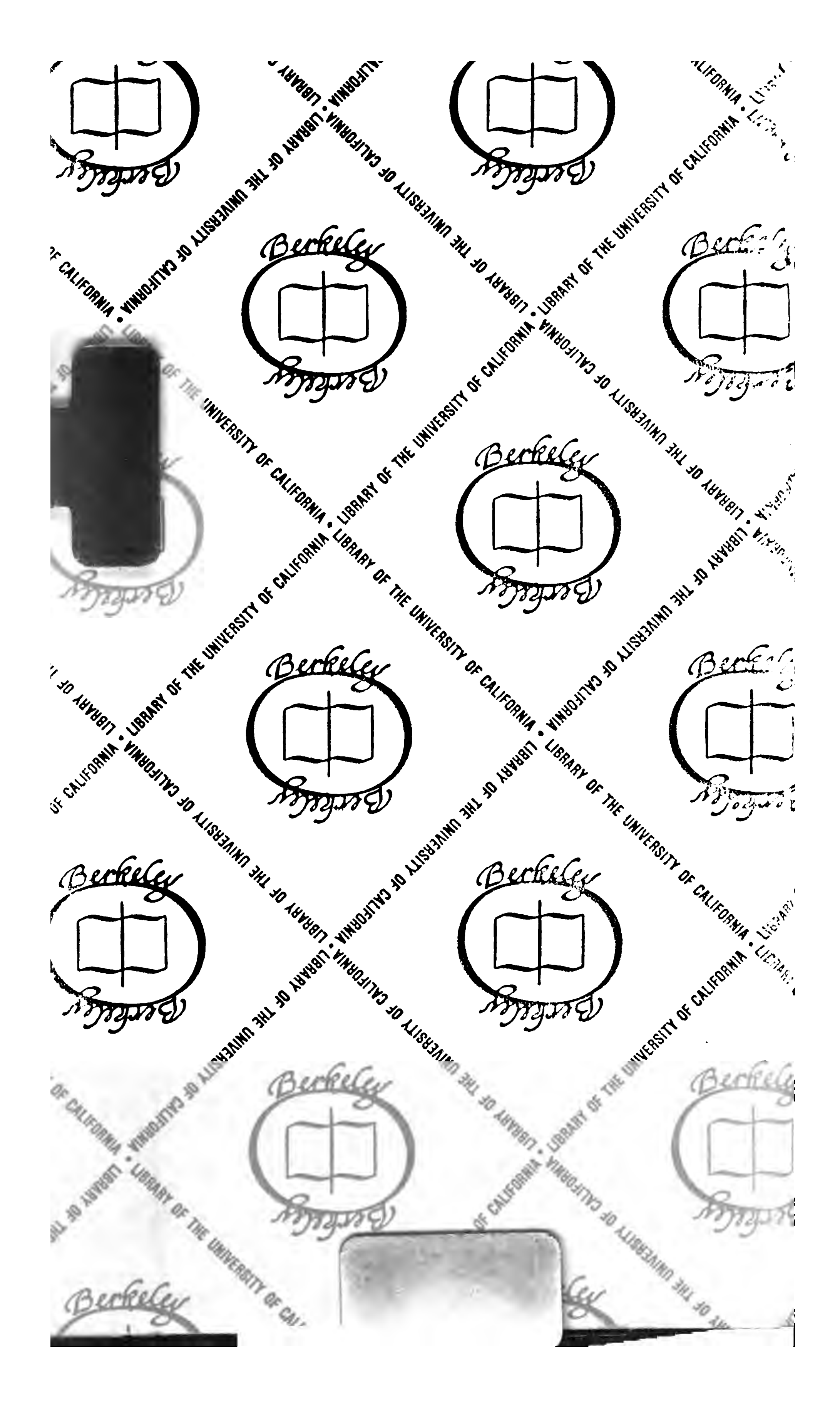
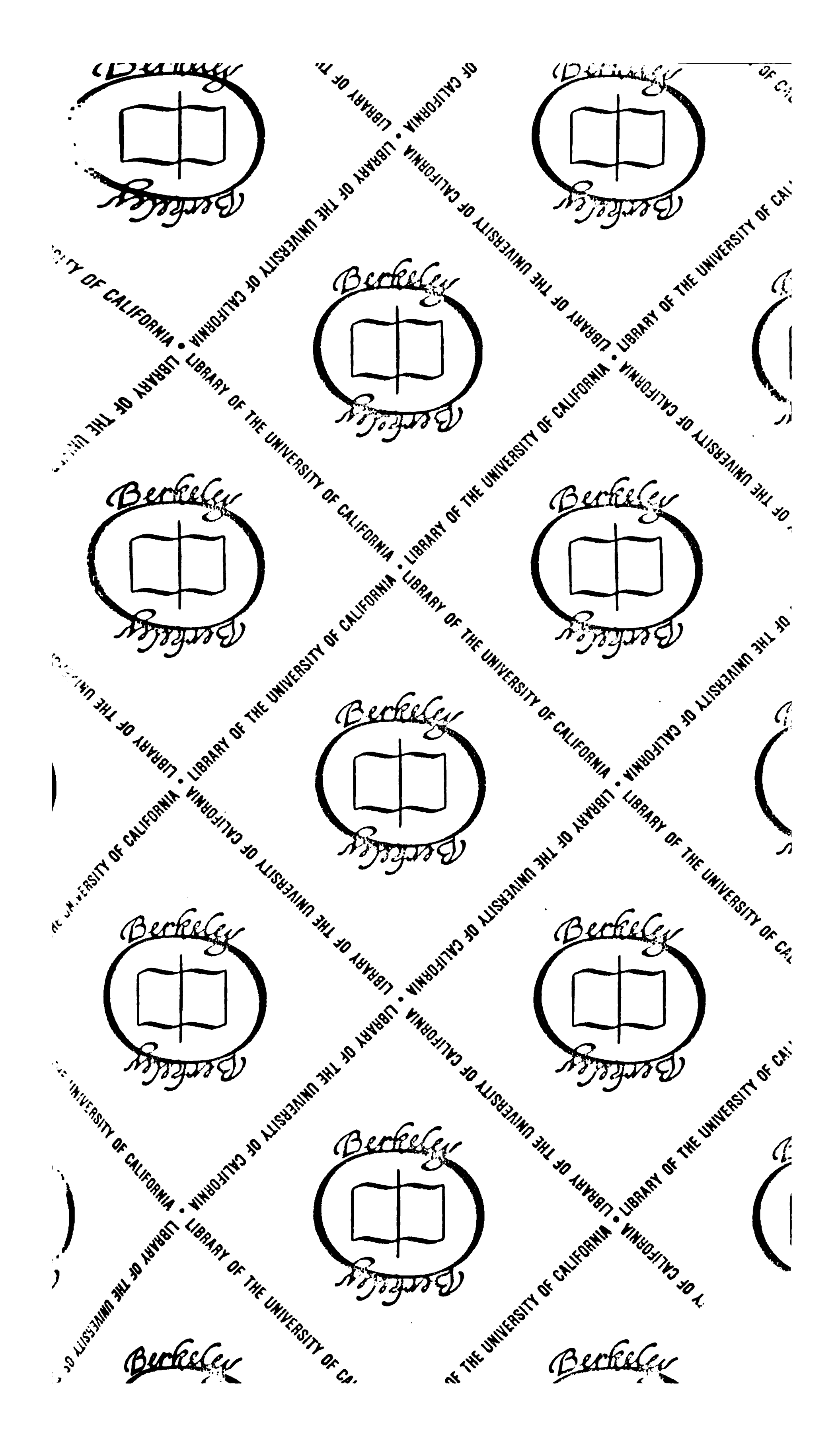
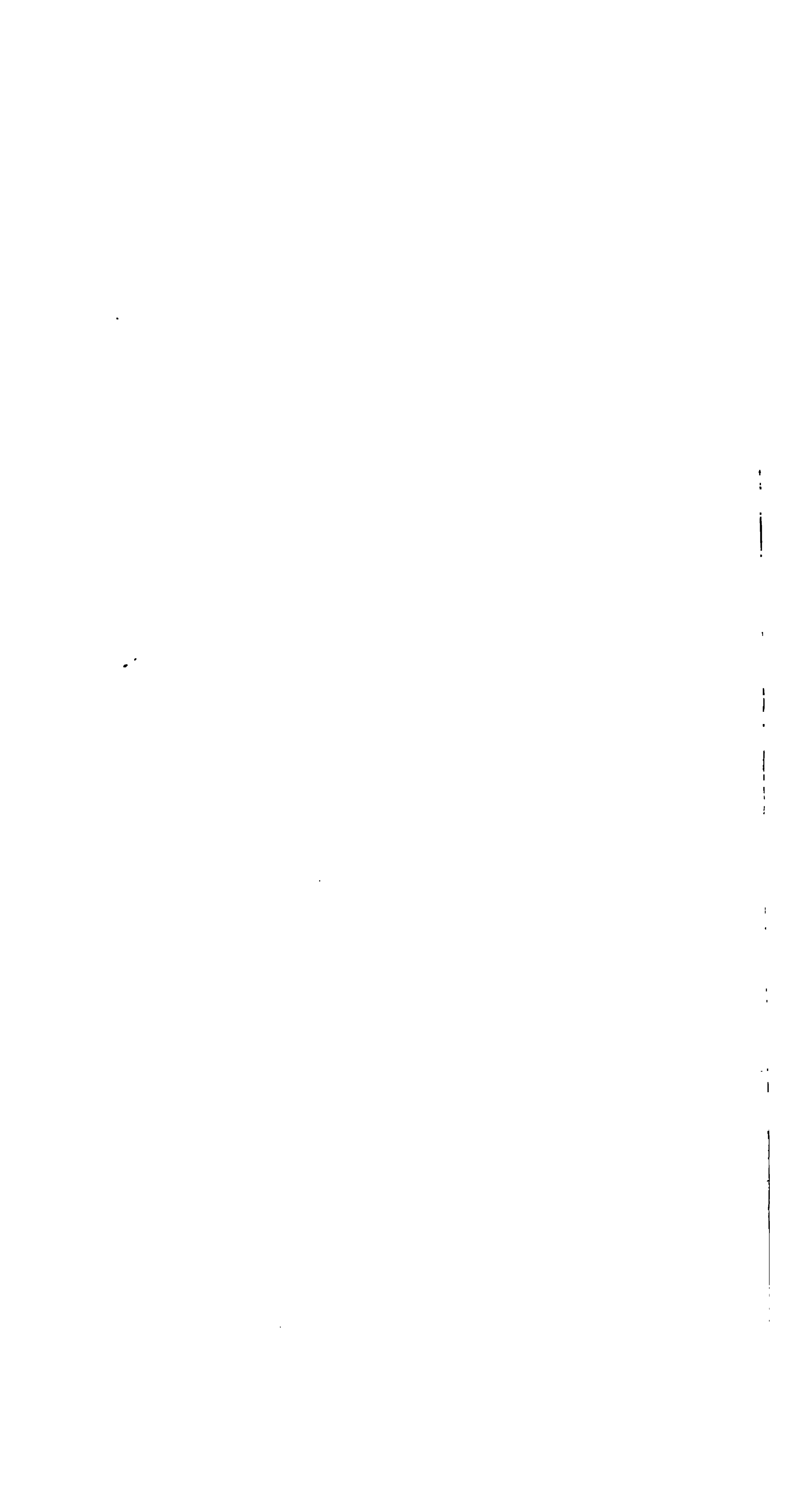


UC-NRLF
B 3 928 041











GESCHICHTE

DER

LOGIK

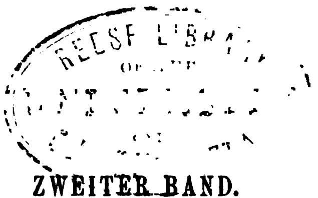
IM

ABENDLANDE.

VON

Dr. CARL PRANTL,

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT UND MITGLIED DER AKADEMIE ZU MÜNCHEN.



ZWEITER BAND.

LEIPZIG,

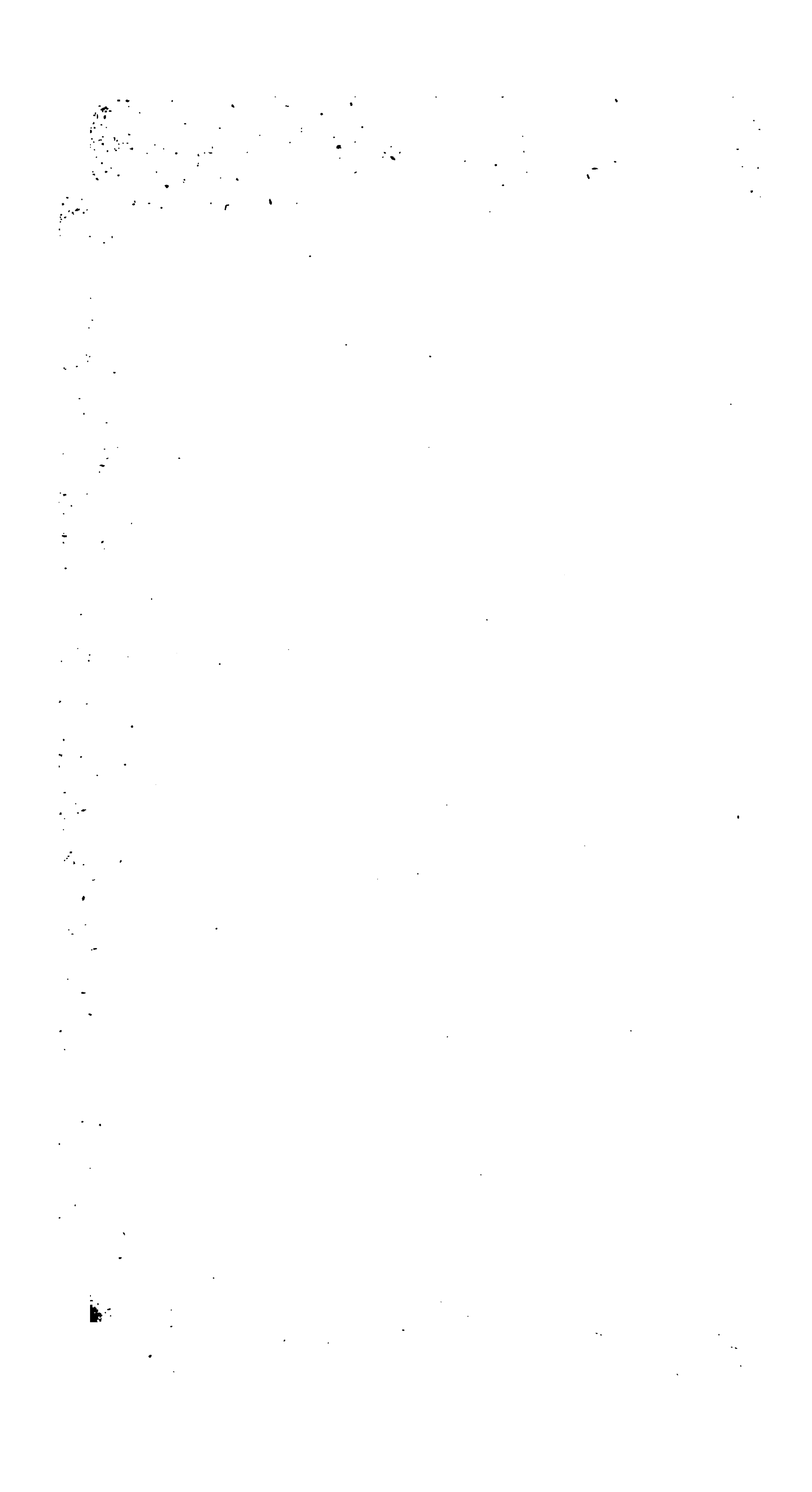
VERLAG VON S. HIRZEL.

1861.

MEINEM LIEBEN FREUNDE UND COLLEGEN

Dr. JOSEPH POEZL

GEWIDMET.



GESCHICHTE

DER

LOGIK

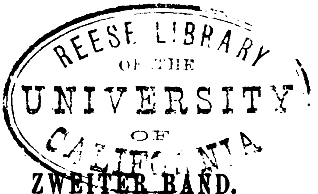
IM

ABENDLANDE.

VON

Dr. CARL PRANTL,

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT UND MITGLIED DER AKADEMIE ZU MÜNCHEN.



ZWEITER BAND.

LEIPZIG,

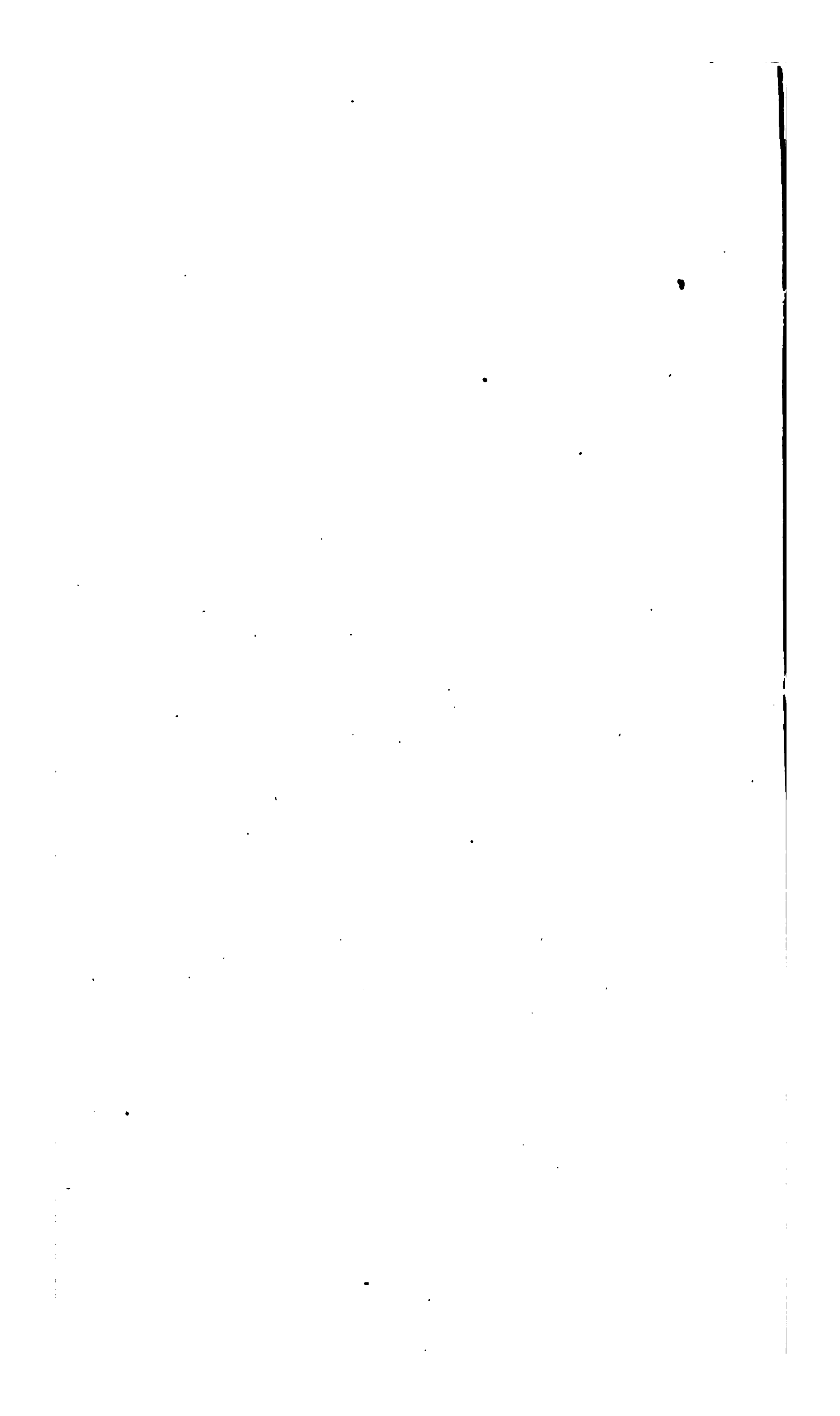
VERLAG VON S. HIRZEL.

1861.

MEINEM LIEBEN FREUNDE UND COLLEGEN

DR. JOSEPH POEZL

GEWIDMET.



VORWORT.

Nach einem längeren Zwischenraume, als mir selbst lieb ist, folgt hiemit eine Fortsetzung meiner mühevollen Arbeit, bezüglich deren ich im Ganzen auf das Vorwort des ersten Bandes verweisen könnte.

Doch wenn ich schon dort es aussprach, dass für die „Geschichte der Logik" überall die Forschung erst von vorne habe beginnen müssen, so knüpft sich hieran betreffs des Mittelalters eine doppelte Bemerkung. Einerseits nemlich lagen hier in einigen einzelnen Theilen allerdings höchst dankenswerthe Vorarbeiten vor, und namentlich sind es *V. Cousin*, *A. Jourdain* und *B. Hauréau*, welche bekanntlich durch Veröffentlichung oder Benützung handschriftlicher Quellen sich die grössten Verdienste erworben haben. Aber andrerseits handelte es sich noch um kritische Untersuchung des gesammten zugänglichen Materiales, sowie um Auffindung des wirklichen geschichtlichen Verlaufes. Und in letzterer Beziehung zeigte sich bald, dass gerade die Geschichte der Logik den Beruf haben könne, die Einsicht in die sog. Philosophie des Mittelalters zu berichtigen oder zu ergänzen. Sowie nemlich bezüglich des Streites über die Universalien eine bisher unbekannte Manigfaltigkeit der Parteispaltung zu Tag trat, so konnte hinwiederum nicht bloss das Maass der logischen Litteratur-Kenntniss jener Jahrhunderte seine richtige Abgränzung finden, sondern auch der unbestreitbare Nachweis geliefert werden, dass im ganzen Mittelalter ohne alle Ausnahme kein einziger Autor einen eigenen Gedanken aus sich selbst schöpfte, sondern die gesammte Litteratur jener Zeit von dem Umfange eines dargebotenen traditionellen Materiales abhängig und bedingt war. Indem ich mich der unsäglichen Mühe unterzog, gleichsam bei jedem Satze die Frage

aufzuwerfen und zu beantworten, woher derselbe entnommen sei, konnte ich den objectiv richtigen Entwicklungsgang darlegen, musste aber hiebei allerdings jene Illusionen zerstören, in welchen man von „Verdiensten“ einzelner Autoren zu sprechen gewohnt ist, insoferne man meint, Dieser oder Jener habe von sich aus einen Fortschritt herbeigeführt. Auch wo ich einmal (bei Psellus) jene Frage des „Woher?“ nicht mehr beantworten konnte, ist hiedurch die Richtigkeit meiner allgemeinen Behauptung nicht alterirt, sondern in jenem speciellen Falle gebricht es der Forschung nur an dem erforderlichen Materiale.

Erhält aber durch eine solche geschichtliche Betrachtungsweise die sog. Philosophie des Mittelalters eine, wenn auch nicht schmeichelhafte, doch neue Beleuchtung, so sage ich hiemit wahrlich nicht, dass etwa Alles, was von Anderen, und insbesondere von *B. Hauréau* geleistet wurde, verfehlt und unrichtig sei. Aber es schien mir auch überflüssig, bei jedem Schritte der Entwicklung ausdrücklich anzugeben, wo und worin ich von Anderen abweichen müsse. Daher zieht sich auch namentlich gegen *Heinr. Ritter*, dessen ebenso wortreiche als schiefe Darstellung bei Vielen in grossem Ansehen zu stehen scheint, grossentheils nur eine stillschweigende Polemik durch mein ganzes Buch hindurch; denn hätte ich, — wozu fast überall Gelegenheit war —, Ritter's Angaben berichtigen wollen, so wäre eine solche nachträgliche Recension für den Leser wohl ebenso langweilig gewesen wie für mich selbst.

Wenn ich übrigens grundsätzlich mich auf jene Litteratur-Erzeugnisse beschränkte, welche gedruckt vorliegen, so gestehe ich gerne zu, dass möglicher Weise aus mancher Bibliothek durch Benutzung handschriftlichen Materiales Berichtigungen oder Ergänzungen meiner Forschung zu Tage gefördert werden können, und an mehreren Stellen habe ich auch ausdrücklich den Wunsch geäussert, dass Solches geschehen möge. Ich darf vielleicht annehmen, meine wissenschaftliche Pflicht erfüllt zu haben, wenn ich den Anstoss und etwa die richtigen Gesichtspunkte zu einer derartigen Durchforschung der vorhandenen Handschriften gegeben habe. Doch in Einem Falle machte ich von jenem meinem Grundsatze eine Ausnahme; nemlich, — abgesehen davon, dass ich die Schätze der Münchner Staatsbibliothek nicht unbe-

achtet liess —, benützte ich jene Andeutung, welche *Hauréau* in seinem trefflichen Werke (*De la philosophie scolastique. Paris* 1850. 2 Bände) zuweilen über einige Pariser Handschriften gab, und nachdem dieselben auf Vermittlung des königl. Staatsministeriums mir hieher übersandt worden waren, ersah ich zu meiner Freude die Pflicht, das dort vorliegende Material beiziehen zu müssen; denn es ergab sich ein ebenso neuer als interessanter Aufschluss über das Verhältniss des Psellus zu Petrus Hispanus oder vielmehr zu den Vorgängern und Zeitgenossen des Letzteren, ein Aufschluss, welcher durch die gedruckte Litteratur nie hätte gewonnen werden können.

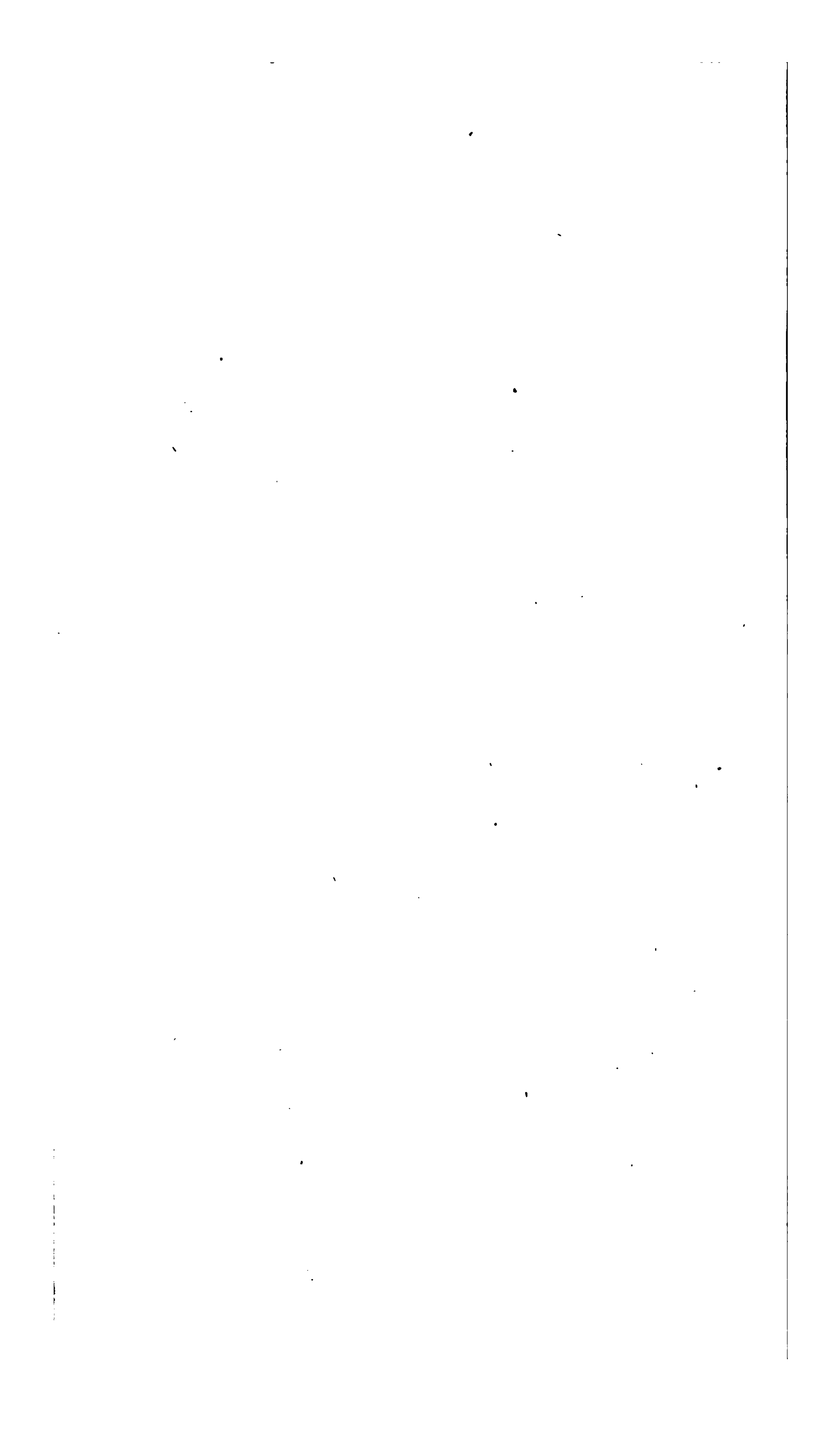
Wenn die in den Anmerkungen reichlich angeführten Quellen-Stellen häufig (namentlich in dem die Araber betreffenden Abschnitte) noch mehr zu enthalten scheinen, als ich im Haupttexte darlegte, so wird der Leser diess dadurch entschuldigen, dass ich durchweg nach möglichster Kürze strebte und darum im Texte weder eine blosse Uebersetzung noch auch ein Excerpt, sondern den innersten Kern der Original-Stellen zu geben versuchte. Dem gleichen Zwecke der Kürze dienen auch die zahlreichen wechselseitigen Verweisungen, welche der Leser nicht als eine müssige Verzierung oder Verunzierung, sondern als ein compendiöses Mittel betrachten wird, in vielen Fällen einen weiteren Zusammenhang im Auge zu behalten.

Nachdem die ersten Bogen dieses Bandes bereits gedruckt waren, erschien nicht bloss das Werk meines Freundes und Collegen Dr. *Joh. Huber* über Scotus Erigena (München 1861), sondern auch *Hauréau's* Ausgabe des bisher unedirten Commentares des Scotus Erigena zum Marcianus Capella (*Notices et Extraits des Manuscripts*, Vol. XX, Abthlg. 2.), und ich bedauere, dass ich dieses neuaufgefundene Material, welches einzelne Bestätigungen meiner Darstellung des Scotus darbietet, nicht mehr benützen konnte.

Der dritte und zugleich letzte Band meiner Arbeit wird dem gegenwärtigen hoffentlich in Bälde nachfolgen.

München, im October 1861.

C. Prantl.





ÜBERSICHT DES INHALTES.

XIII. ABSCHNITT.

DAS MITTELALTER IN UNVOLLSTÄNDIGER KENNTNISS DER ARISTOTELISCHEN LOGIK.

In das Mittelalter geht die Logik als blosser Schulgegenstand in jener Form über, deren Darstellung der vorige Abschnitt enthält, und die dort geschilderten Schriften des Marcianus Capella, Boethius, Cassiodorus und theilweise auch des Augustinus und Pseudo-Augustinus sind es, welche für den Schulbetrieb der Logik das ausschliessliche Material darboten. Aller Orten, wo im Zusammenhange mit der Verbreitung des Christenthums entweder zahlreiche völlig neue Bildungsstätten entstanden oder auch zuweilen eine Anknüpfung an antike Institute möglich war, finden wir bekanntlich den Studiengang des Triviums und Quadriviums in grösserer oder geringerer Vollständigkeit eingebürgert, und wenn auch die mathematischen Disciplinen (Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik) nicht sämmtlich überall die gleiche Pflege fanden, so bestand doch zu allermeist eine Gleichmässigkeit im Betriebe der Grammatik, Rhetorik und Dialektik, insoferne diese drei „Künste" in keiner Schule fehlten. Es ist nicht Phrase oder Uebertreibung, wenn wir bezüglich der Logik oder Dialektik den Ausspruch thun, dass der ganze Occident, soweit ihn überhaupt die Kultur des Mittelalters in ihrer allmäligen Ausbreitung berührte, durch die Tradition der genannten Autoren des späteren Römerthums geschult wurde, dass nemlich in Italien, Deutschland, Frankreich, Spanien und Britanien man wirklich mit einem gewissen Materiale logischer Lehren bekannt wurde, und zwar ausschliesslich nur auf Grundlage jener Ueberlieferung. Eben in dieser Beziehung jedoch scheint die Geschichte der Logik das ihr zukommende Gebiet wohl nicht überschreiten zu dürfen. Insoferne nemlich aus einzelnen Notizen über Schulen oder aus Bibliothekverzeichnissen u. dgl. schlechthin nichts Weiteres folgt, als dass da oder dort eine logische Schrift des Marcianus Capella oder des Boethius u. s. f. bloss vorhanden war oder in irgend einer Klosterschule eben nur gelesen wurde, oder dass irgend Jemand durch solche Lectüre sich gebildet oder sie Anderen empfohlen habe u. s. w., müssen wir derlei Nachrichten immerhin, so kostbar sie gerade wegen ihrer Vereinzeltheit auch sind, der allgemeinen Kulturgeschichte oder der Geschichte der Pädagogik überlassen; denn für die „Geschichte der Logik" genügt das Factum einer verbreiteten Uebung der sog. sieben freien Künste überhaupt als allge-

meine Grundlage für den Eintritt in das Mittelalter, und auf diesem Boden haben wir hier dann demjenigen nachzuspüren, was durch eine eigene, wenn auch noch so geringe, Thätigkeit einzelner Lehrer oder Gebildeter geleistet wurde und hiedurch Momente eines geschichtlichen Weiterschreitens darbietet; überdiess ja wird dann Solches, wobei auch das anscheinend Geringfügige nicht übergangen werden soll, wieder einen Rückschluss auf Obiges in sich enthalten, dass nemlich neben vereinzelter individueller Thätigkeit auch ein massenhafter Betrieb, welcher bloss an dem Texte der Schulbücher-Tradition haften blieb, bestanden haben muss [1]).

Aber Eine Bemerkung ist betreffs dieses Schul-Materiales gleich hier in all ihrer Schärfe und ihrem ganzen Umfange nach vorauszuschicken. Wir müssen nemlich die völlige Ausschliesslichkeit desselben von vornherein im Auge behalten, d. h. erstens, dass lediglich nur diese lateinischen Litteraturprodukte cursirten, und hiemit ausser dem Marcianus Capella, dem Boethius, dem Cassiodorus und dem ächten oder dem unächten Augustinus das Mittelalter bis zum 12. Jahrhunderte für die Logik überhaupt keine anderweitigen Quellen kannte oder benützen konnte. Es war jenem ersteren Zeitraume über die griechische Grundlage der Logik nur jene secundäre Kunde möglich, welche aus eben diesen Autoren geschöpft werden konnte, und namentlich die aristotelischen Schriften (ja im Allgemeinen wohl auch nur der Name des Aristoteles) waren ausschliesslich bloss in jener Form bekannt, in welcher sie Boethius überliefert hatte. Man darf, wenn in Urkunden, welche sich auf jene Jahrhunderte beziehen, aristotelische Schriften erwähnt werden, durchaus an Nichts anderes denken als an eben diese Uebersetzungen des Boethius; so z. B. wenn unter den Büchern der Bibliothek zu York im 8. Jahrh. auch ein „*acer Aristoteles*" genannt wird [2]), oder wenn wir im 10. Jahrh. in Tegernsee die Kategorien des Aristoteles erwähnt finden [3]). Dass alle dergleichen Stellen nur in dieser Weise zu erklären seien, wird allerdings erst aus dem Folgenden, sowie aus dem Uebergange in jene Periode, in welcher der Originaltext des Aristoteles dem Mittelalter bekannt wurde, völlig deutlich gleichsam durch eigenes Erlebniss erhellen, aber es schien nicht überflüssig, schon

---

1) Für den hiesigen Zweck demnach muss ich ein nicht kärgliches und nicht ohne Mühe errungenes Quellen-Material bei Seite lassen, welches entweder zu einer Geschichte der mittelalterlichen Schulen anschwellen würde oder bei einer (übrigens kaum durchführbaren) Beschränkung auf herausgerissene Auswahl des Logischen doch nur den Beleg der ohnediess allbekannten Thatsache enthielte, dass jene obigen Autoren den Inhalt der Schulwissenschaft ausmachten.

2) Die von Aelbert in York angelegte Bibliothek beschreibt dessen Schüler Alcuin ausführlich in s. Gedichte *De Pontificibus et Sanctis ecclesiae Eboracensis* (*Alcuini Opp. ed. Froben.* II, p. 241 ff.); dort heisst es v. 1548 ff. (p. 257.): *Quae Victorinus scripsere, Boethius atque Historici veteres, Pompeius, Plinius, ipse Acer Aristoteles, rhetor quoque Tullius ingens.*

3) Ein Tegernseer Mönch schreibt in einem Briefe (b. *Pez, Thes. Anecd.* VI, 1, p. 131.): *stultam fecit Deus sapientiam mundi huius* (diese Worte sind aus *Paul. ad Corinth.* I, 1, 20; s. unten Anm. 20 f.), *postquam exsiccavit fluvios Ethan; prae dulcedine enim decem chordarum Davidis .... paene oblitus sum totidem categoriarum Aristotelis.*

hier den Gesichtskreis richtig abzugränzen [4]). Nur eine scheinbare Ausnahme liegt natürlich darin, wenn überliefert wird, dass im Anf. d. 10. Jahrh. ein gewisser Simeon, ein Bulgare, in Constantinopel die Syllogistik des Aristoteles im Originale studirt habe [5]); denn dass im oströmischen Reiche die Griechen noch bis in späte Jahrhunderte sich mit Derartigem beschäftigten, sahen wir hinreichend oben, Abschn. XI, Anm. 106—118. Aber Eine vereinzelte Notiz könnte unserem Ausspruche entgegenzustehen scheinen; es schickte nemlich Papst Paul I. im J. 757 an Pipin den Kleinen mehrere griechische Schriften, unter welchen Ersterer selbst in dem betreffenden Briefe auch Bücher des Aristoteles anführt [6]); ist jedoch die Urkunde ächt, woran zu zweifeln kein Grund vorhanden scheint, so spricht sie weit eher für uns als gegen uns, denn offenbar blieb dieses damals in jener Gegend einzige Exemplar eines griechischen Textes des Aristoteles am fränkischen Hofe vergraben oder gieng verloren, da wenigstens von einer Benützung desselben nirgends die leiseste Spur sich zeigt; auch fällt ja für jene Länder die erste sichere Kunde von einem Studium des Griechischen oder von Uebersetzungen aus dem Griechischen überhaupt erst in die Zeit Karls des Grossen [7]), worauf dann noch im 9. Jahrh. die Arbeiten des Scotus Erigena folgten (Uebersetzung des Pseudo-Dionysius).

Zweitens jedoch ist selbst jenes lateinische Quellen-Material gerade in der Hauptsache abermals ein beschränktes. Während nemlich die logischen Schriften des Aristoteles insgesammt in den Uebersetzungen des Boethius, welcher hiefür die einzige Quelle war, hätten gelesen werden können, zeigt sich eben hierin eine scharfe Abgränzung; denn unter den oben (Abschn. XII, Anm. 72 f.) angeführten schriftstellerischen Erzeugnissen des Boethius benützte man im Mittelalter vorerst aus-

---

4) Schon hier darf ich vorläufig auf die bekannte vortreffliche Arbeit *Am. Jourdain's* (*Recherches critiques sur l'age et l'origine des traductions latines d'Aristote*. 2. Aufl. Par. 1843) verweisen, wenn auch mit dem Vorbehalte, dieselben bezüglich des 12. Jahrhunderts mannigfach berichtigen und ergänzen zu müssen (s. d. folg. Abschn. Anm. 2, 14 ff.).

5) *Liutprand Antapod.* III, 29. bei *Pertz, Monum.* V, p. 309.: *hunc etenim Simeonem emiargon, id est semigraecum, esse aiebant, eo quod a pueritia Byzantii Demosthenis rhetoricam Aristotelisque syllogismos didicerit.*

6) Der Brief ist gedruckt b. *Cai. Cenni, Monum. dominat. pontif. sive Codex Carol.* (*Rom.* 1760. 4.) I, p. 148, woselbst die Stelle: *Dereximus etiam excellentiae vestrae libros quantos reperire potuimus, Antiphonale et Responsale, insimul artem grammaticam, Aristotelis, Dionysii Areopagitae libros* (bei *Cenni* steht ohne Unterscheidungszeichen *artem grammaticam Aristotelis*), *Geometriam, Orthographiam, Grammaticam, omnes graeco eloquio scriptores.* Die Worte *graeco eloquio*, deren Bedeutung im damaligen Sprachgebrauche völlig feststeht, beziehen sich wohl nur erst auf die von *Aristoteles* an genannten Bücher, denn das Antiphonale und Responsale war natürlich lateinisch, und wahrscheinlich ebenso die erstere Grammatik, die zweite hingegen griechisch. (Uebrigens findet sich diese Notiz bei *Jourdain* nicht benützt.)

7) Z. B. bei *D. Chytraeus Chron. Saxon.* (*Lips.* 1593. L. III, p. 83.: *Instituit autem Carolus Osnabrugae, ut in collegio assidui lectores graecae et latinae linguae essent; vidi enim exemplum literarum fundationis, ut vocant, quas ecclesiae Osnabrugensi Carolus dedit*) und öfters, stets aber mit Beziehung auf die bekannte Gesandtschaft der Kaiserin Irene und den hiedurch hervorgerufenen diplomatischen Verkehr.

schliesslich nur jene Uebersetzungen, welche derselbe durch Commentare erläutert und schulmässig zugerichtet hatte, d. h. ausser der doppelten Bearbeitung der Isagoge des Porphyrius nur jene der Kategorien und die beiden Ausgaben des Buches *d. interpr.*, wozu dann allmälig noch die eigenen Compendien des Boethius hinzukommen. Hingegen die Uebersetzungen der beiden Analytiken, sowie der aristotelischen Topik und der *Sophist. elenchi*, welche sämmtlich Boethius ohne Commentar belassen hatte, blieben aus eben diesem Grunde unbeachtet und entzogen sich hiedurch der Kunde des Mittelalters so sehr, dass man lange Zeit hindurch überhaupt nicht einmal mehr um das Vorhandensein derselben wusste. Darum liegt aber in dem allmäligen Bekanntwerden jener Hauptwerke des Aristoteles ein entscheidender Wendepunkt für die mittelalterliche Logik. Und während ich alle Versuche, die sogenannte „Philosophie" des Mittelalters aus inneren Motiven in Abschnitte einzutheilen, für verfehlt halte, scheint mir für das gesammte Mittelalter (bis zum Ende des 15. Jahrh.), in welchem ich, abgesehen von Alchemie oder Astrologie, nur Theologie und Logik, aber durchaus keine Philosophie, finden kann, der Eintheilungsgrund lediglich in dem äusserlichen Befunde der Masse des traditionellen Schul-Materiales zu liegen. So könnte ich auch den Unterschied zwischen diesem gegenwärtigen und dem folgenden Abschnitte dadurch scharf bezeichnen, dass in ersterem eine fragmentarische Kenntniss des Boethius obwaltet, in letzterem hingegen theils ein allmäliges Bekanntwerden des ganzen Boethius und theils die Anfertigung neuer Uebersetzungen der bis dahin unbenützten Werke eine deutlich ersichtliche Wirkung äussert, worauf dann für die späteren Abschnitte wieder analoge Bereicherungen des Materials eintreten. — Der Nachweis hievon wird im Folgenden selbstredend vorgeführt werden.

Kurz also, — um die Abgränzung so entschieden und deutlich als möglich zu wiederholen —, es besteht für diesen ersten Abschnitt des Mittelalters das traditionelle Material der Logik ausschliesslich aus Folgendem: *Marc. Capella, Augustin, Pseudo-Augustin, Cassiodorus, Boethius ad Porph. a Vict. transl., ad Porph. a se transl., ad Arist. Categ., ad Arist. d. interpr. ed.* I u. II, *ad Cic. Top., Introd. ad cat. syll., D. syll. cat., D. syll. hyp., D. div., D. defin., D. diff. top.* Hingegen fehlt die Kenntniss der beiden Analytiken, der Topik und der *Soph. El.* des Aristoteles.

Die eigene Thätigkeit aber, welche die Lehrer oder Gelehrten dieser ganzen Periode an diesem ausschliesslichen Materiale der Schultradition übten, war eine doppelte. Entweder nemlich handelte es sich um Herstellung von Compendien, wobei meist ein planloses Zusammenraffen verschiedener Quellen in ganz ähnlicher Weise waltete, wie wir es schon im vorigen Abschnitte besonders bei der Schrift des Cassiodorus bemerklich machen mussten, oder man beschäftigte sich mit einer mehr oder weniger einlässlichen Erklärung der schon im Gebrauche stehenden Bücher, unter welchen vor Allem des Boethius Bearbeitung (Uebersetzung und Commentar) der Isagoge und der Kategorien in den Vordergrund treten. Dabei aber spielten sowohl Fragen der christlichen Theologie in die logischen Erörterungen hinein, als auch wirkten die

Controversen der Logik mächtig auf die Kämpfe der Dogmatik hinüber, und überhaupt ja waltete in dieser Beziehung Anfangs ein sehr eigenthümliches Verhältniss, welches nicht ausser Acht gelassen werden darf.

Nemlich die christliche Lehre an sich — ganz abgesehen von der Entstehung der christlichen Ideen überhaupt — trat wohl in völlig schlichter Unmittelbarkeit auf und sprach zum religiös erregbaren Gemüthe, zugleich aber fand sie sich bei ihrer weiteren Verbreitung an eine Bevölkerung hingewiesen, welche theilweise durch den Schulbetrieb des späteren Alterthums gebildet worden war und so eine formale Seite des Antiken mit dem neuen Inhalte christlicher Lehre und christlichen Lebens verbinden konnte. Wie aus dieser Vermischung religiöser Unmittelbarkeit und geschulter Lehrfähigkeit sich rasch der Gegensatz zwischen Laien und Klerus entfaltete, d. h. eine *ecclesia docens* entstand, und wie die Kirche desshalb, weil sie *docens* war, ganz natürlich zu Schuleinrichtungen griff und hiebei der Form nach sich an Vorhandenes anlehnte, gehört eben so wenig hieher als die mit Waffen der Dialektik geführten Kämpfe, in welchen die Dogmenbildung vor sich gieng. Wohl hingegen ist für uns der Umstand von Interesse, dass überhaupt eine doppelte Richtung vorlag; ja wir mussten im Verlaufe der Geschichte der Logik selbst schon oben (Absch. XII.) von zwei hervorragenden Vertretern der christlichen Theologie, nemlich von Hieronymus und besonders von Augustinus sprechen, unter welchen namentlich der Letztere das Nebeneinandertreten der zwei Richtungen sehr deutlich zeigt (s. ebend. Anm. 17—22). Je stärker aber hiebei der specifisch christliche Standpunkt betont wurde, desto mehr Gewicht musste auf jene innere Unmittelbarkeit fallen, welche Augustinus als *lux interior* bezeichnete, und es ist nicht bloss erklärlich, sondern sogar principiell gefordert, dass gerade die Strengeren unter den ersten christlichen Theologen neben der gebotenen Polemik gegen den Inhalt antiker Philosophie sich auch spröde gegen die Formen des Wissens verhielten, durch welches der Glaube nicht nur nicht ersetzt, sondern selbst häufig gestört werde.

So bestand also allerdings zunächst eine grundsätzliche Abneigung gegen Logik oder Dialektik, und wenn wir bedenken, dass in den Kämpfen der Dogmenbildung gerade die Arianer und Pelagianer an dialektischer Bildung und Gewandtheit wirklich im Vortheile waren, so können wir es uns erklären, dass jene Abneigung sich zu gereizter Feindschaft steigerte. Es liesse sich nicht bloss aus Irenäus (2. Jahrh.) und Tertullianus (3. Jahrh.), sondern namentlich im 4. u. 5. Jahrh. (der Zeit des hauptsächlichsten Dogmen-Kampfes) aus Basilius d. Gr., Gregorius v. Nazianz, Epiphanius, Hieronymus Presbyter, Faustinus, Mansuetus, Eusebius, Sokrates, Theodoretus u. A. eine übergrosse Menge von Stellen anführen, in welchen die Dialektik als überflüssig [8]) oder als ein nichtiges sich selbst zerstörendes Thun [9]) und ein zweckloser ver-

8) *Basil. M. adv. Eunom.* I. (*Opp. ed. Paris.* 1518 *fol.* II, p. 10.): *ἢ τῶν Ἀριστοτέλους ὄντως ἡμῖν καὶ Χρυσίππου συλλογισμῶν ἔδει πρὸς τὸ μαθεῖν ὅτι ὁ ἀγέννητος οὐ γεγέννηται;* (vergl. Anm. 16).

9) *Tertull. Praescript. c.* 7. (*Opp. ed. Venet.* 1701. *fol.* p. 119 b.): *Miserum Aristotelem qui illis dialecticam instituit artificem struendi et destruendi versipellem*

künstelter Wortkram [10]) bezeichnet wird, welcher vermöge seines weltlich bunten Charakters untauglich für die reine einfache Wahrheit [11]) und überhaupt unchristlich [12]) sei, daher alle Syllogistik, sowie sie vor den schlichten Worten der Apostel zerstieben müsse [13]), ihrerseits hinwiederum nur zur Bekämpfung und Verfälschung des Glaubens diene [14]), was sich insbesondere bei den Arianern zeige [15]), u. dgl. m. War aber so die Dialektik, für welche meistens Aristoteles, und zwar namentlich wegen der in den Kategorien liegenden Sophistik, verantwortlich gemacht wurde [16]), fast zu einem Gegenstande des Abscheues geworden,

---

in sententiis coactam, in coniecturis duram, in argumentis operariam contentionem, molestam etiam sibi ipsi, omnia retractantem, ne quid omnino tractaverit.

10) *Greg. Naz. Orat.* 26. (*Opp. ed. Colon.* 1690. I, p. 458.): *οὐκ οἶδε λόγων στροφὰς ῥήσεις τε σοφῶν καὶ αἰνίγματα καὶ τὰς Πύῤῥωνος ἐνστάσεις ἢ ἐφέξεις ἢ ἀντιθέσεις καὶ τῶν Χρυσίππου συλλογισμῶν τὰς διαλύσεις ἢ τῶν Ἀριστοτέλους τεχνῶν τὴν κακοτεχνίαν.* Orat. 33. (p. 529.): *χαίροντες ταῖς βεβήλοις κενοφωνίαις καὶ ἀντιθέσεσι τῆς ψευδωνύμου γνώσεως καὶ ταῖς εἰς οὐδὲν χρήσιμον φερούσαις λογομαχίαις.*

11) *Epiphan. adv. haeres.* II, 69, 69. (*Opp. ed. Petav. Col.* 1682. I, p. 795.): *δεινότητι μᾶλλον ἑαυτοὺς ἐκδεδώκασιν ἐνδυσάμενοι Ἀριστοτέλην τε καὶ τοὺς ἄλλους τοῦ κόσμου διαλεκτικοὺς ὧν καὶ τοὺς καρποὺς μετίασι μηδένα καρπὸν δικαιοσύνης εἰδότες.* Ebend. III, *praef.* (p. 809.): *ἐκ συλλογισμῶν γὰρ καὶ Ἀριστοτελικῶν καὶ γεωμετρικῶν τὸν θεὸν παριστᾶν βούλονται.* Ebend. III, 76, 20. (p. 964.): *ταῦτα δὲ ἀφαιρεῖται πᾶσαν σοῦ τῶν λόγων συλλογιστικὴν μυθολογίαν καὶ οὐκ ἐνδέχεται ἡμᾶς προτρέψασθαι μαθητὰς γενέσθαι Ἀριστοτέλους τοῦ σοῦ ἐπιστάτου .... οὐ γὰρ ἐν λόγῳ συλλογιστικῷ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν καὶ ἐν λόγῳ κομπαστικῷ, ἀλλ' ἐν δυνάμει καὶ ἀληθείᾳ* (s. Anm. 20). Ebend. 76, 24. (p. 971.): *προσέλαβε τὸ θεῖον ὡς κατὰ τὸν σὸν λόγον εἰς τὴν αὐτοῦ πίστιν τὴν συλλογιστικὴν ταύτην σου τὴν τεχνολογίαν.* (Ausserdem kömmt Aehnliches gerade bei Epiphanius höchst häufig vor.) Vgl. *Hieron. adv. Helvid.* (*Opp. ed. Par.* 1706. IV, 2, p. 130.): *non campum rhetorici eloquii desideramus, non dialecticorum tendiculas nec Aristotelis spineta conquirimus; ipsa scripturarum verba ponenda sunt.*

12) *Faustin. d. trin. adv. Arian.* I, 10. (*Bibl. Patr. Galland. Ven.* 1770, VII, p. 444.): *Noli infelix adversus Christum dominum totius creaturae Aristotelis artificiosa argumenta colligere qui te Christianum qualitercunque profiteris, quasi ex disciplinae terrenae supputationis circumscriptor advenias.*

13) *Theodoret. serm.* 5 *d. nat. hom.* (*Opp. ed. Sirmond. Par.* 1642. IV, p. 555.): *ἡμεῖς δὲ αὐτῶν τὴν ἐμπληξίαν ὀλοφυρόμεθα, ὅτι δὴ ὁρῶντες βαρβαροφώνους ἀνθρώπους τὴν ἑλληνικὴν εὐγλωττίαν νενικηκότας καὶ τοὺς κεκομψευμένους μύθους παντελῶς ἐξεληλαμένους καὶ τοὺς ἁλιευτικοὺς σολοικισμοὺς τοὺς ἀττικοὺς καταλελυκότας συλλογισμούς.* (Diese Anspielung auf die schlichte Rede der Fischer findet sich auch sonst noch öfters.)

14) *Iren. adv. haer.* II, 14, 5. (*Opp. ed. Venet.* 1734. I, p. 134 b.): *minutiloquium autem et sublimitatem circa quaestiones, cum sit Aristotelicum, inferre fidei conantur.* *Euseb. hist. eccl.* V, 27. (*Opp. ed. Paris.* 1591. II, p. 108): *Christum ignorant, ... sed quaenam syllogismi figura ad suam impietatem confirmandam reperiretur, studiose indagarunt; quod si quisquam forte illis aliquod divini eloquii testimonium proferat, quaerunt, utrum coniunctam an disiunctam syllogismi figuram possit efficere ...... sollerti impiorum astutia et subtilitate simplicem ac sinceram divinarum scripturarum fidem adulterant.*

15) *Hieron. adv. Lucifer.* (ob. Ausg. IV, 2, p. 296.): *Ariana haeresis magis cum sapientia seculi facit et argumentationum rivos de fontibus Aristotelis mutuatur.*

16) *Socr., hist. eccl.* II, 35. (*ed. Vales. Turin.* 1747, p. 114.): *εὐθὺς οὖν ἐξενοφώνει* (nemlich Aëtius) *τοὺς ἐντυγχάνοντας, τοῦτο δὲ ἐποίει ταῖς κατηγορίαις Ἀριστοτέλους πιστεύων· βιβλίον δὲ οὕτως ἐστὶν ἐπιγεγραμμένον αὐτῷ· ἐξ αὐτῶν τε διαλεγόμενος καὶ ἑαυτῷ σόφισμα ποιῶν οὐκ ᾔσθετο ..... τοῖς*

so stellte sich doch zugleich von selbst das Gefühl der Nothwendigkeit ein, mit gleichen Waffen sich gegen die Feinde der orthodoxen Lehre vertheidigen zu können, und erklärlicher Weise musste dieses Motiv, dass die Dialektik dem Kampfe gegen die Ketzer diene, das Uebergewicht erlangen. Also auf die Gesinnung und die Absicht, in welcher man Logik betrieb, kam es nun an [17]), und in solcher Weise durfte man sich sogar logischer Kenntnisse rühmen [18]); sehr wohl aber konnte hiemit die Anschauung verbunden sein, dass die dogmatische Theologie eben doch nur aus äusseren Gründen in der Dialektik das Gebiet eines bloss äusserlichen Wortkrames betreten habe, und es wird uns demnach nicht befremden, wenn wir weiter unten wiederholt eine offene Feindschaft gegen alle Dialektik überhaupt antreffen werden.

Jedenfalls aber war, wie gesagt, die *ecclesia docens* schon in den ersten Jahrhunderten auf diese Weise dazu gelangt, dass sie eine gewisse Summe logischer Lehren in den Umkreis ihres Betriebes aufnahm, und waren einmal irgend welche Compendien, — wenn auch mit Vorbehalt der Gesinnung und Absicht —, für den Gebrauch der Kleriker recipirt, so konnte und musste wohl auch der Fall eintreten, dass Einzelne jenes Material, welches anderweitig als Mittel zum Zwecke dienen sollte, zu einem speciellen und selbstständigen Gegenstande ihrer Beschäftigung machten. Und hiebei waren es vor Allem die Kategorien, welche von der spät-antiken Schultradition her eine reichliche Verwendung in den theologischen Hauptfragen, und zwar gerade zumeist bei Augustinus (betreffs der Trinität und der sog. Eigenschaften Gottes) gefunden hatten; ja es ist selbst möglich, dass man schon ziemlich frühe die pseudo-augustinische Schrift über die Kategorien (s. Abschn. XII, Anm. 40—50) für ein ächtes Werk hielt und so durch die Auctorität des Augustinus selbst sich in dem Studium dieses Gegenstandes bestärkt fühlte. Hatten aber die Kategorien jedenfalls eine bedeutende Geltung für die Theologie, so lag ja in der Schrift des Porphyrius, d. h. in den *Quinque voces*, eine in der Schule für unerlässlich gehaltene Einleitung zu den Kategorien vor, und es verstand sich von selbst, dass man für den Unterricht sowie für das Studium stets den Anfang mit der *Isagoge* machte. Beide aber, nemlich sowohl das Buch über

---

ἐκ τῶν κατηγοριῶν σοφίσμασι συνεπέμεινε, διὸ οὔτε νοῆσαι δεδύνηται, πῶς ἔστιν ἀγέννητος γέννησις (vgl. Anm. 8).

17) *Theodoret. hist. eccl.* IV, 26. (*Opp. ed. Sirm.* III, p. 707.): *καὶ τῶν Ἀριστοτέλους συλλογισμῶν καὶ τῆς Πλάτωνος εὐεπίας διὰ τῶν ἀκοῶν εἰςεδέξατο* (sc. *Δίδυμος*) *τὰ μαθήματα οὐχ ὡς ἀλήθειαν ἐκπαιδεύοντα, ἀλλ᾽ ὡς ὅπλα τῆς ἀληθείας κατὰ τοῦ ψεύδους γιγνόμενα.*

18) *Cyrill. Alex. Thesaur. d. trin.* 11. (*Opp. ed. Aubert Par.* 1638. V, 1, p. 87.): *ἐκ μαθημάτων ἡμῖν τῶν Ἀριστοτέλους ὁρμώμενοι καὶ τῇ δεινότητι τῆς ἐν κόσμῳ σοφίας ἀποκεχρημένοι κτύπους ἐγείρουσι ῥημάτων κενῶν οὐκ εἰδότες ὅτι καὶ πρὸς ταύτην ἀμαθῶς ἔχοντες ἐλεγχθήσονται· θαυμάσαι γὰρ ὄντως ἀκόλουθον, ὅτι δὴ τὸν περὶ τοῦ μείζονος καὶ ἐλάττονος ἐξετάζοντες λόγον ἐπὶ τὸν περὶ τοῦ ὁμοίου καὶ ἀνομοίου μεταπεπτώκασιν οὐκ εἰδότες ὅτι κατὰ τὴν Ἀριστοτέλους τέχνην, ἐφ᾽ ᾗ μάλιστα μεγαλοφρονεῖν εἰώθασιν αὐτοί, οὐκ εἰς ταὐτὸν κατατάττονται γένος τό τε ὅμοιον καὶ τὸ ἀνόμοιον ὡς καὶ τὸ μεῖζον καὶ τὸ ἔλαττον.* (S. Abschn. IV, Anm. 522 u. 531.)

die Kategorien als auch das Schriftchen des Porphyrius, lagen für die lateinische Kirche in der Uebersetzung des Boethius, noch dazu mit Erläuterungen versehen, vor, und so wurden sie die hauptsächlichen logischen Schulbücher des Mittelalters.

Der geschichtliche Verlauf wird uns zeigen, dass lediglich aus der unausgesetzten Beschäftigung mit Porphyrius und Boethius jener Streit über die Geltung der sog. Universalien entstand, welcher nach der bisher gewöhnlichen Annahme in dem Gegensatze des Realismus und des Nominalismus sich entspann [19]), in Wahrheit aber eine bunte Menge gar vieler Partei-Ansichten zu Tage kommen liess. Es war nicht etwa ein eigener, individuell selbstständiger Gedanke eines hervorragenden Mannes, durch welchen diese logischen Kämpfe wären hervorgerufen worden, sondern ein überkommener Stoff, schulmässig fortgeerbte Gedanken aus dem Alterthume waren es, welche man nur allmälig etwas genauer ins Auge fasste und erst hiedurch zu einer bestimmten Parteistellung veranlasst wurde, deren Wurzeln in der Tradition selbst schon vorlagen. Von einem innerlich selbstständigen Schaffen eines neuen Momentes kann im Mittelalter keine Rede sein, selbst bei Scotus Erigena nicht, und auch bei Abälard nicht. Jene ganze Zeit klebte wesentlichst noch an der blossen Tradition und konnte so höchstens durch einen hingebenden, vielleicht auch durch einen minutiösen Fleiss sich innerhalb ihrer engen gegebenen Gränzen in einzelne Punkte fester verrennen, nie aber frei mit dem Stoffe walten. Wohl trifft die Scholastiker nicht der Vorwurf leichtfertiger Zuversicht oder hohler Eitelkeit, womit sie etwa fertige Systeme in die Welt geschleudert hätten, noch erregen sie durch bodenloses Geschwätz jenen wissenschaftlichen Unwillen, wie wir ihn z. B. bei der Lectüre Cicero's empfinden; aber weit eher beschleicht uns ein Gefühl des Mitleides, wenn wir sehen, wie bei einem äusserst beschränkten Gesichtskreise die innerhalb desselben möglichen Einseitigkeiten mit ungenialer Emsigkeit getreulichst bis zur Erschöpfung ausgebeutet werden, oder wenn in solcher Weise Jahrhunderte auf das vergebliche Bemühen verschwendet werden, Methode in den Unsinn zu bringen. Solch wehmüthige Gedanken über verlorene Zeit werden in uns zumeist gerade da rege, wo die verschiedenen Meinungen betreffs der Universalien in ihren ausgebildetsten Consequen-

19) *V. Cousin* (*Ouvrages inédits d'Abélard. Paris* 1836. 4, mit einigen Verbesserungen und Zusätzen wiederholt in *Fragments de philosophie du moyen-âge. Par.* 1840 u. 1850. 8.) hat das grosse Verdienst, zuerst diese wahre Quelle des Nominalismus und Realismus gezeigt zu haben, und auf Grundlage der Nachweise desselben gab *B. Hauréau* (*De la philosophie scolastique. Par.* 1850. 8. 2 Bände) noch manches schätzbare Material aus Handschriften, welcher überhaupt die Wissenschaft mit einer ebenso reichhaltigen als genauen Darstellung des Scholasticismus bis z. 14. Jahrh. beschenkte. Auch *M. X. Rousselot, Etudes sur la philos. dans le moyen-âge. Par.* 1840 f. 2 Bdde. ist zu erwähnen. Abgesehen von älterer und veralteter Litteratur, wie z. B. von dem ziemlich armseligen Buche des *Ad. Tribbechovius, De doctoribus scholasticis* (2. Aufl. v. *Heumann, Jena* 1719. 8.) werden wir Einzelnes noch unten am geeigneten Orte anzuführen haben. In neuester Zeit erschien eine werthlose Compilation von *H. O. Köhler*, Realismus u. Nominalismus etc. Gotha 1858. 8.

zen sich am heftigsten befehden, während das erste Auftauchen des Streites uns eher noch als befruchtend und anregend erscheint.

Doch dürfen wir hiebei nicht die Gränzen unseres hier gesteckten Zweckes aus dem Auge verlieren; denn nicht in seiner ganzen Ausdehnung gehört jener Kampf der Geschichte der Logik an, und wir haben hier nicht die Aufgabe, ihn nach allen seinen Seiten zu entwickeln, sondern wir werden lediglich den logischen Gesichtspunkt festhalten und daher sofort alles Theologische, was sich daran knüpft, ausscheiden müssen und hiemit auch die Ontologie, je mehr sie sich Schritt für Schritt von der Logik losschält, bei Seite lassen, ja selbst von der Erkenntnisstheorie nur jene Momente beiziehen, welche innerhalb der logischen Lehren bis zu einem späteren Umschwunge der Logik selbst fortglimmten.

Auf Grundlage dieser gebotenen Abgränzung versuchen wir nun, die Erscheinungen auf dem Gebiete der Logik des früheren Mittelalters nach ihrer Zeitfolge darzustellen, sei es dass sie als Compendien oder dass sie als commentirende Erläuterungen auftreten.

Aber Ein höchst entscheidender Gesichtspunkt steht uns hiebei aus Obigem bereits fest. Wenn nemlich die gesammte Dialektik als ein leeres und formales Wortgeklimper betrachtet wurde (Anm. 8—16), so mussten diejenigen Kleriker, welche dennoch aus dem angegebenen Grunde sich mit diesem Gebiete beschäftigten, nothwendiger Weise bestrebt sein, dem Ganzen eine reale Grundlage zu geben, und zwar konnte, wie sich von selbst versteht, hiebei keine andere Realität massgebend wirken, als diejenige, welche in den christlichen Ideen sich fand. Auch ist es wohl möglich, dass wie in anderen Beziehungen, so auch betreffs der Logik Aussprüche, welche in den Briefen des Paulus vorlagen [20]), als entscheidende Auctorität mitwirkten. Wenigstens finden wir bei Theodorus Raithuensis (Mitte des 7. Jahrh.) mit directer Bezugnahme auf Paulus die Ansicht ausgesprochen, dass man sich in einem Widerspruche gegen den Apostel befinde, wenn man das Studium der Kategorien als einen entscheidenden Vorzug des Theologen bezeichne und hiemit die christlich fromme Stimmung in blosse Worte oder Wortklänge verlege [21]). Und wenn wir auch eben diese Stelle nicht gera-

---

20) Z. B. *ad Corinth.* I, 1, 17.: *εὐαγγελίζεσθαι οὐκ ἐν σοφίᾳ λόγου. ib.* 2, 4.: *καὶ ὁ λόγος μου καὶ τὸ κήρυγμά μου οὐκ ἐν πειθοῖς σοφίας λόγοις, ἀλλ' ἐν ἀποδείξει πνεύματος καὶ δυνάμεως, ἵνα ἡ πίστις ὑμῶν μὴ ᾖ ἐν σοφίᾳ ἀνθρώπων, ἀλλ' ἐν δυνάμει θεοῦ. ad Thessal.* I, 1, 5.: *τὸ εὐαγγέλιον ἡμῶν οὐκ ἐγεννήθη πρὸς ὑμᾶς ἐν λόγῳ μόνον, ἀλλὰ καὶ ἐν δυνάμει καὶ ἐν πνεύματι ἁγίῳ. ad Timoth.* I, 6, 3.: *εἴ τις ἑτεροδιδασκαλεῖ ...., τετύφωται μηδὲν ἐπιστάμενος, ἀλλὰ νοσῶν περὶ ζητήσεις καὶ λογομαχίας.* Vgl. oben Anm. 3*u. 11.

21) *Theod. Raith. Praepar. d. incarn.* (*Bibl. Patr. Galland.* XIII, p. 29.): *ἐπειδὴ δὲ ὁ Σευῆρος ψιλαῖς προκαθίζεται φωναῖς, ἐν ῥήμασί τε μόνοις καὶ ἤχοις τὴν εὐσέβειαν ὑποτίθεται, καίτοιγε τοῦ ἀποστόλου λέγοντος „οὐ γὰρ ἐν λόγῳ ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ, ἀλλ' ἐν δυνάμει καὶ ἀληθείᾳ“* (*ad Corinth.* I, 4, 20.)· *οὗτος δὲ παρ' αὐτῷ Σευήρῳ κράτιστος θεόλογος γνωρίζεται, ὃς ἂν τὰς κατηγορίας Ἀριστοτέλους καὶ τὰ λοιπὰ τῶν ἔξω φιλοσόφων κομψὰ ἠσκημένος τυγχάνῃ.* *Uebrigens sind dergleichen allgemeinere Motive, welche in der damaligen Zeit überhaupt lagen, weder bei *Cousin* noch bei *Hauréau* in Betracht gezogen.

dezu für das Mittelalter als die älteste und erste Kundgebung des Gegensatzes zwischen Nominalismus und Realismus anführen wollen, so ist doch jedenfalls so viel klar, dass der bei weitem überwiegende Zug der Logik für die ersten Jahrhunderte grundsätzlich auf Seite des Realismus liegen muss. Ein längerer Verlauf daher ist erforderlich, bis endlich die Auffassung zu einiger Geltung durchdringen kann, dass auch die Worte etwas Reales sind und dass die Worte in ihrem realen Sein das Allgemeine in sich enthalten.

Auf solche Weise ist es uns nun völlig verständlich, wie schon der erste Schriftsteller des Mittelalters, welcher der Geschichte der Logik angehört, nemlich Isidorus Hispalensis (gest. 636) einen entschieden theologischen Standpunkt einnimmt, während er zugleich die logische Schultradition von Cassiodorus und Boethius ausgehend fortführt. Nemlich nicht etwa bloss dass er heidnische Lectüre den Mönchen untersagt wissen will oder dass er die Dialektik und Rhetorik als ledigliches Wortgepränge dem Inhalte des Christenthums, ganz wie wir oben sahen, gegenüberstellt[22]), sondern er substituirt auch ausdrücklichst die Theologie an Stelle der Logik; d. h. während er die üblichen Eintheilungen der Philosophie und zugleich die Aufzählungen der sieben Künste in den von ihm benützten Quellen vorfindet[23]), hat er in seinem bekannten encyclopädischen Werke „*Origines*“ oder „*Etymologiae*“, dessen zweites Buch die Rhetorik und Dialektik enthält, noch besonders Gelegenheit, auf diese Fragen einzugehen, und dort fügt er demjenigen, was er aus Cassiodorus abzuschreiben findet (Abschn. XII, Anm. 172), noch die Bemerkung hinzu, dass in den drei Zweigen der Philosophie (Physik, Ethik, Logik) sich auch die heilige Schrift bewege, und zwar namentlich die Evangelien sich auf die logische Wissenschaft beziehen, an deren Stelle man jetzt die Theologie betreibe[24]). Dabei aber verbindet sich mit diesem Standpunkte eine für das Mittelalter weit fortwirkende Unterscheidung zwischen *ars* und *disciplina*, welche Isidor wahrscheinlich dem Victorinus (Abschn. XII, Anm. 1 ff.) entnahm[25]); wenn nemlich *ars* dem Gebiete des Veränderlichen und Wahr-

---

22) *Isid. Hisp. Opp. ed. du Breul. Paris.* 1601. *fol. — Regula monach. c.* 8. (p. 702 a.): *Gentilium libros vel haereticorum volumina monachus legere caveat. Sentent.* III, 13. (p. 670 b.): *Ideo libri sancti simplici sermone conscripti sunt, ut non in sapientia verbi, sed in ostensione spiritus homines ad fidem perducerentur; nam si dialectici acuminis versutia aut rhetoricae artis eloquentia editi essent, nequaquam putaretur fides Christi in dei virtute sed in eloquentiae humanae argumentis consistere, nec quemquam crederemus ad fidem divino inspiramine provocari, sed potius verborum calliditate seduci. Omnis secularis doctrina spumantibus verbis resonans ac se per eloquentiae tumorem attollens per doctrinam simplicem et humilem christianam evacuata est, sicut scriptum est: nonne stultam fecit deus sapientiam huius mundi.*

23) *D. diff. spirit. c.* 34. (p. 302.) u. *Orig.* I, 2. (p. 1.) u. II, 24. (p. 29 a.).

24) *Orig.* II, 23. (p. 29 a.): *In his quippe tribus generibus philosophiae etiam eloquia divina consistunt; nam aut de natura disputare solent ut in Genesi et Ecclesiaste, aut de moribus ut in Proverbiis et in omnibus sparsim libris, aut de logica, pro qua nostri theologiam sibi vindicant, ut in Cantico canticorum et Evangeliis.*

25) Wenigstens stimmt sie dem Sinne nach ganz mit demjenigen überein, was in der Einleitung der uns erhaltenen Schrift des Victorinus *Expos. in Cic. Rhet.* (p. 102 *ed. Capper.*) sich findet. Vgl. auch *Marc. Cap.* II, 138.

scheinlichen, *disciplina* aber jenem des Ewigen und Wahren angehört [26], so konnten nicht bloss das Rhetorische und das Speculative als zwei gesonderte Zweige auseinandergehalten werden, sondern es durfte auch letzteres nach seiner äusseren technischen Seite eine besondere Behandlungsweise finden.

So theilt Isidorus das Gesammtgebiet der „Logik“ (auch im Hinblicke auf *dictio* und *sermo*) in Rhetorik und Dialektik [27]), und sowie er sich bezüglich der schulmässigen Unterscheidung beider wörtlich an Cassiodorus (s. Abschn. VIII, Anm. 25) anschliesst, so ist es überhaupt des Letzteren oben (Abschn. XII, Anm. 172—184) geschildertes monströses Compendium, welches durch Isidorus mit einigen Abweichungen oder Zusätzen den folgenden Jahrhunderten überliefert wurde. Nachdem er nemlich den Uebergang von der Eintheilung der Philosophie zur Isagoge in der nemlichen dürren Weise gemacht, welche wir bei Cassiodorus sahen [28]), gibt er eine Aufzählung und Erklärung der *quinque voces*, wobei er die Verdienste des Porphyrius gegenüber dem Aristoteles und Cicero hervorhebt [29]) und offenbar nur aus der von Boethius commentirten Uebersetzung des Victorinus geschöpft hat, auf welch letzteren er auch am Schlusse des Cap. selbst verweist [30]); eigenthümlich ist ihm dabei der höchst schulmässige Einfall, die fünf Worte in Einem Satze beispielsweise auszudrücken [31]). Die hierauf folgende Angabe der Kategorien ist zu Anfang und am Schlusse wörtlich aus Cassiodorus entlehnt [32]), in der Mitte aber ist sie ausführlicher,

---

26) *Orig.* I, 1. (p. 1.): *Inter artem et disciplinam Plato et Aristoteles hanc differentiam esse voluerunt dicentes, artem esse in iis quae se et aliter habere possunt; disciplina vero est, quae de iis agit quae aliter evenire non possunt; nam quando veris disputationibus aliquid disseritur, disciplina erit; quando aliquid verisimile atque opinabile tractatur, nomen artis habebit.*

27) *D. differ. spir. c.* 34. (p. 302 b.): *Nunc partes logices assequamur; constat autem ex dialectica et rhetorica. Dialectica est ratio sive regula disputandi intellectum mentis acuens veraque a falsis distinguens; haec scientia, sicut quidam ait, sicut ferrum venenum, sic armat eloquium.* *Orig.* II, 24. (p. 29 a.): *Logicam, quae rationalis vocatur, Plato subiunxit .... dividens eam in dialecticam et rhetoricam; dicta autem logica, i. e rationalis; λόγος enim apud graecos et sermonem significat et rationem.* Ebend. VIII, 6. (p. 106 a.): *Logici .... quia in naturis et moribus rationem adiungunt, ratio enim graece λόγος dicitur.* Ebend. II, 22. (p. 28 b.): *Dialectica est disciplina ad discernendas rerum causas inventa; ipsa est philosophiae species, quae logica dicitur, i. e. rationalis diffiniendi quaerendi et disserendi potens .... Aristoteles ad regulas quasdam huius doctrinae argumenta perduxit et dialecticam nuncupavit pro eo quod in ea de dictis disputatur, nam λέξις dictio dicitur* (vgl. ebend. I, 22 f.); *ideo autem post rhetoricam disciplinam dialectica sequitur, quia in multis utrique communia existunt*

28) Abschn. XII, Anm. 173.

29) *Orig.* II, 25, p. 30 a.: *Cuius disciplinae diffinitionem plenam existimarunt Aristoteles et Tullius ex genere et differentiis consistere; quidam postea pleniores in docendo eius perfectam substantialem diffinitionem in quinque partibus velut in membris suis diviserunt.* Vgl. *Boeth. ad Porph.* p. 7. (*ed. Basil.* 1570).

30) Ebend. p. 30 b.: *Isagogas autem ex graeco in latinum transtulit Victorinus orator, commentumque eius quinque libris Boethius edidit.*

31) Ebend. p. 30 a.: *Ut est ex omnibus his quinque partibus oratio plenae sententiae ita: „homo est animal rationale mortale visibile boni malique capax.“* (Vgl. Abschn. XI, Anm. 46.)

32) Cap. 26. p. 30 b. S. Abschn. XII, Anm. 174. (auch die verdorbenen

namentlich an Beispielen. Dann reiht sich natürlich *d. interpr.* an, ein Abschnitt, welchen wir hier zum ersten Male unter der barbarischen Ueberschrift „*De Perihermeniis Aristotelis*" antreffen [33]); die Eingangsworte und der eigentliche Kern (die Definition von *nomen, verbum, oratio, enuntiatio, affirmatio, negatio, contradictio*) sind wörtlich aus Cassiodorus ausgeschrieben [34]), dazwischen aber stehen einige allgemeinere Bemerkungen, welche aus Boethius (s. Abschn. XII, Anm. 110) entnommen sind und dadurch, dass sie das Verhältniss zwischen Sprache und Denken betreffen, eine grosse Wichtigkeit für die Folgezeit erhielten [35]); die Schlussworte aber des Cap. geben einen erträglicheren Uebergang zum Syllogismus als jene bei Cassiodorus [36]). Die nun folgende Syllogistik selbst ist nach einer einleitenden Verwahrung vor sophistischem Missbrauche [37]) wörtlichst aus Cassiodorus herübergenommen [38]). Den Inhalt der hierauf sich anschliessenden Lehre von der Definition, welche Isidor aus Victorinus entlehnt, mussten wir eben desshalb bereits oben, Abschn. XII, Anm. 2. anführen. Von der Definition aber wird zur Topik mit den nemlichen Worten wie bei Cassiodorus (s. ebend. Anm. 179) der Uebergang gemacht, und auch bei Aufzählung der Topen nur Letzterer benützt; aber es bleiben hiebei vorerst jene fremdartigen Einschiebsel, welche wir oben (ebend. Anm. 181—183) sahen, völlig hinweg, und ausserdem werden mit Uebergehung der rhetorischen Topen unter den dialektischen nur die Ciceronischen vollständig und hiezu drei aus jenen des Themistius aufgenommen [39]). Endlich den Schluss macht ein eigner Abschnitt „*De oppositis*", welcher allerdings hier nicht in dem üblichen Zusammenhange mit der Kategorienlehre steht [40]), sondern sich noch an das Material der Topik anschliesst, sowie er auch

---

Schlussworte des Isidorischen Textes sind nach dem dortigen Wortlaute des *Cassiod.* zu lesen).

33) Man hielt nemlich das zusammengeschriebene *Perihermenias* (περὶ ἑρμηνείας) für einen Accusativ Plural und dachte sich hiezu einen Nominativ *Perihermeniae*. (Ja noch im 19. Jahrh. finden wir bei Ild. v. Arx, Gesch. v. St. Gallen, I, p. 262. „die Periemerien" des Aristoteles; s. unten Anm. 245.)

34) C. 27, p. 31 a. S. Abschn. XII, Anm. 175. (auch das Sprüchlein über Aristoteles).

35) Ebend.: *Omnis quippe res quae una est et uno significatur sermone, aut per nomen significatur aut per verbum, quae duae partes orationis interpretantur totum, quidquid concepit mens ad eloquendum; omnis enim elocutio conceptae rei mentis interpres est.* Namentlich müssen wir hiebei den Sprachgebrauch „*concipere, conceptio*" hervorheben.

36) Ebend. p. 31 b.: *Utilitas perihermeniarum haec est, quod ex his interpretamentis syllogismi fiunt, unde et Analytica pertractantur.* Vgl. Abschn. XII, Anm. 176.

37) C. 28, p. 31 b.: *plurimum adiuvat lectorem ad veritatem investigandam, tantum ut absit ille error decipiendi adversarium per sophismata falsarum conclusionum.*

38) Das ganze Cap. enthält somit dasjenige, was wir schon oben Abschn. XII, Anm. 176. u. 177. anzugeben hatten; nur lässt Isidor unter den ebendort Anm. 3, 13. u. 16. angeführten Stellen den Inhalt der Anm. 3. hinweg.

39) C. 30. S. Abschn. XII, Anm. 184; unter den dortigen Topen des Themistius treffen wir hier nur: *a toto, a partibus, a nota.*

40) Wie z. B. Abschn. XII, Anm. 61. u. 94; hingegen in anderer Weise ebend. Anm. 10.

in der That aus des Boethius Commentar zur Ciceronischen Topik excerpirt ist[41]).

Aber ausser diesem Abrisse der Dialektik ist es bei Isidorus auch noch Anderes, was in Folge der Auctorität, welche er in der nächsten Zeit genoss, einen Einfluss auf die Geschichte der Logik ausübte. Nemlich einerseits finden sich einzelne Bruchstücke logischer Lehren in anderen Abschnitten seines encyclopädischen Werkes, so z. B. neben der (in dem Abschnitte über die Kategorien, s. oben Anm. 32) üblichen Begriffsbestimmung des Homonymen u. s. f. kömmt Isidorus auch in der Grammatik auf diesen Gegenstand, woselbst er aber die griechischen Wortformen anwendet[42]); auch ist insbesondere aus der Rhetorik der Abschnitt *De syllogismis* zu erwähnen, da er einerseits für die Argumentation dem *enthymema* eine hohe Geltung verschaffte (s. unten Anm. 92), und andrerseits eine wenn auch noch so kümmerliche Notiz vom Dasein der *Induction* enthält. Der Inhalt dieser Lehre über den Schluss[43]) bietet natürlich durchaus Nichts neues dar, sondern ist aus Victorinus entnommen (s. Abschn. XII, Anm. 12) und weist hiedurch bis zu Cicero (Abschn. VIII, Anm. 53—62, woselbst bes. Anm. 60 die betreffende Stelle über das *enthymema)* zurück.

Andrerseits endlich hat Isidorus durch ein paar lediglich Einzelnheiten, welche an sich ausserhalb der Logik liegen, — gleichsam ohne es zu wollen —, den Späteren Veranlassung zu Fragen dargeboten, deren Beantwortung wir unten als Glieder des geschichtlichen Verlaufes werden anführen müssen[44]). Das Eine, was wir hiebei im Auge haben, ist die Aufstellung eines Unterschiedes zwischen *Rationale* und *Rationabile*[45]), welcher offenbar auf einer Stelle des Commentars des Boethius zur Isagoge beruht[46]) und bewirkt haben mag, dass man

41) C. 31, p. 35a.: *Primum genus est contrariorum, quod iuxta Ciceronem diversum* (zu lesen *adversum*) *vocatur .... secundum genus est relativorum ..... tertium genus est oppositorum* (man bemerke den ungenauen Sprachgebrauch) *habitus vel orbatio, quod genus Cicero privationem vocat ...... quartum vero genus ex confirmatione et negatione opponitur .... quod genus quartum apud dialecticos multum habet conflictum et appellatur ab eis valde oppositum.* Die Quelle hievon s. b. *Boeth. ad Cic. Top.* p. 815f., die betreffende Stelle Cicero's wurde oben, Abschn. VIII, Anm. 42, angeführt.

42) *Orig.* I, 7, p. 4a.: *Synonima hoc est plurinomina ..... homonima hoc est uninomina .....*

43) *Orig.* II, 9. u. 12. (p. 23b.: *syllogismus graece, latine argumentatio appellatur ..... syllogismorum apud rhetores principaliter genera duo sunt, inductio et ratiocinatio*).

44) Wenn es demnach auch dem Leser auffallen mag, dass ich hier Solches erwähne, so wird unten es sich zur Genüge begründen, warum ich aus dem überreichen Schatze Isidorischer Schulweisheit gerade diese, und zwar ausschliesslich nur diese paar einzelnen Momente herausheben musste. Wenn aber hiedurch betreffs der Auffassung der Geschichte der Philosophie des Mittelalters an die Stelle einer bisher üblichen rühmenden Erwähnung eines selbstständigen Denktriebes die Einsicht in die völlige innere Unselbstständigkeit damaliger Denker tritt, so scheint eben eine derartige Aenderung der Ansicht uns das Richtige zu sein.

45) *D. differ. spirit.* 18, p. 297a.: *Inter rationale et rationabile hoc interest, sapiens quidam dicit: rationale est, quod rationis utitur intellectu, ut homo; rationabile vero, quod ratione dictum vel factum est.* Fast wörtlich ebenso *Differ. lib.* p. 770a.

46) Porphyrius hatte nemlich bei Angabe desjenigen, was dem γένος und der

später die dortigen Worte noch genauer erwog (s. unten Anm. 212 ff.); das Andere aber besteht in der an die „Schöpfung aus Nichts" geknüpften Angabe, dass die Finsterniss keine Substanz sei [47]), wovon wir eine weitere Folge bald unten (Anm. 72 ff.) treffen werden.

Der nemliche Standpunkt wie bei Isidorus, sowohl betreffs der Geltung der Dialektik als auch in abenteuerlicher Compilation eines Compendiums, waltet auch bei Alcuin (735—804), dessen Unterricht in der damals üblichen Logik bekanntlich auch Karl der Grosse genoss [48]). Es gibt Alcuin nicht bloss die Eintheilung der Wissenschaften in einem Schema nach Isidorus, sondern wiederholt auch wörtlich aus demselben obige (Anm. 24) theologische Auffassung der Logik [49]); dabei aber zeigt er überall eine hohe Werthschätzung der Philosophie, und während er häufig Klagen über eine weit verbreitete Unwissenheit hieran knüpft, erhebt er sich zu dem Ausspruche, dass die freien Künste die sieben Säulen der Weisheit seien [50]), und so übt er, auf Augustin hinweisend, reichlich die überlieferte Schulphilosophie, d. h. die Kategorienlehre, in den theologischen Hauptfragen über den Gottesbegriff und die Trinität [51]).

Dass aber Alcuin selbst über alle sieben Künste geschrieben habe, ist schon längst widerlegt [52]) durch den Nachweis, dass ein im Mittelalter viel gelesenes Excerpt aus Cassiodorus für ein Werk Alcuin's gehalten wurde. Wohl hingegen bearbeitete er die Grammatik, die Rhetorik und die Dialektik, und ausserdem übersandte er an Karl d. Gr. das pseudo-augustinische Buch über die Kategorien (Abschn. XII, Anm.

διαφορὰ gemeinsam sei (Abschn. XI, Anm. 49.), als Beispiel das *λογικόν* gebraucht in einer Stelle, welche nach der Uebersetzung des Boethius (p. 95.) lautet: *Cumque sit differentia „rationale", praedicatur de ea ut differentia id quod est „ratione uti"; non solum autem de eo quod est rationale, sed etiam de his quae sub rationali sunt speciebus praedicabitur ratione uti.* In der Erklärung nun dieser Worte sagt Boethius (p. 96.): *de rationali duae differentiae dicuntur; quod enim rationale est, utitur ratione vel habet rationem, aliud est autem uti ratione, aliud est habere rationem ..... ergo ipsius rationabilitatis quaedam differentia est ratione uti, sed sub rationabilitate positus est homo.*

47) *Sentent.* I, 2, p. 620 b.: *Materia ex qua coelum terraque formata est, ideo informis vocata est, quia nondum ea formata erant, quae formari restabant, verum ipsa materia ex nihilo facta erat .....* (p. 621 a.:) *Non ex hoc substantiam habere credendae sunt tenebrae, quia dicit dominus per prophetam „ego dominus formans lucem et creans tenebras", sed quia angelica natura, quae non est praevaricata, lux dicitur, illa autem quae praevaricata est, tenebrarum nomine nuncupatur.*

48) *Eginh. Vit. Car. M.* c. 25.: *habuit in ceteris disciplinis praeceptorem Albinum cognomento Alcuinum ..... apud quem et rhetoricae et dialecticae .... ediscendae plurimum et temporis et laboris impendit. Saxo, Ann. d. gest. Car. M.* V, v. 235 f. bei *Pertz, Monum.* I, p. 271.: *Artis rhetoricae seu cui dialectica nomen, sumpsit ab Alcuini dogmate noticiam.*

49) *Alcuini Opp. ed. Froben. Ratisb.* 1777. *fol.* II, p. 332. u. *Dialect.* 1, ebend. p. 335.

50) Z. B. *Epist.* 38. (I. p. 53.), *Epist.* 68. (p. 94.), *Epist.* 141. (p. 202.). *Gramm.* (II, p. 268.): *Sapientia liberalium litterarum septem columnis confirmatur, nec aliter ad perfectam quemlibet deducit scientiam, nisi his septem columnis vel etiam gradibus exaltetur.*

51) *D. fide trin.* I, 15. (I. p. 713.) u. *Epist. dedic.* (p. 704.), *Quaest. d. trin.* (I, p. 740.), *Epist.* 122. (I, p. 177.), *Epist.* 221. (p. 285).

52) Von Frobenius in d. *praef.* II, p. 263 f.

40 ff.) mit einem metrischen Prologe[53]), welcher in Auffassung der Kategorien den Standpunkt des Boethius (s. ebend. Anm. 84) enthält.

Das Compendium der Dialektik selbst, welches ebenfalls einen dergleichen (unbedeutenden) Prolog an der Spitze trägt, ist in Dialogform geschrieben, so dass Karl d. Gr. immer die Fragen stellt, Alcuinus aber sie beantwortet. Im Anfange ist hiebei Alles, auch die Theilung der Logik in Rhetorik und Dialektik, wörtlich aus Isidorus (oben Anm. 27) genommen, auf den eigentlichen Inhalt aber wird mit einer höchst schulmässigen Eintheilung der Dialektik in „fünf Arten" übergegangen[54]). Der erste Abschnitt, natürlich die Isagoge, ist wörtlich aus Isidor ausgeschrieben (mit Weglassung der Stellen in ob. Anm. 29 u. 30), auch jener Eine Beispielsatz (Anm. 34) fehlt nicht[55]). Die hierauf folgende ausführliche Angabe der Kategorien[56]) ist vollständig aus dem pseudoaugustinischen Compendium mit barbarischer Schreibung der dortigen griechischen Worte excerpirt (s. Abschn. XII, Anm. 50); das Einzige, was neu hinzukömmt, ist, dass hier nun auch für die Kategorien Ein Satz als Beispiel gebildet wird[57]). Wenn aber bei Pseudo-Augustin (c. 18) nach der zehnten Kategorie (*habere*) die übliehe Besprechung der Gegensätze folgt, so verschmäht hiefür Alcuin diese Quelle, indem er unter der Ueberschrift „*De contrariis vel oppositis*" nun wörtlich den betreffenden Abschnitt aus Isidorus (oben Anm. 41) ausschreibt[58]); unmittelbar darauf aber springt er für die sog. Postprädicamente (*prius* und *simul*) wieder auf Ps.-Augustin zurück, lässt aber das dortige Cap. 21 (die *immutatio*) ganz hinweg[59]). Sodann folgt unter der Ueberschrift „*De argumentis*" zunächst ein höchst kurzer Auszug aus jenem Excerpte der Lehre vom Urtheile, welches Boethius seiner Schrift *d. diff. top.* (s. Abschn. XII, Anm. 80 u. 165) einverleibt hatte[60]), und

53) Derselbe lautet (II, p. 334.): *Continet iste decem naturae verba libellus, Quae iam verba tenent rerum ratione stupenda Omne, quod in nostrum poterit decurrere sensum. Qui legit, ingenium veterum mirabile laudet Atque suum studeat tali exercere labore Exornans titulis vitae data tempora honestis. Hunc Augustino placuit transferre magistro De veterum gazis graecorum clave latina, Quem tibi rex, magnus sophiae sectator amator, Munere qui tali gaudes, modo mitto legendum.*

54) C. 1, p. 336.: *K. Quot sunt species dialecticae? A. Quinque principales: isagoge, categoriae, syllogismorum formulae, diffinitiones, topica, periermeniae.* Allerdings eine monströse Anordnung, welche noch dazu mit der Fünfzahl schlecht stimmt; doch s. unten Anm. 64.

55) C. 2, welches mit den Worten (p. 337.) schliesst: *haec commentario sermone de isagogis Porphyrii dicta sufficiant, nunc ordo postulat ad Aristotelis categorias nos transire.*

56) C. 3—10, p. 337—342.

57) C. 10, p. 342.: *K. Ex his omnibus decem praedicamentis unam mihi coniunge orationem. A. Plena enim oratio de his ita coniungi potest: „Augustinus magnus orator, filius illius, stans in templo hodie infulatus disputando fatigatur."*

58) C. 11, p. 343. Nur in den Beispielen sind die Eigennamen oder der Inhalt derselben in das moral-theologische Gebiet umgesetzt.

59) Ebend. Weder am Anfange noch am Schlusse dieser Postprädicamente ist irgend ein Uebergang gemacht, der sie an das Vorhergehende oder das Nachfolgende anknüpfte.

60) C. 12, p. 344. Nach der Bestimmung, was *argumentum* (*rei dubiae affirmatio*) und was *oratio* (*verum aut falsum significans*) sei, folgt die übliche Notiz (s. Abschn. XII, Anm. 111.) über *est* und *non est*, sowie über die *Casus obliqui*

hierauf, insoferne ja ebendort auch von der Argumentation die Rede ist, eine armselige Auswahl einiger Beispiele von hypothetischen Schlüssen, welche Boethius dort entwickelt; hieran aber reihen sich noch die vier ersten Modi der kategorischen Schlüsse an, welche aus Isidor (ob. Anm. 38) entnommen sind [61]). Die Lehre von der Definition, welche wieder gänzlich auf Boethius beruht, zerfällt in eine Erörterung *de modis diffinitionum*, wobei nur das Motiv des Herabsteigens vom Allgemeinsten zum *proprium* (s. Abschn. XII, Anm. 105) angegeben und an dem Beispiele *homo* erläutert wird [62]), und in eine Aufzählung *de speciebus diffinitionum*, woselbst an die Bemerkung, dass es eigentlich fünfzehn Arten seien, unter denselben aber einige rhetorische und einige dialektische sich finden (s. ebend. Anm. 107), eine durchaus bodenlose und widersinnige Hervorhebung von acht Arten angeknüpft wird [63]). Aber die Lehre von der Definition soll doch wieder, wie bei Isidorus (oben Anm. 39), hauptsächlich nur zur Topik gehören [64]), und es folgt hiemit die Aufzählung der Topen, welche sonach auch ebendorther mit Weglassung der *extrinsecus* vorkommenden entnommen ist, aber durch Boethianische oder durch biblische Beispiele erläutert wird [65]). Endlich der abenteuerlich nachhinkende Abschnitt „*De Perihermeniis*“ (s. oben Anm. 33), — denn einige Trümmer der Lehre vom Urtheile waren ja schon oben gelegentlich der Argumentation dagewesen —, ist gleichfalls dem Isidorus entlehnt und enthält somit zunächst auch die oben

---

(sie findet sich auch in Alc.'s Gramm. II, p. 271.), hierauf die Viertheilung der Urtheile bezüglich der Quantität (s. ebend. Anm. 124.), dann die Unterscheidung in kategorische und hypothetische, bei deren ersteren die Begriffe *subiectum*, *praedicatum*, *maior*, *minor* (s. ebend.) angegeben werden, woran sich noch die Umkehrbarkeit des das *pvoprium* enthaltenden Urtheiles anreiht (*aequales aequaliter circumverti possunt*, s. ebend. Anm. 129.).

61) Ebend. p. 345. Den Uebergang hiezu bilden die Worte: *Quomodo quaelibet res his argumentis* (!) *confirmari potest aut destrui?* Die Beispiele der hypothetischen Schlüsse beziehen sich nur auf die zwei Modi *Si A est, B est, A vero est,* und *Si A est, B est, B vero non est.* Nach den vier kategorischen Modi stehen die Worte: *Horum enim syllogismorum multae sunt species, sed haec ad praesens sufficiant ad cognoscendum universales et particulares conclusiones in affirmando et negando.*

62) C. 13, p. 345.: *Primum per immensum tendi oportet incipientem a genere, dehinc paulatim currendo per partes devenire debet ad id, in quo solum est id, quod diffinitum est; ut hi qui signa formant primo immensum sibi deligunt lapidem, dehinc paullatim minuendo et abscindendo superflua ad formandos vultus et membra perveniunt.* Die Begriffsbestimmung der Definition selbst (*oratio brevis rem ab aliis rebus divisam propria significatione concludens*) findet sich ebenfalls *Gramm.* p. 271.

63) C. 14, p. 346.: *K. Quot species sunt diffinitionum? A. Quindecim; sed aliae ex his ad dialecticos pertinent, aliae ad rhetores. K. Illas maxime velim audire, quae magis ad dialecticos pertinent.* Hierauf nun werden aus jenen des Boethius folgende acht mit biblischen Beispielen vorgeführt: *principalis, quae substantiam demonstrat ......, a notitia, quae rem aliquam per actum significat ...., qualitativa ......, per differentiam ...., per privantiam ....., per indigentiam pleni ....., per laudem ...., iuxta rationem.*

64) Ebend.: *K. Cui enim parti dialecticae artis hae diffinitiones maxime iungendae sunt? A. Topicis.* Hiernach bliebe freilich trotz der sechs Abschnitte doch obige Fünftheilung (Anm. 54.) gültig.

65) C. 15, p. 346—350.

(Anm. 35) betonten Momente über Sprache und Denken [66]); aber die darauf folgenden Angaben über *nomen, verbum* und *oratio* sind aus Boethius (die betreffenden Stellen desselben s. Abschn. XII, Anm. 110) sehr bereichert und erweitert [67]), und so wird bei Eintheilung der *oratio* die *enuntiativa* scharf von den übrigen Arten getrennt (s. ebend. Anm. 111), ja die letzteren sogar der Grammatik zugewiesen [68]), dieselben aber doch ebenfalls mit Beispielen aus Boethius angeführt, und zuletzt noch auf das Kürzeste *affirmatio, negatio* und *contradictio* aus Isidor (ob. Anm. 34) herübergenommen [69]).

Abgesehen von dieser Compilation der Dialektik selbst haben wir noch zu erwähnen, dass Alcuin auch in der Rhetorik nicht bloss obige (Anm. 43) Stelle über Induction und Argumentation aus Isidorus benützt [70]), sondern auch in ein paar Beispielen das Gebiet der sophistischen Fehlschlüsse berührt [71]), wobei ihm Gellius als Quelle diente.

Zeigen uns diese beiden bisher betrachteten Compendien lediglich die Form von Flickwerken, bei deren Abfassung nicht einmal mehr das abstract logische Bedürfniss einer irgend zusammenhängenden Reihenfolge mitwirkte, so erblicken wir allerdings im Vergleiche mit solchen Schulproducten schon einen Fortschritt darin, wenn der Eine oder Andere durch das traditionell gewordene Material wenigstens zu Fragen sich aufgefordert fühlt, welche er so oder so zu beantworten versucht; aber hohe Ansprüche dürfen wir an dergleichen erste Versuche nicht machen. Und nur einen Beleg für die völligste Unklarheit in jenen Fragen, welche bald hernach zu einer Parteispaltung führten, gibt uns die Art und Weise, wie Fredegisus, ein Schüler Alcuin's (gest. 834 als Abt in St. Martin zu Tours), in einer an die Theologen am Hofe Karls d. Gr. gerichteten *Epistola de nihilo et tenebris* [72]) sich mit den Begriffen „Nichts" und „Finsterniss" herumschlägt, welche er nach der üblichen Weise sowohl *ratione* (d. h. logisch) als auch *auctoritate* (d. h.

---

66) C. 16, p. 350. Jener Ausspruch über Aristoteles (ob. Anm. 34.) kömmt bei *Alc. Epist.* 35 (I, p. 47.) sogar als *proverbium* wieder vor. Das Verhältniss aber zwischen *res, intellectus* und *vox* drückt Alc. ausserdem *Gramm.* (II, p. 268.) auch so aus: *Tria sunt, quibus omnis collocutio disputatioque perficitur, res, intellectus, voces; res sunt, quae animi ratione percipimus; intellectus, quibus res ipsas addiscimus; voces, quibus res intellectas proferimus.* Vgl. *Epist.* 123. (I, p. 179.): *Verba enim, quibus loquimur, nihil aliud sunt nisi signa earum rerum, quas mente concipimus, quibus ad cognitionem aliorum venire volumus.*

67) Ebend. p. 350 f. Namentlich findet sich hier auch wieder die Erwähnung erdichteter Begriffe, z. B. *hircocervus, quod graece tragelaphus dicitur.*

68) Ebend. p. 351.: *K. Num et illae aliae species quatuor* (d. h. *interrogativa, imperativa, deprecativa, vocativa*) *ad dialecticos pertinent? A. Non pertinent ad dialecticos, sed ad grammaticos.*

69) Ebend. p. 352.

70) *D. Rhet. et Virt.* (II, p. 324.).

71) Ebend. p. 326.: *Si dicis „non idem ego et tu, et ego homo", consequens est, ut tu homo non sis .... Sed quot syllabas habet homo? Duas. Nunquid tu duae illae syllabae es? Nequaquam. Sed quorsum ista? Ut sophisticam intelligas versutiam.* Vgl. Abschn. VIII, Anm. 66.

72) Gedruckt b. *Steph. Baluzii Miscell. ed. Dom. Mansi. Lucae.* 1761 *fol.* II, p. 56 b. — 58 a. Die Eingangsworte lauten: *Omnibus fidelibus et domini nostri serenissimi principis Karoli in sacro eius Palatio consistentibus Fredegysus Diaconus.*

orthodox theologisch) besprechen will [73]. Die Veranlassung zur ganzen Erörterung überhaupt liegt sicher in obiger (Anm. 47) Stelle des Isidorus [74], die Auffassungsweise aber ist abgesehen vom allgemeinen theologischen Standpunkte in logischer Beziehung so plump oder so naiv, dass wir in der That keine Wortbezeichnung für dieselbe finden; denn wo von einer Erwägung über die sog. Universalien auch nicht die geringste Spur sich zeigt, können wir unmöglich von Realismus oder von Nominalismus sprechen. Kurz die Sache ist so monströs, dass wir sie nicht einmal als eine Vorstufe späterer Ansichten bezeichnen können. Es wird nemlich nicht bloss mit dürren Worten gesagt, dass wir mit dem Sprachausdrucke unmittelbar die Sache verstehen, sondern es wird auch Bezeichnung und Existenz selbst sofort als identisch genommen [75], wornach das existirende Nichts wie bei Isidorus eine Anknüpfung an die mosaische Genesis findet [76]; ebenso verfährt Fredegisus betreffs der Finsterniss, kömmt aber hiebei durch den gleichen Gedankengang, indem er sich auf das Verbum *esse* in einem biblischen Satze stützt, zu einer von Isidor abweichenden Ansicht [77]. Höchstens liesse

---

73) Es ist doch merkwürdig, welch interessanten Mann Heinr. Ritter, Gesch. d. Phil. VII, p. 187. aus diesem Fredegisus zu machen weiss, von welchem er sagt, dass er „zu einem tieferen philosophischen Nachdenken geneigt in der Wissenschaft eigene Wege zu gehen versuchte." Nachdem nemlich hierauf Ritter selbst angeführt, dass Fred. im Streite gegen Agobardus den alleräussersten Auctoritätsglauben vertheidigte, heisst es weiter (p. 188.): „Aber diess zeugt nur von seinem grübelnden Geiste, keineswegs davon, dass er die Vernunft gänzlich der Auctorität unterwerfen wollte; vielmehr erklärte er sich entschieden dafür, dass jede Auctorität nur durch die Vernunft ihre Auctorität habe." Als Beleg für diese Phrase, nach welcher wir in dem hyperorthodoxen Fred. zugleich wenigstens einen Vorläufer Spinoza's und Lessing's zu verehren hätten, führt Ritter eben die auch uns interessirenden Worte aus genannter *Epistola* an, welche bei Baluze allerdings folgendermassen lauten (p. 57 a.): *huic responsioni obviandum est primum ratione, in quantum hominis ratio patitur, deinde auctoritate, non qualibet, sed ratione dumtaxat, quae sola auctoritas est solaque immobilem obtinet firmitatem.* Also Ritter muthet seinen Lesern den Unsinn zu, Fred. wolle erstens *ratione*, und zweitens *auctoritate,* aber letzteres eben doch wieder nur *ratione*, verfahren. Aber hätte Ritter nur nicht allzu flüchtig gelesen, so hätte er aus mehreren weiter unten folgenden Worten (p. 57 a.: *ad divinam auctoritatem recurrere libet, quae est rationis munimen et stabile firmamentum.* p. 57 b.: *ecce invicta auctoritas ratione comitata et ratio quoque auctoritatem confessa ..... faciamus palam pauca divina testimonia adgregantes.* p. 58 a.: *haec pauca ratione simul et auctoritate congesta .... scribere curavi*) sehen müssen, dass *ratio* und *auctoritas* auch hier den tausendfältig vorkommenden theologischen Dual repräsentiren, kurz, dass in obiger Stelle anstatt des zweiten *„ratione"* natürlich *„revelatione"* zu lesen ist.

74) Demnach verspüren wir auch in dieser Hinsicht Nichts von „tieferem philosophischen Nachdenken" oder von „eigenen Wegen" des Fredegisus. Vgl. oben Anm. 44.

75) p. 57 a.: *Omne nomen finitum aliquid significat, ut homo, lapis, lignum; haec enim ubi dicta fuerint, simul res quas significant intelligimus .... igitur „nihil" ad id quod significat refertur ...... Omnis significatio eius significatio* (die letzteren zwei Worte fehlen im Texte) *est, quod est; „nihil" autem aliquid significat; igitur „nihil" eius significatio est, quod est, id est rei existentis.*

76) Ebend.: *Universa ecclesia ..... confitetur divinam potentiam operatam esse ex nihilo terram aquam aëra et ignem etc. ...... si ergo haec humana ratione comprehendere nequimus, quomodo obtinebimus, quantum qualeve sit illud, unde originem genusque ducunt.*

77) Ebend.: *Qui dicit tenebras esse, rem constituendo ponit, ... nam verbum*

sich hervorheben, dass Fredegisus einen Rückhalt an dem theologischen Begriffe des „Wortes Gottes" besitzt (s. Anm. 122 f.). Uebrigens vergl. über jene beiden Begriffe auch unten Anm. 133 ff.

An den Namen des Hrabanus Maurus (geb. 776, gest. 856) wurden allerdings in neuester Zeit Producte geknüpft, deren Eines von den bisher betrachteten sehr abweicht. Es sind diess glossirende Commentare, deren Besprechung jedoch jedenfalls erst weiter unten möglich ist; nemlich selbst wenn es aus inneren Gründen für wahrscheinlich gehalten werden könnte, dass wirklich Hrabanus sie verfasst habe, so müsste ihnen dennoch behufs einer richtigen Beurtheilung ihre Stelle erst bei der Darstellung jener Bewegung angewiesen werden, welche durch die Anschauungsweise des Scotus Erigena hervorgerufen wurde. Somit schien es, da die Identität des Autors sich als sehr zweifelhaft erweist, räthlicher zu sein, dass wir das Wenige, was sicher dem Hrabanus angehört und zugleich den bisher erwähnten Schriften verwandt ist, gleich hier in Kürze vorführen, hingegen jene neuerdings gefundenen logischen Tractate erst nach der Besprechung des Scotus einreihen (Anm. 144 ff.). Zunächst demnach gehört aus den schon längst bekannten Werken des Hrabanus [78]) ein Abschnitt der unter dem Titel „*De universo*" verfassten Encyclopädie hieher, in welchem mit der Ueberschrift „*De philosophis*" die Eintheilung der Wissenschaften und der Philosophie aus Alcuin (ob. Anm. 54, d. h. eigentlich aus Isidor, s. Anm. 27) wiederholt und somit auch ausdrücklich gesagt wird, dass die Logik sich in Dialektik und Rhetorik spalte [79]). Sodann aber kömmt Hrabanus auch in der Schrift *De institutione clericorum* auf die sieben freien Künste zu sprechen, und nachdem er dort schon im Allgemeinen die Theologen vor Missbrauch der Disputirkunst gewarnt hat [80]), ist diese Vorsicht ihm auch da das Ueberwiegende, wo er in der üblichen Reihenfolge (nach Grammatik und Rhetorik) nun *de Dialectica* selbst spricht; er wiederholt nemlich vorerst die Definition der Dialektik, welche von Isidor und Alcuin her die übliche war, und knüpft daran allerdings den Ausspruch Augustins, dass die Dialektik zu wissen wisse [81]), aber er will die Uebung derselben nur auf den Kampf gegen

---

substantiae (d. h. „*esse*") *hoc habet in natura, ut cuicunque subiecto fuerit iunctum sine negatione, eiusdem declaret substantiam; igitur in eo quod dictum est „tenebrae erant super faciem abyssi", res constituta est, quam ab esse nulla negatio separat aut dividit.* Hierauf folgt noch eine Menge von Bibelstellen, in welchen von der Finsterniss die Rede ist, wobei natürlich die bekannte greifbare ägyptische Finsterniss diesem Realismus als der willkommenste Beleg sich darbietet (solcher Art ist also die gepriesene „Vernunft-Auctorität" des Fredegisus).

78) *Hrabani Mauri Opp. ed. Colvener. Colon.* 1627. *fol.* 6 Bände.

79) *D. univers.* XV, 1. (I, p. 201.): *Logica autem dividitur in duas species, hoc est dialecticam et rhetoricam.*

80) *D. instit. cler.* III, 17. (VI, p. 40.): *Sed disputationis disciplina ad omnia genera quaestionum, quae in litteris sanctis sunt penetranda et dissolvenda, plurimum valet; tantum ibi cavenda est libido rixandi et puerilis quaedam ostensio decipiendi adversarium.*

81) Ebend. c. 20. (p. 42.): *Dialectica est disciplina rationalis quaerendi, diffiniendi et disserendi, etiam vera a falsis discernendi potens; haec ergo disciplina disciplinarum est, haec docet docere .... scit scire sola et scientes facere non solum vult, sed etiam potest.* S. Abschn. XII, Anm. 18.

die Häretiker beschränkt wissen, und fügt darum sofort gleichsam zur Warnung obiges Beispiel eines sophistischen Schlusses aus Alcuin (Anm. 71) an [82]), worauf noch an einer neutestamentlichen Stelle die Möglichkeit gezeigt wird, dass unwahre Sätze in eine wahre Verbindung kommen, und dann sogleich der die Dialektik betreffende Abschnitt abgeschlossen wird, um auf die nächstfolgende Kunst (die Mathematik) überzugehen [83]).

Wahrscheinlich im 9. Jahrhunderte war nun wohl auch eine theologische Schrift, nemlich Pseudo-Boethius *De Trinitate*, entstanden, welche im Interesse der Dogmatik auf einzelne Momente der Logik einlässlicher eingeht; indem wir jedoch uns vorbehalten müssen, das Nöthige über dieselbe erst bei jener Zeit anzugeben, in welcher man sie hervorzog und in eine nähere Verbindung mit logischen Controversen zu bringen begann (folg. Abschn., Anm. 35 ff.), wenden wir uns zu dem hervorragendsten philosophischen Schriftsteller des früheren Mittelalters.

Welch bedeutenden Einfluss Johannes Scotus Erigena (geb. zwischen 800 und 815, gest. zwischen 872 u. 875) im Allgemeinen auf die Theologie seiner Zeit und der nächstfolgenden Jahrhunderte ausgeübt habe, ist bekannt [84]); vielleicht aber gelingt es uns, wofern wir diesen schwierigen Schriftsteller richtig verstanden haben sollten, ihm auch für die Geschichte der Logik eine entscheidende Stelle zuzu-

---

82) Ebend.: *Quapropter oportet clericos hanc artem nobilissimam scire ..... ut subtiliter haereticorum versutiam hac possint dignoscere eorumque dicta veneficatis syllogismorum conclusionibus confutare. Sunt enim multa quae appellantur sophismata ..... proposuit enim quidam dicens ei cum quo loquebatur „quod ego sum, tu non es" etc.*

83) Ebend.: *Sunt etiam verae connexiones ratiocinationis falsas habentes sententias ..... non enim vera inferebat apostolus* (*Paul. ad Cor.* I, 15, 14—17.) *cum diceret „neque Christus resurrexit" et illa alia „inanis est fides nostra], inanis est et praedicatio nostra"; quae omnino falsa sunt ...... falsum est ergo quod praecedit, praecedit autem non esse resurrectionem mortuorum ..... Cum ergo verae sint connexiones non solum verarum sed etiam falsarum sententiarum, facile est veritatem connexionum etiam in scholis illis discere, quae praeter ecclesiam sunt, sententiarum autem veritates in sanctis libris ecclesiasticis investigandae sunt.* Ueberhaupt ja theilt Hrabanus jenen Standpunkt seiner Zeit, wornach die heidnische Litteratur an sich als verwerflich gilt (*d. instit. cler.* III, 20) und auch die sieben freien Künste im Vergleiche mit der „bescheidenen Bildung" des Klerikers weit zurückstehen. *Comment. in Ecclesiast.* VIII, 11. (*Vol.* III, p. 484.): *Septem ergo circumspectores philosophiae liberalium artium sunt traditores, sed magis vera esse in omnibus claret catholici viri modesta doctrina, quae in divinis libris consistit, quam omnis philosophorum multiplex in disputando et in argumentando solertia.*

84) Es haben ja selbst theologische Controversen, welche sich an Scotus anknüpfen, uns aber hier nicht berühren, ihren starken Reflex auch in der neueren Litteratur gefunden, indem gegen Fr. Ant. Staudenmaier (Joh. Scotus Erig. u. d. Wissenschaft s. Zeit. 1. Th. Frankf. 1834.) und *Saint-René Taillandier* (*Scot Erigène et la philos. scolastique. Strasb.* 1843.) Nic. Möller (J. Scot. Erig. u. s. Irrthümer. Mainz 1844.) auftrat. Uebrigens ist auch in der jüngst erschienenen Schrift von Theod. Christlieb (Leben u. Lehre d. Joh. Scotus Erig. Gotha 1860), welcher in den abenteuerlichsten Gedankensprüngen den Scotus mit Spinoza, Fichte, Schelling, Hegel u. s. w. in Verbindung bringt, die logische Seite des Scotus kaum mit etlichen Worten berührt. — Im Folgenden citire ich nach der Ausgabe von H. J. Floss (*Par.* 1853, als 122. Band der *Migne'schen Patrologia*).

weisen; denn es scheint bezüglich des logischen Standpunktes, auf welchem sich Scotus befindet, immerhin noch kein erschöpfendes Urtheil gefällt zu sein, wenn man ihn lediglich als Realismus oder etwa auch als extravaganten Realismus bezeichnet, sondern mit der realistischen Auffassung, welche im Allgemeinen auf der biblisch-theologischen Anschauung beruht, und welche dem Scotus abzusprechen natürlich Niemandem in den Sinn kommen kann, verbindet sich hier höchst eigenthümlich ein dialektisches Motiv, welches uns dadurch von grösstem Belange zu sein scheint, dass wir in demselben die ersten Umrisse des scholastischen Nominalismus erblicken.

Das Erste, was sicher jedem Leser des Scotus in die Augen springt, ist die streng syllogistische Form, in welcher dieser Schriftsteller sich bewegt, dabei zugleich, so zu sagen, seine logischen Schulkenntnisse zur Schau tragend. Wir würden zwar an sich dieses nicht besonders erwähnen, da unsere Aufgabe hier nicht ist, etwa sämmtliche logisch geschulten Schriften aller Kirchenväter oder mittelalterlichen Theologen zu registriren; hier jedoch besteht, wie uns dünkt, zwischen solchem äusserlichen Schulwissen und der inneren Auffassung ein enger Zusammenhang. Scotus Erigena wendet offenbar in der Ueberzeugung, dass die Syllogistik gerade in ihrer streng schulmässigen Form einen „philosophischen" Werth habe, all dergleichen Dinge an. So erscheint bei ihm, — abgesehen von der häufigen und reichlichen Erörterung der Kategorien in theologischem Sinne —, z. B. aus der Lehre vom Urtheile die Eintheilung in bejahende und verneinende, und zwar mit der Bezeichnung *affirmativus* und *abdicativus* [85]), oder die Angabe der verschiedenen Arten der Gegensätze [86]), unter welchen der sog. contradictorische noch öfters besonders hervorgehoben wird [87]), sowie die

---

85) Was die Kategorien betrifft, bei deren Gelegenheit Scotus einmal (*d. divis. nat.* I, 51, p. 493.) das 10. Cap. aus *Ps.-August. Categ.* ausschreibt, s. das Nöthige unten Anm. 139 ff. Bezüglich des Urtheiles s. z. B. *d. div. nat.* I, 14, p. 462.: *Et hoc* (d. h. die *θεολογία καταφατικὴ* und *θεολογία ἀποφατικὴ* des Pseudo-Dionysius Areopag.) *brevi concludamus exemplo: „essentia est" affirmatio; „essentia non est" abdicatio; „superessentialis est" affirmatio simul et abdicatio.* Diese Terminologie, welche bei Scotus noch öfter erscheint, weist entweder auf die Vermengung zurück, welche wir bei Cassiodor trafen (Abschn. XII, Anm. 176 u. 181.), oder Scotus selbst vermischte die Redeweise des Boethius mit jener des Marcianus Capella (s. ebend. Anm. 64.).

86) Ebend. 13, p. 458 f.: *Oppositum dico aut per privationem aut per contrarietatem aut per relationem* (dass hier *aut per negationem* im Texte ausgefallen sei, zeigt die sogleich folgende Erklärung) *aut per absentiam ...... nam opposita per relationem ita sibi semper opposita sunt, ut simul et inchoare incipiant et simul esse desinant, dum eiusdem naturae sint, ut simplum ad duplum; aut per negationem, ut est, non est; aut per* (zu lesen *propter*) *qualitates naturales per absentiam, ut lux atque tenebrae, aut secundum privationem, ut mors et vita; aut per contrarium, ut sanitas et imbecillitas.* Scotus schöpfte hiebei aus der nemlichen Quelle wie Isidorus (s. oben Anm. 41.), nur entnahm er aus den Worten des Boethius ungeschickter Weise eine Unterscheidung zwischen *privatio* und *absentia*.

87) *D. praedest.* 5, 8, p. 378.: *Aut quomodo de eadem voluntate posset simul dici „libera est, libera non est"; haec enim contradictorie dicuntur, quia simul fieri non possunt D. divis. nat.* IV, 5, p. 756.: *contradictoria proloquia fient, et necessario unum erit verum, alterum falsum; non enim aut simul vera possunt esse aut simul falsa contradictoria proloquia de subiecto eodem, sive universaliter*

gegensätzlichen Verhältnisse, welche zwischen dem Möglichen und dem Unmöglichen bestehen, erwähnt werden [88]). Auch die übliche Aufzählung der mehreren Arten der Definition findet sich berücksichtigt [89]). Hauptsächlich aber sind es die Formen der Argumentation, welche Scotus eben nach der formellen Seite so häufig hervorhebt [90]), und wir treffen bei ihm an vielen Stellen nicht bloss Syllogismen, welche vollständig schulmässig formulirt sind, in den Text verwoben [91]), sondern er nennt auch sehr gerne Schlüsse, welche der Topik angehören, mit ihrem technischen Namen [92]). Gerade aber in letzterer Beziehung ist es uns von grosser Wichtigkeit, dass Scotus das eigentlich dialektische Verfahren, d. h. den Syllogismus überhaupt, genau von dem übrigen bloss rhetorischen Gebiete unterscheidet und für die Beweisführung auf die logische Form allein das entscheidende Gewicht legt. Nemlich zunächst wird von ihm schon jene Formulirung des disjunctiven Schlusses aufs höchste geschätzt, welche als *enthymema* von Cicero her sich in der Tradition erhalten hatte und hiedurch auch in Isidor's Encyclopädie Eingang fand (s. oben Anm. 43, und die Wiederholung hievon bei Alcuin Anm. 70), und es erblickt Scotus in der That in dieser Schlussform den Höhepunkt aller *„argumenta"*, welche zwar immerhin noch an die *„signa vocalia"* gebunden seien [93]), ja die Macht der Form

---

sint sive particulariter. Hier ist, wie man sieht, die Terminologie des Boethius (*contradictorius*, s. Abschn. XII, Anm. 113.) mit jener des Marcianus Capella (*proloquium*, s. ebend. Anm. 62.) vermischt. (Nach *Labbé, Bibl. Msscr. nov.* p. 45. soll Scotus den Marc. Capella commentirt haben; ausdrücklich erwähnt und benützt hat er ihn bei der Kosmographie, *d. div. nat.* III, 33, p. 719.).

88) *D. divis. nat.* II, 29, p. 597.: *Possibilia quoque et impossibilia in numero rerum computari, nemo recte philosophantium contradicet ..... De quibus quisquis plene voluerit percipere, legat περὶ ἑρμηνείας, hoc est de interpretatione, Aristotelem, in qua aut de his solis, hoc est possibilibus et impossibilibus, aut maxime a philosopho disputatum est.* Es versteht sich von selbst, dass das Ganze aus Boethius entnommen ist (s. Abschn. XII, Anm. 119.).

89) Ebend. I, 41, p. 483.: *Quamvisque multae definitionum species quibusdam esse videantur, sola ac vera ipsa dicenda est definitio, quae a graecis οὐσιώδης, a nostris vero essentialis vocari consuevit; aliae siquidem aut connumerationes intelligibilium partium οὐσίας aut argumentationes quaedam extrinsecus per accidentia aut qualiscunque sententiarum species sunt; sola vero οὐσιώδης id solum recipit ad definiendum, quod perfectionem naturae, quam definit, complet ac perficit.* Es kann diess aus Alcuin (s. oben Anm. 62 f.) oder aus Isidor (oben Anm. 38 f.) oder aus Boethius (Abschn. XII, Anm. 105.) geschöpft sein.

90) Derartige Stellen bewegen sich in jener Terminologie, welche bei Boethius die übliche ist; so z. B. *affirmativus, negativus, termini, dialectica propositio, formula syllogismi conditionalis*, auch *connexio* (s. Abschn. XII, Anm. 141.) und sogar *tropus* (s. ebend. Anm. 119.); ausserdem finden wir noch *collectio* und *reflexim*, welche dem Apulejus (s. Abschn. X, Anm. 15. u. 19.) angehören.

91) So z. B. *d. praedest.* 14, 3, p. 410 ; ebend. 16, 4, p. 420. *d. div. nat.* I, 49, p. 491. s. auch Anm. 94 ff.

92) Z. B. *d. div. nat.* I, 27, p. 474.: *sunt loci dialectici a genere, a specie, a nomine, ab antecedentibus, a consequentibus, a contrariis, ceterique huiusmodi, de quibus nunc disserere longum est. D. praedest.* 2, 2, p. 362.: *argumentum, quod ab effectibus ad causam sumitur* (ebenso ebend. 3, 2, p. 365.). Ebend. 9, 7, p. 393. *locus a contrario* und *locus a similitudine*, u. dgl. öfters. Die Kenntniss aber all dieser Topen konnte Scotus lediglich aus Cassiodor schöpfen.

93) *D. praedest.* 9, 3, p. 391.: *Restant ea, quae contrarietatis loco sumuntur, quibus tanta vis inest significandi, ut quodam privilegio excellentiae suae merito a*

veranlasst ihn, das Enthymema sofort als *„syllogismus“* zu bezeichnen [94]), und an einer anderen Stelle, wo er ausdrücklich sagt, sich der *ἀποδεικτικῇ* bedienen zu wollen, folgen lediglich Beweise in eben jener disjunctiven Form [95]); aber zugleich weist er dennoch den Formen des sog. kategorischen Schlusses entschieden eine noch höhere Stellung eben deswegen an, weil dieselben nicht zu dem Getriebe der äusserlich wirksameren rhetorischen Argumentation gehören [96]). Dass aber dieses Uebergewicht der syllogistischen Form auch bald von den Lesern des Scotus als solches empfunden wurde, ist uns durch ein vollgültiges Zeugniss bestätigt, indem ein Anonymus des 9. Jahrh. (s. unten Anm. 163) sagt, nach der Ansicht des Scotus bestehe die Dialektik in einem beständigen Nacheilen und Sichverjagen (*fuga et insecutio*, vgl. unten Anm. 204) der Sätze [97]). — Uebrigens konnte Scotus auch die Kennt-

---

graecis enthymemata dicantur, hoc est conceptiones mentis .... sicut ergo argumentorum omnium fortissimum est illud, quod sumitur a contrario, ita omnium signorum vocalium aptissimum est, quod ducitur ab eodem contrarietatis loco. Ebend. 10, 1, p. 393.: *Restat considerare locum, qui, ut praediximus, a dialecticis ac rhetoricis enthymema vocatur, a grammaticis vero κατ' ἀντίφρασιν, et est omnium argumentorum signorumque verbalium nobilissimus.* S. auch Anm. 96 am Schluss, u. vgl. Anm. 189.

94) *D. praedest.* 3, 3, p. 366.: *Quae ratio enthymematis argumento concluditur, quod semper est a contrario, cuius propositio talis est* (nun folgt ein Schluss nach der Form *Non est et A et B, A autem est, ergo B non est*, s. Abschn. VIII, Anm. 60. u. Abschn. XII, Anm. 13. u. 69.) .... *Idem quoque syllogismus hoc modo connectitur* (ebenso).

95) Ebend. 4, 3, p. 371.: *Illa igitur rationis specie, quae dicitur ἀποδεικτικῇ, utamur primum adversus eos ....*, worauf zwei Schlüsse in der so eben erwähnten Form folgen und sodann mit den siegesbewussten Worten geendet wird: *conclusum est igitur ..... via igitur regia gradiendum nec ad dexteram nec ad sinistram divertendum, etc.*

96) Nemlich bei einer längeren Beweisführung betreffs der Immaterialität der Substanz, *d. div. nat.* I, 47 ff., finden wir zunächst (47, p. 489.) nach den einleitenden Worten *has itaque paucas de pluribus dialecticas collectiones considera* zwei kategorische Schlüsse nach dem 1. Modus der 1. Figur, sodann folgt eine Argumentation in dilemmatischer Form (48, p. 490.); nach dieser aber steht folgender Uebergang (49, p. 490 f.): *Ut autem plane cognoscas, ... hanc argumentationis accipe speciem. Accipiam, sed prius quandam formulam praedictae argumentationis fieri necessarium video; nam praedicta ratiocinatio plus argumentum a contrario videtur esse, quam dialectici syllogismi imago. Fiat igitur maxima propositio sic:* und nun folgen vier Syllogismen nach dem 2. Modus der 1. Figur mit den abschliessenden Worten: *haec formula idonea est;* unmittelbar hierauf aber: *Hoc etiam certa dialectica formula imaginari volo; fiat itaque formula syllogismi conditionalis*, was in der Form *Si A est, B est, A vero est* geschieht; und nach all diesem steht zum eindringlichen Abschlusse noch ein Enthymema: *Si autem ἐνθυμήματος, hoc est conceptionis communis animi syllogismum, qui omnium conclusionum principatum obtinet, quia ex his quae simul esse non possunt assumitur, audire desideras, accipe huiusmodi formulam* (wie oben Anm. 94.).

97) Bei *V. Cousin, Ouvr. inéd. d'Abél.* p. 619.: *Secundum vero Joannem Scottum est dyalectica quaedam fuga et insecutio, ut cum quis dicit „omnis honestus est“, et insequitur alius dicendo „omnis honestus non est“, talis haec disputatio fugae et insecutioni videtur esse consimilis.* Wenn übrigens schon der i. J. 821 gestorbene Abt Benedict von Aniane über einen *„syllogismus delusionis apud modernos scholasticos, maxime apud Scotos“* klagt (*Baluzi Miscell. ed. Mansi*, II, p. 97.), so darf hieraus nicht etwa geschlossen werden, dass Scotus seine dialektische Gewandtheit aus einem in Schottland weitverbreiteten Schulbetriebe der Logik

niss der von ihm angewendeten syllogistischen Formen lediglich aus Isidorus (oben Anm. 38) schöpfen, und es nöthigt uns keine einzige Stelle zu der Annahme, dass er etwa auch des Boethius Uebersetzung der aristotelischen Analytiken gekannt habe [98]).

Eben diese Momente aber, welche gleichsam der logischen Praxis des Scotus angehören, leiten uns auch auf desselben theoretische Ansicht bezüglich der Dialektik hinüber. Im Allgemeinen wohl theilt er hierin die Anschauungen seiner Zeit, wonach die Uebung der freien Künste zwar als etwas Lobenswürdiges erscheint [99]), zugleich aber es dabei auf die Gesinnung ankömmt, indem namentlich die Dialektik, welche leicht missbraucht werden könne, ihre wesentliche Aufgabe bei Bekämpfung der Ketzer finde [100]). Aber bei Scotus, welchem ja durchgängig Religion und Philosophie selbst identisch sind [101]), muss eben deshalb die Logik auch noch etwas Höheres sein, als blosses äusserliches Mittel zum Zwecke, kurz sie muss ihm als Form seiner Philosophie gelten, und hierin liegt nicht bloss der wesentlichste Vorzug des Scotus vor einem Isidor oder Alcuin u. dgl., sondern auch, wie uns dünkt, die Ursache seines Einflusses, sowie jener Verketzerung, welche ihn später als einen Hort der Nominalisten traf (s. unten Anm. 312 f.). Dass nun die Philosophie des Scotus dennoch auf einem, so zu sagen, christlichen Platonismus beruhe und zugleich in ganz vernünftiger Weise auf einen Pantheismus auslaufe, ist theils bekannt, theils ausserhalb unserer hiesigen Aufgabe gelegen. Aber wie sich hiebei die principielle Auffassung der Logik gestalte, müssen wir versuchen in's Reine zu bringen [102]).

Die *Scriptura divina* ist es nach dem Standpunkte des Scotus,

---

habe schöpfen können, sondern jene Klage bezieht sich lediglich auf einen einzelnen dogmatischen Gegensatz (betreffs der Trinität), welcher ebenso wie hundert andere dergleichen in seiner Formulirung als *syllogismus* bezeichnet werden kann.

98) Da uns dieser Punkt noch öfters (s. Anm. 156, 183, 196, 209, 253, 258, 277, 288, 310, 363.) von Wichtigkeit sein wird, musste ich absichtlich im Bisherigen so ausführlich auf die logischen Quellen des Scotus hinweisen.

99) *D. praedest.* 18, 1, p. 430.: *Errorem saevissimum eorum* (d. h. seiner dogmatischen Gegner) ..... *ex utilium disciplinarum, quas ipsa sapientia suas comites investigatricesque fieri voluit* (vgl. oben Anm. 50.), *ignorantia crediderim sumpsisse primordia.* An einer anderen Stelle, *d. div. nat.* I, 27, p. 475, werden sämmtliche sieben Künste definirt; s. unten Anm. 106.

100) *D. praedest.* 1, 2, p. 358.: *disputandi disciplinae regulis necessario uti iubemur, dum adversus quendam saphrophilum* (zu lesen *saprophilosophum*), *nomine Gotescalcum* (bekanntlich der Hauptgegner des Scotus) ... *respondere compellimur.* Ebend. 7, 1, p. 382.: *Potest enim aliquis in disciplina disputandi, quae dicitur dialectica, peritus, quae nullo dubitante a deo homini donatur, si voluerit, bene uti ..... potest e contrario perniciose uti, ad quod non est data, dum falsa pro veris approbans alios in errorem mittat falsisque ratiocinationibus simplicium sensus confundat etc.* (vgl. oben Anm. 80.).

101) Ebend. 1, 1, p. 358.: *Conficitur inde, veram esse philosophiam veram religionem conversimque veram religionem esse veram philosophiam.* Bekanntlich zieht sich diese Auffassung durch das ganze System hindurch.

102) Wenn z. B. H. Ritter, Gesch. d. Phil. VII, p. 222, bei Scotus viele Widersprüche erblickt und meint, „an ein methodisches Verfahren sei natürlich hiebei nicht mehr zu denken", so ist diess sehr irrig, denn Alles löst sich, sobald man nur genauer zusieht.

welche als ihre vier Theile in aufsteigender Rangfolge, entsprechend den vier Elementen (Erde, Wasser, Luft, Feuer) in sich die Geschichte, die Ethik, die Physik, und die Theologie enthält [103]), und sowie wir hiebei einerseits uns auch an die Auffassung bei Isidor (ob. Anm. 24) erinnert fühlen, so müssen wir andrerseits zugestehen, dass für eine derartige aufwärtssteigende Linie erst mit einer geistigen Erhebung über das lediglich Factische der Geschichte der Weg zur „Weisheit“ betreten werde, sowie dass die feste Form eines solchen Ringens nach Weisheit sicher für den ganzen Weg, welcher bis zum höchsten Ziele durchlaufen werden muss, die leitende Führerin sei. Somit ist es uns sehr wohl verständlich, wenn Scotus anderswo die eigentliche „*sophia*“ in die praktische, die physikalische, die theologische und die logische eintheilt, und der letzteren die „Regeln“ zuweist, nach welchen man sich bei den „Erörterungen“ in jeder der drei anderen Arten der Weisheit bewegen soll [104]). Handelt es sich aber hiemit bei jeder Weisheit um irgend Kundgebungen, welche in menschlichen Worten bestehen, so hat die Logik oder — wie sie Scotus übrigens stets nennt — die Dialektik jedenfalls Eine Seite, nach welcher sie mit dem Wortausdrucke verflochten ist, während sie andrerseits ihre wesentliche Aufgabe darin besitzt, dasjenige zu erforschen, was Scotus (in realistischem Sinne) die „Natur der Dinge“ nennt. Er spricht sich nemlich über dieses ganze Verhältniss sehr klar und entschieden aus, wenn er sagt, Grammatik und Rhetorik seien Gliedmassen oder Zweige oder wenigstens Werkzeuge der Dialektik, durch welche sie ihre Entdeckungen kundgebe und unter Menschen verwerthe; die Grammatik nemlich enthalte die Regeln der kundgebenden „*vox*“ selbst, welche nach Aristoteles nur auf Gewohnheit beruhe, die Rhetorik hingegen handle entweder über specielle Fälle und Verhältnisse, oder bespreche allgemeine Gesichtspunkte (*loci communes*), welche schon in der Natur der Dinge liegen, daher im letzteren Falle die Rhetorik bereits die Rolle der Dialektik übernehme; somit seien Grammatik und Rhetorik durchaus nicht principlos, wohl aber bestehe ein relativer Comparativ in der Stärke der Beweise, je nachdem dieselben mehr aus der Natur der Dinge entnommen seien, und die höchste Stufe liege dann vor, wenn die Seele innerhalb ihrer selbst ohne das Geräusch des Sprechens oder der Rhetorik über die Technik der übrigen Disciplinen nachdenke [105]). Durch

103) *Homil. in Ev. Joann.* p. 291.: *Divina siquidem scriptura mundus quidam est intelligibilis, suis quatuor partibus veluti quatuor elementis constitutus. Cuius terra est veluti in medio imoque instar centri historia, circa quam aquarum similitudine abyssus circumfunditur moralis intelligentiae, quae a graecis ethice solet appellari; circa quas, historiam dico et ethicam, veluti duas praefati mundi inferiores partes, aer ille naturalis scientiae circumvolvitur, quam, naturalem dico scientiam, graeci vocant physicen; extra haec omnia et ultra aethereus ille igneusque ardor empyrii coeli, hoc est superae contemplationis divinae naturae, quam graeci theologiam nominant, circumglobatur, ultra quam nullus egreditur intellectus.* . .

104) *D. div. nat.* III, 29, p. 705.: *intentus prospiciat quadriformem sophiae divisionem; et est quidem prima πρακτικὴ, activa, secunda φυσικὴ, naturalis, tertia θεολογία, quae de deo disputat, quarta λογικὴ, rationalis, quae ostendit, quibus regulis de unaquaque trium aliarum sophiae partium disputandum.*

105) Ebend. V, 4, p. 869 f.: *Cum ex liberalibus disciplinis praefatas attraxe-*

diese deutliche Erklärung können wir jetzt den Inhalt obiger Anm. 92—96 vollständig verstehen, denn nun wissen wir, warum bei Scotus die *loci communes* der Topik eine Bedeutung erhalten (s. auch unten Anm. 132), und warum der im Enthymema liegende *locus* des Gegensatzes, welcher ja innigst in die „Natur der Dinge" verflochten ist (man denke auch an die affirmative und negative Theologie des Pseudo-Dionysius, welche Scotus adoptirte), vor Allem als der wichtigste und stärkste bezeichnet werde, und warum endlich dennoch über das Enthymema hinaus an Reinheit des Gedankens der eigentliche Syllogismus hervorrage, welcher von allem rednerischen Gepränge frei ist. Kurz die Dialektik hat bei Scotus eine Stellung, gemäss deren sie unweigerlich auf die äussere Kundgebung (*vox*) und auf die menschlich gefassten Gemeinbegriffe (*conceptus communes*) eingehen muss, zugleich aber aus diesem Gebiete zum höchsten reinen Wissen führen soll, und wenn Scotus die Dialektik als „die Erforscherin der vernünftigen Gemeinbegriffe" definirt [106]), so fasst er hiemit nach seiner Grundansicht in Kürze eben jene zwei Seiten zusammen, nemlich einerseits die Verwandtschaft der Logik mit der Rhetorik, welche die Technik der in Worten auftretenden Erörterungen ist [107]), und andrerseits das hohe Ziel, zu welchem die in den Worten ausgesprochene Vernunft geführt

---

ris argumentationes, cur grammaticam et rhetoricam praetermiseris, non satis video ..... Primum quidem quia ipsae duae artes veluti quaedam membra dialecticae multis philosophis non incongrue existimantur; deinde brevitatis causa. Postremo quod non de rerum natura tractare videntur, sed vel de regulis humanae vocis, quam non secundum naturam sed secundum consuetudinem loquentium subsistere Aristoteles cum suis sectatoribus approbat (aus Boethius, s. Abschn. XII, Anm. 110.), *vel de causis atque personis specialibus, quod longe a natura rerum distat; nam dum rhetorica de communibus locis, qui ad naturam rerum pertinent, tractare nititur, non suas sed dialecticae arripit partes. Hoc autem dico, non quod omnino grammatica et rhetorica suis veluti principiis caruerint, ... sed quod validioris vigoris sint ad approbandas vel negandas quaestiones, quae de rerum incertarum inquisitionibus fiunt, argumenta ex natura rerum sumpta, quam ex humanis inventionibus excogitata ..... Cur itaque in numero liberalium disciplinarum computantur, si secundum naturam non sunt, sed secundum humana machinamenta? Non aliam ob causam video praeter quod matri artium, quae est dialectica, semper adhaereant; sunt enim veluti quaedam ipsius brachia rivulive ex ea manantes vel certe instrumenta, quibus suas intelligibiles inventiones humanis usibus manifestat ...... Potest enim rationabilis anima intra semetipsam de liberalibus disciplinis tractare absque vocis articulatae disertaeque orationis strepitu.* (Bei *Hauréau, De la phil. scol.* I, p. 118f. findet sich bezüglich dieser Stelle ein schlimmes Missverständniss).

106) Ebend. I, 27, p. 475. (woselbst alle sieben Künste definirt werden): *Grammatica est articulatae vocis custos et moderatrix disciplina. Rhetorica est finitae causae septem periochis* (nemlich *persona, materia, occasione, qualitate, loco, tempore, facultate*) *sagax et copiosa disciplina. Dialectica est communium animi conceptionum rationabilium diligens investigatrixque disciplina.* Die Bezeichnung *conceptio animi* weist auf Boethius zurück, s. Abschn. XII, Anm. 110.

107) *D. praedest.* 1, 3, p. 358.: *non incongrue regulis disputatoriae artis* (s. Anm. 112) *utemur; cum enim per artem rhetoricam et vera suadeantur et falsa, quis audeat dicere, adversus mendacium in defensoribus suis inermem debere consistere veritatem.* Uebrigens erklärt sich nun auch, sowohl dass (Anm. 92) das Enthymema allen drei Disciplinen, nemlich der Grammatik, der Rhetorik und der Dialektik, zugewiesen wird, als auch warum bei eben jener Schlussform stets von *conceptio mentis* (ebend.) oder *conceptio communis animi* (Anm. 96. u. 106.) die Rede sei.

werden soll. — So also ist die logische Praxis bei Scotus im Einklange mit der theoretischen Auffassung.

Ergibt sich uns aber schon aus dem Bisherigen als Resultat das anscheinend Widerspruchsvolle, dass Scotus, der Platoniker und Anhänger des Pseudo-Dionysius, zugleich die Veranlassung zum Hervortreten einer nominalistischen Partei darbieten konnte, so scheinen die Belege für diese eigenthümliche Thatsache auch noch anderweitig sich zu vermehren. Was nemlich die nähere Darlegung der Aufgabe der Dialektik bei Scotus betrifft, so finden wir allerdings zunächst durchgängig den platonischen Doppelweg (s. Abschn. III, Anm. 68) verquickt mit dem Schul-Mechanismus der *Tabula logica* des Porphyrius oder Boethius (s. Abschn. XI, Anm. 60 u. Abschn. XII, Anm. 87 u. 96 ff.). Er bedient sich hiefür der Ausdrücke *διαιρετική* (oder auch *μερισμός*) und *ἀναλυτική* [108]), und sowie ihm sowohl in logischem als auch in ontologischem Sinne erstere als das Herabsteigen vom Allgemeinen zum Individuum gilt, so versteht er ebenso unter letzterer jenen Rückgang des Individuellen, durch welchen es von seiner speciellen Gestaltung (*forma*) befreit wird und zuletzt in die höchste Einheit (d. h. in Gott oder das All) als aufgelöstes zurückkehrt [109]); auch theilt er diesen Doppelweg noch einmal zweigliedrig, indem er in einem *quadrivium* der Dialektik von der *διαιρετική* zur *ὁριστική* gelangen und von da durch die *ἀποδεικτική* erst zur *ἀναλυτική* sich erheben will [110]), wobei wir sofort

---

108) *D. hierarch. coel. Dion.* 7, 2, p. 184.: *Duae quippe partes sunt dialecticae disciplinae, quarum una διαιρετική, altera ἀναλυτική nuncupatur. Et διαιρετική quidem divisionis vim possidet; dividit namque maximorum generum unitatem a summo usque deorsum, donec ad individuas species perveniat inque iis divisionis terminum ponat. Ἀναλυτική vero ex adverso sibi positae partis divisiones ab individuis sursum versus incipiens perque eosdem gradus, quibus illa descendit, ascendens convolvit et colligit easdemque in unitatem maximorum generum reducit, ideoque reductiva dicitur seu reditiva. D. div. nat.* II, 1, p. 526.: *Ἀναλυτική vero de reditu dicitur divisionis formarum ad principium eiusdem divisionis; omnis enim divisio, quae a graecis μερισμός dicitur quasi deorsum descendens ab uno quodam definito ad infinitos numeros videtur, hoc est a generalissimo usque ad specialissimum; omnis vero recollectio veluti quidam reditus iterum a specialissimo inchoans et usque ad generalissimum ascendens ἀναλυτική vocatur; est igitur reditus et resolutio individuorum in formas, formarum in genera, generum in usias, usiarum in sapientiam et prudentiam, ex quibus omnis divisio oritur in easdemque finitur.*

109) *D. hier. coel. Dion.* 15, 1, p. 252.: *Ἀναλυτική enim est disciplina, quae visibilium imaginum interpretationem in invisibilium intellectuum uniformitatem resolvit omni forma carentium* In Bezug auf Gott selbst kann das Herabsteigen zum Individuum sehr wohl als Auflösung Gottes, sowie die Rückkehr ins Allgemeine als Apotheose bezeichnet werden, und in solchem Sinne sagt Scotus, *Praef. ad ambig. Max.* p. 1195.: *quomodo causa omnium, quae deus est, una sit simplex et multiplex; qualis sit processio, id est multiplicatio divinae bonitatis per omnia, quae sunt, a summo usque deorsum ...... et iterum eiusdem, divinae videlicet bonitatis, qualis sit reversio, id est congregatio per eosdem gradus usque ad simplicissimam omnium unitatem ..... ita ut et deus omnia sit et omnia deus sint; et quomodo praedicta quidem divina in omnia processio ἀναλυτική dicitur, hoc est resolutio, reversio vero θέωσις, hoc est deificatio.*

110) *D. praedest.* 1, 1, p. 358.: *bis binas partes principales ad omnem quaestionem solvendam necessarias habere dignoscitur (sc. philosophia), quas graecis placuit nominare διαιρετική, ὁριστική, ἀποδεικτική, ἀναλυτική, easdemque latia-*

erkennen müssen, dass für Scotus die Aufgabe der Dialektik, soweit dieselbe als Technik der Erörterungen zumeist eine formale Seite hat, hauptsächlich in die beiden mittleren Stufen falle, daher er ihr auch insbesondere die Function des Definirens zutheilen kann [111]), denn insofern sie definirt, erfasst sie die Substanz und findet in dieser sich wieder auf die nach Oben und nach Unten gehende Stufenfolge der Entwicklung hingewiesen [112]).

Eben aber diese Mittelstellung, in welche die technischen Manipulationen der Logik auf solche Weise gerathen, führt wieder zu einer unverkennbaren Werthschätzung des Wortausdruckes, in welchem auf jener Stufe die Vernunft sich bewegen muss. Sehr erklärlich vorerst ist es, dass auch Scotus für das dialektische Verfahren des Theilens und Zusammensetzens ein erschöpfendes Register in den aristotelischen Kategorien erblickt, und er unterscheidet sich hierin weder von der damaligen allgemeinen Schul-Ansicht noch von der Auffassung des Boethius [113]). Auch sind ihm, wie sich von selbst versteht, die Kategorien an sich selbst betrachtet etwas Unkörperliches [114]), und sowie er sich

---

liter possumus dicere divisoriam, definitivam, demonstrativam, resolutivam. Quarum enim prima unum in multa dividendo segregat, secunda unum de multis definiendo colligit, tertia per manifesta occulta demonstrando aperit, quarta composita in simplicia separando resolvit ...... His enim tanquam utili quodam honestoque humanae ratiocinationis quadrivio ad ipsam disputandi disciplina, quae est veritas, omnis in ea eruditus perveniri non dubitat.

111) *D. div. nat.* I, 44, p. 486.: *quid nos prohibet, definiendi disciplinam inter artes ponere adiungentes dialecticae, cuius proprietas est, omnium rerum quae intelligi possunt naturas dividere, coniungere, discernere propriosque locos unicuique distribuere.* Welche Bedeutung die *loci* für ihn haben, sahen wir so eben Anm. 105, sowie auch Anm. 95, dass zur ἀποδεικτική der disjunctive Schluss gehöre.

112) Ebend. V, 4, p. 869.: *Nonne ars illa, quae a graecis dicitur dialectica, et definitur bene disputandi scientia* (also auch hier wieder die Verwandtschaft mit der Rhetorik, s. Anm. 107), *primo omnium circa οὐσίαν veluti circa proprium sui principium versatur, ex qua omnis divisio et multiplicatio eorum, de quibus ars ipsa disputat, inchoat per genera generalissima mediaque genera usque ad formas et species specialissimas descendens et iterum complicationis regulis per eosdem gradus, per quos degreditur, donec ad ipsam οὐσίαν, ex qua egressa est, perveniat, non desinit redire in eam, qua semper appetit quiescere.*

113) Ebend. I, 14, p. 462 f.: *Aristoteles, acutissimus apud graecos, ut aiunt, naturalium rerum discretionis repertor, omnium rerum, quae post deum sunt et ab eo creatae, innumerabiles varietates in decem universalibus generibus conclusit, quae decem categorias, id est praedicamenta, vocavit. Nihil enim, ut ei visum, in multitudine creatarum rerum variisque animorum motibus inveniri potest, quod in aliquo praedictorum generum includi non possit; haec autem a graecis vocantur οὐσία, ποσότης, ποιότης, πρός τι, κεῖσθαι, ἕξις, τόπος, χρόνος, πράττειν, παθεῖν, quae latialiter dicuntur essentia, quantitas, qualitas, ad aliquid, situs, habitus, locus, tempus, agere, pati ..... Illa pars philosophiae, quae dicitur dialectica, circa horum generum divisiones a generalissimis ad specialissima iterumque collectiones a specialissimis ad generalissima versatur.* Vgl. Abschn. XII, Anm. 84 f.

114) Ebend. 33, p. 478.: *Non te latet, nullam praedictarum categoriarum, quas decem esse Aristoteles definivit, dum per se ipsam, hoc est in sua natura rationis contuitu consideratur* (man beachte diese Beschränkung, s. Anm. 117), *sensibus corporeis succumbere; nam οὐσία incorporalis est nullique corporeo sensui subiacet, circa quam aut in qua aliae novem categoriae versantur. At si illa incorporea est, num tibi aliter videtur, quam ut omnia, quae aut ei adhaerent aut in ea subsistunt et sine ea esse non possunt, incorporea sint.*

bezüglich der Immaterialität der Universalien auf Boethius beruft und aus ihm den für das ganze Mittelalter bleibenden Grundsatz *„universale intelligitur, singulare sentitur“* aufnimmt [115]), so wiederholt er ausführlich aus Pseudo-Dionysius den Nachweis, dass *essentia* und *corpus* gänzlich verschieden seien und nie verwechselt werden dürfen [116]); kurz er ist grundsätzlich ein Gegner der „individuellen Substanz“ (des *τόδε τι*) des Aristoteles. Aber wir müssen bedenken, dass bei Scotus das gesammte Gebiet des Vielheitlichen (also auch zuletzt die Vielheit der Kategorien selbst) in jenes Stadium fällt, wo das concrete Bestehen eigentlich ein Nichtseinsollendes ist, denn die Vielheit ist durch Theilung aus der Einheit geflossen und hat wesentlich den Beruf, wieder in die Einheit aufgelöst zu werden, wobei gerade die Mitte der Punkt der grössten Entfernung sowohl von der ursprünglichen als von der schliesslichen Einheit sein muss. So ist die Gestaltung der unendlich vielheitlichen Dinge der sinnfälligen Welt die erste Hälfte des Prozesses gleichsam als Zertheilung Gottes (s. Anm. 109), und Scotus erklärt, sich an Gregorius v. Nyssa anschliessend, das concrete Auftreten der sinnfälligen Dinge und überhaupt die Entstehung der Materie durch ein Zusammentreffen einiger Kategorien, in welchem dieselben durch die Sinne erfasst werden können [117]), wobei zugleich dann ähnlich wie bei vorchristlichen Philosophen das Feuer für die sinnlichen Dinge als formgebend wirkt [118]). Da aber nun eben diese Mannigfaltigkeit der Welt es ist, in welche nach Scotus durch die Philosophie die göttliche Einheit zerlegt werden soll (*διαιρετική*), und aus welcher wieder der Rückweg zur Einheit zu durchlaufen ist (*ἀναλυτική*), so erhält jene

---

115) Ebend. 61, p. 503.: *Quid ergo mirum aut rationi contrarium, si similiter accipiamus, magnificum Boethium non aliud aliquid variabilem rem intellexisse, nisi corpus materiale ...... si aliter res per se immutabiles puro mentis contuitu perspiciuntur in sua simplicitate, aliter sensu corporeo in aliqua materia ex concursu earum facta compositae.'* Ebend. II, 24, p. 579.: *Omnia enim, quae intellectus in ratione universaliter considerat, particulariter per sensum in rerum omnium discretas cognitiones definitionesque partitur* (also das *ὁριστικὸν* der speciellen Definitionen fällt schon mehr dem Sensualen anheim). Die Stelle des Boethius s. Abschn. XII, Anm. 86. u. 91.

116) Ebend. I, 47, p. 489.: *Sed adversus eos, qui non aliud esse corpus et aliud corporis essentiam putant in tantum seducti, ut ipsam substantiam corpoream esse visibilemque et tractabilem non dubitent, quaedam breviter dicenda esse arbitror .....* (p. 490.:) *Ut autem firmius cognoscas, οὐσίαν, id est essentiam, incorruptibilem esse, lege librum sancti Dionysii Areopagitae de Divinis Nominibus etc.*, worauf c. 48—50. der ausgedehnte Beweis folgt.

117) Ebend. 34, p. 479.: *Quantitas vero qualitasque, situs et habitus, dum inter se coeuntes materiam iungunt, corporeo sensu percipi solent ..... Magnus Gregorius Nyssaeus certis rationibus ita esse suadet, nil aliud dicens materiam esse, nisi accidentium quandam compositionem ex invisibilibus causis ad visibilem materiam procedentem.*

118) Ebend. 52, p. 494.: *Formarum aliae in οὐσίᾳ, aliae in qualitate intelliguntur, sed quae in οὐσίᾳ sunt, substantiales species generis sunt ...... Nemo denegat, ordinem atque positionem naturalium partium seu membrorum ad qualitatem referri formamque proprie vocari ..... quae ex qualitate ignea, quae est calor, corporibus innascitur ...... et forma vocatur a formo, hoc est calido* (s. *Festus, s. v. forma*), *conversa mum syllaba in ma, antiqui siquidem formum dicebant calidum ......* (53, p. 497.:) *Extra vero haec altiori consideratione οὐσίαν, quae est formarum substantialium origo, contemplamur.*

mittlere Stufe der Vielheit auch für die Dialektik eine besondere Bedeutung, denn in eben die nemliche Vielheit des Sinnlichen ist der menschliche Wortausdruck verflochten. Sowie daher in den sinnlichen Dingen die an sich unkörperlichen Kategorien zuletzt doch (wenn auch in räthselhafter und mystischer Weise) körperlich geworden sind, so wird auch die Sprache, soweit sie sinnlich ist, die Kategorien nur in der sinnlich-körperlichen Wortform erfassen (wenn auch gleichfalls durch eine mystische Verflechtung), und gerade das mittlere Stadium der Dialektik, nemlich das ὁριστικὸν (s. Anm. 115) in Verbindung mit dem ἀποδεικτικόν, wird entsprechend dem concreten Dasein der Dinge sich zumeist mit dem Wortausdrucke der Vernunft begnügen müssen, während die reine Vernunft an sich als einheitliche die erste Urquelle und der letzte Zielpunkt bleibt. In eben diesem Sinne aber spricht sich auch Scotus selbst ausdrücklich aus, indem er den Bestand eines Sprachgebrauches und eine „*necessitas significandarum rerum*", allerdings als mangelhaft und dem Missbrauche ausgesetzt, anerkennt [119]), ja er bringt dieses selbst wieder in inneren Zusammenhang mit der bei ihm stets wiederkehrenden Unterscheidung einer affirmativen und einer negativen Theologie, indem bei ersterer, welche ja das göttliche Eins in die empirische Vielheit abwärts verfolgt, Alles „*nominaliter sive verbaliter*" über Gott in übertragenem Sinne ausgesprochen werde, worauf die letztere all dieses wieder verneint [120]); ebenso deutlich hingegen bezeichnet er auch das Gebiet, auf welchem die „*significationes categoriarum*" in eigentlichem, nicht in übertragenem Sinne, eine Geltung besitzen, nemlich, wie sich nach Obigem von selbst versteht, bei den sinnfälligen Dingen [121]). Und wenn hiemit dasjenige, was *nominaliter sive verbaliter* kundgegeben wird, bei den geschaffenen Dingen seine angemessene Stellung hat, so findet Scotus auch hiefür einen bei ihm folgerichtigen tieferen Hinterhalt nicht bloss in der mystisch-theologischen Auffassung des Johanneischen Logos [122]), sondern auch

119) Ebend. 38, p. 481.: *Videsne itaque, qua consuetudine rerumque significandarum necessitate inops verarum rerum discretionis humanitas has abusivas rerum denominationes* (dass man nemlich *locus* statt *pars* gebrauche) *repererit.*

120) Ebend. 76, p. 522.: *Haec est .... de deo praedicanda professio, ut prius de eo iuxta catafaticam, id est affirmationem, omnia sive nominaliter sive verbaliter praedicemus, non tamen proprie sed translative; deinde ut omnia, quae de eo praedicantur per catafaticam, eum esse negemus per apofaticam, id est negationem, non tamen translative sed proprie.*

121) Ebend. 15, p. 463.: *quemadmodum fere omnia, quae de natura conditarum rerum proprie praedicantur, de conditore rerum per metaphoram significandi gratia dicuntur, ita etiam categoriarum significationes, quae proprie in rebus conditis dignoscuntur, de causa omnium non absurde possunt proferri, non ut proprie significent, quid ipsa sit, sed ut translative etc.* Ja es konnte ihm für die Annahme, dass die Namenbezeichnung (*nomen imponere*) ursprünglich bei den einzelnen sinnfälligen Dingen begonnen habe, selbst eine Stelle des Boethius als Auctorität gelten, indem derselbe (*ad Praed.* p. 129.) sagt: *Qui enim primus hominem dixit, non illum, qui ex singulis conficitur, in mente habuit, sed hunc individuum et singularem, cui nomen hominis imponeret.*

122) Ebend. III, 9, p. 642.: *Rationes omnium rerum, dum in ipsa natura verbi, quae superessentialis est, intelliguntur, aeternas esse arbitror ..... Simplex et multiplex rerum omnium principalissima ratio deus verbum est; nam a graecis λόγος vocatur, hoc est verbum vel ratio vel causa etc.*

darin, dass den Dingen durch Adam ihre richtige Wortbezeichnung zu Theil geworden sei [123]). So nun kann Scotus für die Definitionen und Argumentationen, welche mit der Erscheinungswelt zusammenhängen, sich getrost auf den Sprachausdruck stützen und den entscheidenden Ausspruch thun, dass „was wir in den Worten erkennen, wir auch in den durch sie bezeichneten Dingen erkennen" [124]). Wenn daher, wie wir oben sahen, die Dialektik bei Scotus die Technik jener sprachlichen Kundgebungen ist, durch welche wir uns ebenso wie durch die Welt der Dinge zur höchsten Philosophie erheben sollen, so darf es uns nicht wundern, wenn eine etwas spätere Zeit den Johannes Scotus in erster Reihe unter denjenigen nennt, welche gesagt hätten, die Dialektik sei *„vocalis"* (s. unten Anm. 312 f.).

Könnte man nun hiebei sogar darauf hinweisen, dass eine derartige Auffassung der Logik auch selbst den Principien einer empirischen Erforschung der Dinge nicht ungünstig sei, — die wirkliche Brücke, welche vom Nominalismus zum Empirismus hinüberleitete, konnte sich allerdings erst nach einer längeren und reicheren Entwicklung gestalten, s. Abschn. XIV, Anm. 77 ff. —, so müssen wir doch jedenfalls anerkennen, dass Scotus für die Dialektik die Activität der Denkoperationen, durch welche aus dem gegebenen Stoffe der Erscheinungswelt das philosophische Wissen gewonnen wird, hinreichend betonen kann und muss. Denn wenn bei ihm auch noch so viele platonisch-christliche Mystik in all jenen Fragen waltet, welche sich auf die Herkunft oder auf das Ziel der menschlichen Seele und des menschlichen Verstandes, kurz auf die beiden Endpunkte des obigen sog. Quadriviums (Anm. 110) beziehen, so ergibt sich für das mittlere Stadium eine Auffassung, gemäss deren bei aller objectiven Immaterialität der Universalien doch für das menschliche Denken ein selbstthätiges Fortschreiten zur Bildung allgemeiner Begriffe gefordert ist [125]). So ist namentlich jede der sog. *artes liberales* in ihrer technischen Ausführung erst das Product, welches aus ihrem in der Seele unausgeführt liegenden Be-

---

123) Ebend. IV, 7, p. 768 f.: *per hoc maxime intelligitur homo esse, quod cunctorum, quae sive aequaliter sibi creata sunt sive quibus dominari praecipitur, datum est ei habere notionem ...... quod apertissime divina nobis indicat scriptura dicens: ...... „adduxit ea ad Adam, ut videret quid vocaret ea" ..... ut videret, inquit, hoc est ut intelligeret, quid vocaret; si enim non intelligeret, quomodo recte vocare posset?*

124) Ebend. I, 14, p. 459.: *Si igitur .... nomina opposita e regione sibi alia nomina respiciunt, necessario etiam res, quae proprie eis significantur, oppositas sibi contrarietates obtinere intelliguntur, ac per hoc de deo .... proprie praedicari non possunt ..... Et quod in nominibus cognoscimus, necessarium ut in his rebus, quae ab eis significantur, cognoscamus.*

125) Ebend. IV, 7, p. 765.: *Rerum siquidem sensibilium species et quantitates et qualitates, quas corporeo sensu attingo, quodammodo in me creari puto; earum namque phantasias dum memoriae infigo easque inter me ipsum tracto, divido, comparo, ac veluti in unitatem quandam colligo, quandam notitiam rerum, quae extra me sunt, in me effici perspicio. Similiter etiam interius intelligibilium, quae solo animo contemplor, verbi gratia liberalium disciplinarum, quasdam notiones veluti intelligibiles species, dum studiose eas perquiro, in me nasci et fieri intelligo.*

griffe gemacht wird [126]), und während die Dialektik (gleichsam als Weltdialektik) an sich in der „Natur der Dinge" liegt und von Gott ausgieng, ist sie doch von dorther durch weise Menschen erst aufgefunden und zur Erforschung der Dinge angewendet worden [127]). Wenn demnach Scotus nicht oft genug Begriff (*notio*) und Wesen (*substantia*) in metaphysisch-ontologischem Sinne identificiren kann [128]), so bleibt dabei die Unterscheidung festzuhalten, dass alles Intelligible bei Gott als Ursächliches, in dem menschlichen Erkennen hingegen als Wirkung (*effectualiter*) bestehe [129]); nemlich während die *substantia* (der ideelle Gattungsbegriff) in der Intelligenz des Menschen ebenso sehr sich findet, als die übrigen *quinque voces* theils der Natur desselben theils gleichfalls der Intelligenz angehören [130]), bewahrt der Mensch bei Uebung der Dialektik immerhin die Activität seines Denkens, durch welches er die Dinge in Gattungen und Arten u. s. f. theilt, wenn gleich diese Theilung auch objectiv in der „Natur" selbst schon vorliegt [131]). Insbesondere aber bezeichnet Scotus das Definiren als eine Thätigkeit, nemlich als *actio intelligentiae*, wobei uns wegen innerer Harmonie mit Obigem (Anm. 92) noch von Wichtigkeit ist, dass er bei seinem Bestreben, die Kategorie des *locus* so unkörperlich als möglich zu fassen, dieselbe direct spiritualistisch mit der Definition identificirt [132]), wornach hiemit auch von hier aus ein Reflex auf jene Werthschätzung der

---

126) Ebend. p. 766.: *Quia notitia artium, quae in anima est, ab ipsis artibus formari videtur. Sed si certissima ratione suaderes, non notitiam ex artibus, verum artes ex notitia formari, tua forsitan ratiocinatio recte ingrederetur.*

127) Ebend. 4, p. 749.: *intelligitur, quod ars illa, quae dividit genera in species et species in genera resolvit, quae διαλεκτική dicitur, non ab humanis machinationibus sit facta, sed in natura rerum ab auctore omnium artium, quae vere artes sunt, condita et a sapientibus inventa et ad utilitatem solerti rerum indagine usitata.* Vgl. jedoch Anm. 227.

128) Z. B. ebend. 7, p. 770.: *Itaque si notio illa interior, quae menti inest humanae, rerum quarum notio est substantia constituitur, consequens, ut ipsa notio, qua se ipsum homo cognoscit, sua substantia credatur.* Es zieht sich dieser Grundsatz in häufiger Anwendung durch die ganze Deduction in den ersten Capp. des IV. Buches hindurch.

129) Ebend. 9, p. 779.: *ut in divino intellectu omnia causaliter, in humana vero cognitione effectualiter subsistant.*

130) Ebend. 8, p. 773.: *iubemur intelligere, omnem visibilem et invisibilem creaturam in solo homine esse conditam, cum nulla substantia sit creata, quae in eo non intelligatur esse, nulla species seu differentia seu proprium seu accidens naturale in natura rerum reperiatur, quae vel ei naturaliter non insit vel cuius notitia in eo esse non possit.*

131) Ebend. I, 25, p. 472.: *Genera quoque et species ipsius οὐσίας, cum se in diversas species numerosque multiplicant, agere videntur* (es handelt sich nemlich dort um die Kategorien *agere* und *pati*). *Si quis vero rationis virtute iuxta illam disciplinam, quae ἀναλυτική vocatur, et numeros in species et species in genera generaque in οὐσίαν colligendo adunaverit, pati dicuntur, non quod ipse colligat, natura enim collecta sunt sicut etiam divisa, sed quia colligere actu rationis ea videtur, nam cum et eadem dividit, similiter agere dicitur, ea vero pati.*

132) Ebend. 32, p. 478.: *Aliud igitur est corpus et aliud locus, sicut aliud est quantitas partium, aliud definitio earum* (in der ganzen v. c. 27—43 sich erstreckenden Erörterung ist durchgängig *locus* nur in der Bedeutung „Abgränzung", d. h. ὁρισμός verstanden). 43, p. 485.: *Videsne itaque, non aliud esse locum, nisi actionem intelligentis atque comprehendentis virtute intelligentiae ea, quae comprehendere potest, sive sensibilia sint sive intellectu comprehensa.*

Topik zurückfällt. Uebrigens erscheint uns die nemliche Beachtung der Activität des Denkens bei Scotus auch gelegentlich einer Frage, welche uns schon anderwärts als Schulcontroverse begegnete; nemlich die Begriffe des Nichts und der Finsterniss (s. oben Anm. 47 u. 72 ff.) machen auch dem Scotus häufig zu schaffen, aber er weiss bei denselben jenem seinem Standpunkte, welchen wir bisher trafen, treu zu bleiben. Die Finsterniss ist ihm der Begriff (*notio*) der objectiv realen Abwesenheit des Lichtes [133]), wornach bei Berufung auf die betreffende Bibelstelle bezüglich der wirklichen Existenz des Lichtlosen [134]) die Erklärung möglich ist, dass unter der Finsterniss dasjenige Sein, welches allem wirklichen Erkennbaren vorhergieng und hiemit sich allem Denken entzieht (gleichsam Schelling's „unvordenkliches Sein") zu verstehen sei [135]). In völliger Uebereinstimmung kann sich dann hieran der Begriff des Nichts anschliessen [136]), bei welchem gleichfalls die sprachlich-logische Function des Denkens ihre Berücksichtigung findet [137]), während an der biblisch-theologischen Lehre festgehalten wird [138]).

Der Inhalt der ausgedehnten Erörterungen, welche Scotus den Kategorien widmet, gehört der Geschichte der Theologie an und beruht ausserdem nicht einmal auf selbstständigen Ansichten des Scotus, sondern ist grossentheils aus Pseudo-Dionysius, Gregor v. Nyssa und Maximus Confessor entnommen [139]). Erwähnt mag demnach nur werden, dass Scotus die ideelle Einheit der Substanz als des Gattungsbe-

---

133) *D. praedest.* 15, 9, p. 416 f.: *Quid significant tenebrae vel silentium, nisi notionem cogitantis, defectum essentiae? Quid significant .... nisi notionem cogitantis, vel lucem vel vocem deesse? D. div. nat.* V, 31, p. 943.: *Ideoque ex uno genere sunt absentiae et res, quarum absentiae sunt, ut lux et tenebrae, sonus et silentium, forma et informitas ceteraque id genus.*

134) *D. div. nat.* I, 58, p. 501.: *Non enim umbra nihil est, sed aliquid; alioquin non diceret scriptura „et vocavit deus lucem diem et tenebras noctem."*

135) Ebend. II, 17, p. 550.: *Tenebrae itaque erant super causarum primordialium abyssum; nam priusquam in spiritualium essentiarum numerositatem procederent, nullus intellectus conditus cognoscere eas potuit quid essent, et adhuc tenebrae sunt super hanc abyssum quae nullo percipitur intellectu eo excepto, qui eam in principio formavit.* Ebend. III, 29, p. 706.: *nomine lucis species rerum visibiles et intelligibiles, tenebrarum vero significatione causas substantiales omnem sensum et intellectum superantes .... divinam scripturam insinuasse diximus.*

136) Ebend. III, 20, p. 683.: *Ac sic de nihilo facit omnia, de sua videlicet superessentialitate producit essentias, de supervitalitate vitas, de superintellectualitate intellectus, de negatione omnium quae sunt et quae non sunt affirmationes omnium quae sunt et quae non sunt.*

137) Ebend. 5, p. 634.: *Eo namque vocabulo, quod est nihilum, non aliqua materies existimatur, non causa quaedam existentium, non ulla processio vel occasio, quam sequeretur eorum quae sunt conditio ..... sed omnino totius essentiae privationis nomen erat et, ut verius dicam, vocabulum est absentiae totius essentiae.*

138) Ebend. 9, p. 647.: *in primordiis conditionis suae de omnino nihilo in informem processit (sc. mundus) materiem.* Ebend. 15, p. 665.: *Proinde non datur locus nihilo, nec extra nec intra deum, et tamen de nihilo omnia fecisse non in vanum creditur; ac per hoc nil aliud datur intelligi, dum audimus, omnia de nihilo creari, nisi quia erat, quando non erant.*

139) Ebend. I, 15—63. Der Hauptzweck dabei ist, nachzuweisen, dass alle Kategorien nur uneigentlich (durch die *theologia affirmativa*) von Gott prädicirt werden können. Vgl. Joh. Huber, d. Phil. d. Kirchenväter. München 1859. S. 188 u. 343 f.

griffes auch in der Theilung in Artbegriffe bis zum Individuum herab strengstens festhält und daher gegen eine Unterscheidung zwischen *subiectum* und *de subiecto* und *in subiecto* (Abschn. XII, Anm. 92) polemisirt, da sie bezüglich der Substanz selbst identisch seien [140]), womit natürlich die schroffste Abtrennung der übrigen neun Kategorien, unter welchen er einige auch *συμβάματα* (vgl. Abschn. VI, Anm. 114) nennt, zusammenhängt [141]). Ausserdem wendet er auch in Folge neuplatonischer Einflüsse die Begriffe der Ruhe und der Bewegung (s. Abschn. III, Anm. 50, u. Abschn. X, Anm. 83) derartig an, dass er dieselben als alleroberste Gattungsbegriffe des Universums den Kategorien überordnet und letztere im Hinblicke auf jene eintheilt [142]). Dass die Kategorie des Ortes völlig spiritualistisch gefasst werde, sahen wir so eben (Anm. 132); von jener des *habitus* aber wird gezeigt, dass sie sich auf sämmtliche übrige Kategorien beziehe, und dabei zugleich ihre selbstständige Stellung behaupte [143]).

Man wird nun jedenfalls zugestehen müssen, dass in damaliger Zeit diejenigen, welche von einer gründlichen Lectüre des Scotus aus wieder zu den logischen Compendien des Boethius zurückkehrten oder selbst auch nur obige Stelle des Isidor oder des Alcuin (Anm. 35 u. 66) aufmerksam betrachteten, gewiss zu schärferem Nachdenken über die Geltung des menschlichen Sprach-Ausdruckes veranlasst werden

---

140) Ebend. 26, p. 472.: *οὐσία in generibus generalissimis et in generibus generalioribus, in ipsis quoque generibus eorumque speciebus, atque iterum specialissimis speciebus, quae atoma, id est individua, dicuntur, universaliter proprieque continetur ...... in his enim veluti naturalibus partibus universalis οὐσία subsistit.* Ebend. 25, p. 470 f.: *iuxta dialecticorum opinionem omne, quod est, aut subiectum aut de subiecto aut in subiecto est; vera tamen ratio consulta respondet, subiectum et de subiecto unum esse et in nullo distare ....., cum nil aliud sit species, nisi numerorum unitas, et nil aliud numerus, nisi speciei pluralitas. Si ergo species tota et una est individuaque in numeris et numeri unum individuum sunt in specie, quae quantum ad naturam distantia est inter subiectum et de subiecto, non video. Similiter de accidentibus primae substantiae intelligendum; non aliud est enim, quod in subiecto dicitur, et aliud, quod in subiecto simul et de subiecto; nam disciplina, ut exemplo utar, una eademque est in se ipsa et in suis speciebus numerisque.* Vgl. ebend. 49, p. 492.

141) Ebend. 63, p. 508.: *Sed novem genera, quae solis accidentibus tribuuntur, ita ... divisa sunt, ut ipsa accidentia, quae primordialiter in essentiis conspiciuntur, mox vertantur in substantias, quoniam aliis accidentibus subsistunt.* Ebend. 25, p. 471.: *Categoriarum igitur quaedam circa οὐσίαν praedicantur, quae veluti περιοχαὶ, id est circumstantes, dicuntur, quia circa eam inspiciuntur esse; quaedam vero in ipsa sunt, quae a graecis συμβάματα, id est accidentia, vocantur, qualitas, relatio, habitus, agere, pati.*

142) Ebend. 22, p. 469.: *Horum decem generum quatuor in statu sunt, id est οὐσία, quantitas, situs, locus; sex vero in motu, qualitas, relatio, habitus, tempus, agere, pati ..... Ut scias plane, decem genera praedicta aliis duobus superioribus generalioribusque comprehendi, motu scilicet atque statu, quae iterum generalissimo colliguntur genere, quod a graecis τὸ πᾶν, a nostris vero universitas appellari consuevit.*

143) Ebend. 20, p. 467.: *Quaero igitur, quare ista categoria habitudinis, cum ceteris categoriis naturaliter inesse videatur, per se specialiter veluti suis propriis rationibus subnixa suum in denaria categoriarum quantitate locum obtineat ..... Quod enim omnium est, nullius proprie est, sed omnium commune, et dum in omnibus subsistat, per se ipsum propria sua ratione esse non desinit.*

oder selbst sofort zu nominalistischen Auffassungen gelangen konnten. Es sind nemlich, wie mir scheint, zwei Fragen (nicht bloss die Eine, welche auch schon Cousin — s. Anm. 19 — hervorgehoben hat), welche sich beim Betriebe der üblichen Schul-Logik aufdrängen mussten. Die erste derselben ist allerdings jene, welche Boethius bei Uebersetzung der betreffenden Stelle des Porphyrius (Abschn. XI, Anm. 39) ausdrücklich selbst als *prima quaestio* bezeichnet hatte, und welche sich darauf bezieht, ob die Universalien (d. h. die Gattungs- und Art-Begriffe) und die *quinque voces* eine wirkliche geistige Substantialität besitzen und unkörperlich seien, oder ob sie in concreter körperhafter Existenz vorliegen (Abschn. XII, Anm. 86). Es betrifft diese Frage, wie sich uns in der Darstellung der antiken Logik hinreichend zeigte, den Gegensatz zwischen Platonismus und Aristotelismus, und für das Mittelalter versteht es sich nach der gesammten geistigen Richtung, welche durch die christlichen Ideen bedingt war, ganz von selbst, dass man sich überwiegend einem platonischen Realismus zuneigte (vgl. oben Anm. 20 f.). Die „individuelle Substanz" des Aristoteles musste unverständlich bleiben, sobald die Erscheinungswelt und die natürliche Gestaltung mit der Lehre vom Sündenfalle in Verbindung gebracht worden war, und man begnügte sich gerne mit dem schon bei Boethius vorgefundenen Grundsatze „*universale intelligitur, singulare sentitur*" (oben Anm. 115), einem Dualismus, welcher in specifisch christlicher Auffassung noch bis Descartes fortwirkte und sich leicht zu einem Hindernisse empirischer Forschung gestalten konnte. Auch die subjective Erkenntnisstheorie konnte hiebei wenig gefördert werden, denn indem die Universalien logisch hauptsächlich nur dazu dienten, um auf der Jacobsleiter der *tabula logica* in den geöffneten Himmel des *summum ens* emporzuklettern, blieben nur jene objectiv ontologischen Schwierigkeiten übrig, welche dem Platonismus überhaupt ankleben, d. h. man konnte noch darüber streiten, auf welche Art und Weise denn jene Universalien als Ideen Gottes in den Unterarten und in den Individuen zur Erscheinung kommen, ob sie *ante rem*, ob *in re*, oder wie sonst sie seien.

Die zweite jener Fragen liegt gleichfalls schon bei Boethius vor, jedoch nicht in solch zugespitzter und handgreiflicher Frageform, wie jene erstere, denn sie erscheint ja zunächst äusserlich auch nicht als schroffe Parteifrage. Sie betrifft nemlich den menschlichen Sprachausdruck, welcher sowohl von Plato als das Product eines psychischen Vorganges anerkannt worden war (Abschn. III, Anm. 10 f.), als auch bei Aristoteles auf gleicher Basis eine einlässliche Erörterung gefunden hatte (Abschn. IV, Anm. 23 u. 105 ff.), und Boethius hatte sich in dieser Beziehung völlig unverfänglich und gleichsam naiv ausgesprochen, wenn er sagt, dass die Dinge (*res*) vom Verstande (*intellectus*) begrifflich erfasst werden, die Sprache aber (*vox*) den Begriff bezeichne, und dass daher, da alle Sätze aus bezeichnenden Worten bestehen, zunächst die Isagoge und dann die Kategorien die Aufgabe haben, über diese Bestandtheile, d. h. über die obersten Namen und Wortbezeichnungen der Dinge (*de primis rerum nominibus et de vocibus res significantibus*) zu handeln (Abschn. XII, Anm. 77, 84 u. 110). An sich nun hat

diese Auffassung mit jenem vorigen Gegensatze der Richtungen durchaus Nichts zu schaffen, sondern geht ausserhalb jener beiden und neben denselben her, denn dass die menschlichen Gedanken in Worten ausgesprochen werden, scheint allgemein von allen philosophischen Parteien zugestanden werden zu müssen. Selbst wenn daher sich hieran wirklich nominalistische Anschauungen anschliessen, so bilden dieselben an sich nicht den entsprechenden Gegensatz gegen jenen platonischen Realismus, welcher bei Beantwortung der obigen ersten Frage hervortrat, denn dort musste sich eine Parteiung gestalten, welche nach unserem jetzigen Sprachgebrauche als der Gegensatz zwischen Idealismus und Individualismus (oder auch Empirismus) zu bezeichnen ist, welch beide doch gewiss dem Sprachausdrucke die Function eines Zeichens zugestehen können. Wenn aber hiemit in diesem Sinne sich sehr wohl ein Nominalismus denken lässt, welcher durchaus noch nicht anti-realistisch ist, so lagen dennoch besondere Umstände vor, durch welche allmälig eine die Sprach-Bezeichnung berücksichtigende Auffassung der Universalien in den schroffen Gegensatz gegen den platonischen Realismus hineingetrieben wurde, sobald man nur einigermassen mit grösserer Schärfe obige Aeusserung des Boethius ins Augé fasste und überdachte. Wollen wir nemlich selbst davon absehen, dass die Beschränktheit des vorhandenen philosophischen und logischen Materiales, verbunden mit der geringen Begabung zu rein selbstständigem Schaffen, in jenen Jahrhunderten einfach nur die Wahl liess, entweder Platoniker oder Aristoteliker zu sein, so konnte doch schon durch den Hang des Platonismus, aus der Wirklichkeit sich in das ideale Jenseits zu flüchten und zu solchem Behufe auch die Sprache abzustreifen (Abschn. III, Anm. 15), sich gar Mancher dazu aufgefordert fühlen, dem Diessseitigen wenigstens für das Diessseits seine Geltung zu verschaffen, insofern ja die Worte die einzige Form seien, in welcher der Mensch auf Erden Begriffe besitzt. Hiezu aber kam noch, dass die Praxis aller philosophischen oder theologischen Erörterungen unmittelbar auf den Wortausdruck sich hingewiesen sah, und somit auch die hierauf bezügliche Technik, d. h. die *ars disputandi*, am wenigsten sich auf jene hyperidealistische Verflüchtigung der Worte einlassen konnte (haben ja doch später die Praktiker, nemlich die Rhetoriker, sogar den Aristoteles selbst wieder aus seiner mittelalterlichen Herrschaft zu verdrängen gesucht). Ferner fanden sich jene obigen Aeusserungen gerade in dem Buche *D. interpr.* (natürlich in der Bearbeitung des Boethius), d. h. in jenem Buche, über welches von Cassiodor her ein pointirtes, den Ruhm des Aristoteles hervorhebendes Sprüchlein in der Schule umlief (s. oben Anm. 34 u. 66), und es konnte hienach leicht Aristoteles als der Vorkämpfer für die Berechtigung der Sprache betrachtet werden. Endlich aber wird man auch zugestehen müssen, dass, sobald man durch die Logik mehr als eine objective *tabula logica* der Universalien beabsichtigte, d. h. sobald man in die subjective Werkstätte der menschlichen Urtheile und des mühevollen oder verschlungenen Schliessens eingehen wollte, jedenfalls die Sprachform und zugleich mit ihr der Begründer aller wahren Syllogistik in den Vordergrund treten musste; d. h. die Logiker mussten stets sich mehr auf die nominalistische oder

aristotelische Seite neigen. Durch das subjective Element aber förderte später der aristotelische Nominalismus auch die Erkenntnisstheorie und bereitete den Weg zu Baco von Verulam vor, worin ersichtlicher Weise sich gleichfalls ein innerer Zug des Aristotelismus kundgibt.

So also konnte sich schon das frühere Mittelalter aus Ein und demselben Boethius den Gegensatz zwischen Realismus und Nominalismus herauslesen; jedoch nicht aus jener Einen Stelle des Boethius, welche die Universalien betrifft, ist die Parteispaltung geflossen, sondern zwei nebeneinander herlaufende Aeusserungen jenes Autors sind es, welche bei einseitig consequenter Verfolgung ihres Inhaltes zuletzt feindlich aneinanderplatzen mussten.

Wie sich nun Scotus Erigena zu den Keimen eines solchen Schisma's verhalte, ist aus Obigem klar ersichtlich. Er steht nemlich gerade auf der Gränzscheide zwischen der früheren naiven Unbeholfenheit, welche auch Widersprechendes in Ein Schulcompendium zusammenknetete, und dem offen ausbrechenden bewussten Parteikampfe. Er ist christlich-platonischer Realist, soweit es sich um die ontologisch ewige Grundlage der Wesenheiten handelt; aber sowie er, der ja lange vor Entstehung all jener Detail-Controversen lebte, bei seinem Realismus noch völlig harmlos die Universalien zugleich *ante rem* und zugleich *in re* bestehen lässt (s. Anm. 140), so ist er andrerseits hinwiederum Nominalist, soweit es sich um die logische Förderung des Erkennens handelt, und in solchem Sinne musste er jene Stellen bei Boethius verstehen, welche über *vox* handeln. In dem exclusiven Sinne, in welchem bei den folgenden Jahrhunderten von Realisten und Nominalisten die Rede sein wird, ist Scotus allerdings keines von beiden, aber er ist derjenige, welcher durch seine Zwischenstellung es hervorruft, dass neben den Realismus eine nominalistische Richtung hintritt. Es ist ja auch eine ganz naturgemässe Stufenfolge, dass vorerst im Anschlusse an Scotus die Ansicht sich kundgibt, die Dialektik sei „*vocalis*", insoferne und insoweit die Universalien Worte seien, später aber, nachdem diess von hyperidealistischer oder mystischer Seite bestritten worden war, erst die Steigerung eintritt, dass man sagt, die Universalien seien überhaupt gar Nichts als blosse Worte. Sowie aber Scotus die ersten Umrisse des späteren Gegensatzes in sich vereinigt, so ist es auch erklärlich, dass er eine innere Verwandtschaft mit Denjenigen zeigt, welche später auf eine Versöhnung hinarbeiteten, und wir werden im weiteren Verlaufe uns noch zuweilen an Scotus erinnern müssen (z. B. folg. Abschn. Anm. 186 u. 252).

Am nächsten an Scotus nun reiht sich ein Commentar zur Isagoge an, welcher in neuerer Zeit durch V. Cousin bekannt gemacht und zufolge der handschriftlichen Ueberlieferung dem Hrabanus Maurus (s. oben Anm. 78 ff.) zugeschrieben wurde. Nachdem nemlich schon früher auf das Vorhandensein einer „Logik des Hrabanus" war hingewiesen worden [144]), fand Cousin die betreffende Handschrift selbst, welche ausser der Dialektik Abälard's logische Commentare unter dem Namen

---

144) *Oudin, d. script. eccl.* I, c. 1172.: *in bibliotheca Floriacensi, litera A, 4, exstat logica Petri Abaelardi una cum logica Rhabani.*

des Hrabanus enthält 145), und zwar zunächst eine Schrift „*Rabanus super Porphyrium*“, deren Ende fehlt, sodann einige Blätter aus der Mitte einer Paraphrase von *Boeth. d. diff. top.*, und hierauf unter der Ueberschrift „*Rabanus supere Terencivaa*“, welche offenbar aus „*super Periermenias*“ corrumpirt ist, eine Paraphrase zu *Boeth. d. interpr.* Die letzteren beiden enthalten, soweit sich aus den Mittheilungen Cousin's schliessen lässt 146), durchaus nichts Selbstständiges, sondern schliessen sich so enge und so wörtlich an die Schriften des Boethius an, dass uns auch zu einer Annahme über den Autor derselben jeder individuelle Anhaltspunkt fehlt. Es ist ebensosehr möglich, dass keines von beiden, als auch dass beide wirklich dem Hrabanus angehören; sollen jedoch dieselben den nemlichen Verfasser haben, welcher auch den Commentar *super Porphyrium* schrieb, so scheint die Sache anders zu stehen. Allerdings lässt sich nicht direct beweisen, dass Hrabanus denselben unmöglich verfasst haben könne, aber als sehr unwahrscheinlich müssen wir es immerhin bezeichnen. Chronologische Gründe sind es nicht, welche entgegenstehen, denn Hrabanus konnte die Schriften des Scotus, mit welchem er ja auch bei dem theologischen Streite über die doppelte Prädestination übereinstimmte, noch sehr wohl kennen; ferner könnte man, wenn er noch im 9. Jahrh. den Beinamen „*sophista*“ erhält 147), hieraus den Schluss ziehen, dass er sich specieller und ausführlicher als Obiges (Anm. 78 ff.) kundgibt, mit Logik beschäftigt habe. Aber dennoch besteht zwischen diesem Commentare zur Isagoge und jenem Obigen schon in der allgemeinen Behandlung ein solcher Abstand, dass wir bei dem gänzlichen Mangel an einschlägigen Andeutungen in sämmtlichen ächten Werken des Hrabanus uns schwer zu der Annahme entschliessen könnten, derselbe habe über die Dialektik so verschieden gedacht und seine logische Auffassung in allen übrigen Schriften völlig unterdrückt. Ja wenn sich diese Verschiedenheit bis zum directen Selbstwiderspruche steigert, bleibt nur noch die Möglichkeit übrig, dass Hrabanus in seiner letzten Lebenszeit nach Abschluss seiner ganzen übrigen schriftstellerischen Thätigkeit förmlich zur logischen Ansicht des Scotus übergegangen sei; dann aber waren wir auch berechtigt und bemüssigt, die Schrift, in welcher diess geschieht, jedenfalls erst nach Scotus zu erwähnen.

Der Verfasser nemlich des Commentares *super Porphyrium* schliesst sich schon darin dem Scotus (s. Anm. 105) an, dass er die Logik in drei Theile, nemlich in Grammatik, Rhetorik, Dialektik, zerlegt 148), wo-

145) *Cousin, Ouvr. inéd. d'Abél.* p. X f. u. LXXVI.

146) Ebend. im *Appendix* p. 616 f.

147) *Rudolf, Ann. Fuld.* bei *Pertz, Monum.* I, p. 364.: *Rhabanus quoque, sophista et sui temporis poetarum nulli secundus etc.* Doch dass derartige Ausdrücke aus jener Zeit nur mit Vorsicht aufzunehmen seien, ist bekannt.

148) *Cousin a. a. O.* p. 614.: *Quaeritur autem cui parti philosophiae supponatur* (d. h. die Isagoge) ..... *restat ergo, ut logicae supponatur; post quam vero partem logicae supponatur, quaerendum est; habet enim logica tres partes, grammaticam, rhetoricam, dialecticam. Post grammaticam; non enim de genere secundum grammaticam tractat, quia neque quomodo genus declinetur ostendit, neque si sit primitivum an derivativum, quae omnia ad grammaticam pertinent. Neque in hoc*

hingegen Hrabanus nur zwei Theile anerkennt (Anm. 79). Sodann aber müssen wir nicht bloss in der üblichen Einleitung über den Zweck der Isagoge (s. Abschn. XII, Anm. 75) die Ausdrucksweise beachten, dass dieselbe über die fünf „Dinge oder Worte“ handle [149]), sondern es zeigt uns auch der weitere Verlauf, dass hier dasjenige, was wir als den Nominalismus des Scotus bezeichnen mussten, bereits mit grösserem Bewusstsein und in schärferer Form auftrete; nemlich während einerseits auch hier die ideelle Einheit der Substanz innerhalb der speciellen und individuellen Gestaltung (*forma*) nach der nemlichen realistischen Anschauung festgehalten wird, welche bei Scotus (s. Anm. 109 u. 140) in ontologischer Beziehung sich findet [150]), wird andrerseits bezüglich der logischen Isagoge des Porphyrius direct darauf hingewiesen, dass nach der Ansicht Einiger dieselbe über „fünf Worte“, nicht aber über fünf Dinge handle. Ja es wird diese Ansicht, dass *genus*, *species* u. s. f. nicht als Sachbezeichnung, sondern als Wortbezeichnung zu verstehen seien, durch formulirte Beweise gestützt, deren Einer sich auf die Definition des *genus* beruft, in welcher die Bestimmung enthalten sei, dass das *genus* „ausgesagt“ werde; ein zweiter Beweis liege darin, dass die Kategorien, zu welchen die Isagoge als Einleitung diene, selbst gleichfalls „*de vocibus*“ handeln (s. die oben, S. 35, genannten Stellen des Boethius), sowie sie auch Boethius als „*nomina*“ bezeichne [151]). Und wenn nun noch hinzugefügt wird, dass bei solcher

---

tractatu docemur, quomodo causas debeat disponere orator, quod ad rhetoricam pertinet. Relinquitur igitur, ut per dialecticam logicae supponatur.

149) Ebend. p. 613.: *Intentio Porphyrii est in hoc opere facilem intellectum ad praedicamenta praeparare tractando de quinque rebus vel vocibus, genere scilicet, specie, differentia, proprio et accidente, quorum cognitio valet ad praedicamentorum cognitionem.*

150) Ebend. p. LXXIX.: *Alio namque modo universalis est* (*sc. substantia eadem*) *cum cogitatur, alio singularis cum sentitur* (so Boeth. p. 56, s. Abschn. XII, Anm. 86). *Hic innuit nobis Boethius, quod eadem res individuum et species et genus est, et non esse universalia individuis quasi quiddam diversum, ut quidam dicunt; scilicet speciem nihil esse quam genus informatum, et individuum nihil aliud esse quam speciem informatam.*

151) Ebend. p. LXXVIII.: *Quorumdam tamen sententia est, Porphyrii intentionem fuisse in hoc opere, non de quinque rebus, sed de quinque vocibus tractare, id est Porphyrium intendere naturam generis ostendere, generis dico in vocum designationem accepti. Dicunt enim quod si Porphyrius in designatione rerum tractat de genere et de ceteris, non bene diffinit „genus est quod praedicatur etc.“, res enim non praedicatur. Quod hoc modo probant: si res praedicatur, res dicitur; si res dicitur, res enunciatur; si res enuntiatur, res profertur; sed res proferri non potest; nihil enim profertur nisi vox; neque enim aliud est prolatio quam aeris plectro linguae percussio, aeris autem plectro linguae percussio nihil aliud est quam vox; si igitur Porphyrius de genere in rerum assignatione tractaret, male generis diffinitionem dedisset dicendo sic „genus est quod praedicatur etc.“, cum genus in rerum designatione acceptum nullatenus praedicatur. Eius igitur intentionem dicunt esse, de genere non in rerum, sed in vocum designatione tractare. Adhuc alia ratio cur Porphyrius tractet de genere accepto non in rerum sed in vocum designatione. Cum enim tractatus iste introductorius sit ad Aristotelis categorias et Aristoteles in categoriis de vocibus principaliter agere intendat, conveniens non eum esset de rebus agere qui ad librum de vocibus principaliter tractare intendebat. ...... Praeterea ex Boethii auctoritate in primo super categorias commento confirmatur, genera et species voces significare; dicit enim illa nomina novem esse* (*Boeth.* p. 5, s.

Ansicht eine reale Sachbezeichnung gar nicht ausgeschlossen sei, insoferne es sich beim *genus* um eine allgemein gültige Eintheilung, welche in der „Natur der Dinge" liege (s. Anm. 127 u. 131), handeln könne [152]), sowie ja überhaupt das *genus* Nichts anderes sei, als „die im Denken veranstaltete Zusammenfassung der substantiellen Aehnlichkeit aus den verschiedenen Unterarten" [153]), so ist kein Zweifel mehr darüber möglich, dass wir hier nur den Standpunkt des Scotus mit gesteigerter Schärfe seiner nominalistischen Seite vor uns haben. Aber auch gleichfalls an Scotus (s. Anm. 92 f. u. 105) erinnert uns in diesem Commentare die Berufung auf die Topik, und zwar namentlich auf den *locus* der Gegensätze [154]). Anderes hinwiederum schliesst sich, wie leicht erklärlich ist, als blosse Paraphrase völlig an Boethius an [155]). Hingegen von Wichtigkeit ist uns das Geständniss des Verfassers, dass er die Analytik des Aristoteles nur vom Hörensagen kenne (vgl. Anm. 98), ihm also auch des Boethius Uebersetzung jener Bücher nicht bekannt war [156]).

Mag es sich aber mit der Autorschaft dieses Commentares verhalten, wie es wolle, so äusserte jedenfalls die Schule, welche Hrabanus bekanntlich in Fulda eingerichtet hatte, — abgesehen von all dem übrigen reichen Segen der Cultur, welcher aus ihr floss, — auch auf den Betrieb der Logik einen höchst günstigen Einfluss, und aus Frankreich und der Schweiz weisen mannigfache Fäden auf die Pflege der Schulwissenschaften in Fulda zurück. Bezüglich der logischen Parteifrage jedoch finden wir keineswegs etwa ein abgeschlossenes einheitliches Gepräge der Fuldenser Schule, und können demnach auch nicht ihrem

---

Abschn. XII, Anm. 90.); *quod si voces non significarent, nullo modo nomina novem esse possent.*

152) Ebend. p. LXXVIII f.: *Non tamen genus in rerum designatione accipi posse negant* (der Gedanke Cousin's, *negant* in *negandum* oder *negari potest* zu ändern, ist verfehlt, denn es ist noch immer von eben Denjenigen die Rede, welche den logischen Schriften als logischen die *voces* zuweisen); *dicit enim Boethius in libro divisionum, generis divisionem esse ad naturam, id est apud omnes* (auch die Worte *apud omnes* will Cousin ändern, sie stehen jedoch bei *Boeth.* p. 639, s. Abschn. XII, Anm. 97.); *per quod demonstratur Boethius non in vocum sed in rerum designatione genus accepisse.*

153) Ebend. p. LXXIX: *Nihil aliud est genus quam substantialis similitudo ex diversis speciebus in cogitatione collecta.* In des Boethius Uebersetzung des Porphyrius (p. 57.) erscheint der Ausdruck *„collectio"* nur bei jener unter den Philosophen nicht üblichen (Abschn. XI, Anm. 40.) Bedeutung des Wortes *„genus"*, wornach es in genealogischem Sinne ein „Geschlecht" bezeichnet.

154) Ebend. p. 615.: *Probat quod genus non dicitur simpliciter sic: si genus dicitur tripliciter, tunc non dicitur simpliciter; locus ab oppositis; maxima propositio: si aliquid oppositum convenit alicui, suum oppositum removetur ab eodem.*

155) So z. B. auch dasjenige, was *Hauréau, De la phil. scol.* I, p. 109. aus der nemlichen Handschrift, welche Cousin benützt hatte, veröffentlicht; es betrifft das *genus supremum* und stimmt dem Sinne nach ganz mit *Boeth.* p. 72 f. überein. Ebenso ist, was Cousin a. a. O. p. 615. über die *individua* angibt, keineswegs dem Verfasser des Commentares eigenthümlich, sondern findet sich bei *Boeth.* p. 73. S. Abschn. XII, Anm. 87.

156) *Cousin* a. a. O. p. 614.: *„Vel in demonstratione," id est ad librum demonstrationum; volunt enim quendam librum esse, qui vocetur liber demonstrationum, qui apud nos in usu non est.*

Begründer die Schuld oder das Verdienst beimessen, ihr in dieser Beziehung eine bestimmte Richtung gegeben zu haben, sondern weit eher scheint sich der Partei-Gegensatz als solcher erst innerhalb dieser Schule selbst zu entwickeln; wenigstens treffen wir dort sogleich das eigenthümliche Factum, dass der Lehrer auf Seite des logischen Nominalismus, der Schüler hingegen auf jener des ontologischen Realismus steht.

In Fulda hatte unter Leitung des Haimon, eines Schülers des Hrabanus, Eric von Auxerre studirt, und es eröffnete derselbe, nachdem er noch den Unterricht des Servatus Lupus in Ferrières genossen, in seiner Vaterstadt selbst eine Schule, woselbst unter seinen Zöglingen ausser Lothar, einem Sohne Karl des Kahlen, sich auch Remigius von Auxerre befand. Von diesem Eric, dessen Blüthezeit sonach ungefähr um d. J. 870 zu setzen ist, fanden sich in einer Handschrift von St. Germain commentirende Glossen zur pseudo-augustinischen Schrift „*Categoriae*" [157]), wobei sich uns wieder eine erneuerte Steigerung jenes nominalistischen Standpunktes zeigt, welcher uns in der so eben betrachteten Schrift begegnet war. Eric geht nemlich entschieden von jenen nemlichen Stellen des Boethius aus, welche wir dort (Anm. 151) als Beweisgrund angeführt sahen, aber indem er *res* und *intellectus* wohl ähnlich wie Scotus dem Gebiete der Natur zuweist, hingegen diesem die *vox* als blosse menschliche Vereinbarung (vgl. Anm. 105) gegenüberstellt, scheint er den theologischen Hintergrund, welchen noch Scotus (Anm. 122 f.) für die Sprache fand, völlig zu verschmähen [158]). Und jedenfalls weist er diesem menschlichen Sprachausdrucke eine so starke Geltung zu, dass er eine substantielle Sachbezeichnung der Universalien direct verneint und in denselben nur das Verhältniss der prädicativen Aussage erblickt [159]); ja ausdrücklich bezeichnet er die Stufenleiter, welche von den Individuen zur obersten Gattung, d. h. zur Substanz, hinaufführt (— also jene zweite Hälfte des Weges, welche bei Scotus ἀναλυτική heisst, s. Anm. 108 ff. u. 120 —), als eine nominalistische,

157) Die Angabe Cousin's (a. a. O. p. 621.) fand ihre Berichtigung durch *Hauréau* a. a. O. I, p. 135., welcher die betreffende Marginal-Note der Handschrift genauer las und uns den Verfasser der Glossen feststellte. (Eine anderweitige Schrift des Eric, worin derselbe die Lehren des Haimon und des Servatus Lupus im Auszuge zusammenstellte, s. *Mabill. Ann. Bened.* II, p. 627., scheint verloren zu sein.) — Die pseudo-augustinische Schrift über die Kategorien ist auch hier durch obigen Prolog Alcuins (Anm. 53.) eingeleitet.

158) Bei *Hauréau* a. a. O. p. 142.: *Tria sunt quibus omnis collocutio disputatioque perficitur: res, intellectus et voces. Res sunt quas animi ratione percipimus intellectuque discernimus; intellectus vero quo ipsas res addiscimus; voces quibus quod intellectu capimus significamus. Praeter haec autem tria est aliud quiddam quod significat voces, hoc est litterae, harum enim scriptio vocum significatio est* (s. Abschn. XII, Anm. 110.). *Rem concipit intellectus, intellectum voces designant, voces autem litterae significant. Rursus horum quatuor duo sunt naturalia, id est res et intellectus, duo secundum positionem hominum, hoc est voces et litterae.*

159) Ebend. p. 140.: *sed huic occurrimus dicentes, genus non praedicari de animali secundum rem, id est substantiam, sed designativum nomen esse animalis, quo designatur animal de pluribus specie differentibus dici; namque neque rationem animalis potest habere genus, cum dicitur animal est substantia animata et sensibilis; similiter nec species dicitur de homine secundum id quod significat, sed iuxta illud quod de numero differentibus praedicatur.*

indem dieselbe zuletzt in eine engste Stufe, welche *uno nomine constat*, auslaufe [160]).

Insofern aber dem Eric auch noch andere logische Tractate beigelegt wurden, welche in jener nemlichen Handschrift von St. Germain sich finden, können wir hiemit allerdings nicht übereinstimmen, glauben aber, dass dieselben in der That noch in jene Zeit, d. h. jedenfalls in das letzte Drittel des 9. Jahrh. fallen [161]). Von den Marginal-Glossen zu „*Periermeniae Aristotelis*“ (nach des Boethius Uebersetzung) können wir füglich ganz absehen, da sie nur dem Commentare des Boethius selbst entlehnt sind [162]). Ein hierauf folgender Tractat, in welchem *Augustinus de Dialectica* mit einer Einleitung und gleichfalls mit Randglossen begleitet ist, zeigt eine ganz andere Behandlungsweise als Eric's Commentar, indem namentlich häufig griechische Worte eingestreut und etymologisch erklärt sind; die sehr eigenthümliche Einleitung, in welcher auch Scotus erwähnt wird, beachtet besonders das Verhältniss Augustins zur Stoa, schliesst sich aber dann an Isidor (Anm. 27) bezüglich des Gegensatzes zwischen Dialektik und Rhetorik an [163]). Sodann aber enthält jene Handschrift auch noch einen glossirenden Commentar zu des *Porphyrius Isagoge* (nach der Uebersetzung des Boethius), welcher uns bezüglich der Controverse über die Universalien wichtig ist. Die dabei ausgesprochenen Ansichten liessen sich allerdings mit jenen des Eric vereinbaren, insoferne hier trotz einer deutlichen Beziehung auf Scotus schon sehr der aristotelische Begriff der individuellen Substanz hervor-

160) Ebend. p. 141.: *sciendum autem, quia propria nomina primum sunt innumerabilia, ad quae cognoscenda intellectus nullus seu memoria sufficit; haec ergo omnia coartata species comprehendit et facit primum gradum, qui latissimus est, scilicet hominem, equum, leonem, et species huiusmodi omnes continet; sed quia haec rursus erant innumerabilia et incomprehensibilia, ... alter factus est gradus angustior; ita constat in genere, quod est animal, surculus et lapis; iterum etiam haec genera in unum coacta nomen tertium fecerunt gradum arctisimum iam et angustissimum, utpote qui uno nomine solummodo constet, quod est usia.*

161) Denn bei einer Handschrift des 10. Jahrh. geht für diesen Fall die Beweiskraft der Gründe, welche *Hauréau* a. a. O. p. 135 f. aus der Gleichheit der Schrift der Marginalglossen schöpfte, sicher auf eine Identität der Zeit. Was aber gegen die Identität der Person spreche, ist sogleich unten anzugeben.

162) *Cousin* a. a. O. p. 618.

163) Ebend. p. 619.: *Aurelius vocatur dominus Augustinus ab aura, id est favore populari etc.* .... *„Dia“ enim quando per iota scribitur, significat „de“ vel „ex“ praepositionem, quando vero per y, significat duo, sicut est „dyalogus“.* .... *Sed omisso isto nomine transferamus nos ad dialecticam, de qua nunc nobis loqui oportet. Dyalectica autem proprie „de dictione“, quum in ea rationabiliter de dictis disputatur; ne quidem videretur „de“ per appositionem dici, quemadmodum dicimus „de monte, de domo,“ iunctim proferenda est dyalectica.* Nun folgt die oben, Anm. 97, angeführte Stelle über Scotus, sodann: *Dicitur microloga, id est parviloga, sicut rhetorica macrologa, id est longiloga dicitur, macron enim dicunt graece longum. Est autem dialectica disciplina rationalis diffiniendi, disserendi ac vera de falsis discernendi potens. Hunc libellum edidit dominus Augustinus de origine, etymologia verborum partim quidem ad imminutionem Stoicorum partim vero ad confusionem; nam Stoici dicebant nullum verbum esse quod non habeat originem, aut sciatur aut lateat. Quibus ille contradicit innumerabilia inquiens verba quorum ratio reddi non possit* (s. Abschn. XII, Anm 35.). *Dialectica nempe est pugnus astrictus, sicut et rhetorica palma quaedam extensa* (s. Abschn. VIII, Anm. 25.); *unde raros et studiosos requirit magistros etc.*

tritt, und der Gattungsbegriff lediglich dem menschlichen Denken anheimfällt. Jedoch bliebe es, falls Eric der Verfasser dieses Commentares wäre, immerhin schon auffallend, dass derselbe bei dargebotener Gelegenheit seine entschieden nominalistische Auffassung des *genus* hier ganz verschweige und sie nicht, wie doch sehr wohl möglich wäre, mit seinem ontologischen Standpunkte verbinde. Sodann aber nennt sich ja der Autor am Schlusse der Glossen selbst, wobei allerdings die Handschrift den räthselhaften Namen „*Jepa*“ darbietet, bei welchem ungewiss ist, was wir dahinter zu suchen haben [164]). Jedenfalls zeigt sich uns hier ein Beleg dafür, dass, wie wir oben S. 35 sagten, von zwei verschiedenen Seiten her Fragen auftauchten, welche in der Beurtheilung der Universalien zusammenliefen; denn sowie Eric von jenen Worten des Boethius ausgieng, durch welche der Nominalismus an sich näher gelegt war, so handelt es sich hier um die zum Realismus hinneigende Stelle des Porphyrius. Dabei aber wird an die entschiedene Behauptung, dass *genus* und *species* eine wirkliche Existenz haben [165]), sogleich die Unterscheidung geknüpft, dass, während Ein und dasselbe Subject es ist, welches als *universale* und als *singulare* besteht, doch nur einerseits letzteres als das concrete Sein im Sinnlichwahrnehmbaren und andrerseits ersteres als das Gedachtwerden der Substanz selbst betrachtet werden solle [166]). Darum liege die Unkörperlichkeit z. B. bei dem *genus* nicht in jenem, was dem natürlichen Bestehen der Dinge selbst zu Grunde liegt, sondern eben nur darin, dass es *genus* ist, und ebenso verhalte es sich auch bei *species* und den übrigen der *quinque voces* [167]); kurz die Unkörperlichkeit der Universalien erleide eine Beschränkung, da dieselben sowohl mit Körperlichem als auch mit Unkörperlichem (gleichsam geistigen Dingen, z. B. Kunst, Wissenschaft u. dgl.) verbunden sein können; in beiden Fällen aber seien sie untrennbar an ihre individuellen Substrate gekettet, daher sie im ersteren Falle mit der Seele (*anima*) und im letzteren mit dem Geiste (*animus*) zu vergleichen seien [168]); ja am besten könne jene Unkörperlichkeit mit der mathe-

---

164) Ebend. p. 623.: *Scripturae finem sibi quaerunt hic isagogae; Parva quidem moles, magna sed utilitas. Jepa hunc scripsi glossans utcunque libellum; Quod logicae si sit, scire legens poterit.* Hauréau scheint dieses ganz übersehen zu haben.

165) Ebend. p. LXXXII: *Prima quaestio est, utrum genera et species vere sint. Sed sciendum est, quod non esset disputatio de eis, si non vere subsisterent, nam res omnes, quae vere sunt, sine eis non esse possunt.*

166) Ebend.: *Genera et species, id est universale et singulare, unum quidem subiectum habent, subsistunt vero alio modo, intelliguntur alio; et sunt incorporalia, sed sensibilibus iuncta subsistunt in sensibilibus, et tunc est singulare, intelliguntur ut ipsa substantia, ut non in aliis esse suum habentia, et tunc est universale.*

167) Ebend. p. LXXXIII: *An corporalia ista sint an incorporalia. Quod duobus modis accipitur. Nam genus si in eo quod genus sit, non quod res natura constat, consideratur, semper incorporale est; verbi gratia, si substantia non consideratur in eo quod substantia est, sed in eo quod sub se species habet, incorporalis est; item si species, quae est homo, consideratur tantummodo in eo quod sub genere est, est incorporalis et ipsa; eodem modo et differentia quadrupes non respicitur quod sit quadrupes differentia, sed unde a bipede differt, ac per hoc et ipsa incorporalis est. Similiter de caeteris accipiendum est.*

168) Ebend. p. LXXXIV: *Exceptio* (Cousin ändert mit Unrecht in *acceptio*)

matischen Abstraction verglichen werden, welche an den Körpern die Verhältnisse der Linien und Flächen als unkörperliche denke, denn in gleicher Weise sei jeder Gattungsbegriff trotz aller Unkörperlichkeit des Gedankens doch in den Individuen stets in körperlicher Weise vorhanden [169]). Wird sonach *genus* als „die im Denken veranstaltete Zusammenfassung der Aehnlichkeit aus den verschiedenen Unterarten" definirt [170]), — wobei im Vergleiche mit obiger Definition des Pseudo-Hrabanus, Anm. 153, bereits die Weglassung des Wortes „substantiell" zu beachten ist —, so sehen wir, dass bei der Grundansicht des Verfassers dieses Commentares schon nicht mehr die naive Indifferenz wie bei Scotus (s. Anm. 140) bestehe, sondern dass die aristotelische Auffassung mit Absicht und Bewusstsein vertreten werde. Wie sehr aber hiebei schon eine bestimmte Parteistellung obwalte, ist daraus ersichtlich, dass hier zum ersten Male mit der Darlegung der eigenen Meinung des Autors völlig polemische Seitenblicke auf platonisch-realistische Gegner verbunden sind [171]).

Ein solcher Gegner aber ist Eric's Schüler **Remigius von Auxerre**, bekanntlich einer der berühmtesten Lehrer jener Zeit, welcher seit d. J. 882 in Rheims und hierauf in Paris durch grammatikalischen, musikalischen und dialektischen Unterricht wirkte [172]); und es muss uns sehr wahr-

---

itaque incorporalitatis genere fit, quod et praeter corpora separatum esse possit et corporibus iungi patiatur ut anima, sed ita ut, si corporibus iuncta fuerint, inseparabilia sint a corporibus, neque ab incorporalibus separentur, et utrasque in se contineant potestates; nam si corporalibus iunguntur, talia sunt qualis illa prima versus terminos incorporalitas (s. d. folg. Anm.) *quae nunquam discedit a corpore, si vero incorporalibus, talia sunt qualis est animus qui nunquam corpori copulatur.*

169) Ebend.: *Termini cum sint semper circa corpora quorum termini sunt, incorporei tamen intelliguntur, sicut est epiphania; et haec prima incorporalitas, primus transitus a corporibus ad incorporea. Huic ergo incorporalitati assimilatur generis et speciei incorporalitas; nam, verbi gratia animal et homo, licet per se intellecta incorporalia sint, in individuis tamen quibus substant, corporalia sunt.* Hiezu die Stelle bei *Hauréau* a. a. O. I, p. 139.: *Locus in corpore quidem percipitur, sed corpus ipse esse minime credendum; est ergo locus spatium, quod quodlibet corpus .... tenere aut occupare valet; hoc autem spatium .... in sua natura propria vi integrum et inviolatum permanet.* Die Vergleichung der allgemeinen Begriffe mit der geometrischen Gränze der Körper (vgl. folg. Abschn., Anm. 71.) oder mit dem Orte ist es jedenfalls, welche uns sehr an Scotus (Anm. 132.) erinnert, wenn auch die Auffassung des *locus* hier nicht so ausschliesslich spiritualistisch klingt wie dort, sondern sich mehr an das concrete Wesen des Körpers hält.

170) *Cousin,* p. LXXXV: *Genus est cogitatio collecta ex singularum similitudine specierum.* Diess ist der Punkt, an welchen Eric, wenn er der Verfasser dieser Schrift wäre, seine nominalistische Ansicht hätte anschliessen können und müssen.

171) Ebend. p. LXXXII: *Sed Plato genera et species non modo intelligi universalia, verum etiam esse atque praeter corpora subsistere putat.* Und p. LXXXIV: *Hi qui genus et speciem incorporalia solummodo dicunt, hoc probare videntur Porphyrii ipsius sententia, qui veluti iam probato quod incorporea sint, ita ait „et utrum separata an ipsis sensibilibus iuncta"; quod et si haec aliquando corporalia exstitissent, absurdum esset quaerere, utrum incorporalia seiuncta essent a sensibilibus an iuncta, cum sensibilia ipsa sint corpora.*

172) Sein Schulbuch der lateinischen Grammatik, welches noch im 16. Jahrh. benutzt wurde (gedruckt unter d. Titel *Remigii Fundamentum scolarium. Basil.* 1499. 8.), berührt uns hier nicht.

scheinlich dünken, dass gerade des Remigius Einfluss in Paris noch bis zur späteren dortigen Richtung fortwirkte, wenn wir auch nicht mehr im Stande sind, die Fäden, welche von seinem hervorragenden Schüler Otto von Clugny [173]) zu Wilhelm von Champeaux hinabführen, im Detail nachzuweisen. Seine logischen Ansichten legte Remigius in einem Commentare zu *Marcianus Capella* nieder [174]), und er zeigt dortselbst die Parteistellung eines ausgesprochenen Realismus. Er betrachtet nemlich das *genus* lediglich als den Sammelpunkt der speciellen Formen (*formarum*, vgl. oben Anm. 109), welche durch Theilung (*partitio*) aus ihm hervorgehen und dann wieder als substantielle Einheit (*unitas substantialis*) der Individuen bestehen [175]), so dass im platonischen Sinne Alles bis zum Individium herab sein Sein nur durch ein Theilnehmen (*participatio*) an dem obersten *genus*, d. h. an der Substanz, besitzt [176]). In voller Consequenz wird diese Auffassung sogar auch auf die Accidentien angewendet, welche sonach vor ihrer Vereinigung mit einem Individuum ursprünglich gleichfalls selbstständige Substanzen waren [177]), und es verbindet sich hiemit auch die platonische Lehre von der Rückerinnerung, insofern es sich um geistige Accidentien, z. B. wissenschaftliche Bildung, handelt [178]).

---

173) *Joannes, Vita Od. Clun.* I, 19. bei *Mabill. Act. Bened. Sec.* V, p. 157: *Odo his diebus adiit Parisium ibique dialecticam Sancti Augustini Deodato filio suo missam perlegit et Marcianum in liberalibus artibus frequenter lectitavit; praeceptorem in his omnibus habuit Remigium.* Vgl. *Mabill. Ann. Bened.* III, p. 331.

174) Nachdem schon früher das Vorhandensein dieses Commentares in verschiedenen Bibliotheken (z. B. auch in Leyden) bekannt gewesen war, hat nun *Hauréau* a. a. O. I, p. 144 ff. aus Pariser Handschriften einiges Wichtigere mitgetheilt, vielleicht leider für unseren Zweck zu wenig, und auch dieses nicht immer im Originaltexte. (Die Note p. 148, aus welcher man auf eine grössere anderweitige Veröffentlichung von Fragmenten des Remigius schliessen könnte, bezieht sich, wie mir H. *Hauréau* freundlichst mittheilte, nur auf einen Missbrauch, welcher mit den eigenen Adversarien desselben vor dem Drucke des Buches von einem Dritten getrieben wurde.)

175) *Hauréau*, p. 145.: *Genus est complexio, id est adlectio et comprehensio multarum formarum, id est specierum ..... Est autem forma partitio substantialis, ut homo; homo est multorum hominum substantialis unitas.*

176) Ebend. p. 146.: *Voici comment il s'exprime: „Il est un genre plus général que les autres, au-delà duquel l'intelligence ne peut s'élever, que les Grecs nomment οὐσία, et les Latins essentia. En effet, l'essence comprend toutes les natures et tout ce qui existe est portion de l'essence — cuius participatione consistit omne quod est .... descendit autem per genera et species usque ad speciem specialissimam quae a graecis athomos, id est individuum et insecabile dicitur, ut est Cicero."*

177) Ebend. p. 147.: *Il n'est pas douteux que l'accident proprement dit vienne s'unir à la substance individuelle; mais avant que cette union soit opérée, où se trouve, dit-il, l'accident? Qu'est-il? Ne peut-on pas dire qu'il est par lui-même quelque substance „substantia per semet?" Cicéron est orateur, rhéteur; voilà l'accident; mais avant de s'unir à Cicéron ou de se produire en lui, la rhétorique n'était-elle pas une substance?*

178) Ebend. p. 148.: *Omnis naturalis ars in humana natura posita et concreta; inde fit ut omnes homines naturaliter habeant naturales artes. .... Cum ergo apparet rhetorica in animo alicuius hominis, non aliunde venit nisi a se ipsa, id est de profunditate memoriae, et ad nullum aliud redit, nisi ad eandem eiusdem memoriae profunditatem. Accidens enim in una forma, id est in una specie, ut rhetorica, non nisi homini accidit. Homo una species; philosophi dicunt, omnibus*

Somit liegt bereits am Ende des 9. Jahrh. jene ganze Parteispaltung vor uns, welche man gewöhnlich erst dem Ende des 11. Jahrh. zuzuschreiben pflegte oder noch pflegt [179]), und was das Princip betrifft, so haben Roscellinus, Wilhelm von Champeaux, und selbst Abälard nichts Neues im Vergleiche mit den so eben erörterten Erscheinungen vorgebracht; dass bei ihnen die Darlegung der Parteistellung reicher und einlässlicher sich gestaltete, ist sehr erklärlich, da ja der Streit in der Schule eben zwei Jahrhunderte vorher schon begonnen hatte. Drei Auffassungen aber, nemlich der sog. Realismus Plato's, der aristotelische Individualismus, und der Nominalismus, hatten sich schon im 9. Jahrh. herausgestellt, und zwar, wie wir wenigstens versuchten zu zeigen, nicht ohne den Einfluss des Scotus Erigena. Dabei jedoch kann es, wie sich von selbst versteht, Niemandem in den Sinn kommen, den Remigius und jenen Jepa(?) und den Eric oder obigen Pseudo-Hrabanus etwa als die ersten Entdecker oder Erfinder der von ihnen vertretenen Ansichten zu betrachten, sondern dieselben dürfen uns nur als Repräsentanten von Richtungen gelten, welche aus dem logischen Schul-Materiale mit Nothwendigkeit hervorgehen mussten, sobald man nur überhaupt etwas mehr nachdachte, und wir dürfen überzeugt sein, dass in jener Zeit wohl überall, wo man sich mit Logik beschäftigte, die gleichen Gegensätze sich herausstellten (vgl. unten Anm. 238; eine sorgfältige Durchforschung aller Bibliotheken würde wahrscheinlich noch manchen Beleg hiefür zu Tage fördern). Dass die weitere Fortbildung der Controversen durch die Berühmtheit einzelner Lehrer und namentlich gerade durch polemische Darstellungen nur gefördert werden konnte, ist von selbst klar; aber der erste Anfang des Streites muss jenem Jahrhunderte zugewiesen bleiben, welchem er wirklich angehört.

In dieselbe Zeit (Ende d. 9. Jahrh.) fallen auch die ersten Keime jener Thätigkeit in St. Gallen, deren reichere Blüthe uns bald weiter unten begegnen wird. Auch hier weist uns der damalige Kulturgang auf Fulda und die Schule des Hrabanus als die eigentliche Quelle zurück [180]), und es versteht sich von selbst, dass die theologisch-kirchliche Grundlage der freien Künste, welche in der Schule die übliche

---

hominibus accidere disciplinas; quod si ita, ergo omnis homo rhetor, dialecticus. Videmus tamen complures expertes esse rhetoricae et aliarum disciplinarum; non ergo verum, quod omni homini rhetorica accidat. Sed aliud quod accidit secundum naturam, aliud quod secundum exercitium et experientiam; ergo secundum naturam omni homini accidit disciplina, solis vero philosophis secundum exercitium et experientiam. Hiebei ist der Realismus um so beachtenswerther, da Remigius zu letzterer Auseinandersetzung offenbar durch eine Stelle des Boethius veranlasst wurde, wo letzterer gerade über den Sprachausdruck handelt (*Boeth ad Ar. d. interpr.* p. 323.: *sicut ergo naturaliter singularium artium sumus susceptibiles, sed eas non naturaliter habemus, sed doctrina concipimus, ita vox quidem naturaliter est, sed per vocem significatio non naturaliter*).

179) Natürlich mit Ausnahme der Darstellungen bei Cousin und bei Hauréau; auch H. Ritter zog es trotz der Mittheilungen des ersteren (— die des letzteren konnte er i. J. 1844 noch nicht kennen —) vor, nach älterer Weise den Nominalismus und Realismus erst mit Roscellinus und Wilhelm von Champeaux zu eröffnen.

180) S. Wackernagel, Gesch. d. deutsch. Litt. S. 78 ff. Vgl. auch Weidmann, Gesch. d Bibl. v. St. Gallen. 1841.

war (s. oben Anm. 17, 24, 49, 80 f.), auch in St. Gallen im Auge behalten wurde [181]). Welche Wichtigkeit die dortigen Bestrebungen auch durch die Anwendung unserer nationalen Sprache besassen, ist bekannt genug; es mag aber in dieser Beziehung gelegentlich bemerkt werden, dass es damals auch ausgesprochene Gegner des Uebersetzens gab [182]); jedoch diese Seite der St. Galler Periode liegt uns hier ja ferne. Hingegen was das logische Material der dortigen Schule betrifft, dürfen wir die vereinzelte Notiz nicht verschweigen, dass ein Bücher-Verzeichniss aus d. J. 872 von „fünf Büchern" des Boethius (ausser der Schrift *d. consol. phil.*) spricht [183]), denn im Zusammenhalt mit einer späteren Angabe (Abschn. XIV, Anm. 6) dürfen wir hieraus schliessen, dass auch in St. Gallen in jener Zeit die von Boethius gemachte Uebersetzung der aristotelischen Analytiken noch unbekannt war.

Der sog. „*Vocabularius S. Galli*" und die „Keronischen Glossen" enthalten noch durchaus nichts Logisches [184]), hingegen bietet das sog. *Glossarium Salomonis* [185]) uns einiges Interesse dar, indem dort in der alphabetischen Reihenfolge, in welcher das ganze encyklopädische Schulwissen damaliger Zeit vorgeführt ist, sich auch reichlich logisches Material findet. Allerdings sind es fast ausschliesslich nur die Angaben des Isidorus, welche hier in alphabetischer Zerrissenheit und mit barbarischer Schreibung der Kunstausdrücke erscheinen [186]); aber einiges

---

181) *Eckehard vita S. Notkeri b. Canis. Ant. lectt.* III, p. 554.: *In monasterio S. Galli septem liberalium artium studium floruit, et ille sub Isone magistro* (Iso starb 871) *hoc in tempore literatissimo artium liberalium subtilitates non pro gloria seu favore seculi, sed pro utilitate sanctae dei ecclesiae admodum satis edoctus fuit.*

182) Wenigstens sagt *Servatus Lupus* (gest. 862), *Epist.* 41.: *Vobis aperio, principem operam me destinasse lectioni et ad oblivionis remedium et eruditionis augmentum libros pauculos paravisse, nec germanicae linguae captum amore, ut ineptissime quidam iactaverunt, sarcinam subiisse tanti tamque diuturni laboris.*

183) *Ratpert. Cas. S. Galli b. Pertz, Mon.* II, p. 72.: *Isidori Etymologiae. Marcianus Capella. Boethii philosophiae consolatio, item alii quinque libri.*

184) Ich habe die ganze Glossen-Litteratur jener Jahrhunderte, soweit sie gedruckt vorliegt, durchgelesen, aber äusserst selten Worte aus der Logik gefunden (mehr aus der Rhetorik), und jenes Wenige beruht ausschliesslich auf Isidor und Marc. Capella.

185) Der Constanzer Incunabeldruck *s. l. e. a.* dieses Glossariums (wovon Ein Exemplar sich in der Münchner Staatsbibliothek findet) enthält eine *Epistola praelibaticia*, welche gegen das schlechte Latein (des 15. Jahrh.) und auch gegen das *Catholicon* des *Joannes Januensis* polemisirt und dabei ausdrücklich den Bischof Salomo II. (876—890) als Verfasser nennt (*ergo Salomon ille noster secundus Constantiensis ecclesiae episcopus etc.*). Weidmann a. a. O. p. 461. schreibt es Salomo III. selbst (890—920) zu; richtiger aber scheint die Ansicht zu sein, welche Graff, Diutiska III, p. 411 ff. und R. v. Raumer, d. Einwirk. d. Christenth. a. d. althochd. Spr. p. 128. aussprechen, dass das Ganze nur im Auftrage Salomo's III. von Notker Balbulus (gest. 912) und von Tutilo (gest. 912) etwa auch mit Benützung von Excerpten Iso's gemacht sei. Vgl. auch E. Dümmler, D. Formelbuch des Bisch. Sal. III. Berl. 1857, p. 110 Uebrigens besteht das gedruckte Exemplar aus zwei Glossarien, deren ersteres 238 unpaginirte Blätter gross Folio in je zwei Columnen, das zweite aber, welches sich weder als Auszug noch als Supplement des ersten zeigt, ebenso 49 Blätter füllt.

186) Die Eintheilung der Philosophie und der freien Künste nach Isidor (s. oben Anm. 23.) steht *s. v. Philosophia* und *Disciplinae*, wobei auch der Unterschied zwischen *ars* und *disciplina* (Anm. 26.) nicht fehlt; die verschiedenen Angaben über die Logik selbst (Anm. 27.) sind vertheilt *s. v. Dialecticus* und *Logica* und

Einzelne weist doch auch auf anderweitige Lectüre hin, wie z. B. höchst abenteuerliche Notizen über die „Entelechie“ oder über das Verbum *Elμι* [187]), oder wenn bei den Kategorien der Qualität und der Relation (jedoch nur bei diesen beiden) Ausführlicheres unmittelbar aus Boethius benutzt ist [188]); dasselbe gilt von der Berücksichtigung sophistischer Schlüsse, welche nicht aus Alcuin (Anm. 71) und nicht aus Hrabanus (Anm. 82), sondern selbstständig aus Gellius (Abschn. VIII, Anm. 66) entnommen sind [189]).

Dass das zehnte Jahrhundert in geistiger Beziehung die Zeit der grössten Unfruchtbarkeit und Finsterniss gewesen, ist bekannt, und so finden auch wir auf unserem Gebiete nur die Bestätigung eines solchen Urtheiles, denn in der That ist es der Zeitraum eines ganzen Jahrhundertes, aus welchem wir auch nicht eine einzige selbstständige Arbeit oder auch nur die Anfertigung eines Compendiums mit Sicherheit anführen können. Um so mehr aber müssen wir eben deshalb in dieser Periode auch jede geringfügige Spur verfolgen, welche uns den Nachweis geben kann, dass doch wenigstens der receptive, — wenn auch nicht der productive —, Schulbetrieb der Logik noch fortglimmte und somit der Faden der Tradition nicht völlig entzweiriss.

Eine solche Anknüpfung an Früheres wäre zu erkennen, wenn Poppo in Fulda (um d. J. 960) seinen Schülern ausser dem Boethius auch andere philosophische Schriften erklärte [190]); ob aber wirklich

---

Rationabilis; das ganze Capitel über die Isagoge (Anm. 28—31.) nur mit Weglassung der letzten paar Zeilen (Anm. 31.) steht *s. v. Hisagoge*, ebenso vollständig der Abschnitt über die Kategorien (Anm. 32.) *s. v. Kategorie*, und Einzelnes daraus wieder *s. v. Equivoca, Homonima* (Anm. 42.), *Omonima, Sinonima, Quantitas, Substantia, Usia*. Von der Lehre vom Urtheile steht *s. v. Periermenias* bloss jenes Sprüchlein (Anm. 34.), sodann aber Einzelnes *s. v. Apofasin, Contradictio, Katafasin, Negatio, Nomen, Verbum*. Das Wort *Definitio* selbst fehlt, aber Einzelnes ist angegeben *s. v. Kataapheresin, Katahipotiposin, Kataepenon, Kataanalogiam, Kataetilogiam*. Aus dem Abschnitte über die Syllogistik (Anm. 38.) ist nur Eine Notiz *s. v. Yppoteticos* entnommen, hingegen Mehreres aus dem rhetorischen Abschnitte (Anm. 43.) vertheilt *s. v. Catasceua, Entimema, Rationatio, Sillogismus*; die Topik aber (Anm. 39.) ist *s. v. Topica* vollständig abgeschrieben. Endlich aber fehlen auch hier nicht jene obigen zwei Einzelnheiten (Anm. 45. u. 47.); sie stehen *s. v. Rationale* und *s. v. Tenebras*.

187) *Endelechia i. e. psichen secundum Chalcidium perfecta aetas, secundum Aristotelem absoluta perfectio interpretatur, Plato tamen endelechiam animam mundi dicit, et dicta endelechia quasi endos lechia, i. e. intima aetas. — Emi verbum substantivum, i. e. sum, cuius participium praesentis temporis neutri generis ens, plurale eius oysa, i. e. entia, cui addita iota format hoc nomen quod est usia, i. e. essentia.*

188) *S. v. Qualitas* (vgl. *Boeth.* p. 186 f.) und *s. v. Relatio* (vgl. ebend. p. 170.).

189) *Dilemmatum argumentum quod est ab utraque parte firmissimum et concludit adversarium* (diess erinnert an Scotus, s. Anm. 93 ff.). *Dilemma est cornutus sillogismus. — Pseudomeni dicuntur fallaces a graeco, qui rem aliquam mentionibus conantur asserere, ut dicimus de philosophis qui aiunt: si dicam mentiri et non mentior, verum dico. — Sofistice, argute, sapienter conclusione vel reprehensione.* — Im zweiten Glossare: *Sophistem, eloquentissimus orator. — Sophismata, i. e. fraudulentae assertiones. — Sophismata sunt falsae conclusiones verborum, i. e. ubi in falsis sententiis connexionis veritas manet* (s. Anm. 83.).

190) *Trithem. Ann. Hirsaug. a.* 970, *p.* 113.: *Claruit his etiam temporibus in monasterio Fuldensi .... Poppo venerabilis monachus, magister scholarum consensu*

ein gewisser **Reinhard**, Scholasticus in St. Burchard zu Würzburg (um d. J. 935) einen aus vier Büchern bestehenden Commentar zu den Kategorien geschrieben habe, ist wohl nicht ganz gewiss, denn ausser der Unlauterkeit der Quelle, welche diess berichtet, muss jene Zahl der Bücher darum einigen Argwohn erregen, weil der Commentar des Boethius gleichfalls vier Bücher enthält, und somit die Möglichkeit sehr nahe liegt, dass Reinhard nur ein Exemplar des Boethius copirt habe; falls er jedoch auch eine Schrift über die Quadratur des Cirkels verfasste, würde diess immerhin, wie wir unten, Anm. 251 und 278, sehen werden, auf eine speciellere Beschäftigung mit des Boethius Commentar zu den Kategorien hinweisen [191]. Auch die Notiz, dass **Johann** von Vendiere, Abt in **Gorz** bei Metz (welcher i. J. 955 als Gesandter Otto des I. nach Cordova zu Abdur Rahman II. gieng), bei seinen Studien durch Augustin's Trinitätslehre auf die Kategorien oder die Isagoge hinübergeleitet wurde, mag höchstens als Beleg dafür angeführt werden, dass Alcuin (oben Anm. 51) in der Schule fortwirkte, wenn auch, wie die nemliche Quelle besagt, derlei logische Untersuchungen bei anderen Klerikern keineswegs Beifall fanden [192].

Hingegen finden wir aus dem Anfange der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts wenigstens eine Hinweisung auf die logische Parteifrage in einem Briefe des **Gunzo Italus** [193], welcher Diaconus in Novara gewesen war und durch Otto I. nach Deutschland gezogen wurde; und vielleicht dürfen wir aus der Schulkenntniss, welche Gunzo zeigt, schliessen, dass man auch in Italien jenen Fragen nicht ganz fremd geblieben war, wenn wir auch auf die zweiunddreissig „Philosophen", welche schon im 9. Jahrh. in Benevent gelebt haben sollen [194], wenig

---

omnium constitutus, qui cum esset omni scientia scripturarum eruditissimus, multorum audientium praeceptor egregius fuit; hic, ut Meginfridus testatur, libros Boethii de consolatione primus inter omnes suis commentariis explanavit, plura denique veterum synthemata philosophorum suis discipulis legere consuevit. Dass die Angaben des Trithemius nur vorsichtig zu benutzen sind, ist bekannt.

191) Ebend. a. 934, p. 72.: *Claruit his quoque temporibus apud Francos orientales in coenobio sancti Burkardi iuxta Herbipolim Reinhardus monachus et magister scholarum ibidem in omni genere doctrinarum nominatissimus, sub cuius institutione scientia litterarum multa claustrales eiusdem loci complures mirifice profecerunt; scripsit inter cetera ingenii sui opuscula de quadratura circuli librum unum, in categorias quoque Aristotelis libros quatuor, de musica libros duos, de arte poetica (?) librum unum, in canticum canticorum librum unum etc.*

192) *Joann. Mett. vita Joann. Gorz.* c. 83 bei *Pertz, Mon.* VI, p. 360.: *postremum in libris de Trinitate multa intentione sudavit; in quibus cum de dialecticis rationibus quaedam offendisset, maxime ubi .... eam quae dicitur „ad aliquid" cathegoriam introducit eiusque occasione de omnibus quoque decem praedicamentis strictim quaedam commemorat, scholasticam mox super his sibi operiendis expetens ab ipsis introductionibus Isagogarum laborem arripuit lectionis. In quo cum diu .... luctaretur, repente dominus pater Einoldus* (Abt zu Gorz) *medios praecidit conatus .... tempora in his frustra expendere nolens ab hoc studio eum avertit iussitque, ut animum potius sacra lectione occuparet.*

193) Näheres über ihn s. b. *J. Chr. Gatterer, Commentatio de Gunzone.* Nürnb. 1756. 4.

194) *Anon. Salern.* bei *Pertz, Mon.* III, p. 534.: *Ludovici secundi imperatoris aetate triginta duos philosophos Beneventi vixisse, inter quos Henricus liberalibus disciplinis non solum apprime imbutus, sed etiam proba veritate deditus.* Pertz er-

Gewicht legen wollen. Kurz jener Gunzo hat in einem i. J. 960 an die Reichenauer Mönche geschriebenen Briefe [195]) Gelegenheit, nicht bloss logisches Material zu erwähnen, wobei wir hervorheben dürfen, dass er ausser dem Marcianus Capella und Arist. *d. interpr.* auch die ciceronische und die aristotelische Topik (letztere gewiss nur in jener Vereinigung beider Topiken bei *Boeth. d. diff. top.*) nennt [196]), sondern er geht auch mit einem gewissen Forschungssinne und jedenfalls mit Vorliebe und Lobeserhebungen auf den gleichsam als Zauberkunst wirkenden Inhalt der Logik, zumal der Lehre vom Urtheile, ein [197]), und versucht selbst nicht ohne Geschick die logische Technik auf anderweitigen Stoff anzuwenden [198]). Sodann aber, was uns das Wichtigste

---

klärt *philosophus* als *clericus vel monachus*, vielleicht richtiger Giesebrecht (*De litt. stud. ap. Italos. Berol.* 1845, p. 15.) als *doctor artium liberalium*.

195) Die Veranlassung des Briefes liegt darin, dass Gunzo in St. Gallen beim geselligen Mahle wegen eines Grammatikal-Fehlers eine bittere Verunglimpfung von Eckehard erfahren hatte, worüber er nun die Reichenauer um schiedsrichterliche Entscheidung bittet. Abgedruckt ist der Brief b. *Martene, Vett. scriptt. ampliss. coll.* I, p. 294 ff.

196) Ebend. p. 304.: *Adveniens* (d. h. nach St. Gallen) *deferebam paene centum librorum volumina ..... inter quae erat Marciani in septem liberalibus disciplinis succincta veritas .....; deportabatur quoque Platonis in Timeo* (d. h. Chalcidius) *vix intellecta profunditas, Aristotelis in libro Periermenias aut nostris vix temporibus tentata aut non perspecta obscuritas* (Wirkung jenes nun schon oft erwähnten Sprüchleins), *Ciceronis Aristotelisque non contemnenda Topicorum dignitas* (selbst schon der Wortausdruck weist uns sicher nur auf des Boethius Verknüpfung der ciceronischen und aristotelischen Topen hin).

197) Ebend. p. 305 : *Haec* (*sc. Minerva*, d. h. die Wissenschaft) *ita aliquando ambiguitate obfuscatur, ut quae res cui generi subponi debeat difficile possit inveniri; verbi gratia si quis ita proponat, cum omnia quaecunque sunt aut substantia aut accidens habeantur, quid de differentia dicendum est, quae neque substantia neque accidens dici potest? Substantia dici nequit, quia non praedicatur in eo quod quid sit; accidens idcirco vocari non potest, quia substantiam informat* (vgl. Anm. 109. u. 150.); *quod enim substantiam constituit, in substantia praedicatur. Est autem haec tam subtilis prudentiae, ut decem et novem modorum conclusionibus* (diess aus Marcianus Cap., s. Abschn. XII, Anm. 68.) *omnem paene logicen philosophiam concludi existimet, quae Aristoteli adeo obsecuta creditur, ut ei nutrix credatur. Scit sophistica stultos cavillatione decipere, monstrat tamen qualiter ipsa cavillatio possit evitari; falsa veris quando vult sic farcinat, ut uno eodemque tempore eodemque loco rite convenire videantur; esse etiam et non esse arcana quadam ratione* (also wie eine magische Kunst) *simul concurrere fingit, propositionum suarum quadraturam eo modo dispositam autumat, quatenus obliquorum laterum recursus aliquando sine coactione redeat, aliquando coactione operiatur* (er meint die Figuren bei Boethius, Abschn. XII, Anm. 113. u. 125.); *huic non satis est, ut dicatur malum esse quod est, sed quia bonum non est; verba secundum se nomina esse putat, nam et qui dicit auditum constituit, et qui audit quiescit, ipsaque nonnisi in instanti tempore iudicat dici posse* (vgl. Abschn. XII, Anm. 83 f. u. 111.). *Ubique se vertit ad singulos ac veluti ludens venena mordacitatis, quae venena monstrata cuti vitam non intercludunt.*

198) Ebend. p. 310.: *Oritur quoque magna inter philosophos de coelestibus corporibus quaestio* (s. *Boeth.* p. 85., woselbst die Veranlassung der Bemerkung Gunzo's), *utrum animata sint an inanimata, et Plato quidem non solum animata sed et rationabilia et immortalia putat, Aristoteles inanimata et immortalia. Ex quo secundum opinionem Platonis contrarium quiddam conficitur diffinitioni Porphyrii, qui differentias substantiales et divisivas affirmat generum et constitutivas specierum; sed irrationalis et immortalis differentiae secundum Platonem nullam speciem conformant* (d. h. wenn sie bei Plato vernünftig und unsterblich sind, so müsste nach

ist, zeigt er ein Bewusstsein des Gegensatzes zwischen Platonismus und Aristotelismus bezüglich der Geltung der Universalien[199]), und er scheint hierin auf einem Standpunkte zu stehen, welcher die beiden, von uns oben S. 35 auseinandergehaltenen Fragen zugleich ins Auge fasst, denn er entscheidet sich offenbar auch im Hinblicke auf jene die *vox* betreffenden Stellen des Boethius für eine platonisch realistische Auffassung, wobei das Gebiet der Wortbezeichnung als das veränderliche und an sich unstäte erscheint[200]).

Anderes hinwiederum, was der zweiten Hälfte oder dem Ende des 10. Jahrh. angehört, können wir nur als Beleg des Fortbestandes der Schultradition anführen; so wenn berichtet wird, dass Bischof W o l f g a n g in Regensburg (um d. J. 970) in einer theologischen Disputation die verschiedenen Arten, in welche das *accidens* eingetheilt werden kann, in Anwendung brachte, wobei jedoch bemerkenswerth ist, dass die dialektische Methode als *carnalis antidotus* bezeichnet wird[201]), oder wenn die logischen Studien des A b b o von Orleans (gest. 1004), welcher in Fleury studirte und später ebendort docirte[202]), und des Bischofes B e r n w a r d in Hildesheim (gest. 1022) erwähnt werden[203]),

---

Porphyrius dann auch eine Species von Wesen existiren, welche unvernünftig und unsterblich wären; eine solche aber gibt es bei Plato nicht); *licet Aristotelis opinio a Porphyrii diffinitione non dissentiat.*

199) Ebend. p. 305.: *Aristoteli genus, speciem, differentiam, proprium et accidens subsistere denegavit (sc. Minerva), quae Platoni subsistentia persuasit. Aristoteli an Platoni magis credendum putatis? Magna est utriusque auctoritas, quatenus vix audeat quis alterum alteri dignitate praeferre.*

200) Ebend. p. 299.: *Boethius vir eruditissimus in libro peri Ermenias secundae editionis audite quid dicat: Adminiculari quis debet obscuris sensibus patientia et consensu, quod ad sententiam dicentis spectat, etsi sermonum ratio se ita non habeat. .... Cui rei Aristoteles in libro peri Ermenias congruit his verbis: sunt ergo ea quae sunt in voce, earum quae sunt in anima passionum notae. Omnis nota alicuius rei nota est; prius ergo res est quam nota; res ergo prius ponderanda est quam nota.*

201) *Vita Wolfgangi* c. 28 bei *Pertz, Mon.* VI, p. 538.: *Quidam haereticus .... quod verbum caro factum est oppugnans dixit „si verbum, non est factum, aut si factum, non est verbum“* ..... worauf Wolfgang: *Quia non per spiritualem sed per carnalem medicandus es antidotum, dic quid sit accidens. Ille vero multum arroganter „accidens est, inquit, quod adest et abest praeter subiecti corruptionem“* (diess die Definition des Porphyrius, s. Abschn. XI, Anm. 47.). *Rursumque praesul: „quot formarum sit accidens, edicito.“ At ille ... conticuit. Theologus autem .... succincte disseruit: Accidens est, inquit, quadriforme; unum quod nec accedit nec recedit, ut acilus* (wohl zu lesen *calvus*) *et simus* (auch *Boeth.* p. 110. nimmt ebenso das griechische σιμός unverändert herüber); *aliud quod accedit et recedit, ut saturitas et dormitio; tertium quod non accedit et tamen recedit, ut infantia et pueritia; quartum quod accedit et non recedit, ut senectus et canities. Hac ergo similitudine filius .... induit quasi per inseparabile accidens humanitatem etc.* Die Viertheilung selbst ist erst aus den erklärenden Beispielen bei *Boeth.* p. 80. gemacht, denn bei Porphyrius liegt nur Zweitheilung vor, s. Abschn. XI, Anm. 44. u. 47.

202) *Aimoin. vita S. Abb.* c. 3. b. *Mab. Act. Bened.* VI, 1, p. 30 ff.: *Diversorum adiit sapientiae officinas locorum ..... quapropter Parisiis atque Remis ad eos qui philosophiam profitebantur profectus ...... denique quosdam dialecticorum nodos syllogismorum enucleatissime enodavit etc.*

203) *Thangmar* (Scholasticus in Hildesheim und Lehrer Bernward's, dessen Leben er beschrieb), *Prol. vitae Bernw.* b. *Pertz, Mon.* VI, p. 758.: *interdum sim-*

und zwar bei beiden der Berichterstatter in eigenthümlichen Ausdrücken die Schwierigkeiten der syllogistischen Uebungen hervorhebt; das Gleiche gilt auch von einer Notiz, welche die Schule in Worms betrifft und sich wieder des Wortes *fuga* (s. oben Anm. 97) zur Bezeichnung der Dialektik bedient [204]). Etwas ausführlicher beschreibt den Gang seiner eigenen Studien Walther von Speier, welcher zur Zeit des Regierungsantrittes Otto's III. (i. J. 983) eine *Vita S. Christophori* in sechs Büchern (in Hexametern) verfasste, deren erstes unter der Ueberschrift „*Scholasticus*“ in schwülstiger Allegorie die Darstellung der sieben freien Künste enthält [205]); und es ist nicht ganz ohne Interesse, zu sehen, wie Walther an der Hand des Boethius (s. Abschn. XII, Anm. 77 u. 82) die Theile der Logik, nemlich Isagoge, Categorien, *d. interpret.*, Analytik und Topik, aufzählt und bei letzterer sich an *Boeth. d. diff. top.* anschliessend das Nebeneinandertreten des Dialektischen und des Rhetorischen anerkennt, um zuletzt auf Cicero als den Vertreter der eigentlichen Rhetorik, soweit dieselbe nicht dem Dialektischen anheimfällt, hinzuweisen [206]).

---

plici contextu rationem contulimus, saepe syllogisticis cavillationibus desudavimus; ipse quoque me crebro, etsi verecunde, acutis tamen et ex intimo aditu (zu lesen *adyto*) *philosophiae prolatis quaestionibus sollicitabat.*

204) *Lantbert. vita Herib.* c. 3. b. *Pertz, Mon.* VI, p. 741.: *Dilectissimam prolem provehi ardebant* (d. h. die Eltern Heribert's gegen Ende des 10. Jahrh.) *aetate et litterali studio; ac per hoc Wormaciae idoneis personis contradunt eum in domo apostolorum principis, ubi cum exteriori disciplina utriusque testamenti imbueretur paginis. Patent illi perpropere quaecunque obscure geruntur in poemate, nec latent eum fugae et nodosi amfractus in Socrate* (hiebei ist wohl Plato gemeint, denn an Isokrates ist doch sicher nicht zu denken) *et Aristotele et quolibet alio sinuoso rethore* (Rhetorik und Dialektik scheinen als gleichbedeutend genommen zu sein, wie in obiger Stelle des Saxo, Anm. 48.).

205) Gedruckt b. *Pez, Thes. Anecd.* II, 3, p. 27 ff. (die Zeitangabe Walther's selbst über die Abfassung seines Gedichtes steht am Schlusse des 6. Buches).

206) Der Titel des 1. Buches (ebend. p. 35.) lautet: *Primus libellus de studio poetae, qui et scholasticus*, und nachdem von der Poesie gehandelt ist, folgt die Philosophie p. 39.: *Inde ubi maiorum tetigit nos cura ciborum, Porphyrius claras nobis reseravit Athenas, Qua multi indigenae librabant verba sophistae. Cernere erat quandam vultu pollente puellam, Practica cui limbum pinxitque theorica peplum* (s. Abschn. XII, Anm. 76.), *Et licet effigiem macularet parva* (l. *prava*) *vetustas, Ipsa tamen ternas suspendit ab ubere natas* (s. ebend. die Dreitheilung des Theoretischen). *Praestitit haec nobis summi subsellia lecti, Et postquam strato licuit discumbere cocco, Procedunt senae turba comitante sorores* (d. h. Dialektik, Rhetorik, Rhythmik, Mathematik, Musik, Astronomie). *Ingenui vultus non absque gravedine gestus Adducit famulas praestanti corpore quinas* (d. h. die sogleich folgenden fünf Theile) *Omnia sub gemino claudens Dialectica puncto* (der doppelte Gesichtspunkt ist *inventio* und *iudicium*, s. Abschn. XII, ebend.). *Prima quidem* (die Isagoge) *miles generali nomine pollens Insignita tribus* (d. h. *genus, species, differentia*) *unum selegit amictum. Hanc vice continua sequitur gradiente secunda* (die Categorien). *Tertia* (die Lehre v. Urtheile) *discrevit quidquid primaeva coegit, Dans operam sane cirros crispare secundae, Quos quartae* (Syllogistik, d. h. Analytik) *solido collegit fibula nodo* (über *nodus* vgl. obige Anm. 202. u. 204.). *Instabilem fucum tulit ultima* (die Topik) *quinque sororum Docta quibus geminas decernens Graecia formas* (d. h. dialektische und rhetorische Topen) *Pinxit „quale“ tribus, „quid sit“ referendo duabas* (d. h. das *Quale* liegt in *persona, tempus, circumstantiae*, s. Abschn. XII, Anm. 166., hingegen das *Quid* in *definitio* und *descriptio*, s. Abschn. XI, Anm. 96.), *Ut reboant nobis deliramenta Platonis* (diess weiss ich nicht zu erklären). *Inde suam stipat comitem pressura sodalem Rhetori-*

Ja auch von dem berühmten **Gerbert** (als Papst Sylvester II. gest. 1003) müssen wir das Gleiche behaupten, nemlich dass er unselbstständig lediglich in der Schul-Tradition befangen blieb, wenn wir auch bei ihm eben darum etwas länger verweilen müssen, weil an ihn und sein Auftreten sich höchst schätzbare Notizen betreffs der beschränkten Behandlungsweise der Logik in jener Zeit anknüpfen [207]). Es erzählt uns nemlich zunächst ein Zeitgenosse Gerbert's, wie derselbe in seiner Jugend von einem hervorragenden Kleriker in Rheims (wahrscheinlich Giselbert) in die Logik eingeführt worden sei und dann alsbald als Lehrer der üblichen Schulwissenschaften ebendaselbst zu wirken begonnen habe [208]). Indem aber der Berichterstatter hiebei auch das ganze logische Material, dessen sich Gerbert beim Unterrichte bediente, ausführlich und vollständig aufzählt, erhalten wir einen ebenso wichtigen als entscheidenden Beleg dafür, dass man auch am Ende des 10. Jahrh. noch immer die von Boethius herrührende Uebersetzung der Analytiken und der Topik des Aristoteles nicht kannte, denn gerade diese sind es, welche unerwähnt bleiben, während alle übrigen Uebersetzungen und eigenen Arbeiten des Boethius (s. Absch. XII, Anm. 72 f.) der Reihe nach angeführt werden; auch ist bemerkenswerth, dass Gerbert den Unterricht in der Rhetorik erst nach der Dialektik folgen liess, sowie dass der erzählende Chronist die Rhetorik noch zur Logik rechnet und hiemit auf dem Standpunkte, welchen wir bei Isidor, Alcuin und Hrabanus (Anm. 27, 54 u. 79) trafen, sich befindet [209]). Ferner

---

eam duplicis vestitam flore coloris, Quae iaciens varias nervo pulsante sagittas Monstrat hypothetici nobis spectacula ludi (s. Abschn. XII, Anm. 169.) *Et iam cornuta* (vgl. oben Anm. 189.) *surgens ad sidera fronte Causarum rivos patulo profudit ab ore. Sed postquam illatas pepulit conclusio lites Ipsaque gravigenas compegit pace sophistas, Omnibus asseculum veniente porismate laetis Sub pedibus Logicae recubabat nexa coaevae, Commissura tibi reliquorum munia, Tulli.* Hierauf folgen Rhythmik und die übrigen oben genannten Disciplinen.

207) Die Schrift von Hock, Gerbert od. Papst Sylv. II. u. s. Jahrh. (Wien 1837) ist, selbst abgesehen von der schiefen Partei-Tendenz des Verfassers, in Bezug auf die wissenschaftliche Thätigkeit Gerbert's und seiner Zeit höchst ungenügend (vgl. auch S. R. Wilmans in d. Berl. Jahrb. 1839, II, p. 622.).

208) *Richer. hist.* III, 44 ff. b. *Pertz, Mon.* V, p. 617.: *Juvenis igitur apud papam relictus ab eo regi* (nemlich *Ottoni*) *oblatus est. Qui* (d. h. Gerbert) *de arte sua interrogatus, in mathesi se satis posse, logicae vero scientiam se addiscere velle respondit. .... Quo tempore G. Remensium archidiaconus in logica clarissimus habebatur, qui etiam a Lothario Francorum rege eadem tempestate Ottoni regi Italiae legatus directus est* (einen anderen Archidiaconus von Rheims aus jener Zeit, dessen Name mit dem Buchstaben G begänne, konnte ich nicht finden, als den Giselbert, welcher im J. 948 bei dem Ingelheimer Concil anwesend war, s. *Marlot, Metrop. Rem. hist. Ins.* 1666. I, p. 464.). *Cuius adventu iuvenis exhilaratus regem adiit atque ut G...o committeretur obtinuit. E G...o per aliquot tempora haesit Remosque ab eo deductus est. A quo etiam logicae scientiam accipiens in brevi admodum profecit, G...s vero cum mathesi operam daret, artis difficultate victus a musica reiectus est. Gerbertus interea studiorum nobilitate praedicto metropolitano commendatus eius gratiam prae omnibus promeruit, unde et ab eo rogatus discipulorum turmas artibus instruendas ei adhibuit.*

209) Ebend. (fortgefahren): *Dialecticam ergo ordine librorum percurrens dilucidis sententiarum verbis enodavit. In primis enim Porphyrii ysagogas id est introductiones secundum Victorini rhetoris translationem, inde etiam eiusdem secundum Manlium explanavit, Cathegoriarum id est praedicamentorum librum Aristotelis con-*

aber wird berichtet, dass Gerbert sich mit dem Entwurfe einer Figur beschäftigte, in welcher die Eintheilung aller Dinge in eine *Tabula logica* gebracht werden sollte, wozu natürlich jene bei Boethius sich findende Tabelle die Veranlassung gab; er kam jedoch hierüber in Streit mit Otricus, und es knüpfte sich hieran eine philosophische Disputation, welche in Gegenwart des damals fünfzehnjährigen Otto III. i. J. 970 in Ravenna stattfand [210]. Eine andere ausführlichere Erzählung betreffs dieses Gespräches lässt uns deutlich erkennen, dass dabei die streitenden Personen lediglich die Angaben des Boethius (im Commentare zur Isagoge) auswendig wussten und auf solcher Basis die Controverse erörterten, ob *Rationale* ein engerer Begriff als *Mortale* sei, oder nicht vielmehr umgekehrt letzterer als der engere sich erweise [211].

---

sequenter enucleans; periermenias vero id est de interpretatione librum, cuius laboris sit, aptissime monstravit; inde etiam topica id est argumentorum sedes a Tullio de graeco in latinum translata et a Manlio consule sex commentariorum libris dilucidata suis auditoribus intimavit, necnon et quatuor de topicis differentiis libros, de sillogismis cathegoricis duos, de ypotheticis tres, diffinitionumque librum unum, divisionum aeque unum, utiliter legit et expressit. Post quorum laborem cum ad rhetoricam suos provehere vellet, id sibi suspectum erat, quod sine locutionum modis, qui in poetis discendi sunt, ad oratoriam artem ante perveniri non queat; poetas igitur adhibuit ...... quibus assuefactos locutionumque modis compositos ad rhetoricam transduxit; qua instructis sophistam adhibuit, apud quem in controversiis exercerentur ac sic ex arte agerent, ut praeter artem agere viderentur, quod oratoris maximum videtur. Sed haec de logica, in mathesi vero etc.

210) *Hugo Flavin. Chron. Virdun.* b. *Pertz, Mon.* X, p. 367.: *Hoc tempore Otricus apud Saxones insignis habebatur ..... Adalbero Romam cum Gerberto petebat et Ticini Augustum* (d. h. *Ottonem*) *cum Otrico reperit, a quo ductus est Ravennam; et quia anno superiore Otricus Gerberti se reprehensorem in quadam figura cum multiplici diversarum rerum distributione* (aus *Boeth.* p. 25., s. Abschn. XII, Anm. 87.) *monstraverat, iussu Augusti omnes palatii sapientes intra palatium collecti sunt, Archiepiscopus quoque cum Adsone abbate Dervensi et scholasticorum numerus non parvus, et coepta disputatione cum iam totum paene diem consumpsissent, Augusti nutu finis impositus est.*

211) *Richer* a. a. O. c. 60 ff. p. 620 f.: *Otricus .... ait: quoniam philosophiae partes aliquot breviter attigisti, ad plenum oportet ut et dividas et divisionem enodes .... Tunc quoque Gerbertus: .... secundum Vitruvii* (zu lesen *Victorini*) *atque Boetii divisionem dicere non pigebit; est enim philosophia genus; cuius species sunt practice et theoretice; practices vero species dico dispensativam, distributivam, civilem; sub theoretice vero non incongrue intelliguntur phisica naturalis, mathematica intelligibilis, ac theologia intellectibilis* (aus Boethius, s. Abschn. XII, Anm. 76.) *...... Tunc vehementius Otricus admirans ait: an mortale rationali supponis? quis nesciat, quod rationale deum et angelum hominemque concludat, mortale vero utpote maius et continentius omnia mortalia et per hoc infinita colligat? Ad haec Gerbertus: si, inquit, secundum Porphirium atque Boetium substantiae divisionem usque ad individua idonea partitione perpenderes, rationale continentius quam mortale sine dubio haberes; idque congruis rationibus enucleari in promptu est. Etenim cum constet, substantiam genus generalissimum per subalterna posse dividi usque ad individua, videndum est an omnia subalterna singulis dictionibus proferantur. Sed liquido patet, alia de singulis alia de pluribus nomen factum habere, de singulis ut corpus, de pluribus ut animatum sensibile; eadem quoque ratione subalternum quod est animal rationale, praedicatur de subiecto quod est animal rationale mortale; nec dico, quod rationale simplex praedicetur de simplici mortali, id enim non procedit, sed rationale inquam animali coniunctum praedicatur de mortali coniuncto animali rationali. Cumque verbis et sententiis nimium flueret et adhuc alia dicere pararet, Augusti nutu disputationi finis iniectus est.* (Sämmtliches aus *Boeth.* a. a. O.)

Den Gegenstand jener Disputation hatte nun Gerbert noch weiter verfolgt, und es entstand daraus die an Otto III. gerichtete Schrift „*De rationali et ratione uti*“ [212]), eine höchst abenteuerliche Verquickung eines unverdauten Schulwissens, wobei das so eben erwähnte *Rationale*, auf welches ja auch schon eine Stelle des Isidorus hingewiesen hatte (s. oben Anm. 45), näher in Betracht gezogen wird. Nemlich nach einer Einleitung, welche ausdrücklich an jenen erfolglosen Streit zu Ravenna anknüpft [213]), wird als Thema der aus Boethius (oben Anm. 46) entnommene Zweifel bezeichnet, wie denn der Vernunftgebrauch (*ratione uti*) von dem vernünftigen Wesen (*rationale*) als Prädicat ausgesagt werden könne, da ja doch immer der Prädicatsbegriff der höhere oder weitere (*maior*) sein müsse [214]). Dieses Bedenken, welches uns höchstens darum interessant sein kann, weil es einen Beleg dafür enthält, wie einseitig die Schul-Logik des späteren Alterthumes bloss den Umfang, nicht aber den Inhalt der Begriffe berücksichtigt hat (s. Abschn. XI, Anm. 43), wird nun auf eine ebenso ungeschickte als bloss formale Weise gelöst. Zunächst nemlich soll jenes Prädicats-Verhältniss zwischen Vernunftgebrauch und Vernunftwesen dadurch gerechtfertigt werden, dass ersterer als ein Actuelles das Höhere sei [215]). Dagegen aber erhebt sich der Einwand, dass ja überhaupt die Unterordnung der Begriffe nur in allgemein bejahenden Urtheilen ausgedrückt werden könne, also dann der Vernunftgebrauch von sämmtlichen Vernunftwesen prädicirt werden müsse, was zu einem unwahren Urtheile führe [216]); ferner sei das Actuelle eben doch von dem Dasein des Potenziellen ab-

---

212) Gedruckt b. *Pez*, *Thes. Anecd.* I, 2, p. 149 ff. Was H. Ritter (Gesch. d. Phil. VII, p. 304 ff.) über diese Schrift Gerbert's sagt, ist unhaltbares Gerede; aus einer Stelle (p. 307, Anm.) müsste man ja fast schliessen, dass ihm der seit Boethius im Mittelalter eingebürgerte Unterschied zwischen *Intelligibilis* und *Intellectibilis* (s. Abschn. XII, Anm. 76.) unbekannt sei.

213) A. a. O. p. 149.: *Meministis enim et meminisse possumus, adfuisse tum multos nobiles scholasticos et eruditos, inter quos nonnulli aderant episcopi ..... Eorum tamen vidimus neminem, qui earum quaestionum ullam digne explicuerit, quod quaedam nimis ab usu remotae nec dubitationem ante habuerint, et quaedam saepenumero ventilatae dissolvi non potuerint.*

214) Ebend. c. 1, p. 151.: *Quaeritur, inquiunt, quid sit, quod ait Porphyrius, differentiam velut ad cognatam sibi differentiam praedicari, ut ratione uti ad rationale, cum maiora de minoribus semper praedicentur, minora de maioribus nunquam.* Zu der schon oben, Anm. 46., angeführten Stelle des Boethius kömmt hiebei noch folgende p. 37.: *nam si qua differentia dicta fuerit, de alia differentia, ut differentia intelligatur, praedicabitur ..... nam ratione uti, differentia, ad rationalem differentiam veluti cognata differentia praedicatur.* Der Lehrsatz betreffs des *maior* steht gleichfalls b. *Boeth.* p. 28. (s. auch Abschn. XII, Anm. 124.).

215) Ebend.: *Sed rationale, inquiunt, potestatis est sine actu, ratione uti potestatis cum actu; plus vero est potestas cum actu, quam sola potestas; iure, inquiunt, ergo praedicatur ratione uti de rationali tanquam maius de minori.* Diese Ansicht über *potestas* und *actus* findet sich b. *Boeth.* p. 454.: *necesse est, ut ea quae actu sunt, his quae sunt potestate, priora sint* (s. Abschn. XII, Anm. 122.).

216) C. 2, p. 151.: *Quae a generalissimis ad specialissima recta linea descendunt, ... talia sunt, ut inferiora universaliter prolata superiorum omnia nomina diffinitionesque suscipiant* (s. *Boeth.* p. 21. u. öfters) ... *Quodsi eodem modo rationale sub ratione uti positum sit, quomodo universaliter prolatum suscipiet nomen sui praedicati idem rationale? non enim omne, quod rationale est, ratione uti putatur.*

hängig und könne deshalb überhaupt nicht jene höhere Stelle einnehmen, welche im Wesen des Prädicatsbegriffes liege [217]), und es müsse auch ein abermals hiegegen gerichteter Einwand betreffs der hohen Würde des Vernunftgebrauches zuletzt wieder an der Eintheilung der Wesen überhaupt scheitern [218]). Wenn aber nun hierauf gesagt wird, diese ganze bisherige Erörterung sei sophistisch, und es handle sich vielmehr um die eigentliche Natur des Actuellen und des *prius*, sowie des Prädicates [219]), so erwarten wir wohl eine tiefer gehende Untersuchung, aber vergeblich. Denn was nun folgt, besteht zunächst nur in einem Excerpte aus Boethius bezüglich der verschiedenen Arten der Actualität [220]), woran sich dann, um auf das *Rationale* zurückzukehren, die Unterscheidung der ewigen und der veränderlichen Natur anreiht, wobei die Angaben des Boethius in ähnlicher Weise wie bei Scotus Erigena (ob. Anm. 113 ff.) aufgefasst werden [221]), so dass der Vernunftgebrauch (*ratione uti*) als ein in die Erfahrungswelt verflochtener

---

217) C. 3, p. 152.: *potestas actum omni necessitate praecedit, et quia haec praecedentia non solum priora, sed etiam interemta interimunt secum posteriora, necesse est potestate ablata actum quoque auferri .... Non igitur quod natura posterius est, de eo praedicabitur quod natura prius est; est autem natura prius potestas, posterius actus; non igitur secundum potestatem et actum praedicabitur ratione uti de rationali.* Auch dieser Gegenbeweis ist aus der nemlichen Stelle des Boethius (p. 451.) entnommen.

218) C. 4, ebend.: *Sed merito, inquiunt, suae dignitatis seu excellentia seu potentia numerosius est ratione uti, quam rationale. At natura generum, specierum vel differentiarum non suscipit; homo enim et asinus aeque sub animali sunt, et deus atque homo aequaliter participant rationali differentia.* Diess steht wieder in jener Stelle b. *Boeth.* p. 95., von welcher die Controverse ausgegangen war.

219) C. 5, ebend.: *Quapropter sophistica, id est cavillatoria, conluctatione remota quaedam de natura potestatis et actus explicanda sunt, et in qua eorum specie rationale et ratione uti versentur, de natura quoque prioris, utrum praedicationibus conveniat, et nonnulla de praedicationum natura et ordine, ut quasi quodam filo .... disputatio deducatur.*

220) C. 6—10, p. 153—156. Das Original hiezu ist wieder *Boeth.* p. 451 ff., selbst mit Einschluss der zur Erläuterung dienenden Beispiele, deren Eines hingegen aus *Boeth.* p. 95. genommen ist. Der Inhalt, welcher natürlich ursprünglich der aristotelische ist (s. Abschn. XII, Anm. 119. u. Abschn. IV, Anm. 281 ff.) dreht sich um die Unterscheidung des *actus necessarius* und des *actus non necessarius*, welch letzterer entweder *a potestate* oder *a subsistendo* entsteht, und endlich des bloss Potenziellen. Gerbert bringt diese Eintheilung in eine Tabelle, worin man wohl nur ein geringes Verdienst erblicken kann, denn dass er nicht einen einzigen eigenen Gedanken hat, zeigt hier wie im Folgenden unsere Zurückführung auf die Quelle, d. h. auf Boethius.

221) C. 11, p. 157.: *Est igitur rationale, dum est in intelligibilibus, sub necessaria specie actus .... immobilis et necessarii; sed quia haec intelligibilia, dum se corruptibilibus applicant, tactu corporum variantur, transeunt haec omnia rursus ad potestatem. Aliter enim rationale vel, ut universalius dicamus, aliter genera et species, differentiae, propria et accidentia, in intellectibilibus, aliter in naturalibus; in intellectibilibus quoque rerum formae sunt, in intelligibilibus alia sunt quidem passiones, alia sunt actus, nam quoniam in anima versantur, dum intelliguntur, animae passiones sunt.* Die Quelle hievon ist *Boeth.* p. 452. u. p. 56., woselbst auch die nemliche Beiziehung der *quinque voces* sich findet. Das *intellectibile* ist der realistisch theologische Urgrund der *formae* (ob. Anm. 109.), das *intelligibile* hingegen dasjenige, was die Vernunft an den Dingen selbst erfasst, s. oben Anm. 211.

dem Accidentellen angehöre [222]). Hieraus wird dann natürlich geschlossen, dass der Vernunftgebrauch nicht selbst eine *differentia substantialis* sei, sondern erst in Bezug auf eine verwandte Differenz ausgesagt werde [223]). Und wenn hierauf wieder in der nemlichen ungeschickten Weise wie zu Anfang auf das Verhältniss des Umfanges zurückgekehrt wird, da ja dann der Prädicatsbegriff der engere sei, so wird jetzt erst auf Grund des Boethius angegeben, dass die Accidentien von den Individuen ausgesagt werden [224]), und im Hinblicke auf die Eintheilung der Urtheile bezüglich ihrer Quantität [225]) folgt nun das Resultat, dass der Satz „*rationale ratione utitur*" eben ein unbestimmtes Urtheil sei, welches weder als allgemein bejahendes noch als allgemein verneinendes richtig ausgesagt werden könne [226]), — ein Resultat, durch welches allerdings jeder andere vernünftige Mensch von vorneherein der ganzen Fragestellung überhoben gewesen wäre. Und es zeigt sich uns somit Gerbert's Schrift als ein sinnloses Treiben, bei dessen Gelegenheit ebenso unnütz als zusammenhangslos verschiedene Schulweisheit ausgekramt wird. — Uebrigens hält Gerbert als Theologe nicht viel auf die Dialektik, und indem er in dieser Beziehung eine Stelle aus Scotus Erigena, jedoch ohne denselben zu nennen, ausschreibt, entscheidet er sich lieber für die realistische Deutung, welche jenen Worten gegeben werden kann [227]).

Einen ähnlichen Beweis davon, dass man das traditionelle Schulmaterial kannte und in Anwendung brachte, gibt uns aus dem Anfange des 11. Jahrh. nicht bloss ein Brief des Bischofes Burchard in Worms, worin derselbe einen Freund darüber belobt, dass er die üblichen sechs Gesichtspunkte (s. Abschn. XII, Anm. 75. u. Abschn. XI, Anm. 141) bei

---

222) Ebend. p. 158.: *merito ratione uti dicitur praedicari de rationali tanquam accidens de subiecto; .... ratione uti facere est, qui enim ratione utitur, aliquid agit; .... facere autem unum ex generalissimis generibus accidentium est; igitur uti ratione accidens est.*

223) C. 12. ebend.: *quod rationale est, ratione uti potest .... ergo ratione uti rationali accidit; .... non est igitur ratione uti substantialis differentia.* C. 13, p. 159.: *Si igitur secundum Boetium ratione uti a ceteris animalibus differimus sicut differentia rationali, iuste ratione uti ad rationale velut ad cognatam sibi differentiam praedicatur.* Alles wieder aus *Boeth.* p. 95 f. u. p. 7.

224) C. 14, p. 159.: *Quoniam ergo minus de maiori praedicabitur, locus hic admonet, ut de natura praedicationis pauca dicantur,* worauf die betreffenden Angaben des Boethius (p. 129., s. Abschn. XII, Anm. 92.) excerpirt werden.

225) C. 15, p. 160. Aus *Boeth.* p. 350., s. Abschn. XII, Anm. 113 f.

226) C. 15 f. p. 161.: *Quia propositio talis est, ac si dicatur: quoddam rationale ratione utitur; qui enim dicit, omne rationale ratione utitur, rem universalem universaliter enuntiat, et est affirmatio falsa, cuius negatio, id est nullum rationale ratione utitur, similiter falsa reperitur* (*Boeth.* a. a. O.). Diess eben sei (c. 16., p. 161 f.) der Unterschied zwischen einem solchen Urtheile und einer *propositio substantialis*, d. h. einer Definition; s. *Boeth.* p. 651., Abschn. XII, Anm. 103.

227) *D. corp. et sang. Dom.* c. 7., bei *Pez, Thes. Anecd.* I, 2, p. 140.: *Senes illi .... non dialecticis argumentationibus, sed verbis simplicibus et oratione compulerunt ad credendum ..... Et nos aliquando antequam tantorum virorum, Cyrilli dico et Hilarii, auctoritatibus instrueremur, hanc discrepantiam* (d. h. betreffs des Abendmahles) *alicuius dialectici argumenti sede absolvere meditabamur. Non enim ars illa etc.,* d. h. es folgen die oben Anm. 127. angeführten Worte des Scotus.

Abfassung eines Buches eingehalten habe[228]), sondern insbesondere ein höchst eigenthümlicher Tractatus des Adalbero, Bischofs in Laon (geb. 977, gest. 1030), welcher ein Schüler Gerbert's war und einen unter dem angeblichen Titel „*De modo recte argumentandi et praedicandi dialogus*" uns handschriftlich erhaltenen Brief an Fulco von Amiens richtete[229]), in welchem eine Mauleselin den Gegenstand syllogistischer Spielereien bildet. Nachdem nemlich Adalbero das Thier als gänzlich untauglich geschildert hatte, verfällt er auf den Gedanken, die Allgemeingültigkeit dieses verwerfenden Urtheiles logisch zu erproben, und es folgt nun in Dialogform eine Erörterung darüber, dass das Urtheil ein singuläres sei, dass es ein contradictorisches Gegentheil desselben gebe u. dgl., woran sich die Aufforderung reiht, den Nachweis der Untauglichkeit kunstgemäss zu liefern[230]); diess geschieht, indem das ganze Register der hypothetischen Schlüsse im Dialoge antithetisch durchlaufen wird[231]), wobei auch Angaben logischer Regeln eingestreut sind[232]); das Ganze aber, das sämmtlich aus Boethius entnommen ist,

---

228) Bei *Pertz*, *Mon.* VI, p. 701.: *In omni enim expositione auctorali et in quolibet libro diversas sex causas quaeri convenit atque expediri oportet, sicut in proemio editionis primae ysagogarum Porphyrii Severinus prudentissimus doctor Fabio exhortante dicendo instituit: „primum, inquit, docent, quae sit cuiusque operis intentio, secundo quae utilitas, tertio qui ordo, quarto si eius, cuius opus esse dicitur, germanus propriusque liber est, quinto quae sit eius inscriptio, sextum est id dicere, ad quam partem philosophiae cuiuscunque libri ducatur intentio". Haec omnia in libro tuo caute conservasti etc.* Da jenes b. *Boeth.* p. 1. steht, mochte es wohl für besonders wichtig gehalten werden.

229) S. *Pez*, *Thes. Anecd.* I, 1, p. XXIII. Eine in der Münchner Staatsbibliothek befindliche Emmeraner Handschrift *sec.* 11. (*Cod. lat.* 14272.) enthält diesen anderthalb Folioseiten füllenden Brief (*fol.* 182 r.). Die erwähnte Ueberschrift scheint nur auf Combination Pez's zu beruhen.

230) *F(ulco). Denique haec mula .... non esset universaliter, sed potius aut particulariter aut indefinite, quae paene unum sunt, inutilis proponenda .... Igitur quae particulariter quoquo modo utilis est, omnimodis universaliter inutilis non est. A(dalbero). Si hanc inutilem atque inhonestam indefinite vituperarem, verum a falso non discernerem, nam huius mulae inutilitas, si universaliter esset dedicativa, particulariter esset abdicativa* (d. h. es würde dann zugleich Contradictorisches ausgesagt). *Sed haec vituperatio neque universaliter neque particulariter est determinata, ... igitur quia singularis est, neutrum horum est. F. Singulare dedicativum nonne suum habet abdicativum? .... Putasne, universalis propositio universali, particularis particulari, indefinita indefinitae sicut singulares contradictorie opponuntur? A. Plane opponuntur; si substantia fuerit, erit praedicativa, sive sit sive non sit. F. Putasne, si accidens? A. Eodem modo opponuntur, si illud fuit inseparabile. F. Omne inseparabile contradictorie opponitur? A. Non. F. Illud tantummodo cui aliquid possit accidere, et illud dicitur substantiale. Sed nunc ex arte, non de arte, nostris affirmationibus cum tuis repugnantiis hanc mulam esse inutilem atque inhonestam convinci profiteberis.* Hiebei ist die Doctrin des Boethius (bes. p. 342 ff. u. p. 383 ff., s. Abschn. XII, Anm. 113 ff.) mit der Terminologie des Marcianus Capella (ebend. Anm 66.) vermengt.

231) *A. Mula haec si claudicat, male ambulat; atqui claudicat; igitur male ambulat. F. Mula haec si claudicat, male ambulat; atqui non claudicat; igitur non male ambulat. A. Mula haec non, si claudicat, male non ambulat; atqui claudicat; igitur male ambulat. F. Mula haec non, si non male ambulat, claudicat; atqui non male ambulat; igitur non claudicat. A. Si valida non est, debilis est; atqui valida non est; igitur debilis est* u. s. f. (s. Abschn. XII, Anm. 155.).

232) *A. Omnis affirmatio et negatio semper est in praedicatis. F. Si simpliciter praedicatur; si vero modus adverbialis* (s. ebend. Anm. 119.) *adhibetur, vindicat*

schliesst mit der Hinweisung auf eine dämonische Causalität der Unbrauchbarkeit der Mauleselin, wobei, wie es scheint, sich beide streitende Parteien begnügen sollen[233]).

Gleichfalls ein Schüler Gerbert's war Fulbert, Bischof von Chartres (woselbst er i. J. 990 eine Schule eröffnet hatte und seit 1007 als Bischof bis zu seinem Tode 1029 wirkte), welcher als Kenner der Dialektik in hohem Ansehen stand[234]) und sogar den Beinamen eines „Sokrates der Franken" erhielt[235]). Während uns aber bezüglich seiner logischen Lehre durchaus Nichts näheres bekannt ist[236]), müssen wir ihn als Lehrer des Berengarius von Tours jedenfalls hochschätzen, wenn auch zu schliessen sein dürfte, dass Fulbert die Kenntnisse und Gewandtheit in der Dialektik noch völlig von dem theologisch-dogmatischen Gebiete fernhielt, denn in letzterer Beziehung ermahnte er seine Schüler zum strengsten Auctoritäts-Glauben[237]).

Ueberhaupt aber dürfen wir eine gesteigerte Thätigkeit nach dem Maassstabe jener Zeit schon darin erblicken, wenn man wieder zur Anfertigung von Compendien schritt oder das vorhandene Schulmaterial mit fortlaufenden Commentaren bearbeitete, denn wenn auch hiebei noch kein eigenes inneres Schaffen waltet, so wird doch die Erhaltung oder Förderung des logischen Wissens wieder als eigentlicher Zweck betrachtet, d. h. die Thätigkeit gilt der Theorie als solcher, wenn auch in unselbstständiger Weise.

So hat ein Anonymus am Anfange des 11. Jahrh. die Isagoge und die Kategorien in Hexametern bearbeitet[238]), um, wie er selbst in der an einen gewissen Beno gerichteten prosaischen Einleitung sagt,

---

sibi vim contradictionis et modus intensionem et remissionem ponit praedicatis et determinatio subiectis. A. Non eodem genere, cum alterum quantitate et qualitate, alterum sola quantitate.

233) *F. Sit quoquo modo inutilis ..... non tamen absque causa. A. Philosophi nihil sine causa tradunt fieri ..... Ergo quoniam huius mulae inutilitas sollertia daemonum effecta est, absque ulla contradictione omnimodis inutilis est. Hac re mula probatur inutilis, non amicus, qui sibi ipsi adversarius vice functus est alterius.*

234) *Trithem. d. script. eccl.* p. 154. (*ed. Colon.* 1656. 4.): *Fulbertus episcopus Carnotensis in scripturis divinis eruditissimus et in secularium litterarum disciplinis omnium suo tempore doctorum doctissimus, poeta clarus, et dialecticus, multis annis scholae publicae praesidens plurimos doctissimos auditores enutrivit* (die hierauf genannten Schriften Fulbert's sind nur theologischen Inhaltes).

235) *Adelmanni* (eines Mitschülers des Berengarius bei Fulbert) *ad Berengarium epistola, ed. Conr. Arn. Schmid. Brunsv.* 1770. 8, p. 1.: *Collactaneum te me meum vocari propter dulcissimum illud contubernium, quod cum te .... in academia Carnotensi sub nostro illo venerabili Socrate iucundissime duxi.* Aus dieser Stelle scheint bei Späteren im Zusammenhange mit der theologischen Gereiztheit gegen Berengarius jener Beiname Fulbert's geflossen zu sein.

236) Die Notiz, dass Fulbert an den Scholasticus eines Klosters die Isagoge schickte (s. *Fulberti Opp. ed. Villiers, Par.* 1608. *Ep.* 79, *fol.* 76 b.), ist unerheblich.

237) *Adelmann* a. a. O. p. 3.: *obtestans per secreta illa .... et obsecrans per lacrimas, ... ut illuc omni studio properemus viam regiam directim gradientes, sanctorum patrum vestigiis observantissime inhaerentes, ut nullum prorsus in diverticulum, nullam in novam et fallacem semitam desiliamus etc.*

238) Aus einem *Cod. St. German.* (1095) abgedruckt b. *Cousin, Ouvr. inéd. d'Abél.* p. 657—669.

durch diese seine Erstlingsarbeit den Inhalt jener Bücher seinem Gedächtnisse einzuprägen[239]). Er beginnt mit der aus Boethius (Abschn. XII, Anm. 77) entnommenen Eintheilung des aristotelischen Organons, wobei er die Sache so auffasst, dass Aristoteles zuerst die erste Analytik geschrieben habe und dann, als diese unverständlich gewesen, hierauf die zweite Analytik, auf welche aus dem gleichen Grunde die Topik habe folgen müssen, sowie hierauf *D. interpr.* und dann noch die Kategorien; da aber Aristoteles behufs des Verständnisses nicht noch weiter habe herabsteigen wollen und hiemit die *quinque voces* verschwiegen habe, so sei hier die Thätigkeit des Porphyrius zum Glücke ergänzend eingetreten[240]). Der Inhalt der Isagoge wird dann sehr kurz mit blosser Angabe der Begriffsbestimmung der *quinque voces* abgemacht[241]), und es folgen die Kategorien. Wenn hiebei der Verfasser zu Anfang ausdrücklich sagt, es handle sich da nicht um die Dinge selbst, sondern nur um die *voces signativae* der Dinge[242]), und wir hiemit eine Wiederholung jenes obigen (Anm. 149 ff. u. 159) nominalistischen Standpunktes antreffen, so ist dieses auch das Hauptsächlichste, was wir an diesem Compendium hervorheben müssen; denn im Uebrigen schliesst sich dasselbe so enge an die pseudo-augustinische Schrift über die Kategorien (Abschn. XII, Anm. 43—50) an, dass es in der That kurzweg als eine Versification desselben bezeichnet werden muss; höchstens mag noch bemerkt werden, dass die zahlreichen griechischen Termini, welche dabei in barbarischer Schreibung auftreten, gleichfalls aus jener nemlichen Quelle fliessen, wo sie ja häufig genug

---

239) Wer jener Beno gewesen sei oder wo er gelebt habe, lässt sich aus der ganz allgemein gehaltenen Einleitung nicht entnehmen. Ueber seine Arbeit selbst sagt dort der Verfasser (p. 657 f.): *Quoniam complurium mei ordinis scholasticorum, praesul venerande, oblatas tibi litteras omni gratiarum alacritate saepius te audio suscepisse, ... tuae confisus pietati aliqua et ego offerre litterarum iocularia praesumo tuae maiestati. Fert animus dei adspirante gratia quam paucissimis oratione metrica absolvere, quod Porphyrii Isagoge et Aristotelis Categoriae videntur in se continere. Quod hanc ob causam maxime decrevi agere, ut, quae illi latius diffudere, breviter collecta per me tenaci diligentius crederem memoriae. Nomina quoque graeca quaedam interposui, ubi lege metri constrictus latina non potui; .... id mihi ne ducatur vitio, primum abs te, pater piissime, cui hoc litterarum munere ingenii mei primitias immolo, deinde ab omnibus veniam postulo.*

240) Ebend. p. 658.: *Doctor Aristotiles, cui nomen ipsa dedit res, Ingenio pollens miro praecelluit omnes; Hic natis post se dialectica ne latuisset, Primos componens Analiticos studiose, De syllogismis ratio perpenditur in quis, Credidit ut sapiens hos planos omnibus esse; Sed cum nullus eis intellectu capiendis Sufficeret, rursus tentat proferre secundos; Quos neque posse capi cum sensit, Topica scripsit; Hinc Perihermenias, postremo Cathegorias; Post quas finitas descendere noluit infra. Hic genus ac speciem, proprium, distantia stringens, Simbebicos etiam quid sint omnino tacebat. Porphyrius tandem cernens, nisi cognita quinque Haec sint, bis quinas nesciri cathegorias, Cuique suum finem signavit convenientem.* (Vgl. auch *Boeth.* p. 113., Abschn. XII, Anm. 84.)

241) Ebend. Nach der Definition der fünf Worte folgt: *Ni nimis est longum, communia dicier horum* (d. h. was bei Porphyrius hernach erörtert wird, Abschn. XI, Anm. 49 ff.), *Non nos horreret, sed malumus ergo tacere, Ne generetur in his tibi nausea discutiendis.*

242) Ebend. p. 658 f.: *Post haec bis quinas pandamus cathegorias, In quis vir doctus non ex ipsis quasi rebus, Sed signativis de rerum vocibus orans Sumit ab omonymis tractandi synonymisque Principium etc.*

eingestreut sind, wonach jede etwa auftauchende Annahme, dass man damals schon mit dem griechischen Originaltexte sich beschäftigt habe, sehr einfach beseitigt ist[243]).

Hauptsächlich aber finden wir um jene Zeit in St. Gallen eine ausgedehntere Bearbeitung des logischen Schulmateriales, wobei der bekannte Notker Labeo (gest. 1022) jedenfalls das Verdienst hat, die Anregung gegeben und die Ausführung geleitet zu haben, wenn auch nicht alle hieher gehörigen Arbeiten aus seiner eigenen Hand selbst hervorgiengen[244]). Allerdings liegt auch hier nur der traditionelle Stoff zu Grunde, und eigentlich Neues ist nicht zu erwarten[245]), aber die Art der Behandlung des Ueberlieferten ist doch theilweise eine freiere und zeigt jedenfalls ein hingebendes Interesse für die Sache selbst.

Die unbedeutendere unter diesen Schriften ist ein „*Tractatus inter magistrum et discipulum de artibus*“, indem hiebei lediglich das Compendium Alcuin's (ob. Anm. 48 ff.) mit Beibehaltung der dortigen Dialogform excerpirt und ausserdem nur im Anfange, nemlich bei der Isagoge und der Kategorie der Quantität, auch Boethius auszugsweise benützt ist[246]).

---

243) Da das Ganze nur eine metrische Wiederholung Pseudo-Augustins ist, erscheint es als überflüssig, Einzelnes anzuführen. Was aber die griechischen Worte, welche meistens durch Interlinearglossen lateinisch erklärt sind, betrifft, mögen erwähnt werden: *usya*, *simbebicos* u. *simbebicota*, *enarithma* (ἐνάριθμα, Abschn. XII, Anm. 43.), *epiphania* (b. d. Quantität), dann bei der Relation der Hexameter: *Thesin, diathesin, episthemin, estesin, exin* (d. h. ἐπιστήμην, αἴσθησιν, ἕξιν), und desgleichen *Dicitur omne quod est, vel eneria dinamive* (d. h. ἐνεργείᾳ u. δυνάμει), sowie bei der Qualität: *Exis, diathesis, phisices dinamis poetesque* (ποιότης) *Passibilis, potius seu pathos, scemata morphae* (σχήματα μορφῆς), in dem Abschnitte über die Gegensätze *habitus steresisque* (στέρησις), und bei dem Postprädicamente der Bewegung: *Auxesis, megesis, genesis, storas, aliusis, Et kata ton foras metabeles associata* (d. h. αὔξησις, μείωσις, γένεσις, φθορά, ἀλλοίωσις, κατὰ τὸν τόπον, μεταβολή).

244) Wenn nemlich J. Grimm (Gött. Gel. Anz. 1835. N. 92.) der Ansicht ist, dass Notker der alleinige Verfasser sämmtlicher jener Schriften sei, und auch H. Hattemer, Denkm. d. Mittelalters, III, p. 3 ff., sich unbedingt dieser Meinung anschliesst, so scheint doch in Anbetracht der inneren Verschiedenheit jener Arbeiten es richtiger zu sein, wenn wir mit Wackernagel, Gesch. d. deutsch. Litt. p. 80 f. (s. auch desselben Akad. Rede üb. d. Verdienst d. Schweizer um d. deutsche Litt. Basel 1833.) annehmen, dass die Werke, welche Notker's Namen tragen, von verschiedenen Autoren nur unter der Leitung desselben verfasst seien; s. auch unten Anm. 262.

245) Wunderliche Dinge zwar sind zu lesen bei Ild. v. Arx, Gesch. v. St. Gallen, I, p. 262.: „In der Dialektik, welche sie in die Logik, Peripatetik, Stoik und Sophik eintheilten, waren Aristoteles, Plato, Porphyrius und Boetius ihre Lehrer; die zehn Categorien und die Periemerien des ersten, die fünf Isagogen des Porphyrius, und die Lehrart des Sokrates waren ihnen wohlbekannt.“ Aber während man wohl sogleich sieht, dass diese ganze Mittheilung nur auf der gröbsten Unwissenheit des Verfassers beruhen kann, sollte man doch vermuthen, dass derselbe die Notiz betreffs der Eintheilung der Dialektik aus irgend einer Handschrift geschöpft habe; ich wurde jedoch auch hierüber durch meinen Freund und Collegen Conr. Hofmann beruhigt, welcher in St. Gallen bei Gelegenheit seiner eigenen Forschungen auch in meinem Interesse bezüglich logischer Werke nachsah, aber durchaus Nichts anderes finden konnte, als was durch Graff, Wackernagel und Hattemer bereits veröffentlicht oder wenigstens angedeutet ist; s. auch unten Anm. 271.

246) Vorhanden in einer Handschrift der Münchner Staatsbibliothek (*Cod. lat.*

Hingegen ein fleissigeres Studium des Boethius und eine etwas freiere Verarbeitung des dort vorliegenden Materiales zeigen jene beiden Schriften, welche bekanntlich auch für die Geschichte der deutschen Sprache von höchster Wichtigkeit sind, nemlich die Bearbeitung der *Κατηγορίαι* und jene des Buches *Περὶ ἑρμηνείας*[247]. Die erstere Schrift hält sich, was den Text betrifft, im Ganzen strenge an die Uebersetzung des Boethius[248], aber mitten in den Text ist Satz für Satz eine Erklärung verflochten, welche selbst wieder das Hauptsächlichste aus dem Commentare des Boethius enthält, und es beruft sich auf denselben der Verfasser einmal ausdrücklich[249]; sehr häufig wird die Beweisführung dieser Erklärungen in ihre Bestandtheile übersichtlich durch Inhaltsangaben oder sonstige Ueberschriften, ja auch mit der Bezeichnung *Propositio*, *Assumptio*, *Conclusio* gegliedert[250], und die erklärenden Beispiele sind an etlichen Stellen selbstständig ausgedacht; bemerkt mag noch werden, dass der Verfasser mit offenbarer Vorliebe für Geometrie bei solchen Stellen länger und selbstständiger verweilt, welche eine Hinweisung auf jene Disciplin enthalten[251].

Die Bearbeitung der Schrift *Περὶ ἑρμηνείας* schliesst sich durchgängig bezüglich des Textes wörtlich an die Uebersetzung des Boethius an, und die Erklärungen, welche auch hier in gleicher Weise eingeflochten sind, beruhen ebenfalls auf dem Commentare des Boethius, dessen beide Ausgaben der Verfasser, wie er selbst andeutet, benützt

---

4621.), woraus Hattemer, Denkm. d. Mittelalt. III, p. 532 ff. nur die Capitel-Ueberschriften veröffentlichte. Die Eintheilung der Philosophie und der Logik ist fast wörtlich aus Alcuin genommen, bei den *quinque voces* aber werden die verschiedenen Unterarten derselben aus Boethius aufgezählt und mit Beispielen erläutert; der Abschnitt über die Kategorien ist zu Anfang aus Alcuin mit Weglassung der *homonyma* u. dgl. excerpirt, und nachdem nur bei der Quantität wieder Boethius benützt ist, folgen die übrigen Kategorien wörtlich aus Alcuin, jedoch nur bis zum *habere*, und von jenem Einen Beispiel-Satze (s. Anm. 57.) wird sogleich mit der Ueberschrift *Quid sunt formulae syllogismorum* auf Alcuin's Angaben über die Argumentation übergegangen, welche ebenso wortgetreu wie die folgenden über *Diffinitio*, *Topica* und *Periermeniae* excerpirt sind.

247) Herausgegeben von Graff (Berl. 1837. 4.) und von Hattemer a. a O. p. 377—465. u. 465—526. Eine kurze Zusammenstellung der hauptsächlichsten deutschen Terminologie, welche jedoch für die Geschichte der Logik selbst ohne alle weitere Wirkung war, gab ich in meiner Abhandlung „Ueb. d. zwei ältesten Compendien d. Logik in deutscher Sprache.“ München 1856. 4. p. 28 ff.

248) Nur kleine Abweichungen sind bemerklich, indem zuweilen eine Abkürzung oder Auslassung oder auch Umstellung der Worte sich findet, oder z. B. *subteriora* statt *inferiora*, *cetera* statt *alia*, *subiacent* statt *subiectae sunt*, *respicere* statt *ostendere* steht u. dgl.

249) Bei Hattemer p. 416 a.: *Affectio unde dispositio ist al ein, so unsih boetius lerit* (d. h. *Boeth.* p. 156 f.); *abir doh zuei participia affectus et dispositus etc.*

250) So z. B. p. 409 f. Die letztere Terminologie ist aus *Boeth. d. syll. hyp.* entnommen; s. Abschn. XII, Anm. 154.

251) In solcher Weise ist nicht bloss p. 402 ff. die Erklärung des *continuum* (*Boeth.* p. 145 f.) durch Zeichnungen anschaulich gemacht, sondern es wird auch nach Erledigung der Quantität p. 412. noch einmal auf die Begriffe *linea*, *superficies*, *solidum* zurückgekehrt und die verschiedenen Arten der geometrischen Linien, Figuren und Körper graphisch dargestellt; ja bei Gelegenheit der Quadratur des Zirkels (*Boeth.* p. 165 f., vgl. ob. Anm. 191.) findet sich p. 423. eine völlig andere Erklärung und andere Zeichnung als bei Boethius.

hat[252]). Von Wichtigkeit aber ist die Einleitung, welche dem Ganzen vorausgeschickt ist, insoferne uns auch hier wieder der nominalistische Standpunkt begegnet, dass bei den Kategorien es sich um die Wortbezeichnung handle; auch werden daselbst in eigenthümlicher Weise Angaben und technische Ausdrücke aus Marcianus Capella mit jenen Bemerkungen verflochten, welche aus Boethius (Abschn. XII, Anm. 77) betreffs der Reihenfolge der Bücher des Organons entnommen sind, und ausserdem lassen gerade bei diesen letzteren Notizen die naiven Missverständnisse des Verfassers uns den sicheren Schluss ziehen, dass derselbe die Analytiken und die Topik des Aristoteles eben nur vom Hörensagen aus jener Stelle des Boethius kannte[253]).

Eine andere kleine Schrift, welche den Titel „*De partibus loicae*" trägt[254]), zeigt sich als ein compilirtes Schul-Compendium, indem zunächst die sechs Theile der Logik, deren ersten Porphyrius zu den fünf aristotelischen hinzugefügt habe, aufgezählt werden[255]), und dann eine längere oder kürzere Angabe des Inhaltes derselben folgt. Nachdem nemlich aus der Isagoge nur die Begriffsbestimmungen der *quinque voces* nach der Uebersetzung des Boethius angeführt sind, wird von den Kategorien lediglich die Substanz, selbst ohne Nennung der übrigen neun, kurz erläutert, dabei aber noch schärfer, als wir so eben

---

252) Bei Hattemer p. 474 a.: *Est hoc alterius negotii. Taz ist anders uuar zelerenne, samo so er chade, lis mine metaphisica* (s. *Boeth.* p. 230.), *dar lero ih tih iz. Aber boetius saget iz fure in, in secunda editione etc.* (d. h. *Boeth.* p. 326.). Auch jene Figuren, durch welche bei Boethius die Lehre vom Urtheile versinnlicht wird (Abschn. XII, Anm. 113 ff.), fehlen hier nicht (p. 479. 492 ff.), und zwar verzichtet bei denselben der Verfasser auf den Gebrauch der deutschen Sprache.

253) Ebend. p. 465.: *Aristotiles sreib cathegorias, chunt zeluenne, uuaz einluzziu uuort pezeichenen* (vgl. ob. Anm. 149 ff. 159. u. 242. u. sogleich unten Anm. 256.); *nu uuile er samo chunt keluon in perierminiis, uuaz zesamine gelegitiu bezeichenen, an dien verum unde falsum fernomen uuirdet; tiu latine heizent proloquia; an dien aber neuueder uernomen neuuirdet, tiu eloquia heizent* (die Quelle dieser Terminologie s. b. Marc. Capella, Abschn. XII, Anm. 51., und b. Augustin, ebend. Anm. 33.); *lero uersuiget er an disemo buoche. Uuanda ouh proloquia geskeiden sint, unde einiu heizent simplicia, dar ein uerbum ist, ut homo uiuit, anderiu duplicia, dar zuei uerba sint, ut homo si uiuit spirat, so leret er hier simplicia, in topicis leret er duplicia.. Fone simplicibus uuerdent praedicatiui syllogismi, fone duplicibus uuerdent conditionales syllogismi* (die Quelle hievon b. *Boeth.*, Abschn. XII, Anm. 112.). *Nah peri ermeniis sol man lesen prima analitica, tar er beidero syllogismorum kemeina regula syllogisticam heizet; tara nah sol man lesen secunda analitica, tar er sunderigo leret praedicatiuos syllogismos, tie er heizet apodicticam* (auch wer nur oberflächlich die Analytiken selbst angesehen hätte, könnte so sich nicht ausdrücken); *zeiungist sol man lesen topica, an dien er ouh sunderigo leret conditionales, tie er heizet dialecticam. Tiu partes heizent sament logica. Nu uernim uuio er dih leite zuo dien proloquiis* (auch im Commentare selbst erscheint häufig *proloquium* neben der Terminologie des Boethius).

254) Aus einer Zürcher Handschrift herausgegeben von Wackernagel in Haupt u. Hoffmann, Altdeutsche Blätter II, p. 133 ff. und von Hattemer a. a. O. p. 537 —540.

255) Bei Hattemer p. 537.: *Quot sunt partes logicae? Quinque secundum Aristotelem, sextam partem addidit aristotelicus Porphirius; quae sunt: isagoge, cathegoriae, periermeniae, prima analitica, secunda analitica, topica.*

Anm. 253 sahen, die nominalistische Auffassung ausgesprochen[256]); dann folgt bezüglich der Urtheile die blosse Aufzählung der vier Arten (allg. bej., allg. vern., part. bej., part. vern.) aus Marcianus Capella in der Terminologie desselben[257]). Was aber hierauf über die erste und zweite Analytik gesagt wird, beruht gleichfalls auf jener nemlichen Stelle des Boethius, in welcher derselbe die Ordnung der Theile des Organons bespricht, und desselben Uebersetzung der Analytiken ist sicher auch hier nicht benützt[258]). Endlich die Topik ist ausführlich behandelt, und zwar völlig nach Isidor (s. ob. Anm. 39), wobei der Verfasser als Beispiele der einzelnen Topen deutsche Sprichwörter hinzufügte[259]).

Die bedeutendste aber unter all diesen Schriften, welche aus St. Gallen hervorgiengen, ist die Abhandlung „*De syllogismis*“[260]); denn wenn sie auch gleichfalls auf einer Compilation verschiedenartigen Materiales beruht, so greift hiebei ihr Verfasser mit grösserer Belesenheit auch nach Dingen, welche nicht ganz auf der Oberfläche der Schulcompendien Isidor's oder Alcuin's lagen, und ausserdem bewahrt er darin eine merkwürdige Selbstständigkeit, dass er auf einen einheitlichen inneren Zweck der Logik hinsteuert, dessen Darlegung den Schluss der Abhandlung bildet. Zuerst wird die Definition des Syllogismus aus Marcianus Capella (Abschn. XII, Anm. 67) mit Beifügung einiger Worte aus Isidor's Rhetorik (ob. Anm. 43) angegeben[261]), wobei schon eine ziemliche Anzahl von Beispielen in deutscher Sprache zur Verdeutlichung dient, und nachdem hierauf die Eintheilung in kategorische und hypothetische Schlüsse in einer aus Marcianus und Boethius vermischten Terminologie angeführt ist[262]), werden aus ersterem (Abschn. XII, Anm. 63 u. 67) die Bestandtheile des kategorischen Syllogismus und des kategorischen Urtheiles vorgebracht[263]), um hierauf die vollständige Darlegung der neunzehn Schlussmodi folgen zu lassen, welche aus Apu-

---

256) Ebend. p. 538 a.: *Quid tractatur in cathegoriis? Prima rerum significatio et quid singulae dictiones significent, utrum substantiam an accidens etc.*

257) Ebend.: *Quid narratur in periermeniis?* S. Abschn. XII, Anm. 64.

258) Ebend.: *Quid consideratur in primis analiticis? Sillogistica quae est communis regula omnium sillogismorum, necessariorum et probabilium, cathegoricorum et ippotheticorum, item praedicativorum et conditionalium* (sinnlose Verdopplung durch Beiziehung der Terminologie des Marc. Capella, s. Abschn. XII, Anm. 67.). *Quid tractatur in secundis analiticis? Apodictica id est demonstrativa quae demonstrat veritatem, id est necessarios sillogismos.*

259) Ebend. p. 538 b — 540 b. Gleichfalls aus Isidor (Anm. 27.) ist copirt, was Hattemer ebend. p. 530 f. aus einer anderen Stelle der nemlichen Handschrift über den Unterschied der Dialektik und der Rhetorik anführt.

260) Vollständig abgedruckt b. Hattemer a. a. O. p. 541—559. (auszugsweise in Wackernagel's deutsch. Lesebuche I, p. 111 ff.).

261) C. 1, ebend. p. 541 a.: *Quid sit syllogismus. Syllogismus graece, latine dicitur ratiocinatio ..... quaedam indissolubilis oratio ...: quaedam orationis catena et invicta ratio.*

262) Ebend. p. 542 a.: *Et ex iis videntur quidam esse qui latine dicuntur praedicativi, alii autem qui dicuntur conditionales .....* (p. 542 b.). *Constat autem omnis syllogismus proloquiis i. e. propositionibus.* Aus den hierauf folgenden Worten *proloquia dicamus cruezeda, similiter propositiones cruezeda, item propositiones pietunga, alii dicunt pemeinunga* geht auch hervor, dass jedenfalls Mehrere sich mit ähnlichen Bearbeitungen der Logik beschäftigten.

263) C. 2, p. 542 b. Nemlich *sumpta, illatio, subiectivum, declarativum.*

lejus (Abschn. X, Anm. 18 ff.) entnommen und mit selbstgemachten deutschen Beispielen erläutert ist [264]). Sodann wird auf die hypothetischen Schlüsse übergegangen, und zwar zunächst dasjenige, was bei Marcianus (Abschn. XII, Anm. 69) sich findet, in ziemlich freier Verarbeitung und mit Einmischnng der Terminologie des Boethius vorgeführt [265]), und erst hieran reiht sich die vollständige Angabe der sieben Schlussweisen an, welche bei Cicero (Abschn. VIII, Anm. 60) aufgezählt sind, und deren nähere Erklärung der Verfasser aus des Boethius Commentar zur ciceronischen Topik entnommen und gleichfalls mit deutschen Beispielen versehen hat [266]). Nun aber fand sich ja bei Isidor (ob. Anm. 43) auch noch ein *syllogismus rhetorum*, und mit Anknüpfung an das dort Gesagte wird hier Gelegenheit genommen, ausführlicher auf die rhetorische Lehre hinüberzublicken, indem mit ausdrücklicher Verweisung auf Cicero (*d. Inv.* I, 36, s. Abschn. VIII, Anm. 59) an Einem ebendort sich findenden Beispiele die rhetorische Schlussweise erläutert wird [267]). Aber sogleich bemüht sich der Verfasser, diese Art des Syllogismus, insoweit er der Form der Bewahrheitung genügt, auf den kategorischen Schluss zurückzuführen, indem er wieder an der Hand des Boethius auf die einfachen Bestandtheile der Syllogismen überhaupt hinweist [268]) und hieran Erklärungen über das Urtheil anknüpft [269]). Und nachdem hierauf über einige mit *syllogismus* sinnverwandte Begriffe etymologische Erörterungen sich anreihten, welche entweder direct aus Isidor oder aus dem sog. Glossarium Salomon's (ob. Anm. 185) und theilweise auch aus Boethius genommen sind [270]), wird in Anbetracht der Ciceronischen Topik näher auf den Unterschied zwischen Dialektik und Apodiktik eingegangen [271]), welcher mit jenem zwischen hypothe-

264) C. 3—8, p. 543—547.

265) C. 9—12, p. 548 f. Der Sprachgebrauch des Marcianus wird dabei als eigene Terminologie aufgefasst, nemlich: *propositio*, *assumptio*, *conclusio*.

266) C. 13, p. 550—553. Die Quelle hievon ist *Boeth. ad Cic. Top.* V, p. 831 ff.

267) C. 14, p. 553 a.: *Transeunt vero syllogismi et ad rhetores iam latiores et diffusiores facti .....; Horum exempla sunt apud Ciceronem in libris Rhetoricorum.* Das ciceronische Beispiel von der Weltregierung (*d. Inv.* I, 34, 59.), welches übrigens auch bei *Boeth. d. cons. phil.* I, p. 958. eine Rolle spielt, wird hernach ebenfalls in deutscher Sprache ausgeführt.

268) Ebend. p. 554 a.: *Praedicativus est ille syllogismus aut conditionalis? ...... Plane ergo praedicativus est ...... nam et omnes partes syllogismorum, sive propositio sive approbatio sive sumptum sive illatio sive conclusio sive ut alii dicunt complexio* (s. Abschn. VIII, Anm. 59.) *aut confectio, communi nomine enuntiatio vocantur* (s. ebend. Anm. 45.). Die Quelle dieser Reduction auf den einfachen Satz ist *Boeth. ad Cic. Top.* V, p. 823.; vgl. auch Abschn. XII, Anm. 131. u. 140.

269) Ebend.: *Est autem enuntiatio oratio verum aut falsum significans .... huius species sunt affirmatio et negatio* (Abschn. XII, Anm. 111); hierauf folgen deutsche Erörterungen über *assumptio*, *illatio*, *conclusio*.

270) C. 15, p. 555 a.: Nemlich über *ratiocinari*, *disputare*, *iudicare*, *experimentum*, und: *argumentum dicitur, ut Boetio* (*ad Cic. Top.* p. 763.) *placet, quod rem arguit i. e. probat.*

271) C. 16, p. 556 a.: *Quaerendum autem magnopere est, quare Cicero dialecticam in ypotheticis tantum constituerit syllogismis ...; Est enim medius inter Aristotelem et Stoicos* (hat etwa hieraus J. v. Arx jene obige Notiz, Anm. 241.,

tischen und kategorischen Schlüssen zusammentreffe, eben darum aber in dem Einen Zwecke der Auffindung der Wahrheit sich zu einer höheren Einheit auflöse, denn durch die Meisterschaft des Schliessens werde alle menschliche Wahrheit erfahren, während man das transscendente Göttliche ohne solche Kunst vernehme [272]). So kann der Verfasser, dessen Anschauung uns schon hiedurch ebenso deutlich als erfreulich an Scotus Erigena (Anm. 111—120) erinnert, für das Gebiet des diesseitigen menschlichen Wahrheitsstrebens eine einheitliche Definition der Logik aussprechen, in welcher Dialektik „oder" Apodiktik ihr Wesen habe, und er drückt dasjenige, was er bei Boethius (Abschn. XII, Anm. 76) vorfand, präciser und stärker aus, wenn er ähnlich wie Scotus sagt, die Logik sei die Wissenschaft des Beurtheilens oder Disputirens [273]), denn die Macht der Form, welche in den Syllogismen jeder Art erscheint, ist ihm das Entscheidende, in welchem alle innerhalb der Logik auftretenden Unterschiede zusammenlaufen [274]); hingegen die Rhetorik, welche bloss dem Wahrscheinlichen, nicht aber der Wahrheit diene, liege deshalb auf einem anderen Gebiete, während das allumfassendste Gemeinschaftliche der Wortausdruck (*verbum*) sei, in welchem sich sowohl der philosophische *sermo* als auch die rhetorische *dictio* bewegen müsse [275]). Eben darum aber ist dem Verfasser jener nominalistische Standpunkt, welchen wir bei Scotus trafen, völlig der

---

geschöpft?) ..... *Propterea Boetius Aristotilem in thopicis dialecticam et in secundis analiticis apodicticam docuisse testatur*, d. h. das Ganze ist aus *Boeth. ad Cic. Top.* I, p. 760 f. entnommen, woselbst eine weitere Ausführung des in Abschn. XII, Anm. 77. erwähnten Standpunktes sich findet.

272) C. 17, p. 557 b.: *De potentia disputandi, i. e. Fone dero mahte des uuissprachonis. Si ergo satis intellectum est, omnem apodicticam constare in decem et novem modis syllogismorum et dialecticam in septem modis syllogismorum, non sit dubitandum, totam earum utilitatem esse in invenienda veritate. Ube niunzen sloz apodicticae unde sibeniu dialecticae uuola gelirnet sin, so uuizin man dar mite, daz sie nuzze sint, alla uuarheit mit in ze eruarenne. Omnia enim his constant, quae in humanam cadunt rationem. Al daz menniskin irratin mugin, taz uuirdit hinnan guuissot. Divina excedunt humanam rationem, intellectu enim capiuntur. Tiu gotelichin ding uuerdent keistlicho uernomen ane disa meisterskaft.*

273) C. 18, p. 557 b.: *Quid sit dialectica vel apodictica. Ergo diffiniendi est dialectica sive apodictica, ... possunt enim unam et eandem suscipere diffinitionem in hunc modum ..... Dialectica est sive apodictica iudicandi peritia vel ut alii dicunt disputandi scientia* (eben dieses findet sich ja auch bei Scotus, ob. Anm. 112.). *Meisterskaft chiesennes unde rachonnis, taz ist dialectica, taz ist ouh apodictica.*

274) Ebend. p. 558 a.: *Prius diximus, quia ratio est quae ostendit rem. Reda skeinit, uuaz iz ist; pidero redo sol man chiesen, ube iz uuesen muge .... Tara nah mag er rachon, i. e. disputare, ioh uuar rachon, i. e. ratiocinari .... Ter uuarrachot, ter mit redo sterchit unde ze uuare bringet, taz er chosot ..... Reda errihtet unsih allis, tes man stritet. Ter dia chan uinden, der ist iudex, ter ist rationator, ter ist disputator, ter ist argumentator, ter ist dialecticus, der ist apodicticus et syllogisticus.*

275) C. 19, p. 558 b.: *Nec parum hoc attentendum est, quantum intellectu quaedam distant, quae simili modo solent interpretari, ut sunt: verbum, sermo, dictio .... Quae si unum significarent, nequaquam sermo daretur philosophis, dictio vero rhetoribus, ut auctores docent* (d. h. Isidor, s. oben Anm. 27.); *nam et Aristotiles dialecticam, quae interpretatur de dictione, ad rhetores traxit et voluit eam esse in argumentis rhetoricis, i. e. probabilibus, quae ille iudicavit esse* (die Hand-

selbstverständliche, denn der Unterschied zwischen Wahr und Falsch, d. h. der Gegenstand aller logischen Beurtheilung oder Erörterung, kann nur in menschlichen Urtheilen auftreten, und auch die Prädicamente sind eben nichts Weiteres als Aussagen [276]). — Wohlthuend ist es uns jedenfalls, hier einem Autor begegnet zu sein, welcher weiss, was er will, und es steht uns diese Schrift unendlich höher als die zwecklosen und peinlichen Spielereien eines Gerbert oder eines Anselmus; auch wäre es wohl schwerlich zu den „Beweisen für das Dasein Gottes" gekommen, wenn man im Allgemeinen jene Besonnenheit bewahrt hätte, die Meisterschaft des Schliessens wohl allseitig in dem uns Wahrnehmbaren zu üben, hingegen das unmittelbar Göttliche dem gläubig frommen Sinne zu überlassen. — Uebrigens müssen wir auch hier gleichfalls darauf hinweisen, dass der Verfasser dieser Abhandlung die von Boethius angefertigte Uebersetzung der Analytiken nicht gekannt haben kann, denn sowie er überhaupt eine grössere Belesenheit als Andere zeigt, würde er wohl gewiss die neunzehn Modi nicht aus Apulejus geschöpft haben, wenn ihm die aristotelische Syllogistik selbst zugänglich gewesen wäre, noch auch würde er bei seinem Streben nach innerer Einheit der Logik lediglich an jene nemlichen Stellen angeknüpft haben, welche aus den verbreitetsten Uebersetzungen und Commentaren des Boethius Jedermann kannte [277]).

Aber jener ausgedehnte Betrieb der Logik, wie ihn uns in dieser Zeit St. Gallen zeigt, dürfte auch wohl eine ziemlich isolirte Erscheinung sein, woferne es nicht etwa bloss der Mangel an Nachrichten ist, welcher uns zu dem Urtheile veranlasst, dass in der ersten Hälfte des 11. Jahrh. im Allgemeinen eine Unthätigkeit in logischen Fragen oder selbst in Anfertigung von Compendien obgewaltet habe. Ja bei jedem Schritte unserer Untersuchung müssen wir die Möglichkeit im Auge behalten, dass Manches, was vorhanden war, unserer Kenntniss gänzlich entrückt sei, wenn auch zugegeben werden mag, dass Erscheinungen von grösserer Bedeutung schwerlich ganz spurlos entschwunden wären, und dass ein gänzliches Stillschweigen aller Quellen kaum denkbar sei, wenn wirklich in weiterer Verbreitung das Gebiet der Logik eine Bearbeitung gefunden hätte.

Ungefähr aus der Mitte des 11. Jahrh. haben wir die Notiz, dass ein Scholasticus Franco in Lüttich (um d. J. 1047) eine Monographie über die Quadratur des Zirkels (vgl. ob. Anm. 191 u. 251) in Anknü-

---

schr. hat *non esse*) *discernenda a necessariis argumentis, de quibus fiunt ypothetici syllogismi et tota dialectica, ut Cicero docuit* (s. *Boeth.* ob. Anm. 271.) .... *Dignior est namque sermo et gravior, ut sapientes decet, dictio humilior est et plus communis data rhetoribus. Verbum autem omnium est.*

276) Ebend.: *Et in interpretando proprie sermo* (vgl. Anm. 321.) *saga dicitur, sic et enuntiatio, quae similiter philosophis tradita est et disputantibus necessaria est, quia inest ei semper verum aut falsum ..... Praedicare autem est, inquit Boetius* (p. 127.), *aliquid de aliquo dicere, i. e. eteuuaz sagen fone eteuuiu; unde et praedicamentum dicitur et praedicatio, einis tings kesprocheni fone demo andermo.*

277) Es scheint, dass in solchen Fällen der Beweis aus dem Stillschweigen völlig schlagend sei und darum sehr bestimmt verstärkend zu dem allgemeinen Umstande hinzutrete, dass überhaupt keine einzige positive Spur einer Benützung jener aristotelischen Schriften sich zeigt.

pfung an die betreffende Stelle des Boethius verfasste [278]), und etwa aus derselben Zeit können wir wenigstens das Geständniss eines Emmeraner Mönches Othlo (geb. um 1013, gest. in Regensburg um 1083) anführen, welches dahin lautet, dass es einige so eingefleischte Dialektiker (*dialectici ita simplices*) gebe, welche an alle Worte der heiligen Schrift den dialektischen Maassstab anlegen und dem Boethius mehr glauben als der Bibel selbst [279]). Aus letzterer Klage aber muss man schliessen, dass obige Verwarnung Fulbert's (Anm. 237) nicht bloss von einem Berengarius missachtet wurde, sondern dass von mehreren Seiten die Dialektik in theoretisch-dogmatischen Fragen als Prüfstein bezeichnet wurde [280]). Hingegen blieb, wie sich von selbst versteht, die Mehrzahl dem ursprünglichen Standpunkte des christlichen Mittelalters getreu, und es mag, da wir nunmehr in eine Zeit der Kämpfe eintreten, darum nur beispielsweise erwähnt werden, wie Petrus Damiani (geb. 1006, gest. 1072) der Dialektik den Beruf zuweise, als fromme Magd im Dienste der Kirche zu stehen und ihrer Gebieterin demüthig auf dem Fusse zu folgen [281]), wobei allerdings Damiani's gläubige Seele noch keine Ahnung davon hat, dass auch dieser Dienstbote den Dienst kündigen und sich einen eigenen Herd gründen könne.

Eben aber in der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. traten Momente der Kulturgeschichte auf, durch welche innerhalb der sich gleichbleibenden logischen Schultradition eine frischere Bewegung und selbst eine heftige Erneuerung älterer Parteigegensätze herbeigeführt wurde. Zwei Seiten sind es, von welchen her sich auf verschiedene Weise und in sehr verschiedenem Grade ein Einfluss auf die Logik geltend macht, denn die eine derselben können wir hier vorerst nur in leisen Anfängen erblicken, um bei ihrem späteren stärkeren Auftreten wieder hieran anzuknüpfen, während die andere sofort mit aller Macht sich erhebt und

---

278) *Sigebert Gembl. Chron. ad ann.* 1047 b. *Pertz, Mon.* VIII, p. 359.: *Franco scholasticus Leodicensium et scientia litterarum et morum probitate claret, qui ad Herimannum archiepiscopum scripsit librum de quadratura circuli, de qua re Aristoteles* (b. *Boeth.* p. 165.) *ait: circuli quadratura, si est scibile, scientia quidem non est, illud vero scibile est.*

279) *Othlo d. tribus quaest.* b. *Pez, Thes. Anecd.* III, 2, p. 144.: *Peritos autem dico magis illos, qui in sacra scriptura, quam qui in dialectica sunt instructi; nam dialecticos quosdam ita simplices inveni, ut omnia sacrae scripturae dicta iuxta dialecticae auctoritatem constringenda esse decernerent, magisque Boetio quam sanctis scriptoribus in plurimis dictis crederent; unde et eundem Boetium secuti me reprehendebant, quod personae nomen alicui nisi substantiae rationali adscriberem etc.*

280) Denn abgesehen davon, dass in den verschiedenen theologischen Schriften Othlo's die Abendmahlsfrage nicht speciell besprochen wird und daher die Polemik gegen die Dialektiker schwerlich sich auf Berengar bezieht, ist ja in der eben angeführten Stelle von persönlichen Begegnissen die Rede, welche Othlo als Folge einer allgemeinen Zeitrichtung bezeichnet.

281) *Petri Damiani Opp. ed. Caietani, Par.* 1743. *fol.* III, p. 312.: *Haec plane, quae ex dialecticorum vel rhetorum prodeunt argumentis, non facile divinae virtutis sunt aptanda mysteriis, et quae ad hoc inventa sunt, ut in syllogismorum instrumenta proficiant vel clausulas dictionum, absit ut sacris legibus se pertinaciter inferant et divinae virtuti conclusionis suae necessitates opponant. Quae tamen artis humanae peritia, si quando tractandis sacris eloquiis adhibetur, non debet ius magisterii sibimet arroganter arripere, sed velut ancilla dominae quodam famulatus obsequio subservire, ne, si praecedit, oberret etc.*

den Entwicklungsgang auf längere Zeit bedingt. Diese beiden Seiten aber sind die Jurisprudenz und die theologische Dogmatik.

Wenn nemlich die Rechtspflege an sich schon überhaupt eine Hinweisung auf dialektisch-rhetorische Praxis enthält, so ist es erklärlich, dass zu einer Zeit, als in Italien eine Erneuerung der Rechtswissenschaft eintrat und die Entstehung von Rechtsschulen begann [282], nun ein grösseres Gewicht auf praktische Logik fiel, d. h. allerdings auf eine Logik, welche von der Rhetorik sich kaum unterscheidet, aber in der Lehre von der Argumentation und in der Topik dem üblichen logischen Schulmateriale verwandt bleibt. Sowie wir selbst für unseren hiesigen Zweck schon früher (Abschn. VIII, Anm. 52 u. 68) aus den Pandekten Quellenstellen entnehmen konnten, so scheint andrerseits das Studium der Grammatik und Rhetorik in Italien eine ununterbrochene Verbindung mit juristischen Materien bewahrt zu haben [283], und wenn wir auch die litterarische Anekdote, dass das ganze Rechtsstudium zu Bologna seinen Anfang aus einer grammatischen Erklärung des Wortes „*As*" geschöpft habe [284], gerne bei Seite lassen, so war doch jedenfalls der juridische Unterricht, welcher durchaus nicht der ausschliesslichen Heranbildung von Klerikern diente, damals ursprünglich an den üblichen Betrieb der *artes liberales* geknüpft gewesen [285]. Den schlagendsten Beleg hiefür finden wir an dem Grammatiker Papias (um 1060), welcher in seinem encyclopädischen Vocabularium eine ansehnliche Menge juristischer Worte und Begriffe in grösserer oder geringerer Ausführlichkeit bespricht [286] und in den die Logik betreffenden Worterklärungen oder längeren Artikeln, welche er sämmtlich aus der damals bekannten Schul-Litteratur entnimmt [287], uns durch eine einzelne

---

282) S. Savigny, Gesch. d. Röm. R. im Mittelalt. IV, p. 1 ff., u. Giesebrecht, *D. litt. stud. ap. Italos. Berol.* 1845. 4.

283) S. Merkel, Gesch. d. Langobardenrechts (Berl. 1850) p. 13. u. 46., u. Lachmann, Versuch üb. d. Dositheus. Berl. 1837. 4.

284) *Hostiensis, Comment. in Decret. libr.* bei Savigny a. a. O. p. 19.

285) S. Giesebrecht a. a. O., welcher (p. 19.) aus Wippo's Panegyricus auf Heinrich III. (gest. 1056) folgende Verse anführt: *Tunc fac edictum per terram Teutonicorum, Quilibet ut dives sibi natos instruat omnes Litterulis legemque suam persuadeat illis, Ut cum principibus placitandi venerit usus, Quisque suis libris exemplum proferat illis .... Hoc servant Itali post prima crepundia cuncti, Et sudare scholis mandatur tota iuventus; Solis Teutonicis vacuum vel turpe videtur, Ut doceant aliquem, nisi clericus accipiatur.*

286) *Papias Vocabulista. Venet.* 1496. *fol.* (nicht paginirt). Die juristischen Begriffe sind: *Accessio, Actio, Aequitas, Aes alienum, Agnati, Arra, Arbiter, Bonorum possessio, Capitis diminutio, Casus, Causa, Codicillus, Communi dividundo, Contractus, Dolus, Edictum, Emancipare, Emphyteusis, Emptio venditio, Falcidia lex, Fideicommissum, Fundus, Haeres, Haereditas, Interdictum, Iudicium, Ius* (ausführlich), *Iustitia, Leges* (ebenso), *Liber, Mancipi res, Manumissus, Municipes, Mutuari, Necmancipi, Notae in libris iuris, Noxa, Paterfamilias, Peculatus, Possessio, Puberes, Reus, Stipulatio, Testamenta iuris civilis* (ausführlich), *Usucapio.* (Diese Seite des Papias ist, soviel ich weiss, für die Litterargeschichte der Jurisprudenz noch nicht benützt worden.)

287) Die Worterklärungen aus der Logik (*Accidens, Ad aliquid, Affirmare, Anasceue, Apodixis, Apophasis, Argumentatio, Axioma, Catasceue, Conclusio, Definitio, Dialectica, Differentia, Enthymema, Enuntiativa, Equivoca, Essentia, Genus, Habere, Habitus, Hysagoga, Hypothetici syllogismi, Individuum, Inductio, Logica,*

Bemerkung neuerdings den Beweis liefert, dass man in jener Zeit auch in Oberitalien die Analytik des Aristoteles nur vom Hörensagen kannte [288]). Eben aber mit einer solchen Verbindung grammatischer, rhetorischer, logischer und juristischer Schulkenntnisse, wie sie Papias zeigt, hängt es zusammen, dass er in einem eigenen Artikel auch die „*Epistolae formatae*" bespricht [289]) und so auf die sogenannten Formelbücher (s. sogleich unten Anm. 295) hinüberweist. Mit all diesem nun steht es in offenbarem Einklange, wenn sowohl ein gleichzeitiger Bericht über jene ersten Keime einer Rechtsschule sich in Ausdrücken bewegt, welche uns direct an die gewöhnliche Schul-Logik erinnern [290]), als auch wenn an zwei hervorragenden Männern jener Zeit, an Lanfrancus und Irnerius, sich gleichsam eine Personal-Union der Dialektik und der Jurisprudenz zeigt. Denn dass Lanfrancus (geb. um 1005, gest. 1089), auf welchen wir alsbald wieder zurückkommen müssen, die erste Hälfte seiner Thätigkeit vor dem Ausbruche des Abendmahlstreites hauptsächlich dem Rechtsstudium in ausgedehnter und erfolgreicher Weise zugewendet habe, ist eine unbestreitbare Thatsache [291]), wenn auch eine directe Verbindung, in welche er sogar mit Irnerius selbst gebracht wird, aus chronologischen Gründen undenkbar ist [292]);

Nomen, *Omonyma*, *Oratio*, *Propositio*, *Proprium*, *Qualitas*, *Quando*, *Quantitas*, *Ratiocinatio*, *Syllogismus*, *Synonima*, *Sophisma*, *Species*, *Substantia*, *Univoca*, *Vox*) sind sämmtlich aus Isidor oder Boethius excerpirt; höchstens könnte hervorgehoben werden, dass bei *Categoria* Papias die mehr nominalistische Auffassung auswählt: *Categoriae graece, latine praedicamenta dicuntur, quibus per varias significationes omnis sermo conclusus est.*

288) Er erklärt nemlich: *Analetica* (vgl. folg. Abschn., Anm. 23.) *i. e. resolutoria, quod est medium volumen commenti super Periermenias, appellavit Boetius, ubi omnes syllogismi rhetoricae artis resolvuntur.* Ausser diesem Unsinne etwa auch noch: *Elenchorum, titulus libri cuiusdam Aristotelis.*

289) *Formatae epistolae a sanctis* CCCXVIII *patribus in Nicaeno consilio constitutae feruntur*, u. s. w. (eine Folio-Seite hindurch).

290) Nemlich der so eben erwähnte Damiani sagt in seinem Sendschreiben *De parentelae gradibus* (*Opp.* III, p. 89 ff.) von seinen Gegnern (*prooem.* p. 89.): *Ex quibus nimirum verbis* (d. h. *Iustin.*, *Instit.* I.) *inductoria quaedam colligebant argumenta*, ferner (c. 1, p. 90.): *interrogentur igitur qui in tribunalibus iudicant*, *qui causarum negotia dirimunt*, *qui scrutandis legum decretis insistunt*, und insbsondere (c. 6, p. 92.): *cumque in astruendis propriis allegationibus saepius verba haec iterarent*, *deinde ratiocinando*, *assumendo*, *colligendo*, *multimoda cavillationum argumenta componerent*, sowie auch (c. 7, p. 92.): *quidam promptulus cerebrosus ac dicax*, *scilicet acer ingenio*, *mordax eloquio*, *vehemens argumento*, *Florentinus puto*, *verbis me insolenter urgebat.* Aehnlich auch *D. grad. cogn.* c. 2, p. 96.: *Super quo nimirum nonnulli doctorum diversa a se invicem sentientes longis argumentationibus disputant.*

291) *Milo Crisp. Vita Lanfr.* c. 11. b. *Mabill. Acta Bened.* IX, p. 639.: *Ab annis puerilibus eruditus est in scholis liberalium artium et legum secularium ad suae morem patriae. Adolescens orator veteranos adversantes in actionibus causarum frequenter revicit torrente facundiae accurate dicendo; in ipsa aetate sententias depromere sapuit, quas gratanter iurisperiti aut iudices vel praetores civitatis acceptabant. Meminit horum Papia* (d. h. seine Vaterstadt Pavia). *At cum in exilio philosopharetur, accendit animum eius divinus ignis, et illuxit cordi eius amor verae sapientiae.* Mehreres speciell Juridische s. b. Merkel a. a. O. p. 14. u. 46 f.

292) *Robert de Monte auct. ad chron. Sigeb. Gembl. ad ann.* 1032. b. *Pertz*, *Monum.* VIII, p. 478.: *Lanfrancus Papiensis et Garnerius socius eius repertis apud Bononiam legibus romanis, quas Justinianus ..... emendaverat, his, inquam, repertis*

jedenfalls aber ist ihm, wie aus den Berichten hervorgeht, die nemliche dialektische Gewandtheit, welche er später gegen seine theologischen Gegner beurkundete, auch schon damals zur Seite gestanden. **Irnerius** aber (seine Blüthezeit fällt zw. 1100 u. 1120), dessen Auftreten bekanntlich für die Bologneser Rechtsschule den Uebergang von der ersten Keimperiode zu reicherer Entfaltung bildet, wird in den Glossen des Odofredus ausdrücklich als „Logiker" bezeichnet, und aus dem Umstande, dass er vorher Lehrer der freien Künste gewesen sei, wird eine übertriebene Spitzfindigkeit, welche in seinen Glossen sich gefunden habe, erklärt[293]. Da aber Irnerius auch ein *Formularium* verfasste[294], so müssen wir hieran die vorläufige Bemerkung knüpfen, dass eine eigene ausgedehnte Litteratur entstand, welche der Notariatskunst und Notariatspraxis diente und fortan eine Verbindung der üblichen Schul-Rhetorik mit juristischen Stoffen lebendig erhielt. Und wenn nun diese „**Formelbücher**"[295] allerdings damals noch durchaus keinen nachweisbaren Einfluss auf die Logik selbst ausübten, und die „Praktiker" noch nicht eine Anerkenntniss ihrer Berechtigung betreffs der Logik beanspruchten, so liegt doch hier der Keim einer Tendenz vor, welche Jahrhunderte hindurch ihre eigenen Wege wandelte und dabei sich weit mehr auf ciceronisch-rhetorische Dialektik, als etwa auf das aristotelische Organon hingewiesen sah. Daher wir schon hier es als dereinstiges nicht unerwartetes Resultat andeuten dürfen, dass später die rhetorischen Praktiker sich dem Sturmlaufen gegen die aristotelisch-scholastische Logik anschliessen werden. Ja, es ist schwerlich eine ganz zufällige Redensart, wenn schon ein Autor gegen Ende des 11. Jahrh., und zwar ein Mailänder, gelegentlich den Aristoteles und den Cicero mit den Ausdrücken „Labyrinth" und „Palast" einander gegenüberstellt[296].

---

operam dederant eas legere et aliis exponere. Sed Garnerius in hoc perseveravit, Lanfrancus vero disciplinas liberales et litteras divinas in Galliis multos edocens tandem Beccum venit et ibi monachus factus est. Vielleicht jedoch ist das chronologische Bedenken, welches Savigny a. a. O. p. 21 f. erhebt, überhaupt unnöthig, wenn wir bei *„socius"* nicht an persönlichen Verkehr denken, sondern es gleichsam mit „juristischer Gesinnungsgenosse" übersetzen.

293) *Odofr.* (*Codex*) *in L. ult. C. de in int. restit. minor.* (2, 22.): *Or, segnori, plura non essent dicenda super lege ista; dominus tamen Irnerius, quia loicus fuit, et magister fuit in civitate ista in artibus, antequam doceret in legibus, fecit unam glossam sophisticam, quae est obscurior quam sit textus.* Und (*Cod.*) *in Auth. „qui res" C. de SS. eccl.* (1, 2.): *Et debetis scire vos, domini, sicut nos fuimus instructi a nostris maioribus, quod dominus Yrnerius fuit primus, qui fuit ausus dirigere cor suum ad legem istam; nam dominus Yrnerius erat magister in artibus, et studium fuit Ravennae et, collapsa ea, fuit studium Bononiae, et dominus Yrnerius studuit per se sicut potuit, postea coepit docere in iure civili, et ipse fecit primum formularium, i. e. librum omnium instrumentorum etc.* (angeführt bei Savigny).

294) Näheres b. Savigny a. a. O. p. 62 f.

295) S. Merkel a. a. O. p. 33., und vor Allen L. Rockinger, Ueber Formelbücher v. 13. bis z. 16. Jahrh. München 1855. 8., bes. p. 36 ff. u. p. 56.

296) *Arnulf, Gesta archiep. Mediol.* I, 1, b. *Pertz, Mon.* X, p. 7 : *Non mihimet ipse confido, quem exilis ingenii adeo paupertas angustat, ut difficilis mihi videatur Aristotelici laberinthi ingressus, laboriosus valde Tuliani palacii accessus; fateor me nunquam conscendisse curules quadrivii rotas.*

Entschiedener aber, wie gesagt, äusserten theologische Streitigkeiten, welche damals über das Abendmahl geführt wurden, einen directen Einfluss, und jene Parteispaltung betreffs der Logik, welche wir schon am Schlusse des 9. Jahrh. oben trafen, erhält nun gegen das Ende des 11. Jahrh. einen schärferen Hintergrund durch speciell dogmatische Anschauungen, wobei die weitere Entwicklung sich um so eigenthümlicher gestalten muss, je mehr das eigentlich logische Interesse, wie schon bemerkt wurde (oben S. 36 f.), gerade dem Nominalismus näher stand, als dem christlichen Realismus. Den dogmatischen Inhalt jener Kämpfe lassen wir hier, wie sich von selbst versteht, als einen völlig gleichgültigen gänzlich bei Seite, und betrachten nur das formell dialektische Moment.

In dieser letzteren Beziehung aber war es vor Allen Fulbert's Schüler, Berengarius (geb. 998, gest. 1088), welcher seit d. J. 1031 als Scholasticus in Tours docirte und dabei den Muth hatte, auf dem Gebiete des Wissens sich jeder Auctorität, mochte sie sein welche sie wollte, zu widersetzen, indem er gegenüber aller Tradition, auch selbst der grammatischen und logischen[297]), nur die selbsteigene Kraft der Denkfunction als den ausschliesslichen Maassstab der Wahrheit anerkannte; denn jener Grundsatz, welchen er später in seiner Vertheidigungsschrift gegen Lanfrancus aussprach, muss ihm schon früher als der richtige vorgeschwebt sein, der Grundsatz nemlich, dass einzig und allein die Dialektik die Form der Vernunft sei, und während Berengarius in ähnlicher Weise wie Scotus Erigena einen Zusammenhang der Dialektik mit der göttlichen Weisheit zugesteht, beruft eben darum auch er sich auf Augustin's Ausspruch (Abschn. XII, Anm. 18) und erklärt nun mit aller Entschiedenheit, dass gerade bei Benützung heiliger Auctoritäten das rationelle Verfahren (*ratione agere*) unvergleichlich höher stehe[298]). Hingegen umgekehrt im Dienste der dogmatischen Auctorität trat eben um dieselbe Zeit die Dialektik bei Lanfrancus auf, welcher, nachdem er Pavia verlassen und die dortige juristische Thätigkeit (ob. Anm. 291 f.) aufgegeben hatte, zuerst (im J. 1040) in Avranches und dann seit 1043 im Kloster Bec in der Normandie als Scholasticus wirkte.

---

297) *Adelmanni Epist.* (s. ob. Anm. 235.) p. 31.: *Aiunt te novitatum captorem .... adeo ut Priscianum, Donatum, Boethium prorsus contemnas.*

298) *Bereng. d. sacr. coena, ed. A. G. et F. Th. Vischer, Berol.* 1834, p. 100 f.: *Quod relinquere me, inquio ego, sacras auctoritates non dubitas scribere, manifestum fiet divinitate propitia, illud de calumnia scribere te, non de veritate, ubi deducendi sacras auctoritates in medium necessitate inde agendi locus occurrerit, quanquam ratione agere in perceptione veritatis incomparabiliter superius esse, quia in evidenti res est, sine vecordiae coecitate nullus negaverit ..... Verbis dialecticis ad manifestationem veritatis agere non erat ad dialecticam confugium confugisse, a qua ipsam dei sapientiam et dei veritatem video minime abhorrere* (vgl. Anm. 305.), *sed suos inimicos arte revincere ..... Maximi plane cordis est, per omnia ad dialecticam confugere, quia confugere ad eam ad rationem est confugere, quo qui non confugit, cum secundum rationem sit factus ad imaginem dei, suum honorem reliquit, nec potest renovari de die in diem ad imaginem dei. Dialecticam beatus Augustinus tanta diffinitione dignatur, ut dicat: dialectica ars est artium, disciplina disciplinarum, novit discere, novit docere, scientes facere non solum vult, sed etiam facit.*

Seine grosse dialektische Gewandtheit, welche er in theologischer Exegese bei jeder Gelegenheit beurkundete [299]), wirkte gleichsam ansteckend auf seine zahlreichen Schüler [300]), und es soll sogar ein kleiner logischer Verstoss, welchen er dem Berengarius nachgewiesen habe, die Veranlassung gegeben haben, dass die Schule des Letzteren an Frequenz abnahm [301]). Wie sehr aber Lanfrancus allen logischen Scharfsinn nur zur Stütze der Orthodoxie aufgewendet habe, zeigt ausser dem Auftreten in der Abendmahlsfrage ganz besonders sein *Elucidarium* [302]), denn in dieser Schrift wird der Inhalt der damaligen Dogmatik in Beweisform mit vollendetster Consequenz bis auf die extremsten Spitzen hinausgetrieben, und das logische Moment dient nur dazu, um für alles Mögliche irgend Gründe oder nähere Bestimmungen bis ins Abstruseste aufzuspüren [303]). Dieser Mann aber nun, welcher so seine Vernunft schlechthin gefangen gab, war ganz dazu angethan, als Denunciant und Ketzerrichter gegen Berengarius aufzutreten [304]), da Letzterer bezüglich des

---

299) *Sigeb. Gemblac. d. scriptt. eccl.* c. 155. b. *Fabr. Bibl. eccl.* p. 112.: *Lanfrancus dialecticus et Cantuarensis archiepiscopus Paulum apostolum exposuit et ubicunque opportunitas locorum occurrit, secundum leges dialecticae proponit, assumit, concludit.*

300) *Guilelm. Malmesb. d. gest. reg. Angl.* III. b. *Savil. Scriptt. rer. Angl. Lond.* 1596. *fol.* 61 b.: *Lanfrancum, de quo serio dici potest „tertius e coelo cecidit Cato“ ... adeo latinitas omnis in liberalium artium scientiam per doctrinam eius se incitabat.* Ebend. *d. gest. pontif.* I. *fol.* 116 b.: *publicas scholas de dialectica professus est .... exivit fama eius remotissimas latinitatis plagas eratque Beccum magnum et famosum litteraturae gymnasium ..... ubique discipuli inflatis buccis dialecticam ructabant .....* Ebend. *fol.* 122 b.: *vir cuius industriam praedicabit Cantia, cuius doctrinam in discipulis eius stupebit latinitas, quantum omnes anni durabunt.*

301) *Guitmond* (ein Schüler Lanfranc's) *d. corp. et sangu. Chr. b. Bibl. patr. Lugd.* XVIII, p. 441.: *Postquam a domino Lanfranco in dialectica de re satis parva turpiter est confusus (sc. Berengarius), cumque per ipsum dom. Lanfrancum virum aeque doctissimum liberales artes deus revalescere atque optime reviviscere fecisset, desertum se iste a discipulis dolens etc.* Doch es ist auf solche Berichte nicht viel zu geben, denn dass Lanfranc's Anhänger *in maiorem dei gloriam* gelogen haben können, wird jeder Unbefangene zugeben.

302) Die Schrift *„Elucidarium sive dialogus summam totius theologiae complectens“* ist unter den Werken des Anselmus v. Canterbury gedruckt, wurde aber schon von *Gerberon* beanstandet und unter die zweifelhaften Schriften gesetzt, und nun scheint sie völlig mit Recht der neueste Herausgeber der Werke Lanfranc's, *Giles*, gestützt auf die Auctorität mehrerer Handschriften, dem Lanfrancus zuzuschreiben.

303) Dahin gehören z. B. die Fragen, warum Gott auch Mücken und Wanzen erschaffen habe (*Elucid.* I, 12. *Lanfr. Op. ed. Giles, Oxon.* 1854. II, p. 211.), um wie viel Uhr Adam aus dem Paradiese vertrieben worden sei (I, 15, p. 214.), warum Gott keinen zweiten besseren Adam geschaffen habe (I, 17, p. 218.), ob Christus als neugebornes Kind allwissend gewesen sei (I, 19, p. 220.), warum Gott nichts ungeschehen machen könne (II, 8. p. 224.), welche Zahl von Seelen in den Himmel kommen könne (III, 3, p. 273.), in welcher Körperstellung die Verdammten in der Hölle sitzen (III, 4, p. 275.), wie es bei der Auferstehung des Fleisches sich mit den Haaren, welche wir abrasiren, und mit den Nägeln, welche wir uns abschneiden, verhalte, und wie es mit jenen Menschen stehe, welche von wilden Thieren gefressen wurden (III, 11, p. 281.), um wie viel Uhr das jüngste Gericht stattfinden werde (III, 12. p. 282.), ob die Seligen nackt seien oder Kleider tragen (III, 16, p. 287.) u. dgl.

304) Was den persönlichen Charakter Lanfranc's betrifft, so scheint die An-

Abendmahles im Hinblicke auf frühere Streitigkeiten seine offene Sympathie für jene Ansicht aussprach, welche als die des Scotus Erigena galt, und hiemit sich als Gegner des Paschasius bekannte. Der Kern dieser Händel, welche zwischen 1060 und 1070 einen heftigen Schriftenwechsel zwischen Berengarius und Lanfrancus hervorriefen, besteht, soweit er uns nach seiner dialektischen Seite hier interessirt, in Kürze darin, dass Berengarius erstens überhaupt jene Anschauungsweise, welche wir als die nominalistische des Scotus Erigena oben trafen, zu der seinigen macht, und daher ebenso wie jener die Wahrheit der menschlichen Kundgebung in den Urtheilen und die Festigkeit der Wortbezeichnung neben dem ontologisch göttlichen Principe der Dinge anerkennt [305]), und zweitens dass derselbe diesen Standpunkt nun folgerichtig auch auf die Abendmahlsfrage anwendet, wornach er in den Worten „Brod" und „Wein" als Worten die adäquate richtige Bezeichnung des wahren und unveränderlichen Wesens des Brodes und des Weines erfasst [306]), so dass jede beliebige Aussage über die beiden eben schlechthin sinnlos sei, sobald man annehme, dass das substantielle Wesen des Brodes und des Weines geändert oder getilgt wäre [307]).

---

sicht, welche Lessing über denselben aussprach, durchaus noch nicht widerlegt zu sein.

305) Bereng. a. a. O. p. 104.: *Et quidem propositio vera est veraeque propositionis vim suo loco posita obtineret, ...; nec eius magis quam omnium tam rerum quam aliarum propositionum veritas apud veritatem omnia scientis ac praescientis dei aeternaliter constat, qui et res ipsas in principalibus ac secundis essentiis condidit easque tam verarum quam falsarum propositionum causas esse disposuit.* H. Ritter irrt sehr, wenn er (Gesch. d. Phil. VII, p. 310.) in Berengarius einen Realisten erblickt; denn erstens von den Universalien ist bei Bereng. weder hier noch überhaupt irgendwo eine Rede, und zweitens werden die sogleich folgenden Stellen deutlich zeigen, dass das Hauptgewicht auf der begrifflichen Festigkeit der menschlichen Worte liege.

306) Ebend. p. 66.: *Nomina enim rerum ad differentiam rerum ipsarum quodammodo solitaria dici possunt, verbi gratia pronuntiato nomine quod est „terra", solius est terrae quod auditur, item audito eo quod est „panis" ad plura non erit excurrendum; pronuntiato autem eo quod est „elementum" ad plura itur, nisi, unde agas, de terra an de aqua aut celeris, determines, et sicut terrae adhibetur nomen hoc „terra", quo discernatur ab aliis, ita „elementum".* Ebend. p. 75.: *Qui dicit „panis altaris solummodo est corpus Christi", panem in altari esse non negat, panem et vinum esse confirmat in mensa dominica .... Solemus enim aliquas res illarum rerum ex quibus efficiuntur nominibus appellare, quamvis in aliam naturam translatae iam non possint esse illud, quod sunt res illae, ex quibus probantur effectae ..... ac per hoc, cum tam diversae naturae sint in utrisque, non recte quis cristallum nivem vocaverit, nisi eo locutionis modo, quo res effecta materiali solet nomine appellari.* Ebend. p. 79.: *Quando enim sit aliquid non per generationem subiecti de aliquo, non per corruptionem subiecti, sicut de auro annulus, de aere concha, de marmore pira, de arbore paries arcus et tabula, iure materiae nomine appellantur, quod facta sunt de materia, quia non amisit ipsa materia formam suam.*

307) Ebend. p. 67.: *Dum enim dicitur „panis et vinum sacramenta sunt", minime panis aufertur et vinum, et nominibus rerum ita natarum significativis aptatur nomen, quod non nata sunt ut „est sacramentum"; simul etiam esse aliud aliquid minime prohibentur.* Ebend. p. 81.: *Omne enim quod est aliud, est in eo quod aliquid est, nec potest res ulla aliquid esse, si desinat ipsum esse; et ne obscurum, quod dico, remaneat, dicat aliquis „Socrates est, Socrates iustus est"; nullo modo Socrates iustus erit, si Socratem esse non contingeret.* Ebend. p. 84.:

Lanfrancus hingegen, welcher gelegentlich auch zu einer elenden Sophisterei seine Zuflucht nimmt[308]), steht überhaupt auf dem Standpunkte, dass Auctoritäten mehr gelten als dialektische Gründe[309]), und ihm sowie seinen Anhängern musste natürlich eine nominalistische Werthschätzung der Dialektik verwerflich erscheinen; kurz ein richtiger Instinct leitete die Gegner eines selbstständigen Auftretens der Logik, wenn sie die dem Scotus Erigena zugeschriebene Ansicht über das Abendmahl in eine innere Verbindung mit dem wirklichen logischen Momente der Philosophie des Scotus brachten, und die Verurtheilung der Abendmahlslehre des Berengarius enthielt zugleich eine Verurtheilung jener Logik in sich, welche auf die subjective Kraft des menschlichen Denkens sich stützend in den menschlichen Sprachausdrücken den festen Gehalt begrifflicher Allgemeinheit erblicken konnte.

Erklärlich aber ist es, dass eben hiedurch die lediglich formelle Frage wieder stärker angeregt wurde, d. h. dass über die Auffassung der Logik selbst und namentlich über die Begriffsbildung jene Verschiedenheit der Ansichten, welche auf Grund des überlieferten Schulmateriales schon viel früher zu Tage getreten war, jetzt zum offenen Streite aufflammte, wobei mit dem entschiedneren Bewusstsein einer Parteistellung die beiderseitigen Behauptungen durch Herbeischaffung von Gründen gestützt werden sollten. Nemlich auch die Realisten nahmen

---

Si propositioni illi quae dicit „hic panis est meum corpus", ubi subiectus terminus qui est „panis" propria non potest locutione non expendi, stupenda in tua eruditione vecordia panem deperisse contenderis sensualem. Ebend. p. 87.: *Ubi panem qui proprie panis appelletur, corpus etiam Christi, sed tropica locutione, quantum ad eam propositionem quae enuntiat „panis altaris post consecrationem est corpus Christi" nulla falsitate dissimulat appellari.* Ebend. p 107.: *Repetito dico: quicunque negat, post consecrationem superesse panem et vinum in mensa dominica, et tamen nobis harum quamcunque concedit enuntiationum, ipse se subvertit, ipse sibi necessario contrarius existit.* Die präciseste Formulirung ebend. p. 99.: *Ubi ego scripsi „non enim constare poterit affirmatio omnis parte subruta" etc.*

308) Nemlich in Bezug auf das so eben zuletzt Angeführte sagt *Lanfr. d. corp. et sangu. dom.* c. 7., *Opp. ed. Giles*, II, p. 161.: *Adhuc alio argumento probare contendis ... dicens „non enim constare poterit affirmatio omnis parte subruta". Ad cuius rei probationem non oportuit inferri particularem negationem, qua de praesenti quaestione nihil colligitur, sed universalem potius, per quam enuntiatur „nulla affirmatio constare poterit parte subruta". Age enim, particularis sit negatio tua „non omnis affirmatio constare poterit parte subruta", rursus assumptio tua „panis et vinum altaris solummodo sunt sacramentum, vel panis et vinum altaris solummodo sunt verum Christi corpus et sanguis, — utrumque affirmatio est"; his duabus particularibus praecedentibus poterisne regulariter concludere, parte subruta ea non posse constare? Absit; in nulla quippe syllogismorum figura praecedentibus duabus particularibus consequenter infertur conclusio ulla; male igitur eam collocasti.* D. h. Lanfrancus verdreht den Satz des Berengarius, welcher doch den Sinn hat: „Nicht kann die Bejahung in ihrer Totalität bestehen, wenn ein Theil aufgehoben ist" derartig, als habe *omnis* die Bedeutung „Jeder", und als wäre hiemit der Sinn „Nicht jede Bejahung kann bestehen u. s. f."; die zweite Sophisterei, das Urtheil *„utrumque affirmatio est"* ein particulares zu nennen, hätte sich Lanfr. sogar ersparen können, da bekanntlich der Schlusssatz nicht allgemein sein kann, wenn auch nur Eine Prämisse particular ist. Vgl. auch *Bereng.* a. a. O. p. 103 ff.

309) *Lanfr.* a. a. O. p. 160.: *Et quidem de mysterio fidei auditurus ac responsurus quae ad rem debeant pertinere mallem audire ac respondere sacras auctoritates, quam dialecticas rationes.*

ja die übliche Schul-Logik für sich in Anspruch und glaubten, Dialektiker nicht bloss sein zu dürfen, sondern auch sein zu müssen; denn um die volle Tragweite des Realismus überhaupt nur zu erkennen, dazu war jene Zeit eben zu unphilosophisch; und hätte es damals eine Philosophie gegeben, so hätte man nicht gestritten, wie man stritt. Nun aber hatte man ja Nichts als das überall verbreitete Schulmaterial der Logik, und das damals noch übermächtige Motiv der blossen Tradition hinderte auch innerhalb dieses beschränkten Stoffes jeden tieferen selbstständigen Blick des Geistes. Dass aber das benützbare Material der traditionellen Logik auch bei dem nun ausbrechenden Streite noch immer nicht jene Gränze überschritten hatte, auf deren Vorhandensein wir schon so oft hinweisen mussten, d. h. dass man auch gegen Ende des 11. und zu Anfang des 12. Jahrh. die Analytiken und die Topik des Aristoteles noch nicht kannte, und des Boethius Uebersetzung derselben noch nicht cursirte, ist uns durch einen jedenfalls bedeutenden Schriftsteller jener Zeit, durch Sigebert von Gemblours, deutlich bezeugt [310]).

In wie weit Albericus von Monte Casino (gest. 1088), welcher gleichfalls die Lehre des Berengarius bekämpfte, seinen theologischen Standpunkt etwa auch in seiner Schrift „*De dialectica*" beurkundet habe, wissen wir nicht, da uns lediglich die Notiz, dass er eine solche verfasste, überliefert ist; bemerkt mag werden, dass er zugleich auch zu den Schriftstellern der oben (Anm. 295) erwähnten Formelbücher-Litteratur gehörte [311]).

Wohl hingegen zeigt sich uns jene principielle Anschauung, wornach man, wie gesagt, mit richtigem Instincte den Nominalismus in eine Verbindung mit der Lehre des Scotus Erigena brachte, in jener Stelle eines Chronisten, welche seit Buläus [312]) oft genug angeführt,

---

310) Sigebert v. Gemblours (geb. um 1030, gest. 1112) schrieb, wie er selbst sagt, erst am Schlusse seiner übrigen schriftstellerischen Thätigkeit, also wohl erst gegen 1100, seine Compilation „*De scriptoribus ecclesiasticis*", und wenn er auch planlos hiebei verfuhr (s. *Sigfr. Hirsch*, *D. vita et scriptis Sigiberti Gemblacensis*, *Berol.* 1841, bes. p. 335.), so darf er uns doch als treuer Spiegel seiner Zeit gelten. Derselbe sagt nun dort c. 37, b. *Fabric. Bibl. eccl.* p. 97., Folgendes von Boethius: „*Laudent eum seculares, quod Isagogas, quod Perihermenias, quod Cathegorias transtulerit de graeco in latinum et exposuerit* (die Uebersetzung der Analytiken und der Topik ist also nicht erwähnt), *quod Topica Ciceronis exposuerit, quod Antepraedicamenta* (hierunter kann doch nur wieder die Isagoge verstanden sein, s. Abschn. XII, Anm. 85, welche ja Boethius sowohl nach der Uebersetzung des Victorinus als auch nach seiner eigenen bearbeitete, jedenfalls aber ist das erstmalige Vorkommen dieses Ausdruckes zu bemerken, s. folg. Abschn., Anm. 272.), *quod libros de topicis differentiis*, *de cognatione dialecticae et rhetoricae et distinctione rhetoricorum locorum* (diese letzteren sind natürlich keine eigenen Schriften, sondern bilden eben den Inhalt von *d. diff. top.*), *de communi praedicatione potestatis et possibilitatis* (diess kann wohl nur die zwei letzten Bücher des Commentares zu *d. interpr. Edit.* II. bedeuten, s. *Boeth.* p. 414.), *de categoricis et hypotheticis syllogismis libros*, *et alia multa* (d. h. *Introd. ad cat. syll.*, *D. divis.*, *D. defin.*) *scripserit etc.*

311) *Petr. Diac. Chron. Casin.* III, 35. b. *Pertz*, *Mon.* IX, p. 728.: *Per idem tempus Albericus diaconus vir disertissimus ac eruditissimus ad hunc locum habitaturus advenit ...... composuit .... librum dictaminum et salutationum ...... librum de dialectica.*

312) *Bulaeus, Hist. univ. Paris.* I, p. 443.: *Nominalium princeps et antesignanus*

aber nicht immer richtig verstanden wurde. Wenn nemlich dort gesagt wird, zu den einflussreichen Dialektikern gehöre Johannes, welcher gelehrt habe, dass die Logik Sache des Wortausdruckes (*vocalis*) sei, und demselben seien hierin Roscellinus von Compiegne, Robert von Paris, und Arnulph von Laon gefolgt, welche selbst wieder von vielen Schülern gehört worden seien, so passt jene Bezeichnung, wie wir oben (Anm. 110—124) zu entwickeln versuchten, vortrefflich für das dialektische Princip des Johannes Scotus Erigena, und wir werden alle anderweitigen haltlosen Vermuthungen, wer jener Johannes gewesen sei, gerne bei Seite lassen [313]). Von den anderen dreien, welche als Vertreter jener Richtung genannt sind, bleiben uns Robert und Arnulph ganz im Dunkeln; einiges Wenige hingegen wissen wir von Roscellinus.

Das Missliche ist, dass wir über Roscellinus, dessen Thätigkeit den zwei letzten Jahrzehnten des 11. Jahrh. angehört, nur durch seine Gegner unterrichtet sind [314]), und da auch bei ihm die logische Auf-

---

Joannes quidam cognomento Sophista, de quo sic Auctor historiae a Roberto rege ad mortem Philippi primi: „In dialectica hi potentes exstiterunt sophistae: Joannes qui eandem artem sophisticam vocalem esse disseruit, Robertus Parisiacensis, Rocelinus Compendiensis, Arnulphus Landunensis; hi Joannis fuerunt sectatores, qui etiam quamplures habuerunt auditores.“

313) *Hauréau, De la phil. scolast.* I, p. 174. gibt jenen Worten ihre richtige Beziehung auf Scotus Erigena.

314) In neuerer Zeit wohl hat Schmeller aus einer Münchner Handschrift (*Cod. lat.* 4643.) einen Brief veröffentlicht (Abhdl. d. philos.-philol. Cl. d. k. bay. Akad. d. W. V, 3, p. 189 ff.), in welchem er ein Sendschreiben des Roscellinus an Abälard erkannte; doch gibt auch diese einzige Schrift Rosc.'s, welche wir besitzen, betreffs der Logik keinen Aufschluss. Wohl aber ist sie biographisch von grösster Wichtigkeit, denn indem sowohl einerseits auf den ersten Blick klar ist, dass Abälard der Adressat sei (die Entmannung desselben und das Verhältniss zu Heloise sind erwähnt p. 194. u. 210.), als auch andrerseits unzweifelhaft erhellt, dass Niemand anderer als Roscellinus der Verfasser sein könne (denn jene Vorwürfe, gegen welche p. 193 f. eine Vertheidigung geführt wird, sind dieselben, welche anderwärts z. B. in *Abael. Epist.* 21. gegen Roscellinus geschleudert werden, und ausser den Beziehungen auf das unsittliche Leben der Kleriker, p. 197., bildet der sog. Tritheismus gerade den Hauptinhalt des Briefes p. 199 ff.), so ersehen wir nun, dass Roscellinus, welcher in Soissons und Rheims seine Studien gemacht hatte, hierauf in Tours und in Locmenach (bei Vannes in der Bretagne) docirte, wobei der noch sehr junge Abälard sich unter seinen Schülern befand, und dass später Rosc. als Canonicus in Besançon lebte (p. 193.: *beneficiorum quae tibi tot et tanta a puero usque ad iuvenem sub magistri nomine et actu exhibui oblitus* ..... p. 195.: *testimonio Suessionensis et Remensis ecclesiae .... sub quibus natus et educatus et edoctus sum comprobabo .... Neque vero Turonensis ecclesia vel Locensis, ubi ad pedes meos magistri tui discipulorum minimus tam diu resedisti, aut Bizuntina ecclesia, in quibus canonicus sum, extra mundum sunt*). Hiernach bestätigt sich die Angabe Otto's v. Freising (s. d. folg. Anm. 316.), und wir wissen nun, wo Abälard studirt habe, ehe er nach Paris kam (*Abael. hist. calam.* c. 1.: *Proinde diversas disputando perambulans provincias, ubicunque huius artis vigere studium audieram, peripateticorum aemulator factus sum; perveni tandem Parisios etc.*), sowie auch erhellt, dass es nur als Uebertreibung auf Rechnung des *odium theologicum* zu setzen sei, wenn gesagt wurde, Roscellinus sei aus Frankreich und England vertrieben worden (*Abael. Epist.* 21.: *ab utroque regno in quo conversatus est, tam Anglorum scilicet quam Francorum, cum summo dedecore expulsus est. Roscell. Epist.* p. 194.: *quod summa haeresi convictus et infamis iam toto mundo expulsus sim*).

fassung auf das theologische Gebiet (bekanntlich in dem sog. Tritheismus) hinüberspielte, so ist es erklärlich, dass Ton und Färbung jener etlichen Notizen durch dogmatischen Fanatismus bedingt sind; denn auch Roscellinus gehört zu denjenigen, welche dem Glauben nur dann eine Berechtigung zugestehen, wenn derselbe sich durch Gründe vertheidigen lasse[315]). Zunächst treffen wir nur die unbestimmt allgemeine Angabe, dass Roscellinus die nominalistische Ansicht in der Logik zur Geltung gebracht habe[316]), und zwar wird diess als eine Neuerung bezeichnet, und an das Auftreten des Roscellinus die Entstehung einer „neuen" Gattung der Logik neben der bisherigen „alten" (s. unten Anm. 326) geknüpft, wobei jene Neuerer nicht auf die Wissenschaft der Dinge, sondern auf Geltendmachung der Worte und Begriffe ausgegangen seien[317]). Etwas eingehender ist wohl die Notiz, dass es sich eben um die Universalien (d. h. die *quinque voces* und die Kategorien) gehandelt habe, und dass Roscellinus behauptete, die Worte (*voces*, s. unten Anm. 324 f.) selbst seien dasjenige, was man Gattung und Art nenne[318]). Aber wenn Anselmus[319]), welcher in seiner Orthodoxo-

---

315) *Anselm. d. fide trin.* c. 3, *Opp. ed. Gerberon* p. 43.: *Dicit, sicut audio, ille qui tres personas dicitur asserere esse velut tres angelos aut tres animas, „Pagani defendunt legem suam, Judaei defendunt legem suam, ergo et nos Christiani debemus defendere fidem nostram"* (man beachte für jene Zeit die äusserst vernünftige Liberalität, auch den Juden und Heiden die dialektische Begründung ihres Glaubens zuzugestehen).

316) *Otto Fris. d. gest. Frid.* 1, 47. (*ed. Urstis. Francf.* 1585, p. 433.): *Petrus iste* (*sc. Abaelardus*) .... *habuit primo praeceptorem Rozelinum quendam, qui primus nostris temporibus in logica sententiam vocum instituit, et post ad gravissimos viros Anselmum Laudunensem, Guilelmum Campellensem Catalauni episcopum migrans ipsorumque dictorum pondus tanquam subtilitatis acumine vacuum iudicans non diu sustinuit; inde magistrum induens Parisios venit* (s. folg. Abschn., Anm. 258.).

317) *Aventin. Ann. Boior.* VI. (*ed. Cisner*, 1615, p. 383.): *Hisce quoque temporibus fuisse reperio Rucelinum Britannum, magistrum Petri Abaelardi, novi lycaei conditorem, qui primus scientiam* (zu lesen *sententiam*) *vocum sive dictionum instituit, novam philosophandi viam invenit; eo namque autore duo Aristotelicorum, Peripateticorum, genera esse coeperunt; unum illud vetus locuples in rebus procreandis, quod scientiam rerum sibi vindicat, quamobrem reales vocantur; alterum novum, quod eam distrahit, nominales ideo nuncupati, quod avari rerum prodigi nominum atque notionum verborum videntur esse assertores.*

318) *Joann. Saresb. Metalog.* II, 17. (*Opp. ed. Giles*, V, p. 90.): *Naturam tamen universalium hic omnes expediunt et altissimum negotium et maioris inquisitionis contra mentem auctoris explicare nituntur; alius ergo consistit in vocibus, licet haec opinio cum Rocelino suo fere omnino iam evanuerit; alius sermones* (s. unten Anm. 324.) *intuetur et ad illos detorquet quidquid alicubi de universalibus meminit scriptum; in hac autem opinione deprehensus est Peripateticus Palatinus Abaelardus noster, qui multos reliquit et adhuc quidem aliquos habet professionis huius sectatores.* Ebend. *Polycr.* VII, 12., *Opp.* IV, p. 127.: *Fuerunt et qui voces ipsas genera dicerent esse et species; sed eorum iam explosa sententia est et facile cum autore suo evanuit* (s. Anm. 325.).

319) *Anselm. d. f. trin.* c. 2. *Ed. Gerberon* p. 42 f.: *Illi utique nostri temporis dialectici, immo dialécticae haeretici, qui nonnisi flatum vocis putant esse universales substantias, et qui colorem non aliud queunt intelligere quam corpus nec sapientiam hominis aliud quam animam, prorsus a spiritualium quaestionum disputatione sunt exsufflandi. In eorum quippe animabus ratio, quae et princeps et iudex omnium debet esse quae sunt in homine, sic est in imaginationibus corpora-

manie den köstlichen Ausdruck „Ketzer der Dialektik" erfand und gegen Roscellinus anwendete, in blinder Leidenschaftlichkeit oder böswilliger Uebertreibung sagt, nach jener Ansicht seien die allgemeinen Substanzen Nichts weiter als ein Wort-Hauch (*flatus vocis*), so werden wir wohl auch die übrigen Angaben des spiritualistischen Eiferers nur mit Vorsicht aufnehmen dürfen, zumal da er nach den eigenen Erzeugnissen seiner Dialektik, wie wir sehen werden, in logischen Fragen kaum als urtheilsfähig gelten kann; so ist es ja auch nur ein Ausdruck des schroffsten Parteihasses, wenn er den Anhängern Roscellin's vorwirft, dass sie die Vernunft den körperlichen Einbildungen (*corporalibus imaginationibus*) preisgeben, denn hoffentlich erhebt sich die Einsicht in den begrifflichen allgemeinen Gehalt der Worte gerade am meisten über die sensuale Zufälligkeit und bahnt allein den Weg zu einem wirklichen selbsterrungenen Wissen, während zu einer spiritualistischen Ontologie vielfach eine mit dem Sensualen verflochtene Einbildungskraft erforderlich ist. Und abgesehen von dem lächerlichen Vorwurfe, dass Roscellinus nicht verstehe, wie die Vielheit der Individuen im Artbegriffe eine Einheit sei (denn das ist es ja eben, was Roscellinus einsah, dass nemlich die Einheit in dem den Begriff aussprechenden Worte liege), werden wir die weiteren Bemerkungen, dass Roscellinus die Farbe eines Dinges mit dem Dinge selbst und die Eigenschaften mit ihren Trägern verwechsle, sowie dass er nicht einsehe, wie z. B. „Mensch" etwas Anderes sei als der einzelne Mensch, nun wohl füglich auf den wahren Sachverhalt zurückführen müssen; denn Ersteres kann doch nur den Sinn haben, dass nach des Roscellinus Ansicht der Begriff einer Qualität als Begriff ebensosehr Allgemeinheit enthalte, wie der Begriff einer Substanz als Begriff, und Letzteres enthält, wenn wir die gehässige Wendung des Berichterstatters abstreifen, den einfachen Grundsatz des Nominalismus, dass objectiv im concreten Sein überall nur Individuelles existirt, die Art- und Gattungsbegriffe aber nur subjectiv in den menschlichen Worten vorliegen, kurz dass objectiv die Universalien keine vom Individuellen getrennte Existenz haben. Dass hiernach die Trinität als objectives Wesen Gottes gleichfalls aus drei Individuen bestehen müsse [320], liegt in der Consequenz dieser logischen Ansicht, und es war hiedurch in ähnlicher Weise wie bei Berengarius die Theologie in den logischen Parteistreit verflochten. Roscellinus aber scheint überhaupt sehr folge-

---

libus obvoluta, ut ex eis se non possit evolvere nec ab ipsis ea, quae ipsa sola et pura contemplari debet, valeat discernere. Qui enim nondum intelligit, quomodo plures homines in specie sint unus, qualiter in illa secretissima et altissima natura comprehendet, quomodo plures personae .... sint unus deus? Et cuius mens obscura est ad discernendum inter equum suum et colorem eius, qualiter discernet inter unum deum et plures relationes eius? Denique qui non potest intelligere, aliquid esse hominem nisi individuum, nullatenus intelliget hominem nisi humanam personam; omnis enim individuus homo persona est; quomodo ergo iste intelliget hominem assumptum esse a verbo etc.

320) Ebend. *Epist.* II, 41, p. 357.: *quia Roscelinus clericus dicit, in deo tres personas esse tres ab invicem separatas, sicut sunt tres angeli, ita tamen ut una sit voluntas et potestas, aut patrem et spiritum sanctum esse incarnatum, et tres deos vere posse dici, si usus admitteret.*

richtig seinen Standpunkt nach allen Seiten durchgeführt zu haben, denn ausserdem wäre es schwer erklärlich, wie in den spärlichen Mittheilungen, welche wir über ihn haben, wieder irgend ein vereinzelter Punkt uns völlig auf das gleiche Princip zurückweise; nemlich bei dem Theilbegriffe, dessen Erörterung Boethius schon in die Isagoge und in die Kategorienlehre verwoben hatte (s. Abschn. XII, Anm. 92 u. 96), ist dem Roscellinus gleichfalls das subjective Moment das Entscheidende; denn der Sinn der hierauf bezüglichen Notiz [321]) ist folgender: Soll z. B. das Dach als Theil des Hauses betrachtet werden, so ist zu erwägen, dass objectiv als Ding das Dach völlig unselbstständig ist, da in objectiv dinglicher Beziehung es eben nur ein Haus-Dach und ebenso nur ein mit einem Dache versehenes Haus (falls es nemlich ein wirkliches Haus sein soll) geben kann; wäre daher das Dach objectiv ein Theil des Hauses, so wäre es ein Theil des objectiv untrennbaren Ganzen und hiemit zufolge dieser Untrennbarkeit zuletzt auch ein Theil seiner selbst, d. h. objectiv dinglich führt der Theilbegriff zu Widersprüchen, und das Richtige ist, dass das Dach lediglich durch unsere begriffshaltigen Worte als „Theil“ bezeichnet wird, also der Theilbegriff als solcher dem subjectiven Wortausdrucke anheimfällt; auf gleiche Weise verhält es sich auch mit der Priorität des Theiles gegenüber dem Ganzen, denn in objectiver Beziehung als Ding kann das Dach nicht früher sein, als die objectiv untrennbare Verbindung seiner selbst mit Anderem, da es dann gleichfalls wegen der Untrennbarkeit sich ergäbe, dass das Dach früher als es selbst wäre, so dass hiemit auch die Priorität des Theilbegriffes nur im subjectiven Denken liegt. Sowie auch diese Ansicht Roscellin's von den Gegnern böswillig verzerrt wurde [322]), so wendete derselbe sie andrerseits witzig gegen den verstümmelten Abälard an, wobei consequent auch der Begriff des Ganzen dem subjectiven Denkacte zugewiesen wird, da bei Aenderung des objectiven Bestandes einer untrennbaren Verbindung sofort die begriffsmässige Wortbezeichnung, welche dann den subjectiven Gedanken eines Ganzen nicht mehr fest-

---

321) *Abael. d. divis. et defin.* p. 471. (*ed. Cousin*): *Fuit autem, memini, magistri nostri Roscellini tam insana sententia, ut nullam rem partibus constare vellet, sed sicut solis vocibus species ita et partes adscribebat. Si quis autem rem illam, quae domus est, rebus aliis, pariete scilicet et fundamento, constare diceret* (es ist diess das bei *Boethius,* z. B. p. 52 f. u. p. 646., übliche Beispiel der Theilung), *tali ipsum argumentatione impugnabat: Si res illa, quae est paries, rei illius, quae domus est, paries sit, cum ipsa domus nihil aliud sit quam ipse paries et tectum et fundamentum, profecto paries sui ipsius et ceterorum pars erit; at vero quomodo sui ipsius pars fuerit? Amplius, omnis pars naturaliter prior est toto suo; quomodo autem paries prior se et aliis dicetur, cum se nullo modo prior sit?*

322) *Abael. Epist.* 21. (*Opp. ed. Amboes.* p. 335.): *Hic sicut pseudo-dialecticus ita et pseudo-christianus, cum in dialectica sua nullam rem partes habere aestimat, ita divinam paginam impudenter pervertit, ut eo loco quo dicitur dominus partem piscis assi comedisse, partem huius vocis, quae est piscis assi, non partem rei intelligere cogatur.* (Ob dieser Brief von Abälard oder, wie Buläus meint, von einem Anderen um d. J. 1095 verfasst sei, ist bezüglich dieser Stelle gleichgültig; übrigens scheint das oben, Anm. 314., Gesagte für die Autorschaft Abälards zu sprechen.)

zuhalten vermag, durch eine anderweitige Bezeichnung ersetzt werden muss [323]).

Dass übrigens der Standpunkt des Roscellinus wesentlich kein neuer war, zeigt die Vergleichung mit Obigem (Anm. 124, 151, 159, 242, 253, 276, 305 f.); nur hatte die Anschauung, dass die Universalien und die Begriffsbildung Sache der menschlichen Worte seien, seit dem Auftreten des Berengarius eine grössere Behutsamkeit und schärfere Bekämpfung seitens der Orthodoxie hervorgerufen. Hingegen bleibt Ein Punkt, und zwar vielleicht der wichtigste, in Folge des Mangels an Quellen uns völlig im Unklaren; es wird nemlich in der oben, Anm. 318, angeführten Stelle des Johannes v. Salesbury ein scharfer Unterschied gemacht zwischen denjenigen, welche die Universalien in die „*vox*" verlegten, und jenen, welche sie auf die „*sermones*" bezogen, woran sich die Angabe knüpft, dass zu den Letzteren Abälard gehört habe. Im Hinblicke nun auf die grammatische Bedeutung der Worte *vox* und *sermo* und in vorläufiger Bezugnahme auf dasjenige, was unten (folg. Abschn., Anm. 308 ff.) bei Abälard zu erörtern sein wird, müssen wir allerdings vermuthen, dass Roscellinus einseitig nur den isolirten Begriff ins Auge gefasst und hiemit ohne Rücksicht auf die Satzverbindung die Worte als fertige Begriffe betrachtet habe [324]); aber ob er die Lehre vom Urtheile bloss vernachlässigt oder etwa die Bedeutung des Urtheiles sogar direct bestritten habe, oder wie er bei Begründung einer solchen Durchführung des Nominalismus verfahren sei, wissen wir nicht [325]).

Eben für jene Zeit aber, in welcher Roscellinus aufgetreten war, besitzen wir eine höchst charakteristische Notiz bezüglich des logischen Parteikampfes [326]). Es docirte nemlich ein gewisser Raimbert in

323) *Roscell. Epist.* (s. Anm. 314.) p. 210.: *Sed forte Petrum te appellari posse ex consuetudine mentiris; certus sum autem, quod masculini generis nomen, si a suo genere deciderit, rem solitam significare recusabit; solent enim nomina propria significationem amittere, cum eorum significata contigerit a sua perfectione recedere; neque enim ablato tecto vel pariete domus, sed imperfecta domus vocabitur; sublata igitur parte, quae hominem facit, non Petrus, sed imperfectus Petrus appellandus es.*

324) Unter den älteren Nominalisten dürften sonach dem Roscellinus vermöge einer einseitigeren Betonung der *vox* näher stehen jener Pseudo-Hrabanus (Anm. 151.), Jepa (Anm. 159.), der Anonymus Cousin's (Anm. 242.), und der St. Galler Anonymus *D. interpr.* (Anm. 253.), sowie theilweise selbst Scotus Erigena (Anm. 124.); hingegen wären durch Beachtung des *sermo* und des prädicativen Verhältnisses mehr mit Abälard verwandt Eric (Anm. 159.), der St. Galler Anonymus *D. syllog.* (Anm. 276.) und Berengarius (Anm. 305.).

325) Möglicher Weise könnte, falls Roscellinus diese einseitige Wendung des Nominalismus wirklich durch Gründe gestützt hätte, obige (Anm. 316.) Ausdrucksweise Otto's (*primus instituit sententiam vocum*) wörtlich genommen werden; jedenfalls aber geht aus Joh. v. Salesb. (Anm. 318.) hervor, dass die Anhänger des Nominalismus diesen verengten Standpunkt bald verliessen; nur darf man nicht, — wie schon geschah —, sich so ausdrücken, dass Joh. v. Salesb. den Nominalismus überhaupt bereits für erloschen erkläre; s. folg. Abschn., Anm. 76 ff.

326) *Herimann. Narr. Restaur. Abb. S. Mart. Tornac.* bei *D'Achery Spicil. ed. De la Barre* II, p. 889.: *Jam vero si scholae appropriares, cerneres magistrum Odonem nunc quidem Peripateticorum more cum discipulis docendo deambulantem, nunc vero Stoicorum instar residentem et diversas quaestiones solventem ..... Sed cum*

Lille, sowie „sehr viele Andere", die Dialektik nach der „modernen" nominalistischen Auffassung (*in voce*), und dieselben nebst ihren Anhängern bethätigten sich in feindseliger Rivalität gegen Otto (nachmals seit d. J. 1106 Bischof von Cambray), welcher i. J. 1092 das Kloster St. Martin in Tournay widerhergestellt hatte und dort Logik nach „altem" Stile realistisch (*in re*) lehrte. Da nun Manche durch den Reiz der Neuheit sich zu Raimbert hingezogen fühlten, zugleich aber bei dem gegenseitigen Abwägen der Vorzüge beider Schulen kein ganz entschiedenes Resultat erzielt zu werden schien, so wendete sich Einer der Kanoniker in Tournay an einen damals berühmten Wahrsager, welcher, obwohl taubstumm, die an ihn gerichtete Frage sogleich verstand und durch Zeichensprache sich, — wie man nicht anders erwarten darf —, unbedingt für die Richtigkeit und Vortrefflichkeit der realistischen Schule Otto's erklärte. Wenn übrigens der Berichterstatter (Abt Hermann in Tournay in d. ersten Hälfte d. 12. Jahrh.), welcher sich natürlich gleichfalls als einen orthodoxen Feind der windigen Geschwätzigkeit des Nominalismus bekennt, zugleich logische Schriften Otto's erwähnt, so müssen wir den Verlust derselben allerdings bedauern; bloss vermuthen lässt sich, dass der „*Liber complexionum*" vielleicht nur aus

---

omnium septem liberalium artium esset peritus, praecipue tamen in dialectica eminebat, et pro ipsa maxime clericorum frequentia eum expetebat. Scripsit etiam de ea duos libellos, quorum priorem ad cognoscenda devitandaque sophismata valde utilem intitulavit „Sophistem", alterum vero appellavit „Librum complexionum"; tertium quoque „De re et ente" composuit, in quo solvit, si unum idemque sit res et ens. In his tribus libellis .... non se Odonem, sed, sicut tunc ab omnibus vocabatur, nominabat Odardum. Sciendum tamen de eodem magistro, quod eandem dialecticam non iuxta quosdam modernos (diess ist die älteste Stelle, in welcher die Nominalisten als *moderni* bezeichnet werden, s. hingegen folg. Abschn. Anm. 55.) *in voce, sed more Boethii antiquorumque doctorum in re discipulis legebat* (also im Gegensatze gegen die angebliche Neuerung werden Boethius und Porphyrius als Realisten *antiqui* genannt, vgl. ob. Anm. 317.). *Unde et magister Raimbertus, qui eodem tempore in oppido Insulensi dialecticam clericis suis in voce legebat, sed et alii quamplures magistri ei non parum invidebant et detrahebant suasque lectiones ipsius meliores esse dicebant, quamobrem nonnulli ex clericis conturbati, cui magis crederent, haesitabant, quoniam magistrum Odardum ab antiquorum doctrina non discrepare videbant et tamen aliqui ex eis, more Atheniensium aut discere aut audire aliquid novi semper humana curiositate studentes, alios potius laudabant, maxime quia eorum lectiones ad exercitium disputandi vel eloquentiae, imo loquacitatis et facundiae, plus valere dicebant* (Einige demnach wünschten mit dem rechtgläubigen Realismus dennoch die formelle Virtuosität der eigentlichen Logiker, d. h. der Nominalisten verbinden zu können). *Unus itaque ex eiusdem ecclesiae canonicis, nomine Qualbertus ..... tanta sententiarum errantiumque clericorum varietate permotus quendam pythonicum* (d. h. einen Wahrsager) *surdum et mutum in eadem urbe divinandi famosissimum adiit et, cui magistrorum magis esset credendum, digitorum signis et nutibus inquirere coepit. Protinus ille, mirabile dictu, quaestionem illius intellexit dexteramque manum per sinistrae palmam instar aratri terram scindentis pertrahens digitumque versus magistri Odonis scholam protendens significabat, doctrinam eius esse rectissimam; rursus vero digitum contra Insulense oppidum protendens manuque ori admota exsufflans innuebat, magistri Raimberti lectionem nonnisi verbosam esse loquacitatem. Haec dixerim non quo pythonicos consulendos .... arbitrer, sed ad redarguendum quorundam superborum nimiam praesumptionem, qui nihil aliud quaerentes nisi ut dicantur sapientes, in Porphyrii Aristotelisque libris magis volunt legi suam adventiciam novitatem, quam Boethii ceterorumque antiquorum expositionem.*

Boethius (*d. syll. categ.*, s. Abschn. XII, Anm. 131 ff.) entnommen war, sowie dass der „*Sophistes*" etwa den theologischen Streitigkeiten näher gelegen gewesen sei oder möglicher Weise selbst nur die Angaben des Cassiodorus (Abschn. XII, Anm. 182) wiederholt habe; hingegen wichtiger könnte die Schrift „*De re et ente*" gewesen sein, denn die Frage, ob *res* und *ens* das Nemliche seien, war dort sicher im Sinne des Realismus beantwortet, selbst wenn auch, — was das Wahrscheinlichere ist —, das Ganze sich bloss auf eine vereinzelte Stelle des Boethius (Abschn. XII, Anm. 89 f.) bezogen haben sollte. — Jedenfalls aber dürfte anzunehmen sein, dass der damalige Roscellinische Nominalismus in einer grösseren Zahl von Schriften, als unsere Quellen durchblicken lassen, vertreten gewesen sei; denn wir sind für solch gelegentliche litterarische Notizen ja fast ausschliesslich auf theologische Autoren hingewiesen, welche als Gegner einer ihnen verdächtigen Minorität von vornherein nicht geneigt waren, von derselben viel zu sprechen, sondern lieber mit einem Fulbert (Anm. 237) oder Lanfrancus (Anm. 309) in das Verwerfungsurtheil gegen die Dialektik überhaupt einstimmten [327].

Ehe wir uns aber zu Anselmus, dem eigentlichen Hauptgegner Roscellin's wenden, müssen wir auf den Abt Wilhelm von Hirschau (gest. 1091) hinweisen, welcher bisher in der Geschichte der Philosophie wohl mit Unrecht unbeachtet geblieben ist [328]). Seine Schrift „*Philosophicarum et astronomicarum institutionum libri tres*" [329]) scheint überwiegend auf arabischen Quellen, und zwar hauptsächlich durch Vermittlung Constantin's des Karthager's [330]), zu beruhen und

327) So sagt z. B. *Hildebert* (als Erzbischof von Tours gest. 1136), *Sermo* 69 (*Opp. ed. Beaugendre*, p. 579 f.): *Quidam enim in philosophicis facultatibus quandam subtilitatem inutilem vel inutilitatem subtilem quaerentes quibusdam minutiis verborum in cavillatione respondentes utuntur, quibus in disputatione uti, ossa Christi est incinerare ..... Etsi enim deus convertit nos, artium liberalium phantasmatibus uti, si in hac scriptura voluerimus similiter sophistice incedere, odibiles deo erimus, strepitum ranarum Aegypti in terram Gerson traducere molientes.*

328) Ueber sein Leben sind wir durch seinen Schüler Haimo (s. *Pertz, Mon.* XIV, p. 209 ff.) und einige andere Chronisten (ebend. VII, p. 281. u. XII, p. 54. u. p. 64 ff.) unterrichtet. Er war i. J. 1026 geboren, wurde i. J. 1069 Abt in Hirschau, gieng i. J. 1069 in Angelegenheiten seines Klosters nach Rom, starb i. J. 1091. Wenn *Trithem. Chron. Hirs.* (*Basil.* 1558 *fol.*) p. 109. ihn in Rom mit Anselmus zusammentreffen lässt, so ist diess unrichtig, da Letzterer erst i. J. 1098 nach Rom kam (s. F. R. Hasse, Ans. v. Canterb. I, p. 333 ff.).

329) Gedruckt in Basel b. *Henr. Petrus*, 1531. 4 (77 Seiten enthaltend). Ich habe über dieses seltene und interessante Buch, namentlich über die von Wilhelm dabei benützten Quellen, nähere Untersuchungen angestellt; s. Sitzungsberichte d. Münchner Akad. 1861, Heft 1.

330) *Petr. Diac. Chron. Casin.* III, 35. b. *Pertz, Monum.* IX, p. 728.: *Istius vero abbatis* (d. h. des Desiderius, welcher 1058—1087 Abt war) *tempore Constantinus Africanus ad hunc locum perveniens ..... hic igitur e Carthagine, de qua oriundus erat, egrediens Babyloniam petiit, in qua grammatica, dialectica, geometria, arithmetica, mathematica, astronomia, nec non et physica Chaldaeorum, Arabum, Persarum, Saracenorum, Aegyptiorum ac Indorum plenissime eruditus est; completis autem in ediscendis istiusmodi studiis triginta et novem annorum curriculis ad Africam reversus est.* Eine andere ausführliche Notiz des Petrus Diac. (*d. vir. illustr. Casin.*) über Constantin's naturwissenschaftliche Schriften s. b. *Muratori, Rer. Ital. scriptt.* VI, p. 40 f. oder b. *Jourdain, Recherches critiques*, 2. Aufl. p. 455 f. Abt

enthält für unseren hiesigen Zweck, — um abzusehen von allem Naturphilosophischen und Metaphysischen, was nicht hieher gehört —, Einen nicht unwichtigen Punkt. Wilhelm nemlich zeigt sich uns da als der erste und älteste Autor im mittelalterlichen Abendlande, welcher einen syllogistisch formulirten Beweis für die Existenz Gottes aufstellte [331]). Während aber der theologische oder philosophische Inhalt dieses Beweises [332]) gleichfalls über die uns hier gesteckten Gränzen hinausfällt, ist es lediglich die formelle Seite, welche wir zu beachten haben. Dass das ganze Unternehmen, die objective Existenz Gottes beweisen zu wollen, überhaupt ein verrücktes sei (daher auch Hegel das ontologische Argument eben nur in seiner Eigenschaft als Neuplatoniker wiederaufnahm), geben alle philosophisch Unbefangenen zu; aber dass in jenem unklaren und unphilosophischen Zeitalter ein solcher Versuch entstehen konnte, ist höchst erklärlich, zumal weil damals als Surrogat der Philosophie nur ein Bildungskreis vorlag, welcher auf dogmatische Theologie und eine traditionelle logische Schulgewandtheit beschränkt war; sobald man daher durch theologische Streitigkeiten sich daran gewöhnt hatte, diess Beides derartig mit einander zu verbinden, dass man auch einzelne Bruchtheile des Dogma's logisch zu begründen versuchte (s. ob. Anm. 303), war es nur consequent, mit solcher Formulirung sofort bei dem obersten Punkte des objectiv dogmatischen Bekenntnisses zu beginnen. Aber eine wesentliche Bedingung hiezu war natürlich das Vorhandensein eines logischen Realismus, denn ein Nominalist hätte bei irgend folgerichtigem Denken nie auf den Einfall kommen können, Gottes objective Existenz mit subjectiv menschlichen Worten zu erweisen (ein Beispiel einer sehr ehrenwerthen Besonnenheit in dieser Beziehung sahen wir oben, Anm. 272); und dieser Zusammenhang mit der realistischen Anschauung ist es auch allein, um dessen

---

Wilhelm beruft sich auf Constantinus mehrmals mit namentlicher Nennung, z. B. p. 12, 15, 24.

331) Da nemlich Wilhelm mit Anselmus schon um 1078 in Correspondenz stand (s. Hasse a. a. O. p. 67., Anm.), so hätte er sicher den anselmischen Beweis berücksichtigt, wenn er die *Institutiones* erst nach 1080 (in welchem Jahre das anselmische Monologium und Proslogium bekannt wurden) geschrieben hätte; auch zeigt sich der Gedankengang und die ganze Anschauung Wilhelm's als durchaus unberührt von irgend einem Einflusse durch Anselm's Richtung, was nur dann erklärlich scheint, wenn Wilhelm seine Schrift vor dem litterarischen Auftreten Anselm's verfasste.

332) Er lautet seinem Hauptkerne nach (p. 3 f.): *Et quando diximus in hac vita sciri, deum esse, rationes quibus etiam incredulis hoc probari possit, aperiamus, scilicet per mundi creationem et quotidianam dispositionem. Cum enim mundus contrariis factus sit elementis ....., vel casu vel aliquo artifice in compositione mundi illa coniuncta sunt ......; casu vero coniuncta non sunt ......; igitur aliquo artifice; artifex vero ille vel homo vel angelus vel deus fuit; ante vero mundus factus est quam homo, angelus vero cum mundo, ergo solus deus mundum creavit. Per quotidianam vero dispositionem idem sic probatur: ea quae disponuntur, sapienter disponuntur, ergo aliqua sapientia ....., sed sapientia illa vel divina vel angelica vel humana; humana .... motum et vitam conferre non potest; angelica vero sapientia quomodo ipsos angelos disponeret? divina ergo sapientia est, quae hoc agit; sed omnis sapientia alicuius est sapientia; est igitur, cuius est illa sapientia, sed nec est homo nec angelus, deus ergo est.* Roh genug ist allerdings diese Anwendung der dilemmatischen Form.

willen wir diese Beweis-Versuche bei ihrem ersten Auftreten erwähnen, daher wir auch für alle späteren Entwicklungen, wo der formell logische Parteistandpunkt in den Hintergrund tritt, mit Vergnügen darauf verzichten, die verschiedenen Wandlungen, welche der ontologische Beweis (z. B. bei Cartesius, Leibnitz, Wolff, Mendelssohn, Baumgarten, Kant) erfuhr, zu erwähnen. Uebrigens ist es bei Wilhelm von Hirschau nicht jener uns bisher schon vorgekommene platonische Realismus, auf welchem seine Beweisführung beruhe, sondern in der Speculationsweise seiner Quellen ist es offenbar der arabisch-physikalische Realismus, welcher diese Wendung mit sich brachte, denn wir finden schon bei Arabern des 10. Jahrhundertes in leisen Anfängen den physiko-theologischen Beweis [333]). Doch steht diese Einwirkung arabischer Philosophie noch schlechthin vereinzelt da und trifft nur vermöge des realistischen Platonismus überhaupt mit den entsprechenden occidentalischen Anschauungen in diesem Punkte zusammen.

Eben aber der ontologische Beweis war es ja, durch welchen Anselmus von Canterbury (geb. 1033, gest. 1109) seinen Ruhm begründete [334]). Anselmus stand, wie sich von einem Schüler Lanfranc's nicht anders erwarten lässt, auf dem Standpunkte, dass das Wissen durch den christlichen Glauben bedingt und beschränkt sei [335]), und er findet hiernach dem Denken gegenüber eine unbedingt objective Realität in geistiger Beziehung bereits als vollendete vor, so dass das Denken nur entweder an diesem objectiv Realen theilhaben oder an demselben nicht theilhaben kann, d. h. Anselmus ist für die Logik, wie sich von selbst versteht, Realist. Und der sonderbare Wunsch, unser Denken zu dieser Theilhaftigkeit in objectivem Sinne unwiderruflich zu zwingen, d. h. dem menschlichen Denken den Realismus andemonstriren zu wollen, ist die Grundveranlassung des ontologischen Beweises [336]), an welchem gleichfalls, wie so eben bemerkt wurde, uns hier Nichts

333) S. die in meiner Abhandlung über Wilhelm (a. a. O. p. 20 f.) angeführte Stelle aus Fr. Dieterici, d. Naturphil. d. Araber i. 10. Jahrh. (Berl. 1861). p. 162.

334) Die erschöpfend ausführliche Darstellung des Anselmus, welche F. R. Hasse (Ans. v. Canterb. Lpzg. 1843—52. 2 Bände) gab, ist von einer durchgängigen Ueberschätzung der Bedeutung desselben getragen.

335) *Epist.* II, 41. (*Opp. ed. Gerberon. Paris.* 1675), p. 357.: *Christianus per fidem debet ad intellectum proficere, non per intellectum ad fidem accedere aut, si intelligere non valet, a fide recedere; sed cum ad intellectum valet pertingere, delectatur, cum vero nequit, quod capere non potest, veneratur.*

336) *Proslog.* c. 2, p. 30.: *Convincitur ergo etiam insipiens esse, vel in intellectu aliquid, quo nihil maius cogitari potest, quia hoc, cum audit, intelligit, et quidquid intelligitur, in intellectu est; et certe id, quo maius cogitari nequit, non potest esse in intellectu solo; si enim vel in solo intellectu est, potest cogitari esse et in re; quod maius est; si ergo id quo maius cogitari non potest, est in solo intellectu, id ipsum, quo maius cogitari non potest, est, quo maius cogitari potest; sed certe hoc esse non potest; existit ergo procul dubio aliquid, quo maius cogitari non valet, et in intellectu et in re. Apolog. c. Gaunil.* c. 1, p. 37.: *Ego dico: si vel cogitari potest esse, necesse est illud esse; nam quo maius cogitari nequit, non potest cogitari esse nisi sine initio; quidquid autem potest cogitari esse et non est, per initium potest cogitari esse; non ergo quo maius cogitari nequit, cogitari potest esse et non est; si ergo potest cogitari esse, ex necessitate est,* u. s. f. mit fortlaufender plumper Verwechslung von *cogitari* und *esse*.

weiteres interessirt, als eben diese formelle Seite, nach welcher er mit dem Realismus zusammenhängt, denn er zeigt uns nur das Schauspiel des grössten Selbstwiderspruches, welcher überhaupt möglich ist, indem ja durch ihn der principiellste Objectivismus als solcher gerade subjectiv begründet werden soll. Die Widersinnigkeit aber dieses Unternehmens, welche darin liegt, dass der Realist, welcher das Ideelle von vorneherein nur als objectives anerkennt, die objective Existenz desselben erst noch mit subjectiven Mitteln beweisen will, erblickte **Gaunilo** (ein Mönch in Mar-Moutiers) ganz richtig, indem er behauptete, der Beweis gehe ebensosehr auch auf die Existenz einer unbedingt vollkommenen Insel[337]), denn in der That hätte der Realismus durch die nemliche Formel auch die reale Existenz sämmtlicher platonischer Ideen beweisen können. Wenn aber Anselmus hierauf erwidert, er habe ja nicht von der Existenz des Concreten, sondern eben nur vom Unbedingten gesprochen[338]), so fängt er sich nothwendig in seiner eigenen Schlinge; denn er ist genöthigt, nun dennoch seine Zuflucht zu einem successiven Aufsteigen zu nehmen, durch welches wir uns von dem geringeren Bedingten erst allmälig im Denken zum Gedanken des unbedingten Superlatives erheben[339]), wornach das Sein dieses Unbedingten natürlich nur ein vom Denken ponirtes Sein sein kann, während hiemit hinwiederum sehr schlecht stimmt, wenn Anselmus andrerseits bei jedem Gedanken, und zwar ausdrücklich auch bei dem auf concrete Dinge gerichteten Denken, eine bloss nominelle Seite (*vox significans*) und ein reelles Verstehen (*id ipsum quod res est*) derartig unterscheidet, dass bei letzterem die Existenz schon involvirt, bei ersterem aber jeder Unsinn möglich sei[340]); denn wenn die Sache so steht, bedarf es über-

---

337) *Liber pro insipiente*, c. 6. (*Ans. Opp.* p. 36.): *Aiunt quidam, alicubi Oceani esse insulam, quam ex difficultate vel potius impossibilitate inveniendi, quod non est, cognominant aliqui perditam, quamque fabulantur .... universis aliis .... usquequaque praestare. Hoc ita esse dicat mihi quispiam ..... At si tunc velut consequenter adiungat ac dicat: non potes ultra dubitare, insulam illam omnibus terris praestantiorem vere esse alicubi in re, quam et in intellectu tuo non ambigis esse; nam quia praestantius est, non in intellectu solo sed etiam in re esse, ideo sic eam necesse est esse, quia, nisi fuerit, quaecunque alia in re est terra, praestantior illa erit, ac sic ipsa iam a te praestantior intellecta praestantior non erit, — si, inquam, per haec ille mihi velit astruere de insula illa, quod vere sit, etc. etc.*

338) *Apol. c. Gaun.* c. 3, p. 38.: *Sed tale est, inquis, ac si aliquis insulam Oceani etc. .... Fidens loquor: quia si quis invenerit mihi aliquid aut re ipsa aut sola cogitatione existens, praeter quod maius cogitari non possit, cui aptare valeat connexionem huius meae argumentationis, inveniam et dabo illi perditam insulam amplius non perdendam.*

339) Ebend. c. 8, p. 39.: *Quoniam namque omne minus bonum in tantum est simile maiori bono, in quantum est bonum, patet cuilibet rationali menti, quia de minoribus ad maiora conscendendo ex his, quibus aliquid cogitari potest maius, multum possumus coniicere illud, quo nihil potest maius cogitari ..... Est igitur unde possit coniici, quo maius cogitari nequeat.*

340) *Prosl.* c. 4, p. 31.: *Aliter enim cogitatur res, cum vox eam significans cogitatur, aliter cum id ipsum quod res est intelligitur; illo itaque modo potest cogitari deus non esse, isto vero minime; nullus quippe intelligens id quod sunt ignis et aqua potest cogitare, ignem esse aquam secundum rem, licet hoc possit secundum voces; ita igitur nemo intelligens id quod deus est potest cogitare, quia*

haupt weder eines Beweises der Existenz, noch eines Aufsteigens zum Unbedingten, sondern man braucht dann Nichts weiteres zu thun, als eben jedwedes nach seiner realen objectiven Seite zu denken. Wohlweislich geht daher Anselmus auch auf den treffendsten Einwand Gaunilo's mit keinem Worte ein, welch Letzterer einen sehr vernünftigen Nominalismus vertritt, wenn er sagt, dass allerdings die *vox* allein als blosse *vox*, d. h. als lediglicher Buchstaben-Klang, keine Wahrheit enthalte, dass aber in dem Gebiete des Erfahrungsmässigen, wo die intelligible Bedeutsamkeit des Wortes an Bekanntes angeknüpft und an demselben gemessen wird, sehr wohl das objectiv reale Sein in den Worten gedacht werde, wornach bei demjenigen, was über alle Erfahrung hinausliege, es eben bei der *significatio perceptae vocis* sein Bewenden haben müsse, welche an sich den objectiv wirklichen Bestand des bezeichneten Dinges nicht enthält [341]). D. h. Gaunilo sagt: Wir setzen in unseren Worten die concrete Erfahrung in Begriffe um und besitzen in den Worten auch die Kraft, über das unmittelbar Wirkliche hinauszugehen; sobald aber diess geschieht, befinden wir uns in der Sphäre des Gedankens allein, aus welchem als einem bloss subjectiven die objective Existenz des Gedachten hervorlocken zu wollen, ein vergebliches Bemühen ist, denn gerade wenn man auf das *cogitari* sich wirft, zeigt sich, dass *esse* und *non esse* dem Objectiven angehören, und hiemit der ontologische Beweis Nichts beweist, weil er sein eigenes Gebiet überschreitet und zuviel beweist.

Ist hiemit der ontologische Beweis nur dadurch entstanden, dass Anselmus sich nicht einmal über seinen eigenen realistischen Standpunkt logisch klar war, so zeigt sich diese nemliche Schwäche auch in jenem Bekenntnisse des Realismus, welches der „*Dialogus de veritate*" enthält. Den schlechthin realistischen Ausdruck „*substantiae universales*" sahen

---

deus non est, licet haec verba dicat in corde aut sine ulla aut cum aliqua extranea significatione.

341) *L. pro insip.* c. 4, p. 36.: *Neque enim aut rem ipsam quae deus est novi, neque ipsam possum coniicere ex alia simili, quandoquidem et tu talem asseris illam, ut esse non possit simile quidquam. Nam si de homine aliquo mihi prorsus ignoto, quem etiam esse nescirem, dici tamen aliquid audirem, per illam specialem generalemve notitiam, qua quid sit homo vel homines novi, de illo quoque secundum rem ipsam, quae est homo, cogitare possem; et tamen fieri posset, ut mentiente illo qui diceret, ipse, quem cogitarem, homo non esset, cum tamen ego de illo secundum veram nihilominus rem, non quae esset ille homo sed quae est homo quilibet, cogitarem. Nec sic igitur, ut haberem falsum istud in cogitatione vel in intellectu, habere possum illud, cum audio dici „deus" aut „aliquid omnibus maius", cum, quando illud* (d. h. jenen Menschen) *secundum rem veram mihique notam cogitare possem, istud* (d. h. Gott) *omnino nequeam, nisi tantum secundum vocem, secundum quam solam aut vix aut nunquam potest ullum cogitari verum; siquidem cum ita cogitatur, non tam ipsa vox, quae res est utique vera, hoc est litterarum sonus vel syllabarum, quam vocis auditae significatio cogitetur. Sed non ita ut ab illo qui novit, quid ea soleat voce significari, a quo scilicet cogitatur secundum rem vel in sola cogitatione vera, verum ut ab eo qui illud non novit et solummodo cogitat secundum animi motum illius auditu vocis effectum significationemque perceptae vocis conantem effingere sibi, quod mirum est si unquam rei veritate potuerit. Ita ergo nec prorsus aliter adhuc in intellectu meo constat illud haberi, cum audio intelligoque dicentem, esse aliquid maius omnibus quae valeant cogitari. Haec de eo, quod summa illa natura iam esse dicitur in intellectu meo.*

wir schon oben (Anm. 319) in der gegen Roscellinus gerichteten Stelle; aber eben diese Auffassung hindert den Anselmus natürlich an jedem Verständnisse dessen, was die Form des logischen Urtheiles bedeute, denn indem er die *enuntiatio* von vorneherein nur als Abklatsch des objectiven Seins oder Nichtseins betrachten kann, theilt er ihr nicht einmal in dieser Form die Wahrheit zu, sondern verlegt die Wahrheit ausschliesslich in das Objective, welches nicht einmal in seinem Auftreten im Urtheile wahr sei, sondern nur die Ursache der Wahrheit des Urtheiles enthalte [342]); ja er verhöhnt förmlich die Form des Urtheiles, indem er sagt, dass dasselbe auch dann, wenn es im Widerspruche mit dem objectiven Thatbestande stehe, immerhin die Richtigkeit des blossen Aussagens und Bezeichnens enthalte, während die wahre Richtigkeit, d. h. die Wahrheit selbst, eben nur in jener Objectivität liege, nach welcher in objectivem Sinne zu haschen gleichsam als ethische Pflicht bezeichnet wird [343]), denn da Alles sein Sein nur von der höchsten Wahrheit empfängt [344]), gestaltet sich zuletzt das Sein selbst zu einem Sollen [345]). Hiernach ergibt sich wohl ein schlechthin objectiver einheitlicher Grund der Wahrheit [346]), aber je stärker das ausschliess-

---

342) *Dial. d. ver.* c. 2, p. 109 f.: *M. Quando est enuntiatio vera? D. Quando est, quod enuntiat sive affirmando, sive negando; dico enim esse quod enuntiat, etiam quando negat esse quod non est, quia sic enuntiat, quemadmodum res est. M. An ergo tibi videtur, quod res enuntiata sit veritas enuntiationis? D. Non. M. Quare? D. Quia nihil est verum nisi participando veritatem, et ideo veri veritas in ipso vero est; res vero enuntiata non est in enuntiatione vera; unde non eius veritas, sed causa veritatis eius dicenda est.*

343) Ebend. p. 110.: *M. Ergo non est enuntiationi aliud veritas, quam rectitudo ..... D. Video quod dicis; sed doce me, quid respondere possim, si quis dicat, quia etiam cum oratio significat esse quod non est, significat quod debet; pariter namque accepit significare esse et quod est et quod non est, nam si non accepisset significare esse etiam quod non est, non id significaret; quare etiam cum significat esse quod non est, significat quod debet; at si quod debet significando recta et vera est, sicut ostendisti, vera est oratio etiam cum enuntiat esse quod non est. M. Vera quidem non solet dici, cum significat esse quod non est, veritatem tamen et rectitudinem habet, quia facit quod debet. Sed cum significat esse quod est, dupliciter facit quod debet, quoniam significat et quod accepit significare et ad quod facta est; sed secundum hanc rectitudinem et veritatem, qua significat esse quod est, usu recta et vera dicitur enuntiatio, non secundum illam, qua significat esse etiam quod non est .... Alia est igitur rectitudo et veritas enuntiationis, quia significat ad quod significandum facta est, alia vero quia significat quod accepit significare; quippe ista immutabilis est ipsi orationi, illa vero mutabilis.*

344) Ebend. c. 7, p. 112.: *An putas aliquid esse aliquando aut alicubi, quod non sit in summa veritate et quod inde non acceperit, quod est in quantum est, aut quod possit aliud esse, quam quod ibi est?*

345) Ebend. c. 9, p. 113.: *In rerum quoque existentia est similiter vera vel falsa significatio, quoniam eo ipso quia est, dicit se debere esse.* Hiemit hängt auch zusammen, dass Anselmus das reale Nichtsein oder das seiende Nichts völlig mit dem Bösen identificirt (*Epist.* II, 8, p. 343 f.) und somit im Vergleiche mit Scotus Erigena (Anm. 133 ff.) entschiedener den platonischen Realismus bekennt.

346) Ebend. c. 13, p. 115.: *Si rectitudo non est in rebus illis, quae debent rectitudinem, nisi cum sunt secundum quod debent, et hoc solum est illis rectas esse, manifestum est, earum omnium unam solam esse rectitudinem ..... Quoniam illa (sc. veritas) non in ipsis rebus aut ex ipsis aut per ipsas, in quibus esse dicitur, habet suum esse, sed cum res ipsae secundum illam sunt, quae semper praesto est his, quae sunt sicut debent, tunc dicitur huius vel illius rei veritas.*

lich spiritualistische Erfassen desselben betont wird [347]), desto weniger ist verständlich, wie der logischen Form des Urtheiles noch irgend eine principielle Function verbleiben solle.

Wie wenig durchgebildet aber die Auffassung der Logik überhaupt bei Anselmus gewesen sei, erhellt am deutlichsten aus der Schrift, welche den Titel „*Dialogus de grammatico*“ führt [348]). Dieselbe ist allerdings nur ein Schul-Exercitium, welches Anselmus, wie er selbst sagt, nur im Hinblicke auf übliche zahlreiche Erörterungen ähnlicher Art verfasste [349]); aber während wir nicht wissen, ob jene anderen dergleichen Schriften etwa besser gewesen seien, ersehen wir jedenfalls, dass die des Anselmus auf einem bedauerlich niedrigen Standpunkte stehe. Denn sie ist ein fortgesetztes verstandloses Spiel mit angelernten Lehrsätzen aus Boethius und bewegt sich in dem tädiösen Bemühen, Schwierigkeiten, wo kein vernünftiger Mensch welche finden kann, vorerst aufzustöbern und dieselben dann in adäquater Weise wieder zu lösen, — kurz, sie ist ein ebenso geringfügiges Erzeugniss einer höchst beschränkten Schulweisheit wie die obige Schrift Gerbert's, und davon, dass durch dieselbe das dialektische Studium gefördert worden sei, kann um so weniger eine Rede sein, als sie sogar bezüglich der logischen Parteifrage sich als äusserst stumpf und matt zeigt.

Das Ganze dreht sich um die Frage, ob „*grammaticus*“ Substanz oder Qualität sei, da beides zugegeben werden müsse, aber nicht zugleich wahr sein könne [350]). Die vernünftige Antwort aber, dass nem-

347) Ebend. c. 11, p. 113.: *Nempe nec plus nec minus continet ista diffinitio veritatis, quam expediat, quoniam nomen rectitudinis dividit eam ab omni re, quae rectitudo non vocatur; quod vero sola mente percipi dicitur, separat eam a rectitudine visibili.*

348) Anselmus sagt selbst (*Prol. ad L. d. ver.* p. 109.): *edidi tractatum non inutilem, ut puto, introducendis ad dialecticam, cuius initium est „De grammatico“*, und aus einer diess wiederholenden Stelle bei *Sigeb. Gembl. d. scr. eccl.* c. 168. (*Fabric. Bibl. eccl.* p. 114.: *scripsit .... alium librum introducendis ad dialecticam admodum utilem, cuius initium est „De grammatico“*) entstand die irrige Meinung, er habe auch eine eigene *„Introductio in dialecticam“* geschrieben.

349) *Dial. d. gramm.* c. 21, p. 150.: *Tamen quoniam scis, quantum nostris temporibus dialectici certent de quaestione a te proposita, nolo te sic his quae diximus inhaerere, ut ea pertinaciter teneas, si quis validioribus argumentis haec destruere et diversa valuerit astruere; quod si contigerit, saltem ad exercitationem disputandi nobis haec profecisse non negabis.*

350) Ebend. c. 1, p. 143.: *De grammatico peto ut me certum facias, utrum sit substantia an qualitas, ut hoc cognito, quid de aliis quae similiter denominative dicuntur, sentire debeam, agnoscam.* Die Quelle der Frage liegt darin, dass Boethius (p. 121.), wo in den Kategorien *grammaticus* als *denominativum* von *grammatica* angeführt wird, in der Erklärung den Aristarchus als Beispiel eines *grammaticus* nennt, und ausserdem bei der Substanz (p. 134.) *grammaticus* ausdrücklich bis zu *animal* zurückgeführt wird, daneben aber (p. 185 f.) bei der Kategorie der Qualität *grammaticus* zum stehenden Beispiele geworden war. Daher stellt nun Anselmus Folgendes als sich Widersprechendes nebeneinander: *Ut quidem grammaticus probetur esse substantia, sufficit quia omnis grammaticus homo, et omnis homo substantia* (vgl. *Boeth. ad Porph.* p. 63 f.) ...... *Quod vero grammaticus sit qualitas, aperte fatentur philosophi, qui de hac re tractaverunt, quorum auctoritatem de his rebus est impudentia improbare. Item quoniam necesse est, ut grammaticus sit aut substantia aut qualitas ....., cum ergo alterum horum verum sit alterum falsum, rogo ut falsitatem detegens aperias mihi veritatem.*

lich dennoch beides wahr sei, wird auf den verkünsteltsten Umwegen herbeigeführt[351]). Der Annahme nemlich, dass es eine Substanz darum sei, weil ja der Grammatiker ein Mensch, der Mensch aber Substanz ist, tritt zunächst ein verzerrter Syllogismus gegenüber, dessen Schlusssatz dahin lautet, dass kein Grammatiker ein Mensch sei[352]), was vorerst dadurch widerlegt wird, dass man auf gleiche Weise auch beweisen könne, dass kein Mensch ein lebendes Wesen sei[353]), worauf erst nachhinkend die Hinweisung auf den im Mittelbegriffe liegenden Formfehler jenes Syllogismus folgt, und die anti-nominalistische Bemerkung sich anknüpft, dass die Kraft des Schliessens nicht in den ausgesprochenen Worten, sondern in dem inneren Gedanken liege[354]). Das hieraus gewonnene Resultat aber, dass Grammatiker und Mensch nicht identisch sind[355]), wird nun neuerdings syllogistisch dahin verzerrt, dass kein Mensch ein Grammatiker sei, und zwar geschieht auch diess nur, um mit abermaliger Beiziehung des analogen Schlusses, dass kein Mensch ein vernünftiges Wesen sei, zur Berichtigung des Mittelbegriffes zu gelangen und hiedurch auf das bereits dagewesene Resultat zurückzukehren, dass das Wesen des Menschen nicht das Wesen des Grammatikers sei[356]). Aber auch diess genügt noch nicht, sondern

---

351) Ebend. c. 2.: *Argumenta, quae ex utraque parte posuisti, necessaria sunt, nisi quod dicis, si alterum est, alterum esse non posse; quare non debes a me exigere, ut alteram partem esse falsam ostendam, quod ab ullo fieri non potest; sed quomodo sibi invicem non repugnent, aperiam, si a me fieri potest. Sed vellem ego prius a te ipso audire, quid his probationibus tuis obiici posse opineris.*

352) Ebend.: *Illam quidem propositionem quae dicit, grammaticum esse hominem, hoc modo repelli existimo: quia nullus grammaticus potest intelligi sine grammatica, et omnis homo potest intelligi sine grammatica, item omnis grammaticus suscipit magis et minus* (diess aus *Boeth.* p. 186.), *et nullus homo suscipit magis et minus, ex utraque contextione binarum propositionum conficitur una conclusio, id est, nullus grammaticus est homo.*

353) C. 3, p. 143 f.: *Non sequitur ...... Contexe igitur tu ipse quatuor propositiones in duos syllogismos: ..... Omne animal potest intelligi praeter rationalitatem; nullus vero homo potest intelligi praeter rationalitatem. Item: Nullum animal rationale est ex necessitate; omnis autem homo rationalis est ex necessitate. Ex utroque hoc ordine binarum propositionum videtur nasci: nullus igitur homo est animal; quo nihil falsius, licet praecedentes propositiones titubare in nullo videam ..... Sed video horum duorum syllogismorum connexionem per omnia similem illis duobus quos paulo ante protuli.*

354) C. 4, p. 144.: *Junge has duas propositiones ita integras sicut eas modo protulisti. Omnis homo potest intelligi homo sine grammatica; nullus grammaticus potest intelligi grammaticus sine grammatica ..... Video, eas non habere communem terminum, et idcirco nihil ex eis consequi ...... Communis terminus syllogismi non tam in prolatione quam in sententia est habendus; sicut enim nihil efficitur, si communis est in voce et non in sensu, ita nihil obest, si est in intellectu et non in prolatione; sententia quippe ligat syllogismum, non verba* (so also denkt der Erfinder des ontologischen Beweises über die Form des Syllogismus!).

355) C. 5.: *Exspecto, ut reddas effectum propositionibus meis .... Conficitur ergo, quia esse grammatici non est esse hominis ..... Si ita intelligas „grammaticus non est homo", ac si dicatur „grammaticus non est idem quod homo", i. e., non habent eandem diffinitionem, vera est conclusio.*

356) C. 6.: *Si quis ita contexeret „Omnis grammaticus dicitur in eo quod quale* (der Ausdruck *in eo quod quale* steht b. *Boeth. ad Porph.* p. 87 f.); *nullus homo dicitur in eo quod quale; ergo nullus homo grammaticus", tale mihi hoc videretur esse, ac si diceretur „Omne rationale dicitur in eo quod quale; at nullus*

mit steter Umgehung dessen, was jeder vernünftige Mensch von vorneherein gewusst und gesagt hätte, wird wieder ein anderweitiger Syllogismus beigebracht, dessen Schlusssatz lautet, dass kein Stein ein Mensch sei, und es knüpft sich daran die Hinweisung auf den Unterschied der beiderseitigen Schlusssätze, insoferne man wohl sagen müsse, dass der Stein in keinerlei Weise ein Mensch sei, nicht aber behaupten dürfe, dass der Grammatiker in keinerlei Weise ein Mensch sei [357]; ja noch einmal folgt, und zwar nun in dilemmatischer Form, ein verschrobener Beweis, dass kein Grammatiker ein Mensch sei, um neuerdings zu dem jetzt modificirten Resultate zurückzukommen, dass das Grammatiker-Sein nicht schlechthin dasselbe sei wie das Mensch-Sein [358]. Diess Alles aber ist noch nicht genug, sondern die Sache wird von Schritt zu Schritt immer ungeniessbarer. Nemlich vorerst wird die Möglichkeit offen gelassen, nunmehr nach Analogie des Weiss-Seins doch wieder zu schliessen, dass einige Grammatiker keine Menschen seien [359]; sodann aber wird ein aus der Wesens-Verschiedenheit zwischen Grammatik und Mensch (da ersteres eine Inhärenz sei, letzteres aber nicht) gezogener abermaliger Schluss, dass kein Grammatiker ein Mensch sei, dazu benützt, um mit anti-nominalistischer Betonung der *res* das Resultat auszusprechen, dass der objectiv sachliche Gehalt des Grammatikers in „Mensch" und „Grammatik" liege, wornach *grammaticus* zugleich

---

homo dicitur in eo quod quale; nullus ergo homo rationalis"; hoc autem nulla probatio verum efficere valet, ut rationale praedicetur de nullo homine. Similiter ille syllogismus, quem modo protulisti, non necessario concludit, grammaticum non praedicari de homine; hoc enim significant eius propositiones, si secundum veritatem eas intelligimus, tanquam si diceretur ita „Omnis grammaticus dicitur grammaticus in eo quod quale; nullus homo dicitur homo in eo quod quale"; ex his autem duabus propositionibus nequaquam consequitur „nullus grammaticus praedicatur de homine" .... Si quis vero .... ita velit intelligere, ac si diceretur „homo non est idem quod grammaticus" ....., ad hoc probandum, quia essentia hominis non est essentia grammatici, habet earum significatio communem terminum.

357) C. 7, p. 145.: *Dic mihi, si quis sic proponeret „Nullus homo potest intelligi sine rationalitate; omnis autem lapis potest intelligi sine rationalitate", quid consequeretur, ... nisi „nullus igitur lapis homo" ..... Dic ergo quid differt iste syllogismus ab illo tuo syllogismo? ...... Sed quoniam iste quodam alio modo potest intelligi, quo ille tuus non potest, habet hanc conclusionem, ut nullo modo lapis possit esse homo ..... Sic potest, immo debet accipi, ac si dicatur „Nullus homo potest aliquo modo intelligi sine rationalitate; omnis vero lapis quolibet modo potest intelligi sine rationalitate", unde conficitur „nullus igitur lapis aliquo modo est homo". In tuis vero propositionibus veritas nequaquam similem admittit subauditionem.*

358) C. 8.: *Esse grammatici non est esse hominis. Si hoc est, qui habet essentiam grammatici, non ideo necessario habet essentiam hominis, ... non est igitur omnis grammaticus homo. At cum omnibus grammaticis una sit ratio, cur sint homines, profecto aut omnis grammaticus est homo aut nullus; sed constat, quia non omnis; nullus igitur ...... Debet intelligi illa argumentatio hoc modo: si esse grammatici non est simpliciter esse hominis, qui habet essentiam grammatici, non ideo sequitur ut habeat simpliciter essentiam hominis ....; ita vero nihil aliud sequitur, nisi „nullus grammaticus est simpliciter homo".*

359) C. 9.: *Verum si probaretur, quod, ut puto, facile fieri potest, quia esse grammatici ita non est esse hominis sicut esse albi non est esse hominis, ... tunc vere sequeretur aliquem grammaticum posse esse non hominem.*

nach der einen Seite Substanz und nach der anderen Qualität sei[360]). Nachdem aber ein neuer gegen die Substanzialität des Grammatikers erhobener Einwand siegreich durch den eben eingenommenen Standpunkt beseitigt scheint[361]), steigt wieder eine andere Schwierigkeit auf; denn die beständige Gewohnheit der Dialektiker, das Wort „Grammatiker" stets als Beispiel der Qualität, nie aber als Beispiel der Substanz anzuführen, widerstreite gerade dem gewöhnlichen Sprachgebrauche, nach welchem man nie jenes Wort an Stelle der damit bezeichneten Qualität setzen könne, und ferner müsse folgerichtig auch der Begriff „Mensch", in welchem gleichfalls Qualitäten enthalten seien, ebenso als Beispiel der Qualität verwendet werden können, was doch nie geschehe[362]). Diess wird nun dadurch gelöst, dass das Wort „Mensch" wirklich eine reale Einheit bezeichne und daher wahrhaft ein *significativum* betreffs der Substanz sei, nicht aber eigentlich als prädicatives *appellativum* auftreten könne, wohingegen das Wort „Grammatiker" nur eben bezüglich des realen Dinges, welches die Grammatik ist, an sich (*per se*) ein *significativum* sei, betreffs des Menschen aber nur mittelbar (*per aliud*) als blosses *appellativum* gebraucht werde, denn über-

360) Ebend.: *Aristoteles ostendit, grammaticam* (bei *Gerberon* steht sinnlos *grammaticum*) *eorum esse quae sunt in subiecto* (aus *Boeth.* p. 119., s. Abschn. XII, Anm. 92.), *et nullus homo est in subiecto; quare nullus grammaticus homo. M. Noluit Aristoteles hoc consequi ex suis dictis, nam idem Aristoteles dicit quendam hominem et hominem et animal grammaticum* (*Boeth.* p. 134.) ...... *Cum loqueris mihi de grammatico, num intelligam te loqui de hoc nomine, an de rebus quas significat? D. De rebus. M. Quas ergo res significat? D. Hominem et grammaticam ...... M. Dic ergo: homo est substantia an in subiecto? D. Non est in subiecto, sed est substantia. M. Grammatica est qualitas et in subiecto? D. Utrumque est. M. Quid ergo mirum, si quis dicit, quia grammaticus est substantia et non est in subiecto secundum hominem, et grammaticus est qualitas et in subiecto secundum grammaticam.*

361) C. 10, p. 146.: *Sed unum adhuc dicam, cur grammaticus non sit substantia: quia omnis substantia est prima aut secunda* (*Boeth.* p. 128., s. Abschn. XII, Anm. 91.), *grammaticus autem nec prima nec secunda. M. Memento dictorum Aristotelis quae paullo ante dixi ..... Sed tamen unde probas? D. Quia est in subiecto, quod nulla substantia est, et dicitur de pluribus, quod primae non est, nec est genus aut species nec dicitur in eo quod quid, quod est secundae* (*Boeth.* p. 72.). *M. Nihil horum, si bene meministi quae iam diximus, aufert grammatico substantiam, quia secundum aliquid grammaticus non est in subiecto et est genus et species, ... est etiam individuus, sicut homo et animal, ... Socrates enim et homo et animal est et grammaticus.*

362) C. 11.: *Nemo qui intelligit nomen grammatici, ignorat, grammaticum significare et hominem et grammaticam, et tamen si hac fiducia in populo loquens dicam „utilis scientia est grammaticus" aut „bene scit iste homo grammaticum", non solum stomachabuntur grammatici, sed et ridebunt rustici. Nullatenus itaque credam sine aliqua alia ratione tractatores dialecticae tam saepe et tam studiose in suis libris scripsisse, quod idem ipsi colloquentes dicere erubescerent. Saepissime namque ubi volunt ostendere qualitatem aut accidens, subiungunt „ut grammaticus et similia", cum grammaticum magis esse substantiam quam qualitatem aut accidens, usus omnium loquentium attestetur; et cum volunt aliquid docere de substantia, nusquam proferunt „ut grammaticus aut aliquid huiusmodi". Huc accedit: .... cur homo non est similiter qualitas et substantia? homo namque significat substantiam cum omnibus illis differentiis quae sunt in homine, ut est sensibilitas et mortalitas; sed nusquam ubi sit scriptum aliquid de qualitate aliqua, prolatum est ad exemplum „velut homo".*

haupt falle das *appellativum* nur dem gewöhnlichen Redegebrauche anheim, während das *significativum* die reale Substanz enthalte[363]). Ahnen wir nun schon hiernach, worauf das Ganze hinauslaufen werde, so vergönnt uns Anselmus noch nicht sofort den Genuss seiner realistischen Auffassung, sondern schleppt uns noch einige Zeit durch unverständige Tändeleien hindurch. Nemlich der Einwand, dass „Grammatiker" und „Mensch" demnach in gleicher Weise bezeichnende Aussagen seien, und hiemit ersteres gleichfalls in einer realen Einheit den Begriff des Menschen und den Begriff der Grammatik umfasse, soll nun dadurch widerlegt werden, dass dann Grammatik kein Accidens, sondern eine Wesens-Differenz wäre, was ebenso von allen ähnlichen Qualitäten gelten müsste, sowie auch die Folgerung sich ergäbe, dass dann ein Nicht-Mensch, welcher Grammatiker wäre, eben deshalb zugleich ein Mensch sein müsste[364]); ferner sei ja gerade die Adjektivform des Wortes *grammaticus* zu bedenken, denn wenn „Mensch" schon an sich in „Grammatiker" enthalten wäre, könnte man durch Substituirung ins Unendliche fort das Wort „Mensch" wiederholen müssen, und überhaupt verrücke man den Standpunkt der abgeleiteten Appellativa, da dann z.

---

363) C. 12.: *Nempe nomen hominis per se et ut unum significat ea, ex quibus constat totus homo ..... Quapropter quamvis omnia simul velut unum totum sub una significatione uno nomine appellentur homo, sic tamen principaliter hoc nomen est significativum et non* (*non* fehlt widersinnig bei *Gerberon*) *appellativum substantiae ...... Grammaticus vero non significat hominem et grammaticam ut unum, sed grammaticam per se et hominem per aliud, et hoc nomen quamvis sit appellativum hominis, non tamen proprie dicitur eius significativum, et licet sit significativum grammaticae, non tamen proprie est eius appellativum. Appellativum autem nomen cuiuslibet rei nunc dico, quo res ipsa usu loquendi appellatur.* Diese Unterscheidung zwischen *significativus* und *appellativus* ist gleichfalls aus Boethius geschöpft, einerseits im Hinblicke auf die dortige (p. 308 f.) Definition des Substantives, und andrerseits in Folge ausdrücklicher Angaben des Boethius, welcher die betreffende Stelle *Categ.* c. 5. folgendermaassen übersetzt (p. 138.): *in secundis vero substantiis videtur quidem similiter appellationis figura hoc aliquid significare, ... non tamen verum est, sed magis quale aliquid significat*, wozu noch Bemerkungen bei der Kategorie der Qualität kommen (p. 174.): *qualitas secundum Aristotelem ipsa quoque multipliciter appellatur ..... et communis est multiplex appellatio etiam in his nominibus, quae veluti genera de speciebus dicuntur;* und (p. 183.): *grammatici enim a grammatica nominantur, atque hoc est in pluribus, ut posito nomine si quid secundum ipsas qualitates quale dicitur, ex his ipsis qualitatibus appellatio derivetur ..... distinctis qualitatum vocabulis appellantur.* So ist also auch bei Anselmus durchweg der bisherige beschränkte Quellenkreis nicht überschritten, und hätte man damals schon die Uebersetzung der Analytik gekannt, so wären wohl derartige Erörterungen überhaupt unmöglich gewesen.

364) C. 13, p. 147.: *Sicut enim homo constat ex animali et rationalitate et mortalitate et idcirco homo significat haec tria, ita grammaticus constat ex homine et grammatica et ideo nomen hoc significat utrumque ...... M. Si ergo ita est, ut tu dicis, diffinitio et esse grammatici est homo sciens grammaticam .... Non est igitur grammatica accidens, sed substantialis differentia, et homo est genus et grammaticus species; nec dissimilis est ratio de albedine et similibus accidentibus, quod falsum esse totius artis tractatus ostendit* (*Boeth.* p. 79 ff.) ...... *Ponamus, quod sit animal aliquod rationale, non tamen homo, quod ita sciat grammaticam sicut homo ..... Est igitur aliquis non homo sciens grammaticam .... ut omne sciens grammaticam est grammaticum .... est igitur quidam non homo grammaticus .... sed tu dicis in grammatico intelligi hominem ..... quidam ergo non homo est homo, quod falsum est.*

B. auch *hodiernus* ein Zeitwort sein müsste [365]). Nachdem aber hiedurch als bewiesen gilt, dass *grammaticus* nicht die Substantialität des Menschen einheitlich in sich schliesse, sondern nur die adäquate Bezeichnung der Grammatik allein sei, soll nun noch deutlich gemacht werden, in welcher Weise *grammaticus* bloss mittelbares Appellativum des Menschen sei; diess geschieht mit der sinnlosesten Vertauschung attributiver Begriffe durch ein Beispiel, da, wenn ein weisses Pferd und ein schwarzer Ochs nebeneinander stehen, durch das Wort „Weiss" mittelbar das Pferd bezeichnet werden könne [366]). Das hievon zu erwartende Resultat ist, dass alle appellative Bezeichnung nur accidentell sei [367]), wornach der ganze Umkreis des menschlichen Redens, welches sich in Urtheilen bewegt, dem Accidentellen anheimfällt, und hiemit das Wesen des Prädicates für die Logik vernichtet ist, sobald dasselbe nicht mit dem substantiellen Subjecte identisch bleibt. Ja, es wird gegen jene Folgerung ein neuer Einwand beigebracht, um siegreich aus demselben zu dem verstärkten Standpunkte zurückzukehren; nemlich es könne eingewendet werden, dass bei solcher Trennung von Substanz und Accidens nun da, wo Mensch und Grammatik sich in dem Grammatiker vereinigen, nur die Wahl bleibe, entweder den Grammatiker selbst sofort als eine blosse Qualität zu bezeichnen, oder sich ausschliesslich auf die Substanz zu werfen, so dass der Mensch allein in dieser seiner Substanzialität schon der Grammatiker wäre [368]). Letztere Alternative nun wird durch ein Wortspiel und ein Gleichniss beseitigt, denn der Mensch bleibe ja in seiner Selbstständigkeit, während er die Grammatik als Eigenschaft besitze, und es sei ebenso, wie wenn von

---

365) Ebend.: *Si homo est in grammatico, non praedicatur cum eo simul de aliquo ....., non enim apte dicitur, quod Socrates est homo animal* (*Boeth.* p. 64.) ...., *sed convenienter dicitur, quod Socrates est homo grammaticus .... Item, si grammaticus est homo sciens grammaticam, ubicunque ponitur grammaticus, apte ponitur homo sciens grammaticam ..... si igitur apte dicitur „Socrates est homo grammaticus", apte quoque dicitur „Socrates est homo homo sciens grammaticam" ... et sic in infinitum ...... Item similiter in omnibus denominativis id quod denominatur cum eo intelligendum est a quo denominatur .... ergo hodiernum significat id quod vocatur hodiernum et hodie ..... ergo hodiernum non est nomen, sed verbum, quia est vox significans tempus.*

366) C. 14.: *Sufficienter probatum est, grammaticum non esse appellativum grammaticae, sed hominis, nec esse significativum hominis, sed grammaticae; sed quoniam dixisti, grammaticum significare grammaticam per se et hominem per aliud, peto ut aperte mihi has duas significationes distinguas ...... M. Quid si vides stantes iuxta se invicem album equum et nigrum bovem et dicit tibi aliquis de equo „percute illum" non monstrans aliquo signo, de quo dicat, an scis, quod de equo dicat. D. Non. M. Si vero nescienti tibi et interroganti „quem?" respondet „album", intelligis, de quo dicit? D. Equum intelligo per nomen albi .... Namque nomen equi .... significat mihi equi substantiam per se et non per aliud; nomen vero albi substantiam equi significat non per se, sed per aliud, i. e. per hoc quod scio equum esse album.* (Wohl zu bedauern ist der Leser, welcher solchen Unverstand durchmachen soll; jedoch ich musste das Hauptsächliche objectiv vorführen, da ein blosses subjectives Urtheil, dass Anselmus in dieser ganzen Schrift sich als logisch impotent zeige, Niemandem genügt hätte.)

367) C. 15, p. 148.: *harum duarum significationum illa, quae per se est, ipsis vocibus significativis est substantialis, alia vero, quae per aliud est, accidentalis.*

368) C. 16.: *Non sine scrupulo accipit animus, grammaticum esse qualitatem ..... aut hominem solum, i. e. sine grammatica, esse grammaticum.*

zwei Fussgängern der Eine voraus und der Andere hinterdrein gehe, denn der Vorausgehende sei allein, insoferne er allein vorausgehe, und zugleich nicht allein, insoferne ein Anderer mitgehe [369]). Die erstere Alternative aber wird zum Bekenntnisse des Realismus benützt, wobei Anselmus mit verbissener Resignation auf die Anschauungen der aristotelischen Dialektiker eingeht, um wenigstens zu retten, was zu retten ist, denn da die Auctorität der Kategorien doch als zu gross galt, um sie vollends zu verwerfen, musste eine realistische Interpretation versucht werden. Anselmus nemlich sagt, den Grammatiker lediglich als Qualität zu bezeichnen, sei nur nach dem Standpunkte der aristotelischen Kategorien richtig, denn in denselben handle es sich allerdings weder um das reelle Sein der Dinge selbst, noch auch um die bloss appellative Bezeichnung durch Worte, sondern um die *voces significativae* (s. ob. Anm. 363), insoweit dieselben das substantielle Sein an sich selbst unmittelbar bezeichnen, und darum sei es in richtiger Weise bei den Dialektikern üblich geblieben, sich nur in dieser substantiellen Bezeichnungsweise zu bewegen, d. h. den Grammatiker nur als Beispiel der Qualität zu gebrauchen [370]); denn in diesem realistischen Sinne sei im Hinblicke auf die Kategorien der Grammatiker eben sprachlich und sachlich eine Qualität, hingegen abgesehen von dieser dialektischen Betrachtung, welche aber hiemit das wesentlich substantielle Sein enthalten soll, bleibe nur das Gebiet der gewöhnlichen appellativen Redeweise übrig, in welcher der Grammatiker ein Mensch genannt werde, ebenso wie z. B. in der Betrachtung der Wortformen der Stein richtig ein Masculinum genannt werde, während im gewöhnlichen Sprechen ihm

369) Ebend.: *quod homo solus, i. e. sine grammatica, est grammaticus, ... duobus modis intelligi potest, uno vero, altero falso. Homo quippe* (diess ist der *verus modus*) *solus, i. e. absque grammatica, est grammaticus, quia solus est habens grammaticam, grammatica namque nec sola nec cum homine habet grammaticum. Sed homo solus, i. e. absque grammatica, non est grammaticus, quia absente grammatica nullus esse grammaticus potest* (d. h. der *falsus modus* wäre, jenen Satz so zu verstehen, als müsse nicht doch noch die Grammatik zur selbstständigen Menschen-Substanz hinzukommen). *Sicut qui praecedendo ducit alium, et solus est praevius, quia qui sequitur non est praevius, et solus non est praevius, quia nisi sit qui sequatur, praevius esse non potest.* Hiedurch also glaubt der Realist das Verhältniss der Inhärenz erklärt zu haben.

370) C. 16.: *Cum vero dicitur, quod grammaticus est qualitas, non recte nisi secundum tractatum Aristotelis de categoriis dicitur.* C. 17.: *D. An aliud habet ille tractatus quam „omne quod est, aut est substantia aut quantitas aut qualitas etc."* (*Boeth.* p. 127.) .... *M. Non tamen fuit principalis intentio Aristotelis, hoc in illo libro ostendere, sed quoniam omne nomen vel verbum aliquid horum significat; non enim intendebat ostendere, quid sint singulae res, nec quarum rerum sint appellativae singulae voces, sed quarum significativae sint; sed quoniam voces non significant nisi res, dicendo quid sit quod voces significant, necesse fuit dicere quid sint res ...... De qua significatione videtur tibi dicere, de illa qua per se significant ipsae voces et quae illis est substantialis, an de altera quae per aliud est et accidentalis? D. Nonnisi de ipsa, quam idem ipse eisdem vocibus inesse diffiniendo nomen et verbum* (*Boeth.* p. 293 f.) *assignavit, quae per se significant. M. An putas ..... aliquem eorum, qui eum sequentes de dialectica scripserunt, aliter sentire voluisse de hac re, quam sentit ipse? D. Nullo modo eorum scripta hoc aliquem opinari permittunt, quia nusquam invenitur aliquis eorum posuisse aliquam vocem ad ostendendum aliquid quod significet per aliud, sed semper ad hoc quod per se significat.*

Niemand als ein männliches Wesen bezeichne[371]). Also Anselmus erblickt in den Kategorien wohl eine formelle Macht, bezieht dieselbe aber lediglich auf die objectiv vorliegende *Tabula logica* des wesentlichen Seins. Wie roh er aber dieses verstanden habe, erhellt deutlich aus dem Schlusse der Schrift, wo noch die Frage erörtert wird, ob Ein Ding unter mehrere Kategorien fallen könne; denn wenn z. B. gesagt wird, dass *armatus* auch unter die Kategorie der Substanz gehören könne, weil der Bewaffnete eine Substanz, nemlich die Waffen, an sich habe, so ist diess allerdings der Gipfelpunkt logischen Unverstandes, und wir schliessen gerne mit dem Entscheide, welchen Anselmus hierüber gibt, dass nemlich eine einheitliche Sache schwerlich (— denn völlig gewiss will er auch diess nicht behaupten —) unter mehrere Kategorien fallen könne, wohl hingegen ein Wort, welches mehrere Bedeutungen enthalte, als ein nicht einheitliches nach mehreren Kategorien betrachtet werden könne, wie diess z. B. bei *albus* der Fall sei, welches sowohl zur Qualität als auch zur Kategorie des Habens gehöre[372]).

So verwickelte sich dieser stumpfsinnige Realismus durch eigenes Unvermögen in Schwierigkeiten, welche für eine wirklich logische Betrachtungsweise überhaupt nicht existiren, und das gesammte Auftreten des Anselmus erscheint uns nur als ein Beleg dafür, dass der realistische Objectivismus mit einem angebornen Missgeschicke in Bezug auf Fragen der Logik behaftet sei.

Ueberhaupt aber scheint damals, d. h. an der Gränzscheide des 11. und 12. Jahrhundertes, als das Resultat älterer und neuerer logi-

---

371) C. 18, p. 148 f.: *Si ergo proposita divisione praefata* (d. h. die Eintheilung in die zehn Kategorien) *quaero a te, quid sit grammaticus secundum hanc divisionem et secundum eos, qui illam scribendo de dialectica sequuntur, quid quaero aut quid mihi respondebis? D. Procul dubio non hic potest quaeri nisi aut de voce aut de re quam significat; quare quia constat, grammaticum non significare secundum hanc divisionem hominem sed grammaticam, incunctanter respondebo, si quaeris de voce, quia est vox significans qualitatem, si vero quaeris de re, quia est qualitas ...... Quare sive quaeratur de voce sive de re, cum quaeritur quid sit grammaticus secundum Aristotelis tractatum et secundum sequaces eius, recte respondetur „qualitas", et tamen secundum appellationem vere est substantia. M. Ita est; non enim movere nos debet, quod dialectici aliter scribunt de vocibus secundum quod sunt significativae, aliter eis utuntur loquendo secundum quod sunt appellativae; si et grammatici aliud dicunt secundum formam vocum aliud secundum rerum naturam; dicunt quidem lapidem esse masculini generis ..... cum nemo dicat lapidem esse masculum.*

372) C. 19, p. 149.: *Nam si grammaticus est qualitas, qui significat qualitatem, non video cur armatus non sit substantia, ... quia significat habentem substantiam, i. e. arma ..... sic grammaticus significat habere, quia significat habentem disciplinam. M. Nullatenus ..... negare possum, aut armatum esse substantiam aut grammaticum esse habere .... Rem quidem unam et eandem non puto sub diversis aptari posse praedicamentis, licet in quibusdam dubitari possit, quod maiori et altiori disputationi indigere existimo* (wir wären in der That begierig gewesen auf diese *altior disputatio*) .... *Unam autem vocem plura significantem non ut unum non video quid prohibeat pluribus aliquando supponi praedicamentis, ut si albus dicitur qualitas et habere.* Hierauf folgt noch C. 20 f. die Erörterung, dass *albus* kein einheitlicher Begriff, sondern eben aus *qualitas* und *habere* zusammengeklebt sei.

scher und theologischer Differenzen sich ein noch ziemlich plump ausgesprochener Gegensatz zwischen Nominalisten und Realisten herausgestellt zu haben, indem man sowohl ausser diesen zwei Standpunkten keinen anderweitigen ins Auge zu fassen fähig war, als auch jeden der beiden einseitig noch in extremer und gleichsam ungeschliffner Weise aussprach. Eine weit reichere und mehr disciplinirte Entwicklung werden uns sogleich schon die nächsten Jahrzehnte darbieten, der späteren Zeit vorläufig ganz zu geschweigen.

Ja bei Einzelnen mochte damals die Auffassung der üblichen Schul-Logik noch völlig unberührt von dem Parteistreite bleiben, und als ein Beispiel gänzlicher Naivetät in dieser Beziehung sowie betreffs der Logik überhaupt können wir zum Schlusse dieses Abschnittes noch aus dem Anfange des 12. Jahrh. einige ergötzliche Bemerkungen des Honorius von Autun (zwischen 1100 und 1120 litterarisch thätig) anführen, welcher die sieben freien Künste als ebensoviele Wohnsitze der Seele schildert und dabei über die Dialektik Nichts weiteres vorzubringen weiss, als dass man durch fünf Thore (die *quinque voces*) in die eigentliche Burg (d. h. die zehn Kategorien) gelange, woselbst zwei Kämpfer in Bereitschaft seien, nemlich der kategorische und der hypothetische Syllogismus, welche Aristoteles in der Topik ausgerüstet und dann in dem Buche *d. interpr.* auf das Schlachtfeld geführt habe, so dass man hier in dem Kampfe gegen die Ketzer sich methodisch üben könne [373]).

---

373) *Honor. Augustod. d. animae exilio et patria*, c. 4. bei *Pez, Thes.* II, p. 229 f.: *Tertia civitas est dialectica multis quaestionum propugnaculis munita .... Haec per quinque portas adventantes recipit, scilicet per genus, per species, per differens, per proprium, per accidens, unde et isagogae introductiones dicuntur, quia per has repatriantes introducuntur. Arx huius urbis est substantia, turres circumstantes novem sunt accidentia. In hac duo pugiles sunt et litigantes certa ratione dirimunt; cathegorico et hypothetico syllogismo quasi praeclaris armis viantes muniunt, quos Aristoteles in Topica recipit, argumentis instruit, in Perihermeniis ad latum campum syllogismorum educit. In hac urbe docentur itinerantes haereticis et aliis hostibus armis rationis resistere etc.*

XIV. ABSCHNITT.

ALLMÄLIGE VERVOLLSTÄNDIGUNG DER KENNTNISS DER ARISTOTELISCHEN LOGIK.

Wenn ich oben S. 4 sagte, das einzige Motiv einer Eintheilung der Geschichte der mittelalterlichen Logik liege mir in dem äusserlichen Maasse der beschränkteren oder ausgedehnteren Kenntniss aristotelischer Schriften, und es reducire sich der Unterschied zwischen dem Inhalte des vorigen und dieses jetzigen Abschnittes zuletzt darauf, dass man bis zum Anfange des 12. Jahrhundertes die beiden Analytiken und die Topik nebst *Soph. Elenchi* weder kannte noch benützte, hierauf aber allmälig auch diese Bücher in den Bereich der Erörterungen gezogen wurden, so habe ich hier nun vor Allem die Pflicht, vorerst eben jene litterarischen Daten festzustellen, durch welche die Abtrennung begründet wird. Es muss nemlich für diesen ganzen Abschnitt, mit welchem wir in die bewegte Zeit Abälard's eintreten und bis zum Schlusse des 12. Jahrhundertes fortschreiten, zunächst der Umkreis des logischen Materiales, aus welchem die zahlreichen Controversen dieser Periode entsprangen, vor Augen gestellt werden, d. h. wir müssen nachweisen, dass und wie man allmälig theils zur Kenntniss der gesammten schriftstellerischen Leistungen des Boethius, welcher ja das ganze Organon übersetzt hatte, gelangte, und theils neue Uebersetzungen der genannten Bücher anfertigte, um erst hiernach berichten zu können, welcherlei Thätigkeit sich unterdessen auf diesem successiv erweiterten Boden entwickelt habe.

Dass jene angegebene Beschränkung bis zum Anfange des 12. Jahrh. wirklich bestanden habe, mag nun sowohl durch die im vorigen Abschnitte (Anm. 98, 156, 183, 196, 209, 253, 258, 277, 288, 310, 363) angeführten positiven Notizen, als auch durch den vollständigen Mangel irgend einer entgegenstehenden Andeutung vielleicht als bewiesen gelten. Gerade je mehr wir aber für diese vorige Periode die Kraft des „Beweises aus dem Stillschweigen“ für uns in Anspruch nehmen [1]),

---

1) Die Möglichkeit allerdings, dass durch neue Entdeckungen in irgend einer Bibliothek entgegenstehende Notizen zu Tage gefördert werden können, soll hiemit nicht verneint werden; aber dennoch würden Solches nur isolirte Fälle sein, welche auf den Betrieb der Logik im Ganzen keinen Einfluss ausgeübt hätten, denn um die allgemeine Haltung der Logik zu erkennen, scheinen die bis jetzt zugänglichen Quellen hinzureichen.

desto sorgfältiger haben wir auch die vereinzelten und gleichsam überschütteten Spuren beachtet, in welchen von einer bestimmten Zeit an jenes Stillschweigen gebrochen wird. Der Wendepunkt liegt nemlich in dem Bekanntwerden der Analytiken und der Topik nebst den *Sophist. Elenchi* [2]), und wenn dasselbe auch noch so leise und allmälig stattfand, so lässt sich wohl erwarten, dass eine selbst noch fragmentarische Kenntniss dieser Hauptwerke des Aristoteles nicht ausser Zusammenhang mit dem nun reicheren und mannigfaltigeren Betriebe der Logik stehen werde.

Schon eine auf das Jahr 1128 gehende Nachricht, welche dahin lautet, dass „ein gewisser Jacobus aus Venedig die beiden Analytiken, die Topik und die *Soph. Elenchi* aus dem Griechischen übersetzte und zugleich mit einem Commentare versah, obwohl man eine ältere Uebersetzung der nemlichen Bücher gehabt habe" [3]), betrifft, wie man sieht, eben jene Werke, welche in der früheren Periode unbekannt und unbenützt gewesen waren, und sowie einerseits zu beachten ist, dass der Berichterstatter, welcher selbst dem 12. Jahrh. angehört, das Vorhandensein der boethianischen Uebersetzung jener Bücher kannte, — denn eine andere kann unter der „älteren" nicht gemeint sein —, so ist andrerseits ebenso klar, dass jener Jacobus die Existenz derselben nicht wusste und eben hiedurch zur Anfertigung seiner eigenen Uebersetzung veranlasst worden war. Der örtliche Boden aber, welchem diese beiderseitigen Momente angehören, ist Italien.

Diese wichtige Notiz aber, welche somit ein Bekanntsein jener Werke und daneben zugleich ein Nicht-Bekanntsein derselben enthält, steht nicht so vereinzelt, als man glaubte [4]). Es scheinen nemlich wohl auf den ersten Blick einem Bekanntsein jener Bücher ganz entschiedene und weitgreifende Aussprüche Abälard's entgegenzustehen. Letzterer gibt, — abgesehen von seiner uns hier nicht berührenden Klage über den Mangel einer Uebersetzung der aristotelischen Physik und Metaphysik [5]) — ausdrücklich seine logischen Quellen selbst an und sagt, dass die lateinische Litteratur der Logik auf sieben Schriften beruhe, welche auf drei Autoren sich vertheilen: man kenne nemlich

---

2) *Jourdain* hatte in seinen *Recherches critiques* wohl nur die Aufgabe, die im Mittelalter neu entstehenden Uebersetzungen zu untersuchen, und er konnte diesen Umschwung, soweit er die Kenntniss des Boethius betrifft, unberücksichtigt lassen, aber auch für jenen seinen eigentlichen Zweck sind ihm entscheidende Stellen (s. unten Anm. 14.-19. 26 ff.) entgangen.

3) Zu einer Stelle bei *Robert de Monte*, *Chronica ad ann.* 1128, b. *Pertz, Monum.* VIII, p. 489., bemerkt ein Fortsetzer (d. h. *„alia manus"*, aber nach Pertz's Angabe, ebend. p. 293., gleichfalls aus dem 12. Jahrh.) Folgendes: *Jacobus Clericus de Venecia transtulit de graeco in latinum quosdam libros Aristotelis et commentatus est, scilicet Topica, Anal. priores et posteriores et Elenchos, quamvis antiquior translatio super eosdem libros haberetur.*

4) *Cousin* (*Ouvr. inédits d'Abélard*, p. L ff. und auch *Fragm. d. phil. du moyen âge*, *Par.* 1855 p. 56 ff.) irrt gänzlich und schliesst aus den sogleich zu erwähnenden Stellen Abälard's nur nach dem äusserlichen Wortlaute, ohne den Inhalt der logischen Erörterungen zu berücksichtigen.

5) *Abael. Dialect.* b. *Cousin*, *Ouvr. inéd.* p. 200.: *in Physicis et ... in his libris, quos Metaphysica vocat, exsequitur (sc. Aristoteles); quae quidem opera ipsius nullus adhuc translator latinae linguae aptavit.*

von Aristoteles nur die Kategorien und *d. interpr.*, von Porphyrius die Isagoge, von Boethius aber seien in Gebrauch *d. divis.*, *d. diff. top.*, *syllog. categ.*, *syllog. hypoth.*[6]); ausserdem führt er auch einmal eine Bemerkung aus *Sophist. El.* ausdrücklich nur mittelbar aus Boethius an[7]). Während also Abälard, wie sich von selbst versteht, aus jenen schon öfter (vor. Abschn. Anm. 253, 258, 277) berührten Stellen des Boethius (Abschn. XII, Anm. 77) genau wissen musste, welche Bücher Aristoteles geschrieben habe, bekennt er hiemit wohl völligst unzweideutig, dass er die Uebersetzungen der Analytiken, der Topik und *Soph. El.* nicht benützen konnte. Aber mehr dürfen wir auch aus diesem Bekenntnisse nicht schliessen, als dass dem Abälard jene Hauptwerke des Aristoteles nicht zur Hand waren, weil dieselben überhaupt unter den recipirten Schriften (man beachte die Ausdrücke „*usus cognovit*" und „*in consuetudinem duximus*") sich nicht befanden; d. h. wir sehen, dass man damals in Frankreich an all jenen Orten, in welchen Abälard sich umhertrieb oder in welchen man überhaupt sich mit Logik beschäftigte, kein Exemplar des wirklichen Textes jener Bücher besass; denn hätte man solche besessen, so würde der logische Eifer jener Zeit sie gewiss ans Tageslicht gebracht haben. Hingegen bleibt dabei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass anderweitig Einzelnes aus jenen Schriften dennoch zur Kenntniss des gelehrten Publikums gekommen sei, und wenn sich auch nur eine einzige Angabe fände, welche nachweisbar aus keiner anderen Quelle, als aus Einem jener Bücher geschöpft sein könnte, so wäre der Beweis geliefert, dass irgendwie anderswoher vereinzelte Daten aus den Analytiken und der Topik in die Atmosphäre der Logiker Frankreichs transspirirten. Den Nachweis aber, durch welche Männer und auf welche Weise Solches geschehen sei, möge man uns nicht auferlegen; es ist unmöglich, ihn zu führen, ja nicht einmal die örtliche Quelle können wir bezeichnen.

Nemlich dass zur Zeit Abälard's Einzelnes aus jenen bis dahin unbenützten aristotelischen Schriften zur Kunde gekommen war, können

---

6) Ebend. p. 228.: *Confido, ... non pauciora vel minora me praestiturum eloquentiae peripateticae munimenta, quam illi praestiterunt, quos latinorum celebrat studiosa doctrina. .... Sunt autem tres, quorum septem codicibus omnis in hac arte eloquentia latina armatur. Aristotelis enim duos tantum, Praedicamentorum scilicet et Periermenias, libros usus adhuc latinorum cognovit, Porphyrii vero unum, qui videlicet de quinque vocibus conscriptus, genere scilicet specie differentia proprio et accidente, introductionem ad ipsa praeparat praedicamenta, Boethii autem quatuor in consuetudinem duximus libros, videlicet Divisionum et Topicorum cum Syllogismis tam categoricis quam hypotheticis. Quorum omnium summam nostrae dialecticae textus plenissime concludet etc.* Dass hiebei unter *Topica* Nichts anderes als die Schrift *d. diff. top.* zu verstehen sei, zeigt ausser der eigenen Darstellung dieses Zweiges bei Abälard (s. unten Anm. 392 ff.) eine Menge von Stellen, in welchen er Einzelnes aus *d. diff. top.* kurzweg als „*Topica*" des Boethius citirt, so z. B. *Introd. ad theol.* II, 12, p. 1078. (geht auf *d. diff. top.* I, p. 858 f.), *Theol. Christ.* III, p. 1281. (ebenso), *Sic et Non*, c. 9, p. 41. *ed. Lindenkohl* (*d. diff. top.* II, p. 866.), ebend. c. 43, p. 105. (*d. d. top.* III, p. 873.), ebend. c. 144, p. 397. (*d. d. top.* II, p. 867.).

7) *Dialect.* b. *Cousin* p. 258.: *Sex autem sophismatum genera Aristotelem in sophisticis elenchis suis posuisse, Boethius in secunda editione Periermenias commemorat* (*Boeth.* p. 337.).

wir gerade aus Abälard selbst, und zwar nicht bloss an Einem Punkte, sondern an mehreren erweisen. Abälard bemerkt einmal bei Besprechung der Definition des *genus* [8]), dass unter Umständen auch das Individuum Prädicat sein könne, wie z. B. in dem Satze, „*hoc album est Socrates*" oder „*hic veniens est Socrates*", eine Erwägung, welche man vergeblich in sämmtlichen Commentaren des Boethius sucht, wohl aber mit wörtlicher Uebereinstimmung jener Beispiel-Sätze in der ersten Analytik findet; und eben von dort aus muss diese Notiz auch zur Kenntniss mehrerer anderer Logiker gelangt sein [9]). Ferner berichtet Abälard, dass „Viele" das Wesen der Definition lediglich in die Angabe der Qualitäten verlegen [10]), und wollte man auch sagen, es sei diese Ansicht nur eine extreme Folgerung aus einer längst bekannten Stelle [11]), so führt uns ein Zeitgenosse Abälard's durch die Formulirung jener Ansicht auf die wahre Quelle derselben, welche uns nur in der aristotelischen Topik begegnet [12]). Sodann auch bedient sich bei der Controverse über die Universalien Abälard einer Ausdrucksweise (nemlich *universalia* „*appellant in se*"), welche nur dann erklärlich ist, wenn wir annehmen, dass der Grundgedanke jener Stellen der zweiten Analytik, in welchen Aristoteles über *κατὰ παντός* und *καθόλου* handelt (Abschn. IV, Anm. 132 ff.), irgendwie in den Schulen ruchbar geworden sei [13]); und ebendahin dürfte gehören, dass man mit der grammatischen

---

8) *Glossae in Porph.* ebend. p. 360.: *videtur esse falsum, quod individua de uno solo praedicentur, cum hoc individuum Socrates de pluribus habeat praedicari, ut „hoc album est Socrates", „hic veniens est Socrates".* Die entsprechende Stelle des Aristoteles ist *Anal. pr.* I, 27 (in der Uebersetzung des Boethius p. 490.).

9) Dass die Sache zu einer üblichen Schulcontroverse Veranlassung gegeben habe, ersehen wir aus *Joh. Saresb. Metalog.* II, 20 (p. 110. *ed. Giles*): *Hoc enim ex opinione q u o r u n d a m sensisse visus est Aristoteles in Analyticis dicens* (folgt jene Stelle selbst).

10) *Dialect.* p. 492.: *Unde multi, cum significationem substantiae huius nominis quod est „homo" agnoscant nec qualitates ipsius satis ex ipso percipiant, tantum propter qualitatum demonstrationem diffinitionem requirunt.*

11) *Arist. Cat.* 5. (s. Abschn. IV, Anm. 476.); bei *Boeth.* p. 138.

12) Der Verfasser der Schrift *De generibus et speciebus*, welche Cousin mit Unrecht dem Abälard zuschreibt (s. unten Anm. 49. u. 148.), sagt p. 541 f.: *Concedunt omnes, species ex differentiis constare .... dicunt, omnes differentias esse in qualitate etc.* Diess Letztere konnte in solch pointirter Form nur aus *Arist. Top.* VI, 5, 144 a. 18 ff. (d. h. aus der dortigen Erörterung über die Definition, womit dann andere Stellen ebend. IV, 2, 122 b. 16. u. 6, 128 a. 26. übereinstimmen, s. Abschn. IV, Anm. 475.) entnommen sein und muss auf solche Weise zu jenen versprengten Notizen gehört haben, welche nun zur Vermehrung der Schul-Controversen beitrugen; der Verfasser *D. gen. et spec.* lenkt dann mit Gewalt die angeführte Auffassung auf eine andere Stelle des *Boeth. ad Porph.* p. 62. zurück, besass also gewiss nur die allgemein verbreiteten Quellen-Texte. Hingegen *Joh. Saresb.* a. a. O. p. 100. bringt bereits auch *Soph. El.* 22, 178 b. 36. mit dieser Frage in Verbindung.

13) Von Abälard's *Glossulae super Porphyrium* gibt *Ch. de Rémusat* (*Abélard*, II, p. 93 ff.) einen Auszug, welcher zwar leider fast gänzlich nur in einer französischen Paraphrase besteht (s. unten Anm. 238.), aber folgende Stelle enthält (p. 110.): *Aristote pensait que les genres et les espèces subsistent par appellation dans les choses sensibles ou servent à les nommer en essence, „appellant in se".* Wenn wir nun auch nicht wissen können, wie Vieles hiebei rhetorische Zugabe Rémusat's sei, so ist doch der authentische Ausdruck „*appellant in se*" derartig, dass er

Form „τὸ Σωκράτει εἶναι" ganz vertraut gewesen zu sein scheint, s. unten Anm. 133. Selbst aber wenn man diese einzelnen Punkte für ungenügend zu dem von uns beabsichtigten Nachweise halten wollte, da ja möglicher Weise Einzelne durch Vertiefung des logischen Denkens und ein merkwürdiges „*Ingenia conspirant*" ihrerseits selbstständig zu Auffassungen hätten gelangen können, welche mit aristotelischen fast wörtlich übereinstimmen (— was zwar an haarsträubende Unwahrscheinlichkeit gränzen würde —), so muss hingegen jeder Zweifel vollends verstummen, wenn wir sehen, dass Abälard die in der ersten Analytik vorkommende Definition des Syllogismus ausführlich in wörtlicher Uebersetzung, und zwar nicht einmal in jener des Boethius, anführt [14]), und sodann in gleicher Weise den Wortlaut der darauffolgenden Stelle des Aristoteles in Einklang mit *Boeth. d. syll. categ.* bringt [15]), sowie ihm auch bekannt ist, dass der Sprachgebrauch bezüglich des sog. *Dictum de omni,* welcher bei *Boeth.* a. a. O. sich findet, ein ächt aristotelischer ist [16]); ja endlich, — was der schlagendste Beweis von allen ist —,

schlechterdings nirgend andersher entstanden sein kann, als aus einer Kenntniss der Stellen *Anal. post.* I, 4 ff. (bes. 73 b. 26 ff.), wo das ἓν κατὰ πολλῶν dem ἓν παρὰ τὰ πολλά gegenübergestellt wird, kurz wo das καθ' αὑτό und κατὰ παντός zum aristotelischen καθόλου sich vereinigt. Die Auffassung des „*in se*" konnte aus keinem jener Bücher geschöpft werden, welche vordem bis dahin dem Mittelalter bekannt gewesen waren.

14) *Dialect.* b. *Cousin*, p. 305.: *Syllogismum itaque in primo Analyticorum suorum Aristoteles tali diffinitione terminavit: „Syllogismus, inquit, oratio est in qua positis aliquibus aliud quid a positis ex necessitate consequitur ex ipso esse; dico autem ipso esse per ipsa contingere, per ipsa vero contingere nullius extrinsecus egere termini ut fiat necessarium"* (s. Abschn. IV, Anm. 537.). Dass diess nicht aus Gellius entnommen ist, zeigt sowohl der Grad der Ausführlichkeit als auch die oben (Abschn. VIII, Anm. 58.) angeführte Stelle; ebensowenig ist Apulejus (Abschn. X, Anm. 16.) die Quelle, denn dieser übersetzt: *oratio in qua concessis aliquibus aliud quiddam praeter illa quae concessa sunt, necessario evenit, sed per illa ipsa concessa.* Die Uebersetzung hingegen bei Boethius (p. 468 f.) lautet: *Syllogismus est oratio, in qua quibusdam positis aliud quiddam ab his quae posita sunt ex necessitate accidit eo quod haec sunt; dico autem eo quod haec sunt propter haec accidere, propter haec vero accidere est nullius extrinsecus termini indigere ut fiat necessarium.* Es ist sogar die bei Abälard vorgeführte Uebersetzung besser als jene des Boethius.

15) Ebend. p. 307.: *Horum autem Aristoteles alios perfectos, hoc est evidentes per se, esse dixit, alios imperfectos, id est non per se perspicuos. „Perfectum autem, inquit, dico syllogismum, qui nullius alterius indigeat praeter assumpta, ut appareat esse verus", ut illi quatuor quos in prima figura ipse disponit; „imperfectum vero, quod* (zu lesen *qui*) *indiget aut unius aut plurium", ut sunt omnes illi quos ipse in secunda et tertia figura posuit.* Die Uebersetzung jener Worte bei Boethius (p. 469.) lautet: *Perfectum vero voco syllogismum, qui nullius alius indiget praeter ea quae sumpta sunt, ut appareat necessarium; imperfectum vero, qui indiget aut unius aut plurium etc.* Die Stelle des *Boeth. d. syll. cat.* II, p. 593. ist oben, Abschn. XII, Anm. 135., angeführt.

16) Ebend. p. 313.: *Illud tamen notandum, quod aliis verbis in regulis syllogismorum usi sumus quam Aristoteles; pro eo namque quod diximus „aliud de alio verbum* (zu lesen *universo*) *praedicari", ipse ponit „omni alii inesse"; pro eo quod diximus „universaliter removeri", ipse dicit „nulli inesse"; pro eo vero quod diximus „particulariter praedicari" vel „removeri", ipse usus est „alicui inesse" vel „non inesse".* Die Stelle der Analytik (in des Boeth. Uebersetzung p. 468.) s. Abschn. IV, Anm. 538., jene des *Boeth. d. syll. cat.* s. Abschn. XII, Anm. 132.

es kennt Abälard jene aristotelischen Syllogismen, deren Prämissen sog. modale Urtheile, d. h. Möglichkeits- oder Nothwendigkeits-Urtheile oder Combinationen derselben mit Urtheilen des Stattfindens sind (s. Abschn. IV, Anm. 559—578); aber eben die Art und Weise ist zu beachten, in welcher er einige Proben solcher Schlüsse anführt [17]), denn einerseits leuchtet ein, dass er sie doch nur unvollständig und gewiss vom blossen Hörensagen kennt, und andrerseits ersieht man, dass dieselben irgend in Schulen bereits geläufig gewesen sein müssen, indem sie nicht wie bei Aristoteles mit blosser Buchstaben-Bezeichnung, sondern in den aus Boethius (*d. syll. cat.*) üblichen Beispielsworten angeführt werden. Ist aber somit unumstösslich nachgewiesen, dass, während man keinen lateinischen Text jener betreffenden Bücher des Aristoteles besass, man doch einzelne Hauptpunkte der ersten Analytik kannte, so erhalten nicht bloss jene anderen vorhin erwähnten Einzelnheiten eine bestärkende Beleuchtung, sondern wir können auch nur auf diese Weise noch eine weitere Stelle des Abälard richtig und vollständig verstehen, in welcher derselbe sagt, er wolle über die mangelhaft behandelten vier letzten Kategorien keine ergänzenden Erörterungen hinzufügen, um nicht etwa in Conflict mit aristotelischen Schriften zu kommen, welche in lateinischer Sprache nicht vorhanden seien [18]); d. h. der Grund seiner Vor-

17) Ebend. p. 319 f.: *Contingit autem aliquando modales* (s. Abschn. XII, Anm. 119.) *enuntiationes simplicibus aggregari in modis suprapositarum figurarum, sicut in Analyticis suis Aristoteles ostendit; in prima quidem hoc modo „omne iustum possibile est esse bonum, omnis virtus iusta est, omnem igitur virtutem possibile est bonam esse"; similiter et necessarium et verum per modos singulos* (Abschn. IV, Anm. 565 ff.); *sic quoque et in secunda figura contingit; si quis enim istas concedat „nullum malum possibile est esse bonum, omne iustum possibile est bonum esse", huic quoque non contradicet „nullum iustum est malum"; idem in ceteris modis accidit* (ebend. Anm. 571.); *tertiae quoque figurae sic adiunguntur: „omne bonum possibile est iustum esse, omne bonum virtus est, quandam igitur virtutem possibile est iustam esse"; sic et in celeris* (ebend. Anm. 572.). *Videntur quoque syllogismi ex solis modalibus veraciter componi; si quis enim dicat „omne quod possibile est mori possibile est vivere, omnem autem hominem possibile est mori, omnem igitur hominem possibile est vivere", recte primum primae figurae modum perfecisse videtur* (ebend. Anm. 559.). Eine so bestimmt formulirte Angabe einer solchen Combinationsweise durch die drei Figuren hindurch konnte unmöglich aus jener leisen und unbestimmten Andeutung entstehen, welche einmal Boethius (*d. syll. hypoth.* I, p. 613.: *Quae cum ita sint, si haec eadem ratio ad contingentes et necessarias referatur, idem in necessariis et contingentibus invenitur*) über das blosse Vorhandensein solcher Syllogismen gibt, sondern das Ganze beruht auf einer wenigstens fragmentarischen Kenntniss der ersten Analytik, welche ja auch Abälard selbst als Quelle bezeichnet. Dass aber dergleichen in den Schulen vielleicht nur zur Erklärung des Buches *d. interpr.* beigezogen wurde, liesse sich etwa daraus schliessen, dass Abälard unmittelbar fortfährt: *Tales namque etiam syllogismos, qui videlicet ex solis modalibus componuntur, Aristoteles disposuisse invenitur; ut enim ostenderet, quod id quod futurum est necesse est fieri, tale praemisit argumentum in primo Periermenias: „quod futurum est, non potest non fieri, quod autem non potest non fieri, impossibile est non fieri etc."* (d. h. *Boeth. ad d. interpr.* p. 365.).

18) Ebend. p. 399.: *De contrarietate autem in vi praedicamentorum nihil omnino in textu Praedicamentorum, quem habemus, determinavit (sc. Aristoteles), horum scilicet: Quando, Ubi, Situs, Habere. Nec nos quidem quod auctoritas indeterminatum reliquit, determinare praesumemus, ne forte aliis eius operibus, quae latina non novit eloquentia, contrarii reperiamur.* (Vgl. Anm. 344.; dass aber die

sicht liegt darin, weil er nicht wissen zu können glaubte, wie Vieles etwa aus anderweitigen nicht recipirten Büchern des Aristoteles in sporadischer Weise ruchbar geworden sei, und er sonach die Möglichkeit einer ihm unlieben Berichtigung durch Andere scheute.

Man hatte also zur Zeit Abälards schon Einzelnes aus den bis dahin unbenützten logischen Quellen kennen gelernt, und zwar, wie wir sahen, durchaus nicht ausschliesslich durch die alte boethianische Uebersetzung, sondern auch durch neue Uebertragungen. Die Belege aber für die Richtigkeit dieser Thatsache begegnen uns von Schritt zu Schritt reicher und intensiver. Sowie wir nemlich gewiss nicht irren, wenn wir auch das Aufkommen von Fragen und Controversen, welche die Genesis des Wissens betreffen (s. unten Anm. 79 f.), auf eine Kenntniss einiger Kernstellen der zweiten Analytik reduciren [19]), so führt uns eine noch bestimmtere Notiz selbst auf einen einzelnen Mann und zu einem chronologischen Anhaltspunkte, indem Adam von Petit-Pont (Näheres über ihn unten Anm. 440 ff.) es war, welcher offenbar mit eben jenen aristotelischen Hauptwerken sich beschäftigte und besonders die erste Analytik in einer i. J. 1132 verfassten Schrift verarbeitete („*expressit*"), wobei er sich einerseits ein Verdienst durch Erweiterung der logischen Quellen erwarb, andrerseits aber durch die Schwierigkeit seiner philosophischen Sprache manchen Tadel zuzog [20]). Hiedurch aber gewinnen

---

hier noch vermiedene Ergänzung alsbald von Gilbertus Porretanus wirklich beigebracht wurde, werden wir unten sehen, Anm. 488 ff.).

19) Die Schrift *De intellectibus*, welche nicht, wie man unrichtig glaubte (s. unten Anm. 416.), von Abälard selbst, sondern von einem Schüler und Anhänger desselben herrührt, bespricht die Begriffe *sensus*, *imaginatio*, *existimatio*, *scientia* in einer Weise (Näheres unten ebend.), dass keinenfalls die etlichen Bemerkungen des Boethius *d. interpr.* p. 298 f. die alleinige Veranlassung gewesen sein können, sondern das Ganze nur auf *Anal. post.* I, 31. u. 33. u. II, 19. (Abschn. IV, Anm. 51—84.) beruhen kann. Uebrigens muss auch hiebei eine andere Uebersetzung als jene des Boethius benützt worden sein, denn Letzterer (p. 543. u. 547.) übersetzt *δόξα* und *δοξάζειν* nicht mit *existimare* und *existimatio*, sondern mit *opinari* und *opinatio* (s. unten Anm. 628.).

20) *Joh. Saresb. Metal.* II, 10, p. 80. (*ed. Giles*) sagt zunächst über diesen Adam: *Unde ad magistrum Adam, acutissimi virum ingenii et, quidquid alii sentiant, multarum litterarum, qui Aristoteli prae ceteris incumbebat, familiaritatem contraxi ulteriorem*, womit wir, um die Worte „*multarum litterarum*" und „*Aristoteli incumbere*" richtig zu verstehen, jene Stellen in Verbindung bringen müssen, in welchen Johannes die neu erwachende Benützung der aristotelischen Hauptwerke dem einseitigen und ausschliesslichen Studium der Schriften des Boethius gegenüberstellt (s. unten Anm. 26. u. 56 ff.). Sodann aber, wo Johannes (ebend. IV, 3, p. 159.) die erste Analytik selbst bespricht und die sterile Sprache derselben tadelt (s. unten Anm. 569.), fährt er fort: *Unde qui Aristotelem sequuntur in turbatione nominum et verborum et intricata subtilitate, ut suum vindicent, aliorum obtundant ingenia, partem pessimam mihi praeelegisse videntur, quo quidem vitio Anglicus noster Adam mihi prae ceteris visus est laborasse in libro, quem „Artem disserendi" inscripsit. Et utinam bene dixisset, bona quae dixit; et licet familiares eius et fautores hoc subtilitati adscribunt, plurimi tamen hoc ex desipientia et invidentia vani, ut aiunt, hominis contigisse interpretati sunt. Adeo enim expressit Aristotelem intricatione verborum, ut sobrius auditor recte subiungat „nonne hoc spumosum ......" Habenda est tamen auctoribus gratia, quia de fonte eorum haurientes labore ditamur alieno.* Die Jahreszahl aber der Entstehung dieser *Ars disserendi* führt Cousin (*Fragm. d. philos. du moyen-âge. Par.* 1855. p. 335.) aus

wir auch das Resultat, dass Abälard sein umfassendes Werk über Logik noch vor d. J. 1132 (— woferne diese Jahreszahl richtig überliefert ist —) ausgearbeitet haben muss, denn ausserdem hätte er Adam's Schrift sicher erwähnt und benützt.

Somit ist es uns nicht auffallend, wenn Gilbertus Porretanus (s. über ihn unten Anm. 455 ff.) auf die Analytik wie auf ein bereits cursirendes Buch verweist [21]), und die Notiz, dass Otto von Freising, der theologische Anhänger Gilbert's, die Analytiken und die Topik nebst den *Elenchi* ziemlich als der erste nach Deutschland oder specieller nach Baiern gebracht habe [22]), ist uns gerade durch die ausschliessliche Hervorhebung jener drei Werke ein schlagender Beleg für die damalige Vervollständigung der Quellen-Kenntniss, daher wir auch unbedingt annehmen, dass Otto jene Schriften nicht etwa aus Italien oder aus dem Oriente, wohin er in seinen späteren Jahren reiste, sondern aus Paris von seiner dortigen Studienzeit her mitbrachte, denn auf französischem Boden wurden jene Kämpfe der Logik geführt, zu welchen die erweiterte Kenntniss des Aristoteles beitrug. Ob aber die boethianische oder eine andere neue Uebersetzung es gewesen sei, welche so eine Verbreitung fand, lässt sich nicht entscheiden; in Frankreich mochte vielleicht eher Boethius ans Licht gezogen worden sein, denn ein dortiger Anonymus aus dem 12. Jahrh. kennt denselben wenigstens als Uebersetzer der beiden Analytiken [23]); hingegen in Italien müssen Handschriften jener boethianischen Uebersetzungen entweder gänzlich gefehlt haben oder äusserst selten gewesen sein, da noch im 15. Jahrh. der litterarisch höchst gebildete Leonardus von Arezzo behauptet, Boethius habe

---

einer Handschrift von St. Victor an: *Le „De arte dialectica" fut composé en l'année 1132, c'est ce que nous apprend le titre „Anno* MCXXXII *ab incarnatione Domini editus liber Adam de arte dialectica."*

21) *Gilb. Porr. d. sex princ.* c. 7 (*Arist. Opp. latine, Venet.* 1552, *Vol.* I, *fol.* 34.): *Et quidem de principiis haec dicta sufficiant, reliqua vero in eo quod de Analyticis est quaerantur volumine.*

22) *Radevich, d. gest. Frider.* II, 11. (*ed. Urstis.* p. 513.): *Litterali scientia non mediocriter aut vulgariter instructus* (*sc. Otto*) *inter episcopos Alemaniae vel primus vel inter primos habebatur, intantum ut praeter sacrae paginae cognitionem, cuius secretis et sententiarum abditis praepollebat, philosophicorum et Aristotelicorum librorum subtilitatem in Topicis, Analyticis atque Elenchis fere primus nostris finibus apportaverit.* Wahrscheinlich liegt hierin auch die Quelle jener Handschriften, welche in der Basler Ausgabe des Boethius benützt wurden (nemlich eine Amerbachische, eine aus St. Georgen im Schwarzwalde, und eine aus dem Besitze des Glareanus, also sämmtlich aus der gleichen Gegend), denn aus Italien waren für jene drei Werke schwerlich Handschriften zu bekommen, s. Anm. 24.

23) Aus einer in Alençon befindlichen Handschrift des 12. Jahrh. veröffentlichte *Ravaisson, Rapports sur les Bibliothèques etc. Par.* 1841, p. 404 ff. eine kleine metrische (übrigens unbedeutende) Schrift über die sieben Künste, woselbst bezüglich der Logik gesagt wird: *Dialectica ..... diffinit et discernit, dividit et asserit, Ratiocinari potens, vincens invincibilis, Quam lampas clarificavit Manliani luminis, Transtulit hanc resolvendo binis Analecticis* (vgl. vor. Abschn., Anm. 288. u. unten Anm. 569.), *Introducens Isagogas binis commentariis, Et idem Kategorias cum Periermeniis, Topica cum Sillogismis atque Differentiis, Diffinitionum librum cum Divisionibus Explicavit addens unum Propositionibus.* Wenn wir unter den *Propositiones* die *Introd. ad syll. cat.* und unter *Topica* die aristotelische Topik verstehen, hätten wir hier den ganzen Boethius vollständig.

bloss den Porphyrius, die Kategorien und *d. interpr.* übersetzt[24]; wenn daher der durch anderweitige Uebersetzungen bekannte Burgundio von Pisa, in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh., den Ruhm des Aristoteles aus der zweiten Analytik rechtfertigt und begründet[25], so dürfte derselbe wahrscheinlich entweder nur eine neu angefertigte Uebersetzung oder sofort das griechische Original vor Augen gehabt haben.

Noch deutlicher aber und zugleich reichhaltiger sprechen die Mittheilungen bei Johannes von Salesbury, dessen schriftstellerische Thätigkeit nur drei Jahrzehnte von jener Abälard's entfernt ist (obige Anm. 20 im Zusammenhalte mit unten Anm. 535) und bereits das ganze Organon umfasst (s. Anm. 562 ff.). Zunächst erfahren wir durch ihn, dass Mehrere es vorzogen, auf eben jene neu erschlossenen Hauptwerke des Aristoteles nicht näher einzugehen, sondern mit Vorliebe sich immer nur noch auf die „alte" boethianische Tradition zu beschränken[26]; dass dieses Diejenigen waren, welche trotz aller Berührung mit den bereicherten Zeitanschauungen dennoch über den Streit betreffs der Universalien nicht hinauskamen, werden wir unten (Anm. 56 ff.) sehen. Auch klagt Johannes ausdrücklich darüber, dass die zweite Analytik so äusserst selten in Gebrauch sei, was sich wohl durch den schwierigen Stil des Verfassers entschuldigen lasse, wobei jedoch Vieles auf Rechnung der Abschreiber oder, wie „die Meisten" glauben, die Hauptschuld füglich auf den Uebersetzer falle[27]. Sowie aber aus dieser

---

24) *Leon. Bruni Arretini Epist. ed. L. Mehus, Flor.* 1741. L. IV, Ep. 22. (woselbst es sich um die Controverse über eine Uebersetzung der arist. Ethik handelt): *Nullam enim Boetii interpretationem habemus praeterquam Porphyrii et Praedicamentorum et Perihermenias librorum, quos si accurate leges, etc.* (Leonardus v. Arezzo war geboren 1369, starb 1444).

25) *Joh. Saresb. Metal.* IV, 7. (p. 163. *ed. Giles*): *Fuit autem (sc. liber posteriorum Analyticorum) apud Peripateticos tantae auctoritatis scientia demonstrandi, ut Aristoteles, qui alios fere omnes et fere in omnibus philosophos superabat, hinc commune nomen sibi quodam proprietatis iure vindicaret, quod demonstrativam tradiderat disciplinam* (vgl. Anm. 27.); *ideo enim, ut aiunt, in ipso nomen philosophi sedit; si mihi non creditur, audiatur vel Burgundio Pisanus, a quo istud accepi.* Es ist diess sicher der berühmte, i. J. 1194 verstorbene, Jurist dieses Namens (s. über ihn Savigny, Gesch. d. R. R. i. Mittelalter, IV, p. 335 ff.), welcher wiederholt in Konstantinopel gewesen war und nicht bloss mehrere in den Pandekten vorkommende griechische Stellen, sondern auch vieles Theologische (von Chrysostomus, Basilius, Joh. Damascenus) und den Nemesius *d. nat. hom.* übersetzte; möglich wäre ja, dass er selbst eine Uebersetzung der Analytik versuchte; mit Bestimmtheit kann diess allerdings aus den Worten des Joh. Salesb. nicht gefolgert werden.

26) Ebend. c. 17, p. 183.: *Ceterum contra eos, qui veterum favore potiores Aristotelis libros excludunt Boethio fere solo contenti, possent plurima allegari.*

27) Ebend. c. 6, p. 162 f.: *Posteriorum vero Analyticorum subtilis quidem scientia est et paucis ingeniis pervia ..... Deinde haec utentium raritate iam fere in desuetudinem abiit, eo quod demonstrationis usus vix apud solos mathematicos est ..... Ad haec liber, quo demonstrativa traditur disciplina* (vgl. Anm. 25.), *ceteris longe turbatior est transpositione sermonum, traiectione litterarum, desuetudine exemplorum, quae a diversis disciplinis mutuata sunt. Et postremo quod non attingit auctorem, adeo scriptorum depravatus est vitio, ut fere quot capita tot obstacula habeat; et bene quidem, ubi non sunt obstacula capitibus plura. Unde a plerisque in interpretem difficultatis culpa refunditur asserentibus, librum ad nos non recte translatum pervenisse.* Welcher Uebersetzer ist hier gemeint, Boethius oder ein Anderer?

Klage natürlich erhellt, dass man jene Bücher kannte, so wird hinwiederum berichtet, dass die lange vernachlässigte Topik des Aristoteles eben damals gleichsam vom Tode erweckt worden sei [28]), und an die Angabe, dass diese Beiziehung der Topik auch wieder ihre Gegner gefunden habe, knüpft sich die Notiz über einen uns weiter nicht bekannten Drogo in Troyes, welcher offenbar die Topik nach dem Muster der aristotelischen bearbeitete [29]). Was aber nun insbesondere die Entstehung neuer Uebersetzungen betrifft, so folgt allerdings aus einem Briefe des Johannes sehr wenig, in welchem derselbe sich aus Constanz Abschriften aristotelischer Bücher überhaupt und ausserdem wegen möglicher Unzuverlässigkeit des Uebersetzers auch die Hinzufügung von Noten erbittet [30]). Hingegen von grosser Wichtigkeit ist, dass er eine Stelle sowohl in der boethianischen Uebersetzung als auch zugleich in der „neuen" anführt [31]), und sowie diese letztere sich durch grössere Wörtlichkeit unterscheidet, so hatte sich Johannes überhaupt eine ganz bestimmte Ansicht bezüglich der Uebersetzungen gebildet (nemlich nur wenn dieselben sich so enge als möglich nach einem festen Gesetze an das Original anschliessen, sei ein Verständniss möglich, welches vor jeder Einseitigkeit durch eine „*ratio indifferentiae*" bewahrt bleibe), und er sagt, es habe dieselbe damals durch einen der beiden Sprachen kundigen Griechen aus Severinum, d. h. aus Szöreny in Ungarn, ihre Bestätigung und Empfehlung gefunden [32]). Jene *ratio indifferentiae* selbst nun berührt uns hier noch nicht, sondern dieselbe wird sich uns in

---

28) Ebend. III, 5, p. 135.: *Quum itaque tam evidens sit utilitas Topicorum, miror quare cum aliis a maioribus tamdiu intermissus sit Aristotelis liber, ut omnino aut fere in desuetudinem abierit, quando aetate nostra diligentis ingenii pulsante studio quasi a morte vel a somno excitatus est, ut revocaret errantes et viam veritatis quaerentibus aperiret.*

29) Ebend. IV, 24, p. 181.: *Satis ergo mirari non possum, quid mentis habeant, si quid tamen habeant, qui haec Aristotelis opera carpunt. ...... Magister Theodoricus, ut memini, Topica non Aristotelis, sed Trecassini Drogonis irridebat, eadem tamen quandoque docuit; quidam auditores magistri Roberti de Meliduno* (s. unten Anm. 453 f.): *librum hunc fere inutilem esse calumniantur.*

30) *Epist.* 221. (II, p. 54 f. *ed. Giles*): *libros Aristotelis, quos habetis, mihi faciatis exscribi ..... precor etiam iterata supplicatione, quatenus in operibus Aristotelis, ubi difficiliora fuerint, notulas faciatis, eo quod interpretem aliquatenus suspectum habeo, quia licet eloquens fuerit alias, ut saepe audivi, minus tamen fuit in grammatica institutus.*

31) *Metal.* II, 20, p. 108.: *„Gaudeant", inquit Aristoteles, „species, monstra enim sunt"* (so bei *Boeth.* p. 537.), *vel secundum novam translationem „cicadationes enim sunt, aut si sunt, nihil ad rationem."* So erscheint der Unterschied der Uebersetzungen an dem Worte τερετίσματα in der bekannten antiplatonischen Stelle des Aristoteles (*Anal. post.* I, 22, s. Abschn. III, Anm. 66.), in deren Anführung wir wieder eine Bestätigung dafür erkennen, dass gerade derartige pointirte Wendungen leichter in Umlauf kamen.

32) Ebend. III, 5, p. 135.: *Satis enim inter cetera, quae translationis arctissima lege a Graecis tracta sunt, planus est* (*sc. Aristotelis liber Topicorum*, s. oben Anm. 28.), *ita tamen ut facile sit auctoris sui stilum agnoscere, et ab iis dumtaxat fideliter intelligatur, qui sequuntur indifferentiae rationem, sine qua nemo unquam nec apud nos nec apud Graecos, sicut graecus interpres natione Severitanus dicere consueverat, Aristotelem intellexit.* Da wegen der Bezeichnung *„graecus"* nicht an St. Sever in Frankreich gedacht werden kann, so scheint nur jenes Severinum in Ungarn übrig zu bleiben.

die Darstellung der Logik des Johannes von Salesbury verflechten (Anm. 574 ff.); wohl aber gehört hieher, dass derselbe im Zusammenhange hiemit auch noch einen zweiten Uebersetzer (zwar gleichfalls ohne Nennung des Namens) erwähnt, welchen er in Apulien kennen gelernt habe [33]). Wenn aber, wie diese wichtigen Stellen bezeugen, im byzantinischen Reiche und durch Griechen in Unteritalien die Entstehung neuer Uebersetzungen gefördert wurde, und Solches zur Kunde der Logiker in Paris oder in England kam, so läge hier eine erste, wenn auch vorübergehende Spur eines Einflusses aus der Zeit der Anna Comnena vor (s. folg. Abschn.). — Endlich mag noch, gleichsam zum Ueberflusse, erwähnt werden, dass bei Johannes neben Citaten, welche völlig wörtlich mit der Uebersetzung des Boethius übereinstimmen, sich auch solche finden, welche wenigstens als ungenau bezeichnet werden müssen, woferne sie nicht von vorneherein anderswoher geschöpft sind [34]).

Ist hiemit hinreichend bewiesen, dass die Kenntniss der logischen Quellen schon vor der schriftstellerischen Thätigkeit Abälard's wenigstens in Einzelnheiten bereichert wurde und dann allmälig bis zur Zeit des Johannes von Salesbury sich vervollständigte (für letzteres werden sich uns noch manche einzelne Belege ergeben, s. Anm. 78, 219 f.), so kennen wir nun das entscheidende Moment, aus welchem damals ein nach Intension und Extension gesteigerter Betrieb der Logik hervorgehen musste. Eine mitwirkende Macht jedoch lag für jene Zeit hiebei durch ein erklärliches Wechselverhältniss in der dogmatischen Theologie, denn sowie schon dem Scotus Erigena und dem Roscellinus gegenüber die Orthodoxie auch in logischen Fragen auf ihrer Hut gewesen war, so zog man im gleichen Interesse jetzt, als die Dialektik lebhafter und selbstständiger eigene innere Kämpfe zu durchleben begann, auch Manches aus der theologischen Rüstkammer hervor, damit im Streite der logischen Parteien das Dogma unbefleckt bewahrt bleibe, wobei, da die streitenden Dialektiker sämmtlich Kleriker waren, es nicht fehlen konnte, dass nicht auch dogmatischer Inhalt in die Logik hinüberspielte. Vor Allem war es die Trinitätslehre, welche ja schon früher bei dem Auftreten des Roscellinus sich geltend gemacht hatte, nun aber in verstärktem Maasse auch positiv einzugreifen begann, und die Geschichte der Logik ist hier in dem Falle, ein theologisches Produkt berühren zu müssen, welches durch eine gewisse Formulirung logisch-ontologischer Grundsätze in jener Zeit in den Controversen der Dialektiker mitwirken konnte. Es ist diess Pseudo-Boethius *de trinitate*, wobei natürlich nicht ohne Einfluss war, dass man gerade den Boethius, den Repräsentanten aller Logik, für den Verfasser hielt [35]). In eben jener

33) Ebend. I, 15, p. 40.: *non pigebit referre nec forte audire displicebit, quod a graeco interprete et qui latinam linguam commode noverat, dum in Apulia morarer, accepi etc.*

34) Zu ersteren gehören *Metal.* II, 15, p. 86. (*Top.* I, 11, bei *Boeth.* p. 667.) und II, 20, p. 110. (*Anal. pr.* I, 27, b. *Boeth.* p. 490.), zu letzteren II, 9, p. 76. (*Top.* I, 11, *Boeth.* p. 667.), II, 20, p. 100. (*Soph. El.* 22, *Boeth.* p. 750.), III, 3, p. 126. (*Top.* I, 9, *Boeth.* p. 666.).

35) Ich sage „Pseudo-Boethius"; da ich jedoch den Theologen die Fürsorge

Zeit nemlich, d. h. seit Abälard [36]), häufen sich die Anführungen aus jenen vier Büchern über die Trinität, und Gilbertus Porretanus begleitete dieselben mit einem umfangreichen Commentare, so dass es kaum mehr möglich war, in den betreffenden Fragen sie zu umgehen. Hauptsächlich aber gehören bezüglich eines Einflusses auf die Logik jene Axiome hieher, welche der Verfasser am Anfange des 3. Buches an die Spitze stellt, um aus ihnen im weiteren Verlaufe seine Beweise aufzubauen. Dieselben [37]) beziehen sich nach Vorausschickung einer Definition der *communis conceptio* auf den in der Theologie üblichen Unterschied zwischen Essenz (οὐσία) und Existenz (ὑπόστασις), da zu letzterer noch die Form des Seins hinzukommen müsse und bei ihr hiedurch ein Theilhaben eintrete, sowie die Möglichkeit eines Ansichhabens sich ergebe, was sodann zur Unterscheidung von Substanz und Accidens führt und eine Doppeltheit jenes Theilhabens begründet; dabei aber wird auch auf die Einheit hingewiesen, in welcher bei einfachen Wesen, im Unterschiede von den zusammengesetzten, die Wesenheit und die Existenz verbunden sind, und zuletzt eine natürliche Wesens-Verwandtschaft innerhalb der entfalteten Verschiedenheit in Aussicht gestellt. Diese Grundsätze, deren theologisch-dogmatische Verwendung uns hier nicht berührt, wurden bald auch von Dialektikern als „*regulae*“ neben anderen „*auctoritates*“ citirt, und in ontologischen Punkten mochte mancher Logiker von vorneherein sich hüten, gegen diese Axiome zu verstossen, da ausserdem bedenkliche Consequenzen bezüglich der Trinität hätten drohen können. So kam es, dass hierin nicht etwa bloss die Logik auf Theologie reicher angewendet wurde, sondern auch dogmatische Momente direct den Betrieb der ontologischen Seite der Logik beeinflussten.

Ein eigenthümliches Verhältniss liegt in dieser Einmischung allerdings, und es ist merkwürdig, wie in jener Zeit, welche zu einer klaren und besonnenen Trennung der Gebiete (etwa im Sinne des Chri-

---

für ihre eigene Litteratur-Geschichte überlassen muss, so kann ich hier nur so viel bemerken, dass jene vier Bücher *de trinitate*, wie aus triftigen Gründen erhellen dürfte, nicht vor dem 9. Jahrh. entstanden sein können. Die Abhandlung von *Gust. Bauer*, *De Boethio christianae doctrinae assertore* (*Darmst.* 1841. 8.), beruht auf einer zu wenig umfassenden Kenntniss der einschlägigen mittelalterlichen Litteratur.

36) Z. B. *Introd. ad Theol.* I, 25, p. 1039. *Amboes.*

37) *Boeth. Opp.* (*ed. Basil.* 1570), p. 1181 f.: *Postulas, ut ex Hebdomadibus* (unter diesem Titel wird die Schrift bei Späteren auch citirt, s. z. B. Anm. 514.) *nostris eius quaestionis obscuritatem ..... digeram. ...... Ut igitur in mathematica fieri solet ceterisque etiam disciplinis, proposui terminos regulasque, quibus cuncta quae sequuntur efficiam.* 1) *Communis animi conceptio est enuntiatio, quam quisque probat auditam ......* 2) *Diversum est esse et id quod est, ipsum enim esse nondum est, at vero quod est, accepta essendi forma est atque consistit.* 3) *Quod est, participare aliquo potest, sed ipsum esse nullo modo aliquo participat .....* 4) *Id quod est, habere aliquid praeterquam quod ipsum est potest, ipsum vero esse nihil aliud praeter se habet admistum.* 5) *Diversum est esse aliquid et esse aliquid in eo quod est, illic enim accidens, hic substantia significatur.* 6) *Omne quod est, participat eo quo est esse ut sit, alio vero participat ut aliquid sit .....* 7) *Omne simplex esse suum et id quod est, unum habet.* 8) *Omni composito aliud est esse, aliud ipsum est.* 9) *Omnis diversitas est discors, similitudo vero quaedam appetenda est, et quod appetit aliud, tale ipsum esse naturaliter ostenditur, quale est illud ipsum quod appetit.*

stian Thomasius oder des Pierre Bayle) natürlich nicht befähigt war, dennoch die Incommensurabilität der theologischen und der logischen Wahrheit ausgesprochen wird, während man das Unvereinbare gleichzeitig betrieb. Ja gerade Abälard selbst, der *Peripateticus Palatinus*, gibt hiefür das beredteste Zeugniss, wenn er sagt, dass den Logikern oder Peripatetikern Gott unbekannt bleibe, da dieselben Alles unter irgend eine der zehn Kategorien unterbringen, Gott aber unter keine derselben fallen könne[38]), und während diess noch als der allgemeine von Augustinus her übliche Standpunkt der Theologie gelten könnte (vgl. Scotus Erigena, vor. Abschn., Anm. 120 f.), spricht Abälard eben betreffs der Trinitätslehre am deutlichsten aus, dass die Dialektiker oder Peripatetiker die gefährlichsten Feinde derselben seien[39]), da sie auf dem Standpunkte der Logik aus der Wesens-Einheit der drei-Personen auf individuelle Einheit und umgekehrt aus der Verschiedenheit der Personen auf Verschiedenheit ihres Wesens schliessen[40]). Und in der That verträgt sich der aristotelische Begriff der individuellen Substanz nicht leicht mit dem Dogma der Trinität, so dass strenge genommen alle Logiker, welche an Aristoteles sich anschlossen, dem Vorwurfe der Ketzerei nicht entgehen konnten.

So ist es erklärlich, wenn Petrus Lombardus, während er den Zusammenhang des Trinitäts-Streites mit der logischen Parteispaltung bezeugt, zugleich jede Anwendung der Logik auf jene Hauptfrage der Theologie abweist[41]), oder wenn sein älterer Zeitgenosse Bernhard

---

38) *Abael. Theol. Christ.* III, 3, p. 1271. (b. *Martene, Thes. nov. Anecd. Vol.* V): *Quod autem illi quoque doctores nostri, qui maxime intendunt logicae, illam summam maiestatem, quam ignotum deum esse profitentur, omnino ausi non sunt attingere aut in numero rerum comprehendere, ex illorum scriptis liquidum est; cum enim omnem rem aut substantiae aut alicui aliorum generalissimorum subiiciant, utique et deum, si inter res ipsum comprehenderent, aut substantiis aut quantitatibus aut ceterorum praedicamentorum rebus connumerarent, qui nihil omnino esse ex ipsis convincitur......* (p. 1273.) *Qui tamen omnem rem aut substantiae aut alicui aliorum praedicamentorum applicant, patet profecto a tractatu Peripateticorum illam summam maiestatem omnino esse exclusam.*

39) Ebend. c. 1, p. 1242.: *Supra universos autem inimicos Christi, tam haereticos quam iudaeos sive gentiles, subtilius fidem sanctae trinitatis perquirunt et acutius arguendo contendunt professores dialecticae, seu importunitas sophistarum, quos verborum agmine atque sermonum inundatione beatos esse Plato irridendo iudicat...... Scimus quidem, a Peripateticis, quos nunc dialecticos appellamus, nonnullas et maximas haereses esse repressas etc.*

40) Ebend. c. 2, p. 1266.: *Quo in loco gravissimae et difficillimae dialecticorum quaestiones occurrunt; hi quippe ex unitate essentiae trinitatem personarum impugnant ac rursus ex diversitate personarum identitatem essentiae oppugnare laborant. Horum itaque obiectiones primum ponamus, postea dissolvamus*, worauf nun Abälard dreiundzwanzig aus der Logik entnommene Einwände gegen die Trinität aufzählt, um sie hernach theologisch zu widerlegen.

41) *Petr. Lomb Sent.* I, 19, 9. (*f.* 27. *ed. Basil.* 1516): *Videtur tamen mihi ita posse accipi, cum ait (sc. Augustinus) „substantia est commune et hypostasis est particulare"; non ita haec accepit, cum de deo dicantur, ut accipiuntur in philosophica disciplina, sed per similitudinem eorum, quae a philosophis dicuntur, locutus est; sicut ibi commune vel universale dicitur quod praedicatur de pluribus, particulare vero vel individuum quod de uno solo, ita hic essentia divina dicta est universale, quia de omnibus personis simul et de singulis separatim dicitur, particulare vero singula quaelibet personarum, quia nec de aliis communiter nec de aliquo aliarum singu-*

von Clairvaux (geb. 1091, gest. 1153) sich offen als Feind der Dialektik bekennt[42]). Ja auch der hervorragendste Vertreter jener Richtung, zu welcher die eben genannten gehören, Hugo von St. Victor (geb. 1097, gest. 1141), steht eigentlich völlig ausserhalb jener reichhaltigen Bewegung, welche damals in der Dialektik eintrat, und sowie er auf die logischen Partei-Controversen nicht mit einem Worte eingeht, so hat für ihn auch sein eigener platonischer Realismus kein logisches Interesse, sondern nur ein psychologisch-praktisches. Indem auch er eine feindselige Gesinnung gegen die Dialektik hegte[43]), scheint er selbst die allgemein zugängliche Litteratur der Logik verschmäht zu haben und über einige Stellen des Marcianus Capella, Isidorus und Boethius nicht weit hinausgekommen zu sein[44]), so dass er, was den geschichtlichen Fortschritt der Logik betrifft, sogar noch unter dem Niveau Derjenigen steht, welche wir gegen Ende des vorigen Abschnittes besprochen haben; da er jedoch sowohl der Chronologie nach hieher gehört, als auch ein Hauptræpräsentant der consequenten innerlichen Auffassung der Theologie ist, so mag zum Gegensatze der bunt verschlungenen logischen Kämpfe, welche wir nun sogleich darstellen müssen, über Hugo's Standpunkt in Kürze Folgendes bemerkt werden. Nur die Stellung und Eintheilung nemlich der Logik ist es, worüber derselbe sich gelegentlich äussert, wobei das praktisch-ethische Motiv schon darin erscheint, dass die drei Hauptzweige der Wissenschaft, d. h. theoretische, praktische Disciplin und Mechanik, zur Abwehr dreier Uebel, und zuletzt die Logik um der Vollkommenheit des Sprechens willen erfunden sein sollen[45]).

---

lariter praedicatur. Propter similitudinem ergo praedicationis substantiam dei dixit universale et personas particularia vel individua ...... (c. 10.) *Dicuntur enim aliqua differre numero, quoniam ita differunt, ut hoc non sit illud* ..... *qualiter differunt Socrates et Plato et huiusmodi quae apud philosophos dicuntur individua vel particularia, iuxta quem modum non possunt dici tres personae differre numero etc.* Dass übrigens auch Lombardus verketzert wurde, s. unten Anm. 478.

42) Z. B. *Serm.* 3. *in die Pentec.* (*Opp. ed. Martene, Venet.* 1567, *fol.* III, p. 94.) *Numquid quia Platonis argutias, Aristotelis versutias intellexi aut ut intelligerem laboravi? Absit inquam, sed quia testimonia tua exquisivi.* Oder in Bezug auf das jungfräuliche Gebären *Serm.* 3. *Vigil. Natio* (ebend. p. 21.): *Ubi nunc Aristotelicae subtilitatis facunda quidem sed infoecunda loquacitas?*

43) *De sap. an. Christi, Prol.* (*Opp. ed. Rothomag.* 1648, *fol.* III, p. 59.): *Quid enim hoc esse putatis, quod de rerum veritate tam diversa sentire solent homines? Numquid nomina est veritas? Ecce quid est quod dialectica tot diversas et tam adversas, ne dicam perversas, habet sententias? Numquid omnes noverunt unum id quod est, sed amore fallendi diversa finxerunt? Non sic ego puto. Sed narrant quinque somnia sua* (d. h. die *quinque voces*) *et ea, qua primum ipsi in se opinione decepti sunt, postmodum alios nescientes seducunt.*

44) Es erhellt diess, abgesehen von dem Folgenden, schon aus der rohen Angabe *Didasc.* III, 2. (*Opp.* III, p. 16 f.): *Plato* .... *primus logicam rationalem apud graecos instituit, quam postea Aristoteles discipulus eius ampliavit, perfecit et in artem redegit; Marcus Terentius Varro primus dialecticam de graeco in latinum transtulit, postea Cicero Topica adiecit.* Die Quellenstellen für diese Gelehrsamkeit s. oben Abschn. XIII, Anm. 27, 29, 39, u. besond. Abschn. VIII, Anm. 20. u. 25.

45) *Excerpt. prior.* I, *d. orig. et discr. artium*, c. 4 (*Opp.* II, p. 335): *Tria sunt remedia principalia contra tria praedicta mala* ......, *sapientia contra ignorantiam, virtus contra vitium, necessitas contra infirmitatem* .... (c. 5.) *Propter autem ista tria remedia inventa est omnis ars et omnis disciplina, propter inveniendam namque sapientiam inventa est theorica, propter inveniendam virtutem inventa est practica,*

Sowie aber letztere Wissenschaft der Entstehung nach die späteste sei, so trete sie bezüglich des Unterrichtes an die erste Stelle, da die Tüchtigkeit im Sprachausdrucke die Vorbedingung zu allem Uebrigen sei[46]). In solchem Sinne bezeichnet Hugo die Logik als „*sermocionalis*“, weil dieselbe „*de vocibus*“ handle[47]), und er theilt sie nun in einer Weise, welche uns sehr an Scotus Erigena erinnert (vor. Abschn., Anm. 105), derartig ein, dass nach der weiteren Bedeutung des Wortes *λόγος* alle Kundgebung des Sprachvermögens zur Logik gehört, und dieselbe so in Grammatik und *logica rationalis* zerfällt, welch letztere der engeren Bedeutung des Wortes *λόγος* entspricht und sodann im Hinblicke auf die allverbreiteten Stellen des Boethius nach der gewöhnlichen Weise näher eingetheilt wird[48]).

Allerdings nun wäre es gewiss bequemer gewesen, in einer derartigen Schablone die gesammte Logik von vorneherein abzuthun, und

---

propter inveniendam necessitatem inventa est mechanica ..... Novissima autem omnium inventa est logica causa eloquentiae, ut sapientes, qui praedictas principales disciplinas investigarent et unirent, rectius veracius honestius illas tractare et disserere de illis scirent, rectius per grammaticam, veracius per dialecticam, honestius per rhetoricam; logica namque facundiae rectitudinem veritatem venustatem administrat. Fast wörtlich ebenso *Didasc.* VI, 14. (*Opp.* III, p. 39.), vgl. ebend. I, 6. (p. 3.) II, 2. (p. 7.) III, 1. (p. 15.).

46) *Didasc.* I, 12. (*Opp.* III, p. 6.): *Ceterae prius repertae fuerant, sed necesse fuit logicam quoque inveniri, quoniam nemo de rebus convenienter disserere potest, nisi prius recte loquendi rationem agnoverit.* Ebend. VI, 14. (p. 39.): *Istae tres usu primae fuerunt, sed postea propter eloquentiam inventa est logica, quae cum sit inventione ultima, prima tamen esse debet in doctrina. Excerpt. prior.* a. a. O. c. 23. (p. 339.): *In legendis artibus talis est ordo servandus: prima omnium comparanda est eloquentia et ideo expetenda logica, deinde etc.*

47) *Didasc.* II, 2. (p. 7.): *Philosophia dividitur in theoricam, practicam, mechanicam, et logicam; hae quatuor omnem continent scientiam ..... Logica sermocionalis, quia de vocibus tractat. ..... Hanc divisionem Boethius facit aliis verbis* (folgt die oben, Abschn. XII, Anm. 76., angeführte Stelle).

48) Ebend. I, 12. (p. 6.): *Logica dicitur a graeco vocabulo λόγος, quod nomen geminam habet interpretationem; dicitur enim λόγος sermo sive ratio* (s. Isidor, vor. Abschn., Anm. 27.), *et inde logica sermocionalis sive rationalis scientia dici potest; logica rationalis, quae discretiva dicitur, continet dialecticam et rhetoricam, logica sermocionalis genus est ad grammaticam, dialecticam et rhetoricam, et continet sub se dissertivam; et haec est logica sermocionalis, quam quartam post theoricam, practicam et mechanicam annumeramus. Excerpt. prior.* c. 22. (p. 339.): *Logica dividitur in grammaticam et rationem disserendi; ..... ratio disserendi dividitur in probabilem, necessariam, et sophisticam; probabilis dividitur in dialecticam et rhetoricam, necessaria pertinet ad philosophos, sophistica ad sophistas* (s. Boethius, Abschn. XII, Anm. 82.); *grammatica est scientia recte loquendi, dialectica disputatio acuta verum a falso distinguens, rhetorica est disciplina ad persuadendum quaeque idonea. Didasc.* II, 29. (p. 14.): *Logica dividitur in grammaticam et in rationem disserendi .... grammatica est litteralis scientia ..... ratio disserendi agit de vocibus secundum intellectus.* Ebend. 31. (p. 15.): *Ratio disserendi integrales partes habet inventionem et iudicium* (s. Boethius, Abschn. XII, Anm. 76.), *divisivas vero demonstrationem, probabilem, sophisticam; demonstratio est in necessariis argumentis et pertinet ad philosophum, probabilis pertinet ad dialecticos et rhetoricos, sophistica ad sophistas et cavillatores; probabilis dividitur in dialecticam et rhetoricam, quarum utraque integrales partes habet inventionem et indicium.* Ebenso ebend. III, 1. (p. 15.). Die nemlichen Angaben kehren in einer „*Epitome in philosophiam*“ Hugo's wieder, welche kürzlich *Hauréau* (*Hugues de Saint-Victor, Nouv. examen de l'édition de ses oeuvres. Paris* 1859. 8.) herausgab, s. daselbst p. 167 ff.

es hätten hiebei auch die platonisch-christlichen Anschauungen sowie die theologische Dogmatik in ungestörter Naivetät ihre unnatürliche Allianz mit verkümmerten und verschrobenen Resten des Aristotelismus fortführen können. Jedoch der selbsteigene innere Trieb der Dialektik war ja auch schon bisher selbst innerhalb der *ecclesia docens* wach geblieben, und da nun, wie wir sahen, von zwei Seiten her, nemlich einerseits gerade durch den dogmatischen Streit über die Trinität und andrerseits durch sporadische und allmälig sich vervollständigende Kenntniss der bis dahin unbekannten aristotelischen Bücher, eine gesteigerte Anregung eintrat, so erhob sich jetzt neben aller Mystik der Schule von St. Victor zugleich eine reiche und vielfach gespaltene Bewegung auf dem Gebiete der Logik, deren Geschichte hier nach Maassgabe der vorhandenen Quellen in eine äusserst schwierige Periode eintritt. Die Schwierigkeit nemlich liegt zunächst darin, dass die uns zugänglichen Berichte wohl vielfältig bis ins einzelnste Detail hinabreichen, aber dabei in schlechthin fragmentarischer Form uns über alle verknüpfenden Fäden im Unklaren lassen, wozu noch die Unbestimmtheit der üblichen Bezeichnung „*quidam*" oder des blossen Anfangs-Buchstaben des Namens eines Logikers hinzukömmt; und es wird so auch überhaupt, z. B. namentlich in Bezug auf jenes Fragment, welchem Cousin den Titel „*De generibus et speciebus*" gab [49]), die ohnediess schon missliche Untersuchung mannigfach durch litterarische Schwierigkeiten durchkreuzt; ausserdem ist mancher Berichterstatter an sich von geringerer Verlässigkeit, und wir stossen auf Widersprüche, welche in Folge des Mangels an anderweitigen Quellen nicht genügend gelöst werden können.

Frägt es sich aber dann noch, wie dieses zerfahrene und lückenhafte Material für die Darstellung verarbeitet werden solle, so konnte ich bei der Unmöglichkeit, die einzelnen (meist nicht näher bekannten) Autoren in geschichtlicher Abfolge zu entwickeln, nach vielfacher Erwägung nur den Ausweg finden, dass ich die Zeit Abälard's collectiv darstelle, und zwar so, dass in ähnlicher Weise wie im XI. Abschnitte die zahlreichen Controversen nach der Reihenfolge der inhaltlichen Hauptgruppen der damaligen Logik vorgeführt werden, wobei die verschiedenen Meinungen über die Isagoge, d. h. der Streit über die Universalien, einen ausgedehnteren Stoff darbieten, als die Erörterungen über die übrigen Theile der Logik. Während aber so die hervorragenderen uns bekannteren Autoren an diese inhaltlichen Momente geknüpft werden, musste ich allerdings hievon gerade bei Abälard eine Ausnahme machen, dessen Ansicht über die Universalien doch wieder nur bei der später zu entwickelnden Charakteristik der gesammten Dialektik Abälard's ihre

49) Es musste eine schlimme Verwirrung zur Folge haben, wenn die französischen Gelehrten mit Cousin dieses Fragment für eine Schrift Abälard's hielten; H. Ritter hat hierin richtiger geurtheilt (wenn wir auch seiner Vermuthung über den Autor selbst nicht beipflichten können, s. unten Anm. 146.); hingegen hat, — um von *Rousselot* abzusehen, welchem bei Abfassung seines Werkes der 7. Band Ritter's noch nicht vorliegen konnte —, auch *Rémusat* und sogar *Hauréau* Ritter's Ansicht völlig ignorirt und im Anschlusse an *Cousin* auf jene Schrift Schlüsse gebaut, welche der richtigen Darstellung des Streites über die Universalien nachtheilig sein mussten.

genügende Erörterung finden konnte, denn von ihm allein ja besitzen wir eine fast den ganzen Umkreis der Logik umfassende Schrift. Doch hielt ich eine solche Zertheilung der Controversen, soweit sie die Universalien betreffen, hier eben für das kleinste der unvermeidlichen Uebel. Nach Abälard können dann in gleicher Weise hauptsächlich Gilbertus Porretanus und Johannes von Salesbury folgen.

In Folge der oben angegebenen Gründe nahm das Studium der Logik, abgesehen von seiner allseitigen örtlichen Verbreitung, durchweg an intensiver Schärfe und Präcision zu, und man gewöhnte sich daran, alle einzelnen Sätze oder Erörterungen durch das ganze damals zugängliche Material der Logik hindurch so genau als möglich zu erwägen und nach verschiedenen Seiten zu beleuchten, wobei allerdings, da eine eigentlich philosophische Basis gänzlich fehlte, nur eine einseitig formale Spitzfindigkeit hervortreten konnte, welche ebensosehr zur zersplittertsten Parteispaltung führen musste, als sie hinwiederum durch diese genährt und bestärkt wurde, und vielleicht mag die Zahl der Magistri, welche in solcher Weise das ganze Gebiet der Logik, meist mit polemischer Erledigung gegnerischer Ansichten, durcharbeiteten, in Frankreich allein nicht weit hinter einem Hundert zurückgeblieben sein. Nicht zu wundern wohl ist es, wenn bei solchem Betriebe Diejenigen, welche die Logik nicht von vorneherein aus theologischen Gründen ängstlich scheuten, häufig beim ersten Eintritte in dieselbe in Verwirrung geriethen [50]; wirkt es doch auf uns selbst fast schwindelerregend, wenn wir aus den fragmentarischen Einzelnheiten einen Rückschluss auf das Ganze machen, welchem sie angehört hatten. Eine grosse Täuschung ist es, wenn man die damalige Bewegung in der Logik mit den zwei Worten „Nominalismus" und „Realismus" oder etwa noch mit Hinzufügung eines dritten, nemlich „Conceptualismus", erledigen zu können glaubt, denn erstens ist, wie sich zeigen wird, die Parteispaltung eine weit mannigfaltigere, und zweitens bildet dieselbe nur einen Theil des Gesammt-Betriebes der Logik.

Wenn wir dem Johannes von Salesbury, welcher zwar häufig bloss nach allgemeinen Eindrücken und Vieles nur aus dem Gedächtnisse niederschrieb (s. unten Anm. 536), vollständig vertrauen dürfen, wäre der Entwicklungsgang der Logik, welche entweder in Compendien (*artes*) oder in Commentaren oder in blosser Glossirung bearbeitet wurde [51], in jenen Jahrzehenten im Ganzen folgender gewesen. Johannes nemlich spricht von einem Gegner seiner logischen Auffassung, welchen er symbolisch Cornificius nennt (s. unten Anm. 528 ff.), und sagt bei dieser Gelegenheit [52], jene beliebte Manier, ohne ordentliches und mühevolles

---

50) *Abael. Dialect.* b. *Cous.* p. 436.: *Sed quia labor huius doctrinae diuturnus .... fatigat lectores, et multorum studia et aetates subtilitas nimia inaniter consumit, multi .... de ea diffidentes ad eius angustissimas fores non audent accedere; plurimi vero eius subtilitate confusi ab ipso aditu pedem referunt.*

51) *Joh. Saresb. Metal.* III, *Prol.* p. 113. (*ed. Giles* vol. V.): *Non in transitu vel semel dialecticorum attigi scripta, quae vel in artibus vel in commentariis aut glossematibus scientiam pariunt aut retinent et reformant.*

52) Ebend. I, 1, p. 13.: *Cornificius noster studiorum eloquentiae imperitus et improbus impugnator ..... (2, p. 14.) populum qui sibi credat habet, et ei ..... turba*

Studium ein Philosoph sein zu wollen, in Wirklichkeit aber nur ein Sophist zu sein und Andere in blosser Sophistik heranzubilden, fliesse aus jener Schule, in welcher man auf eigene Faust habe geistreich sein wollen, indem man lediglich auf angebornes logisches Talent sich stützend sich mit Controversen der läppischsten Art, z. B. ob ein Schwein, welches zu Markt geführt wird, von dem Stricke oder von dem Menschen festgehalten werde, u. dgl., beschäftigte, dabei aber stets in gespreiztem Dünkel mit etlichen Kunstworten der Logik um sich warf, — eine Richtung, welche ebenso intolerant gegen jede anderweitige Wissenschaft und Bestrebung gewesen sei, als sie in ihrer Neuerungssucht und bei dem raschen Uebergange vom Lernen zum Lehren sich bald in das grösste Bunterlei individueller Ansichten zersplittert habe. Eine Folge dieses haltlosen Treibens sei nun gewesen[58]), dass die Einen in weltschmerzlicher Ueberzeugung von der Eitelkeit dieser Dinge in die Klöster sich flüchteten, Andere in Salern und Montpellier das Studium der Medicin ergriffen, um nun diese Wissenschaft in gleicher rabulistischer

---

insipientium acquiescit, illorum tamen maxime, qui ... videri quam esse sapientes appetunt .... 3, p. 15 ff.: *sine artis beneficio .. . faciet eloquentes et tramite compendioso sine labore philosophos .... Eo autem tempore ista Cornificius didicit, quae nunc docenda reservat, ... quando in liberalibus disciplinis littera nihil erat et ubique spiritus quaerebatur, qui ut aiunt latet in littera; Hylam esse ab Hercule, validum scilicet argumentum a forti et robusto argumentatore ......, et in hunc modum docere omnia, studium illius aetatis erat. Insolubilis in illa philosophantium schola tunc temporis quaestio habebatur, an porcus, qui ad venalitium agitur, ab homine an a funiculo teneatur; item an capucium emerit, qui cappam integram comparavit. Inconveniens prorsus erat oratio, in qua haec verba „conveniens" et „inconveniens", „argumentum" et „ratio" non perstrepebant multiplicatis particulis negativis et traiectis per „esse" et „non esse", ita ut calculo opus esset, quoties fuerat disputatum. ...... Sufficiebat ad victoriam verbosus clamor, et qui undecunque aliquid inferebat, ad propositi perveniebat metam. Poetae, historiographi habebantur infames et si quis incumbebat laboribus antiquorum* (d. h. der antiken Autoren, des Porphyrius, Boethius), *.... omnibus erat in risum. Suis enim aut magistri sui quisque incumbebat inventis; nec hoc tamen diu licitum, quum ipsi auditores .... urgerentur, ut et ipsi spretis his, quae a doctoribus suis audierant, cuderent et conderent novas sectas. Fiebant ergo summi repente philosophi, nam qui illiteratus accesserat, fere non morabatur in scholis ulterius, quam eo curriculo temporis, quo ovium pulli plumescunt, itaque recentes magistri e scholis ... pari tempore avolabant .... Ecce nova fiebant omnia, innovabatur grammatica, immutabatur dialectica, contemnebatur rhetorica, et novas totius quadrivii vias evacuatis priorum regulis de ipsis philosophiae adytis proferebant. Solam „convenientiam" sive „rationem" loquebantur, „argumentum" sonabat in ore omnium, et aliquid operum naturae nominare, instar criminis erat aut ineptum nimis aut rude et a philosopho alienum. Impossibile credebatur, convenienter et ad rationis normam quidquam dicere aut facere, nisi „convenientis" et „rationis" mentio expressim esset inserta, sed nec argumentum fieri licitum, nisi praemisso nomine argumenti.*

53) Ebend. c. 4, p. 18 ff. *Alii namque monachorum aut clericorum claustrum ingressi sunt .... deprehendentes in se et aliis praedicantes, quia quidquid didicerant vanitas vanitatum est ..... Alii autem Salernum vel ad Montem Pessulanum profecti facti sunt clientuli medicorum et repente quales fuerunt philosophi, tales in momento medici eruperunt ...... Alii se nugis curialibus mancipaverunt, ut magnorum virorum patrocinio freti possent ad divitias adspirare ..... Alii autem ad vulgi professiones easque profanas relapsi sunt parum curantes quid philosophia doceat ..... dummodo rem faciant „si possunt, recte, si non quocunque modo rem" ...... Hoc autem quasi quadrivio .... evadebant illi repentini philosophi .... non modo trivii nostri, sed totius quadrivii contemptores.*

Weise, wie vorher die Logik, zu betreiben, wieder Andere aber das Leben an den Höfen der Reichen und Grossen aufsuchten, endlich Andere lediglich auf Gelderwerb denkend sich in die niederen Sphären des Lebens warfen (s. Anm. 530), kurz dass bei diesen Allen die Logik und die Wissenschaft überhaupt in die grösste Missachtung fiel. Hierauf aber, fährt Johannes fort [54]), sei ein Aufschwung der freien Künste durch Männer, wie Gilbertus Porretanus, Theodorich (uns nicht näher bekannt), Bernhard von Chartres, Wilhelm von Conches, und vor Allen durch Abälard eingetreten, wodurch eben jene Verächter tieferer und ernstlicher Studien nur zu Hass angestachelt und zu Schmähungen fortgerissen worden seien; Schmähungen, welche sie nun auch gegen Anselmus, Wilhelm von Champeaux, Hugo von St. Victor, Robert Pullus u. A., sei es in logischer oder in theologischer Beziehung, gekehrt hätten; die genannten Männer aber seien es, durch welche oder durch deren Schüler er, nemlich Johannes, selbst seine Bildung empfangen habe.

Dieser Bericht aber des Johannes von Salesbury wird uns ausser seinem allgemeinen Inhalte noch insbesondere dadurch wichtig, dass sich daran die Unterscheidung von „*antiqui*" und „*moderni*" (abweichend von der Bedeutung dieser Worte bei einem früheren Schriftsteller, s. vor. Abschn., Anm. 326.) in dem Sinne anknüpft, dass letztere die eben angeführten verdienstvollen Logiker, erstere aber jene spitzfindigen Sophisten der vorhergehenden Zeit sind [55]). Und wenn wir hierin ein Vorspiel der späteren Trennung zwischen *vetus logica* und *nova logica* erblicken, wornach von dorther der Rückschluss statthaft wäre, dass die *antiqui* sich bei der älteren Boethianischen Tradition der Logik begnügten, die *moderni* hingegen dem aristotelischen Organon näher standen, so bestätigt sich dieses entschieden durch das oben, Anm. 26, Angeführte, sowie durch eine anderweitige deutliche Stelle des Johannes selbst [56]). Ja ferner sagt derselbe, dass jene windige Geschwätzig-

---

54) Ebend. c. 5, p. 21 f.: *Solebat magister Gilbertus .... eis artem pistoriam polliceri ..... Sed et alii viri amatores litterarum, utpote magister Theodoricus, artium studiosissimus investigator, itidem Willelmus de Conchis, grammaticus post Bernardum Carnotensem opulentissimus, et peripateticus Palatinus, qui logicae opinionem praeripuit omnibus coaetaneis suis, adeo ut solus Aristotelis crederetur usus colloquio, se omnes opposuerunt errori .... Praedictorum opera magistrorum et diligentia redierunt artes et quasi iure postliminii honorem pristinum nactae sunt. ..... Hinc indignatio, quam adversus discipulos memoratorum sapientium concepit Cornificii domus; ...... impudenter etiam obfuscare nititur .... Anselmum et Radulfum ....., nam de Alberico Remensi et Simone Parisiensi palam loquuntur ..... Willelmus de Campellis errasse convincitur scriptis propriis, vix parcitur magistro Hugoni de Sancto Victore, ... Rodbertus Pullus .... diceretur filius subiugalis, nisi sedi apostolicae deferretur ...... Ego autem .... fateor aliquos praemissorum habuisse doctores et itidem aliorum audisse discipulos et ab eis modicum id didicisse quod novi.*

55) Ebend. I, *Prol.* p. 9.: *Nam ingenium hebes est et memoria infidelior, quam ut antiquorum subtilitates percipere aut quae aliquando percepta sunt, diutius valeam retinere ...... Nec dedignatus sum, modernorum proferre sententias, quos antiquis in plerisque praeferre non dubito.* Vgl. Anm. 219, 365, 522.

56) Ebend. III, 6, p. 138.: *Non .... inanem reputem operam modernorum, qui equidem nascentes et convalescentes ab Aristotele inventis eius multas adiiciunt rationes et regulas prioribus aeque firmas; ..... habemus gratiam peripatetico Palatino et aliis*

keit, als deren örtlichen Hauptsitz er einmal gelegentlich Paris bezeichnet[57]), aus einer Silbenstecherei hervorgegangen sei, welche die gegen alle anderen Wissenschaften intoleranten Logiker viele Jahre hindurch, ja während ihres ganzen Lebens unablässig in Zusammenstellung und Bekämpfung aller möglichen Meinungen derartig übten, dass Mancher selbst seine eigene Ansicht nicht mehr wusste[58]), wobei man dann um des persönlichen Ruhmes willen selbst die antiken Autoren verschmähte und die übliche Ordnung der Schul-Logik bei Seite setzte[59]). Und endlich wird nun noch ausdrücklich bemerkt, dass dieser übermässige und bornirte Aufwand von Zeit und Kräften sich hauptsächlich um die Isagoge drehte, bei deren Erklärung man den Streit über die Universalien für die einzig höchste Aufgabe hielt[60]), so dass ebensosehr zum

---

praeceptoribus nostris, qui nobis proficere studuerunt vel in explanatione veterum vel in inventione novorum.

57) *Epist.* 181. (vol. I, p. 298. *ed. Giles*): *Studiis tuis congratulor, quum agnosco ex signis perspicuis in urbe garrula et ventosa, ut pace scholarium dictum sit, non tam inutilium argumentationum locos inquirere, quam virtutum.* Doch könnte, da der Magister *Radulfus Niger*, an welchen dieser Brief gerichtet ist, uns nicht näher bekannt ist, unter der *urbs ventosa* möglicher Weise auch Avignon zu verstehen sein, denn sprichwörtlich sagte man „*Avenio ventosa, sine vento venenosa, cum vento fastidiosa.*"

58) *Metal.* II, 6, p. 72.: *Indignantur puri philosophi et qui omnia praeter logicam dedignantur, aeque grammaticae ut physicae expertes et ethicae* ...... c. 7, p. 73.: *qui clamant in compitis et in triviis docent et in ea, quam solam profitentur, non decennium aut vicennium, sed totam consumpserunt aetatem* ..... *Fiunt itaque in puerilibus academici senes, omnem dictorum aut scriptorum excutiunt syllabam, imo et litteram, dubitantes ad omnia, quaerentes semper, sed nunquam ad scientiam pervenientes, et tandem convertuntur ad vaniloquium ac nescientes, quid loquantur aut de quibus asserant, errores condunt novos et antiquorum* (d. h. der antiken Autoren, wie oben Anm. 52.) *aut nesciunt aut dedignantur sententias imitari; compilant omnium opiniones et ea quae etiam a vilissimis dicta vel scripta sunt, ob inopiam iudicii scribunt et referunt*, ... *tanta est opinionum et oppositionum congeries ut vix suo nota esse possit auctori.* Ebend. c. 18, p. 93.: *De magistris aut nullus aut rarus est, qui doctoris sui velit inhaerere vestigiis; ut sibi faciat nomen, quisque proprium cudit errorem. Polycr.* VII, 12, p. 126.: *Vetus quaestio, in qua laborans mundus iam senuit, in qua plus temporis consumptum est, quam in acquirendo et regendo orbis imperio consumpserit Caesarea domus*, ... *haec enim tamdiu multos tenuit, ut quum hoc unum tota vita quaererent, tandem nec istud nec aliud invenirent.* Hiezu unten Anm. 540.

59) *Enthet.* v. 41 ff.: *Si sapis auctores, veterum si scripta recenses, Ut statuas, si quid forte probare velis, Undique clamabunt „vetus hic quo tendit asellus, Cur veterum nobis dicta vel acta refert? A nobis sapimus, docuit se nostra iuventus, Non recipit veterum dogmata nostra cohors, Non onus accipimus, ut eorum verba sequamur, Quos habet auctores Graecia, Roma colit* ..... (v. 59.) *Temporibus placuere suis veterum bene dicta, Temporibus nostris iam nova sola placent."* ..... *Haec schola non curat, quid sit modus ordove quid sit, Quam teneant doctor discipulusque viam.*

60) *Metal.* II, 16, p. 89.: *Sed quia ad hunc elementarem librum* (d. h. die Kategorien) *magis elementarem quodammodo scripsit Porphyrius, eum ante Aristotelem esse credidit antiquitas praelegendum; recte quidem, si recte doceatur, id est ut tenebras non inducat erudiendis nec consumat aetatem* ...... c. 17, p. 90.: *Naturam tamen universalium hic omnes expediunt et altissimum negotium et maioris inquisitionis contra mentem auctoris explicare nituntur.* Ebend. III, 5, p. 136.: *qui in Porphyrio aut Categoriis explanandis singuli volumina multa et magna conscribunt.* Eine bestätigende Aeusserung Abälard's s. unten Anm. 104.

Tummelplatze individueller Eitelkeit wie zum Nachtheile des Unterrichtes zuletzt alle Weisheit in die Erörterung des Porphyrius hineingepfropft wurde [61]).

So führen uns die allgemeineren Angaben des Johannes von Salesbury von selbst zu den Controversen über die Universalien, und wir dürfen aus dem Bisherigen füglich schliessen, dass der Streit in jener einseitig spitzfindigen Weise in den ersten Jahrzehnten des 12. Jahrhundertes entbrannte, so dass hier die geschichtliche Anknüpfung an das Auftreten des Roscellinus und an die damals sich erhebenden Kämpfe (s. vor. Abschn. Anm. 312 ff. u. bes. Anm. 326) deutlich vorliegt. Ja innere Gründe sprechen dafür, dass von ebendort her bei den Controversen betreffs der Universalien vorerst die nominalistische Auffassung die überwiegendere gewesen sein mag, denn nicht bloss der Umstand, dass jene Logiker nach des Johannes Bericht sich exclusiv und intolerant gegen jede Real-Wissenschaft verhielten (Anm. 52 u. 58), deutet auf Derartiges hin, sondern es ergibt sich auch leicht der Schluss, dass jene von Johannes angeführten verdienstvollen Wiedererwecker der Logik, welche sämmtlich einem extremen Nominalismus abhold waren oder theilweise selbst bis an die äussersten Gränzen des Realismus fortschritten, jedenfalls einen Umschwung hervorriefen oder beförderten, welcher von nominalistischen Grundsätzen hinweg auf anderweitige Bahnen hinüberlenkte.

Dass aber hiebei, wie wir schon sagten, die Spaltung der Ansichten sich nicht bloss in einem dichotomischen oder trichotomischen Gegensatze bewegte, sondern in einer grösseren Zahl von Abstufungen auftrat, erhellt aus genauerer Einsichtnahme der uns zugänglichen Quellen. Die ausführlichste Notiz gibt uns wieder Johannes von Salesbury, wornach die Meinungsverschiedenheit bezüglich der Universalien sich folgendermaassen gestaltet habe:

1) die Ansicht des Roscellinus, dass dieselben *voces* seien [62]), — s. Anm. 76 ff.;
2) jene des Abälard und seiner Anhänger, dass die Universalien auf *sermones* zu reduciren seien, da das Prädicat eines Dinges nie selbst ein Ding sein könne [63]), — s. Anm. 283 ff.;

---

61) Ebend. II, 20, p. 113.: *Nec fideliter cum Porphyrio nec utiliter cum introducendis versantur, qui omnium de generibus et speciebus recensent opiniones, omnibus obviant, ut tandem suae inventionis erigant titulum.* Ebend. III, 1, p. 117.: *Austerus nimis et durus magister est, tollens quod positum non est et metens quod non est seminatum, qui Porphyrium cogit solvere, quod omnes philosophi acceperunt, cui satisfactum non est, nisi libellus doceat, quidquid alicubi scriptum invenitur.* Polycr. VII, 12, p. 129.: *Qui ergo Porphyriolum omnibus philosophiae partibus replent, introducendorum obtundunt ingenia, memoriam turbant.* Hiezu die unten, Anm. 98., anzuführende Stelle des Wilhelm v. Conches.

62) *Metal.* II, 17, p. 90., woselbst nach den so eben (Anm. 60.) angeführten Worten unmittelbar jene Stelle über Roscellinus (s. vor. Abschn. Anm. 318.) folgt.

63) Ebend.: *Alius sermones intuetur et ad illos detorquet, quidquid alicubi de universalibus meminit scriptum; in hac autem opinione deprehensus est peripateticus Palatinus Abaelardus noster, qui multos reliquit et adhuc quidem aliquos habet professionis huius sectatores et testes; amici mei sunt, licet ita plerumque captivatam detorqueant litteram, ut vel durior animus miseratione illius moveatur. Rem de re*

3) die Annahme, dass *intellectus* oder *notio* im Sinne Cicero's (d. h. der Stoiker) dasjenige sei, was man Universale nenne [64]), — s. Anm. 581 ff.

Von diesen unterscheidet Johannes dann Diejenigen, welche an den Dingen haften („*rebus inhaerent*"), sich selbst aber wieder in mehrere Parteien spalten, sonach:

4) die bald wieder aufgegebene Ansicht des Walter von Mortaigne, dass die Universalien mit den Individuen (d. h. den *res sensibiles*) essentiell vereinigt seien, wornach es auf den „*status*" ankomme, nach welchem man das Individuum betrachte [65]), — s. Anm. 129 ff.;

5) der platonische Realismus des Bernhard von Chartres [66]), — s. Anm. 89 ff.;

6) die Annahme des Gilbert von Poitiers betreffs der *formae nativae* [67]), — s. Anm. 460 ff.;

7) die Ansicht des Gauslenus von Soissons, dass die Universalität

---

praedicari monstrum dicunt, licet Aristoteles monstruositatis huius auctor sit et rem de re saepissime asserat praedicari, quod palam est, nisi dissimulent, familiaribus eius.

64) Ebend. (fortgefahren): *Alius versatur in intellectibus et eos duntaxat genera dicit esse et species; sumunt enim occasionem a Cicerone et Boethio, qui Aristotelem laudant auctorem, quod haec credi et dici debeant notiones; „est autem", ut aiunt, „notio ex ante percepta forma cuiusque rei cognitio enodatione indigens"* (so allerdings Cicero in der Abschn. VIII, Anm. 37. angeführten Stelle, welche aber zugleich zeigt, dass derselbe sich nicht auf Aristoteles, sondern auf „*Graeci*", d. h. auf die Stoiker berief), *et alibi*: *„notio est quidam intellectus et simplex animi conceptio"* (so *Boeth. ad Cic. top.* p. 805. bei Erklärung jener ciceronischen Stelle, nur vollständiger, nemlich: *„.... conceptio, quae ad res plures pertineat a se invicem differentes, id vero genus esse, manifestum est"*, sodann aber nach einigen Zeilen hinzufügend: *at vero Aristoteles nullas putat extra esse substantias, sed intellectam similitudinem plurium inter se differentium substantialem genus putat esse vel speciem*); *eo ergo deflectitur quidquid scriptum est, ut intellectus aut notio universalium universitatem claudat.*

65) Ebend. p. 90 f.: *Eorum vero qui rebus inhaerent, multae sunt et diversae opiniones. Siquidem hic ideo, quod omne quod unum est, numero est, rem universalem aut unum numero esse aut omnino non esse concludit; sed quia impossibile, substantialia non esse existentibus his quorum sunt substantialia, denuo colligunt, universalia singularibus quod ad essentiam unienda. Partiuntur itaque status duce Gautero de Mauritania et Platonem in eo quod Plato est dicunt individuum, in eo quod homo speciem, in eo quod animal genus, sed subalternum, in eo quod substantia generalissimum. Habuit haec opinio aliquos assertores, sed pridem hanc nullus profitetur.*

66) Ebend. p. 91.: *Ille ideas ponit Platonem aemulatus et imitans Bernardum Carnotensem et nihil praeter eas genus dicit esse vel speciem ....* (p. 92.) *Egerunt operosius Bernardus Carnotensis et eius sectatores, ut componerent inter Aristotelem et Platonem, sed eos tarde venisse arbitror et laborasse in vanum, ut reconciliarent mortuos, qui quamdiu in vita licuit dissenserunt.*

67) Ebend. p. 92.: *Porro alius, ut Aristotelem exprimat, cum Gilberto episcopo Pictaviensi universalitatem formis nativis attribuit et in earum conformitate laborat; est autem forma nativa originalis exemplum et quae non in mente dei consistit, sed rebus creatis inhaeret; haec graeco eloquio dicitur εἶδος, habens se ad ideam ut exemplum ad exemplar, sensibilis quidem in re sensibili, sed mente concipitur insensibilis, singularis quoque in singulis, sed in omnibus universalis.*

nur in einem „*colligere*“ beruhe [68]) (s. Anm. 145 ff.), welche wegen mancher Schwierigkeiten sich zu

8) der Annahme betreffs der „*maneries*“ gestaltete oder in die obige *status*-Frage auslief [69]), — s. Anm. 85 ff.

Sowie aber Johannes diess noch einmal zusammenfasst, um alle diese Ansichten mit Ausnahme der dritten als anti-aristotelisch zu bezeichnen, und zwar mit einer merkwürdigen Wendung, wornach ihm zuletzt Jedwedes als Realismus erscheint [70]), so spricht er ein anderes Mal gleichfalls von dieser Parteispaltung und nennt daselbst [71]) von den so eben aufgezählten Ansichten nur die ersten vier, neu aber kömmt nun dort hinzu

9) die Ansicht, dass die Universalien abstracte Formen wie die mathematischen seien.

Dass wir aber hiemit noch nicht zu Ende sind, sieht jeder Kundige schon daraus, dass in des Johannes Bericht Wilhelm von Champeaux gar nicht erwähnt ist; nun kömmt aber, — um vorläufig nur bei der Aufzählung der verschiedenen Meinungen stehen zu bleiben —,

---

68) Ebend.: *Est et alius, qui cum Gausleno Suessionensi episcopo universalitatem rebus in unum collectis attribuit et singulis eandem demit.*

69) Ebend. p. 92 f.: *Exinde quum ad interpretandas auctoritates ventum est, laborat prae dolore, quia in locis pluribus rictum litterae indignantis ferre non sustinet. Est aliquis, qui confugiat ad subsidium novae linguae, quia latinae peritiam non satis habet; nunc enim quum genus audit vel species, res quidem dicit intelligendas universales, nunc rerum maneriem* (unbegreiflicher Weise gibt Giles *materiem*, obwohl die Ausgabe *Amstel.* 1664 das Richtige hat, abgesehen von den sogleich folgenden Worten, s. unten Anm. 85.) *interpretatur; hoc autem nomen in quo auctorum invenerit vel hanc distinctionem, incertum habeo, nisi forte in glossematibus aut modernorum linguis doctorum. Sed et ibi quid significet, non video, nisi rerum collectionem cum Gausleno aut rem universalem, quod tamen fugit maneriem* (ebenso) *dici, nam ad utrumque potest ab interpretatione nomen referri, eo quod maneries* (ebenso) *rerum numerus aut status dici potest, in quo talis permanet* (also er etymologisirt vom Stamme „*maneo*“) *res; nec deest, qui rerum status attendat et eos genera dicit esse et species.*

70) Ebend. c. 20, p. 95.: *Quare ab Aristotele recedendum est concedendo ut universalia sint* (s. unten Anm. 590.), *aut refragandum opinionibus, quae eadem* (1) „*vocibus*“, (2) „*sermonibus*“, (4) „*sensibilibus rebus*“, (5) „*ideis*“, (6) „*formis nativis*“ (die Ausgaben haben *formis, naturis*), (7 u. 8) „*collectionibus*“ *aggregant, quum singula horum esse non dubitentur, qui autem ea esse statuit, Aristoteli adversetur.*

71) *Polycr.* VII, 12, p. 127.: *In his aetatem terere, nihil agentis et frustra laborantis est ..... Expediunt haec auctores multis modis variisque sermonibus ..... et litigiosis hominibus multam contendendi materiam reliquerunt. Inde est, qui sensibilibus aliisque singularibus apprehensis, quoniam haec sola veraciter esse dicuntur, ea in diversos* „*status*“ (4) *subvehit, pro quorum ratione in ipsis singularibus specialissima generalissimaque constituit. Sunt, qui more mathematicorum* „*formas*“ (diess das Neue) *abstrahunt et ad illas, quidquid de universalibus dicitur, referunt. Alii discutiunt* „*intellectus*“ (3) *et eos universalium nominibus censeri confirmant. Fuerunt et qui* „*voces*“ (1) *ipsas genera dicerent et species, sed eorum iam explosa sententia est et facile cum auctore suo evanuit. Sunt tamen adhuc qui deprehenduntur in vestigiis eorum, licet erubescant auctorem vel sententiam profiteri solis nominibus inhaerentes, quod rebus et intellectibus subtrahunt,* „*sermonibus*“ (2) *adscribunt. Magno se iudice quisque tuetur, et ex verbis auctorum .... suam adstruit sententiam vel errorem. Oriuntur hinc magna seminaria iurgiorum et colligit quisque, quo suam possit haeresin confirmare.*

noch eine Stelle des Fragmentes *De generibus et speciebus* hinzu [72]), in welcher gleichfalls die Unterscheidung zwischen Jenen, welche die Universalien als *vox* bezeichnen, und denjenigen, welche sie für *res* halten, zu Grunde gelegt ist, bei letzteren aber nur zwei Unterarten derselben namhaft gemacht werden, nemlich

10) die sogenannte *ratio indifferentiae* (s. Anm. 132 ff.) und

11) die Ansicht des Wilhelm von Champeaux, — s. Anm. 102 ff.

Ferner spricht von diesen Meinungs-Verschiedenheiten einmal auch Abälard [73]), woselbst er innerhalb des Realismus zunächst die beiden so eben genannten Annahmen erwähnt, sodann aber auch

12) eine Auffassung, wornach der Unterschied zwischen Gattung und Individuum nur in einer Eigenthümlichkeit (*proprietas?*) des Daseins liege, insoferne das Universale sowohl in Mehreren zugleich als auch in Einzelnwesen auftreten könne.

Hingegen Pseudo-Abälard *De intellectibus* (s. unten Anm. 416 ff.) unterscheidet unbestimmt allgemein nur Realisten, Nominalisten und die Abälard'sche Ansicht [74]).

Endlich aber kömmt noch hinzu

13) die Annahme des Verfassers *De generibus et speciebus*, — s. Anm. 148 ff.

---

72) Bei *Cousin*, *Ouvr. inéd. d'Abélard*, p. 513.: *De generibus et speciebus diversi diversa sentiunt. Alii namque voces solas genera et species universales et singulares esse affirmant, in rebus vero nihil horum assignant. Alii vero res generales et speciales universales et singulares esse dicunt, sed et ipsi inter se diversa sentiunt; quidam enim dicunt singularia individua esse species et genera subalterna et generalissima alio et alio modo attenta* (der Verfasser bezeichnet diese Ansicht selbst als *„sententia de indifferentia"*, s. unten Anm. 133.); *alii vero quasdam essentias universales fingunt, quas in singulis individuis totas essentialiter esse credunt* (dass diess letztere die Meinung Wilhelm's sei, wird unten erhellen).

73) In den schon oben, Anm. 13., angeführten *Glossulae super Porphyrium* bei *Rémusat* a. a. O. p 96. (leider gleichfalls nicht im Originaltexte mitgetheilt): *La grande question que Porphyre indique en débutant ..... arrête Abélard, et il est presque obligé de la traiter seulement pour la poser. Toutes les opinions sur les universaux se prévalent, dit-il, de grandes autorités* (schon hier übersetzt Rémusat falsch, denn er gibt in der Anmerkung die Original-Worte *„unus quisque se tuetur auctoritate iudice"*, deren Sinn ist, dass jeder seine Ansicht durch die überlieferte Auctorität, d. h. durch Aristoteles, stützt) ..... p. 97.: *Le premier système est celui de l'existence des choses universelles. Il est plusieurs manières de l'établir. Suivant l'une etc.* (nun folgt die Ansicht Wilhelm's von Champeaux, s. unten Anm. 105.) .... p. 99.: *La seconde manière etc.* (folgt die Indifferenz-Lehre, s. unten Anm. 132.) ..... p. 101 f.: *Enfin on s'y prend d'une troisième manière pour soutenir que les universaux sont des choses. Voulant expliquer la communauté, l'on dit qu'entre la chose universelle et la chose singulière est une différence de propriété, la propriété qui consiste à être universelle, la propriété qui consiste à être singulière. L'animal, le corps est universel, et n'est pas seulement quelque animal et quelque corps; mais dire „l'animal est universel", revient à dire „il y a plusieurs choses qui sont chacune individuellement animal"; quand „animal" se dit d'un seul, on entend qu'un seul, un être déterminé est animal* ..... Endlich p. 106. folgt in unbestimmten Ausdrücken die Auffassung der Universalien als *voces*.

74) Bei *Cousin*, *Fragm. philos. Philos. scolast. Par.* 1840. p. 494.: *De formis diversi diversa sentiunt. Quidam enim volunt omnes formas esse essentias* (die Realisten), *quidam nullas* (die Nominalisten), *quidam quasdam essentias esse confirmant, quasdam non* (die Anhänger Abälard's, Näheres s. unten).

Von diesem Bunterlei der Meinungen nun werden wir jene des Abälard (2.), des Gilbert (6.) und des Johannes von Salesbury (nemlich die 3.) erst später in Verbindung mit der gesammten logischen Thätigkeit derselben erörtern können; sodann aber fallen die 12. und die 9. darum hinweg, weil wir schlechthin Nichts näheres als das so eben Gesagte über dieselben wissen; nur mag bei letzterer bemerkt werden, dass sie uns entschieden an jene mathematische Betrachtungsweise erinnert, welche wir oben, vor. Abschn., Anm. 169, schon in weit älterer Zeit trafen. Die übrigen hingegen müssen wir nun versuchen genauer zu besprechen, wobei sich uns manche verschlungene Verwandtschaft zwischen einzelnen derselben und selbst wieder neue Abarten und Abzweigungen zeigen werden. Auch spielt aber in jene Controversen, wie sich schon aus dem Vorgange des Boethius (s. Abschn. XII, Anm. 85 ff.) erwarten lässt und es theilweise bereits bei Roscellinus zu Tage getreten war (vor. Abschn., Anm. 321 f.), in hohem Grade die Lehre von der Eintheilung und der Definition herein, denn die *Tabula logica* des Porphyrius oder Boethius bewegt sich ja hauptsächlich in den Universalien, womit das Zeugniss Abälard's übereinstimmt, dass Viele sich mit jenem Zweige der traditionellen Logik beschäftigten und Manche sogar die Boethianische Lehre der Eintheilung noch zu vervollständigen versuchten [75].

Was nun zunächst die an Roscellinus anknüpfende Ansicht betrifft, so scheint dieser Nominalismus in der That nicht so schnell gänzlich verschwunden zu sein, als es nach den oben angeführten Aeusserungen des Johannes von Salesbury (s. vor. Abschn., Anm. 325) scheinen müsste. Denn abgesehen davon, dass dieser nemliche Autor doch wieder selbst von einer Richtung spricht, welche einseitig nur dem Klange der Worte folgt und so dieselben fast zum blossen Hauche verflüchtigt [76], treffen wir nun auch noch in Abälard's Zeit eine Widerholung jener Vorwürfe, welche Anselmus gegen Roscellinus gewendet hatte (s. ebend. Anm. 319), und zwar derartig gesteigert, dass der Nominalismus sich schon einem vollständigen Sensualismus genähert zu haben scheint, wenn behauptet wurde, dass nicht bloss kein Allgemeines existire, sondern auch durch die Wortbezeichnung das Denken nur die Einzel-Wesen erfasse [77]. Ja mit deutlicher Bezugnahme auf eine Stelle

---

75) *Abael. Dialect.* b. *Cousin*, p. 450.: *Dividendi seu diffiniendi peritiam non solum ipsa doctrinae necessitas commendat, verum diligenter multorum auctoritas tractat.* Ebend. p. 489.: *Movet autem fortasse quosdam, quod sint quaedam divisiones, quae in sex suprapositis* (d. h. jenen des Boethius, Abschn. XII, Anm. 96.) *non connumerantur.*

76) *Joh. Saresb. Enthet.* v. 27 ff. *Qui sequitur sine mente sonum, qui verba capessit, Non sensum, iudex integer esse nequit; Quum vim verborum dicendi causa ministret, Haec si nescitur., quid nisi ventus erunt?*

77) *Pseudo-Abael. D. intell.* a. a. O. (Anm. 74.), p. 488.: *Sicut enim, inquiunt, cum homo sentitur, necesse vel hunc vel illum vel aliquem alium sentiri, eo videlicet quod omnis homo sit vel hic vel ille vel alius, ita et de intellectu ad similitudinem sensus ratiocinantur, ut videlicet si homo intelligatur, necesse sit vel hunc vel illum vel aliquem alium intelligi. Praeterea homo nihil aliud sonat quam quidam homo, unde et qui hominem intelligit, profecto quendam hominem intelligit et ita hunc vel alium intelligit.*

der Analytik drückten einige extreme Nominalisten, welche selbst das prädicative Satzverhältniss bekämpft zu haben scheinen (vgl. vor. Abschn., Anm. 324 f.), sich sogar derartig aus, dass nicht einmal das Wort „Individuum" prädicirt werden dürfe, sondern nur die Singularität des Einzel-Wesens Gegenstand der Aussage sein könne [78]. Auch knüpfte sich eine solche Hinneigung zum Sensualismus [79] an jene der Psychologie angehörigen Erklärungen, auf welche Aristoteles in beiden Analytiken (s. oben Anm. 19) die Erkenntniss-Theorie stützt [80].

Selbstverständlicher Weise hat die Stufenfolge von Gattung zu Art und von Art zu Individuen bei den Nominalisten keine ontologische Bedeutung, sondern indem sie den Realismus bekämpfen, substituiren sie zur Kundgebung ihrer Auffassung für die in der Isagoge üblichen Worte überall das durch dieselben „Bezeichnete" (*significatum*), indem sie z. B. *significatum generis* statt *genus* sagen und in solcher Weise alle Lehr-Sätze figürlich (*figura locutionis*) interpretiren, da ihnen ja überhaupt nur die Individuen als seiend gelten, diese aber durch die Worte, sei es durch specielle oder durch allgemeine, ihre „Bezeichnung" finden [81]. Eben Letzteres aber scheint eine Spaltung unter den Nominalisten hervorgerufen zu haben; nemlich die Einen, und zwar offenbar die Besonneren, unter welchen ein uns übrigens unbekannter Garmund genannt wird, hielten doch noch an dem begrifflichen Gehalte des Wortes, welcher ein inneres Verstehen erzeugt, fest und verneinten es hiernach entschieden, dass durch den Namen der Gattung auch schon die Art oder durch eine Inhärenz auch schon das Substrat (z. B. „Mensch" durch „lebendes Wesen" oder „Körper" durch „Gefärbt") bezeichnet werde [82]; Andere hingegen, gewiss die Leichtfertigeren und Extre-

---

78) *Joh. Saresb. Metal.* II, 20, p. 110.: *Hinc forte est illud in Analyticis „Aristomenes intelligibilis semper est, Aristomenes autem non semper"* (*Anal. pr.* I, 33, bei *Boeth.* p. 495.); *et hoc quidem est singulariter individuum, quod solum quidam aiunt posse de aliquo praedicari; Plato enim Aristidis filius nec quantitate ut atomus nec soliditate ut adamas, sed nec praedicatione, ut dicunt, individuum est.*

79) Ebend. III, 7, p. 140.: *Sed minutiores philosophi cum Porphyrio vulgi sequuntur opinionem, qui fere id solum consuevit approbare, quod sensibus patet.* Ebend. IV, 20, p. 176.: *Unde et quidam minuti philosophi, eo quod a sensibus ad scientiam sit processus, nisi eorum quae sentiuntur ullam negant esse scientiam.*

80) *Pseudo-Abael. d. intell.* a. a. O. p. 466.: *cum quidam omnes imaginationes quasdam sensuum .... recordationes esse velint, hoc est eas ex rebus sentitis solummodo haberi, etc. Joh. Saresb. Metal.* IV, 9, p. 166.: *Eorum ergo opinio est, quod eadem potentia nunc sentiat, nunc memoretur, nunc imaginetur, nunc discernat investigando, nunc investigata assequendo intelligat.*

81) *D. gen. et spec.* b. *Cousin, Abélard* p. 524.: *aiunt figuram totam esse locutionem „genus est materia speciei"* (diesen Lehrsatz des *Boeth. d. divis.* s. Abschn. XII, Anm. 97.), *id est: significatum generis materia est significati speciei; sed hoc secundum eos stabile est, nam cum habeat eorum sententia, nihil esse praeter individua et haec tamen significari a vocibus tam universalibus quam singularibus, idem prorsus significabit animal et homo.*

82) *Abel. Dialect.* p. 210.: *Alii enim omnia, quibus vox imposita est, ab ipsa voce significari volunt, alia vero ea sola, quae in voce denotantur atque in sententia ipsius tenentur. Illis quidem magister noster V.* (was Cousin höchst willkürlich als *„Willelmus Campellensis"* erklärt, s. unten Anm. 102.) *favet, his vero Garmundus* (wenn Cousin in einer Anmerkung sagt *„infra de eo, sc. Garmundo, non semel mentio erit"*, so verstehe ich diess nicht, denn in jenem Texte wenig-

meren, wie z. B. ein gewisser Magister „V.“, warfen sich lediglich auf das Bezeichnen, wornach jedes Ding in jedwedem ihm beigelegten Prädicate bereits mitbezeichnet sei, und es ist beachtenswerth, dass diese hiebei sich auf die Grammatik stützten, nach welcher jedes Nomen sowohl eine Substanz als auch zugleich eine Qualität bezeichne [83]). Nominalisten der letzteren Art müssen es auch gewesen sein, welche wohl mit einseitiger Verfolgung der Ansicht des Roscellinus (vor. Abschn., Anm. 321) zu der Behauptung gelangten, dass die einfache *dictio* (d. h. das einzelne Wort im Gegensatze gegen das Urtheil) überhaupt keinerlei Theile des Denkactes, nemlich auch keine gleichzeitigen, in sich trage, sondern wie ein Punkt in unterschiedsloser Einheit Alles, was unter das Wort fällt, umfasse [84]). — Ein paar einzelne Consequenzen des Nominalismus bezüglich der Kategorienlehre s. unten Anm. 196 f. u. 199.

Eine Abzweigung des Nominalismus aber war gewiss die Annahme betreffs der „*maneries*“, s. oben Anm. 69; denn wenn Johannes von Salesbury dieselbe unter den realistischen Ansichten aufzählt, werden wir nicht bloss durch jene obige (Anm. 70) Stelle desselben, in welcher er ja zuletzt Alles als Realismus bezeichnet, sehr bedenklich gemacht, sondern wir finden auch in einem anderweitigen Berichte die entschiedene Mittheilung, dass die Nominalisten es waren, welche zur Stütze ihrer Ansicht, wornach Gattungen und Arten nur die im Subjecte oder Prädicate ausgesprochenen allgemeineren oder specielleren Worte seien, in den betreffenden Stellen des Boethius und des Aristoteles sofort „*res*“ als „*vox*“ und „*genus*“ als „*maneries*“ bezeichneten [85]). Das Wort

---

stens, welchen Cousin gibt, ist nicht ein einziges Mal mehr Garmund erwähnt) *consensisse videtur. Illi quidem auctoritate, hi vero fulti sunt ratione. Quibus enim Garmundus annuit, rationabiliter ea sola* (fehlt das Verbum, etwa *admittunt* oder dgl.), *quae in sententia vocis tenentur iusta diffinitione „significandi“, quae est „intellectum generare“; de eo enim vox intellectum facere non potest, de quo in sententia eius non agitur; unde nec a nomine generis speciem volunt significari, ut hominem ab animali, nec subiectum accidentis a sumpto vocabulo, ut corpus ipsum a colorato vel albo; neque enim homo in nomine animalis exprimitur nec subiecti corporis natura in colorato denotatur, sed tantum illud, quantum substantia animal sensibile dicitur, hoc vero tantum, quod informatur colore vel albedine; habet tamen et illud impositionem ad hominem et hoc ad corpus, de quibus enuntiantur.*

83) Ebend.: *Hi vero, qui omnem vocum impositionem in significationem deducunt, auctoritatem protendunt, ut ea quoque significari dicant a voce, quibuscunque ipsa est imposita, ut ipsum quoque hominem ab animali vel Socratem ab homine vel subiectum corpus ab albo; nec solum ex arte, verum etiam ex auctoritate grammaticae id conantur ostendere; cum enim tradat grammatica, omne nomen substantiam cum qualitate significare, album quoque, quod subiectam nominat substantiam et qualitatem determinat circa eam, utrumque dicitur significare* (diese Ansicht also sollte nach Cousin dem Realisten Wilhelm v. Champeaux angehören!).

84) *Pseudo-Abael. d. intell.* a. a. O. p. 472.: *Sunt itaque intellectus coniunctorum et divisarum rerum dictionum tantum, coniungentes vero et dividentes intellectus orationum tantum sunt; illi quippe simplices sunt, isti compositi.* (So des Verfassers Ansicht.) *Sunt plerique fortassis* (nemlich Nominalisten), *qui intellectus simplices nullas omnino partes habere concedant, neque scilicet per successionem neque simul* (d. h. ungleichzeitige oder successive Theile hat überhaupt nur das Urtheil, nie aber das einzelne Wort); *qui enim, inquiunt, plura simul intelligit, una simplici actione omnia simul attendit.*

85) *D. gen. et spec.* a. a. O. p. 522.: *Nunc illam sententiam, quae voces solas*

„maneries“ selbst ist gleichfalls weder so monströs noch so selten, als Johannes in seiner obigen (Anm. 69) Angabe meint, denn es begegnet uns nicht bloss in allgemeiner Bedeutung bei Bernhard von Clairvaux[86]), sondern sogar in speciell logischem Sinne bei einem anderen Autor aus dem Anfange des 13. Jahrhundertes, nemlich bei dem Kanonisten Huguccio (gest. 1212), welcher in seiner lexicalischen Schrift *„species“* als *„rerum maneries“* definirt[87]). Und sowie dieses Wort (das französische *„manière“*) nach seiner richtigen Ableitung auf die Bedeutung „Handhabung“ oder „Behandlungsweise“ hinausläuft[88]), so musste es in logischer Anwendung zunächst die subjective Auffassungsweise bezeichnen und hiemit der nominalistischen Anschauung oder jenem *„colligere“* (Anm. 68) näher stehen; hingegen erst, wenn *„maneries“* von der Bedeutung „Art und Weise“ allmälig zu der Bezeichnung einer „Sorte“ hinübergewendet war, konnte es in logischem Sinne objectiv so genommen werden, dass die *status*-Frage (Anm. 65) hereinspielen mochte, obwohl auch noch bei „Sorte“ der Gedanke an das „Sortiren“ (d. h. *colligere*) nahe genug läge.

Die einseitigen Gegner der einseitigen Nominalisten waren jedenfalls die eigentlichen Platoniker, unter welchen uns zunächst als ein Hauptrepräsentant Bernhard von Chartres (bis gegen 1160 lebend) begegnet. Während derselbe ebenso sehr eine höchst ausgedehnte litterarische Kenntniss als eine entschiedene Lehrgabe besass[89]), war er kein Freund der Neuerungen, sondern wies auf die Alten hin, auf deren Schultern allein die neuere Zeit stehe, so dass dieselbe nicht sich

---

genera et species universales et particulares praedicatas et subiectas asserit et non res, insistamus ...... (p. 523.) *Boethius in commentario super Categorias* (p. 114.) *dicit „quoniam rerum decem genera sunt prima, necesse fuit decem quoque esse simplices voces, quae de simplicibus rebus dicerentur“; hi tamen exponunt: „genera, id est manerias“. Quasdam autem res universales ait Aristoteles in Periermenias* (b. *Boeth.* p. 233.) *„rerum aliae sunt universales, aliae sunt singulares“; hi tamen exponunt: „rerum, id est vocum“* ...... *His autem tam apertis auctoritatibus rationabiliter obviare non valentes aut dicunt auctoritates mentiri aut exponere laborantes, quia excoriare nesciunt, pellem incidunt.*

86) *Epist.* 402. (*Opp. ed. Martene, Venet.* 1765. I, p. 156.): *Maneries locutionis pro sigillo sit, quia ad manum non erat.*

87) Huguccio, der Verfasser einer *Summa Decretorum* und anderer kanonistischer Schriften (Näheres über ihn s. b. *Sarti, d. clar. archigymn. Bonon. profess.* I, p. 296 ff. u. b. *Du Cange, Glossar. Praefatio* §. XLVI.) hatte ein Vocabularium (*liber derivationum*) geschrieben, welches theilweise aus dem oben erwähnten Papias (vor. Abschn., Anm. 286 ff.) geschöpft war und mehrfach handschriftlich vorhanden ist. Aus demselben theilt *Du Cange s. v. Maneries* folgende Worte mit: *Species dicitur rerum maneries, secundum quod dicitur „herba huius speciei, id est maneriei, crescit in horto meo“.*

88) S. *Diez, Etymol. Wörterb. d. roman. Sprachen* p. 216. Ein völlig verschiedenes Wort ist *maneria*, welches von *maneo* abstammt und verwandt mit *mansio* „Aufenthalt“ bedeutet (s. *Du Cange s. v. Maneria*).

89) *Joh. Saresb. Metal.* I, 24, p. 57 f.: *Bernardus Carnotensis, exundatissimus modernis temporibus fons litterarum in Gallia, in auctorum lectione, quid simplex esset et ad imaginem regulae positum, ostendebat; figuras grammaticae, colores rhetoricos, cavillationes sophismatum, et qua parte sui propositae lectionis articulus respiciebat ad alias disciplinas, proponebat in medio; ita tamen ut non in singulis universa doceret, sed pro capacitate audientium dispensaret eis in tempore doctrinae mensuram.*

selbst eitel überheben dürfe [90]). Der antike Kern aber, für welchen er schwärmt, ist ausschliesslich der platonische, und da er die Realität der Universalien auf Plato's Auffassung hin betheuerte [91]), mochte er wohl vergeblich sich bemühen, Solches mit der aristotelischen Ansicht zu vereinbaren, s. ob. Anm. 66 u. vgl. unten Anm. 143. Ja es fällt kaum mehr der Geschichte der Logik anheim, zu berichten, dass Bernhard bei seiner idealistischen Hypostasirung des Seins auch die Singularität der Individuen (d. h. natürlich nicht die singulären Individuen selbst) in der intelligiblen Welt vorgezeichnet erblickt und zu dem mystischen Begriffe eines Kreislaufes der Gattungen und Individuen gelangt, in welchem nur die Namen der Evolutionen oder Involutionen das Wechselnde seien [92]). Das Widerspruchsvolle aber, dass diese idealistischen Verächter der begrifflichen Function des menschlichen Wortes dennoch auf die übliche Schul-Logik eingiengen, zeigt sich auch bei Bernhard, von welchem uns in vereinzelter Weise (so dass wir auf eine ähnliche Bearbeitung der gesammten Logik schliessen dürfen) eine Erörterung über die Denominativa (s. Abschn. IX, Anm. 44, Abschn. XII, Anm. 46 u. 174) überliefert ist. Er führte nemlich auch bei den Adjectivis mit einem ergötzlichen Gleichnisse den platonischen Realismus durch, indem ihm das entsprechende abstracte Substantivum (z. B. *albedo*) die reine platonische Idee repräsentirt, hingegen das Verbum (*albet*) den Beginn der Vermischung mit dem Accidentellen bezeichnet, zuletzt aber das Adjectivum (*album*) als der Ausdruck der heillosen Vermengung der Idee mit der concreten Wirklichkeit gilt [93]). Hiernach dürfen wir es

---

90) Ebend. III, 4, p. 131.: *Dicebat Bernardus Carnotensis, nos esse quasi nanos gigantium humeris insidentes, ut possimus plura eis et remotiora videre, non utique proprii visus acumine aut eminentia corporis, sed quia in altum subvehimur et extollimur magnitudine gigantea.*

91) Ebend. II, 17, p. 91 f.: *Quoniam universalia corruptioni non subiacent nec motibus alterantur, quibus moventur singularia ......, proprie et vere dicuntur esse universalia, siquidem res singulae verbi substantivi nuncupatione creduntur indignae, quum nequaquam stent, sed fugiant, nec expectent appellationem ...... Rerum species transeuntibus individuis permanent eaedem .... Hae autem ideae, id est exemplares formae, rerum primaevae omnium rationes sunt, quae nec diminutionem suscipiunt nec augmentum, stabiles et perpetuae,* u. s. f., — kurz an Stelle einer verständigen Auffassung eines Erkenntnissprincipes finden wir nur beschauliche Tiraden.

92) Aus dem *Megacosmus* Bernhard's theilt *Cousin, Ouvr. inéd. d'Abél.* p. 627 ff. Einiges mit. Dort lesen wir z. B. p. 628.: *Noys summi et exsuperantissimi Dei est intellectus et ex eius divinitate nata natura, in qua vitae viventis imagines, notiones aeternae, mundus intelligibilis, rerum cognitio praefinita .... Illic in genere, in specie, in individuali singularitate conscripta, quidquid mundus, quidquid parturiunt elementa* u. s. w. p. 629.: *Sic igitur providentia de generibus ad species, de speciebus ad individua, de individuis ad sua rursus principia repetitis anfractibus rerum originem retorquebat .... Usia namque primaria foecunda pluralitatis simplicitas .....* p. 631.: *Solis successionum nominibus variatur, quod ab aevo nec continuatione nec essentia separatur.* Die Logik ist bei solchem Schwulst wohl zu Ende, oder hatte vielmehr nie angefangen.

93) *Joh. Saresb. Metal.* III, 2, p. 120.: *Ex opinione plurium idem principaliter significant denominativa et ea, a quibus denominantur. Sed consignificatione diversa aiebat Bernardus Carnotensis, quia „albedo" significat virginem incorruptam, „albet" eandem introeuntem thalamum aut cubantem in toro, „album" vero eandem, sed corruptam. Hoc quidem, quoniam „albedo" ex assertione eius simpliciter et sine*

schwerlich bedauern, dass uns nicht mehr Detail über die logischen Untersuchungen desselben kund geworden ist.

Gleichfalls an Plato schloss sich an Wilhelm von Conches (gest. um 1160), eine der schwierigsten Persönlichkeiten in Bezug auf Litteraturgeschichte der mittelalterlichen Philosophie [94]). Doch jener mit patristischer Philosophie verflochtene Platonismus, welchen derselbe in Cosmographie, Psychologie und Physik entwickelt, berührt uns hier nicht, sondern wir beschränken uns auf das Wenige, was betreffs der eigentlichen logischen Fragen zu erwähnen ist. Indem Wilhelm in der Erkenntnisslehre sich auf den platonischen Standpunkt eines aufwärts schreitenden Idealismus stellt [95]), und auch ausdrücklich ausspricht, dass er unter den heidnischen Philosophen dem Plato den Vorzug gebe [96]), unterscheidet er wohl eine vierfache Betrachtungsweise aller Dinge, nemlich eine dialektische, sophistische, rhetorische, philosophische [97]), tritt aber betreffs der ersteren beiden (bei beiden letzteren ist es ihm ohnediess selbstverständlich) entschieden auf die Seite der Realisten, indem er Diejenigen bekämpft, welche alles Reale ausschliessen oder zuletzt nicht einmal mehr die Namen der Dinge, sondern überhaupt nur etliche Worte (d. h. nemlich wohl die *quinque voces*) zulassen woll-

---

omni participatione subiecti ipsam significat qualitatem .....; „albet" autem eandem principaliter, etsi participationem personae admittat, si enim illud excutias, quod verbum hoc pro substantia significat, qualitas albedinis occurret, sed in accidentibus verbi personam reperies; „album" vero eandem significat qualitatem, sed infusam commixtamque substantiae et iam quodammodo magis corruptam ...... Multa quoque proferebat undique conquisita, quibus persuadere nitebatur, res interdum pure, interdum adiacenter praedicari, et ad hoc denominativorum scientiam perutilem asserebat.

94) S. *Oudin, d. script. eccl.* II, p. 1228 ff. und *Brucker, Hist. crit. phil.* III, p. 774., welch letzterer zuerst es bemerkte, dass die „*Dragmaticon*" betitelte Schrift des Wilhelm von Conches sich gedruckt finde als Werk eines *Guilelmus Aneponymus* in einer von *Grataroli* besorgten Ausgabe. Und da nun die „*Magna de naturis philosophia*" Wilhelm's, von welcher wohl *Conr. Gesner* (*Epit. Biblioth. ed. Tigur.* 1583, *fol.* 301.) einen Incunabel-Druck sah, aber *Oudin* nicht einmal mehr Handschriften auffinden konnte, völlig verloren zu sein scheint, und auch von der „*Philosophia minor*" Wilhelm's offenbar nur der Anfang unter dem Titel *Περὶ διδάξεων* in den Werken des *Beda Venerabilis* (*ed. Colon.* 1688. II, p. 206 ff.) gedruckt ist, darf ich hier wohl gelegentlich berichten, dass von jenem *Dragmaticon* die Münchner Universitäts-Bibliothek ein Exemplar besitzt (*Dialogus de substantiis physicis confectus a Wilhelmo Aneponymo philosopho ... Industria Guilielmi Grataroli. Argentor.* 1567. 8.), und dass aus diesem seltenen Buche die Kenntniss der Philosophie Wilhelm's noch am vollständigsten geschöpft werden könne. Ausserdem hat *Cousin, Ouvr. inéd. d'Abél.* p. 669 ff. höchst schätzenswerthe Bruchstücke veröffentlicht.

95) S. die bei *Cousin* a. a. O. mitgetheilten Bruchstücke, bes. p. 673 f.

96) In genannter Ausgabe des *Grataroli* p. 13.: *Si gentilis adducenda est opinio, malo Platonis quam alterius inducatur; plus namque cum nostra fide concordat.*

97) Ebend. p. 4.: *De eodem namque dialectice, sophistice, rhetorice, vel philosophice disserere possumus. Considerare namque de aliquo, an sit singulare an universale, est dialecticum; probare, ipsum esse quod non est vel non esse quod est, sophisticum est; probare, ipsum esse dignum praemio vel poena, rhetoricum; sed de natura ipsiusque moribus et officiis disserere, est philosophicum. Dialecticus ergo, sophista, orator, philosophus, de eadem re diversa considerantes et intendentes disputare possunt.*

ten [98]). Wohl aber gesteht er wenigstens, in ähnlicher Weise wie Scotus Erigena, sich selbst auf Boethius berufend, dem menschlichen Geiste die Function zu, die concret existirenden Dinge mit entsprechenden Namen zu belegen [99]), und sowie er einmal gelegentlich auf die verschiedenen Bedeutungen des Wortes „Substanz" eingeht [100]), so vertrug es sich mit seinem Realismus sehr wohl, dass er zugleich ein hervorragender Grammatiker war [101]).

Wenn Bernhard von Chartres den platonischen Realismus hauptsächlich in idealistischen Betheuerungen oder sonstigen erbaulichen Wendungen kundgab, so war es jedenfalls schwieriger und verdienstlicher, einmal das Verhältniss ins Auge zu fassen, in welchem man sich die Universalien als existirende Dinge zu den einzelnen Individuen denken solle; und in diesem Versuche liegt die Bedeutung des Wilhelm von Champeaux (gest. 1121), wenn auch der logische Gesichtspunkt bei dem Realismus desselben noch hinter den ontologischen zurücktritt. Doch muss von vorneherein bemerkt werden, dass wir über die Ansichten des Wilhelm von Champeaux bei Weitem nicht so ausführlich unterrichtet sind, als Cousin und Andere meinten; denn wir dürfen in dergleichen Dingen durchaus nicht weiter gehen, als die uns zugänglichen völlig unzweideutigen Nachrichten reichen [102]). Schriftstellerische

98) Ebend. p. 5.: *Quod intelligentes quidam res omnes a dialectica et sophistica disputatione exterminaverunt, nomina tamen earum receperunt, eaque sola esse universalia vel singularia praedicaverunt; deinde supervenit stultior aetas, quae et res et earum nomina exclusit atque omnium disputationem ad quatuor fere nomina reduxit; utraque tamen secta, quia non erat ex deo, per se defecit.* Jene *quatuor nomina* können kaum etwas Anderes sein, als die *quinque voces*, vielleicht mit Ausschluss des *proprium;* im Gegensatze gegen eine solche Beschränkung der Anzahl werden wir hinwiederum selbst *sex voces* treffen, s. Anm. 278.

99) Ebend. p. 29.: *Qui hoc nomen „corpus" imposuit constituto ex quatuor elementis, quod oculis occurrebat, illud imposuit; unde ait Boethius* (p. 112.) *„rebus existentibus et in naturae constitutione manentibus humanus animus vocabula imposuit".*

100) Ebend. p. 8.: *Nullus qui scripta auctorum recte intelligit, hoc nomen „substantia" multarum esse significationum dubitat ..... aliquando .... substantia est res per se existens; aliquando tam ista quam genera et species istorum substantia dicuntur, unde ab Aristotele in primam et secundam dividitur; aliquando .... actus subsistendi, ... aliquando possessio.*

101) *Joh. Saresb. Metal.* I, 5, p. 21.

102) Cousin hat nemlich bei Herausgabe der Dialektik Abälard's und des Fragmentes *D. gen. et spec.* jene sämmtlichen in der Handschrift vorkommenden Abkürzungen *„magister V.", „magister noster V."*, ebensosehr auf Wilhelm von Champeaux bezogen wie jene Stellen, in welchen *„Willelmus"* sich findet; ja er that sogar das Nemliche, wo einmal (*d. gen. et spec.* p. 509.) mit den Worten *„Vel aliter secundum magistrum G."* eine Entgegensetzung gegen den vorher (p. 507.) genannten *magister Willelmus* deutlich genug bezeichnet ist. Und sowie es nun geradezu leichtfertig ist, unter jenem *magister G.* gleichfalls unseren Wilhelm zu verstehen, so haben wir auch keinen Anhaltspunkt hiefür bei der Abkürzung *„V."*, zumal da dieser Buchstabe selbst dagegen spricht. Da Abälard, ehe er zu Wilhelm v. Champ. kam, bei allen hervorragenden Dialektikern Belehrung suchte (*Epist.* 1, c. 1, p. 4. *Amboes.: proinde diversas disputando perambulans provincias, ubicunque huius artis vigere studium audieram, Peripateticorum aemulator factus sum*), so kann er eine Menge Männer, deren Namen wir nicht kennen, als *„magister noster"* bezeichnen, und wir müssen uns vor voreiligen Schlüssen auf bestimmte Personen hüten, um nicht auf Abwege (s. z. B. oben Anm. 83.) zu gera-

Produkte Wilhelm's sind uns nicht zur Hand [103]), und wir sind hauptsächlich auf eine Angabe Abälard's beschränkt, welcher sich rühmt, Wilhelm's Ansicht über die Universalien derartig mit Glück bekämpft zu haben, dass derselbe sie bedeutend modificirte, hiedurch aber an Geltung und Frequenz seines Unterrichtes so sehr verlor, dass ein förmlicher Uebergang Aller zu Abälard's Ansicht stattgefunden habe [104]). Wilhelm nemlich habe zunächst behauptet, dass die Universalien als einheitlich gleiche Dinge in unzerstückter Ganzheit auf wesentliche Weise (*essentialiter*) den sämmtlichen unter sie fallenden Individuen zugleich einwohnen, und hiemit zwischen den Individuen kein Wesens-Unterschied bestehe, sondern dieselben nur in der Mannigfaltigkeit zufälliger Bestimmungen beruhen. Und sowie sich diess durch die oben (Anm. 72) angeführte Stelle aus *D. gen. et spec.* wörtlich bestätigt, so erhalten wir ebendort eine nähere Erklärung, welche uns sogar auf eine ganz vereinzelte Stelle des Boethius hinüberweist und hiedurch einen richtigen Einblick gewährt, wie das Getriebe der damaligen Partei-Controversen wohl mehr durch zerbröckelte Schulweisheit als durch innere principielle Auffassungen getragen war. Wilhelm behauptete nemlich, es seien unter jenem zufällig Hinzukommenden (*adveniens*) die individuellen Formen zu verstehen, welche den im Gattungsbegriffe bestehenden Stoff derartig ausprägen (*materiam informant*), dass dabei das allgemeine Wesen nach seinem ganzen Gehalte (*secundum totam suam quantitatem*) eine Individualisirung erfahre, was dann in dieser Weise betreffs der

then. Den Folgerungen Cousin's schlossen sich aber Rousselot, Hauréau und auch H. Ritter an.

103) *Hauréau, De la phil. scol.* I, p. 233. berichtet, dass Ravaisson in der Bibliothek zu Troyes 42 Fragmente Wilhelm's gefunden habe; die dereinstige Veröffentlichung derselben würde gewiss manchen Aufschluss geben. Dass Wilhelm v. Champ. „*Glossulae super Periermenias*" geschrieben habe, darf nach dem so eben (vor. Anm.) Gesagten nicht gefolgert werden, da die betreffende Stelle bei *Abaelard Dialect.* p. 225. eine so betitelte Schrift nur einem „*magister noster V.*" zuschreibt.

104) *Abael. Epist.* 1, c. 2, p. 4.: *Perveni tandem Parisios, ubi iam maxime disciplina haec florere consueverat, ad Guillelmum scilicet Campellensem praeceptorem meum in hoc tunc magisterio re et fama praecipuum, cum quo aliquantulum moratus primo ei acceptus postmodum gravissimus exstiti, cum nonnullas scilicet eius sententias refellere conarer et ratiocinari contra eum saepius aggrederer et nonnunquam superior in disputando viderer ......* (p. 5.) *Tum ego ad eum reversus, ut ab ipso rhetoricam audirem, inter cetera disputationum nostrarum conamina antiquam eius de universalibus sententiam patentissimis argumentorum disputationibus ipsum commutare, imo destruere compuli. Erat autem in ea sententia de communitate universalium, ut eandem essentialiter rem totam simul singulis suis inesse adstrueret individuis, quorum quidem nulla esset in essentia diversitas, sed sola multitudine accidentium varietas. Sic autem istam suam correxit sententiam, ut deinceps rem eandem non essentialiter, sed individualiter* (die Variante „*indifferenter*", welche Ambois am Rande gibt, fand sich auch in mehreren Handschriften, s. *Hauréau* a. a. O. I, p. 236.) *diceret. Et .... cum hanc ille correxisset, imo coactus dimisisset sententiam, in tantam lectio eius devoluta est negligentiam, ut iam ad dialecticae lectionem vix admitteretur, quasi in hac scilicet de universalibus sententia tota huius artis consisteret summa* (vgl. Anm. 60.). *Hinc tantum roboris et auctoritatis nostra suscepit disciplina, ut ii qui antea vehementius magistro illi nostro adhaerebant et maxime nostram infestabant doctrinam, ad nostras convolarent scholas.*

ganzen Stufenleiter von Gattung durch Art zum Individuum herab gelte[105]). Auch führte er, wie anderwärts Abälard berichtet, von den zehn Kategorien beginnend diesen Process einer Information bis zu den Individuen hinab durch, und konnte dabei, da jene unterscheidenden individuelleren Formen selbst wieder auf Universalien zurückweisen, die Aussagbarkeit der Universalien dadurch erklären, dass dieselben den Individuen entweder wesentlich oder durch Beifügung (*adiacenter*) zukommen[106]). Eben hierin aber liegt entschieden eine gewisse Gröblichkeit dieses Realismus, welche unschwer in ihrer äussersten Consequenz aufgedeckt werden konnte, da ja dann in jedem Individuum nicht bloss die ganze Reihe aller ihm entsprechenden Art- und Gattungs-Begriffe, sondern auch in Anbetracht der accidentellen Unterschiede abermals eine mehrfache Reihe allgemeinerer Begriffe ungetheilt reell vorhanden sein müsste, so dass zuletzt jedes einzelne Ding ein realer Inbegriff aller Universalien wäre und ein cruder Pantheismus als Folge sich ergäbe; sowie wieder andrerseits, wenn mehr jene Zufälligkeit der individualisirenden Bestimmungen betont würde, schliesslich ja sämmtliche Substanzen einander gleich wären, da jenes Zufällige ihr substantielles Wesen nicht berühre, so dass auch von dieser Seite her der Vorwurf des Pantheismus schwer vermieden werden konnte (s. unten Anm. 283). Vielleicht mochte Abälard wirklich derartigen Einwendungen seinen Sieg über Wilhelm verdanken, und wenn Letzterer in Folge hievon zu der Ansicht umsprang, dass die Universalien in individueller Weise (*individualiter*), also bereits nicht mehr in total einheitlicher Weise, den Individuen einwohnen[107]), so hatte er durch dieses Umschlagen zum Gegentheile

---

105) *D. gen. et spec.* p. 513 f.: *Homo quaedam species est, res una essentialiter, cui adveniunt formae quaedam et efficiunt Socratem; illam eandem essentialiter eodem modo informant formae facientes Platonem et cetera individua hominis, nec aliquid est in Socrate praeter illas formas informantes illam materiam ad faciendum Socratem, quin illud idem eodem tempore in Platone informatum sit formis Platonis. Et hoc intelligunt de singulis speciebus ad individua et de generibus ad species .... Ubi enim Socrates est, et homo universalis ibi est, secundum totam suam quantitatem informatus Socratitate* (betreffs des Begriffes *Socratitas* s. die entsprechende Auffassung des Porphyrius und Boethius Abschn. XI, Anm. 43.); *quidquid enim res universalis suscipit, tota sua quantitate retinet ..... quidquid suscipit, tota sui quantitate suscipit.* Gerade auch dieses aber ist aus Boethius geschöpft, welcher (*ad Porph.* p. 87.) gelegentlich der Differenz sagt: *Neque enim ut in corpore solet esse alia pars alba alia nigra, ita fieri in genere potest; genus enim per se consideratum partes non habet, nisi ad species referatur; quidquid igitur habet, non partibus, sed tota sui magnitudine retinebit.* So reducirt sich bezüglich der Geschichte der mittelalterlichen Philosophie mancher Schein auf seinen wahren Gehalt; vgl. Anm. 129, 134, 170, 286.

106) *Glossul. sup. Porph.* bei *Rémusat* (s. Anm. 13. u. 73.) p. 97.: *Il y a naturellement dix choses génerales ou communes, ce sont les dix catégories; de ces universaux primitifs proviennent les choses génerales qui sont essentiellement dans les choses individuelles, grâce à des formes différentes. Ainsi l'animal, qui de nature est substance, est, comme substance animée, sensible dans Socrate ou dans Brunel, tout entier dans l'un comme dans l'autre, sans autre différence que celle des formes. A ce compte l'universel serait attribuable à plusieurs, en sens qu'une même chose serait en plusieurs, diversifiée uniquement par l'opposition des formes, et conviendrait ainsi aux individus soit essentiellement, soit adjectivement* („*essentialiter vel adiacenter*").

107) Auch ich halte demnach, wenn auch aus anderen Gründen als Hauréau

seiner früheren Ansicht sich eben einfach blamirt, und es wäre erklärlich, dass seine Schüler in Masse von ihm abfielen, wenn wir auch nicht vergessen wollen, dass derartige Berichte Abälard's, welche theilweise ihn selbst betreffen, sehr leicht mit einer Dosis Eitelkeit versetzt sein können. Jedenfalls aber stimmt es mit jenem Realismus und mit jener Einschachtlung der Gattungs- und Art-Begriffe und der accidentellen Formen vollständig überein, wenn Wilhelm (offenbar bei Erörterungen über die Eintheilung, s. unten Anm. 122) behauptete, in dem Namen der Differenz, welcher nicht adjectivisch, sondern substantivisch zu nehmen sei, liege schon der Artbegriff derartig, dass dabei Stoff (d. h. Gattung) und Form (d. h. Differenz) zugleich gedacht werden und z. B. „Beseelt" genau dasselbe wie „beseelter Körper" bedeute [108]. Auch ist uns überliefert, dass derselbe bezüglich der Theilung des Continuirlichen (s. unten Anm. 126) an dem Begriffe eines letzten Untheilbaren, z. B. des Punktes, festhielt [109]), sowie endlich die vereinzelte Notiz, dass er betreffs der Topik das Wesen der *inventio* in die Auffindung eines Mittelbegriffes verlegte [110]).

Wahrscheinlich gaben gerade die Schwierigkeiten, an welchen die Ansicht des Wilhelm v. Champeaux leidet, die Veranlassung dazu, dass die Realisten, während sie im Allgemeinen den Standpunkt desselben

---

oder Ritter, in obiger Stelle (Anm. 104.) die Lesart „*individualiter*" für die richtige, weil sie eben auf ein haltloses Umspringen Wilhelm's hinweist, wohingegen die sog. Indifferenz-Ansicht, welche in der Variante „*indifferenter*" läge, schon manche nicht unbedeutende Anhänger zählte, und die Berichterstatter über dieselbe es sicher nicht verschwiegen hätten, wenn gerade Wilhelm v. Champ. selbst sich später zu ihr bekannt hätte.

108) *Abael. Dialect.* b. *Cousin* p. 454 f.: *Iuvat .... perquirere, cum dicitur divisio generis fieri per differentias, atque in loco specierum differentiae poni dicuntur, utrum per differentiarum nomina ipsas formas specierum accipiamus, an potius ipsa vocabula differentiarum intelligamus, quae a quibusdam sumi dicuntur in officio specialium nominum ac pro speciebus designandis usurpari, ut tantundem „rationale" valeat quantum „rationale animal" et tantundem „animatum" quantum „animatum corpus", ut non solum formae significatio, verum etiam materiae teneatur in nominibus differentiarum. Quae quidem sententia W. magistro nostro praevalere visa est; volebat enim, memini, tantam abusionem in vocibus fieri, ut, cum nomen differentiae in divisione generis pro specie poneretur, non sumptum esset a differentia, sed substantivum speciei nomen poneretur; alioquin subiecti in accidentia divisio dici potest secundum ipsius sententiam, qui differentias generi per accidens inesse volebat; per nomen itaque differentiae speciem ipsam volebat accipere.*

109) *D. gen. et spec.* p. 507.: *Quod si continuum dicamus, quidam inde sic argumentantur: Si domus est, paries est, et si paries est, dimidius paries est, et si dimidius paries est, et dimidium dimidii est, et ita usque ad ultimum lapillum; quare si haec domus est, et ultimus lapillus est; si ergo nullus lapillus est, etiam nulla domus est. ...... Solebat autem opponere magister Willelmus huic argumentationi sic: Licet prima consequentia (i. e. si haec domus est, hic paries est) vera sit, non tamen illa quae sequitur (i. e. si hic paries est, hic dimidius paries est) vera erit; non enim verum est complexionaliter, quod, si quaelibet pars sequitur ad totum suum, idcirco ad positionem eiusdem partis sequatur pars illius; sequitur enim bipunctalem lineam pars eius, i. e. punctum, non tamen ad punctum pars eius sequitur, quia nullum habet.*

110) *Joh. Saresb. Metal.* III, 9, p. 145.: *Versatur in his (sc. in Topicis) inventionis materia, quam hilaris memoriae Willelmus de Campellis .... definivit, etsi non perfecte, esse scientiam reperiendi medium terminum et inde eliciendi argumentum.*

billigen mochten, durch Begründungs- oder Verbesserungs-Versuche selbst wieder unter sich in eine Menge von Parteien zerfielen, deren einzelne Unterschiede — von den Namen ihrer Vertreter ganz zu geschweigen — wir in ihrer Durchführung nicht mehr näher verfolgen können. Ausser theologischen Bedenken, welche sich erhoben, mochte man die Universalien als Erzeugnisse einer Schöpfung oder als ewige Wesen nehmen, zumal da Einige wirklich alle einzelnen Eigenschaften Gottes auf solche Weise als „Dinge" bezeichneten [111]), war es in ontologischer Beziehung wohl jene gegenseitige Einschachtlung aller Universalien, welche man vermeiden wollte. Einige daher ergriffen die allerdings plumpe Aushülfe, dass sie obiges (Anm. 105) „Hinzukommen" der artmachenden Unterschiede als ein nur vorübergehendes nahmen, um hiedurch die Selbstständigkeit der Gattung zu wahren [112]). Andere hingegen zogen eine aristotelische Auffassung bei, indem sie die Gattung als den in seinem Wesen gleichbleibenden Stoff betrachteten, welcher in den Arten verschieden geformt werde, geriethen aber eben wegen jener Wesensgleichheit in Conflict mit der Lehre von den Gegensätzen [113]). Und sowie bezüglich des Processes einer solchen Formgebung wieder die Frage auftauchte, ob der artmachende Unterschied nur das Mittel der Artbildung sei, oder hingegen zugleich mit der Gattung in das Wesen der Species selbst übergehe, und Einige (offenbar näher an Wilhelm v. Champ. stehend) sich auch wirklich für Letzteres entschie-

---

111) *D. gen. et spec.* p. 517.: *Genera et species aut creator sunt aut creatura; si creatura sunt, ante fuit suus creator quam ipsa creatura; ita ante fuit deus quam iustitia et fortitudo .... itaque ante fuit deus quam esset iustus vel fortis. Sunt autem qui ... illam divisionem .... sic faciendam esse dicunt: quidquid est, aut genitum est aut ingenitum; universalia autem ingenita dicuntur et ideo coaeterna, et sic secundum eos qui hoc dicunt, ... non deus aliquorum factor est. Abael. Introd. ad theol.* II, p. 1067. (*Amboes.*): *Tertius vero praedictorum (sc. magistrorum divinae paginae*, nemlich ein *magister in pago Andegavensi) non solum personarum proprietates res diversas a deo constituit, verum etiam potentiam dei, iustitiam, misericordiam, iram et cetera huiusmodi, quae iuxta humani sermonis consuetudinem in deo significantur, res quasdam et qualitates ab ipso diversas, sicut et in nobis, concedit, ut quot fere vocabula de deo dicuntur, tot in deo res diversas constituat.*

112) *D. gen. et sp.* p. 515 f.: *Illud ergo maioris simplicitatis, quod dicunt quidam, quia differentiae quidem adveniunt generi, sed non fundantur, unde et per se dicitur, quia sibi ipsi facit subiectum.*

113) *Abael. Dialect.* p. 399 f.: *Nota autem, id quod diximus, contraria maxime esse adversa, eorum obesse sententiae, qui eandem in essentia materiam generis in omnibus proponunt speciebus ipsis, ut eadem prorsus sit in essentia materia hominis et asini, quae est animal, sed diversae quidem hic et ibi illius formae.* Es bezieht sich auch jene oben (Anm. 105.) angeführte Stelle des Boethius auf die Frage über die Gegensätze. Ja es scheint diese schwierige Controverse sich in irgend einen Schulwitz vom „grossen Esel" zugespitzt zu haben, denn kaum anders werden wir die Worte *D. gen. et spec.* p. 536.: *duo opposita esse in eodem, quod scilicet inconveniens effugere non possunt, qui grandis asini sententiam tenent* verstehen können, da die Schreibweise des dortigen Verfassers nicht zulässt, „*grandis asinus*" etwa als beschimpfende Bezeichnung des Wilhelm v. Champeaux zu nehmen; wie jedoch der Witz formulirt gewesen sei, können wir nicht einmal errathen. Aehnliches wohl finden wir bei einer anderen Controverse, s. unten Anm. 352., und eine wirkliche Formulirung, in welcher jedoch der Begriff „*grandis*" keine Stelle findet, s. unten Anm. 434.

den[114]), so trat andererseits für die Gattungs- und Art-Begriffe auch dadurch eine Schwierigkeit hervor, dass Gegensätze (wenigstens in ihrem individualisirten Dasein) an Ein und demselben Subjecte sich finden, wornach also, wenn z. B. ein Mensch zwar keusch, aber zugleich geizig ist, in demselben das Universale des Guten mit jenem des Bösen zusammentreffen müsste; Einige nun halfen sich mit einer Distinction zwischen den höheren Gattungen und den specialisirten Arten der Gegensätze, indem sie wenigstens diese letzteren von der Möglichkeit des Zusammentreffens ausschlossen, Andere hingegen dehnten sogar auch auf diese das bedenkliche Zugeständniss aus[115]). Vielleicht gerade hiedurch wurden wieder Andere zu dem radicalen Mittel veranlasst, zu behaupten, dass die ganze Function des artmachenden Unterschiedes überhaupt nur in der Kategorie der Substanz ihre Stelle habe, bei den Qualitäten hingegen dasjenige, was man Arten oder Unterarten nenne, eigentlich sofort als Gestaltung von Individuen zu betrachten sei, denn z. B. Weiss und Schwarz seien in der gleichen Weise zwei verschiedene Wesen wie zwei Menschen-Individuen[116]). Ja Einige glaubten selbst bei den Substanzen den Grundsatz, dass nach Wegfall der Gattung auch die Art wegfalle (nicht aber umgekehrt), sogleich beschränken zu müssen, sobald mit dem Wesen der Gattung eine qualitative Aenderung vor sich gehe, denn es sei z. B. unrichtig zu sagen: „Wenn es kein Mehl gibt, gibt es kein Brod", da das Mehl vorerst in Teig zu ändern sei und hiemit auch bei gänzlichem Mehl-Mangel es Brod geben könne, woferne es nur Teig gebe[117]).

---

114) *Abael. Dial.* p. 477.: *Rationalitas enim et mortalitas advenientes substantiae animalis eam in speciem creant, quae est homo; nec cum ipsae generis substantiam in speciem reddunt, ipsae quoque in essentiam speciei simul transeunt, sed sola genera vel subiecta specificantur ..... non quidem cum differentiis sed per differentias .... Si enim differentiae in speciem transferrentur cum genere, sicut quorundam sententia tenet, ... profecto cogeremur fateri, et differentias ipsas cum genere aeque in essentia speciei convenire, unde et ipsas de substantia rei esse et in partem materiae venire contingeret.*

115) Ebend. p. 390.: *Sunt autem quidam qui contraria genera in eodem esse non abhorrent, sed contrarias species in eodem esse impossibile confitentur. Dicunt enim quod cum omnia accidentia per individua in subiecta veniant, et ipsa contraria genera per individua sua subiectis contingunt, ... ut virtus et vitium, quae in hoc homine per hanc castitatem et hanc avaritiam recipiuntur, quae individua sunt castitatis et avaritiae, quae invicem species non sunt contrariae .... Verum species contrarias esse in eodem per aliqua sua individua, illud prohibet, quod nec ipsarum individua in eodem possunt esse, quorum sunt tota substantia ea quae sunt contraria, utpote species ...... Sunt autem et qui species contrarias in eodem posse consistere non denegant.*

116) *D. gen. et spec.* p. 541.: *Sunt tamen qui solum praedicamentum substantiae differentias habere dicunt, et cum qualitas dividatur in duas proximas species, dicunt illas non diversificari a genere per aliquas differentias, sed sicut illa essentia hominis quae est in me, non est quae illa est in altero, et tamen dissimili forma non differunt, eodem modo albedo non est nigredo, nec tamen aliqua forma suae essentiae differt ab ea, sed utraque mera est essentia.*

117) *Abael. Dialect.* p. 485 f.: *Destructo genere speciem perimi necesse est, perempta vero specie genus remanere contingit ..... Quod tamen quidam in his determinant, in quorum constitutione materia suum esse non mutat, sed quod habebat per se, etiam in coniunctione retinet, ut hic paries, qui et in constitutione domus paries manet, sicut ante fuerat. Farina autem panis materia dicitur, sed versa in*

Sowie aber diese Controversen, welche meist mit einem Aufwande von Stellen aus Boethius geführt wurden, bereits, wie man sieht, an die Gränze des Unverständigen heranrückten, so hatten sie nach dem Vorbilde der üblichen Schul-Logik ihren verwandten Tummelplatz auch in der Lehre von der Eintheilung (s. oben Anm. 75) und der Definition. Alle Realisten kamen zwar darin überein, dass sie im Anschlusse an die Auffassungsweise des Boethius (Abschn. XII, Anm. 98) oder vielmehr des Porphyrius (Abschn. XI, Anm. 41 ff. vgl. Abschn. III, Anm. 78 ff.) dem platonischen Verfahren einer fortgesetzten Dichotomie den Vorzug gaben [118]; aber schon sogleich bei der zur Definition erforderlichen Eintheilung der Gattung musste die Frage wiederkehren, wie es sich mit den am Gattungsbegriffe unterscheidbaren Wesens-Theilen verhalte, und während die Einen behaupteten, dieselben seien durch Mischung vereinigt, etwa wie auch aus der Mischung von Weiss und Schwarz eine anderweitige dritte Farbe entstehe [119], wiesen Andere darauf hin, dass ja alle Wesenstheile der Gattung auch einzeln als Prädicate von den zur Gattung gehörigen Individuen ausgesagt werden können [120]; hingegen auch diess wurde von Einigen wieder bestritten, da jene Wesenstheile nur als allgemeinere Begriffe, d. h. abgesehen von ihrer Verbindung mit anderen wesentlichen Merkmalen, Prädicate seien, nemlich als Prädicat werde z. B. vom Menschen nicht die speciell menschliche Körperlichkeit, sondern eben die allgemeine Körperlichkeit überhaupt ausgesagt, und ebenso auch die Geistigkeit [121]. Eine andere mit Letzterem offenbar verwandte Controverse betraf die Frage, ob bei der Eintheilung der Gattung der Name des artmachenden Unterschiedes nur auf die Species oder zugleich auch auf die zu Grunde liegende Gattung sich beziehe [122]. Auch konnte, je nachdem man die Differenz mehr von der Gattung trennte (Anm. 112, 114), die Aufgabe der Definition in die blosse Angabe der Qualitäten verlegt werden und hiedurch unter den in der Schul-Tradition (Abschn. XII, Anm. 2, 107 u. 178) aufge-

---

panem suum mutat esse, cum scilicet farinam esse deserit et in micas convertitur, unde necquidquam conceditur, ut, si farina non sit, panis desit etc.

118) Ebend. p. 458.: *Si autem genus semper vel in proximas species vel in proximas differentias divideretur, omnis divisio generis, sicut Boethio (d. divis. p. 643) placuit, bimembris esset ..... Hoc autem ad eam philosophicam sententiam respicit, quae res ipsas, non tantum voces, genera et species esse confitetur.*

119) *Gilb. Porret. ad Boeth. d. Trin. (Boeth. Opp. ed. Basil.* 1570) p. 1144.: *Putant quidam imperiti ..... quod non sit vera dictio, si quis dicat „homo est corpus" non addens „et anima", aut si dicat „homo est anima" non addens „et corpus", opinantes, quod, ex quo diversa ut unum componant coniuncta sunt, esse utriusque adeo sit ex illa coniunctione confusum, ut sicut cum album et nigrum permiscentur, quod ex illis sit, nec album nec nigrum dicitur, sed cuiusdam alterius coloris ex illa permixtione provenientis.*

120) Ebend. p. 1143.: *corporalitas non modo de hominis illa parte, quae corpus est, verum etiam de homine praedicatur, et rationalitas non modo de hominis illa parte, quae spiritus est, sed etiam de homine praedicatur ......* (p. 1144.) *quidquid de parte naturaliter, idem et de composito affirmandum.*

121) Ebend. p. 1144.: *Eorum aliqui dicere gestiunt, aliam rationalitatem quam illam, quae est humani spiritus, de homine dici, et similiter scientiam aliam et aliam corporalitatem quam quae humani corporis est.*

122) Die betreffende Stelle ist vollständig oben, Anm. 108., angeführt.

zählten Arten der Definition die qualitative den Vorzug erhalten [123]). Noch schwieriger aber gestaltete sich nach Obigem (Anm. 112 u. 116) die Frage, wie es mit der Definition der Qualitäten selbst, d. h. der adjectivisch ausgedrückten Begriffe, stehe, und es erhob sich hierüber eine der ausgedehntesten Controversen; denn wenn man auch bezüglich der Vorfrage, ob bloss das Wort oder dessen begriffliche Bedeutung zu definiren sei, in realistischem Sinne sich für Letzteres entschieden hatte, so dass die Eigenschaft als ein Geformtsein durch ein Universale (z. B. *formatum albedine*) definirt würde, so konnte wieder gefragt werden, ob diess die Definition der Eigenschaft selbst (*albedo*) oder des qualificirten Substrates (*album*) sei; und hielt man sich dann, da ersteres zu einer sinnlosen Verdopplung führt, an letzteres, so trat das Bedenken auf, ob hiemit jedes einzelne derartige Substrat definirt sei, oder etwa sämmtliche zusammen, und nothwendiger Weise zeigte sich wieder diess Beides als haltlos, da weder die Dinge selbst, sondern nur eine Eigenschaft definirt ist, noch auch die Dinge vermöge Einer Eigenschaft, die sie gemein haben, in ihrem Wesen identisch sind [124]). Sowie aber diese ganze Discussion im Principe noch auf dem nemlichen niedrigen Standpunkte steht, welchen wir oben (vor. Abschn. Anm. 350 ff.) bei dem Realisten Anselmus trafen, so tragen auch die Streitigkeiten über die zweite Methode des Eintheilens (Abschn. XII, Anm. 96 u. 100), nemlich über die Theilung des Ganzen in seine Bestandtheile, eine arge Einseitigkeit in sich. Denn wenn die Frage, was ursprünglicher Theil (*pars principalis*) sei, in die Alternative hineingetrieben wurde, dass die Einen jene Theile als ursprüngliche bezeichneten, welche, während sie das Wesen des Ganzen constituiren, selbst nicht mehr Theile eines Theiles sind (z. B. beim Menschen Seele und Leib), die Anderen hingegen jene letzten Bestandtheile, durch deren Zerstörung

---

123) Abael. Dialect. p. 492.: *Multi, cum significationem substantiae huius nominis quod est „homo" agnoscant, nec qualitates ipsius satis ex ipso percipiant, tantum propter qualitatum demonstrationem diffinitionem requirunt.*

124) Ebend. p. 495.: *At vero in his diffinitionibus quae sumptorum* (diess bei Abälard das übliche Wort für Adjectiva, s. unten Anm. 321.) *sunt vocabulorum, magna, memini, quaestio solet esse ab his, qui in rebus universalia primo loco ponunt .... Duplex enim horum nominum quae sumpta sunt significatio dicitur, altera principalis, quae est de forma, altera vero secundaria, quae est de formato; sic enim „album" et albedinem, quam circa corpus subiectum determinat, primo loco significare dicitur, et secundo ipsius subiectum, quod nominat. Cum itaque album hoc modo diffinimus „formatum albedine", quaeri solet, utrum haec diffinitio sit tantum huius vocis, quae est „album", an alicuius suae significationis. At vero cum vocem non secundum essentiam suam, sed significationem diffiniamus, videtur haec diffinitio recte ac primo loco illius esse. Restat ergo quaerere, sive illius significationis sit, quae prima est, i. e. albedinis, sive eius, quae secunda est, quae est „subiectum albedinis". At vero si haec diffinitio albedinis sit, praedicatur de ipsa, et de quocunque albedo dicitur, et ipsa diffinitio praedicatur; at vero quis albedinem vel hanc albedinem formari albedine concedat? .... Si vero diffinitio supraposita eius rei, quam „album" nominant, esse dicatur, ... quaeritur, utrum uniuscuiusque sit per se, quod albedinem suscipiunt, sive omnium simul acceptorum. Quod si uniuscuiusque sit illa diffinitio, utique et margaritae; unde de quocunque illa diffinitio dicitur, et margarita praedicatur, quod omnino falsum est. Si vero omnium simul acceptorum esse concedatur, oportebit, ut de quocunque diffinitio illa enuntiatur, omnia simul praedicentur, quod iterum falsum est.*

das Ganze zerstört wird (z. B. Haupt oder Herz), als die ursprünglichen betrachteten [125]), so war in Folge des ontologischen Realismus bei ersterer Beantwortung dieser ganze Gesichtspunkt der Eintheilung entstellt und in das Gebiet der Definition verdreht, bei letzterer aber unbedachtsam die subjective Denkfunction des Menschen, welche den Theilbegriff erst schafft, in den objectiven Bestand umgesetzt, eine Stumpfheit der Auffassung, von welcher sich bereits der roscellinische Nominalismus (vor. Abschn., Anm. 321 f.) freigemacht hatte. Während die Einen die Theilung ins Unendliche als eine objectiv materielle verstanden und hiebei die gestaltende Form unberücksichtigt liessen oder vielmehr vernichteten [126]), warfen sich Andere, wie z. B. ein gewisser Magister „G.", auf die Wirkung der Form und hielten das quantitative Verhältniss der Stofftheile für gleichgültig [127]), und auf solcher Basis wurde dann die Controverse geführt, inwieferne ein Mensch bei Zerstörung eines Finger-Nagels noch Mensch bleibe oder nicht [128]).

---

125) Ebend. p. 463 f.: *Est autem quaestio, quas principales, quas secundarias partes vocari conveniat; alii enim secundum constitutionem, alii secundum destructionem has considerant. Hi namque eas principales vocant, quae partium partes non sunt, sed tamen totius, ut in hoc homine animam et corpus, quibus coniungitur, vel in hac domo hunc parietem et hoc tectum et hoc fundamentum. Qui vero principalitatem secundum destructionem considerant, dicunt eas tantum principales esse, quae substantiam totius destruunt, ut caput, quod abscissum hominem perimit.*

126) *D. gen. et spec.* p. 510.: *Quidam adhuc argumentantur: si haec domus est, et quaelibet eius disgregata pars est, et ita hic asser est, cum sit eius disgregata pars; et si hic asser est, medietas huius asseris est, deinde dimidium dimidii, et sic usque ad punctum; itaque si haec domus est, et hoc punctum huius asseris est; quare si hoc punctum non est, nec ista domus est.* Eine zweite Stelle wurde schon oben, Anm. 109., angeführt. Ferner *Abael. Dialect.* p. 182.: *Talem rationem magistri nostri sententia praetendebat, ut ex punctis lineam constare convinceretur: cum, inquit, linea ubique possit incidi atque separatis partibus in capite uniuscuiusque puncta appareant, quae prius erant coniuncta, oportet per totam lineam puncta esse; quod si puncta .... de essentia lineae non sint, magis partes lineae continuare possunt, quam albedo supraposita?*

127) *D. gen. et spec.* p. 509.: *Vel aliter secundum magistrum G.* (s. Anm. 102.): *Prius videndum est, quid dicant voces istae „si paries est, et hic dimidius paries"; dicitur inde, hic paries non est positus ex duobus lapidibus vel quatuor et forma, sed corpus infectum tali proprietate, quae parietem faciat; quotiens ergo in aliquo subiecto talem formam reperiunt, sive augmentetur quantitas sive diminuatur, forma tamen, quae prius fuerat, remanet, verbi gratia, si alterum caput serpentis duo capita habentis amputetur, serpens tamen, qui prius fuerat, remanet. Abael. Dialect.* p. 181.: *Sunt autem quidam, qui .... neque lineam ex punctis neque superficiem ex lineis aut corpus ex superficiebus constare concedunt ..... Non est itaque haec constitutio ad omnem lineam referenda, sed ad maiores, quas sensu quoque ipso concipimus et per quas homines mensurare consueverunt.*

128) *D. gen. et spec.* p. 511.: *Sic itaque crescendo novasque creaturas progressive creando, donec ad aliquam Socratis perveniatur particulam, utpote ad ungues, habebis unam magnam naturam, quae erit pars Socratis et non Socrates, quia in eius constitutione non est ungula, quae ungula pars est etiam Socratis cum illa magna parte. Hac autem ungula destructa destruitur pars illa naturae, cuius ungula pars est, quae natura est Socrates, et ita destruitur Socrates; illa autem magna natura, quae prius pars Socratis erat et non Socrates, destructa ungula remanet Socrates, et ita quod prius non erat Socrates, fit Socrates.* Oder ähnlich ebend. p. 512.: *Haec sententia medium digiti naturam unam esse negat, sed si abscindatur, creaturam esse merito dubitat; aut ergo creatura erat in digito, priusquam amputaretur, aut post abscissionem creatur.*

Wenn auf diese Weise der Realismus jenes Missgeschick, welches ihm in den eigentlich logischen Fragen ankleben muss, wirklich mannigfach beurkundete, so ist es nicht zu wundern, dass von mehreren Seiten neue Wege zur Erklärung der Universalien eingeschlagen wurden, wobei man den Schwierigkeiten des Realismus ebensosehr wie der Einseitigkeit des Nominalismus zu entgehen wünschte. Die Bedeutung einer Uebergangsformation scheint zunächst jene Auffassung zu haben, welche von ihrem Stichworte als die „*status*-Ansicht" bezeichnet werden könnte, und gleichfalls (vgl. Anm. 112) durch jene Bedenken veranlasst zu sein scheint, welche den Behauptungen des Wilhelm v. Champeaux entgegenstanden. Wenn nemlich das allgemeine Wesen der Gattung durch individuelle Formen seinem ganzen Gehalte nach specialisirt werden soll (Anm. 105), so ist schwer einzusehen, wie es mit jenen „hinzukommenden Eigenschaften" (*advenientia*) stehe, welche innerhalb einer Gattung entweder variiren oder nur vorübergehend sind. Hier nun griffen Einige zu dem Auskunftsmittel, dass das Universale von solchen Qualitäten wohl afficirt werde, nicht jedoch insoferne es eben ein Universale sei, und sowie man einmal so weit gegangen war, konnten sich leicht die Universalien, welche bei den Realisten als Dinge (*res*) gegolten hatten, wirklich in blosse „Zustände" verwandeln, d. h. es wurde nun in der Stufenfolge von Gattung zu Individuum nicht mehr das Universale, sondern der „*status universalis*" in Betracht gezogen, eine Auffassung, welche sowohl durch das durchgängige Motiv einer *Tabula logica* nahe genug gelegt war, als auch ihrerseits gleichfalls auf eine Stelle des Boethius sich stützen konnte[129]. Ein Vertreter dieser Ansicht war Walter von Mortagne (er lehrte zur Zeit Abälard's in Paris und starb als Bischof von Laon i. J. 1174), welcher zwar mit überwiegendem Eifer den dogmatischen Controversen seine Thätigkeit zuwandte[130], aber auch in die Dialektik vorübergehend ein-

---

129) Ebend. p. 514 f.: *Amplius sanitas et languor in corpore animalis fundatur, albedo et nigredo simpliciter in corpore; quod si animal totum existens in Socrate languore afficitur, et totum, quia quidquid suscipit, tota sui quantitate suscipit, eodem et momento nusquam est sine languore; est autem in Platone totum illud idem; ergo etiam ibi langueret; sed ibi non languet. Idem de albedine et nigredine circa corpus. Ad haec enim non refugiant, ut dicant etc. ...... Addunt: animal universale languet, sed non in quantum est universale. Utinam se videant .... Si ad status se transferant dicentes „animal in quantum est universale non languet in universali statu", respondeant, de quo velint agere per has voces „in statu universali"*. Die Quelle aber dieses Begriffes „*status universalis*" werden wir mit Recht bei Boethius erblicken, wo derselbe gelegentlich der Qualität (*ad Ar. praed.* p. 180.) sagt: *Nihil impedit, secundum aliam scilicet atque aliam causam, unam eandemque rem gemino generi speciei suae supponere, ut Socrates in eo quod pater est ad aliquid dicitur, in eo quod homo substantia est, sic in calore atque frigore in eo quod quis secundum ea videtur esse dispositus in dispositione numeratur*, denn in dem Ausdrucke „*in eo quod*" liegt hier das Entscheidende, sowie in einer noch deutlicheren Stelle (ebend. p. 189.): *Si secundum aliam atque aliam rem duobus generibus eadem res .... supponatur, nihil inconveniens cadit; ita quoque et habitudines in eo quod alicuius rei habitudines sunt, in relatione ponuntur, in eo quod secundum eas quales aliqui dicuntur, in qualitate numerantur; quare nihil est inconveniens, unam atque eandem rem secundum diversas naturae suae potentias* (diess sind ja die Universalien) *pluribus adnumerare generibus.*

130) Seine Briefe (gedruckt b. *D'Achery Spicil. ed. De la Barre, Par.* 1723,

wirkte. Er suchte nemlich die numeräre Einheit des Universale mit der Wesensverbindung, in welcher es mit den Einzel-Dingen stehe, dadurch zu vereinbaren, dass er an dem Individuum die Individualität und den Artbegriff sowie den Gattungsbegriff bis hinauf zur obersten Gattung je als verschiedene Zustände — *status* — unterschied [131]). Jedenfalls liegt in dieser Ansicht, wenn uns auch nähere Mittheilungen über dieselbe gänzlich fehlen, das Beachtenswerthe, dass einerseits das Universale den Einzel-Dingen näher gerückt ist, und andrerseits für jene Unterscheidung der Zustände die subjective Denkoperation mehr in den Vordergrund tritt. Daher erscheint auch jener Bericht (s. oben Anm. 69) nicht unglaubhaft, wornach von der nominalistischen Annahme betreffs der „*maneries*" Einige in die *status*-Frage hinübergelenkt zu haben scheinen (s. Anm. 88).

Die innere Entwicklung aber leitet uns hiemit von selbst auf die Indifferenz-Lehre hin, welche insbesondere eine vermittelnde Stellung zwischen den Parteien einnimmt. Sie beruht darauf, dass Ein und dieselbe Sache zugleich allgemein und einzeln sei, indem nicht etwa ein Universale den Dingen wesentlich einwohne, sondern nur an denselben als mehreren gleichartigen ein unterschiedslos (*indifferenter*) Gemeinschaftliches sich zeige; hiernach also wird dasjenige, was an mehreren Dingen das Gleichgeltende oder innerlich Aehnliche (*indifferens* oder *consimile*) ist, in der Definition als Gattungsbegriff bezeichnet, und für das so gefasste Universale ist die Möglichkeit der Aussage (*praedicari de pluribus*) gerettet, während der Realismus immer Gefahr lief, ein Ding von einem Dinge aussagen zu müssen (s. unten Anm. 287), und diese letztere subjectiv logische Seite konnte nun wohl allenfalls auch mit dem Begriffe eines *status* verbunden werden, so dass jedes Ding einen Zustand der Individualität und zugleich einen Zustand der Allgemeinheit an sich habe [132]); aber dennoch ist der ganze Standpunkt von jenem Walter's verschieden. Während nemlich dort noch an der Existenz des Universale festgehalten wird und eben dieses es ist, welchem

---

III, p. 520 ff.) sind nur dogmatischen Inhaltes und berühren die Geschichte der Philosophie nicht im Geringsten.

131) Die Belegstelle s. oben Anm. 65.

132) *Abael. Glossulae sup. Porph.* bei *Rémusat* (s. Anm. 13. u. 73.) p. 99 f.: *La seconde manière de soutenir l'universalité des choses, c'est de prétendre que la même chose est universelle et particulière; ce n'est plus essentiellement, mais indifféremment que la chose commune est en divers .... Ce qui est dans Platon et dans Socrate, c'est un indifférent, un semblable, „indifferens vel consimile". Il est de certaines choses qui conviennent ou s'accordent entre elles, c'est-à-dire, qui sont semblables en nature, par exemple en tant que corps, en tant qu'animaux; elles sont ainsi universelles et particulières, universelles en ce qu'elles sont plusieurs en communauté d'attributs essentiels, particulières en ce que chacune est distincte des autres. La définition du genre („praedicari de pluribus") ne s'applique alors aux choses qu'elle concerne qu'en tant qu'elles sont semblables, et non pas en tant qu'elles sont individuelles. Ainsi les mêmes choses ont deux états, leur état de genre, leur état d'individus, et suivant leur état elles comportent ou ne comportent pas une définition différente.* Ob Rémusat in der Handschrift hier wirklich das Wort „*status*" gefunden habe — es scheint wenigstens so —, oder dieser Zusatz nur auf seiner eigenen Auffassung beruhe, weiss ich nicht; doch s. jedenfalls sogleich d. folg. Anm. u. 135 f.

verschiedene Zustände zugeschrieben werden, tritt bei der Indifferenz-Ansicht in aller Schärfe die dem Nominalismus (Anm. 77 f.) angehörende Auffassung an die Spitze, dass überhaupt Nichts anderes existire, als nur Individuen, und indem das Denken sich auf diese als auf seine Objecte wirft, entstehen nur durch die Verschiedenheit der Auffassung (*aliter et aliter attentum*) die Universalien, so dass Zustand (*status*) oder Natur (*natura*) des Individuum-Seins oder des Art-Seins u. s. f. nur als subjective Anschauungsweisen zu betrachten sind, und vor Allem ist es hiebei gleichsam ein negatives Verfahren, welches vom Individuum zum Allgemeinen führt, indem das Denken (*intellectus*) die individuellen Unterschiede stufenweise bei Seite lässt (*non concipit*), absichtlich vergisst (*oblitus*), hintansetzt und abstreift (*postponit*, *relinquit*), um in dem Erfassen des Unterschiedslosen zum Höchsten, d. h. zur Substanz fortzurücken [133]). Sonach kann sich auch diese Ansicht, ähnlich wie die anderen, auf einzelne Stellen des Boethius berufen, wenn sie behauptet, dass das Individuum, als Individuum betrachtet, gar kein Unterschiedsloses an sich trägt, welches ihm mit anderen Individuen gemeinsam wäre, sondern es gleichsam der Unterschied selbst ist, hingegen je mehr man dieses nemliche Individuum als Art oder Gattung betrachtet, man desto mehrere gemeinschaftliche unterschiedslose Momente an ihm entdeckt und dann all das Gemeinschaftliche als Art- oder Gattungs-Begriff zusammenfasst [134]), so dass hiemit allerdings, weil zuletzt an

---

133) *D. gen. et spec.* p. 518.: *Nunc itaque illam, que de indifferentia est, sententiam perquiramus, cuius haec est positio: Nihil omnino est praeter individuum, sed et illud aliter et aliter attentum species et genus et generalissimum est* (ebenso in der schon oben, Anm. 72., angeführten Stelle). *Itaque Socrates in ea natura* (man beachte „*natura*", wofür sogleich hernach „*status*" steht), *in qua subiectus est sensibus, secundum illam naturam, quam significat de „esse Socrati"* (dieser Sprachgebrauch — τὸ Σωκράτει εἶναι — beurkundet sicher eine Gewandtheit in der Terminologie der aristot. Analytik, s. oben Anm. 8 ff.), *individuum est ideo, quia tale est proprietas, cuius nunquam tota reperitur in alio ..... De eodem Socrate quandoque habetur intellectus non concipiens quidquid notat haec vox „Socrates", sed Socratitatis oblitus id tantum percipit de Socrate, quod idem notat „homo", i. e. animal rationale mortale, et secundum hoc species est .... Si intellectus postponat rationalitatem et mortalitatem, et id tantum sibi subiiciat, quod notat haec vox „animal", in hoc statu* (also „*status*" in dem Sinne von obigem „*natura*") *genus est. Quod si relictis omnibus formis in hoc tantum consideremus Socratem, quod notat „substantia", generalissimum est.*

134) Ebend.: *Socrates, in quantum est Socrates, nullum prorsus indifferens habet, quod in alio inveniatur, sed in quantum est homo, plura habet indifferentia, quae in Platone et in aliis inveniuntur; nam et Plato similiter homo est ut Socrates, quamvis non sit idem homo essentialiter, qui est Socrates. Idem de animali et substantia.* Um aber diess auf seine Quelle zurückzuführen, genügen folgende Stellen des Boethius *ad Porph.* p. 56.: *Cogitantur vero universalia, nihilque aliud species esse putanda est nisi cogitatio collecta ex individuorum dissimilium numero substantiali similitudine, genus vero cogitatio collecta ex specierum similitudine; sed haec similitudo cum in singularibus est, fit sensibilis, cum in universalibus, fit intelligibilis;* ferner ebend. p. 78.: *Individuorum quidem similitudinem species colligit, specierum vero genus; similitudo autem nihil est aliud nisi quaedam unitas qualitatis;* und ebend. p. 80.: *ea namque sola dividuntur, quae pluribus communia sunt; in his enim unumquodque dividitur, quorum est commune quorumque naturam ac similationem continet; illa vero, in quibus commune dividitur, communi natura participant, proprietasque communis rei his, quibus communis est, convenit; at vero*

jeder individuellen Erscheinung auch die Seite (*status*) ihrer allgemeinsten Gattung erfasst werden kann, es so viele allgemeinste Gattungen gibt, als es Individuen gibt, und nur wieder durch Erwägung eines gemeinschaftlich Unterschiedslosen die höchsten Gattungen in zehn Klassen (Kategorien) sich gruppiren, aber alle zusammen doch wieder darin Ein Allgemeinstes ausmachen, dass sie eben das unterschiedslos Gemeinschaftliche sind[135]). In gleicher Weise gestaltet sich dann auch das Verhältniss der Aussage, denn während das Individuum stets nur sein eigenes Prädicat ist, kann diejenige Seite an ihm, welche als Art oder Gattung erfasst wird, eine gegenseitige Bezugsetzung zu anderen Individuen herbeiführen, d. h. z. B. das Mensch-Sein des Socrates ist Prädicat (*inhaeret*) auch für Plato, und umgekehrt, und dieses Gattung-Sein des Individuums ist Sammelbegriff (*colligitur*) sowohl für dieses Individuum selbst, als auch für die übrigen gleichartigen[136]), — kurz das Verhältniss des Allgemeinen und des Einzelnen reducirt sich auf ein „Insoferne“ (*in quantum*), und indem es weder ein bloss Allgemeines noch ein bloss Individuelles gibt, ist es die Verschiedenheit der Auffassung (*diversus respectus*), wodurch das Allgemeine als Einzelnes und das Einzelne als Allgemeines betrachtet wird[137]).

Indem nun diese Indifferenz-Lehre zuletzt doch wieder mit dem „*Singulare sentitur, universale intelligitur*“ übereinstimmt und hiemit sich auch auf Boethius (Abschn. XII, Anm. 91) stützen konnte, und immerhin zugegeben werden durfte, dass die Universalien für uns hienieden in diesem Jammerthale nur als Individuen eine wahrnehmbare Existenz haben, während ihnen in Wahrheit ein intelligibles Sein zukomme, so konnten namentlich wegen jenes aufwärts führenden „Abstreifens“ des Individuellen (Anm. 133) sich selbst Platoniker mit der Indifferenz-Ansicht befreunden, während zugleich Aristoteliker an derselben die Wechselbeziehung zwischen Allgemeinem und Besonderem, sowie die Werthschätzung der subjectiven Denkoperation beachten mochten (ein Beispiel der letzteren Auffassung werden wir unten, Anm. 432 f., bei einem Schüler Abälard's treffen). So ist es erklärlich, dass Adelard von Bath, welcher um d. J. 1115 eine auf Platonismus beruhende

---

proprietas individuorum nulli communis est. Hier nemlich ist sowohl das *simile* oder *commune* als auch das *colligere* (Anm. 136.) deutlich genug vorgezeichnet.

135) Ebend. p. 519.: *Solvunt illi dicentes, generalissima quidem infinita esse essentialiter, sed per indifferentiam decem tantum; quot enim individua substantiae, tot et sunt generalissimae substantiae; omnia tamen illa generalissima generalissimum unum dicuntur, quia indifferentia sunt; Socrates enim in eo quod est substantia, indifferens est cum qualibet substantia in eo statu, quod substantia est.*

136) Ebend.: *Sed et hi dicunt: Socrates in nullo statu alicui inhaeret nisi sibi essentialiter, sed in statu hominis pluribus dicitur inhaerere, quia alii sibi indifferentes inhaerent; eodem modo in statu animalis ......* (p. 520.) *Dicunt illi: Socrates in quantum est homo, de se colligitur* (man beachte dieses Wort) *et de Platone caeterisque; unumquodque individuum, in quantum est homo, de se colligitur.*

137) Ebend. p. 521.: *Illi tamen non quiescunt, sed dicent: nullum singulare, in quantum est singulare, est universale, et e converso, et cum universale est, singulare est universale, et e converso.* Ebend. p. 520.: *Negant hanc consequentiam „si est universale, non est singulare“, nam impositione suae sententiae habetur: omne universale est singulare et omne singulare est universale diversis respectibus.*

Schrift „*De eodem et diverso*“ verfasste [138]), eben durch die Indifferenz-Lehre den Gegensatz zwischen Plato und Aristoteles ausgleichen zu können glaubte. Derselbe klagt über den schroffen Gegensatz der logischen Parteien sowie über die Neuerungssucht seiner Zeit [139]), aber er ist der Ansicht, dass durch richtige Erklärung betreffs der Universalien der Streit sich schlichten lasse [140]). Er äussert sich hiebei über die Art- und Gattungs-Begriffe völlig übereinstimmend mit der Indifferenz-Annahme, ja selbst fast mit den nemlichen Worten (z. B. *diversus respectus*, *oblivisci*, *non attendere* u. dgl.), so dass man glauben kann, unser obiger Berichterstatter habe Adelard's Schrift im Auge, denn die einzige Abweichung ist, dass hier der Begriff des *status* nicht beigezogen wird, und vielleicht etwas mehr Gewicht auf die Wortbezeichnung fällt [141]). Sodann aber folgt in platonischem Sinne eine Klage darüber, dass für den Menschen das Allgemeine durch die unerlässliche Sinneswahrnehmung verfinstert sei, während die Universalien in ihrer reinen Einfachheit ursprünglich nur im göttlichen *Νοῦς* vorlagen [142]), und

---

138) Näheres über ihn s. bei *Jourdain*, *Recherches crit.* 2. Aufl. (1843) p. 26. u. 97. u. 258—277., woselbst aus einer Pariser Handschrift ansehnliche Bruchstücke dieses Buches in Uebersetzung mitgetheilt sind.

139) Ebend. p. 262.: *L'un prétend qu'on doit partir les choses sensibles, l'autre commence par les choses non sensibles. Celui-là soutient que la science n'est que dans les premières, celui-ci qu'elle est hors des dernières; ils s'inquiètent ainsi mutuellement, à fin qu'aucun d'eux ne s'attire la confiance* .... (p. 263.) *A qui donc faut-il croire d'entre ceux qui tourmentent nos oreilles de leurs innovations journalières, qui chaque jour naissent pour nous, nouveaux Aristotes et nouveaux Platons, qui promettent également et les choses qu'ils savent et celles qu'ils ignorent?*

140) Ebend. p. 267.: *L'un d'eux* (d. h. Plato und Aristoteles), *transporté par l'élévation de son esprit et les ailes qu'il semble s'être créées par ses efforts, a entrepris de connaître les choses par les principes eux-mêmes, a exprimé ce qu'ils étaient avant qu'ils ne se reproduisissent dans les corps, et a défini les formes archétypes des choses. L'autre, au contraire, a commencé par les choses sensibles et composées. Et puisqu'ils se recontrent dans leur route, doit-on les dire opposés? Si l'un a dit que la science était hors des choses sensibles, et l'autre, qu'elle était dans ces mêmes choses, voici comment il faut les interpréter.*

141) Von den nun unmittelbar folgenden Worten (bei *Jourdain* p. 267.) gibt *Hauréau*, *De la phil. scol.* I, p. 255. den lateinischen Originaltext: *Genus et species, de his enim sermo, esse et rerum subiectarum nomina sunt. Nam si res consideres, eidem essentiae et generis et speciei et individui nomina imposita sunt, sed respectu diverso. Volentes enim philosophi de rebus agere secundum hoc quod sensibus subiectae sunt, secundum quod a vocibus singularibus notantur et numeraliter diversae sunt, individua vocaverunt, sc. Socratem, Platonem et ceteros. Eosdem autem aliter intuentes, videlicet non secundum quod sensualiter diversi sunt, sed in eo quod notantur ab hac voce „homo“, speciem vocaverunt. Eosdem item in hoc tantum, quod ab hac voce „animal“ notantur, considerantes genus vocaverunt. Nec tamen in consideratione speciali formas individuales tollunt, sed obliviscuntur, cum a speciali nomine non ponantur; nec in generali species ablatas intelligunt, sed inesse non attendunt, vocis generalis significatione contenti; vox enim haec „animal“ iure illa notat subiecta cum animatione et sensibilitate, haec autem „homo“ totum illud et insuper cum rationalitate et mortalitate, „Socrates“ vero illud idem addita insuper numerali accidentium discretione.*

142) Ebend. p. 256.: *Assueti enim rebus* ....., *cum speciem intueri nituntur, eiusdem quodammodo caliginibus implicantur nec ipsam simplicem notam* .... *contemplari nec ad simplicem specialis vocis positionem ascendere queunt. Inde quidam, cum de universalibus ageretur, sursum inhians „Quis locum eorum mihi ostendet?“*

hieran knüpft sich sogleich die wunderliche Behauptung, dass eben desshalb sowohl Aristoteles Recht habe, welcher die Universalien in jenes Gebiet verlegte, in welchem allein sie uns zugänglich sind, als auch Plato, welcher sie dorthin verweist, wo sie ihr wahres Sein haben, kurz dass Beide, während sie im Wortausdrucke sich zu widersprechen scheinen, in der Sache übereinstimmen [143]). Viel Kopfzerbrechen kann diese Versöhnung dem Adelard wohl nicht gemacht haben [144]).

Eine dem Principe der Indifferenz-Lehre analoge Auffassung, wenn auch mit einer etwas verschiedenen Methode, könnte die Ansicht des Gauslenus oder Joscellinus von Soissons (v. 1125—1151 dortselbst Bischof) gewesen sein, dass nemlich die Universalien nicht schon an sich in den Individuen liegen, sondern denselben erst zukommen, insoferne das Individuelle in eine Einheit vereinigt (*in unum collectis*) werde [145]); denn es vertrüge sich diess vollständig mit obigem Grundsatze (Anm. 133), dass nur Individuen existiren, und die Entstehung der Universalien im menschlichen Denken würde hier nur nicht durch ein Abstreifen, sondern von vorneherein durch ein Sammeln (*colligere*) erreicht, welches auch die Indifferenz-Lehre schliesslich doch nicht umgehen konnte (Anm. 136). Doch wissen wir über des Gauslenus Meinung durchaus Nichts näheres [146]), und während wir einerseits weiter oben (vor. Abschn. Anm. 175) sahen, dass auch der Realist Otto von Clugny sich einer ähnlichen Ausdrucksweise bediente, ja auch Johannes von Salesbury den Gauslenus für einen Realisten zu halten scheint (was jedoch vielleicht nicht von grosser Bedeutung ist, s. ob. Anm. 70 u. 85), so kann uns andrerseits wohl nur die Lostrennung der Universalien von den Einzel-Individuen hauptsächlich dazu veranlassen, die Annahme des Gauslenus näher an die Indifferenz-Lehre zu rücken, wozu etwa noch als Bestätigung käme, dass derselbe auf die nominalistische

---

inquit. Adeo rationem imaginatio perturbat .... Sed id apud mortales. Divinae enim menti .... praesto est, et materiam sine formis et formas sine aliis, imo et omnia cum aliis .... distincte cognoscere; nam et antequam coniuncta essent universa, quae vides, in ipsa Noy simplicia erant.

143) Ebend.: *Nunc autem ad propositum redeamus. Quum igitur illud id, quod vides, et genus et species et individuum sit, merito ea Aristoteles nonnisi in sensibilibus esse proposuit, sunt etenim ipsa sensibilia quaevis acutius considerata; quum vero ea, in quantum dicuntur species et genera, nemo sine imaginatione per se pureque intuetur* (hiemit finden wir hier wahrlich schon das „unbekannte Ding an sich"), *Plato extra sensibilia, scilicet in mente divina, et conspici et existere dixit. Sic viri illi, licet verbo contrarii videantur, re tamen idem senserunt.*

144) Zumal konnte ihm ja auch die bekannte gleichlautende Stelle Cicero's (*Acad.* I, 6. bezüglich des Antiochus) wenigstens durch Augustin (*d. civ. dei*, VIII, 6.) zugänglich sein. Dass auch Bernhard v. Chartres sich bemühte, Plato und Aristoteles zu vereinigen, s. oben Anm. 66.

145) Die Quellenstelle s. oben Anm. 68.

146) Denn wenn H. Ritter, dessen Angaben über Walter v. Mortagne, Adelard v. Bath u. s. f. theils überhaupt der nöthigen Präcision entbehren, theils geradezu unrichtig sind, die Schrift *De generibus et specielus* sofort dem Gauslenus vindiciren will, so würden zu einer solchen Annahme die etlichen Worte jener einzigen Quellenstelle, welche wir über Gauslenus besitzen, selbst dann kaum ausreichen, wenn sie sich mit den Ansichten des Verfassers *D. gen. et spec.* vertrügen. Dass aber Letzteres sehr zweifelhaft ist, mag aus demjenigen hervorgehen, was wir nun sogleich über jene anonyme Schrift anzugeben haben.

„*maneries*"-Ansicht hinübergewiesen habe (ob. Anm. 68). Denn allerdings hätten wir hier eine Wiederholung dessen, was schon bei den frühesten Anfängen einer Parteispaltung seitens der nominalistischen Richtung behauptet wurde [147]).

Wenn wir aber bezüglich der Universalien die Annahmen Abälard's, sowie jene des Gilbertus Porretanus und des Johannes von Salesbury erst weiter unten im Zusammenhange mit den Gesammt-Anschauungen derselben zu erörtern vorziehen müssen (s. oben S. 113), so bleibt uns für jetzt nur noch der unbekannte Verfasser der Schrift „*De generibus et speciebus*" [148]) übrig, welcher uns manche Berührungs- oder Verwandtschafts-Punkte mit mehreren der bisher erwähnten Ansichten zeigen wird. Das Ganze war ursprünglich gewiss eine Abhandlung „*De divisione*" (vgl. Anm. 118—128) völlig in derselben Weise wie die gleichnamige Schrift Abälard's (s. Anm. 277 u. 353 ff.), und sowie der Anfang des uns erhaltenen Textes noch die Frage über die ursprünglichen Theile eines Ganzen behandelt, so bot dann auch hier die Erörterung über die Eintheilung der Gattung dem ebenso kenntnissreichen als scharfsinnigen Verfasser die Gelegenheit, in dem Streite über die Universalien sowohl die Meinungen Anderer kritisch zu beleuchten als auch seine eigene Ansicht zu begründen [149]). Er bekämpft den Nominalismus vorerst kurzweg dadurch, dass die Worte überhaupt kein Sein haben, da dasjenige, was durch zeitliche Abfolge erst entsteht, nicht ein einheitlich Ganzes constituiren könne, eine Bemerkung, welche eben, so weit sie die Function des Gedankens im Urtheile betrifft, auch gegen Abälard's Ansicht (Anm. 315) gerichtet ist [150]); sodann aber auch lasse sich ja das Verhältniss zwischen Stoff und Form, welches beim Uebergange von Gattung zu Art obwalte, durch Worte gar nicht aussprechen, da nie ein Wort der Stoff eines anderen Wortes sei [151]). Hinwiederum

147) Nemlich Pseudo-Hrabanus (vor. Abschn. Anm. 153.) und jener sogenannte Jepa (ebend. Anm. 170.) haben sich in ganz ähnlicher Weise über den Gattungsbegriff geäussert.

148) Der Anfang des Buches, welches Cousin (*Ouvr. inédits d'Abélard*, p. 507—550.) aus einer Handschrift von St. Germain herausgab, fehlt, und der Titel, welchen Cousin selbst machte, mag wohl fortan recipirt bleiben, jedoch gewiss mit Ausnahme des Zusatzes „*Petri Abaelardi*", denn dass das Ganze nicht ein Werk Abälard's ist — s. oben Anm. 49. —, hätte auch Cousin bemerken sollen; es erhellt diess nicht bloss aus stilistischen Eigenthümlichkeiten (z. B. bei Lösung von Einwürfen ein eingeschaltenes „*Attende*" oder „*Solutio*", oder hinwiederum ein eigenthümliches Lieblingswort des Verfassers ist „*rationabile ingenium*" u. dgl.), sondern auch aus inneren Abweichungen der Ansicht selbst, welche sich sogar zur Polemik steigern. Ich verweise hierüber, um Wiederholungen zu vermeiden, nur auf die folgenden Anm. 150, 167, 168 und besonders 171, woselbst eine Annahme, welche dem Abälard angehört, geradezu als „lächerlich" bezeichnet wird.

149) Bei sorgfältigem Studium der Schrift dürfte der Vorwurf der Unbeholfenheit und Dunkelheit, welchen H. Ritter (VII, p. 363.) gegen dieselbe ausspricht, wohl gänzlich verschwinden.

150) Bei *Cousin* a. a. O. p. 523.: *Item voces nec genera sunt nec species nec universales nec singulares nec praedicatae nec subiectae, quia omnino non sunt; nam ex his, quae per successionem fiunt, nullum omnino totum constare, ipsi qui hanc sententiam tenent, nobiscum credunt.*

151) Ebend. p. 523 f.: *Quemadmodum statua constat ex aere materie, forma autem figura, sic species ex genere materie, forma autem differentia* (s. Anm. 160 f.),

aber bestreitet er auch den Realismus des Wilhelm v. Champeaux, da, wenn das Universale nach seinem ganzen Gehalte im Individuum individualisirt werde (Anm. 105), nicht bloss dieser nemliche ganze Gehalt doch wieder zugleich in einem anderen Individuum sich finden müsse [152]), sondern auch die variirenden oder transitorischen Eigenschaften allen Individuen zukommen müssten [153]), und ausserdem in dem Gattungsbegriffe dann auch die Gegensätze gleichzeitig vorlägen [154]). Und ebenso ferner wendet er sich polemisch gegen die Indifferenz-Lehre, indem er sie sowohl in ihrem Principe, d. h. in jenem Begriffe des „Gemeinschaftlichen" (Anm. 134) angreift [155]), als auch die dortige Ansicht bezüglich des Sammelbegriffes („*colligere*", Anm. 136) bekämpft [156]), und ebensosehr die Consequenz, welche in der Verwischung des Unterschiedes zwischen Allgemeinem und Einzelnem liegt, verneint [157]). Seine eigene Ansicht blickt schon in der Erörterung über die Theilung ins Unendliche (Anm. 126 f.) durch, wo er anerkennt, dass ein Ganzes noch fortbestehen könne, wenn auch ein Theil desselben seine Form verliere und an Stoff vermindert werde [158]), sowie besonders in der Auffassung, dass zwei Punkte noch nicht eine Linie ausmachen, wenn nicht eine einheitliche schöpferische Kraft (*una creatura*) mitwirke [159]). Auch in der Polemik gegen ein Amendement des Realismus (Anm. 112)

---

quod assignare in vocibus impossibile est; nam cum animal genus sit hominis, vox vocis nullo modo est altera alterius materia.

152) p. 514.: *Quod si ita est, quis solvere potest, quin Socrates eodem tempore Romae sit et Athenis? Ubi enim Socrates est, et homo universalis ibi est secundum totam suam quantitatem informatus Socratitate .... Si ergo res universalis tota Socratitate affecta eodem tempore et Romae est in Platone tota, impossibile est, quin ibi etiam eodem tempore sit Socratitas, quae totam illam essentiam continebat; ubicunque autem Socratitas est in homine, ibi Socrates est, Socrates enim homo Socraticus est.*

153) Ebend. Die Stelle ist bereits oben, Anm. 129., angeführt.

154) p. 515.: *Quam statim enim rationalitas illam naturam tangit, sc. animal, tam statim species efficitur et in ea rationalitas fundatur; illa ergo totum informat animal; sed eodem modo irrationalitas totum animal informat eodem tempore; ita duo opposita sunt in eodem secundum idem.*

155) p. 519.: *Neque enim Socrates aliquam naturam, quam habeat, Platoni communicat, quia neque homo qui Socrates est neque animal in aliquo extra Socratem est.*

156) p. 520.: *Socrates .... tamen nullo modo de pluribus colligitur, quia in pluribus non est.* Schon diess müsste uns behutsam machen, den Gauslenus für den Verfasser der Schrift zu halten, doch s. unten Anm. 162.

157) p. 521.: *At vero nec particularitas nec universalitas in se transeunt; namque universalitas potest praedicari de particularitate, ut animal de Socrate et Platone, et particularitas suscipit praedicationem universalitatis, sed non ut universalitas sit particularitas, nec quod particulare est, universalitas fiat.*

158) p. 510.: *Non sequitur „si hic asser est, et medietas huius asseris est," posset enim destrui medietas, non quantum ad totam eius massam, sed quantum ad formam, et tamen remanentibus eius aliquibus particulis non destrueretur hic asser, quoniam medietatis eius materia, forma tantum pereunte, tota non periret.*

159) p. 511.: *Si quaelibet duo puncta proxime iuncta faciunt bipunctalem lineam, quae sit una creatura, tunc habebit unum fundamentum; sed una atomus non erit eius fundamentum, iam enim esset bipunctaliter lineatum ......* p. 513.: *possumus dicere, quod ipsa bipunctalis linea fundatur in illis duabus atomis ut in subiectis, non in subiecto.*

stellt er sich entschieden auf das von Porphyrius her (Abschn. XI, Anm. 44) in die Annahmen des Boethius (Abschn. XII, Anm. 97) übergegangene Gleichniss des Kunstwerkes, wornach ihm die Gattung der Stoff und der Unterschied die Form ist, das Product selbst aber, d. h. die Species, in welcher der Stoff die Form trägt (*formam sustinet*), als eine bleibende Vereinigung betrachtet und auch mit dem Worte „*materiatum*" bezeichnet wird [160]), wofür hinwiederum auch der eigenthümliche Ausdruck „*diffinitivum totum*" mit schroffer Festhaltung der Theil-Anschauung sich findet [161]). Genauer aber begründet er diese seine Meinung folgendermaassen: Im Individuum trägt (*sustinet*) eine gewisse Wesenheit (*essentia*), welche der Stoff ist, die Form der Individualität an sich und ist mit ihr zusammengesetzt, wodurch eben die Verschiedenheit der Einzel-Individuen entsteht; eben diese Wesenheit nun, insoferne dieselbe nicht bloss in dem einen oder anderen Individuum, sondern zugleich auch in allen zusammen als Stoff vorliegt, ist die Species, welche hiemit trotz aller Vielheit der einzelnen Wesenheiten (*essentialiter multa*) als ein Sammelbegriff (*collectio*) mit den Worten „Ein Universale" oder „Eine Natur" bezeichnet wird, ungefähr wie auch der Begriff „Volk" viele Einzelne umfasst [162]); es wird nemlich nicht etwa die ganze Species in jedem Einzel-Individuum individualisirt, sondern nur ein Theil derselben, d. h. eben Eine solche Wesenheit, welche ja mit der die Species ausmachenden Gesammtheit (*concollectio*) nicht identisch ist, sondern mit ihr nur die ähnliche Zusammensetzung oder ähnliche schöpferische Kraft (*similis compositio*, *similis creatio*) gemein hat, daher auch das Gleichniss mit dem Volke oder mit einem Heere nicht völlig passt, indem zwischen den einzelnen Wesenheiten und ihrer Gesammtheit wegen jener Aehnlichkeit der Erzeugung eine grössere Wesens-Gleichheit besteht, als zwischen einem Soldaten und dem Heere; besser hingegen kann dieses ganze Verhältniss damit verglichen werden, dass z. B. eine grössere Masse Metall in Einem ihrer

160) p. 516.: *Sed dico: facta est species ex genere et substantiali differentia, et sicut in statua aes est materia, forma autem figura, similiter genus est materia speciei, forma autem differentia; materia est, quae suscipit formam. Ita genus in ipsa specie constituta formam sustinet, nam et postquam constituta est, ex materie et forma constat, i. e. ex genere et differentia* ..... p. 517.: *omne materiatum sufficienter constituitur ex sua materia et forma.*

161) p. 522.: *Speciem ex genere et substantiali differentia constare, ut statua ex aere et figura, auctore Porphyrio* (b. *Boeth.* p. 88.) *constat; itaque pars est speciei materia et similiter differentia, ipsa vero species est totum diffinitivum eorum.*

162) p. 524.: *Quid nobis potius tenendum videatur de his, deo annuente amodo ostendemus: Unumquodque individuum ex materia et forma compositum est; ut Socrates ex homine materia et Socratitate forma, sic Plato ex simili materia, sc. homine, et forma diversa, sc. Platonitate, componitur; sic et singuli homines. Et sicut Socratitas, quae formaliter constituit Socratem, nusquam est extra Socratem, sic illa hominis essentia, quae Socratitatem sustinet in Socrate, nusquam est nisi in Socrate. Ita de singulis. Speciem igitur dico esse non illam essentiam hominis solum, quae est in Socrate vel quae est in aliquo alio individuorum, sed totam illam collectionem ex singulis aliis huius naturae coniunctam, quae tota collectio, quamvis essentialiter multa sit, ab auctoritatibus* (d. h. von Porphyrius und Boethius) *tamen una species, unum universale, una natura appellatur, sicut populus* (s. vor. Abschn. Anm. 153.), *quamvis ex multis personis collectus sit, unus dicitur.*

Theile zu einem Messer und zugleich in einem anderen zu einem Griffel verarbeitet wird [163]). Diess Nemliche nun wiederholt sich beim Gattungsbegriffe, indem jede von den Wesenheiten (*essentiae*), welche zur Gesammtheit einer Species gehören, wieder aus einem Stoffe und einer Form zusammengesetzt ist, nur mit dem Unterschiede, dass die Form hier nicht mehr bloss die Eine der Individualität ist, sondern selbst in sich die Mehrheit der artmachenden, d. h. substantiellen Unterschiede in sich involvirt; jener Stoff aber erscheint als solcher unterschiedslos (*indifferens*) in jenen einzelnen Wesenheiten, welche der Artbildung als Stoff zu Grunde liegen, und es heisst nun Gattung die Vielheit (*multitudo*) der Wesenheiten, welche Träger (*sustinere, recipere*) der Artunterschiede sein können [164]). Und endlich gilt das Gleiche auch bezüglich des „ersten Princips“, denn die Wesenheiten (*essentiae*), welche zu einer Gattung gehören, bestehen abermals aus Stoff und Form und sind ihrem Stoffe nach gleichfalls unterschiedslos (*indifferentes*), während sie die Gattungs-Unterschiede als ihre Form an sich tragen, und so gelangt man noch ein Mal zu einer Vielheit (*multitudo*) von Wesenheiten als zum *generalissimum*, von welchem schliesslich nur noch gesagt werden kann, dass sein Stoff die „reine Wesenheit“ (*mera essentia*) oder die Substanz selbst, seine Form aber die Empfänglichkeit der Gegensätze (*susceptibilitas contrariorum*) sei [165]). So streift der Verfasser durch seine

---

163) p. 526.: *Speciem esse dicimus multitudinem essentiarum inter se similium, ut hominem ...... Illud tantum humanitatis informatur Socratitate, quod in Socrate est, ipsum autem species non est, sed illud quod ex ceteris similibus essentiis conficitur. Attende. Materia est omnis species sui individui et eius formam suscipit, non ita scilicet, quod singulae essentiae illius speciei informentur illa forma, sed una tantum, quae tamen similis est compositionis prorsus cum omnibus aliis eiusdem naturae essentiis .... Neque diversum una essentia illius concollectionis a tota collectione, sed idem, non quod hoc esset illud, sed quia similis creationis in materia et forma hoc erat cum illo ...... Massam aliquam ferream, de qua faciendi sunt cultellus et stylus, videntes dicimus: hoc futurum materia cultelli et styli, cum tamen nunquam tota suscipiat formam alterutrius, sed pars styli, pars cultelli ....* (p. 527.) *Maior identitas alicuius essentiae illius collectionis ad totum, quam alicuius personae ad exercitum, illud enim idem est cum toto suo, hoc vero diversum.* Hiezu p. 535.: *Hoc enim habet nostra sententia, quod animal illud genus in parte sui recipit rationalitatem et in parte irrationalitatem.*

164) p. 525.: *Item unaquaeque essentia huius collectionis, quae humanitas appellatur, ex materia et forma constat, sc. ex animali materia, forma autem non una, sed pluribus, rationalitate et mortalitate et bipedalitate et si quae sunt ei aliae substantiales. Et sicut de homine dictum est, sc. quod illud hominis, quod sustinet Socratitatem, illud essentialiter non sustinet Platonitatem, ita de animali; nam illud animal, quod formas humanitatis, quae in me est, sustinet, illud essentialiter alibi non est, sed illi indifferens est in singulis materiis singulorum individuorum animalis. Hanc itaque multitudinem essentiarum animalis, quae singularum specierum animalis formas sustinet, genus appellandam esse dico, quae in hoc diversa est ab illa multitudine, quae speciem facit; illa enim ex solis illis essentiis, quae individuorum formas sustinent, collecta est, ista vero, quae genus est, ex his, quae diversarum specierum substantiales differentias recipiunt.*

165) Ebend.: *Item, ut usque ad primum principium perducatur, sciendum est, quod singulae essentiae illius multitudinis, quae animal genus dicitur, ex materia aliqua essentia corporis et formis substantialibus, animatione et sensibilitate, constat, quae, sicut de animali dictum est, nusquam alibi essentialiter sunt, sed illae indifferentes formas sustinent omnium specierum corporis. Et haec talium corporis*

eigenthümliche Potenzirung oder Einschachtelung der *essentia* doch wieder an Wilhelm v. Champeaux hin, und hat daher wahrlich nicht, wie Gauslenus, das Universale vom Individuum getrennt (s. Anm. 145 f.), zugleich aber kömmt er durch die Begriffe der *collectio* und des *indifferens* in Berührung mit der Indifferenz-Lehre, während ihm dieselben allerdings weit mehr eine objective Geltung haben.

Um so eigenthümlicher aber muss sich hier die Auffassung der subjectiv logischen Function, d. h. des Urtheilens, bezüglich der Universalien gestalten, während doch erst hiedurch die Ansicht des Verfassers ihren vollen Abschluss findet. Er klagt, dass es keine Definition des Prädicat-Verhältnisses gebe; denn es sofort als objective Inhärenz zu verstehen, sei ein ungerechtfertigter Gebrauch, abgesehen davon, dass letztere nur im obigen Sinne einer Theilung genommen werden dürfe[166]), und sowie man sich vor den Consequenzen der Indifferenz-Lehre hüten müsse, so sei es überhaupt zu verwerfen, wenn im Hinblicke auf den definitorischen Gehalt der Species *praedicari* und *esse* identificirt werden[167]), — eine Bemerkung, welche sicher gegen Abälard (s. unten Anm. 318) gerichtet ist und noch mehr einen speciell polemischen Ausdruck erhält, wenn mit unverkennbarer Wendung gegen eine Ansicht Abälard's (bezüglich der *„sumpta"*, s. unten Anm. 321) behauptet wird, dass sämmtliche allgemeine Bezeichnungen, mögen sie Adjectiva oder Substantiva sein, sich mittelbar auf objective Gestaltungen beziehen[168]). Kurz das Urtheil sage nie aus, dass das Subject selbst

---

essentiarum multitudo genus dicitur illius naturae, quam ex multitudine essentiarum animalis confectam diximus. Et singulae corporis, quod genus est, essentiae ex materia, sc. aliqua essentia substantiae, et forma corporeitate constant. Quibus indifferentes essentiae incorporeitatem, quae forma est, speciem sustinent; et illa talium essentiarum multitudo substantia generalissimum dicitur, quae tamen nondum est simplex, sed ex materia mera essentia, ut ita dicam, et susceptibilitate contrariorum forma constat.

166) p. 526.: *Audi et attende: Praedicari quidem inhaerere dicunt; usus quidem hoc habet, sed ex auctoritate non inveni; concedo tamen; inhaerere autem dico humanitatem Socrati, non quod tota consumatur in Socrate, sed una tantum eius pars Socratitate informatur* (s. Anm. 163.). p. 531.: *Nosse debes, quod nusquam, quid sit praedicari, plane dicit auctoritas; nam quod solet dici, quod praedicari est inhaerere, usus est ex nulla auctoritate procedens.*

167) p. 527.: *Item species in quid praedicatur de individuo* (diese Abkürzung *„praedicari in quid"* begegnet uns hier zum ersten Male, vgl. Anm. 282.; nemlich bei Boethius p. 68. lautet die Porphyrianische Definition der Species, s. Abschn. XI, Anm. 41., vollständig: *species est, quae de pluribus in eo quod quid praedicatur); praedicari autem in quid, ut aiunt, est praedicari in essentia, praedicari autem in essentia est, hoc esse illud. Cum ergo dicitur: „Socrates est homo" ..... habebimus illud idem inconveniens, quod in aliis sententiis, sc. singulare est universale* (s. Anm. 137.) .... *Hoc consentio, „praedicari in essentia" dicere, „hoc esse illud" nego.*

168) p. 527 f.: *Sed dicunt: ..... „rationale" alterius nomen est pro impositione scilicet animalis, et aliud est quod principaliter significat, sc. rationalitas, quam praedicat et subiicit; „homo" vero nihil aliud vel nominat vel significat, quam illam speciem. Absit hoc. Imo sicut „rationale" et „homo", sic et quodlibet aliud universale substantivum alterius nomen est, per impositionem quidem eius, quod principaliter significat, v. g. rationale vel album impositum fuit Socrati vel alicui sensibilium ad nominandum propter formas, i. e. rationalitatem et albedinem, quas principaliter significant.*

das Prädicat selbst sei, sondern nur dass ersteres unter die Zahl jener Wesenheiten gehöre, welche entweder von einem bestimmten Stoffe constituirt sind oder einer bestimmten Form unterliegen [169]), und demnach werde, — wofür sich der Verfasser sogar auf eine vereinzelte Stelle des Boethius berufen kann —, der eine Species bezeichnende Name eben nur den betreffenden Einzel-Individuen, nie aber der Species selbst, gegeben [170]), wobei Substantiva und Adjectiva darin sich unterscheiden, dass erstere auf den Stoff und letztere auf die Form sich beziehen, so dass Diejenigen, welche von einem Accidentellen, d. h. von einem „*adiacens*" sprächen, — was aber eben wieder Abälard thut, s. unten Anm. 283 f. —, im grössten Irrthume seien [171]); wenn aber es so sich mit der ursprünglichen Bedeutung der Worte verhalte, so seien Ausdrücke wie z. B. „Mensch ist ein Artbegriff" nur nothgedrungene Uebertragungen [172]).

Schon hiedurch ist klar, dass der Verfasser (im Gegensatze gegen Abälard) den eigentlichen Werth der Synthese, welche im Urtheile liegt, misskennt und in platonischem Sinne die Worte sämmtlich isolirt als subjective Abbilder objectiver Exemplare betrachtet, was man kaum deutlicher aussprechen könnte, als er selbst thut, wenn er z. B. sagt: „Vernünftig" sei nicht der Name desjenigen, was als Subject dem Prädicate der Vernünftigkeit unterliege, sondern der Name eines Wesens, welches durch die „Vernünftigkeit" constituirt wird [173]); ja auf diese Weise muss er das Prädicatsverhältniss so unbestimmt allgemein fassen, dass es mit der Erzeugung des significanten Wortes überhaupt zusammenfällt, und, da dieses letztere Moment für Subject und Prädicat das gleiche ist, der Unterschied zwischen beiden zu einem bloss äusserlichen und zufälligen wird; hiebei aber stützt er sich auf eine Stelle des Priscianus, in welcher auf Grundlage des allgemeinen stoischen Sprachgebrauches (s. Abschn. VI, Anm. 112 ff.) die Partikeln als „*syncategoreumata*" bezeichnet werden, woraus geschlossen werden könne,

---

169) p. 528.: *Itaque cum dicitur „Socrates est homo", hic est sensus „Socrates est unus de materialiter constitutis ab homine", ... sicut cum dicitur „Socrates est rationalis", non iste est sensus „res subiecta est res praedicata", sed „Socrates est unus de subiectis huic formae quae est rationalitas"*.

170) Ebend.: *Quod autem „homo" impositum sit his, quae materialiter constituuntur ab homine, i. e. individuis et non speciei, dicit Boethius in commentario super Categorias his verbis etc.* (s. *Boeth.* p. 129.); vgl. vor. Abschn. Anm. 121.

171) Ebend.: *Nomina illa tantum dicuntur substantiva, quae imponuntur ad nominandum aliquem propter eius materiam .... vel expressam essentiam; ..... adiectiva vero illa dicuntur, quae imponuntur alicui propter formam, quam principaliter significat ..... Nam quod dici solet, adiectivum esse, quod significat accidens secundum quod adiacet, et substantivum, quod significat essentiam, ridiculum est vel sine intellectu.*

172) p. 529.: *Sciendum est ergo: vocabula, quae imposita sunt rebus propter aliud significandum principaliter circa eas, quandoque transferuntur ad agendum de principali significatione, ut cum .... translative dicitur „rationale est differentia" et „album est species coloris", nihil aliud intelligo quam „rationalitas" et „albedo"; sic ... cum dicitur „homo est species" ..... Concedimus itaque, hanc translationem necessitate fieri.*

173) p. 547.: *Rationale enim non est nomen subiecti rationalitatis, sed rei quae a rationalitate constituitur, quae non est ipsum animal.*

dass dann alle übrigen Worte eben *categoreumata*, d. h. Prädicamente, seien [174]). Die ausgedehnte Wirkung, welche diese hier zum ersten Male vorübergehend beigezogenen *Syncategoreumata* später in der Logik äussern, müssen wir natürlich dem weiteren Verlaufe überlassen, die Folgerung hingegen, welche hier unser anonymer Verfasser daraus zieht, führt zu einem Platonismus, welcher uns sehr an Scotus Erigena erinnern muss. Wenn nemlich „*praedicari*" auf diese Weise das Nemliche wie „*significari principaliter*" ist, so fällt die intellectuelle Function des Menschen in jene objectiven Formen und Gestaltungen hinüber, welche den Individuen zu Grunde liegen, denn es erzeugt sich der Begriff (*intellectus constituitur, generatur*) mittelst des Wortes im Hinblicke auf das objective Universale [175]), und auch die Inhärenz, wenn man mit ihr nach überkommener Gewohnheit das Prädicatsverhältniss identificiren wolle, hat eben doch nur eine objective Bedeutung in dem Werde-Process der Dinge [176]). Kurz es handelt sich nur um die einheitlichen „Naturen", welche den Dingen zu Grunde liegen, und wenn der Begriff der Natur auf obige (Anm. 163) *similis creatio* oder beziehungsweise zur Abgränzung gegen andere Formationen auf *dissimilis creatio* reducirt wird [177]), so schliesst sich hieran eine platonisch-mystische Creations-Theorie an, welche uns hier nicht berührt [178]). Indem aber dabei sowohl nach Obigem für die Aussage das Hauptgewicht auf

---

174) p. 531.: *Mihi autem videtur, quod praedicari est principaliter significari per vocem praedicatam, subiici vero significari principaliter per vocem subiectam, et hoc quodammodo videor habere a Prisciano, quod in tractatu orationis ante nomen* (d. h. in dem Capitel vor der Erörterung über *Nomen*) *dicit praepositiones et coniunctiones syncategoreumata, i. e. consignificantia; scimus autem „syn" apud graecos „cum" praepositionem significare, „categorare" autem „praedicari", unde categoriae praedicamenta dicuntur. Si ergo idem est „categoreumata" quod „significantia", idem erit „praedicari" quod „significari principaliter"* (die Stelle b. *Prisc.* II, 15. lautet: *Partes igitur orationis sunt secundum dialecticos duae, nomen et verbum, quia hae solae etiam per se coniunctae plenam faciunt orationem, alias autem partes syncategoreumata, hoc est consignificantia, appellabant.*)

175) p. 532.: *Idem erit „praedicari" quod „significari principaliter", quam solam significationem recepit Aristoteles iuxta illud „album nihil significat nisi qualitatem"* (Cat. 5, s. Abschn. IV, Anm. 476.; so verdrehte man jede beliebige Stelle zu Gunsten seiner eigenen Ansicht); *cum enim album subiectum albedinis nominando significet, illam solam significationem notavit Aristoteles, in qua intellectus constituitur per vocem ...... Sicut ensis et gladius eundem generant intellectum, ita illa duo nomina facerent.*

176) p. 533.: *Quod si „praedicari" quidem pro „inhaerere" accipitur, quod et nos concedimus, neque enim bonum usum abolere volumus, sic dicendum est: omnis natura, quae pluribus inhaeret individuis materialiter, species est.*

177) Ebend.: *Hic autem tantum agitur de naturis; si autem quaeras, quid appellem naturam, exaudi: naturam dico, quidquid dissimilis creationis est ab omnibus, quae non sunt vel illud vel de illo, sive una essentia sit sive plures, ut Socrates dissimilis creationis ab omnibus, quae non sunt Socrates, similiter et homo species est dissimilis creationis ab omnibus rebus, quae non sunt illa species vel aliqua essentia illius speciei.* Auch der Einwand bezüglich des Phönix, welcher nur in Einem Exemplare existirt (s. Abschn. XII, Anm. 87.) wird berücksichtigt, aber (p. 534.) durch die Bemerkung beseitigt, dass der Gegensatz zwischen *materia* und *materiatum* (ob. Anm. 160.) dennoch in seiner Allgemeinheit festzuhalten sei.

178) p. 538—540.

die Unterscheidung der *essentia materialis* und *essentia formalis* fällt [179]), als auch in ontologischer Beziehung der Form allein eine Wirksamkeit zugeschrieben wird [180]), so muss jene — übrigens gleichfalls dem Abälard (s. unten Anm. 306) angehörende — Ansicht bekämpft werden, wonach die oberste Gattung (*genus generalissimum*) der Stoff selbst, und sonach die Formen seine nächsten Arten wären [181]), denn dem Verfasser gilt, wie wir sahen (Anm. 165), die oberste Gattung selbst schon als ein Product aus Stoff und Form, und es bleibt ihm daher für jenen letzten höchsten Stoff, d. h. für die „reine .Wesenheit" kein anderes Prädicat als das blosse Sein, d. h. „*est*" übrig [182]), genau ebenso, wie auch (s. Anm. 170) jene Wesenheit, welche als Stoff den Individuen zu Grunde liegt, nicht selbst schon einen Prädicats-Namen hat, sondern ein solcher Collectiv-Name erst von den betreffenden Individuen ausgesagt wird [183]). Nun aber wird dieses Letztere auch auf die Formen, d. h. auf die artmachenden Unterschiede ausgedehnt; es wird nemlich in einer langen und äusserst zugespitzten Erörterung gegen die gewöhnliche Annahme (Abschn. XI, Anm. 44, und Abschn. XII, Anm. 87) dargethan, dass der artmachende Unterschied nicht unter die Kategorie der Qualität fallen könne, da dann die Qualität in zwei oberste Arten; nemlich in die Differenz und die übrige Qualität zerfallen müsste, deren jede von beiden doch wieder nur durch einen artmachenden Unterschied constituirt werden könnte, welch letzterer aber ja gleichfalls unter die Qualität fallen müsste, was er in keiner Weise, weder als Gattung noch als Art oder Unterart, kann, sowie auch es dann in keiner anderen Kategorie einen artmachenden Unterschied geben könne, weil jede Species der Qualität (zu welchen ja derselbe gehören würde) nur ein artmachender Unterschied innerhalb der Qualität selbst sein könnte [184]). Und wenn nun hiernach auch die

---

179) p. 548.: *Concedo, rationalitatem praedicari de homine in substantia ut animal, sed illud ut formalem essentiam, aliud vero ut materialem; vere autem assero, nullam simplicem formam de alio praedicari substantialiter, quam de his, quae formaliter constituit.*

180) p. 549.: *Non est diversus effectus materiarum, imo formarum ..... Apparet, quod ille effectus sequitur formas et non materiam.*

181) p. 546.: *Ne concedere cogamur, et materiam substantiae generalissimum esse genus, et susceptibilitatem contrariorum et quaslibet simplices formas esse species ..... Respondendum est, quod in diffinitione generis intelligendum est, id quod genus est debere praedicari de pluribus speciebus proxime sibi suppositis, quod quia deest illi materiae, idcirco non est genus.*

182) Ebend.: *Possumus etiam dicere, quia illa mera essentia ad interrogationem factam per quid convenienter non respondetur .... Si ergo quaeritur ,,quid est substantia", respondeamus ,,est"; neque enim potest responderi per nomen ,,substantia", namque non est nomen nisi materiatorum a substantia, vel ipsius substantiae per translationem supervacue responderi manifestum est.*

183) p. 534.: *Opponetur: illa essentia hominis, quae in me est, aliquid est aut nihil ...... Respondemus, tali essentiae nullum nomen esse datum nec per impositionem nec per translationem.*

184) p. 541.: *Restat nunc de differentiis, an alicui praedicamento sint adscribendae, an omnino a praedicamentis removendae iustius videantur ....* (p. 542.) *Dicunt omnes, differentias esse in qualitate .... Quod si omnes differentiae in qualitate tenentur, differentiae specierum qualitatis in eodem praedicamento annumerandae sunt, quod qualiter stare possit videamus. Praeceptum est Boethii in libro Divisionum*

das Wesen constituirenden Formen, selbst mit Berufung auf eine einzelne Stelle des Boethius, gleichfalls aus dem Bereiche des Prädicats-Verhältnisses ausgeschieden werden [185]), so bleibt der ontologische Vorgang selbst, insoferne er auf Stoff und Form beruht, dem Prädiciren entrückt, und der Mensch bezeichnet durch Prädicate nur die Producte des Vorganges, d. h. die einzelnen zusammengesetzten Dinge, in deren Gebiet die Anwendung der Kategorien und hiemit auch die Eintheilung in Substanz und Accidens ihre Stelle habe [186]). So sind wir allerdings wieder so ziemlich bei Scotus Erigena (s. vor. Abschn. Anm. 105, woselbst in ähnlichem Sinne von der „Natur der Dinge" die Rede ist, und Anm. 121, wo die Geltung der Kategorien hervortritt) angekommen, wir verstehen aber eben darum auch, wie der Verfasser, welcher als den Kern seiner Ansicht bezeichnet, dass das Allgemeine nicht das Einzelne sei [187]), gegen alle Hauptrichtungen seiner Zeitgenossen betreffs der Universalien polemisiren kann, während er zugleich mit allen sich gewissermaassen berührt.

Nun aber bildete, wie wir schon oben, S. 114, bemerkten, der Streit über die Universalien immerhin nur einen Theil der gesammten logischen Thätigkeit jener Zeit, und sowie uns auch Johannes v. Salesbury ausdrücklich bezeugt, dass ausser jener Frage es noch mehrere andere Gegenstände üblicher Controversen gab [188]), so müssen wir ver-

---

(s. ob. Anm. 118.), *omne genus per duas proximas species sufficienter naturaliter dividi. Duo ergo species sunt sub qualitate generalissima, in quas ipsum generalissimum sufficienter distribuitur; hae per adventum differentiarum in genus constituuntur, quo differentiae qualitates sunt, si omnes differentiae praedicamento qualitatis annumerandae sunt. Quod si est, aut erunt ipsum generalissimum aut ipsae species dividentes aut sub illis ipsis speciebus proximis continebuntur. Ipsum generalissimum sui ipsius forma non est ..... Item ipsae differentiae species non sunt, quae ab ipsis constituuntur ......* (p. 544.) *quocunque modo dividas qualitatem, nulla species qualitatis erit, quam non sit necesse differentiam esse alicuis speciei qualitatis, quod si verum est, nullius speciei alterius praedicamenti poterunt esse differentiae.*

185) p. 545.: *Videtur mihi, substantiales differentias in nullo praedicamento esse, sed simplices formas tantum esse nec aliquo modo ex materia et forma constare, ipsas autem in subiectam materiam venientes naturam aliquam constituere, quamvis a nullo constituantur ..... Etiam Boethius* (ad Ar. Praed. p. 130.) ... *potentissima confirmat auctoritate ita dicens: „cum tres substantiae sint, materia, species et quod ex utrisque conficitur, ... hic neque de sola specie neque de sola materia, sed de utrisque mixtis compositisque proposuit" ..... Ecce hic apertissime Boethius dicit, substantialem formam in praedicamento non esse.*

186) p. 546.: *Sensus est, quod res ex materia et forma compositae in praedicamentis sunt, res vero simplices in praedicamento non sunt; quod si forte invenias auctoritatem, quae videatur asserere, omnes res esse in praedicamento, de compositis dici intelligas, illamque divisionem quae est „quidquid est, substantia aut accidens", de compositis factam esse dicimus, simplices enim formas accidentia non appellamus.* Ueber Letzteres s. Anm. 191.

187) p. 547.: *nostra sententia, quae nullum universale esse singulare recipit.*

188) *Joh. Saresb. Polycr.* VII, 2 (*Opp. ed. Giles* IV) p. 87.: *Sunt autem dubitabilia sapienti, quae ..... suis in utramque partem nituntur firmamentis; talia sunt, quae quaeruntur ..... de materia et motu et principiis corporum, de progressu multitudinis et magnitudinis sectione, an terminos omnino non habeat* (s. ob. Anm. 125 ff.), ... *de tempore et loco, de numero et oratione, de eodem et diverso, in quo plurima attritio est, de dividuo et individuo, de substantia et forma vocis, de statu universalium, de usu et fine ortuque virtutum etc.*

suchen, auch noch betreffs der übrigen Theile der Logik die damalige Zeitrichtung an der Hand einer fragmentarischen Ueberlieferung zu charakterisiren, wodurch wir zugleich die Kenntniss jenes Terrains vervollständigen dürften, in welchem sich Abälard's Leistungen bewegen.

Was hiebei zunächst die Kategorien betrifft, welche zwar von Einigen geringschätzig behandelt wurden [189]), so boten schon jene einleitenden Begriffe des *aequivocum*, *univocum* und *denominativum* (s. oben Anm. 93) eine Veranlassung zu Meinungs-Verschiedenheiten dar [190]). Sodann aber wurde die Gegenüberstellung von Substanz und Accidens (Abschn. XII, Anm. 90) von Einigen bestritten, von Anderen aber entweder mit Beschränkung auf die concreten Dinge der Natur gerechtfertigt oder auf das blosse Prädicats-Verhältniss (vgl. Anm. 186) bezogen oder selbst mit Verwechslung von Form und Accidens in den Begriff des aus Theilen bestehenden Ganzen verlegt [191]). Auch die Erörterung der einzelnen Kategorien gab manchen Stoff zu Controversen, welche jedoch die Gränze des bei Boethius Vorliegenden nicht überschritten; so hatte sich bezüglich der Relation die Verschiedenheit der platonischen und der aristotelischen Auffassung durch die Commentatoren (Abschn. III, Anm. 49, Abschn. IX, Anm. 31, Abschn. XI, Anm. 71) auch in die Discussion bei Boethius fortgepflanzt (Abschn. XII, Anm. 93), und somit erscheint dieser Streitpunkt auch hier wieder [192]); auch stritt man, ob nicht die Begriffe der Aehnlichkeit oder Gleichheit mehr zur Qualität als zur Relation zu rechnen seien, sowie Einzelne sogar

---

189) Ebend. *Metal.* IV, 24 (*Opp.* V.) p. 181.: *Alii detrahunt categoriis.*

190) Ebend. III, 2, p. 120.: *Ex opinione plurium idem principaliter significant denominativa et ea, a quibus denominantur* (nur Realisten können dies behauptet haben). *Abael. Dialect.* p. 481.: *Nec aequivoca ex sola debent praedicatione iudicari, sed nec univoca propter eundem communionis causam ..... Sunt autem nonnulli, qui .... non ad ea, quibus est impositum vocabulum aequivocum et de quibus enuntiatur, respiciunt, imo ad ea, ex quibus est impositum, ut „amplector", cum ad eandem personam, amplectentem simul et amplexam, aequivocum dicatur secundum diversarum proprietatum diffinitiones, actionis scilicet et passionis, non ad personam commune dicatur, sed ad proprietates, quas aeque designat.*

191) *Pseudo-Abael. d. intell.* b. *Cousin*, *Fragm. philos. Par.* 1840, p. 493.: *Quaeritur, an haec divisio „earum quae sunt, aliud est substantia aliud est accidens" sit sufficiens. Quodsi concedatur, tunc, cum rationalitas sit, oportet esse substantiam vel accidens; si autem accidens fuerit, potest adesse et abesse, quod falsum est ...... Quidam dicunt, quod de quocunque verum est dicere „istud est una res", de eodem verum est dicere, esse substantiam vel accidens; hi tamen non concedunt, rem unam debere dici, quod per opus hominum habet existentiam ut domus, nec quod habet partes disgregatas ut populus ..... Alii vero duobus modis dicunt divisionem sufficientem esse, praedicatione scilicet et continentia secundum naturam. Praedicatione quidem .... v. g. animalium aliud est rationale aliud irrationale, haec divisio est sufficiens praedicatione, quia de quocunque poterit dici „istud est animal", de eodem statim consequetur, esse vel rationale vel irrationale. Continentia ..... ut tale sit exemplum: domus alia pars paries alia tectum alia fundamentum .....; accidens tamen ibi large accipitur pro forma.*

192) *Abael. Dialect.* p. 201 f.: *Quae quidem diffinitio ab alia in eo maxime diversa creditur, quod hanc Aristoteles secundum rerum naturam protulit, illam vero Plato secundum constructionem nominum dedit ..... Sunt autem, qui quemadmodum Platonicam diffinitionem nimis laxam vituperant, ita et Aristotelicam nimis strictam appellant.*

die Kategorie der Lage (*situs*) zur Qualität zählten[193], oder man bezweifelte die Berechtigung der Kategorien *ubi* und *quando*, da dieselben aus den zur Quantität gehörigen Begriffen des Ortes und der Zeit abgeleitet seien und somit z. B. dem Frageworte „*qualiter*" völlig parallel stünden[194], oder hinwiederum fragte man über die richtige Unterordnung der Begriffe „Tod" oder „Schlaf" u. dgl.[195], oder man stritt über die Auffassung des in den Kategorien mehrfach vorkommenden *magis vel minus*, ob nemlich durch die Gradabstufung bloss das Substrat oder bloss die Eigenschaft oder beides zugleich berührt werde[196]; auch konnte bei solchen Gelegenheiten die principielle Parteistellung hervortreten, insoferne die Nominalisten z. B. den Begriff „Gestern" als ein Nicht-Seiendes bezeichneten[197], oder auch betreffs der Relation und der Gegensätze ihren Standpunkt geltend machten, während die realistische Ansicht ihrerseits dasselbe that[198]. Am häufigsten aber scheint die Kategorie der Quantität besprochen worden zu sein, schon darum weil dieselbe wieder auf die Fragen über den Theilbegriff (Anm.

---

193) Ebend. p. 204.: *Sunt tamen, qui „aequalis et inaequalis, similis et dissimilis" inter qualitates contrarias recipiant.* p. 208.: *Hi vero, qui similitudinem potius inter qualitates enumerant, ut magistro nostro V.* (s. Anm. 102.) *placuit.* (Die Quelle dieser Controverse ist *Boeth.* p. 157. im Vergleiche mit p. 187.) Ebend. p. 201.: *Unus, memini, magister noster erat, qui positionis nomen ad qualitates quasdam aequivoce detorqueret.* Hiezu Anm. 501.

194) Ebend. p. 199.: *Videntur autem nec generalissima esse „ubi" vel „quando", eo quod prima principia non videantur; quae enim ex alio nascuntur, prima non videntur principia, sed ipsa quoque principia habent; ubi autem ex loco, quando autem ex tempore originem ducunt ..... Solet autem a multis in admirationem ac quaestionem deduci, cur magis ex loci vel temporis adiacentia praedicamenta innascantur, quam ex adhaerentia aliarum specierum sive generum; tam enim bene „qualiter" unius nomen generalissimi videtur sicut „ubi" vel „quando", cuius quidem species bene vel male dicerentur sicut „quando" heri vel nudiustertius vel „ubi" Romae vel Antiochiae esse.* Die Quelle dieser Controverse ist ausser dem Abschnitte über die Quantität, in welchem ja *locus* und *tempus* eine eigene Erörterung fanden (*Boeth.* p. 146.), besonders der Commentar des Boethius selbst, p. 190.: „*quando*" *et* „*ubi*" *esse non potest, nisi locus ac tempus fuerit.*

195) Ebend. p. 402.: *Solet autem de morte et vita quaeri, utrum in privationem et habitum an potius in contraria recipiantur.* p. 406.: *Si in dormiente, inquiunt, visio esset, videre eum oporteret, si vero caecitas inesset, nunquam amplius ipsum videre contingeret.*

196) *Gilb. Porret. de sex princ.* c. 8. (bei *Arist. Opp. lat. Venet.* 1552, I, f. 34.): *Dicitur autem „magis et minus suscipere" tripliciter; aiunt enim quidam secundum crementum et diminutionem eorum, quae suscipiunt, subiectorum; aliter autem et alii, ipsa quidem, quae suscipiuntur, in suscipiente diminui et crescere, annuntiant; alii autem secundum utrumque amborum diminutionem et augmentationem.*

197) *Abael. Dialect.* p. 196.: „*Heri*" *rei existentis designativum non videtur ...... sed fortasse hi, qui magis in speciebus rerum naturam quam vocabulorum impositionem attendunt, per „heri" quandam praesentem adiacentiam designari volunt.*

198) Ebend. p. 392.: *Quod quidem multos in hanc sententiam induxit, ut contrarium nomen tantum universalium, non etiam singularium, confiterentur, albedinis quidem et nigredinis, non huius albedinis vel huius nigredinis; sic quoque et relativum et „privatio et habitus" nomina tantum universalium dicunt; relativa quidem tantum universalia dicebant ex relatione constructionis; „habitus" quoque et „privatio" universalium tantum nomina dicunt, eo quod in individuis non possunt servari.* Ebend. p. 398.: *Quidam talem eum (sc. Boethium) divisionem innuisse dicunt, quod contraria alia sunt genera alia specialissima; specialissima vero sic subdividuntur, ut eorum alia sub eodem genere, alia sub diversis contrariis ponantur.*

125 ff.) hinüberführte. Während die Nominalisten die Zahlbegriffe völlig analog dem Uebrigen auffassten und daher die einzelnen Zahlen als Arten bezeichneten, deren Gattung die Zahl selbst sei [199]), verneinten diess ihre Gegner, weil es bei den Zahlen an der zum Art- oder Gattungs-Begriffe erforderlichen Wesens-Einheit der Natur fehle, und hiernach die Zahlen nur als adjectivische Ausdrücke eines collectiven Verfahrens zu bezeichnen seien, welches Letztere man dann auch auf sämmtliche Momente der Quantität anwendete, inseferne nur die einfachen Grundlagen derselben, nemlich die Begriffe des Punktes, des Eins, des Augenblickes, des Buchstaben, des Ortes, eine Wesens-Realität beanspruchen könnten, alles Uebrige aber auf blosse collective Ausdrücke sich reducire [200]); auch wurde von Einigen auf den Unterschied hingewiesen, welcher bezüglich der Theilbarkeit zwischen dem Zeitbegriffe und dem übrigen continuirlichen Theilbaren bestehe [201]).

In der Lehre vom Urtheile scheint häufig der ganze hauptsächliche Inhalt der Logik, soweit derselbe zum blossen Unterrichte der jüngeren Schüler verwendet wurde, zusammengefasst worden zu sein, denn man verarbeitete das Buch *De interpr.* zu Compendien, zu „*Introductiones*" oder zu einer „*summa artis*", und indem man über die Theile und Formen des Urtheiles, über Quantität, Qualität, Aequipollenz, über Conträres und Contradictorisches, über Wahrheit und Falschheit, über Umkehrung und Modalität der Urtheile u. dgl. Regeln zusammenstellte, suchte man das aristotelische Buch gleichsam schulgerechter zu

199) Ebend. p. 190.: *Hi vero, quibus videtur, in specialibus aut generalibus vocabulis non solum ea contineri, quae una sunt naturaliter, sed magis ea, quae substantialiter ab ipsis nominantur, possunt fortasse et ista* (nemlich die einzelnen Zahlbegriffe) *species appellare, quum videlicet magis logicam in impositione vocum sequantur quam physicam in natura rerum investiganda.*

200) Ebend. p. 188 f.: *Numerum autem collectionem unitatum determinant ..... Unde maxime magisri nostri sententia, memini, confirmabat, binarium ternarium ceterosque numeros species numeri non esse nec numerum genus eorum, cuius videlicet res una naturaliter non esset; hae namque duae unitates in hoc homine Romae habitante et in illo qui est Antiochiae, consistunt atque hunc binarium componunt. Quomodo una res in natura diceretur aut quomodo ipsae spatio tanto distantes unam simul specialem seu generalem naturam recipient? Unde potius numeri nomen et binarii et ternarii et ceterorum a collectionibus unitatum sumpta dicebant.* Ebend. p. 179 f.: *Harum autem* (*sc. quantitatum*) *aliae sunt simplices aliae compositae; simplices vero quinque dicunt, punctum scilicet, unitatem, instans quod est indivisibile temporis momentum, elementum quod est vox individua, simplicem locum ..... Has autem tantum, quae simplices sunt, magistri nostri sententia speciales appellabat naturas, eo videlicet quod sint unae naturaliter, quae partibus carent; quae vero ex his sunt compositae, composita individua dicebat nec una naturaliter esse .... magisque earum nomina sumpta esse a collectionibus quibusdam.*

201) Ebend. p. 186.: *Cum autem res singulae sua habeant tempora in se ipsis fundata, sua scilicet momenta, suas horas, suos dies vel menses vel annos, omnes tamen dies simul existentes vel menses vel anni pro uno accipiuntur ......* (p. 187.) *In aliis totis totum positum ponit partem et pars destructa perimit totum ....; in tempore vero e converso est, velut in die; si enim prima est, dies esse dicitur, sed non convertitur; .... at vero si dies non est, prima non est, sed non convertitur ..... In his itaque totis, quae per unam tantum partem semper existunt, illud quod de inferentia totius et partis Boethius* (*de diff. top.* II, p. 867.) *docet, non admittunt.*

achen und mancherlei Ergänzungen oder Erweiterungen beizubringen [202]).
letzterer Beziehung aber ist uns Nichts näheres überliefert; hingegen ass hieran sich auch wieder einzelne Controversen knüpften, ersehen ir auch aus den beschränkten uns zugänglichen Quellen. So wurden chon sogleich über den Begriff der *vox significativa* (Abschn. XII, nm. 109) Schwierigkeiten erhoben, welche bezüglich der Fortpflanzung es Schalles sich so sehr ins Abstruse verstiegen, dass Einige zuletzt ie Luft selbst als das Significante bezeichneten [203]). Nicht viel besser st die gelegentlich der Einheit der Bezeichnung aufgeworfene Frage, b ein Wort auch die Buchstaben, aus welchen es besteht, „bezeichnen" önne [204]). Einflussreicher hingegen mochte es sein, — obwohl uns weitere Consequenzen nicht überliefert sind —, wenn man beim *nomen* eine scharfe Gränze zwischen *significare* und *nominare* zog, insoferne ersteres auf die Allgemeinheit und letzteres auf das Einzelne gehe [205]), sowie vor Allem, wenn bei der Controverse, ob die Präpositionen und Conjunctionen gleichfalls „bezeichnende" Worte seien oder gar nicht u den Redetheilen gezählt werden dürfen, die Dialektiker in Berührung

---

202) *Joh. Saresb. Metal.* III, 4, p. 130.: *Quidquid in isto docetur libro* (d. h. *De interpr.*), *compendiosius et manifestius poterit quilibet doctorum, quod et multi faciunt, excepta reverentia verborum, in doctrinalibus parare rudimentis, quas introductiones vocant; vix est enim aliquis, qui haec ipsa non doceat adiectis aliis non minus necessariis .... Percurrunt itaque, quid nomen, quid verbum, quid oratio, quae species eius, quae vires enuntiationum, quid ex quantitate sortiantur aut qualitate, quae determinate verae sint aut falsae, quae quibus aequipolleant, quae consentiant sibi, quae dissentiant, quae praedicata divisim, quae coniunctim praedicentur aut conversim, et quae non, item quae sit natura modalium, et quae singularium contradictio ......* p. 131.: *Quis enim contentus est iis, quae vel Aristoteles in Periermeniis docet? Quis aliunde conquisita non adiicit? Omnes enim totius artis summam colligunt et verbis facilibus tradunt.* Vgl. unten Anm. 366.

203) *Abael. Dial.* p. 193.: *Quomodo ergo eadem vox simul a diversis audiri conceditur atque diversorum aures attingere? Sed ad haec quidem diversi diversas proferunt solutiones. Hi quidem, qui audiri etiam remota volunt, dicunt, vocem ab os proferentis remanentem essentialiter secundum sensuum discretionem ad aures diversorum venire. Illi autem, qui audiri nolunt nisi praesentia, hanc in voce physicam considerant, quod, quando lingua nostra aerem percutit sonique formam ipsi nostrae linguae ictus attribuit, ipse quidem aer, cum ab ore nostro emittitur exterioresque invenit aeres, ipsis etiam, quos reverberat, consimilem soni formam attribuit, illeque fortassis aliis, qui ad aures diversorum perveniunt.* p. 190.: *Nostri tamen, memini, sententia magistri ipsum tantum aerem proprie audiri ac sonare ac significare volebat.* Vgl: unten Anm. 499.

204) Ebend. p. 488.: *Totum constat ex suis partibus, vox ex suis non constituitur significationibus, et fit quidem divisio totius in partes, vocis vero non in significationes. Nam etsi hoc in quibusdam vocibus contingat, ut scilicet ex suis iungantur significationibus, ut hoc vocabulum quod est „ens" ex litteris suis, quas etiam significat, non tamen id ad naturam vocis, sed totius referendum est; in eo enim quod ex eis constat, totum est earum, non eas significans. Est etiam et alia quorundam solutio, ut scilicet concedant, nullam vocem coniungi ex significationibus diversis, ad quas videlicet diversas impositiones secundum aequivocationem habeat; neque enim „ens" ad quaelibet plura dicunt aequivocum, sed tantum ad diversorum substantias praedicatorum, unde de litteris, quae in eodem clauduntur praedicamento, aequivoce non dicitur.*

205) *Joh. Saresb. Metal.* II, 20, p. 100.: *Quod fere in omnium ore celebre est, aliud scilicet esse quod appellativa significant et aliud esse quod nominant; nominantur singularia, sed universalia significantur.*

mit den Grammatikern kamen, unter welchen die Einen einseitig für Letzteres sich entschieden, Andere aber auch die Interessen der Logik berücksichtigten und hiedurch eine Vereinbarung ermöglichten, wornach für jene Redetheile (etwa ähnlich wie bei dem Verfasser *De gen. et spec.*, s. Anm. 174) ihr späterer Eintritt in die Logik wenigstens vorbereitet werden konnte[206]; gleichfalls einem Einflusse der Grammatik (möglicher Weise durch Bernhard v. Chartres, s. Anm. 89) kann die Terminologie zugeschrieben werden, wornach man Urtheile, wie z. B. „Mensch ist ein Substantivum" als „*materialiter imposita*" oder als Urtheile „*de significante et significato*" bezeichnete[207]. An der Frage über das Wesen der Affirmation und Negation konnte wieder der Partei-Gegensatz hervortreten, indem die Einen sich an die Sprachform, Andere an die Begriffe, Andere an die objective Realität hielten[208]. Auch bei manchen einzelnen Punkten, welche im Commentare des Boethius sich erörtert fanden, entschied man sich bald für bald gegen die Auctorität desselben, so z. B. betreffs der Einheit des Urtheiles[209], oder bezüglich der Zerlegung des Verbums in die Copula und ein Participium[210], oder bei den Urtheilen, in welchen das „*est*" nicht die

---

206) *Abael. Dialect.* p. 216.: *Praepositiones et coniunctiones de rebus eorum, quibus apponuntur, quosdam intellectus facere videntur, atque in hoc imperfecta earum significatio dicitur, quod .... ipsa quoque res, de qua intellectus habetur, in huiusmodi dictionibus non tenetur sicut in nominibus et verbis, quae simul et res demonstrant ..... Unde certa apud grammaticos de praepositionibus sententia exstitit, ut res quoque eorum, quorum vocabulis apponuntur, ipsae designarent ..... Unde illa quorundam dialecticorum sententia potior videtur, quam grammaticorum opinio, quae omnino a partibus orationis huiusmodi voces, quas significativas esse per se non iudicavit, divisit ac magis ea quaedam supplementa ac colligamenta* (s. Abschn. XII, Anm. 43, 60. u. 111.) *partium orationis esse dicit* ..... (p. 217.) *Sunt etiam nonnulli, qui omnino a significativis huiusmodi dictiones removisse dialecticos adstruant.*

207) *Joh. Saresb. Metal.* III, 5, p. 137.: *Interdum tamen dictionem rem esse contingit, quum idem sermo ad agendum de se assumitur, ut in iis, quae praeceptores nostri materialiter dicebant imposita et dicibilia, quale est ,,homo est nomen, currit est verbum.'' Abael. Dial.* p. 248.: *Quidam tamen transitivam grammaticam in quibusdam propositionibus esse volunt, qui quidem propositionum alias de consignificantibus vocibus, alias vero de significante et significato fieri dicunt, ut sunt illae, quae de ipsis vocibus nomina sua enuntiant hoc modo ,,homo est nomen vel vox vel disyllabum''.* Vgl. Anm. 618.

208) *Abael. Dialect.* p. 404.: *Quidam autem per ,,iacere sub affirmatione et negatione'' finitum et infinitum vocabulum accipiunt, ut ,,sedet, non sedet''; quidam vero intellectus ab affirmatione et negatione generatos* (s. Anm. 175.); *sed nos potius ea, quae ab affirmatione et negatione dicuntur accipimus, essentias scilicet rerum, de quibus per affirmationem et negationem agitur.* Nicht recht verständlich aber ist *Joh. Sar. Metal.* II, 11, p. 81.: *expedit dialectica quaestiones, quale est, an affirmare sit enuntiare* (umgekehrt *an enuntiare sit affirmare* hätte eher einen erdenklichen Sinn), *et an simul exstare possit contradictio.*

209) *Abael. Dial.* p. 298.: *Sunt autem, qui adstruant, diversa accidentia unam enuntiationem facere, cum talia sumuntur, quae ad diversa referuntur, veluti si dicatur ,,homo citharoedus bonus''* (s. *Boeth.* p. 419.).

210) Ebend. p. 219.: *Idem dicit ,,homo ambulat'', quantum proponit ,,homo est ambulans''* (*Boeth.* p. 429.). *Sed ad hoc, memini, magister noster V. opponere solet: si, inquit, verbum propriam significationem inhaerere dicit, verum autem sit, eam inhaerere, profecto ipsum verum dicit ac sensum propositionis perficit.*

factische Existenz des Subjectes involvirt[211]), oder bei der Frage über das Quantitätsverhältniss zwischen Subject und Prädicat[212]), woran sich auch grammatische Spitzfindigkeiten anknüpfen konnten[213]). Ja auch jene richtige Vervollständigung, welche die aristotelische Schrift *De interpr.* durch Boethius in den Angaben über das „unbestimmte Urtheil" gefunden hatte (Abschn. XII, Anm. 115), wurde von den Einen gerechtfertigt, von Anderen aber verworfen, unter welch letzteren uns ein Magister „V.", welcher „*Glossulae super Periermenias*" schrieb, genannt wird[214]). Bezüglich der modalen Urtheile, — s. Abschn. XII, Anm. 119, die Terminologie „*modalis*" erscheint nun als völlig recipirt —, ist es wahrlich eine eigenthümliche Auffassung, wenn Einige dieselben derartig von den nicht-modalen ableiteten, dass nicht der thatsächliche Inhalt, sondern der Sinn der Aussage durch die Worte „möglicherweise" oder „nothwendigerweise" modificirt werde, oder wenn Andere sagten, die Möglichkeit oder die Nothwendigkeit selbst seien in solchen Urtheilen das Prädicat[215]); auch war der Unterschied zwischen

---

211) Ebend. p. 223 f.: *Unde quidam, cum dicitur Homero quoque defuncto „Homerus est poeta"* (*Boeth.* p. 423.) ..... *„esse" quoque, quod interponitur, in designatione non existentium volunt accipi* .... *Nostri vero sententia magistri non secundum verbum accidentalem dicebat praedicationem, sed secundum totius constructionis significaturam et impropriam locutionem* ..... *Sed quaeritur in illa significativa locutione „Homerus est poeta", cuius nomen „Homerus" aut „poeta" accipiatur; at vero, si hominis, falsa est enuntiatio eo defuncto, si vero poematis,* .... *est nova vocis aequivocatio.*

212) Ebend. p. 247.: *In his autem quae secundum accidens praedicantur nec totam subiecti substantiam continent, sed in parte tantum subiectum attingunt* (*Boeth.* p. 263.), ... *non est necesse, praedicatum vel maius esse subiecto vel aequale, veluti cum dicitur „animal est homo" vel „quiddam animal est homo"* (vgl. *Boeth.* p. 562.). *Quamvis tamen et hic quidam concedunt, animal quod subiicitur non esse maius homine, dicunt enim, quia animal, quod homo est, ibi subiicitur, quod non est maius homine.*

213) *Joh. Saresb. Metal.* II, 20, p. 101.: *Quia „omnis homo diligit se", quodsi ex relativae dictionis proprietate discutias, incongrue dictum forte causaberis et falsum, siquidem* ..... *sive collective sive distributive accipiatur, quod dictum est „omnis" pronomen relativum, „se" quod subiungitur nec universitati singulorum nec alicui omnium veraciter aptetur. Est igitur licentiosa relatio* .... (p. 102.) *unde ex sententia eorum, qui angustiis et subtilitatibus semper insistunt nec bonae fidei rationem in colloquiis aut lectionibus curant, haec potius enuntiationis forma est, quam regularis formae enuntiatio.*

214) *Abael. Dialect.* p. 225.: *De orationibus vero infinitis quare hoc loco Aristoteles mentionem non fecerit, solet quaeri* ... *Alii itaque Aristotelem simplicis enuntiationis constitutionem demonstrasse hoc loco volunt, alii vero nullo modo orationem infinitari* (dieses Wort begegnet uns hier zum ersten Male) *concedunt, quibus, memini, magister noster V. assentiebat; nec quidem id tam secundum sententiam negabat, quam secundum constructionis naturam, cuius quidem invalidam de coniunctione dictionum calumniam in Glossulis eius super Periermenias invenies.*

215) Ebend. p. 267.: *Restat, qualiter modales propositiones ex simplicibus descendere confiteamur; est autem magistri nostri sententia, eas ita ex simplicibus descendere, quod de sensu earum agant, ut, cum dicimus „possibile est Socratem currere vel necesse", id dicamus, quod „possibile est vel necesse, quod dicit ista propositio: Socrates currit".* Ebend. p. 273.: *Haec enim „quendam hominem non est possibile esse album" secundum magistri praedictam expositionem, quae de sensu simplicis agit, sic „non est possibile, quod dicit haec propositio: quidam homo est albus".* Ebend. p. 277.: *Quidam aiunt, per possibile possibilitatem praedicari, per*

possibile und *contingens* offenbar ebensosehr ein Gegenstand von Controversen geworden[216], wie andrerseits die Aequipollenz der modalen Urtheile[217], oder wenn Boethius bei der Unterordnung des disjunctiven Urtheiles unter das hypothetische (Abschn. XII, Anm. 141) nur die Form „*Aut A est aut B est*“ im Auge gehabt hatte, so wollten nun Einige diess durch eine syntaktische Reduction auch auf die Form „*A est aut B aut C*“ ausgedehnt wissen[218].

Aus dem Bereiche der Syllogistik dürfen wir von vorneherein keine derartige Controversen-Litteratur erwarten, denn die betreffenden Compendien des Boethius sind gleichsam blosse schulmässige Formulare, welche keine Gelegenheit zu Meinungsverschiedenheiten darbieten, die aristotelische Analytik hingegen wurde, wie wir sahen (Anm. 8—34), eben damals erst allmälig bekannt und ermangelte selbst dann noch einer solchen commentirenden Zurichtung, wie sie für die anderen Theile der Logik längst vorhanden gewesen war. Doch findet sich wenigstens bei Johannes v. Salesbury eine Notiz, wornach jene äusserst schwierige Stelle der ersten Analytik betreffs der Umkehrung modaler Urtheile (Abschn. IV, Anm. 246) zu besonderer Erwägung gekommen zu sein scheint, insoferne man die dortigen Begriffe der Naturbestimmtheit, des Möglichen und des Nicht-stattfindens durch eine eigene Terminologie (*materia naturalis*, *contingens*, *remota*) zu bezeichnen für nöthig fand[219]. Aus derselben Quelle erfahren wir auch, dass die aus modalen Urtheilen bestehenden Syllogismen, welche bereits Abälard gekannt hatte (Anm. 17), nun sowohl bei den Theologen als auch in den Schulen der Dialektik häufig in Anwendung gebracht wurden[220]. Ein

---

necesse necessitatem, ut, cum dicimus „possibile est Socratem esse vel necesse“, possibilitatem aut necessitatem ei attribuamus.

216) *Joh. Sar. Metal.* IV, 4, p. 161.: *„Contingens“, cuius latissimus usus, quo „possibili“ aequabatur* (s. Abschn. XII, Anm. 119.), *in communi modernorum usu parietes scholarum nusquam egreditur.*

217) *Abael. Dial.* p. 275.: *Quidam in his propositionibus* (Abschn. XII, Anm. 122.) ..... *dicunt, quod si possibile est vel necesse est, Socratem non esse equum, possibile est vel necesse est, esse non equum .... In universalibus non ita concedunt, ut videlicet tantundem valeat „non“ ad „esse“ praepositum, quantum id, quod „esse“ copulat compositum.*

218) Ebend. p. 442.: *Sunt tamen quidam, qui nec discretionem ullam inter categoricam et hypotheticam in disiunctione compositas habent, sed idem dicunt proponi, cum dicitur „Socrates est vel sanus vel aeger“, et cum dicitur „aut Socrates est sanus aut aeger“, ut scilicet omnis enuntiatio, quae disiunctas recipit coniunctiones, hypothetica credatur; volunt itaque semper in huiusmodi categoricis, quae disiunctiones recipiunt, hypotheticae sensum intelligi, ... veluti cum dicitur „Socrates est sanus vel aeger“, tale est ac si dicatur „aut Socrates est sanus aut Socrates est aeger“.*

219) *Joh. Sar. Metal.* IV, 4, p. 160, woselbst in einer Inhalts-Uebersicht der ersten Analytik auch Folgendes vorkömmt: *quid in toto esse aut non esse; quas propositiones ad usum syllogizandi converti contingat et quas non; quidve obtineat in his, quae modernorum* (s. Anm. 55.) *usu dicuntur esse de naturali materia aut contingenti aut remota; quibus praemissis trium figurarum subnectit rationes etc.*

220) Ebend.: *Deinde habita modalium ratione transit ad commixtiones quae de necessario sunt aut contingenti cum his, quae sunt de inesse .... Expositores vero divinae paginae rationem modorum pernecessariam esse dicunt .... Est enim modus,*

gelegentlich einmal erwähnter Fangschluss bezüglich der Möglichkeit des Künftigen ist aus Cicero nachgebildet[221]).

Dass hingegen wieder die Topik sich einer ausgedehnteren und mannigfaltigeren Bearbeitung zu erfreuen hatte, geht schon im Allgemeinen aus dem Werke Abälard's hervor, welcher bei den einzelnen Topen sich so äussert, dass er überall schon eine bestimmte Anzahl formulirter „Regeln" vorgefunden haben muss, in welche man in den Schulen die Angaben des Boethius (*De diff. top.*) redigirt hatte[222]); auch versuchten von jener Zeit an, in welcher die aristotelische Topik wieder hervorgezogen wurde (ob. Anm. 28 f.) in der That Einige eine Bereicherung dieses Zweiges der Dialektik durch Auffindung neuer Topen und neuer „Regeln"[223]), zugleich aber mochte sich auch eine richtige Einsicht über die Stellung und Bedeutung der Topik verbreiten[224]). Doch blickten auch hier die allgemeinen Differenzen des Standpunktes durch, wenn die Einen einseitig mehr die einzelnen Begriffe abgesehen vom Sprachausdrucke[225]), Andere aber nur die innere Nothwendigkeit der Abfolge in der Argumentation betonten[226]), wieder Andere hingegen gerade die subjective Wahrscheinlichkeit berücksichtigt wissen wollten[227]). Sodann aber knüpften sich mannigfache Controversen auch an einzelne Topen oder Regeln an[228]).

---

ut aiunt, quasi quidam medius habitus terminorum (vgl. Abschn. XII, Anm. 150). *Et profecto licet nullus modos omnes, unde modales dicuntur, singulatim enumerare sufficiat, quod quidem nec ars exigit* (s. ebend. Anm. 163.), *tamen magistri scholarum inde commodissime disputant.* Vgl. unten Anm. 623.

221) Ebend. *Polycr.* II, 23, p. 125.: *Restat tibi illius Stoici tui quaestio .... Quaerebat enim, an posses aliquid facere eorum, quae minime facturus es etc.* Vgl. Abschn. VI, Anm. 136. u. 164.

222) *Abael. Dialect.* z. B. p. 334. (*sunt igitur quatuor huius inferentiae regulae*), p. 353. (*regulae antecedentis et consequentis*), p. 375. (*regulae ab interpretatione*), p. 376. (*tres autem regulas a genere in usum duximus*) u. s. f. durch die ganze Topik hindurch.

223) *Joh. Sar. Metal.* III, 9, p. 145.: *Non omnes tamen locos huic operi* (d. h. *Boeth. de diff. top.*) *insertos arbitror, quia nec potuerunt, quum et a modernis huius praeeunte beneficio aeque necessarios evidentius quotidie doceri conspiciam.* Ebend. 6, p. 138.: *Non tamen huic operi* (d. h. der aristotelischen Topik) *tantum tribuo, ut inanem reputem operam modernorum, qui equidem nascentes et convalescentes ab Aristotele inventis eius multas adiiciunt rationes et regulas prioribus aeque firmas.*

224) Ebend. 5, p. 134.: *scientia Topicorum ..... ex opinione multorum dialectico et oratori principaliter facit.*

225) *Abael. Dialect.* p. 426.: *Dicuntur in argumentis ea, quae a propositionibus ipsis significantur, ipsi quidem intellectus, ut quibusdam placet, quorum conceptio sine etiam vocis prolatione ad concessionem alterius ipsum cogit dubitantem.*

226) Ebend. p. 427.: *Sunt autem, memini, qui verbis auctoritatis nimis adhaerentes omne necessarium argumentum in se ipso necessarium dici velint.*

227) Ebend. p. 335.: *Sunt autem quidam, qui non solum necessarias consecutiones, sed quaslibet quoque probabiles veras esse fateantur; dicunt enim, veritatem hypotheticae propositionis modo in necessitate modo in sola probabilitate consistere, in qua quidem sententia magistrum etiam nostrum deprehensum doleo .....* (p. 336.) *dicunt tamen, quia omne quod probabile est, verum est, saltem secundum eum, cui est probabile.*

228) So wollten Einige zu den *maximae propositiones* (Abschn. XII, Anm. 165.) auch die Hauptregeln des kategorischen Urtheiles beigezählt wissen (*Abael. Dial.* p. 539 f.), Andere dieselben noch weiter ausdehnen (ebend. p. 366.), oder man

Bedenken wir aber nun, dass fast Sämmtliches, was wir bisher vorzuführen hatten, nur aus zwei Schriftstellern, nemlich aus Abälard und Johannes von Salesbury, von welchen uns zufällig grössere Werke erhalten sind, entnommen werden musste, und daher bei reicherem Quellenstoffe wir jedenfalls noch weit Mehreres kennen lernen würden, sowie auch dass jede der angeführten Einzelheiten seitens ihres Vertreters auf einen Betrieb des gesammten Umkreises der damaligen Logik zurückschliessen lässt, so werden wir, was die Extension der logischen Thätigkeit jener Zeit, namentlich in Frankreich, betrifft, unsere Vorstellung kaum hoch genug spannen können. Anders allerdings mag es sich, gleichsam zur Bekräftigung einer bekannten allgemeinen Wahrnehmung, mit dem Momente der Intension verhalten, denn wirkliche Selbstständigkeit, geschweige denn eine philosophische Auffassung, begegnete uns nirgends. Sowie das Mittelalter überhaupt von dem äusserlich aufgedrungenen Materiale einer Tradition abhängig war und blieb, so giengen auch die zahlreichen Controversen der Logik nicht von einem inneren Impulse aus, sondern beruhen auf einer von Aussen durch den Stoff der Schultradition gegebenen Anregung, auf welche sie gleichsam warten mussten, um überhaupt zum Vorscheine zu kommen. So mussten wir ja auch die Vertreter der hervorragendsten Partei-Ansichten ihres Ruhmes entkleiden, als hätten sie von sich selbst aus Bahn gebrochen; denn irgend vereinzelte und herausgerissene Stellen des Boethius, auf welche man sich eben warf, zeigten sich uns (Anm. 105, 129, 134, 170) als die Ausgangspunkte, nach welchen dann das Uebrige gereckt und gestreckt wurde. Und wenn unter unseren Händen vielleicht auch Abälard einem ähnlichen Schicksale nicht entgeht (Anm. 286), so ist diess nicht unsere Schuld, sondern liegt in der geschichtlichen Wahrheit als solcher begründet.

Eben jene Erwägung, dass in jener Zeit einerseits eine sehr grosse Menge von Lehrern sich mit dem überlieferten Stoffe der Logik bis in das einzelste Detail hinab beschäftigte, und andrerseits eben durch die traditionelle Litteratur alle derartigen Erzeugnisse bedingt und geführt waren, müsste uns schon von vorneherein in unserem Urtheile über Abälard (geb. 1079, gest. 1142) zur Vorsicht auffordern, und in der That auch wird uns die nähere Einsichtnahme seiner Leistungen im Zusammenhalte mit jenen seiner Zeitgenossen vor einer allzu grossen Ueberschätzung desselben bewahren[229]). Während wir nemlich bezüg-

---

verlegte das *antecedens* und *consequens* in die einzelnen Glieder des Schlusses (ebend. p. 353 f.), oder man beschränkte den *locus a praedicato* bloss auf kategorisch-hypothetische Urtheile (p. 381.), während Andere ihn nur als Beweisgrund des *locus a genere* gelten liessen (p. 384.); auch wurde über letzteren Topus selbst wieder mannigfach gestritten, ob er unbedingt gelte (p. 378.) oder nur causal zu verstehen sei (p. 386.), und ähnliche Controversen betrafen den *locus ab efficiente*, bei welchem Theologisches mitspielte (p. 413.) oder den *locus ab interpretatione*, in wie weit derselbe mit *etymologia* zusammentreffe (p. 375.).

229) Insbesondere scheinen die französischen Gelehrten zu einer Ueberschätzung ihres Landsmannes geneigt zu sein, worin es ihnen unter den Deutschen Schlosser zum mindesten gleichthut. Das umfassende Werk von *Charles de Rémusat*, *Abélard (Paris* 1845) 2 Bände, ist im biographischen Theile das Beste, was wir in der neueren Litteratur über Abälard besitzen, hingegen treten bei Entwicklung der

lich der Ethik in Abälard mit Freuden einen Ketzer seiner Zeit erblicken und anerkennen, seine theologischen Verdienste aber der Geschichte der Theologie überlassen müssen, wird sich uns zeigen, dass er auf dem Gebiete der Logik nicht selbstständiger sich bethätigte als vielleicht hundert Andere in jener Zeit [230]). Allerdings besass er eine grosse Lebhaftigkeit des Geistes und vor Allem eine ausserordentliche Gewandtheit in rhetorischer Darstellung, er warf sich, sowie auf Alles, was er ergriff, so auch auf die Dialektik mit passionirtem Eifer, und trat sofort als äusserst anregender Lehrer auf [231]); auf Leichtigkeit des Verständnisses war dabei sein hauptsächliches Augenmerk gerichtet, indem er auch in der Wahl des Stoffes sich den Ansprüchen der Schüler anbequemte [232]), und es ist erklärlich, dass er darum mehrfach aufgefordert wurde, seine logische Lehrgabe zum Nutzen Anderer zu bethätigen [233]). Aber nur dieser seiner formellen Virtuosität verdankt er

---

Lehre die geschichtlichen Voraussetzungen, welche in den allgemeinen Bestrebungen jener Zeit lagen, vielleicht zu sehr gegen die persönlichen Verdienste Abälard's in den Hintergrund, wozu bezüglich der Dialektik noch der schon oben (Anm. 49, vgl. 148) gerügte Uebelstand hinzukömmt. Die Darstellung, welche Abälard bei H. Ritter (Gesch. d. Phil. VII, p. 406 ff.) gefunden hat, müssen wir unumwunden als eine misslungene bezeichnen.

230) Es kann nicht oft genug daran erinnert werden, dass unsere ganze Untersuchung lediglich von dem quantitativen Maasse unseres Quellen-Materiales bedingt ist. Und hierin besteht zwischen Abälard und den übrigen Dialektikern seiner Zeit nur der Unterschied, dass von Ersterem zufälliger Weise uns sehr Vieles erhalten ist, wornach wir bei ihm im Stande sind, seinen Grundgedanken in reicherer Gliederung zu erkennen und durchzuführen, was bei Letzteren uns unmöglich ist. Aber diesen unserer Darstellung günstigen Vortheil in einen objectiven Vorzug Abälard's umzusetzen, müssen wir uns hüten.

231) Dass er ein Schüler des Roscellinus, aber auch des Wilhelm von Champeaux war und ausserdem bei allen übrigen hervorragenden Lehrern Anregung suchte und fand, s. vor. Abschn. Anm. 314. u. in diesem Abschn. Anm. 102. u. 104. Von seinem Auftreten als Lehrer erzählt er selbst, *Epist.* 1, c. 2, p. 4. (*Amboes.*): *Perveni tandem Parisios .... Factum tandem est, ut supra vires aetatis meae de ingenio meo praesumens ad scholarum regimen adolescentulus adspirarem et locum, in quo id agerem, providerem, insigne videlicet tunc temporis Meliduni castrum et Sedem Regiam .....* (p. 5.) *Ab hoc autem scholarum nostrarum exordio ita in arte dialectica nomen meum dilatari coepit, ut non solum condiscipulorum meorum, verum etiam ipsius magistri* (d. h. *Guilelmi Campellensis*) *fama contracta paullatim exstingueretur .....* (p. 6.) *Tunc ego Melidunum reversus scholas ibi nostras, sicut antea, constitui ..... Meliduno Parisios redii, ... extra civitatem in monte S. Genovefae scholarum nostrarum castra posui.*

232) *Joh. Saresb. Metal.* III, 1, p. 116 (*ed. Giles*): *Sic omnem librum legi oportet, ut quam facillime potest eorum, quae scribuntur, habeatur cognitio; non enim occasio quaerenda est ingerendae difficultatis, sed ubique facilitas generanda. Quem morem secutum recolo Peripateticum Palatinum; inde est, ut opinor, quod se ad puerilem de generibus et speciebus, ut pace suorum loquar, inclinavit opinionem, malens instruere et promovere suos in puerilibus, quam in gravitate philosophorum esse obscurior; faciebat enim studiosissime, quod in omnibus praecipit fieri Augustinus, i. e. rerum intellectui serviebat.*

233) *Abael. Introd. ad theol.* I, *Prol.* p. 974. (*Amboes.*): *Ad has itaque controversias dissolvendas cum me sufficere arbitrarentur, quem quasi ab ipsis incunabulis in philosophiae studiis ac praecipue dialecticae, quae omnium magistra rationum videtur, conversatum sciant atque experimento, ut aiunt, didicerint, unanimiter postulant, ne talentum mihi a domino commissum multiplicare differam. Epist.* 1, c. 2, p. 5.: *Non multo autem interiecto tempore ex immoderata studii afflictione cor-*

den Beinamen „*Peripateticus Palatinus*", denn einerseits galten seinen Zeitgenossen die Worte „Peripatetiker" und „Logiker" als synonym, da man ja von Aristoteles überhaupt ausser dem Organon Nichts kannte, und es bezeichnet jener Ausdruck nur eine sehr einlässliche oder besonders wirksame Beschäftigung mit diesen aristotelischen Schriften[234]), ohne dass man dabei etwa an eine volle Durchführung des aristotelischen Principes dachte; andrerseits aber hat Abälard selbst wohl einen glücklichen Fund gemacht, wornach er an Eine bei Boethius vorliegende Stelle die Berechtigung der aristotelischen Lehre vom Urtheile anknüpfen konnte; hingegen stellt er sich darum durchaus nicht auf das Princip des Aristotelismus, sondern versteht die Ontologie schlechthin nur nach dem Sinne Plato's. Ja noch mehr; in Abälard zeigt sich uns die ganze Unklarheit, welche dem damaligen Mittelalter in allen eigentlich principiellen Fragen anklebt, gleichsam als eine in rhetorischer gewandter Form verkörperte, denn er bietet uns das merkwürdige Schauspiel dar, dass er in Einem Athemzuge christlicher Trinitäts-Theologe und metaphysischer Platoniker und logischer Aristoteliker und dazu noch rhetorischer Ciceronianer ist, eine haarsträubende Mischung, welche natürlich von seinen Zeitgenossen nicht als etwas Monströses erkannt, sondern im Gegentheile zu seinem grössten Ruhme gewendet wurde[235]).

Von der schriftstellerischen Thätigkeit Abälard's, soweit dieselbe dem Gebiete der Logik angehört, war früher nur die „*Invectiva in quendam ignarum dialectices*" zugänglich[236]), bis in neuerer Zeit bekanntlich Cousin sich das Verdienst erwarb, aus Pariser Handschriften nicht bloss ein grösseres die gesammte Logik umfassendes Werk Abälard's, welchem er den Titel „*Dialectica*" gab, sondern auch mehrere Commentare desselben, nemlich *Glossae in Porphyrium*, *Glossae in Categorias, Gl. in libr. de interpr., Gl. in Topica Boethii*, zu veröffentlichen[237]); hiezu kam noch durch Rémusat die Hinweisung auf einen zweiten Commentar zur Isagoge, die „*Glossulae super Porphyrium*", welche bezüglich einiger Punkte zu dem Wichtigsten gehören[238]).

---

reptus infirmitate coactus sum repatriare, et per annos aliquot a Francia quasi remotus quaerebar ardentius ab iis, quos dialectica sollicitabat doctrina.

234) *Joh. Saresb.* a. a. O. I, 5, p. 21.: *Peripateticus Palatinus, qui logicae opinionem praeripuit omnibus coetaneis suis adeo, ut solus Aristotelis crederetur usus colloquio.*

235) In der von Petrus Venerabilis verfassten Grabschrift Abälard's (bei *Abael. Opp. ed. Amboes.* p. 342.) kommen folgende Worte vor: *Gallorum Socrates, Plato maximus Hesperiarum, Noster Aristoteles, logicis, quicunque fuerunt, Aut par aut melior ..... Ad Christi veram transivit philosophiam;* in einem anderen von Rawlinson gefundenen Epitaphium (bei *Rémusat* a. a. O. I, p. 271.) heisst es: *Plangit Aristotelem sibi logica nuper ademptum, Et plangit Socratem sibi moerens ethica demptum, Physica Platonem, facundia sic Ciceronem.*

236) *Abael. Opp. ed. Amboesius* (*Paris.* 1616. 4), p. 238 ff.

237) *Ouvrages inédits d'Abélard, publiés par V. Cousin. Paris* 1836. 4, woselbst die *Dialectica* p. 173—497. (mehrere Partien jedoch nur im Auszuge abgedruckt), die Glossen p. 551—610. Ein nicht zu billigendes Verfahren aber ist es, dass Cousin zu den einzelnen Theilen der Dialektik eigenmächtig Titel-Ueberschriften schuf, welche den Leser eher verwirren als unterstützen; das Richtige hierüber s. unten Anm. 272 ff.

238) *Abélard, par Ch. de Rémusat* II, p. 97 ff. Je bedeutsamer aber das

Verloren hingegen ist eine für den ersten dialektischen Unterricht der Anfänger verfasste Schrift, welche von Abälard selbst mehrmals citirt wird und (im Zusammenhange mit einer überwiegenden Betonung der Topik) die Ueberschrift „*De loco et argumentatione*" gehabt zu haben scheint[239]; dieses nemliche Werk ist es jedenfalls, welches an zwei anderen Stellen unter einem bis zur Unkenntlichkeit verschriebenen Namen genannt wird[240]. Wenn er ferner wieder anderwärts sich so ausdrückt, als habe er unter dem Titel „*Grammatica*" noch eine abermalige Umarbeitung der Kategorienlehre verfasst[241], so scheint es wenigstens nicht unmöglich zu sein, dass er an grammatischen Begriffen die logische Seite erörterte, denn sowie wir schon oben (Anm. 206 f.) ein gewisses Ineinandergreifen beider Disciplinen trafen, so wird auch bei Abälard selbst mehrfach eine Rücksicht auf Priscianus genommen (s. unten Anm. 250, 263 u. bes. 272).

Abälard steht als Theologe vollständig auf dem mittelalterlichen Standpunkte bezüglich der Werthschätzung der Dialektik. Mit Berufung auf jenen so häufig angeführten Ausspruch Augustin's[242] gesteht er

---

dort Mitgetheilte gerade für die logische Parteifrage ist, desto mehr müssen wir es beklagen, dass Rémusat (mit einer einzigen Ausnahme) nicht den lateinischen Originaltext der von Ravaisson gefundenen Handschrift abdrucken liess, sondern eine französische Paraphrase der Hauptstellen in seinen darstellenden Text verflocht, wornach bei Manchem ein Zweifel entsteht, wie viel davon auf Rechnung Rémusat's zu setzen sei. Die gelehrte Mitwelt hätte in solchen Fällen wohl einen gerechten Anspruch auf genaue quellenmässige Angaben.

239) *Dialect.* p. 254.: *Quae autem invicem contrariae propositiones vel contradictoriae, quae etiam subalternae vel subcontrariae dicantur, aut quas ad invicem inferentias vel differentias qualesque conversiones habeant, in his introductionibus diligentius patefecimus, quas ad tenerorum dialecticorum eruditionem conscripsimus.* Ebend. p. 305.: *diffinitionem syllogismi Boethius .... commemorat ac diligenter singulas expediendo differentias pertractat, sicut in illa altercatione „de loco et argumentatione" monstravimus, quam ad simplicem dialecticorum institutionem conscripsimus.* Ebend. p. 332.: *Non est autem praetermittenda ad cognitionem loci differentiae doctrina introductionum nostrarum, quas ad primam tenerorum introductionem conscripsimus.* Ebend. p. 366.: *determinationes ..... quae a quibusdam maximis propositionibus apponuntur superflue* (s. Anm. 228.), ... *quas quidem in his introductionibus, quas ad parvulorum institutionem conscripsimus, nos posuisse meminimus.* Ebend. p. 381.: *Nunc autem locos a praedicato vel subiecto tractemus, quos quidem multi in his tantum consequentiis assignant, quae ex categorica et hypothetica iunguntur* (s. ebend.), *sicut in introductionibus parvulorum ostendimus.*

240) Ebend. p. 308.: *Sed de his quidem* (*sc. propositionibus in syllogismo*) *quae utroque termino participant, in secundo poicherii* (Cousin vermuthet *enchiridii*) *nostri satis dictum esse arbitror.* Ebend. p. 424.: *Huius autem argumentationis sophisticae solutionem primus fantasiarum* (C. schreibt sofort *introductionum*) *nostrarum liber plene continet.*

241) *Introd. ad theol.* III, p. 1125 (*Amboes.*): *Quod autem nec loco moveri possit, qui spiritus est, tam philosophorum quam sanctorum assertione docemur, sicut de quantitate tractantes ostendimus, cum grammaticam scriberemus. Theol. christ.* IV, p. 1341 (b. *Martene, Thes. Anecd.* V.): *Res omnino recte dici non potest, quae in se veram non habet entiam, ut sit in se una res numero a ceteris omnibus, quae ipsa non sunt, rebus entialiter discreta* (s. unten Anm. 304.); *sed de hoc diligentem, ut arbitror, tractatum in retractatione praedicamentorum nostra continet grammatica.*

242) *Introd. ad theol.* II, p. 1047.: *Adeo dialecticam commendare ausus est* (*sc. Augustinus*), *ut eam solam scientiam esse profiteri videatur, cum eam solam*

die Nothwendigkeit einer Disciplin zu, welche im Interesse der Beweisführung auch die Kenntniss der Sophistik in sich schliesst[243]), ja in solchem Sinne empfiehlt er sogar, auf eine aristotelische Stelle verweisend, den Zweifel[244]), aber als das Entscheidende gilt auch ihm (vgl. vor. Abschn., Anm. 17 f.) die Gesinnung, in welcher die Dialektik praktisch ausgeübt wird, indem nur der Missbrauch logischer Gewandtheit verwerflich ist[245]). Kurz auch bei Abälard verbleibt die Dialektik als Führerin des Wissens dennoch in jener dienstbaren Stellung, vermöge deren sie dem Kampfe gegen die Ketzer gewidmet ist[246]), und sowie er diejenigen, welche er für Ketzer hält, als Pseudo-Philosophen bezeichnet und gegen sie seine eigenen philosophischen Argumentationen richten will[247]), so bringt er principiell auch sogar das Wort „Logik" in eine Verbindung mit dem theologischen Logos-Begriffe[248]). Allerdings fliesst hieraus jene fast spasshafte Erscheinung, von welcher wir schon oben, Anm. 38 ff., sprechen mussten, dass der Dialektiker Abälard die Dialektiker als die grössten Feinde der Trinität bezeichnete, und

---

posse facere dicat scientes. Ebenso *Theol. Christ.* II, p. 1235. *Epist.* 4 (*Invectiva etc.*), p. 239.: *Hanc quippe scientiam tantis praeconiis efferre beatus ausus est Augustinus, ut comparatione celerarum artium eam solam facere scire fateatur, tanquam ipsa sola sit dicenda scientia.*

243) *Introd. ad theol.* II, p. 1048.: *Disputationis disciplina ad omnia genera quaestionum, quae in sanctis libris continentur, plurimum valet. Epist.* 4, p. 239.: *Utraque tamen scientia, tam dialectica scilicet quam sophistica, ad discretionem pertinet argumentorum, nec aliter quis in argumentis esse discretus poterit, nisi qui falsas ac deceptorias argumentationes a veris et congruis argumentationibus distinguere valebit.*

244) *Sic et Non, ed. Lindenkohl* p. 16.: *frequens interrogatio, ad quam quidem ... philosophus ille omnium perspicacissimus Aristoteles in praedicamento „Ad aliquid" studiosos adhortatur dicens „.... dubitare autem de singulis non erit inutile"* (bei *Boeth.* p. 172.); *dubitando enim ad inquisitionem venimus, inquirendo veritatem percipimus.*

245) *Intr. ad theol.* II, p. 1052.: *Nemo etenim scientiam aliquam malam esse dixerit, etiam illam, quae de malo est, quae iusto homini deesse non potest, non ut malum agat, sed ut a malo sibi provideat .....* (p. 1053.) *Scientias itaque approbamus, sed fallaciis abutentium resistimus.* Ebenso *Theol. Christ.* III, p. 1242 f. *Dialect.* p. 435.: *Neque enim crimen est in sciendo, quibus obsequiis aut quibus immolationibus daemones nostra vota perficiant* (diese Disciplin nennt er „*nefaria mathematica*"), *sed in agendo ..... Si ergo scire malum non est, sed agere, nec ad scientiam, sed ad actum referenda est malitia.*

246) *Dialect.* p. 435.: *Haec autem est dialectica, cui quidem omnis veritatis seu falsitatis discretio ita subiecta est, ut omnis philosophiae principatum, dux universae doctrinae, atque regimen possideat, quae fidei quoque catholicae ita necessaria monstratur, ut schismaticorum sophisticis rationibus nullus possit, nisi qui ea praemuniatur, resistere.*

247) *Theol. Christ.* IV, p. 1312.: *Non enim hoc opusculo veritatem docere, sed defendere intendimus, maxime adversus pseudophilosophos, qui nos philosophicis maxime rationibus aggrediuntur; unde et nos per easdem, scilicet philosophicas, rationes, quas solas recipiunt et quibus nos impetunt, eis praecipue satisfacere decrevimus defendendo veritatem potius quam docendo.*

248) *Epist.* 4, p. 241.: *Cum ergo verbum patris dominus Jesus Christus λόγος graece dicatur, sicut et σοφία patris appellatur, plurimum ad eum pertinere videtur ea scientia, quae nomine quoque illi sit coniuncta et per derivationem quandam a λόγος logica sit appellata et sicut a Christo Christiani ita a λόγος logica proprie dici videatur, cuius etiam amatores tanto verius appellantur philosophi, quanto veriores sunt illius sophiae superioris amatores.*

es liegt ja auch im Geiste aller dogmen-philosophischen Erörterungen, dass er diejenigen Dialektiker, welche die Dialektik nicht gerade nach seinem Sinne anwendeten, kurzweg als Atheisten brandmarkt[249]), daher er diesen Andersdenkenden auch die gesammte Logik mit einem verächtlichen „*vester Aristoteles*" und die Grammatik nebst dem Priscianus förmlich an den Kopf schleudert[250]), wohingegen freilich wieder Andere eben an der Abälard'schen Verquickung logischer Momente mit der Trinitätslehre Anstoss nehmen konnten[251]).

Aber Abälard mochte wohl glauben, sich gut aus der Schwierigkeit ziehen zu können, indem er das Gebiet der Dialektik als ein lediglich irdisches von dem göttlichen lostrennte; nur ist er, insoferne schon längst Scotus Erigena das Nemliche gethan, dadurch weniger consequent, dass er nicht, wie jener, das in einer *theologica affirmativa* Behauptete wieder mittelst einer *theologia negativa* zurückzieht; wohl aber konnte er hiedurch erreichen, dass jener „*vester Aristoteles*" nun doch zugleich auch „sein Aristoteles" war. Wenn er nemlich auf das Irdische den Gebrauch der Kategorien beschränkt, da ja alle menschliche Aussage das dem Zeitlichen zugewendete Verbum enthalten muss[252]), und überhaupt den Wortschatz der Menschen als ein die Gottheit nie erreichendes Mittel der menschlichen Begriffsbildung bezeichnet[253]), welches

---

249) *Theol. Christ.* III, p. 1275.: *Responde tu, mi acute dialectice seu versipellis sophista, qui auctoritate Peripateticorum me arguere niteris, ... quomodo ipsos quoque doctores tuos absolvis, secundum quorum traditiones nec deum substantiam esse nec ipsum esse aliquid aliud cogeris confiteri? ...... Constat secundum vestrarum artium disciplinas, quae omnium rerum naturas in decem praedicamenta distribuunt, deum penitus nihil esse.*

250) Ebend. p. 1282.: *Sed cum Aristoteles vester dicit in primo Perihermenias etc. ..... aut cum Priscianus dixit etc.*

251) *Otto Fris. de gest. Frid.* I, 47, p. 433. (*ed. Urstisius*): *Sententiam ergo vocum seu nominum* (s. unten Anm. 258.) *in naturali tenens facultate non caute theologiae admiscuit, quare de sancta trinitate docens et scribens tres personas ..... nimis attenuans, non bonis usus exemplis, inter cetera dixit* (nemlich *Introd. ad theol.* II, p. 1078.): „*Sicut eadem oratio est propositio, assumptio et conclusio, ita eadem essentia est pater et filius et spiritus sanctus. Bern. Clarav. Epist.* 190. (*tract. c. error. Abael.*), *Opp. ed. Martene* I, p. 283—289, woselbst z. B. p. 284.: *Constituit enim* (*Intr. ad theol.* p. 1083.), *hoc esse filium ad patrem quod speciem ad genus, quod hominem ad animal, quod aereum sigillum ad aes, quod aliquam potentiam ad potentiam. Quis hoc ferat, quis non claudat aures ad voces sacrilegas?* Hiezu unten Anm. 478.

252) *Introd. ad theol.* II, p. 1073.: *Patet itaque, a tractatu philosophorum rerum omnium naturas in decem praedicamenta distribuentium illam summam maiestatem esse exclusam omnino, nec ullo modo regulas aut traditiones eorum ad illam summam atque ineffabilem celsitudinem conscendere, sed creaturarum naturis inquirendis eos esse contentos secundum quod scriptum est „qui de terra est, de terra loquitur."* Ebenso *Theol. Christ.* III, p. 1273 f. (s. oben Anm. 38.), woselbst die Begründung dieser Ansicht lautet: *quod vero omnis hominum locutio ad creaturarum status maxime accommodata sit, ex ea praecipue parte orationis apparet, sine qua teste Prisciano* (*Inst. gr.* XVII, 12.) *nulla constat orationis perfectio, ex ea scilicet, quae dicitur verbum; haec quippe dictio temporis designativa est, quod incoepit a mundo.* Uebrigens weist uns diess Letztere auch schon auf Abälard's Auffassung des *sermo* hin, s. unten Anm. 315.

253) *Theol. christ.* p. 1275.: *vocabula homines instituerunt ad creaturas designandas, quas intelligere potuerunt, cum videlicet per illa vocabula suos intellectus*

hiemit auch gegenüber den von Gott geschaffenen Dingen nur als menschliches Erzeugniss zu betrachten ist[254]), so befindet er sich bezüglich der Logik allerdings in einer Uebereinstimmung mit Aristoteles (s. Abschn. IV, Anm. 108 ff. und die entsprechenden Stellen des Boethius Abschn. XII, Anm. 109 f.). Und sowie er nun ausdrücklich Logik und Physik derartig unterscheidet, dass der Gegenstand der ersteren die Namenbezeichnung (*vocum impositio*) sei, letztere hingegen die Eigenthümlichkeit der Dinge als solcher betrachte, wodurch aber eben beide Wissenschaften wechselseitig von einander abhängig seien[255]), so kann er von Aristoteles sagen, dass derselbe, insofern er der Logik diene, mehr in den Worten (*voces*), als in den Dingen verweile[256]). So gilt ihm Aristoteles als die höchste Auctorität, an welcher man nicht rütteln dürfe, geschweige denn, dass man ihr je irgend widerstreite[257]). Ja diese so eben angeführten Stellen könnten uns sogar glauben machen, Abälard habe diesen seinen Führer Aristoteles geradezu im Sinne der Nominalisten verstanden, und wir finden, dass seine Lehre selbst auf seine Zeitgenossen diesen Eindruck machte[258]), während wir uns allerdings überzeugen werden, dass Solches nur auf oberflächlicher Ansicht beruhen kann.

In grossem Irrthume jedoch befänden wir uns, wenn wir Abälard hiernach überhaupt auch nur für einen Aristoteliker halten wollten, denn er ist ja Platoniker, und Plato gilt ihm wieder als der grösste Philosoph[259]), was uns freilich einigermassen an die Schwatzhaftigkeit Cice-

---

manifestare vellent; cum itaque homo voces invenerit ad suos intellectus manifestandos, deum autem minime intelligere sufficiat, recte illud ineffabile bonum effari nomine non est ausus.

254) *Dialect.* p. 487.: *Neque enim vox aliqua naturaliter rei significatae inest, sed secundum hominum impositionem; vocis enim impositionem summus artifex nobis commisit, rerum autem naturam propriae suae dispositioni reservavit, unde et vocem secundum impositionis suae originem re significata posteriorem liquet esse.*

255) Ebend. p. 351.: *Hoc autem logicae disciplinae proprium relinquitur, ut scilicet vocum impositiones pensando, quantum unaquaque proponatur oratione sive dictione, disculiat; physicae vero proprium est, inquirere, utrum rei natura consentiat enuntiationi .... Est autem alterius consideratio alteri necessaria; ut enim logicae discipulis appareat, quid in singulis intelligendum sit vocabulis, prius rerum proprietas est investiganda; sed cum ab his rerum natura non prae se, sed prae vocum impositione requiritur, tota eorum intentio referenda est ad logicam; cum autem rerum natura percepta fuerit, vocum significatio secundum rerum proprietates distinguenda est, prius quidem in singulis dictionibus, deinde in orationibus, quae ex dictionibus iunguntur.* S. Anm. 325.

256) Ebend. p. 401.: *Si enim omnia eius (sc. Aristotelis) opera studiose inspiciamus, magis eum in vocibus immorari quam in rebus inveniemus, liberiusque verba eius de vocibus quam de rebus exponerentur, quippe qui logicae deserviebat.*

257) Ebend. p. 339.: *hanc namque dux Peripateticorum Aristoteles diffinitionem dedit.* p. 228.: *Peripateticorum princeps Aristoteles.* p. 204.: *sed et si Aristotelem Peripateticorum principem culpare praesumamus, quem amplius in hac arte recipiemus?* p. 293.: *sed nihil adversus Aristotelem.*

258) Obige (Anm. 251.) Worte des Otto v. Freising: *sententiam vocum seu nominum in naturali tenens facultate*, welche dort nach jener schon früher (vor. Abschn. Anm. 316.) angeführten Stelle folgen, woselbst Abälard's Ansicht in directe Verbindung mit der Lehre des Roscellinus gebracht wird.

259) *Theol. Christ.* I, p. 1175.: *revolvatur et ille maximus philosophorum Plato.* p. 1186.: *alioquin summum philosophorum Platonem summum stultum esse depre-*

ro's erinnert, bei welchem gleichfalls nach Belieben bald Plato bald Aristoteles der grösste Philosoph genannt wird. In den Ansichten der platonischen Sekte erblickt Abälard (auf Augustin sich berufend) die meiste Uebereinstimmung mit dem katholischen Dogma, besonders bezüglich der Trinität, ja sogar einen Vorzug in jedem Wissen überhaupt[260]; nicht bloss der Begriff des platonischen Weltschöpfers und seiner Güte und Weisheit[261], sondern insbesondere die Lehre von der Weltseele ist es, welcher er seine Beistimmung schenkt[262]. Und von da aus schliesst er sich nun auch in jenem Momente, welches für die Logik das principielle ist, an Plato an, indem er mit Berufung auf Priscianus und Macrobius die Formen der Gattungen und Arten als die Original-Ideen der Dinge in den göttlichen Verstand verlegt[263].

Wenn wir aber nun bei Letzterem allerdings nicht mehr einsehen können, wie es sich dann mit jenem „*nihil adversus Aristotelem*" (Anm. 257) verhalte, zeigt uns Abälard hinwiederum noch eine dritte Auffassung der Logik; denn er ist zuletzt weder Aristoteliker noch Platoniker, obwohl er — oder vielmehr wohl weil er — beide Anschauungsweisen zu vereinigen bemüht ist (s. unten Anm. 292 f.), sondern er erblickt in der Logik nur ein praktisch dienstbares Werkzeug, und in dieser Beziehung braucht er es dann allerdings mit den Principien, mögen dieselben platonisch oder aristotelisch sein, eben nicht sehr ge-

---

hendemus. p. 1191.: *non sine causa maximus Plato philosophorum prae ceteris commendatur ab omnibus.* Hiezu die unten, Anm. 293, anzuführende Stelle.

260) Ebend. p. 1175.: *Plato eiusque sequaces, qui testimonio sanctorum patrum prae ceteris gentilium philosophis fidei christianae attendentes totius trinitatis summam post prophetas patenter ediderunt.* p. 1191.: *Pluribus quoque sanctorum testimoniis didicimus, Platonicam sectam catholicae fidei concordare.* p. 1192.: *liquidum est, Platonicam sectam fidei sanctae trinitatis plurimum semper assentire ..... Cum itaque in omni doctrina philosophiae Platonica secta enituerit, ... Augustinus commemorat, in scriptis eorum se repperisse, in quibus quidem tota fere fidei nostrae summa circa divinitatem verbi apertissime continetur.*

261) Ebend. p. 1157.: *Ex summa itaque illa bonitate sua deus .... iuxta etiam Platonis assertionem optimus ipse omnium conditor.* p. 1163.: *deum genitorem universitatis Plato dicit, a quo scilicet universa alia habent esse.* p. 1176.: *Plato quoque omne quod a deo esse habet, genitum ex ipso dicit.*

262) *Dialect.* p. 471.: *anima mundi, quam singularem Plato cogitavit .....* (p. 475.) *quam animam mundi Plato vocavit; quam ipse ex noy, i. e. mente divina, naturae asseruit et eandem in omnibus simul esse corporibus finxit. Theol. Christ.* I, p. 1176.: *Nunc autem illa Platonis verba de anima mundi diligenter discutiamus, ut in eis spiritum sanctum integerrime designatum esse agnoscamus .....* (p. 1177.) *cum itaque in ipsa anima mundi individua et dividua, sive ut dictum est eadem et diversa, concurrit substantia, etc.* Vgl. *Introd. ad theol.* I, p. 1015 f.

263) *Theol. Christ.* IV, p. 1336.: *Ad hunc modum Plato formas exemplares in mente divina considerat, quas ideas appellat, et ad quas postmodum quasi ad exemplar quoddam summi artificio providentia operata est. Introd. ad theol.* II, p. 1095 f.: *Hanc autem conceptionem, qua scilicet conceptus mentis in effectum operando prodit, Priscianus in primo constructionum* (d. h. *Inst. gr.* XVII, 44, p. 135. *ed. Hertz*) *diligenter aperit dicens, generales et speciales formas rerum intelligibiliter in mente divina constitisse, antequam in corpora prodirent.* Ebend. I, p. 987.: *Sic et Macrobius* (*Somn. Sc.* I, 2, 14.) *Platonem insecutus mentem dei, quam graeci νοῦν appellant, originales rerum species, quae ideae dictae sunt, continere meminit, antequam etiam, inquit Priscianus, in corpora prodirent, h. e. in effecta operum provenirent.*

nau zu nehmen. Nicht bloss scheint jene für Anfänger bestimmte Schrift völlig auf dem Boden der Topik verblieben zu sein [264]), sondern er gelangt auch anderwärts an der Hand der ciceronischen Definition dazu, das Wesen der Logik in die „Beurtheilung der Argumentation" zu verlegen, welche hiemit das Auffinden der Beweise voraussetzt [265]), sowie sich ihm an die verschiedenen Arten der Beweise (*argumenta*) der in der Schultradition übliche Unterschied zwischen Dialektik, Philosophie, Sophistik anschliesst [266]). Und dürfen wir hiernach vielleicht auch schon Abälard's eigenen Ausspruch, er wolle in seiner Dialektik eine Begründung der peripatetischen Beredtsamkeit (*eloquentiae peripateticae*) geben, beim Worte nehmen [267]), so tritt dieses Motiv jedenfalls deutlich hervor, wenn er schon die Isagoge unter die Theorie des Auffindens der Beweise (die *inventio*) subsumirt und hauptsächlich an die auf den *quinque voces* beruhenden Topen denkt [268]), oder wenn er ebenso auch das hypothetische Urtheil nur unter diesem Gesichtspunkte auffasst und daher die Topik demselben vorausschickt [269]). Uebrigens mochte wohl diese Seite der Logik, nemlich eine grosse Gewandtheit des Auffindens, auch in Abälard's eigenem Auftreten die hervorragende gewesen sein, so dass er diese Begabung leicht in Schärfe und Feinheit philosophi-

---

264) Denn alle oben (Anm. 239 f.) angeführten Stellen, in welchen er jene Schrift citirt, enthalten entweder direct die Beziehung auf die Topik oder lassen wenigstens eine solche zu.

265) *Glossulae s. Porph.* bei *Rémusat* (s. Anm. 238.) p. 94.: *Est scientia alia agendi alia discernendi, sola autem scientia discernendi philosophia dicitur*, worauf dann (p. 95.) die Eintheilung in Physik, Ethik, Logik folgt, und von letzterer gesagt wird: *Est logica auctoritate Tullii* (s. Abschn. VIII, Anm. 23.) *diligens ratio disserendi, i. e. discretio argumentorum, per quae disseritur, i. e. disputatur; non enim est logica scientia utendi argumentis sive componendi ea, sed discernendi et diiudicandi veraciter de iis .... Duae argumentorum scientiae, una componendi, quam dicimus ratiocinativam, alia autem discernendi composita, quam logicam appellamus.* Seine Quelle hiefür ist *Boeth. ad Top. Cic.*, woselbst in der Erörterung über *inventio* und *iudicium* (s. Abschn. XII, Anm. 76.) besonders (p. 762.) die Worte zu beachten sind: *fieri non potest, ut de inventione iudicetur, nisi ipsa inventio prius exstiterit.*

266) *Dialect.* p. 428.: *Non est illud praetermittendum, quod ipse* (*sc. Boethius*) *ostenderit, quae scientia quibus utatur argumentis, dialecticos quidem et rhetores maxime probabilitatem attendere, philosophos vero necessitatem, sophistas vero neutrum etc.* s. Abschn. XII, Anm. 82.

267) Ebend. p. 228.: *Confido autem, in ea, quae mihi largius est, ingenii abundantia ipso cooperante scientiarum dispensatore non pauciora vel minora me praestiturum munimenta eloquentiae peripateticae, quam illi praestiterunt, quos latinorum celebrat studiosa doctrina.*

268) *Glossae in Porph.* (b. *Cousin*) p. 553.: *Scientiae inveniendi supponitur iste tractatus* (d. h. die Isagoge), *quia hic docemur invenire rationes sufficientes ad probandas quaslibet quaestiones factas* .... (p. 554.) *necessarium ad ea, quae sunt utilia in demonstratione, quia locus a genere, a specie, ad diffinitionem servit demonstrativis syllogismis.*

269) *Dialect.* p. 324.: *Quoniam ergo hypotheticae enuntiationes, quarum sensus sub consecutione conditionis proponitur, inferentiae suae sedem ac veritatis evidentiam ex locis quammaxime tenent, ante ipsas rursus hypotheticas propositiones topicorum tractatum ordinari convenit, ex quo maxime hypotheticarum propositionum veritas seu falsitas dignoscitur.*

scher Disputationen und ebenso in Witz und Scherz der Rede bethätigen konnte [270]).

Diese überwiegende Bezugnahme auf die Argumentation ist es nun auch, welche dem umfassenden Werke Abälard's, der „*Dialectica*“, sowohl in Gruppirung der Hauptlheile als auch in Behandlung des Einzelnen einen grundsätzlichen Charakter aufprägt. Allerdings müssen wir es sehr bedauern, dass gerade der Anfang des Werkes, nemlich die Darstellung der Isagoge und ausserdem die ersten Kapitel der Kategorien, verloren ist; doch sind wir im Stande, nicht bloss, wie sich zeigen wird, die Lehre betreffs der Universalien genügend zu entwickeln, sondern vor Allem auch den Grundplan des Ganzen einzusehen.

Die Gliederung ist folgende. Indem das bei Boethius durchgängig eingebürgerte Motiv eines Aufsteigens vom Einfachen zum Zusammengesetzten (Abschn. XII, Anm. 83, 123, 131) zu Grunde gelegt wird, ist bei der menschlichen Kundgebung (*vox*, s. ob. Anm. 252 ff.) das Wesentliche der Unterschied zwischen *dictio*, d. h. dem einzelnen Worte, und *oratio*, d. h. der zusammenhängenden Rede [271]). Aber nicht bloss auf der Auctorität des Boethius oder etwa auch des Augustinus (Abschn. XII, Anm. 34) beruht diese Scheidung, sondern auch Priscianus (*Inst. gr.* II, 14 ff.) ist es, welcher hierauf den entschiedensten Einfluss gehabt hat, denn wenn Abälard den ganzen ersten Haupttheil der Dialektik, welcher von der *dictio* handelt, als „*Liber partium*“ bezeichnet und dabei sogar den Ausdruck „*partes orationis*“ gebraucht, so ist die grammatische Anschauung deutlich genug ausgesprochen. Diese logische Erörterung der Redetheile zerfällt aber dann in drei Abschnitte, nemlich in die „*Antepraedicamenta*“ (s. diese Bezeichnung schon oben, vor. Abschn., Anm. 310), welche die Isagoge enthalten, woselbst es sich um die von Natur aus bestimmten Prädicate handelt (s. unten), sodann in die „*Praedicamenta*“, d. h. die Kategorien, in welchen die natürlichen Dinge ihre Wortbezeichnung erhalten, und endlich in die „*Postpraedicamenta*“, d. h. die Angaben über Nomen und Verbum als die Bezeichnungsweisen der Dinge und zugleich als die wesentlichen Bestandtheile des Urtheiles [272]). Hierauf demnach folgt als Inhalt des

---

270) *Otto Fris. de gest. Frid.* I, 47, p. 433. (*Urstis.*): *Inde magistrum induens Parisios venit, plurimum in inventionum* (diess ist ja gerade das technische Wort) *subtilitate non solum ad philosophiam necessariarum, sed et pro commovendis ad iocos animis hominum utilium valens.*

271) *Dialect.* p. 212.: *Est autem dictio simplicis vocabuli nuncupatio, i. e. vox totaliter, non per partes, significativa, ut „homo“ vel „currit“; oratio autem dictionum collectio, i. e. vox ad aliquid significandum inventa, cuius partium aliquid extra significat, ut „homo currit“ .... At quoniam dictiones orationibus naturaliter priores sunt, quippe eas constituunt ac perficiunt, priorem quoque in tractatu locum obtinere ipsae meruerunt.*

272) Ebend. p. 226. sagt Abälard beim Uebergange von diesem ersten Haupttheile zum zweiten: *Hactenus quidem, Dagoberte frater, de partibus orationis, quas dictiones appellamus, sermonem texuimus, quarum tractatum tribus voluminibus comprehendimus; primam namque partem libri Partium antepraedicamenta posuimus, dehinc autem praedicamenta submisimus, denique vero postpraedicamenta novissime adiecimus, in quibus Partium textum complevimus.* Die Auffassung der Anteprädicamente wird sich unten zeigen; bei dem Uebergange aber von den Prädicamenten

zweiten Haupttheiles die *oratio*, und zwar handelt es sich, da nach dem Vorgange des Boethius (Abschn. XII, Anm. 112) das kategorische Urtheil als das einfache und das hypothetische als das zusammengesetzte betrachtet wird, zunächst um ersteres und im Interesse der Argumentation zugleich auch um die auf demselben beruhenden Syllogismen [273]), und Abälard bezeichnete diesen Abschnitt hiernach als „*Liber categoricorum*“ [274]). Wenn aber nun die Lehre vom hypothetischen Urtheile sich anreihen soll, so lässt er, auch hiezu durch *Boeth. d. diff. top.* (s. Abschn. XII, Anm. 167) veranlasst, die Gültigkeit dieser Urtheilsformen von den Topen bedingt sein (s. Anm. 269), und schickt hiemit den „*Liber topicorum*“ voraus, worauf erst das hypothetische Urtheil selbst und die auf ihm beruhenden Syllogismen folgen [275]),

---

zu den Postprädicamenten wird p. 209. gesagt: *Evolutus superius textus ad discretionem significationis nominum et rerum naturas, quae vocibus designantur, diligenter secundum distinctionem decem praedicamentorum aperuit; nunc autem ad voces significativas recurrentes, quae solae doctrinae deserviunt, quot sint modi significandi studiose perquiramus* (in ähnlicher Weise p. 245.: *non itaque propositiones res aliquas designant simpliciter quemadmodum nomina*), und es folgt hiemit p. 209—226. nicht, wie Cousin's willkürliche Ueberschrift glauben macht, der Abschnitt *De interpr.*, sondern nur eine Erörterung über die Satztheile. Mit dieser Bezeichnung und Unterabtheilung des ersten Haupttheiles stimmen dann auch Abälard's eigene Citate überein, indem er sowohl auf das Ganze unter dem Namen *Liber Partium* verweist (p. 377.: *sicut in libro Partium docuimus* u. p. 477.: *sicut in libro Partium tractatu speciei disseruimus*) als auch die Unterabtheilungen in eben jener Bezeichnung erwähnt (p. 174.: *sicut secundus Antepraedicamentorum de differentia continet;* p. 249.: *nam „homo mortuus“ .... compositum nomen est ... sicut in primo Postpraedicamentorum ostendimus*, was sich ebenso wie die gleichlautenden Citate p. 296. u. 299. auf p. 214. bezieht; bei den beiden Verweisungen p. 204. *sicut in libro Partium ostendimus* und p. 205. *in libro Partium requirantur* ist sicher *primo* statt *libro* zu lesen). Uebrigens ist uns durch diese ganze principielle Betonung der „Redetheile“ nun erklärlich, dass Abälard eine Bearbeitung der Kategorien wirklich als „*Grammatica*“ bezeichnen konnte (Anm. 241.).

273) p. 227.: *Justa et debita serie textus exigente post tractatum singularum dictionum occurrit comparatio orationum .... Non autem quarumlibet orationum constructionem* (auch diess ist ein Ausdruck des Priscianus, s. ob. Anm. 263.) *exsequimur, sed in his tantum opera consumenda est, quae veritatem seu falsitatem continent, in quarum inquisitione dialecticam maxime desudare meminimus; unde cum inter propositiones quaedam earum simplices sint et natura priores, ut categoricae, quaedam vero compositae ac posteriores, ut quae ex categoricis iunguntur hypotheticae, has quidem quae simplices sunt prius esse tractandas unaque earum syllogismos ex ipsis componendos esse apparet.*

274) Allerdings gibt hier (p. 227.) die Handschrift den Titel „*Abaelardi Analyticorum priorum primus*“, aber nicht nur corrigirt sie sich selbst bei der zweiten Unterabtheilung dieses Abschnittes, woselbst p. 253, die Ueberschrift lautet „*Explicit primus, incipit secundus eorundem, hoc est categoricorum*“, sondern auch Abälard selbst citirt diesen Abschnitt als *Liber categoricorum* (p. 395.: *sed de hoc quidem uberius in libro categoricorum egimus*).

275) p. 437.: *Congruo ordine post categoricorum syllogismorum traditionem hypotheticorum quoque tradamus constitutionem. Sed sicut ante ipsorum categoricorum complexiones categoricas propositiones oportuit tractari, ex quibus ipsi materiam pariter et nomen ceperunt, sic et hypotheticorum tractatus prius est in hypotheticis propositionibus eadem causa consumendus, de quarum quidem locis ac veritate inferentiae quia in Topicis satis, ut arbitror, disseruimus, non est hic in eisdem immorandum, sed satis, earum divisiones exsequi.*

welch letzteren Abschnitt er „*Liber hypotheticorum*“ nannte[276]). So hat Abälard nach seiner Auffassung die Theorie der Argumentation, von den einfachen Bestandtheilen zum Zusammengesetzten fortschreitend, vollständig entwickelt, und es steht der „*Liber divisionum*“, welchen Cousin als fünften Theil der Dialektik bezeichnete, in keinem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden[277]), sondern ist eine selbstständige Monographie (den gleichen Gegenstand wie die Schrift *De gener. et spec.* betreffend), in welcher Abälard die Schriften des Boethius *de divisione* und *de definitione* unmittelbar miteinander verband, so dass in Erwägung der inneren Verschiedenheit dieser beiden (Abschn. XII, Anm. 103) sich recht deutlich zeigt, wie bei Abälard das logische Interesse in das rhetorische übergehe. Indem wir daher nun für unsere Darstellung dem angegebenen Eintheilungs-Motive Abälard's folgen, werden wir das Nöthige über den Abschnitt *de divisione*, welcher sich an die Lehre vom Begriffe anschliesst, völlig ebenso wie bei Boethius noch vor der Lehre vom Urtheile einschalten.

Was den ersten Abschnitt des ersten Hapttheiles, nemlich die Isagoge oder die sog. *Antepraedicamenta* betrifft, so müssen wir die erwähnte empfindliche Lücke anderweitig, und zwar namentlich aus Rémusat's (Anm. 238) Mittheilungen, zu ergänzen versuchen, werden aber hiezu auch alle jene übrigen Stellen beiziehen, welche unser Verständniss der logischen Parteistellung Abälard's verstärken oder erweitern können, so dass schon hier das Wesentliche und Principielle möglichst vollständig erläutert und eine richtige Einsicht in Abälard's Logik überhaupt gewonnen werden soll, worauf dann bezüglich der übrigen Theile der Dialektik auf solcher Grundlage nur mehr das Einzelnere anzuführen übrig bleibt.

Es hat etwas Auffallendes in sich, wenn Ablärd in den Glossen zur Isagoge nicht bloss von „sechs Worten“ spricht, indem er zu den üblichen fünf noch „*individuum*“ hinzufügt, sondern auch bemerkt, es handle sich ausser diesen Worten selbst auch noch um das von ihnen Bezeichnete — *significata eorum* —[278]); jedoch ersteres klärt sich theils durch die Quellenstelle, welcher es entnommen ist[279]), theils

---

276) Auch hier ist das nemliche sonderbare Verhältniss, dass die Handschrift vorerst (p. 434.) den Titel „*Abaelardi Analyticorum posteriorum primus*“ gibt, dann aber beim Uebergange zur zweiten Unterabtheilung das Richtige zeigt (p. 446.): *Explicit primus hypotheticorum, incipit secundus.*

277) Es findet sich auch nirgends in dem Buche eine Anknüpfung an andere Theile der Dialektik angedeutet.

278) *Glossae in Porph.* b. *Cousin* p. 553.: *Intentio Porphyrii est in hoc opere tractare de sex vocibus, i. e. de genere et de specie et de differentia et de proprio et de accidenti et de individuo, et de significatis eorum .... Considerans, nullas voces magis esse necessarias ad categorias quam istas sex voces, quoniam ex istis sex vocibus constituuntur praedicamenta, ideo perelegit tractare de istis sex vocibus. Huius operis sunt materia istae sex voces et earum significata, finis ipse categoriae.* (Cousin verdarb den richtigen Sinn der Handschrift durch Aenderung und durch Interpunktion.) *Scientiae inveniendi supponitur iste tractatus* (Anm. 268.), *quia hic docemur invenire rationes sufficientes ad probandas quaslibet quaestiones factas de istis sex vocibus et de significatis earum.* Vgl. unten Anm. 603.

279) Diese Sechszahl hat nemlich, wie sich von selbst versteht, Nichts zu schaffen mit jener Stelle, welche aus den griechischen Commentatoren (Abschn.

durch die ausdrückliche Bemerkung auf, dass Porphyrius nicht nöthig gehabt habe, den Begriff des Individuums gleich anfangs mitaufzuzählen, da ja das Individuum jedenfalls unter die übrigen fünf Worte falle und an sich ebensosehr eine prädicative Bezeichnung eines Gegenstandes sei, wie die Gattungen und Arten[280]. Wenn aber nun gerade diese Betonung des Prädicats-Verhältnisses wieder mit dem zweiten Punkte, nemlich mit der Auffassung des „von den sechs Worten Bezeichneten" zusammentrifft, so gibt hier Abälard über diese Grundfrage keine näheren Aufschlüsse, sondern selbst bei jener Kernstelle (*prima quaestio*), an welche, wie wir längst sahen, die ganze Parteifrage sich angeschlossen hatte, gibt er nur eine spitzfindige und betreffs der Universalien nichtssagende Unterscheidung zwischen *solus intellectus*, *nudus intellectus* und *purus intellectus*[281], und auch das übrige Folgende schliesst sich überwiegend in blosser Worterklärung an den Text der Isagoge an[282].

Hingegen erhält eben dieser Punkt, welcher uns hier noch dunkel bleibt, das meiste Licht durch die anderen sog. kleineren Glossen zur Isagoge. Dort nemlich knüpft Abälard an seine Angaben über die Ansichten Anderer (wobei er uns oben selbst als Quelle diente) vorerst polemische Bemerkungen, um hierauf seine eigene Auffassung der Universalien zu entwickeln. Gegen Wilhelm v. Champeaux bemerkt er (s. oben Anm. 106), dass, wenn ein so lockerer Zusammenhang zwischen den individualisirenden Formen und den allgemeinen Substanzen angenommen werde, zuletzt alle Substanzen, — auch den Phönix, welcher nur Ein Mal existirt, nicht ausgenommen —, eben als Substanzen einander gleich und identisch sein müssen und hiernach auch von der Substanz Gottes sich nicht unterscheiden können, sowie dass diese

---

XI, Anm. 134.) anzuführen war, sondern beruht auf dem Inhalte jener Angaben des Porphyrius (ebend. Anm. 43.), welche bei *Boeth.* p. 15. lauten: *Eorum, quae dicuntur, alia ad proprietatem dicuntur, sicut sunt omnia individua, ut est Socrates et hoc et illud, alia quae ad multitudinem, ut sunt genera et species et differentiae et propria et accidentia.*

280) p. 553.: *Et cum intendat tractare de istis sex vocibus et omne* (zu lesen *omnes*) *tractat, tamen non proponit nisi de quibusdam tantum; ideo non ponit de individuo, quia individuum continetur sub unoquoque et in significatione et in praedicamentali ordine, nam quemadmodum genera et species proprie ponuntur in praedicamento, eodem modo individua ipsorum.* Auch diess lag im Commentare des Boethius zur angeführten Stelle vor, welcher (p. 16 f.) sagt: *Ita individua, quae ad unitatem dicuntur, cunctis superioribus* (d. h. *quinque vocibus*) *supposita sunt ..... Individua vero .... ad nihil aliud praedicantur nisi ad se ipsa, quae singula atque una sunt, atque ... ad unitatem dicuntur.* D. h. Abälard entnahm sich daraus, dass die individuellen Bezeichnungen eben doch ausgesagt werden. — *dicuntur, praedicantur* —.

281) p. 555.: *Illa dicimus poni in solis intellectibus, quae tantum intelliguntur et non sunt ..... Illa dicimus poni in nudis intellectibus, quae, cum sint, aliter intelliguntur esse, quam sint ..... Illa dicimus poni in puris intellectibus, quae intelliguntur simpliciter ut sunt.*

282) Bemerkt mag werden, dass auch hier die schon oben (Anm. 167.) erwähnte abgekürzte Redeweise, „*praedicari in quid*" oder „*praedicari in quale*" für „*praedicari in eo quod quid*" oder „*praedicari in eo quod quale*" durchgängig recipirt ist.

Wesens-Gleichheit aller Substanzen oder ihre Gleichgültigkeit gegen jedwede individuelle Gestaltung dazu führe, auch das Zusammentreffen von Gegensätzen an Einer Substanz zulassen zu müssen [283]). Gegen die Indifferenz-Lehre wendet er (s. Anm. 132) vor Allem die Definition des Gattungsbegriffes (*genus est, quod praedicatur de pluribus*), wornach nie Ein und das Nemliche zugleich Gattung und Individuum sein könne, und sodann auch das Verhältniss der Aussage überhaupt, bei welchem zwischen Individuen und Artbegriffen unterschieden werden müsse und unmöglich die Individualität vom Allgemeinen selbst prädicirt werden könne, wohingegen, wenn man das Individuum zugleich schon als Art oder Gattung nehme, die Aussage des Gattungsbegriffes ihres Subjectes beraubt werde oder bei Qualitäten (d. h. bei *adiacentia*) eben nicht mehr eine von mehreren Subjecten geltende Aussage sein könne [284]).

---

283) *Glossulae s. Porph.* bei Rémusat a. a. O. II, p. 98.: *Ce système exige que les formes aient si peu de rapport avec la matière qui leur sert de sujet, que dès qu'elles disparaissent, la matière ne diffère plus d'une autre matière sous aucun rapport, et que tous les sujets individuels se réduisent à l'unité et à l'identité. Une grave hérésie est au bout de cette doctrine, car avec elle la substance divine, qui est réconnue pour n'admettre aucune forme, est necessairement identique à toute substance quelconque ou à la substance en général ..... Et non seulement la substance de dieu, mais la substance du phénix* (s. Abschn. XII, Anm. 87.), *qui est unique, n'est dans ce système que la substance pure et simple, sans accident, sans propriété, qui, partout la même, est ainsi la substance universelle. C'est la même substance qui est raisonable et sans raison, absolument comme la même substance est à la fois blanche et assise, car être blanc et être assis ne sont que des formes opposées comme la rationalité et son contraire, et puisque les deux premières formes peuvent notoirement se trouver dans le même sujet, pourquoi les deux secondes ne s'y trouveraient-elles pas également? Est-ce parce que la rationalité et l'irrationalite sont contraires? Elles ne le sont point par l'essence, car elles sont toutes deux de l'essence de qualité; elles ne le sont „per adiacentia", car elles sont, par la supposition, adiacentes à un sujet identique. Du moment que la même substance convient à toutes les formes, la contradiction peut se réaliser dans un seul et même être.*

284) Ebend. p. 100.: *Mais c'est là ce qui n'est pas soutenable. La définition qui veut que le genre soit ce qui est attribuable à plusieurs, a été donnée à l'exclusion de l'individu. Ce qu'elle définit ne peut en soi être à aucun titre, en aucun état, individu. Dire qu'une même chose tour à tour comporte et ne comporte pas la définition du genre, c'est dire que cette chose est, comme genre, attribuable à plusieurs, mais que, comme genre aussi, elle ne l'est pas, car un individu qui serait attribuable à plusieurs serait un genre, par conséquent l'assertion est contradictoire ou plutôt elle n'a aucun sens. Les auteurs disent que cette proposition „l'homme se promène", vraie dans le particulier, est fausse de l'espèce.* (Hier jedoch muss Rémusat entweder einen unrichtigen Text vor sich gehabt oder den richtigen unrichtig verstanden haben, denn die wiederholte Lehre des Boethius, p. 15, p. 36 u. s. f., lautet mit Anwendung des gleichen Beispieles — *Cicero ambulat, homo ambulat* — natürlich dahin, dass das Accidens primitiv vom Individuum und abgeleiteter Weise von der Species ausgesagt werde, nicht aber dass letzteres falsch sei.) *Comment maintenir cette distinction, si une même chose est espèce et individu? ....* (p. 101.) *L'individualité resultant de formes accidentelles ne saurait être l'attribut essentiel d'une substance susceptible d'universalité; cependant cette substance en tant que particulière, distincte de ses semblables, est essentiellement individuelle, violation manifeste de la règle de logique qui porte que „dans un même l'affirmation de l'opposé exclut l'affirmation de l'autre opposé". Lorsqu'on dit que le genre est attribuable à plusieurs, on parle ou d'attribution essentielle* („*praedicari in quid*") *ou de toute autre; s'il s'agit d'attribution essentielle, comme on le nie après l'avoir affirmé, elle cesse d'être essentielle, ou elle emporte avec*

Endlich auch gegen jene uns nicht näher bekannte Annahme bezüglich einer *proprietas* der Dinge (s. Anm. 73) richtet er wiederholt den nemlichen aus der Definition des Gattungsbegriffes entnommenen Einwand und bezeichnet überhaupt jede Verwechslung oder Vermengung des Individuums mit dem Allgemeinen als das Bedenklichste und Unhaltbarste [285]).

Nach seiner eigenen Ansicht aber glaubte er das Richtige, wodurch er zuletzt den Gegensatz zwischen Plato und Aristoteles versöhnen zu können meint, dadurch gefunden zu haben, indem er sich auf Eine Stelle des Buches *De interpr.* warf, in welcher das Allgemeine als dasjenige bezeichnet wird, was „von Natur aus dazu gemacht ist, von Mehreren ausgesagt zu werden" (*quod natum est de pluribus praedicari*), und er konnte hiedurch in der schon oben (Anm. 254) erwähnten Weise die objectiv natürliche Entstehung der Dinge neben dem subjectiv menschlichen Erzeugnisse der Wortbezeichnung einhergehen lassen, ja dieses Verhältniss sogar durch das Gleichniss der Statue ausdrücken, welche aus dem objectiv vorliegenden Steine und der durch Menschenhand hinangebrachten Form besteht [286]). Hierauf aber nun beruht das eigentliche Partei-Schibolet Abälard's, denn aus jener Naturbestimmtheit des Ausgesagtwerdens folgt, dass weder die Dinge als solche noch die Worte als solche das Allgemeine seien, sondern die Allgemeinheit nur in dem Ausgesagtwerden selbst, also in der Redeform des Urtheils, kurz im „*sermo*" liege, wodurch nun die verfehlte und unhaltbare Ansicht vermieden werde, dass man ein Ding von einem

---

elle son sujet; s'il s'agit d'attribution accidentelle („*in adiacentia*"), *la définition n'est plus exacte, elle ne convient plus à tout genre.*

285) Ebend. p. 102.: *La difficulté est toujours de faire cadrer ce système avec la définition du genre. Il faut que la propriété d'être attribuable à plusieurs sépare l'universel de l'individuel; or, on vient de dire que de plusieurs choses chacune est individuellement animal; le nom individuel d'animal serait-il donc le nom de plusieurs? l'individu serait-il attribuable à plusieurs? Cela ne se peut. Mais comme animal ne peut plus se dire de plusieurs, mais de chacun, il n'y a plus de genre, ou plutôt tout est renversé; c'est l'individu ou le non-universel qui prend la place de l'universel, c'est ce qui ne peut s'affirmer de plusieurs, qui s'affirme de plusieurs, et c'est une pluralité où chacun s'affirme de plusieurs que l'on appelle l'individu.*

286) Ebend. p. 104 f.: *Aristote, au dire d'Abélard, paraît l'insinuer clairement, quand il définit l'universel ce qui est né attribuable à plusieurs* „*quod de pluribus natum est praedicari*". *C'est une propriété avec laquelle il est né, qu'il a d'origine* „*a nativitate sua*". *Or, quelle est la nativité, l'origine des discours ou de noms? l'institution humaine, tandisque l'origine des choses est la création de leurs natures. Cette différence d'origine peut se rencontrer là même où il s'agit d'une même essence; ainsi dans cet exemple* „*cette pierre et cette statue ne sont qu'un*", *l'état de pierre ne peut être donné à la pierre que par la puissance divine, l'état de statue lui peut être donné par la main des hommes.* Es lautet nemlich jene, Abschn. IV, Anm. 197., angeführte Stelle des Aristoteles in der Uebersetzung bei *Boeth.* p. 338.: *Quoniam autem sunt haec quidem rerum universalia, illa vero singularia, dico autem universale, quod de pluribus natum est praedicari, singulare vero, quod non, etc.* Hier also konnte Abälard für den Realismus auf das Wort „*rerum*" und zugleich für den Nominalismus auf „*praedicari*" sich stützen. So sind in jener Zeit, welche keine principielle Einsicht hatte, sondern nur fleissig die Tradition studirte, auf einzelne herausgerissene Stellen der Schul-Litteratur, von dem Einen auf die eine, von einem Anderen auf eine andere, sofort die Partei-Ansichten aufgebaut worden. Vgl. oben Anm. 105, 129. 134, 170 u. unten 293.

Dinge aussagen könne, wornach ein Ding als Ding gleichmässig in mehreren Dingen sein müsste, wohingegen (— „*res de re non praedicatur*" —) Alles, was ausgesagt wird, und insoferne es ausgesagt wird, nicht ein Ding, sondern eben eine Aussage ist [287]). Und indem nun Abälard hiemit obige Definition der Gattung in Verbindung bringt, verneint er ausdrücklich, dass, wenn die Aussage (*sermo*) allgemein ist, dann etwa auch das Wort als Wort allgemein sei, denn auf gleiche Weise könne man zuletzt auch schliessen, dass der Buchstabe allgemein sei, hingegen müsse man bei jener Definition den durch sie definirten Gegenstand, d. h. die Gattung selbst, in's Auge fassen, wodurch sich zeige, dass nicht die Gattung selbst in all ihrer Totalität in dem einzelnen Worte enthalten sei, wohl aber das die Gattung ausdrückende Wort in einem Urtheile von Mehrerem ausgesagt wird, kurz dass eben das Urtheil aussagbar ist, — „*sermo est praedicabilis*" —, weil das Denken die Worte behufs der Darstellung der Dinge ordnet [288]). Wenn hiernach das Wort nicht nach seinem äusserlich wirklichen Klange, sondern nach seinem inneren Sinne ausgesagt wird, und also seine Bedeutung es zu einem Allgemeinen macht [289]), so darf man auf solche Weise wohl sagen, dass Gattung und Art ein Wort (*vox*) seien, nicht aber umgekehrt, dass das Wort die Gattung oder die Art sei, denn das individuelle Wesen, welches das Wort ist, kann nicht von Mehrerem ausgesagt werden, wohingegen ein objectiv Dingliches den Gattungen und Arten entspre-

---

287) Ebend. p. 105.: *Or, du moment que l'universel est d'origine attribuable à plusieurs, ni les choses ni les mots ne sont universels. Car ce n'est pas le mot, la voix, mais le discours „sermo", c'est-à-dire l'expression du mot, qui est attribuables à divers, et quoique les discours soient des mots, ce ne sont pas les mots, mais les discours qui sont universels. Quant aux choses, s'il était vrai qu'une chose pût s'affirmer de plusieurs choses, une seule et même chose se retrouverait également dans plusieurs, ce qui répugne.* Daher ebenso *Dialect.* p. 496.: *nec rem ullam de pluribus dici, sed nomen tantum concedimus.* Hiezu die schon oben, Anm. 63., angeführte Stelle des Joh. v. Salesbury.

288) Ebend. p. 107 f.: *Mais Abélard se fait des objections. Comment l'oraison peut-elle être universelle, et non pas la voix, quand la description du genre convient aussi bien à l'une qu'à l'autre? Le genre est ce qui se dit de plusieurs qui diffèrent par l'espèce; ainsi le décrit Porphyre. Or, la description et le décrit doivent convenir à tout sujet quelconque; c'est une règle de logique, la règle „de quocunque", et comme le discours et les mots ont le même sujet, ce qui est dit du discours est dit des mots. Donc, comme le discours, la voix est le genre. Cette proposition est incongrue „non congruit"; car la lettre étant dans le mot, et par conséquent s'attribuant à plusieurs comme lui, il s'ensuivrait que la lettre est le genre. C'est que, pour que la description ou définition du genre soit applicable, il faut qu'on l'applique à quelque chose qui ait en soi la réalité du défini, „rem definiti"; c'est la condition de l'application de la règle „de quocunque", et ici cette condition n'existe pas. Le mot ne contient pas tout le défini, il n'en a pas toute la compréhension, et il n'est attribué à plusieurs, affirmé de plusieurs, „praedicatum de pluribus", que parce que le discours est prédicable, „est sermo praedicabilis", c'est-à-dire parce que la pensée dispose des mots pour décrire toutes choses.*

289) Ebend. p. 108.: *On peut donc dire que le discours étant un genre, et le discours étant un mot, un mot est le genre; seulement il faut ajouter que c'est ce mot avec le sens qu'on a entendu lui donner. Ce n'est pas l'essence du mot, en tant que mot, qui peut être attribuée à plusieurs; le son vocal qui constitue le mot est toujours actuel et particulier à chaque fois qu'on le prononce, et non pas universel, mais c'est la signification qu'on y attache qui est générale.*

ebendes Sein bei solcher Auffassung ungestört zugestanden werden kann [290]). Nemlich Gattungen und Arten, insoferne wir sie denken, beziehen sich wohl auf Etwas, was existirt, und ergreifen es, aber nur durch Uebertragung konnte man sagen, dass dieselben als die von uns gedachten Universalien existiren, denn der richtige Sinn ist nur, dass Etwas existirt, was zu diesen Universalien Veranlassung gibt [291]). Und auf diese Weise nun, glaubt Abälard, sei der Unterschied zwischen Plato und Aristoteles kein innerlich wesentlicher, sondern betreffe nur den Wortausdruck (vgl. oben Anm. 143 f.), denn nach Aristoteles seien die Gattungen und Arten, während sie durch menschliche Namenbezeichnung in den Einzel-Dingen liegen, dennoch als das den reinen allgemeinen Auffassungen des Erkennens Entsprechende ausserhalb des sinnlich-wahrnehmbaren Einzelnen, und nach Plato seien die Universalien gleichfalls nicht nur Sache subjectiver Denk-Auffassung, sondern eben als Gegenstand derselben objectiv ausserhalb des Sinnlich-Wahrnehmbaren existirend [292]); ja Abälard findet sogar für diese Uebereinstimmung des Plato und Aristoteles, während er aus Macrobius die Schulanekdoten über die Feindschaft des Letzteren gegen Ersteren kennt, wieder einen Beleg in einer einzelnen höchst äusserlich herausgerissenen

---

290) Ebend. p. 109.: *Abélard ... permet qu'on dise que le genre ou l'espèce est un mot „est vox", et il rejette les propositions converses; car si l'on disait que le mot est genre, espece, universel, on attribuerait une essence individuelle, celle du mot, à plusieurs, ce qui ne se peut. C'est de même qu'on peut dire „cet animal („hic status animal") est cette matière, la Socratité est Socrate" l'un et l'autre de ces deux est quelque chose, quoique ces propositions ne puissent être renversées. Dialect.* p. 480.: *in significationibus suis vocabula saepe nominantur, ut cum ea quoque vel genera vel species vel universalia vel singularia vel substantias vel accidentia nominamus; nomen autem .... hoc loco accipiendum est quaelibet vox significativa simplex, qua rebus praeposita vocabula praedicamus.*

291) Ebend. p. 109.: *Il décide que, bien que ces concepts* (ob wohl hier im lateinischen Originale „*conceptus*" steht? ich vermuthe eher, dass es „*intellectus*" laute, s. unten Anm. 313 ff.) *ne donnent pas les choses comme discrètes, ainsi que les donne la sensation, ils n'en sont pas moins justes et valables, et embrassent les choses réelles. De sorte qu'il est vrai que les genres et les espèces subsistent, en ce sens qu'ils se rapportent à des choses subsistantes, car c'est par métaphore* (wohl „*per translationem*") *seulement que les philosophes ont pu dire que ces universaux subsistent. Au sens propre, ce serait dire qu'ils sont substances, et l'on veut exprimer seulement que les objets qui donnent lieu* (etwa „*locum praebent*"?) *aux universaux, subsistent. Les doutes que ce langage figuré a fait naître sont la seule source des difficultés qui semblent arrêter Porphyre.* Bei dieser ganzen Stelle beklagen wir es am meisten, nur auf Rémusat's nicht unbedenkliche Umschreibung angewiesen zu sein.

292) Ebend. p. 110.: *Abélard réduit ces difficultés à des simples questions de mots. Ainsi pour lui le dissentiment entre Aristote et Platon venait seulement de ce que le premier pensait que les genres et les espèces subsistent par appellation dans les choses sensibles, ou servent à les nommer en essence, „appellant in se", et que cependant ils sont hors de ces choses, en ce sens qu'ils correspondent à des concepts, purs de toutes formes accidentelles sensibles, tandis que Platon voulait que les genres et les espèces fussent non-seulement conçu, mais subsistants hors des sensibles. Ainsi, dit Abélard, la différence n'est pas dans le sens, quoiqu'elle semble se montrer dans les termes.* Ueber die Quelle des Ausdruckes „*appellant in se*" s. oben Anm. 13.; hingegen für die Entgegensetzung des Platonismus und Aristotelismus überhaupt konnte Abälard auch *Boeth. ad Porph.* p. 56. benützen.,

Stelle der Kategorien, woselbst er dem Aristoteles den platonischen Realismus aufdrängen will [293]).

So weist uns nun jener für Abälard als Ausgangspunkt und als Auctorität geltende Satz „*quod natum est de pluribus praedicari*" (Anm. 286) von selbst gleichzeitig auf zwei Wege hinaus, deren einer in der Richtung desjenigen, *quod* „*natum*" *est*, liegt und in Platonismus ausmündet, während der andere die Richtung des „*praedicari*" einschlägt und zu einem Aristotelismus führt, welcher stets den parallel laufenden anderen Pfad in Aussicht behält, und zwar all beides, um die Dialektik in der Theorie der Argumentation zu verwerthen.

Was nun hiemit die erstere dieser beiden Richtungen betrifft, so haben wir hier nicht die Aufgabe einer Geschichte der Theosophie, und werden daher unter demjenigen, was auf Plato zurückweist, nur das für die zweite, logische, Richtung Erhebliche entwickeln müssen. Die Quelle für Abälard war hiebei natürlich jener Platonismus, welcher durch Porphyrius in den Boethius übergegangen war, und so wird aus des Letzteren Schrift *de divisione* die Anschauung aufgenommen, dass durch eine „*creatio*" die Art aus der Gattung entstehe, indem ähnlich wie bei der Statue eine Form dazukomme (*superveniente forma*), so dass der Stoff (*materia*) in dem neuentstandenen Gebilde (*materiatum*, vgl. Anm. 160) fortbestehe, und eine Gleichheit des Seins zwischen Art und Gattung sich ergebe [294]). Hiernach besteht die Species aus zwei Bestandtheilen, nemlich *materialiter* aus der Gattung, *formaliter*

---

293) *Dialect.* p. 205 f.: *Haec quidem de relativis* (s. oben Anm. 192.) *Aristotelem plurimum sequentes diximus .... Si etiam scripta magistri eius Platonis in hac arte* (d. h. in der Logik) *novissemus, utique et ea reciperemus, nec forsitan calumnia discipuli de definitione magistri recta videretur. Novimus etiam ipsum Aristotelem et in aliis locis adversus eundem magistrum suum et primum totius philosophiae ducem ex fomite fortasse invidiae aut ex avaritia nominis, ex manifestatione scientiae surrexisse, quibusdam et sophisticis argumentationibus adversus eius sententias inhiantem dimicasse, ut in eo, quod de motu animae Macrobius* (*Somn. Sc.* II, 14, 2 u. 15, 1) *meminit ..... Sed quoniam Platonis scripta in hac arte nondum cognovit latinitas nostra, eum defendere in his quae ignoramus, non praesumamus. Unum tamen confiteri possumus, si attentius Platonicae definitionis verba pensentur, eam ab Aristotelica non discrepare sententia; nam in eo quod dixit, quod „hoc ipsum quod sunt aliorum dicuntur"* (diess nemlich ist die Definition des Relativen bei *Boeth. ad Praed.* p. 155.), *non tam visus ad vocalem constructionem, ut aiunt, respexisse, quam ad naturalem rerum relationem; cum enim ait „hoc ipsum quod sunt", essentiam demonstravit, non vocabulum.* In solcher Weise also verfuhr man mit einzelnen Stellen und einzelnen Worten, um Auctoritäten für Partei-Ansichten zu gewinnen. Vgl. Anm. 286.

294) *Theol. Christ.* IV, p. 1305.: *Ex materia quippe ipsum materiatum generari et creari quodammodo tradunt philosophi; unde Plato Ylen, i. e. corpoream naturam, tanquam matrem corporum ponit, et Boethius in libro Divisionum* (p. 639 f., s. Abschn. XII, Anm. 97 f.) *genus dividi in species quasi in quasdam a se quodammodo creationes dicit, eo quod species ex ipsa generis substantia nasci et confici habeant superveniente forma, ut homo ex animali superveniente rationalitate et mortalitate, sicut statua ex aere superveniente figura; et cum idem sit materia, quod materiatum, sicut idem est animal quod homo* (s. ebend. Anm. 98.) *vel hoc aes quod haec statua, non tamen ipsum materiatum est materia sui aut ipsa materia est materiata ex se, licet sit hoc ipsum, quod est materia eius etc. Dialect.* p. 486.: *in constitutione speciei genus, quod quasi materia ponitur, accepta differentia, quae quasi forma superadditur, in speciem transit.*

aber aus dem artmachenden Unterschiede, d. h. der *differentia substantialis;* diese letztere aber hat ausschliesslich nur die Function, eben die Species zu erzeugen, denn — was polemisch gegen andere Ansichten, s. ob. Anm. 114, bemerkt wird — sie geht nicht mit dem Stoffe selbst in das Wesen der Species über, da sie hiedurch zu einem Theile des Stoffes der Species würde, sondern sie ist nur die wirksame Kraft, daher auch das Gleichniss der Statue nur nach einer äusserlichen Aehnlichkeit zu verstehen ist, denn Species ist ja die Statue nicht, sondern nur eine menschliche Zusammenfügung [295]). Auch darf jene *creatio* nicht so verstanden werden, dass etwa in zeitlicher Existenz die Gattung vorher da sei, ehe die Species ins Dasein trete, denn gerade im natürlichen Sein der Dinge existiren die Gattungen nur in den Arten und umgekehrt [296]), sondern diese Priorität oder Posteriorität fällt dem Gebiete der Aussage (*praedicatio*) anheim, welche bald auf die Form, bald auf das durch sie Geformte u. s. w. gehen kann [297]). Wenn aber bei diesem Entstehen der Arten aus den Gattungen jene schwierigere Frage bezüglich der Gegensätze (ob. Anm. 113 u. 115 f.) zu erledigen war, so ist hierüber Abälard's Ansicht folgende: Die Verschiedenheit der Arten kann nur dadurch bewirkt werden, dass eine Verschiedenheit der Substanzen besteht; diese aber ist ein Erzeugniss des artmachenden Unterschiedes, welcher eben darum ein substantieller heisst, weil er eine Ausscheidung innerhalb der Substanz und dabei

---

295) *Dialect.* p. 477.: *Hominis enim alia pars substantia animalis, alia forma rationalitatis vel mortalitatis, componit autem animal hominem materialiter, rationalitas vero et mortalitas formaliter* (ebenso *Glossae ad Porph.* p. 575.). *Neque enim rationalitas et mortalitas, cum qualitates sint, in essentiam hominis, qui substantia est, possunt converti, sed sola animalis substantia homo efficitur, per informationem tamen substantialium eius differentiarum, unde recte Porphyrius eas substantiales differentias esse definit* (b. *Boeth.* p. 84., vgl. Abschn. XI, Anm. 44.), *secundum quas ipsa genera, quae ab ipsis divisa sunt, specificantur .... Nec cum ipsae generis substantiam in speciem reddunt, ipsae quoque in essentiam speciei simul transeunt, sed sola genera vel subiecta specificantur, non quidem separata a differentiis, sed, nisi ei differentiae adveniunt, ipsa sola non etiam differentiae species efficitur, non quidem cum differentiis, sed per differentias, sicut in libro Partium tractatu speciei disseruimus* (s. Anm. 272.); *si enim differentiae in speciem transferrentur cum genere, ... ipsas de substantia rei esse et in partem materiae venire contingeret ......* (p. 478.) *Nihil aliud materia iam formis actualiter coniuncta quam ipsum materiatum, ut nihil aliud est hic annulus aureus quam aurum in rotunditatem ductum ...... Statuae compositio, quam Boethius* (p. 88.) *ponit, ... species non videtur, cum nec materia sit unum, sed operatione hominum, nec substantiae nomen, sed accidentis, cum statua videatur et a quadam compositione sumptum.*

296) *Introd. ad theol.* II, p. 1083.: *Cum autem species ex genere creari seu gigni dicantur, non tamen ideo necesse est, genus species suas tempore vel per existentiam praecedere, ut videlicet ipsum prius esse contigerit quam illas; nunquam etenim genus nisi per aliquam speciem suam esse contingit, vel ullatenus animal fuit, antequam rationale vel irrationale fuerit, et ita species cum suis generibus simul naturaliter existunt, ut nullatenus genus sine illis, sicut nec ipsae sine genere esse potuerint.*

297) *Theol. Christ.* III, p. 1277.: *Proprietas itaque materiae ipsa est prioritas, secundum quam ex ea materialiter aliquid fieri habet, materiati vero proprietas est ipsa e converso posterioritas; proprietates itaque ipsae impermixtae sunt per praedicationem, licet ipsa propriata permixtim de eodem praedicentur; aliud quippe est praedicare formam, aliud formatum ipsum, h. e. rem ipsam formae subiectam.*

zugleich eine Einheit der ausgeschiedenen Gruppen, deren jede Eine gemeinschaftliche Natur hat, bewerkstelligt [298]); und sowie hiernach nicht mehr in einer Wesens-Identität der Stoff, welcher die Gattung ist, in den sämmtlichen Arten vorliegt, so sind es lediglich nur die Arten der Substanz selbst, welche durch den artmachenden Unterschied erzeugt werden; wenn daher alle übrigen, nicht aus der Substanz hervorgehenden Arten ohne Wirkung eines substantiellen Unterschiedes entstehen und somit im blossen Stoffe begründet sein müssen, so ist die Einheit des letzteren als eine Wesens-Aehnlichkeit (*consimilitudo*) zu verstehen, durch welche z. B. bei dem gemeinschaftlichen Wesen des Farbe-Seins die Gegensätzlichkeit des Weissen und Schwarzen nicht ausgeschlossen ist [299]). So unterscheidet Abälard zwischen Formen, welche selbst Wesenheiten sind und in den zu Grunde liegenden Stoff (*subiectum*) erst eintreten müssen, um ihn zu Etwas zu machen, was er ohne sie nicht wäre, und zwischen solchen Formen, welche keine Wesenheiten selbst sind, sondern schon im Stoffe der Gattung enthalten sind [300]); in ersteren liegt natürlich der eigentliche artmachende Unterschied, sowie in letzteren das sog. zufällige Merkmal accidenteller Unterschiede, d. h. jene *adiacentia* (Anm. 284), welche Gegenstand der nicht-substantiellen Aussage ist [301]). Hiemit aber sind bei den wesentlichen Formen die Gegensätze durch die Thätigkeit des artmachenden

---

298) *Dialect.* p. 418.: *Diversitas itaque substantiae diversitatem generum ac specierum facit, ... nam etsi in speciebus substantiae specierum diversitatis causa sit differentia, hoc tamen ea rerum diversitate, substantiae quam faciunt, contingit; unde etiam substantiales sunt appellatae huiusmodi differentiae, quae in substantiam venientes et discretionem substantiae faciunt et unionem communis naturae; neque enim alia in speciali aut generali natura concludimus, nisi ea quae natura substantiae divina univit operatio.*

299) Ebend. p. 400, woselbst nach der oben, Anm. 113., angeführten Stelle folgt: *Si enim omnium specierum est eadem in essentia materia, tunc albedinis et nigredinis et ceterorum contrariorum, quae omnia eiusdem generis species esse necesse est ...... Nostra quoque sententia tenet, solas substantiae species differentiis confici, ceterasque species per solam subsistere materiam, sicut in libro Partium ostendimus. Si ergo eadem prorsus est materia, quae est in ipsis diversitas? Sed eadem* (d. h. *diversitas in ipsis est*), *quae est in consimilitudine substantiae non indeterminatae essentiae; neque enim ea qualitas, quae est essentia albedinis, essentia est nigredinis, esset enim albedo nigredo, sed consimilis in natura generis superioris; consimilitudo autem vel substantiae vel formae contrarietatem non impedit.* Bezüglich der *consimilitudo* vgl. Anm. 307.

300) *Pseudo-Abael. de intell.* b. *Cousin, Fragm. phil.* (1840), p. 495 f.: *Alii autem, qui quasdam formas esse essentias, quasdam minime, perhibent, sicut Abaelardus et sui, qui artem dialecticam non obfuscando sed diligentissime perscrutando dilucidant, nullas formas essentias esse approbant, nisi quasdam qualitates, quae sic insunt in subiecto, quod subiectum ad esse earum non sufficit, sicut ad esse quantitatum ipsum subiectum sufficit .... vel ad esse sessionis necessaria est dispositio partium ..... Nullam enim formam essentiam asserunt, cui poterit assignari, subiectum ad esse illius sufficere.*

301) *Theol. Christ.* III, p. 1280.: *sive illa forma sit communis differentia, h. e. separabile accidens, ut nasi curvitas, sive magis propria differentia, i. e. substantialis, sicut est rationalitas, quae scilicet substantialis differentia non solum facit alterum, i. e. quoquo modo diversum, verum etiam aliud, h. e. substantialiter atque specie diversum.* Die Quelle hievon ist Porphyrius (Abschn. XI, Anm. 44.), d. h. *Boeth.* p. 79 ff.

Unterschiedes erst entstanden und sofort ausgeschieden, während sie bei den unwesentlichen Formen als Möglichkeiten im Gattungsstoffe vorliegen [302]), und es konnte Abälard, indem er sämmtlichen bloss qualitativen Gegensätzen kein Wesens-Substrat unterlegte, sondern ein solches nur in den art-constituirenden Gegensätzen anerkannte, sehr leicht mit Aufrechthaltung der Unvereinbarkeit des Gegensätzlichen jener obigen (Anm. 115) Schwierigkeit entgehen [303]). Während aber so jener Creations-Process, in welchem der artmachende Unterschied ausscheidend wirkt und das Ausgeschiedene nach Einheiten zusammenfällt (Anm. 298), in fortschreitender Stufenfolge bis zum Einzel-Individuum sich erstreckt, welches als solches wesentlich (d. h. *essentialiter* oder *entialiter*, nicht jedoch seiner Substanz nach) von seines Gleichen geschieden ist [304]), so gilt für Abälard im Anschlusse an Porphyrius und Boethius allerdings wohl der Begriff des *„ens“* als ein vieldeutig allgemeiner Name [305]), hingegen *„substantia“* muss, insoferne diess der Begriff des *genus generalissimum* ist, als jener oberste und letzte Stoff betrachtet werden, an welchem die Thätigkeit des artmachenden Unterschiedes beginnt [306]).

So lehrt Abälard als Platoniker eine objective Ontologie der Universalien, welche einerseits von dem plumperen Realismus des Wilhelm von Champeaux sich durch sorgfältigere Benützung des Boethius zu ihrem Vortheile unterscheidet, andrerseits aber durch obigen Begriff der *consimilitudo* (Anm. 299) zugleich mit dem Verfasser *De gen. et spec.* (Anm. 163 u. 177) oder mit der Indifferenz-Lehre (Anm. 132) in eine gewisse Berührung tritt [307]).

---

302) So kann z. B. bezüglich der *albedo*, welche natürlich keine Substanz ist (*Boeth.* p. 173 f.), gesagt werden, *Introd. ad theol.* III, p. 1119.: *Cum idem sit „id quod est album, esse nigrum“ et „albedinem et nigredinem eidem simul inesse“, non tamen, ut possibile est, id quod est album, esse nigrum, ita etiam possibile est, albedinem et nigredinem simul eidem inesse.*

303) *Dialect.* p. 390.: *Quod si genera contraria per individua specierum non contrariarum in eodem contingant, non est inconveniens* (z. B. dass Jemand zugleich keusch und geizig ist, s. Anm. 115.), *quippe ipsa contraria non sunt eorum tota substantia, sicut species ..... Omnia itaque contraria in eodem esse negamus, sicut et ipse in eodem* (d. h. *Arist. Categ.*) *docuit „sed nihil, quod videatur simul contraria recipere posse“* (*Boeth.* p. 205.).

304) *Theol. Christ.* IV, p. 1341., welche Stelle schon oben Anm. 241. angeführt wurde. Ebend. III, p. 1280.: *Haec itaque sola et omnia numero sunt differentia, quae tota quantitate suae essentiae discreta sunt, sive solo numero ab invicem distent, ut Socrates et Plato, sive etiam specie, ut hic homo et ille equus, seu genere quoque, ut hic homo et haec albedo, seu quacunque forma ab invicem differant.* S. Anm. 337.

305) *Glossae ad Porph.* (b. *Cousin*) p. 569.: *Ens est aequivocum .... videlicet illam definitionem, quam habet ens in praedicamento substantiae, nunquam habebit in praedicamento quantitatis; .... ens non habet unam substantialem definitionem, cum qua praedicatur de omnibus generalissimis, cum hac definitione praedicatur ens de substantia: substantia est ens, quod neque est qualitas nec quantitas etc.* S. Abschn. XII, Anm. 89.

306) Ebend. p. 565.: *Substantia est generalissimum, quia est solum genus ....* (p. 566.) *quemadmodum substantia est genus generalissimum, cum suprema sit, eo quod nullum genus supra eam sit, etc.* Hiezu obige Stelle Anm. 298. und *Dialect.* p. 485.: *Genus omne naturaliter prius est suis speciebus .... genus est materia specierum.*

307) In einer ähnlichen an jene Ansichten erinnernden Weise drückt sich

Was aber nun die andere, logisch-aristotelische Anschauungsweise Abälard's betrifft, so müssen wir zu entwickeln versuchen, wie er obigen Begriff des „*sermo*" (Anm. 286 ff.) verstanden wissen wolle und im Einzelnen begründe, wobei es von vorneherein als beachtenswerth erscheint, dass er durchweg seinem dortigen Ausgangspunkte getreu bleibend sich an Stellen hält, welche in dem Buche *De interpr.* enthalten sind. Soll nemlich obiger Grundsatz festgehalten werden, dass das Ausgesagtwerden (*praedicari*) in der Naturbestimmtheit der Universalien liege, so ist es zunächst nur eine Umschreibung hiefür, wenn gesagt wird, dass die Aussage (*sermo*) mit den Dingen in einer ursprünglichen Verwandtschaft stehe [308]), was jedoch natürlich so zu verstehen ist, dass die Wortbezeichnung (*vocum impositio*) als das Spätere von den durch sie bezeichneten objectiven Dingen (*res significata*) bedingt und abhängig ist [309]), ja dass in diesem Sinne selbst die Bedeutung des Wortes (*significatio*) noch das Frühere ist, von welchem erst das Wort als Wort abhängt [310]). Auf diese Weise sind dann allerdings die Gattungen und die Arten Nichts anderes als das durch diese Worte Bezeichnete [311]), aber dasjenige, was hiedurch bezeichnet wird, kann hinwiederum Nichts anderes sein, als die Erzeugnisse jenes Creations-Processes von der Gattung an bis zum Individuum herab, und indem die Gattungen und Arten nur in den Individuen eine concrete Existenz haben, sprechen wir z. B. in dem Satze „Sokrates ist ein Mensch" nur von dem durch diese Worte Bezeichneten, nicht aber ja von diesen Worten als Worten [312]). Eben aber, da die Gattungen und Arten als

---

Abälard aus *Theol. Christ.* III, p. 1261.: *Sed nec Socrates, cum sit a Platone numero diversus, h. e. ex discretione propriae essentiae ab ipso alius, ullo modo ab ipso aliud dicitur, h. e. substantialiter differens, cum ambo sint eiusdem naturae secundum eiusdem speciei convenientiam, in eo scilicet quod uterque ipsorum homo est.* Ebend. p. 1279.: *Idem vero similitudine dicuntur quaelibet discreta essentialiter, quae in aliquo invicem similia sunt, ut species idem sunt genere vel individua idem in specie.* Vgl. auch Anm. 337.

308) *Introd. ad theol.* II, p. 1074.: *Constat quippe iuxta Boethium ac Platonem, cognatos de quibus loquuntur rebus oportere esse sermones.* S. *Boeth. ad Ar. de interpr.* p. 323.

309) *Dialect.* p. 487.: *vocem secundum impositionis suae originem re significata posteriorem liquet esse.* Ebend. p. 350.: *Si nominis huius, quod est „homo", propriam impositionem tenuerit, secundum id scilicet, quod substantiae hominis ut existenti ex animali et rationalitate et mortalitate datum est, ratam omnino consecutionem viderit.* Hiezu die oben, Anm. 255., angeführte Stelle.

310) *Dialect.* p. 345.: *neque enim nomina neque verba sunt suis non existentibus significationibus.* Ebend. p. 482.: *propria significatio, illa scilicet, de qua intellectum proprie vox queat generare.*

311) *Glossae in Porph.* p. 567.: *genera et species, id est ipsa significata harum vocum*, sowie in obiger (Anm. 278.) Stelle stets: *sex voces et significata earum.*

312) *Dialect.* p. 204.: *Neque enim substantia specierum diversa est ab essentia individuorum, sicut in libro* (zu lesen *primo*, s. Anm. 272.) *Partium ostendimus, nec res ita sicut vocabula diversas esse contingit; sunt namque diversae vocabulorum in se essentiae specialium et singularium, ut „homo" et „Socrates", sed non ita rerum diversae sunt essentiae; unde illam rem, quae est Socrates, illam rem, quae homo est, esse dicimus, sed non illud vocabulum, quod est „Socrates", illud, quod est „homo"; unde quod in re speciali contingit, et in ipsius individuis necesse est contingere, cum videlicet nec ipsae species habeant nisi per individua subsistere nec

solche nicht das concret Existirende sind, so gilt der alte Spruch „*singulare sentitur, universale intelligitur*“, und indem die intellectuelle Auffassung (*intellectus*) das Nicht-Sinnfällige ergreift [313]), muss sie, weil jenes nicht-sinnfällige Universale dasjenige ist, was zum Ausgesagtwerden bestimmt ist, nothwendiger Weise den Entstehungsgrund der Aussage enthalten und durch jede Aussage als Entstehungsgrund derselben zum Bewusstsein kommen, d. h. *sermo generatur ab intellectu et generat intellectum* [314]). So ist das Aussagen (*sermo*) das Terrain der Universalien und nur im Ausgesagtwerden (*praedicari*), nicht etwa als Dinge (denn ein Ding als Ding ist ja nicht ein Ausgesagtes), sind sie eben Universalien.

Während aber nun so jene intellectuelle Auffassung (*intellectus*), insoferne sie das Nicht-Sinnfällige ergreift und hiemit die Erzeugerin der Urtheile wird, ihrerseits auch auf den platonischen Idealismus (Anm. 263) zurückweist, ist für die Logik, welche auf die menschlichen Kundgebungen der Rede sich bezieht und in Aristoteles ihren Meister hat (Anm. 255 ff.), jene Kehrseite das Entscheidende, wornach durch das Urtheil die intellectuelle Auffassung zum Bewusstsein kömmt. Es trägt dabei der Gedanke ein Moment des Zeitlichen (vgl. Anm. 252) an sich, denn jedes Urtheil bedarf, um ausgesprochen zu werden, eine Zeit, und erst nach dem successiven Auftreten all seiner Theile ist es wirklich significant, und während das Transitorische der Theile des Urtheiles nicht selbst schon eine Form hat, welche etwa die „Bedeutung“ wäre, macht nur das Erfassen des Gedankens (*intellectus conceptus*) den Satz zu einem bedeutungsvollen oder bezeichnenden [315]), so dass auch die Einheit des Urtheiles in der Einheit des Gedankens, welchen es erweckt, besteht [316]). Eben darum aber hat das Urtheil,

---

in ea, quae informant et ad invicem faciunt respicere, nisi per individua, venire (vgl. Anm. 296.).

313) *Introd. ad theol.* II, p. 1061.: *proprie de invisibilibus intellectus dicitur, secundum quod quidem intellectuales et visibiles naturae distinguuntur.*

314) *Theol. Christ.* I, p. 1162 f.: *Licet etiam ipsum nostrae mentis conceptum ipsius sermonis tam effectum quam causam ponere, in proferente quidem causam, in audiente effectum, quia et sermo ipse loquentis ab eius intellectu proficiscens generatur, et eundem rursus in auditore generat intellectum. Pro hac itaque maxima sermonum et intellectuum cognatione non indecenter in eorum nominibus mutuas fieri licet translationes, quod in rebus quoque et nominibus propter adiunctionem significationis frequenter contingit.*

315) *Dialect.* p. 191 f.: *Nostra in eo sententia pendet, ut post omnium partium suarum prolationem oratio significare dicatur; tunc enim ex ea intellectum colligimus, cum prolatas in proximo dictiones ad memoriam reducimus, nec ullius vocis significatio perfecta est, nisi ea tota prolata ...... Cum igitur dicimus, prolatam orationem significare, non id intelligi volumus, ut ei, quod non est, formam aliquam, quam significationem dicunt, attribuamus, sed potius intellectum ex prolata oratione conceptum animae audientis conferimus, ut cum dicimus „Socrates currit“, significatus hic videtur sensus, quod intellectus ex prolatione ipsius conceptus in anima alicuius existit ..... Quod intellectus aliquis generetur, possumus orationem quamlibet ita significativam dicere, quod unum de his, ex quibus intellectus concipiatur.* Die Quelle hievon ist *Boeth.* p. 296 f., s. Abschn. XII, Anm. 110.

316) Ebend. p. 297.: *Multiplicem illam dictionem dicimus, quae pluribus imposita est, ex quibus non fit unum, h. e. plura in sententia tenet non secundum id, quod ex eis unus procedat intellectus; sic autem e converso omnis illa una est*

sowie auch das Wort als Bestandtheil desselben, wesentlich zugleich zwei Seiten, deren eine in den Dingen liegt, über („*de*") welche es handelt (*significatio realis*), die andere aber den Gedanken betrifft, welchen es enthält und erzeugt, über welchen es aber nicht handelt (*significatio intellectualis*), und so geht das objectiv factische Sein und Nicht-sein dem Wahr- und Falsch-Sein des Urtheiles parallel [317]). Nemlich das Wort „*praedicari*" hat allerdings drei Bedeutungen, indem es einmal ganz äusserlich von der blossen Aneinanderreihung eines Subjectes und eines Prädicates, abgesehen von allem realen Inhalte, gebraucht wird, sodann aber in zweifachem Sinne das Verhältniss des objectiv Factischen betrifft, insoferne das *praedicari* bezüglich jenes Creationsprocesses (Anm. 294 ff. u. 312) entweder das Geformte (*materiatum*) oder die Form (*forma*) mit dem Gattungsstoffe (*materia*) in eine Beziehung setzt; natürlich aber ist nur letzteres beides dasjenige, worüber („*de quo*") das Urtheil handelt, und in solcher Bedeutung ist *praedicari* so viel als *esse*, so dass, insoferne wir nur in Worten Urtheile aussprechen können, es der Modalität der Ausdrucksweise anheimfällt, wenn ein Urtheil bejahend oder ein anderes verneinend u. dgl. ist [318]). Auch trifft ja jene doppelte Beziehung, welche in den Urtheilen

---

dictio, quae plurium significativa est secundum id, quod ex eis unus intellectus procedat. S. *Boeth.* p. 335. (d. h. Aristoteles, s. Abschn. IV, Anm. 185 ff.).

317) Ebend. p. 238.: *Sunt igitur verum ac falsum nomina intellectuum, veluti cum dicimus „intellectus verus et falsus", h. e. habitus de eo, quod in re est vel non est, quos quidem intellectus in animo audientis prolata propositio generat ...... Sunt rursus verum ac falsum nomina propositionum, ut cum dicimus „propositio vera vel falsa", i. e. verum vel falsum intellectum generans. Significant propositiones idem, quod in re est vel quod in re non est; sicut enim nominum et verborum duplex ad rem et ad intellectum significatio, ita etiam propositiones, quae ex ipsis componuntur, duplicem ex ipsis significationem contrahunt, unam quidem de intellectibus, aliam vero de rebus ..... Patet insuper adeo, per propositiones de rebus ipsis, non de intellectibus nos agere.* p. 240 f.: *Restat itaque, ut de solis rebus, ut dictum est, propositiones agant, sive idem de rebus, quod in re est, enuntient, ut „homo est animal, homo non est lapis", sive id, quod in re non est, proponant, ut „homo non est animal, homo est lapis", ut etiam de significatione reali propositionis, non tantum de intellectuali, supraposita propositionis definitio* (*Boeth.* p. 291.) *possit exponi sic „significans verum vel falsum, i. e. dicens illud, quod est in re vel quod non est in re", et in hac quidem significatione verum et falsum nomina sunt earum existentiarum rerum, quas ipsae propositiones loquuntur. Cum autem eandem definitionem et de intellectibus ipsis hoc modo exponimus „significans verum vel falsum, h. e. generans secundum inventionem suam de rebus, de quibus agitur, verum vel falsum intellectum", tunc quidem ipsos nominat intellectus. Nota autem, sive de intellectibus sive de rerum existentiis exponamus, orationis praemissionem necessariam esse.* Die Quelle hievon b. *Boeth.* p. 321. Vgl. auch Anm. 347.

318) Ebend. p. 367.: *Tribus autem modis „praedicari" sumitur, uno quidem secundum enuntiationem vocabulorum ad se invicem in constructione, duobus vero secundum rerum ad se inhaerentiam, aut cum videlicet in essentia cohaeret sicut materia materiato, aut cum alterum alteri secundum adiacentiam adhaeret ut forma materiae. Ac secundum quidem enuntiationem omnis enuntiatio .... praedicatum et subiectum habere dicitur ..... Sed non de his in propositione agitur, sed de praedicatione tantum rerum, illa scilicet solum, quae in essentia, quae verbo substantivo exprimitur, consistat ..... Tantum itaque „praedicari" illud accipimus, quantum si „hoc illud esse" diceremus, tantum per „removeri", quantum per „non esse" ..... Cum itaque per „praedicari" „esse" accipiamus, superflue vel „vere" vel „affirmative" apponitur; quod enim est aliquid, vere est illud, affirmative autem enuntia-*

enthalten sein kann, mit der alten Unterscheidung zwischen „*de subiecto*“ und „*in subiecto*“ (s. Abschn. XII, Anm. 92) zusammen, und das Gesetz der Aussage (*lex praedicamenti*) hat seinen Wirkungskreis in eben jenen zwei realen Bedeutungen des Urtheiles [319]).

Hiemit ist uns nun obige (Anm. 272 ff.) Gliederung der Dialektik Abälard's erst völlig verständlich. Im *sermo*, d. h. im Urtheile, liegt Alles. Hiefür aber sind die Universalien die gebornen, im Creationsprocesse entstandenen Prädicate, welche das Denken platonisch erfasst und im Urtheile aristotelisch als Universalien ausspricht, daher ja Abälard auch das Individuum als sechstes Wort den üblichen fünf noch beizählte (Anm. 278 ff.), denn das Individuum als *prima substantia* (Abschn. XII, Anm. 91) oder, wie es hier auch genannt wird, als *principalis substantia*, wird eben mit jenem Worte (*vox*) bezeichnet, welches der letzten Stufe des Creations-Processes entspricht [320]); ferner aber musste Abälard hiebei, da er den artmachenden Unterschied nur als wirksame Kraft, welcher nicht selbst in den Gattungsstoff eingehe, betrachtete (Anm. 295), den Namen der Differenz nicht als Substantivum nehmen, wie Wilhelm v. Champeaux gethan hatte (Anm. 108), sondern konnte den Schwierigkeiten, welche hierüber auch von Anderen erhoben wurden (Anm. 122) dadurch ausweichen, dass er das die Differenz bezeichnende Wort als ein von derselben abgeleitetes Adjectivum — „*sumptum*“ — erklärte [321]). Nach jenen gebornen Prädicaten aber

---

tionis est determinatio, quia tantum in vocibus consistit affirmatio, sicut et modi vel determinationis appositio; modus enim vel determinatio (s. Abschn. XII, Anm. 119.) *tantum vocum sunt designativa, quae solae moderantur vel determinantur in enuntiatione positae.* S. Anm. 327. u. 375.

319) *Glossae in Categ.* p. 579 f.: *omnia aut dicuntur de principalibus substantiis sibi subiectis .... servata lege praedicamenti .... aut sunt in eis subiectis.* Eine andere Ausdrucksweise hiefür ist (ebend. p. 585 f.) die Unterscheidung zwischen *praedicari substantialiter* und *praedicari accidentaliter* (*Boeth.* p. 134.), vgl. Anm. 322.

320) Ebend. p. 584.: *species, in quibus continentur principales substantiae ..... genera et species ordinata post principales substantias sola dicuntur secundae substantiae* (u. öfters ebenso). p. 591.: *Vere primae substantiae significant aliquid hoc individuale, quia illud, quod significatur a prima substantia, scilicet quae vox est sicut et consimilia* (so ist nach der Handschrift mit kleiner Aenderung zu lesen, Cousin gibt Widersinniges), *est individuum et unum numero, i. e. parificatum numerali descriptione, i. e. significatur ab hac voce, quae est individuum et unum numero.*

321) *Dialect.* p. 456.: *De nominibus differentiarum sciendum est, ut non quidem substantiva, sed sumpta a differentiis sumantur, posita tamen loco specierum; oportet enim in eadem significatione vocabula differentiarum sumi in divisione generis, in qua significatione ipsa in definitione speciei ponuntur, cum scilicet nomini generali adiacent ..... (p. 457.) sicut in nostra fixum est sententia, nullo modo inter accidentia differentias admittamus* (s. oben Anm. 300 f.); *quod autem Porphyrius per differentias genus in species dividi dixit, secundum eam dictum est sententiam, qua naturam generalem in species redigi atque distribui per susceptionem differentiarum realiter voluit, aut potius per differentias genus in species dividi voluit, cum earum vocabula adiuncta nomini generis speciem designant atque definitionem speciei componunt, hoc modo „animal aliud rationale, aliud irrationale animal.“* Ebend. p. 189.: *In sumptis enim non ea, quae ab ipsis nominantur, comparantur, sed tantum formae, quae per ipsa circa subiecta determinantur; alioquin et substantias ipsas comparari contingeret, quae a sumptis nominibus nominantur, ut ab eo quod est album.*

folgen dann in den Kategorien die Dinge selbst, insoferne sie durch Worte bezeichnet werden — „*naturae*, *quae vocibus designantur*“ —, und die Kategorien enthalten demnach die Dinge [322]), wohingegen zunächst hierauf die Worte als das Bezeichnende betrachtet werden und den Uebergang zum Urtheile (*sermo*) selbst, welches aus ihnen zusammengesetzt ist, bilden.

Das Urtheil aber sodann enthält nicht die Dinge, sondern enthält den Gedanken (*intellectus*), hingegen handelt es über die Dinge, nicht aber etwa indem es die Dinge bezeichne, sondern indem es den vom Denken erfassten Zusammenhang der Dinge mit dem Creationsprocesse enthält. Während demnach das Aussagen des Seienden (im Urtheile) nicht selbst ein Seiendes ist, handelt es sich bei dem Aussagen um einen sachlichen Verhalt, d. h. um das objectiv sachliche Zusammenhängen des durch das Subject und des durch das Prädicat Bezeichneten [323]). Diese Unterscheidung von „enthalten“ und „handeln“ bildet den innersten Kern der Abälard'schen Auffassung bezüglich des Urtheiles [324]). Die Aussage hat nemlich allerdings eine sprachliche Seite, und indem wir Ein und das nemliche Ding mit mehreren Bezeichnungen im Urtheile benennen (z. B. den Sokrates bald Mensch, bald Körper, bald Substanz nennen), liegt eben hierin ein Unterschied zwischen Sprachausdruck und Realität (vgl. Anm. 312); aber während die Aussage (*praedicatio*) für sich allein in einer Losreissung von der sachlichen Inhärenz (*rerum inhaerentia*) durchaus Nichts ist, hat gerade die Logik die Aufgabe, das Urtheil in diesem Sinne nach der Seite des Wortausdruckes zu untersuchen [325]). Die Hauptsache ist ja eben das-

---

322) Ebend. p. 209. u. 245., welch beide Stellen schon oben, Anm. 272., angeführt sind. Hiezu aber p. 220.: *Subiectarum vero rerum diversitas secundum decem praedicamentorum discretionem superius est ostensa, qua principalis ac quasi substantialis nomini significatio detur; ceterae vero significationes, quae secundum modos significandi accipiuntur, quaedam posteriores atque accidentales dicuntur.* Vgl. Anm. 319.

323) Ebend. p. 241.: *Dignum autem inquisitione censemus, utrum illae existentiae rerum, quas propositiones loquuntur, sint aliquae de rebus existentibus* ..... p. 245.: *Clarum itaque ex suprapositis arbitror esse, res aliquas non esse ea, quae a propositionibus dicuntur .... Patet insuper, ea quae propositiones dicunt nullas res esse, cum videlicet nulli rei praedicatio eorum aptari possit; de quibus enim dici potest, quod ipsa sint „Socrates est lapis“ vel „Socrates non est lapis“ ..... Esse autem rem aliquam vel non esse, nulla est omnino rerum essentia; non itaque propositiones res aliquas designant simpliciter quemadmodum nomina. Imo qualiter sese ad invicem habeant, utrum scilicet sibi conveniant annon, proponunt; quae idcirco verae sunt, cum ita est in re sicut enuntiant, tunc autem falsae, cum non est in re ita; et est profecto ita in re, sicut dicit vera propositio, sed non est res aliqua, quod dicit; unde quasi quidam rerum modus habendi se per propositiones exprimitur, non res aliquae designantur.*

324) Nur aus dem Misskennen dieses Unterschiedes floss es, dass Cousin und mit ihm Hauréau und Rémusat in Abälard's Lehre einen Intellectualismus oder Conceptualismus erblickten.

325) *Dialect.* p. 247 f.: *Si quis itaque secundum rerum inhaerentiam realem acceperit praedicationem ac subiectionem, secundum id scilicet, quod unaquaeque res in se recipit ac subsistit, sicut nihil esse eam videret praeter ipsam, ita eam nihil esse per se ipsam invenerit. At vero magis praedicationem secundum verba propositionis, quam secundum rei existentiam, nostrum est attendere, qui logicae deser-*

jenige, worüber das Urtheil „handelt"; diess aber ist weder das Wort noch der Gedanke (*intellectus*), denn weder ist durch die Existenz Eines Wortes die eines anderen Wortes gefordert, noch auch sind die Gedanken, welche die Urtheile „enthalten", in einer zwingenden gegenseitigen Verwandtschaft, da wir ja in jedem Urtheile nur Einen Gedanken haben, und die Annahme, dass wir mehrere zugleich hätten, zu der Consequenz führen würde, dass wir gleichzeitig unendlich viele Gedanken hätten, indem sachlich in der That jeder Zustand unendlich Vieles in zusammenhängender Folge enthält; hingegen nur in demjenigen, worüber das Urtheil „handelt", ist der reale Zusammenhang oder jenes sachliche Sichverhalten (Anm. 323) zu finden und festzuhalten[326]), daher auch die Modalität der Ausdrucksweise, d. h. ob Bejahung oder Verneinung oder dgl. (s. Anm. 318), weder in den Worten noch in den Gedanken liegt, sondern nur auf ihren objectiv dinglichen Grund zurückzuführen ist[327]).

Ist es aber auf diese Weise dem Abälard beim Urtheile nicht um den Gedanken (*intellectus*), sondern um die factische Inhärenz im Dinglichen zu thun, so verstehen wir nun auch, warum er nach dem Motive des stoisch-boethianischen Zusammensetz-Spieles das kategorische Urtheil nur als Vorstufe des hypothetischen Urtheiles behandelt, in welch letzteres sich die Topik als Basis der Geltung desselben einschiebt. Das hypothetische Urtheil als zusammengesetztes hat ja die Rolle, der adäquate Ausdruck des Zusammenhanges zu sein, und dieser wird durch Schlüsse, vorausgesetzt dass die Prämissen für den Hörer eine Geltung der redenden Aussage haben, in dem Verfahren der Argumentation klar gemacht. D. h. dasjenige, was der denkende Mensch in platonischer Weise erfasst und durch das Urtheil in aristotelischer Weise ausspricht, soll nun in rhetorisch-ciceronischer Weise zur Argumentation verwerthet werden. Auch in der Argumentation nemlich, — wie polemisch gegen Andere bemerkt wird, s. Anm. 225 —, handelt es sich nicht um die Gedanken (*intellectus*), sondern um das Nemliche, worüber die Urtheile, aus welchen sie besteht, handeln, nur mit dem Unterschiede, dass hier

---

vimus, secundum quod quidem de eodem diversas facimus enuntiationes hoc modo „Socrates est Socrates vel homo vel corpus vel substantia"; aliud enim in nomine Socratis quam in nomine hominis vel ceteris intelligitur, sed non est alia res unius nominis, quod Socrati inhaeret, quam alterius. Hiezu obige Stelle Anm. 255.

326) Ebend. p. 352 f.: *Neque enim veram hanc consequentiam „si est homo, est animal" de vocibus agentem possumus accipere sive dictionibus sive propositionibus; falsum est enim, ut, si haec vox „homo" existat, haec quoque sit quae est „animal"; ac similiter de enuntiationibus sive earum intellectibus. Neque enim necesse est, ut qui intellectum praecedenti propositione generatum habet, habeat quoque intellectum ex consequenti conceptum; nulli enim diversi intellectus ita sunt affines, ut alterum cum altero necesse sit haberi, imo nullos intellectus simul diversos animam retinere, ex propria quisque discretione convicerit, sed totam singulis intellectibus, dum eos habet, vacare invenerit; quod si quis essentiam intellectuum ad se sequi sicut essentiam rerum, ex quibus habentur intellectus, concesserit, profecto quemlibet intelligentem infinitos intellectus habere concederet secundum id scilicet, quod quaelibet propositio innumerabilia consequentia habet ..... Ut igitur veritatem consecutionis teneamus, de rebus tantum eam agere concedamus et in rerum natura regulas antecedentis ac consequentis accipiamus.*

327) Ebend. p. 404., welche Stelle schon oben, Anm. 208., angeführt ist.

die Subsumption (*inferentia*) es ist, durch welche der in dem sachlichen Bestande vorliegende nothwendige Zusammenhang (*necessitas*) im Schliessen ausgedrückt wird [328]), und Abälard glaubt es kaum oft genug hervorheben zu können, dass die Abfolge zwischen „*antecedens*“ und „*consequens*“ (s. Abschn. XII, Anm. 144) nicht im Gedanken, sondern lediglich factisch in der geschaffenen Natur und der realen Grundlage aller Urtheile selbst schon vorliege [329]), daher er auch jener anderen Einseitigkeit, welche wir oben (Anm. 215) trafen, schroff die Auffassung gegenüberstellt, dass die Modalität der Urtheile auch bezüglich der Begriffe des Möglichen und Nothwendigen (ebenso wie oben Anm. 327) auf eine dingliche Modification des Seins zu begründen sei [330]).

So glauben wir nun durch das Bisherige über Wesen, Princip und Durchführung der Dialektik Abälard's eine richtige Einsicht gewonnen zu haben, für welche wir selbst, falls es nöthig wäre, ein von einem Zeitgenossen herrührendes Epitaphium Abälard's [331]) als äusserlichen Beleg benützen könnten. Allerdings ist es kein aristotelischer Geist, welcher uns in dieser Dialektik entgegenweht, sondern weit eher verspüren wir den verpestenden Einfluss des Stoicismus (s. Abschn. VI, Anm. 47—56), welcher sich in die Schriften des Boethius hineingezogen hatte; denn jene Verbindung eines rohen Empirismus mit dem

---

328) Ebend. p. 426 f.: *Dicuntur in argumentis ea, quae a propositionibus ipsis significantur, ipsi quidem intellectus, ut quibusdam placet, quorum conceptio sine etiam vocis prolatione ad concessionem alterius ipsum cogit dubitantem, unde et bene rationis nomen in praemissa definitione* (d. h. in der ciceronischen, s. Abschn. XII, Anm. 165.) *dicunt apponi, ratio enim nomen est intellectus, qui in anima est. Sed si divisionis verba attendamus, potius argumentum accipiendum erit in designatione eorum, quae a propositionibus dicuntur, quam eorum intellectuum, qui ab ipsis generantur ..... Neque enim in propositione quidquam de intellectu dicitur, sed cum de rebus agitur, per ipsam intellectus generatur, qui neque in sua essentia necessitatem tenet neque inferentiam ad alterum ..... Unde potius de his, quae propositiones ipsae dicunt, supraposita definitio accipienda est.*

329) *Introd. ad theol.* III, p. 1134.: *Ex quo apparet, quam verum sit, ... in illa philosophorum regula, cuius possibile est antecedens et consequens, eos ad creaturarum tantum nomen accommodare. Dialect.* p. 239 f.: *Ex his itaque manifestum est, in consequentiis per propositiones de earum intellectibus agendum non esse, sed magis de essentia rerum ..... Et in hac quidem significatione eorum, quae propositiones loquuntur, una tamen regula exponitur, quae ait, posito antecedenti poni quodlibet consequens eius ipsius, h. e. existente aliqua antecedenti rerum essentia necesse est existere quamlibet rerum existentiam consequentem ad ipsam.* Ebend. p. 351.: *Si quis itaque vocum impositionem recte pensaverit, enuntiationum quarumlibet veritatem facilius deliberaverit et rerum consecutionis necessitatem velocius animadverterit.* Ebenso p. 343 f. u. p. 382.

330) *Dialect.* p. 270.: *Unde oportet, ut rectae sint modales, ut etiam de rebus sicut simplices agant et hunc quidem de possibili et impossibili et necessario, quod quidem tam in his, quae singulare subiectum habent, quam in his, quae universale, licet inspicere.* S. Anm. 379.

331) Aus Rawlinson angeführt bei Rémusat II, p. 104.: *Hic docuit voces cum rebus significare, Et docuit voces res significando notare, Errores generum correxit, ita specierum; Hic genus et species in sola voce locavit, Et genus et species sermones esse notavit; Significativum quid sit* (diess nemlich ist das Urtheil, s. Anm. 315.), *quid significatum, Significans quid sit* (diess ist das einzelne Wort), *prudens diversificavit; Hic quid res essent, quid voces significarent, Lucidius reliquis patefecit in arte peritis; Sic animal nullumque animal genus esse probatur, Sic et homo et nullus homo species vocitatur.*

formalen Motive des fortschreitenden Zusammensetzens und mit dem rhetorischen Interesse der Argumentation tritt gerade da, wo Abälard überall die logischen Momente an die factische Sachlage der Dinge veräussert, an die Stelle einer dem definitorischen Wissen wahrhaft dienenden Syllogistik, und im innersten Kerne ist Abälard bezüglich der Logik weit mehr ein rhetorischer Theoretiker der Argumentation, als etwa ein Platoniker oder Aristoteliker. Jedoch er ist vielfach entschuldbar, da er ja von den Hauptwerken des Aristoteles nur etliche zerstreute Einzelnheiten vom blossen Hörensagen kannte (Anm. 8—18), und insbesondere darum, weil die unvernünftige Anordnung der Theile des Organons sowie die porphyrianischen Anschauungen des Boethius eine schiefe oder zwiespaltige Auffassung hervorrufen mussten. Es rächt sich bei Abälard und vielleicht bei all seinen Zeitgenossen, dass einerseits die Isagoge und die Kategorien dem Platonismus näher stehen und andrerseits zugleich das hernach Folgende den Aristotelismus enthält; und ausserdem mochte Abälard durch seine persönliche Begabung selbst über ein tieferes Erfassen dieser Gegensätze hinausgehoben und zu einem Rhetorismus hingetrieben sein. Es scheint, dass Abälard, wenn er in jenen späteren Jahrhunderten gelebt hätte, wohl sicher ein Anhänger des Petrus Ramus gewesen wäre.

Es ist uns nun aber noch übrig, Abälard's Entwicklung der Dialektik auch durch die einzelnen Theile derselben zu verfolgen, wobei uns derselbe in gleiche Linie mit den obigen, ihren Namen nach unbekannten Urhebern der dort erwähnten einzelnen Controversen tritt.

Nach Abälard's eigener Eintheilung (Anm. 272 ff.) folgt nun, nachdem die Ergänzung des Inhaltes der *Antepraedicamenta* uns zu den allgemeineren und principielleren Erörterungen geführt hatte, der zweite Abschnitt des ersten Haupttheiles, nemlich die *Praedicamenta*, wobei selbstverständlicher Weise Boethius zu Grunde gelegt ist und Schritt für Schritt begleitet wird. Die Begriffe des *univocum* u. dgl. fallen nach Obigem (Anm. 312 u. 325) natürlich nur der sprachlichen Seite anheim[332]). Die Kategorie der *substantia*, welche anderwärts im Anschlusse an *Ps.-Boeth. de trin.* auch als *subsistentia* gefasst wird[333]), erhält ihre Besprechung durchgängig im vollständigsten Anschlusse an Boethius[334]). Ausführlicher wird die Quantität erörtert, obwohl hiebei Abälard auf die Erörterungen Anderer sich stützen musste, da er nach seinem eigenen Geständnisse in der Arithmetik unwissend war[335]); er stimmt denjenigen bei, welche (vgl. Anm. 109 u. 127) der Ansicht waren, dass die Linie aus Punkten bestehe[336]), und hält bezüglich des

---

332) So gelegentlich *Dialect.* p. 480.: *Hoc itaque nomen, quod est aequivocum sive univocum ex vocabulis tantum in rebus contingit.*

333) *Introd. ad theol.* II, p. 1071.: *Unde et substantiae quasi subsistentiae esse dictae sunt, et ceteris rebus, quae ei assistunt et non per se subsistunt, naturaliter priores sunt.*

334) *Dialect.* p. 173—178. (Der Text der Handschrift beginnt überhaupt erst in Mitte der Kategorie *substantia*, d. h. bei *Boeth.* p. 133.)

335) Ebend. p. 182.: *Etsi multas ab arithmeticis solutiones audierim, nullam tamen a me praeferendam iudico, quia eius artis ignarum omnino me cognosco.*

336) Ebend.: *Talem autem, memini, rationem magistri nostri sententia praeten-*

Zahlbegriffes an der durch den Creations-Process bedingten natürlichen Einheit fest (Anm. 304), wornach im Gegensatze gegen obige Meinungen Anderer (Anm. 199 f.) hier die Particularität der Einzelnheit die realistische Grundlage bildet, so dass einerseits „Zahl überhaupt" schon die Pluralität enthält und gleichbedeutend mit „Einheiten" ist, und andrerseits die bestimmten verschiedenen Zahlen als Substantive die Bezeichnungen für verschiedene collective höhere Einheiten sind, vergleichbar dem collectiven Verfahren, durch welches wir die Dinge nach verschiedenen Gesichtspunkten in Arten oder Unterarten oder sonstige Gruppen bringen [337]. Insoweit dort auch die menschliche Rede als ein Quantitatives zu erörtern ist, bestreitet Abälard obige Einseitigkeit, wornach die Luft für das Significante gehalten wurde (Anm. 203), und indem er dem Schalle diese Function zuweist, sucht er diese Ansicht durch Auctoritäten zu stützen [338]. Unmittelbar nach der Quantität aber reiht er die Kategorien *ubi* und *quando* ein, da dieselben von Natur aus in ihrem Ursprunge, mit den in der Quantität erörterten Begriffen des Ortes und der Zeit verbunden seien [339], und während er so diese beiden Kategorien, auch z. B. mit Einschluss des Begriffes „Gestern" [340], realistisch fasst, gelangt er wegen des „im Orte Seins" und des „in der Zeit Seins" auf die verschiedenen Bedeutungen des „*inesse*" [341],

---

debat, ut ex punctis lineam constare convinceretur ..... (p. 183.) *Alioquin supraposita magistri sententia, cui et nostra consentit, etc.*

337) p. 186.: *numerus semper in natura discretionem habet, qui solam unitatis particularitatem requirit .... Nomen numeri plurale simpliciter videtur atque idem cum eo, quod est unitates* .... p. 189.: *Unde opportunius nobis videtur, ut, sicut supra tetigimus, numeri nomen substantivum tantum sit ac particulare unitatis atque idem in significatione quod unitates, binarius vero vel ternarius ceteraque numerorum nomina inferiora sunt ipsius pluralis, sicut homines vel equi ad animalia aut albi homines et nigri vel tres vel quinque homines ad homines. Et fortasse quoniam omnia substantive numerorum nomina in unitatibus ipsis pluraliter accipiuntur, omnia eiusdem singularis pluralia poterunt dici secundum hoc scilicet, quod diversas unitatum collectiones demonstrant* (vgl. Anm. 307.). *Numerus quidem simplex metiatur plurale, alia vero secundum certas collectiones determinata.* Hierauf folgt dann die oben, Anm. 199., angeführte Stelle. Vgl. auch p. 421.: *Haec enim unitas hominis Parisiis habitantis et illa hominis Romae manentis hunc faciunt binarium, unde sola unitatum pluralitas numerum perficit;* ebenso p. 486.

338) p. 190.: *Nos autem ipsum proprie sonum audiri ac significare concedimus* ...... p. 192.: *unde et Priscianus* (*Inst. gr.* I, 1) *ait, vocem ipsam tangere aurem, cum auditur, ac rursus ipse Boethius* (*de Musica*, p. 1071.) *totam vocem .... ad aures diversorum simul venire perhibet*, worauf noch in folgender auffallender Form auf Augustin und Boethius verwiesen wird (p 193.): *ipsum etiam Augustinum in Categoriis suis asserunt dixisse*, und *etiam Boethius dicitur in libro musicae artis adhibuisse.*

339) p. 195.: *Hactenus de quantitate disputationem habuimus. Nunc ad tractatum praedicamentorum reliquorum operam transferamus, eaque post quantitatem exsequamur, quae ei naturaliter adiuncta videntur ac quodammodo ex ea originem ducere ac nasci; haec autem „quando" et „ubi" nominibus Aristoteles designat, quorum quidem alterum ex tempore alterum ex loco duxit exordium.*

340) p. 196., s. oben Anm. 196.

341) p. 197.: *Quum autem et „quando" in tempore esse et „ubi" in loco esse determinamus, non incommode hoc loco demonstrabimus, quot modis esse in aliquo accipimus; Boethius autem in editione prima super Categorias novem computat* (folgt nun die Aufzählung derselben aus *Boeth.* p. 121., s. Abschn. XII, Anm. 92.; Cousin nimmt Anstoss, weil er diese Stelle des Boethius nicht fand!).

sucht aber im Gegensatze gegen obige Bedenken Anderer (Anm. 194), welche die Analogie des Fragewortes „*qualiter*“ beizogen, jene das *inesse* betreffenden Ausdrucksweisen dem grammatischen Sprachgebrauche zuzuweisen [342]), hingegen jene zwei Kategorien als solche dadurch zu rechtfertigen, dass in ihnen eine Vergleichung möglich sei, sie daher nicht auf die Quantität, welche eine Vergleichung ausschliesst, zurückgeführt werden dürfen [343]), woran sich übrigens noch die Klage anknüpft, dass Aristoteles die letzten sechs Kategorien überhaupt so karg behandelt habe [344]). In der Controverse über die Relation (ob. Anm. 192) entscheidet sich Abälard schliesslich für die Auctorität der aristotelischen Definition [345]), sowie in der Frage über die Stellung der Begriffe des Aehnlichen und Gleichen (Anm. 193) dafür, dass dieselben zur Qualität gehören [346]).

Die *Postpraedicamenta* sodann als dritter Abschnitt des *Liber partium* enthalten, wie wir sahen (Anm. 272), die Erörterung über Nomen und Verbum, insoferne dieselben die Bezeichnungsweisen der Dinge sind und als Theile betrachtet werden, aus welchen das Urtheil als Ganzes zusammengesetzt ist. Die von uns im Obigen entwickelte Ansicht Abälard's über den Begriff der Bezeichnung (*significari* oder

---

342) p. 200.: *Si quis autem „qualiter“ dicat nihil aliud quam qualitatem demonstrare, et „ubi“ dicemus nihil aliud quam locum designare vel „quando“ nihil aliud quam tempus; unde et earum definitiones recte vel „in loco esse“ vel „in tempore esse“ dicimus, quae, si grammaticae proprietatem insistamus, nihil aliud a loco vel tempore diversum ostendunt ..... Videntur itaque magis pro nominibus accipienda esse „esse in loco“ vel „esse in tempore“, quam pro definitionibus.*

343) Ebend.: *Haec autem generalissima ipsa, ut arbitror, comparationis necessitas meditari compulit; cum enim quantitates non comparari constaret* (*Boeth.* p. 154), *non poteramus comparationem „diu“ vel „diuturni“ vel „extra“ ad tempus vel locum reducere, indeque maxime inveniri praedicamenta arbitror, ad quae illa reducantur.*

344) Ebend.: *Ac de his quidem praedicamentis difficile est pertractare, quorum doctrinam ex auctoritate non habemus, sed numerum tantum; ipse enim Aristoteles in tota praedicamentorum serie sui studii operam nonnisi quatuor praedicamentis adhibuit, substantiae scilicet, quantitati, ad aliquid, qualitati; de facere autem vel pati nihil aliud docuit, nisi quod contrarietatem et comparationem susciperent ..... de reliquis autem quatuor, quando scilicet, ubi, situ, habere, eo quod manifesta sunt, nihil praeter exempla posuit ..... De ubi quidem ac quando ipso quoque attestante Boethio* (p. 190.) *in Physicis de omnibusque altius subtiliusque in his libris, quos Metaphysica vocat, exsequitur, quae quidem opera ipsius nullus adhuc translator latinae linguae aptavit, ideoque minus natura horum nobis est cognita.* Vgl. obige Anm. 18., woselbst wir schon auf die durch Gilbertus Porretanus später beigebrachte Ergänzung hinweisen mussten, s. unten Anm. 488 ff.

345) p. 204.: *Aristoteles de imperfectione restrictionis sicut Plato de acceptatione nimiae largitatis culpabilis videtur; uterque enim modum excesserit, atque hic quasi prodigus, illa tanquam avarus redarguendus. Sed et si Aristotelem peripateticorum principem culpare praesumamus, quem amplius in hac arte recipiemus? Dicamus itaque, omni ac soli relationi eius diffinitionem convenire etc.*

346) p. 208.: *At vero cum similitudo relationibus aggregetur* (*Boeth.* p. 157.), *.... non videtur secundum solas qualitates simile dici .... His autem, qui simile ac dissimile inter qualitates computant* (*Boeth.* p. 187.), *monstrari potest, res quaslibet in eo, quod dissimiles sunt, esse similes .... At fortasse non impedit, si in eo, quod dissimilitudinem participant, similes inveniantur* (d. h. er hält sich an die letztere Stelle des Boethius).

significatio) führt ihn hier dazu, seine Uebereinstimmung mit jenem Garmundus (Anm. 82) auszusprechen, welcher als gemässigter Nominalist in dem begrifflichen Gehalte des Wortes, nicht im Worte als solchem, das Wesen der Bezeichnung erblickte; eine Auffassung, welche Abälard durch Stellen des Boethius bestätigt findet [347]). In dem Streite, ob die Präpositionen und Conjunctionen als Redetheile zu betrachten seien (Anm. 206), sucht er eine Vermittlung zwischen den einseitigen Standpunkten der Grammatiker und der Dialektiker herzustellen, indem er jenen Redetheilen wohl die Fähigkeit des Bezeichnens zuschreibt, aber dieselbe in der nemlichen Weise wie den Modus der Aussage (Anm. 327 u. 330) auf eine dingliche Modification zurückführt [348]), wodurch, wie man sieht, auch nach Abälard's Ansicht die sog. *Syncategoreumata* (s. Anm. 174 u. 206) folgerichtig in der Logik irgendwo ihre Stelle finden müssten. In allem Uebrigen aber schliesst er sich enge an Boethius an und sucht Bedenken, welche von Anderen erhoben wurden, zu widerlegen [349]), wozu ihm sowohl bezüglich der Urtheile, welche nicht die factische Existenz ihres Subjectes enthalten (Anm. 211), Gelegenheit geboten war [350]), als auch insbesondere bei dem sog. unbestimmten Urtheile (Anm. 214), betreffs dessen er theils den technischen Sprachgebrauch zu begründen versuchte [351]), theils die Leistung des Boethius rechtfertigte [352]).

---

347) p. 210., woselbst unmittelbar auf obige Worte (Anm. 82.) folgt: *Unde manifestum est, eos velle vocabula non omnia illa significare, quae nominant* (dass z. B. *animal* nicht sofort schon *homo* „bezeichne"), *sed ea tantum, quae definite designant, ut animal scilicet animal sensibile aut album albedinem, quae semper in ipsis denotantur. Quorum sententiam ipse commendare Boethius* (p. 639.) *videtur, cum ait in divisione vocis „vocis autem in proprias significationes divisio fit etc."* ...... (p. 211.) *Si tamen „significare" proprie ac secundum rectam et propriam eius diffinitionem signamus, non alias res significare dicemus, nisi quae per vocem concipiuntur.* Vgl. Anm. 317.

348) p. 217.: *Illa ergo mihi sententia praelucere videtur, ut grammaticis consentientes, qui etiam logicae deserviunt, has quoque per se significativas esse confiteamur, sed in eo significationem earum esse dicamus, quod quasdam proprietates circa res eorum vocabulorum, quibus apponuntur praepositiones, quodammodo determinent ..... Coniunctiones quoque, dum quidem rerum demonstrant coniunctionem, quandam circa eas determinant proprietatem.*

349) Z. B. p. 219., wo gegenüber dem oben, Anm. 210., erwähnten Einwande bemerkt wird: *Verum ipse verbo deceptus erat ac prave id ceperat, verbum dicere rem suam inhaerere.*

350) p. 224.: *Sed ad hoc, memini, ut magistri nostri sententiam defenderem, respondere solebam, Homeri et poetae nomen, si per se intelligantur, Homerum designare, unde bene denegetur simpliciter Homerum esse, qui iam defunctus est; at vero .... tota magis orationis sententia intelligenda.* Dasselbe wiederholt er in der Lehre vom Urtheile p. 251.

351) p. 220.: *Est autem causa vocabuli „infinitum" non tam ad significationem reducenda, cum scilicet nec solis nec omnibus infinitis videatur convenire, quam ad quandam imponentis institutionem* .... p. 221.: *Patet, infiniti diffinitionem non esse, quod infinita continet, sed causam potius esse novae transpositionis et impositionis nominis.* S. *Boeth.* p. 311 f.

352) p. 225 f.: *Si sensum exsequamur, infinitationis quoque proprietas in oratione quoque invenietur, et quaecunque sub finita non continentur, sub infinita eadem possunt; ut, cum verum sit, Socratem non esse album asinum, veram quoque et eam concedimus „Socrates est non albus asinus", ita quidem, ut non solum

Insoferne aber auf dem Inhalte des *Liber partium*, d. h. auf der Auffassung der Universalien, der Kategorien und der Bezeichnungskraft des Wortes, auch bei Abälard ebenso wie bei Boethius die Lehre von der Eintheilung und der Definition beruht, so reihen wir hier jene andere Schrift des Abälard, welche mit der „*Dialectica*" nicht in Einem Faden zusammenhängt (s. Anm. 277), ein. Im *Liber Divisionum* nemlich, woselbst Abälard nach des Boethius Standpunkt Eintheilung und Definition als Eine gemeinschaftliche Disciplin nimmt und der ersteren nur die Stellung einer vorbereitenden Manipulation für die letztere anweist, dabei aber auch sein eigenes Verdienst in Bearbeitung dieses Zweiges zu erwähnen nicht vergisst [353]), schliesst er sich zunächst, auch schon in der Aufzählung der sechs Methoden der Eintheilung (Abschn. XII, Anm. 96), ganz an Boethius an [354]), aber bei der Eintheilung der Gattung in die Arten bekämpft er die Ansicht der Realisten, welche an dem Verfahren der platonischen Dichotomie festhalten zu müssen glaubten (Anm. 118); denn dasselbe könne keine Anwendung auf die Kategorie der Relation finden, da, wenn es zwei Arten des Relativen gäbe, diese weder auf eine oberste Gattung des Relativen bezogen werden könnten, — indem sie als relative dann gleichzeitig mit der Gattung als ihrem Correlatum sein müssten, was aber bei Gattung und Art nicht der Fall ist —, noch aber auch auf Unterarten, indem jede derselben entweder auf ihre eigenen Unterarten zu beziehen wäre — was zum nemlichen Widerspruche führen würde —, oder auf die Unterarten der ihr coordinirten zweiten Species, wodurch, da diess wechselseitig geschehen müsste, die Unterordnung zwischen Ober- und Unter-Arten in Verwirrung komme [355]). Bei der Eintheilung des

---

album infinitetur et asinus remaneat, ac si ita dicatur „est asinus non albus", sed ut tota simul oratio „albus asinus" negatione excludatur (es erinnert diess an obigen — Anm. 113. — räthselhaften Syllogismus vom „*grandis asinus*"); *alioquin magis una dictionum tantum infinitaretur.*

353) p. 450.: *Dividendi seu diffiniendi peritiam .... multorum auctoritas tractat; quorum non quidem aemulatores non ingrati eorumque vestigia studiose amplectentes ad tuam, frater, imo ad communem omnium utilitatem in eisdem desudare compellimur. Non enim tanta fuit antiquorum scriptorum perfectio, ut non et nostro doctrina indigeat studio, nec tantum in nobis mortalibus scientia potest crescere, ut non ultro possit augmentum recipere. Quoniam vero divisiones diffinitionibus naturaliter priores sunt, quippe ex ipsis constitutionis suae originem ducunt, in ipso quoque tractatu divisiones merito priorem locum obtinebunt, diffinitiones vero posteriorem.*

354) p. 452 ff.

355) p. 458.: *Si autem genus semper vel in proximas species vel in proximas differentias divideretur, omnis divisio generis, sicut Boethio* (p. 643, s. Abschn. XII, Anm. 98.) *placuit, bimembris esset ..... Hoc autem ad eam philosophicam sententiam respicit, quae res ipsas, non tantum voces, genera et species esse confitetur. Sed ad haec, memini, obiectionem de relatione habebam; si enim in omnibus id contigit generibus, ut duabus proximis speciebus contineantur, utique et „ad aliquid" duabus proximis speciebus comprehenditur, quibus sufficienter dividitur; licet enim earum nomina non habeamus, in natura tamen rerum non minus consistunt. Sed ad supremum genus non possunt referri; quippe id, quod omnibus relativis prius et genus omnium est, simul cum ipsis non est, unde nec relativum est ad eas, omnia enim ad aliquid simul esse natura, Aristoteles in praedicamentis docuit; ex eo quoque ad ipsum referri non possunt duae illae species ...... Sed nec ad subiectas species referri possunt; si enim aliqua illarum specierum ad inferiores specierum ad*

Ganzen in seine Bestandtheile trat Abälard in der Frage, was die ursprünglichen Theile (*partes principales*) seien, den beiden oben (Anm. 125) erwähnten einseitigen Annahmen Anderer dadurch gegenüber, dass er jene Bestandtheile als die wesentlichen bezeichnete, deren Zusammenfügung unmittelbar das Ganze constituirt, also z. B. Grundmauer Wände und Dach bei dem Hause, d. h. er legte dabei die Verwirklichung des Wesens des Ganzen zu Grunde[356]), sowie er auch bezüglich der Theile der Zeit (s. Anm. 202) sich dafür entschied, dass das aus successiven Theilen bestehende Ganze nicht sachlich objectiv ein Ganzes sei, sondern nur gleichsam als Ganzes oder Eines (*quasi unum, quasi totum*) durch die Betrachtung aufgefasst werde[357]). Er unterscheidet aber auch im Anschlusse an Boethius (Abschn. XII, Anm. 97) die Eintheilung der Gattung von der Eintheilung des Ganzen derartig, dass, da die Theile der Stoff des Ganzen sind und die Gattung der Stoff der Arten ist, die erstere Eintheilung eine Zerlegung in das Spätere, die letztere aber eine Theilung in das Frühere sei[358]). Bei der Eintheilung des Wortes in seine Bedeutung (Abschn. XII, Anm. 101) reducirt er die auf die Modalität des Wortes bezügliche in gleicher Weise wie oben, Anm. 348, auf dingliche Modificationen[359]); seine Ansicht

---

aliquid referatur, itaque vel ad sibi suppositam vel ad suppositam alteri; sed ad suppositam sibi non potest, cum prior in natura sit ut genus; quodsi haec ad speciem illi suppositam et illa ad speciem isti suppositam referatur, necesse est, alteram altera priorem et posteriorem esse in natura ...... (p. 460.) *Non poterat* (so oder ähnlich ist zu lesen statt des sinnlosen *Nota*) *itaque huius praedicamenti generalissimum duabus contineri speciebus; aut nos itaque in his ultra quam oporteat subtiles sumus, aut, si auctoritatem salvam conservemus, non ad omnium praedicamentorum genera respexit.*

356) p. 468.: *de principalitate partium .... quid nostro praeluceat arbitrio, supponamus. Principales itaque partes nobis appellari videntur, quarum ad se coniunctionem totius perfectio statim subsequitur, ut tecto et fundamento et pariete coniunctis domus statim perficitur, sed non ita eorum partibus compositis; etsi enim* (so ist zu lesen für *non*) *in tecto omnes partes eius iam sint dispositae ac similiter in pariete et fundamento, deest tamen ad perfectionem domus compositorum, et parietis et tecti et fundamenti, ad se invicem coniunctio, quorum quidem conventus domus perfectionem statim reddit.*

357) p. 469.: *Horum enim totorum existentiam, quae partes permanentes non habent, ut in orationibus et temporibus contingit, non possumus secundum omnes partes simul accipere, quippe cum ipsae simul nunquam sint, sed sibi succedant, unde tantum secundum partium ipsarum existentiam totorum dimetimur essentiam ....* (p. 470.) *Sed si rei veritatem confiteamur, nunquam proprie ista partibus constare contigerit ..... Oportet ista tota non esse confiteri, sed tamen quasi de totis philosophos de eis egisse secundum hoc scilicet, quod ea, quae praeterita erant vel futura erunt* (dieses Wort fehlt in d. Handschr.), *cum eo, quod praesentialiter est, consideratione quasi unum colligebant .... Quae itaque in re tota non sunt, secundum tamen eorum considerationem quasi tota accipiuntur.*

358) p. 485.: *Genus omne naturaliter prius est suis speciebus, totum vero posterius partibus, sive illae natura tantum sive tempore compositionem totius praecedant; quod enim in materia rei collocatur natura, necesse est praecedere id, quod ex eo efficitur; partes autem totius materia sunt, genus vero specierum; unde fit, ut genus in posteriora distribuatur, totum vero in priora dividatur. Theol. christ.* IV, p. 1293.: *Pars autem teste Boethio* (p. 640.) *prior est ab eo, cuius pars est, et eo eius constitutiva divisio in priora fit, sicut generis in posteriora.* Ebenso ebend. p. 1262.

359) *Dialect.* p. 481 f.: *At quoniam vocis in significationes omnem divisionem*

über die Frage, ob ein Wort auch seine Buchstaben bezeichnen könne, wurde schon oben, Anm. 204, angeführt. In der hierauf folgenden Lehre von der Definition[360]) gibt er eine commentirende Umschreibung des Boethius[361]), wobei er Gelegenheit hat, jene Meinung, dass die Definition nur auf die Qualitäten sich beziehe (Anm. 123), dadurch zu modificiren, dass allerdings die Namenbezeichnung schon für sich mehr das substantielle Wesen enthalte (Anm. 317 u. 347), hingegen die Angabe der Eigenschaften durch den artmachenden Unterschied auch ihrerseits auf den formbildenden Process der Substanz (Anm. 294 ff.) eingehe, und so Beides ineinander übergreife[362]). Auch jene andere Schwierigkeit, welche die Definition der Qualitäten selbst betraf (Anm. 124), löst er in analoger Weise; denn indem die Eigenschaft als ein bloss Beiwohnendes (Anm. 301) betrachtet wird, kann die Definition sowohl auf dieses Beiwohnende selbst, als auch auf die durch dasselbe modificirten Dinge gehen, und ebensosehr auch als Definition des Namens der Eigenschaft gelten, insoferne ja bei den Namen dasjenige, was durch sie bezeichnet wird, Gegenstand der Definition ist, und die Definition als ein Ausgesagtes stets in Worten sich bewegen muss[363]). In letzterem Sinne wird die Definition als ein Urtheil erklärlicher Weise namentlich in der Topik aufgefasst, woran sich dort die Bemerkung

---

monstravimus, illam quoque vocis divisionem, quae in modos fit, pertractemus...... Unde nec vocis divisio proprie videtur, cum in ea de voce non agatur, imo de rebus tantum.

360) Ebend. p. 490.: *Hactenus quidem de divisionibus tractatum habuimus ... Nunc vero consequens est, ut ad diffinitiones nos convertamus, quae, sicut dictum est, ex divisionibus nascuntur.*

361) So z. B. wiederholt er (p. 491.) auch desselben Auffassung, dass nur die mittleren Wesenheiten definirt werden können, s. Abschn. XII, Anm. 99.

362) p. 492.: *Diffinitiones maxime propter ostensionem proprietatum inducuntur, interpretationes vero ita nomen aperiunt, ut sola substantiae demonstratio sufficere queat. Tunc enim interpretatio proprie requiritur, cum de nominativo quoque substantiae* (die Handschr. hat *nominativa qu. substantia*, Cousin gibt *nominata qu. substantia*) *dubitatur nec cui etiam substantiae impositum sit, tenetur; tunc autem diffinitio superadditur, cum formae proprietas ignoratur. Cum autem vel interpretatio de qualitate quoque vel diffinitio de substantia etiam proponat, principaliter tamen illa propter substantiam monstrandam, haec vero propter qualitates ad aliarum rerum differentiam et plenam rei demonstrationem componitur.*

363) p. 495 f. (nach der in Anm. 124. angeführten Stelle): *Sed ad haec, memini, tales erant solutiones, quae ab omnibus suprapositis obiectionibus liberare viderentur. Dicatur itaque illa diffinitio albedinis esse non secundum essentiam suam, sed secundum adiacentiam acceptae; unde et eam praedicari convenit et de ipsa albedine secundum adiacentiam hoc modo „omne album est formatum albedine" et de omnibus, de quibus ipsa in adiacentiam praedicatur ..... Potest etiam dici diffinitio eadem esse huius nominis quod est „album", non quidem secundum essentiam suam, sed secundum significationem, nec in essentia sua de ipso praedicabitur, ut videlicet dicamus, hanc vocem „album" esse formatam albedine, sed secundum significationem, i. e. scilicet cum significando, ac si diceremus „res quae alba nominatur, est formata albedine". Est autem vocem diffinire eius significationem secundum diffinitionem aperire, rem vero diffinire ipsam demonstrare. Itaque sive diffinitio vocis esse sive cuiuscunque significationis esse eius diceretur, solvi poterat; scilicet profecto nihil est diffinitum, nisi declaratum secundum significationem vocabulum dicimus, nec rem ullam de pluribus dici, sed nomen tantum concedimus* (über Letzteres s. oben Anm. 287.).

knüpft, dass das Definirte und die Definition wohl bezüglich des Wesens identisch sind, nicht aber im Sprachausdrucke, indem, während beide das Nemliche bezeichnen, doch die Definition mehr auf den Creations-Prozess der Substanz gehe, hingegen das Definirte noch manches Anderweitige enthalte, was in der Definition nicht ausgedrückt ist, so dass demnach auch hier, wie oben Anm. 323—330, der dingliche Befund, über welchen das definitorische Urtheil „handelt", die Hauptsache ist und durch denselben die Regel sich bedingt, dass die Definition weder zu eng noch zu weit sein soll [364]).

Was aber sodann den zweiten Haupttheil der Dialektik, nemlich die Lehre von der *oratio* (s. Anm. 273 f.) betrifft, so äussert sich Abälard im *Liber Categoricorum* mit einem sehr hohen Selbstbewusstsein gegenüber seinen Neidern über seine eigene Leistung im Vergleiche sowohl mit der Tradition als auch mit der Thätigkeit seiner Zeitgenossen, welch letztere er als „*moderni*" (vgl. Anm. 55 u. 219) bezeichnet [365]); ja er meinte, das Buch *De interpret.* (vgl. oben Anm. 202) sei überhaupt nur durch die Auctorität gehalten, und es sei leicht, über diesen Theil der Logik eine Schrift zu verfassen, welche dem-

---

364) p. 370.: *Diffinitio, cum orationis sit species, naturam orationis non potest excedere, sed, sicut omnis oratio ex partibus suis suam contrahit significationem* (s. Anm. 315.), *ita diffinitio ex suis; alioquin dictio videretur, si videlicet ad significationem totius, non partium, respiceremus* ...... (p. 371.) *Animal rationale mortale idem prorsus est, quod homo, nec tamen ex his sequitur, ut si quid sit animal rationale mortale, sit homo, si propriam vocum demonstrationem attendamus; si vero magis rei essentiam, quam vocum proprietatem, insistamus magisque identitatem essentiae, quam vim verborum attendamus, profecto consequentia, ut videlicet vel totum in „animal rationale mortale", quod in „homo", intelligamus, vel in „homo" tantum, quantum in „animal rationale mortale"* .... *Unde clarum est, quantam vim cum enuntiationibus vocum proprietas teneat, maximeque illa attendenda est vocum significatio, quae prima est, i. e. quae in voce ipsa denotatur et secundum quam ipsa vox imponitur* .... *Nam et cum diffinitio et diffinitum ad eandem prorsus substantiam habeant impositionem atque enuntiationem, saepe tamen non idem prorsus de ipsa notant; nam „animal rationale mortale" secundum id tantum hominis substantiae datum est, quod est animal informatum rationalitate et mortalitate, „homo" vero secundum ceterarum quoque formarum differentiarum informationem* ..... *Haec autem ratio diffinitionem in rei demonstratione accipi probat, quod in ipsa consequentia tantum de rebus, non de vocibus, agitur. Theol. Christ.* III, p. 1278.: *diffinitio* ...., *quae ex integro vim et proprietatem diffiniti exprimit et sententiam nominis in nullo excedit nec ab eo exceditur* (s. Abschn. XII, Anm. 108.).

365) *Dialect.* p. 227 f.: *Nec propter aemulorum detractationes obliquasque invidorum corrosiones nostro decrevimus proposito cedendum nec a communi doctrinae usu desistendum. Etsi enim invidia nostrae tempore vitae scriptis nostris doctrinae viam obstruat,* ..... *in his quisque, quod doctrinae necessarium sit, inveniet. Nam etsi Peripateticorum princeps Aristoteles categoricorum syllogismorum formas et modos breviter quidem et obscure perstrinxerit,* .... *Boethius vero hypotheticorum complexiones eloquentiae latinae tradidit, graecorum quidem Theophrasti et Eudemi operum moderator* (s. Abschn. XII, Anm. 139.), ... *post omnes tamen ad perfectionem doctrinae locum studio nostro in utrisque reservatum non ignoro. Item quae ab eis summatim designata sunt vel penitus omissa* (— aber neue Ergänzungen bringt Abälard, höchstens etwa mit Einer Ausnahme, s. Anm. 391., nirgends bei —), *labor noster in lucem proferat, interdum et quorundam maledicta corrigat et schismaticas expositiones contemporaneorum nostrorum uniat et dissensiones modernorum, si tantum audeam profiteri negotium, dissolvat.*

selben in keiner Beziehung nachstehe[366]). Doch müssen wir gestehen, dass Abälard hiebei von Eitelkeit geblendet sein mochte, denn er lässt sich auch hier nur von Boethius leiten. Aus diesem ist Alles, was zu Anfang über *oratio* gesagt wird, entnommen[367]); nur bei der üblichen Eintheilung der Satzarten, woselbst aus Marcianus Capella (Abschn. XII, Anm. 62) auch der Wunschsatz aufgenommen ist, wird der von Boethius (ebend., Anm. 111) hinzugefügte Vocativ-Satz bestritten[368]). Was die Definition des logischen Urtheiles selbst betrifft, so kann nach Obigem (Anm. 317) die aristotelische Definition in jene rhetorische hinübergelenkt werden (s. Abschn. VIII, Anm. 45), welche bei Boethius in der Topik sich findet[369]). Es folgt hierauf die Eintheilung in kategorische und hypothetische Urtheile (Abschn. XII, Anm. 112), wobei neben der üblichen boethianischen Terminologie (s. ebend. Anm. 124) uns hier zum ersten Male das Wort „*copula*" begegnet, welches hiemit damals in der Schule bereits üblich gewesen sein muss[370]). Das Quantitätsverhältniss zwischen Subjects- und Prädicats-Begriff (*maior* und *minor*) fällt nach Obigem (Anm. 318 u. 325) dem Sprachausdrucke anheim[371]).

Die Eintheilung des kategorischen Urtheiles veranstaltet Abälard nach vier Gesichtspunkten, indem auf das Prädicat die sog. Qualität und auch die Modalität, auf das Subject aber die Quantität bezogen wird, sodann in den Terminis überhaupt die Einheitlichkeit oder Vielheitlichkeit liege und endlich nach der Zeit sich eine Eintheilung in drei Arten ergebe[372]). Vielleicht war es diese Gliederung, in welcher

---

366) *Joh. Saresb. Metal.* III, 4 (wo von dem Werthe des Buches *De interpr.* die Rede ist), p. 131.: *Dixisse recolo Peripateticum Palatinum, quod verum, arbitror, quia facile esset, aliquem nostri temporis librum de hac arte componere, qui nullo antiquorum, quod ad conceptionem veri vel elegantiam verbi, esset inferior, sed ut auctoritatis favorem sortiretur, aut impossibile aut difficillimum.*

367) *Dialect.* p. 229—233.

368) p. 234.: *Harum igitur orationum, quae perfectae sunt, aliae sunt enuntiativae, aliae interrogativae, aliae deprecativae, aliae imperativae, aliae desiderativae ..... Addunt autem quidam sextam speciem, vocativam scilicet orationem; sed mihi quidem vocatio non videtur diversam speciem a suprapositis procreare, quae quidem vocatio omnibus aequaliter potest apponi.*

369) p. 237 f.: *Propositio est oratio verum falsumve significans; quae quidem diffinitio* (bei *Boeth. de diff. top.* p. 858.) *eadem omnia et sola continet cum ea, quam secundum Aristotelem protulimus ..... Nec quidem incommode; sicut enim omnes propositiones vel affirmativae vel negativae ac solae, ita etiam verae vel falsae.*

370) p. 246.: *Harum itaque aliae sunt categoricae, i. e. praedicativae ..... aliae hypotheticae, i. e. conditionales ..... Est autem categoricarum natura secundum membra sive species demonstranda; sunt autem membra, ex quibus coniunctae sunt, praedicatum ac subiectum atque ipsorum copula, secundum hoc scilicet, quod verbum a praedicato seorsum per se accipimus, ... verbum vero interpositum praedicatum subiecto copulat.* Die Quelle dieser Schul-Terminologie liegt in den, Abschn. XII, Anm. 124., angeführten Stellen des Boethius, wenn auch bei Letzterem das Wort „*copula*" selbst noch nicht vorkömmt. Vgl. jedoch folg. Abschn. Anm. 11.

371) p. 248.: *Quod itaque praedicatum subiecto maius vel aequale dicitur* (Abschn. XII, ebend.), *ad vocum enuntiationem, non ad essentiam rei, reducitur.*

372) p. 253.: *Ad praedicati enuntiationem pertinet, quod propositiones ..... affirmativae dicuntur vel negativae, quodque aliae ipsum simpliciter aliae cum aliquo modo praedicant, unde alias simplices alias modales appellamus. Ad subiectum vero illud refertur, quod aliae universales aliae particulares aliae indefinitae aut singu-*

er ein besonderes Verdienst seiner Darstellung erblickte, die Reihenfolge aber der hier angegebenen Gesichtspunkte änderte er in der Entwicklung des Einzelnen. Zuerst wird über Affirmation und Negation gehandelt, wo bezüglich des realen Gegensatzes nicht bloss die an Apulejus (Abschn. X, Anm. 10) erinnernde Terminologie „*maxime repugnans*", sondern auch für die alternativen Gegensätze der Ausdruck „*immediatio*" oder „*dividentia*" erscheint [373]). Bei der contradictorischen Entgegensetzung wird jene Annahme des Boethius, welche bezüglich des allgemein bejahenden Urtheiles oben, Abschn. XII, Anm. 114, angeführt wurde, bekämpft, und die aristotelische Angabe (Abschn. IV, Anm. 217) als die richtige bezeichnet [374]), was eben damit zusammenhänge, dass Aristoteles überhaupt bei dem contradictorischen Gegentheile die erforderliche Rücksicht auf die Modalität der Ausdrucksweise (Anm. 318 u. 327) genommen habe [375]). Hierauf folgt die Erörterung der Quantität der Urtheile und der durch Quantität und Qualität sich ergebenden Verhältnisse derselben [376]), wobei es eigenthümlich ist, dass Abälard nicht der boethianischen Terminologie „*consentiens*" oder „*conveniens*" (Abschn. XII, Anm. 117 u. 128), sondern des bei Apulejus (Abschn. X, Anm. 11) vorkommenden Wortes „*aequipollentia*" sich bedient [377]). Sodann folgt die Modalität in einer Compilation, welche aus *Boeth. de interpr.*

---

lares nominantur. Ad multiplicitatem vero terminorum illud attinet, quod aliae unae sunt aliae multiplices. Ad diversitatem vero temporum, quod aliae de praesenti aliae de praeterito aliae de futuro proponuntur.

373) p. 255.: *Ea namque opposita contraria diffiniunt, quae prima fronte sibi opponuntur, h. e. quae maxime sibi repugnant, velut album et nigrum, quae nullo modo eidem simul inesse possunt ..... Quod itaque simul abesse non possit, oppositionem non exigit, sed dividentiam seu immediationem.* Ueber *dividentia* vgl. unten Anm. 427.

374) p. 256.: *Ex his itaque manifestum est, ei, quae dicit „omnis homo iustus est", magis repugnare „nullus homo iustus est", quam „non omnis homo iustus est" ..... Eadem enim haec „non omnis homo iustus est" cum ea videtur, quae proponit „quidam homo iustus non est", atque pro una et eadem utramque Boethius accipit, cum tamen earum sententia diversa appareat his, qui eam perspicacius inspiciunt. Multum enim refert ad sententiam enuntiationis .... negativa particula, ... quod quidem ex hypotheticis quoque enuntiationibus ostenditur; non enim eadem est sententia istarum „si est homo, non est iustus" et „non, si est homo, est iustus"* ...... (p. 257.) *Unde subtilius Aristoteles negationem universalem, quam Boethius, distinxit; hic enim „non omnis homo est albus" recte semper opponit, Boethius autem „quidam homo non est albus".*

375) p. 259.: *Apparet autem, ... Aristotelem contradictionem affirmationis et negationis non tam secundum sententiam, quam secundum constitutionis materiam demonstrasse .... Quia vero Aristoteles non solum sententiam contradictionis, verum etiam constitutionem demonstrare intendit, quae in eorundem terminorum voce consistit, recte, postquam eosdem terminos negationem habere dixit secundum prolationem, cetera secundum sententiam determinanda videbantur* ..... (p. 260.) *Est itaque recta ac propria tam voce quam sensu negatio, quae negatio praeposita propositae enuntiationi sententiam eius exstinguit .... Ex his itaque manifestum est, subtilius Aristotelem considerasse negationem universalis affirmationis, quam Boethium.*

376) p. 262. Cousin gibt nur den Titel, ohne den Inhalt, welcher auf Boethius (Abschn. XII, Anm. 113 ff.) beruhen muss, abzudrucken.

377) *Glossae in libr. de interpr.* p. 597 f.: *Modo vult ostendere aequipollentiam earum .... Nota, hanc regulam esse in omnibus aequipollentibus* u. s. f. stets; nur Ein Mal findet sich dort p. 600. *consentire in aequipollentia.* S. Anm. 381.

(Abschn. XII, Anm. 119 ff.) und zugleich aus *Boeth. de syll. hyp.* (ebend. Anm. 150 ff.) entnommen ist[378]), dabei aber in unablässiger Wiederholung auf die dingliche Basis der Modalität (ob. Anm. 330) hinweist[379]), womit zusammenhängt, dass auch hier (vgl. Anm. 216) *possibile* und *contingens* als völlig gleichbedeutend genommen werden[380]). Auf Grund des Boethius (Abschn. XII, Anm. 122 u. 150) werden sowohl die Formen der modalen Urtheile als auch deren Umkehrung (mit der boethianischen Terminologie, s. ebend. Anm. 130) und deren Aequipollenz erörtert[381]), worauf dann im Gegensatze gegen andere Auffassungen (Anm. 215) abermals die Möglichkeit als das von der Natur Zugelassene und die Nothwendigkeit als das von derselben Geforderte bezeichnet, und hiemit auch die Modalität des Wahr- und Falsch-Seins in Verbindung gebracht wird[382]). Erst hiernach bespricht Abälard, was bei Boethius vorausgeht, nemlich das durch die Zeit bedingte Verhältniss der Urtheile, namentlich insoferne dieselben auf die Zukunft gehen, wobei er sich vollständigst an die boethianische Erklärung des Aristoteles anschliesst[383]). Ebenso verfährt er in der äusserst weitschweifigen Erörterung über den noch übrigen Gesichtspunkt, welcher die Einheit oder Vielheitlichkeit des Urtheiles betrifft[384]), und unter welchen sofort schon hier auch das hypothetische Urtheil (nach Boethius, s. Abschn. XII, Anm. 146) gebracht wird[385]).

---

378) *Dialect.* p. 262 ff. woselbst z. B. (p. 264.) auch die Hindeutung auf die erschöpfte Anzahl aller möglichen Combinationen (Abschn. XII, Anm. 152.) sich findet.

379) p. 266—270., oder z. B. p. 273.: *Sic enim recte videntur mihi omnes huiusmodi propositiones exponi, ut de rebus ipsis agamus sic: „omnem hominem possibile esse album", i. e. natura omnis hominis patitur albedinem, i. e. nullius hominis natura repugnat albedini* u. s. f.

380) p. 265.: *Possibile quidem et contingens idem prorsus sonant.*

381) p. 268.: *Quod tam in conversione simplici quam in conversione per contrapositionem licet inspicere.* p. 271 ff. folgt die Angabe der durch Combination der Modalität mit Quantität und Qualität möglichen Formen, nemlich *Possibile est omnem* (oder *nullum* oder *quendam*) *hominem esse* (oder *non esse*) *album*, und ebenso bei *Impossibile* und bei *Necesse*, sowie bei *Non possibile*, *Non impossibile* und *Non necesse.* Dann im Hinblicke hierauf p. 276.: *Nunc autem dispositis in utroque genere propositionum ordinibus modalium regulas aequipollentiae tradamus.* Dass hingegen die auf Subordination beruhende Abfolge bei den modalen Urtheilen unmöglich sei, wird ausdrücklich bemerkt (p. 276.): *Sunt autem quidam, qui et nostram tenent sententiam, qui in consequentiis modalium inferentiae simplicium locos vel regulas non admittant; dicunt enim totius vel partis naturam in talibus omnino deficere inferentiis; falsum enim aiunt, quod si omne animal impossibile est esse hominem, omnem hominem impossibile est esse hominem* u. s. f.

382) p. 277 f.: *Nunc autem utrum aliqua proprietas per modalia nomina, ut quidam volunt, praedicetur, persequamur; aiunt enim, per possibile possibilitatem praedicari, per necesse necessitatem .... Sed falso est .... sed per possibile id demonstratur, quod natura patiatur, per necesse, quod exigat et constringat ...... Verum antecedit quidem ad possibile, sequitur vero ad necessarium; falsum autem ad impossibile tantum sequitur; si enim necesse est esse, verum est esse, et si verum est esse, possibile est esse; si vero impossibile est esse, falsum est esse.*

383) p. 280—294. (In gleicher Weise äussert er sich über diesen Gegenstand auch *Introd. ad theol.* III, p. 1134.).

384) p. 294—303.

385) p. 304.: *Cadunt autem sub divisionem unarum et multiplicium proposi-*

Unmittelbar hierauf aber reiht sich als Abschluss dieses Abschnittes die Lehre von den kategorischen Syllogismen an[386]), woselbst wohl jene ächt aristotelische Definition des Syllogismus, welche wir oben, Anm. 14, als Beweis einer sporadischen Kenntniss der Analytik anzuführen hatten, an die Spitze tritt, aber die Entwicklung dann sogleich, nach Einschaltung einer zweiten aristotelischen Stelle (s. dieselbe oben Anm. 15) und einer Bemerkung über eine Terminologie (s. oben Anm. 16), lediglich aus Boethius *de syll. categ.* (s. Abschn. XII, Anm. 131 ff.) entnommen wird[387]). Es bietet die Aufzählung und Darlegung der sämmtlichen Modi des kategorischen Schlusses durchaus Nichts eigenthümliches dar, höchstens etwa mit der einzigen Ausnahme, dass Abälard in der dritten Figur die bei Boethius erwähnte und von Porphyrius herrührende (Abschn. XII, Anm. 137, Abschn. XI, Anm. 82) Hinzufügung eines siebenten Modus verwirft[388]). Ueber einen Selbstwiderspruch, in welchen er bei Reduction der Syllogismen mit seiner eigenen Ansicht über den contradictorischen Gegensatz (Anm. 374) geräth, hilft er sich sehr leicht mit der „Wahrscheinlichkeit" hinweg[389]). Sodann aber folgt jene merkwürdige Stelle, in welcher Abälard eine gewisse Kenntniss jener aristotelischen Syllogismen zeigt, welche aus Combinationen der Möglichkeits- und Nothwendigkeits-Urtheile unter sich und mit Urtheilen des Stattfindens bestehen, s. oben Anm. 17.; sowie er aber die Sache gleichsam nur vom Hörensagen zu kennen scheint, so erblickt er auch in jenen Schlüssen, welche nur aus modalen Urtheilen allein bestehen, keine eigentliche Schlusskraft, sondern blosse Wahrscheinlichkeit[390]). Endlich aber versucht er noch eine eigenthümliche Ergänzung der Syllogistik, von welcher wir nicht wissen, ob sie damals in den Schulen überhaupt üblich gewesen sei, oder ob Abälard selbst sie erdacht habe; es wird nemlich auch auf Combinationen hingewiesen, welche aus Urtheilen der Gegenwart mit Urtheilen der Zu-

---

tionum non solum categoricae enuntiationes, verum etiam hypotheticae; sunt multiplices hypotheticae, in quibus vel ex uno plura vel ex pluribus unum vel ex pluribus plura consequuntur u. s. f.

386) p. 305.: *Haec autem de proprietatibus categoricarum enuntiationum dicta sufficiant; nunc autem in figuris et modis syllogismorum, qui ex ipsis fiunt, propositum nostrum perficiamus.*

387) p. 306—319. Auch die Terminologie ist selbstverständlicher Weise jene des Boethius, und so finden wir auch (p. 310. u. 313.) die Bezeichnung *„directi"* und *„imperfecti syllogismi"*, sowie den Ausdruck *„per reflexionem conversionis"*, welcher dem boethianischen *„per conversionem refractionemque"* entspricht, s. Abschn. XII, Anm. 136.

388) p. 316.: *Nos Aristotelem sequentes sex tantum modos huius figurae esse deprehendimus.*

389) p. 319.: *Illud aliquos movere poterit, quod in ostensione impossibilitatis per contradictoria ac recta dividentibus utimur his propositionibus, quas superius contradictorias esse negavimus, cum quandoque eas non esse veras contingat, universalem scilicet affirmativam et particularem negativam, ut sunt istae „omne iustum virtus est, quoddam iustum virtus non est." At vero etsi non necessitate huiusmodi resolutio constringat, probabilitatem tamen maximam tenet.*

390) p. 321.: *Licet autem syllogismi recte dici non possint hi, quos ex solis modalibus constitutos adiecimus, quia tamen maximam probabilitatem tenent, non incommode quandoque a disputantibus inducuntur.*

kunft oder der Vergangenheit bestehen, was in allen Modis der Fall sein könne, aber nur dann wirklich einen Schluss gebe, wenn Eines der Urtheile ein Urtheil der Gegenwart sei [391]).

Es folgt hierauf der *Liber Topicorum*, da aus dem oben angeführten Grunde (Anm. 269) die Topik dem hypothetischen Urtheile vorausgeht. Die ciceronianisch-rhetorische Tendenz der Dialektik Abälard's zeigt sich recht deutlich an der ausserordentlichen Breite und Weitschweifigkeit, mit welcher dieser ganze Abschnitt behandelt ist. Doch ist es nur Weniges, was wir aus demselben hervorheben müssen, denn dem Inhalte nach beruht das Ganze auf Boethius [392]). Die Folgerung (*inferentia*), welche in dem Verhältnisse zwischen dem Vordersatze und dem Nachsatze eines hypothetischen Urtheiles bestehe, unterscheide sich von der Schlussfolgerung eines Syllogismus dadurch, dass sie nicht wie jene in sich selbst die vollkommene Schlusskraft trage, sondern noch einer Verstärkung aus einem gewissen Verhalten (*habitudo*) der beiden verbundenen Begriffe bedürfe, und diese Bekräftigung der Abfolge als einer wirklich nothwendigen liege eben in den Topen [393]), d. h. jenes Verhalten sei nur das Mittel, nicht der Gegenstand der Folgerung, denn diese gehe stets auf die Wesenheit der im hypothetischen Urtheile verknüpften Dinge [394]). Aber an dem Nexus der Nothwendigkeit sei (im Gegensatze gegen die Meinung Anderer, s. oben

---

391) p. 322.: *Possunt quoque per tempora propositiones syllogismorum variari in singulis figuris. In prima autem sic „omnis homo morietur, omnis citharoedus est homo, quare omnis citharoedus morietur" vel „omnis senex fuit puer, Nestor autem est senex, quare fuit puer". In secunda vero hoc modo „nullus lapis morietur, omnis homo morietur, quare nullus homo est lapis"; vel ita „nullus puer fuit iuvenis, omnis autem senex fuit iuvenis, quare nullus senex puer est". In tertia quoque talis fit ad modum temporum admistio „omne mortale morietur, omne autem mortale vivum est, quoddam igitur vivum morietur". .... Sic quoque per singulos modos trium figurarum praesenti tempori cetera quoque poterunt aggregari; ex solis autem propositionibus ceterorum temporum nulla secundum aliquam figuram syllogismi necessitas videtur contingere, sicut nec ex solis particularibus aut negativis.*

392) Abälard behandelte diesen Zweig der Dialektik auch in den „*Glossae super Topica*" (b. Cousin p. 605 ff.), schloss sich aber dort lediglich erklärend an *Boeth. de diff. top.* mit Beiziehung einiger Stellen des Commentar's zur ciceronischen Topik an.

393) p. 325.: *Inferentia in necessitate consecutionis consistit, in eo scilicet, quod ex sensu antecedentis sententia exigitur consequentis, sicut in hypothetica propositione dicitur.* p. 328.: *in illis consequentiis, quae formas tenent syllogismorum, ... ita in se perfectae sunt huiusmodi inferentiae, ut nulla habitudinis natura indigeant, nullam ex loco firmitatem habeant; cuius quidem loci proprietas haec est, vim inferentiae ex habitudine, quam habet ad terminum illatum, conferre consequentiae, ut ibi tantum, ubi imperfecta est inferentia, locum valere confiteamur ..... Hoc ergo, quod ad perfectionem inferentiae deest, loci supplet assignatio.* Sowohl die Bezeichnung „*inferentia*" ist aus dem boethianischen Sprachgebrauche „*inferre*" entstanden, als auch die Auffassung, dass die Abfolge auf dem Nexus der Nothwendigkeit beruhe, ist dem Boethius entnommen, s. Abschn. XII, Anm. 153 f.

394) p. 330 f.: *Quae enim in ea ponuntur vocabula, essentiae tantum, non habitudinis, sunt designativa, ut „homo" et „animal" et „lapis"; qui itaque dicunt „si est homo, est animal, si est homo, non est lapis", nullo modo de habitudinibus rerum, sed de essentiis agunt, ut, si aliquid sit essentia hominis, et essentia animalis esse concedatur, et lapidis substantia esse denegetur.*

Anm. 227) bei dem hypothetischen Urtheile entschieden festzuhalten [395]), und durch diesen Nexus, welcher in jener Verhältniss-Beziehung liege, unterscheide sich dasselbe vom categorischen Urtheile, welches die blosse Existenz ausspreche, während das hypothetische mit voller Nothwendigkeit, abgesehen von der Existenz der Dinge, gelte, aber eben darum bezüglich desjenigen, was aus der blossen Wirklichkeit nicht entnommen werden könne, die Beihülfe der Topen in Anspruch nehme [396]). Daher sei in diesem Sinne bei dialektischen Erörterungen das Zugeständniss des Mitredenden, abgesehen von der factischen Richtigkeit, als eine solche Nothwendigkeit zu verstehen [397]), und bei dem hypothetischen Urtheile handle es sich nicht, wie Einige meinen (Anm. 228), um die einzelnen Glieder desselben, sondern eben um den ganzen Nexus zwischen *antecedens* und *consequens* [398]); auch sei aus dem gleichen Grunde das disjunctive Urtheil, wie schon Boethius (s. Abschn. XII, Anm. 141) gezeigt habe, nur als eine andere Satzform des hypothetischen zu betrachten [399]). Auf dieser Grundlage werden dann die sog. „*maximae propositiones*" (s. ebend. Anm. 165) im Anschlusse an Boethius besprochen und mit Bekämpfung der Ansichten Anderer (oben Anm. 228) auf die Form des hypothetischen Urtheiles beschränkt [400]).

---

395) p. 336.: *Quod autem veritas hypotheticae propositionis in necessitate consistat, tam ex auctoritate quam ex ratione tenemus.* Diese Auffassung des hypothetischen Urtheiles scheint dem Abälard speciell eigenthümlich gewesen zu sein (*Joh. Saresb. Polycr.* II, 22, p. 122.: *Solebat nostri temporis Peripateticus Palatinus omnibus his conditionibus obviare, ubi non sequentis intellectum antecedentis conceptio claudit aut non antecedentis contrarium consequentis destructoria ponit, eo quod omnes necessariam tenere consequentiam velit.* Ebend. *Metalog.* III, 6, p. 138.: *Miror tamen, quare Peripateticus Palatinus in hypotheticarum iudicio tam arctam praescripserit legem, ... si quidem hypotheticas respuebat nisi manifesta necessitate urgente*).

396) p. 343.: *Categoricarum autem propositionum veritas, quae rerum actum circa earum existentiam proponit, simul cum illis incipit et desinit; hypotheticarum vero sententia nec finem novit nec principium, unde et antequam homo et animal creata fuerint, vel postquam etiam omnino perierint, aeque in veritate consistit id, quod haec consequentia proponit „si est homo animal rationale mortale, est animal."* p. 347.: *Quia vero categoricae enuntiationes actum rerum proponunt quantum ad enuntiationes inhaerentiae praedicati, actus vero rerum ex ipsarum rerum praesentia manifestus est, necessitas autem inferentiae ex actu rerum perpendi non potest, quae aeque, ut dictum est, et rebus existentibus et non existentibus permanet, arbitror, hinc locum tantum in hypotheticis propositionibus requiri, cum de vi inferentiae rerum earum dubitatur, quae ex actu rerum convinci non possunt.*

397) p. 342.: *Neque enim dialecticus curat, sive vera sit sive falsa inferentia propositae consequentiae, dummodo pro vera eam recipiat ille, cum quo sermo conseritur ....., sed haec concessio verae inferentiae in necessitate recipienda est.*

398) p. 353.: *Quidam tamen has regulas non solum in tota antecedentis et consequentis enuntiatione, verum etiam in terminis eorum assignant ....., sed regulae sunt accipiendae in his, quae tota propositionum enuntiatione dicuntur.*

399) p. 368.: *Quod autem antecedens et consequens in disiunctis quoque Boethius accipit, non ad rerum essentias, sed ad enuntiationum constitutionem respexit ...., quod ex resolutione disiunctae dignoscitur, ex qua etiam resolutione hypotheticae, i. e. conditionales, disiunctivae quoque sunt appellatae.*

400) p. 359 f.: *Maximarum propositionum proprietates inspiciamus, quibus quidem singularum veritas consequentiarum exprimitur, quaeque ultimam et perfectam omnium consecutionum probationem tenent ..... Cum itaque diximus, eas consecutionis sensum habere, categoricas enuntiationes exclusimus.*

Hierauf folgen die einzelnen Topen, wobei Abälard mit Ausschluss der rhetorischen nur die dialektischen beiziehen will[401]; die Reihenfolge derselben beruht auf jener Erörterung, in welcher Boethius *de diff. top.* (s. Abschn. XII, Anm. 168) die Topen des Themistius (Abschn. XI, Anm. 96) mit den ciceronischen in Einklang zu bringen versucht[402]; den Schluss aber bilden Bemerkungen über Argumentation überhaupt und über die rhetorische Bedeutung der Induction und des Enthymema's[403]. Dass die Entwicklung der einzelnen Topen sich in der Angabe und Aufzählung schulmässig fixirter „Regeln" bewegt, wurde schon oben (Anm. 222) bemerkt, und wie sehr überhaupt die Topik in den Schulen Gegenstand und Veranlassung zahlreicher Controversen gewesen sei, zeigt sich im Zusammenhange mit Obigem (Anm. 228) auch in Abälard's eigener Darstellung[404].

Endlich nun im *Liber hypotheticorum*, d. h. in der Lehre von den hypothetischen Urtheilen und Syllogismen, wird der gesammte

---

401) p. 334.: *Illud praesciendum est, nos, qui haec ad doctrinam artis dialecticae scribimus, eos solum locos exsequi, quibus ars ista consuevit uti.*

402) Im Vergleiche mit jener Reihenfolge, welche oben, Abschn. XII, Anm. 184., angegeben wurde, gestaltet sich die Sache hier folgendermaassen: Den Anfang machen auch hier (p. 368.) die Topen aus der Substanz selbst, nemlich *a definitione, a descriptione, a nominis interpretatione;* dann aber reihen sich in einer combinirenden Auswahl aus Themistius und Cicero die Topen aus den Folgerungen der Substanz an (p. 375.), nemlich *a genere, a toto, a partibus divisivis, a partibus constitutivis, a pari, a praedicato, ab antecedenti, a consequenti;* hierauf (p. 386.) folgen als Topen, welche *extrinsecus* genommen werden, nur die Unterarten des *locus ab oppositis*, nemlich *a relatione* (mit Einschluss des *simul* und *prius*), *a contrariis, a privatione et habitu, ab affirmatione et negatione* (bei dieser Besprechung der vier Arten des Gegensatzes wird fast der ganze betreffende Abschnitt aus den Kategorien beigezogen); sodann folgen als *loci medii* (p. 408.) *a relativis, a divisione et partitione, a contingentibus,* und hierauf werden als solche, welche selten in Anwendung kommen (p. 409.: *sunt autem alii, quibus dialectici raro ac nunquam fere utuntur, quos tamen Boethius non praetermisit*), unter den Topen *ex consequentibus substantiam* noch nachträglich angegeben: *a causa, a materie, a forma, a fine, a motu.* Uebrigens hat Cousin in diesem ganzen Abschnitte häufig nur durch Titel-Ueberschriften die Reihenfolge angedeutet, ohne den Inhalt selbst zu veröffentlichen.

403) p. 430 ff. Die Quellenstellen aus *Boeth. de diff. top.*, worauf diese Angaben beruhen, s. Abschn. XII, Anm. 82. u. 137.

404) So z. B. führte der *locus a substantia* nicht bloss auf die Lehre von der Definition hinüber (Stellen aus der Topik dienten uns oben, Anm. 364., als Quellen), sondern es spielte in der Frage über „*idem*" und „*diversum*" (p. 373.) vermöge des Pseudo-Boethius *de trin.* (Anm. 37.) auch Theologisches herein (vgl. *Introd. ad theol.* II, p. 1077 f. *Theol. Christ.* III, p. 1276 ff.), sowie bei dem *locus a causa efficiente* und *a motu* (p. 413 ff.) die göttliche Causalität des Weltschöpfers erörtert wurde. Der *locus a genere* (p. 378 ff.) leitet auf den realistischen Creations-Process hin und trifft so mit der richtigen Auffassung des *locus a praedicato* (p. 384.) zusammen, welch letzterer unbeschränkt allgemein gelte (p. 381.). Bei dem *locus ab oppositis* begegnet uns hier die Terminologie „*complexa*" und „*incomplexa*" (p. 407.: *complexa autem contraria eas dicimus propositiones, quae de eodem contraria enuntiant hoc modo „Socrates est sanus, Socrates est aeger"*), sowie „*constantia*" (p. 408.: *ut immediata inferentiam habeant, adiiciendum esse, cuius respectu immediata sint, quae quidem determinatio constantia appellatur*); auch vermisst Abälard eine Durchführung der Gegensätze durch alle Kategorien (p. 399.), d. h. er vermisst, was Gilbertus Porretanus wirklich hinzufügte, s. Anm. 18. u. 344.

Inhalt der Schrift des Boethius *de syll. hypoth.* wiedergegeben. Indem Abälard aus derselben zunächst die Eintheilung des hypothetischen Urtheiles (s. Abschn. XII, Anm. 139 ff.) entwickelt[405], entscheidet er sich betreffs der mit der Conjunction „*cum*" beginnenden Urtheile (s. ebend. Anm. 143), über welche er früher eine andere Ansicht gehabt hätte, nun für die Auctorität des Boethius, d. h. er nimmt jene Urtheile als hypothetische[406]; auch bekämpft er obige (Anm. 218) Meinung Anderer bezüglich der Stellung des „*vel ... vel*" in den disjunctiven Urtheilen[407]. Hierauf aber folgt eine merkwürdige Angabe über die Umkehrung der hypothetischen Urtheile; nemlich die disjunctive Form derselben lasse sich rein umkehren (durch Vertauschung der Glieder der Disjunction!), ebenso auch das eine Gleichzeitigkeit enthaltende Urtheil, welches mit „*cum*" beginnt; hingegen bei dem eigentlich hypothetischen, welches auf dem Nexus der Naturnothwendigkeit beruht, sei der allbekannte Grundsatz der Abfolge (s. denselben bei Boethius Abschn. XII, Anm. 145) als *conversio per contrapositionem* zu nehmen[408]. Wenn aber diese angebliche Ergänzung der traditionellen Lehre von Anderen bekämpft wurde, so waren diese gewiss eben so im Rechte, als Abälard im Unrechte war, wenn er in solcher Entgegnung gleichsam ein Märtyrthum seiner wissenschaftlichen Leistungen erblickte[409]. Sodann reiht sich zum Schlusse noch die Entwicklung der hypothetischen Syllogismen an; dieselbe ist vollständig aus Boethius entnommen, nur mit einer Aenderung der Reihenfolge; zuerst nemlich werden jene angeführt, welche oben Abschn. XII, Anm. 155—158

405) p. 437—439.

406) p. 440.: *Nunc vero de temporalibus in proximo disputandum est; in his autem nulla natura consecutionis attenditur, sed sola comitationis societas, ut videlicet simul sit utrumque .... Aeque enim qui dicit „cum Socrates est animal, est homo", verus est et qui proponit „cum ipse est homo, est animal" .... Memini tamen, quia dicere solebam, tunc hypotheticam esse propositionem, cui temporale adverbium apponebatur, cum ipsum ad propositiones totas referebatur, tunc vero categoricam, cum ad simplices terminos ponebatur ....* (p. 441.) *At vero licet huiusmodi temporales rationabilius categoricae quam hypotheticae videantur, nos tamen Boethio adhaerentes eis tanquam hypotheticis in modis syllogismorum utamur.*

407) p. 442., woselbst auf die oben, Anm. 218., angeführten Worte folgt: *Quod quidem falsum esse convincitur ex eis categoricis, quae cum universales sint, disiunctivas habent coniunctiones, velut ista „omne animal est vel sanum vel aegrum"; cum enim haec vera esse non dubitetur, falsa est manifeste hypothetica, quae ita proponitur „aut omne animal est sanum, aut omne animal est aegrum", cum videlicet neutrum sit.*

408) p. 443.: *Nunc autem de conversionibus omnium hypotheticarum superest disputare ..... Temporales quidem hypotheticae et disiunctae simplicem tenent conversionem; sicut enim aeque dici potest „aut nox est aut dies est" vel „aut dies est aut nox est", ita aeque dicitur „cum pluit, tonat" et „cum tonat, pluit" ..... Naturalium autem coniunctarum conversiones per contrapositionem solum fieri hoc modo „si est homo, est animal; si non est animal, non est homo".*

409) p. 444.: *Sunt autem nonnulli, qui ad nomen conversionis hypotheticarum obstrepant et vehementer obstupeant, eo quod de earum conversionibus Boethium tractare non viderint nec alium quemquam, qui consequentiarum naturam ostenderet; unde nos quidem non ex falsitate, sed ex novo conversionis nomine redarguunt .... Si enim ex additamento vel novitate me accusent, quomodo et illi absolvi possunt, quicunque ad alicuius scientiae perfectionem ex se aliquid post primos tractatores adiecerunt?*

angegeben sind, dann folgt der Inhalt der dortigen Anm. 162, hierauf jener der Anm. 159—161, zuletzt jener der Anm. 163; der Grund dieser Aenderung lag für Abälard darin, dass jene dortselbst Anm. 159—161 angeführten hypothetischen Syllogismen sich in den drei Figuren des kategorischen Schlusses bewegen, und daher diese „figurirten" (*figurati*) Syllogismen nicht in Mitte der nicht-figurirten einzureihen seien[410]).

So ist uns Abälard nach Maassgabe der uns erhaltenen Quellen der hervorragendste Repräsentant des damaligen Betriebes der Logik, aber während wir stets im Auge behalten, dass er eben Einer unter Vielen war, dürfen wir einerseits aus seinen Leistungen auf die seiner nächsten Zeitgenossen schliessen, und werden andrerseits zu der Annahme berechtigt sein, dass ein eigentlicher Fortschritt der Logik weder durch ihn noch durch Andere in jener Zeit hervorgerufen wurde, sondern dass nur in der grösseren Anzahl der Dialektiker überhaupt und in dem reicheren Detail-Studium der traditionellen Schul-Logik der Unterschied gegen die frühere Zeit beruhe.

Als einen Schüler Abälard's zeigt sich uns der Verfasser eines anonymen Commentares zu dem Buche *de interpr.*[411]); denn derselbe wählt nicht bloss die Abälard'sche Bezeichnung „*doctrina sermonum*" für die Logik, welche er in einer Dreitheilung gliedert, die uns an Obiges (Anm. 271 f.) erinnert[412]), sondern er erörtert auch bezüglich der Redetheile, d. h. des Nomens und Verbums, die Frage, in welchem Sinne dieselben in der Lehre vom Urtheile zu besprechen seien, in einer Weise, welche als eine Schärfung der Ansicht Abälard's bezeichnet werden muss; es sei nemlich die primäre Function der Worte, dass sie die Gedanken (*intellectus*) erwecken und bezeichnen (vgl. Anm. 314 ff.), während die Bezeichnung der Dinge das Secundäre sei, welch Letzteres den Kategorien anheimfalle (Anm. 272), sowie Ersteres der Lehre vom Urtheile[413]); denn gerade darin, dass die Worte

---

410) p. 447 f.: *Ipse namque Boethius inter syllogismos consequentiarum ex altera tantum hypothetica constantium et syllogismos consequentiarum ex utraque hypothetica connexarum eos medios locavit, qui ex mediis propositionibus nascentes tribus figuris continentur ..... Nos tamen his syllogismis, qui figurati non sunt, eos, qui figurati sunt et a longe diversis propositionibus nascuntur, interserere noluimus.*

411) In einigen Bruchstücken publicirt bei *Cousin*, *Fragm. philos.*, *Philos. scolast.* 2. Aufl. *Par.* 1840, p. 408 ff. (Aufl. v. 1855, p. 326 ff.).

412) p. 409.: *Doctrinae sermonum huic arti accommodatae in tribus integritas consistit, i. e. in doctrina incomplexorum, propositionum et syllogismorum ..... Quod autem tractatus iste de propositionibus instituatur, monstrat tam operis inscriptio quam assignatio intentionis.*

413) p. 410.: *In parte huius operis agitur de dictionibus, nomine videlicet et verbo, in parte de propositionibus* .... p. 411.: *Sed asserunt quidam, de nomine et verbo hic agi per hoc, quod intellectum significant; cum enim duplex sit significatio vocum, una quidem de rebus, altera vero de intellectibus, hic de vocibus agi secundum hoc, quod intellectum significant, quae principalior est. Ex quo aperte huius operis intentio a Praedicamentorum intentione distare ostenditur; ibi enim de vocibus incomplexis secundum rerum significationem agitur, quae secundaria ab intellectuum significatione habetur posterior; primo enim intellectus, secundario res significantur; ad nihil enim aliud facta est vocum institutio nisi ad intellectum, nil quippe voces in scientia rerum faciunt, sed tantum intellectus de eis excitant* .....

stets zu Sätzen führen, liege ihre Bedeutsamkeit für das geistige Erfassen (*conceptio*), und so seien Nomen und Verbum als Satztheile in der Lehre vom Urtheile nur in diesem auf die Gedanken bezüglichen Sinne zu verstehen, und ihre dingliche Bedeutung könne hier nur nebenbei berührt werden [414]). Und während hiemit der Verfasser sich auf jenen Standpunkt stellt, welchen Abälard in den von ihm sogenannten Postprädicamenten eingenommen hatte, erhält hier die Auffassung des Urtheiles, d. h. des *sermo*, ein so entscheidendes Uebergewicht, dass der durch das Urtheil erweckte und in demselben liegende Gedanke (*intellectus*) sogar scharf den platonischen Ideen gegenübergestellt wird, da die letzteren bloss Fictionen seien, in welchen man nur die Aehnlichkeiten der Dinge durch die Einbildungskraft festhalte, während die Aufgabe des Sprachausdruckes darin liege, nicht blosse Aehnlichkeiten, sondern die Dinge selbst und deren Denk-Auffassung zum Bewusstsein zu bringen [415]). Hiemit wäre hier sowohl jene platonische Seite, welche der Dialektik Abälard's anklebt, bereits abgestreift, als auch eine Polemik gegen jene Wendung angedeutet, in welcher die Status-Ansicht und die Indifferenz-Lehre sich berühren, und vielleicht könnte man, wenn wir die Meinung des Verfassers vollständiger kennen würden, hier mit Recht das Princip eines Intellectualismus erblicken, welches bei Abälard selbst jedenfalls durch platonische und ciceronianische Anschauungen sehr entstellt und getrübt ist.

Gleichfalls einem Schüler und Anhänger Abälard's gehört die Schrift „*De intellectibus*" an, welche Cousin als ein Werk Abälard's herausgab [416]). Wenn der Verfasser im Anschlusse an die „*doctrina ser-*

Unde cum tam res quam intellectus significentur, asserunt, hic de vocibus non secundum rerum, sed secundum intellectuum significationem agi.

414) p. 412.: *Unde propositionem semper reddere possunt et semper ad animi conceptionem, non quantum ad rerum nominationem, significare dici possunt; quare Aristoteles de nomine et verbo ibi agit propter orationis constitutionem .... Quod autem de vocibus hic tantum secundum intellectuum significationem agatur, monstrat bifaria vocum distinctio facta, in nomen et verbum, quibus simplicibus sive coniunctis quilibet intellectus exprimi possunt; in Praedicamentis enim, ubi de vocibus secundum rerum significationem agitur, secundum rerum decem diversitatem denaria vocum incomplexarum facta est partitio. Nos autem dicimus, quod licet de nomine et verbo secundum intellectuum significationem agat Aristoteles, tamen quod de vocum significatione communiter inducit, non est ex intentione, sed incidenter.*

415) p. 414.: *Quod autem ideae meditatae a Platone a vocibus primo loco non significentur, planum erit, si prius, quid ipsae sint, inspexerimus. Sunt itaque formae imaginariae, quas sibi pro rebus animus configurat, ut illis res ipsas speculetur et per eas rerum imaginationes sive memoriam retineat, quas quidem ideas sive exemplares formas nominant, Plato vero eas incorporeas naturas, i. e. insensibiles similitudines nuncupat* (die Quellenstelle für diesen Ausdruck s. oben Anm. 134.) .... *Unde eas effigies incorporeas, i. e. non tractabiles corporeis sensibus, Plato nominat, qui quidem volebat a vocibus primo loco significari, quod Aristoteles improbat; non enim propter rerum vel intellectuum similitudines voces repertae sunt, sed magis propter res ipsas et earum intellectus* (*Boeth.* p. 304., d. h. Aristoteles, s. Abschn. IV, Anm. 108.), *ut de rebus nobis doctrinam facerent, non de huiusmodi figmentis, et intellectum de rebus constituerent, non de figmentis.*

416) In der oben (Anm. 411.) angeführten 2. Aufl. (v. 1840.) der *Fragm. philos.* p. 461—496. (es ist ein eigenthümliches Verfahren, dass Cousin in späteren Auflagen diesen Bestandtheil seiner Sammlung wieder wegliess). Dass die Schrift

monum" die Begriffe (*intellectus*) erörtern und sowohl ihre verschiedenen Arten als auch besonders ihren Unterschied von Sinneswahrnehmungen, Einbildungskraft, Meinung, Wissen, Vernunft, angeben will[417]), so mussten wir ihn eben darum schon oben (Anm. 19) gleichsam als Zeugen dafür anführen, dass man in jener Zeit eine gewisse, wenn auch fragmentarische oder vereinzelte, Notiz von der zweiten Analytik des Aristoteles hatte, und es möchte wohl dem Einflusse einer solchen erweiterten Kenntniss zuzuschreiben sein, dass diese ganze Abhandlung in der That zu dem Besten gehört, was jene Zeit aufzuweisen hat. Der Verfasser, welcher dem herrschenden Platonismus gegenüber sich als völlig unbefangen zeigt, steht auf dem aristotelischen Standpunkte der Erkenntnisstheorie, dass das Denken dem Ursprunge nach wohl mit der Sinnes-Wahrnehmung verflochten sei, insoferne es aus derselben seine Anregung empfange[418]), dabei aber doch nur durch eine von den Sinnes-Werkzeugen unabhängige Thätigkeit der erwägenden Vernunft sein eigentliches Dasein erweise[419]), so dass die Vernunft (*ratio*) als die geistige Urtheilsfähigkeit die Real-Potenz des begrifflichen Denkens (*intellectus*) sei, wovon die Vernünftigkeit (*rationalitas*) sich nur als die graduell gesteigerte Fähigkeit unterscheide[420]). Eben aber in der Verflechtung des Denkens mit den Sinnen liege es, dass auch die Einbildungskraft (*imaginatio*), welche auf Erinnerung beruhe und daher trotz allem Zusammenhange mit den Eindrücken dennoch über die unmittelbar gegenwärtige Sinneswahrnehmung sich frei erhebe, sehr wohl

---

nicht ein Werk Abälard's selbst sei, geht daraus hervor, dass der Verfasser gegen das Ende (in der oben, Anm. 300., angeführten Stelle) selbst den Abälard nennt; allerdings war Cousin der Ansicht, dass die letzten Capitel der Schrift nur zufällig anderswoher angereiht seien; jedoch selbst wenn dem so wäre (— obwohl ich eher das Ganze für Einen Tractatus über verschiedene controverse Materien halten möchte —), so scheint aus sprachlichen Gründen auch der Anfang nicht ein Product Abälard's zu sein, denn nicht bloss ist der Stil überhaupt hier viel härter und eckiger als jener Abälard's, sondern der Verfasser gebraucht auch als synonym mit *intellectus* die Worte „*speculationes*" oder „*visus animi*", welche man bei Abälard vergeblich sucht. Uebrigens s. auch Anm. 432 f.

417) p. 461.: *De speculationibus itaque, hoc est intellectibus, disserturi statuimus .... ipsos primum a ceteris animae passionibus sive affectionibus disiungere ..... deinde ipsos quoque ab invicem propriis separare differentiis, prout necessarium doctrinae sermonum existimamus esse; sunt autem quinque, a quibus diligenter eos disiungi convenit, sensus videlicet, imaginatio, existimatio, scientia, ratio.*

418) p. 461.: *Cum sensu intellectus tum origine tum etiam nomine coniunctus est; origine quidem, quod quislibet quinque sensuum rem quamlibet attractando ipsius nobis intelligentiam mox ingerit .... Vocabulo etiam, ... cum videlicet sensum verborum dicimus pro intellectu ipsorum.* p. 482.: *tota humana notitia a sensibus surgit.*

419) p. 462.: *Sensus perceptio rei corporalis est corporeo indigens instrumento .... Intellectus vero nec corporei exercitio indiget instrumenti ... nec etiam virtute rei existentis ..... Praeterea sensus nullam vim deliberandi aliquid habet .... Intellectus esse non potest, nisi ex ratione aliquid attendatur.*

420) p. 463.: *Rationem autem dicimus vim ipsam seu facilitatem discreti animi, qua rerum naturas perspicere ac diiudicare veraciter sufficit ..... Tantum itaque inter rationalitatem et rationem differre arbitror, quantum inter potentiam currendi et potentiam facile currendi ..... Patet, intellectum tam a sensu quam a ratione diversum esse et cum necessario ex ratione descendere tanquam perpetuum rationis effectum.*

Quelle von Begriffen sein könne, und zwar namentlich derjenigen, in welchen wir die Eigenschaften (*formae accidentales*) der körperlichen Dinge erfassen [421]), und überhaupt gehe eine Einsicht (*intelligentia*), welche gänzlich ohne alle Sinneswahrnehmung oder Einbildungskraft bestünde, über die diesseitige Existenzweise des Menschen hinaus, und auch wenn man hiebei an unmittelbare göttliche Offenbarung denke, so sei dieselbe eben darum nicht eigentlich als ein begriffliches Denken, sondern eher sofort als Wissen zu bezeichnen [422]). Das begriffliche Denken unterscheide sich so sowohl von dem Meinen (*existimatio*), welches zwar gleichfalls nur in Urtheilen, d. h. in der Satzverbindung, sich bewege, durch die fortschreitende Thätigkeit der vernünftigen Erwägung [423]), als auch von dem Wissen (*scientia*), welches als bleibende innere Gewissheit des Geistes auch dann beharre, wenn das Meinen oder das begriffliche Nachdenken nicht ausgeübt werde [424]).

Ist so die Thätigkeit des begrifflichen Denkens wahrhaft nach dem Sinne des Aristoteles in die Mitte zwischen die blosse Sinneswahrnehmung und das reine Wissen gestellt, so wird nun auf solcher Grundlage die Abälard'sche Auffassung des *sermo* mit einigen Modificationen durchgeführt. Die Gedanken als Erzeugnisse des Aussagens (vgl. Anm. 314) werden ebenso, wie letzteres in *dictio* und *oratio* zerfällt (Anm. 271), in einfache und in zusammengesetzte getheilt [425]), wobei das unterscheidende Merkmal darin liegt, dass in ersteren der ganze Gehalt

421) p. 464.: *Imaginatio est quaedam sensus recordatio .... confusa animae perceptio sine sensu, eius scilicet rei, quam imaginariam confusam dicimus.* p. 466.: *Notandum quoque, quod, cum quidam omnes imaginationes quasdam sensuum recordationes esse velint, h. e. eas ex rebus sentitis solummodo haberi, Aristoteles tamen, teste Boethio super Periermenias* (p. 298.), *intellectus nostros imaginationibus minime haberi prohibet ...... Sensus consuetudo, a quo omnis humana notitia surgit, quaedam per imaginationem ingerit animo, quae nullo modo attendimus .... utpote pleraeque accidentales formae corporum, quas frequenter sensibus experti sumus.*

422) p. 467.: *Fortasse iuxta Boethium* (p. 296.) *intelligentia, quam paucorum admodum hominum et solius dei esse dicit, omnem et sensum et imaginationem ita transcendit, ut sine utraque habeatur ..... Quod nequaquam iuxta Aristotelem in hac vita contingere credimus, nisi forte per excessum contemplationis revelatio divina alicui fiat, magisque hunc excessum mentis ab Aristotele scientiam, quam intellectum, appellari credimus.* Während allerdings Boethius die aristotelischen Stellen (aus *de an.*) über *imaginatio* anführt, scheint letztere Aeusserung über *scientia* nur auf einer versprengten Notiz aus der zweiten Analytik (s. Abschn. IV, Anm. 116 ff.) beruhen zu können.

423) p. 468.: *Existimare credere est, et existimatio idem quod credulitas sive fides, intelligere autem speculari est per rationem .... Nec ulla est existimatio nisi de eo, quod propositio dicere habet, h. e. de aliqua rerum vel coniunctione vel divisione.* Vgl. Anm. 628.

424) p. 469.: *Scientia autem neque intellectus est neque existimatio, sed est ipsa animi certitudo, quae non minus absente vel existimatione vel intellectu permanet.* Auch diess war nicht aus Boethius zu schöpfen, sondern weist auf die Analytik zurück (s. Abschn. IV, Anm. 81.).

425) Ebend.: *Nunc autem iuxta promissionis nostrae propositum ipsos ab invicem intellectus superest diligenter distinguere, ut secundum eos clara fiat sermonum discretio .... Sicut enim sermonum, qui excitant intellectus, ita est et intellectuum natura, ut videlicet, sicut sermonum alii simplices sunt, singulae scilicet dictiones, alii compositi velut orationes, ... ita et intellectus ex sermonibus habiti .... modo simplices sunt .... modo compositi.*

auf Ein Mal (Anm. 322), in letzteren hingegen nur successiv (Anm. 315) zum Bewusstsein kömmt[426]), was dann auch im Hinblicke auf den Unterschied zwischen Namenbezeichnung und Definition (vgl. Anm. 360 ff.) derartig ausgedrückt wird, dass die ersteren Gedanken *intellectus coniunctorum* und die letzteren *intellectus coniungentes* seien, sowie entsprechend bei den sog. negativen Begriffen, d. h. beim *nomen infinitum* (Anm. 351) die ersteren *divisorum* und die letzteren *dividentes*[427]). Nach diesem Standpunkte wird hierauf auch die Frage über die Einheit der Gedanken erledigt, indem dieselbe, abgesehen von der factischen Richtigkeit, lediglich in das Erwecken Einer geistigen Anschauung, die Vielfältigkeit hingegen in das successive, durch Pausen unterbrochene, Erwecken mehrerer Anschauungen verlegt wird[428]). Die Berechtigung oder Nichtberechtigung (*sanum vel cassum*) der Gedanken, gleichviel ob sie einfach oder zusammengesetzt seien, liege in dem factischen Bestande der Dinge[429]), hingegen von Wahrheit oder Unwahrheit (*verum vel falsum*) könne nur bei zusammengesetzten die Rede sein, denn hier werde ein vom Denken erfasster Gegenstand als grammatisches Subject (vgl. Anm. 317 f.) durch eine denkende Erwägung in einer gewissen Verbindung oder Nicht-Verbindung ausgesprochen, daher hier auch die grammatischen Verhältnisse der Verbindung, d. h. der sog. Construction, von Einfluss seien[430]), in welcher Beziehung z. B. das disjunctive

---

426) p. 471.: *Et hoc est, ut arbitror, differentia intellectuum dictionis et orationis easdem prorsus res significantium, quod videlicet per dictionem, quae nullis scilicet significativis partibus constat, omnia simul intelligimus, per orationem vero eadem per successionem colligimus.*

427) Ebend.: *Est itaque intellectus nominis et diffinitionis eius proprie quodammodo idem et quodammodo diversus, idem quidem secundum effectum intellectarum rerum, ... diversus autem, quia ibi omnia simul, hic succedunt ..... Et ideo hi intellectus, qui de rebus ut iam coniunctis habetur, coniunctorum est; ille autem coniungens est intellectus, qui per successionem progrediendo rebus prius intellectis alias postmodum intellectas aggregat* ...... p. 472.: *Ita intellectus divisorum et dividens; sicut enim „animal" intellectum coniunctarum rerum facit, ita „non animal", quod est infinitum nomen, ... divisorum facit; et sicut animalis diffinitio coniungentem facit intellectum, ita descriptio non-animalis dividentem ..... Sunt itaque intellectus coniunctarum vel divisarum rerum dictionum tantum, coniungentes vero vel dividentes intellectus orationum tantum sunt.* Betreffs des *dividens* vgl. oben Anm. 373.

428) p. 473 f.: *Unos autem dicimus intellectus, quicunque simplices sunt vel, si sunt compositi, in una coniunctione vel divisione seu disiunctione consistunt .... Nec refert ad conceptionis modum vel unitatem, sive in re ita sit, ut concipitur, sive non, sed ad conceptus solummodo veritatem; aeque enim unus est intellectus „lapis rationalis", quomodo „animal rationale" ..... Saepe autem contingit in uno intellectu plures fieri coniunctiones, ... verbi gratia si dicam „homo ambulans qui currit"* .... p. 475.: *Multiplicem vero intellectum dicimus multos intellectus ab invicem dissolutos, ut si dicam .... „animal" et postmodum paullulum quiescens addam „rationale".* Vgl. hingegen Abälard's Ansicht, Anm. 316.

429) p. 475 f.: *Sanos quidem dicimus intellectus, per quoscunque ita, ut sese res habet, attendimus, sive illi quidem sint simplices sive compositi; cassi vero e contrario dicuntur tam simplices quam compositi, quos frequentius opiniones vocare consuevimus* (s. *Boeth.* p. 305.).

430) p. 476 f.: *Veros autem vel falsos intellectus dicimus eos solummodo, qui compositi sunt ...... Unde bene secundum intelligentiae quoque, non tantum constructionis, ordinem subiectum dicimus terminum, per quem intellectu primo res substi-*

Urtheil (welches auch hier als Species des hypothetischen betrachtet wird, s. oben Anm. 399) im Gegensatze gegen obiges *dividens* als affirmatives Urtheil genommen werden müsse[431]). Die Betrachtung aber der Berechtigung (*sanum*) der Gedanken führt nun auf die Frage, ob denn all jenes Denken, in welchem wir die Dinge anders erfassen als sie sind, unberechtigt (*cassum*) sei; und indem darauf hingewiesen wird, dass wir im Denken durch „*abstractio*" sowohl vom Stoffe absehen und bloss die Form betrachten können, als auch von der individuellen Erscheinung absehen und bloss das einheitlich Gleiche derselben erfassen können, sowie dass wir umgekehrt durch „*subtractio*" von der Form absehen können, so wendet der Verfasser bezüglich der „*abstractio*", welche auf die Universalien hinausläuft, jene nemlichen Ausdrücke an, welche wir oben (Anm. 132 ff.) bei den Vertretern der Indifferenz-Lehre trafen, aber er lenkt diese Ansicht in den aristotelischen Sinn hinüber, indem er ausdrücklich sagt, dass das *indifferens*, während es in der vielheitlichen concreten Erscheinung nie das Existirende ist, doch wesentlich (*essentialiter*) Nichts anderes als das Individuum, sondern gänzlich das Nemliche (*penitus idem*) sei und eben nur durch die Aussage (*per praedicationem*) von den Individuen abstrahirt werde[432]); und indem er hiemit von dem platonischen Nebenzuge, welchen die Auffassung der Universalien bei Abälard hatte, sich völlig frei macht, weist er entschieden dem menschlichen Denken (*intelligere*) es zu, die Dinge in solchem Erfassen des *indifferens* eben anders zu denken, als

---

tuitur, quam deinde in copulatione vel remotione alicuius deliberemus .... p. 478.: *Sicut autem in eo, quod dicitur, vis enuntiationis consistit,* .... *ita in intellectu termini, qui dicitur, h. e. praedicatur, vis deliberantis intelligentiae constituitur* ..... p. 479.: *Non est itaque necesse, ut eaedem penitus voces in significatione idem penitus in contextu constructionis valeant, de quo plenius in constructionibus prosequimur.* Den Priscian'schen Ausdruck „*constructio*" trafen wir schon oben Anm. 263 u. 273.

431) p. 479 f.: *Differt autem ab invicem dividens et disiungens intellectus, quod dividens intellectus negationis est,* .... *disiungens vero affirmationis,* ... *ex pluribus, quae mente concipit, unum tantum constituit, ut* ... *quicunque sunt hypotheticarum disiunctarum intellectus.*

432) p. 480 f.: *Illud quoque inquiri ac diffiniri necessarium iudico, utrum omnis intellectus aliter quam res sese habeat attendens cassus ac vanus dicendus sit* .... *Per abstractionem autem illos dicimus intellectus, qui vel naturam alicuius formae absque respectu subiectae materiae in se ipsa speculantur, vel naturam quamlibet indifferenter absque suorum scilicet individuorum discretione meditantur* .... *Cum naturam humanam, quae singulis inest hominibus, ita indifferenter considero, ut nullius hominis personalem discretionem attendam, h. e. simpliciter hominem excogito, in eo scilicet tantum, quod homo est, i. e. animal rationale mortale, non etiam in eo, quod est hic homo vel ille, universale a subiectis abstraho individuis. Sit itaque abstractio superiorum ab inferioribus, sive scilicet universalium ab individuis per praedicationem subiectis, sive formarum a materiis per fundationem subiectis. Subtractio vero e contrario dici potest,* .... *cum aliquis subiectae naturam essentiae absque omni forma nititur speculari. Uterque autem intellectus, tam abstrahens scilicet quam subtrahens, aliter quam res se habet concipere videtur* .... p. 482.: *Nusquam enim ita pure subsistit, sicut pure concipitur,* ... *et nulla est natura, quae indifferenter subsistat, sed quaelibet res, ubicunque est, personaliter discreta est atque una numero reperitur* .... *Humana natura in hoc homine, i. e. in Socrate, quid aliud est quam ipse? Nihil utique aliud, sed idem penitus essentialiter* .... *Tota humana notitia a sensibus surgit; ac per hoc insensibilium rerum status ad modum sensibilium excogitare ipsa nos sensuum experimenta compellunt.*

sie in der concreten Erscheinung sind, was natürlich nicht damit zu verwechseln sei, wenn das Denken eine factische Unrichtigkeit enthalte [433]. Aber auch die Kehrseite jener Frage wird erörtert, nemlich ob alles Denken, welches die Dinge erfasst, wie sie sind, ein berechtigtes sei; und es dreht sich die Beantwortung um die Widerlegung oder Lösung eines Fehlschlusses, welcher damals in den Schulen unter dem Namen des „Esels-Beweises" (s. Anm. 113) üblich gewesen zu sein scheint und auf folgenden Witz hinauslief: Wer denkt, dass Sokrates ein Esel ist, denkt, dass ein gewisses lebendes Wesen (nemlich Sokrates) ein Esel ist; da aber ein gewisses lebendes Wesen wirklich ein Esel ist, so denkt Jener richtig [434]. Uebrigens bringt der Verfasser bei seiner Besprechung der Denkthätigkeit auch noch eine Unterscheidung bei, welche im Vergleiche mit Abälard in Bezug auf Feinheit und Tiefe der Auffassung als ein Fortschritt bezeichnet werden muss: nemlich das begriffliche Denken (*intelligere*) überhaupt unterscheide sich von dem begrifflichen Denken eines speciellen Objectes, denn bei letzterem erhalte in dem blossen Erfassen des Objectes das geistige Schauen an dem Objecte seine Bestimmtheit und seinen Abschluss, und ebenso reiche auch das Bezeichnen (*significare*), indem es das begriffliche Denken erwecke, über die Einzel-Bezeichnung eines Objectes hinaus, da letztere in einem bestimmt abgeschlossenen Denken verweile [435].

---

433) p. 483 f.: *Cum dico „intelligo istam rem aliter quam sit", duo sunt sensus: unus quidem huiusmodi, si ita dicam, quod alius modus sit in intelligendo rem, alius in subsistendo, i. e. alius modus sit in intelligentia eius, alius in subsistentia ipsius .... Alius vero sensus, si ita dicam „intelligo hanc rem aliter quam sit", i. e. in statu alio eam attendo, quam ipsa in se habeat, vel quocunque modo aliter se habentem quam sese habeat ...... Sic utique quaestio supraposita potest intelligi .... et secundum diversos sensus diversae sunt dandae responsiones. Si enim ita quaeratur, utrum omnis intellectus, qui alium modum attendendi habet, quam res subsistendi, vanus sit, non est concedendum.* Aus dieser ganzen Erörterung geht hervor, dass Cousin zu vorschnell war, wenn er diese Schrift für ein Werk Abälard's hielt.

434) p. 482 f.: *Aliam propositi nostri partem persequamur, utrum videlicet omnis intellectus sanus sit dicendus, qui ita ut sese res habet eam intelligit. Quod ... habet nonnullam impugnationem. Quippe qui hunc hominem asinum esse intelligit, ... intelligit et ipsum esse animal et quoddam animal esse asinum, quae utraque vera sunt; ...... concedendus est intelligere, esse animal, cum in asino necesse sit animal substantiam intelligi ..... Ac per hoc profecto, qui intelligit, hunc hominem esse asinum, verum intelligere convincitur .....* p. 485.: *Non est audiendus; cum enim hoc nomen „asinus", quia simplex est sermo, simplicem habeat intellectum et non ex partibus coniunctum, non possumus in praedicatione eius intellectus diversarum enuntiationum distinguere ..... Obiici solet, quod omnis, qui intelligit Socratem esse asinum, intelligit quoddam animal esse asinum, et omnis qui intelligit quoddam animal esse asinum, intelligit verum, et ita omnis, qui intelligit Socratem esse asinum, intelligit verum. Facile responsum damus, quod videlicet, si medius terminus in eodem sensu sumatur, firma sit omnino complexio.*

435) p. 487.: *Non est necesse, ut si alicuius intellectus conceptus habeam, quoquo modo ideo illud intelligere dicar; et licet intelligere simpliciter sumptum sit ab intellectu, non tamen intelligere hoc sumptum est ab intellectu huius rei, cum videlicet .... intelligere hoc non sit simpliciter hunc intellectum habere, sed sic eum habere, ut insuper visus animi terminetur ibi ac perficiatur. Nam et significare idem est quod intellectum constituere, non tamen significare aliquid idem est quod intellectum de eo constituere. Alioquin, cum singuli sermones intellectus quoque sicut et*

So können auch die sensualistischen Nüancen des Nominalismus eben von diesem Standpunkte aus bekämpft werden, dass die Denkthätigkeit in freier Erwägung in sich selbst fortschreite[436]), und es wird diese Selbstständigkeit des Denkens gegenüber dem factischen Bestande noch an einigen anderweitigen Beispielen nachgewiesen[437]). Eine hierauf folgende Erörterung über die Eintheilung des Seienden in Substanzen und Accidentien wurde ihrem Hauptkerne nach schon oben, Anm. 191, angeführt. Endlich aber wird in kurzer Andeutung die Frage über die Universalien (s. oben Anm. 74) derartig erledigt, dass sowohl den Realisten die nothwendige Consequenz einer ins Unendliche fortgesetzten Einschachtlung der Formen als auch den Nominalisten der Mangel an Ideal-Sinn vorgeworfen wird[438]), und bezüglich der Formen die Abälard'sche Ansicht die Zustimmung des Verfassers erhält[439]).

In der stärkeren Betonung der Lehre vom Urtheile mochte vielleicht mit Abälard auch Adam von Petit-Pont übereinstimmen[440]), welchen wir als einen Bearbeiter der ersten Analytik schon oben (Anm. 20) erwähnen mussten, sowie eine unten (Anm. 522) anzuführende Stelle gleichfalls einen Beleg enthält, dass er jenes Werk benützte.

---

res significare dicuntur, non tamen ideo de intellectibus rursum alios intellectus constituunt.

436) p. 488., woselbst nach den oben, Anm. 77., angeführten Worten folgt: *Quod omnino falsum apparet .... Cum itaque dicimus „homo intelligitur", hic est sensus, quod aliquis per intellectum naturam concipit humanam, h. e. animal tale attendit* ..... p. 489.: *Ex natura tamen ipsius sensus, qui, nisi in aliquam rem existentem agat, exerceri non potest, concedendum arbitror, quod si quis hominem sentiat, hunc vel illum sentiat. At vero intellectus non minus haberi potest etiam, si res non sit, quia et eorum, quae iam praeterita sunt, memoria recordamur et, quae futura sunt, per providentiam iam concipimus et, quae nunquam sunt, nonnunquam opinamur atque fingimus, ut chimaeram, centaurum, sirenen, hircocervum* (s. *Boeth.*, p. 296., Abschn. XII, Anm. 110.).

437) p. 489 f.: *Quaerit etiam illud fortassis aliquis, cum audio „omnis homo", utrum intelligam omnem hominem, vel cum dicitur de aliquibus duobus, quod „alter eorum currit", utrum intelligam alterum eorum currere, vel cum dicitur „chimaera quae est alba", utrum intelligam chimaeram, quae est alba, sicut cum audio „chimaera" intelligo chimaeram, nec non etiam, utrum cum audio hoc nomen „non intelligibile", intelligam non intelligibile.* Hiebei wird dann p. 490—492. überall gezeigt, dass mit dem *„intelligo"* durchaus nicht das äusserlich factische Sein mitgegeben sei.

438) p. 494.: *Qui autem formas universaliter essentias esse volunt, si rationabiliter agant, inquiramus; et primum inquirendum videtur, si concesserint, unum praedicari de unaquaque, sic quoad praedicationem suam* (der Text, welchen Cousin gibt, ist unverständlich) *unitatem inesse illi de quo praedicatur, innuant. Quod si concesserint, Socratem habere unitatem, cum unus sit, concedere debent, et unitatem Socratis habere unitatem formam sui, cum una sit, et illam aliam, et sic tanta multiplicitas fiet, quod in natura numerus non occurrat* (s. unten Anm. 477.) ..... p. 495.: *Illi autem qui non asserunt essentiam nisi substantias, fortasse vere virtutes et vitia et colores aliquid esse denegabunt; sed quam recte id faciant, sapientes iudicent.*

439) S. die schon oben Anm. 300. angeführte Stelle.

440) Er war aus England gebürtig, trat als Lehrer des Triviums in Paris auf, wo er seine Schule in der Nähe von Petit-Pont hatte, und wurde später Bischof von St. Asaph in Nord-Wales. Dass er in der Theologie ein Gegner des Gilbertus Porretanus war, berichtet *Otto Fris. de gest. Frid.* I, 51, p. 436. *Urstis.*

Wohl würde es durch eine solche Thätigkeit sich erklären, dass Adam zu den Neuerern gehörte und somit über Diejenigen lachte, welche Alles in die Isagoge hineinpfropften (s. Anm. 56 ff.), aber er scheint dennoch nach dem Sprichworte, dass man mit den Wölfen heulen müsse, verfahren zu sein[441]) und wenigstens als Lehrer mit ziemlicher Affectation im Aeusseren doch nur allbekannte Dinge vorgetragen zu haben[442]), wobei er wohl auch in eitler Prahlerei Manches als eigene neue Erfindung ausgeben mochte[443]). Von seiner schon oben, Anm. 20, genannten „*Ars disserendi*" gab Cousin einige kärgliche Bruchstücke, mit welchen uns wahrlich wenig gedient ist[444]). Wir ersehen nemlich daraus nur, dass Adam in der Einleitung eine eigenthümliche Unterscheidung aufstellte, wornach das Wissen (*scientia*) auf geistiger Begabung allein (vgl. oben Anm. 422), die technische Durchführung aber (*ars*) auf Begabung und Uebung, und die Gewandtheit (*facultas*) auf Begabung, Uebung und Technik beruhe[445]), sowie dass er von dem Urtheile ausgegangen zu sein und innerhalb desselben den sachlichen

---

441) *Joh. Saresb. Metal.* III, 3, p. 129. (*ed. Giles*): *Plane magis dedocent quam erudiunt, qui in hoc libello* (d. h. in der Isagoge) *legunt universa et eum brevitate sua·contentum esse non sinunt; quidquid alicubi dici potest, hic congerunt .... Deridebat eos noster ille Anglus Peripateticus Adam, cuius vestigia sequuntur multi, sed pauci praepediente invidia profitentur; dicebatque se aut nullum aut auditores paucissimos habiturum, si ea simplicitate sermonum et facilitate sententiarum dialecticam traderet, qua ipsam doceri expediret.*

442) *Walter Mapes* (s. unten Anm. 525.), *Metamorph. Goliae*, v. 193 ff. (*ed. Th. Wright* p. 28.): *Inter hos et alios in parte remota Parvipontis incola, non loquor ignota, Disputabat digitis directis in iota, Et quaecunque dixerat, erant per se nota.*

443) *Joh. Saresb. Enthet.* v. 49 ff., woselbst nach den oben Anm. 59. angeführten Versen folgt: *Incola sum modici Pontis novus auctor in arte, Dum prius inventum glorior esse meum; Quod docuere senes nec novit amica iuventus, Pectoris inventum iuro fuisse mei; Sedula me iuvenum circumdat turba putatque Grandia iactantem nonnisi vera loqui.*

444) *Cousin, Fragm. phil.* (s. Anm. 416.) 2. Aufl. (1840), p. 417 ff. (Aufl. v. 1855, p. 333 ff.). Abgesehen von dem äusserst corrupten Texte der Handschrift, an welchem alle Versuche einer Exegese scheitern, ist auch die Masse des Mitgetheilten doch allzu gering. Dass aber das Werk Adam's für uns von Wichtigkeit sein müsste, sieht man aus folgendem Anfange des 2. Buches, welcher eine Recapitulation des 1. enthält und bei Cousin (p. 423.) lautet: *Ad prioris a sequenti libro distinctionem* (Cousin's Text hat *sit distinctiones*), *quid in hoc dicendum, quid in illo dictum, interserere* (scheint *licet* oder dgl. ausgefallen zu sein). *De quo et ad quid et qualiter artis disserendi institutio, praemonstravimus; a quibus disserendi principium in eorum principiis duplicem, in ipsis dupliciter duplicem disserendi attentionem praescripsimus, de quo dicat et qualiter id designet; post principia item duplicem, quid de eo dicat et qualiter id designet; de quibus autem dicat, primo in quatuor, denique distinctius distinximus, et ex hoc principiorum genera, quae sunt et ad quae, docuimus.* Nemlich so unverständlich diese Worte auch grossentheils sind, so blickt doch eine ganz eigenthümliche Gliederung des Ganzen durch.

445) p. 419.: *Principium propositi, de quo et ad quid et qualiter ars disserendi instituenda, dicere; propositum autem, de eo et ad id et sic artis rationem instituere. Erit autem, qualiter artem institui conveniat, cognito eius initio manifestius ..... Innotescat igitur, quoniam initium non idem scientiae et artis et facultatis disserendi; id autem innotescet, ex quibus horum initia, cognito; sunt autem ex tribus: ingenio, usu, arte ..... Scientiae enim disserendi ex ingenio absque ceteris initium; artis autem ex hoc et usu; facultatis autem ex his et arte.*

Inhalt und die sprachliche Form unterschieden zu haben scheint[446]). Einen Schüler Adam's werden wir unten (Anm. 522) treffen.

Während nun auf solche Weise, wie wir uns bisher hinreichend überzeugen konnten, die Dialektik in reicher Fülle als specielle Disciplin eine ausführliche Pflege fand, fehlte es um die Mitte des 12. Jahrhundertes auch nicht an Solchen, welche lediglich von der Theologie aus gelegentlich auf logische Momente stiessen und dann in der üblichen Weise mit dem platonisch-christlichen Realismus es sich ziemlich bequem machten oder die Unvereinbarkeit der Logik und der Glaubens-Mysterien aussprachen. So erwähnt Robert Pulleyn (er lehrte in Paris und in Oxford, starb im J. 1154), welcher vor keiner dogmatischen Consequenz zurückscheut, sondern Alles und Jedes zu construiren versucht, bei seinen Erörterungen über die Trinität auch Ansichten der Dialektiker, wobei wir theils Wilhelm v. Champeaux theils Abälard wiedererkennen[447]); er selbst jedoch, in der Ueberzeugung, dass hierin die Dialektik ein vergebliches Unternehmen sei[448]), schaukelt sich absichtlich von Zugeständnissen aus, welche uns an die Indifferenz-Lehre erinnern, in einen völligen Skepticismus hinein, indem er verschiedene Partei-Stellungen der Logik gleichmässig als berechtigt zugesteht und zuletzt bei dem blossen gewöhnlichen Sprachgebrauche bezüglich der Universalien stehen bleibt[449]). Und während Petrus von Poitiers

---

446) p. 421.: *Principium disserendi ab interrogatione vel enuntiatione. Quoniam igitur ab ipso disserendi principio docendi disserere propositum inchoari conveniens, sic de iis docendi disserere principium, a quibus est disserendi ..... Est igitur enuntiatio veri vel falsi dictio ut ad disserendum; interrogatio vero quid sit, notius est quam ut diffiniri oporteat ..... p. 422.: Duplicem utrinque considerationem adhibendam instituimus, alteram eorum, de quibus et quae dicuntur, alteram verborum, quibus ea de illis. Quoniam enim, quae consideratione percipiuntur, verbis designari aeque conveniens, de quo et quibus enuntietur vel interrogetur, ex arte considerato, qualiter secundum locutionem utrumque ut ad disserendum designari conveniat, non minus attente considerandum.*

447) *Rob. Pulli Sentent.* I, 3 (*ed. Mathoud, Paris.* 1655 *fol.*), p. 33 a.: *Dicet dialecticus: Species est tota substantia individuorum totaque species eademque in singulis reperitur individuis; itaque species una est substantia; eius vero individua multae personae et hae multae personae sunt illa una substantia, nam secundum Porphyrium omnes homines participatione speciei sunt unus homo* (diess ist die Ansicht Wilhelms v. Champeaux, s. Anm. 105.) .... *Sed dices: Sunt nonnullae formae generum, quae ea nequaquam ducunt ad esse specierum; sunt quoque proprietates pertinentes ad substantiam, sed non efficiunt personam* (so Abälard, s. Anm. 300 f.).

448) Ebend.: *Dialectice, obscuro obscurum incredibili creditum solvere quaeris; nihil proficis.*

449) Ebend. p. 35 b.: *Omnem rem vere informem discretione cogitatuum, non varietate formarum, distinguimus; haec enim est vis mentis, ut concipiat diversis modis rem licet formis non diversam* (diess trifft wörtlich mit dem „*diversis modis attendere*" der Indifferenz-Lehre, s. Anm. 133., zusammen). *Quod dico, difficile est videre, difficilius explanare. Nam concolores per quid inter se conveniunt, per quid a discoloribus differunt, si accidentia non sunt? An, ut quidam aiunt, conveniunt et differunt, sed in nullo, ut albi similantur* (diess wäre Abälard's „*consimile*", s. Anm. 299. u. 307.); *sed in quo? An in participatione speciei? Sed ratio evincit, universalia non esse* (diess beruht auf dem Ausspruche „*res de re non praedicatur*", s. Anm. 132. u. 287., oder stimmt mit Johannes v. Salesbury überein, s. Anm. 590.). *An in dividua albedine? Sed singuli cernuntur suam, non alterius, habere* (so die Nominalisten, s. Anm. 78.). *Verumtamen sibi similes esse*

(ein Schüler des Petrus Lombardus, blühte um 1160—1170) gleichfalls gegen die Anwendung der Dialektik auf die Trinitäts-Frage protestirte[450]), knüpfte er dennoch viele seiner Erörterungen an Pseudo-Boethius *De Trinitate* (s. Anm. 35 ff.) an, und zwar mit der komischen Bemerkung, jene Schrift sei mehr philosophisch(!) als theologisch, und man dürfe daher durch dieselbe sich nicht irreleiten lassen[451]); auch zeigt die Unterscheidung der Substanz als Subject und der Substanz als Form, sowie die Unterscheidung der substantiellen Form als einer das Individuum erzeugenden und als einer die Arten und Gattungen hervorrufenden nur den rohesten platonisch-theologischen Realismus[452]). Desgleichen findet sich bei seinem Zeitgenossen Robert von Melun, dessen äusserliche Gewandtheit in der Dialektik sehr gerühmt wird[453]), nur der ontologische gewöhnliche Realismus, welcher theoretisch zu stumpf ist, um auf die logischen Momente überhaupt einzugehen, oder, wo er solches thut, sich eben blamirt, wie z. B. wenn gegen die Einheitlichkeit der Bedeutung, welche in „*est*", und jener, welche in „*ens*" liegt, polemisirt wird[454]). Zu verwundern aber ist es demnach nicht, wenn

---

liquet, quia, licet diversas, habent tamen albedines. Sed si formas tollimus, unde similes? Si sic dico, in consuetudine loquor, autores tam divinos quam mundanos videor habere adversos.

450) *Petri Pictav. Sentent.* I, 32 (*ed. Mathoud, Paris.* 1655, *fol.*), p. 93 a.: *Non videtur ergo transferenda conversatio dialecticorum ad huiusmodi propter inconvenientia* .... 33, p. 94 b.: *Quod ergo dicit Johannes Damascenus* (s. Abschn. XI, Anm. 170.), *non ita accipiendum, ut universalia et individua ita accipiantur sicut in philosophicis disciplinis .... Si quaeratur, an hoc praedicabile „deus" sit universale vel individuum, neutrum hic admittendum.* Und dennoch wurde auch er verketzert, s. Anm. 478.

451) Ebend. I, 4, p. 8 b.: *Ideo imponitur Boethio, quod illam diffinitionem* (d. h. der *persona*) *magis posuit ut philosophus, quam ut theologus.* 32, p. 93 b.: *Sed nostri theologi plerique non habent illam diffinitionem pro authentica, quia magis fuit philosophus quam theologus et magis ad probabilitatem locutus est quam ad veritatem.*

452) Ebend. I, 6, p. 12 a.: *Substantia a substando dicitur ipsum subiectum, quod substat formis, sive sit corpus sive alia res; substantia a subsistendo dicitur forma, quae adveniens subiecto illud subsistit, i. e. sub se et aliis formis sistit, i. e. substare sibi et aliis facit, sicut imago sigilli ceram ...... Sed substantialis forma duplex est, vel quae facit „quis", et talis est omnis individualis proprietas, i. e. individuo et proprio nomine, ut Platonitas, cuius participatione Plato est quis; vel quae facit „quid", ut speciale vel generale, i. e. quae speciali vel generali nomine significatur, ut humanitas, animalitas, cuius participatione Plato est quid, non vero quis.*

453) *Joh. Saresb. Metal.* II, 10, p. 78 f. (*ed. Giles*): *Sic ferme toto biennio conversatus in monte* (d. h. *Sanctae Genovefae*) *artis huius praeceptoribus usus sum Alberico* (s. unten Anm. 521.) *et Roberto Melidunensi, ut cognomine designetur, quod meruit in scholarum regimine, natione siquidem Angligena est, quorum alter ...... Alter autem* (d. h. Robert) *in responsione promptissimus subterfugii causa propositum nunquam declinavit articulum, quin alteram contradictionis partem eligeret aut determinata multiplicitate sermonis doceret, unam non esse responsionem ..... in responsionibus perspicax, brevis et commodus.*

454) Ausser jenem, was bei *Bulaeus, hist. univ. Par.* II, p. 264. sich findet, hat *Hauréau, de la phil. scolast.* I, p. 333 ff. noch Mehreres aus Handschriften mitgetheilt; aus Letzterem kann, da alles Uebrige unseren hiesigen Zweck nicht berührt, bezüglich eines logischen Punktes folgende Stelle (p. 333.) angeführt werden: *Has vero voces „est" et „ens" eiusdem esse significationis, omnes philo-*

die Schüler dieses Robert über die aristotelische Topik als ein unbrauchbares Buch schmähten (s. oben Anm. 29).

Hingegen hat bei Gilbertus Porretanus (geboren in Poitiers, daher auch *Pictaviensis* genannt, gestorben i. J. 1154) das theologische Gezänke über die Trinität zu einer ganz bestimmten logischen Auffassung bezüglich der Universalien Veranlassung gegeben, und wir müssen daher ausser der Schrift *De sex principiis*, welche in den nächsten Jahrhunderten für sehr bedeutend gehalten wurde, auch den Commentar desselben zu *Ps.-Boethius de Trinitate*[455]) näher ins Auge fassen. Dass Gilbert bereits die aristotelische Analytik kannte, wurde schon oben (Anm. 21) erwähnt; jedoch macht er, abgesehen von jenem Citate, in der That keinen weiteren Gebrauch von einer inneren Kenntniss der dortselbst enthaltenen Principien, sondern bewegt sich nur in dem engeren Umkreise der allgemein üblichen Schul-Logik[456]). Während auch er uns das eigenthümliche Schauspiel des Widerspruches zeigt, mit allem Aufwande logischen Scharfsinnes über die Trinität zu discutiren (s. jedoch Anm. 478) und dabei zugleich eine durchgängige Scheidung Gottes und des natürlichen Gebietes festzuhalten, scheint er allerdings über Aufgabe und Stellung der Logik durchaus in sich selbst nicht klar gewesen zu sein. Es lässt sich bei ihm das ontologische und das logische Gebiet nicht einmal in jener Weise wie bei Abälard auseinanderhalten, sondern trotz all seinem realistischen Grundtone acceptirt er völlig naiv und unbedenklich die Function des menschlichen Sprachausdruckes; denn die Erweckung des Gedankens verlegt er, einen Satz des Boethius wiederholend, ganz gleichmässig in die Eigenthümlichkeit der Dinge und ebensosehr in die feste Bedeutung der Worte[457]), und wenn er auf die nemliche Weise die Qualität des Urtheiles in der Abfolge der Dinge und der Worte oder in der Modalität des Ausdruckes findet, — was uns an Abälard erinnern könnte, s. Anm. 318, 327, 330 —, und somit die Aufmerksamkeit auf die Sprachform einschärft[458]), so stellt er wieder den philosophischen Gehalt, welcher auf die Eigenthümlichkeit der Dinge (*proprietas rerum*) geht, sofort neben die der

---

sophicae clamitant scripturae; in istis ergo locutionibus „mundus est ens", „mundus est", terminis oppositis idem significatur; sed nullus tanta amentia ignorantiae excaecatus est, qui aliquam harum vocum „essentia, est, ens" in illa significatione retenta, in qua creaturis convenit, deum vel essentiam divinam significari praesumat u. s. w.

455) Gedruckt in *Boethii Opera ed. Basil.* 1570, p. 1128—1273.

456) So erwähnt er z. B. p. 1185. den Unterschied zwischen Syllogismus und Enthymema, p. 1187. „*dialecticorum topica generalis omnibus nota*", p. 1225. „*regula dialecticorum de conversione*", p. 1187. „*conceptio communis*", p. 1224. „*conceptus non entis*" (z. B. Centauren), p. 1226. *nihil* als *nomen infinitum*, u. dgl., und auch die Erwähnung der sechs Sophismen (p. 1130.) kann er aus der nemlichen Quelle wie Abälard (s. oben Anm. 7.) geschöpft haben.

457) p. 1131.: *Cum in aliis intelligentiam excitet rei certa proprietas aut certa vocis positio, etc.* .... p. 1132.: *Tria quippe sunt, res et intellectus et sermo; res intellectu concipitur, sermone significatur* (*Boeth.* p. 296., s. Abschn. XII, Anm. 110.).

458) p. 1130.: *Qualitas autem orandi vel in rerum atque dictionum consequentia vel in earundem tropis attenditur.* p. 1268.: *Quia omnis dictio diversa significat, quid et de quo diligens auditor attendit.*

Logik anheimfallenden Verhältnisse der Aussage (*loquendi rationes*) und zugleich neben die grammatischen, die sophistischen und die rhetorischen Momente hin [459]).

Ist so Gilbert in den Fragen über das Verhältniss des objectiv Ontologischen zu dem subjectiv Logischen selbst noch naiver, als Scotus Erigena gewesen war, so ist es hingegen nach der ersteren Seite der Begriff der Substanz, durch welchen er in dem Streite über die Universalien eine Parteistellung einnimmt; und wenn dieselbe uns wesentliche Berührungspunkte mit anderen Ansichten zeigen wird, so ist diess eben ein neuer Beleg dafür, dass die Parteien in mannigfachen Knotenpunkten sich kreuzten. Gilbert nemlich unterscheidet an dem Begriffe der Substanz, welcher in allumfassender Weise als höchster Gattungsbegriff von allen, sowohl körperlichen als unkörperlichen, Wesen gilt, nach dem Standpunkte der theologischen Terminologie (d. h. des Ps.-Boethius) zwei Seiten, wornach bei einem Wesen sowohl dasjenige, was es ist (*quod est* — *subsistens*), als auch dasjenige, wodurch es ist, was es ist (*quo est* — *subsistentia*), als seine Substanz bezeichnet wird [460]). In letzteres aber nun, nemlich in die Subsistenz, verlegt er in einer eigenthümlichen Weise dasjenige, was wir bei Scotus Erigena als die „Natur der Dinge" (vor. Abschn. Anm. 105 u. 127) und bei dem Verfasser der Schrift *De gen. et spec.* als „*una creatura*" oder „*similis creatio*" (oben Anm. 159 u. 163) trafen; nemlich er definirt Natur kurzweg als den die Wesen formenden artmachenden Unterschied, und indem er es ablehnt, ein Subsistirendes oder etwa auch die Gattung oder Art als Natur zu bezeichnen, sagt er, die Natur oder Dasjenige,

---

459) p. 1246.: *Ne ergo lectorem decipere possit aliqua dictio, quae, cum sensum aurium sono excitat, in quacunque oratione ponatur, offert menti, quaecunque significat, rerum proprietatem, quam apud philosophos didicit, recolat et loquendi rationes, quas logica ministrat, attendat atque σύνταξιν ex grammaticorum, λέξιν ex dialecticorum seu sophistarum, ῥῆσιν ex rhetorum locis considerans de tot significatis id, quod ad propositum pertinet, convenientium illi rationum adminiculis eligat.*

460) p. 1152.: *Hoc nomen, quod est „substantia", non a genere naturalium, sed a communi ratione omnium, quae sunt esse, subsistentium inditum est non solum illis, quae sunt esse, i. e. subsistentiis, sed etiam illis, quorum ipsae sunt esse, i. e. omnibus subsistentibus; quoniam tamen omnium, i. e. corporalium et incorporalium, subsistentium, quod ab illorum subsistentia communi generalissimum esse, nomen non habetur, saepe latini hoc pro eo ponunt; unde et in Isagoge Porphyrius* (*Boeth.* p. 68.), *ubi ait „substantia est quidem", supponit „et ipsa est genus", quem iste* (d. h. *Ps.-Boeth. de Trin.*) *sequitur, pro omnium subsistentium generalissimo ait „substantia".* p. 1151.: *Error, ... nescire huius nominis, quod est „substantia" multiplicem in naturalibus usum, videlicet non modo id, quod est, verum etiam id, quo est, hoc nomine nuncupari.* p. 1161.: *Non enim subsistens tantum, sed etiam subsistentia appellatur substantia, eo quod utraque accidentibus, diversis tamen rationibus, substant. Subsistens igitur est substantia, non qua aliqua rerum est aliquid, nihil enim subsistente est aliquid, sed est illa substantia, quae est aliquid; subsistentia vero est substantia, non cui quid nitatur, quo ipsa aliquid sit, sed qua solum subsistens est aliquid.* Es wäre unrichtig, wenn man in dem Ausdrucke „*id, quod est*" das *quod* als grammatisches Subject nähme; es ist Prädicat, denn die Formel für die concreten Dinge gestaltet sich folgendermaassen: *res subsistentes sunt esse subsistentiarum*, d. h. Dasjenige, was ist, ist das Sein seines Wesens.

wodurch Etwas sein Sein hat, d. h. die Subsistenz, liege in den substantiellen Formen (*formae substantiales*) und denjenigen qualitativen und quantitativen Bestimmtheiten, welche mit denselben verflochten seien[461]), — eine Auffassung, welche er im Sinne des Realismus auch auf die Natur des Individuum-Seins derartig ausdehnt, dass er z. B. in dem Plato-Sein (*Platonitas*), welches hiemit gleichfalls eine Subsistenz ist, auch den Grund der Individualität des Leibes Plato's erblickt[462]). Aber jene „substantiellen Formen", mit welchen noch anderweitige Eigenschaften verflochten sind, erhalten nun ihren eigentlichen Umkreis in den concreten Dingen, denn eine Form wohl sei auch das Wesen Gottes, und Formen seien die platonischen Ideen der Dinge als Urbilder derselben, Formen endlich seien auch die mathematischen Verhältnisse der Figur, aber in all diesen dreien Bedeutungen sei Form ein Immaterielles, hingegen jene Form, welche als das Sein der subsistirenden Dinge der Grund dessen ist, dass sie sind, was sie sind, und hiemit als Stoff Desjenigen auftritt, was mit ihr sich verflicht, sei eben darum nicht immateriell, sondern hier seien Form und Stoff vereinigt[463]). In dieser letzteren Sphäre aber nun, welche auch die des Werdens und der Bewegung sei, könne die geistige Auffassung des Menschen auf

---

461) p. 1231.: *Haec igitur est propria naturae significatio, quae diffinietur, i. e. secundum quam significationem natura diffinietur hoc modo: Natura est unamquamque rem informans specifica differentia; secundum hanc diffinitionem nullum principium, nullum subsistens corporeum vel incorporeum, nullum genus vel species subsistentis, nullum omnino accidens appellatur natura*, sowie die kurz vorhergehenden Worte: *naturae nomine monstrare cupientes rerum, quae generibus et speciebus suis sunt aliquid, vel generum ipsorum atque specierum substantialem proprietatem, qualis est v. g. rationalitas.* p. 1255 f.: *Natura enim subsistentis est, qua ipsum subsistens aliquid est; hae vero sunt substantiales formae et quae illis in ipso subsistente adsunt qualitates et mensurae ..... quoniam sunt aliae verioris nominis subsistentiae, quae nunquam a subsistente recedentes perpetuae vocantur.* Hiezu Anm. 486.

462) p. 1128.: *Est enim proprium naturalium, quod sicut numero diversorum proprietates diversae sunt, ita quoque subsistentiae numero sunt diversae, et quod una singularis subsistentia nonnisi unum numero faciat subsistentem, ut Platonis et Ciceronis non solum accidentales proprietates, verum etiam substantiales, quibus ipsi sunt (v. g. vel diversa corpora vel diversi homines) diversae sunt, et quaecunque singularis proprietas Platonem corpus esse vel hominem, eadem nullum alium esse facit idem.*

463) p. 1138.: *Forma quoque multipliciter dicitur. Nam essentia dei, quo opifice est quidquid est, ... prima forma dicitur. Quatuor quoque sincerae substantiae, ignis, aer, aqua, terra, non quidem quae in sylva* (d. h. ὕλη) *mutuam concretionem habere praedicta sunt, sed quae ex sylva et intelligibili specie sunt ..... exemplaria eorundem corporum, ἰδέαι graece, latine vero formae cognominatae sunt. Illud etiam quorumlibet subsistentium quodlibet esse, ex quo unumquodque eorum est aliquid, et quod eorum, quae sibi adsunt, materia est, eorundem subsistentium dicitur forma, ut corporalitas omnium corporum. Dicitur etiam forma illud quartum genus qualitatis, quod est corporum figura ..... Ex his manifestum est, quod materiarum alia informis et ideo simplex, ut ὕλη, alia formata et ideo non simplex, ut corpora ..... Quae vero sunt esse subsistentium, et materiae dicuntur et formae. - .... Similiter formarum alia nullius materiae, ut opificis essentia, qua ipse vere est. - .... Illae quoque sincerae substantiae, quae corporum exemplaria sunt, sine materie formae sunt ...... Quae vero sunt subsistentium esse, sicut iam dictum est, non modo formae sed etiam materiae nuncupantur. Figurae vero sensilium ..... formae tantum cognominantur et non materiae.*

Grundlage der Sinneswahrnehmung und des Gedächtnisses (vgl. oben Anm. 418 ff.) die an sich unabstracten und concret gewordenen Formen des natürlichen Seins (**inabstracta**, **concreta**, **nativa**) durch eine andere Betrachtungsweise abstract erfassen — **abstractim attendere** —[464]), und sowie bei der Erkenntniss des Göttlichen ein intellectuelles Verfahren, betreffs der mathematischen Formen aber ein disciplinäres Verfahren bestehe, so habe der Philosoph in den natürlichen Dingen rationell (**rationabiliter**) zu verfahren, indem er die Worte, durch welche sowohl dasjenige, was die Dinge sind (**quod est**), als auch jenes, wodurch sie es sind (**quo est**), bezeichnet wird, mit verständigem Nachdenken erfasse, und eben dieser Umkreis der natürlichen Dinge sei es ja auch, in welchem Arten unter Gattungen subsumirt und Gattungen von Arten ausgesagt werden[465]). So ist uns durch diese Anschauungsweise Gilbert's[466]) bereits klar, wie richtig Johannes von Salesbury sich ausdrückte, wenn er sagt, Gilbert verlege die Universalien in die „*formae nativae*" der geschaffenen Dinge und bemühe sich um die „*conformitas*" derselben, welche einerseits vom Denken als das Allgemeine erfasst werde und andrerseits in der Erscheinung singulär auftrete[467]). Es erhält diess aber auch noch seine weitere Bestätigung.

Die substantielle Form nemlich hat darin ein Sein, dass sie es ist, welche das ganze Wesen und die mit demselben verflochtenen Attribute eines Dinges bewirkt und so als eine totale der Artbegriff ist, welcher aus Gattung und artmachendem Unterschiede besteht[468]), wornach in

464) Ebend.: *His itaque divisis addendum est, quod primaria materia, i. e. ὕλη, et primariae formae. i. e. οὐσία opificis et sensilium ἰδέαι, ... omni motu carent. Quae vero inabstracta a se invicem atque concreta sunt, i. e. sensilia, moventur. Formae vero sensilium, quamvis inabstractae ideoque motum habentes, si tamen abstractim attendantur* (man beachte diesen Ausdruck, s. Anm. 133.), *hoc vere abstractorum imitatione sine motu esse dicuntur; non enim tantum sicuti sunt, verum etiam aliter quam sunt, res aliquae saepe vere concipiuntur. Propter quod etiam ipsa animi speculatio dividitur .... Cum enim nativa, sicut sunt, i. e. concreta et inabstracta, considerat, ex sua quidem propria potestate, qua humano animo datum est, ex sensuum atque imaginationum praeeuntibus adminiculis reri sensilia ratio dicitur; sed ex his quae considerat, nativis scilicet et inabstractis et motum habentibus, naturalis et in motu et inabstracta cognominatur ...... Speculatio, quae nativorum inabstractas formas ... considerat.* Hiezu Anm. 487.

465) p. 1140.: *Ac per hoc in naturalibus, quae siculi sunt percipi debent, sc. concreta et inabstracta, oportebit philosophum versari rationabiliter, ut scilicet posito nomine, quo et id, quod est, et id, quo est, significatur, ea vi mentis, qua concreta reri debet, diligenter attendat, quid proprie sibi vel quod est vel quo est concretionis consortio exigat et quid ceterarum speculationum locis communicet ..... In naturalibus enim dicitur homo species generis ... ideoque naturalis concretionis proprietate dicitur genus de specie praedicari ..... In mathematicis vero ... oportebit eum versari disciplinabiliter .... In divinis .... intellectualiter versari oportebit.*

466) Die Quelle hievon liegt natürlich in der platonisch-theologischen Ontologie des Pseudo-Boethius.

467) Die Stelle ist oben, Anm. 67., angeführt.

468) p. 1142.: *Ea quae est tota forma substantiae hominis non modo ex eo, quod ipsa tota eum, in quo est, facit hominem, sed et ex eo, quod alia parte sui eundem facit animatum, alia sensibilem, alia rationabilem, recte dicitur esse aliquid. ..... Quidquid est alicuius esse, aut est tota substantia illius, cuius dicitur esse, aut pars eius, quod est tota substantia; et tota quidem substantia species, quae de*

der Subsistenz, durch welche ein Ding zu dem Subjecte seiner Wesens-Attribute gemacht wird, mehrere Subsistenzen wie in Einem Gefleehte zusammenlaufen [469]). Hiedurch aber haben die Gattungs- und Art-Begriffe ein anderes Sein als die Dinge selbst; denn erstere haben eben nur das Sein der Subsistenz, letztere hingegen haben das Sein, Subjecte und Träger der in der Subsistenz vereinigten Attribute zu sein [470]). Und so erfasst das Denken die Gattungs- und Art-Begriffe als die Universalien gegenüber den particulären Dingen, indem es aus den concret existirenden Trägern der Attribute auf das Sein der Subsistenz sammelnd (*colligere*) schliesst [471]), wobei dann die natürlichen Dinge im Hinblicke auf die Gattungs- und Art-Subsistenz, an welcher als an dem wesentlichen Sein die einzelnen Dinge theilhaben, mit den Gattungs- und Art-Namen bezeichnet werden, sowie die Attribute als Prädicate ausgesagt werden und auch denominativ die Subsistenz selbst das Subject genannt wird [472]). Sowie aber der Begriff des Sammelns (*colle-*

---

es dicitur, est, pars vero eius, quod est totum esse, genus est aut differentia, quae speciem ipsam constituit.

469) p. 1145.: *Subsistentia causa est, ut id, quod per eam est aliquid, suis propriis sit subiectum.* p. 1175.: *Quotiens enim subsistens ex subsistentibus coniunctum est, necesse est, eius totum esse, i. e. illam qua ipsum perfectum est subsistentiam, ex omnium partium suarum omnibus subsistentiis esse coniunctam.*

470) p. 1239.: *Genera et species, i. e. generales et speciales subsistentiae, subsistunt tantum, non substant vere, neque enim accidentia generibus speciebusve contingunt, ut quod sunt, accidentibus debeant* (der Begriff *accidens* ist hier wie überall in dem Sinne genommen, dass er gegenüber der Substanz die übrigen neun Kategorien umfasst) .... *Individua vero subsistunt quidem vere, ... informata enim sunt iam propriis et specificis differentiis, per quas subsistunt; non modo autem subsistunt, verum etiam substant individua, quoniam et accidentibus, ut esse possint, ministrant, dum sunt scilicet subiecta accidentibus.*

471) p. 1238.: *Essentiae in universalibus sunt, in particularibus substant, ... subsistentiae in universalibus sunt, in particularibus capiunt substantiam, i. e. substant .... Universalia, quae intellectus ex particularibus colligit, sunt, quoniam particularium illud esse dicuntur, quo ipsa particularia aliquid sunt; particularia vero non modo sunt, quod utique ex huiusmodi suo esse sunt, verum etiam substant.*

472) p. 1137.: *Ad generales quoque et speciales subsistentias, quae subsistentium, in quibus sunt, esse dicuntur, eo quod eis, ut sint aliquid, conferunt, eiusdem nominis, i. e. materiae, alia fit denominatio.* p. 1140.: *Essentia est illa res, quae est ipsum esse, i. e. quae non ab alio hanc mutuat dictionem, et ex qua est esse, i. e. quae ceteris omnibus eandem quadam extrinseca participatione communicat .... namque in naturalibus omne subsistentium ex forma est, i. e. de quocunque subsistente dicitur „est", formae, quam in se habet, participatione dicitur.* p. 1141.: *Omnia de subsistente dicuntur, ut de aliquo homine tota forma substantiae, qua ipse est perfectus homo, et omne genus omnisque differentia, ex quibus est ipsa composita, ut corporalitas et animatio, et denique omnia, quae vel toti illi formae adsunt, ut humanitati risibilitas, vel aliquibus partibus eius.* p. 1145.: *Quoniam subsistentia causa est, ut id quod per eam est aliquid, suis propriis sit subiectum, ipsa quoque per denominationem eius subiecta dicitur et eorundem materia ....* (p. 1146.) *et ideo generaliter cum qualitatibus qualitas dicitur et cum solis albedinibus specialiter albedo, atque adeo multa sunt, quae de istis dicuntur, ut saepe etiam efficiendi ratione a coaccidentibus ad ea, quibus coaccidunt, denominativa transsumptio fiat, ut „linea est longa, albedo est clara".* p. 1199.: *Hoc igitur, quod habet a substantia, nomen ad ea, quae ex ipsa fluxerunt, denominative transumptum est.*

ctio), welchen Gilbert förmlich zu einer Definition der Gattung benützt[473]), uns schon oben in der Indifferenz-Lehre (Anm. 136), bei Gauslenus (Anm. 146) und bei dem Autor *De gen. et spec.* (Anm. 162) begegnete, so verbindet Gilbert damit in realistischem Sinne eine Auffassung, welche er durch die Ausdrücke „*substantialis similitudo*" oder „*conformantes subsistentiae*", am liebsten aber durch das bei ihm so häufige Wort „*conformitas*", selbst mit Ausdehnung auf die Namen der Dinge, bezeichnet[474]), wobei wir die Verwandtschaft mit der „*similis creatio*" des Buches *De gen. et spec.* (Anm. 163) und insbesondere mit Abälard's „*consimilitudo*" (Anm. 299) nicht verkennen können; bemerkenswerth aber ist, dass Gilbert das Wort „*indifferentia*", welches ihm doch ganz nahe liegen musste, ausschliesslich nur bei den theologischen Discussionen über die Trinität anwendet[475]), hingegen wohl des Wortes „*identitas*", sowohl bei Substanzen als auch bei Attributen, sich bedient[476]). Er nimmt überhaupt diese formgebende Kraft der Universalien so realistisch, dass ihm nicht bloss z. B. die Weisse, sondern auch die Einheit als eine dergleichen Form erscheint, welche bei jedem Prädicate mitwirken müsse, um den Träger desselben zu Einem Dinge zu machen[477]), und während er hiedurch dem oben angeführten Einwande (Anm. 438, was möglicher Weise selbst direct gegen Gilbert gerichtet sein könnte) preisgegeben ist, gelangt er dabei auf eine für die Trinitätsfrage nutzbare, aber von Anderen wieder heftig bekämpfte, Unterscheidung zwischen Einheit und Eins oder überhaupt zwischen

---

473) p. 1252.: *Genus vero nihil aliud putandum est, nisi subsistentiarum secundum totam eorum proprietatem ex rebus secundum species suas differentibus similitudine comparata collectio.*

474) p. 1135.: *Diversae subsistentiae, ex quarum aliis homines et ex aliis equi sunt animalia, non imitationis vel imaginaria, sed substantiali similitudine ipsos, qui secundum eas subsistunt, faciunt esse conformes.* p. 1136.: *Dicuntur etiam multa subsistentia unum et idem non naturae unius singularitate, sed multarum, quae ratione similitudinis fit, unione .... Illa, quae diversarum naturarum adunat conformitas, genere vel specie unum dicuntur ...... Tres homines neque genere neque specie, i. e. nulla subsistentiarum dissimilitudine, sed suis accidentibus dissimilitudinis distant ...., sunt conformantium ipsos subsistentiarum numero plures.* p. 1175.: *Conformitate aliqua plures homines dicuntur unus homo.* p. 1192.: *Secundum propositae naturae plenitudinem dicitur substantialis similitudo, qualiter album albo simile est et homo homini.* p. 1194.: *Tales sunt omnes differentiae illae, quae vel huic generalissimo proxime cum ipso quaedam contractioris similitudinis constituunt genera, quae a logicis subalterna appellantur, vel subalternis similiter adhaerentes quamlibet sub ipsis subsistentiam specialem componunt.* p. 1234.: *Homo videlicet subsistentia specialis, quae est huius nominis qualitas una quidem conformitate, sed plures essentiae singularitate, de singulis hominibus.* Ebenso p. 1251. 1262. u. s. f.

475) So z. B. p. 1134. u. 1152. u 1169.

476) p. 1169.: *Identitate unionis homo idem quod homo est, nam Plato et Cicero unione speciei sunt idem homo ....; identitate, quae ex proprietatis est unitate, rationale idem quod rationale est, veluti anima hominis et ipse homo non unione speciei, sed unitate proprietatis sunt unum rationale.*

477) p. 1178.: *Unitas omnium .... praedicamentorum comes est; nam de quocunque aliquid praedicatur, id praedicato quidem est hoc, quod nomine ab eodem sibi indito et verbi substantivi compositione esse significatur, sed unitate ipsi coaccidente est unum, ut album albedine quidem album est, sed unitate coaccidente albedini unum, et simul albedine et eius comite unitate est album unum.*

den Zahlwörtern und den ihnen zu Grunde liegenden Idealformen, insoferne erstere nur von den concreten Dingen, welche eben der formgebenden Wirkung der ideellen Universalien unterliegen, ausgesagt werden können[478]). Sodann aber knüpft sich an den Begriff der *conformitas* auch noch die Auffassung, dass im Individuum alle möglichen Bestimmtheiten derartig vereinigt sind, dass dasselbe in der Totalität seiner Subsistenz (vgl. Anm. 462) mit keinem anderen Wesen conform ist, und hiemit die Individualität in dieser Wesens-Unähnlichkeit liegt, wohingegen alles Nicht-Individuelle auf einer Aehnlichkeit beruht und hiernach in seine individuellen concreten Erscheinungsweisen, welche in ihm ähnlich, unter sich aber unähnlich sind, getheilt werden kann; es bezeichnet Gilbert diese Anschauung dadurch, dass er das Wort „*dividua*", welches wir hier zum ersten Male treffen, für die sog. *nomina appellativa* und „*individua*" für die sog. *nomina propria* wählt[479]).

Eine logische Verwerthung dieses ontologischen Realismus liegt in jenem Aufundabklettern an der *Tabula logica*, welches nach dem Vorgange des Boethius in Definition und Division geübt wird[480]), und hiemit in der Function des Aussagens, insoferne durch dasselbe nie das concrete Sein selbst, sondern nur das Wesen, d. h. die Subsistenz und die Wesens-Attribute, über die concreten Dinge ausgesagt werden[481]),

---

478) p. 1148.: *Quod est unum, res est unitati subiecta, cui scilicet vel ipsa unitas inest, ut albo, vel adest, ut albedini; unitas vero est id, quo ipsum, cui inest, et ipsum, cui adest, dicimus unum, ut album unum, albedo una. Rursus ea, quae dicimus esse duo, in rebus sunt, i. e. res sunt dualitati similiter subiectae, quae duae sunt ..... Ideoque non unitas ipsa, sed quod ei subiectum est, unum est, nec dualitas ipsa, sed quod ei subiectum est, recte dicitur duo ....., nam vere omnis numerus non numeri ipsius, sed rerum sibi suppositarum est numerus.* Dass aber überhaupt selbst dieses orthodoxeste Bestreben bei manchen anderen Theologen wenig Dank einärndtete, sehen wir daraus, dass, wie *Bulaeus, hist. un. Par.* I, p. 404. berichtet, der Prior Walther von St. Victor eine eigene Schrift gegen die „vier Labyrinthe Frankreichs", nemlich gegen Petrus Lombardus, Abälard, Petrus v. Poitiers und Gilbert, verfasste; aus Handschriften derselben (in der Bibliothek von St. Victor) theilt *Launoi, de var. fort. Aristot.* c. 3, p. 29., folgende Stelle mit: *Quisquis hoc legerit, non dubitabit, quatuor labyrinthos Franciae, i. e. Abaelardum et Lombardum, Petrum Pictavinum et Gilbertum Porretanum, uno spiritu Aristotelico afflatos, dum ineffabilia trinitatis et incarnationis scholastica levitate tractarent, multas haereses olim vomuisse et adhuc errores pullulare.*

479) p. 1164.: *Si enim dividuum facit similitudo, consequens est, ut individuum dissimilitudo.* p. 1236.: *Homo et sol a grammaticis appellativa nomina, a dialecticis vero dividua vocantur, Plato vero et eius singularis albedo ab eisdem grammaticis propria, a dialecticis vero individua; sed horum homo tam actu quam natura appellativum vel dividuum est, sol vero natura tantum, non actu; multi namque non modo natura, verum etiam actu, et fuerunt et sunt et futuri sunt substantiali similitudine similes homines.* p. 1165.: *Restat igitur, ut illa tantum sint individua, quae ex omnibus composita nullis aliis in toto possunt esse conformia, ut ex omnibus, quae et actu et natura fuerunt vel sunt vel futura sunt, Platonis collecta Platonitas.*

480) p. 1128.: *Sicut in diffinitiva demonstratione species genere, sic in divisiva genus specie declaratur.* p. 1130.: *„Nulla species de suo genere praedicatur" in diffinitionum genere verum est, item „omnis species de suo genere praedicatur" in divisionum genere verum est.*

481) p. 1244.: *Nunquam enim id, quod est, praedicatur, sed esse et quod illi adest praedicabile est, et sine tropo nonnisi de eo, quod est.* (Wenn hiemit

d. h. Gilbert spricht seinen Realismus aus, indem er alle Kategorien als die reellen Causalitäten ihrer Erscheinung in den concreten Dingen betrachtet und so als oberste Gattungen nicht der Aussagen, sondern der Objecte bezeichnet, wornach die logische Function (*facultas logica*) nur einen Abklatsch der Realität enthält[482]). Dabei aber scheidet er die Kategorien nicht bloss in der üblichen Weise, dass die Substanz allen übrigen neun gegenübersteht, sondern letztere zerfallen ihm wieder in solche, welche zu dem inneren Wesen gehören, und solche, welche nur eine äusserliche Verbindung enthalten[483]); nemlich Qualität und Quantität, welche zur „Natur" (Anm. 461) oder Subsistenz gehören, dienen darum noch der Aussage des wahren Seins (*vere esse*), wohingegen die übrigen sieben Kategorien, — also mit Einschluss der Relation —, nur dem äusserlichen wechselnden Verhältnisse der Zustände (*status*, vgl. *circumstantia* bei Boethius, Abschn. XII, Anm. 166) anheimfallen[484]).

Gilbert die blossen Existentialsätze als nichtssagend bezeichnete, so kam er hiedurch wieder in Conflict mit Theologen, s. *Otto Frising. de gest. Frid.* I, 52, p. 437. *Urstis.*: *Erat quippe quorundam in logica sententia, quod, cum quis diceret, Socratem esse, nihil diceret; quos praefatus episcopus sectans talem dicti usum haud praemeditate ad theologiam verterat*).

482) p. 1173.: *Horum nominum illa significata, quae diversis rationibus grammatici qualitates, dialectici categorias, i. e. praedicamenta, vocant, praedicantur substantialiter.* p. 1153.: *Qualitas omnium qualitatum generalissimum est et quantitas omnium quantitatum .... ideoque qualitas est qualitas genere cuiuslibet qualitatis, quale vero est quale qualitate cuiuslibet generis .... similiter nullum, quod est ad aliquid, relatio est, et nulla relatio est ad aliquid, sed id, de quo ipsa dicitur, est ad aliquid .... Ubi quoque et quando et habere et situm esse et facere et pati nomina sunt generalissima non eorum, quae praedicantur, sed eorum, de quibus praedicantur ..... Haec igitur praedicamenta talia sunt relationibus logicae facultatis, qualia illa subiecta, de quibus ea convenit dici, permiserint.* p. 1146.: *Ceteras, quae in corporibus sunt, vocantes formas hoc nomine abutimur, dum non ideae, sed idearum sint εἰκόνες, i. e. imagines, quod utique nomen eis melius convenit; assimilantur enim ...... quadam extra substantiam imitatione his formis, quae non sunt in materia constitutae, sinceris.*

483) p. 1153.: *Quidquid hoc est subsistentium esse, eorundem substantia dicitur, quod utique sunt omnium subsistentium speciales subsistentiae et omnes, ex quibus hae compositae sunt, scilicet eorundem subsistentium, per quas ipsa sibi conformia sunt, generales, et omnes, per quas ipsa dissimilia sunt, differentiales ..... Accidentia vero de illis quidem substantiis, quae ex esse sunt, aliquid dicuntur, sive in eis creata sive extrinsecus affixa sint, sed eis tantum, quae esse sunt, accidunt.*

484) p. 1156.: *Haec quidem, i. e. substantiae, qualitates, quantitates, sunt talia, quibus vere sunt, quaecunque his esse proponuntur, ideoque recte de ipsis praedicari dicuntur; reliqua vero septem generum accidentia ... non vera essendi ratione praedicantur, nam .... extrinsecis scilicet circumfusus et determinatus minime praedicaretur, si non suis esset per se proprietatibus informatus.* p. 1160.: *sic ergo praedicatio alia est, quae vere inhaerens inhaerere praedicatur, alia, quae quamvis forma inhaerentium fiat, tamen ita exterioribus datur, ut ea nihil alicui inhaerere intelligatur.* p. 1255 f.: *Cetera vero* (vgl. Anm. 461.), *quae de ipso naturaliter dicuntur, quidam eius status vocantur, eo quod nunc sic nunc vero aliter, retinens has quibus aliquid est mensuras et qualitates et maxime subsistentias, statuatur ....., situ vel loco vel habitu vel relatione vel tempore vel actione vel passione statuitur.* So wird auch ausdrücklichst von der Relation gesagt p. 1163.: *relativa praedicatio consistit non in eo, quod est esse.*

Eben diess Letztere aber nun führt uns auf Gilbert's Schrift *De sex principiis*[485]), ein in der That klägliches Machwerk, welches wahrlich nur durch die Bornirtheit des Albertus Magnus zu Ansehen und Geltung kommen konnte. Es begegnet uns dort zunächst wieder (vgl. Anm. 461) der Begriff des substantiellen Seins, in welchem die Form einer Verflechtung der Wesens-Bestandtheile liegt[486]), wobei ebenso unmotivirt wie oben (Anm. 464) bemerkt wird, dass aus der Singularität der concreten Dinge durch das Denken das einheitlich Gemeinschaftliche (*commune*) und Universelle erfasst wird[487]). Sodann aber wird auf die Kategorien mit jener nemlichen (Anm. 483 f.) Zweitheilung in innerliche und äusserliche übergegangen, jedoch mit dem Unterschiede, dass nun hier die Relation nicht mehr unter den äusserlichen aufgezählt wird, sondern dieselben nur aus den sechs letzten Kategorien (*actio, passio, ubi, quando, situs, habere*) bestehen sollen, und da die ersten vier Kategorien schon hinreichend von Aristoteles besprochen seien, so will Gilbert nun eben jene übrigen sechs vollständiger erörtern[488]). So erfüllt er ein Bedürfniss, welches wir schon früher (Anm. 18 u. 344) aussprechen sahen, und indem er in seinem realistischen Wahne auch diese Kategorien als „*principia*" bezeichnet (vgl. Anm. 477 u. 482), erhielt diese seine verstandlose Schrift auch in Anbetracht ihres Titels später eine solche Bedeutsamkeit, dass sie gleichsam als integrirender Theil in das Organon aufgenommen wurde.

Zuerst wird *actio* definirt und mit schärfstem Dualismus zwischen körperlicher und psychischer Action als reciproc mit dem Begriffe der Bewegung bezeichnet[489]), worauf die Bemerkung folgt, dass die Eigenthümlichkeit der Action darin liege, *passio* zu erzeugen, und hiernach die *actio* das uranfängliche „Princip" sei[490]), und es wird nun der

---

485) In Folge der Aufnahme in das Organon gedruckt in fast sämmtlichen ältesten lateinischen Uebersetzungen des Aristoteles; ich citire nach *Aristot. Opp. lat. Venet.* 1552, *fol.* vol. I.

486) Cap. 1, f. 31. v. A.: *Forma est compositioni contingens, simplici et invariabili essentia consistens ..... Substantiale vero est, quod confert esse ex quadam compositione compositioni, ut in pluribus, quod impossibile est deesse ei.*

487) f. 31. v. B.: *Sicut ex plurium partium coniunctione constitutio quaedam primorum excedens quantitatem efficitur, sic ex singularium discretione unum quoddam intelligitur eorum excedens praedicationem.* So auch f. 32. r. B.: *omnes quidem homines eius hominis, qui communis est et universalis.*

488) f. 32. r. A.: *Eorum vero, quae contingunt existenti, singulum aut extrinsecus advenit aut intra substantiam consideratur simpliciter, ut linea, superficies, corpus; ea vero, quae extrinsecus contingunt, aut actus aut pati aut dispositio aut esse alicubi aut in mora aut habere necessario erunt. Sed de his, quae subsistunt et quae non solum in quo existunt exigunt, in eo qui „De categoriis" libro inscribitur disputatum est; de reliquis vero continuo agamus.*

489) Cap. 2, ebend.: *Actio vero est, secundum quam in id, quod subiicitur, agere dicimur .... Differunt autem, quoniam ea, quae corporis est, movens est necessario illud, in quo est, ... actio autem animae non id movet, in quo est, sed coniunctum; anima enim, dum agit, immobilis est .... Omnis ergo actio in motu est, omnisque motus in actione firmabitur.*

490) f. 32. r. B.: *Naturalis vero actionis proprietas est, passionem ex se in id, quod subiicitur, inferre, omnis enim actio passionis est effectiva ..... et sic actus quidem est primordiale principium.*

Begriff des „*facere*“ in den dürrsten und grundlosesten Behauptungen auch auf alle übrigen Kategorien angewendet[491]), und nach dem Muster der vier ersten Kategorien das Verhältniss des Gegensatzes und das Mehr oder Minder auch an dem *facere* und *pati* aufgezeigt[492]). Dann folgt trotzdem zweitens *passio*, bei welcher die Verschiedenheit der Wortbedeutung hervorgehoben wird[493]). Hierauf wird drittens *quando* vorgeführt, welches wohl mit *tempus* verwandt sei, aber von demselben sich dadurch unterscheide, dass die drei Zeiten, Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft, kein *quando* seien, sondern nur eine Wirkung und Eigenschaft, vermöge deren Etwas als vergangen u. s. f. bezeichnet werde (Aehnliches s. oben Anm. 194); auch könne nach dem *quando* Nichts gemessen werden, wohl aber nach der Zeit[494]). Hieran reiht sich als Gipfelpunkt des Unsinnes die Angabe eines Unterschiedes zwischen *quando* und *ubi*, da das *quando* der Gegenwart zugleich mit dem Augenblicke selbst in dem Nemlichen sei, was bei dem *ubi* nicht sich finde[495]), sowie eine Eintheilung des *quando* und des *tempus* in einfache und zusammengesetzte[496]), und zuletzt die Notiz, dass das Verhältniss des Gegensatzes und des Mehr oder Minder bei *quando* nicht statthabe[497]). Nun folgt viertens *ubi*, wobei die analoge Unterscheidung zwischen *ubi* und *locus* auftritt[498]), und an die Unmöglichkeit, dass

---

491) Ebend.: *Facere vero id, quod quale est, ex se gignit .... Quantitatum vero particularium positio effectrix est et qualitatum ...., universa enim haec a situ substantiam et generationem habent .... Situs autem agere et pati, in dispositionis namque compositione quaedam generatio simplicium fit, quam in motiva actione consistere necesse est. Quando vero tempus, ubi vero locus, habere autem corpus, ea enim, quae circa corpus sunt, habere dicuntur.*

492) Ebend.: *Recipit autem facere et pati contrarietatem et magis et minus ...., secare enim ad plantare contrarium est .... et calefieri magis et minus dicitur.*

493) C. 3, f. 32. v. A.: *Passio est effectus illatioque actionis .... Est autem pati eorum, quae multipliciter dicuntur; animae enim actionum unaquaeque passio dicitur ....., dicitur quoque passio, quod in naturam agit, ut morbus ..... Ea vero, quae nunc relinquuntur, in eo qui est „De generatione“ libro tractantur* (dieses Citat ist aus *Boeth.* p. 190. entnommen).

494) C. 4, ebend.: *Quando vero est, quod ex adiacentia* (vgl. Anm. 504.) *temporis relinquitur; tempus vero quando non est, utriusque autem ratio coniuncta est, ut tempus quidem praeteritum quando non est, effectus autem eius et affectio, secundum quam dicitur aliquid fuisse, quando est; instans autem quando non est, sed secundum quod aliquid aequale vel inaequale est; eius autem affectio, secundum quam aliquid dicitur in instanti esse, quando est; futurum similiter tempus quando non est.* f. 32. v. B.: *Distat autem et tempus ab eo, quod quando, quoniam secundum tempus aliquid est mensurabile, ut motus annuus ...., at vero secundum quando nihil mensuratur, sed aliquando dicitur esse.*

495) f. 32. v. B.: *Differt enim quando ab eo, quod est ubi, quoniam in quocunque tempus est vel fuit vel erit, in eo quidem quando est vel fuit vel erit, quod secundum idem tempus dicitur; quando enim, quod existenti est, cum ipso instanti est, et simul in eodem sunt .... Ubi vero et locus, a quo est vel fit, nunquam simul in eodem; ubi enim in circumscriptione est, locus autem in complectente.*

496) Ebend.: *Quando autem sicut et tempus aliud quidem compositum est, aliud vero simplex; est autem compositum, quod in composita actione consistit, simplex vero, quod cum simplici procedit.*

497) Ebend.: *Inest autem quando, non suscipere magis et minus .... amplius quando nihil est contrarium.*

498) C. 5, f. 33. r. A.: *Ubi vero est circumscriptio corporis a circumscriptione*

zwei Dinge in Einem Orte oder Ein Ding an mehreren Orten sei, sich auch obige Controverse (Anm. 203) über die Fortpflanzung des Schalles anknüpft [499]); auch das *ubi* wird in einfaches und zusammengesetztes eingetheilt, und demselben das Verhältniss des Mehr oder Minder, sowie auch jenes des Gegensatzes, sogar mit ausdrücklicher Beziehung auf die Begriffe des Oben und Unten, abgesprochen [500]). Fünftens folgt *situs*, oder wie Gilbert es nennt, *positio*, in möglichst rohem Realismus aufgefasst, so dass alle speciellen Erscheinungen dieser Kategorie, wozu auch z. B. Rauh und Glatt gezählt werden (vgl. Anm. 193), nur als abgeleitete Ausdrücke betrachtet werden [501]); dass diese Kategorie der Gegensätzlichkeit fähig sei, wird darum verneint, weil Gegensätze nur Einer Gattung angehören, hingegen das Sitzen und das Liegen verschiedenen Gattungen anheimfallen, indem nur vernünftige Wesen sitzen können, die übrigen aber liegen [502]); und während auch das Verhältniss des Mehr oder Minder hier unstatthaft sei, müsse diese Kategorie in die nächste Verbindung mit der Substanz gebracht werden, da die Substanzen eben in ihr ihre Anordnung finden [503]). Sodann ist sechstens noch *habitus* übrig, welche Kategorie mit dem uns von Abälard her (Anm. 284) bekannten Begriffe der *adiacentia* identificirt wird [504]);

---

loci proveniens; locus autem in eo est, quod capit et circumscribit .... Non est autem in eodem locus et ubi, locus enim in eo, quod capit, ubi vero in eo, quod circumscribitur et complectitur.

499) Ebend.: *Nequaquam igitur duo in eodem loco esse simul possunt nec idem unum in diversis ..... Movet autem quis quaestionem fortasse idem in diversis et pluribus concludens, etenim vox in auribus diversorum est .... Confiteri oportet omnino, unam particulam aeris ad aures diversorum pervenire ..... Relinquitur igitur, diversum sensum esse imaginabiliter se generantium et similiter.*

500) f. 33. r. B.: *Ubi autem aliud quidem simplex, aliud vero compositum; simplex quidem, quod a simplici loco procedit, compositum autem, quod ex composito ..... Caret autem ubi intentione et remissione, non enim dicitur alterum altero magis in loco esse vel minus .... Inest autem ubi, nihil esse contrarium ..... Sursum enim et deorsum esse contraria pluribus videntur .... Contingit autem contraria in eodem esse ...., si enim sursum esse et inferius esse contraria sunt, cum idem sursum et deorsum sit, colligitur, idem sibimet contrarium fieri.*

501) C. 6, f. 33. v. A.: *Positio est quidam partium situs et generationis ordinatio, secundum quam dicuntur stantia vel sedentia .... Sedere autem et iacere positiones non sunt, sed denominative ab his dicta sunt. Solet autem quaestio induci de curvo et recto, aspero et leni .... Non sunt autem positiones ea, quae dicta sunt omnia, sed qualia circa situm existentia.*

502) Ebend.: *Suscipere autem videtur situs contrarietates, nam sedere ad id quod stare contrarium esse videtur .... Ponentibus autem nobis, haec contraria esse, inconvenientia recipere cogimur, hoc quod unum sit contrarium plurium .... Amplius autem contrariorum quidem ratio est, circa idem natura existere; sedere autem et iacere non circa idem natura sunt seiuncta, est enim sedere proprie circa rationalia, iacere vero et accumbere circa diversa.*

503) f. 33. v. B.: *Proprium autem positionis, neque magis neque minus dici .... Magis autem proprium videtur esse positionis, substantiae proxime assistere omnibus quidem aliis formis suppositis; positio enim nihil aliud est, quam naturalis ipsius substantiae ordinatio.*

504) C. 7, f. 33. v. B.: *Habitus est corporum et eorum, quae circa corpus sunt, adiacentia, secundum quam hoc quidem habere, illa vero dicuntur haberi; haec autem non secundum totum dicuntur, sed secundum particularem divisionem, ut armatum esse.*

wenn dann gesagt wird, das Verhältniss des Mehr oder Minder sei in der Regel bei *habere* statthaft, zuweilen aber, z. B. bei Bekleidet-sein, unstatthaft, und die Gegensätzlichkeit bestehe in dieser Kategorie nicht, weil Bewaffnetsein und Beschuhtsein nicht Gegensätze seien[505]), so gibt auch diess hinreichend Zeugniss von der logischen Befähigung des Verfassers; als Eigenthümlichkeit dieser Kategorie wird angegeben, dass dieselbe stets auf eine Mehrheit hinweise, was nur in mancher Beziehung auch bei der Quantität und der Relation der Fall sei[506]); endlich werden noch fünf verschiedene Bedeutungen des Wortes *habere* angeführt[507]). Nachdem aber dann diese Erörterung über die „Principien" abgeschlossen wird[508]), folgt noch eine specielle Besprechung des *magis et minus*, wobei Gilbert die oben (Anm. 196) erwähnte Controverse abschneidet, indem die Gradabstufung weder in der Substanz selbst liegen könne, da diess gegen den Begriff der Substanz verstiesse, noch aber auch in den Accidenzien, da dann der höhere Grad z. B. der Weisse in der Grösse der Oberfläche liegen müsste(!), wornach sich ergebe, dass auch nicht in beiden zugleich, nemlich in Substanz und ihren Accidenzien, das Mehr oder Minder seinen Sitz habe[509]). Der positive Entscheid aber, welchen nun Gilbert gibt, beruht darin, dass das *magis vel minus* in dem Grade liege, in welchem der factische Bestand näher oder entfernter der Wortbedeutung des die Qualität bezeichnenden Wortes stehe, eine Gradabstufung, welche bei Substanzen darum nicht eintrete, weil die Bezeichnung derselben in festen Gränzen (*in terminis*) sich bewege, wobei jedoch Gilbert zum Selbstbekenntnisse des Unsinnes, welchen er vorbringt, hinzufügen muss, dass eine solche Festigkeit sich doch auch bei einigen Qualitäten finde[510]). Die Sache

---

505) f. 34. r. A.: *Suscipit autem habitus magis et minus, armatior enim est eques pedite .... In quibusdam autem non videtur, quod cum magis et minus praedicentur, ut vestitum esse et similia. Habitui quoque nihil est contrarium, etenim armatio calceationi non est contrarium.*

506) Ebend.: *Proprium quidem habitus est, in pluribus existere .... In paucis autem aliis principiis huiusmodi invenies; in quantitate enim solum et in his, quae ad aliquid sunt, similia reperies .... Habitus autem omnis in pluribus necessario existit, ut in corpore et in his, quae circa corpus sunt.*

507) Ebend.: *Dicitur autem habere multis modis; habere enim dicitur alterationem ..... dicitur etiam vas aliquid habere .... habere quoque in membro dicimur .... dicitur vir uxorem habere et recipere uxor virum .... Quare modi habendi, qui dici consueverunt, quinario numero terminantur.*

508) Ebend.: *Et quidem de principiis haec dicta sufficiant, reliqua vero in eo, quod de Analyticis est, quaerantur volumine* (s. Anm. 21.).

509) C. 8, f. 34. r. B.: *Non ergo secundum suscipientium ipsorum crementum vel decrementum cum „magis vel minus" aliqua dicuntur; nulla enim ratio obviaret, hominem et animal et substantiam et cetera consimilia cum „magis et minus" dici ..... Mons etiam alio monte maior dicitur, cum neuter crescat vel decrescat ..... Amplius autem neque secundum ea, quae inficiunt; si enim secundum magnitudinem albedinis vel alicuius ceterorum dicitur aliquid albius aliquo vel secundum parvitatem minus album vel quomodolibet aliter, utique et magis albus equus vel homo vel quodlibet aliud albius margarita dicetur; etenim maior albedinis quantitas equo accidit quam margaritae .....* f. 34. v. A.: *Patet itaque, nihil secundum magis et minus praedicari neque secundum subiecti solum augmentum vel diminutionem neque secundum accidentis; quare neque secundum utrumque.*

510) f. 34. v. A.: *Oportet igitur ab alio ea invenire, quae cum „magis et*

läuft ja schliesslich auch in den Kern aus, dass in der Vielheit des Materiellen überhaupt das Werden und die Relativität ihre eigentliche Stelle haben [511]), und der unlogische Realist macht dann für dieses Gebiet den Sprachausdruck zum Maassstabe, während er für den Umkreis des wahren Seins in dem Worte nur den Abklatsch einer Idee besitzt.

So gibt uns Gilbert's Schrift über die Kategorien einen wahrhaft trübseligen Beleg dafür, dass jene Zeit um Nichts weniger unbeholfen und unfähig war, als die vorhergegangenen Jahrhunderte, sobald man nur irgend ohne das Gängelband der Tradition in den einfachsten Dingen einen selbstständigen Schritt zu thun versuchte.

Als einen Anhänger aber Gilbert's bezüglich der Auffassung der Universalien zeigt sich uns Otto von Freising (geb. 1109, gest. 1158), welcher in seine historischen Werke zuweilen förmliche Excurse philosophischen Inhaltes verflicht und dabei in den üblichen Redensarten seinen theologischen Respect vor Plato und zugleich die Werthschätzung der aristotelischen Logik ausspricht [512]). Indem er gelegentlich einmal der Annahme beistimmt, dass die concret existirenden Wesen den Inhalt und Gegenstand der erklärenden Aussagen bilden, hingegen die Art- und Gattungsbegriffe im Hinblicke auf die in ihnen beruhende Ursächlichkeit von den Dingen prädicirt werden [513]), erklärt er sich ein anderes Mal ausführlicher über dieses Verhältniss, wobei er vollständig die Ansicht Gilbert's, selbst im Wortlaute übereinstimmend (*na-*

---

minus" dicantur. Huiusmodi vero sunt ea, quae sunt in voce eorum, quae adveniunt, et non secundum subiecti vel mobilis crementum vel diminutionem, sed quoniam eorum, quae sunt in voce, impositioni propinquiora sunt sive ab eadem remotiora sunt; de his etenim cum „magis" dicuntur, quae proximiora sunt ei, quae in ipsa voce est, impositioni, cum „minus" autem de his, quae remotiora consistunt .... Quanto igitur ad vocis impositionem accedens puriori inficitur albedine, tanto et candidior assignabitur .... Dubitabit autem aliquis, quare haec quidem cum „magis et minus" dicantur, substantiae vero minime. Hoc autem contingit, quoniam substantiarum impositio quidem in termino est, ultra quem transgredi impossibile est. Additur autem et de accidentibus quibusdam, quae sine „magis et minus" dicuntur, ut quadrangulus, triangulus et similia.

511) f. 34. v. B.: *In subiecto enim duo sunt, quorum haec quidem est forma secundum rationem, haec autem secundum materiam; quando igitur in his duobus est transmutatio, generatio et corruptio erit simpliciter secundum veritatem ..... Est autem materia maxime quidem subiectum generationis et corruptionis proprie susceptibile .... Haec autem hoc aliquid significant et substantiam, haec autem quale, haec autem quantum; quaecunque igitur non substantiam significant, non dicuntur simpliciter sed secundum aliquid generari.*

512) *Chron.* II, 8, p. 27. *ed. Urstisius: Socrates .... educavit Platonem et Aristotelem, quorum alter de potentia sapientia bonitate creaturis ac creatura mundi creationeve hominis tam luculenter, tam sapienter, tam vicine veritati disputat ....., alter vero dialecticae libros artis vel primus edidisse vel in melius correxisse acutissimeque ac disertissime inde disputasse invenitur.*

513) *De gest. Frid. Prolog.* p. 405. *Urstis.*: *Sicut enim iuxta quorundam in logica notorum positionem, cum non formarum, sed subsistentium proprium sit praedicari seu declarari, genera tamen et species praedicamento transsumpto ad causam praedicari dicuntur, vel, ut communiori utar exemplo, sicut albedo clara, mors pallida, eo quod claritatis altera, palloris altera causa sit, appellatur, etc.* (Der Ausdruck *transsumptio*, sowie das nemliche Beispiel *albedo clara* bei Gilbert p. 1142., s. Anm. 472.)

15*

tivum, natura, forma, conformis, coadunatio, — „*omne esse ex forma est*" —) wiederholt[514]). In demselben Sinne bezeichnet er an einer anderen Stelle (mit polemischer Wendung gegen Wilhelm v. Champeaux) das Universale als „*quasi in unum versale*" und knüpft hieran eine etymologische Rechtfertigung der Worte und Begriffe *dividuum* und *individuum*[515]); auch theilt er mit Gilbert die naive Gleichstellung der Dinge und Worte[516]), sowie er auch einmal jene logische Turnübung erwähnt, welche an dem Kletterbaume der *Tabula logica* veranstaltet wird[517]).

Zur gleichen Gruppe gehört auch eine kleine anonyme Schrift „*De unitate et uno*", welche offenbar in den damaligen Trinitäts-Streitigkeiten die Veranlassung ihrer Entstehung hat, aber ebenso wie jenes ältere Werk *De trinitate* für ein Erzeugniss des Boethius gehalten wurde[518]). Es waltet in der Frage über die Einheit, auf welche auch

514) *De gest. Frid.* I, 5, p. 408.: *Nativum velut natum aut genitum descendens a genuino* (s. Anm. 464.) .... *In nativis igitur omnem naturam seu formam, quae integrum esse subsistentis sit, vel actu et natura vel natura saltem conformem habere necesse est* .... *Partes autem hic voco eas formas* (Anm. 468.), *quae ad componendam speciem aut in capite ponuntur, ut generales, aut aggregantur, ut differentiales, aut eas comitantur, ut accidentales* .... *Patet, humanitatem Socratis secundum omnes partes et omnimodum effectum humanitati Platonis conformem esse, ac secundum hoc Socratem et Platonem eundem et unum in universali dici solere* (Anm. 474.) .... *Concretio etiam in naturalibus non solum coadunatione formae et subsistentis, sed ex multitudine accidentium, quae substantiale esse comitantur, considerari potest* (Anm. 464. u. 471.) .... *Sunt aliae formae subiectum integrum informantes, quae naturam tantum conformem habent; esse quippe solis, etsi non actu, natura conformem habere noscitur, quare, quamvis plures soles non sunt, sine repugnantia tamen naturae plures esse possent* (Anm. 479.) .... (p. 410.) *Omne namque esse ex forma est* .... *Tantum de ea, quae a philosophis genitura, a nobis factura seu creatura, dici solet, disputationem instituimus; sed notandum, quod compositio alia formarum, alia est subsistentium, formarum ex formis, subsistentium ex subsistentibus* .... *Formarum autem aliae compositae, aliae simplices; simplices, ut albedo, compositae, ut humanitas* ..... *unde Boethius in octava regula libri Hebdomade* „*omni composito aliud est esse, aliud ipsum est*" (s. Anm. 37.).

515) Ebend. 53, p. 437.: *Universalem dico, non ex eo, quod una in pluribus sit, quod est impossibile* (Anm. 105.), *sed ex hoc, quod plura in similitudine vivendo ab assimilandi unione universalis quasi in unum versalis dicatur* .... *Ex quo patet, quare singularem individualem vel particularem dixerim proprietatem, eam nimirum, quae suum subiectum non assimilat aliis, ut humanitas, sed ab aliis dividit, discernit, partitur, ut ea, quam ficto nomine solemus dicere* „*Platonitas*", *a dividendo individua, a partiendo particularis, a dissimilando singularis dicta. Nec opponas, quod potius a dividendo dividuam, quam individuam dici oporteat; nam cum suum subiectum non solum ab aliis dividat vel dissimilet, sed etiam in sua individualitate et dissimilitudine tam firmiter manere faciat, ut nec sit nec fuerit nec futurum sit aliud subiectum, quod secundum eiusmodi proprietatem illi assimilari queat, melius individuum privando, quam dividuum ponendo vocatur, eiusque oppositum, quod dividendo pluribus communicat et communicando dividit, rectius dividuum dici debet* (Anm. 479.).

516) Ebend. p. 438.: *Cum enim omne esse ex forma sit, quodlibet subsistens rem et nomen a sua capit forma* (Anm. 458, 474, 482.).

517) Ebend. 60, p. 444.: *Iuxta logicorum enim regulam methodus a genere ad destruendum, a specie valet ad construendum* (Anm. 480.).

518) Gedruckt bei *Boethii Opp. ed. Basil.* 1570, p. 1274 ff. *Ravaisson* (*Rapports sur les bibliothèques des départements de l'ouest, Paris* 1841, p. 169.) fand

Gilbert geführt worden war (Anm. 477 f.) jener nemliche Realismus, wie bei Gilbert oder bei Otto[519]), und wir mögen vielleicht höchstens erwähnen, dass sich hier eine wunderliche Aufzählung verschiedener Bedeutungen des Wortes „*unum*" findet[520]).

In die nemliche Zeit aber, d. h. ungefähr zwischen 1140 und 1170, fällt auch das Auftreten einiger Anderer, von welchen wir fast nur die Namen kennen, und es drängt sich uns bei jedem Schritte unserer Untersuchung wieder die Erwägung auf, dass die uns zugänglichen Quellen immer noch nur eine fragmentarische Kenntniss ermöglichen. Man wird es ja als zufällige Notiz bezeichnen müssen, dass Johannes von Salesbury, wo er den Lauf seiner Studien erzählt, einen gewissen Alberich nennt, welcher nach Abälard's Tod in St. Généviève zu Paris docirte und energisch den Kampf gegen die Nominalisten aufnahm, wobei ihn ein bedeutendes Talent des Distinguirens unterstützt haben mag[521]). Ferner berichtet Johannes, er selbst habe einen gewissen Williram von Soissons in der Logik unterrichtet, welcher dann durch ihn bei Adam von Petit-Pont (Anm. 440 ff.) eingeführt worden sei und hierauf gegen die Anhänger der alten Logik (*antiqui*, *logicae vetustas*, s.

---

in einer Handschrift von St.-Michel einen anonymen Tractat, welcher nach den von ihm angeführten Anfangs-Zeilen identisch mit diesem Pseudo-Boethius ist.

519) p. 1274.: *Omne enim esse ex forma est in rebus creatis, sed nullum esse ex forma est, nisi cum forma materiae unita est; esse enim non est nisi ex coniunctione formae cum materia .... Cum autem forma materiae unitur, ex coniunctione utriusque necessario aliquid unum constituitur .... Unitio autem non fit nisi ab unitate .... Forma autem non tenet unitatem cum materia, nisi unitas sit; ideo materia eget unitate ad uniendum se et de natura sua habet multiplicari; unitas vero retinet, unit et colligit, ac per haec, ne materia dividatur et spargatur, necesse est ut ab unitate retineatur* u. s. f.

520) p. 1276.: *Unum enim aliud est essentiae simplicitate, ... aliud simplicium cognitione, ... aliud continuitate, ... aliud compositione, ... aliud aggregatione, ... aliud praepositione, ... aliud accidente, ... aliud numero, ... aliud ratione, ... aliud natura unum, ut participatione speciei plures homines unus, aliud .... natione, ... aliud more.*

521) *Joh. Saresb. Metal.* II, 10, p. 78 f. (*ed. Giles*): *Contuli me ad Peripateticum Palatinum, qui tunc in monte Sanctae Genovefae clarus doctor et admirabilis omnibus praesidebat; ibi ad pedes eius prima artis huius rudimenta accepi ...... Deinde post discessum eius, qui mihi praeproperus visus est, adhaesi magistro Alberico, qui inter ceteros opinatissimus dialecticus enitebat et erat revera nominalis sectae acerrimus impugnator. Sic ferme toto biennio conversatus in monte artis huius praeceptoribus usus sum Alberico et magistro Roberto Melidunensi* (s. oben Anm. 453.) ..... *quorum alter* (d. h. Alberich) *ad omnia scrupulosus locum quaestionis inveniebat ubique, ut, quamvis polita planities, offendiculo non careret et, ut aiunt, scirpus ei non esset enodis, nam et ibi monstrabat, quid oporteat enodari ..... Apud hos toto exercitatus biennio sic locis assignandis assuevi et regulis et aliis rudimentorum elementis, quibus pueriles animi imbuuntur et in quibus praefati doctores potentissimi erant et expeditissimi, ut etc.* Eine Erwähnung dieses Alberich findet sich auch bei *Joh. Saresb. Enthet.* v. 55 f.: *Iste loquax minimumque dicax redolet Melidunum, Creditur Alberico doctior iste suo.* Welcher Alberich aber unter den Mehreren dieses Namens, welche in jener Zeit erwähnt werden, es gewesen sei, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen; die erwähnte Zeitangabe macht es wahrscheinlich, dass es Alberich von Rheims, mit dem Beinamen *de Porta Veneris*, war, welcher später den Johannes v. Salesbury und den Erzbischof Thomas bei ihrem Exile in Italien gastlich aufnahm. S. *Bulaeus*, *hist. un. Par.* II, p. 724. u. *Histoire litter. de la France* XII, p. 75.

oben Anm. 55 ff.) eine eigenthümliche Veranstaltung (*machina*) ersonnen habe[522]. Sodann bezeichnet Johannes ein anderes Mal ausser jenem seinem Gegner, welchen er Cornificius nennt (s. sogleich unten), den Vertreter einer anderen, wie es scheint, übertriebenen und abstrusen Richtung der Logik mit dem fingirten Namen Sertorius[523]. Hiezu aber kömmt ausser schlecht beglaubigten Notizen über einen David in Hirschau und einen Johannes Serlo von York[524] noch eine anderweitige Mittheilung durch einen Autor aus dem Ende des 12. Jahrhundertes, nemlich durch Walter Mapes, welcher in seinen Gedichten gelegentlich eine Kenntniss der in den Schulen hervorragenden Persönlichkeiten und Richtungen zeigt; derselbe erwähnt (mit der Bemerkung, dass Abälard die meisten Anhänger habe) ausser dem Bernhard v. Chartres, dem Petrus v. Poitiers und dem Adam von Petit-Pont, einen gewissen Reginaldus, einen gewaltigen Schreier, welcher Alle tadelte und den Porphyrius an den Galgen hieng (*laqueo suspendit*), so dass wir vielleicht in ihm jenen Cornificius des Johannes v. Salesbury erblicken könnten; ferner neben dem Robert Pulleyn einen äusserst spitzfindigen Manerius, einen witzigen Bartholomäus und einen Robert Amiclas[525]. Auch mag erwähnt werden, dass das Gedicht

---

522) Ebend. p. 80.: *Unde ad magistrum Adam .... familiaritatem contraxi ulteriorem .... Interim Willermum Suessionensem, qui ad expugnandam, ut aiunt sui, logicae vetustatem et consequentias inopinabiles construendas et antiquorum sententias diruendas machinam postmodum fecit, prima logices docui elementa et tandem iam dicto praeceptori apposui. Ibi forte didicit, idem esse ex contradictione, quum Aristoteles obloquatur, quia „idem quum sit et non sit, non necesse est idem esse“* (diese Worte finden sich *Anal. pr.* II, 4, 57 b. 3, s. Abschn. IV, Anm. 614.) *et item quum aliquid sit, non necesse est idem esse et non esse; nihil enim ex contradictione evenit et contradictionem impossibile est ex aliquo evenire, unde nec amici machina impellente urgeri potui, ut credam, ex uno impossibili omnia impossibilia provenire.* Selbst abgesehen davon, worin denn diese räthselhafte *machina* bestanden haben soll, ist mir diese ganze Stelle, deren Text wohl auch verdorben sein mag, völlig unverständlich geblieben; nur so viel geht aus einer anderen Stelle (unten Anm. 624.) hervor, dass man an jene aristotelischen Worte die hypothetischen Syllogismen anzuknüpfen versuchte.

523) *Enthet.* v. 116 ff.: *Si quis credatur logicus, hoc satis est; Insanire putes potius, quam philosophari, Seria sunt etenim cuncta molesta nimis, Dulcescunt nugae, vultum sapientis abhorrent, Tormenti genus est saepe videre librum. Ablactans nimium teneros Sertorius olim Discipulos fertur sic docuisse suos; Doctor enim iuvenum pretio compulsus et aere Pro magno docuit munere scire nihil.*

524) *Trithem. Ann. Hirsaug. ann.* 1137. (*Ed. St. Gall.* 1690, I, p. 403.): *David ...... monachicum habitum suscepit .... Scripsit quaedam non spernendae lectionis opuscula ..... de grammatica L.* 1, *in Perihermenias Aristotelis libros duos.* Dass jedoch die Angaben des Trithemius geringen Werth haben, weiss jeder Kundige; hingegen noch weit schlimmer steht es bekanntlich mit *Pitseus*, welcher häufig, wo er nicht den Leland ausschrieb, reine Lügen ersann, daher es vielleicht kaum der Erwähnung werth ist, dass derselbe, *De illustr. Angl. script.* p. 223 f. (*ad ann.* 1160.) sagt: *Joannes Serlo dictus magister Serlo .... ex Eboracensi canonico factus est ... Fontanus Abbas ..... Scripsit .... de aequivocis dictionibus librum unum, de univocis dictionibus librum unum.*

525) *The latin poems commonly attributed to Walter Mapes, collected and edited by Thomas Wright* (*London* 1841. 4.), woselbst auch das Nähere über Walter Mapes in der Einleitung erörtert ist. In Einem Gedichte, *Metamorph. Goliae,* v. 189 ff. (p. 28.), findet sich folgende Stelle: *Ibi doctor cernitur ille Carnotensis, Cuius lingua vehemens truncat velut ensis, Et hic praesul praesulum stat Pictaviensis, Prius*

mit einer Austreibung der Mönche aus den Schulen der Philosophen endigt[526]), sowie dass ein anderes Gedicht, welches ungefähr der nemlichen Zeit angehört, in sehr launiger Weise den Gegensatz zwischen sinnlichem Pfaffenthum und seiner logischer Bildung schildert[527]).

An die Genannten reiht sich endlich noch jene ganze Richtung an, welche Johannes v. Salesbury, indem er nicht gegen die Person, sondern nur gegen die Sache kämpfen will, mit dem symbolischen Namen Cornificius bezeichnet[528]). Die zahlreichen Stellen, in welchen er diesen seinen Gegner oder die Anhänger desselben erwähnt, treffen in dem Einen Punkte zusammen, dass es Mehrere gab, welche jede Technik des denkenden Redens (*eloquentia* oder *logica*) von vorneherein als unnütz verwarfen, da Alles auf Naturanlage beruhe, und hiemit, wer diese besitze, ohne alle Technik von sich selbst auf das Richtige komme, wer hingegen keine Begabung habe, auch durch die Theorie nicht gefördert werde[529]). Und wenn hinzugefügt wird, dass diese „Philo-

---

et nubentium miles et castrensis (hierauf die oben, Anm. 442., angeführten Verse) .... *Celebrem theologum vidimus Lombardum, Cum Yvone Helyam Petrum* (beides Grammatiker) *et Bernardum, Quorum opobalsamum, spiratos et nardum, Et professi plurimi sunt Abaelardum, Reginaldus monachus clamose contendit Et obliquis singulos verbis comprehendit, Hos et hos redarguit, .nec in se descendit, Qui nostrum Porphyrium laqueo suspendit. Robertus theologus corde vivens mundo Adest et Manerius, quem nullis secundo, Alto loquens spiritu et ore profundo, Quo quidem subtilior nullus est in mundo. Hinc et Bartholomaeus faciem acutus Rhetor, dialecticus, sermone astutus, Et Robertus Amiclas simile secutus, Cum his, quos praetereo, populus minutus.*

526) Ebend. v. 233. (p. 30.): *Quidquid tantae curiae sanctione datur, Non cedat in irritum, ratum habeatur; Cucullatus igitur grex vilipendatur Et a philosophicis scolis expellatur. Amen.*

527) *De presbytero et logico* (gleichfalls von Wright herausgegeben a. a. O. p. 251 ff.) in 216 Versen, worin sich allerdings für unseren Zweck kein geschichtlicher Beitrag findet. Der Gegensatz der Richtungen spricht sich aus z. B. v. 29 ff.: *Logicus: Fallis, fallis, presbyter, coetum Christianum, Abusive loqueris, laedis Priscianum, Te probo falsidicum, te probo vesanum .... Presbyter: Tace, tace, logice, tace, vir fallator, Tace, dux insaniae, legis vanae lator ... Log.: Peccasti, sed gravius adiicis peccare, Legem hanc adiiciens vanam nominare; Sanum est, disserere vel grammatizare, Si insanum putas, velim dicas quare. Presb.: Deo est odibile vestrum argumentum; Ibi nulla veritas, totum est figmentum*, oder z. B. v. 129 ff.: *Log.: Audi, inter phialas quid philosopharis; follus, non philosophus, hinc esse probaris, Stulto sunt similia singula, quae faris, Epicure lubrice, dux ingluviei, Cuius deus venter est, dum sic servis ei etc.*

528) *Joh. Saresb. Metal.* I, 2, p. 14.: *Utique par est, sine derogatione personae sententiam impugnare, nihilque turpius, quam, quum sententia displicet aut opinio, rodere nomen auctoris .... Ceterum opinioni reluctor, quae multos perdidit, eo quod populum, qui sibi credat, habet, et licet antiquo novus Cornificius ineptior sit, ei tamen turba insipientium acquiescit. Polycr.* I, *Prol.* p. 15.: *Aemulus non quiescit, quoniam et ego meum Cornificium habeo .... Quis ipse sit, nisi ab iniuriis temperet, dicam ....., procedat tamen et publicet, arguat meum ratione vel auctoritate mendacium.* Aus der Ausdrucksweise in diesen beiden Stellen geht hervor, dass der Name *Cornificius* nur von einer antiken Persönlichkeit auf den eigenen Feind des Johannes symbolisch übertragen sei, und es ist mit Gewissheit anzunehmen, dass die Angaben des Donatus (*Vita Virgilii*, c. 17 f., s. *Virg. Opp. ed. Wagner* I, p. XCIX f.) über einen Cornificius, welcher „*ob perversam naturam*" ein Gegner Virgils gewesen sei, die Veranlassung hiezu darboten.

529) Ebend. *Metal.* I, 1, p. 12.: *Miror itaque ...., quid sibi vult, qui eloquentiae negat esse studendum ....* p. 13.: *Cornificius noster studiorum eloquentiae*

sophen auf eigene Faust" mit Verschmähung des ganzen Triviums und Quadriviums sich auf praktische Dinge und auf Gelderwerb warfen [530]), so läge hierin ein bedeutsames Anzeichen, insoferne diese Richtung nicht etwa von klerikaler oder dogmatischer Anschauung aus, sondern in Folge eines praktischen Dranges dem Wuste der Schulweisheit abgeneigt gewesen wäre und auf den unmittelbaren Werth individueller Begabung hingewiesen hätte. So könnten wir Solches als ein Vorspiel späterer Tendenzen verstehen. Dürften wir auf den sog. Cornificius auch die Notiz beziehen, dass Einige die Kategorien und die Isagoge als unnütze Elementarbücher verwarfen [531]), so könnten wir vielleicht den obigen Reginaldus wenigstens für einen Vertreter dieser Partei halten [532]), wenn es nicht unnütz wäre, bei einer so lückenhaften Quellenkenntniss blosse Vermuthungen aufzustellen. Wie aber Johannes selbst sich die Entstehung einer solchen Opposition gegen die Schul-Logik gedacht habe, wurde oben, Anm. 52 f., angegeben.

Hiemit aber wenden wir uns zu eben jenem Autor selbst, welchen wir bisher schon so häufig als Quelle benützen mussten, nemlich zu Johannes von Salesbury [533]). Derselbe (gestorben i. J. 1180)

---

imperitus et improbus impugnator. C. 3, p. 15.: *Fabellis tamen et nugis suos pascit interim auditores, quos sine artis beneficio, si vera sunt quae promittit, faciet eloquentes et tramite compendioso sine labore philosophos.* C. 6, p. 23.: *Neque enim ut Cornificius meipsum docui ... Non est ergo ex eius sententia studendum praeceptis eloquentiae, quoniam eam cunctis natura ministrat aut negat; si ultro ministrat aut sponte, opera superfluit et diligentia; si vero negat, inefficax est et inanis.* C. 10, p. 29.: *Eo itaque opinionis vergit intentio, ut non omnes mutos faciat, quod nec fieri potest nec expedit, sed ut de medio logicam tollat.* Ebend. II, Praef. p. 62.: *Logica, quam, etsi mutilus sit et amplius mutilandus, Cornificius parietem solidum coecati more palpans impudenter attentat et impudentius criminatur.* Ebend. IV, 25, p. 181.: *Sed Cornificius noster, logicae criminator, philosophantium scurra, non immerito contemnetur.* *Enthet.* v. 61 ff.: *Cum sit ab ingenio totum, non sit tibi curae, Quid prius addiscas posteriusve legas. Haec scola non curat, quid sit modus ordove quid sit, Quam teneant doctor discipulusve viam.*

530) *Metal.* I, 4, p. 20.: *Alii autem Cornificio similes ad vulgi professiones easque profanas relapsi sunt parum curantes, quid philosophia doceat, quid appetendum fugiendumve denuntiet, dummodo rem faciant, si possunt, recte, si non quocunque modo rem* (*Hor. Ep.* I, 1, 65.) ..... *Evadebant illi repentini philosophi et cum Cornificio non modo trivii nostri, sed totius quadrivii contemptores.*

531) Ebend. III, 3, p. 123.: *Sunt, qui librum istum* (d. h. die *Categoriae*). *quoniam elementarius est, inutilem fere dicunt, et satis esse putant ad persuadendum, se in dialectica disciplina et apodictica esse perfectos, si contempserint vel ignoraverint illa, quae in primo commento super Porphyrium, antequam artis aliquid attingatur, docet Boethius praelegenda.*

532) Möglicher Weise könnte dann in obigem „*laqueo suspendit*" (Anm. 525.) selbst wieder ein Wortspiel mit *Cornificius* und *carnifex* stecken. Ein anderes Wortspiel mit *cornicari* s. unten Anm. 545.

533) Gründliche litteraturgeschichtliche Untersuchungen über Joh. v. Salesbury hat Christ. Petersen in seiner Ausgabe des *Entheticus* (*Hamb.* 1843) gegeben. Die Monographie, in welcher Herm. Reuter (Joh. v. Salesb. Z. Gesch. d. christl. Wissensch. im 12. Jahrh. Berl. 1842) die Lehre des Johannes darzustellen versuchte, leidet durchgängig an einer ebenso schiefen als äusserst mangelhaften Orientirung des Verfassers. — Ich citire nach der Gesammtausgabe von *A. Giles* (Oxford 1848, 8, 5 Bände, wovon der *Polycraticus* den 3. u. 4. Band füllt, der *Metalogicus* aber im 5. sich findet), wenn auch dieselbe durchaus nicht sorgfältig gemacht

hatte das Studium der Logik in Abälard's Schule begonnen, bei obigem Alberich, bei Robert von Melun und Wilhelm von Conches fortgesetzt, trat dann in wissenschaftlichen Verkehr mit Adam von Petit-Pont, hörte abermals Dialektik bei Gilbert Porretanus, Theologie bei Robert Pulleyn, kehrte dann zu den Abälardianern zurück, welche während der zwanzig Jahre Nichts gelernt und Nichts vergessen hatten[534]), und verfasste um d. J. 1160[535]) seinen *Metalogicus*, in welchem er hauptsächlich seine Ansichten über Logik niederlegte. Johannes hat dieses sein Werk, wie er selbst sagt, nach langjähriger Unterbrechung seiner logischen Studien nur aus dem Gedächtnisse rasch in kurzer Zeit geschrieben, nicht um einen Commentar zum Lehren oder Lernen zu verfassen, sondern hauptsächlich um gegen die erhobenen Angriffe den Nutzen der Logik zu erweisen und so dieselbe zu vertheidigen[536]).

Der Nützlichkeits-Standpunkt ist ihm der entscheidende, und es wird uns schon hiernach nicht unerwartet sein, wenn wir in ihm einen völlig principlosen Eklektiker treffen werden[537]). Bei dem praktischen Utilitäts-Drange unterscheidet er sich von seinem Gegner Cornificius nur

---

ist und namentlich durch die sinnloseste Interpunktion häufig das Verständniss erschwert (die nöthigen Aenderungen hierin nehme ich stillschweigend vor).

534) *Metal.* II, 10, woselbst nach der oben Anm. 521. angeführten Stelle folgt (p. 79.): *Deinde me ad grammaticum de Conchis transtuli ipsumque triennio docentem audivi;* hierauf folgt der Inhalt obiger Anm. 522., sodann (p. 81.): *Reversus itaque ... reperi magistrum Gilbertum ipsumque audivi in logicis et divinis; sed nimis cito subtractus est; successit Robertus Pullus, quem vita pariter et scientia commendabant; deinde me excepit Simon Pexiacensis .... sed hos duos in solis theologicis habui praeceptores .... Iucundum itaque visum est, veteres, quos reliqueram et quos adhuc dialectica detinebat in monte, revisere socios, conferre cum eis super ambiguitatibus pristinis, ut nostrum invicem ex collatione mutua commetiremur profectum. Inventi sunt, qui fuerant et ubi; neque enim ad palmam visi sunt processisse ad quaestiones pristinas dirimendas neque propositiunculam unam adiecerant.* Ebend. III, 3, p. 129.: *Habui enim hominem* (d. h. den Adam v. Petit-Pont, s. Anm. 441.) *familiarem assiduitate colloquii et communicatione librorum et quotidiano fere exercitio super emergentibus articulis conferendi; sed nec una die discipulus eius fui, ei tamen habeo gratias, quod eo docente plura cognovi, plura ipsius ... ipso arbitrio reprobavi.* Vgl. hiezu Anm. 54.

535) S. Petersen a. a. O. p. VI u. 73 ff.

536) *Metal. Prol.* p. 8.: *Si quidem, quum opera logicorum vehementius tanquam inutilis rideretur, et me indignantem et renitentem aemulus quotidianis fere iurgiis provocaret, tandem litem excepi et ad calumnias studui respondere .... Placuit itaque sociis, ut hoc ipsum tumultuario sermone dictarem, cum nec ad sententias subtiliter examinandas nec ad verba expolienda studium superesset aut otium ....* (p. 9.) *Nam ingenium hebes est et memoria infidelior, quam ut antiquorum* (s. Anm. 55 ff.) *subtilitates percipere aut, quae aliquando percepta sunt, diutius valeam retinere .... Et quia logicae suscepi patrocinium, Metalogicon inscriptus est liber.* Ebend. III, praef. p. 113.: *Anni fere viginti elapsi sunt, ex quo me ab officinis et palaestra eorum, qui logicam profitentur, rei familiaris avulsit angustia .... Unde me excusatiorem habendum puto in his, quae obtusius et incultius a me dicta lector inveniet ....* (p. 115.) *Ergo procedat oratio, et, quae antiquatae occurrunt memoriae de adolescentiae studiis, quoniam iucunda aetas ad mentem reducitur etc.* III, 10, p. 156.: *propositum est scilicet, ut potius aemulo occurratur, quam ut in artes, quas omnes docent aut discunt, commentarii scribantur a nobis.*

537) Herm. Reuter ist gänzlich in Irrthum, wenn er von einem „höheren philosophischen Standpunkte" spricht, von welchem aus Johannes sich über die damals streitenden Parteien erhoben habe.

dadurch, dass er nicht wie jener die Schuldoctrin verwirft, sondern diese selbst praktisch machen will; aber Philosoph ist er ebenso wenig als Cicero, mit welchem er sich in inniger Uebereinstimmung befindet. Er bekennt sich ja selbst ausdrücklich zur Probabilitäts-Lehre der von Cicero empfohlenen akademischen Sekte [538]) und findet hiernach in der praktischen Nutzbarkeit den einzigen Zweck aller Wissenschaft [539]). In solchem Sinne äussert er sich über die Wortklauberei und Spitzfindigkeit der Dialektiker in so starken Ausdrücken, dass der principiellste Feind aller Logik kaum heftiger sprechen könnte [540]); ja sogar an den Erörterungen über die Kategorien, welche sein Lehrer Gilbert gepflogen hatte, findet er, obwohl vielfach mit demselben einverstanden (s. unten Anm. 582 ff. 593 ff. u. 606 ff.) dennoch zu tadeln, dass hierüber die moralische Selbsterkenntniss verkürzt werden könne [541]), und hingerissen von dem Eifer für Moraltheologie bezeichnet er die aristotelische Logik, welche er doch gegen Angriffe vertheidigen will, mit dem Worte *astutiae*, welches wir bei fanatischen Gegnern der Philosophie zu finden gewohnt sind [542]).

---

538) *Polycr.* I, *Prol.* p. 15.: *In philosophicis academice disputans pro rationis modulo, quae occurrebant probabilia, sectatus sum, nec Academicorum erubesco professionem, qui in his, quae sunt dubitabilia sapienti, ab eorum vestigiis non recedo; licet enim secta haec tenebras rebus omnibus videatur inducere, nulla veritati examinandae fidelior et auctore Cicerone, qui ad eam in senectute divertit, nulla profectui familiarior est. Metal.* II, 20, p. 102.: *qui me in his, quae sunt dubitabilia sapienti, academicum esse pridem professus sum.*

539) *Metal. Prol.* p. 9.: *De moribus vero scienter nonnulla inserui ratus, omnia, quae leguntur aut scribuntur, inutilia esse, nisi quatenus afferunt aliquod adminiculum vitae; est enim quaelibet professio philosophandi inutilis et falsa, quae se ipsam in cultu virtutis et vitae exhibitione non aperit.*

540) *Polycr.* VII, 9, p. 110.: *Suspice ad moderatores philosophorum temporis nostri ....., eos in regula una aut duobus aut pauculis verbis invenies occupatos, aut, ut multum, pauculas quaestiones aptas iurgiis elegerunt, in quibus ingenium suum exerceant et consumant aetatem; eas tamen non sufficiunt enodare, sed nodum et totam ambiguitatem cum intricatione sua per auditores suos transmittunt posteris dissolvendum, ... latebras quaerunt, variant faciem, verba distorquent, ... si in eo perstiteris, ut, quocunque verba defluant et volvantur, quid velint, intelligas, et quid sentiant in tanta varietate verborum, et tandem vincientur sensu suo et capientur in verbo oris sui, si substantiam eorum, quae dicunt, attigeris firmiterque tenueris.* Ebend. 12, p. 122.: *Errant utique et impudenter errant, qui philosophiam in solis verbis consistere opinantur; errant, qui virtutem verba putant .... Qui verbis inhaerent, malunt videri quam esse sapientes, ... quaestiunculas movent, intricant verba, ut suum et alienum obducant sensum, paratiores ventilare quam examinare, si quid difficultatis emersit.* Hiezu obige Anm. 58.

541) Ebend. III, 2, p. 164.: *Inde est forte, quod illi, quia prima totius philosophiae elementa posteris tradere curaverunt, substantiam singulorum arbitrati sunt intuendam, quantitatem, ad aliquid, qualitatem, situm esse, ubi, quando, habere, facere et pati, et suas in omnibus his proprietates, an intensionem admittant et susceptibilia sint contrariorum et an eis ipsis aliquid inveniatur adversum* (all diess letztere hat eben Gilbert erörtert, s. Anm. 489—509.); *provide quidem haec et diligenter, etsi in eo negligentiores exstiterunt, quod sui ipsius notitiam in tanta rerum luce non assecuti sunt etc.*

542) Ebend. IV, 3, p. 227.: *Astutias Aristotelis, Chrysippi acumina omniumque philosophorum tendiculas resurgens mortuus confutabat. Metal.* III, 8, p. 141.: *Pythagoras naturam excutit, Socrates morum praescribit normam, Plato de omnibus persuadet, Aristoteles argutias procurat.* Vgl. Anm. 560.

Suchen wir hiernach ausfindig zu machen, welche principielle Stellung Johannes der Logik anweise, so deutet er einmal bezüglich der Eintheilung der Wissenschaften einen Grundton an, welcher uns sehr an Hugo v. St. Victor erinnert (Anm. 45 f.), indem als dienende Mächte unter der Herrschaft der *divina pagina* die mechanischen, die theoretischen, die praktischen Disciplinen, und die das feste Bollwerk aufbauende Philosophie bezeichnet werden [543]), wobei beachtenswerth ist, dass auch Hugo die Aufgabe der Logik in die Vervollkommnung des Sprechens verlegt. Und wenn ein anderes Mal im unverkennbarsten Anschlusse an Gilbert (Anm. 465) eine dreifache Function der Vernunft (*ratio*) unterschieden wird, insoferne der concrete Gebrauch derselben (*modus concretivus*) auf die sinnlich wahrnehmbare Natur gehe, die abstract auflösende Thätigkeit (*resolvere*) zur Mathematik führe, und die beziehungsweise Vergleichung (*conferre et referre*) Aufgabe der Logik sei [544]), so sehen wir schon hieraus, dass Johannes die Fähigkeit hat, verschiedene Ansichten Anderer beliebig aufzugreifen und eklektisch nebeneinander hinzustellen.

Nun aber ist der eigentlich eklektische Standpunkt für die Logik der rhetorische, denn dieser überhebt sich aller Schwierigkeiten, welche in den philosophischen Grundfragen auftreten können, und so ist auch Johannes von der Mühe dispensirt, sich etwa für Eine philosophische Auffassung zu entscheiden. Ohne die Stellung der Logik im Gebiete der Wissenschaften näher zu bestimmen, und ohne das Verhältniss des subjectiven Denkens zur Objectivität oder zur Form des Sprachausdruckes nach irgend Einer bestimmten Ansicht zu erörtern, kann er sich dabei begnügen, in einer bunten Fülle verschiedener Wendungen und mit Benützung der üblichen Schultradition den Feinden der Logik den Begriff und den Werth der „*eloquentia*" entgegenzuhalten [545]). Die Art und Weise, wie sich das Denken zu dem Wortausdrucke verhalte, wird durch eine rhetorische Floskel bezeichnet, indem von einer „süssen und fruchtbaren Ehe" der Vernunft und des Wortes gesprochen wird [546]),

---

543) *Enthet.* v. 441 ff.: *Haec scripturarum regina vocatur, eandem Divinam dicunt, ... Hanc caput agnoscit philosophia suum; Huic omnes artes famulae; mechanica quaeque Dogmata, quae variis usibus apta vides, Quae ius non reprobat, sed publicus approbat usus, Huic operas debent militiamque suam; Practicus huic servit servitque theoricus; arcem Imperii sacri philosophia dedit.* In Bezug auf Hugo vgl. Anm. 555.

544) Ebend. v. 659 ff.: *Res triplici spectare modo ratio perhibetur, Nec quartum potuit mens reperire modum; Concretivus hic est, alius concreta resolvit, Res rebus confert tertius atque refert; Naturam primus, mathesim medius comitatur, Vindicat extremum logica sola sibi.*

545) *Metal.* I, 7, p. 24.: *Cornicatur haec domus insulsa, suis tamen verbis, et quam constat totius eloquii contempsisse praecepta .... Ait enim, superflua sunt praecepta eloquentiae, quoniam ea naturaliter adest aut abest* (Anm. 529.). *Quid, inquam, falsius? Est enim eloquentia facultas dicendi commode, quod sibi vult animus expediri ....* (p. 25.) *Ergo cui facilitas adest commode exprimendi verbo quidem, quod sentit, eloquens est; et hoc faciendi facultas rectissime eloquentia nominatur, qua quid esse praestantius possit ad usum, compendiosius ad opes, fidelius ad gratiam, commodius ad gloriam, non facile video.*

546) Ebend. I, 1, p. 13.: *Ratio, scientiae virtutumque parens, ... quae de verbo frequentius concipit et per verbum numerosius et fructuosius parit, aut omnino*

und den gleichen Werth hat die Redensart, dass die Eigenthümlichkeiten der Dinge in die Worte „überfliessen", und bei der bestehenden Verwandtschaft der Dinge und der Aussagen (vgl. das Nemliche bei Abälard, Anm. 308, und Aehnliches bei Gilbert, Anm. 457) es sich nur darum handle, eine Fülle von Dingen im Geiste und eine Fülle von Worten im Munde zu besitzen[547]). Kurz der einmal vorliegende Befund der redenden Kundgebung bietet für Johannes den wesentlichsten Gesichtspunkt dar, und so definirt er „Logik im weitesten Sinne" in Ciceronischer Terminologie als *ratio loquendi vel disserendi*, wornach ihr die Disciplinirung der Aussagen (*magisterium sermonum*) anheimfalle, und sie hierin sowohl ihren Nutzen zeige als auch unter den freien Künsten die erste Stelle einnehme, denn in jenem weitesten Sinne umfasse sie auch den Umkreis der Grammatik[548]). Indem aber hiemit sich doch die Forderung ergäbe, bei dieser weiten Definition das wechselseitige Verhältniss der Grammatik und der Logik (vgl. sogleich unten Anm. 556) genauer festzustellen, lässt der wissenschaftliche Indifferentismus des Johannes auch diese Frage wieder bei Seite liegen, indem der Entscheid darüber, ob die Grammatik wirklich ein Theil der Logik sei, ausdrücklich abgelehnt wird[549]). Wenn ferner gesagt wird, die Dialektik solle durch Erwägung der Aussagen (*sermones* — der so häufige Gebrauch dieses Wortes erinnert von selbst an Abälard —) zu einer Wissenschaft der Prüfung und Feststellung des Wahren gelangen, so hat diess wieder nur den beschränkten Sinn, dass die Dialektik als trefflichste Dienerin der Rede-Gewandtheit (*ministra eloquentiae*) hierin ihren Nutzen bewährt, indem sie zum Maassstabe des Wissens wird[550]).

---

sterilis maneret aut quidem infoecunda, si non conceptionis fructum in lucem ederet eloquio, et invicem, quod sentit, prudens agitatio mentis hominibus publicaret; haec autem est illa dulcis et fructuosa coniugatio rationis et verbi, quae etc.

547) Ebend. 16. p. 42.: *Natura enim copiosa est et ubertatis suae gratiam humanae indigentiae facit; inde ergo est, quod proprietas rerum redundat in voces, dum ratio affectet, sermones rebus, de quibus loquitur, esse cognatos.* Polycr. VII. 12, p. 124.: *Nihil enim utilius, nihil ad gloriam aut res acquirendas commodius iuventuti, quam eloquentia, quae ex eo plurimum comparatur, si rerum in mente et in ore copia sit verborum.*

548) *Metal.* I, 10, p. 29 f.: *Est itaque logica, ut nominis significatio latissime pateat, loquendi vel disserendi ratio* (s. Abschn. VIII, Anm. 23.); *contrahitur enim interdum et dumtaxat circa disserendi rationes vis nominis coarctatur. Sive itaque ratiocinandi vias doceat sive omnium sermonum regulam praebeat, profecto desipiunt, qui eam dicunt esse inutilem ..... Sed, ut quam latissime protendatur significatio, ei ad praesens sermonum omnium magisterium tribuatur.* Ebend. 13, p. 34.: *Harum autem omnium* (d. h. *artium liberalium*) *prima est logica, ab ea tamen sui parte, quae in prima sermonum institutione versatur, ut nomen logices, sicut iam dictum est, quam latissime pateat et non modo ad disserendi scientiam contrahatur; est enim grammatica scientia recte loquendi scribendique et origo omnium liberalium disciplinarum.*

549) Ebend. II, praef. p. 62.: *Sit aut non sit grammatica pars logices, non contendo; constat enim, quod in sermonibus vertitur eosque ministrat, etsi non omnes sermonum examinet rationes.*

550) Ebend. III, 2, p. 121.: *Quum eo tendat dialectices tota intentio, ut sermonum vim aperiat et ex eorum praedicatione examinandi veri et statuendi scientiam assequatur; hoc agit, sive dividat, sive definiat, sive colligat, sive ea quae fuerunt collecta resolvat.* Ebend. II, 9, p. 77.: *Liquet, dialecticam, quae inter ministras*

und zum Beweise dieser Nützlichkeit stellt auch Johannes seinem Cornificius jene augustinischen Worte entgegen, welche wir nun schon so oft angeführt trafen [551]). Gerade der Nutzen aber wird nur in der obigen Fülle der Dinge zu Tage treten können, und darum dringt Johannes darauf, dass man von dem logischen Schul-Unterrichte, welcher in Wortkram und Sophistik sich bewege, hinwegstrebe und auf den Stoff anderer Disciplinen übergehe, damit eine Fülle der Rede (*copia eloquentiae*) erwachse, vermöge deren man in Allem wenigstens nach Wahrscheinlichkeit disputiren, wo nicht sogar das Unwahre siegreich bekämpfen könne [552]). Wie sehr aber diess mit innerer Anknüpfung an die rhetorische Seite der Logik, d. h. an die Topik, gemeint sei, geht daraus hervor, dass in wörtlicher Uebereinstimmung mit Boethius *de diff. top.* nur nach dem Standpunkte der Argumentation die methodische That der Logik auf die streitigen Punkte (*quaestio* oder *thesis*) der einzelnen übrigen Disciplinen beschränkt wird, welch letztere hiedurch auf diesen nützlichsten Zweig des Wissens angewiesen seien [553]). Denselben Sinn hat es auch noch, wenn sodann die „Dialektik im engeren Sinne“ als *ratio disserendi* definirt und ihr in üblicher Weise die Unterscheidung des Wahren und Falschen, jedoch abermals mit Beiziehung des Wahrscheinlichen, zugewiesen wird [554]), und um der Technik

---

eloquentiae expeditissima est et promptissima, unicuique prodesse ad mensuram scientiae suae.

551) Ebend. IV, 25, p. 182.: *Pater Augustinus, cui temerarium est obviare, eam tantis effert praeconiis, ut vituperari non possit nisi ab his, quorum nulla est prudentia .... „Haec docet docere, haec docet discere .... Quid valeat scire, scit sola; scientes facere non solum vult, sed et potest“. Quid ad haec Cornificius?*

552) Ebend. 28, p. 184.: *Fere enim inutilis est logica, si sit sola; tunc demum eminet, quum adiunctarum virtute splendescit. Tenerae tamen aetati indulgendum est amplius, et, ut copiam eloquentiae comparet, interim est ferenda verbositas ..... Procedente ergo aetate et sensu verbositatis cohibeatur licentia et sophisticae, quam Aristoteles dictitivam, nos circumventoriam vel cavillatoriam dicere possumus, improbitas conquiescat.* Ebend. II, 9, p. 77.: *Sic dialectica, si aliarum disciplinarum vigore destituatur, quodammodo manca est et inutilis fere; si aliarum robore vigeat, potens est, omnem destruere falsitatem et, ut minimum ei adscribam, sufficit, de omnibus probabiliter disputare. Enthet.* v. 111 ff.: *Laudat Aristotelem solum, spernit Ciceronem Et quidquid Latiis Graecia capta dedit, Conspuit in leges, vilescit physica, quaevis Littera sordescit, logica sola placet.* Vgl. Anm. 52.

553) *Metal.* II, 12, p. 83.: *Versatur exercitium dialecticae in omnibus disciplinis, siquidem quaestionum habent materiam; sed eam, quae hypothesis dicitur, i. e. quae circumstantiis* (s. Abschn. XII, Anm. 166.) *implicatur, relinquit oratori ..... Thesim vero vindicat sibi, i. e. quaestionem a praedictarum circumstantiarum nexibus absolutam.* 13, p. 83.: *Quaerunt ergo singulae (sc. disciplinae), et licet suis muniantur principiis, eis tamen logica methodos suas, compendii scilicet rationes, communiter subministrat, unde non modo ad exercitationem, sed ad obviationes et ad disciplinas utilissima est.*

554) Ebend. II, 1, p. 62.: *Ut itaque nominis significatio contrahatur, logica est ratio disserendi, per quam totius prudentiae agitatio solidatur.* 2, p. 64.: *hic quidem, sicut Boethius in commento secundo super Porphyrium asserit* (p. 47.), *est ortus logicae disciplinae; oportuit enim esse scientiam, quae verum a falso discerneret et doceret, quae ratiocinatio veram teneat semitam disputandi, quae verisimilem, et quae ficta sit et debeat esse suspecta; alioquin veritas per ratiocinantis operam non poterat inveniri.* I, 15, p. 41.: *Dialectica autem id dumtaxat acceptat, quod verum est aut verisimile, et quidquid ab his longius dissidet, dicit absurdum.*

der Argumentation willen soll so die Dialektik als erste Einführung in die Philosophie benützt werden [555]). Da aber jede Argumentation oder Disputation in Wortausdrücken sich bewegt, so wird nun in Anbetracht dieser engeren Definition (vgl. hingegen Anm. 548) in ähnlicher Weise wie bei Abälard (Anm. 271) die Grammatik, welche bloss von *dictis* handelt, von der Dialektik, deren Gegenstand und Inhalt die *dicta* seien, unterschieden, dabei aber in lediglichem Indifferentismus die Frage als unerheblich bezeichnet, ob es sich dabei um die Aussage oder um das Ausgesagte handle [556]). Und während Johannes hiemit wieder die in der Schule von Boethius her übliche Eintheilung der „Logik" verbindet [557]), führt ihn zugleich seine Kenntniss des Aristoteles auf die Unterscheidung der Apodeiktik und der Dialektik, wobei ihm jedoch auch die erstere keinen inneren eigenen Zweck in sich selbst trägt, sondern immer die Nutzbarkeit der gesammten so eingetheilten Logik die Hauptsache bleibt [558]).

Von solchem Standpunkte aus vertritt nun Johannes gegen die Verächter der Dialektik auch den Werth der vorhandenen logischen Litteratur. Dass er in dieser Beziehung der erste Autor des Mittelalters ist,

---

555) Ebend. II, 3, p. 65.: *Profecta igitur hinc est et sic perfecta scientia disserendi, quae disputandi modos et rationes probationum aperit .... aliis philosophicis disciplinis posterior tempore, sed ordine prima* (ebenso Hugo v. Victor, Anm. 46., vgl. Anm. 543.); *inchoantibus enim philosophiam praelegenda est, eo quod vocum et intellectuum interpres est, sine quibus nullus philosophiae articulus recte procedit in lucem.*

556) Ebend. 4, p. 67.: *Est autem dialectica, ut Augustino placet* (s. Abschn. XII, Anm. 30.), *bene disputandi scientia .... Est autem disputare, aliquid eorum, quae dubia sunt aut in contradictione posita aut quae sic vel sic proponuntur, ratione supposita probare vel improbare, quod quidem, quisquis ex arte probabiliter facit, ad dialectici pertingit metam. Hoc autem ei nomen Aristoteles auctor suus imposuit, eo quod in ipsa et per ipsam de dictis disputatur; ut enim grammatica de dictionibus et in dictionibus teste Remigio* (vor. Abschn., Anm. 172.), *sic ista de dictis et in dictis est; illa verba sensuum principaliter, sed haec examinat sensus verborum, nam λεκτὸν graeco eloquio, sicut ait Isidorus* (vor. Abschn. Anm. 27.) *dictum appellatur. Sive autem dicatur a graeco λέξις, quod locutio interpretatur .... sive a λεκτὸν, quod dictum nuncupatur, non multum refert, quum examinare locutionis vim et eius quod dicitur veritatem et sensum, idem aut fere idem sit; vis enim verbi sensus est.* III, 5, p. 137.: *Est autem res, de quo aliquid; dicibile, quod de aliquo; dictio, quo dicitur hoc de illo*, worauf die oben, Anm. 207., angeführten Worte folgen.

557) Ebend. II, 3, p. 66.: *Pro eo namque logica dicta est, quod rationalis, i. e. rationum ministratoria et examinatrix est. Divisit eam Plato in dialecticam et rhetoricam, sed qui efficaciam eius altius metiuntur, ei plura attribuunt, siquidem ei demonstrativa, probabilis et sophistica subiiciuntur*, u. s. w. völlig nach Boethius, s. Abschn. XII, Anm. 82. Ebenso 5, p. 68.: *Demonstrativa et probabilis et sophistica, omnes quidem consistunt in inventione et iudicio et itidem dividentes, definientes et colligentes domesticis rationibus utuntur*, s. ebend. Anm. 76.

558) Ebend. II, 14, p. 35.: *Principia itaque dialecticae probabilia sunt, sicut demonstrativae necessaria.* III, 10, p. 152.: *Sophisma est syllogismus litigatorius, philosophema vero demonstrativus, argumentum autem syllogismus dialecticus, sed aporisma* (s. Abschn. IV, Anm. 33.) *syllogismus dialecticus contradictionis. Horum omnium est necessaria cognitio et in facultatibus singulis perutilis est exercitatio.* p. 154.: *Sic suorum instrumentorum necesse est logicum expeditam habere facultatem, ut scilicet principia noverit, probabilibus abundet, syllogizandi et inducendi omnes ad manum habeat rationes.*

welcher eine vollständige Kenntniss des gesammten aristotelischen Organons zeigt, wurde schon oben, Anm. 26 u. 56 ff., bemerkt, und es ist nun anzugeben, wie er sich das ganze Material und die einzelnen Theile desselben anschaute und zurechtlegte. Den Aristoteles, dessen logische Schriften er nicht mehr wie Andere theilweise vom blossen Hörensagen kennt, bezeichnet er als den wahren Feldherrn (*campiductor*) aller Logiker und, wenn auch mit Vorbehalt der Auctorität des christlichen Glaubens und der Moraltheologie, jedenfalls als den Lehrer der Disputirkunst [559]), d. h. für den inneren philosophischen Werth der aristotelischen Logik hat natürlich der Ciceronianer Johannes keinen Sinn, sondern er erblickt in ihr nur eine äusserliche Tecknik, daher er auch — was an obigen Ausdruck „*astutiae*", Anm. 542, erinnert — der Ansicht ist, Aristoteles sei in der Polemik gegen Andere stärker als in dem positiven Aufbauen der eigenen Lehre [560]). Von der Annahme ausgehend, dass die Logik als Technik der Aussagen (*sermones*), indem sie *inventio* und *iudicium* enthält (Abschn. XII, Anm. 76), das Werkzeug aller Disciplinen sei, und eben hiedurch Aristoteles sich den Beinamen des „Philosophen" erworben habe [561]), betrachtet Johannes das ganze Organon in einer Weise, welche völlig mit Abälard's Auffassung (Anm. 271 ff.) übereinstimmt, indem Aristoteles die einfache *vox significativa* aus der Hand des Grammatikers empfangen und in den Kategorien derartig erörtert habe, dass sie hernach in der Zusammenfügung des Urtheiles (*De interpr.*) betrachtet werden könne, und hierauf die Entwicklung dessen, was zu *inventio* und *iudicium* gehört, folgen könne; die Isagoge, welche Porphyrius zu dem ersten Hauptabschnitte verfasst habe, gehöre eben nur als Einleitung zu dem Ganzen und solle nicht, wie Viele thun (Anm. 56 ff.), gleichsam zur Hauptsache gemacht werden [562]).

---

559) Ebend. III, 10, p. 147.: *Rei rationalis opifex et campiductor* (*Giles* gibt *campi doctor*) *eorum, qui logicam profitentur.* IV, 1, p. 157.: *Campiductor* (ebenso) *itaque Peripateticae disciplinae, quae prae ceteris in veritatis indagatione laborat, infelicem summam operis dedignatus totum componit* (Anspielung auf *Hor. Ars poet.* v. 34.), *certus, quod cuiusque operis perfectio gloriam sui praeconatur auctoris.* IV, 23, p. 180.: *Sicut optimus campiductor* (hier auch bei *Giles* das Richtige) *hunc ad inferendam pugnam, illum instruit ad cautelam.* 27, p. 183.: *Nec tamen Aristotelem ubique plane aut sensisse aut scripsisse protestor, ut sacrosanctum sit, quidquid scripsit; nam in pluribus obtinente ratione et auctoritate fidei convincitur errasse. ...: Unde sic accipiendus est, ut ad promovendos iuvenes ad graviores philosophiae instituta doctor sit non morum, sed disceptationum.*

560) Ebend. III, 8, p. 141.: *Aristotelem prae ceteris omnibus tam aliae disserendi ratiocinationes quam definiendi titulus* (d. h. der Inhalt des 6. Buches der Topik) *illustraret, si tam patenter adstrueret propria, quam potenter destruxit aliena.*

561) *Enthet.* v. 821 ff.: *Magnus Aristoteles sermonum possidet artes Et de virtutum culmine nomen habet, Iudicii libros componit et inveniendi Vera, facultates tres famulantur ei; Physicus est moresque docet, sed logica servit Auctori semper officiosa suo; Haec illi nomen proprium facit esse, quod olim Donat amatori sacra sophia suo; Nam qui praecellit, tituli communis honorem Vindicat. Metal.* II, 16, p. 88.: *Omnes se Aristotelis adorare vestigia gloriantur, adeo quidem, ut commune omnium philosophorum nomen praeeminentia quadam sibi proprium fecerit; nam et antonomatice, i. e. excellenter, philosophus appellatur.*

562) *Metal.* II, 16, p. 89.: *Hic ergo* (d. h. Aristoteles) *probabilium rationes redegit in artem et quasi ab elementis incipiens usque ad propositi perfectionem*

So scheide sich aber das Organon auch wieder in zwei Hauptgruppen ab, insoferne die Isagoge, die Kategorien und *De interpr.* nur als Vorbereitungsstufen (*praeparaticia artis*) gelten können, indem diese Bücher mehr *ad artem*, als *de arte* seien, wohingegen die eigentliche Technik, worin *inventio* und *iudicium* ihre Fülle entwickeln, in den drei Hauptwerken Topik, Analytik und *Soph. Elenchi* vorliege [563]). Eben aber im Hinblicke auf *inventio* und *iudicium* ergebe sich hinwiederum ein anderer Gesichtspunkt der Eintheilung, insoferne die Topik nebst den ihr vorausgehenden Büchern überwiegend und grundsätzlich zur *inventio* gehöre, hingegen ebenso Analytik und *Soph. El.* dem *iudicium* dienen sollen; doch dürfe man diese Eintheilung (von welcher wir dann allerdings nicht wissen, warum sie überhaupt zu Grund gelegt worden sei) auch wieder nicht schroff festhalten, da auch die Analytik und *Soph. El.* zur *inventio* beitragen, und umgekehrt auch die Topik zu *iudicium* förderlich sei [564]). Neben all diesem aber beutet Johannes die Durchführung eines Gleichnisses für die Auffassung des Organons aus, indem die Kategorien den Buchstaben, das Buch *De interpr.* den Sylben entsprechen soll [565]), worauf dann die Topik das Wort (*dictio*) repräsen-

---

evexit. Hoc autem planum est his, qui scrutantur et discutiunt opera eius. Voces enim primo significativas, i. e. sermones incomplexos de grammatici manu accipiens differentias et vires eorum diligenter exposuit, ut ad complexionem enuntiationum et inveniendi iudicandique scientiam facilius accedant. Sed quia ad hunc elementarem librum magis elementarem quodammodo scripsit Porphyrius, eum ante Aristotelem esse credidit antiquitas praelegendum; recte quidem, si recte doceatur, i. e. ut tenebras non inducat erudiendis nec consumat aetatem ..... Unde quoniam ad alia introductorius est, nomine Isagogarum inscribitur; itaque inscriptioni derogant, qui sic versantur in hoc, ut locum principalibus non relinquant.

563) Nachdem nemlich *Metal.* III, 1 über die Isagoge, c. 2 u. 3 über die Kategorien und c. 4 über *De interpr.* gehandelt worden, beginnt c. 5, p. 134.: *Artis praeparaticia praecesserunt, ad quam suus opifex et quasi legislator rudem omnino tironem irreverenter et, ut dici solet, illotis manibus non censuit admittendum ..... Utilissima quidem sunt et, si non satis proprie dicantur esse de arte, satis vere dicuntur esse ad artem; parum autem refert, sic magis dicatur an sic. Ipsum itaque quodammodo corpus artis deductis praeparaticiis principaliter consistit in tribus, scilicet Topicorum, Analyticorum, Elenchorum notitia; his enim perfecte cognitis et habitu eorum per et exercitium roboratis inventionis et iudicii copia suffragabitur in omni facultate tam demonstratori quam dialectico et sophistae.*

564) Ebend. IV, 1, p. 157.: *Unde quum inventionis instrumenta procurasset et usum, quasi in conflatorio sedens examinatorium quoddam studuit cudere, quo diligentissima fieret examinatio rationum; hic autem est Analyticorum liber, qui ad iudicium principaliter spectat et tamen ad inventionem aliquatenus proficit; nam disciplinarum omnium connexae sunt rationes, et quaelibet sui perfectionem ab aliis mutuatur.* III, 5, p. 134.: *Scientia Topicorum, quae etsi inventionem principaliter instruat, iudiciis tamen non mediocriter suffragatur ....., siquidem sibi invicem universa contribuunt, eoque in proposita facultate quisque expeditior est, quo in vicina et cohaerente instructior fuerit; ergo et tam Analytica quam Sophistica conferunt inventori et Topica itidem conducit iudicanti. Facile tamen acquieverim, singulas in suo proposito dominari et accessorium esse beneficium cohaerentis.* IV, 8, p. 164.: *Licet ad iudicium maxime dicatur haec scientia* (sc. *demonstrativa*) *pertinere, inventioni tamen plurimum confert.*

565) Ebend. III, 4, p. 130.: *Liber Periermeniarum vel potius Periermenias* (s. vor. Abschn. Anm. 33.) *ratione proportionis syllabicus est, sicut Praedicamentorum elementarius, nam elementa rationum, quae singulatim tradit in sermonibus incomplexis, iste colligit et in modum syllabae comprehensa producit ad veri falsique*

tire und hierin das Zusammenfassen (*collectio*) der Bestandtheile enthalte [566]), und zwar in der Weise, dass bei der stets aufsteigenden Entwicklung das erste Buch der Topik die Grundlage der ganzen Logik sei [567]), und somit dann das achte Buch der Satzverbindung (*constructio*, ein Ausdruck Priscian's, vgl. Anm. 273) entspreche, wodurch in eben diesem Buche der Höhepunkt der Logik erklommen sei, und dasselbe im Vergleiche mit der ganzen neueren Litteratur (der *moderni*, s. Anm. 55 ff.) als die bei weitem nützlichste Schrift bezeichnet werden müsse [568]). Die hierauf sich anschliessende erste Analytik wird unter Hinzufügung einer barbarischen Interpretation des Namens (vgl. Anm. 23 u. vor. Abschn. Anm. 288) zwar gleichfalls wegen ihres Nutzens gelobt, jedoch zugleich wegen ihrer sterilen Form getadelt, da nicht bloss der gleiche Inhalt anderwärts (d. h. offenbar bei *Boeth. de syll. cat.* u. *Introd. ad syll. cat.*) viel leichter und eindringlicher entwickelt sei, sondern jenes Werk überhaupt in seiner verworrenen (*confusus*) und unverständlichen Schreibweise für den äusseren Apparat der Argumentation (*ad phrasim instruendam*) ziemlich unbrauchbar sei, und man daher nur die in demselben enhaltenen Regeln (also ungefähr in der Weise wie bei Boethius a. a. O.) auswendig lernen solle, das Uebrige aber wie Spreu oder dürres Laub bei Seite lassen könne [569]). Und

---

significationem. Tantae quidem subtilitatis est habitus ab antiquis, ut in praeconium eius celebratum ferat Isidorus (s. ebend. Anm. 34.), *quia Aristoteles, quando Periermenias scriptitabat, calamum in mente tingebat.*

566) Ebend. 6, p. 137 f.: *Sicut autem elementarius est Praedicamentorum, Periermeniarum vero syllabicus, ita et Topicorum liber quodammodo dictionalis est. Licet enim in Periermeniis agatur de simplici enuntiatione, quae utique veri falsive dictio est, nondum tamen ad vim colligendi pervenit nec illud assequitur, in quo dialectices praecipua opera versatur; hic vero primus est in rationibus explicandis doctrinamque facit localium argumentationum et sequentium complexionum pandit initia.*

567) Ebend. 5, p. 135.: *Octo quidem voluminibus clauditur, fiuntque semper novissima eius potiora prioribus; primus autem quasi materiam praeiacit omnium reliquorum et totius logicae quaedam constituit fundamenta.*

568) Ebend. 10, p. 147.: *Arma tironum suorum locavit in arena, dum sermonum simplicium significationem evolveret et item enuntiationum locorumque naturam aperiret ..... Ut autem praemissae similitudinis sequamur proportionem, quemadmodum Categoriarum elementarius, Periermeniarum syllabicus, praemissi Topici dictionales libri sunt, sic Topicorum octavus constructorius est rationum, quarum elementa vel loca in praecedentibus monstrata sunt. Solus itaque versatur in praeceptis, ex quibus ars compaginatur, et plus confert ad scientiam disserendi, si memoriter habeatur in corde, quam omnes fere libri dialecticae, quos moderni praeceptores nostri in scholis legere consueverunt; nam sine eo non disputatur arte, sed casu.*

569) Ebend. IV, 2, p. 158.: *Analyticorum quidem perutilis est scientia et sine qua quisquis logicum profitetur, ridiculus est. Ut vero ratio nominis exponatur, quam graeci analyticen dicunt, nos possumus resolutoriam appellare* (diess entnahm er aus Boethius, s. Abschn. XII, Anm. 77.), *familiarius tamen assignabimus, si dixerimus „aequam locutionem", nam illi „ana" aequale, „lexim" locutionem dicunt. Frequens autem est, quum sermo parum est intellectus, ut eum in notiorem resolvi desideremus aequivalenter; unde et interpres meus* (wohl Einer jener beiden Uebersetzer, welche wir oben Anm. 32 f. trafen), *quum verbum audiret ignotum, et maxime in compositis, dicebat „analetiza hoc", quod volebat aequivalenter exponi. .... Ceterum licet necessaria sit doctrina, liber non eatenus necessarius est; quidquid enim continet, alibi facilius et fidelius traditur, sed certe verius aut fortius*

wenn sich nach des Johannes Ansicht diese Unverständlichkeit z. B. namentlich in dem letzten Capitel der ersten Analytik (Abschn. IV, Anm. 649 f.) zeige[570]), so richtet er den nemlichen Vorwurf auch gegen die ganze zweite Analytik, nur mit dem Beisatze, dass ein Theil der Schuld vielleicht an der Uebersetzung liege[571]). Hingegen nun findet der Ciceronianer Johannes wieder sein rhetorisches Fahrwasser in den *Soph. Elenchi*, welche er hiemit losgetrennt von der Topik an den Schluss des Organons stellt; er sagt, kein anderes Buch sei für die Jugend nützlicher als dieses, und sowie dasselbe den grössten rhetorischen Behelf (*ad phrasim*) gebe, so sei es auch den beiden Analytiken vorzuziehen, weil es den logischen Sprachausdruck (*eloquentia*) in leichterer Verständlichkeit fördere[572]). Aus der Topik aber, welche ja die Grundlage der Logik enthält, seien die betreffenden Schriften des Cicero und des Boethius geflossen, sowie des Letzteren Buch *De divisione* (hierin allerdings hat Johannes vollständig Recht), welches unter den boethianischen Werken eine besonders hervorragende Stelle einnehme[573]).

Somit sind wir nun über den Standpunkt des Johannes vollständig orientirt und erblicken in demselben gewiss mit Recht eine Steigerung dessen, was Abälard (Anm. 267) *eloquentia Peripatetica* genannt hatte,

---

nusquam, siquidem et ab invito fidem extorquet .... Porro exemplorum confusione et traiectione litterarum, quas tum de industria tum causa brevitatis tum ne falsitas alicubi exemplorum argueretur interseruit, adeo confusus est, ut cum magno labore eo perveniatur, quod facillime tradi potest. 3, p. 159.: *Sicut autem regulae utiles sunt et necessariae ad scientiam, sic liber fere inutilis est ad phrasim instruendam, quam nos verbi supellectilem possumus appellare ... Ergo scientia memoriter est firmanda, et verba pleraque excerpenda sunt, ... quae alio commode transferuntur et quorum potest esse frequentior usus; reliqua coaequantur foliis sine fructu et ob hoc aut calcantur aut sua relinquuntur in arbore.* (Hierauf folgt die oben Anm. 20. angeführte Stelle.) Ebend. III, 4, p. 132.: *Sunt autem pleraque, quae si a suis avellas sedibus, aut nihil aut minimum sapiunt auditori, qualia fere sunt omnia Analyticorum exempla, ubi litterae ponuntur pro terminis, quae sicut ad doctrinam proficiunt sic tractata, alias inutilia sunt; regulae quoque ipsae, sicut plurimum vigoris habent a veritate doctrinae, sic in commercio verbi minimum possunt.*

570) Ebend. IV, 5, p. 162.: *Postremo agit de cognitione naturarum; grande quidem capitulum et quod licet aliquatenus proposito conferat, fidem tamen promissi nequaquam implet. Unum scio, me huius capituli beneficio neminem in cognitione naturarum vidisse perfectum.*

571) Die Stelle wurde schon oben Anm. 27. angeführt.

572) *Metal.* IV, 22, p. 178 f.: *Sophisticam esse dictum est, quae falsa imagine tam dialecticam quam demonstrativam aemulatur et speciem quam virtutem sapientiae magis affectat .... Opus quidem dignum Aristotele et quo aliud magis expedire iuventuti non facile dixerim ...... Frustra sine hac se quisque gloriabitur esse philosophum, quum nequeat cavere mendacium aut alium deprehendere mentientem .... Unde et ad phrasim conciliandam et totius philosophiae investigationes sophisticae exercitatio plurimum prodest, ita tamen ut veritas, non verbositas sit huius exercitii fructus.* 24. p. 181.: *In eo autem mihi videntur* (sc. *Elenchi*) *Analyticis praeferendi, quod non minus ad exercitium conferunt et faciliori intellectu eloquentiam promovent.*

573) Ebend. III, 9, p. 145.: *Qui vero librum hunc* (d. h. die aristotelische Topik) *diligentius perscrutatur, non modo Ciceronis et Boethii Topicos ab his septem voluminibus* (d. h. aus den sieben ersten Büchern) *erutos deprehendet, sed librum Divisionum, qui compendio verborum et elegantia sensuum inter opera Boethii, quae ad logicam spectant, singularem gratiam nactus est.*

und wenn in philosophischer Beziehung schon bei Abälard eine unorganische Vereinigung entgegengesetzter Ansichten obgewaltet hatte, so ist bei Johannes auch diess in höherem Grade der Fall. Es ist eigentlich consequent, dass Letzterer bei seinem ausschliesslichen Augenmerke auf die Eloquenz der Argumentation sich sogar um eine bestimmte Formel umsieht, durch welche er über alle Schwierigkeiten, die in einer festen philosophischen Parteistellung liegen könnten, sich von vorneherein hinausheben kann. Diese Formel ist seine „*ratio indifferentiae*“, d. h. das Verfahren des vollendeten Indifferentismus. Er weist nemlich zunächst, da es sich um die Kenntniss der aussagbaren Dinge (*rerum praedicamentalium*, s. Anm. 605) und der Aussagen selbst (*sermonum*) handelt, auf die Vieldeutigkeit der Aussagen hin, und bemerkt, dass dieselben zur Zeit des Aristoteles einen anderen Sinn haben konnten, da ja nach dem Ausspruche des Horatius die Worte in stetem Wechsel dahinfliessen und nur der Gebrauch sie so oder so feststelle [574]). Und wenn nun auch zugegeben wird, dass bei gleichem Sinne der Wortgebrauch der Alten ehrwürdiger sei, als jener der Neueren [575]), so sei grundsätzlich der Gebrauch doch mächtiger, als Aristoteles selbst, daher man auch, insoferne die objectiv dingliche Wahrheit und hiemit der reelle Sinn der Worte in Frage komme, wohl die Wortausdrücke zum Opfer bringen dürfe, während andrerseits, so lange es eben angehe, zugleich Wortlaut und innerer Sinn aus der älteren Lehre beibehalten werden könne [576]). Schon hieraus ersieht man, dass dieser Grundsatz zu einer äusserst bequemen Manier führen muss, alle auftauchenden Schwierigkeiten zu escamotiren, denn man braucht in all solchen Fällen nur zu sagen, der Wortausdruck habe im Laufe der Zeiten eine andere Bedeutung erhalten, oder es liege an demselben überhaupt Nichts. So sagt ja Johannes (gelegentlich einer Ansicht des Bernhard von Chartres) selbst, er lege kein Gewicht darauf, ein Wort beim Wort zu nehmen,

---

574) Ebend. 3, p. 128.: *Profecto rerum praedicamentalium et sermonum perutilis est notitia ....., et quia multiplicitas sermonum plerumque intelligentiam claudit, quotiens dicatur unumquodque, docet* (sc. *Aristoteles*) *esse quaerendum .... Contingit autem tractu temporis et acquiescente utentium voluntate, multiplicitatem sermonum nasci itemque exstingui* .... (p. 129.) *Multiplicius dicitur, quam Aristotelis tempore diceretur, et quae tunc verba aliquam, nunc forte nullam habent significationem, siquidem „Multa renascentur quae iam cecidere, cadentque Quae nunc sunt in honore vocabula, si volet usus, Quem penes arbitrium est et ius et norma loquendi“* (*Hor. Ars poet.* v. 70 ff.).

575) Ebend. 4, p. 131.: *Praeterea reverentia exhibenda est verbis auctorum cum cultu et assiduitate utendi, tum quia quandam a magnis nominibus antiquitatis praeferunt maiestatem, tum quia dispendiosius ignorantur, quam ad urgendum aut resistendum potentissima sunt .... Licet itaque modernorum et veterum sit sensus idem, venerabilior est vetustas.*

576) Ebend. p. 133.: *Patet itaque, quod usus Aristotele potentior est in derogando verbis vel abrogando verba, sed veritatem rerum, quoniam eam homo non statuit, nec voluntas humana convellit. Itaque, si fieri potest, artium verba teneantur et sensus; sin autem minus, dum sensus maneat, excidant verba, quoniam artes scire non est scriptorum verba revolvere, sed nosse vim earum atque sententias. Enthet.* v. 27 ff.: *Qui sequitur sine mente sonum, qui verba capessit, Non sensum, iudex integer esse nequit; Cum vim verborum dicendi causa ministrat, Haec si nescitur, quid nisi ventus erunt?*

und es sei gar nicht nöthig, mit einer einzelnen Stelle in solchem Sinne auch alle übrigen in Einklang zu bringen [577]). Und in der That gestaltet sich auf diese Weise die *ratio indifferentiae*, welche er auch behufs des Uebersetzens für die richtige hält (Anm. 32), überall da, wo er sich auf dieselbe beruft, zur ausgesprochenen Methode der Unwissenschaftlichkeit. Denn sicher höchst leichtfertig ist es, wenn er nicht bloss „*significare*" und „*praedicare*" als völlig synonym nimmt, während doch Abälard sich um eine feste Begriffsbestimmung bemüht hatte (Anm. 318), sondern dabei es auch als durchaus gleichgültig bezeichnet, ob z. B. durch die Adjectiva die Eigenschaft oder deren Träger gemeint sei; und indem er für jeden einzelnen Fall diess einer *benigna interpretatio* überlässt, gelten ihm die Kategorien gerade darum als ein hauptsächlicher Empfehlungsgrund seines Verfahrens, weil sie bald über die bezeichnenden Worte bald über die bezeichneten Dinge handeln [578]). Ebenso verfährt er gelegentlich mit einer aristotelischen Stelle und kömmt dabei nach seiner *indifferentia* oder *ratio licentiae* zu dem Resultate, dass das sinnlich-wahrnehmbare Einzel-Individuum ebensosehr Prädicat wie Subject sein könne [579]). Und wenn in solchen Fragen bei Johannes die Logik zu Ende ist, ehe sie überhaupt begonnen hat, so

---

577) *Metal.* III, 2, p. 120., woselbst nach der oben Anm. 93. angeführten Stelle folgt: *Habet haec opinio sicut impugnatores sic defensores suos. Mihi pro minimo est, ad nomen in talibus disputare, quum intelligentiam dictorum sumendam noverim ex causis dicendi; nec sic memoratas Aristotelis aliorumve auctoritates interpretandas arbitror, ut trahatur istuc, quidquid alicubi dictum reperitur.*

578) Ebend. p. 122.: *Ex quo liquet, quoniam ,,significare" sicut et ,,praedicare" multipliciter dicitur; sed quis modus familiarissimus sit, discernere palam est. Inde est, quod ,,iustus" et similia passim apud auctores nunc dicuntur iustum nunc iustitiam significare vel praedicare .... Tale est illud Aristotelis ,,qualitatem significant, ut album, quantitatem ut bicubitum"* (*Cat.* 4, s. Abschn. IV, Anm. 303.; bei *Boeth.* p. 127.); *sic utique, quia dantur a qualitate vel quantitate, ita et qualitatem praedicant, quam apposita demonstrant inesse subiectis; interdum dicuntur significare qualia, quoniam appositione sua declarant, qualia sint subiecta. Sed haec a se, si sit benignus interpres, non multum distant, etsi audito ,,albus" intelligatur, in quo est albedo, quum autem ,,albedo" dicitur, non intelligatur, in quo talis color, sed potius color faciens tale. Illud vero, quod audita voce concipit intellectus, ipsius familiarissima significatio est.* 3, p. 122 f.: *Quia ergo aut aequivoce aut univoce aut denominative, ut sequantur indifferentiae rationem, singula praedicantur, ipsaque praedicatio quaedam ratiocinandi materia est, praedicamentorum praemissa sunt instrumenta .... Rationem vero indifferentiae, quam semper approbamus, liber iste commendat prae ceteris, etsi ubique diligenter inspicienti manifesta sit; agit enim nunc de significantibus nunc de significatis aliorumque doctrinam facit nominibus aliorum.*

579) Ebend. II, 20, p. 110.: *Hinc forte est illud in Analyticis ,,Aristomenes intelligibilis semper est, Aristomenes autem non semper"* (*Anal. pr.* I, 33, bei *Boeth.* p. 495.); *et hoc quidem est singulariter individuum, quod solum quidam aiunt posse de aliquo praedicari .... Ego quidem opinionem hanc vehementer nec impugno nec propugno; nec enim multum referre arbitror ob hoc, quod illam amplector indifferentiam in vicissitudine sermonum, sine qua non credo quempiam ad mentem auctorum fideliter pervenire ......* (p. 111.) *Itaque hic sicut et alibi exsecutus est, quod decet liberalium artium praeceptorem, agens, ut dici dolet, Minerva pinguiori, ut intelligeretur ..... Quid ergo prohibet, iuxta hanc licentiae rationem, ea quae sunt sensibilia vel praedicari vel subiici. Nec opinor, auctores hanc vim imposuisse sermoni, ut alligatus sit ad unam in iuncturis omnibus significationem, sed doctrinaliter sic esse locutos, ut ubique serviant intellectui, qui commodissimus est et quem ibi haberi prae ceteris ratio exigit.* Hiezu unten Anm. 604.

dürfen wir uns nicht wundern, dass er in etwas versteckteren Schwierigkeiten sofort ungenirt seinen Standpunkt ausspricht, wie z. B. wenn er bezüglich des allgemeinen Urtheiles die objective Inhärenz und die subjective Aussage als gleichbedeutend nimmt und höchstens dabei eine Aenderung des Wortausdruckes erblickt, welche im Laufe der Zeiten sich eingestellt habe[580]).

. Verfolgen wir hiernach das Einzelne, was Johannes bezüglich des Umkreises der Logik äussert, nach dem Faden der Eintheilung, welchen er selbst für das Organon zu Grunde legte, so begegnet uns bei ihm erklärlicher Weise zunächst in der Erörterung der Isagoge, d. h. in der Frage über die Universalien, der äusserste Synkretismus oder Eklekticismus, welcher zuletzt in eine stoisch-ciceronische Auffassung ausmündet. Nicht der Standpunkt eines über dem einseitigen Partei-Gezänke stehenden Philosophen, sondern Mangel an philosophischem Scharfsinne oder Bequemlichkeit des rhetorischen Praktikers ist es, wenn Johannes den ganzen Streit über die Gattungs- und Art-Begriffe als einen kindischen bezeichnet, indem er sich dabei lediglich auf jene obige (Anm. 574 f.) Vieldeutigkeit der Worte zurückzieht, da Gattung und Art sowohl das Princip der Entstehung, d. h. die ontologische Basis der Dinge, als auch das Aussagbare, d. h. den logischen Werth der allgemeinen Begriffe, bedeuten können[581]). Und sowie er hiebei sich auf des Boethius Erklärung der Isagoge stützt, so ist es, wie sich zeigen wird (Anm. 602), schliesslich auch wieder eine einzelne Stelle des Boethius, in welcher die Ansicht des Johannes concentrirt vorliegt, so dass wir auch bei ihm neuerdings einen Beleg vorfinden, wie sehr die ganze logische Bewegung jener Zeit an herausgerissenen Aussprüchen der traditionellen Autoren klebte. Völlig ähnlich wie Abälard an Eine einzige Stelle die Doppeltheit seiner Auffassung anknüpfte (Anm. 286), verhält sich das Ganze auch bei Johannes, insoferne er den Universalien eine ontologische und zugleich eine logische Geltung verleiht; nur ist bei ihm die Verquickung der Standpunkte nicht bloss mannigfaltiger und abenteuerlicher, sondern

---

580) Ebend. III, 4, p. 132.: *Quod dicitur „in toto esse alterum altero" vel „in toto non esse" et „universaliter aliquid de aliquo praedicari" vel „ab aliquo removeri" idem est* (vgl. Anm. 16.). *Frequens tamen usus est alterius verbi et alterius fere intercidit, nisi quatenus ex condicto interdum admittitur. Fuit fortasse tempore Aristotelis utriusque usus celebrior, sed nunc prae altero viget alterum, quoniam ita vult usus. Sic et in eo, quod dicitur contingens, aliquatenus derogatum est ei, quod apud Aristotelem obtinebat.* (Vgl. Anm. 216.)

581) Ebend. 1, p. 116 f.: *Se ad puerilem de generibus et speciebus .... inclinavit opinionem* (d. h. Abälard) *malens instruere et promovere suos in puerilibus, quam in gravitate philosophorum esse obscurior ..... Itaque sic Porphyrius legendus est, ut sermonum, de quibus agitur, significatio teneatur et ex ipsa superficie habeatur sensus verborum ..... Sufficiat ergo introducendo nosse, quia nomen generis multiplex est et a prima institutione significat generationis principium ....., dehinc translatum est ad significandum id, quod de differentibus specie in quid praedicatur* (über diese abgekürzte Terminologie s. Anm. 282.). *Item et species multipliciter dicitur, nam ab institutione formam significat ...., hinc autem sumptum est ad significationem eius, quod de differentibus numero praedicatur* (All dieses beruht auf *Boeth.* p. 22. u. 57 f.) ..... *Quid ergo sibi volunt, qui .... quidquid aliud excogitari potest, adiiciunt? .... Vocabulorum simpliciter aperiantur significationes, apprehendatur illa, quae proposito congruit, per descriptiones certissimas etc.*

auch weit widerspruchsvoller, als bei Abälard. Nemlich Johannes spricht nicht bloss gelegentlich als Theologe über die Begriffe der Substanz und der Wesenheit in der nemlichen Weise, wie wir diese Dinge bei Pseudo-Boethius *de trin.* und bei Gilbert finden[582]), sondern auch in jener Schrift, welche der Logik gewidmet ist, äussert er ausdrücklich seine Uebereinstimmung mit Plato's ontologischem Realismus, wornach dem Intelligiblen das wahre Sein zukömmt, die concreten Dinge aber nicht einmal des Verbums „*esse*“ würdig sind[583]). Und sowie er die Unvergänglichkeit der Substanz und die fortdauernde Wirksamkeit der Form als die reale Basis des Seienden behauptet, dabei auf dem altüberlieferten Satze „*singulare sentitur, universale intelligitur*“ fussend[584]), so ist ihm auch Gilbert der Führer in Bezug auf die Begriffsbestimmung der Natur und die formgebende Kraft des artmachenden Unterschiedes[585]), ja er bedient sich sogar des Wortes „*forma nativa*“ (vgl. Anm. 467), und desgleichen fehlt auch der Begriff der Theilhaftigkeit bei ihm ebensowenig als bei allen Realisten[586]); endlich selbst die Auffassung der Individualität gestaltet sich auf eine Weise, dass wir Gilbert's Unterscheidung zwischen *dividua* und *individua* (Anm. 479) darin wiedererkennen[587]).

---

582) *Epist.* 169 (I, p. 270.): *Quidquid autem subsistit, sine dubio in genere vel in natura vel in substantia manet; quum ergo essentiam dicimus significare naturam vel genus vel substantiam, intelligimus eius rei, quae in his omnibus semper esse subsistat .... Quod si apud graecos expressam habent differentiam haec, quae hic toties inculcata sunt, essentia, natura, genus, substantia, eam expediri omnium arbitror interesse quam plurimum.*

583) *Metal.* IV, 35, p. 193.: *Plato quoque eorum, quae vere sunt, et eorum, quae non sunt sed esse videntur, differentiam docens intelligibilia vere esse asseruit. ..... Unde et eis post essentiam primam recte competit esse, i. e. firmus certusque status, quem verbum, si proprie ponitur, exprimit substantivum; temporalia vero videntur quidem esse, eo quod intelligibilium praetendunt imaginem, sed appellatione verbi substantivi non satis digna sunt, quae cum tempore transeunt, ut nunquam in eodem statu permaneant, sed ut fumus evanescant; fugiunt enim, ut idem ait in Timaeo* (p. 49 E) *nec exspectant appellationem* ..... p. 195.: *Ideam vero .... sicut aeternam audebat dicere, sic coaeternam esse negabat.*

584) *Enthet.* v. 1013 f.: *Nulla perire potest substantia, formaque formae Succedens prohibet, quod movet, esse nihil.* v. 1233 f.: *Solis corporeis sensus carnalis inhaeret, Res incorporeae sub ratione iacent.*

585) *Metal.* I, 8, p. 26.: *Est autem natura, ut quibusdam placet* (hiemit ist offenbar Gilbert gemeint, s. Anm. 461.), *licet eam sit diffinire difficile, vis quaedam genitiva rebus omnibus insita, ex qua facere vel pati possunt; genitiva autem dicitur, eo quod ipsam res quaeque contrahat a causa suae generationis et ab eo, quod cuique est principium existendi* ..... (p. 27.) *Sed et unamquamque rem informans specifica differentia aut ab eo est, per quem facta sunt omnia, aut omnino nihil est .... Esto ergo sic potens et efficax vis illa genitiva indita rebus originaliter.*

586) *Enthet.* v. 395 ff.: *Est idea potens veri substantia, quae rem Quamlibet informat et facit esse, quod est; Omne quod est verum, convincit forma vel actus, Nec falsum dubites, si quid utraque caret. Forma suo generi quaevis addicta tenetur Et peragit semper, quidquid origo iubet; Ergo quod in forma nativa constat agitve, Quod natura manens in ratione manet, Esse sui generis verum quid dicitur idque Indicat effectus aut sua forma probat.* *Polycr.* III, 1, p. 162.: *Implet autem haec vita omnem creaturam, quia sine ea nulla est substantia creaturae; omne enim quod est, eius participatione est id quod est.*

587) *Metal.* II, 20, p. 105.: *Ergo si genera et species a deo non sunt, omnino*

Aber nach solch unzweideutigen Aussprüchen staunen wir nun billig, wenn Johannes darum, weil das Intelligible nicht universell sein, sondern nur universell begriffen werden könne, den Streit über die Universalien für einen gegenstandslosen erklärt, in welchem man die Substantialität eines Schattens oder eines flüchtigen Nebels zu erhaschen suche [588]). Auch erhält für die Logik nun Plato nebst Augustin und allen Platonikern förmlich seinen Abschied, um dem Aristoteles Platz zu machen, allerdings mit dem tröstlichen Zusatze, dass des Letzteren Ansicht vielleicht wohl um Nichts wahrer, aber jedenfalls für die logischen Partien passender sei [589]). Sonach werden nun alle Diejenigen getadelt, welche in die Isagoge eine platonische Auffassung hineinlegen oder anderweitig von Aristoteles abweichen, und mit der entschiedensten Berufung auf den Ausspruch des Aristoteles, dass die Universalien keine getrennte Existenz für sich haben, wird jede Ansicht, welche von einem Sein derselben spricht, von vorneherein abgewiesen [590]), und so namentlich auch die Status-Lehre von diesem Gesichtspunkte aus bekämpft [591]). Sind wir aber nun in der That begierig, wie dieser Widerspruch gegen das Vorige sich lösen soll, so steigert sich vielleicht unser Erstaunen noch von Schritt zu Schritt. Johannes stellt nemlich wohl zunächst den Gedanken (*intellectus*) derartig in den Vordergrund, dass er in fast wörtlicher Uebereinstimmung mit dem Verfasser *De intellectibus* nicht bloss das verbindende und trennende Denken (*intellectus*

---

nihil sunt; quod si unumquodque eorum ab ipso est, unum plane et idem bonum est. Si autem quid unum numero est, protinus et singulare est; nam quod quidam unum aliquid dicunt, non quod in se, sed quod multa vivat expressa plurium conformitate, articulo praesenti non derogant ..... Omnis namque substantia accidentium pluralitate numero subest; accidens autem omne et forma quaelibet itidem numero subiacet, sed non accidentium aut formarum participatione, sed singularitate subiecti.

588) *Polycr.* VII, 27, p. 127.: *Sicut in umbra cuiuslibet corporis frustra soliditatis substantia quaeritur, sic in his quae intelligibilia sunt dumtaxat et universaliter concipi, nec tamen universaliter esse, queunt, solidioris existentiae substantia nequaquam invenitur. In his aetatem terere nihil agentis et frustra laborantis est, nebulae siquidem sunt rerum fugacium et, quum quaeruntur avidius, citius evanescunt.*

589) *Metal.* II, 20, p. 112.: *Licet Plato coetum philosophorum grandem et tam Augustinum quam alios plures nostrorum in statuendis ideis habeat assertores, ipsius tamen dogma in scrutinio universalium nequaquam sequimur, eo quod hic Peripateticorum principem Aristotelem dogmatis huius principem profitemur .... Ei, qui Peripateticorum libros aggreditur, magis Aristotelis sententia sequenda est, forte non quia verior, sed plane quia his disciplinis magis accommodata est.*

590) Ebend. 19, p. 94.: *Quasi ab adverso petentes* (nemlich die Erklärer der Isagoge) *veniunt contra mentem auctoris et, ut Aristoteles planior sit, Platonis sententiam docent aut erroneam opinionem, quae aequo errore deviat a sententia Aristotelis et Platonis, siquidem omnes Aristotelem profitentur.* 20, p. 94.: *Porro hic genera et species non esse, sed intelligi tantum asseruit* (*Anal. post.* I, 11 u. 22, s. Abschn. III, Anm. 66. u. Abschn. IV, Anm. 373.) ..... (p. 95.) *Ergo si Aristoteles verus est, qui eis esse tollit, inanis est opera praecedentis investigationis ..... Quare ab Aristotele recedendum est concedendo, ut universalia sint*, u. s. f., s. Anm. 70.

591) Ebend. 20, p. 102 f.: *Sed esto, ut statum aliquem generalem appellativa significent, ... status ille quid sit, in quo singula uniuntur et qui nihil singulorum est, etsi aliquo modo somniare possim, tamen quomodo sententiae Aristotelis coaptetur, qui universalia non esse contendit, non perspicuum habeo.*

coniungens et disiungens, s. Anm. 427) und hauptsächlich vor Allem die Kraft des Abstrahirens (*int. abstrahens*, s. Anm. 432) hervorhebt, sondern auch mit Zurückweisung des Einwandes, dass das abstrahirende Denken ein nichtberechtigtes (*cassus*, s. Anm. 429) sei, dem Denken die Fähigkeit vindicirt, die Dinge anders zu betrachten, als sie im Concreten sind (s. Anm. 432 f.), und hiedurch die Abstraction als die Grundbedingung aller geistigen Technik bezeichnet, wobei er sich sowohl in Uebereinstimmung mit Gilbert (*abstractim attendere*, s. Anm. 464) befindet, als auch in Ausdrücken sich bewegt, welche wir bei der Indifferenz-Lehre trafen (*generaliter intueri*, *diverso modo attendere*, s. Anm. 133 u. 137), und zugleich wieder mit dem Verfasser *De gen. et spec.* in dem Begriffe des Sammelns der Aehnlichkeiten (s. Anm. 162 f.) zusammentrifft, ja unter dem Vorbehalte, dass es sich nur um die subjective Denkkraft handle und objectiv in der Natur die Universalien nicht existiren, sogar jenes Wortes sich bedient, welches in der von ihm bekämpften Status-Lehre (s. Anm. 132) das übliche war [592]).

Laufen so in bunter Auswahl aus den Ansichten Anderer mehrere Fäden in die Auffassung der subjectiven Denkoperation zusammen, so soll nun unerwarteter Weise hiemit wieder der Gilbert'sche Realismus in Verbindung kommen; nemlich Unkörperlichkeit sei nur negative Bezeichnung der Universalien, hingegen nach ihrer positiven Grundlage seien dieselben, wie überhaupt Alles, in ein Abhängigkeits-Verhältniss zu Gott zu bringen; Gott aber habe die geformte Materie geschaffen, d. h. sämmtliche Formen, sowohl die substantiellen als auch die accidentellen (s. diess bei Gilbert oben Anm. 461 f.) haben ihr Sein und ihre Wirksamkeit von Gott, und so habe bei der Ausprägung der Dinge eine Rücksicht auf Art-Begriffe obgewaltet, welche hiemit der Logiker

---

592) Ebend. 20, p. 95.: *Nec verendum, ut cassus sit intellectus, qui ea perceperit seorsum a singularibus, quum tamen a singularibus seorsum esse non possint. Intellectus enim quandoque rem simpliciter intuetur, velut si hominem per se intueatur, ... quandoque gradatim suis incedit passibus, ut si hominem albere contempletur, et hic quidem dicitur esse compositus. Porro simplex rem interdum inspicit, ut est, ut si Platonem attendat, interdum alio modo; nunc enim componendo, quae non sunt composita, nunc abstrahendo, quae non possunt esse disiuncta* ..... p. 96.: *Ceterum componens qui disiuncta coniungit* (das Beispiel ist *hircocervus*), *inanis est; abstrahens vero fidelis et quasi quaedam officina omnium artium. Et quidem rebus existendi unus est modus, quem scilicet natura contulit, sed easdem intelligendi aut significandi non unus est modus; licet enim esse nequeat homo, qui non sit iste vel alius homo, intelligi tamen potest et significari ..... Ergo ad significationem incomplexorum per abstrahentem intellectum genera concipiuntur et species, quae tamen si quis in rerum natura diligentius a sensibilibus remota quaerat, nihil aget et frustra laborabit, nihil enim tale natura peperit; ratio autem ea deprehendit substantialem similitudinem rerum differentium pertractans apud se.* Polycr. II, 18, p. 96.: *Intellectus .... nunc quidem res ut sunt, nunc aliter intuetur nunc simpliciter nunc composite, nunc disiuncta coniungit nunc coniuncta distrahit et disiungit* .... p. 97.: *Si abstrahentem tuleris intellectum, liberalium artium officina peribit .... Sic hominem intellectus attingit, ut ad neminem hominem aspectus illius descendat generaliter intuens, quod nonnisi singulariter esse potest .... Dum itaque rerum similitudines et dissimilitudines colligit, dum differentium convenientias et convenientium differentias altius perscrutatur, ... multos apud se rerum invenit status, alios quidem universales alios singulares.*

nicht von Gott trennen dürfe, sondern kraft deren „die Dinge vorerst in ihre Wesenheit und sodann in das menschliche Denken eingiengen“ [593]). In Folge dieser mystischen Causalität desjenigen, was Gilbert substantielle Form genannt hatte, kann nun Johannes sagen, die Substantialität der Universalien gelte nur bezüglich des Erkenntnissgrundes (*causa cognitionis*) und zugleich bezüglich des Entstehens der Dinge (*natura*), denn jedes Wesen, welches in der *Tabula logica* auf einer je niedreren Stufe stehe, bedürfe zu seinem Sein und zu seinem Gedachtwerden eines anderen auf einer je höheren Stufe befindlichen Wesens; aber ein Sein haben die Universalien weder als Körper noch als Geister noch als Einzel-Dinge [594]). So also glaubt der Anhänger Gilbert's ein Aristoteliker sein zu können, und sowie er meint, er entgehe jener unnöthigen Verdopplung der Wesenheiten (s. Abschn. III, Anm. 64), welche eine Folge der platonischen Auffassung ist [595]), so sagt er auf das Ausdrücklichste, dass die Universalien, welche den Dingen in ähnlicher Weise zu Grunde liegen wie der unkörperliche Plan des Handelns den sinnlich wahrnehmbaren Handlungen zu Grunde liegt, eben ausschliesslich nur in den Einzel-Dingen gefunden werden, welch letztere als die erscheinenden Exemplare (*exempla*) derselben sichtbar vorliegen, d. h. Johannes vertritt — und er ist hierin der Erste, welcher diess thut — entschieden die Auffassung der „*universalia in re*“ und bekämpft sogar die platonische Ansicht der „*universalia ante rem*“, da es ausserhalb des Einzelnen kein Allgemeines gebe [596]). Da ihm aber dabei immer

---

593) Metal. II, 20, p. 103.: *Sed et nomina, quae praemisi, „incorporeum“ et „insensibile“ universalibus convenire, privativa in eis dumtaxat sunt nec proprietates aliquas, quibus natura universalium discernatur, illis attribuunt, siquidem nihil incorporeum aut insensibile universale est ..... Quid est autem incorporeum, quod non sit substantia creata a deo vel ipsi concretum? .... Valeant autem, imo dispereant universalia, si ei obnoxia non sunt. Omnia per ipsum facta sunt, utique tam subiecta formarum quam formae subiectorum ..... Formae quoque tam substantiales quam accidentales habent ab ipso ut sint et ut suos in subiectis operentur effectus; quod itaque ei obnoxium non est, omnino nihil est* (hiezu unten Anm. 613.) ..... p. 104.: *Ut enim ait Augustinus, formatam creavit deus materiam .... Eo spectat illud Boethii in primo de Trinitate „omne esse ex forma est“* (Anm. 37.) .... *Cuilibet ergo esse, quod est aut quale aut quantum est, a forma est* ..... p. 105.: *Fundamenta iecit deus, et in ipsa expressione rerum habita est mentio specierum, non illarum dico, quas logici fingunt non obnoxias creatori, sed formarum, in quibus res prodierunt primo in essentiam suam et in humanum intellectum demum, nam hoc ipsum aliquid, quod coelum aut terra dicitur, formae effectus est.*

594) Ebend. p. 97.: *Quod autem universalia dicuntur esse substantialia singularibus, ad causam cognitionis referendum est singulariumque naturam* (in ähnlicher Weise hatte Scotus Erigena von den Universalien die Ausdrücke *causaliter* und *effectualiter* gebraucht, Abschn. XIII, Anm. 129.); *hoc enim in singulis patet, siquidem inferiora sine superioribus nec esse nec intelligi possunt ...... Quia ergo tale exigit tale et non exigitur a tali tam ad essentiam quam ad notitiam, ideo hoc illi substantiale dicitur esse; idem est in individuis, quae exigunt species et genera, sed nequaquam exiguntur ab eis ..... Universalia tamen et res dicuntur esse et plerumque simpliciter esse, sed non ob hoc aut moles corporum aut subtilitas spirituum aut singularium discreta essentia in eis attendenda est.*

595) Ebend. p. 98.: *Itaque detur, ut sint universalia aut etiam ut res sint, si hoc pertinacibus placet; non tamen ob hoc verum erit, rerum numerum augeri vel minui pro eo, quod ista non sunt in numero rerum.*

596) Ebend.: *Nihil autem universale est nisi quod in singularibus invenitur ....*

der Gilbert'sche Begriff der substantiellen Form vorschwebt, so ist es erklärlich, dass er an jene aristotelischen Stellen sich hält, in welchen Gattungs- und Art-Begriff als etwas Qualitatives bezeichnet werden[597]. In diesen qualificirenden Formen erblickt er die „Hand der Natur", welche die Dinge in die Formen einkleidete, damit der Mensch sie leichter erfassen könne, und darum tritt nun die *prima substantia* des Aristoteles, d. h. das Individuum, in den Vordergrund, von wo aus das Denken für sich allein zu dem Allgemeinen der Art- und der Gattungs-Begriffe sich mittelst der Formgleichheit des Einzelnen (*conformitas*, s. diesen Begriff bei Gilbert oben Anm. 474) in aufsteigender Linie erhebt[598]), und sowie Johannes hiebei wieder mit der Indifferenz-Lehre zusammentrifft, so gebraucht er auch in dieser Beziehung selbst den Ausdruck „*conformis status*"[599]). So wird die Formgleichheit der

---

Nec moneat, quod singularia et corporea exempla sunt universalium et incorporalium; quum omnis ratio gerendi incorporea sit et insensibilis, illud tamen quod geritur et actus quo geritur plerumque sensibilis sit (auch dieses erinnert an die Bedeutung, welche Scotus Erigena in das Wort „*agere*" legt, s. Abschn. XIII, Anm. 131.). p. 108.: *Habita tamen ratione aequivocationis, qua ens vel esse distinguitur pro diversitate subiectorum, species et genera utrumque non sine ratione esse dicuntur. Persuadet enim ratio, ut ea dicantur esse, quorum exempla conspiciuntur in singularibus, quae nullus ambigit esse. Non autem sic dicuntur genera et species exemplaria singulorum, ut iuxta Platonici dogmatis sensum formae sint exemplares, quae in mente divina intelligibiliter constiterint, antequam prodirent in corpora* (diess ist die Stelle Priscian's, s. Anm. 263.), *sed quoniam, si quis eius, quod communiter concipitur audito hoc nomine „homo" aut quod definitur, cum dicitur homo esse animal rationale mortale, quaerat exemplum, statim ei Plato aliusve hominum singulorum ostenditur, ut communiter significantis aut definientis ratio solidetur.*

597) Ebend. p. 100.: *Item Aristoteles, genera, inquit, et species circa substantiam qualitatem determinant* (*Cat.* 5, s. Abschn. IV, Anm. 476.) .... *item in Elenchis* (c. 22, bei *Boeth.* p. 750. in etwas abweichender Uebersetzung, s. Anm. 34.) „*homo et omne commune non hoc aliquid, sed quale quid vel ad aliquid aliquo modo vel huiusmodi quid significat*" *et post pauca* „*manifestum, quoniam non dandum, hoc aliquid esse, quod communiter praedicatur de omnibus, sed aut quale aut ad aliquid aut quantum aut talium quid significare*". *Profecto quod non est hoc aliquid, significatione expressa non potest explanari quid sit.*

598) *Polycr.* II, 18, p. 98.: *Et primo substantiam, quae omnibus subest, acutius intuetur* (*sc. intellectus*), *in qua manus naturae probatur artificis, dum eam variis proprietatibus et formis quasi suis quibusdam vestibus induit et suis sensuum perceptibilibus informat, quo aptius possit humano ingenio comprehendi. Quod igitur sensus percipit formisque subiectum est, singularis et prima substantia est; id vero, sine quo illa nec esse nec intelligi potest, ei substantiale est et plerumque secunda substantia nominatur .... Universale, si, licet non natura, conformitate tamen sit commune multorum, quod forte facilius in intellectu, quam in natura rerum, poterit inveniri, in quo genera et species, differentias, propria et accidentia, quae universaliter dicuntur, planum est inveniri, quum in actu rerum substantiam universalium quaerere exiguus fructus sit et labor infinitus, in mente vero utiliter et facillime reperiuntur. Si enim solo rerum numero differentium substantialem similitudinem quis mente pertractet, speciem tenet; si vero etiam specie differentium convenientia menti occurrat, generis latitudo mente diffunditur; denique dum rerum, quas natura substantialiter vel accidentaliter assimilavit, conformitatem percipit intellectus, universalium comprehensione movetur* ..... p. 99.: *Numquid abstrahens intellectus, dum haec agit, otiosus est aut inutilis, per quem animus honestarum artium gradibus ad thronum consummatae philosophiae conscendit?*

599) *Enthet.* v. 849 ff.: *Est individuum, quidquid natura creavit, Conformisque*

Dinge mit der Gemeinschaftlichkeit des Gedankens (*intellectus communitas*, *communiter intelligi*) in unmittelbare Verbindung gebracht[600]), die Universalien selbst aber als solche lediglich in die Erkenntnissweise (*modus intelligendi*, was selbst mit der Lehre von der *maneries* übereinstimmt, s. Anm. 88) verlegt, wornach sie „figürliche“ und nur der „Doctrin“ angehörende Worte (auch die Nominalisten hatten von *figura locutionis* gesprochen, s. Anm. 81) oder kurzweg „Figmente“ genannt werden, welche zu den Einzel-Dingen in dem Wechselverkehre des Zeigens und Gezeigtwerdens stehen und darum von Aristoteles füglich als „*monstra*“ (— *monstrare* —) bezeichnet werden konnten[601]).

Diese Auffassung der Universalien aber ist nun allerdings so dehnbar, dass Johannes in den Begriff des Figmentes auch das psychologische Erfassen der Urbilder (*exemplaria*), welche in mystischer Weise aus den Dingen (*exempla*) auf die Seele wirken, verlegen kann und hiebei seinen eklektischen Synkretismus deutlich genug ausspricht, indem er neben jenem nominalistischen Anklange die Universalien mit einem an Scotus Erigena (s. unten Anm. 613) erinnernden Ausdrucke als psychologische Erzeugnisse (*phantasiae*) bezeichnet, hiemit aber zugleich die stoisch-ciceronische Auffassung verbindet, wornach dieselben subjective Begriffe (*ἔννοιαι*, *notiones*, s. die oben Anm. 64 angeführte Stelle) sind, und ausserdem noch sehr merklich an den Platonismus hinüberstreift oder wenigstens mit Gilbert übereinstimmt, insoferne auch ihm die Universalien als die aus den Aehnlichkeiten der Einzel-Dinge hervorleuchtenden Spiegelbilder einer ursprünglichen ideellen Reinheit gelten, womit schliesslich noch der Aristotelismus sich vermischt, da diese Phantasie-Gebilde eben keine von den Einzeldingen getrennte Existenz besitzen, sondern, wenn man sie so festhalten wollte, wie Schatten oder Traumbilder entschwinden[602]). Wenn es nun in der

---

status est rationis opus; si quis Aristotelem primum non censet habendum, Non reddit meritis praemia digna suis.

600) *Metal.* II, 20, p. 98.: *Ergo quod mens communiter intelligit et ad singularia multa aeque pertinet, quod vox communiter significat et aeque de multis verum est, indubitanter universale est.* p. 107.: *Secundum intellectum illum deliberari potest de re subiecta, i. e. actualiter exemplificari ob intellectus communitatem, et res, quae sic intelligi potest, etsi a nullo intelligatur, dicitur esse communis; res enim sibi conformes sunt, ipsamque conformitatem deducta rerum cogitatione perpendit intellectus.*

601) Ebend. p. 107.: *Ergo dumtaxat intelliguntur secundum Aristotelem universalia, sed in actu rerum nihil est, quod sit universale; a modo enim intelligendi figuralia haec et licenter quidem et doctrinaliter nomina indita sunt.* p. 108.: *Ergo ex sententia Aristotelis genera et species non omnino quid sit, sed quale quid quodammodo concipiuntur et quasi quaedam sunt figmenta rationis se ipsam in rerum inquisitione et doctrina subtilius exercentis ..... Possunt et monstra dici* (in Bezug auf die bekannte antiplatonische Stelle des Aristoteles, s. dieselbe oben Anm. 31.), *quoniam invicem res singulas monstrant et monstrantur ab eis.* III, 3, p. 127.: *Ea vero, quae intelliguntur a singularibus abstracta, ... animi figmenta sunt, ... quae ex conformitate singularium intellectu non casso concipiuntur.*

602) Ebend. II, 20, p. 96.: *Sunt itaque genera et species non quidem res a singularibus actu et naturaliter alienae, sed quaedam naturalium et actualium phantasiae* (auch dieses Wort findet sich gleichfalls — vgl. Anm. 594. u. 596. — bei Scotus Erigena, s. Abschn. XIII, Anm. 125.) *renitentes intellectui de similitu-*

That kaum möglich scheint, mehr Widersprüche aufeinander zu häufen, als hier sich zusammenfinden, so müssen wir uns freilich daran erinnern, dass Johannes Akademiker zn sein behauptete, und ihm der Vorzug der aristotelischen Speculationsweise nicht so fast in der Wahrheit derselben, sondern nur in einer gewissen Angemessenheit zu liegen schien (Anm. 589). Keinenfalls aber darf es uns wundern, wenn nun auch die oben (Anm. 598) sehr betonte „individuelle Substanz" des Aristoteles neben aller Berufung auf den Grundsatz, dass das der Natur nach Spätere für den erkennenden Menschen das Frühere ist, dennoch unter den Händen des Johannes in eine sehr unaristotelische Wendung hinübergelenkt wird; denn derselbe denkt auch hiebei nur an jenen Creations-Process, welchen Gilbert bis zur Individualität (nicht bis zum Individuum) fortgesetzt hatte (Anm. 462), und in solchem Sinne stellt er den Begriff des Individuums den Gattungs- und Art-Begriffen völlig gleich [603]), — eine Auffassung, welche uns daran erinnert, dass schon Abälard das „*individuum*" gewissermaassen zu den Universalien zählen wollte (s. Anm. 278). Ja, während Johannes gesagt hatte, in der Logik sei Aristoteles der Führer, stumpft er vermöge seiner rhetorisch-stoischen Auffassung der Universalien sogar jenes Partei-Schibolet ab, welches stets die Aristoteliker den Platonikern entgegenhielten, nemlich den Satz „*res de re non praedicatur*" (s. Anm. 132 u. 287), denn er meint, wenn auch nicht das Ding selbst als solches in den Urtheilen sich befinde, so werde doch in dem Prädicate das Ding bezeichnet, und auf solche Weise hebe die obige duldsame Auslegung, d. h. die Methode des Indifferentismus (Anm. 574 ff.) auch über diese Schwierigkeit hinweg [604]). Zuletzt ja erklärt er sich in Erwägung der Vieldeu-

---

dine actualium tanquam in speculo nativae puritatis ipsius animae, quas graeci ἐννοίας *sive* εἰκονοφαντίας *appellant, h. e. rerum imagines in mente apparentes* (s. Abschn. VIII, Anm. 37. u. in Bezug auf Gilbert ob. Anm. 482., die Hauptstelle aber des Boethius ob. Anm. 64.); *anima enim quasi reverberata acie contemplationis suae in se ipsa reperit, quod diffinit, nam et eius exemplar in ipsa est, exemplum vero in actualibus* ..... p. 97.: *Illa itaque exemplaria cogitabilia quidem sunt et quasi phantasiae et umbrae existentium secundum Aristotelem, quas si quis apprehendere nititur per existentiam, quam habent a singularibus separatam, velut somnia elabuntur.*

603) Ebend. p. 109.: *Quae autem communiora sunt, et priora quidem simpliciter, nam et in aliis intelliguntur; quae vero singularia, posteriora; sed plerumque, quae naturaliter priora sunt, et notitia simpliciter ignotiora sunt nobis, namque solida magis familiariora sunt sensibus, quae vero subtiliora, longius absunt* (Arist. Anal. post. I, 2, s. Abschn. IV, Anm. 74.) ... *Sunt itaque genera et species exemplaria singulorum, sed hoc quidem magis ad rationem doctrinae, si Aristoteles verus est, quam ad causam essentiae. Procedit et haec monstruosa, ut licentius loquar, figmentorum speculatio usque ad ventilationem singularium* ..... *Quum enim Plato esse non possit informis et expers loci aut temporis, eum ratio quasi nudum deducto respectu quantitatis et qualitatis aliorumque accidentium simpliciter intuetur et individuum nominat; sed et hoc utique doctrinalis instantiae et subtilioris agitationis figmentum est; nihil enim tale in rebus occurrit, tale quid tamen fideliter intelligitur.*

604) Ebend. p. 111 f.: *Hoc ipsum ergo quod dicitur „praedicari", ab adiunctis plures significandi contrahit modos* .... *Nam quum sermo de sermone iungibilitatem quandam terminorum verae affirmationis innuit, quum de re sermo dicitur praedicari, ostenditur, quod ei talis nuncupatio aptatur. Rem vero de re praedicari*

tigkeit der Worte auch noch damit einverstanden, dass man die Universalien selbst Dinge nennen könne[605]), wobei wir allerdings aus dieser äussersten wissenschaftlichen Gleichgültigkeit den Eindruck empfangen, als sei es überhaupt nicht der Mühe werth gewesen, uns um die Einsicht in die Meinung des Johannes bezüglich der Universalien so sehr zu bekümmern.

Nach dem Bisherigen, was über den allgemeinen logischen Standpunkt des Johannes sowie über seine Stellung zu der hauptsächlichsten Partei-Controverse anzugeben war, ist von vorneherein nicht zu erwarten, dass er in den übrigen Haupttheilen der Logik, obwohl ihm auch die Kenntniss der Analytiken zu Gebot stand, eigentlich einen förderlichen Einfluss ausgeübt habe; und es sind auch im Ganzen nur wenige einzelne Punkte, welche wir hervorheben müssen.

Was hiemit zunächst die Kategorien betrifft, so tritt erklärlicher Weise hier wieder mehr die Auffassung des Gilbert in den Vordergrund, und es stimmt völlig mit demselben überein, wenn Johannes diesen Zweig der logischen Erörterungen, welchen er als *„praedicamentalis inspectio“* bezeichnet, hauptsächlich in die Erwägung des Was (*quid*) und der qualitativen Bestimmtheit (*proprietates*, vgl. Anm. 459) und der Gegensätzlichkeit verlegt, wobei er die Beschränkung auf das Natürliche, d. h. auf dasjenige, was Gilbert (Anm. 464) *nativum* genannt hatte, einhält[606]). Hiemit aber verbindet sich ihm der Standpunkt Abälard's (s. Anm. 272), dass in den Kategorien es sich um die einfachen unverbundenen Sprachausdrücke handle, insoferne dieselben an sich „bezeichnend“ sind[607]). Die Erörterungen über *univocum*, *aequivocum* u. dgl. nennt er, hierin dem Isidorus folgend, Werkzeuge der Kategorien[608]), und es liegen ihm dieselben wegen seiner steten Berück-

---

interdum notat, quoniam hoc est hoc, ut puta Plato homo, interdum quoniam hoc participat hoc, utpote subiectum accidente. Nec erubesco confiteri, quod res de re praedicetur in propositione, etsi res in propositione non sit, quum hoc in mente mihi versetur, quod res significetur praedicato termino verae affirmationis, cuius subiecto aliqua de re agitur aut res aliqua significatur. Itaque non adversandum litterae arbitror, sed amicandum eique mos gerendus est in admittenda licentioris verbi indifferentia.

605) Ebend. p. 112.: *Sed et rei nomen latius pateat, ut possit universalibus convenire, quae sic auctore Aristotele intelliguntur abstracta a singularibus, ut tamen esse non habeant deductis singularibus.* So erklärt sich dann freilich der abenteuerliche Ausdruck *„res praedicamentalis“*, Anm. 574.

606) Ebend. IV, 30, p. 187.: *Est autem praedicamentalis inspectio et prima fere philosophandi via, de qualibet re proposita quid sit attendere, itemque quibus proprietatibus ab aliis differat et quomodo aliis conformetur, deinde an sit ei quid contrarium et an ipsum susceptibile contrariorum; quae quum innotuerunt, res familiarius assignata in notitiam transit.* Polycr. IV, Prol. p. 218.: *Est ergo primus philosophandi gradus, genera rerum proprietatesque discutere, ut quidquid in singulis verum sit, prudenter agnoscat.* Ebend. II, 22, p. 121.: *Denique apud philosophos cautum est, talia manere praedicata, qualia subiecta permiserint, omniumque praedicamentalium vim et proprietatem naturalium finibus limitari.*

607) *Metal.* III, 2, p. 119.: *Categoriarum liber Aristotelis elementarius est et accedentis ad logicam quodammodo infantiam excipit; tractat enim de sermonibus incomplexis in eo, quod rerum significativi sunt, quo nihil prius est apud dialecticum.* Vgl. hingegen Anm. 578.

608) Ebend.: *Univocorum quoque et denominativorum adeo necessaria est cogni-*

sichtigung der Vieldeutigkeit der Worte ganz besonders am Herzen, obwohl er wie wir sahen (Anm. 577), durch seinen Indifferentismus gerade auch diese Begriffe abschwächte oder verwischte; das *multivocum* und *diversivocum* will er überhaupt lieber der Grammatik zuweisen [609]). Jene „Bezeichnung des Unverbundenen" (*significatio incomplexorum*) soll durch zwölf Fragen zur Erkenntniss gelangen, deren erste das „Ob" ist, worauf zehn Fragen entsprechend den Kategorien folgen, und als zwölfte das „Warum" den Schluss macht; letztere jedoch fällt in ihrer Beantwortung dem göttlichen Wissen anheim und geht somit über die Philosophie hinaus, welche sich mit den ersten elf begnügt, wovon die erste wieder nicht zur Logik gehört; indem aber die Logik den Umkreis des Gewordenen (d. h. Gilbert's *nativum*) durchforscht, findet sie für ihre zehn Fragen die zehn Kategorien vor, welche als Sprachausdrücke für das in den concreten Dingen Verflochtene (Anm. 469) „ausgedacht" sind, und so haben die zehn „*genera praedicabilium*" völlig gleichmässig in den Aussagen und in den Dingen (*sive in sermonibus sive in rebus*) ihren Umkreis [610]). Während so die Hauptfrage dem Johannes auch hier wieder gleichgültig ist, legt er ein grösseres Gewicht auf jenen Einen Beispiel-Satz, in welchen Alcuin alle zehn Kategorien gebracht hatte [611]), und entscheidet sich auch darin für Gilbert's Auffassung (Anm. 481 f.), dass er selbst einer aristotelischen Stelle gegenüber die Behauptung festhält, dass sämmtliche Kategorien nur zur Erkenntniss des Wesens, d. h. des „Was", dienen [612]);

---

tio, ut haec tria, scilicet aequivoca, univoca et denominativa, asserat Isidorus categoriarum instrumenta (s. Abschn. XIII, Anm. 32.).

609) Ebend. 3, p. 123.: *Multivoca et diversivoca, quae Boethius adiicit* (s. Abschn. XII, Anm. 88.), *magis ad grammaticam pertinent.*

610) Ebend.: *Incomplexorum significatio innotescit ..... Primo quidem nosse de aliquo, an sit, deinde, quid, quale, quantum, ad quid, ubi, quando sit, quomodo situm, quid habeat, faciat, patiatur; novissima speculatio est in singulis, quare sit, et quae iam non modo ad angelicam perfectionem, sed ad divinae maiestatis praerogativam accedit ....* (p. 124.) *Cumulus itaque scientiae in hoc duodenario solidatur; investigatio philosophica undenarii sobrietate contenta est; .... porro logicus decem institutionis suae elementa cognoscit ..... Sed quia naturalium prima est inquisitio, in ipsa primo decem praedicamenta formata sunt excogitatique sermones, quibus de his, quae primo occurrunt sensui aut intellectui, qualia sint corpora aut spiritus, quid, quantum et quale esset, aut secundum ceteras quaestiones naturaliter procedentes, declaretur unumquodque eorum; unde et praedicamenta dicta sunt, sive in sermonibus sive in rebus, decem genera praedicabilium, quae sic ad singulares individuasque substantias applicantur.*

611) Ebend. p. 126 f.: *Isidorus, Alcuinus et quidam alii sapientum ..... sententiam plenissimam praedicamentorum absolutione perficiunt, ut in hoc eorum patet exemplo*, s. Abschn. XIII, Anm. 57.

612) Ebend. p. 126.: *Omnia ergo genera speciesque substantiarum et qualitatum aliorumque primo ingerunt praedicamento, quoniam appositione generis speciei primae satisfit quaestioni, i. e. declaratur de aliquo, quid ipsum sit .... Hoc quidem ab Aristotele videtur alienum; ait enim:* nun folgt die oben Abschn. IV, Anm. 324. angeführte Stelle *Top.* I, 9 in einer von Boethius (p. 666.) etwas abweichenden Uebersetzung (s. Anm. 34.); hierauf: *Equidem non hic videtur auctor exprimere, quod in eodem praedicamento, etsi eundem modum habeant praedicandi, sint omnia genera, aut quod novem genera accidentalium rerum non praedicentur de substantiis, aut quod eodem modo praedicentur de subiectis et de contentis suis.*

ja für die Gilbert'sche Annahme (Anm. 462 u. bes. 479), dass die individuellen Bestimmtheiten die Totalität der Substanz betreffen, beruft er sich sogar auf den Dionysius v. Areopag, d. h. auf Scotus Erigena[613]). Indem er aber, wie gesagt, die ontologische und die logische Seite völlig naiv parallelisirt, bringt er jene Verflechtung der concreten Dinge, gleichfalls wie Gilbert (Anm. 472), in eine Verbindung mit der Grammatik, indem die Substanz dem Substantivum, die übrigen Kategorien aber als Ingredienzen der Eigenthümlichkeiten dem Adjectivum entsprechen sollen, und wegen der auf alle concreten Wesen sich erstreckenden Kategorie des Thuns und Leidens oder der Bewegung (Anm. 464 u. 489 f.) sich nothwendiger Weise das Verbum einstellt[614]).

In der Lehre vom Urtheile, für welche Gilbert's Ontologie Nichts darbot, schliesst sich Johannes offenbar theilweise an Abälard an, denn er spricht nicht bloss wie Jener (Anm. 314 ff.) von dem wechselseitigen Erwecken der Gedanken durch die Rede[615]), sondern insbesondere gilt auch ihm (vgl. bei Abälard Anm. 330 u. bes. 382) das Wahrsein und Falsch-sein als eine blosse Modalität, welche bei den Dingen, bei den Gedanken, und bei den Aussagen eintrete[616]). Hingegen be-

613) Ebend. II, 20, p. 106.: *Sic et quodlibet accidens in toto sui subiecto est totaliter, sed totius partialiter, si pro parte, et quodlibet subiectum accidentis sui limitibus coaequatur; hoc idem de generibus et speciebus protestari non vereor; quin mundo reclumante dicam, quoniam a deo sunt aut omnino nihil sunt* (s. Anm. 593.); *clamat mecum et Dionysius Areopagita et numerum, quo discernuntur, pondus quo staluuntur, mensuram qua diffiniuntur omnia, dei dicit imaginem* (vgl. Abschn. XIII, Anm. 139 f.). Andere Anklänge aus Scotus Erigena s. oben Anm. 602.

614) Ebend. I, 14, p. 36.: *Substantiis omnibus sua quasi impressa sunt nomina; sed quoniam ipsarum multae sunt differentiae, aliae quidem a quantitate, aliae a qualitate, aliae a variis accidentium formis, item aliae ab his quae familiariora sunt et ad esse conducunt; idcirco quibus hoc designaretur, nomina sunt inventa, quae possent adiici substantivis et eorum vim et naturam quodammodo depingerent. ..... Sicut enim accidentia substantiam vestiunt et informant, sic quadam proportione rationis ab adiectivis substantiva informantur .... Pro eo, quod substantia, quae sensui aut rationi obiicitur, sine motu, quo agendo vel patiendo aliquid temporaliter movetur, esse non potest, ideo ad designandos motus corporales agentis aut patientis excogitata sunt verba.*

615) *Enthet.* v. 497 ff.: *Aer subtilis, quem guttur format et oris Organa, qui sonitu possit ab aure capi, Vox est, quae reserat uni, quid cogitet alter, Inque vicem reddit pervia corda sibi.* *Metal.* I, 19, p. 49.: *Sermo institutus est, ut explicet intellectum.*

616) *Metal.* IV, 33, p. 190.: *Locutio, quae vera dicitur, a modo, quem innuit, modalis appellatur; item opinio vera a modo percipiendi et ratio vera a qualitate examinis sui; res quoque singulae verae dicuntur, ... dum in his taliter percipiendis nullius imaginis phantasmate circumveniatur opinio.* Ebend. 36, p. 196.: *Si enim rem sic esse ut est, aut non esse ut non est, comprehendit* (sc. *intellectus*) *iudicio certo et fideli usus est; sin autem vel non esse quod est, vel esse quod non est, opinatur, procul dubio fallitur et errat; idem quoque est in sermonibus; res autem, quae se ipsam, prout est, intellectui subiicit, vera est; quae aliter, vana et falsa. Ergo a modo percipiendi .... convincitur veritas aut falsitas tam opinionum quam rerum, sermonum vero a modo significandi.* *Enthet.* v. 405 ff.: *Hinc aliud verum rerum connexio monstrat, Quam sine compositis nemo videre potest; Est intellectus verus, quia concipit ipsam; Sicque triplex veri dictio rebus inest; Est sermo verus, quotiens designat eandem, Si se res habeant, ut data verba ferunt.*

züglich des sog. unbestimmten Urtheiles (vgl. Anm. 351) nimmt er den Standpunkt ein, dass dasselbe für das Erkennen untauglich sei[617]. Jene Urtheilsformen, welche der Grammatik angehören und uns oben (Anm. 207) unter dem Namen *„materialiter imposita"* begegneten, bezeichnet er als *„secunda impositio"*[618]), und er warnt bei dieser Gelegenheit vor dem logischen Missbrauche, welcher mit solchen Urtheilen durch sophistische Witze gemacht werden kann, dabei die Probe eines absichtlich gebildeten unsinnigen Satzes gebend[619]). Bemerkenswerth ist, dass er ebendort die *„Syncategoreumata"* (s. Anm. 174, 206, 348) erwähnt, jedoch in einer Weise, wornach er nicht geneigt scheint, denselben für die Logik eine Bedeutung zuzugestehen, da er sie eben jenen grammatischen Bezeichnungen gleichstellt, welche als blosse *secunda impositio* nicht leicht wieder auf den primären dinglichen Sinn zurückangewendet werden können[620]).

Aus dem Gebiete der Topik mag etwa erwähnt werden, dass Johannes in den Erörterungen des Aristoteles über den Gattungsbegriff eine Ergänzung und Berichtigung der Angaben des Porphyrius erblickt[621]), sowie dass er im Hinblicke auf die *maximae propositiones* (s. Abschn. XII, Anm. 138) ähnlich wie Boethius die Festigkeit des mathematischen Beweis-Verfahrens hervorhebt[622]).

In der ersten Analytik findet er nicht bloss bei den Formen des kategorischen Schlusses eine Unvollständigkeit, welche durch Spätere gehoben worden sei (Abschn. XII, Anm. 136), sondern sagt auch bezüglich jener Schlüsse, welche aus Combinationen kategorischer Urtheile

---

617) *Metal.* II, 20, p. 101.: *Omnis itaque dictio, quae .... non satis proprie ponitur aut certo et sua ratione definito innititur subiecto; alioquin suo privabitur officio, quum ratio cognitionis certitudinis finem quaerat aut teneat.*

618) Ebend. I, 15, p. 37.: *Procedat ratio ad secundae impositionis originem. .... Rebus itaque quum nomina primitus essent imposita, reversus ad se animus imponentis ipsis nominibus vocabula indidit, per quae sermonum doctrina procederet. ..... Ergo dictum est nomen substantivum, ... adiectivum, ... verbum.*

619) Ebend. p. 40.: *Abusio est, si quis dicat „equus desinit in S" et similia; item „Cato sedens inter Ianiculum et calendas Martias* (es erinnert diess unwillkürlich an den Volkswitz der Augsburger: „Zwischen Pfingsten und dem Klinker-Thor") *vestes populi Romani quaternario aut senione resarcit" aut sermo non est aut quovis sermone nugatorio corruptior.*

620) Ebend. 16, p. 43.: *Et quidem, quae a rebus sumpta sunt, ad res redire possunt, sed quae inventa sunt, ut verborum indicent qualitatem, non eadem commoditate vel usu devocantur, ut rerum indicent qualitatem; videntur enim aliquid habere simile cum his generibus verborum, quae graece syncategoremata appellantur, eo quod sicut illorum ab adiunctis aut est aut perpenditur significatio, sic ista originis suae sociata sermonibus suum commode excitant intellectum, alio vero traducta velut naturali vigore destituta evanescunt vel absona sunt.*

621) Ebend. III, 7, p. 140.: *Hoc tamen ab Aristotele* (*Top.* IV, 1—6.), *quoniam Porphyrius, quem parvuli sequuntur, aliud docuit, adiiciendum puto, quoniam sicut genus univoce et non denominative, sic nec secundum quid praedicatur; unde constat, corpus non esse genus animalis ..... Sed minutiores philosophi cum Porphyrio vulgi sequuntur opinionem, qui fere id solum consuevit approbare, quod sensibus patet.*

622) *Polycr.* VII, 7, p. 103.: *Sic et geometriae primo petitiones quasdam quasi totius artis iaciunt fundamenta, deinde communes animi conceptiones adiiciunt, et sic quasi acie ordinata ad ea, quae sibi sunt demonstranda, procedunt.*

mit Nothwendigkeits- und Möglichkeits-Urtheilen bestehen (Abschn. IV, Anm. 558 ff.), dass dieselben von Aristoteles nicht erschöpfend dargestellt seien, und hiemit noch für Andere hier eine Thätigkeit übrig bleibe, welche jedoch für das bestehende praktische Bedürfniss derartiger Schlussweisen praktisch Bequemeres liefern solle [623]), — ein Gerede, welches auch seinerseits selbst auf obige *benigna interpretatio* Anspruch machen zu müssen scheint. Aehnlich spricht er sich über die hypothetischen Schlüsse aus, welche vielleicht Aristoteles wegen ihrer Schwierigkeit absichtlich weggelassen habe; doch sei neben einer Hinweisung auf diese Syllogismen, welche schon in der Topik vorliege, insbesondere Eine Stelle der Analytik die Veranlassung gewesen, dass Boethius und Andere die Lücke ergänzten, obwohl auch durch diese noch nicht die wahre Vollständigkeit erreicht worden sei [624]). Dass Johannes auch bei der Analytik nur den praktischen Zweck der Argumentation im Auge hatte, zeigt sich bei seiner Erwähnung der *petitio principii* [625]), sowie einiger anderer technischer Momente, unter welchen er für das Verfahren des Gegenbeweises die Terminologie „*catasyllogismus*" wählt [626]). Aus der zweiten Analytik konnte er die Kenntniss

---

623) *Metal.* IV, 4, p. 160.: *Trium figurarum subnectit rationes* (*sc. Aristoteles*) ... *et qui modi in singulis figuris ex complexione extremitatum proveniant, docet, data quidem semente rationis eorum, quos sicut Boethius asserit* (die Stelle ist oben Abschn. V, Anm. 46. angeführt) *Theophrastus et Eudemus addiderunt. Deinde habita modalium ratione transit ad commixtiones, quae de necessario sunt aut contingenti, cum his quae sunt de inesse .... Nec tamen dico, ipsum Aristotelem alicubi, quod legerim, nisi forte quod ad propositum, de modalibus sufficienter egisse, sed procedendi de omnibus fidelissimam scientiam tradidit; expositores vero divinae paginae rationem modorum pernecessariam esse dicunt .... Et profecto licet nullus modos omnes, unde modales dicuntur, singulatim enumerare sufficiat, quod quidem nec ars exigit, tamen magistri scholarum inde commodissime disputant et, ut pace multitudinis loquar, Aristotele ipso commodius.* Vgl. Anm. 220.

624) Ebend. 21, p. 177.: *Dialecticam et apodicticam .... praecedentia docent. In iis tamen de hypotheticis syllogismis nihil aut parum est actitatum, seminarium tamen datum est ab Aristotele, ut ei istuc per industriam aliorum possit esse processus: Quum enim tam probabilium quam necessariorum loci monstrati sint, ostensum est, quid ex quo sequatur probabiliter aut necessario, quod quidem ad hypotheticorum iudicium maxime spectat .... Praeterea Boethius* (*De syll. hyp.* p. 609.) *hoc pro seminario inveniendorum dicit acceptum, quod Aristoteles ait in Analyticis* (s. oben Anm. 522.) „*idem quum sit et non sit, non necesse est idem esse.*" *Ergo ipse et alii* (s. Abschn. XII, Anm. 139.) *aliquatenus suppleverunt imperfectum Aristotelem in hac parte, sed quidem ut mihi visum est, imperfecte.* (Inwieweit Letzteres richtig sei, s. ebend. Anm. 155. u. 163.) .... *Sed forte ab Aristotele de industria relictus est hic labor, eo quod plus difficultatis quam utilitatis videtur habere liber illius, qui diligentissime scripsit; profecto si hunc Aristoteles more suo exsequeretur, verisimile est, tantae difficultatis fore librum, ut praeter Sibyllam intelligat nemo. Nec tamen hic de hypotheticis satis arbitror expeditum, supplementa vero scholarum perutilia et necessaria sunt.*

625) Ebend. 5, p. 161.: *Adiicit* (*Anal. pr.* II, 16., s. Abschn. IV, Anm. 628.) *et regulam petitionis principii, quae speculatio tam demonstratori quam dialectico satis accommodata est, licet hic probabilitate gaudeat, ille veritatem dumtaxat amplectatur.*

626) Ebend. p. 162.: *Sequitur de causa falsa conclusionis, ut catasyllogismi* (so ist auch wirklich in der Uebersetzung des Boethius p. 516. das betreffende Capitel überschrieben, *Anal. pr.* II, 19., s. Abschn. IV, Anm. 631.) *et elenchi* (ebend. Anm. 632.) *et de fallacia secundum opinionem* (ebend. Anm. 634 f.) *et de conver-*

der sog. vier aristotelischen Principien schöpfen[627]), und ausserdem wurde auch er auf die erkenntniss-theoretischen Fragen geführt, welche er jedoch weit schlechter erörtert als der Verfasser *De intellectibus* (Anm. 418 ff.), denn auf einen noch ziemlich aristotelisch klingenden Anfang, welcher die Sinneswahrnehmung, die Einbildungskraft und die Meinung betrifft, folgt sofort der ciceronische Begriff der praktischen Klugheit, worauf sich Plato's Auffassung der Vernunft (*ratio*) anreiht, um zuletzt zu der theologisch verstandenen Weisheit (*sapientia*) als endlichem Ziele zu führen[628]).

Auch aus den *Soph. Elenchi,* welche Johannes an den Schluss des aristotelischen Organons stellte, dürfte höchstens die Terminologie „*reluctatorius syllogismus*" erwähnenswerth sein[629]), sowie aus dem Umkreise der Schriften des Boethius die Erwähnung der fünfzehn Arten der Definition (s. Abschn. XII, Anm. 107), wobei die oberflächliche Lectüre des boethianischen Buches den Johannes auf die Meinung brachte, auch Cicero habe eine Schrift *De definitione* verfasst[630]).

Einige Verwandtschaft mit Johannes von Salesbury zeigt bezüglich der theologischen Ontologie der ebenso geschmacklose als affectirte Alanus von Lille (gest. um 1200), insoferne Beiden die Auffassung des Gilbert Porretanus in solchen Fragen als gemeinschaftlicher Aus-

---

sione medii et extremorum (ebend. Anm. 636 f.), *cuius tamen tota utilitas longe commodius tradi potest.*

627) *Enthet.* v. 375 ff.: *Quatuor ista solent laudem praestare creatis, Subiectum, species, artificisque manus, Finis item cunctis qui nomina rebus adaptat. Arist. Anal. post.* II, 11., s. Abschn. IV, Anm. 696. Es war demnach völlig unnöthig, wenn man die Vermuthung aufstellte, Johannes habe die Bücher der Metaphysik gekannt.

628) *Metal.* IV, 9, p. 165.: *Quum sensus secundum Aristotelem* (*Anal. post.* II, 19, Abschn. IV, Anm. 51.) *sit naturalis potentia indicativa rerum, aut omnino non est aut vix est cognitio deficiente sensu* .... p. 166.: *Aristoteles autem sensum potius vim animae asserit, quam corporis passionem.* 10, p. 167.: *Imaginatio itaque a radice sensuum per memoriae fomitem oritur.* 11, p. 168.: *Primum enim iudicium viget in sensu, ... secundum vero imaginationis est, ut quum aliquid perceptorum retenta imagine tale vel tale asserit de futuro iudicans vel remoto; hoc autem alterutrius iudicium opinio appellatur* (so ist δόξα bei Boethius übersetzt, s. oben Anm. 19.; hingegen *existimatio* s. Anm. 423.). 12, p. 169.: *Prudentia autem est, ut ait Cicero, virtus animae, quae in inquisitione et perspicientia solertiaque veri versatur.* 13, p. 169.: *Inde est, quod maiores prudentiam vel scientiam ad temporalium et sensibilium notitiam retulerint, ad spiritualium vero intellectum et sapientiam, nam de humanis scientia, de divinis sapientia dici solet.* 16, p. 172.: *Ergo et potentia et potentiae motus ratio appellatur; hunc autem motum asserit Plato in Politia vim esse deliberativam animae etc.* 19, p. 175 : *Sapientia vero sequitur intellectum, eo quod divina de his rebus, quas ratio discutit, intellectus excerpsit, suavem habent gustum et in amorem suum animas intelligentes accendunt.*

629) Ebend. IV, 23, p. 180.: *Sicut enim dialecticus elencho, quem nos reluctatorium dicimus syllogismum, eo quod contradictionis est, utitur etc.* Vgl. *Polycr.* II, 27, p. 145., woselbst unter dem Namen „*cornutus*" ein Dilemma angewendet wird.

630) *Metal.* III, 8, p. 141.: *Sumpserunt hinc* (d. h. aus *Arist. Top.* VI.) *doctrinae suae primordia Marius Victorinus et Boethius cum Cicerone, qui singuli libros definitionum ediderunt; illi quidem definiendi nomen usque ad quindecim species dilataverunt, describendi modos definitionis vocabulo supponentes, huic vero de substantiali praecipue cura est* (die Quelle dieses Irrthumes s. Abschn. XII, Anm. 103 u. 106.).

gangspunkt dient. Jedoch hat Alanus den logischen Gehalt dieser Ontologie, deren Beurtheilung oder Werthschätzung den Theologen überlassen bleiben muss, nicht einmal in jener Weise, welche bei Gilbert oder etwa auch bei Johannes hervortritt, ins Auge zu fassen der Mühe werth gefunden, sondern sich in seinem schwülstigen Gedichte „*Anticlaudianus*" bezüglich der Logik auf den Standpunkt der allergewöhnlichsten Schuldoctrin gestellt, welche auch er nur als ein Mittel der Argumentation behufs der Bekämpfung der Ketzer anerkennt[631]). Indem er die sieben Künste in ähnlicher Weise wie Marcianus Capella als symbolische Figuren auftreten lässt, schildert er, nachdem zuerst die Grammatik vorgeführt war, an zweiter Stelle die Logik als eine äusserst fleissige und strebsame Jungfrau, an deren gebleichtem Antlitze nur Haut und Knochen zu bemerken seien, so dass man die Folgen der im Studium durchwachten Nächte erkenne[632]); sodann zählt er ihre Gaben auf, welche sie zum Kampfe für die Wahrheit mit sich bringe, und zwar nennt er dabei vor Allem die Topik mit ihren *maximae propositiones*, in dieselbe die Syllogistik, sowie Induction und Exemplum verflechtend, dann folgt die Definition mit Einschluss der Beschreibung (vgl. Abschn. XII, Anm. 9) und die Eintheilung der Gattung in die Arten sowie des Ganzen in die Theile, und ausserdem die Wiederverbindung des so Unterschiedenen, durch welch sämmtliche Functionen die Logik als Werkzeug oder Schlüssel der Weisheit, sowie als Waffe für alle übrigen Künste wirke[633]). Endlich die Aufzählung der Autoren der Logik preist den Porphyrius als einen zweiten Oedipus, tadelt die Wortverwirrung des Aristoteles, durch welche die Logik wieder verdunkelt

---

631) *Anticlaud.* VII, 6 (*Alani Opp. ed. C. de Visch, Antw.* 1654, *fol.* p. 394.): *Succedit logicae virtus arguta, ... Haec docet argutum Martem rationis inire, Adversae parti concludere, frangere vires Oppositas partemque suam ratione tueri, Vestigare fugam veri falsumque fugare, Schismaticos logice falsosque retundere fratres, Et pseudologicos et denudare sophistas.*

632) Ebend. III, 1, p. 345.: *Latius intendens sollers studiosa laborans Virgo secunda studet, intrat penetralia mentis, Sollicitatque manum, mentem manus excitat, urget Ingenium ..... Et decor et species afflasset virginis artus, Sicut praesignis membrorum disserit ordo, Ni facies quadam macie respersa iaceret; Vallat eam macies, macie vallata profunde Subsidet, et nudis cutis ossibus arida nubit; Haec habitu gestu macie pallore figurat Insomnes animi motus vigilemque Minervam Praedicat, et secum vigiles vigilasse lucernas.*

633) Ebend. p. 345 f.: *Monstrat elenchorum pugnas logicaeque duellum, Qualiter ancipiti gladii mucrone coruscans Vis logicae veri facie tunicata recidit Falsa, negans falsum veri latitare sub umbra ..... Quid locus in logica dicatur quidve localis Congruitas, quid causa loci, quid maxima, Quid sit vis argumenti manans a fonte locali, Cur argumentum firmet locus, armet elenchum Maxima, quae vires proprias largitur elencho ...., Cur liget extremos medius mediator eorum Terminus et firmo confibulet omnia nexu ...., Qualiter usurpans vires et robur elenchi Singula percurrit inductio, colligit omne ...., Qualiter exemplum de se parit ..... Quomodo definit, partitur, colligit, unit Singula, quae gremio complectitur illa capaci, Quomodo res pingens descriptio claudit easdem Nec sinit in varios descriptum currere vultus, Quid genus in species divisum separat, aut quid Dividit in partes totum rursumque renodat, Quae sunt sparsa prius, divisaque cogit in unum, Qualiter ars logicae tanquam via, ianua, clavis, Ostendit reserat aperit secreta sophiae, Qualiter arma gerit et in omni militat arte.*

und verhüllt worden sei, worauf Boethius wieder Licht und Ordnung in das Ganze gebracht habe[634]).

Hiemit sind wir an der Gränzscheide des zwölften und des dreizehnten Jahrhundertes angekommen, welche auch dadurch sich kennzeichnet, dass gerade zu jener Zeit von verschiedener Seite her dem lateinischen Abendlande neuer Stoff zugeführt würde, dessen Betrachtung der Gegenstand der zwei folgenden Abschnitte sein soll, um hernach die ausgedehnten Wirkungen des neu hinzukommenden Materiales entwickeln zu können. Erfreuliche Gesichtspunkte bezüglich des culturgeschichtlichen Fortschrittes hat uns die bisher geführte Untersuchung allerdings wahrlich nicht dargeboten. Wir haben wohl *multa*, aber sicher nicht *multum* an uns vorübergehen lassen. Hat ja sogar die allmälig erwachende Kenntniss der aristotelischen Hauptwerke kaum nennenswerthe Früchte getragen, und an Stelle einer wahrhaft philosophischen Auffassung der Logik, zu welcher das Studium des Aristoteles hätte veranlassen können, schien zuletzt selbst lieber noch der Drang nach praktischer Rhetorik sich geltend machen zu wollen. Und selbst die folgenden späteren Abschnitte werden uns auch zu jener Zeit, in welcher ein neuer Geist die Fesseln der Tradition und der äusserlichen Auctorität durchbricht, auf dem Gebiete der Logik nur eine gesteigerte Wiederholung dieses Spieles der Geschichte zeigen, wornach die Logik unter sehr verschiedenen Auffassungen stets wieder aus einer innerlich philosophischen Basis hinausgedrängt wird.

---

634) Ebend. p. 347.: *Auctores logicae, quos donat fama perenni Vita, ... recolens defunctos suscitat orbi. Illic Porphyrius arcana resolvit, ut alter Oedipodes nostri solvens aenigmata sphingos; Verborum turbator adest et turbine multos Turbat Aristoteles noster gaudetque latere. Sic logica tractat, quod non tractasse videtur, Non quod aberret in hoc, sed quod velamine verbi Omnia sic velat, quod vix labor ista revelet ..... In lucem tenebrosa refert, nova ducit in usum Excusatque tropos, in normam schema reducit, Exserit ambiguum Severinus, quo duce linquens Natalem linguam nostri peregrinat in usum Sermonis logicae virtus dicatque latinum.*

XV. ABSCHNITT.

EINFLUSS DER BYZANTINER.

Hatte der Betrieb der Logik schon in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhundertes einen höchst ansehnlichen Zuwachs des Materiales dadurch gefunden, dass man die früher unbekannten hauptsächlichsten Bestandtheile des aristotelischen Organons kennen lernte, — wenn auch, wie wir sahen, die Wirkung hievon zunächst nicht so bedeutend war, als man hätte erwarten können —, so trat nun mit dem Beginne des 13. Jahrhundertes gleichzeitig von drei Seiten her eine neue Vermehrung des Stoffes ein, nemlich durch Benützung byzantinischer Litteratur-Erzeugnisse, durch Beiziehung der Leistungen der Araber, und durch das Bekanntwerden der übrigen Werke des Aristoteles, unter welchen selbstverständlicher Weise vor Allem die Bücher der Metaphysik, sodann aber auch die Schrift *de anima* auf die Logik einen Einfluss ausüben mussten. Und so wird uns denn auch neuerdings unsere schon wiederholt ausgesprochene Ansicht, dass das ganze Mittelalter lediglich von der äusseren Zufuhr des Materiales abhängig war, durch den geschichtlichen Verlauf ihre thatsächliche Bestätigung erhalten.

Dass durch die dritte der genannten Erweiterungen des Stoffes ein Umschwung in der Stellung der Logik eintreten musste, ist klar; denn nachdem bis dahin, abgesehen von platonischer Physik, die Logik allein den Umkreis der eigentlichen Philosophie repräsentirt hatte, kam dieselbe nun seit dem Betriebe aristotelischer Metaphysik und aristotelischer Psychologie in das Verhältniss einer Coordination oder auch einer Subordination zu anderen Zweigen der Philosophie. Doch wie sich diess gestaltet habe, wird erst unten im XVII. Abschnitte dargestellt werden können, wo der chronologische Faden an dem Punkte, an welchem wir ihn so eben verliessen, wieder aufzunehmen sein wird. In gleicher Weise muss es jenem nemlichen späteren Abschnitte vorbehalten bleiben, die Wirkungen selbst vor Augen zu führen, welche aus den beiden anderen neuen Ingredienzien, nemlich aus der byzantinischen und aus der arabischen Litteratur, sich ergaben.

Hingegen ist es nun unsere nächste Aufgabe (— denn die Darstellung der ächten und vollständigen Lehre des Aristoteles liegt längst hinter uns —), eben jenes doppelte fremdländische Material, welches in die Sprache des lateinischen Abendlandes übertragen wurde, vorerst für sich allein kennen zu lernen. Sowie aber dort der byzantinische

und der arabische Einfluss im 13. Jahrhunderte zur nemlichen Zeit zu Tag treten, so ist es für die Geschichte der abendländischen Logik an sich völlig gleichgültig, welchen von beiden wir zuerst betrachten, und es mag etwa der erstere nur darum vorangestellt werden, weil er mehr eine unmittelbare Anknüpfung an Erscheinungen darbietet, welche bereits früher Gegenstand unserer Erörterungen gewesen waren.

Wohl aber dürfen wir schon hier zur Orientirung die weitgreifende Bemerkung vorausschicken, dass die Logik, soweit sie im 13. Jahrhunderte neben der äusserlich eingelernten aristotelischen Philosophie eine selbstständige Stellung erhielt, nun durch Uebertragung eines byzantinischen Compendiums und byzantinischer Technik eine veränderte Gestalt annahm und einen folgenreichen Zuwachs an Inhalt erfuhr, so dass nicht ohne Berechtigung in den Schulen für diese „neue Logik“ die Bezeichnung „*via moderna*“ üblich wurde. Sowie man den gesammten Zeitabschnitt von Isidorus an bis zum Beginne des 13. Jahrhundertes füglich die Periode des Boethius nennen kann, wenn auch in den letzteren Jahrzehenten derselben einige Kenntniss des Aristoteles mitspielte, ebenso darf man bezüglich der eigentlichen Schul-Logik fast die ganzen nächstfolgenden drei Jahrhunderte als die Periode des Psellus bezeichnen, wenn auch die ältere boethianische Tradition als „*via antiqua*“ nebenherlief, oder Erneuerungen früherer Partei-Controversen sich einstellten.

Im XI. Abschnitte wurde die vielfach unbedeutende und sterile Reihe der griechischen Commentare zur aristotelischen Logik und der griechischen Schulcompendien bis in das 14. Jahrhundert hinabgeführt; und indem schon dort (zw. Anm. 82 u. 83) bemerkt wurde, dass vom 5. Jahrhunderte an diese Litteratur spurlos an dem lateinischen Abendlande vorübergieng und gleichsam seitab lag, wohl aber (ebend. Anm. 176) bei Petrus Hispanus (13. Jahrh.) eine Einwirkung sich zeige, welche mit Psellus begann, so müssen wir nun hier, nicht etwa zur Fortsetzung der dort schon angegebenen litterär-geschichtlichen Entwicklung, sondern lediglich um jener lateinischen Schul-Logik willen, welche vom 13. Jahrhunderte an betrieben wurde, alles dasjenige vorführen, was als neues Ingrediens wirkte. Denn äusserliches Aufraffen und äusserliches Uebertragen des sich darbietenden Stoffes war ja überhaupt die methodische That des traditions-süchtigen Mittelalters, und so kann auch die Geschichte der Logik gleichsam nur registriren, welcherlei Bausteine zugeschleppt worden seien.

Dass nun ein thatsächlicher Einfluss byzantinischer Litteratur auf die lateinische Logik bestand, wird im Folgenden selbstredend dargestellt werden. Die Frage aber, wie derselbe überhaupt ermöglicht wurde, gehört theils der allgemeinen Kulturgeschichte an, theils liegt ihre Beantwortung in so allbekannten Thatsachen und Verhältnissen, dass wir den Leser zu beleidigen fürchten, wenn wir an die Kreuzzüge und die Entstehung des lateinischen Kaiserthumes (Einnahme Konstantinopel's durch die Kreuzfahrer i. J. 1204), an das endlose Gezänke der Theologen beider zum Schisma treibenden Kirchen, an die juristische Gelehrsamkeit, welche in Erklärung der Basiliken niedergelegt wurde, erst noch ausdrücklich erinnern wollten. Einzelne Momente, welche unserem speciellen Gegen-

stande näher liegen, trafen wir bereits im 12. Jahrh. (s. vor. Abschn. Anm. 25 u. 32 f.); eine völlig entscheidende Wirkung aber musste es für die ersten Jahrzehente des 13. Jahrhundertes haben, dass der allgewaltige Papst Innocenz III., welcher das durch seine Intrigue in die Welt gesetzte lateinische Kaiserthum vortrefflich für seine Zwecke auszunützen wusste, im J. 1205 den Wunsch Balduins bei den französischen Prälaten befürwortete, dass „zur Ehre Gottes" Geistliche aus Frankreich nach Konstantinopel sich begeben und dort den Samen christlicher Bildung ausstreuen sollten [1], — ein Wunsch, welchen der Papst gleichzeitig auch an die Universität Paris richtete, dabei nicht vergessend, die Bereitwilligkeit der Missionäre auch durch Hinweisung auf irdische Schätze und Genüsse anzuspornen [2]. Und wenn nun auch hiebei Förderung der Wissenschaft wahrlich ebenso wenig der Zweck war, als bei dem *Collegium Constantinopolitanum*, welches in der nemlichen Zeit der winkelzügige König Philipp August in politischer und papst-freundlicher Tendenz zu Paris einrichtete [3], so war es Sache des mittelbaren äusseren Erfolges, dass nun Vertreter oder Schüler der bis dahin hauptsächlich in Frankreich blühenden Logik in Berührung mit einer fremden litterarischen Entwicklungsstufe kommen konnten, welche wohl in den Augen eines Papstes einer Maassreglung zu bedürfen scheinen mochte, an sich aber in der glänzenden Litteratur-Epoche der Anna Comnena äusserst manigfaltig und reichhaltig emporgeblüht war und bezüglich der Logik wenigstens nicht in höherem Grade, als die bisherige lateinische Litteratur, unphilosophisch und schulmässig auftrat,

---

1) *Diplomata, Chartae, Epistolae etc. Receuil de Brequigny et La Porte du Theil. Paris.* 1791. II, p. 712.: *Universitatem vestram rogamus attente et hortamur per apostolica vobis scripta mandantes, quatenus pium eius (sc. Balduini) desiderium, quantum in vobis fuerit, promoventes de singulis ordinibus viros moribus et scientia commendandos ac in religione ferventes ad partes illas destinare curetis, per quos novella illa plantatio in disciplina domini erudita fructum reddat suis temporibus opportunum ..... ad laudem et gloriam redemptoris .... et orientalis ecclesia in divinis laudibus ab occidentali non dissonet.*

2) Ebend. p. 713.: *Magistris et scholaribus Parisiensibus .... supplicavit (sc. Balduinus), ut vos inducere ac monere apostolicis litteris dignaremur, quatenus in Graeciam accedentes ibi studeretis litterarum studium reformare ..... Universitatem vestram rogamus, quatenus diligentius attendentes, quanto maiores vestri difficultates et gravamina sunt perpessi, ut adolescentiae suae primitias imbuerent litteralibus disciplinis, non taedeat plerosque vestrum ad terram argento et auro gemmisque refertam, frumento, vino et oleo stabilitum et bonorum omnium copiis affluentem accedere, ut ad illius honorem et gloriam, a quo est omnis scientiae donum, sibi et aliis ibidem proficiant, praeter temporales divitias et honores aeternae gloriae praemia recepturi.* S. *Jourdain, Recherches crit.* (2. Aufl. 1843), p. 47 f.

3) *Bulaeus, Hist. univ. Paris.* III, p. 10. (aus *Filesacus, de statutis theol.*): *Post expugnatam Constantinopolim a Francis et Venetis sacro foedere iunctis Philippo Augusto rege Lutetiae conditum est collegium Constantinopolitanum ad ripam Sequanae prope forum Malbertinum, nescio in arcano imperii consilio, ut Graecorum liberi Lutetiam venientes una cum lingua latina paullatim vetus illud et patrium in Latinos odium deponerent eorumque humanitatem et benignitatem experti ad suos reversi non sine magno Latini nominis incremento virtutes illas passim praedicarent, ac velut obsides habiti, qui, si quid parentes et affines graeca levitate adversus Latinos molirentur, ipsi adolescentes Lutetia conclusi fuerint.* S. *Jourdain* a. a. O. p. 49 f.

wohl jedoch vor derselben den Einen Vorzug besass, dass in ununterbrochener Succession stets auch die Hauptschriften des aristotelischen Organons erörtert und benützt worden waren. Dass ausserdem in Unteritalien die Kenntniss der griechischen Sprache (wenn auch nicht der griechischen Litteratur) und der Verkehr mit Griechen nie völlig ausgestorben waren, sowie dass Venedig in lebhafter Wechselbeziehung mit dem griechischen Oriente war, ist hinreichend bekannt, und so mochte neben denjenigen Erscheinungen, welche wir schon früher trafen (vor. Abschn. Anm. 3, 25 u. 33), wohl im Laufe der Zeit noch in gesteigerter Weise durch Uebersetzungen eine Vermittlung byzantinischer Schriften bewerkstelligt worden sein, wenn wir auch nicht mehr im Stande sind, einzelne Fäden einer solchen Thätigkeit auf dem Gebiete der Logik nachzuweisen oder zu verfolgen [4]).

Bei Weitem das einflussreichste Erzeugniss der byzantinischen Litteratur war das Compendium des P s e l l u s (s. oben Abschn. XI, Anm. 173 ff.), welches unter dem Titel *Σύνοψις εἰς τὴν Ἀριστοτέλους λογικὴν ἐπιστήμην* die gesammte aristotelische Logik enthielt. Dasselbe übte die weitgreifendste Wirkung auf das lateinische Abendland dadurch aus, dass es sofort bei seinem dortigen Bekanntwerden zur Grundlage der Compendien-Litteratur gemacht wurde. Nemlich es lag in dieser Beziehung allerdings wohl das entscheidendste Factum darin, dass Petrus Hispanus die Synopsis des Psellus wörtlich übersetzte, aber aus Handschriften der Pariser Bibliothek machte ich die überraschende Entdeckung, dass Petrus Hispanus durchaus nicht der erste Uebersetzer des Psellus war, sondern dass bereits einige Jahrzehnte vor demselben durch Andere, wie namentlich durch Wilhelm Shyreswood, das Compendium des Psellus in die lateinische Schul-Logik eingeführt und sogar mit einer weit grösseren Selbstständigkeit verarbeitet worden war. Und nur durch die Auctorität, welche Petrus Hispanus als Papst in dem römisch-katholischen Abendlande genoss, konnte es geschehen, dass jene Bestrebungen anderer Schriftsteller des 13. Jahrhundertes, welche gleichfalls auf byzantinischer Litteratur fussten, allmälig bei Seite geschoben wurden und mit einer gewissen Monotonie sich ausschliesslich das geistlosere Elaborat des Petrus Hispanus auf lange Zeit hin einbürgerte.

Während aber all diese Verhältnisse, wie sich von selbst versteht, ihre genügende Darlegung im XVII. Abschnitte finden werden, wenden wir uns nun zu der Synopsis des Psellus selbst, um hiedurch die Original-Quelle jener lateinischen Litteratur-Produkte kennen zu lernen [5]).

---

4) *Giangirol. Gradenigo*, *Ragionamento istorico-critico intorno alla letteratura greco-italiana. Brescia* 1759. 8. enthält, ohne irgend neue Spuren der Forschung zu eröffnen, ein ziemlich unkritisches Register von Italienern, welche des Griechischen kundig waren. Die Abhandlung von *Friedr. Cramer* (*Dissertatio de graecis medii aevi studiis. Pars prior et altera. Sundiae* 1849 u. 1853. 4.) bricht an eben jenem Punkte ab, welcher uns hier zumeist interessirt, nemlich bei dem Eintritte der Kreuzzüge.

5) Ich halte es für unerlässlich, mehrere einzelne Abschnitte des Psellus gleichsam als Probe wörtlich im Originaltexte mitzutheilen, um sodann entsprechend im XVII. Abschnitte das Gleiche zu thun; denn nur hiedurch kann der Leser die eigene Ueberzeugung schöpfen, in wieweit z. B. Wilhelm Shyreswood selbststän-

Psellus beginnt mit der Notiz, dass die Dialektik die Kunst der Künste (*ars artium*) sei, um dann sogleich von der Etymologie ihres Namens aus auf den Begriff der Sprache und hiemit auf jenen des Wortes (*φωνή*) und des Schalles (*ψόφος*) zu gelangen [6]), wodurch sich sofort als erster Haupttheil des Compendiums der Inhalt des Buches *De interpr.* einstellt und sonach die Lehre vom Urtheile voraustritt. Es wird nemlich zunächst in der üblichen Schulmanier ausführlicher über den Schall und über die menschliche Ausdrucksweise gehandelt, welch letztere entweder nicht bezeichnend oder bezeichnend (*φωνὴ σημαντική*) sein könne; der bezeichnende Ausdruck wird in den verbundenen (*συμπεπλεγμένη*), d. h. den Satz, und in den unverbundenen (*ἀσύμπλεκτος*), d. h. die einzelnen Worte, eingetheilt [7]), worauf in der

---

diger den neuen Stoff benützt, hingegen Petrus Hispanus nur wörtlich übersetzt habe; und ich hege das Vertrauen, dass dann der Leser meine Angaben über die übrigen, nicht ausführlich abgedruckten, Theile der sich entsprechenden Compendien mir auf mein Wort glauben werde. Uebrigens ist auch zu bemerken, dass die *Summula* des Petrus Hispanus gleichsam als eine zweite Handschrift, und zwar häufig in der That als eine bessere Recension, zur Textes-Kritik des Psellus benützt werden muss; jene Augsburger Handschrift, aus welcher Ehinger die Synopsis herausgab (Augsb. 1597. 8.), — jetzt in der Münchner Staatsbibliothek befindlich (*Cod. graec. Mon.* 548.) —, enthält auch noch (fol. 33 ff.) ein Excerpt der Synopsis von sehr später Hand.

6) *Mich. Pselli Synopsis Org. Arist.* I, 1, p. 1. (*ed. Ehinger*): *Διαλεκτική ἐστι τέχνη τεχνῶν καὶ ἐπιστήμη ἐπιστημῶν πρὸς τὰς ἁπασῶν τῶν μεθόδων ἀρχὰς ὁδὸν ἔχουσα, καὶ διὰ τοῦτο ἐν τῇ κτήσει τῶν ἐπιστημῶν πρώτην εἶναι τὴν διαλεκτικὴν χρή. Λέγεται δὲ ἡ διαλεκτικὴ ἀπὸ τῆς διαλέξεως, ἡ δὲ ἀπὸ τῆς „διά“ τῆς σημαινούσης τὸ „μεταξύ“ καὶ τοῦ „λέγω“, ἵν' ᾖ ὁ δυοῖν μεταξὺ τοὐλάχιστον λόγος, τοῦ προβάλλοντος δηλονότι καὶ τοῦ ἀποκρινομένου· ἢ ἀπὸ τοῦ διαλελέχθαι καὶ διακεκρίσθαι, καθ' ἣν δηλονότι δίχα ταῖς γνώμαις διαιροῦνται οἱ διαλεγόμενοι. Ἀλλ' ἐπεὶ ἡ διάλεξις οὐ δύναται γενέσθαι εἰ μὴ μεσητεύοντος λόγου, οὐδ' ἂν ὁ λόγος εἰ μὴ μεσητευούσης φωνῆς, πᾶσα δὲ φωνὴ ψόφος τίς ἐστι, διὰ τοῦτο ὡς ἀπὸ προτέρου τοῦ ψόφου ἀρκτέον.* Es ist wahrlich nicht nöthig, bei jedem einzelnen Paragraphen des Psellus auf die Quellen, aus denen sie geschöpft sind, zurückzuweisen, soweit das Ganze uns nur den Inhalt der am Schlusse des Alterthumes recipirten Schul-Logik zeigt, welcher aus dem im XI. Abschnitte Erörterten hinreichend ersichtlich sein dürfte. Wohl hingegen werde ich sorgfältig alle diejenigen Punkte hervorheben, für welche jene Schultradition nicht zureichend ist, und namentlich macht in dieser Beziehung der Schluss des Compendiums eine bedeutsame Ausnahme, woselbst uns die Frage über die Quellen des Psellus sehr fühlbar werden wird.

7) Ebend. p. 3.: *Ψόφος τοίνυν ἐστὶν, οὗ ἂν κυρίως ἡ ἀκοὴ ἀντιλαμβάνηται, λέγω δὲ τὸ κυρίως, διότι εἰ καὶ ὁ ἄνθρωπος καὶ ὁ κώδων ἀκούεται, τοῦτο οὐκ ἔστιν εἰ μὴ διὰ ψόφου. Τῶν ψόφων ὁ μέν ἐστι φωνὴ ὁ δὲ οὐ φωνή; καὶ φωνή ἐστι ψόφος τοῦ σώματος τοῦ ζῴου προενεχθεὶς τοῖς φυσικοῖς ὀργάνοις μεμορφωμένος· φυσικὰ δὲ ὄργανα, οἷς ἡ φωνὴ μορφοῦται, λέγονται καὶ εἰσὶ χείλη, ὀδόντες, γλῶσσα, οὐρανίσκος, λάρυγξ, καὶ θώραξ· ψόφος δὲ ὁ οὐκ ὢν φωνή ἐστιν ὁ γιγνόμενος ἐκ τῆς συγκρούσεως τῶν ἀψύχων σωμάτων, ὡς ἡ θραῦσις τῶν δένδρων καὶ ὁ τῶν ποδῶν κτύπος καὶ τὰ ὅμοια. Τῶν φωνῶν αἱ μέν εἰσι σημαντικαὶ αἱ δὲ οὔ· σημαντικὴ φωνή ἐστιν ἡ παριστῶσά τι καὶ δηλοποιοῦσα τῇ ἀκοῇ, οἷον ἄνθρωπος· οὐ σημαντική ἐστιν ἡ μηδὲν τῇ ἀκοῇ παριστῶσα, οἷον βᾶ, βοῦ. Τῶν σημαντικῶν φωνῶν αἱ μέν εἰσι σημαντικαὶ φύσει, αἱ δὲ θέσει· φωνὴ φύσει σημαντική ἐστιν ἡ παρὰ πᾶσι τὸ αὐτὸ παριστῶσα, ὥςπερ ὁ στεναγμὸς τῶν ἀσθενούντων ὀδύνην* (*δηλῶν* scheint ausgefallen zu sein) *καὶ ἡ τῶν κυ-*

üblichen Weise die Angaben über das Substantivum [8]) und über das Verbum folgen, woran sich die Bemerkung knüpft, dass nur diese beiden für die Dialektik wirklich als Redetheile gelten können, hingegen die übrigen Arten der Worte blosse *syncategoremata* (s. vor. Abschn. Anm. 174, 206, 348) seien [9]). Die übliche Aufzählung der Arten des Satzes (*λόγος*) erscheint hier in der Terminologie der Grammatik (Indicativ-, Imperativ-, Optativ-, Conjunctiv-Satz), daher auch der Indicativ-Satz als das eigentlich logische Urtheil bezeichnet wird [10]).

Das letztere (*πρότασις*) wird nun vorläufig in das kategorische und das hypothetische eingetheilt, hierauf aber sogleich bezüglich des kategorischen die Angabe der wesentlichen Bestandtheile angereiht, wobei mit völliger Entschiedenheit die Dreizahl derselben, nemlich Subject, Prädicat und „Copula" (vgl. vor. Abschn. Anm. 370) ausgesprochen wird [11]). Indem sodann die Erörterung der Verhältnisse der Quantität (allgemein, particular, singulär, unbestimmt) und der Qualität folgt, ist zu beachten, dass nicht bloss neben speciellen Definitionen des allgemeinen und des individuellen Subjects-Begriffes (*ὅρος κοινός* und *ὅρος ἑνικός*) ein besonderes Gewicht auf die grammatischen Zeichen (*σημεῖα*) der Quantität gelegt wird, sondern auch ächt schulmässig drei Fragen

---

νῶν ὑλακὴ ὀργὴν ἢ χαράν· φωνὴ θέσει σημαντική ἐστιν ἡ κατὰ τὴν τοῦ θεμελίου θέλησιν ὁτιοῦν παριστῶσα, οἷον ἄνθρωπος. Τῶν σημαντικῶν φωνῶν ἡ μέν ἐστιν ἁπλῆ καὶ ἀσύμπλεκτος, οἷον τὸ ὄνομα καὶ τὸ ῥῆμα, ἡ δὲ σύνθετος καὶ συμπεπλεγμένη, οἷον ὁ λόγος.

8) I, 2.

9) I, 3. Der Schluss des Capitels lautet (p. 9.): *Ἰστέον δὲ ὅτι ἡ διαλεκτικὴ δύο μόνα τίθησι μέρη τοῦ λόγου, τὸ ὄνομα δηλαδὴ καὶ τὸ ῥῆμα· τὰ δὲ ἄλλα μέρη καλεῖ προςκατηγορήματα* (aus Petrus Hispanus sowie aus Wilhelm Shyreswood, verglichen mit der oben, vor. Abschn. Anm. 174. angeführten Stelle Priscian's, ist auch hier sicher *συγκατηγορήματα* zu schreiben) *ἤγουν προςσημαντικά.*

10) I, 4, p. 9.: *Λόγος ἐστὶ φωνὴ σημαντικὴ κατὰ συνθήκην, ἧς τὰ μέρη καθ' αὑτὰ σημαίνει κεχωρισμένα ..... Τῶν λόγων οἱ μέν εἰσι τέλειοι οἱ δ' ἀτελεῖς ..... Τῶν δὲ τελείων λόγων οἱ μέν εἰσιν ὁριστικοί, οἷον ἄνθρωπος τρέχει, οἱ δὲ προστακτικοί, οἷον ἄπτε πῦρ, οἱ δὲ εὐκτικοί, ὡς τὸ γένοιτο καλὸς κληρικός, οἱ δὲ ὑποτακτικοί, οἷον ἂν ἔλθῃς πρός με, δώσω σοι ἵππον. Τούτων δὲ πάντων ὁ ὁριστικὸς μόνος λόγος ἐστὶ πρότασις, ἐπεὶ μόνος ἀλήθειαν ἢ ψεῦδος σημαίνει.*

11) I, 5, p. 13.: *Πρότασίς ἐστι λόγος ἀλήθειαν ἢ ψεῦδος σημαίνων .... Τῶν προτάσεων ἡ μὲν κατηγορικὴ ἡ δὲ ὑποθετική. Κατηγορικὴ πρότασίς ἐστι λόγος καταφατικὸς ἢ ἀποφατικὸς τινὸς κατά τινος ἢ τινὸς ἀπό τινος. Κατηγορικὴ πρότασίς ἐστιν ἡ ἔχουσα ὑποκείμενον καὶ κατηγορούμενον καὶ συνδὲν* (dass diese zwei Worte im Texte ausgefallen waren, zeigt sowohl Petrus Hispanus als auch das sogleich Folgende) *ἕν, οἷον „ἄνθρωπος τρέχει"· ἐν ταύτῃ δὲ τῇ προτάσει τὸ „ἄνθρωπος" ἐστὶν ὑποκείμενον καὶ τὸ „τρέχει" κατηγορούμενον καὶ τὸ συνδὲν ἓν τὸ „ἔστιν", ὃ δῆλον, εἰ διαλύσαις οὕτως „ἄνθρωπος τρέχει", „ἄνθρωπος τρέχων ἐστίν"· ἐνταῦθα γὰρ τὸ „ἄνθρωπος" ὑπόκειται, τὸ „τρέχων" κατηγορεῖται, καὶ τοῦτο τὸ ῥῆμα τὸ „ἐστίν" συζεύγνυσι καθάπερ τις σύνδεσμος τὸ ἓν μετὰ τοῦ ἑτέρου.* Sowie aus dieser Stelle mittelst der lateinischen Logik des 13. Jahrh. der noch heutzutage recipirte Sprachgebrauch floss, so möchte ich auch die Möglichkeit nicht geradezu verneinen, dass jene obige Stelle Abälard's (vor. Abschn. Anm. 370.) gleichfalls auf einer versprengten Notiz byzantinischer Schuldoctrin (s. ebend. Anm. 33 f.) beruht haben könne.

formulirt werden, welche sich auf die Substanz des Urtheiles (*οὐσία*, d. h. ob kategorisch oder hypothetisch) sowie auf die Qualität und die Quantität desselben beziehen [12]).

In gleicher Weise wie bei Boethius (Abschn. XII, Anm. 125) knüpft sich dann an die Bemerkung, dass zwei Urtheile entweder ihre beiden Begriffe oder Einen der beiden oder keinen gemeinschaftlich haben können, sogleich die gewöhnliche Angabe bezüglich der vier Urtheilsformen (allg. bej., allg. vern., part. bej., part. vern.), wann dieselben conträr oder contradictorisch oder subaltern oder subconträr seien [13]), und die hierauf bezüglichen Regeln werden durch die Eintheilung eingeleitet, dass der Stoff (*ὕλη*) der Urtheile entweder eine Nothwendigkeit oder eine Möglichkeit oder eine Unmöglichkeit (*ἀναγκαία, ἐνδεχομένη, ἀδύνατος*) enthalte [14]).

Sodann wird gleichfalls an die Gemeinschaftlichkeit der beiden Termini die Lehre von der Umkehrung (*ἀντιστροφή*) geknüpft, und zwar zeigt uns auch diese hier die nemliche Dreitheilung (*ἁπλῆ, κατὰ συμ-*

---

12) Ebend. p. 15.: *Τῶν κατηγορικῶν προτάσεων ἡ μὲν καθόλου ἡ δὲ μερικὴ ἡ δὲ ἀπροσδιόριστος ἡ δὲ ἑνική. Καὶ καθόλου μέν ἐστιν, ἐν ᾗ ὁ κοινὸς ὅρος ὑπόκειται σημείῳ καθόλου προσδιωρισμένος .... κοινὸς δὲ ὅρος ἐστὶν ὁ κατὰ πλειόνων λέγεσθαι πεφυκώς* (eine weitere Verwendung des *ὅρος κοινός* s. unten Anm. 69.) ... *σημεῖα δὲ καθόλου εἰσὶ ταῦτα· πᾶς, οὐδείς, ἕκαστος, ἑκάτερος καὶ τὰ ὅμοια.* (p. 17.) *Πρότασις μερική ἐστιν, ἐν ᾗ ὁ κοινὸς ὅρος ὑπόκειται σημείῳ μερικῷ προσδιωρισμένος· σημεῖα δὲ μερικά εἰσι ταῦτα· τὶς, ἕτερος, ἄλλος, λοιπὸς καὶ τὰ ὅμοια. Ἀπροσδιόριστός ἐστιν, ἐν ᾗ ὑπόκειται ὁ κοινὸς ὅρος ἄνευ σημείου ... Ἑνικὴ δ' ἐστὶν, ἐν ᾗ ὑπόκειται ὅρος διωρισμένος ἤγουν ἑνικὸς ἢ κοινὸς μετὰ δεικτικῆς ἀντωνυμίας. .... Ὅρος ἑνικός ἐστιν ὁ καθ' ἑνὸς μόνου λέγεσθαι πεφυκώς .... Ἔτι τῶν κατηγορικῶν προτάσεων ἡ μέν ἐστι καταφατικὴ ἡ δὲ ἀποφατική ...... Τῆς προτάσεως τριχῶς διαιρουμένης ἰστέον ἐστίν, ὅτι καὶ τὸ περὶ ταύτης ζητούμενον τριπλοῦν ἐστιν, οἷον· τίς; ποία; πόση; Τὸ μὲν οὖν „τίς" ζητεῖ περὶ μόνης τῆς οὐσίας, τὸ „ποία" περὶ τῆς ποιότητος, τὸ „πόση" περὶ τῆς ποσότητος· ὅθεν καὶ πρὸς τὴν ἐρώτησιν τὴν μὲν διὰ τοῦ „τίς" γενομένην ἀποκριτέον, ὅτι κατηγορικὴ ἢ ὑποθετική· πρὸς δὲ τὴν διὰ τοῦ „ποία", ὅτι καταφατικὴ ἢ ἀποφατική· πρὸς δὲ τὴν διὰ τοῦ „πόση", ὅτι καθόλου ἢ μερική* (ausgefallen ist *ἢ ἑνικὴ ἢ ἀπροσδιόριστος*).

13) I, 6, p. 19.: *Ἔτι τῶν κατηγορικῶν προτάσεων αἱ μὲν κοινωνοῦσιν ἀμφοτέρων τῶν ὅρων, τουτέστι τοῦ ὑποκειμένου καὶ τοῦ κατηγορουμένου, οἷον ὁ ἄνθρωπός ἐστι ζῷον, ὁ ἄνθρωπος οὐκ ἐστὶ ζῷον· αἱ δὲ θατέρου μόνον, οἷον ἄνθρωπος τρέχει, ἄνθρωπος διαλέγεται, ἢ ἄνθρωπος τρέχει, ἵππος τρέχει, ἄνθρωπος κινεῖται· ἄλλαι δὲ οὐδενὸς, οἷον ὁ Πλάτων διαλέγεται καὶ ἵππος κινεῖται .....* (p. 21.) *Ἔτι τῶν προτάσεων τῶν κοινωνουσῶν ἀμφοτέρων τῶν ὅρων καὶ τῇ αὐτῇ τάξει αἱ μέν εἰσιν ἐναντίαι αἱ δὲ ὑπεναντίαι, αἱ μὲν ἀντιφατικαὶ αἱ δὲ ὑπάλληλοι* u. s. w.; auch die übliche Figur (s. z. B. Abschn. XI, Anm. 157.) fehlt nicht.

14) Ebend. p. 25.: *Τῶν προτάσεων τριπλῆ ἐστιν ἡ ὕλη, δηλονότι ἀναγκαία, ἐνδεχομένη καὶ ἀδύνατος. Ἀναγκαία ὕλη ἐστὶν, ἐν ᾗ τὸ κατηγορούμενόν ἐστιν ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ ὑποκειμένου ἢ ἴδιον αὐτοῦ, οἷον ἄνθρωπός ἐστι ζῷον, ἄνθρωπός ἐστι γελαστικός. Ἐνδεχομένη ὕλη ἐστὶν, ἐν ᾗ τὸ κατηγορούμενον δύναται ἐνεῖναι καὶ ἀπεῖναι τοῦ ὑποκειμένου ἄνευ τῆς τοῦ ὑποκειμένου φθορᾶς, οἷον ὁ ἄνθρωπός ἐστι λευκός, ἢ ὁ κόραξ ἐστὶ μέλας. Ἀδύνατος ὕλη ἐστὶν, ἐν ᾗ τὸ κατηγορούμενον οὐ δύναται συνελθεῖν τῷ ὑποκειμένῳ, οἷον ἄνθρωπός ἐστιν ὄνος. Νόμος τῶν ἐναντίων ἐστὶν* u. s. w. Die Quelle der Dreitheilung s. Abschn. XI, Anm. 157.

βεβηκός, κατ' ἀντίθεσιν), welche wir bei Boethius (Abschn. XII, Anm. 129 f.) trafen [15]).

Hierauf folgt in einer völlig verrückten Anordnung, deren Unrichtigkeit die lateinischen Bearbeiter gar nicht bemerkten [16]), zunächst das hypothetische Urtheil, hierauf wieder die Aequipollenz der kategorischen Urtheile, und dann die Lehre von den modalen Urtheilen (während, wie man auf den ersten Blick sieht, nach der Conversion die Aequipollenz folgen musste, und hierauf die Lehre vom hypothetischen Urtheile und dann jene über die Modalität sich anschloss). Was hiernach vorerst das hypothetische Urtheil betrifft, so wird dasselbe nach stoischer Weise in das conditionale (*ἐξ ἀκολουθίας*), das copulative (*συμπλεκτική*), und das disjunctive (*διαζευκτική*) eingetheilt (— bei Boethius war von dem „copulativen" Urtheile keine Rede, s. Abschn. XII, Anm. 141 —), und jede dieser drei Arten nach formalen Regeln bezüglich ihrer Wahrheit oder Falschheit näher untersucht [17]).

Ueber die Aequipollenz kategorischer Urtheile (*ἰσοδυναμοῦσαι προτάσεις*) gibt Psellus sofort ohne alle weitere Begründung in lediglich schulmässiger Weise vier Regeln (*κανόνες*), deren jede er mit einem Beispiele belegt [18]).

---

15) I, 7, p. 29.: *Ἔτι τῶν προτάσεων, αἳ μετέχουσιν ἀμφοτέρων τῶν ὅρων, ἀντεστραμμένῃ τῇ τάξει τριχῶς ἐστιν ἡ ἀντιστροφή· ἁπλῶς, κατὰ συμβεβηκός, καὶ κατ' ἀντίθεσιν.* Auch die Regeln entsprechen genau den bei Boethius angegebenen, so dass, indem die Lehre von der Umkehrung sich in dieser Form bei den Commentatoren nicht findet, bei den Byzantinern jener Zeit eine Kenntniss der Schriften des Boethius vorausgesetzt werden muss; dass Psellus selbst denselben citirt, s. Anm. 28.

16) Sowohl Wilhelm Shyreswood als auch Petrus Hispanus folgen dieser verkehrten Reihenfolge; nur Lambert von Auxerre lässt das an eine falsche Stelle gekommene Capitel über das hypothetische Urtheil hinweg.

17) I, 8, p. 33.: *Πρότασις ὑποθετική ἐστιν, ἧς ἀρχοειδῆ μέρη εἰσὶ δύο κατηγορικαί ..... Ἔτι τῶν ὑποθετικῶν προτάσεων ἡ μέν ἐστιν ἐξ ἀκολουθίας ἡ δὲ συμπλεκτικὴ ἡ δὲ διαζευκτική. Ἐξ ἀκολουθίας μὲν οὖν ἐστιν, ἐν ᾗ συνάπτονται αἱ δύο κατηγορικαὶ διὰ τοῦ συνδέσμου τοῦ „εἰ"* ..... (p. 35.) *συμπλεκτικὴ δέ ἐστιν ἐν ᾗ συνάπτονται αἱ δύο κατηγορικαὶ τῷ „καί" συνδέσμῳ ..... διαζευκτικὴ δ' ἐστὶν, ἐν ᾗ συνάπτονται αἱ δύο κατηγορικαὶ διὰ τοῦ „ἤ" συνδέσμου* (die stoische Quelle dieser Dreitheilung s. Abschn. VI, Anm. 125 ff.) .... *Πρὸς τὴν ἀλήθειαν τῆς ἐξ ἀκολουθίας ζητεῖται τὸ τὴν προηγουμένην μὴ δύνασθαι ἀληθῆ ἄνευ τῆς ἑπομένης ..... πρὸς δὲ τὸ ψεῦδος αὐτῆς ἀπόχρη τὸ τὴν προηγουμένην δύνασθαι ἀληθῆ καὶ ἄνευ τῆς ἑπομένης* (s. ebend. Anm. 146.) ..... *Πρὸς τὴν τῆς συμπλεκτικῆς ἀλήθειαν ζητεῖται τὸ ἑκάτερον αὐτῆς τῶν μερῶν ἀληθὲς εἶναι .... πρὸς δὲ τὸ ψεῦδος αὐτῆς ἀρκεῖ τὸ θάτερον τῶν μερῶν αὐτῆς εἶναι ψευδές* (s. ebend. Anm. 155.) ..... *Πρὸς δὲ τὴν ἀλήθειαν τῆς διαζευκτικῆς ἀπόχρη τὸ θάτερον αὐτῆς μέρος εἶναι ἀληθές ..... πρὸς δὲ τὸ ψεῦδος αὐτῆς ζητεῖται ἄμφω τὰ μέρη αὐτῆς εἶναι ψευδῆ* (ebend. Anm. 156.). So bezeugt uns Psellus, dass stoische Schul-Logik in der Tradition bei den Byzantinern fortgelebt haben muss, wenn auch die uns erhaltene Litteratur der Commentatoren uns hierüber keine näheren Aufschlüsse gibt.

18) I, 9, p. 39.: *Ἑπόμενον περὶ τῶν ἰσοδυναμουσῶν προτάσεων δεῖ θεωρῆσαι, περὶ ὧν τοιοῦτοί τινες δίδονται κανόνες. Ἐάν τινος σημείου ἢ καθόλου ὄντος ἢ μερικοῦ προτεθῇ τὸ ἀρνητικὸν μορίον, ἰσοδυναμεῖ τῷ οἰκείῳ ἀντιφατικῷ .... Δεύτερος κανών ἐστιν οὗτος· ἐάν τινος σημείου καθόλου ὕστερον τεθῇ τὸ ἀρνητικὸν μορίον, ἰσοδυναμεῖ τῷ ἐναντίῳ ἑαυτοῦ. .... Τρίτος κανών ἐστι τοιοῦτος· ἐάν τινος καθόλου ἢ μερικοῦ σημείου*

Hierauf wird die Modalität der Urtheile (*τρόπος*, s. Abschn. XI, Anm. 159) definirt und unter den adjectivischen Redetheilen, welche als Ausdruck des Modus dienen sollen, insbesondere (mit Verweisung auf Priscianus) das Adverbium gleichsam als Adjectivum des Verbums hervorgehoben; unter den Adverbien selbst aber erhalten diejenigen eine speciellere logische Bedeutung, welche das Verbum bezüglich der Urtheils-Bildung (*σύνθεσις*) näher bestimmen, und es werden als solche die sechs Adverbien *ἀναγκαίως*, *ἐνδεχομένως*, *δυνατῶς*, *ἀδυνάτως*, *ἀληθῶς*, *ψευδῶς* aufgezählt, durch welche allein die Entstehung modaler Urtheile (*τροπικαὶ προτάσεις*) möglich sei [19]. Nach der Bemerkung, dass es für jene sechs Bestimmungen auch substantivische Ausdrücke gebe, wird nun das Charakteristische der modalen Urtheile in den Umstand gelegt, dass in denselben eigentlich das Verbum das Subject und der Modus das Prädicat sei, was bei allen übrigen Urtheilen der blossen Inhärenz nie stattfinde; sodann aber wird die Besprechung der beiden Adverbien *ἀληθῶς* und *ψευδῶς* als überflüssig erklärt, weil bei diesen beiden Modalitäten die Verhältnisse des Gegensatzes und der Aequipollenz u. dgl. völlig die nemlichen seien wie bei dem einfachen Inhärenz-Urtheile [20]. Nachdem hiemit nur die vier Modi der Nothwendigkeit,

---

προτεθῇ καὶ ὑστεροτεθῇ τὸ ἀρνητικὸν μορίον, ἰσοδυναμεῖ τῷ ἰδίῳ ὑπαλλήλῳ .... Ἐκ τούτων τῶν κανόνων εἶς τοιοῦτος ἀκολουθεῖ κανών· ἐὰν δύο σημεῖα καθόλου ἀποφατικὰ τεθῶσιν ἐν τῷ αὐτῷ λόγῳ οὕτως ὥςτε τὸ ἓν ἐν τῷ ὑποκειμένῳ τὸ δὲ λοιπὸν ἐν τῷ κατηγορουμένῳ εἶναι, διὰ τοῦ πρώτου ἰσοδυναμεῖ τῷ ἐναντίῳ ἑαυτοῦ, διὰ δὲ τοῦ δευτέρου τῷ ἰδίῳ ἀποφατικῷ. Es entsprechen diese vier Regeln den Angaben des Boethius, s. Abschn. XII, Anm. 117.

19) Ebend. p. 41.: *Τρόπος ἐστὶ παρακείμενος τῷ πράγματι προςδιορισμὸς δι' ἐπιθέτου γινόμενος· ἀλλ' ἐπεὶ τὸ ἐπίθετόν ἐστι διπλοῦν, ἔστι γὰρ ἐπίθετον ὀνόματος, οἷον λευκὸς μέλας καὶ ὅμοια, καὶ ἔστιν ἐπίθετον ῥήματος, οἷον τὸ ἐπίρρημα, κατὰ γὰρ τὸν Πρισκιανὸν* (*Prisc. Inst. gr.* XV, 1, 1; übrigens hat diese Citirung Priscian's durchaus Nichts auffallendes, da derselbe bekanntlich in Konstantinopel lehrte und wirkte) *ἐπίρρημά ἐστιν ἐπίθετον ῥήματος, διὰ τοῦτο καὶ ὁ τρόπος διπλοῦς ἐστι* ..... (p. 43.) *Ἔτι τῶν ἐπιρρημάτων τὰ μὲν ἀφορίζουσι τὸ ῥῆμα λόγῳ συνθέσεως, οἷον ταῦτα τὰ ἕξ· ἀναγκαίως, ἐνδεχομένως, δυνατῶς, ἀδυνάτως, ἀληθῶς καὶ ψευδῶς· τὰ δὲ ἀφορίζουσι τὸ ῥῆμα χάριν τοῦ πράγματος ..... τὰ δὲ ἀφορίζουσι τὸ ῥῆμα λόγῳ χρόνου ..... Ἀλλὰ τοὺς ἄλλους ἀφέντες πάντας περὶ τῶν τὴν σύνθεσιν ἀφοριζόντων ἐροῦμεν, οἷόν εἰσιν οὗτοι· ἀναγκαίως, ἐνδεχομένως καὶ τὰ λοιπά* ..... (p. 45.) *μόνος ἐκεῖνος ὁ τὴν σύνθεσιν ἀφορίζων τρόπος ποιεῖ τροπικὴν πρότασιν, καὶ περὶ τῶν τοιούτων μόνον ἐνταυθοῖ σκοποῦμεν.*

20) I, 10, p. 45.: *Ἰστέον δὲ, ὅτι οὗτοι οἱ ἓξ τρόποι ποτὲ μὲν λαμβάνονται ἐπιρρηματικῶς, οἷον ἀναγκαίως, ἐνδεχομένως, ... ποτὲ δὲ ὀνοματικῶς, οἷον δυνατόν, ἀδύνατον, ἀναγκαῖον, ἐνδεχόμενον, ἀληθές, ψευδές.* ..... (p. 47.) *Ἔτι ἰστέον, ὅτι ἐν ταῖς μετὰ τρόπου προτάσεσι τὸ μὲν ῥῆμα δεῖ ὑποκεῖσθαι, τὸν δὲ τρόπον κατηγορεῖσθαι· πᾶσαι δὲ αἱ ἄλλαι προτάσεις λέγονται περὶ τοῦ προςεῖναι, διὰ τὸ τῶν μετὰ τρόπου προτάσεων καὶ τὸ πῶς εἶναι δηλουσῶν αὐτὰς δὲ μόνον περὶ τοῦ προςεῖναι τῷ ὑποκειμένῳ τὸ κατηγορούμενον δηλούσας· ὅθεν καὶ ἡ τῆς προτάσεως ὀφειλομένη διαίρεσις δήλη, ὅτι δηλονότι τῶν προτάσεων ἡ μὲν τροπικὴ ἡ δὲ περὶ τοῦ προςεῖναι. Ἀλλ' ἐκεῖναι μὲν αἱ προτάσεις, αἷς τὸ ἀληθὲς καὶ τὸ ψεῦδος πρόςκειται, ὡς τρόπος παρείσθωσαν διὰ τὸ τὸν αὐτὸν τρόπον ἐν αὐταῖς γίνεσθαι τὴν ἀντίθεσιν καὶ τὰ λοιπὰ, ὃν δὴ κἀν ταῖς ἄλλαις ταῖς περὶ τοῦ ἐνεῖναι.*

Statthaftigkeit, Möglichkeit und Unmöglichkeit übrig bleiben, folgt die Angabe, dass für ein Urtheil sich hiedurch sechzehn Formen ergeben, denn bei jedem Modus sind vier Formen möglich, da derselbe entweder ohne alle Negation ausgesprochen sein kann, oder die Negation entweder beim Verbum oder beim Modus oder bei beiden stehen kann[21]. Und somit werden nun bezüglich dieser möglichen Formen weit ausführlicher als bei Boethius (Abschn. XII, Anm. 122) die Verhältnisse des Contradictorischen, Conträren, Subconträren und Subalternen untersucht[22], und das Ganze nach üblicher Schulmanier in eine Figur gebracht[23], worauf noch speciell die Regeln der Aequipollenz dieser

---

21) Ebend. p. 49.: *Ἰστέον δὲ ὅτι ἕκαστος τῶν τούτων τρόπων ποιεῖ προτάσεις τροπικὰς τέσσαρας, καὶ οὕτω τῶν τρόπων ὄντων τεσσάρων αἱ προτάσεις εἰσὶ τετράκις τέσσαρες ἤγουν δεκαέξ· εἰ γὰρ ληφθείη ὁ πρῶτος χωρὶς ἀρνήσεως, ποιεῖ μίαν πρότασιν τροπικήν ..... εἰ ληφθείη μετ᾽ ἀρνήσεως προςκειμένης τῷ ῥήματι* (die letztern drei Worte sind im Texte ausgefallen), *ποιεῖ ἑτέραν ..... τὴν τρίτην ποιεῖ πρότασιν, εἰ ληφθείη μετ᾽ ἀρνήσεως προςκειμένης τῷ τρόπῳ ..... τὴν τετάρτην ποιεῖ, εἰ ληφθείη μετὰ δυοῖν ἀρνήσεων, τῆς μιᾶς μὲν προςκειμένης τῷ ῥήματι τῆς δὲ ἑτέρας προςκειμένης τῷ τρόπῳ .... Καὶ τοῦτον τὸν τρόπον ἐφ᾽ ἑκάστου τῶν τεσσάρων τρόπων αἱ τροτάσεις λαμβάνονται.* Wahrscheinlich konnte dieser Abschnitt der Schul-Doctrin aus Syrianus entnommen werden; wenigstens scheint derselbe, soweit wir ihn früher (Abschn. XI, Anm. 98. u. Abschn. XII, Anm. 118.) kennen lernten, völlig der Mann zu solchen Combinations-Spielereien gewesen zu sein.

22) Ebend. p. 51: *Πρῶτος κανὼν, ὅτι ᾧ ἂν καταφατικῶς εἰρημένῳ ἀποδιδῶται τὸ δυνατὸν, τούτῳ ἀποδίδοται καὶ τὸ ἐνδεχόμενον ὁμοίως, ἀποφάσκεται δὲ αὐτοῦ τὸ ἀδύνατον, καὶ ἀντιφατικῶς προενηνεγμένου ἀποφάσκεται καὶ τὸ ἀναγκαῖον.*

Δεύτερος κανὼν, ὅτι ᾧ ἂν ἀποφατικῶς εἰρημένῳ ἀποδιδῶται τὸ δυνατὸν, τούτῳ αὐτῷ ἀποδίδοται τὸ ἐνδεχόμενον, ἀποφάσκεται δὲ αὐτοῦ τὸ ἀδύνατον, καὶ ἀντιφατικῶς προενηνεγμένου ἀποφάσκεται τὸ ἀναγκαῖον.

Τρίτος κανὼν, ὅτι οὗ ἂν καταφατικῶς εἰρημένου ἀποφάσκηται τὸ δυνατὸν, ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ ἀποφάσκεται τὸ ἐνδεχόμενον, ἀποδίδοται δὲ αὐτῷ τὸ ἀδύνατον, καὶ τῷ τούτου ἀντιφατικῶς ἐναντίῳ ἀποδίδοται τὸ ἀναγκαῖον.

Τέταρτος κανὼν, ὅτι οὗ ἂν ἀποφατικῶς εἰρημένου ἀποφάσκηται τὸ δυνατὸν, τούτου ἀποφάσκεται τὸ ἐνδεχόμενον, ἀποδίδοται δὲ αὐτῷ τὸ ἀδύνατον, καὶ τοῦ ἀντιφατικῶς τούτῳ ἀντικειμένου καταφάσκεται τὸ ἀναγκαῖον.

23) Ebend. p. 53.: *Ὃ δῆλον ταύτῃ τῇ ἐκθέσει·*

Δου-λού-με-ναι Οὐ δυνατόν ἐστι τὸν Σωκράτη μὴ τρέχειν Οὐκ ἐνδεχόμενόν ἐστι τὸν Σωκράτη μὴ τρέχειν Ἀδύνατόν ἐστι τὸν Σωκράτη μὴ τρέχειν Ἀναγκαῖόν ἐστι τὸν Σωκράτη τρέχειν	ἐναντίαι	*Ἰ-λι-ά-δες* Οὐ δυνατόν ἐστι τὸν Σωκράτη τρέχειν Οὐκ ἐνδεχόμενόν ἐστι τὸν Σωκράτη τρέχειν Ἀδύνατόν ἐστι τὸν Σωκράτη τρέχειν Ἀναγκαῖόν ἐστι τὸν Σωκράτη μὴ τρέχειν
ὑπάλληλοι	ἀντιφατικῶς ἀντι-φατικῶς	ὑπάλληλοι
Παρ-να-σί-ου Δυνατόν ἐστι τὸν Σωκράτη τρέχειν Ἐνδεχόμενόν ἐστι τὸν Σωκράτη τρέχειν Οὐκ ἀδύνατόν ἐστι τὸν Σωκράτη τρέχειν Οὐκ ἀναγκαῖόν ἐστι τὸν Σωκράτη μὴ τρέχειν	ὑπεναντίαι	*ἐκ-τρέ-χου-σι.* Δυνατόν ἐστι τὸν Σωκράτη μὴ τρέχειν Ἐνδεχόμενόν ἐστι τὸν Σωκράτη μὴ τρέχειν Οὐκ ἀδύνατόν ἐστι τὸν Σωκράτη μὴ τρέχειν Οὐκ ἀναγκαῖόν ἐστι τὸν Σωκράτη τρέχειν

modalen Urtheile, jedoch mit Hinweglassung des *ἐνδεχόμενον*, hervorgehoben werden[24]. Dabei aber ist uns im Hinblicke auf die lateinische Schul-Logik von grösstem Interesse, dass hier bei Psellus zum ersten Male technische Memorial-Worte erscheinen (ähnlich den in der Syllogistik angewendeten, s. sogleich unten Anm. 45 ff.); es erhalten nemlich die vier Vokale *A*, *E*, *I*, *OY* eine symbolische Bedeutung für die vier Formen, welche bei jedwedem Modus möglich sind, indem

A das modale Urtheil bezeichnet, in welchem keine Negation ist,
E jenes, in welchem die Negation beim Verbum steht,
I jenes, in welchem die Negation beim Modus steht; und
OY jenes, in welchem die Negation beim Verbum und beim Modus steht[25];

und aus diesen Vocalen sind nun für die übliche Figur Worte gebildet, welche nicht bloss für sich wenigstens wirkliche Worte sind, sondern auch bei ihrer Zusammenstellung in Einen Satz einen verständlichen Sinn geben, nemlich: „*Δουλούμεναι Ἰλιάδες Παρνασίου ἐκτρέχουσιν*".

Nachdem auf diese Weise die Lehre vom Urtheile erledigt ist, folgt der Inhalt der **Isagoge**, wobei die ***quinque voces*** als „*κατηγορικά*" (— ***praedicabilia*** —) bezeichnet werden, und bezüglich ihrer Geltung die Auffassung sich zeigt, dass das eigentliche Prädicabile und das Universale an sich das Nemliche seien (vgl. Abschn. XI, Anm. 130 ff.) und nur dadurch sich unterscheiden, dass ersteres durch den Sprachausdruck und letzteres durch das objective Sein bestimmt sei[26]. Die

---

24) I, 11, p. 57.: *Ἰστέον, ὅτι πᾶσαι αἱ προτάσεις αἱ ἐν τῷ πρώτῳ κείμεναι σελιδίῳ ἰσοδυναμοῦσι διὰ τοῦ πρώτου κανόνος καὶ ἀντιστρέφουσιν ἐν ἑαυταῖς, αἱ δὲ ἐν τῷ δευτέρῳ διὰ τοῦ δευτέρου, καὶ οὕτω κἀπὶ τῶν ἄλλων* u. s. w. ...... (p. 59.) *Ἰστέον δὲ, ὅτι ἐν τῷ προειρημένῳ οὐ γέγονε μνήμη περὶ τοῦ ἐνδεχομένου διὰ τὸ ἀντιστρέφειν αὐτὸ τῷ δυνατῷ* (über diese Gleichstellung des *ἐνδεχόμενον* und des *δυνατόν* vgl. Abschn. XII, Anm. 119. u. Abschn. XIV, Anm. 216.).

25) Ebend. p. 59., woselbst Psellus die Erklärung der Vocale obiger Memorial-Worte (*Δουλούμεναι*, *Ἰλιάδες* u. s. f.) gibt; allerdings aber zeigt uns der gedruckte Text in sinnloser Weise die vier Buchstaben *A*, *B*, *Γ*, *Δ*; hingegen enthielt die oben (Anm. 5.) erwähnte Handschrift (fol. 7 a) ursprünglich das völlig Richtige, wofür eine spätere Hand mit schwärzerer Tinte das Falsche hineincorrigirte. Es lautete nemlich die Stelle in der früheren, noch deutlich erkennbaren Lesart folgendermaassen: *Ἰστέον δὲ, ὅτι διὰ τοῦ „A" νοεῖται ἡ καθόλου καταφατικὴ ἐκ τοῦ μέρους τοῦ ῥήματος ὁμοίως καὶ τοῦ τρόπου, διὰ τοῦ „E" ἡ ἀποφατικὴ μὲν ἐκ τοῦ μέρους τοῦ ῥήματος, καταφατικὴ δὲ ἐκ τοῦ μέρους τοῦ τρόπου, διὰ τοῦ „I" ἡ ἀποφατικὴ μὲν ἐκ τοῦ μέρους τοῦ τρόπου, καταφατικὴ δὲ ἐκ τοῦ μέρους τοῦ ῥήματος, διὰ τοῦ „OY" ἡ ἑκατέρωθεν ἀποφατικὴ ἔκ τε τοῦ ῥήματος καὶ τοῦ τρόπου.*

26) II, Prooem. p. 61.: *Τὸ κατηγορικὸν ποτὲ μὲν λαμβάνεται κυρίως καὶ οὕτω μόνον κατηγορικὸν λέγεται, ὃ ἐπὶ πλειόνων λέγεται, ποτὲ δὲ λαμβάνεται κοινῶς, καὶ οὕτω λέγεται κατηγορικὸν, ὅπερ ἢ καθ' ἑνὸς μόνου ἢ κατὰ πλειόνων κατηγορεῖται. Ὅθεν τὸ κυρίως λαμβανόμενον κατηγορικὸν ταὐτόν ἐστι τῷ καθόλου· διαφέρει δὲ αὐτοῦ ὅμως τῷ τὸ μὲν κατηγορικὸν ὁρίζεσθαι τῷ λέγεσθαι, τὸ δὲ καθόλου τῷ εἶναι· ἔστι δὲ τὸ κατηγορικὸν τὸ πεφυκὸς κατὰ πλειόνων κατηγορεῖσθαι, καθόλου δὲ τὸ πεφυκὸς ἐν πλείοσιν εἶναι* (wahrlich eine bequeme Verbindung des Platonismus und des Aristotelismus). *Τὸ δὲ κατηγορικὸν ἤγουν καθόλου διαιρεῖται γένει, εἴδει, διαφορᾷ, ἰδίῳ καὶ συμβεβηκότι· ὅθεν περὶ τούτων ἐνταυθοῖ θεωρήσωμεν.*

Besprechung der einzelnen fünf Worte und ihrer gegenseitigen Verhältnisse [27]) enthält durchaus Nichts bemerkenswerthes, weder an sich noch bezüglich der Schul-Logik der Lateiner. Höchstens das Eine mag erwähnt werden, dass Psellus einmal ausdrücklich den Boethius citirt [28]).

Die hierauf folgende Lehre von den **Kategorien** wird durch mehrere Erörterungen, welche in einem äusserst losen Zusammenhange stehen, eingeleitet (die lateinische Schul-Logik nennt diesen Complex *Antepraedicamenta*); nemlich zunächst werden die Verhältnisse des Homonymen, Synonymen und Paronymen als Arten der Aussage (*τρόποι τοῦ κατηγορεῖν*) vorgeführt [29]), sodann als ein höchst nothwendiger Gegenstand die neun Arten des *ἔν τινι εἶναι* (s. dieselben bei Porphyrius, Abschn. XI, Anm. 66, und bei Boethius, Abschn. XII, Anm. 92) aufgezählt [30]), worauf die Erklärung des *καθ' ὑποκειμένου* und des *ἐν ὑποκειμένῳ* sich anreiht [31]), und zuletzt noch drei Regeln gegeben werden, deren erste namentlich den Grundsatz (die sog. *regula de quocunque*) einprägt, dass alle Prädicate eines Prädicates auch vom Subjecte gelten [32]). Die Kategorien selbst werden, wie wir diess schon früher sahen (Abschn. XI, Anm. 68. und Abschn. XII, Anm. 90), auf das Schroffste in Substanz und Accidens getheilt [33]), von den einzelnen Kategorien aber

---

27) II, 1—7, p. 63—95.

28) II, 4, p. 79.: *Ἰστέον δὲ, ὅτι φησὶν ὁ Βοήτιος* (*Boeth. de Divis.* p. 644., s. Abschn. XII, Anm. 99.) *μόνον τὸ εἶδος ὁρίζεσθαι· ὁ μὲν γὰρ ὁρισμὸς ἐκ γένους καὶ συστατικῶν εἶναι ὀφείλει διαφορῶν, μόνον δὲ τὸ εἶδος ἔχει γένος καὶ διαφοράς.*

29) III, 1, p. 95.: *Πρὸς τὴν ἐπίγνωσιν τῶν κατηγοριῶν ἀναγκαῖά τινα προυποτιθέμενοι πρῶτον εἶτα ἐπ' αὐτὰς βαδιούμεθα· καὶ δὴ πρῶτον ἰστέον, ὅτι ὁ τοῦ κατηγορεῖν τρόπος τριπλοῦς ἐστι· τῶν γὰρ κατηγορουμένων τὰ μέν εἰσιν ὁμώνυμα τὰ δὲ συνώνυμα τὰ δὲ παρώνυμα. Ὁμώνυμά εἰσιν* u. s. w.

30) III, 2, p. 99.: *Τῶν λεγομένων τὰ μέν εἰσι συμπεπλεγμένα, οἷον „ἄνθρωπος τρέχει", τὰ δὲ ἄνευ συμπλοκῆς, οἷον „ἄνθρωπος" ἢ „τρέχει". Ἀλλὰ πρὶν ἢ τὸ ἕτερον μέρος τῆς διαιρέσεως ὑποδιαιρεθῆναι δεῖ διαστείλασθαι τοὺς ἐννέα τρόπους τοῦ ἔν τινι εἶναι, ἀναγκαίους ὄντας πρὸς τὴν ἑπομένην διαίρεσιν καὶ πρὸς ἄλλα πάντα τὰ μετὰ ταῦτα διορισθησόμενα.* Im Folgenden jedoch werden nur sieben Arten aufgeführt, indem das *ὡς εἶδος ἐν τῷ γένει* und das *ὡς γένος ἐν τῷ εἴδει* fehlen; die Reihenfolge der übrigen ist: *ὡς μέρος ἐν τῷ ὅλῳ* —, *ὡς ὅλον ἐν τοῖς μέρεσι* —, *ὡς εἶδος ἐν ὕλῃ* —, *ὡς συμβεβηκότα ἐν ὑποκειμένῳ* —, *ὡς ἐν ποιητικῷ* —, *ὡς ἐν τέλει* —, *ὡς ἐν ἀγγείῳ.*

31) Ebend. p. 103.: *Τῶν ὄντων τὰ μέν εἰσι καθ' ὑποκειμένου, ἐν ὑποκειμένῳ δὲ οὐδενί εἰσι ...... τὸ λέγεσθαι καθ' ὑποκειμένου, ὡς ἐνταῦθα λαμβάνεται, ἐστὶ τὸ τοῦ ὑποκάτω κατηγορεῖσθαι ..... τὸ δ' εἶναι ἐν ὑποκειμένῳ, ὡς ἐνταῦθα λαμβάνεται, κατὰ τὸ συμβεβηκός ἐστιν ἐν ὑποκειμένῳ ..... Τὰ δὲ λέγεται καθ' ὑποκειμένου καὶ εἰσὶν ἐν ὑποκειμένῳ ...... Τὰ δὲ εἰσὶν ἐν ὑποκειμένῳ καὶ καθ' ὑποκειμένου οὐδενὸς λέγονται ....* Eine versinnlichende Figur hierüber, wie sie Boethius gab (Abschn. XII, Anm. 92.), findet sich hier nicht.

32) III, 3, p. 105.: *Ὅταν ἕτερον ἑτέρου κατηγορῆται, ὅσα κατὰ τοῦ κατηγορουμένου λέγονται, καὶ κατὰ τοῦ ὑποκειμένου ταῦτα πάντα λέγεται. ...... Τῶν διαφόρων γενῶν καὶ μὴ ὑπ' ἄλληλα τεταγμένων διάφορά εἰσι τὰ εἴδη καὶ αἱ διαφοραί ...... Τῶν δέ γε ὑπάλληλα γενῶν οὐδὲν κωλύει τὰς αὐτὰς διαφορὰς εἶναι ....*

33) III, 4, p. 109.: *Τῶν δὲ κατὰ μηδεμίαν συμπλοκὴν λεγομένων ἕκαστον ἢ οὐσίαν σημαίνει ἢ συμβεβηκός· καὶ εἰ συμβεβηκὸς, ἢ ποσότητα ἢ*

nur Substanz, Quantität, Relation und Qualität in ausführlicher Erörterung[34]) und ganz kurz noch Thun und Leiden[35]) besprochen; die übrigen fehlen. Bemerkenswerthes bietet auch dieser Theil des Compendiums nicht dar. Der Anhang zu den Kategorien, welcher bei den Lateinern *Postpraedicamenta* heisst, enthält hier zunächst die übliche Lehre von den vier Arten der Gegensätze[36]), hierauf Angaben über die verschiedenen Bedeutungen des *πρότερον*[37]), sowie des *ἅμα*[38]), ferner über die sechs Arten der *κίνησις*[39]), und endlich hinkt hier noch die Besprechung der Kategorie des *ἔχειν* in einer Aufzählung der mehrfachen Wortbedeutungen nach[40]). Die Quelle aber all dieser letzteren Capitel scheint Themistius zu sein[41]).

Indem nun unmittelbar hierauf die Lehre vom Syllogismus folgt, wird ohne alle weitere Anknüpfung an Früheres sofort mit der Definition des Urtheiles (*πρότασις*) und jener des Begriffes (*ὅρος*) begonnen, woran sich die Erklärung des *κατὰ παντός* und *κατὰ μηδενός* (*dictum de omni* und *dictum de nullo*, vgl. Abschn. XII, Anm. 132) anknüpft[42]), worauf die aristotelische Definition des Syllogismus angegeben wird und die Dreizahl der Termini die nöthige nähere Erörterung findet[43]). An

---

ποιότητα ἢ πρός τι ἤγουν ἀναφορὰν ἢ ποῦ ἢ ποτὲ ἢ κεῖσθαι ἢ ἔχειν ἢ ποιεῖν ἢ πάσχειν.

34) III, 5—9, p. 111—143.

35) III, 9, p. 143.

36) III, 10, p. 145.: *Λέγεται δὲ ἕτερόν τι ἀντικεῖσθαι ἑτέρῳ τετραχῶς· τῶν γὰρ ἀντικειμένων τὰ μέν εἰσιν ἀναφορικῶς ἀντικείμενα .... τὰ δὲ στερητικὰ .... τὰ δέ εἰσιν ἐναντία ..... τὰ δέ εἰσιν ἀντιφατικῶς ἀντικείμενα ....* Näher erörtert aber werden nur die letzteren drei, denn bezüglich des Gegensatzes der relativen Begriffe wird auf die Kategorie der Relation verwiesen (p. 147.: *περὶ μὲν οὖν τῶν ἀναφορικῶν εἴρηται πρότερον*).

37) III, 11, p. 151.: *Τὸ δὲ πρότερον λέγεται τετραχῶς ..... πρότερον κατὰ χρόνον ..... πρότερον τὸ μὴ ἀντιστρέφον κατὰ τὴν τοῦ εἶναι ἀκολούθησιν, ὥςπερ τὸ ἓν λέγεται πρότερον τῶν δύο ..... πρότερον τῇ τάξει .... πρότερον τὸ βέλτιον ..... Παρὰ δὲ τούτους τοὺς εἰρημένους τέσσαρας τρόπους ἐστὶν ἄλλος τρόπος τοῦ προτέρου· τῶν γὰρ ἀντιστρεφόντων κατὰ τὴν τοῦ εἶναι ἀκολούθησιν τὸ αἴτιον ὁπωςοῦν θατέρῳ τοῦ εἶναι πρότερον εἰκότως φύσει λέγοιτ' ἄν.*

38) III, 12, p. 155.: *Ἅμα δὲ λέγεται κατὰ τρεῖς τρόπους· .... ὧν ἡ γένεσις ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ .... τὰ ἀντιστρέφοντα, ὧν μέντοι οὐδέτερόν ἐστι θατέρου αἴτιον, ὥςπερ τὰ ἀναφορικά ...... τὰ ἐκ τοῦ αὐτοῦ γένους ἀντιδιῃρημένα ἀλλήλοις.*

39) III, 13, p. 157.: *Κινήσεως δὲ εἴδη εἰσὶν ἕξ, δηλονότι γένεσις, φθορά, αὔξησις, μείωσις, ἀλλοίωσις καὶ ἡ κατὰ τόπον μεταβολή* u. s. w.

40) III, 14, p. 159.: *Τὸ δὲ ἔχειν πολλοῖς τρόποις λέγεται .... ἔχειν τινὰ ποιότητα .... ἔχειν μέγεθος .... ἔχειν τὰ περὶ τὸ σῶμα .... ὡς ἐν μέρει ..... ὡς ἐν ἀγγείῳ .... ἔχειν κτήματα .... ἔχειν γυναῖκα ..... Ἴσως οὖν καὶ ἄλλοι τοῦ ἔχειν τρόποι φανεῖεν ἄν· οἱ δὲ εἰωθότες λέγεσθαι σχεδὸν πάντες κατηρίθμηνται.*

41) Wenigstens wenn wir diese Postprädicamente mit dem Schlusse des pseudo-augustinischen Compendiums (s. Abschn. XII, Anm. 50.) vergleichen und den Charakter des letzteren (s. ebend. Anm. 42.) erwägen, wird es uns höchst wahrscheinlich, dass Psellus hierin ebenso wie in der Topik (s. unten Anm. 64.) die Schriften des Themistius zu Grund gelegt habe.

42) IV, 1, p. 163.

43) IV, 2, p. 165.

die Definition der Figur (σχῆμα, — wobei, wie sich von selbst versteht, nur von drei Figuren die Rede ist —), sowie des Modus (τρόπος) schliessen sich dann fünf allgemeine Regeln an, welche auf sämmtliche kategorischen Syllogismen sich beziehen[44]. Bei Angabe der sämmtlichen Schlussmodi der drei Figuren finden wir auch hier in der ersten Figur ebenso wie bei Porphyrius und Boethius (Abschn. XI, Anm. 82. u. Abschn. XII, Anm. 136) die Beifügung jener fünf theophrastischen Schlussmodi, welche auf einer bloss mechanischen Ausbeutung der vier aristotelischen Modi beruhen (s. Abschn. V, Anm. 46); hingegen in der dritten Figur bleibt der von Porphyrius und Boethius hinzugefügte siebente Modus hier hinweg. Die schulmässige Erörterung sämmtlicher Modi nebst den üblichen Beispielen[45] bietet an sich weder Neues noch überhaupt Bemerkenswerthes dar. Wohl hingegen treffen wir hier bezüglich eines rein formellen Momentes der Schuldoctrin die Quelle einer bekanntlich weitverbreiteten technischen Manipulation; Psellus ist nemlich der erste Autor, bei welchem sich Memorial-Worte (vgl. Anm. 25) für die einzelnen Schlussmodi finden[46]. Die vier ersten aristotelischen Modi der ersten Figur erhalten die Bezeichnung

Γράμματα
ἔγραψε
γραφίδι
τεχνικός[47]);

---

44) Ebend. p. 167. u. 3, p. 169., woselbst jene Regeln (*κανόνες καθολικοὶ πρὸς ἕκαστον τῶν σχημάτων καὶ τῶν τρόπων*) lauten: *Πρῶτος κανών ἐστιν, ὅτι ἐκ καθαρῶν μερικῶν ἢ ἀπροσδιορίστων ἢ ἑνικῶν οὐ δύναται γενέσθαι συλλογισμὸς, ὅθεν δεῖ τὴν ἑτέραν εἶναι καθόλου. Δεύτερός ἐστιν, ὅτι ἐκ καθαρῶς ἀποφατικῶν οὐ δύναται γενέσθαι συλλογισμὸς, ὅθεν δεῖ τὴν ἑτέραν τούτων εἶναι καταφατικήν. Τρίτος ἐστὶν, ὅτι τῆς ἑτέρας τῶν προτάσεων οὔσης μερικῆς ἀνάγκη τὸ συμπέρασμα μερικὸν εἶναι, ἀλλ' οὐ τὸ ἀνάπαλιν. Τέταρτός ἐστιν, ὅτι τῆς ἑτέρας τούτων οὔσης ἀποφατικῆς ἀνάγκη τὸ συμπέρασμα ἀποφατικὸν εἶναι. Πέμπτος ἐστὶν, ὅτι τὸ μέσον οὐδέποτε πρὸς τὸ συμπέρασμα ἔρχεται.*

45) IV, 3, p. 169 — IV, 5, p. 193.

46) Allerdings bietet die gedruckte Ausgabe diese Memorial-Worte nicht dar, sie finden sich jedoch vollständig in der oben erwähnten Augsburger Handschrift (fol. 17 ff.) am Rande eingetragen, und zwar von der nemlichen Hand, welche den Text geschrieben hat, so dass nicht abzusehen ist, warum Ehinger dieselben nicht abdruckte. Wollte man aber das Alter der Handschrift (14. bis 15. Jahrh.) zu dem Einwande benützen, dass der Abschreiber diese Dinge aus dem Compendium des Nicephorus Blemmides (s. unten Anm. 113.) habe eintragen können, so fällt dieses Bedenken sofort wieder dadurch hinweg, dass Blemmides bei der ersten Figur überhaupt nur vier Schlussweisen aufzählt, hier aber sämmtliche neun ihre technischen Worte bekommen; ausserdem auch waren die oben Anm. 25. angeführten Memorial-Worte durch ihre ausdrückliche Motivirung in den Text selbst verflochten, und wir müssten schon darum den schwer zu bestreitenden Schluss ziehen, dass wenn Psellus einmal bei irgend einem anderen Punkte eine derartige Technik anwendete, er gewiss bei dem formalsten Capitel der Schuldoctrin das Gleiche gethan habe; ja zuverlässig waren die Memorial-Worte der Syllogistik die früheren, und jene obigen wurden denselben erst nachgebildet.

47) Auch hier demnach wie oben (Anm. 24.) sind die technischen Worte so gewählt, dass der aus ihnen gebildete Satz als solcher einen Sinn gibt, nemlich „Buchstaben schrieb mit dem Griffel der Gelehrte". (Bei den Lateinern Wilhelm

die fünf theophrastischen Modi der ersten Figur heissen:

Γράμμασιν
ἔταξε
χάρισι
πάρθενος
ἱερόν [48];

die vier Modi der zweiten Figur:

Ἔγραψε·
κάτεχε
μέτριον
ἄχολον [49];

die sechs Modi der dritten Figur:

Ἅπασι
σθεναρὸς
ἰσάκις
ἀσπίδι
ὁμαλὸς
φέριστος [50].

Der Schlüssel dieser Memorial-Worte liegt, wie man auf den ersten Blick sieht, darin, dass auch hier wie oben die Vokale als Symbole gelten, nemlich

A bedeutet ein allgemein bejahendes Urtheil,
E ein allgemein verneinendes,
I ein particular bejahendes, und
O ein particular verneinendes.

Es lässt sich aber auch der Ursprung dieser abkürzenden Symbolik mit ziemlicher Gewissheit nachweisen; denn für die so eben angegebene Viertheilung der Urtheile war längst bei den Commentatoren die kurze Bezeichnung „πᾶς, οὐδείς (wofür aber sehr häufig οὐδέν steht), τὶς, οὐ πᾶς“ recipirt [51]), und man bediente sich derselben bei bestimmten

---

Shyreswood, Lambert v. Auxerre und Petrus Hispanus lauten die Worte *Barbara, Celarent, Darii, Ferio*).

48) Diese fünf Worte, welchen den Sinn geben „Durch Buchstaben errichtete den Grazien eine Jungfrau ein Weihgeschenk“, waren bisher gänzlich unbekannt, da sie bei Blemmides fehlen und nur in jener Handschrift des Psellus sich finden. (Bei den genannten Lateinern, welche diese Schlussweisen gleichfalls zur ersten Figur zählen, sind die recipirten Worte *Baralipton, Celantes, Dabitis, Fapesmo, Frisesmorum* oder *Frisesomorum*.) Dass aber diese fünf Modi durch Galenus zu einer eigenen vierten Schlussfigur umgestaltet wurden, s. oben Abschn. IX, Anm. 98 ff.

49) D. h. „Er schrieb (oder sie schrieb, nemlich die Jungfrau): Ertrage einen gemässigten Mann, welcher ohne Zorn ist“. (*Cesare, Campestres, Festino, Baroco.*)

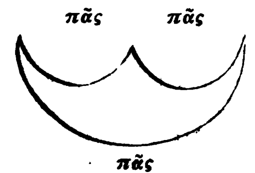
50) D. h. „In Allem ist der Starke, welcher in gleichem Maasse einem Schilde vergleichbar ist, der Tüchtigste“. (*Darapti, Felapton, Disamis, Datisi, Bocardo, Ferison.*)

51) S. dieselbe z. B. Abschn. XI, Anm. 156., in einer Stelle, welche bereits dem Ammonius (Ende des 5. Jahrh.) angehört. Es mag hervorgehoben werden, dass bei allen Commentatoren das particular verneinende Urtheil nicht etwa durch „τινὲς οὔ“, sondern stets durch „οὐ πᾶς“ abgekürzt bezeichnet wird.

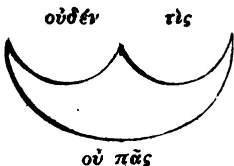
traditionellen Figuren zur Versinnlichung der einzelnen Schlussweisen [52]). Und nun mochte sehr leicht es sich als abermalige Vereinfachung dieser Abkürzung einstellen, dass man nur die prägnanten Hauptvokale jener vier Worte heraushob, wobei „πᾶς" und „τὶς" sofort von selbst auf *A* und *I* führten, bei „οὐδείς" oder noch mehr bei „οὐδέν" das accentuirte *E* hervortreten konnte, und dann bei „οὐ πᾶς" das *O* entweder wegen des „οὐ" oder etwa auch darum gewählt wurde, weil es der übrigbleibende vierte Hauptvocal ist.

Nach der Angabe der neunzehn Schlussmodi folgt bei Psellus ein Corollarium über die syllogistische Tragweite der drei Figuren, sowie eine Erörterung über die zum Schliessen untauglichen Combinationen (ἄχρηστοι συζυγίαι) der Urtheile [53]). Hierauf wird in aller Kürze über jene Syllogismen gehandelt, welche aus Verbindungen von Urtheilen des Stattfindens, Möglichkeits-Urtheilen und Nothwendigkeits-Urtheilen be-

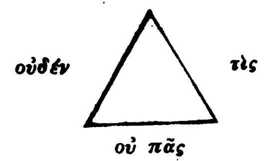
52) Nemlich z. B. bei Philoponus (*Comment. in Priora Analyt. Venet.* 1536, fol. XX ff.) wird in der ersten Figur der erste Modus dargestellt:



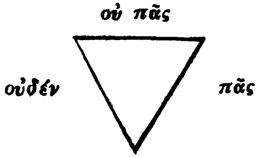
oder z. B. der vierte Modus:



Für die zweite Figur sind aufwärts stehende Dreiecke gewählt, und z. B. der dritte Modus ist:



Für die dritte Figur aber abwärtsstehende Dreiecke, und dort ist z. B. der zweite Modus:



53) IV, 5, p. 193. u. IV, 6, p. 195.

stehen [54]), sodann aber ausführlicher über die hypothetischen Schlüsse [55]). Die Lateiner fanden für gut, diese beiden letzteren Capitel sofort wegzulassen. Hingegen fehlt bei Psellus ein die Syllogistik abschliessendes Capitel, welches bei Petrus Hispanus sich findet und unter der Ueberschrift *De potestatibus syllogismorum* noch einige Punkte enthält, welche bei Aristoteles im zweiten Buche der ersten Analytik besprochen sind [56]).

Auf die Lehre vom Schlusse folgt nun unmittelbar die Topik, und es ist zu beachten, dass dem lateinischen Schul-Betriebe der Logik durch Psellus das eigentlich logisch-philosophische Werk des Aristoteles, nemlich die zweite Analytik, nicht zugänglich gemacht wurde.

Die Topik beginnt mit einer ziemlich ausführlichen Erörterung über *πορισμὸς τῶν προτάσεων* (*inventio propositionum*), d. h. über die Frage, wie der Dialektiker den nöthigen Mittelbegriff einer Beweisführung finden könne [57]), ein Capitel, welches die Lateiner übergiengen. Hierauf wird *λόγος* nach seinen verschiedenen Wortbedeutungen erklärt, und unter denselben für die Topik jene als die entscheidende hervorgehoben, wornach *λόγος* den Mittelbegriff eines Schlusses bezeichnet [58]); diess bildet den Uebergang zur Definition des *ἐπιχείρημα* (*argumentum*) und der *ἀπόδειξις* (*argumentatio*), woran sich die gewöhnlichen Angaben über *ἐπαγωγή*, *ἐνθύμημα* und *παράδειγμα* anschliessen, um sodann zur Definition und Eintheilung des *τόπος διαλεκτικὸς* zu führen [59]). Die Anordnung der einzelnen Topen ist folgende: Vorerst die *τόποι ἐσωτερικοί*, und zwar zunächst jene *ἐκ τῆς οὐσίας*, nemlich *ἐκ τοῦ ὁρισμοῦ*, *ἐκ τῆς ὑπογραφῆς*, *ἐκ τῆς ἑρμηνείας τοῦ ὀνόματος* [60]); sodann jene *ἐκ τῶν κοινωνούντων τῇ οὐσίᾳ*, nemlich *ἀπὸ τοῦ ὅλου καὶ τοῦ μέρους*, *ἀπὸ τῆς αἰτίας καὶ τοῦ ἀποτελέσματος*, *ἀπὸ γενέσεως*, *ἐκ*

---

54) IV, 7, p. 197.

55) IV, 8, p. 201 ff. Die Lehre von den hypothetischen Schlüssen ist hier jene nemliche, welche wir Abschn. XI, Anm. 166. trafen.

56) Nemlich das *πλείω συλλογίζεσθαι* (s. Abschn. IV, Anm. 608.), *ἐκ ψευδῶν ἀληθῆ συλλογίζεσθαι* (ebend. Anm. 610.), *κύκλῳ δείκνυσθαι* (eb. Anm. 615.), *ἀντιστρέφειν συλλογισμόν* (eb. Anm. 619.), und *ὁ διὰ τοῦ ἀδυνάτου συλλογισμός* (eb. Anm. 623.). Es bleibt hiebei immerhin die Frage, ob nicht die Hinweglassung dieses Capitels bei Psellus lediglich auf Rechnung der handschriftlichen Ueberlieferung zu setzen sei, und ich möchte diess sogar für das Wahrscheinlichste halten.

57) V, 1, p. 206 ff.

58) V, 2, p. 218.: *Ὁ λόγος πολλαχῶς λέγεται. Πρῶτον μὲν γὰρ τρόπον ὁ λόγος ὁ αὐτός ἐστι τῷ ὁρισμῷ ἢ τῇ ὑπογραφῇ ὡς ἐν τῷ „συνώνυμά εἰσιν ὧν τοὔνομα κοινὸν καὶ ὁ κατὰ τοὔνομα λόγος τῆς οὐσίας ὁ αὐτός". Δεύτερον δὲ τρόπον λόγο; τὸ αὐτό ἐστιν ὅπερ λόγος δεικνύς τι, ὥςπερ οἱ λόγοι ἤγουν οἱ συλλογισμοὶ τῶν διαλεγομένων. Ἄλλον δὲ τρόπον ὁ λόγος ἐστὶν ὅπερ τὸ εἶδος τῆς ὕλης, ὥςπερ ἐν τῷ μαχαιρίῳ ὁ μὲν σίδηρός ἐστιν ὕλη, ἡ δὲ προσεπαχθεῖσα τῷ σιδήρῳ διάθεσίς ἐστιν εἶδος. Ἕτερον δὲ τρόπον λόγος ἐστὶν ὅπερ ἡ οὐσία τοῦ κοινοῦ τοῦ κατηγορουμένου κατὰ πλειόνων, ὥςπερ ἡ οὐσία τοῦ γένους ἢ τοῦ εἴδους. Παρὰ τούτους δὲ τοὺς τρόπους λόγος ἐστὶν ὅπερ τὸ μέσον, δι᾽ οὗ ἐπάγεται τὸ συμπέρασμα, καὶ κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον λαμβάνεται ὁ λόγος ἐν τῷ ὁρισμῷ τοῦ ἐπιχειρήματος.*

59) V, 3, p. 220 — 4, p. 234.

60) V, 5, p. 234 — 7, p. 246. (*Loci intrinseci a substantia*, und zwar *a definitione a descriptione, ab interpretatione*).

φθορᾶς, ἐκ τῶν χρήσεων, ἐκ τῶν κοινῇ συμβεβηκότων[61]); hierauf die τόποι ἐξωτερικοί, nemlich ἐξ ἀντικειμένων, wobei die ἀντιδιῃρημένα einzureihen waren, ἀπὸ μείζονος καὶ ἐλάττονος, ἀφ' ὁμοίου, ἐξ ἀναλογίας, ἀπὸ μεταλήψεως, ἐξ ἀξιώματος[62]); zuletzt die τόποι μέσοι, nemlich ἐκ τῶν συστοίχων, ἀπὸ πτώσεων, ἀπὸ διαιρέσεως[63]). Die hauptsächliche Quelle des Ganzen dürfte bei Themistius zu suchen sein[64]).

Die *Sophistici Elenchi* fehlen bei Psellus, jedoch, wie es scheint, sicher nur durch Schuld der handschriftlichen Tradition[65]).

Hingegen schliesst sich unmittelbar an das letzte Capitel der Topik ein Bruchstück einer ebenso eigenthümlichen als ausgedehnten Erörterung an, welche bei den Lateinern unter der Bezeichnung „*De terminorum proprietatibus*" und theilweise unter dem Titel „*Syncategoreumata*" (s. unten Anm. 92) ihre höchst einflussreiche Aufnahme fand. Es wird nemlich zunächst mit einer Bemerkung, welche aus dem Abschnitte über die Kategorien wiederholt ist (s. Anm. 30), sogleich auf die Definition der „Bedeutung" (σημασία, — *significatio*) übergegangen, und letztere wegen ihres dinglichen Gehaltes auf jene Worte beschränkt, welche in sich einen allgemeinen oder particularen Inhalt darstellen, so dass die blossen Zeichen der Quantität nicht zu den eine Bedeutung darbietenden Begriffen (ὅροι) gehören sollen[66]). Die Bedeutungen werden sodann in substantielle (οὐσιώδεις) und attributive (ἐπείσακτοι) derartig getheilt, dass den ersteren die Substantiva und den letzteren so-

---

61) V, 8, p. 246 — 13, p. 280. (*Loci intrinseci a concomitantibus substantiam*, und zwar *a toto et parte, a causa et effectu, a generatione, a corruptione, ab usibus, a communiter accidentibus*).

62) V, 14, p. 282 — 20, p. 302. (*Loci extrinseci*, und zwar *ab oppositis, disparata, a maiori et minori, a simili, a proportione, a transsumptione, ab auctoritate*). Im Texte des Psellus jedoch besteht eine Verwirrung, insoferne das Capitel über die ἀντιδιῃρημένα (*disparata*) von den ἀντικείμενα (*opposita*) losgerissen und an das Ende (c. 20) gestellt worden war.

63) V, 21, p. 302 — 24, p. 308. (*Loci medii*, und zwar *a coniugatis, a casibus, a divisione*).

64) Es stimmt nemlich die Reihenfolge der Topen im Allgemeinen mit demjenigen überein, was wir von der Topik des Themistius wissen (Abschn. XI, Anm. 96.); einzelne Abweichungen können immerhin von dem allmäligen Verlaufe der Schultradition herrühren.

65) Denn es wäre schwer einzusehen, wie ausserdem Wilhelm Shyreswood und Lambert von Auxerre und Petrus Hispanus gleichmässig auf den nemlichen Gedanken verfallen wären, diesen Abschnitt aus Aristoteles oder aus der Uebersetzung des Boethius zu ergänzen. Wohl hingegen kann noch die Frage offen bleiben, an welcher Stelle die *Sophistici Elenchi* ursprünglich bei Psellus gestanden sein mögen, s. unten Anm. 91.

66) V, 25, p. 310.: *Τῶν λεγομένων τὰ μὲν μετὰ συμπλοκῆς λέγεται, οἷον „Σωκράτης τρέχει" ἢ „ἄνθρωπος λευκός", τὰ δὲ ἄνευ συμπλοκῆς, οἷον „ἄνθρωπος"· ἕκαστος δὲ τῶν ἀσυμπλέκτως ὅρων ἢ οὐσίαν σημαίνει ἢ ποιότητα* (diese beiden Worte sind im Texte ausgefallen) *ἢ ποσότητα ἢ ἀναφορὰν ἢ ποιεῖν ἢ πάσχειν, οὕτω δὲ κἀπὶ τῶν ἄλλων. Σημασία δὲ, ὡς ἐνταῦθα λαμβάνεται, ἐστὶ πράγματος διὰ φωνῆς κατὰ συνθήκην παράστασις· διότι, ἐπειδὴ πᾶν πρᾶγμα ἢ καθόλου ἐστὶν ἢ μερικὸν, δεῖ τὰς φωνὰς τὰς μὴ* (fehlt im Texte) *σημαινούσας καθόλου ἢ μερικὸν μὴ σημαίνειν τι, καὶ οὕτως οὐκ ἔσονται ὅροι, ὡς ἐνταῦθα λαμβάνεται ὁ ὅρος· ὅθεν τὰ καθόλου ἢ τὰ μερικὰ σημεῖα οὐ λέγομεν ὅρους.*

wohl die Adjectiva als auch die Verba angehören sollen, woran sich die Bemerkung knüpft, dass die Substantivität (*οὐσιωδότης*, — *„substantivatio“*) und Adjectivität (*ἐπιθετικότης*, — *„adiectivatio“*) weder Dinge, noch auch Modificationen der Bedeutung, sondern Modificationen der Dinge seien, indem die Substantive eine „Unterstellung“ (*ὑποτιθέναι*) und die Attribute eine Verknüpfung (*συμπλέκειν*) hervorrufen [67]. Es sei nemlich die Unterstellung (*ὑπόθεσις*, — *„suppositio“*) die Annahme eines substantivischen Begriffes anstatt eines anderen, namentlich eines particulareren, und sie fliesse erst als eine abgeleitete aus der „Bedeutung“, insoferne letztere bloss Sache der Sprache sei, die Unterstellung aber auf der bereits bestehenden Verbindung der Sprache mit der Bedeutung beruhe; das Nemliche aber, was die Unterstellung bei Substantiven, sei die Verknüpfung (*συμπλοκή*) bei attributiven Worten [68].

Und nun wird die „Supposition“ (— ich will mich fortan dieses bei den Lateinern recipirten Wortes bedienen —) auf das Ausführlichste erörtert. Zunächst nemlich folgt die Eintheilung derselben, insoferne sie entweder allgemein (*κοινή*, — *„communis“*) oder bestimmt (*διωρισμένη*, — *„discreta“*) sein kann, je nachdem ein allgemeiner Begriff (*ὅρος κοινός*, vgl. oben Anm. 12) oder ein individueller Begriff, welcher auch durch Demonstrativ-Pronomina ausgedrückt werden kann, angewendet wird; die allgemeine Supposition wird dann wieder eingetheilt in eine natürliche (*φυσική*, — *„naturalis“*) und eine accidentelle (*κατὰ συμβεβηκός*, — *„accidentalis“*), indem erstere auf den gesammten Umfang eines sog. Allgemein-Begriffes sich beziehe, letztere aber eine Beschränkung auf specielle Determinationen, welche an dem Allgemein-Begriffe sich finden können, enthalte [69]. Ferner aber zerfällt die acci-

---

67) Ebend. p. 312.: *Τῶν σημασιῶν ἡ μέν ἐστιν οὐσιώδους πράγματος καὶ ἔχει τὸ γίνεσθαι δι᾽ ὀνόματος οὐσιώδους, οἷον „ἄνθρωπος“, ἡ δέ ἐστιν ἐπεισάκτου καὶ ἔχει τὸ γίνεσθαι ἢ δι᾽ ὀνόματος ἐπιθέτου ἢ διὰ ῥήματος, οἷον „λευκός“ ἢ „τρέχει“· διότι κυρίως οὐκ ἐστὶ σημασία ἐπίθετος καὶ οὐσιώδης, ἀλλά τι σημαίνεται οὐσιωδῶς καί τι σημαίνεται ἐπιθετικῶς· διότι ἡ ἐπιθετικότης καὶ οὐσιωδότης οὐκ εἰσὶ πράγματα, ἀλλ᾽ εἰσὶ τρόποι τῶν πραγμάτων, ἃ σημαίνονται, καὶ οὐ τῆς σημασίας· ὅθεν τὰ οὐσιώδη ὀνόματα λέγονται ὑποτιθέναι, τὰ δὲ ἐπίθετα συμπλέκειν.*

68) Ebend.: *Ὑπόθεσις γάρ ἐστι πρόςληψις ὅρου οὐσιώδους ἀντί τινος· διαφέρει δὲ ὑπόθεσις καὶ σημασία, ὅτι ἡ μὲν σημασία ἐστὶ δι᾽ ἐπιθέσεως φωνῆς πρὸς τὸ σημαινόμενον πρᾶγμα, ὑπόθεσις δέ ἐστι πρόςληψις ὅρου ἤδη σημαίνοντος τὸ πρᾶγμα ἀντὶ μερικοῦ τινος, ὡς ὅταν λέγηται „ἄνθρωπος τρέχει“, οὗτος ὁ ὅρος ὁ „ἄνθρωπος“ ὑποτίθεται ἀντὶ Σωκράτους καὶ Πλάτωνος καὶ τῶν ἄλλων. Καὶ διὰ τί ἡ σημασία προτέρα ἐστὶ τῆς ὑποθέσεως καὶ οὐ σημαίνουσι τὸ αὐτό; διότι τὸ σημαίνειν ἐστὶ τῆς φωνῆς, τὸ δὲ ὑποτίθεσθαι ὅρου ἤδη σημαίνοντος, τουτέστι συνθέτου ἐκ φωνῆς καὶ σημασίας· ἡ ὑπόθεσις ἄρα οὐκ ἐστὶ σημασία. Συμπλοκὴ δ᾽ ἐστι πρόςληψις ὅρου ἐπιθέτου ἤγουν ἐπουσιώδους ἀντί τινος.*

69) V, 26, p. 314.: *Τῶν ὑποθέσεων ἡ μέν ἐστι κοινὴ ἡ δὲ διωρισμένη. Ὑπόθεσις κοινή ἐστιν ἡ δι᾽ ὅρου γινομένη κοινοῦ, οἷον „ἄνθρωπος“· ὑπόθεσις διωρισμένη ἐστὶν ἡ δι᾽ ὅρου γινομένη διωρισμένου, οἷον „Σωκράτης“ ἢ* (aus Petrus Hispanus geht hervor, dass hier folgende Worte ausgefallen sind: *γινομένη δι᾽ ὅρου κοινοῦ μετὰ ἀντωνυμίας ἐπιδεικτικῆς τοῦ πρωτοτύπου εἴδους, οἷον*) *„οὗτος ὁ ἄνθρωπος“. Ἔτι τῶν κοινῶν ὑποθέσεων ἡ*

dentelle Supposition abermals in eine einfache (*ἁπλῆ*, — „*simplex*") und eine persönliche (*προςωπική*, — „*personalis*"); die erstere derselben bestehe in der Annahme eines Allgemein-Begriffes an Stelle des von ihm allgemein bezeichneten Dinges, d. h. ohne specielle Beiziehung jener Dinge, welche als zu seinem Umfange gehörig unter ihn fallen (*τὰ κατώτερα, τὰ ταπεινότερα*); und zwar bestehe bei dieser „einfachen Supposition" wieder ein Unterschied, je nachdem der Allgemein-Begriff im Subjecte oder im Prädikate stehe, und man müsse hievon jene Fälle streng ausscheiden, in welchen der Allgemein-Begriff durch einen Zusatz (*λέξις παρασημειωτική*) eine nähere Bestimmung, z. B. namentlich durch restrictive Ausdrücke eine Beschränkung erfährt, denn alle dergleichen Supposition gehe bereits in die „persönliche" über; dass aber auch dann, wenn der Allgemein-Begriff im Prädicate steht, es eben eine einfache Supposition sei, wird ausdrücklich an einem traditionellen Beispiele gezeigt [70]).

μὲν φυσικὴ ἡ δὲ κατὰ συμβεβηκός. Ὑπόθεσις φυσική ἐστι πρόςληψις ὅρου κοινοῦ ἀντὶ πάντων, ὑφ' ὧν μετέχεσθαι πέφυκεν, οἷον ὁ ἄνθρωπος καθ' αὑτὸν εἰλημμένος (in den Worten *καθ' αὑτὸν* liegt ein Gegensatz im Vergleiche mit *πρός τι*, s. unten Anm. 82.) *ἐκ τῆς ἰδίας φύσεως ὑποτίθησιν ἀντὶ πάντων ἀνθρώπων τῶν γενομένων καὶ ὄντων καὶ ἐσομένων· κατὰ συμβεβηκὸς δὲ ὑπόθεσίς ἐστι πρόςληψις ὅρου κοινοῦ ἀντ' ἐκείνων, ἃ τὸ συνημμένον ἀπαιτεῖ, οἷον „ἄνθρωπος ἔστιν" οὗτος ὁ ὅρος ὁ „ἄνθρωπος" ὑποτίθησι ἐνταῦθα ἀντὶ τῶν ἐνεστώτων, ὅταν δὲ λέγηται „ἄνθρωπος ἦν", ὑποτίθησι περὶ τῶν παρελθόντων, καὶ ὅταν „ἄνθρωπος ἔσται", ὑποτίθησι περὶ τῶν μελλόντων· καὶ οὕτω διαφόρους ὑποθέσεις ἔχει κατὰ τὰς διαφορὰς τῶν αὐτοῦ σημαινόντων.*

70) Ebend. p. 316.: *Τῶν δὲ κατὰ συμβεβηκὸς ὑποθέσεων ἡ μέν ἐστιν ἁπλῆ ἡ δὲ προσωπική· ἁπλῆ ὑπόθεσίς ἐστι πρόςληψις ὅρου κοινοῦ ἀντὶ πράγματος καθόλου σημαινομένου δι' αὐτοῦ, ὡς ὅταν λέγηται „ὁ ἄνθρωπός ἐστιν εἶδος" ἢ „τὸ ζῷόν ἐστι γένος", οὗτος ὁ ὅρος ὁ „ἄνθρωπος" ὑποτίθησιν ἀντὶ τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῷ κοινῷ, ἀλλ' οὐκ ἀντ' ἄλλου τινὸς τῶν κατωτέρων, ὁμοίως καὶ οὗτος ὁ ὅρος „τὸ ζῷον" ὑποτίθησιν ἀντὶ τοῦ ζῴου ἐν τῷ κοινῷ καὶ οὐκ ἀντ' ἄλλου τινὸς τῶν ταπεινοτέρων· ὡς δ' αὔτως καὶ ἐν ἑκατέρῳ* (zu lesen *ἑκάστῳ*) *ὅρῳ κοινῷ, ὡς „τὸ γελαστικόν ἐστιν ἴδιον" ἢ „τὸ λογικόν ἐστι διαφορά" ἢ „τὸ λευκόν ἐστι συμβεβηκός". Ἔτι τῶν ἁπλῶν ὑποθέσεων ἡ μέν ἐστιν ὅρου κοινοῦ ἐν ὑποκειμένῳ τεθέντος, οἷον „ὁ ἄνθρωπός ἐστιν εἶδος", ἡ δέ ἐστιν ὅρου κοινοῦ τεθέντος ἐν κατηγορουμένῳ καταφατικῷ, οἷον „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι ζῷον", οὗτος ὁ ὅρος „τὸ ζῷον" ἐν τῷ κατηγορουμένῳ τεθεὶς ἁπλῆν ἔχει ὑπόθεσιν, διότι μόνον ὑποτίθησιν ἀντὶ τῆς φύσεως τοῦ γένους· ἄλλη δέ ἐστιν ὅρου κοινοῦ τεθέντος μετὰ λέξιν παρασημειωτικήν, οἷον „πᾶν ζῷον παρὰ τὸν ἄνθρωπόν ἐστιν ἄλογον"· ἐνταῦθα γὰρ οὗτος ὁ ὅρος ὁ „ἄνθρωπος" ἁπλῆν ἔχει ὑπόθεσιν, οὐ γὰρ ἕπονται ταῦτα· „πᾶν ζῷον παρὰ τὸν ἄνθρωπόν ἐστιν ἄλογον, πᾶν ἄρα ζῷον παρὰ τοῦτον τὸν ἄνθρωπόν ἐστιν ἄλογον", ἀλλ' ἐστὶν ἐκεῖ τὸ σχῆμα τῆς λέξεως τῷ προιέναι ἐξ ἁπλῆς ὑποθέσεως εἰς προσωπικὴν εἰς πρόςωπον· ὁμοίως κἀνταῦθα „ὁ ἄνθρωπός ἐστιν εἶδος"* (ausgefallen: *τὶς ἄρα ἄνθρωπός ἐστιν εἶδος*) *καὶ πάλιν „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι ζῷον, πᾶς ἄρα ἄνθρωπός ἐστιν* (ausgefallen *τοῦτο τὸ ζῷον*)"· *ἐν πᾶσι γὰρ γίνεται πρόοδος ἐξ ἁπλῆς ὑποθέσεως εἰς προσωπικήν. Ὅτι δὲ ὁ κοινὸς ὅρος ἐν τῷ κατηγορουμένῳ τεθεὶς ἁπλῶς θεωρεῖται, δῆλον ἐκ τοῦ λέγειν, ὅτι πάντων τῶν ἀντικειμένων ἡ αὐτή ἐστιν ἐπιστήμη· εἰ μὴ γὰρ οὗτος ὁ ὅρος „ἡ ἐπιστήμη" ἁπλῆν εἶχεν ὑπόθεσιν, ψευδὲς ἂν ἦν· οὐδεμία γὰρ μερικὴ ἐπιστήμη ἁπάντων τῶν ἐναντίων ἐστίν· ἡ γὰρ ἰατρικὴ οὐκ ἔστι πάντων τῶν ἐναντίων, ἀλλὰ μόνον τοῦ ὑγιαίνοντος καὶ νοσοῦντος, καὶ ἡ γραμματικὴ τοῦ ἡρμοσμένου καὶ ἀναρμόστου, καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ὁμοίως.*

Und es folgt nun die zweite Species der accidentellen Supposition, nemlich die „persönliche“; das Wesen derselben liege im Gegensatze gegen die einfache gerade darin, dass ein Allgemeinbegriff an Stelle der unter ihn fallenden Dinge, welche seinen Umfang ausmachen, angenommen werde; durch eine abermalige Eintheilung aber wird sodann innerhalb dieser persönlichen Substitution wieder unterschieden eine feststehende (*διωρισμένη*, — „*determinata*“) und eine verworrene (*συγκεχυμένη*, — „*confusa*“); die erstere finde Statt, wenn die Quantität des Allgemein-Begriffes entweder gar nicht oder particular ausgedrückt sei, und eine feststehende werde diese Supposition darum genannt, weil ein auf derselben beruhendes Urtheil, wenn auch zu allgemein ausgesprochen, dennoch jedenfalls von Einem unter den Allgemein-Begriff fallenden Individuum wahr sei; zur Erläuterung aber wird hier zum ersten Male (wir werden sehen, dass im weiteren Verlaufe diess zum wesentlichen Bestandtheile dieser Erörterungen sich umgestaltet) ein Sophisma beigezogen, welches zu den *ἐκ τοῦ σχήματος τῆς λέξεως* genannten gehört [71]).

Die Besprechung aber der zweiten Unterart, nemlich der „verworrenen“ Supposition führt zu noch ausführlicheren Untersuchungen und zur Schlichtung einer Controverse. Eine verworrene Supposition liege dann vor, wenn ein Allgemein-Begriff durch Vermittlung des Zeichens der Allgemeinheit (d. h. des Wortes „Alle“) an Stelle mehrerer unter ihn fallenden Dinge angenommen werde; dabei aber sei wieder ein Unterschied, je nachdem diese Unterstellung aus der zwingenden Nothwendigkeit jenes Quantitäts-Zeichens oder aus der zwingenden Nothwendigkeit des Sachverhaltes selbst hervorgehe, und zwar betreffe der erstere Fall das Subject, der letztere aber sowohl die Copula als auch das Prädicat [72]). Aus Letzterem aber folgt nun die abermalige Unter-

---

71) Ebend. p. 322.: *Προσωπική ἐστιν ὑπόθεσις λῆψις κοινοῦ ὅρου ἀντὶ τῶν ἰδίων κατωτέρων, οἷον „ἄνθρωπος τρέχει“· οὗτος γὰρ ὁ ὅρος ὁ „ἄνθρωπος“ κεῖται ἀντὶ τῶν ἰδίων κατωτέρων. Ἔτι τῶν προσωπικῶν ὑποθέσεων ἡ μέν ἐστι διωρισμένη ἡ δὲ συγκεχυμένη. Διωρισμένη μὲν λέγεται, ἣν ἔχει ὅρος κοινὸς ἀδιορίστως εἰλημμένος ἢ μετὰ προσδιορισμοῦ ἤτοι σημείου μερικοῦ, οἷον „ἄνθρωπος τρέχει“ ἢ „ἄνθρωπος κινεῖται“ ἢ „τὶς ἄνθρωπος τρέχει“· καὶ λέγεται ἑκατέρα τούτων διωρισμένη, διότι, εἰ καὶ ἐν ἑκατέρᾳ τούτων οὗτος ὁ ὅρος ὁ „ἄνθρωπος“ ὑποτίθησιν ἀντὶ παντὸς ἀνθρώπου τρέχοντός τε ὁμοίως καὶ μή, ὅμως ἑνὸς τρέχοντος ἀληθής ἐστιν· ἄλλο γάρ ἐστι τὸ ὑποτιθέναι καὶ ἄλλο τὸν λόγον ἀληθῆ ἀποδιδόναι ἀντί τινος· ἐν γὰρ τοῖς προειρημένοις, ὡς εἴρηται, οὗτος ὁ ὅρος ὁ „ἄνθρωπος“ ὑποτίθησιν ἀντὶ παντὸς ἀνθρώπου, ὥσπερ τοῦ τρέχοντος οὕτω καὶ τοῦ μὴ τρέχοντος, ἀλλ' ἀποδίδωσι τὸν ἀληθῆ λόγον μόνον ἀντὶ τοῦ τρέχοντος. Διότι δὲ ἑκατέρα τούτων ἐστὶ διωρισμένη, δῆλον ἐντεῦθεν· ὅταν γὰρ λέγηται „ζῷόν ἐστι Σωκράτης, ζῷόν ἐστι Κικέρων, καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ὡσαύτως, ἄρα ζῷόν ἐστι πᾶς ἄνθρωπος“, ἐνταῦθα τὸ σχῆμα τῆς λέξεώς ἐστιν ἀπὸ πλειόνων διωρισμένων ἐπὶ μίαν διωρισμένην, καὶ οὕτως ὁ κοινὸς ὅρος ἀδιορίστως ληφθεὶς ἔχει ὑπόθεσιν διωρισμένην· ὡσαύτως καὶ μετὰ τοῦ μερικοῦ προσδιορισμοῦ.*

72) Ebend. p. 324.: *Συγκεχυμένη ὑπόθεσίς ἐστι λῆψις ὅρου κοινοῦ ἀντὶ πλειόνων μεσιτεύοντος καθόλου προσδιορισμοῦ, ὡς ὅταν λέγηται „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι ζῷον“, οὗτος ὁ ὅρος ὁ „ἄνθρωπος“ μεσιτεύοντος τοῦ καθόλου σημείου κρατεῖται ἀντὶ πλειόνων ὡς ἑκάστου τούτων ὄντος ἰδίου*

scheidung, dass bei dieser Supposition der Subjectsbegriff in beweglicher Weise (*κινητῶς*, — „*mobiliter*") und in vertheilender Weise (*διανεμητικῶς*, — „*distributive*") verworren supponirt werde, nemlich ersteres darum, weil durch alle Unterbegriffe herabgestiegen werden kann, und letzteres darum, weil er von jedem Einzel-Individuum gilt, hingegen dass der Prädicatsbegriff nur auf unbewegliche Weise (*ἀκινήτως*, — „*immobiliter*") supponirt werden könne, weil hier ein Herabsteigen auf die niedreren Theile des Umfanges unstatthaft ist, wenn man nicht in Sophismen verfallen soll; eben hieran aber knüpft sich das Bedenken, ob diese Behauptung einer verworrenen Supposition des Prädicatsbegriffes nicht im Widerspruche stehe mit obiger Angabe (Anm. 70), woselbst die Supposition des Allgemein-Begriffes, auch wenn derselbe im Prädicate stehe, zur einfachen (*ἁπλῇ*) Supposition gerechnet worden war [73]). Und indem nun Psellus die Lösung dieses Widerspruches vorerst nach der Ansicht Anderer angibt, welche darauf hinauslief, dass einerseits die Gattung als solche durch eine einfache Supposition substituirt werde und andrerseits zugleich die in den Individuen vervielfältigte Gattung zu einer unbeweglichen verworrenen Supposition verwendet werden könne, und hiernach kein Widerspruch zwischen jenen beiden Angaben bestehe, spricht er nun seine eigene Meinung aus, welche dahin lautet, dass der allgemeine Prädicatsbegriff überhaupt zu keiner verworrenen Supposition, weder in beweglicher noch in unbeweglicher Weise, tauglich sei, sobald beim Subjecte das allgemeine

---

ὑποκειμένου. Ἔτι τῶν συγκεχυμένων ὑποθέσεων ἡ μέν ἐστι συγκεχυμένη τῇ ἀνάγκῃ τοῦ προσδιορισμοῦ ἢ τοῦ τρόπου, ἡ δέ ἐστι συγκεχυμένη τῇ ἀνάγκῃ τοῦ πράγματος· ὡς ὅταν λέγηται „πᾶς ἄνθρωπος ζῷόν ἐστι", οὗτος ὁ ὅρος ὁ „ἄνθρωπος" τῇ ἀνάγκῃ τοῦ καθόλου σημείου συγχεῖται ἢ διανέμεται ὑπὲρ ἑκάστου ἰδίου ὑποκειμένου, καὶ ἐπεὶ ἕκαστος ἄνθρωπος ἔχει τὴν ἰδίαν ὕπαρξιν, διὰ τοῦτο τὸ ῥῆμα τοῦτο τὸ „ἐστί" κρατεῖται τῇ ἀνάγκῃ τοῦ πράγματος ἀντὶ τοσούτων ὑπάρξεων, ἀνθ' ὅσων ἀνθρώπων, καὶ ἐπεὶ ἑκάστῳ ἀνθρώπων ἔνεστιν ἡ ἰδία ζῳότης, διὰ τοῦτο κρατεῖται τῇ ἀνάγκῃ τοῦ πράγματος ἀντὶ τοσούτων ζῴων τὸ ζῷον, ἀνθ' ὅσων ἀνθρώπων ὁ ἄνθρωπος καὶ ἀνθ' ὅσων ὑπάρξεων καὶ τοῦτο τὸ „ἐστί" τὸ ῥῆμα.

73) Ebend. p. 326.: *Ὅθεν οὗτος ὁ ὅρος ὁ „ἄνθρωπος" λέγεται ὑποτιθέναι συγκεχυμένως κινητῶς* (dass dieses Wort ausgefallen sei, zeigt sowohl das Folgende als auch Petrus Hispanus) *καὶ διανεμητικῶς· ἀλλὰ συγκεχυμένως μὲν καὶ διανεμητικῶς ὑποτίθησι, διότι κρατεῖται ἀντὶ παντὸς ἀνθρώπου, κινητῶς δὲ, διότι ἔξεστι γίνεσθαι κατάφασιν* (zu lesen *κατάβασιν*) *ὑπὲρ ἑκάστου ἰδίου ὑποκειμένου, οἷον „πᾶς ἄνθρωπος ζῷον, Σωκράτης ἄρα· πᾶς ἄνθρωπος ζῷον, Πλάτων ἄρα"· οὗτος δὲ ὁ ὅρος „τὸ ζῷον" λέγεται συγκεχύσθαι ἀκινήτως, διότι οὐκ ἔξεστι γίνεσθαι κατάβασιν ὑπ' αὐτὸ, οἷον „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι* (ausgefallen *ζῷον, πᾶς ἄρα ἄνθρωπός ἐστι*) *τοῦτο τὸ ζῷον", ἀλλ' ἐστὶν ἐκεῖ ἡ πρόοδος ἀπὸ τῆς ἁπλῆς εἰς τὴν προσωπικὴν, ὡς ἐνταῦθα „ὁ ἄνθρωπός ἐστι τιμιώτατον τῶν κτισμάτων, ἄρα οὗτος ὁ ἄνθρωπός ἐστι τιμιώτατον τῶν κτισμάτων" καὶ „τὸ ῥόδον τῶν ἀνθέων τιμιώτατόν ἐστι, καὶ τὶ ἄρα ῥόδον"· ἀλλὰ καὶ τοῦτο διαφέρει, καθὸ ἐν τούτοις ἐστὶν ἡ ὑπόθεσις ἀπὸ τοῦ μέρους τοῦ ὑποκειμένου, ἐκεῖ δὲ ἀπὸ τοῦ μέρους τοῦ κατηγορουμένου, εἰ καὶ τοὐναντίον δοκεῖ οὗπερ εἴρηται πρότερον, ὅτι ἐν ταύτῃ τῇ „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι ζῷον" οὗτος ὁ ὅρος „τὸ ζῷον" ἐν τῷ κατηγορουμένῳ τεθεὶς ἁπλῆν ἔχει ὑπόθεσιν, καὶ ἐνταῦθα λέγεται ἔχειν συγκεχυμένην* (die letzten fünf Worte fehlen im Texte).

Quantitätszeichen bejahend stehe, denn der Prädicatsbegriff repräsentire (im Hinblicke auf eine Stelle des Porphyrius) dann stets einen Gattungsbegriff, die Gattung aber höre durch jene Vervielfältigung, sei es durch bewegliche oder durch unbewegliche, jedenfalls auf, Gattung zu sein[74]), was auch seine Bestätigung durch eine aristotelische Stelle finde[75]). Nun aber wird diese Erörterung noch in weiteren Unterscheidungen fortgesponnen; zunächst nemlich sei zu erwägen, dass der Begriff des Ganzen (*ὅλον*) ein anderer sei, insoferne er den Gattungsbegriff betreffe, und ein anderer, wenn er quantitativ verstanden werde; eben letzterer aber komme bei der verworrenen Supposition in Betracht, und zwar als der des vollständigen Ganzen bei der beweglichen, und als der des

74) Ebend. p. 328.: *Πρὸς τοῦτο λεκτέον κατά τινας* (diese Worte fehlen im Texte), *διότι, καθὸ γένος κατηγορεῖται ἐκεῖ κατὰ τοῦ εἴδους, οὕτω καὶ οὗτος ὁ ὅρος „τὸ ζῷον“ ἀντὶ κοινοῦ αὐτῆς κρατεῖται, ὅπερ ἐστὶ τὸ γένος, καὶ οὕτως ὁ ὅρος ἁπλῆν ἔχει ὑπόθεσιν· καθὸ δὲ ἡ κοινὴ αὐτὴ φύσις* (der Text gibt *καθὸ ἐκείνη ἡ ἀληθής*) *ἐκείνου τοῦ γένους πολλαπλασιάζεται διὰ τῆς ὑποθέσεως τοῦ ἀνθρώπου, οὕτω λέγεται ἔχειν συγκεχυμένην, οὐ κινητῶς ἀλλ' ἀκινήτως· ἡ γὰρ συγκεχυμένη κινητῶς ὑπόθεσις οὐ δύναται ἅμα εἶναι μετὰ τῆς ἁπλῆς οὔτε κατὰ τὸ αὐτὸ οὔτε κατὰ διάφορα, ἀλλ' ἡ ἀκινήτως συγκεχυμένη ὑπόθεσις δύναται ἅμα εἶναι μετὰ τῆς ἁπλῆς οὐ κατὰ τὸ αὐτὸ, ἀλλὰ κατὰ διάφορα, ὡς εἴρηται* (letzteren Satz gibt Petrus Hispanus bei gleichem Sinne in abweichender Form)· *καὶ οὕτω δεῖ λύειν τὴν ἐναντιότητα, ἥτις ἐφαίνετο τοῖς προειρημένοις, ὅτι ὁ κοινὸς ὅρος ἐν τῷ κατηγορουμένῳ τεθεὶς ἔχει ἁπλῆν ὑπόθεσιν καὶ συγχεῖται ἀκινήτως καθόλου καταφατικοῦ προςδιορισμοῦ ὄντος ἐν τῷ ὑποκειμένῳ, οἷον „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι ζῷον“* (dieser Satz fehlt bei P. Hispanus)· *οἶμαι δὲ ἐγὼ* (diese Worte übersetzt P. Hispanus ganz gemüthlich mit „*sed ego credo*“) *ἀδύνατον εἶναι, κοινὸν ὅρον τεθέντα ἐν τῷ κατηγορουμένῳ συγχεῖσθαι κινητῶς ἢ* (die beiden letzteren Worte fehlen im Texte) *ἀκινήτως καθόλου σημείου ἐν ὑποκειμένῳ καταφατικῶς* (fehlt im Texte) *τεθέντος, οἷον „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι ζῷον“, ὁμοίως δὲ κἀπὶ τῶν ἄλλων* (c. 27, p. 332.; Ehinger nemlich beginnt sinnlos hier ein neues Capitel), *ὥςτε, ὥςπερ καὶ ὁ Πορφύριος βούλεται, πᾶν κατηγορούμενον ἢ μεῖζον ἢ ἔλαττον ἢ ἀντεστραμμένως λέγεται καὶ περὶ κατηγορίας τὸ καθ' αὑτὸ σκοπεῖ* (s. Abschn. XII, Anm. 124.)· *ἐνταῦθα δὲ „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι ζῷον“ κατηγορία καθ' αὑτό ἐστι καὶ μὴ ἀντεστραμμένως κατηγορεῖται, μεῖζον ἄρα* (letztere zwei Worte fehlen), *καὶ μὴ ὡς συμβεβηκὸς, ἄρα ὡς οὐσιῶδες· ἄρα ἢ γένος ἢ διαφορά·* (diese fünf Worte fehlen hinwiederum bei P. Hispanus). *ἀλλὰ μὴ διαφορά· ἄρα γένος· ὅμως μέντοι ἡ φύσις τοῦ γένους πολλαπλασιασθεῖσα κινητῶς ἢ ἀκινήτως οὐκ ἐστὶ γένος· οὐκοῦν ὅταν λέγηται „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι ζῷον“, τιθεμένου ἐνταῦθα γένους οὐκ ἐστὶ δυνατὸν, ὅρον τὸν κοινὸν πολλαπλασιάζεσθαι κινητῶς ἢ ἀκινήτως, ὅςτις σημαίνει τὴν φύσιν τοῦ γένους, διότι ἤδη οὐκ ἂν ἦν γένος, ὥςπερ εἰ ὁ „ἄνθρωπος“ συγχέοιτο κινητῶς ἢ ἀκινήτως, οὐκ ἔστιν ἤδη εἶδος.*

75) Ebend. c. 27, p. 334.: *Ἔτι τὸ αὐτὸ δοκεῖ ἐκ τοῦ Ἀριστοτέλους ἐν τῷ πρώτῳ τῶν Τοπικῶν* (*Top.* I, 8, 103 b. 8.)· *λέγεται γάρ· „ἀνάγκη πᾶν τὸ κατηγορούμενον κατά τινος ἢ ἀντεστραμμένως ἐκείνου κατηγορεῖσθαι ἢ μή· εἰ μὲν ἀντεστραμμένως, ὁρισμός ἐστιν ἢ ἴδιον, εἰ δὲ μὴ ἀντεστραμμένως, ἢ πίπτει εἰς τὸν ὁρισμὸν ἢ οὐδαμῶς· εἰ μὴ πίπτει, ἐστὶ συμβεβηκός· εἰ πίπτει, ἢ γένος ἐστὶν ἢ διαφορά“· καὶ σκοπεῖ ὁ Ἀριστοτέλης, ὅπως ἂν εἴη ἡ κατηγορία ὀρθὴ, καὶ ὑπόκειται τὸ εἶδος καθ' αὑτὸ πολλαπλασιασθέν. Ἀλλ' ἐν ταύτῃ τῇ „πᾶς ἄνθρωπος“ ἔστι κατηγορία καὶ „ἄνθρωπος“ ὑπόκειται καὶ μὴ ἀντεστραμμένως κατηγορεῖται ἢ συμβεβηκός· ἄρα γένος ἢ διαφορά· ἀλλὰ μὴ διαφορά· ἄρα γένος· καὶ οὕτως πρὸς αὐτὸ πορεύομεν, ὥςπερ καὶ πρῶτον. Ἀδύνατον οὖν, τὸν κοινὸν ὅρον ἐν τῷ κατηγορουμένῳ τεθέντα κινητῶς ἢ ἀκινήτως συγχεῖσθαι.*

unvollständigen bei der unbeweglichen Supposition, und aus eben diesem Grunde könne bei dem Prädicatsbegriffe, welcher stets Gattung sei, von einer verworrenen Supposition keine Rede sein [76]). Ferner sei die aufsteigende Beziehung des dem Umfange nach Niedrigeren (*τὰ κατώτερα*) auf das Höhere (*τὰ ἀνώτερα*) gerade entgegengesetzt dem Herabsteigen, nur die erstere aber finde bei dem Allgemein-Begriffe als einem wirklichen umfassenden Gattungsbegriffe statt, letzteres hingegen enthalte allerdings jenen Process der Vervielfältigung, habe aber eben darum mit der Gattung als solcher Nichts zu schaffen [77]). Der Grund des Zweifels aber, zu dessen Lösung diese Bemerkungen dienen sollen, sei darin gelegen, dass man eben bei Urtheilen, deren Prädicat ein Gattungsbegriff ist, die Supposition völlig in gleichem Maasse für den Subjects- wie für den Prädicats-Begriff annahm, weil da letzterer in jedem unter den Subjects-Begriff fallenden Individuum sein individuelles Dasein habe; hingegen bei Urtheilen, deren Prädicat nur eine accidentelle Eigenschaft ausspreche, habe man sofort bemerken müssen, dass jene Eigenschaft je nach ihrem Vorkommen an ihren Trägern eine Vervielfältigung erfahre, und dass dabei im Subjects-Begriffe nicht eine Individualisirung einer im Prädicate liegenden Gattung bestehe [78]); daher

---

76) Ebend. p. 336.: *Ἔτι ὅλον καθόλου, ὅπερ γένος, καὶ ὅλον ἐν ποσότητι ἀντίθεσιν ἔχουσιν. Ἀλλὰ μὴν τὸ ὅλον ἐν ποσότητι διχῶς λέγεται· ἔστι μὲν γὰρ ὅλον τι ἐν ποσότητι συμπεπληρωμένον, ὅταν ὁ κοινὸς ὅρος κινητῶς συγχεῖται, καὶ ἔστι τι ὅλον ἐν ποσότητι ἀσυμπλήρωτον, ὅταν ἀκινήτως ὁ κοινὸς μᾶλλον συγχεῖται. Εἰ ἄρα ὁ κοινὸς ὅρος ἁπλῶς καὶ πῇ συγχεῖται, οὕτω καὶ τὸ ἐν ποσότητι ὅλον τρόπον τινὰ καὶ ἁπλῶς καὶ πῇ γίνεται* (dieser Satz fehlt bei Petrus Hispanus). *Οὐκοῦν ἀδύνατόν ἐστι τὸ ἐν ποσότητι ὅλον εἶναι γένος, ὅθεν ἀδύνατόν ἐστι τὸν κοινὸν ὅρον ἐν τῷ κατηγορουμένῳ τεθέντα συγχεῖσθαι, ὡς ἔλεγον.*

77) Ebend. p. 338.: *Ἔτι ἡ παράθεσις ἐκείνη, καθ᾽ ἣν ἀνέφερον τὸ κατώτερον εἰς τὸ ἀνώτερον αὐτῶν, ἀντικειμένη ἐστὶν ἐκείνῃ τῇ παραθέσει, καθ᾽ ἣν ἀναφέρεται τὸ ἀνώτερον εἰς τὸ κατώτερον· ἀλλὰ κατὰ τὴν πρώτην λαμβάνεται τὸ κοινὸν ἐν τῷ λόγῳ τοῦ κοινοῦ· οὕτω γὰρ αὐτὸ τὸ κοινὸν ἐν ἑαυτῷ περιέχει πάντα τὰ ὑπ᾽ αὐτὸ ὄντα· ἀλλὰ κατὰ τὴν ἑτέραν λαμβάνεται τὸ κοινὸν πολλαπλασιασθὲν ἢ* (die letzteren drei Worte fehlen im Texte) *συγκεχυμένον ἤγουν τὸ κινητῶς κοινὸν ἀντὶ πάντων ἤγουν* (offenbar fehlt *διανεμητικῶς*, s. Anm. 73.) *ἀνθ᾽ ἑκάστων. Ἄρα* (zu lesen *Ἄρ᾽ εἰ*) *τὸ γένος ἵσταται καθ᾽ αὐτὸ ἐν τῷ τοῦ κοινοῦ λόγῳ, οὐκ ἐστὶ δυνατὸν αὐτὸ πολλαπλασιάζεσθαι.*

78) Ebend.: *Καὶ ταῦτα μὲν συγχωρῶ* (bei P. Hispanus: *Et haec quatuor argumenta sunt concedenda*)*· ἡ δὲ τοῦ κινεῖσθαι αἰτίου* (zu lesen *αὐτοὺς αἰτία*, P. Hispanus: *Causa autem, propter quam movebantur isti qui fuerunt huiusmodi opinionis*) *ῥαδίως λυθήσεται. Λέγουσι γάρ, ὡς, ὅταν λέγηται „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι ζῷον", ἕκαστον ἄνθρωπον ἔχειν τὴν ἰδίαν ὕπαρξιν καὶ ζῳότητα, καθὸ ἀδύνατον ἄνθρωπον εἶναι καὶ μὴ εἶναι ζῷον, οὕτως ὁ ὅρος „ζῷον" ἀντὶ τοσούτων ζῴων κρατεῖται ἀνθ᾽ ὅσων ἀνθρώπων ἄνθρωπος* (letzteres Wort fehlt im Texte)*· λέγομεν γὰρ ἐν ταύτῃ τῇ προτάσει μηδὲν εἶναι εἶδος* (dieser Satz fehlt bei P. Hispanus, sowie überhaupt auch im Folgenden manche Abweichungen sich zeigen, und jedenfalls beide Texte, sowohl der uns erhaltene des Psellus als auch der von Petrus Hispanus benützte, vielfach corrupt sind)*· ὅταν δὲ λέγωμεν „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι λευκός" ἢ „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι μέλας", ὅτι ἀδύνατον ἄνθρωπον εἶναι καὶ μὴ εἶναι ζῷον, ἀνάγκη τοσαῦτα ζῷα ἐν τῷ ὑποκειμένῳ νοεῖσθαι, ὅσοι ἄνθρωποί εἰσιν, ἀνθ᾽ ὅσων „ἄνθρωπος" κρατεῖται. Ἀλλὰ μὴν ἄτοπον λέγειν, τὸ πλῆθος ἐκεῖνο τῶν ζῳο-*

zeige sich bei richtiger Erwägung dieser Verhältnisse, dass der *Gattungs*begriff eines allgemeinen Prädicates zu keiner verworrenen *Supposition*, weder in beweglicher noch in unbeweglicher Weise verwendet werden könne [79]). Hierauf aber wird in ähnlicher Weise gezeigt, dass auch die Copula keiner verworrenen Supposition fähig sei, indem der Gattungsbegriff, welcher im Prädicate liegt, von Anbeginn an im Subjectsbegriffe vorhanden sei; und hiemit wird obige Angabe (Anm. 72), dass die eine Species der verworrenen Supposition auf zwingender Nothwendigkeit des dinglichen Bestandes beruhe und sowohl im Prädicate als auch in der Copula auftreten könne, jetzt direct dahin berichtigt, dass eine verworrene Supposition überhaupt nur durch die Nothwendigkeit des Quantitätszeichens erfolge, da jene in der Individualisirung liegende Vervielfältigung des Gattungsbegriffes nur dem natürlichen Gebiete anheimfalle, hingegen für das logische Verfahren der Gattungsbegriff als solcher von der verwirrenden Vervielfältigung unberührt bleibe, wornach die einzige Veranlassung der verworrenen Supposition nur in der Allgemeinheit des Quantitätszeichens liegen könne [80]).

τήτων διὰ τὸ πλῆθος τῆς κατηγορίας ἓν εἶναι, ὅτι ἐκεῖ λευκὸν καὶ μέλαν πολλαπλασιάζεται. Ὅταν λέγω, τὸν ἄνθρωπον συγκεῖσθαι κατὰ τὴν τῶν φυσικῶν ὁδὸν (richtiger P. Hispanus: *logice loquendo, non naturaliter*) *ἐκ τοῦ ζῴου καὶ λογικοῦ, διὰ τοῦτο ἐν ἑαυτῷ ζῷον ἔχει, ὅθεν ἄνθρωπος πολλαπλασιάζεται καὶ ἐν ἑαυτῷ ἔχει τὸ πλῆθος ἐκεῖνο τῶν ζωοτήτων· ὅταν λέγῃ* (zu lesen *δὲ λέγω*) *„πᾶς ἄνθρωπός ἐστι λευκός“ καὶ „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι μέλας“, κατ᾽ οὐδένα τρόπον ἔχει ταύτας τὰς ζωότητας ἐκ τοῦ κατηγορουμένου.*

79) Ebend. p. 342.: *Ὁμοίως ἐστὶ κἂν τῷ προειρημένῳ, ὅταν κατηγορῆται τὸ γένος, οἷον „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι ζῷον“· ἐν ταύτῃ γὰρ τῇ προτάσει ὑπόκειται ὁ ἄνθρωπος, ἐν ᾧ νοεῖται τὸ πλῆθος ἐκεῖνο τῶν ζωοτήτων, ὡς εἴρηται, καὶ κατηγορεῖται τοῦτο τὸ γένος τὸ ζῷον· διότι οὐδένα τρόπον συγχεῖται κινητῶς ἢ ἀκινήτως, ἀλλὰ κινεῖται* (zu lesen *κρατεῖται*) *ἐκεῖ ἀντὶ τῆς φύσεως αὐτῆς τοῦ γένους τοῦ κοινῇ κατηγορικοῦ κατὰ πλειόνων· ὅθεν καὶ ζῷον κατηγορεῖται καὶ ζῷον νοεῖται ἐν τῷ ὑποκειμένῳ, ὥςπερ ἐνταῦθα „πᾶν ζῷον λογικὸν θνητόν ἐστι ζῷον“.*

80) Ebend.: *Ὁμοίως δὲ λέγομεν, ὅτι τοῦτο τὸ ῥῆμα τὸ „ἐστίν“ οὐ συγχεῖται κινητῶς ἢ ἀκινήτως, ἐπεὶ τὸ ζῷον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ εἶχεν αὐτὸ ὑποκείμενον πρὶν ὑποκεῖσθαι ἐν τῇ προτάσει κατηγορουμένῳ κατ᾽ οὐσίαν ἢ κατὰ συμβεβηκός* (Petrus Hispanus hatte einen etwas abweichenden Text vor sich). *Καὶ διὰ τοῦτο τὴν προάγουσαν δόξαν* (d. h. das oben Anm. 72. Gesagte; schlechter ist die Lesart, welche P. Hispanus übersetzt: *quandam divisionem facimus*) *ἀνασκευάζομεν, δηλονότι ὅτι τῶν συγκεχυμένων ὑποθέσεων ἡ μὲν συγχεῖται τῇ ἀνάγκῃ τοῦ προςδιορισμοῦ ἡ δὲ τῇ ἀνάγκῃ τοῦ πράγματος. Λέγομεν γὰρ, τὴν σύγχυσιν εἶναι τῇ ἀνάγκῃ τοῦ προςδιορισμοῦ, ὥςπερ καὶ ἐνταῦθά ἐστιν „πᾶν ζῷον λογικὸν θνητόν ἐστι ζῷον“· οὗτος ὁ ὅρος ὁ „ζῷον“ ἀντὶ παντὸς ζῴου κρατεῖται ὅ ἐστιν ἄνθρωπος, ὥςπερ καὶ ἐν ταύτῃ τῇ προτάσει „πᾶς ἄνθρωπός ἐστι ζῷον“ οὗτος ὁ ὅρος ὁ „ἄνθρωπος“ ἀντὶ παντὸς ἀνθρώπου κρατεῖται καὶ ἀντὶ παντὸς ζῴου ὅπερ ἄνθρωπος· καὶ ἰστέον, τοσαύτας ἐκεῖ εἶναι ἀνθρωπότητας, ὅσαι αὗται ζωότητες, καὶ ἀνάπαλιν κατὰ τὴν τῆς φύσεως ὁδὸν, κατὰ δὲ τὴν τῶν λογικῶν ὁδὸν* (auch hier gibt P. Hispanus einen anderen Text, wie oben Anm. 78.) *ἐν ἑκάστῳ ἀτόμῳ τοῦ ἀνθρώπου, ὥςπερ ὁ ἄνθρωπος ἐν τῷ κοινῷ ἐστι τὸ αὐτὸ, ὅθεν τὸ ταύτην λέγεσθαι τὴν ἀνθρωπότητα ἢ ἐκείνην παρὰ τὸν λόγον ἐστὶ τῆς ὕλης· ἐν δὲ τῇ ὁδῷ τῆς φύσεως ἡ ἀνθρωπότης ἡ ἐμὴ ἄλλη ἐστὶ παρὰ τὴν σὴν, ὥςπερ καὶ ἡ ψυχὴ, δι᾽ ἧς ἐστιν ἡ ἀνθρωπότης ἡ ἐμὴ ἐν ἐμοί. Καὶ διὰ τοῦτο τὸ σημεῖον συγχέον τὸν ἄνθρωπον οὐ συγχεῖ καὶ τὸ ζῷον* (aus-

Hiemit aber bricht unser griechischer Text des Psellus ab [81]), und wenn auch der Leser vielleicht den Eindruck empfand, dass hier die Logik wirklich toll geworden sei, so wollen wir einerseits diesem richtigen Gefühle durchaus nicht widersprechen, müssen aber bemerken, dass es sich hiebei erstens um eine Logik handelt, welche ein paar Jahrhunderte das lateinische Abendland beherrschte, und zweitens dass wir eigentlich mit diesen Erörterungen noch lange nicht zu Ende sind. Nemlich nur ein Fragment ist es, — wie wir schon oben sagten —, von welchem uns die einzige bisher benützbare Handschrift des Psellus eine Kunde gibt. Schon bei aufmerksamer Betrachtung des Bisherigen konnte man nicht bloss aus einer obigen Stelle schliessen, dass nach der Supposition *καθ' αὑτὸ* gewiss noch die Supposition *κατὰ τὸ πρός τι* oder, wie die Bezeichnung bei den Grammatikern lautete, *τῶν ἀναφορικῶν* folgen müsse [82]), sondern noch deutlicher springt in die Augen, dass die oben bereits erwähnte *συμπλοκή* [83]) eine der *ὑπόθεσις* parallel gehende specielle Erörterung gefunden haben muss. Und in der That finden wir auch diese beiden Capitel bei den auf Psellus beruhenden Lateinern, indem dort sowohl die *suppositio relativorum* ausführlich (in einer Zweitheilung nach *relativa substantiae* und *relativa accidentis*) besprochen wird [84]), als auch die *copulatio* (d. h. *συμπλοκή*) ihre nähere Darlegung findet [85]).

Aber auch hiemit war die Theorie betreffs derjenigen Gesichtspunkte, welche sich an *σημασία* (*significatio*, s. oben Anm. 66 f.) knüpfen, noch nicht abgeschlossen, sondern so gewiss die Lateiner (nicht bloss Petrus Hispanus, sondern auch Wilhelm Shyreswood und Lambert von Auxerre) für die Schul-Logik in allem Uebrigen, was wir bisher vorführen mussten, vollständig und fast ausschliesslich das Compendium des Psellus zu Grunde legten, ebenso gewiss ist es, dass sie auch bezüglich jenes ziemlich umfangreichen Restes, welchen uns die fragmentarische Handschrift des Psellus leider vorenthält, nur das Nemliche thaten, d. h. dass die Synopsis des Psellus auch noch Alles Folgende, welches ich hier nur kurz berühren werde [86]), ursprünglich

---

gefallen ist *ἐν κοινῷ*), *ἀλλὰ τὸ ζῷον τὸ συνελκυσθὲν εἰς τὸν ἄνθρωπον διὰ τῶν ἰδίων διαφορῶν, ὅθεν πᾶσα σύγχυσίς ἐστι τῇ ἀνάγκῃ τοῦ σημείου ἢ τοῦ τρόπου.*

81) Anstatt einer weiteren Fortsetzung folgt nur noch (p. 348.) eine an diesem Orte völlig unpassende Tabelle der einzelnen Topen.

82) S. in Anm. 69. die von mir dort besonders betonten Worte *καθ' αὑτὸν εἰλημμένος*.

83) S. Anm. 68., hauptsächlich den Schluss derselben, sowie den Schluss der Anm. 67.

84) Bei Petrus Hispanus unmittelbar nach dem Obigen (Anm. 80.) folgend.

85) Allerdings fehlt dieses Capitel bei Petrus Hispanus, hingegen fand ich es in jener Pariser Handschrift, welche die Dialektik des Wilhelm Shyreswood enthält, unmittelbar nach der Lehre von der Supposition eingereiht.

86) Es versteht sich von selbst, dass das Nähere im XVII. Abschnitte entwickelt werden wird, woselbst ich bei jenen Partien der lateinischen Schul-Logik, welche bereits hier aus Psellus vorgeführt sind, mich kürzer fassen und Manches durch blosse Verweisung auf das hier Gesagte erledigen kann, hingegen jenen Rest, dessen griechisches Original wir nicht mehr besitzen, ausführlicher darstellen muss.

gleichfalls enthalten haben muss [87]). Ja ich habe allerdings auch an die fast abstruse Möglichkeit gedacht, dass der uns erhaltene Text der Synopsis nur fälschlich den Namen des Psellus trage und zuletzt nichts Anderes sei, als eine von einem Griechen (ungefähr um d. J. 1400) angefertigte Uebersetzung der *Summula* des Petrus Hispanus; und wer dieses Hirngespinnst weiter zu verfolgen Lust hätte, könnte allenfalls darauf hinweisen, dass in der Synopsis Priscianus erwähnt wird (Anm. 19) und an zwei Stellen in Beispiel-Sätzen der Name Cicero's vorkömmt [88]). Während jedoch Letzteres wahrlich nichts Auffallendes hat, sobald wir uns erinnern, dass die griechische Schul-Logik den Boethius gekannt haben muss (Anm. 15 u. 28), und auch ausserdem bezüglich des Uebersetzens gerade aus Petrus Hispanus der directe Gegenbeweis geliefert werden kann [89]), so liegt sicher das Hauptgewicht darauf, dass es ein unerklärbares Wunder wäre, wie denn mehrere Pariser Logiker in gleicher Behandlungsweise auf einen so ausgedehnten und vordem unbekannten Zweig der Dialektik hätten verfallen können, wenn sie nicht gleichmässig durch ein neu aufkommendes Material hiezu veranlasst worden wären; ja eine schon oben (Anm. 16) erwähnte Einzelheit wäre noch wunderbarer, dass nemlich zwei Autoren unabhängig von einander bei den nemlichen Capiteln die nemliche verkehrte Reihenfolge eingeschlagen hätten. Doch wir wollen eine blosse Hallucination nicht weiter erörtern, sondern in der unverrückbaren wissenschaftlichen Ueberzeugung, dass jene mehreren Lateiner nur aus Psellus schöpften, behaupten wir, dass in der Synopsis auch noch Folgendes enthalten gewesen sein muss.

Zunächst nemlich musste sich an Obiges dasjenige anreihen, was bei den Lateinern bezüglich der *ampliatio* (wohl „*αὔξησις*" oder „*ἐπαύξησις*") und der *appellatio* (doch wohl „*προςηγορία*") und *restrictio* (wahrscheinlich „*μείωσις*", schwerlich „*συστολή*") besprochen wird [90]).

---

87) Freuen würde es mich, wenn ich hiedurch die gelehrte Mitwelt oder allenfalls auch Nachwelt auffordern könnte, in den Bibliotheken Nachforschungen über Handschriften der Synopsis anzustellen; meine Ansicht könnte durch neue Entdeckungen ja nur bestätigt werden, indem eine Widerlegung derselben auch dann nicht einträte, wenn die Verstümmlung des Textes noch an mehreren anderen fragmentarischen Handschriften sich zeigte.

88) S. Anm. 71. und ausserdem V, 8, p. 256.: *Τόπος ἀπὸ μέρους ἐν ποσότητι ..... οἷον „Σωκράτης τρέχει καὶ Πλάτων τρέχει καὶ Κικέρων τρέχει", καὶ περὶ τῶν ἄλλων ὡςαύτως.*

89) Bei Psellus nemlich lautet eine Stelle (V, 3, p. 226.): *Παράδειγμα δέ ἐστιν, ὅταν ἓν μερικὸν ἀποδεικνύηται δι' ἄλλου μερικοῦ, ἐν οἷς ὁμοιόν τι εὑρίσκεται, ὡς „τὸ τοὺς Θηβαίους Μεγαρεῦσι πολεμεῖν κακόν ἐστι, καὶ τὸ τοὺς Κορινθίους ἄρα Ἀργείοις πολεμεῖν κακόν ἐστι".* Und wenn hiefür bei Petrus Hispanus (*Summul.* V, 2, fol. 36 a.) steht: *Exemplum est, quando unum particulare probatur per aliud propter aliquod simile repertum in ipsis, ut „Leodienses pugnare contra Tongerenses malum est, ergo Mechelinienses pugnare contra Lovanienses malum est"*, so ist klar, dass derjenige der Uebersetzer ist, welcher ein traditionelles Schul-Beispiel durch Anspielungen auf Zeitereignisse (Kämpfe zwischen den Städten Lüttich, Tondern, Mecheln und Löwen) umschreibt.

90) Die vernünftigere Anordnung dieses Stoffes im Vergleiche mit jener des Petrus Hispanus erscheint allerdings bei Wilhelm Shyreswood und Lambert von Auxerre, insoferne diese Beiden in der *appellatio* die Hauptsache erblicken und erst mittelbar mit derselben die *ampliatio* und *restrictio* verbinden.

Und nachdem auch schon hier sowie im Obigen (Anm. 71) zur Erläuterung Sophismen beigezogen waren, erscheint es immerhin als möglich, dass Alles bis hieher von der *significatio* (σημασία) Gesagte nur als Einleitung zu den *Sophistici Elenchi* betrachtet wurde, und demnach dieser letztere Abschnitt aus Aristoteles bei Psellus nicht schon weiter oben (s. Anm. 65), sondern erst hier eingereiht war [91]). Mochte jedoch dem sein, wie es wolle, so musste jedenfalls in der Synopsis noch eine ausgedehnte Gruppe anderweitiger Erörterungen gefolgt sein. Während nemlich das Bisherige überwiegend nur die Subjects- und Prädicats-Begriffe der Urtheile betroffen hatte, war noch übrig, nun auch die logischen Functionen jener übrigen Redetheile zu betrachten, welche wir schon oben (Anm. 9) unter dem Namen συγκατηγορεύματα vorläufig erwähnt fanden [92]). Und die Compendien der Lateiner zeigen uns, dass in diesem Theile der Dialektik zuerst von der *distributio* (wahrscheinlich wohl „διανομή“ oder etwa „τὰ διανεμητικά“) die Rede war, woselbst es sich um die Worte *omnis*, *nullus*, *nihil*, *uterque*, *neuter*, *non*, *totus*, *qualislibet*, *quantuscunque*, *infinitus* (also um ἅπας, οὐδείς, οὐδέν, ἑκάτερος, οὐδέτερος, οὐ, ὅλος, ὁποιοσοῦν, ὁποσοσοῦν, ἄπειρος) handelte und Sophismen, welche durch dieselben entstehen, zu lösen waren [93]). Hierauf mussten jene Redetheile gefolgt sein, welche zur völligen Verdeutlichung des Sinnes eine nähere Auseinandersetzung bedürfen, d. h. die *exponibilia* (wohl offenbar „ἐκθετικά“), wozu die *exclusiva* (etwa „ἀποκλειστικά“?), die *exceptiva* (wohl „ἐξαιρετικά“), die *reduplicativa* (sicher „ἀναδιπλωτικά“), sowie die Worte *incipit et desinit* („ἄρχεται καὶ λήγει“?), abermals *infinitus*, sodann die *comparativa et superlativa* (sicher „συγκριτικὰ καὶ ὑπερθετικά“), sowie *differentia* (etwa „διαφορικά“) und noch einmal *totus* (ὅλος) gehörten [94]). Endlich aber scheinen auch noch die übrigen Conjunctionen (σύνδεσμοι), soweit sie nicht schon in dem Vorigen erörtert worden, noch speciell in die Dialektik beigezogen worden zu sein [95]). Auch mag bemerkt

91) Wenigstens ist zu beachten, dass Wilhelm Shyreswood in der That erst von der *appellatio* aus auf die *Soph. Elenchi* übergeht. Auch wäre das Hinwegfallen dieses Abschnittes bei Psellus dann leichter erklärlich, wenn die Sophistik erst in jenem Theile besprochen gewesen wäre, welcher für uns überhaupt verloren ist. Petrus Hispanus aber und Lambert v. Auxerre hätten eben dann aus eignem Gutdünken in diesem Punkte die aristotelische Reihenfolge hergestellt, indem sie die *Soph. Elenchi* aus jenem Verbande mit der σημασία herausnahmen und unmittelbar nach der Topik folgen liessen.

92) Wahrscheinlich bietet Wilhelm Shyreswood das Richtige dar, indem in der Handschrift der Dialektik desselben der ganze das Folgende umfassende Abschnitt unter dem Titel *Syncategoreumata* eingeführt ist.

93) Die Reihenfolge in der Besprechung dieser Worte ist bei Wilhelm Shyreswood und Petrus Hispanus allerdings nicht die gleiche, jedoch Ersterer hat überhaupt das ganze Material weit selbstständiger verarbeitet, und wir dürfen mit Sicherheit schliessen, dass der Letztere als getreuer Uebersetzer uns die Anordnung überlieferte, welche bei Psellus selbst sich fand.

94) Auch hier arrangirt Wilhelm Shyreswood mit Uebergehung einiger der genannten Worte die übrigen nach eigenthümlichen Gesichtspunkten.

95) Bei Petrus Hispanus findet sich allerdings kein eigenes den Conjunctionen bestimmtes Capitel, hingegen Wilhelm Shyreswood bespricht die Worte *si*, *nisi*, *quin*, *vel*, *-an*, *sive*.

werden, dass in diesen Erörterungen theilweise die Lösung von Sophismen versucht wurde, bei fast sämmtlichen aber für die logische Praxis mehrere schulmässig formulirte *regulae* („*κανόνες*“, wie wir solche schon oben, z. B. Anm. 18, 22, 44, trafen) aufgestellt waren, so dass die Synopsis jedenfalls von Anfang bis zu Ende in diesem äusserlich formellen Punkte sich getreu blieb [96]).

Billiger Weise aber drängt sich uns die Frage auf, wie denn wohl alle diese Dinge, welche wir von Anm. 66 an erwähnen mussten, in das Compendium des Psellus gekommen seien, und es wird sich dieser Frage auch Derjenige nicht entziehen können, welcher etwa die Untersuchung bloss auf den uns überlieferten griechischen Text beschränken wollte und es in Zweifel zöge, dass auch all jenes Uebrige ursprünglich gleichfalls in der Synopsis enthalten gewesen sein müsse. Was aber die Beantwortung betrifft, so sind wir in Folge des Materiales, welches bis zum heutigen Tage der geschichtlichen Forschung zu Gebote steht, leider nicht in der Lage, jenes „Woher?“, dessen Ergründung wir uns wahrlich stets bisher zur Aufgabe gemacht haben, hier mit Bestimmtheit angeben zu können.

Im Allgemeinen wohl steht fest, dass stoische Schuldoctrin, d. h. Grammatik und Rhetorik, in den Betrieb der Dialektik sich reichlich verflochten haben müssen (vgl. oben Anm. 17), um zu solch einer Theorie der *σημασία* und der logischen Function derselben zu führen; aber die einzelnen Fäden der Entwicklung oder etwa gar die einzelnen Autoren, durch welche diess geschah, nachzuweisen, ist uns nicht mehr möglich. Ja wir sehen uns bei den bisher zugänglichen griechischen Grammatikern und Rhetoren vergeblich selbst um mehrere der oben erwähnten Worte oder Begriffe um, und auch die uns erhaltene Grammatik des Psellus selbst [97]), — allerdings ein äusserst kurzer und armseliger Abriss —, enthält bezüglich der uns interessirenden Frage schlechthin Nichts. Höchstens einzelne Bausteine, welche dann später allmälig mit anderen zu einem Ganzen verbunden worden sein müssen, können wir sowohl bei Grammatikern als auch bei Rhetoren wiedererkennen. So ist z. B. nicht bloss der Begriff der *σημασία* selbst ein bei vielen Grammatikern vorkommender [98]), sondern wir finden auch bei Dionysius Thrax eine Aufzählung der Unterarten des Substantivums (*ὄνομα*), welche mit einzelnen der oben erwähnten Punkte sich berührt, insoferne die Begriffe des *προςηγορικόν*, des *ἐρωτηματικόν* (*τίς*,

96) Eben dieser gleichbleibende Charakter des Ganzen, wornach die zum Auswendiglernen bestimmten *κανόνες* überall ein Uebergewicht behaupten, würde, wenn es noch nöthig wäre, einen wesentlichen Beweis darbieten, dass auch jener Rest, welchen wir ausschliesslich nur aus den Lateinern kennen, ursprünglich ebenfalls bei Psellus sich gefunden haben muss.

97) *Τοῦ μακαριωτάτου ὑπερτίμου προέδρου τῶν φιλοσόφων κύρου Μιχαὴλ τοῦ Ψελλοῦ στίχοι πολιτικοὶ πρὸς τὸν βασιλέα κύρον Κωνσταντῖνον τὸν μονόμαχον περὶ τῆς γραμματικῆς.* Gedruckt bei *Boissonade*, *Anecd. graeca* III, p. 200 ff.

98) Es scheint unnöthig, für diesen allgemein recipirten Begriff die einzelnen Belegstellen aufzuhäufen.

ποῖος, *πόσος*), des *ἀναφορικόν* (*τοσοῦτος*, *τοιοῦτος*), des *ἐπιμεριζόμενον* (*ἕτερος*, *ἑκάτερος*, *ἕκαστος*), des *ἀόριστον* (*ὅστις*, *ὁποῖος*, *ὁπόσος*) erscheinen [99]; ebendaselbst treffen wir auch eine Eintheilung der Conjunctionen, welche zu dem traditionellen Umkreise der Schulgrammatik gehört und offenbar in späterer Zeit noch entschiedener als schon früher bei den Stoikern (s. Abschn. VI, Anm. 122 ff.) eine Aufnahme in die Logik fand [100]. Während aber unseres Erachtens allerdings es hauptsächlich die grammatischen Anschauungen waren, welche einen Einfluss auf diesen Zweig der Dialektik ausübten, finden wir doch hinwiederum auch in der Rhetorik manche Einzelheiten, welche um so eher in die Dialektik hinübergenommen werden konnten, je mehr von Anbeginn an die Topik (mit Einschluss der Sophistik) ohnediess dem rhetorischen Gebiete näher gelegen war, und wenn wir bedenken, dass die Erörte-

---

99) *Bekker Anecd.* II, p. 636 f.: *Ὑποπέπτωκε δὲ τῷ ὀνόματι ταῦτα, ἃ καὶ αὐτὰ εἴδη προςαγορεύεται· κύριον, προςηγορικόν, ἐπίθετον, πρός τι ἔχον, ὡς πρός τι ἔχον, ὁμώνυμον, συνώνυμον, φερώνυμον, διώνυμον, ἐπώνυμον, ἐθνικόν, ἐρωτηματικόν, ἀόριστον, ἀναφορικόν, ... περιληπτικόν, ἐπιμεριζόμενον, περιεκτικόν, πεποιημένον, γενικόν, εἰδικόν, τακτικόν, ἀριθμητικόν, μετουσιαστικόν, ἀπολελυμένον ..... Προςηγορικὸν δέ ἐστι τὸ κοινὴν οὐσίαν σημαῖνον ..... Ἐρωτηματικὸν δέ ἐστιν, ὃ καὶ πευστικὸν καλεῖται, τὸ κατ᾽ ἐρώτησιν λεγόμενον, οἷον τίς, ποῖος, πόσος, πηλίκος. Ἀόριστον δέ ἐστιν τὸ τῷ ἐρωτηματικῷ ἐναντίως τιθέμενον, οἷον ὅστις, ὁποῖος, ὁπόσος, ὁπηλίκος. Ἀναφορικὸν δέ ἐστιν, ὃ καὶ ὁμοιωματικὸν καὶ δεικτικὸν καὶ ἀνταποδοτικὸν καλεῖται, τὸ ὁμοίωσιν σημαῖνον, οἷον τοσοῦτος, τηλικοῦτος, τοιοῦτος.* Hiezu mag z. B. auch beigezogen werden, was sich bei *Planudes περὶ συντάξεως* (*Bachmann*, *Anecd. graeca* II, p. 137.) erhalten hat: *τὰ ἀόριστα, τοῦτο μὲν ὀνόματα τοῦτο δὲ ἐπιρρήματα, καθολικὴν προφορὰν ἔχοντα συναθροιστικὴν τοῦ πλήθους καὶ ἀριθμοῦ τούτων, περὶ ὧν διαλεγόμεθα, ἔκ τε τῶν ἀναφορικῶν καὶ τοῦ „ἄν“ ἢ „οὖν“ συνδέσμου ἢ τοῦ „δήποτε“ συντίθεται, οἷον τίς, ὁστισοῦν, ... ὁποιοσοῦν* u. s. w.

100) Ebend. p. 642 f.: *Σύνδεσμός ἐστι λέξις συνδέουσα διάνοιαν μετὰ τάξεως καὶ τὸ τῆς ἑρμηνείας κεχηνὸς πληροῦσα. Τῶν δὲ συνδέσμων ...... συμπλεκτικοὶ μέν εἰσιν, ὅσοι τὴν ἑρμηνείαν ἐπ᾽ ἄπειρον ἐκφερομένην συνδέουσιν, εἰσὶ δὲ οἵδε· μέν, δέ, τέ, καί, ἀλλά ..... διαζευκτικοὶ δέ εἰσιν, ὅσοι τὴν μὲν φράσιν συνδέουσιν, ἀπὸ δὲ πράγματος εἰς πρᾶγμα διιστῶσιν, εἰσὶ δὲ οἵδε· ἤ, ἤτοι .... συναπτικοὶ δέ εἰσιν, ὅσοι ὕπαρξιν μὲν οὐ δηλοῦσι, σημαίνουσι δὲ ἀκολουθίαν, εἰσὶ δὲ οἵδε· εἰ, εἴπερ .... παρασυναπτικοὶ δέ εἰσιν, ὅσοι μεθ᾽ ὑπάρξεως καὶ τάξιν δηλοῦσιν, εἰσὶ δὲ οἵδε· ἐπεί, ἐπείπερ ..... αἰτιολογικοὶ δέ εἰσιν, ὅσοι ἐπ᾽ ἀποδόσει αἰτίας παραλαμβάνονται, εἰσὶ δὲ οἵδε· ἵνα, ὄφρα, ὅπως, ἕνεκα, οὕνεκα, ὅτι, διότι .... ἀπορηματικοὶ δέ εἰσιν, ὅσοις ἐπαποροῦντες εἰώθαμεν χρῆσθαι, εἰσὶ δὲ οἵδε· ἆρα, κᾆτα .... συλλογιστικοὶ δέ εἰσιν, ὅσοι πρὸς τὰς ἐπιφοράς τε καὶ συλλήψεις τῶν ἀποδείξεων εὖ διάκεινται, εἰσὶ δὲ οἵδε· ἄρα, ἀλλά, ἀλλὰ μήν ...... παραπληρωματικοὶ δέ εἰσιν, ὅσοι μέτρου ἢ κόσμου ἕνεκεν παραλαμβάνονται, εἰσὶ δὲ οἵδε· δή, ῥά, νή, πού, τοί ..... τινὲς δὲ προςτιθέασι καὶ ἐναντιωματικούς, οἷον ἔμπης, ὅμως.* Eine Vervollständigung oder weitere Ausführung dieser Lehre von den Conjunctionen, welche für die byzantinische Schul-Logik bezüglich der *συγκατηγορεύματα* sicher von grosser Wichtigkeit war, suchen wir vergebens bei den übrigen späteren Grammatikern; auch die armenische Uebersetzung des Dionysius Thrax selbst (s. *Mémoires et dissertations sur les antiquités nationales et étrangères, publiés par la société royale des antiquaires de France*, Vol. VI, p. 1 ff.), welche übrigens manche Zusätze enthält, bietet hier Nichts dar.

rung und Lösung einzelner Sophismen mit mehreren Capiteln der Lehre von den *proprietates terminorum* verbunden wurde (— ganz abzusehen davon, ob unsere Vermuthung über die den *Sophistici Elenchi* angewiesene Stelle, Anm. 91, wirklich berechtigt sei —), so muss es uns immerhin sehr wahrscheinlich dünken, dass auch die Rhetorik ihrerseits ihren Beitrag zu jenem neuen Bestandtheile der Schul-Logik geliefert habe. Vor Allem ist es die reiche Saat der *τρόποι*, welchen zuweilen eine logische Seite abgewonnen werden konnte, und unter diesen dürfen wir wenigstens die *αὔξησις* [101]) um der *ampliatio* willen nicht unerwähnt lassen. Es mag aber auch beachtet werden, dass Hermogenes, an dessen Technik sich bekanntlich eine Menge von Commentatoren anschloss, bei der rhetorischen Theorie bezüglich der *πρόσωπα* (worin eine Brücke zur *suppositio personalis* liegen könnte) neben anderen Momenten namentlich auch *τὰ ὡρισμένα*, *τὰ πρός τι*, *τὰ κατὰ συμπλοκήν* und *τὰ προςηγορικά* erwähnt [102]), sowie dass derselbe gelegentlich der *περιβολή*, welche das Gegentheil der *καθαρότης* ist, gleichfalls in dem Begriffe des *προςλαμβάνειν* einen Gegenstand berührt, welcher mit der Lehre von der Supposition verwandt ist [103]). Endlich noch scheint der Begriff der *ἐκθετικά* (*exponibilia*) auf einem Momente zu beruhen, welches zwischen Grammatik und Rhetorik schwankt oder vielmehr jener stoischen Verquickung der Dialektik mit jenen beiden anderen Disciplinen angehört; denn in solchem Sinne trafen wir schon früher die *ἐκθετικὰ ἀξιώματα* als eine eigene Species des Urtheiles [104]).

All das eben Erwähnte jedoch besteht nur in Einzelheiten, und

---

101) *Longin. de subl.* 12. (*Rhetores graeci, ed. Spengel*, I, p. 260.), *Longin. rhetor.* (ebend. p. 301. u. 326.), *Anon. rhet.* (ebend. p. 440. u. 457.) und sonst noch häufig.

102) *Hermog. de arte rhet.* 1. (bei *Spengel* II, p. 133 f.): *Τῶν οὖν προσώπων τὰ μέν ἐστιν οἷα καὶ δύνασθαι ἐξετάζεσθαι, τὰ δὲ οὔ, τόπον δὲ ἄλλως ἐπέχει προσώπου· τῶν δ' αὖ ἐξεταζομένων ἰσχυροτάτην μὲν ἔχει δύναμιν τὰ ὡρισμένα καὶ κύρια, οἷον ὁ Περικλῆς, ὁ Δημοσθένης καὶ τὰ τοιαῦτα· δευτέραν δὲ τὰ πρός τι, οἷον πατήρ, υἱός, δοῦλος, δεσπότης· τρίτην τὰ διαβεβλημένα, οἷον ἄσωτοι, μοιχοί, κόλακες· τετάρτην τὰ ἠθικά, οἷον γεωργοί, λίχνοι καὶ τὰ ὅμοια· πέμπτην τὰ κατὰ συμπλοκὴν δύο προσηγοριῶν, οἷον νέος πλούσιος ..... ἕκτην τὰ κατὰ συμπλοκὴν προσώπου καὶ πράγματος, οἷον μειράκιον καλλωπιζόμενον φεύγει πορνείας· ἕβδομον τὰ ἁπλᾶ προσηγορικά, οἷον στρατηγός, ῥήτωρ.*

103) *Hermog. π. ἰδεῶν* I, 11. (p. 316. *Speng.*): *Γίνεται τοίνυν περιβολὴ κατ' ἔννοιαν μέν, ὅταν ἤτοι ἔξωθέν τι προςλαμβάνῃς τούτῳ, περὶ οὗ ὁ λόγος, οἷον γένος εἴδει .... ἢ ἀόριστον ὡρισμένῳ ..... ἢ ὅλον μέρει ......* (p. 318.) *ἢ ὅταν μὴ ψιλὰ λέγῃ τὰ πράγματα μηδὲ καθ' ἑαυτά, ἀλλὰ μετὰ τῶν παρακολουθούντων, οἷον τόπου, χρόνου, αἰτίας, προσώπου, καὶ ἔτι γνώμης τοῦ προσώπου, ἁπλῶς τε πάντων τῶν τοιούτων.* Aehnlich *Aristides de arte rhet.* b. *Spengel* II, p. 472.

104) S. Abschn. VI, Anm. 115. Mit dem aristotelischen oder theophrastischen Begriffe der *ἔκθεσις* im kategorischen Syllogismus (Abschn. IV, Anm. 554. und Abschn. V, Anm. 50.) haben die *ἐκθετικὰ* dieser späteren Logik keinenfalls etwas zu schaffen. Hingegen bildet die *ἔκθεσις* als eine „Verdeutlichung“ wieder ein stehendes Capitel in der Rhetorik, z. B. *Aphthon. Progymn.* 5 f. b. *Spengel* II, p. 28 ff.

es wäre thöricht, zu glauben, dass hiemit die Entstehung jener ausgedehnten und völlig schulmässig formulirten Lehre bezüglich der σημασία etwa nachgewiesen sei. Zwischen der grammatischen und rhetorischen Litteratur, welche uns noch zugänglich ist, und dem Compendium des Psellus muss eine reiche Entfaltung der Schul-Logik stattgefunden haben, deren geschichtlicher Verlauf uns bis jetzt — vielleicht auch für immer — verschlossen ist [105]). Indem es jedoch wahrscheinlich ist, dass die schulmässige Consolidirung dieses neuen Zweiges der Dialektik auf Einen relativ älteren Kern zurückweise, an welchen als an die ursprüngliche Grundlage das Spätere anschoss, so darf ich vielleicht die Vermuthung aussprechen, dass wir möglicher Weise den Themistius (s. Abschn. XI, Anm. 92 ff.) für diese logische Behandlungsweise grammatisch-rhetorischer Momente verantwortlich machen müssten; denn derselbe ist unter den älteren Commentatoren wohl derjenige, welcher am meisten das Studium und die Praxis der Rhetorik mit der Thätigkeit eines sogenannten Philosophen verband, und falls unsere obige Annahme (Anm. 41 u. 64) richtig ist, dass in der Synopsis des Psellus für die Kategorien ebensosehr wie für die Topik Themistius der ursprüngliche Führer war, so scheint derselbe für die Schul-Logik überhaupt ein gewisses Ansehen genossen zu haben, wornach es jedenfalls sehr erklärlich wäre, wenn man die Lehre von der σημασία und von den συγκατηγορεύματα gleichfalls aus ihm entnommen hätte; ja wenn das letztere dieser beiden Worte sich auch bei Averroes findet [106]), so könnten wir auch diess zu Gunsten unserer Vermuthung benützen, indem eben Themistius es ist, welchen gerade für die Topik Averroes einlässlich benützte. Doch bei dem gänzlichen Mangel aller präciseren Anknüpfungspunkte ist jede derartige Vermuthung von geringer Bedeutung [107]).

Neben Psellus aber kann auch noch sein jüngerer Zeitgenosse und Nebenbuhler Johannes Italus (s. Abschn. XI, Anm. 111) erwähnt werden, dessen Schriften möglicher Weise einen Einfluss auf das lateinische Abendland ausgeübt haben können. Anna Comnena spricht ausführlich über ihn, deutet aber dabei — was für uns beachtenswerth

---

105) Durch allmälige Benützung und Veröffentlichung alles desjenigen, was in dieser Beziehung noch handschriftlich in den Bibliotheken vorliegt, könnte vielleicht einiges Licht in die Sache gebracht werden; denn wenn auch die griechischen Litteratur-Erzeugnisse der späteren Jahrhunderte meistens in der That noch so unbedeutend und jämmerlich sind, so bleibt ja immer noch die Möglichkeit offen, dass aus der Masse dieses Schundes irgend ein Compendium der Grammatik oder der Rhetorik sich erhalten hätte und irgendwo versteckt wäre, aus welchem mit grösserer Deutlichkeit die zur Beantwortung unserer Frage dienenden geschichtlichen Fäden erkannt werden könnten.

106) *Averroes ad Arist. Top.* I, 2. (b. *Aristot. Opp. latine, Venet.* 1552, fol. *Vol.* I, f. 256 a.): *Prout facit Aristoteles in libro Perihermenias distinguendo res ratione dictionum, quando illas distinguit in nomen, verbum et dictionem syncategorematicam etc.* Vgl. folg. Abschn., Anm. 309.

107) Fände sich in einer Bibliothek eine Handschrift jenes Commentares, welchen Themistius zur aristotelischen Topik verfasste, so müsste meine Vermuthung sofort sich entweder bestätigen oder sich widerlegen.

ist — zugleich an, dass Grammatik und Rhetorik nicht die starke Seite desselben gewesen seien, sondern er sich mehr auf die reine peripatetische Dialektik beschränkte [108]), woraus wir jedenfalls schliessen müssen, dass, wenn seine litterarischen Erzeugnisse von den Lateinern benützt wurden, sicher nicht eine Wirkung derselben anzunehmen ist, welche jener des Psellus gleichkäme. Indem von der ausgedehnten schriftstellerischen Thätigkeit des Italus durchaus noch Nichts durch den Druck veröffentlicht ist, darf ich wohl erwähnen, dass eine in der Münchner Staatsbibliothek befindliche Handschrift mehrere logische Schriften desselben enthält [109]). Es zeigen uns dieselben in schlichter anspruchloser Form den ganz gewöhnlichen Inhalt der Schul-Logik oder

---

108) *Anna Comnena, Alexias* V, 8, p. 257. (*ed. Schopen*): *Οὗτος δὲ ὁ Ἰταλὸς .... ὥρμητο μὲν ἐξ Ἰταλίας καὶ ἐν τῇ Σικελίᾳ ἐφ' ἱκανὸν διέτριψε ..... Ἐκεῖθεν δὲ οὗτος ὁ Ἰταλὸς, οὐκ οἶδ' ὅπως, τὴν Κωνσταντινούπολιν κατέλαβεν ἁπάσης παιδείας καὶ τέχνης λογικῆς οὐκ ἐνδεῶς ἔχουσαν .....* (p. 258.) *Οὕτως οὖν τοὺς ἐνταῦθα ἔχοντας ὁ Ἰταλὸς εὑρηκὼς καὶ ἀνδράσιν ὁμιλήσας σχολαστικοῖς .... παιδείας τοίνυν λογικῆς ἐξ ἐκείνων μετασχὼν καὶ Μιχαὴλ ἐκείνῳ τῷ Ψελλῷ ἐν ὑστέρῳ προσωμίλησεν ..... Τούτῳ γοῦν ὁ Ἰταλὸς προσομιλήσας ἐν ἀπαιδεύτῳ ἤθει καὶ βαρβαρικῷ οὐκ ἠδύνατο φιλοσοφίας εἰς βάθος ἐλθεῖν, διδασκάλων ὅλως μηδ' ἐν τῷ μανθάνειν ἀνεχόμενος, θράσους ὢν μεστὸς καὶ ἀπονοίας βαρβαρικῆς πάντων τε καθυπερτερεῖν καὶ πρὸ τοῦ μαθεῖν οἰόμενος, καὶ πρὸς αὐτὸν τὸν Ψελλὸν ἐκ πρώτης ἀφετηρίας ἀντετάξατο, ἐμβαθύνας δὲ τῇ διαλεκτικῇ μεθημερινοὺς θορύβους ἐν πανδήμοις συνελεύσεσιν ἐποιεῖτο σοφιστικὰς συνείρων ἐρεσχελίας, καὶ πᾶν εἴ τι τοιοῦτον προτιθεὶς καὶ αὖθις ὑπέχων λόγον τοιουτότροπον .....* (p. 260.) *Ἔνθα καὶ τοῦ Ψελλοῦ μεταχωρήσαντος Βυζαντόθεν .... αὐτὸς φιλοσοφίας ἁπάσης προέστη διδάσκαλος, ὕπατος τῶν φιλοσόφων χρηματίσας, καὶ τάς τε Ἀριστοτελικὰς βίβλους καὶ τὰς Πλατωνικὰς ἐσπούδαζεν· καὶ ἦν μὲν τῷ δόξαι πολυμαθέστατος, δεινὸς δὲ μᾶλλον εἴπερ τις ἄλλος διερευνήσασθαι τῶν ἄλλων τὴν δεινοτάτην περιπατητικὴν καὶ ταύτης πλέον τὴν διαλεκτικήν· πρὸς δὲ τὰς ἄλλας τέχνας τῶν λόγων οὐ πάνυ τι εὐφυῶς εἶχεν, ἀλλὰ περί τε τὴν γραμματικὴν ἐχώλευε τέχνην καὶ τοῦ ῥητορικοῦ νέκταρος οὐκ ἐγεύσατο, οὐδὲ ἐκεῖθεν ὁ λόγος τούτῳ ἐφήρμοστο καὶ εἰς κάλλος ἀπέξεστο.* Hiezu *Annae Comn. Supplementa ed. Th. Fr. Tafel* (*Tübing.* 1832. 4.) p. 1.: *Μετὰ γὰρ τὸν πάνυ Ψελλὸν τὸν ὡς εἴπῃ τις ἁπάσης σοφίας καθηγεμόνα καὶ παντοίας ἴδριν λογικῆς παιδεύσεως οὗτος* (*sc.* *ὁ Ἰταλὸς*) *ἐπὶ ταῖς Ἀριστοτελικαῖς τεχνολογίαις μέγας ἔδοξεν εἶναι, ὅθεν καὶ πᾶσαν φιλομαθῆ νεολαίαν εἰς ἑαυτὸν ἐπεσπάσατο.*

109) Nemlich *Codex graecus Monacensis* 99. fol. enthält zunächst (fol. 279—386.) *Ἰωάννου σοφωτάτου ὑπάτου καὶ διδασκάλου τῶν φιλοσόφων, τοῦ Ἰταλοῦ, ἔκδοσις εἰς διάφορα ζητήματα διὰ τὸ καὶ διαφόρους τοὺς ταῦτα προβαλλομένους* (ein ähnliches Werk wie die *Παντοδαπὴ διδασκαλία* des Psellus), woselbst auch eine grosse Menge logischer Fragen sich erörtert findet; jedoch muss bemerkt werden, dass dieses Werk wenigstens nicht aus erster Hand von Johannes Italus herstammen kann, denn fol. 314. v. lesen wir: „*Ἰωάννης ὁ φιλόσοφος ὁ Ἰταλὸς, ὁ ἡμέτερος διδάσκαλος, οὕτως· αἰτίαν, φησὶν, ὁ Ἀριστοτέλης ἐπάγει* u. s. f." Sodann folgt in der Handschrift (fol. 386—423.) *Τοῦ αὐτοῦ ἔκδοσις εἰς τὸ Β, Γ, Δ τῶν Τοπικῶν*, hierauf (fol. 423—431.) *Τοῦ αὐτοῦ πρὸς τὸν βασιλέα κυρ. Ἀνδρόνικον ἐρωτήσαντα περὶ διαλεκτικῆς* (ein kurzer Abriss der gesammten Logik), hernach (fol. 431—440.) *Τοῦ αὐτοῦ ἔκδοσις περὶ τῆς τῶν συλλογισμῶν ὕλης καὶ τῆς συστάσεως αὐτῶν*, und endlich noch (fol. 440—447.) *Τοῦ αὐτοῦ μέθοδος ῥητορικῆς ἐκδοθεῖσα*

die üblichen Controversen der Commentatoren. Bemerkenswerth ist, dass Italus bei Besprechung der Syllogistik die oben angeführten Memorial-Worte des Psellus anzuführen verschmäht [110]; hingegen hätte nicht bloss allenfalls eine Lücke, welche wir bei Psellus trafen (Anm. 56), aus Italus ergänzt werden können [111], sondern es wäre auch wenigstens möglich gewesen, aus Letzterem die Kunde davon zu schöpfen, das Galenus nicht drei, sondern vier Schlussfiguren annahm [112].

Endlich haben wir noch anzuführen, dass in dem Compendium des Nicephorus Blemmides (s. Abschn. XI, Anm. 177 ff.), wo derselbe von den Syllogismen handelt, sich jene nemlichen Memorial-Worte finden, welche wir oben (Anm. 47 ff.) in der Synopsis des Psellus trafen, jedoch mit Ausnahme der letzten fünf Schlussweisen der ersten Figur, indem bei dieser sich Blemmides auf die Aufzählung der vier aristotelischen Modi beschränkt [113]. Uebrigens ist es selbst chronologisch nicht wahrscheinlich, dass die Lateiner die Memorial-Worte aus Blemmides geschöpft hätten (denn die litterarische Thätigkeit desselben dürfte fast in eine etwas spätere Zeit fallen, als jene des Wilhelm Shyreswood), abgesehen davon, dass bei Psellus diese Dinge, auf welche von den Lateinern ein übergrosses Gewicht gelegt wurde, in erwünschter Vollständigkeit vorlagen.

Ueberhaupt concentrirt sich, wie es scheint, der byzantinische Einfluss ziemlich ausschliesslich auf Psellus, in dessen Synopsis das lateinische Abendland wie durch Zufall ein ihm vortrefflich dünkendes Compendium erhielt. Und wir können diesen Abschnitt nur mit dem Wunsche schliessen, dass der gelehrten Forschung dereinst gelingen möge, worauf wir verzichten mussten, nemlich auch noch jene Fäden nachzuweisen,

---

κατὰ σύνοψιν. Einen Nachweis anderweitiger Handschriften, in welchen Werke des Italus enthalten sind, gibt *M. Hase* in *Notices et Extraits des manuscrits de la bibl. impériale,* Vol. IX, Abthlg. 2, p. 149 ff.

110) Italus hätte wenigstens häufig genug (in den *Διάφορα ζητήματα* fol. 318 f. und fol. 329 ff., woselbst von den Syllogismen die Rede ist, sodann wieder in dem an Andronikus gerichteten Buche fol. 428., und ebenso in der ganzen Monographie über die Syllogismen) Gelegenheit gehabt, seine kürzeren oder längeren Erörterungen über die Schlussweisen mit jenem mnemotechnischen Schmucke auszustatten, wenn er hiezu geneigt gewesen wäre.

111) Nemlich in jenem an Andronikus gerichteten Compendium bespricht Italus (fol. 429 f.) jene aus der Analytik entnommenen Momente, welche bei den Lateinern unter der Bezeichnung *de potestatibus syllogismorum* vorkommen, jedoch allerdings in einer Weise, dass nicht angenommen werden kann, die Lateiner hätten hier ebenso lediglich nur übersetzt, wie sie mit Psellus verfuhren.

112) In den *Διάφορα ζητήματα* fol. 330. v. steht folgende Stelle: *Τὰ δὲ σχήματα τῶν συλλογισμῶν ταῦτα· ὁ Γαληνὸς δὲ καὶ τέταρτον ἐπὶ τούτοις ἔφασκεν εἶναι, ἐναντίως πρὸς τὸν Σταγειρίτην φερόμενος, ὃς λαμπρότερον ἀναφανῆναι οἰόμενος τῶν τὴν λογικὴν πραγματείαν ἐξηγουμένων παλαιῶν ὡς πορρωτάτου εὐθέως ἐκπέπτωκε.* Es kömmt demnach diese Stelle, welche ich im Jahre 1855 noch nicht kannte, aus der griechischen Litteratur als zweite zu derjenigen hinzu, welche ich Abschn. IX, Anm. 100. bezüglich der sogenannten Galenischen Schlussfigur anführen konnte.

113) *Nicephori Blemmidae Epitome logica ed. Wegelin* (Augsburg 1605, 8.), p. 229 ff.

welche in den letzten Hauptabschnitt der Synopsis zusammenliefen; denn vorläufig bleibt uns (abgesehen von Psellus selbst) die wahrhaft ursprüngliche Herkunft jenes einen Theiles der lateinischen Logik noch dunkel, welcher bis zum Sturze des Mittelalters den Unterschied zwischen „neuer" und „alter" Logik begründete und, nachdem er eine lange und wichtige Rolle gespielt hatte, noch weit hinab seinen Einfluss erstreckt.

XVI. ABSCHNITT.

EINFLUSS DER ARABER.

Sowohl über die geschichtliche Thatsache selbst, dass die Litteratur der Araber auf das Abendland eine ausgedehnte Einwirkung ausübte, als auch über die Ereignisse und Zustände, durch welche jene Berührung zwischen Orient und Occident bedingt war, können wir jede weitere Erörterung hier füglich bei Seite lassen, da all Solches theils allgemein bekannt ist, theils ausserhalb unserer hiesigen Aufgabe liegt.

Hingegen darf wohl schon hier — mit dem Vorbehalte der näheren Erörterung im folgenden Abschnitte — die allgemeine Bemerkung vorausgeschickt werden, dass der Einfluss, welchen die logischen Leistungen der Araber auf das lateinische Abendland seit dem Beginne des 13. Jahrhundertes äusserten, völlig verschieden war von der Wirkung der byzantinischen Litteratur; denn während die letztere für die lateinische Schul-Logik und die Gestaltung der Compendien maassgebend wurde, brachten die ersteren mehr einen gelehrten Betrieb der Exegese des aristotelischen Organons in Aufschwung, und mit der hieraus erwachsenden Litteratur der Controversen stellten sich nun erklärlicher Weise wieder die Streitigkeiten über die Geltung der Universalien ein, jedoch mit dem wesentlichen Unterschiede, dass für diese Erörterungen jetzt durch die Benützung arabischer Schriften eine weit umfassendere und tiefer einschneidende Basis dargeboten war.

Während aber die arabische Litteratur in Erklärung des Aristoteles ebensosehr wie auf anderen Gebieten sich unendlich reichhaltig und manigfaltig entwickelte, so dass sie nach dem Stadium einer hohen Blüthe wahrlich gleichsam in ihrem eigenen Fette erstickte, war es nur ein Bruchtheil derselben, welcher dem lateinischen Abendlande durch Uebersetzung zugänglich wurde und in solcher Form den genannten Einfluss ausübte. Und hiedurch sind wir hier an dem Punkte angekommen, wo sich der Titel, welchen ich von vorneherein meiner Arbeit gab, rechtfertigen muss. Denn indem ich eine „Geschichte der Logik im Abendlande" schreiben wollte und will, habe ich aus dem weiten Umkreise arabischer oder arabisch-jüdischer Logik nur dasjenige beizuziehen, was in die damalige Sprache des Abendlandes übertragen wurde. Alles Uebrige sowie zuletzt auch die richtige historische Würdigung der in das Lateinische übersetzten arabischen Erzeugnisse muss ich jenen Gelehrten überlassen, welche diesen Zweig der Kunde des Orientes

zu ihrer speciellen und dankenswerthen Lebensaufgabe gemacht haben. Ja selbst die blosse Kenntniss der arabischen Sprache — wenn ich sie besässe — würde weder ausreichen noch mich dazu berechtigen, in fremde Wissensgebiete überzugreifen; denn wenn ein hervorragender Kenner jener Litteratur sagt, eine wahrhaft genügende Geschichte der arabischen Philosophie müsse erst noch in Zukunft einmal geschrieben werden [1]), so leuchtet dieser Ausspruch darum sofort ein, weil Alles erst noch von der Ausbeutung handschriftlicher, bisher unvollständig oder gar nicht benützter, Quellen abhängt; eine derartige Aufgabe aber, welche wohl mehr als Ein gelehrtes Menschenleben in Anspruch nimmt, kann Niemand nebenbei neben einem anderweitigen Werke erledigen. Somit also verzichte ich, ohne darum die einschlägigen Leistungen der Fachmänner [2]) ignorirt zu haben, vollständig darauf, die arabische Logik als arabische besprechen oder darstellen zu wollen, und indem ich mir nur die arabisch-lateinische Logik zum Gegenstande mache, verfahre ich eigentlich nach dem „*Relata refero*", d. h. während ich wohl geahnt zu haben glaube, dass die Berichte und die Auffassungen der Lateiner häufig auf unkritischem Boden beruhen, habe ich nur zu berichten, welcherlei Doctrin als arabische aufgegriffen und entweder beifällig aufgenommen oder aber auch bekämpft worden sei. Ja auch jene Uebersetzungen arabischer Werke, welche im 13. Jahrhunderte angefertigt wurden, zeigen, soweit sie in vollständigen Drucken oder vereinzelten Anführungen vorliegen, einen Text, vor welchem wir häufig schlechthin rathlos dastehen und auf Erreichung eines Verständnisses verzichten müssen; aber auch in dieser Beziehung müssen wir bedenken, dass die Lateiner jener Zeit eben auf jenen nemlichen Uebersetzungen fussten, und wir kommen hiemit auch hierin auf den Standpunkt zurück, dass wir das Arabische nur in jener Form und jener Beleuchtung darstellen, in welcher die Lateiner es besassen.

Dürfte nun diese Beschränkung auf die secundäre lateinische Litteratur wohl von dem Leser gebilligt werden, so weiss ich hingegen nicht, ob das Gleiche auch bezüglich einer abermaligen Abgränzung des hier zu behandelnden Stoffes der Fall sein werde. Nemlich es wird allerdings unbestritten zugegeben werden müssen, dass all jene Einflüsse der arabischen Denkweise, welche einer Emanationslehre oder einem pantheistischen Grundzuge näher liegen und durch jüdische Litteratur sich theilweise bis zu Spinoza hinab erstrecken, ausserhalb der Aufgabe einer Geschichte der Logik stehen. Hingegen mag als zweifel-

1) *Munck*, *Dictionnaire des sciences philos.* I, p. 180.

2) S. in dem so eben genannten *Dictionnaire* (*Paris*. 1844—1852, 6 Bände) die von *Munck* verfassten Artikel: *Arabes*, *Kendi*, *Farabi*, *Gazali*, *Ibn-Badja*, *Ibn-Roschd*, *Ibn-Sina*, *Juifs*, *Maimonide*. Ferner: *Flügel*, *Dissert. de arabicis scriptorum graecorum interpretibus*. *Meissen* 1841. 4. *Wenrich*, *De auctorum graecorum versionibus syriacis*, *arabicis*, *armeniacis persicisque*. *Lips*. 1842. 8. *Schmölders*, *Documenta philosophiae Arabum*. *Bonn*. 1836. 8. und desselben *Essai sur les écoles philosophiques chez les Arabes*. *Paris* 1842. 8. (Uebrigens scheint das Ansehen, welches Schmölders theilweise genoss, durch Munck a. a. O. I, p. 179 f. u. II, p. 506 ff. mit guten Gründen wankend gemacht worden zu sein; vgl. auch unten Anm. 68.) Anderes wird am geeigneten Orte noch besonders anzuführen sein.

haft erscheinen, wie es hier mit der Erkenntnisslehre zu halten sei. Und in dieser Beziehung muss ich selbst auf die Gefahr hin, hierüber Tadel zu erfahren, meinen Standpunkt dahin aussprechen, dass ich nach reiflichster Erwägung aller Gründe und Gegengründe zur Ueberzeugung gelangte, die Erkenntnisstheorie hier ausschliessen zu müssen. Die Araber hatten durch Porphyrius sämmtlich einen neuplatonischen Kern eingesaugt, zugleich aber waren sie durch Alexander Aphrodisiensis [3]) veranlasst, sich mit den Schwierigkeiten zu beschäftigen, welche die Psychologie des Aristoteles darbot. Und so entstanden jene zahlreichen Erörterungen der Araber über den *intellectus* (*νοῦς*), an welchen wir durchaus nicht rühmen können, dass sie eine glückliche Versöhnung des Platonismus und Aristotelismus beigebracht hätten; denn der platonisch ontologische Objectivismus wird mit dem aristotelischen subjectiven Verwirklichungs-Processe des Denkens nur äusserlich amalgamirt. Das Ganze läuft auf eine Stufenfolge hinaus, in welcher die aristotelische Unterscheidung des *νοῦς παθητικός* und *νοῦς ποιητικός* mit platonischer Ideenlehre verquickt wird, und innerhalb der mancherlei Wandlungen, welche diese Lehre besonders bei Alfarabi, Avempace und Averroes [4]) erfuhr, liegt der Grundton der Erkenntnisslehre im Folgenden: Während im Gebiete des Objectiven die ewigen Wesenheiten der Himmelskörper das Princip der Formen des Seienden enthalten, wirkt im Menschen der *intellectus activus* auf den *intellectus passivus* oder *intellectus materialis*, und im letzteren liegen als ein Potenzielles die *intelligibilia materialia* (auch *formae intelligibiles* genannt), welche eben durch den *intellectus activus* zur Entelechie geführt werden; hiezu aber wirken als Mittelglied die Einbildungskraft und das Gedächtniss, d. h. die sogenannten *formae spirituales individuales*, um in höchster und letzter Stufe zu den *intelligibilia speculativa* zu führen, in welchen der *intellectus acquisitus* jene *res ipsissima* besitzt, welche ihre reine Entelechie in sich selbst hat. Und nun versteht es sich von selbst, dass nicht etwa der Werth oder Unwerth solcher Erörterungen für uns der Bestimmungsgrund sei, dieselben hier aufzunehmen oder nicht aufzunehmen; sondern das Entscheidende liegt darin, dass all diese Dinge bei den Arabern in der That neben der eigentlichen Logik nebenherlaufen und auch bezüglich der Frage über die Universalien, welche wir hier zugleich als *ante rem* und *in re* und *post rem* treffen werden, sich recht gut mit einem gewissen aristotelischen Intellectualismus vertragen, mochte jene Stufenfolge von den Einen so oder von Anderen anders modificirt werden. Hiezu aber kömmt auch noch, dass, wenn ich überhaupt jene erkenntniss-theoretischen Fragen hier beiziehen würde, ich nothwendiger Weise die gesammte folgerichtige Entwicklung der-

---

3) S. Abschn. XI, Anm. 21, woselbst ich gleichfalls nicht die Aufgabe hatte, die gesammte Psychologie Alexanders zu entwickeln.

4) Der Leser selbst wird es für irrelevant halten, welche Schreibweise der arabischen Namen hier und im Folgenden gewählt sei; die Geschichte der mittelalterlichen Logik darf sich vielleicht der im Mittelalter recipirten barbarisch-lateinischen Wortformen bedienen, ohne hierdurch das bessere Wissen über die richtige Schreibung verleugnen zu wollen.

selben darstellen müsste; die tiefste und richtigste Consequenz aber liegt in dem aus der Schule des Averroes hervorgehenden Monopsychismus, welcher, wie jeder Kenner zugeben wird, sowohl an sich als auch in seiner manigfaltigen Bekämpfung wahrlich mit der Geschichte der Logik Nichts mehr zu schaffen hat. Somit lasse ich hier diesen ganzen Zweig arabischer Speculation bei Seite und werde in gleicher Weise auch bei den Lateinern verfahren, d. h. auch dort den Inhalt der zahlreichen Schriften *De intellectu* oder *De intellectu et intelligibili* (welche grösstentheils der Polemik gegen Averroes gewidmet sind) nicht erörtern. An der Beschränkung auf meine specielle Aufgabe, d. h. auf die eigentliche Logik, welche ja ohnediess bei den Lateinern parallel neben andere Zweige der Philosophie tritt, gedenke ich festzuhalten. Wenn ich in dieser meiner Resignation nach dem Urtheile des Lesers einen Irrthum begehe, so habe ich wenigstens nicht unabsichtlich gefehlt.

Die Araber, welche nur durch die Vermittlung der Syrer dazu gelangt waren, sich mit den Erzeugnissen der griechischen Litteratur zu beschäftigen [5]), zeigen an innerer Unselbstständigkeit des philosophischen Impulses eine grosse Aehnlichkeit mit dem abendländischen Mittelalter; auch sie verhielten sich weit mehr receptiv, als productiv, und im Ganzen kann bei ihnen weniger von einer Weiterführung oder Fortbildung der antiken Philosophie, als von einer commentirenden Thätigkeit die Rede sein. Aber sie unterschieden sich von der analogen Richtung des früheren lateinischen Mittelalters nicht bloss durch eine grössere Raschheit der Assimilation, sondern vor Allem durch den Umfang des von ihnen benützten Materiales. Nachdem nemlich bei den Syrern in frappantester Aehnlichkeit mit der älteren Epoche des christlichen Abendlandes gleichfalls der Umkreis der Logik sich auf die Isagoge des Porphyrius, die Kategorien und das Buch *De interpretatione* beschränkt hatte, und unter den weniger beachteten übrigen Theilen des Organons besonders die zweite Analytik fast gänzlich unbekannt geblieben war [6]), überflügelten die Araber in Folge der einmal empfangenen Anregung alsbald die syrische Litteratur und übersetzten nicht bloss die sämmtlichen Schriften des Aristoteles, sondern auch die Commentare des Porphyrius, des Alexander Aphrodisiensis, des Themistius, und des Philoponus. Und während nun die Araber erklärlicher Weise auf die nemlichen Controversen hingeführt waren, welche sich vom Anfange an den Lateinern aus dem Porphyrius aufgedrängt hatten [7]), fanden hier die aufgeworfenen Fragen und Bedenken auf Grund einer reicheren Litteratur-Kenntniss eine Erörterung, welche an Intension und Extension die Leistungen des Abendlandes weit übertraf. Eben hierin

---

5) Ueber diesen für die allgemeine Geschichte der geistigen Kultur höchst wichtigen Punkt, dessen nähere Erörterung jedoch uns hier nicht berührt, s. *E. Renan*, *De philosophia peripatetica apud Syros. Paris.* 1852. 8.

6) S. *Renan*, ebend p. 40 f.

7) Ausser demjenigen, was aus dem Umkreise der lateinisch-arabischen Logik im Folgenden anzuführen ist, s. hierüber auch *Schmölders, Essai s. l. écoles philos.* p. 146 ff.

aber liegt der Grund davon, dass das Bekanntwerden arabischer Schriften im Occidente für die Exegese des Organons epochemachend wirkte.

Versuchen wir nun, die Thätigkeit der Araber, soweit dieselbe für die Logik einen Einfluss auf die lateinische Litteratur ausübte, näher darzustellen, so zeigt sich nach wiederholter Erwägung doch noch jenes Verfahren als das bessere, dass wir für die Eintheilung dieses Stoffes nicht die inhaltlichen Hauptgruppen der Logik zu Grunde legen, sondern lieber dem chronologischen Faden der einzelnen Autoren folgen (denn die jedenfalls unvermeidlichen Rückweise und Wiederholungen beschränken sich hierdurch immerhin auf eine kleinere Zahl).

Der älteste unter den arabischen Philosophen, nemlich Alkendi (Abu-Jussuf-Jacub-Ben-Isaac-al-Kendi, in der Mitte des 9. Jahrh. blühend), berührt uns hier am wenigsten; denn die Nachwirkung, welche seine Ansichten in den Schriften des Alexander Alesius, des Heinrich von Gent und des Johann Fidanza (d. h. Bonaventura) zeigen, liegt auf dem Gebiete der speculativen Theologie [8]), und sowie schon bei den Arabern Alkendi's Commentare zum Organon durch die umfassenderen Leistungen Alfarabi's in Vergessenheit gerathen zu sein scheinen [9]), so finden wir auch nur ein einziges Mal bei Albertus Magnus bezüglich eines logischen Punktes eine Erwähnung Alkendi's [10]).

Hingegen Alfarabi (Abu-Nazar-Mohammed-Ben-Mohammed-Ben-Tarkhan-al-Farabi, gest. i. J. 950) war im Allgemeinen der Begründer jener Auffassungsweise und jener Controversen, welche bezüglich der aristotelischen Logik durch Avicenna, Algazeli und Averroes weitere Erörterungen oder Modificationen fanden. Er bleibt, wie sich von selbst versteht, im Ganzen dem aristotelischen Standpunkte getreu, wenn er auch in manchen Einzelheiten auf Grundlage der griechischen Commentatoren zuweilen Bedenken oder selbst abweichende Meinungen äussert, welch letzteres ihm hinwiederum von späteren Arabern sehr verübelt wurde [11]). Unter seinen Commentaren zum Organon (— denn vom Inhalte der Schrift *De intellectu* sehe ich, wie gesagt, hier völlig ab —) hat entschieden jener zur zweiten Analytik (s. unten Anm. 50) die ausgedehnteste Wirkung auf die Lateiner des 13. Jahrhundertes ausgeübt; doch sind wir auch über seine Gesammtauffassung der Logik sowie über seine Ansicht betreffs der hauptsächlichsten Controversen

---

8) Auch was *Hauréau, Phil. scolast.* I, p. 363 ff. aus dem handschriftlich vorhandenen *Tractatus de erroribus philosophorum* (13. Jahrh.) mittheilt, liegt ausserhalb unserer hiesigen Aufgabe.

9) S. *Munck*, *Dictionn.* III, p. 443.

10) S. unten Anm. 30.

11) *Ps.-Averr.* (warum ich diesen Autor als Pseudo-Averroes bezeichne, s. unten Anm. 289.) *Quaes. in Prior. Resolut.*, f. 366. r. A. (ich citire All dieses nach *Arist. Opp. latine, Venet.* 1552): *Non est* (*sc. Aristoteles*) *debilioris considerationis inter homines vel minoris scientiae, quam ille, qui dubitat contra ipsum et in suo tractatu respondet per id, quod ei videtur, et praecipue quando non est visum illi, qui eum praecesserit, prout invenimus fecisse Avicennam in omnibus suis libris, et deterius, quod hic novus fecisset, est deviare a sua disciplina et progredi alio itinere praeter suam viam, ut contingit Alpharabio in suo libro Logicae et Avicennae in scientiis naturalibus et divinis.* Vgl. Anm. 49.

ziemlich hinreichend durch die häufigen Anführungen bei anderen Autoren unterrichtet [12]).

Alfarabi gibt der Logik eine Beziehung zur Ethik (vgl. Abschn. XI, Anm. 121), indem die menschliche Vernunft, mag sie entweder bloss innerlich in der Seele haften oder auch äusserlich im Wortausdrucke zu Tag treten, jedenfalls ihre höhere und umfassende Function in der Unterscheidung des Guten und Bösen habe, und hiemit die Wahrheit, welche entweder in letzten unbeweisbaren Grundsätzen vorliegt oder durch logische Erforschung erreicht wird, diesem Ziele dienstbar sei; hierin auch erblickt er, insoweit die Logik auf den äusseren sprachlichen Ausdruck eingehen müsse, einen Unterschied derselben von der Grammatik, welch letztere übrigens ausserdem auch nur auf die Sprache Eines Volkes sich erstrecken könne, während die Logik den Sprachausdruck der Vernunft aller Völker betreffe [13]). Und während so Alfarabi den Streit, ob die Logik ein Theil oder ein Werkzeug der Philosophie sei (s. Abschn. IX, Anm. 5 ff.), als unnütz bezeichnet [14]), er-

12) Ich muss es allerdings sehr bedauern, dass ich des äusserst seltenen Buches „*Alpharabii, vetustissimi Aristotelis interpretis, opera omnia, quae latina lingua conscripta reperiri potuerunt. Paris.* 1638. 8.“ (dasselbe befand sich nicht einmal in Quatremère's Bibliothek) trotz mancher Bemühungen nicht habhaft werden konnte.

13) *Vincent. Bellov. Spec. doctr.* III, 2, f. 39. r. B. (*ed. Venet.* 1591. f. Vol. I): *Alpharabius in libro de divisione scientiarum: Logica intendit dare regulas, quibus orationis veritatem deprehendimus vel intus vel apud alios vel alii apud nos; non tamen ad verificandum omnem orationem logicae regulis indigemus; eorum enim, quibus ratiocinando utimur, quaedam sunt, quae probatione non egent, in quibus scilicet nullus error esse potest, ut „omne totum est maius sua parte“* (vgl. unten Anm. 60.); *alia vero, quae probatione indigent, quia potest in eis homo decipi. Et ea quidem, de quibus fit probatio, duo sunt, scilicet sermo in voce, ratio in mente; interpretatio vero fit utraque. Unde id, quod verificat sententiam apud se, est logos fixa in mente, id autem, quod verificat eam apud alium, est logos exterior cum voce; logos autem, qua verificatur sententia, vocabant antiqui syllogismum, sive fixa sit in anima sive exterior cum voce. Interpretatio itaque logicae sumpta est a summa intentionis nominis, quae triplex est; logos enim, i. e. ratio, alia est exterior cum voce, ... alia fixa in animis, ... tertia vero est virtus creata in homine, quae discernit inter bonum et malum et scientias ac partes earum apprehendit ...... Quoniam igitur haec scientia dat regulas de logo exteriore et interiore, quibus certificatur, utramque vero tertia logos regit et comprehendit id quod rectius est, idcirco logica a logos secundum tres huius nominis intentiones derivatur. Quamvis autem plures scientiae dent regulas de logo exteriore, sicut grammatica, haec tamen, quae dirigit ad illud, quod omnino necessarium est, dignior est hoc nomine. Praeterea ..... grammatica non dat regulas nisi de dictionibus unius gentis tantum, ... logica vero non dat regulas nisi secundum quod convenerint in dictiones omnium gentium.* Uebrigens ist dieses die einzige Stelle, in welcher Vincentius v. Beauvais auf dem Gebiete der Logik ein Excerpt aus Alfarabi mittheilt, während er in anderen Theilen seiner Encyplopädie jenen Autor vielfältig benützt.

14) *Albertus Magnus, De praedicab.* I, 2, p. 3 A. (*Opp. ed. Lugdun.* 1651, fol. Vol. I.): *Hanc autem contentionem* (d. h., ob die Logik Theil der Philosophie sei oder nicht) *Avicenna et Alfarabius dicunt esse frivolam et infructuosam. Frivolam quidem, quia in contradicendo sibi intentionem ad idem eodem modo dictum non referunt; dicentes enim, logicam philosophiae partem non esse, realem et contemplativam philosophiam vocant; contradicentes autem his et dicentes, logicam partem philosophiae esse, omnem comprehensionem veritatis qualitercunque existentis, sive in se sive in nobis cognoscentibus vel operantibus, vocant philosophiam. Et sic frivole*

blickt er — und hierin folgen ihm alle Araber — die wesentliche Aufgabe der Logik darin, dass man durch Anwendung derselben „von Bekanntem aus zur Erkenntniss des Unbekannten“ gelange, und dass eben hiezu die Beweisführung (*argumentatio*) das Werkzeug sei [15]. Indem aber das gesuchte Unbekannte entweder ein Einfaches (*incomplexum*, d. h. ein Begriff) oder ein Zusammengesetztes (*complexum*, d. h. ein Urtheil) sein könne, zerfalle die Logik eigentlich in zwei Theile, nemlich in die Lehre der Begriffsbestimmung und die Lehre der Bewahrheitung, wovon jedoch der erstere Theil bei den Griechen fehle [16]. D. h. Alfarabi nahm in Folge jenes bei den Commentatoren eingebürgerten Motives, dass vom Einfachen zum Zusammengesetzten aufzusteigen sei (Abschn. XI, Anm. 122), Alles dasjenige, was im Organon betreffs der *incomplexa* enthalten ist, nur als unerlässliche Vorbereitung zur Lehre von der Argumentation, welche sich auf die *complexa* bezieht, und innerhalb der traditionellen antiken Logik hat ihm das Urtheil nur als Bestandtheil des Syllogismus und der Begriff nur als Bestandtheil des Urtheiles eine Bedeutung; nemlich die Erwägung, dass die Begriffe in dem Verhältnisse einer Unterordnung zum Urtheile zusammengefügt werden, führt ihn zunächst zu den Universalien (d. h. zur Isagoge) und zu den Kategorien und zur Lehre von der Eintheilung, um hierauf die Modalitäten der bejahenden und der verneinenden Aussage zu untersuchen; und da nur in solcher Form (d. h. im Indicativ) der Satz die Möglichkeit des Wahrseins oder Falschseins enthält, so wird er nun Gegenstand der Syllogistik, welche eben darum auf die zweifache Urtheilsform, nemlich auf die kategorische und die hypothetische, hingewiesen ist und in entsprechender Weise auch zweierlei Syllogismen zu entwickeln hat; indem aber zur Beweisführung zunächst die Auffindung der erforderlichen Gesichtspunkte gehöre, ergebe sich die Nothwendigkeit der Topik (vgl. Abschn. XI, Anm. 128), und insoferne hierauf zur Beurtheilung das Gefundene nach Form und Inhalt in seine feste Grundlage aufgelöst werden müsse, reihe sich die erste Analytik und sodann die zweite Analytik an; endlich aber, um bei All diesem vor Täuschung gesichert zu sein, folge die Kenntniss der Sophi-

---

contendunt non ad idem suam referentes intentionem. Infructuosa etiam huius contentio, quia de proposita nihil declarat intentione.

15) *Albert. M.* ebend. I, 4, p. 5 B.: *Argumentatio igitur logici instrumentum est, logica autem generalis et docens de hoc est ut de subiecto, per quod utens logicus in scientiam venit ignoti per notum; argumentatio igitur logicae docentis proprium subiectum est. Et haec est trium philosophorum sententia, Avicennae scilicet, Alfarabii et Algazelis.*

16) *Albert. M.* ebend. I, 5, p. 6 A.: *Divisio autem logicae et quae sunt partes ipsius, ut dicunt Avicenna et Alfarabius, accipienda sunt ex intentione ipsius ...... Logica intendit docere principia, per quae per id, quod notum est, deveniri potest in cognitionem ignoti; est autem aut incomplexum, de quo quaeritur, quid sit, aut complexum, de quo quaeritur, an verum vel falsum sit .... Istae ergo sunt duae partes logicae; una quidem, ut doceantur principia, per quae sciatur diffinitio rei et quidditas; ...... altera vero, ut doceantur principia, qualiter per argumentationem probetur orationis veritas vel falsitas* (vgl. Anm. 60.) .... *Sed prima harum partium vel ab antiquis non tradita est, vel ad nos non pervenit; hanc etiam partem dicunt Avicenna et Alfarabius ad Arabes non pervenisse.*

stik [17]). Doch knüpft sich hieran auch noch die Berücksichtigung eines dem Beweisverfahren nachfolgenden Momentes; nemlich in ähnlicher Weise, wie wir solches bei den griechischen Commentatoren trafen (Abschn. XI, Anm. 122 f.), wird auch hier darauf hingewiesen, dass die ganze Theorie der Argumentation sich je nach dem Stoffe modificire, indem sie in anderer Weise bei den erdichteten Begriffen der Poesie und wieder in anderer Weise in der Rhetorik auftrete, was seinerseits mit dem Gegensatze zwischen Wahrscheinlichkeit und Nothwendigkeit zusammenhänge [18]). Ja, was diese Bezugnahme auf Rhetorik und Poetik betrifft, so müssen wir bedenken, dass nur aus eben jenen Auffassungen der Commentatoren der Umstand sich ergab, dass die Araber (besonders Averroes) ihre Erklärung der aristotelischen Rhetorik und Poetik enge an das Organon anknüpften (vgl. Anm. 51). Eine uns

---

17) Ebend. c. 7, p. 9. B ff.: *Sicut autem logicus docens quaerere scientiam incomplexi docet instrumentum, quo accipiatur notitia illius secundum diffinitionem et ea, quae ad diffinitionem faciunt, et quae diffinitionem circumstant, et quae diffinitionem perficiunt, et quae diffinitionem mutant, — sic docens accipere scientiam complexi docet syllogismum, qui est illius proprium instrumentum, et docet alias species argumentationum et principia syllogismi et ea, quae circumstant ipsum, et partes et materiam, in qua poni potest forma syllogismi, et aliarum argumentationum formas, et quae syllogismum immutant. Et ideo ea, de quibus habet tractare logicus, secundum ista dividuntur et multiplicantur. Eius complexi, cuius potest accipi scientia, non est differentia, quia sola indicativa oratio est, cuius est esse verum vel falsum; et ideo tantum illius scientia potest accipi ..... Sed haec est duplex, categorica scilicet et hypothetica, sive, ut Arabes dicunt, enuntiatio et coniunctio, propter quod duas species docet constituere syllogismorum, ... quamvis hypotheticus ad categoricum habeat reduci. Constructio autem syllogismi dupliciter fit, ... ad inveniendum scilicet et iudicandum. Inventio autem esse non potest nisi per habitudinem noti ad ignotum, quae habitudo topica est et in Topicorum scientia docetur. Judicandi autem scientia per resolutionem inventi est, quod resolvitur aut in formalia syllogismi principia aut materialia, quae sunt principia certificantia rem per hoc, quod sunt causae eius, quod sequitur .... Et duae sunt partes, Priorum scilicet Analyticorum et Posteriorum Analyticorum ..... Ne autem fiat deceptio circa ea, quae dicta sunt, inventa est scientia de sophisticis elenchis; adhuc autem ne fiat impedimentum ex parte eius, qui quaerit accipere, inventae sunt cautelae tentatoris ..... Quia vero syllogismus non scitur, nisi sciatur, ex quibus et quot et qualibus est et qualiter coniunctus, ideo habet agere logicus de enuntiatione et partibus et qualitatibus et compositione enuntiationis; non autem potest sic ex uno in aliud discurrere ratio, ... nisi accipiatur, unum esse ordinatum ad aliud per se vel per accidens; ordo autem est prioris et posterioris secundum naturam vel esse, et sic accipitur universale et particulare per se vel per accidens, et sic invenit modum praedicandi unum de altero vel negandi. Et quoad ordinem inventa est scientia universalium et scientia praedicamentorum, et quoad modum edicendi unum de alio inventa est scientia divisionum; rationis enim opus est ordinare, componere, colligere et resolvere ea, quae collecta sunt, quo opere utitur quasi instrumento in accipiendo scientiam, quando procedit a noto ad ignotum ..... Hae igitur sunt partes logicae, quae generaliter habent docere modum accipiendi scientiam de quolibet scibili incomplexo vel complexo; et hoc iam ante nos determinavit Alfarabius.*

18) Ebend. p. 10 B. (fortgefahren): *Hic tamen modus secundum materiam, in qua ponitur, variatur secundum diversitatem materiae, in qua quaeritur scientia; nam in sermocinalibus aliter est in grammatica; ..... aliter etiam est in poeticis, quae ex fictis et imaginationibus movere intendit .....; et aliter est in rhetoricis, quae dicendi docent copiam ad persuadendum iudicem ...... Etenim in realibus scientiis aliter est in probabilibus et aliter in necessariis et demonstrativis et aliter in coniectantibus.*

anderweitig aus arabischer Quelle mitgetheilte kärgliche Inhalts-Uebersicht der Logik nach der Auffassung des Alfarabi sieht von den auf das Wahrscheinliche bezüglichen Theilen (Topik, Sophistik, Rhetorik), sowie auch von der Isagoge völlig ab, stimmt hingegen im Uebrigen mit dem so eben Angeführten überein [19]).

Folgen wir nun dieser Gliederung des Organons, so müssen wir zunächst es als unzweifelhaft bezeichnen, dass Alfarabi sich auch mit dem Inhalte der Isagoge beschäftigte, denn bei der bestehenden Meinungsverschiedenheit, ob dieselbe ein „Theil" der Logik sei, entschied er sich für Bejahung dieser Frage [20]). Insoferne mit den *quinque voces* der Begriff der *vox significativa* (φωνὴ σημαντική, s. Abschn. XI, Anm. 64) in Frage kam, unterschied Alfarabi auf Grundlage der griechischen Commentatoren eine fünffache Function der Bezeichnung der Worte [21]). Was aber die bekannte Kernfrage über die Universalien betrifft, so finden wir bereits hier jene Verbindung des Platonismus mit dem Aristotelismus, welche bei den Lateinern durch arabischen Einfluss eine bedeutsame Quelle neuer Controversen wurde; nemlich schon Alfarabi erkennt an, dass das Singuläre nicht bloss in der sinnlichen Wahrnehmung sich finde, sondern auch im Denken (*intellectus*) erfasst werde, und ebenso ist ihm das Universelle einerseits für die sinnliche Sphäre ein den Einzeldingen Beigemischtes und andrerseits ein Erzeugniss der Denkkraft, welche es aus der Erfassung des gleichartigen Vielen als den einheitlichen Grund heraushebt [22]). Und wenn

---

19) Bei *Schmölders, Docum. phil. arab.* p. 24 f.: *Ratiocinatio ex duabus rebus constat, quarum altera est de praemissis, quibus ratiocinatio efficitur, altera vero de figura, ad quam ratiocinatio componitur; harum rerum doctrinam praecipit liber Ἀναλυτικῶν. Praemissae constant ex terminis et figuris* (das Wort *figuris* scheint Schmölders in ungenauer Weise zur Uebersetzung gewählt zu haben, denn wir erwarten eher *formis*), *quae ultimae sunt orationis partes. Rerum, quas oratio exponit, simplicium decem sunt genera, ... quae ex Aristotelis libro De praedicamentis petenda sunt; praemissarum figurae exponuntur in libro Περὶ ἑρμηνείας; praemissae discendae sunt ex eius libro De demonstratione* (d. h. aus der zweiten Analytik). *Hi libri, priusquam logicae opera navatur, legantur oportet.*

20) *Averr. ad Porph.* f. 10. v. A: *Non video, hoc introductorium esse necessarium pro initio sumendo in hac arte; nam ..... non est pars huius artis; Abunazar vero videtur velle, quod sit pars eius.*

21) *Albert. M. De praedicab.* I, 5, p. 6 B: *Logica .... considerat de voce significante ad placitum, et quid et qualiter significet, quod antiquiores Peripatetici, ut dicunt Alfarabius et Algazel in quinque modis distinxerunt. Primo quidem et principaliter dictio significat id, ad quod prima institutione significare est instituta, ut homo hominem ..... Secundo modo ...., quod ex consequenti supponitur in ipsa, sicut domus significat fundamentum et parietem ..... Tertio modo, quando res comitatur significationem ipsius, sicut si paries est, fundamentum esse significat ..... Quarto modo unum est in intellectu alterius, sicut homo significat animal ...... Quinto sicut oppositio significat oppositionem, ... sicut disgregatio albi significat aggregationem nigri.*

22) Ebend. *Anal. post.* I, 1, 3, p. 518 B: *Dicit enim Alfarabius: singulare quoddam in sensu est, quoddam in intellectu; singulare quidem in sensu est materiale accidente proprio et incommutabili determinatum; singulare autem in intellectu dicit hanc formam ab hoc singulari abstractam, quae est in anima accidens, quod vocatur habitus vel dispositio ...... Universale autem in sensu dicit Alfarabius eo, quod in singulari est mixtum et confusum, quo hic homo est homo, ... universale*

die Frage, ob das Universale in seinem Ansichsein das nemliche sei, wie in seiner Vervielfältigung in der Erscheinung, dahin beantwortet wurde, dass es weder völlig das nemliche noch auch völlig verschieden sei, sondern der Unterschied nur in der Form der Bestimmtheit (*determinatio*) liege [23]), so konnte nun ebenso im Sinne eines aristotelischen Intellectualismus gesagt werden, dass das Universale zugleich *in multis* und *de multis* sei [24]); und hiernach ist es nicht auffallend, wenn uns berichtet wird, dass bereits Alfarabi jene dreifache Unterscheidung in „*ante rem*", „*in re*", „*post rem*" ausgesprochen habe, welche wir unten (Anm. 177 ff.) aus Avicenna anführen werden [25]). In der Erörterung über die einzelnen fünf Worte hat Alfarabi offenbar den Grund zu jenen zahlreichen Zweifeln und Controversen gelegt, welche wir bei anderen Arabern (besonders bei Avicenna) antreffen, so z. B. was die Definition der Gattung [26]), oder was einen Verwandtschaftspunkt der Gattung und des Unterschiedes betrifft [27]), oder in der Frage über eine doppelte Bedeutung der Species, je nachdem man in derselben die Unterordnung unter die Gattung oder das Moment der Specialisirung hervorhebe [28]), oder insbesondere in den Untersuchungen über das Accidens nicht bloss bezüglich der Feststellung der Wortbedeutung [29]),

---

autem in intellectu dicit id, quod in universalitate ex singulis apprehensis agit intellectus ex hoc, quod unam rationem videt in omnibus singulariter apprehensis, quae sunt unius generis et speciei. Et hanc opinionem videntur approbare Avicenna et Algazel et quidam alii.

23) Ebend. *De praedicab.* II, 5, p. 20 B: *Si autem quaeratur, utrum idem esse sit, quod universale habet per se acceptum et quod habet determinatum et particulatum, dicendum, quod nec idem omnino nec diversum omnino; sed idem vel unum dupliciter; in substantia enim idem est, duplex autem ut idem et unum indeterminatum et determinatum. Et haec est solutio trium philosophorum, Avicennae et Alfarabii et eiusdem Joannis Grammatici apud Arabes nominati.*

24) Ebend. II, 5, p. 19 B: *Idem probatur per diffinitionem universalis tam ex Aristotelis verbis quam ex verbis Avicennae et Alfarabii. Est enim universale unum de multis et in multis; si autem est in multis, non habet esse separatum ab illis; et ideo dicunt, quod universale est, quod est aptum esse in multis et in hoc differt a singulari.*

25) Ebend. IX, 3, p. 93 A: *Attendendum autem est, quod omnia quinque tripliciter considerari possunt* ..... (p. 93 B) *ut dicunt Avicenna et Alfarabius.*

26) *Averr. ad Porph.* f. 2. r. B: *Vera diffinitio generis est, quod ex duobus universalibus ipsum sit illud, quod universalius est, per quod debet fieri responsio ad interrogationem factam de aliqua re, quid sit, ut diffinivit ipsum Alfarabius, vel quod sit id, sub quo ordinata est species, ut diffinivit ipsemet paulo ante.*

27) *Divers. Arabum Quaesita*, f. 380. r. B: *Speculemur sermonem Alfarabii dicentis, quod genus et differentia conveniant in eo, quod utrumque eorum notificat essentiam et substantiam speciei, nisi quod genus notificet substantiam speciei, in qua conveniunt alia, differentia vero notificat substantiam speciei, qua determinatur ab aliis.*

28) *Albert. M. De praedicab.* IV, 2, p. 37 A: *Alfarabius et Avicenna duas hic inducunt quaestiones. Una quidem, quia cum duae sint assignationes, una speciei subalternae, altera speciei specialissimae, ad quam illarum nomen speciei prius translatum sit ......; altera autem quaestio est, cum duae sint speciei diffinitiones, secundum quam illarum species est universale unum de quinque universalibus.*

29) Ebend. VII, 1, p. 74 A: *Avicenna dicit, antiquos, qui de quinque tradiderunt universalibus, esse diminutos, qui descriptiones accidentis posuerunt, antequam distinguerent, in qua significatione accidens accipitur, secundum quod est*

sondern auch in kritischen Zweifeln über die Angaben des Porphyrius[30]).

Was sodann die Kategorien betrifft, so scheinen bei Besprechung der Einleitungsworte über die Verhältnisse des Homonymen, Synonymen u. dgl. die Araber überhaupt sich an Porphyrius (s. Abschn. XI, Anm. 65) angeschlossen zu haben und hiedurch dazu gelangt zu sein, die „analogen" Begriffe als eigene Species zu zählen[31]). In dem wichtigsten Theile aber, nemlich in der Erörterung der Kategorie der Substanz und ihres Verhältnisses zu den übrigen Kategorien, waren ja die Araber durch ihre Kenntniss der gesammten Schriften des Aristoteles und insbesondere der Metaphysik wesentlich unterstützt und konnten daher Erklärungen beibringen, welche dem tieferen Sinne des Aristotelismus treu blieben. So hat schon Alfarabi völlig richtig gegen die Auffassung polemisirt, dass das „*ens*" über die Substanz hinaus als der oberste Gattungsbegriff zu betrachten sei (Abschn. VI, Anm. 76 ff. u. Abschn. XII, Anm. 89), weil bei „*ens*" nicht von einer Auffassung einer Gattung innerhalb einer Species, sondern von dem actuellen Dasein überhaupt die Rede sei[32]), und ebenso konnte in aristotelischer Weise (s. Abschn. IV, Anm. 473 ff.) das eigentliche Wesen der Substanz in jenes begriffliche Was (*quid*) verlegt werden, welches darin eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Stoffe besitzt, dass es in individueller Determination erst das Ziel und die Verwirklichung seiner Bildsamkeit erreicht[33]), womit sich dann desgleichen eine richtige Auffassung des

---

unum quinque universalium ...... (p. 74 B.) *Restat ergo quaestio, quid sit accidens, secundum quod est unum quinque universalium, secundum Avicennam et Alfarabium. .....* (p. 75 A.) *Tale ergo universale praedicabile de multis per hoc, quod notio totius est sub esse accidentali huius accidentis, ut dicit Alfarabius, est universale quintum, quod vocatur accidens ...... Dicit Avicenna, quod accidentale his accidens vocatur, quando accidens quintum universale dicitur esse.*

30) Ebend. VII, 2, p. 76 B: *Assignationes accidentis datae a Porphyrio et ab aliis Peripateticis multipliciter dicuntur esse vitiosae et reprehensibiles et dicta de accidente, prout universale est, ab Avicenna et Algazele et Alfarabio et Jacob filio Alchindi, minus veritatis habere et esse multipliciter imperfecta, in quibusdam non vera et in quibusdam imperfecta et in quibusdam ad rem non pertinentia.*

31) Ebend. I, 5, p. 7 B: *Voci significativae ..... accidunt quinque, scilicet quod sit univoca et quaedam diversivoca, quaedam autem multivoca, etiam quaedam aequivoca, quaedam vero analoga sive proportiona, quae apud Arabes vocatur convenientia.*

32) Ebend. IV, 3, p. 41 A: *Si quis autem instet et dicat, quod substantia habet superius; ens enim est ante substantiam per intellectum, quia omnis substantia est ens, sed non omne ens est substantia, ... ad praesens sufficiat, quod cum ens praedicatur de substantia vel res vel unum vel aliquid, non praedicatur praedicatione generis, cum non sit una ratione praedicatum de his, de quibus praedicatur, sed per prius et posterius; sed talia praedicantur praedicatione principii, non generis. Et hoc probat Avicenna et Alfarabius et Algazel et omnes Arabes sic: Sequitur enim, si homo est, animal est, et si animal est, corpus vivum est, et si vivum est, corpus est, et si corpus est, substantia est, propter intellectum generis in specie. Sed non sequitur, si substantia est, ens est, quia, sive sit aliquod sive non, semper genus sequitur ad speciei positionem; ..... cum autem dicitur ens absolute, non intelligitur nisi ens actu existens, et ideo non sequitur, si substantia est, ens est, quia esse ens accidit omni ei, quod est.*

33) Ebend. *De praedicam.* II, 1, p. 106 A: *Principia autem substantiae pro-*

Entblösstseins (*privatio*, s. Abschn. IV, Anm. 401 ff.) verbinden konnte, insoferne dasselbe zwar nicht an sich schon als artmachender Unterschied bezeichnet werden kann, wohl aber in Folge des sprachlichen negativen Ausdruckes diese Function erhält [34]). Folgerichtig ist es auch, wenn bezüglich der Kategorie der Relation, welche am weitesten von der Naturbestimmtheit entfernt liegt (Abschn. IV, Anm. 313 u. 533), der bloss subjective Standpunkt des vergleichenden Denkens hervorgehoben wird [35]). Hingegen entschied Alfarabi die bei den Commentatoren vielbesprochene Frage, unter welche Kategorie die Bewegung falle (Abschn. XI, Anm. 150), auf Grundlage jener dortigen Controversen dahin, dass sie zu den Kategorien der Substanz, des Wo, der Qualität und der Quantität gehöre [36]).

Auch in der Lehre vom Urtheile, d. h. dem Buche *De interpr.*, werden wir den Alfarabi wohl nur als einen Commentator betrachten dürfen. So unterwarf er z. B. die Definitionen des Nomen [37]) und des Verbum [38]) einer kritischen Exegese, oder besprach die Bedeutung des Prädicates als das Verhältniss einer begrifflichen Inhärenz im Sub-

---

pria sunt id, quod est quid et formabile, quod est non materia quidem, sed materiae proportionem habens in eo, quod sustinet se formans, et in eo, quod formabile est; et secundum principium, quod est dans esse habens proportionem ad actum formae, qui est determinare ad esse et finire et distinguere, sicut dicunt Avicenna et Alfarabius. Haec autem, quae dicta sunt, valde notanda sunt, quia solvuntur per ea multae quaestiones.

34) Ebend. *De praedicab.* V, 7, p. 66 A: *Quamvis enim, sicut dicit Avicenna et Alfarabius, irrationale et alia similia privative vel negative accepta non dicant vero nomine differentias, eo quod differentia nonnisi positive potest significari, tamen, quia propria nomina differentiarum non habemus, unam notam differentiam ponimus, et aliam per privationem eiusdem significamus, quae est speciei subalternae, quae ponitur sub genere.*

35) Ebend. *De praedicam.* IV, 1, p. 141 A: *Avicenna et Alfarabius dicunt, quod nulla forma, quae sit ens, est in re, quae non sit absoluta secundum esse, quod habet in ipsa; ..... sed comparatio, quae fit rerum ad invicem secundum formas quae sunt in rebus, fit actu rationis; ..... comparationis ergo forma, quae est in his, quae sunt ad aliquid, non est res, sed ratio, ut videtur.*

36) *Levi Gerson, Praedicam.* f. 24. v. A: *Sunt quoque aliqui, qui putant, quod agere et pati dicantur de generibus motus tantum, videlicet de motu, qui est in substantia et in ubi et qualitate et quantitate,...... et videtur esse sententia Alfarabii iudicio meo.*

37) *Divers. Arab. Quaes.* f. 381. r. B: *Diffinivit Aristoteles nomen in libro Perihermenias, quod sit dictio significans impositione abstracta a tempore ...., et dixit Abunazar Alfarabius: omnes expositores convenerunt, quod adiectio dicti „impositione" sit superflua, ex quo dictio non significat nisi impositione, et ideo dixerunt, quod per dictionem hic ille intellexerit vocem ...... Abunazar vero dixit, quod detulerit illam, quia aliquando vocantur etiam multa, quae canit animal, dictiones ob esse illorum expressionem proximam expressioni dictionum hominis.*

38) *Albert. M., Periherm.* I, 3, 2, p. 255 A: *Haec autem diffinitio verbi ab Alfarabio sic exponitur, quod consignificare tempus dicit duo; unum ex intentione principali et alterum ex consequenti; ex principali intentione consignificare tempus dicit, quod non est significare tempus vel significare rem, quae necessario est in tempore, sed per modum, quo cum tempore, h. e. per modum agere vel moveri ..... Ex consequenti dicitur hoc, quod praesupponit, scilicet quod verbum est vox significativa ad placitum, quia, ut dicit Avicenna, verbum, quod hoc modo consignificat cum tempore, non habet ex se, sed a placito imponentis.*

jecte[39]), wobei er sowohl auf jene nemliche Schwierigkeit stiess, mit welcher schon die älteren Lateiner (s. Abschn. XIV, Anm. 211) sich bezüglich eines aristotelischen Beispieles beschäftigt hatten[40]), als auch auf jenen Abweg hinwies, welcher sich öffnet, sobald das im Urtheile versteckt Enthaltene sämmtlich ausgesprochen werden wolle[41]). Andere Controverspunkte scheint er hauptsächlich bei Gelegenheit der Syllogistik erörtert zu haben.

Insoferne er aber sodann die Topik als die Lehre von der *inventio* noch vor den beiden Analytiken behandelte (s. Anm. 17), so mag es genügen, zu bemerken, dass wir auch bezüglich dieses Zweiges der Logik durch Citate Anderer Notizen über eine commentirende Thätigkeit Alfarabi's besitzen[42]).

Was sodann die erste Analytik betrifft, so müssen wir zunächst ein äusserliches Moment erwähnen, welches zwar allerdings den Alfarabi weder allein noch auch als Araber berührt, sondern in der lateinischen Uebertragung arabischer Litteratur überhaupt liegt; wir finden nemlich in jenen Uebersetzungen bei Erörterung der Syllogismen neben der üblichen Terminologie „*propositio*" häufig auch das Wort „*praemissa*" angewendet, welches sich in der ganzen vor-arabischen Litteratur der lateinischen Logik nicht findet[43]). Der Inhalt hingegen der ersten Analytik bot, sowie bei den griechischen Commentatoren, so auch hier nur in wenigeren Punkten eine Gelegenheit zu Meinungsverschiedenheiten dar. Solcher Art nemlich war zunächst die Frage über das *Dictum de omni* und *Dictum de nullo* (Abschn. IV, Anm. 538), welches Alfarabi in einheitlich gleichmässiger Weise bei allen Urtheilsformen, d. h. sowohl bei den Urtheilen des Stattfindens als auch bei jenen der Möglichkeit und der Nothwendigkeit, als den Kern der gesammten Syllogistik betrachtet wissen wollte[44]). Hieran aber schlossen

---

39) Ebend. *De praedicab.* VIII, 8, p. 86 B: *Dicunt Avicenna et Algazel, quod haec semper vera est „Socrates est homo" et haec „homo est animal" .... et omnis illa propositio, in qua praedicatum est de ratione subiecti et clauditur in intellectu eius.* * Ebend. *De praedicam.* VII, 9, p. 184 A: *Et hoc manifestum est per Avicennam et Algazelem et Alfarabium dicentes, sicut verum est, quod quando praedicatum concipitur in ratione subiecti, talis propositio vera est sive re existente sive non existente.*

40) *Ps.-Averr. Quaes. in Periherm.* f. 361. r. A: *Exemplum illius, quae verificatur composita et falsificatur divisa, est, prout dicimus „Homerus est poeta", ... quia res connexa non sit opposita rei, cui connectitur, nec in potentia nec in actu, sicut est oppositio nominis hominis ipsi mortuo, et secundum hunc intellectum sermonis philosophi hoc loco convenerunt omnes expositores, prout retulit Avicenna, et haec ipsa est opinio Abunazar, sicut videtur de suo sermone in libro Elenchorum.*

41) *Albert. M., Periherm.* II, 1, 5, p. 276 A: *Quodsi de composito componentia divisim praedicantur, ... deducetur ad nugationem implicitam ...... Si enim sic dicatur „Socrates est homo", per hoc quod dico „homo", ponitur et bipes, et bipes etiam additur, ergo Socrates est homo bipes bipes; similiter .... Socrates est homo homo, et sic in infinitum. Et scias, quod hunc modum sic ponit Alfarabius.*

42) *Averr. Top.* f. 266. r. A und f. 298. v. B, sowie *Ps.-Averr. Epitome* f. 348. v. A u. f. 358. v. A (warum „Pseudo-Averroes", s. unten Anm. 290).

43) Das Wort „*praemissa*" s. z. B. Anm. 48, 276, 365 u. s. f.

44) *Ps.-Averr., Quaes. in Prior. Resol.* f. 367. v. A: *Credidit Abunazar, prout*

sich sodann auch Bedenken über das Verhältniss an, in welchem das Urtheil des Stattfindens zu den beiden übrigen Arten stehe, ob die letzteren in ersterem bereits versteckt enthalten seien u. dgl., wobei auch die einschlägigen Stellen aus der Lehre vom Urtheile (Abschn. IV, Anm. 278 f.) in Betracht kamen [45]. Ein fernerer Gegenstand der Controversen, in welchen Alfarabi erwähnt wird, lag in der Umkehrung der Möglichkeits-Urtheile und der Nothwendigkeits-Urtheile [46], sowie in der Entwicklung jener Schlussformen, welche sich aus Combinationen der drei Arten der Urtheile ergeben [47]. Wichtiger jedoch als diese letzteren bloss exegetischen Bedenken ist die Auffassung Alfarabi's bezüglich jener Stelle, in welcher Aristoteles von den Voraussetzungs-Schlüssen spricht (Abschn. IV, Anm. 580 ff.), denn erklärlicher Weise spielte hier die gesammte Theorie des hypothetischen Syllogismus, wie sich dieselbe seit Theophrastus und Eudemus entwickelt hatte, mit herein. Und so beansprucht denn auch Alfarabi eine gleichmässige Geltung der aristotelischen Definition des Syllogismus sowohl für die kategorische als auch für die hypothetische Form desselben, indem in beiden Formen die Stellung und Bedeutung des Untersatzes wechselseitig eine völlig proportionale sei; jedoch hält er dabei die Bestimmung als wesentliche fest, dass die hypothetische Form nur dann wirklich als Syllogismus zu bezeichnen sei, wenn der Untersatz (und hiemit auch die syllogistische Verknüpfung) nicht schon an sich selbst bekannt sei, sondern erst als neues Verbindungsglied hinzukomme [48]. Wenn

---

videtur ex eius sermone, quod conditio ipsius „dici de omni" communis huic libro sit, quod A dicatur affirmative vel negative de inesse vel necessario aut possibili de omni eo, quod sit B in actu aut possibiliter aut necessario. Ebend. f. 363. v. A. *Averr. Prior. Resolut.* f. 65. v. B: *Et hoc est, in quo direxit Abunazar mentem suam contra Aristotelem; ..... non est conditio dicti de omni in omnibus tribus propositionibus, h. e. absoluta et necessaria et possibili, una, veluti existimavit Abunazar.* Gleichfalls über das *dictum de omni* ebend. f. 72. v. B. u. f. 106. r. A.

45) *Ps. Averr.* a. a. O. f. 364. r. A: *Quae vero propositio sit propositio de inesse, expositores quidem contendunt in hoc. Quidam enim ipsorum dicunt, quod ille voluerit per „de inesse", quod praedicatum insit subiecto absolute, et quod haec contineat necessarium et possibile et ens in actu, et hoc finxit Alfarabius, quod esset opinio Themistii et Ammonii . .... De Alexandro vero finxit Alfarabius, quod intenderit per enuntiationem de inesse illam, quae inest in actu, quae est naturae contingentis, qua est universalis tempore sensato, prout dicimus „omnis homo nunc est albus", hoc enim non est impossibile ...... Alexander vero, prout concepit de eo Alfarabius, dicit, quod intendat per absolutum ipsum* (d. h durch das Urtheil, in welchem die Modalität nicht ausgedrückt ist) *absolutum secundum dictionem et non secundum signum, sicut dicit ibi Alfarabius: absentia modi est indicium modi.* Vgl. ebend. f. 362. r. B u. f. 366. r. B. Was hierüber bei *Averr. Prior. Resol.* f. 68. v. A u. f. 74. v. B sich findet, gehört zu jenen verzweifelten Stellen, in welchen die Uebersetzung schlechthin sinnlos ist.

46) *Ps.-Averr. Quaes. in Prior. Resol.* f. 363. r. A (s. Abschn. IV, Anm. 543 ff.).

47) Ebend. f. 365 r. B. u. f. 370. v. B.

48) *Ps.-Averr. Quaes. in Prior. Resol.*, f. 368. r. A: *Circa hoc autem est non parvum dubium, nam iam putatur, quod diffinitio syllogismi simpliciter concludat ambos syllogismos simul, h. e. categoricum et conditionalem, quia sicut in syllogismo categorico ponuntur duae praemissae et ex eis infertur alia res necessario, sic etiam in syllogismo conditionali ponuntur duae praemissae, quarum una est con-*

aber sodann auch noch berichtet wird, dass Alfarabi manigfache Bedenken über die aristotelische Begründung der Induction (Abschn. IV, Anm. 642 ff.) geäussert habe [49]), so dürfte auch hieraus hervorgehen, dass derselbe in solch principiellen Fragen, zu welchen auch jene über die Berechtigung der hypothetischen Syllogismen gehört, sich durch den Standpunkt der Commentatoren (s. Abschn. XI, Anm. 166 und bezüglich der Induction ebend. Anm. 160) zuweilen zu unaristotelischen Annahmen verleiten liess (vgl. oben Anm. 11).

Seine einflussreichste Schrift aber war entschieden die Bearbeitung der zweiten Analytik, auf welche unter dem Titel „*De demonstratione*" häufig verwiesen wird, wenn auch Einige dieselbe für unvollendet hielten [50]). Den Anknüpfungspunkt der zweiten Analytik an die erste fand Alfarabi darin, dass nach der Darlegung der Formen des Schliessens nun auf den Stoff übergegangen werden müsse; indem aber dieser in den Urtheilen liege, sei zu erwägen, dass die Urtheile in fünf Unterschieden — was in ächt arabischer Weise durch Vergleichung mit dem Golde klar gemacht wird — sich von dem schlechthin Wahren zum schlechthin Falschen abstufen, und dass alle diejenigen Urtheile, deren Wahrheit nicht bereits feststeht, sondern erst auf dem Wege der Disputation gefunden werden soll, abermals eine Manigfaltigkeit von dreizehn Abstufungen zeigen, von welchen jedenfalls die fünf höheren Grade in dem demonstrativen Wissen ihre Verwendung und Formirung finden; kurz die Wissenschaft der Beweisführung (s. oben Anm. 15) müsse eben auf die verschiedenen Arten der Urtheile, welche in den verschiedenen Zweigen des Wissens ausgesprochen werden, als

---

ditionalis et repetita est categorica. Ac etiam in scientiis iam reperiuntur multa quaesita, quae ostenduntur per syllogismum conditionalem simpliciter. Et proinde ait Abunazar, quod proportio partium illorum, qui contexuntur ex demonstrationibus conditionalibus, sit proportio partium illorum, ex quibus contexuntur categorici, et dixit in libro Priorum Analyticorum, quod syllogismi, qui componuntur per locum inferentiae connexionis, ... sint conditionales, et ostendit, quod haec loca sint demonstrativa, ... et sic de reliquis locis, ex quibus contexuntur syllogismi conditionales. Totum itaque hoc est, quod dubitatur circa hunc sermonem. Quod videtur autem ex intentione Abunazar et Avicennae, est, quod ipsi concedant, quod diffinitio syllogismi simpliciter contineat ambos syllogismos .... (f. 369. v. A.) *Quidam syllogismi sunt orationes procedentes processu conditionis et illi sunt in rei veritate syllogismi conditionales, quorum repetitum et coniunctio est ignota; sequitur autem ..... Abunazar, quod non sit syllogismus conditionalis ille, cuius repetitum sit per se notum et coniunctio per syllogismum.* Vgl. *Averr. Prior. Resol.* f. 83. v. A.

49) *Averr. Prior. Resol.* f. 123. v. A: *Secundum hoc solvuntur omnes dubitationes, quas est assecutus Abunazar.*

50) *Averr. Poster. Resolut.* f. 212 v. A: *Quod autem Abunazar non attigerit locum istum* (d. h. *Arist. Anal. post.* II, 8.), *manifestum utique per verba sua in libro ipsius De demonstrationibus et ex verbis suis in libro Elementorum.* (Jedoch statt *Elementorum*, welches allerdings in den hierauf folgenden Zeilen abermals sich findet, scheint nach einem anderen Citate — s. dasselbe oben Anm. 40 — wohl *Elenchorum* gelesen werden zu müssen.) *Ps.-Averr. Quaes. in Post. Resol.*, f. 376 v. B: *Totum autem hoc significat, quod liber Abunazar De demonstratione nondum fuerit completus, nam potius putandum est hoc de Abunazar, quam quod sit putandum, quod latuerint eum hae res.* Vgl. ebend. f. 374. v. B. Hiezu den Schluss der Stelle aus Albertus Magnus in der folg. Anm.

auf ihren Stoff eingehen, und darum folge auf die Syllogistik das demonstrative Verfahren [51]). Insoferne aber hiebei nicht bloss die Urtheile als Stoff der Schlussform betrachtet werden, sondern auch hinwiederum der Inhalt der Urtheile selbst in Frage kömmt, scheint Alfarabi hierüber das eigentliche Wesen der aristotelischen Apodeiktik aus dem Gesicht verloren zu haben; denn er fasste die Urtheile nun nicht mehr bloss nach jener Seite auf, vermöge deren sie in ihren verschiedenen Formen auf verschiedene Weise zur Ergründung der Wahrheit benützt werden, sondern er zog auch den sachlichen Inhalt derselben bei, in welchem sie zu den Einzel-Wissenschaften verarbeitet werden, so dass Manche sogar glaubten, Aristoteles habe den Einen der beiden Gesichtspunkte übersehen; und insoferne die zweite Analytik nicht bloss das Verfahren des wissenschaftlichen Beweises, sondern hauptsächlich auch das Wesen der Definition bespricht, verfuhr Alfarabi allerdings folgerichtig in gleicher Weise auch bezüglich der Definition, indem er neben einer allgemein formellen Seite derselben eine specielle und auf die einzelnen Zweige des Wissens abzielende Function des Definirens hervorhob; sonach also zerfiel ihm das bei Aristoteles zweigegliederte Ganze in vier Gruppen [52]). Sowie aber Alfarabi in solchem Sinne sogleich

---

51) *Albert. M. Anal. post.* I, 1, 2, p. 515 A: *Quod autem iste liber immediate sequatur librum priorum secundum, ... sic probant Avicenna et Algazel et ante hos Alfarabius. Scientia enim syllogismorum formativa in figura et ordine prima est inter scientias, quae sunt de syllogismo. Propositiones enim, ex quibus fit syllogismus, ut dicunt, ad syllogismum se habent in quinque ordinibus, ut quinque modis se habet aurum ad artificiatum, quod fit ex auro; materia enim syllogismi propositiones sunt ...... Sunt quinque ordines in auro, quod quidem primo in ordine obrizum examinatum et depuratum,* u. s. f. ..... *Similiter propositio habet quinque ordines; in primo enim ordine est illa, quae est vere credibilis sine dubitatione et deceptione ....; in secundo ordine est propositio proxima veritati, ita ut difficile accidat fallacia opinionis .....; in tertio autem .... opinabilis opinione plurium non sapientum .....; in quarto .... verisimiles, quae cum dolo et simulatione occulte habent similitudinem verarum .....; in quinto ordine est propositio quae scitur esse falsa ..... Dicamus igitur, quod omnis propositio, quae non est veritatis stabilitae, sed sumitur ab opponente, in quantum conceditur a respondente, dividitur in tredecim partes, scilicet primas, quae sunt insensibiles ...., et in sensibiles ..... et experimentales .... et in famosas ...., quae conceduntur magis amore boni quam veri ..... et in propositiones mediatas ..... et existimativas .... et maximas ab omnibus concessas .... et syllogizatorias ..... et receptibiles sua probabilitate ..... et eas, quae videntur esse maximae, non vero sunt ..... et putabiles apud vulgus .... et imitatorias verorum .... et aperte falsas ......* (p. 516 B.) *Et ex omnibus talium generum propositionibus constituuntur argumentationes diversarum facultatum, quae omnes sunt sub logica in genere accepta, propter quod etiam poetica secundum Aristotelem sub logica generali continetur* (s. oben Anm. 18.); *quinque autem species harum propositionum, scilicet primae, sensibiles, experimentales, famosae et mediatae, congruunt demonstrationi in genere acceptae ....* (p. 517 A.) *Ex his omnibus patet, ad quid se extendit logica in genere accepta, et quod immediate consequens scientiae ad scientiam de syllogismo simpliciter est scientia demonstrativa. Et haec, quae dicta sunt, de scientiis Arabum sunt excerpta, quorum commentum super hunc posteriorum librum ex sententia Alfarabi Arabis ad nos devenit.* Näheres s. unten Anm. 276 ff.

52) *Averr., Poster. Resolut.* f. 127. r. A: *Intentio libri est, speculari de demonstrationibus atque de definitionibus ..... Demonstrationes namque ex duobus consistunt, quorum unum est propositiones et hoc est, quod vicem obtinet materiae, alterum vero est ipsarum compositio et hoc est, quod vicem exhibet formae .....*

die ersten Zeilen des aristotelischen Buches exegetisch erörterte [53]), so bot sich ihm in jener Stelle, in welcher Aristoteles selbst zwischen apodeiktischem Beweise und Syllogismus unterscheidet (Abschn. IV, Anm. 651), die Gelegenheit dar, gleichsam eine Erweiterung und Ergänzung der aristotelischen Lehre beizubringen; es seien nemlich jene Erfordernisse, welche dort Aristoteles für das Zustandekommen des apodeiktischen Wissens aufzählt, nur auf jener Betrachtungsweise begründet, nach welcher der Beweis bereits als die potenzielle Entwicklungsstufe der Definition angesehen werden müsse und hierin allerdings seine edelste Function besitze (*demonstratio nobilissima*), denn nach dieser Seite könne der wirklich apodeiktische Beweis an keine anderweitigen Bedingungen ausser den von Aristoteles namhaft gemachten geknüpft werden; hingegen aber enthalte ja der Beweis noch eine zweite rein syllogistische Seite in sich, nach welcher er nicht Vorstufe einer Definition sei, sondern lediglich die zwingende Nothwendigkeit des Schliessens darbiete, und in dieser Beziehung nun sei zu erwägen, wie der Mittelbegriff, welcher im Syllogismus die wahre Causalität repräsentirt (Abschn. IV, Anm. 656—665), in einer mehrfach gegliederten formalen Stellung zum Oberbegriffe und Unterbegriffe stehe, indem hiebei in Anschlag kommen müsse, ob in den Prämissen die Aussage das Verhältniss der Definition oder des Gattungsbegriffes oder des artmachenden Unterschiedes oder des eigenthümlichen Merkmales oder des zufälligen Merkmales enthalte [54]). Durch die nähere Aus-

---

Ideo incipit hoc in loco sermonem facere de .... materia ...... Considerat autem in istis propositionibus numerum ac dispositionem specierum ipsarum, ut eas assequamur, quatenus possunt deducere hominem ad veritatem, non considerat autem ipsas, quatenus sunt una pars entium ...... Differentiae vero ultimae, in quas dividuntur species demonstrationum ex parte materiae, sunt differentiae, quae inveniuntur in demonstrationibus, secundum quod ..... sunt utiles ad acquirendam illorum verificationem, non autem differentiae, quae ipsis insunt, secundum quod sunt unum ex entibus, quemadmodum fecit Abunazar in libro suo. Et propterea quaesiverunt homines nostri temporis circa speculationem de demonstrationibus et existimaverunt, quod illud, quod adduxit Abunazar hoc in loco, sit res, quam dimisit Aristoteles hoc in loco .... In definitionibus non est aliquid procedens modo formae, puta aliquid commune, neque aliquid procedens modo materiae, ita ut dividatur speculatio ipsius duas in partes ..... Qui vero existimavit, quod in definitionibus invenitur pars universalis et communis, cuius speculatio praecedat definitiones appropriatas unicuique arti, is profecto erravit in hoc errore manifesto, quemadmodum existimatur fecisse Abunazar ...... Non separavit Aristoteles hoc in libro partem appropriatam, in qua compiletur qualitas faciendi artes, in demonstratione et definitione, quemadmodum fecit Abunazar ...... Et propterea non dividitur speculatio in libro suo quatuor in partes, quemadmodum fecit Abunazar.

53) Ebend. f. 128. r. B (s. Abschn. IV, Anm. 88).

54) *Ps.-Averr. Epitome*, f. 351. v. A ff.: *Sunt ergo conditiones huius speciei demonstrationis absolute novem conditiones, quarum una est, quod sit vera, secunda et tertia, quod sit universalis et necessaria, quarta, quod praedicatio sit per se, quinta, quod eius praemissae sint causa inventionis conclusionis, ... sexta, quod praedicatio in eis sit secundum cursum naturalem, septima, quod cum hoc, quod sunt priores secundum esse ipsa conclusione, sint etiam priores secundum cognitionem, ... octava, quod praedicatum in eis sit praedicatum prima praedicatione, nona autem est, quod sint propriae .... Hae itaque sunt omnes conditiones, quas Aristoteles apposuit, ... et adiecit has conditiones in eis, quia sunt definitiones pro-*

führung aber dieses Gesichtspunktes gelangte Alfarabi dazu, den demonstrativen Beweis nach der syllogistischen Seite desselben in acht Gattungen zu gliedern, welche zusammen dreiunddreissig verschiedene Formen des Schliessens darbieten [55]). Wenn aber sodann der aristotelische

---

priae in potentia et universaliter, ex quo sunt nobilissimae et perfectissimae. Quando vero caperentur acceptione, qua sunt demonstrationes tantum, non apponeretur eis conditio nisi quod sint res necessaria, quatenus sunt demonstrationes, non res, quae sunt demonstrationes nobilissimae; et si intenditur numerare suas species, prout fecit Abunazar Alfarabius, non adiicietur eis conditio praeter praemissas novem conditiones. Re autem ita se habente et existente conditione necessaria ....., ex quo sunt demonstrationes causarum et inventionis simpliciter, non ex quo sunt definitiones in potentia, et termini medii in eis sunt causae, ... fiunt propria harum specierum, quod terminus medius in eis sit causa duarum extremitatum simul .... aut unius ipsarum tantum ..... Dum observaveris reliquas conditiones et praecipue conditionem, qua est praedicatum secundum naturalem modum, sunt ergo termini medii definitio ambarum extremitatum aut alterius ipsarum, aut pars earum definitionis aut alterius ipsarum. Quando autem intuebimur species combinationum demonstrativarum, in quibus est proportio mediorum terminorum duabus extremitatibus, ... fiunt combinationes demonstrativae simpliciter octo species relatae in libro Abunazar .... Nos autem numerabimus ex istis combinationibus illas, quae possibiles sunt combinari ex his quinque praedicatis, videlicet ex genere et differentia et proprio et accidente et definitione et ex suis convertentibus, in quibus est proportio medii termini ad duas extremitates ...... Et ordinabimus eas secundum ordinem Abunazar Alfarabii ..... (nun folgen ausführlichst jene acht Arten in ihren möglichen Combinationsweisen, s. dieselben in der folg. Anm.) ..... f. 352. v. B: *Hae itaque sunt proportiones demonstrationum simpliciter ad se invicem, et hae sunt suae partes, sicut patet ex sermone Abunazar.* Vgl. *Averr. Poster. Resolut.* f. 131. v. A.

55) Es mag genügen, dieselben aus dem Berichte eines Gegners Alfarabi's in aller Kürze vorzuführen, nemlich: *Ps.-Averr., Quaes. in Post. Resol.*, f. 372. v. A ff.: *Oportet, quod numerentur* (*sc. species demonstrationum*) *non ex ea parte, unde finxit eas numerare ipse Abunazar et deduxit post se homines in confusiones et labores inutiles et ambiguitates infinitas; ..... totius autem huius causa fuit remotio huius viri a speculatione Aristotelis circa has res et deviatio eius ab itinere ipsius; et idcirco visum est nobis expediens perscrutari de illis speciebus demonstrationum, quarum meminerat Abunazar in suo libro, quae sint demonstrationes simpliciter secundum opinionem Aristotelis et quae illarum non sit demonstratio. Dicimus itaque, quod prima species primi generis ...... est, quod A sit definitio ipsius B, et B sit definitio ipsius C; .... secunda vero species, quod A sit genus ipsius B, et B sit genus ipsius C; ..... tertia est, A est differentia ipsius B, et B differentia ipsius C; ..... quarta vero species contraria est primae et est, quod ipsius A ipsum B sit definitio, et ipsius B sit C definitio; ..... quinta, quod in definitione ipsius A sit genus ipsum B, et in definitione ipsius B sit genus ipsum C; ..... sexta, quod A sit in definitione B, et B in definitione C ...... Secundum vero genus, quod comperimus in suis libris, procedit processu prologi seu petitionis principii, nam supponit ipsammet conclusionem, prout dicitur, A et B sunt duae definitiones ipsius C ...... Tertii vero generis prima species est: A est definitio ipsius B, et B genus ipsius C; ..... secunda, A est definitio ipsius B, et B est differentia ipsius C; ...... tertia, A est definitio ipsius B, et ipsius B definitio est ipsum C; ..... quarta, A est definitio ipsius B, et pars eius definitionis est genus ipsius C .... Quartum autem genus est, cuius prima species est, quando A est genus ipsius B, et B est definitio ipsius C; ..... secunda, A est genus ipsius B, et B est differentia ipsius C; ..... tertia, A est genus ipsius B, et B est definitio ipsius C; ...... quarta, A est genus ipsius B, et pars definitionis ipsius B est C; ..... quinta, A est genus ipsius B, et pars definitionis ipsius B est genus ipsius C ...... Quinti autem generis prima species est, A est differentia ipsius B, et B est genus ipsius C; ..... secunda, A est differentia ipsius B, et definitio ipsius B est ipsum C; ...... tertia, A est differentia ipsius B, et pars definitionis ipsius B est ipsum*

Begriff des καθ' αὑτό nach einer dreifachen Abstufung des inneren Nexus zwischen Subject und Prädicat betrachtet wird[56]), und im Anschlusse hieran bezüglich des καθόλου der Begriff des „*primum praedicatum*" dahin festgestellt wird, dass es die wesentliche Gattungs-Bestimmtheit ausspreche[57]), so hat dieses die gleiche Tendenz wie Obiges; denn Alfarabi will auch hier die Angaben des Aristoteles nur auf jene Betrachtungsweise beziehen, wornach die Demonstration in ihrer höheren und vollkommneren Function sich zur Definition gestaltet, während daneben noch die Seite der syllogistischen Nothwendigkeit im *praedicatum primum* zur Berücksichtigung kommen müsse[58]). Auf dem

---

C; ...... et quarta species est huic consimilis ...... Sexti autem generis prima species .... est, ipsius A definitio est ipsum B, et B est genus ipsius C; ...... secunda, definitio ipsius A est B, et B est differentia ipsius C; .... tertia, definitio ipsius A est B, et in definitione ipsius B est C; ..... et similiter est quarta species .... Septimi autem generis prima species est, in ipsius A definitione est B, et B est genus ipsius C; ...... secunda, in ipsius A definitione est B, et B est differentia ipsius C; .... tertia, in definitione A est B, et definitio ipsius B est C; ...... quarta, in definitione A est B, et B est in definitione ipsius C; ...... quinta est, ut in definitione B est genus ipsius C .... Octavi generis prima species est, A est pars definitionis generis ipsius B, et B est definitio ipsius C; .... secunda, pars definitionis ipsius A est genus ipsius B, et B est genus ipsius C; ...... tertia, pars definitionis ipsius A est genus ipsius B, et B est differentia ipsius C; ...... quarta, in definitione ipsius A est genus ipsius B, et definitio ipsius B est C ...... Reliquae vero species, quae putantur, quae ceciderint ex ipsis generibus, quae numeravit Abunazar, comprehenduntur ipsis generibus, et non est visum protrahere longius sermonem circa ea, quorum meminit hic.

56) *Albert. M., Anal. post.* I, 2, 6, p. 541 A: *Scias autem, quod Alfarabius super locum istum* (s. Abschn. IV, Anm. 132) *in commento aliquantulum sequens Porphyrium et Alexandrum aliter dicit; dicit enim quod tres sunt modi dicendi per se subiectum de praedicato et praedicatum de subiecto. Et ponit primum modum, qui potissimus est, quando in natura principii et principiantis est, ut sit in natura principiati, et iterum cum hoc in natura subiecti est, ut praedicatum sit in eo, sicut est in natura principiati per essentiam, ut principians ipsum sit in ipso, sicut in natura animalis est, quod sit in homine, et in natura hominis est, ut animal sit in ipso ...... Secundus autem modus est, quando in natura et diffinitione praedicati quidem est, ut dicatur de subiecto, et non est in natura subiecti, ut praedicatum dicatur de eo, sicut se habent ad invicem corpus et coloratum ...... Tertius autem modus est, ut sit quidem in natura subiecti, ut praedicatum de eo dicatur, et non in natura praedicati et ratione, ut ipsa sit in tali subiecto, sicut mors et decollatio se habent ad invicem ...... Et haec sunt verba Alfarabii sine additione et diminutione et sine expositione.* Vgl. *Averr. Poster. Resol.* f. 137. r. B. u. f. 138. r. B.

57) *Averr., Poster. Resolut.* f. 138. v. B: *Dicitur autem universale* (καθόλου, s. Abschn. IV, Anm. 132.), *cum praedicatum inest omni subiecto et per se ...... Iam vero contenderunt de praedicato primo in demonstratione, quid ipsum sit. Quod autem invenitur in libro Abunazaris, est, quod praedicatum primo existens in demonstratione est, quod non praedicatur de genere subiecti. Et sunt qui dicunt, quod praedicatum primo est, quod non praedicatur de subiecto ex parte, qua inest rei.* Vgl. ebend. f. 141. v. B. *Ps.-Averr. Quaes. in Post. Resol.* f. 371. v. A: *Dicimus itaque, quod id, quod reperimus circa haec apud Abunazar Alfarabium in libris De demonstratione, sit, quod iam exposuerit praedicatum primum, quod sit illud, quod non praedicatur de genere sui subiecti, et secundum hoc genus eius est praedicatum primum, et similiter accidentia, in quorum definitionibus est genus ipsius subiecti.* Vgl. ebend. f. 375. r. A.

58) *Averr., Post. Resolut.* f. 141. v. A: *Erravit Abunazar, cum declaravit, quod praedicatorum demonstrativorum alia sunt appropriata et alia sunt non appro-*

gleichen Standpunkte beruht auch, was über die Uebertragung der demonstrativen Principien in andere Wissenschaften (Abschn. IV, Anm. 661) gesagt wird, indem Alfarabi auch hier dem sachlichen Stoffe der einzelnen Wissenschaften eine neben der Beweisform herlaufende Berechtigung zuerkannte [59]; und es stimmt hiemit überein, dass er bezüglich der gemeinsamen Axiome (Abschn. IV, Anm. 162), welche hier in der lateinischen Uebersetzung unter dem eigenthümlichen Namen „*dignitates*“ auftreten, die Auffassung der Commentatoren (Abschn. XI, Anm. 22 u. 161) theilt und in formaler Lostrennung gewisse unbestreitbare Sätze, wie z. B. namentlich das *principium contradictionis*, als oberste Principien der Demonstration betrachtet [60]. Vieles Andere hinwiederum kann nur als ein Erzeugniss commentirender Thätigkeit

---

priata et aliqua ex ipsis sunt prima et aliqua non prima; quodsi haec conditio, quam tradidit Aristoteles, sit propter melius et non conditio necessaria, oportuisset Abunazarem addere hanc dispositionem, h. e. quod conditionum ..... aliquae sunt conditiones necessariae, a quibus non effugit demonstratio omnino, et aliquae sunt conditiones, per quas est demonstratio melior ...... Quodsi est res ita, igitur perfectio sermonis de conditionibus demonstrativis erit per aggregationem duarum viarum, h. e. viae Aristotelis et viae Abunazaris, et scietur haec via ex parte, quae est bona, et ex parte, quae est necessaria. Sed Abubecher Elzaigi (d. h. Avempace) *in responsione ad hoc dixit, quod intentio Aristotelis est alia ab intentione Abunazaris, quoniam Aristoteles, cum intentio ipsius sit, quod demonstrationes sunt definitiones in potentia, ideo posuit in ipsis hanc conditionem; Abunazar vero, quoniam speculatus est de demonstratione ex parte, quae est demonstratio simpliciter, ideo divisus est ab Aristotele, ... et Aristoteles secundum opinionem Abubecheris Elzaigi adduxit conditiones, per quas fit demonstratio melior et perfectior, et tacuit de necessariis, Abunazar vero e contrario docuit conditiones necessarias et tacuit eas, per quas efficiuntur demonstrationes meliores. Propter hoc igitur oportet, ut sint ambae doctrinae deficientes. Haec igitur res latuit multos expositores et magnos.* Ebenso ebend. f. 212. v. B.

59) Ebend. f. 150. v. A: *Sermo igitur Abunazaris in libro suo De demonstratione ad finem, cum dixit de artibus et declaravit, quomodo communicant scientiae et in quo communicant, et ex hoc declaravit, quomodo et quando transferri possunt demonstrationes de arte in artem et quomodo non possunt, sermo, inquam, iste non est verus, quoniam intellexit per translationem illud, de quo dicitur nomen translationis, scilicet quod transferatur propositio maior, et hoc, quoniam apparet ex sermone Abunazaris, quod fateatur, esse quaesitum unum in duabus artibus, et tamen non fateatur, quod terminus medius est unus; et hoc mirandum est de sermone illius.*

60) *Albert. M. Anal. post.* I, 3, 4, p. 559 A: *Omnes scientiae demonstrativae communicantes sunt secundum communia principia, h. e. in hoc, quod principiis communibus utuntur maxime in usu principiorum communium, quae dicuntur dignitates, quae, sicut dicit Alfarabius, demonstrationes specialium scientiarum substantialiter non ingrediuntur, sed tantum per illa principia confirmantur.* Hiemit stimmt auch überein, was Alfarabi in seinen „*Fontes quaestionum*“ (c. 2, bei *Schmölders, Docum. phil. ar.* p. 44.) ausspricht: *Ad notiones probandas omnia illa pertinent, quae sine rebus aliis antea animo conceptis concipi nequeunt; quando e. g. intelligere volumus, mundum esse factum, nobis primum probetur oportet, mundum esse compositum ...... Hoc iudicium denique ad ultimum iudicium progrediatur oportet, quod nullum, sub quod ipsum iterum cadat, iudicium antecedit; haec sunt iudicia primaria intellectui manifesta, v. g. „duarum enuntiationum contradictorie sibi oppositarum semper altera est vera, altera falsa“ et „totum maius est eius parte“* (vgl. oben Anm. 13). *Doctrina has cogitandi vias nos edocens atque hac via et rerum notiones et probationes* (die gleiche Zweitheilung s. oben Anm. 16.) *nobis parans logica nuncupatur.*

Alfarabi's bezeichnet werden [61]). Hingegen müssen wir noch um der Lateiner willen besonders hervorheben, dass bei jener Stelle, in welcher Aristoteles bezüglich des definitorischen Wissens das „Dass" und das „Warum" bespricht (Abschn. IV, Anm. 688 f.), Alfarabi gleichfalls dasjenige distinguirend trennt, was bei Aristoteles innerlich tiefer verbunden gewesen war; er stellt nemlich auf die Eine Seite die „*demonstratio quia*", in welcher der Mittelbegriff in keinerlei Weise Causalität sei, während andrerseits die „*demonstratio propter quid*" lediglich den Causalnexus entwickle und hiebei sowohl die Ursache des Wesens des Subjectes als auch die Ursache der Inhärenz des Prädicates im Subjecte darlege, so dass in dieser Beziehung wieder wie oben (Anm. 54) die verschiedene formale Stellung des Mittelbegriffes zu den beiden anderen Begriffen in Betracht kommen müsse; eine dritte Art, in welcher die beiden Seiten sich vereinigen, nemlich eine „*demonstratio propter quid et quia simul*", welche bei späteren Arabern noch hinzugefügt wird, scheint Alfarabi nicht anerkannt zu haben [62]). Dass übrigens die Araber zu dieser ganzen Distinction möglicher Weise durch Galenus veranlasst worden waren, s. oben Abschn. IX, Anm. 101.

Was endlich die Sophistik betrifft, welche Alfarabi in einem

---

61) Dahin gehört z. B. was die unmittelbaren Obersätze (Abschn. IV, Anm. 668.) betrifft, s. *Averr. Post. Resol.* f. 164. v. A, oder die Angaben über das *ἐπὶ τὸ πολύ* (ebend. Anm. 131, 276, 660.), s. *Albert. M. Anal. post.* I, 2, 17, p. 551. A; über die im Mittelbegriffe liegende Causalität (eb. Anm. 676.), s. *Albert. M.* a. a. O. II, 1, 1, p. 610. A. u. *Ps.-Averr. Quaes. in Post. Resol.* f. 375. v. A; über das Verhältniss zwischen Demonstration und Definition (eb. Anm. 683 ff.), s. *Averr. Post. Resol.* f. 204. r. A, 206. v. A, *Ps.-Averr.* a. a. O. f. 377. r. A, 380. v. B, *Albert. M.* a. a. O. II, 2, 5, p. 624. A; über den *λογικὸς συλλογισμός* (eb. Anm. 688.), s. *Averr.* a. a. O. f. 212. v. A; über die Praxis des Definirens (eb. Anm. 697.), s. *Averr.* f. 223. v. B u. *Ps.-Averr.* f. 379. v. A.

62) *Divers. Arabum Quaesita*, f. 381. v. B ff.: *Quia periti speculatores scientiae logicae iam perplexi sunt circa cognitionem demonstrationum „propter quid" et demonstrationum „quia", et non fuit eis manifestatus ordo, quo discernuntur demonstrationes „propter quid" et „quia" cum eo, quod tulit Abunazar circa hoc, pro quo commendandus est. Causa autem suae perplexionis circa id fuit id, quod accidit in editione Demonstrationum ex sermonibus fallentibus corruptis, qui non sunt de littera Abunazar ..... Et speculabimur id, quod ille retulerat in eius editione. .... Sicque nunc reassumemus pro conformitate sermonis ipsius Abunazar ..... et dicamus, quod notitia inessendi praedicatum ipsi subiecto, i. e. „quia", sit una indivisa; scientia vero causae, i. e. „propter quid", dividitur in scientiam causae essendi ipsum subiectum et in scientiam causae inessendi praedicatum ipsi subiecto et in scientiam essendi praedicatum et subiectum simul, prout retulit Abunazar in libro Elementorum (Elenchorum?* s. Anm. 40. u. 50.); *sed ipse non meminit de scientia causae essendi praedicatum et subiectum simul, et non est aliquis arguens hoc .... Medii termini demonstrationum causarum, i. e. „propter quid", aut sunt definitiones vel partes definitionum duorum extremorum ipsius syllogismi aut alterius ipsorum, aut habent communitatem cum definitionibus amborum aliquo modo .... Et totum hoc, quod videtur ex hoc, est sermo Abunazar ad litteram ...... Demonstratio ergo „quia" est, cuius medius terminus penitus non est causa ..... Demonstratio vero essendi et causae, i. e. „quia" et „propter quid" simul, est ipsamet demonstratio „propter quid", sed dicitur demonstratio „propter quid" tantum una comparatione ...... Et satis fuit ipsi Abunazar commemoratio demonstrationum „propter quid" et demonstrationum „quia", et reliquit commemorationem demonstrationum „propter quid" et „quia" simul.* Vgl. *Averr. Post. Resol.* f. 161. r. B.

besonderen Commentare erörtert zu haben scheint[63]), so finden wir hier die älteste Quelle jener Zweitheilung des aristotelischen Buches, welche von den Lateinern recipirt wurde und nachmals auch in allen älteren Druck-Ausgaben des Organons zur Anwendung kam. Man liess nemlich beim 16. Capitel (unserer jetzigen Numerirung) ein zweites Buch der *Sophistici Elenchi* beginnen, und insoferne dortselbst allerdings Aristoteles von den theoretischen Angaben auf praktische Maassregeln bezüglich sophistischer Argumentationen übergeht, so hat Alfarabi hieraus nicht bloss jene Zweitheilung motivirt, sondern auch die Ansicht ausgesprochen, dass das zweite Buch eigentlich als ein Mittelding zwischen Topik und Sophistik zu betrachten sei[64]). Bei einigen Einzelheiten begegnen uns auch hier wieder Hinweisungen auf Alfarabi's commentirende oder selbst ergänzende Thätigkeit[65]).

Bei Weitem am ausführlichsten wären wir über die Leistungen des Avicenna (Abu-Ali-al-Hosein-Ibn-Abdallah-Ibn-Sina, geb. 980, gest. 1037) unterrichtet, wenn nicht dasjenige, was unter dem Titel „*Logica*" nach älterer lateinischer Uebersetzung (wohl hauptsächlich nach jener des Juden Johannes Avendeath, s. Anm. 163) gedruckt vorliegt[66]), schon sogleich mit dem Schlusse der Isagoge abbräche. Jedenfalls ist diese Schrift ein Bruchstück jener allumfassenden und breit angelegten Encyclopädie Avicenna's[67]), und während wir uns aus der Ausführlichkeit dieses ersten Theiles eine Vorstellung von der einlässlichen Behandlung des Uebrigen machen können, besitzen wir in demselben wenigstens jenen Complex von Controversen, welcher, insoferne er die Isagoge betraf, stets für die Lateiner der einflussreichste war. Für die übrigen Bestandtheile der Logik sind wir theils auf die *Metaphysica* und die sog. *Sufficientia* Avicenna's oder auf die Berichte Anderer verwiesen, theils aber können wir auch den Plan des Ganzen aus zwei anderweitigen kürzeren Bearbeitungen der Logik entnehmen, deren eine von *Vattier* im 17. Jahrh. in das Französische übersetzt wurde[68]), und

---

63) S. Anm. 40, 50. u. 62.

64) *Averr. Elench.* f. 332. r. A: *Quae autem relinquuntur* (d. h. nach dem 15. Cap. d. *Soph. El.*), *sunt duae res, quarum una est, quomodo respondeat respondens, secunda autem est, quomodo contradicatur, ... et utraque istarum rerum iuvat sapientes per se, et ideo sermo de istis duabus rebus est, ac si esset praeter istam artem, sed artis Topicae, aut, sicut dixit Abunazar Alfarabius, est artis mediae inter Topicam et Sophisticam.*

65) So z. B. *Ps.-Averr. Epitome*, f. 357. r. A (betreffs der *petitio principii*) oder *Averr. Elench.* f. 326. v. A: *Nos autem invenimus Abunazar Alfarabium in suo libro, quod iam addiderit istis locis octavum locum, qui est locus permutationis et translationis, h. e. quod loco rei accipiatur eius simile aut consequens ipsum aut ei annexum.*

66) Auf dem Titelblatte der in Venedig 1508 fol. gedruckten Ausgabe steht: *Avicennae perhypatetici philosophi ac medicorum facile primi opera in lucem redacta, ac nuper quantum ars niti potuit per canonicos emendata. Logyca. Sufficientia. De coelo et mundo. De anima. De animalibus. De intelligentiis. Alpharabius de intelligentiis. Philosophia prima.*

67) S. *Munck*, *Dictionn. phil.* III, p. 174.

68) *La Logique du fils de Sina, communément appellé Avicenne, prince des philosophes et medecins Arabes, nouvellement traduite d'Arabe en Français par P. Vattier. Paris* 1658. 8. Wenn übrigens *Schmölders*, *Essai s. l. écoles phil.* p. 103.

die andere metrisch abgefasste, welche sich als ein äusserst kurzes Excerpt erweist, von Schmölders mit lateinischer Uebersetzung und Commentar veröffentlicht wurde [69]).

Wenn auch Avicenna's Thätigkeit bei einzelnen späteren Arabern eine scharfe und selbst verwerfende Beurtheilung fand [70]), so müssen wir demselben doch zugestehen, dass er mit seiner Ausführlichkeit ein gewissenhaftes und fast ängstliches Bestreben verbindet, durch lückenlose und allseitige Entwicklung das Ganze, für welches ihm hauptsächlich Alfarabi der Leitstern ist, in sämmtlichen Einzelpunkten so klar als möglich darzulegen.

An die Spitze tritt, wie es bei den griechischen Commentatoren üblich gewesen war, die Frage über die Eintheilung der Philosophie, wobei er den Aristotelismus in dem Sinne versteht, dass einerseits die theoretische Philosophie die nicht aus menschlichem Willen hervorgehenden Dinge lediglich um des Wissens willen erörtert, und andrerseits die praktische Philosophie das durch menschlichen Willen hervorgerufene um des richtigen Handelns willen betrachtet, so dass die erstere (— und hierin liegt ein Gegensatz gegen Alfarabi's Auffassung, s. Anm. 13 —) in Folge ihrer Unabhängigkeit von praktischen Zwecken eine höhere Stellung einnimmt [71]). Jene „Dinge" aber („*res*", worin für die Logik der antike Objectivismus überhaupt hervortritt), welche den Gegenstand der theoretischen Betrachtung ausmachen, sind entweder unberührt von Veränderung und Bewegung, oder sie verfallen einer Vermischung mit der Bewegung; und Letzteres kann entweder darin liegen, dass die Dinge ausserhalb dieser Vermischbarkeit auch keinerlei Sein haben, mögen sie ohne diesen Beisatz zugleich auch undenkbar (die Naturdinge) oder wenigstens ohne denselben denkbar sein (das Mathe-

---

sagt „*Les simplifications et les perfectionnements qu'ils* (d. h. die arabischen Aristoteliker) *ont apportés dans les différentes parties de la logique, ont été déjà soigneusement énumérés par Vattier, traducteur de la logique d'Ibn-Sina*", so muss derselbe diese Bemerkung niedergeschrieben haben, ohne Vattier's Buch auch nur zu kennen, denn dasselbe enthält ausser der Uebersetzung Nichts weiteres als etliche Worterklärungen, geschweige denn eine sorgfältige Aufzählung der Leistungen der Araber.

69) *Schmölders*, *Documenta phil. arab.* p. 26 ff.

70) *Ps.-Averr.*, *Quaes. in Prior. Resol.*, f. 369. v. B: *Maior pars libri Sufficientiae Philosophiae huius viri est contexta ex talibus sermonibus perversis tam in logicis quam in aliis, et qui vult initiari in his artibus, expediet ei, quod fugiat eius libros, nam illi faciunt errare hominem et extrahunt ipsum a recto potius, quam ipsum dirigant et ordinent ad veritatem.* Hiezu ob. Anm. 11.

71) *Logica* (in obiger Venetianer Ausgabe) f. 2. r. A: *Prima pars Logycae. Incipit Logyca Avicennae. Capitulum de intrando apud scientias. Dicimus, quod intentio philosophiae est comprehendere veritatem omnium rerum, quantum possibile est homini comprehendere. Res autem quae sunt, aut habent esse non ex nostro arbitrio vel opere, aut habent esse ex nostro arbitrio et opere. Cognitio autem rerum primi membri vocatur philosophia speculativa, sed cognitio rerum secundi membri vocatur philosophia activa. Finis vero philosophiae speculativae non est nisi perfectio animae, ut sciat tantum, finis vero practicae non est, ut sciat tantum, sed ut sciat, quid debeat agere et agat. Finis ergo speculativae est apprehensio sententiae, quae non est opus, practicae vero finis est cognitio sententiae, quae est in opere; unde speculativa dignior est comparari scientiae.*

matische), oder darin, dass die Dinge, während sie jene Vermischung erleiden, daneben ein hievon unabhängiges Sein besitzen [72]). D. h. während hiemit sich die Dreitheilung in Theologie, Naturwissenschaft und Mathematik von selbst ergiebt [73]), ist es die zuletzt erwähnte Seite, welche auf die Logik führt; nemlich diejenigen Dinge, welche wohl in die Bewegung verwickelt werden, aber ihr Sein ohne dieselbe haben, sind eben die intelligiblen Dinge, und so sagt Avicenna ausdrücklich, dass die Wesenheiten (*essentiae*), insoferne sie entweder in den Dingen oder im Denken (*intellectus*) sind, in dreifacher Weise betrachtet werden können, da man nach Einer Seite das Wesen in seinem Selbst-Sein unabhängig von jeglicher Beziehung erfassen und nach einer zweiten Seite dasselbe in der vielheitlichen Einzel-Erscheinung verfolgen und endlich nach einer dritten Seite es im Denken selbst erörtern könne; dann aber in diesem dritten Falle seien all jene Bestimmungen (*dispositiones*) in Betracht zu ziehen, welche dem Denken als solchem eigenthümlich zukommen, und während ausserhalb des Denkens es keine Allgemeinheit oder Particularität, keine Wesentlichkeit oder Zufälligkeit, kein Einfaches oder Zusammengesetztes u. s. f. gebe, verbinde sich das Wesen im Denken mit diesen und allen derartigen Merkmalen, deren Betrachtung zum Zustandekommen des Wissens unerlässlich nothwendig sei [74]). So erhält bei Avicenna der antike Objectivismus die

---

72) Ebend.: *Res autem quae sunt, quarum esse non est ex voluntate nostra vel opere secundum primum membrum, dividuntur in duo, in res quae commiscentur motui, et res quae non commiscentur motui. Res autem, quae commiscentur motui, dividuntur in duo, aut in res, quae non habent esse nisi quia possibile est, eas admisceri motui, ... aut in res, quae habent esse absque hoc. Illa autem, quae non habent esse, nisi quia possibile est, eas admisceri motui, iterum dividuntur in duo, quia aut sic sunt, quod nec esse nec intelligi possunt absque materia propria, sicut forma humana aut asinina, aut sic, quod possunt intelligi absque materia, sed non esse, sicut quadratura ..... Res autem, quae commiscentur motui et habent esse sine illo, sunt sicut identitas et unitas et multitudo et causalitas.*

73) f. 2. r. B: *Partes ergo scientiae sunt: aut speculatio de concipiendo ea, quae sunt cum hoc, quod habent in motu esse et existentiam et pendent ex materiis propriarum specierum, aut speculatio, secundum quod sunt separata ab his in intellectu tantum, aut secundum quod sunt separata ab his in esse et intellectu. Prima autem pars divisionis est scientia naturalis; secunda est disciplinalis pura et scientia de numero; .... pars vero tertia est scientia divina.*

74) Ebend.: *Essentiae vero rerum aut sunt in ipsis rebus aut sunt in intellectu, unde habent tres respectus. Unus respectus essentiae ést, secundum quod ipsa est non relata ad aliquod tertium esse nec ad id, quod sequitur eam secundum quod ipsa est sic; alius respectus est, secundum quod est in his singularibus; et alius, secundum quod est in intellectu, et tunc sequuntur eam accidentia, quae sunt propria istius sui esse, sicut est suppositio et praedicatio et universalitas et particularitas in praedicando et essentialitas et accidentalitas in praedicando et cetera eorum, quae postea scies. In eis autem, quae sunt extra, non est essentialitas nec accidentalitas omnino, nec est aliquod complexum nec incomplexum nec propositio nec argumentatio ....; cum autem volumus considerare ad hoc ut sciamus eas, necesse est eas colligere in intellectu, et tunc necessàrio accident illis dispositiones, quae sunt propriae tantum intellectui.* Hiemit stimmt überein *Metaph.* III, 10, f. 83. v. A: *Multae dispositiones, quae comitantur res, cum intelliguntur, non habent esse nisi postquam habentur in intellectu; cum enim res intelliguntur, advenit eis in intellectibus aliquid, quod non erat eis extra; fiunt enim universale et essentiale et accidentale et fiunt genus et differentia et fiunt praedicatum et subiectum et alia huiusmodi.*

specielle Färbung des aristotelischen Intellectualismus. Indem nemlich das Nichtwissen oder beziehungsweise das Unbekanntsein der Dinge nur subjectiv im menschlichen Denken liege, so gehe jede jener Bestimmungen, durch welche wir von Bekanntem auf Unbekanntes geführt werden (ob. Anm. 15), nur vom Denken aus auf die Dinge über, und eben hieraus ergebe sich die Nothwendigkeit einer eigenen Wissenschaft, welche diese Denkbestimmungen zum Gegenstande habe [75]). Die ganze Frage aber, ob dann diese Wissenschaft der Logik Theil oder Werkzeug der Philosophie sei, bezeichnet Avicenna ebenso wie Alfarabi als unnütz, da die Beantwortung derselben nur von der Enge oder Weite der Definition der Philosophie abhänge [76]).

Auch in der grundsätzlichen Haupteintheilung der Logik stimmt er mit Alfarabi (Anm. 16) überein, indem er auf den Unterschied zwischen blossem Verstehen eines Wortes und beifälligem Ueberzeugtsein von der Wahrheit eines Satzes hinweist [77]) und an ersteres die Definition und deren Nebenarten, sowie an letzteres die Argumentation in ihren verschiedenen Formen anknüpft [78]), so dass hiemit der Zweck der Logik

---

Noch deutlicher aber spricht er das Verhältniss der Logik zu den übrigen Zweigen der Philosophie aus *Metaph.* I, 2, f. 70. v. A: *Subiectum scientiae naturalis est corpus, non in quantum est ens nec in quantum est substantia, ... sed in quantum est subiectum motui et quieti ...... Subiectum vero scientiae doctrinalis est mensura sive intellecta absque materia sive intellecta in materia ...... Subiectum vero logicae, sicut scisti, sunt intentiones intellectae secundo, quae apponuntur intentionibus primo intellectis, secundum quod per eas pervenitur de cognito ad incognitum, in quantum ipsae sunt intellectae et habent esse intelligibile, quod esse nullo modo pendet ex materia, vel pendet ex materia, sed non corporea.*

75) *Logica*, f. 2. r. B: *Res autem non sunt incognitae nisi quantum ad nos; dispositio vero et id, quod accidit rebus ex eo, quod invitamur per eas de cognitis ad incognita, est dispositio et accidens, quod accidit eis in intellectu, quamvis ipsae habeant esse praeter hoc. Ergo de necessitate opus est scientia ad cognoscendum illas dispositiones, quot sunt et quales sunt et quomodo consequatur hoc accidens.*

76) Ebend.: *Sed ...... tunc secundum quem fuerit philosophia tractans et dividens et inquirens res, secundum quod habent esse et dividuntur in duo praedicta esse, scientia haec secundum eum non erit pars philosophiae, sed secundum quod prodest ad hoc, erit secundum eum instrumentum in philosophia; secundum quem vero philosophia fuerit tractans de omni inquisitione speculativa et de omni modo, haec scientia secundum eum est pars philosophiae et instrumentum ceterarum partium philosophiae .....* (f. 2. v. A.) *Et inde deceptiones, quae sunt de huiusmodi quaestione, frustra et superfluae sunt; frustra, quia non est oppositio in his dictionibus, unusquisque enim eorum intelligit de philosophia aliud, quam alius; superfluae vero, quia sollicitudo de huiusmodi non prodest.* Hiezu ob. Anm. 14.

77) f. 2. v. A: *Res scitur duobus modis: uno, ut intelligatur tantum ita, ut, cum nomen habeat, quo appelletur, repraesentetur animo eius intentio, quamvis non sit ibi veritas nec falsitas, sicut cum dicitur „homo" aut cum dicitur „fac hoc" ......; altero, ut in intellectu sit credulitas, sicut cum dicitur tibi, quod omnis albedo sit accidens, ex quo non habebis intelligere huius dictionis intentionem tantum, sed etiam credere ita esse; cum vero dubitaveris ita esse vel non esse, iam intellexisti quod tibi dictum est; non enim dubitas de hoc, quod non intelligis, nec de eo, quod ignoras; nondum tamen credidisti.*

78) Ebend.: *Est ergo hic quoddam, quod solet prodesse ad sciendum id, cuius intellectus nescitur ..... Unum enim eorum est diffinitio et aliud descriptio et aliud exemplum et aliud quod est signum et aliud est nomen, sicut postea declarabitur, sed illud in quo conveniunt, non habet nomen commune ..... Deinde per illud cognoscitur aliud ad modum credendi illud; qualecunque fuerit, vocatur ratio; ratio* (das

darin liege, nach diesen beiden Seiten ein festes Wissen über die grössere oder geringere Vortrefflichkeit der menschlichen Rede bezüglich der Auffindung der Wahrheit zu erwecken, da überall der Abweg zur schwankenden blossen Wahrscheinlichkeit oder zum directen Irrthume möglich sei [79]). Und indem Avicenna wohl daran denkt, dass bisweilen auf bloss natürlichem Wege ohne weitere Technik eine richtige Definition oder eine glaubhafte Argumentation gefunden werde, zugleich aber Solches als lediglichen Zufall bezeichnet, wohingegen bei der Schwäche der menschlichen Natur eine Garantie nur in längerer Uebung gefunden werden könne, und sonach eine förmliche Technik erforderlich sei [80]), so sagt er, die Logik verhalte sich zum inneren Denken ebenso wie die Grammatik zur Sprache oder wie Harmonie zum Metrum [81]). Eben hieran aber knüpft sich die Bemerkung, dass jene beifällige Ueberzeugung nicht durch Einen Gedanken allein, welcher aus Einem Worte gefasst werden kann, sich erwecken lasse, sondern in den allermeisten Fällen nur aus den zusammengesetzten Gedanken eines Urtheiles hervorgehe, daher wie bei allem Zusammengesetzten es sich vorerst um die Kenntniss der einfachen Bestandtheile handle [82]). Wenn aber hiemit

---

Eine Mal fehlt *ratio* im Texte) *alia est syllogismus et alia inductio et alia similitudo et alia aliud.*

79) f. 2. v. B: *Finis autem scientiae logicae est prodesse omnino ad sciendum haec duo tantum, hoc est, ut homo sciat, qualiter debeat esse dictio dans intellectum, qui afferat scientiam veritatis essentiae rei, et qualis sit, qui etiam ostendit illam, quamvis per eam non perveniatur ad veritatem essentiae ipsius, et qualis sit vitiosa, quae videtur hoc facere et non facit; et etiam ut homo sciat, qualis sit dictio, quae facit fidem necessariae veritatis ita, quod non possit infirmari, et qualis sit faciens fidem verisimilitudinis, et qualiter sit eiusmodi, ut putetur esse aliqua duorum modorum, cum ipsa non sit ita, sed sit falsa, et qualis sit ita, quod opinari et flectat animum et sufficiat absque fide certissima, et qualis dictio operans in anima, ad quod operatur fides, scilicet negationem et affirmationem et prohibitionem et dilatationem et constrictionem, non ex hoc, quod facit fidem, sed ex hoc, quod facit verisimilitudinem.* (Den gleichen Inhalt s. auch b. *Vattier*, p. 2 ff.)

80) Ebend.: *Contingit autem homini, ut aliquando manifestetur ei diffinitio naturaliter dans ei intellectum et ratio faciens fidem, et ex hoc est res non doctrinalis nec sic vera, quin aliquando fallat; si autem natura et intellectus sufficiunt ad hoc sine doctrina, sicut fit in multis, non contingeret in sententiis tanta diversitas et contradictio, nec unus homo contradiceret sibi ipsi aliquando et aliquando non, cum procederet secundum intellectum suum; natura autem humana est insufficiens ad hoc, quamdiu non acquirit doctrinam, sicut non est sufficiens in multis aliis rationibus, quamvis saepe contingeret, ut faciat rectum, sicut recta iaculatio caeci ..... Sed quamvis ita sit inquirens scientiam, cum habuerit eam et exercuerit eam, non tantum erroris accidet illi, quantum illis qui non habent eam ..... Per exercitia enim doctrinalia pervenitur ad securitatem errorum. Albert. M., De praedicab.* I, 1, p. 2. A: *Ut enim dicit Avicenna, modus hic* (sc. *scientiae*) *omnibus hominibus per hoc, quod intellectuales sunt quodammodo, per naturam inditus est; sed imperfectus est, qui in natura est, perficitur autem per artem adhibitam.*

81) f. 3. r. A: *Comparatio autem huius doctrinae ad intellectum interiorem, qui vocatur locutio interior, est sicut comparatio grammatici ad manifestam significationem, quae vocatur locutio, et sicut comparatio melodiae ad metrum ..... Hac autem doctrina eget homo, qui acquirit scientiam considerando et cogitando, nisi fuerit homo divinitus inspiratus, cuius comparatio ad considerantes est sicut comparatio rustici arabici ad discentes arabicam.*

82) Ebend.: *Impossibile est, animum moveri ab uno solo intellectu ad credendum aliquid; hic enim intellectus non est iudicium faciendi fidem essendi rem vel*

auch zugestanden sei, dass die Logik durch den Zwang einer Nothwendigkeit auf die Berücksichtigung des Wortausdruckes hingeführt werde [83]), so dürfe dennoch weder, wie von Einigen geschehen sei (— hieraus sehen wir, dass die Araber zu analogen Controversen wie die Lateiner durch Abälard veranlasst wurden —), die Logik sofort als Sache des blossen Sprachausdruckes (*sermocinalis*) angesehen werden, da ja der Denkact das Entscheidende sei [84]), noch aber auch solle man hinwieder darum, wie Andere thaten, behaupten, dass die Logik die Sprachausdrücke insoferne betrachte, als durch dieselben Gedanken bezeichnet werden (*intellecta significantur*); denn jenes Sein, welches die Dinge allerdings im Denken haben, sei noch als ein doppeltes zu unterscheiden, indem einerseits eben bloss die aus der Aussenwelt aufgefassten Dinge im Denken gestaltet werden, andrerseits aber Bestimmtheiten, welche in der Aussenwelt nicht vorliegen, den gedachten Dingen durch das Denken selbst zukommen (Anm. 74), und sowie nicht diess Beides Sache Einer Wissenschaft sein könne, so falle der Logik nur die letztere dieser beiden Seiten anheim [85]).

Nachdem nun Avicenna durch solche Betrachtungen bei der Isa-

---

non essendi .... Intellectus autem saepe habetur ex uno solo verbo; si autem unum non sufficit ad intelligendum illud esse vel non esse in essentia sua aut dispositione, nec faciet fidem de alio ..... Hoc autem, scilicet ex uno verbo intelligere, in paucis contingit, et propter hoc in plerisque est diminutio et malum. Quod autem in plerisque dat intelligere, sunt intellectus compositi sententiae; compositum autem componitur ex multis et inter multa sunt una; ergo in omni composito sunt aliqua una; unum autem in omni composito vocatur simplex, et quia eius, quod componitur ex multis, impossibile est sciri naturam ignoratis eius simplicibus, ideo convenientius est, prius cognoscere simplices quam compositas.

83) f. 3. r. B: *Ad considerationem autem dictionum ducit nos necessitas; logicus enim ex hoc, quod est logicus, non habet ex hoc primo occupari circa verba prima nisi quantum ad loquendum et agendum; non enim possibile esset, logicum dicere solo intellectu ...... Sed quia necessitas ducit nos ad agendum cum verbis praecipue ...., sequitur, ut verba habeant diversas dispositiones, per quas differant dispositiones intentionum, quae comitantur esse in anima ita, quod fiant eius indicia, quae non haberentur nisi per verba, et ideo necessarium est in doctrina logica, ut una pars eius esset consideratio de dispositionibus verborum.*

84) *Albert. M., De praedicab.* I, 4, p. 5. A: *Sunt etiam, qui logicam interpretantur idem quod sermocinalem scientiam ..... Quam opinionem impugnat Avicenna in primo logicae suae dicens, quod sermo de se nihil significat; si enim aliquid de se significaret, semper et apud omnes illud significaret, quod falsum est; .... non ergo significat nisi secundum quod conceptus est in intellectu instituentis.*

85) *Log.* f. 3. r. B: *Et propter hoc non valet, quod ille dixit, scilicet quod logica instituta est ad considerandum dictionem secundum hoc, quod significat intellecta, et quod doctrina logicae est loqui de verbis, secundum quod significant intellecta ...... Ille autem non deliravit sic, nisi quia non apprehendit certissime subiectum logicae et modum essendi eius proprium; invenit enim esse, quod habent res in intellectu, et ideo posuit, quod considerare esse, quod est extra, spectat ad doctrinas physicas, considerare vero esse, quod est in intellectu et quomodo intelligitur in eo, spectat ad doctrinam aliam vel partem doctrinae, non distinguens et nesciens, quod ea, quae sunt in intellectu, aut sunt res formatae in intellectu apprehensae extrinsecus, aut sunt res accidentes eis, secundum quod sunt in intellectu, quae non fuerunt repraesentatae in aliquo extrinseco; cognitio autem horum duorum spectat* (wie Jedermann sieht, ist zu lesen *non spectat*) *ad doctrinam unam, quorum unum est subiectum doctrinae logicae secundum accidens, quod accidit ei.*

goge angekommen ist, erörtert er zunächst den Unterschied zwischen verbundenen (*complexa*) und unverbundenen (*incomplexa*) Sprachausdrücken, indem bei ersteren, d. h. den Urtheilen, der bezeichnende Gedanke der Bestandtheile selbst ein Theil des Total-Gedankens des Ganzen sein müsse [86]), bei letzteren aber lediglich das Gegentheil hievon stattfinde, und sonach ergänzende Bestimmungen, welche von Anderen zur Definition des *incomplexum* beigebracht wurden, sich als überflüssig erweisen [87]). Die innere Bedeutsamkeit (*intentio*) der unverbundenen einfachen Worte unterscheidet er nun sofort als eine zweifache, je nachdem in derselben entweder kein Hinderniss liege, den Gedanken auf eine Vielheit von Dingen, welche in ihm zusammentreffen, zu beziehen, oder je nachdem durch die Bedeutung des Wortes eine solche vielheitliche Beziehung ausgeschlossen sei, und in ersterem Falle, welcher der häufigere sei, müsse man das Wort als *universale*, im letzteren hingegen als *particulare* bezeichnen [88]), und zwar komme es bei dieser Definition des Universale nicht darauf an, ob es wirklich von thatsächlich vorkommenden Dingen oder von bloss denkbaren ausgesagt werde, oder auch ob die Mehrheit selbst nur Sache der Denkbarkeit sei (wie z. B. dass es mehrere Sonnen gebe), sondern das Entscheidende sei nur, dass die universelle Aussage keine Unmöglichkeit sei [89]). Nach der aus Porphyrius (Abschn. XI, Anm. 39) wiederholten

---

86) Ebend.: *Capitulum dicendi verbum complexum et incomplexum et dicendi universale et particulare et dicendi essentiale et accidentale et id quod respondetur ad quid et quod non respondetur. Postquam in docendo et discendo necessario indigemus verbis, dicemus, quod verbum aut est incomplexum aut complexum. Complexum autem est, in quo invenitur pars significativa intellectus, quae est pars intellectus significati a tota significatione essentiali, sicut est hoc quod dicimus „homo est scriptor"; hoc enim verbum „homo" significat unum intellectum, et hoc verbum „scriptor" significat alium, quorum unumquodque est pars huius, quod dicimus „homo est scriptor" significatione requisita ex verbo. Incomplexum autem est, cuius pars non significat partem intellectus totius significatione essentiali, sicut hoc quod dicimus „homo", quia „ho" et „mo" non significant partes intentionis, quam significat „homo".*

87) f. 3. v. A: *Quod autem invenitur in doctrina antiquorum de descriptione verborum incomplexorum, hoc est: scilicet quod incomplexa sunt, quorum partes non significant aliquid; quam descriptionem multi reprehendunt dicentes, debere addi ei, scilicet incomplexa esse, quorum partes non significant aliquid de intellectu totius, quia contingit aliquando, partes incomplexorum significare aliquos intellectus, sed non sunt partes intellectus totius. Ego autem teneo, quod haec reprehensio error fuit, et quod haec additio non fuit necessaria ad supplendum, sed ad exponendum.*

88) Ebend.: *Deinde intentio incomplexi aut talis erit, quod non prohibetur, in intellectu ex hoc, quod intelligitur, multa convenire in ea aequaliter, ut unumquodque eorum dicatur ipsum esse aequaliter, sicut hoc quod dicimus „homo" habet intentionem in anima, quae comitatur Socratem et Platonem et reliquos uno modo ......; aut eius intentio est una sic, quod prohibetur, in intellectu multa convenire in ea, scilicet in eo uno, quod intelligitur de ea, sicut in hoc quod dicimus „Socrates" ...... Prima autem pars divisionis vocatur universalis, secunda vero particularis. Tu scis autem, multa esse in verbis ad modum partis primae ...... et haec est intentio, de qua id, quod intelligitur in anima, non prohibetur habere comparationem similitudinis ad multa.*

89) *Metaph.* V, 1, f. 86. v. A: *Universale dicitur tribus modis; dicitur enim universale secundum hoc, quod praedicatur in actu de multis, sicut homo; et dicitur universale intentio, quam possibile est praedicari de multis, etsi nullum eorum habeat*

Bemerkung, dass der Logiker auf die tieferen Fragen über das Universale nicht einzugehen brauche[90]), folgt nun eine ebenso ausgedehnte als spitzfindige Erörterung, durch welche die Angaben über die einzelnen fünf Universalien vorbereitet werden sollen. Zunächst wird die Abgränzung vorausgeschickt, dass es sich hier nicht um die denominative Aussage (welche bei Adjectiven stattfindet), sondern um dasjenige handle, was *univoce*, d. h. nach innerer Wesensbestimmtheit, ausgesagt werde[91]). Die Wesenheit sonach (*essentia*) eines jeden Seienden sei dasjenige, wodurch dasselbe mit Nothwendigkeit ist, was es ist; die Einheit aber der Wesenheit sei nur bei Uebersinnlichem eine absolute, d. h. unzusammengesetzte, hingegen bei den sinnfälligen Dingen beruhe sie auf einer Einigung mehrerer Wesensbestimmungen[92]); während nemlich in jener Wesens-Einheit die Wahrheit der Einzeldinge beruhe, seien auch die mehreren Eigenthümlichkeiten zu erwägen, in welchen die gleichartigen Dinge ebensosehr wie in der Wesenheit selbst zusammentreffen, und zwar können diese mehreren Bestimmtheiten entweder derartig sein, dass eben aus ihrer Verbindung die Wesenheit selbst besteht, oder derartig, dass sie nothwendige Merkmale der bereits verbundenen Wesenheit sind, kurz die Universalien sagen entweder die Quidditât („*quidditas*“, ein Wort, von welchem allgemein bekannt ist, dass es erst durch die Uebersetzung arabischer Litteratur in die mittelalterliche Latinität eingeführt wurde) oder ein dieselbe Begleitendes (*comitans*) aus[93]). Nemlich die universellen Worte seien entweder

---

esse in effectu, sicut intentio domus septangulae; ..... dicitur etiam universale intentio, quam nihil prohibet opinari, quin praedicetur de multis, ... sicut sol et terra; haec enim ex hoc, quod intelliguntur sol et terra, non est prohibitum quantum ad intellectum, posse intentionem eorum inveniri in multis ...... Possunt autem haec omnia convenire in hoc, quod universale est id, quod in intellectu non est impossibile praedicari de multis, et oportet, ut universale logicum et quidquid est simile ei sit hoc. Vgl. Anm. 150.

90) *Log.* f. 3. v. B: *Non cures autem secundum hoc, quod es logicus, qualiter sit haec comparatio, et an intellectus ex hoc, quod est unus in quo multa conveniunt, habeat esse in ipsis rebus, quae in ipso conveniunt, vel esse separatum extra per se praeter esse, quod habet in uno intellectu; consideratio autem horum alterius* (wohl zu lesen *altioris*) *doctrinae est aut doctrinarum duarum.* S. jedoch unten Anm. 176 ff.

91) Ebend.: *Praedicatio autem fit duobus modis, quia aut univoce, sicut hoc quod dicimus, quod Socrates est homo, „homo“ enim praedicatur de Socrate vere et univoce; aut denominative, ut albedo de homine, dicitur enim homo albus et habens albedinem, nec dicitur esse albedo ..... Nostra autem intentio non est hic nisi de eo, quod praedicatur univoce.* Diess ist principiell benützt bei *Albert. M.*, *De praedicam.* I, 3, p. 99. A: *Ut dicunt Avicenna et Algazel ....., omne, quod ut universale de multis et de sibi subiectis praedicatur, univoce dicitur.*

92) *Log.* f. 3. v. B: *Enumerabimus ergo partes universalis, secundum quod comparatur ad particularia univoce et dat eis nomen et diffinitionem ...... Dicemus, quod omne quod est essentiam habet, qua est id quod est et qua est eius necessitas et qua est eius esse. Essentia autem uniuscuiusque rei una est; sed quod est unum absolutum, non est id quod est ex multis intellectibus, ex quibus coniunctis proveniat una essentia (exemplum autem huius non invenitur in rebus sensibilibus, debes ergo nunc credere eius esse); aliquando autem erit unum aliquid non absolutum, cuius esse et veritas composita est ex rebus et intentionibus, ex quibus coniunctis provenit essentia rei, cuius exemplum est homo.*

93) f. 4. r. A: *Veritas autem sui esse non est nisi humanitas; ergo id quod*

die einfache Antwort auf die Frage „was?", oder sie geben diese Antwort mittelst der Bestimmungen, welche dem einheitlichen Verbande der Wesenheit unerlässlich vorausgehen müssen, oder endlich sie enthalten jene Eigenthümlichkeiten, welche ausserhalb dieser beiden Momente liegen, und sowie sie im letzten Falle *accidentalia* heissen, so werden sie im ersten *significantia esse* und im zweiten *essentialia* oder noch besser *substantialia* genannt [94]). Die vergleichende Beziehung aber, welche das *substantiale* auf die betreffenden Einzeldinge habe, liege für die Logik darin, dass es eben nur als der Wesensgrund des Particularen betrachtet werden kann, da durch dessen Aufhebung auch das Particulare aufgehoben wird [95]). Indem aber Letzteres auch von Einigen so aufgefasst wurde, dass man das Substantiale kurzweg als *constituens* bezeichnete und in die Unaufhebbarkeit desselben den Unterschied gegenüber dem *accidentale* verlegte [96]), so erhebt Avicenna hiegegen Bedenken, da der Begriff des *constituens*, welcher stets den eines Anderweitigen in sich involvire, nicht vom eigentlichen Substantiale, sondern nur von dem das *esse* Bezeichnenden gelten könne und ausserdem bei willkürlicher Identificirung mit dem eigentlichen Substan-

---

est unumquodque singulare, est ex eius humanitate, sed speciale acquiritur ex quantitate et qualitate et ceteris. Et habet etiam alias proprietates praeter humanitatem, in quibus conveniunt homines .... Sunt verae proprietates hominis communis, sicut hoc, quod est rationalis seu habens animam rationalem, et sicut hoc, quod est risibilis naturaliter. Sed hoc, quod est rationalis, est unum eorum, ex quibus coniunctis conflatus est homo; quod autem risibilis est naturaliter, est quoddam quod, cum humanitas conflata est ex his ex quibus constat, fuit necesse accidere et comitari. Metaph. V, 6, f. 90. r. B: *Praedicabile aliud est praedicabile constituens quidditatem subiecti et aliud est praedicabile comitans quidditatem eius, non constituens illud.*

94) *Log.* f. 4. r. A: *Jam ergo patet ex hoc, quod haec est vera essentia rei et sunt hic proprietates, ex quibusdam quarum et ex aliis constat veritas rei, quaedam vero* (der Text gibt *ergo*) *ex his sunt accidentia, quae non comitantur in esse eius. Et verba universalia, quae significant esse unius rei aut multorum, illa significant ea, quae respondentur ad quid, non alio modo; si autem significant ea, quae necesse est praecedere in esse ad essentiam rei ita, quod ex coniunctione eorum proveniat esse rei ....., debent vocari verbum essentiale, quia respondentur ad quid; quod autem significat proprietatem, quae est praeter illa duo, sive sit communitas sive non, ipsum voces accidentale, et eius intentio vocatur intentio accidentalis ...... Quod putatur verbum substantiale, convenientius est ut contineat intentiones constituentes esse rei, et ut verbum significans esse rei non sit substantiale, ut „homo" non est substantiale homini, sed „animal" et „rationale" sunt substantialia homini.*

95) f. 4. r. B: *Hoc autem quod dicimus substantiale, quamvis secundum naturam locutionis singularis habeat intentionem comparabilem, tamen secundum placitum logicorum significat aliam intentionem; et hoc est, quod verbum universale est, quod significat intentionem, cuius comparatio ad singularia talis est, quod cum putabitur non esse substantia illorum particularium, non habebit esse, non quia horum substantia particularium debebat primum destrui, ut sic possit putari illa destrui, sed quia ex illius destructione sequitur destructio illorum.*

96) Ebend.: *De discutiendo quod dictum est de substantiali et accidentali. Jam dixerunt in distinguendo substantiale ab accidentali, quod substantiale est constituens, accidentale vero non est constituens. Sed non discernunt, qualiter est constituens et qualiter non constituens. Dixerunt etiam, quod substantiale impossibile est putari destructum, ut remaneat subiectum, accidentale vero possibile est putari destructum, ut remaneat subiectum.*

tiale uns in den über Letzteres entstehenden Schwierigkeiten um keinen Schritt weiter bringe; und in ähnlicher Weise sei, was die Unaufhebbarkeit des Substantiale betreffe, doch noch erst der Unterschied zwischen den wesentlichen Eigenthümlichkeiten (d. h. *proprium*, z. B. *risibile* bei *homo*) und den zufälligen Merkmalen zu erwägen, denn erstere seien in gleicher Weise wie die Substantialia unaufhebbar, woferne nicht ihr Träger zugleich mitaufgehoben werden soll, und der wesentliche Unterschied des Substantiale könne daher nicht in jener Unaufhebbarkeit liegen [97]; auch sei es allerdings richtig, dass bei denkender Betrachtung der Substantialien das *constituens* vom *constitutum* nicht losgetrennt werden könne, aber bei den Accidenzen könne eine Lostrennung von ihrem Träger gleichfalls eine fälschliche sein, sobald nemlich ein Accidens unmittelbar ohne Mitwirkung eines anderen Accidens den Träger ursprünglich begleite, und gerechtfertigt sei es nur dann, ein Accidens ohne seinen Träger zu denken, wenn dasselbe erst mittelbar durch ein Anderes mit ihm verbunden ist [98]; ja Avicenna dehnt die Distinction noch weiter aus, indem er von der nothwendig zu denkenden Eigen-

---

97) f. 4. v. A: *Potest autem aliquis discutere veritatem et falsitatem in his. Dicemus ergo, quia hoc quod dixerunt, quod substantiale est constituens, non continet de substantialis natura, quod est non significans esse; constituens enim est continens aliud a se ..... Si autem volunt constituens intelligere, quod non intelligitur ex significatione sui nominis, sed volunt intelligere idem quod de substantiali, contingit eos inducere nomen multivocum, quod abstulerunt ab eo, cui primum imposuerunt, nec signant intentionem eius, ad quod transtulerunt, et erit labor idem de constituente et de substantiali, quorum unumquodque tanta egebit expositione quanta et alterum. Contra hoc autem, quod nituntur de destructione, in opinione debes meminisse, quod praedictum est, scilicet quod intentio universalis habet proprietates, quae sunt primo necessariae, quibus postea efficitur, et habet alias proprietates, quae concomitantur et sequuntur eam, cum ipsa intentio fuerit habita, nihil autem potest intelligi esse remotis illis proprietatibus ab eo, quae necessariae sunt ei ad hoc, ut habeat esse ...... Et quandoquidem sic est, tunc proprietates, quae dicuntur substantiales, ex intentionibus intelligibilibus debent necessariae intelligi ad subiectum hoc modo; esse enim non intelligitur in intellectu nisi praecedat prius eorum intellectus. Accidentia vero alia intelligere non est prius quam intelligere ipsum esse, sed sunt concomitantia et consequentia, quae non sunt constituentia esse .... ergo esse statuitur sine illis; postquam autem statuitur sine illis, tunc non est longe, quin intelligatur ipsum esse, quamvis non praecesserint ipsa vel non acciderint intelligi.*

98) Ebend.: *Jam autem scis, quod hoc intelligere non volo dicere hoc, scilicet ut cum intellexeris aliquid et consideraveris in effectu, quod intelligas etiam partes suorum constituentium in effectu, fortassis enim non considerabis partes in tuo intellectu; sed dico, quod si consideraveris constituens et constitutum, non erit tibi possibile removere constitutum a constituente se taliter, ut verum sit constitutum habere esse in intellectu non habente esse constituens se; et quando quidem ita est, esse debet impossibile ea removeri ab eo, imo debet habere ista sine dubio. Accidentia autem non nego, quin vere statuantur esse in intellectu, cum non intelligatur habens illa, sed intellectus removet ista ab eo falso; hoc autem non affirmo de omnibus accidentibus; accidentium enim quaedam concomitantur esse principaliter et manifeste non mediante alio accidente, et tunc impossibile est ea removeri ab esse remanente esse, ... sicut hoc, quod triangulus est huiusmodi, quod aliquod laterum eius potest protrahi in directum in opinione ....; possibile est autem, quod esse accidentis sit alio mediante, quod si non attendetur, poterit removeri a subiecto, sicut hoc, quod omnes duo anguli trianguli sunt minores duobus rectis.*

thümlichkeit die nicht-nothwendige in vier Abstufungen unterscheidet[99]). Hieran aber reiht sich nun noch ein anderer Gegenstand der Discussion, welcher für das Folgende grossen Nutzen habe; nemlich es handelt sich um die Frage, ob das Universale als *significans esse* (Anm. 94) wirklich nach dem gewöhnlichen Sinne das nemliche sei wie dasjenige, was im Substantiale bezeichnet wird[100]). Hiebei jedoch bleibe es unerklärlich, warum man dann das Substantiale dennoch nicht mit dem artmachenden Unterschiede identificire; denn das *esse* in jener secundären Bedeutung, in welcher es das Substantiale ist, werde eben doch in solchen Wesensbestimmtheiten ausgesprochen, welche von den Logikern stets als die in einer Gattung auftretenden Unterschiede bezeichnet wurden; nach jener Ansicht aber komme das Substantiale in keine Beziehung zur Gattung, welche man doch als ein eine Manigfaltigkeit Enthaltendes bezeichne, sondern indem man das Substantiale auf das blosse *quid* beschränke und von dem *quale quid* lostrenne, wolle man gar nicht zugeben, dass eine und die nemliche Bestimmtheit als *esse* auftrete, insoferne Mehreres in ihr zusammentreffe, und zugleich auch als *quale esse*, insoferne jenes Mehrere sich von Anderem unterscheide; hingegen klettere man unbekümmert um diese Fragen lediglich von der Gattung abwärts zu den Arten und dann zu den Unterarten[101]). Das

---

99) f. 4. v. B: *Patet ergo ex hoc, quod proprietatum quaedam est, quam possibile est negari in actu, et quaedam est, quam possibile est in intellectu negari habere esse, et quaedam, quam possibile est negari in intellectu absolute, et quaedam, quam impossibile* (zu lesen *possibile*) *est negari esse aliquo modo, cum sit accidens, et quaedam, quam impossibile est negari, cum sit substantiale.*

100) Ebend.: *Id quod significat esse, dixerunt esse significativum substantialis communis quantumcunque fuerit; et non pervenit ad nos de hoc plus discussionis. Nos ergo perquiramus, an id, quod intelligitur de hoc verbo, secundum sensum vulgarem sit haec intentio annon, et an, quod sciunt minores et consentiunt in eo tanquam in authentico, significet illud. Cum enim fecerimus hoc, ostendetur nobis magna utilitas. Idem autem intelligitur secundum sensum vulgarem nunc significandum. Significativum enim esse rei est id, quod significat intentionem, qua res est id quod est; res autem non fit id quod est, nisi cum omnes suas habet proprietates substantialiter tam communes quam proprias.*

101) f. 5. r. A: *Mirum autem est de multis, qui tenent, quod substantiale et quod significat esse sunt unum, et non ponunt, quod substantiale sit proprium significativum esse eius, cui est substantiale, scilicet id quod vocabimus postea differentiam. Hoc autem stultum est. Cognitio autem dispositionis eius, quod significat esse secundum positionem secundam et sensus maiorum hoc est, scilicet quod invenimus animal et sensibile praedicari de homine et equo et bove; deinde invenimus auctores artis dicentes, quod sensibile et omnino quidquid est huiusmodi ex his, vocantur differentiae eorum, quae dicuntur genera, et ponuntur substantialia. Et non ponunt ea esse aliquid illius totius, quod vocatur genus, et omne, quod est significativum esse et continet multa diversa, ponunt genus ..... Quod enim dicitur significare quale quid substantiale commune, ponunt diversum ab eo, quod significat esse substantiale commune. Ergo non tenent congruum esse, ut unum aliquid comparatione multorum sit esse et quale esse, ita ut ex eo, quod conveniunt in eo illa multa, sit eorum esse, et in hoc, quod per illud differunt ab aliis multis, sit eorum quale esse ..... Sed cum inveniunt genus, quaerunt aliud, quod sit differentia, quae constituat genus, si est quod habet differentiam constitutivam; similiter cum inveniunt species, quaerunt alia extra earum essentiam, quae sunt earum differentiae. Si autem id non esset significativum esse, nisi cum esset genus aut species, tunc, cum*

Richtige hingegen liege in jener obigen Unterscheidung (Anm. 94), und es sei nur zu bedenken, dass das *significans esse* entweder auf eine Mehrheit von Dingen sich beziehe, welche in ihrem Substantiellen sich nicht unterscheiden, wie man z. B. von Sokrates und von Hippokrates „Mensch" aussagt, oder auf eine Mehrheit, welche innerhalb ihrer noch substantielle Unterschiede enthalte, wie z. B. „Thier" vom Pferde und vom Esel gilt[102]; nemlich im ersteren Falle enthalte das *significans esse* das substantielle Wesen des Einzelnen und lasse nur noch accidentelle Eigenthümlichkeiten offen, im letzteren hingegen sei mit jenem *esse* das substantielle Wesen noch lange nicht erschöpft, sondern gerade die Substantialien, welche in den artmachenden Unterschieden liegen, seien noch im Reste[103]. Bei der Bezeichnung aber (*significatio*) sei nicht zu vergessen, dass die primäre immer die wesentliche bleibe[104], und so stehe die Bezeichnung der *parilitas*, d. h. der Wesensgleichheit, an der Spitze, und andere, wie jene der *continentia* und der *comitantia*, seien erst abgeleitete[105]. Und was nun die Frage betreffe, ob nicht das Substantiale zugleich auf das *quid* und auf das *quale quid* gehen könne, und sonach eine Zweitheilung unhaltbar sei, so löse sich dieses Bedenken dadurch, dass das *quid* Eines Dinges zugleich das *quale* anderer Dinge involvire, jedoch nie das Substantiale eine accidentelle Qualität desjenigen sein könne, dessen Substantiale es eben ist,

---

est significativum substantialis in quo conveniunt, iudicium eius esset diversum ab hoc. Sunt autem haec quaedam prohibentia verum esse quod dixerunt u. s. f.

102) f. 5. r. B: *Dicemus, nunc iam ostensum esse, quod verbum incomplexum universale aut est substantiale aut accidentale, et quod est substantiale alicui, aut est aptum significare esse aliquo modo aut non est aptum. Significans autem esse est aut quod significat esse multorum, quae non differunt substantialiter, aut significat esse multorum, quorum essentiae differunt substantialiter. Exemplum autem primi est nomen solis .... aut nomen hominis, quando vocatur homo Socrates et Hypocras; exemplum autem secundi est significatio huius nominis „animal", quum de equo et asino simul alicui interroganti, quid sunt, respondebitur, quod sunt animalia.*

103) f. 5. v. A: *Differentia autem duorum modorum haec est, quia primus modus est significans esse collectionis, et tunc uniuscuiusque nomen eam nominis significat et integre veritatem substantialem, quam habent Socrates et Hypocras, nec excedit eam nec relinquitur ab ea, nisi quod proprium est uniuscuiusque de proprietatibus accidentalibus, sicut iam nosti ex praedictis. De modo vero secundo tu scis, quod animalitas sola est* (zu lesen *non est*) *significativa esse hominis et equi uniuscuiusque per se, ex ea enim sola non est unumquodque eorum id quod est; nec excedunt istam accidentalibus differentiis, sed substantialibus; quidquid autem habent commune de esse, nomen animalis significat; sensibile vero significat partem totius, quod complectitur significatio huius nominis „animal"; est igitur pars perfectionis veritatis eorum, in qua conveniunt non integre; similis est dispositio rationalis comparatione hominis.*

104) Ebend.: *Sensus enim de significatione nominis est, ut nomen sit illius intentionis, quae est ex prima impositione, unde etiamsi fuerit alia intentio adiuncta primae extrinsecus, quam percipit intellectus, quando percipit primam, non ideo nomen erit significativum eius secundum impositionem primam.*

105) f. 5. v. B: *Si autem volumus hoc totum complecti et acquirere, dicemus, quod significatio dictionum est tribus modis, quia est significatio parilitatis, ut hoc quod est animal, significat corpus habens animam sensibilem; et significatio continentiae, ut significatio corporis ab animali; et significatio comitantiae, ut ex tecti significatione fundamentum.* Alfarabi hatte noch ausführlicher distinguirt, s. Anm. 21.

und ebenso sei auch hinwiederum das *quale quid* befähigt, nach einer anderen Seite zugleich ein *quid* in sich zu schliessen [106]). Kurz dasjenige Universale, welches Substantiale ist, kann nach Seite des *quid* je nach der Grösse des Umfanges als Gattung oder als Art auftreten, aber nach Seite des *quale* ist es die Differenz, und jenes Universale, welches Accidentale ist, zerfällt in die eigenthümlichen und in die gemeinsamen Merkmale; sämmtliche fünf aber sind nicht in absolutem unabhängigen Sinne zu verstehen, sondern beziehen sich stets auf einen bestimmten ihnen angehörigen Umkreis [107]).

Indem nun Avicenna nach solch ausgedehnten Erörterungen, aus welchen ich nur das Hauptsächlichste und für die Lateiner Einflussreiche hervorgehoben habe, endlich sich an die Besprechung der einzelnen fünf Universalien macht [108]), hebt er zunächst, was *genus* betrifft, die Seite der Wortbedeutung hervor, indem die Auffassung des Gattungsbegriffes ursprünglich von dem Begriffe eines Geschlechtes und auch von genealogischen Traditionen in den menschlichen Künsten und Beschäftigungen ausgegangen und erst hernach auf die logische Bedeutung im Sinne der Definition des Porphyrius übertragen worden sei [109]).

---

106) Ebend.: *Si quis autem dixerit, quod aptum est ad quale quid, ipsum etiam aptum est ad quid; sensibile enim, quamvis negatur significare esse hominis et equi et bovis ad modum generis vel speciei, non tamen negatur significare esse commune audienti et videnti et tangenti; unde non oportet substantiale dividi in id quod respondetur ad quid et in id quod respondetur ad quale quid, ita ut alterum non contineatur in altero; non enim constat, ut quidquid significaverit quid est, non significet quale quid; unde compellunt concedere, quod dixistis, debere alios dicere. Respondemus ad illud, quod prima quaestio solvetur, cum scietur, nos non negare, quod illud, quod significat quid sunt aliqua, significet quale quid sunt alia, quia concedimus hoc; non enim negamus, nisi quia verbi gratia sensibile est significans esse speciale ..... et per hoc non debet esse contentio in hoc quod dicimus, quod substantiale non est accidens; nostra enim intentio est, quod non est accidentale ei, cui est substantiale. Quaestio autem secunda solvitur per hoc, quod non intelligimus significans quale quid aptum tantum ad quale quid absque quid, ita ut eius significatio non sit nisi intentio intrinseca ei in nomine significante esse generale aut speciale, sed intentio constitutiva qua differunt; cum autem dicimus significans quale quid, intelligimus hanc intentionem.*

107) f. 6. r. A: *Unde esse substantiale universale aut significat* (offenbar ausgefallen im Texte ist *esse magis commune et vocatur genus, aut significat*) *esse minus commune et vocatur species, aut notat quale esse et vocatur differentia; sic universale accidentale aut est proprium et vocatur proprietas, aut conveniunt in ipso multa et vocatur accidens commune; hoc autem quod est genus, non est genus in se nec in comparatione omnium, sed est genus eorum, quae conveniunt in eo; similiter species non est species in se ipsa nec in comparatione omnium rerum, sed in comparatione eius, quod est aliquid in ipsa; praeter hoc etiam differentia non est differentia nisi comparatione eius, quod dividitur in sua essentia per illam; similiter etiam proprietas non est proprietas nisi comparatione eius, cuius naturae accidit tantum; similiter accidens commune non est accidens nisi comparatione eius, cui accidit, et non aliter.* (Aehnlich bei *Schmölders, Doc.* p.. 29., u. vgl. unten Anm. 172.)

108) Ebend.: *Nunc ergo loquamur de unoquoque eorum per se, et deinde loquemur de eorum communitatibus et differentiis, sicut habet usus, incedentes secundum viam aliorum.*

109) Ebend.: *Dicemus, quod verbum significans intentionem generis prius apud eos secundum primam impositionem significabat aliud et deinde per impositionem se-*

Indem er aber durchaus von dem Standpunkte der griechischen Commentatoren (Abschn. XI, Anm. 51 u. 133 ff.) inficirt ist, fühlt er sich gedrungen, sofort vor der näheren Erörterung des Gattungsbegriffes gleich hier auf die Lehre von der Definition hinzuweisen (wenn auch mit dem Vorbehalte einer späteren Auseinandersetzung), und er wiederholt die schulmässige Notiz, dass bei schlechthin einfachen Wesen die blosse Namensbezeichnung an Stelle der Definition treten müsse, bei jenen Wesenheiten aber, welche aus einer Mehrheit von Substantialien verflochten sind, die Definition in Angabe des *genus* und der *differentia* bestehe [110]), während die Beschreibung (Abschn. XI, Anm. 138) sich nur in den äusserlichen Anzeichen des Gegenstandes bewege [111]). Hierauf nun folgen Controversen über den Gattungsbegriff, indem zuerst das Bedenken, dass in dem Inhalte eines Gattungsbegriffes wieder andere Gattungen liegen können, und hiedurch möglicher Weise eine Gattung von einer ober ihr selbst liegenden Gattung ausgesagt werde, dadurch seine Erledigung findet, dass eine solche Aussage eine accidentelle sei, indem der Gattungsbegriff seinem Wesen nach eben ein collectiver

---

cundam translatum est ad significandum intentionem, quae apud logicos vocatur genus (vgl. Abschn. XI, Anm. 40.). *Illi autem intentionem, in qua multi conveniebant, vocabant genus veluti gentem* (der Text gibt *genus*) *eorum, ut „Caesares", aut patriam, ut „Aegyptii" ..... Videtur etiam mihi, quod officia et artes vocabantur genus. Et quoniam haec intentio, quae nunc vocatur apud logicos genus, fuit unum in intellectu, quod habet comparationem ad multa, quae conveniunt in eo, quia in lingua sua non erat ei nomen, quo appellarentur ea, quae sunt inter se similia, transtulerunt ad hoc et vocaverunt genus hoc, scilicet de quo loquuntur dialectici et describunt dicentes, quod est id, quod praedicatur de pluribus differentibus specie in eo quod quid est.* Jener Beisatz betreffs der Künste, welcher bei Boethius sich nicht findet, ist hervorgehoben bei *Albert. M. De praedicab.* III, 1, p. 27. B: *Est autem attendendum, quod Avicenna in primo libro logicae suae dicit, quod isti ambo modi extenduntur etiam ad artificialia; aliquando enim ..... fabri dicuntur Tubalcaitae a Tubalcaim, qui artem fabrorum invenit.*

110) f. 6. r. B: *Prius autem quam incipiamus exponere hanc descriptionem, involvamus facile sensum diffinitionis et descriptionis, sed differemus expositionem earum usque ad locum, quo ostendemus, quid sit syllogismus demonstrativus* (s. unten Anm. 226 ff.). *Dicamus ergo, quod primum, quod praedicatur et quaeritur in diffiniendo hoc est, scilicet ut nomen significet esse rei. Si autem intentio rei fuerit intentio incomplexa non composita ex multis intentionibus, tunc non debet significari eius substantia nisi nomine, quod tantum significat ipsam substantiam, et hoc erit nomen eius tantum nec erit aliquid, quo potius significetur esse rei, quam proprium nomen eius; ...... quod ergo est huiusmodi, non habet diffinitionem, sed habet nomen, quo ostendentur ei extra et accidentia et comitantia. Si autem intentio substantiae fuerit composita ex intentionibus, ex quibus est eius esse ita, quod hae dent ei esse, quia de substantialibus magis propria sunt ei genus et differentia, differentiam autem differentiae et genus generis et quod componitur ex illis, habet mediante alio, quae continentur in genere vel differentia, oportet ideo, ut diffinitio sit composita ex genere et differentia; cum autem dederint genus propinquum et differentiam, quae est post ipsum, conficietur ex eis diffinitio, sicut hoc quod dicitur de diffinitione hominis, quod est animal rationale.*

111) Ebend.: *In descriptione vero non quaeritur nisi ut componatur oratio ex consequentibus rem, quae sunt ei paria, quae habebit quidquid continetur sub ea et nihil aliud, ita ut significet eam significatione signi; convenientius est autem, ut prius ordinetur in ea genus aut proximum aut longinquum, et deinde apponantur accidentia aut proprietates; quod si ita non fuerit, erit tunc descriptio vitiosa.*

sei[112]), d. h. das bezüglich des Inhaltes auftauchende Bedenken wird sogleich durch jene bei den griechischen Commentatoren allein herrschende Auffassung (Abschn. XI, Anm. 43) beschwichtigt, wornach die ganze Lehre vom Begriffe um der *Tabula logica* willen ausschliesslich den Umfang im Auge hatte, und so trafen für die Lateiner in dieser Corruption der Logik die Araber nachbarlichst mit der Tradition des Boethius zusammen. Noch einlässlicher aber beschäftigt sich Avicenna mit der Frage, ob denn die Definition des *genus* und jene der *species* sich nicht gegenseitig im Kreise drehen, da *genus* mittelbar durch *species* und *species* mittelbar durch *genus* definirt werde, was ein unwissenschaftliches Verfahren sei; über die Lösung aber, welche von Anderen auf Grund der Annahme beigebracht wurde, dass *genus* und *species* relative Begriffe seien, welche eben darum wechselseitig durch sich selbst erkannt werden müssen, geräth er völlig in Entrüstung, da abgesehen von der Verwirrung bezüglich des Begriffes der Relation der Kernpunkt der Frage (ob nemlich wirklich in jenen beiden Definitionen Unbekanntes durch Unbekanntes demonstrirt werde) übergangen sei[113]); denn man müsse doch vor Allem unterscheiden zwischen jenem, *ex quo aliud scitur*, und demjenigen, *cum quo aliud scitur*, indem nur bei ersterem eine Priorität in der Demonstration bestehe[114]). Und so-

---

112) f. 6. v. A: *Contingunt autem circa hoc quaestiones multae, quarum una est, quod si genus habet aliquid, quod sit ei quasi genus et hoc est praedicatum de multis, tunc genus praedicabitur de genere, quod est supra se. Ad quod respondemus: quod praedicatur de multis, praedicatur de genere ut genus, sed genus de eo non ut genus, sed ut accidens; non enim dicitur, quod omni praedicato de multis accidit genus nisi aliquo respectu, sicut animali accidit generalitas aliquo respectu, scilicet respectu communitatis.*

113) Ebend.: *Item quaeritur de hoc, quod accipimus nomen speciei in diffinitione generis. Cum enim volueris diffinire speciem, videtur necessario apponendum nomen generis, sicut postea ostendetur, cum dicitur, quod species est id quod ponitur sub genere. Sed interroganti videtur esse ignotum; ostendere enim ignotum per ignotum non est ostendere nec declarare; omnis autem diffinitio vel descriptio est declaratio. Ad hoc autem iam responderunt quidam dicentes, quod quia duorum relativorum unum non intelligitur esse nisi comparatione alterius, genus autem et species relativa sunt, ideo debet unusquisque eorum accipi in descriptione alterius necessario; unumquodque enim eorum non est id quod est nisi ex comparatione alterius. Haec autem descriptio auget dubitationem in aliis, quae sunt praeter genus et speciem, in quibus est implicatum, quod in genere et specie; augmentum vero implicationis non est explicatio. Indagator etiam dicet tibi: adapta diffinitionem relativorum cum diffinitione generis et speciei et fac scire, quomodo, cum sint simul incognita, scitur alterum per alterum. Item in solutione solent considerari propositiones quaestionis et destrui altera vel utraque; in hac autem solutione, quam hic inducit, non consideravit propositiones; non enim dixit, quod genus et species utraque non sunt incognita apud introducendum, nec dixit, cum sciatur alterum ex altero, quum ipsum sit ignotum, „non est hoc dicere ignotum per ignotum"; hoc enim negare impossibile erat eum, nec poterit etiam negare, quod docere ignotum per ignotum non est declarare, nec dixit, quod ex ordine harum propositionum non provenit, quod quaeritur ex eis; quare hic non consideravit propositiones quaestionis nec suum syllogismum in hoc fecit. Et etiam accidit ei maximus error ex hoc, quod non potuit invenire differentiam, quae est inter id quod scitur cum aliquo et id ex quo scitur aliud.*

114) f. 6. v. B: *Id enim ex quo aliud scitur est id quod per se scitur et fit pars ostendendi aliud, cui quum adiuncta fuerit alia pars, pervenietur ad cognitionem alterius, quod iam cognitum fuerat nunquam ante illud. Quod autem scitur cum*

nach löse sich dieses ganze Bedenken dadurch, dass die übliche Definition des *genus* vollständig richtig sich verhalte, wenn auch nicht die *species* als solche ausdrücklich beigezogen werde, denn die Function der Form und des artmachenden Unterschiedes, welche im Artbegriffe zur Erkenntniss komme, sei kein Correlatives für den Gattungsbegriff, und die Definition des letzteren könne daher füglich dahin lauten, dass derselbe von Mehrerem, was unter sich substantielle Unterschiede enthält, ausgesagt wird, ohne dass hiemit die Erwähnung des Artbegriffes nothwendig wäre [115]). Eben darum aber musste Avicenna in den Gattungsbegriff auch die Formfähigkeit und Bestimmbarkeit verlegen, welche in ihrer Verwirklichung abwärts bis zu jenen Gestaltungen treibt, welche nicht mehr Gattungen sein können, und so gilt ihm die Gattung als die primitive Grundlage für Erfassung des Was oder der *quidditas*, denn der Gattungsbegriff kann nur dadurch „*in eo, quod quid est*" ausgesagt werden, dass das actuelle und intellectuelle Sein der Gattung die Möglichkeit einer Formbildung durch substantielle Unterschiede involvirt [116]). Wenn übrigens diese Auffassung durch das traditionelle Beispiel des

---

aliquo est id quod, cum perfecta fuerit cognitio rei ex conventu ostendentium rem, simul sicut res etiam scietur ...... Cum autem sciuntur alia ex aliis, sequitur, ut cognitio unius sit prior cognitione alterius et non cum cognitione alterius; et ideo id quod scitur cum aliquo aliud est ab eo ex quo scitur aliud .... Unde dicimus, quod relativa non diffiniuntur secundum hanc imperitiam, quam invenerat ille, qui putat per eam solvere huiusmodi quaestionem; sed in diffinitione relativorum est quidam modus collationis, per quem removebitur haec perplexitas, cuius declarationis alius est locus.

115) Ebend.: *Postquam vero iam ostendimus, illum nihil determinasse, redibimus ad id, a quo digressi sumus, dicentes, quod diffinitio generis perfecta est, licet non accipiatur in ea species secundum hoc quod species est et refertur ad ipsum, sed secundum hoc quod est essentia. Cum enim intelligitur ex specie esse et veritas rei et forma ....., non erit tunc species ad genus; cum enim intelligitur .... differentia inesse et forma, iam perfecta est diffinitio generis. Cum enim dixeris, quod genus praedicatum de multis diversis in se ipsis esse et formis et substantialibus ad interrogationem per quid sunt, iam perfecta est diffinitio generis, et non est necesse, speciem ex hoc, quod relata est, poni in eius diffinitione, quamvis relatio aliquo modo haec intelligatur. Sed non est sic, ut propter hoc sit diffinitio, quae est eorum, quorum unum diffinitur ex altero, sed relatio, quae est hic, intelligitur esse haec, quod quum dixeris, quod est praedicatum de multis diversis in esse, iam posuisti diversa in esse praedicari de ipso, et hoc est, quod innuit de relatione, quae tibi accidit.*

116) *Albert. M. Top.* I, 2, 4, p. 672. B: *Genus enim est primum subiectum in quolibet, ut dicit Avicenna, formabile et determinabile differentiis, usque quo formetur in specialissimas, quae differentiis non sunt formabiles, et ideo nullo modo possunt esse genus .... Quia vero genus est primum subiectum eius, in quo est, ... ideo oportet, quod in eo quod quid est praedicetur. Ad hoc autem, ut dicunt Avicenna et Algazel, tria exiguntur. Unum quidem, quod genus actu et intellectu sit, ut quid eius de quo praedicetur .....; secundum autem, quod sic sit per aliquam potentiam, sed non de necessitate naturae et substantiae, ita quod sic insit vel ponatur sic inesse, sive sit sic sive non ......; tertium est, quod posito genere statim potentia formali induta ponitur inferius et in quod formabile est genus.* Ebend. *De praedicab.* IV, 1, p. 34. B: *Avicenna enim dicit, quod genus uniuscuiusque primum essentiale et informe subiectum est, quod primum dicitur, quia in eo est prima potentia et prima inchoatio ad esse rei secundum substantiam et quidditatem.*

Porphyrius klar gemacht wurde, so erhoben sich hiegegen bei den Lateinern theilweise theologische Bedenken [117]).

Mit den spitzfindigsten Distinctionen schlägt sich Avicenna bei Besprechung der *species* herum, welche in der Reihenfolge der fünf Worte darum den Vortritt vor dem artmachenden Unterschiede bekömmt, weil in ihr die Wesenheit der Gattung die Grundlage bilde, auf welcher erst die Thätigkeit der Form ihre Wirksamkeit beginnen könne [118]). Den hauptsächlichsten Gegenstand der controvertirenden Erklärung bietet eine Unterscheidung dar, welche wir bereits bei Alfarabi (Anm. 28) wenigstens im Keime vorfanden. Nemlich das Wort „*species*", welches ursprünglich in gewöhnlichem Sinne zunächst jede Form überhaupt bezeichnete, sei dann darum, weil das unter eine Gattung Fallende verschiedene eigenthümliche Wesensformen zeigt, in technisch logischem Sinne angewendet worden; hier aber seien sofort zwei Auffassungen auseinandergetreten, indem man einerseits in allgemeinerem und weiterem Sinne die Species in Beziehung zur Gattung bringe und sie als dasjenige definire, von welchem die Gattung ausgesagt wird, oder andrerseits im eigentlicheren Sinne die *species specialissima* ins Auge fasse als dasjenige, was von mehreren nur numerär verschiedenen Dingen wesentlich ausgesagt wird [119]). Welche von beiden Auffassungen, deren keine weitab hergeholt sei, da beiderseits der Begriff der *specialitas* sich leicht einstellen konnte, eine geschichtliche Priorität in Anspruch nehmen dürfe, lasse sich kaum entscheiden, doch spreche die Wahrscheinlichkeit für die zweite [120]). Soll aber nun erörtert werden, in welcher

---

117) *Albert. M. De praedicab.* IV, 4, p. 42. A: *Avicenna et Arabes dicunt, quod animal rationale est ut genus ad hominem et ad angelos; quod falsum est, quia angelus nullo modo proprie est animal, sed dicitur animal aliquando propter vivere secundum intellectum.* S. unten Anm. 134.

118) Ebend. IV, 1, p. 34. A: *Tractaturi de specie tanquam secundo universali cogimur differre tractatum de differentia et tertio loco inter universalia ponere ..... Cuius tamen aliam rationem dicit esse Avicenna hanc, quia differentia non est, in qua est genus per essentiam, cum differentia sit actus sive forma simplex, in specie autem per essentiam est genus.*

119) *Log.* f. 7. r. A: *Species autem apud graecos dicebatur secundum aliam intentionem praeter speciem logicam; nomen enim, quod transtulerunt graeci philosophi ad intentionem speciei logicae, prius imposuerant secundum primam institutionem formae uniuscuiusque, et quia postea invenerunt, quod ea quae sunt sub eodem genere habent formas et esse, quae sunt propria unicuique eorum, ideo vocaverunt ea ex hoc quod sunt ita species, et sicut nomen generis continebat intentionem vulgarem et logicam, ita nomen speciei absolute continet intentionem vulgarem et logicam. Et sic nomen speciei logicae continet secundum logicos duas intentiones, quarum una est communior et alia magis propria. Communior autem intentio haec est, quam dicunt referri ad genus et diffiniunt dicentes, quod est posita sub genere et de qua praedicatur genus substantialiter et alia huiusmodi. Intentio vero magis propria est, quam aliquando describunt secundum aliquem respectum dicentes, quod est species specialissima et haec est, quae significat esse, quod est commune pluribus non differentibus substantialiter .... Sed inter hos duos actus est differentia, quum tantum secundum primam intentionem referatur ad genus, sed secundum secundam intentionem non referatur ad ipsum; ad hoc enim, ut praedicetur de pluribus differentibus numero in quid, non est necesse, ut sit aliud quid communius quam ipsa, quod praedicatur de ipsa.*

120) Ebend.: *Deinde certissime nescio, uter eorum modorum secundum logicos*

der beiden Bedeutungen *species* in der Lehre von den fünf Universalien zu nehmen sei, so könne die Eintheilung der letzteren allerdings so gestellt werden, dass nur die Eine Bedeutung der Species zulässig ist; denn theile man die universelle Bezeichnung des *esse* nach dem Gesichtspunkte, dass das Einzelne entweder der Art nach oder der Zahl nach verschieden ist, so sei die auf die Gattung bezogene Definition der Species ohnediess ausgeschlossen, und theile man den ersteren Gesichtspunkt abermals nach der Möglichkeit einer Zulassung oder Nicht-zulassung eines allgemeineren Gattungs-Prädicates, so liege darin die blosse Potenz einer Beziehung der eigentlich stricteren Species auf die Gattung [121]; theile man hingegen die Universalien ohne Berücksichtigung jener Verhältnisse, in welchen sie durch Vergleichung mit dem Einzelnen stehen, so gelange man ausschliesslich auf jene Definition der Species, welche die relative Bezugnahme auf die Gattung enthält [122]. Aber hinwiederum könne ja eine Eintheilung unmöglich alle fraglichen Gesichtspunkte zugleich berücksichtigen, und so ergebe sich auch hier erst als eine Folge der Eintheilung die Erwägung, dass die Universalien

---

fuerit prior; non est enim longe, quod id ad quod primum transtulerunt nomen speciei, sit id quod est supra singularia; et deinde propter hoc, quod accidit ei habere supra se aliam communiorem, vocaverunt, quod est sub communi huiusmodi, specialitatem; nec etiam est longe, quod alia intentio antiquorum sit, scilicet (der Text gibt *sed*) *quia hanc intentionem comitabatur, ut esset species specialissima, et propter suam relationem restringentem specialitatem tantum absque generalitate posuerunt digniorem tunc nomine specialitatis, et quia est statim post singularia, vocata est species. Hoc autem est quod ego nequeo discernere, quamvis magis foveam, quod nomen non fuerit prius impositum speciei secundum respectum quo refertur ad genus.*

121) f. 7. r. B: *Debemus autem scire de specie, quae una est de quinque in divisione prima, secundum quem istorum modorum est species. Dicamus ergo posse esse, ut haec quinquemembris divisio fiat taliter, ut includat unum tantum duorum modorum et non alium. Cum enim dicitur, quod nomen commune substantiale aut dicitur significare esse aut non, si est significans esse, aut est significans esse commune differentibus* (ausgefallen ist: *specie, aut est significans esse commune differentibus*) *numero non specie, tunc membrum significans esse continebat genus et speciem, quae est statim post singularia, et excludit respectum speciei secundum intentionem, quae est in relatione generis secundum membrum primum. Et postea praedicatum de multis differentibus specie in quid dividitur in id, quod est sic de quo non praedicatur aliquid huiusmodi, et hoc erit quod vocatur genus tantum, et in id, quod praedicatur de multis, de quo praedicatur aliquid huiusmodi, et secundum hunc respectum erit species. Sed haec divisio non attribuit numerum specialitatis secundum intentionem relatam absolute, sed ostendit nobis potestatem huiusmodi specialitatis secundum hunc respectum, scilicet quod est genus et habet specialitatem, et ostendit nobis naturam speciei secundum respectum proprium salvam et integram.*

122) Ebend.: *Et possibile est autem dividi taliter, ut det nobis speciem, quae est secundum intentionem communem, et species secundum intentionem propriam sit in secundo membro ...... Cum autem dividitur universale secundum quod est universale, communicatior consideratio de illo est, ut dividatur divisione, quam habet comparatione inferiorum suorum, quibus est universale, et tunc removebitur species secundum intentionem communem et non habebitur postea nisi ex alio respectu, et tunc species, quae primo percipitur, erit species secundum intentionem propriam. Si autem non curaverit de hoc nec de dispositionibus universalium et de accidentibus eorum, quae sunt inter illa ex hoc quod sunt universalia, sicut hoc, quod unum est communius vel magis proprium comparatione alterius et non comparatione singularium, tunc proveniet tibi species relativa.*

je nach ihrer relativen Allgemeinheit miteinander verglichen werden können [123]); wenn man daher sich auf diesen letzteren Standpunkt stelle und sage, dass die quidditativen Prädicate nach grösserer oder geringerer Allgemeinheit sich unterscheiden und hiernach entweder Gattung oder Species sind, letztere aber ihrerseits entweder abermals als Gattung anderer Unterarten oder nicht mehr als Gattung auftreten kann, so sei eine Eintheilung gewonnen, in welcher die relative Definition der Species enthalten und zugleich die strictere nicht ausgeschlossen sei [124]). Werfe man sich aber auf die gewöhnliche Eintheilung der Universalien, wornach in dem von ihnen umfassten gleichartigen Vielen entweder Art-Unterschiede oder nur numeräre Unterschiede bestehen, und im ersteren Falle entweder das Substantiale sowohl nach Seite des *quid* (*genus*) als auch nach Seite des *quale* (*differentia*), oder aber das Accidentale (*accidens*) vertreten sein kann, und ebenso im letzteren Falle entweder das *quid* (*species*) oder das *quale* (*proprium*) bezeichnet sein kann [125]), so gewinne man allerdings die strictere Definition der Species im Sinne der *species specialissima*, gerathe aber in Schwierigkeiten betreffs der Differenz und der zu enge gefassten *proprietas* [126]).

---

123) Ebend.: *Non debet autem quis credere, ut haec quinquemembris divisio sit includens omne id, in quo dividitur universale; aliquando enim aliquid dividitur in aliqua, et excluduntur ab eo alia, quae non includuntur nisi in alia divisione; animal enim cum dividitur in loquens et in non loquens, ... excluditur volatile et gressibile .... Non debes autem persistere in dicendo, quod haec divisio quinquemembris debeat includere omnem intentionem cuiuscunque universalis et respectum eius, sed debes scire, quod non ducit nos ad hoc implicitum nisi quia duo membra discreta conveniunt in uno nomine, quod est species. Convenientius est autem dicere, quod cum haec quinque habita fuerint, provenit ex comparatione, quae est inter illa, aliquid aliud, scilicet dispositio eius, quod est magis proprium inter ea, quae praedicantur in quid comparatione magis communis, ita quod sit specialitas magis propria.*

124) Ebend.: *Si autem voluerit facere divisionem, ex qua detur nobis species secundum intentionem relatam, quae est communior, tunc convenit dici, quod nomen substantiale aut praedicatur in quid aut non; id autem quod praedicatur in quid, intelligitur commune id, quod convenit responderi ad interrogationem factam de multis, quid sint. Deinde dicemus, quod ea quae praedicantur in quid differunt in communitate et proprietate; quaedam enim eorum sunt communia et quaedam communiora; ex praedicabilibus autem in quid id, quod est communius, est genus minus communis, et minus commune est species communioris. Inventa autem specie dividemus aliter dicentes necesse esse, ut aut species fiat genus alii speciei aut non. Et haec divisio ostendit nobis quinque manifeste, et natura speciei secundum intentionem communem continetur in ea; species vero secundum intentionem secundam includetur in ea aliquo modo; sed in divisione prima non fuit ita.*

125) f. 7. v. A: *Vulgata autem divisio horum quinque affinior est primae divisioni; dividitur enim sic: omne nomen incomplexum aut significat unum aut multa; significans autem unum est nomen singulare; significans autem multa aut significat multa differentia specie aut numero; significans vero multa differentia specie aut est substantiale aut est accidentale; si autem est substantiale, aut praedicatur in quid aut in quale quid; significans autem multa differentia specie in quid ponitur genus; significans quale quid est differentia; accidentale vero est accidens commune; deinde dicitur, quod id, quod significat multa differentia numero, aut praedicatur in quid et est species, aut praedicatur in quale quid et sic est proprietas.*

126) Ebend.: *Haec autem eorum divisio non includit speciem secundum intentionem relativam nec differentiam secundum quod est differentia ..... Si autem consi-*

Jedenfalls aber liege für die Species das Entscheidende darin, dass die von ihr umfasste Vielheit nur numeräre Unterschiede innerhalb ihrer selbst zulasse, denn hiedurch unterscheide sich die Species von Gattung und von Accidens, und man müsse darum die numerären Unterschiede in strengem Sinne auch nur von dem Numerären verstehen [127]); andrerseits aber unterscheide sich die Species von der Differenz und von dem eigenthümlichen Merkmale durch den quidditativen Charakter, und somit bestehe die strictere Definition zu Recht [128]). Hingegen habe jene andere weitere Definition ihre Bedenken, sowohl wenn das Verhältniss der Subordination unter die Gattung zur Hauptsache gemacht wird, da dann eine Vieldeutigkeit der Subordination möglich bleibt [129]), als auch wenn man das Verhältniss der Aussage hervorhebt, da dann die übliche

---

derarent, quod tu postea scies, non possent reprehendi; sed scies, eos nec considerasse nec percepisse, et ideo non possumus eos excusare; fortassis autem doctorum primus (doch wohl Alfarabi?) *consideravit; et in hac divisione non distinxerunt inter proprietatem et differentiam, quam non habet nisi species, et excluserunt proprietatem, quae est proprietas speciei mediae* (s. unten Anm. 151.) *et compar eius; non enim assignaverunt proprietatem secundum quod est proprietas speciei, sed secundum quod est proprietas speciei specialissimae, sicut non assignaverunt speciem nisi specialissimam.*

127) Ebend.: *Certificemus nunc vulgatas descriptiones speciei dicentes, quod speciei, secundum quod species non refertur ad genus, perspicitur diffinitio talis, quod ipsa est quae praedicatur de pluribus numero differentibus in quid; in qua non convenit cum ea nec genus nec accidens commune; unumquodque enim eorum praedicatur de multis differentibus specie, non autem de multis differentibus numero. Hoc autem quod dicitur de multis differentibus numero debet intelligi de numero tantum. Nisi enim sic intelligatur, ex hoc, quod praedicatur de multis differentibus numero, non prohiberetur praedicari de multis differentibus specie; praedicatur enim de multis differentibus specie aliquando, quod praedicatur de multis differentibus numero; quare proprietas huius nominis non est speciei, sed tantum eius quod praedicatur, nisi sic excludatur id, quod praedicatur de multis differentibus specie, ab eo, quod intelligitur de hoc. Et hoc est, per quod differunt a specie genus et accidens, aut per quod discernitur, ab ea differre, quae praedicantur de multis differentibus specie.*

128) f. 7. v. B: *Sed non discernitur per hoc species a differentia, quae est propria speciei, sicut est rationale ...... Aliqui autem verbosi possunt excludere ab hac diffinitione secundum hunc modum discernendi speciem a differentia. Modus vero hic est, ut dicatur: ex natura speciei secundum hanc intentionem debet non praedicari nisi de multis differentibus numero; sed naturae differentiae non debetur hoc. Et hic modus est exceptus. Sed per hoc, quod praedicatur in quid, species a differentia absolvitur et etiam differt a proprietate, proprietas enim non praedicatur in quid. Ergo haec descriptio est recte assignata, quae non comitatur nisi intentionem, quae dicitur species specialissima.*

129) Ebend.: *Species vero, secundum quod refertur ad genus, habet duas descriptiones, quarum una est haec, qua dicitur, quod est posita sub genere, altera vero, quod est id de quo praedicatur genus in quid. Debemus autem hoc considerare dicentes, quod si „posita sub genere" intelligitur, quod sit magis propria quam ipsum in praedicatione, ... si vero intelligatur de eo, quod universale est tantum et non singulare, ... si vero intelligatur, quod est propinquius sibi coniunctum in illo sine medio, ... si vero intelligatur, quod est sibi coniunctum non in ordine communitatis tantum, sed in ordine intentionis, ... si vero intelligatur, quod est in cuius natura est commune ..... Hoc autem nomen „positum sub genere" non significat hanc intentionem expositam tot modis nec secundum impositionem nec secundum usum; non enim memini, me aliquo loco librorum auctorum huius artis invenisse, hoc nomen sic debere intelligi.*

Formulirung der Definition mangelhaft ist[130]), — einer dritten unwissenschaftlichen Definition der Species gar nicht zu gedenken[131]). Auf solcher Grundlage nun lenkt Avicenna zur *Tabula logica* des Porphyrius ein (s. Abschn. XI, Anm. 41), in welcher zwischen *genus generalissimum* und *species specialissima* die Stufenfolge der Mittelglieder sich bewegt[132]), und er glaubt hiedurch die Verschiedenheit der Auffassungen des Artbegriffes in das richtige Licht gestellt zu haben[133]). Die nähere Verdeutlichung der Tabelle des Porphyrius führt ihn auch hier wieder auf jenen obigen (Anm. 117) für die Lateiner bedenklichen Punkt[134]).

Indem sodann die Erörterung über *differentia* folgen muss, eröffnet Avicenna auch diese mit der Frage über den Sprachgebrauch, welcher nicht (wie bei *genus* und *species*) ursprünglich populär entstanden, sondern von vorneherein ein Erzeugniss der Logik sei, indem man zunächst jeden substantiellen Unterschied mit jenem Worte bezeichnete

---

130) Ebend.: *Descriptio vero secunda haec est, quod species est, de qua praedicatur genus eius in quid, aut sic dicitur, quod est id, de quo praedicatur genus eius in quid. Contra tunc, si intelligitur praedicari in quid, quod iam ostendimus, oportet aliquid addi, quod est, de quo et aliud praedicatur genus eius in quid, et erit hoc proprium speciei .... Si autem ex hoc, quod intelligitur, inter eam et differentiam et proprietatem et accidens differentia intelligitur, inter eam et singulare non est differentia, nisi contineatur in ea, quod sit universale huiusmodi.*

131) f. 8. r. A: *Qui autem diffinit dicens, quod species est id, quod est magis proprium de duobus universalibus praedicabilibus in quid, nescit diffinire speciem.*

132) Ebend.: *Dicemus autem nunc, quod genus aliud est genus, quod impossibile est fieri speciem, quum supra illud non est aliud communius genus, et aliud est, quod secundum alium respectum potest fieri species, quia habet supra se genus communius quam sit ipsum. Et similiter species, quia alia est species, quam impossibile est fieri genus, nam non est species minus communis quam ipsa, et alia est, quae alio respectu potest fieri genus, nam sub ipsa est alia species minus communis quam ipsa. Ordinabitur ergo genus multis modis, quia aliud est supremum genus, quod non est species ullo modo; et genus medium, quod est species et genus, sub quo est species et supra quod est aliud genus; et genus infimum, quod est species et genus, sub quo non est genus. Similiter et species, quia alia est infima, sub qua non est species ullo modo, nec est genus aliquo modo; et est species suprema sub generalissimo genere, et supra eam non est species aliquo modo; et est species media, quae est species et genus, sed non unius est genus et species. Vulgatum autem exemplum huius est categoria substantiae* (d. h. die *arbor Porphyriana*).

133) Ebend.: *Respectu inferiorum est duobus modis, scilicet in respectu eorum, quod sunt sub ipsa, secundum hoc quod non sunt species, et etiam secundum quod de illis praedicatur. Respectus vero, quem habet ad id, quod est sub ipsa secundum praedicationem, attribuit ei intentionem specialitatis non relative ad genus, et haec est intentio secunda eius, quod dictum est. Alius vero respectus attribuit ei, quod est species et non genus et quod est species specialissima, et est species eo modo, quo diximus. Intellectus autem eorum trium, quamvis sint comitantes se, sunt tamen diversi; si autem species dicitur unaquaeque istarum intentionum, dicetur de his tribus sola participatione nominis, sed diffinitionis ipsarum intellectu erunt diversae.*

134) f. 8. r. B: *Illa autem differentia, quam attribuerunt substantiae, perveniens usque ad hominem, non est recta, quamvis non impediat intelligi id, quod intenditur. Corpus enim habens animam, cum complectitur vegetabilia cum sensibilibus, non complectitur angelos nisi sola participatione nominis; ergo corpus habens animam non erit continens angelos* u. s. w.

und hernach eine dreifache Abstufung bemerkte [135]), insoferne die Differenz bald im weiteren Sinne [136]), bald in engerem [137]) und bald in engstem Sinne, d. h. als artmachender Unterschied, betrachtet werden könne, in welch letzterer Bedeutung die primäre wesentliche Function der Differenz liege, da das Auftreten der übrigen Differenzen von dem Dasein dieser ersten schlechthin bedingt sei [138]). Hieraus fliesse die Distinction in trennbare und untrennbare Differenzen, welch letztere entweder die Substanz oder die Merkmale betreffen können, sowie die Unterscheidung (s. Abschn. XI, Anm. 44) in die bloss alterirende und in die artmachende essentielle Differenz [139]). Insoferne aber die Differenz als eines der fünf Universalien in Betracht komme, müsse daran festgehalten werden, dass sie von der Species nach Seite einer qualitativen Bestimmung (*in quale quid*) der ihr entsprechenden Gattung ausgesagt wird, wobei zwar jenes qualitative Moment verschiedentlich gefasst werden könne [140]), aber nie die substantielle Function desselben

---

135) Ebend.: *Differentiae nomen secundum logicos intentionem primam significat et secundam; hae autem intentiones non sunt sicut intentiones generis et speciei; prima enim positio generis non fuit nisi a vulgo, translatio vero fuit a maioribus; sed differentiae nomen primum logici imposuerunt et deinde transtulerunt. Cuius prima positio est haec, cum dicitur, quod differentia est, qua differt aliquid ab aliquo substantialiter; postquam igitur sic factum est, debet differentia praedicari de tribus secundum prius et posterius, ita scilicet ut differentia alia esset communis et alia propria et alia magis propria.* Dieses wiederholt *Albert. M. De praedicab.* V, 1, p. 50. A.

136) Ebend.: *Communis autem differentia est id, per quod potest aliquid differre ab aliquo, quod iterum potest differre per illud ab ipso, et per quam aliquid potest differre a se ipso in duobus temporibus, cuius exemplum sunt accidentia separabilia.*

137) Ebend.: *Propria vero differentia est id, quod accidentibus est praedicabile comitans; cum enim dicitur aliquid differre accidente inseparabili ab eo, quod per ipsum differt, semper erit differentia propria, ut differentia hominis ab equo hoc, quod est carnis nitidae.*

138) f. 8. v. A: *Differentia vero quae vocatur magis propria, est constitutiva speciei, quae cum adiungitur naturae generis, efficit illud speciem et deinde comitatur et accidit, quidquid comitatur et accidit; et haec est substantialis naturae generis, quod constituitur in esse speciei, et haec dat esse et distinguit et designat; sicut est rationalitas homini, quae differt a ceteris, quae conveniunt cum ea; propria enim primum concurrit naturae generis et accurrit et perficit, ceterae vero non adveniunt naturae communi, nisi postquam advenit haec et adaptat et praeparat ad omnia, quae accidunt et comitantur; haec enim non adveniunt nec accidunt nisi post hanc proprietatem, quae est sicut rationalitas homini ..... Debes autem scire certissime, quia differentia inter differentiam magis propriam et illas differentias haec est.*

139) Ebend.: *Unde potest dici, quod differentiarum aliae sunt separabiles aliae inseparabiles; inseparabilium vero alia est substantialis et alia est accidentalis. Item potest dici, quod differentiarum alia facit aliud alia alteratum; aliud vero est id, cuius natura est alia, alteratum vero communius est quam illud .... Differentia ergo, quae est magis propria, est causa essentialis differentiae facientis aliud secundum placitum auctorum huius artis imponentium hoc nomen.*

140) Ebend.: *Nostra autem intentio hic est, considerare hanc differentiam tantum, quae est una ex quinque, et non alias; cuis certa descriptio est haec, quod est universale simplex praedicatum de specie in quale quid et secundum essentiam generis sui. Et hoc etiam, quod praedicatur de specie in quale quid, habet etiam multas descriptiones divulgatas, sicut hoc quod dicitur, quod differentia est, qua differt a genere species, et etiam, qua abundat species a genere, et etiam, qua*

zu vergessen sei [141]), sowie andrerseits die Species in ihrer Geltung als Universale, d. h. in ihrer Aussagbarkeit von Mehrerem, bewahrt werden müsse [142]), wenn auch die nähere Bestimmung dieses Verhältnisses theilweise über die Aufgabe der Isagoge hinausgehe [143]). Hieran knüpft sich dann an der Hand des Porphyrius (Abschn. XI. a. a. O.) die Unterscheidung einer die Gattung theilenden und einer die Arten constituirenden Wirkung der Differenz [144]), wobei sich die Erwägung einstellt, dass manchen Differenzen nur die erstere dieser beiden ohne die zweite zugeschrieben werden müsse, da das Entblösstsein (s. oben Anm. 34) nicht als constituirende Differenz zu betrachten sei [145]); irrig hin-

---

differunt quae conveniunt in genere, et, quae praedicatur de pluribus differentibus specie in quale quid. Ebenso aus Avicenna *Albert. M. De praedicab.* V, 1, p. 52. A.

141) Ebend.: *Debemus autem diligenter considerare has descriptiones et certificare eas. Dicemus ergo, quod cum addiderint unicuique harum descriptionum aliquid, erit par; hoc autem est, ut dicatur substantialis, et hoc substantiale est id, per quod differt substantialiter species a genere; proprietas enim, quamvis per eam species differat, non est talium substantialium.*

142) f. 8. v. B: *Descriptiones vero tres priores, quamvis sint pares cum differentia, non tamen includunt id quod est in differentia ut genus eius, quo scilicet completur diffinitio, quamvis sine eo possit haberi significatio substantialis aequalis, sicut si aliquis diceret, quod homo est rationale mortale ..... Quod autem est quasi genus differentiae, hoc est universale; debet ergo addi illi. In descriptione vero iam nominatur universale, cum dicitur praedicari de multis, praedicari enim de multis est descriptio universalis, ergo iam attribuitur ei descriptio aliqua, quae est quasi genus, quamvis non designetur ex nomine.*

143) Ebend.: *Hoc autem, quod dicitur de pluribus differentibus specie, habet tres intellectus: unum, quem non percipit, qui vult legere hunc librum, quem postea ostendemus in suo loco* (s. Anm. 228.); *ceteri vero duo prope manifesti sunt, quorum unus est, ut natura differentiae contineat praedicatione plures species sine dubio praeter illam unam speciem, a qua differtur; alius vero est, quod natura differentiae debet praedicari, quale quid est unumquodque multorum differentium specie inter se.*

144) Ebend.: *Deinde differentiae duas habent comparationes, unam ad id, quod dividunt, sc. genus, et aliam ad id, in quod dividunt; rationale etenim ..... est divisivum generis et constitutivum speciei; si autem genus fuerit generalissimum, non habebit differentias nisi divisivas, si vero fuerit sub generalissimo, habebit differentias divisivas et constitutivas; et differentiae divisivae constitutivae sunt, quae dividunt genus eius et constituunt speciem ex eo ..... Divisivae vero sunt, quae dividunt istud et constituunt speciem sub eo; constitutivae vero generis non sunt minus communes quam ipsum, sed eius divisivae sunt minus communes quam ipsum ...... Nulla autem constitutiva est nisi divisiva; divisivarum autem, secundum quod videtur, aliqua est non constitutiva; hoc autem non est nisi in differentiis negativis sive privatoriis, quae vere non sunt differentiae.* In einer etwas abweichenden Form berichtet hierüber *Albert. M. De praedicab.* V, 6, p. 65 A: *Dicendum cum Avicenna, quod differentia in se tria habet, scilicet quod est simplex divisiva et per hoc est differentia; et quod est simpliciter constitutiva et hoc habet eo quod est divisiva; habet et tertio, quod est ad certam speciem determinativa, et hoc non habet ex eo quod est divisiva nec ex eo quod est constitutiva, sed hoc habet ex hoc, quod est certa rei specialis natura et forma propria et essentialis.*

145) f. 9. r. A: *Privativae enim comitantes sunt rerum comparatione intentionum, quibus carent; irrationale enim non intelligitur nisi respectu rationalis ..... Aliquando autem cogimur, nomen privatorium ponere pro intentione, quam habet res in sua essentia, cum non fuerit eius nomen; propter hoc autem non oportet, quod negatio haec sit proprium eius nomen, sed est nomen comitans illam, quod transfertur ab eo, cui inditum est, ad hoc ...... Privationes vero, ex hoc quod sunt*

gegen sei es, zu glauben, dass, wenn zwei Differenzen nacheinander zur Constituirung eines Wesens wirken müssen, die erstere derselben bloss eine theilende und hernach die zweite eine constituirende sei [146]), sondern im Gegentheile bestehe überall eine Gleichzeitigkeit jener beiden Functionen [147]). Indem aber die Differenz in dieser ihrer artmachenden Wirksamkeit Wesen erzeuge, welche als solche eine Gradabstufung nicht zulassen [148]), könne ein solches Mehr oder Minder allerdings bei allen übrigen Differenzen stattfinden, denn sowie bei blossen Qualitäten sich eine Gradabstufung durch Beimischung der Gegensätze ergebe, so sei auch bei dem artmachenden Unterschiede die äussere Erscheinung in hindernde Einflüsse verwickelt, wodurch sich eine Manigfaltigkeit der Intension der wirkenden Formen ergebe, während die artmachende Form an sich hievon unberührt und einheitlich bleibe [149]). Endlich was die

---

privationes, non sunt intentiones constitutivae rerum, sed sunt accidentes et comitantes respective, postquam iam sunt essentiae eorum; tunc irrationale non est vera differentia, in qua conveniunt bruta, et quae sit constitutiva eorum. Si autem aliquis ..... voluerit modum, qui habetur verissime, non erant istae differentiae; quomodo enim essent differentiae, cum non constituant aliquam specierum? Vgl. Anm. 198.

146) Ebend.: *De hoc autem, quod quidam putant, quod differentiarum quaedam sunt conferentes esse, quae dividuntur, et deinde exspectant, donec alia veniat differentia et constituat simul, sicut rationale, quod fortasse putatur animal dividere, sed exspectat ad constituendam speciem, donec ei adiungatur mortale, haec opinio falsa est; differentia enim, quae non dividit et provenit ex ea constitutio speciei, non est necesse omnino, ut sit constituens speciem specialissimam; interest enim, an dicamus, quod speciem constituunt, aut dicamus, quod constituunt speciem specialissimam.* Hierauf bezieht sich *Albert. M. De praedicab.* VIII, 8, p. 87 B: *Dicit Avicenna, quod differentiae non eiusdem ordinis conveniunt ad speciei constitutionem, quarum una est prior et altera posterior, sicut rationale, quod est communius quam homo, et mortale, quod posterius in eadem rationali natura acceptum est determinans ad speciem hominis.*

147) *Log.* f. 9. r. A: *Animal rationale est, cuius iunctura habet intentionem intellectivam, quae est minus quam animal; et non est differentia, sed differentia est pars eius, sc. rationale, nec est proprium; ergo sine dubio est species eius; similiter ostenditur, quod sit genus hominis, sicut manifestavit auctor Isagogarum alias* (*Porph. Isag.* 12, s. Abschn. XI, Anm. 54.); *rationale igitur iam constituit speciem, ad quam erat genus; cum ergo dividit, constituit sine dubio.*

148) Ebend.: *Dicemus autem nunc, quod essentia uniuscuiusque rei una est; oportet ergo, ut essentia rei nec augeatur nec minuatur.*

149) f. 9. r. B: *Alias vero differentias, quae adveniunt post essentiam, nihil prohibet recipere magis et minus, sive sint separabiles .... sive sint inseparabales .... Et quamvis hominum alius sit subtilior alius vero hebetior, non tamen virtus rationalis recipit magis et minus, licet etiam aliquis esset, qui omnino nihil intelligeret sicut infans; hoc enim accidens non esset eius differentia; eius enim differentia est, quod in sua substantia est virtus, quae, quum nihil prohibuerit, operabitur rationales operationes, et haec virtus est una.* Hiezu *Albert. M. De praedicab.* V, 2, p. 54 A: *Respondet Avicenna ad primum quidem dicens, quod duplex est intensio et duplex est intensionis causa. Una quidem per contrarii maiorem vel minorem admixtionem, ... sicut est in qualitatibus quae dicuntur sensibiles, ... verum enim album est, cuius albedo nihil contrarii habet admixtum ..... Secundus modus est in his, quae permixtibilia non sunt, sed causantur a subiectis, in quibus sunt; haec igitur, quia sunt esse subiecti consequentia, necesse est accidentia esse, ... et ideo illis habitudinibus magis et minus existentibus necesse est etiam tales formas intendi vel remitti, propter quod habilior ad mirandum risibilior est .... Ad hoc autem, quod de differentiis essentialibus et substantialibus obiicitur, solvit Avicenna*

Wortform betreffe, in welcher die Differenz ausgedrückt wird, müsse der gleiche Standpunkt wie bei allen Universalien eingehalten werden, d. h. die Differenz müsse von dem unter sie Fallenden als Prädicat, welches Namen und Begriffsbestimmung enthält, ausgesagt werden können, und so sei z. B. nicht „Vernünftigkeit", sondern „Vernünftig" als constituirende Differenz der Species „Mensch" zu bezeichnen [150]).

Das *proprium* oder die *proprietas* wird gleichfalls zunächst nach seiner Wortbedeutung untersucht, wobei Avicenna sowohl den unbestimmt allgemeinen Sinn als auch eine allzu enge Abgränzung dieses Wortes abweist; nemlich für die Lehre von den fünf Universalien komme nur jenes eigenthümliche Merkmal in Betracht, welches von den Individuen Einer Species nach Seite der Qualität ausgesagt werde, und wolle man diess auf diejenigen eigenthümlichen Merkmale beschränken, welche allen Individuen stets gleichmässig zukommen, so müsste dieses *proprium* im engsten Sinne als sechstes Universale betrachtet werden [151]). Tritt aber hiemit das eigenthümliche Merkmal näher an die Differenz heran [152]), so bleibt es auch in einer gewissen Verbindung mit den übrigen Merkmalen, welche als begleitende Folgen durch die Substan-

---

sic, quod forma substantialis, a qua sumitur differentia, tripliciter consideratur, scilicet ut forma esse conferens, et ut differentia, quia una species comparatur ad aliud alterius speciei, et ut actionis naturalis sive substantialis principium, u. s. w. ..... (f. 55 A) *Declaratum est igitur, quod ..... dicendum est, differentiarum alias quidem esse separabiles, alias autem inseparabiles.*

150) *Log.* f. 9. r. B: *Debes autem scire, quod differentia, quae est una de quinque, est sicut rationale, quod praedicatur de specie absolute; rationalitas autem praedicatur de specie denominative. Haec quinque sunt unum quoddam, scilicet hoc nomen „universale", cuius forma nominis in illis omnibus est, ut praedicetur de omnibus suis singularibus, quae conveniunt in eo, sic ut attribuat ei nomen suum et diffinitionem suam; rationalitas autem non dat alicui nomen suum vel diffinitionem suam; hoc autem si vocatur differentia, sit differentia, sed alterius intentionis ab ea intentione, de qua loquimur. Similiter intellige proprietatem et accidens; haec enim quinque debent praedicari ad modum praedicationis generis et speciei secundum hoc quod est praedicatio.* Polemisch erwähnt bei *Albert. M. De praedicab.* V, 6, p. 64 B: *Dicunt alii, quod cum dicitur, universale est, quod praedicatur de pluribus sibi subiectis, hoc dictum est, non quod actu praedicetur de multis, sed quod aptitudinem habet, quod sit in multis ..... Unde cum species subiectum sit, de quo praedicari habet hoc universale differentia, dicunt, quod aptitudine praedicatur de pluribus, quamvis aliqua differentia actu non sit nisi in una sola specie. Et hanc opinionem recitat Avicenna, et est omnino falsa.* Vgl. obige Anm. 89.

151) *Log.* f. 9. r. B: *Proprietas autem dicitur secundum logicos duobus modis; uno modo, quia dicitur de omni intentione, quae est propria alicui sive absolute sive comparatione alicuius; alio modo, quia dicitur de aliquo, quod est proprium alicuius speciei per se et non alteri; aliquando etiam proprium dicitur, quod est speciei omnis et semper. Proprium autem, quod est hic unum de quinque secundum logicos, ut puta id quod est medium ipsorum, est quod praedicatur de individuis unius speciei in quale quid non substantialiter, sive sit commune semper sive non; quod enim est commune semper, sive sit species specialissima sive media, magis proprium est quam hoc; si autem hoc esset proprietas, quae esset una de quinque, tunc maior esset divisio quam in quinque* (s. Abschn. XI, Anm 134).

152) f. 9. v. A: *Usus autem fuit, proprium accipi id, quod est proprium speciei et dans differentiam. Albert. M. de praedicab.* VI, 1, p. 71 B: *Cuius exemplum dat Avicenna satis conveniens; ex hoc enim, quod homo est animal rationale vel intellectuale per principia homini essentialia, sequitur, quod sit admirativus, ... est igitur aptus natus ad ridendum, etiamsi actu non rideat.*

tialität bedingt sind (s. Anm. 97 f.), und es darf sonach in dieser Beziehung kein schroffer Gegensatz zwischen *proprium* und *accidens commune* aufgestellt werden [153]), sowie die bei Porphyrius (Abschn. XI, Anm. 46) gegebene Viertheilung des *proprium* nicht mehr in Anschlag kömmt [154]). Bezüglich des Sprachausdruckes kehrt hier die nemliche Bemerkung wie bei der Species (Anm. 150) wieder, dass nemlich z. B. nicht „*risibilitas*", sondern „*risibile*" das eigentliche Universale sei [155]).

In gleicher Weise beruht auf Obigem (Anm. 97 f.) auch dasjenige, was über das *accidens* bemerkt wird [156]), und sowie schon gelegentlich des *proprium* die Auctorität des Porphyrius etwas zurückgetreten war, so steigert sich diess hier zur directen Polemik. Nemlich wenn *accidens commune* dasjenige ist, was von mehreren in ihrer Art verschiedenen Dingen qualitativ ausgesagt wird, so sei hiebei nicht sofort eine Gegensätzlichkeit gegen die Substanz gedacht, denn wenn das *accidens commune* zu den fünf Universalien gehören solle, so handle es sich darum, dass es in gleicher Weise wie die übrigen Universalien aussagbar sei, d. h. z. B. in dem Urtheile „Sokrates ist weiss" werde von Sokrates ausgesagt, dass er ein die Weisse an sich tragendes Ding sei, eben diese Aussage aber enthalte nicht einen Gegensatz gegen die Substanz [157]). Denn „*accidens*" sei hier gleichbedeutend mit „*accidentale*", welch letzteres dem „*substantiale*" gegenüberstehe, und sowie

---

153) *Log.* f. 9. v. A: *Quidam autem voluerunt omnia alia praeter proprium ponere inter accidentia communia, ita ut non sit nisi unius speciei tantum, sed non omni aut alicui eius parti, et sit possibile illam partem illud non habere .... Sed haec dictio est vitiosa non significans rem vel communitatem eius et proprietatem eius et unitatem eius, sed secundum aliud; nomen enim accidentis communis ponunt opponi proprio.*

154) Ebend.: *Acceptio communior facit proprietates dividi in quatuor, scilicet in proprietatem, quae convenit alicui speciei, sed non soli, ... et in eam, quae contingit omni speciei, et in eam, quae convenit soli speciei, sed vel cuique vel non omni, ... et in eam, quae convenit omni et semper ..... Proprietas autem, quae dignior est esse una de quinque, est illa quam diximus.*

155) Ebend.: *Debes autem scire, quod proprietas quae est una de quinque, est risibile, non risibilitas, et navigabile, non navigabilitas, et alia huiusmodi, sicut diximus in differentia; aliquando tamen concedimus in verbis et accipimus risibilitatem loco risibilis.* Diess ist wiederholt bei *Albert. M. De praedicab.* VI, 2, p. 73 B.

156) *Albert. M. De praedicam.* IV, 1, p. 141 B: *Tam Porphyrius quam etiam Aristoteles et Avicenna dicunt, quod accidens duobus modis praedicatur; .... quoddam enim est forma absoluta et non per aliquid est accidens, ... et sic quantitas est accidens et qualitas et huiusmodi; quoddam autem est accidens, non quia sequatur esse rei perfectum, ... sed ex aliquo, quod est extrinsecus se habens ad rei substantialia.*

157) *Log.* f. 9. v. A: *Accidens vero commune est id, quod est praedicabile de pluribus differentibus specie non substantialiter, ut album, non ut albedo. Non est autem hoc accidens illud, quod est oppositum substantiae, sicut multi putant; ipsum enim non praedicatur de suo subiecto sic, ut sit ipsum, sed denominatur ab eo nomen; haec autem quinque praedicantur uno modo, sicut iam saepe diximus; accidens autem commune, quod est hic, est sicut album et sicut unum et alia huiusmodi; dicitur enim „Socrates est albus", i e. Socrates est aliquid et albedo; res autem habens albedinem est id, quod praedicatur de Socrate praedicatione vera, sed res habens albedinem non est accidens eo modo, quo est oppositum substantiae.*

umgekehrt ein *essentiale* zuweilen Accidens sein könne (z. B. das *essentiale* des Farbe-Seins überhaupt), ebenso könne ein *accidentale* zuweilen Substanz (d. h. allerdings nicht *substantiale*) sein; bezüglich dieser ganzen Unterscheidung aber habe Porphyrius unbedachtsam geredet [158]). Und in der That müssen wir dem Avicenna zugestehen, dass er in diesen Fragen die Hohlheit der Angaben des Porphyrius (Abschn. XI, Anm. 44 ff.) sowohl betreffs der Trennung in *accidens separabile* und *accidens inseparabile* [159]), als auch in der ganzen Einzel-Entwicklung durchschaute [160]).

Hiemit schliesst der erste Theil [161]), und es beginnt nun entsprechend dem Porphyrius (a. a. O. Anm. 49 ff.) die übliche Erörterung über die Berührungspunkte und Unterschiede der fünf Universalien unter sich [162]), wobei wir beachten müssen, dass die Lateiner ein besonderes Gewicht auf Avicenna's Berichtigungen und Zusätze legten [163]); ja hierin allein liegt auch in der That für uns die Nöthigung, jene Controversen, welche für das Abendland einflussreich waren, in möglichster Kürze anzuführen. Avicenna tadelt zunächst bezüglich des zwischen

---

158) f. 9. v. B: *Accidens autem intelligitur hic pro accidentali, quamvis non sit accidens secundum veram intentionem; accidentale autem aliud est proprium aliud commune; accidentale autem est oppositum substantiali et essentiali, accidens vero oppositum est substantiae. Essentiale vero aliquando est accidens, ut genus accidentis, sicut color albedini, aliquando est substantia; accidentale similiter aliquando est accidens, aliquando est substantia. Hic autem accidens non intelligitur nisi accidentale, quamvis nondum ostendimus dispositionem accidentis, quod est oppositum substantiae. Et hoc est, quod primum non consideravit, qui proposuit assignationem quinque horum ante logicam.* *Albert. M. De praedicab.* VII, 1, p. 76 B: *Avicenna Porphyrium redarguit, quod omissa determinatione accidentis, cuius intentio nota non erat, statim processit ad descriptiones ipsius.* Hiezu obige Anm. 29.

159) *Albert. M. De praedicab.* VII, 2, p. 76 B: *Dicit etiam Avicenna, vitium esse in hoc, quod .... dividunt accidens in accidens separabile et inseparabile, dicentes, quod dormire vel sedere est separabile accidens, nigrum vero esse corvo et Aethiopi inseparabiliter accidit.*

160) *Log.* f. 9. v. B: *Deinde accidens commune habet descriptiones divulgatas, sicut haec, quae dicit, quod accidens est, quod adest et abest praeter subiecti corruptionem, et ..... quod potest idem habere et non habere, et, quod est nec genus nec species nec differentia nec proprium, semper autem in subiecto subsistens. Consideremus ergo has descriptiones divulgatas. Prima autem multis modis vitiosa est* u. s. w. *In descriptione autem per negationem tertia .... si addiderint ei, quod est universale, huiusmodi appropriabitur accidenti communi, ... hic autem non addidit, nisi quia putavit ex hoc, accidens, quod est hic unum de quinque, esse accidens, quod est oppositum substantiae.* Hiezu obige Anm. 30.

161) Ebend.: *Expleta est pars prima libri collectionis primae, et deo, cui nihil est simile, sint gratiae infinitae.*

162) Ebend.: *Cognitio eius, quod dictum est de divisione horum quinque, sufficit ad agendum de communitatibus et differentiis, quae sunt inter haec quinque. Usus autem fuit in libris introductionum agere de his; faciemus ergo, sicut et illi considerantes dixerunt.*

163) *Albert. M. De praedicab.* IX, 1, p. 91. A: *Quamvis in antehabitis iam determinatum sit id, quod de quinque universalibus tradidit Porphyrius, tamen adhuc sunt quaedam, quae utile est scire de his, quae ex logicis doctrinis Arabum in latinum transtulit Avendat Israelita philosophus et maxime de logica Avicennae. Primum capitulum huius doctrinae est de comparatione istorum quinque inter se, et haec ad perfectionem doctrinae ponimus.*

Gattung und Differenz bestehenden Berührungspunktes das von Porphyrius gewählte Beispiel [164]), sodann findet er Gelegenheit, im Hinblicke auf die Differenz die quidditative Aussage derartig zu distinguiren, dass es auch ein *praedicari quasi in quid* gebe, welches bei jedem innerhalb der essentiellen Quiddität Enthaltenen stattfinde und somit auch von der Differenz gelten müsse [165]); ferner verwahrt er sich einmal ausdrücklich dagegen, dass die Gattung direct als Stoff und die Differenz als Form bezeichnet werde, da eine solche Auffassung immerhin nur gleichnissweise gemeint sein könne [166]). Und sowie er hinwiederum von einem Berührungspunkte zwischen Gattung und *proprium* bemerkt, dass derselbe bei Porphyrius an unrechter Stelle besprochen sei [167]), so tadelt er auch, dass die Eine jener Verschiedenheiten, welche zwischen Differenz und Species bestehen, nur auf Species im engsten Sinne sich beziehe, sowie dass bei einer anderen ein schiefes Beispiel gewählt sei [168]); ebenso muss er (vgl. Anm. 159) den Unterschied, welchen Porphyrius zwischen Differenz und untrennbarem Merkmale auf-

---

164) f. 10. r. A: *Genus autem et differentia conveniunt in vulgato; natura enim generis debet praedicari de speciebus ...... Exemplum autem huius posuerunt rationale, quod contineat multas species, et tu nosti, quid sit in hoc; quare, sicut nosti, non bene fecerunt in ponendo hoc exemplum rationale; quamvis enim contineat plures species, non tamen illae species propinquae sunt illius, sed sunt species unius speciei, quam constituit rationale, quum adiungitur animali.*

165) f. 10. r. B: *Modus autem, secundum quem processimus in ostendendo id, quod est praedicabile in quid et praedicabile in quale quid, ostendet tibi, quod praedicabile in quid non est praedicabile in quale quid .... Potest autem aliquis dicere nobis: vos iam saepe aperte dixistis, quod differentia aliquando praedicatur in quid, et praecipue in libro demonstrationis. Contra quem dicemus, quoniam interest inter hoc, quod dicimus aliquid praedicari in quid et aliquid praedicari quasi in quid, sicut interest inter hoc, quod dicimus esse, et hoc, quod dicimus contineri in esse; praedicabile enim quasi in quid est omne id, quod continetur in intentione facta de esse, et illud solum non significat esse; praedicabile in quid est id solum, quod respondetur ad quid; differentia vero continetur in esse et quasi in quid, quoniam est pars eius, quod respondetur ad quid.*

166) f. 10. v. A: *Sunt autem hic aliae differentiae, quae nunc differuntur alias dicendae; quandoquidem genus non est materia nec differentia est forma, sed est sicut materia eo, quod natura eius in intellectu est recipiens differentiam, cui quum advenit differentia, fit ipsum aliquid existens in actu, qualis est dispositio materiae et formae.* Vgl. Anm. 193.

167) f. 10. v. B: *Item alia communitas* (d. h. *generis et proprii*) *est, quod natura generis praedicatur de speciebus sub se contentis aequaliter ...... Haec autem communitas si designaretur in communitate, quae est inter genus et speciem et differentiam, melius esset; sed ibi praetermissum ponit hic.*

168) f. 11. r. A: *Differentia secunda* (d. h. *differentiae et speciei*) *est, quod species non praedicatur nisi de pluribus differentibus numero tantum, differentia vero plurimum aut frequenter praedicatur de pluribus differentibus specie; quae discrepantia est inter differentiam et speciem specialissimam, non inter differentiam et speciem absolute* (dieses wiederholt *Albert. M. De praedicab.* VIII, 8, p. 87. A). *Tertia vero discrepantia est, quod differentia est prior specie, et posuit exemplum huius secundum destructionem dicens, quod rationale sublatum removet hominem; sed non removetur sublato homine, angelus enim rationale; nec posuit differentiam et speciem, quae sunt simul, sed accepit differentiam generis hominis et comparavit homini; sed si aliquis diceret, quod species est prior differentia, quae est rationale, esset devius a veritate.*

stellt, nach Form und Inhalt bekämpfen[169]) und bezüglich des Unterschiedes zwischen Differenz und eigenthümlichem Merkmale auf die Nothwendigkeit hinweisen, dass der Begriff der Differenz genau und gleichmässig eingehalten werde[170]). Sodann aber folgt die sehr richtige Bemerkung (vgl. Abschn. XI, Anm. 53), dass, wenn man überhaupt die fünf Universalien in ihren wechselseitigen Verhältnissen betrachten wolle, ein weit planmässigeres Verfahren, als jenes des Porphyrius ist, eingeschlagen werden müsse[171]), und nach wiederholter Hinweisung (vgl. oben Anm. 107) darauf, dass die Universalien wechselseitig in einem engeren substantiellen Nexus stehen[172]) und gerade hierin sich die richtige Auffassung des artmachenden Unterschiedes ergebe[173]), fügt Avicenna noch eine neue erläuternde Betrachtung hinzu, in welcher an einzelnen Beispielen gezeigt wird, dass manche Begriffe zwei Universalien zugleich (z. B. Gattung und Differenz oder Gattung und Accidens

---

169) f. 11. r. B: *Differentia et accidens inseparabile ..... differunt in hoc, quod differentia semper continet id, cuius est differentia, sed non continetur ab eo. .... Oblitus autem fuit huius quod dixerat, scilicet quod unum subiectum aliquando multas habet differentias, quae conveniunt in illo. Nomen autem continendi est nomen ambiguum, non doctrinale, nec oportet agere de illo; quod autem intelligitur de modo continendi, qui attribuitur accidenti et generi, diversum est a modo, qui negatur ab eis. Erat autem alius modus, quem dicere melius fuerat, scilicet quod accidens aliquando continetur et aliquando continet; subiectum enim secundum aliquid est communius et secundum aliquid minus commune.*

170) f. 11. v. A: *Differunt autem (sc. species et proprium) in hoc, quod id, quod est species alicuius, fit genus alterius, proprium vero non fit proprium alterius. Haec autem differentia nimis dissoluta est. Primum quidem in praemissis non consideravit differentiam, quae est inter speciem, quae est sub genere, et aliud, sed semper intendit de specie specialissima, nunc autem praetermittit illud et intendit de specie, quae est sub genere .... Sed si diceret, quod species alicuius aliquando fit proprium alterius, proprium vero non fit species, conveniens esset differentia, sed iudicium de specie esset falsum .... Alia differentia est, quod species est prior in esse, proprietas vero posterior, et hoc est intelligibile et concedendum; deinde subiunxit aliam differentiam, scilicet quod species semper est in actu, proprium aliquando, sed hic est contrarietas.*

171) f. 11. v. B: *Si enim recte incessisset, debuerat assignare communitates, quae sunt inter quinque, et deinde quae sunt inter quaterna et quaterna, et deinde inter terna et terna, et deinde inter bina et bina; similiter debuerat prius assignare differentias uniuscuiusque ad reliqua quatuor, et deinde duorum ad tria, et deinde uniuscuiusque ad aliud proprie; et si diligenter ivisset, ut debuit, non esset ibi communitas vel differentia inter aliqua duo, quas praetermitteret indiffinite et non assignaret eas inter alia duo, quasi fortasse assignari, ubi praetermisit, convenientius esset.*

172) Ebend.: *Postquam iam ostendimus haec quinque universalia, debemus scire, quoniam id, quod ex illis est genus, non est genus uniuscuiusque rei, sed solius suae speciei; similiter et differentia non est differentia uniuscuiusque rei, sed secundum hoc, quod est divisiva unius generis. Debes etiam scire, quod unumquodque istorum potest esse genus vel quasi genus et differentia et species et proprium et accidens.*

173) Ebend.: *Genus autem non est genus differentiae ullo modo, nec differentia est species generis; si enim ita esset, tunc differentiae esset alia differentia; differentia enim est intentio extra naturam generis; rationale etenim non est animal habens rationem, sed quandam habens rationem, quamvis comitetur illud esse animal, animal enim habens rationem homo est.*

oder Gattung und eigenthümliches Merkmal u. s. w.) in sich repräsentiren können [174]).

Hiemit schliesst der zweite Theil [175]), und es folgt nun noch eine Discussion, welche unter Allem die bedeutendste Wichtigkeit für das lateinische Abendland in sich trägt. Nemlich obwohl Avicenna zu Anfang (Anm. 90) die tieferen Fragen über die Geltung der Universalien abgelehnt hatte, beruft er sich nun hier auf den allgemeinen Gebrauch, wornach zumeist im Anschlusse an die Besprechung des Gattungs- und Art-Begriffes die Frage erörtert wurde, inwieferne die Universalien intellectuell und inwieferne natürlich und inwieferne logisch seien [176]). Die Beantwortung nun, welche Avicenna gibt, zeigt uns die Durchführung jenes Intellectualismus, welchen wir bereits bei Alfarabi (Anm. 23 ff.) trafen [177]), und welcher von Avicenna schon in den Angaben über die Stellung der Logik (s. bes. Anm. 74) zu Grund gelegt war: Er wählt hier zur näheren Darlegung seiner Ansicht den Gattungsbegriff als Beispiel an Stelle aller einzelnen Universalien und beginnt mit der Bemerkung, dass z. B. „Thier an sich" unabhängig von sinnlicher Wahrnehmung und von psychisch-intellectueller Auffassung und ebenso unabhängig von Universalität und Singularität zu verstehen sei, denn wäre es an sich universell, so gäbe es kein einzelnes Thier, und wäre es an sich singulär, so gäbe es nur Eines, und so werde auch im Denken „Thier" eben nur kurzweg als Thier gedacht, während dieser Begriff durch Universalität oder Singularität im Denken neue Zusätze erhalte [178]),

---

174) f. 12. r. A: *Debet etiam sciri, quod haec quinque aliquando commiscentur inter se multis modis. Genus enim cum differentia; „apprehendens" enim est quasi genus differentiae hominis, quae est rationale ...... Aliquando autem commiscetur genus cum accidente, sicut „color", qui est genus accidentium hominis. Permixtio autem generis cum proprietate est, sicut „admirans in actu" quod est ut genus ridentis in actu ...... Differentia etiam aliquando miscetur cum genere, sicut „sensibile", quod est differentia et genus hominis ...... Proprietas aliquando miscetur cum genere, „gressibile" enim est proprietas communis hominis ...... Aliquando autem miscetur cum accidente communi, „visibile" etenim est proprietas colorati. Accidens autem aliquando miscetur cum genere.*

175) Ebend.: *Completa est secunda pars libri primi, et ei, qui dedit scire, sint gratiae infinitae.*

176) Ebend.: *Usus fuit, ut, cum quinque haec distinguerentur, diceretur secundum hoc, quod uno respectu sunt naturalia et alio respectu logicalia et alio intellectualia, et fortassis etiam diceretur, quod uno respectu sunt absque multiplicitate et alio cum multiplicitate; et fuit usus, ut tractatus de his poneretur continuus cum tractatu generis et speciei, quamvis hoc commune sit quinque universalibus.*

177) Die in Anm. 23, 24. u. 25. angeführten Stellen aus Albertus Magnus erhalten hiemit hier, insoweit sie neben dem Alfarabi auch den Avicenna betreffen, von selbst ihre Verwendung.

178) f. 12. r. A: *Dicemus ergo imitantes priores, quod unumquodque eorum, quae ponuntur exempla pro aliquo istorum quinque, est in se aliquid aliud .... Ponamus autem in hoc exemplum generis dicentes, quod animal est in se quoddam et idem est, utrum sit sensibile aut sit intellectum in anima, in se autem huius nec est universale nec est singulare. Si enim esset universale ita, quod animalitas ex hoc, quod est animalitas, est universalis, oporteret, nullum animal esse singulare, sed omne animal esset universale; si autem animal ex hoc, quod est animal, esset singulare, impossibile esset, esse plus quam unum singulare, scilicet ipsum singulare, cui debetur animalitas, et esset impossibile, aliud significare esse animal. Animal*

denn lediglich im Denken, nicht aber von Aussen her, werde die Vergleichung einer einheitlichen Form mit dem unter sich ähnlichen Vielen vollzogen [179]). So sei „Thier" ein intellectuelles Etwas, aber etwas Anderes wieder sei seine Allgemeinheit, und abermals etwas Anderes dasjenige, was das allgemeine Thier ist, nemlich die Allgemeinheit sei der logische Gattungsbegriff, und andrerseits liege die natürliche Gattung darin, dass „Thier" von Natur aus befähigt ist, dass mit ihm jenes intellectuelle Etwas nach dem Gesichtspunkte der Allgemeinheit verglichen werde [180]), und somit sei bei dem logischen Gattungsbegriffe trotz seiner intellectuellen Quelle das intellectuell Erfasste durchaus nicht identisch mit dem an ihm logisch Erfassten, denn das Denken bethätige erst die Allgemeinheit in der Denkform — *„intellectus agit universalitatem in formis"* — [181]); ebenso aber unterscheide sich die logische Gattung von der natürlichen, denn während erstere dem unter sie Fallenden ihren Namen und ihre Definition aufpräge, verleihe letztere demselben nur die naturgemässe Fähigkeit hiezu [182]), und man könne somit allerdings „Thierheit" (*animalitas*) einerseits als Gattungs-Form und

---

autem in se est quoddam intellectum, quod sit animal, et secundum hoc, quod intelligitur esse animal, non est nisi animal tantum; si autem praeter hoc intelligitur esse universale aut singulare aut aliquid aliud, iam intelligitur praeter hoc quoddam, scilicet id, quod est animal, quod accidit animalitati.

179) f. 12. r. B: *Non fit singularis, nisi addiderit intellectus aliquid, per quod fiat singularis .... Non accidit extrinsecus, ut sit universale ita, ut sit una essentia verissime, quae est animal, cui accidit in universalibus extrinsecus, ut ipsa eadem habeat esse in multis, sed in mente accidit huic formae animalitati intellectae, ut ponatur comparatio ad multa, et ut ipsius unius formae sit comparatio certa ad multa quae similantur in illa.*

180) Ebend.: *Animal in intellectu quoddam est, et eius universalitas sive generalitas aliud quoddam, et hoc, quod est animal-generale, aliud quoddam. Et generalitas vocatur genus logicum, de qua intelligitur, quod praedicetur de multis differentibus specie ad interrogationem factam per quid ...... Naturale autem genus est animal, secundum quod est aptum ad hoc, ut ei, quod intelligitur, de illo ponatur comparatio generalitatis.*

181) Ebend.: *Cum autem generale est in intellectu, hoc est, quod intelligitur de genere naturali, scilicet compositum; generalitas autem intellecta per se secundum hoc, quod est per se sola in intellectu et est genus intellectum, ... est genus logicum; hoc autem genus logicum, quamvis non habeat esse nisi in intellectu, non tamen oportet, ut id, quod intelligitur ex hoc quod est intellectuale, sit id, quod intelligitur ex hoc quod est logicum; et non est idem, cum ostensa sit diversitas utriusque respectus. Albert. M. De praedicab.* II, 3, p. 15. B: *Illud Avicennae dictum, quod intellectus in formis agit universalitatem.* Ebend. c. 6, p. 21. B: *Adhuc autem Averroes et Avicenna dicunt, quod intellectus in formis agit universalitatem* (s. *Averr. De anima* I, 8).

182) Ebend.: *Item infra genus logicum duo sunt: unum species eius ex hoc quod est genus, alterum subiecta sua, quibus accidit ..... Ergo ipsum attribuit unicuique eorum generum determinatorum, quae sunt sub ipso, diffinitionem suam et nomen, et unumquodque eorum dicitur esse genus et diffinitur diffinitione generis, speciebus vero subiectorum eius non attribuit diffinitionem suam nec nomen; .... hominem enim non oportet fieri genus nec nomine nec diffinitione secundum hoc, quod praedicatur de eo animalitas ..... Et omnino cum dicitur, quod genus naturale dat ei, quod est sub se, nomen suum et diffinitionem, hoc non est satis verum, nisi accidentaliter; non enim dat ex hoc, quod est genus naturale, sicut etiam non dedit ei hoc, quod est genus logicum, quia non dedit nisi naturam, quae est apta esse genus naturale.*

andrerseits als Denk-Form bezeichnen, aber Gattungsbegriff selbst werde sie erst durch einen vergleichenden Beisatz, sei es dass derselbe im Natürlichen oder im Denken liege [183]). Indem aber alles Seiende nach Analogie des Kunstwerkes in eine Beziehung zu dem künstlerischen Urheber gesetzt werde, habe das Seiende ein Sein vor aller Vervielfältigung (*ante multitudinem*) in der Weisheit des Schöpfers, welches Sein jedoch nicht mehr Gegenstand der Logik (sondern der Metaphysik) sei, und zweitens sodann werde das Sein des Seienden innerhalb der Vielheit der Erscheinung (*in multiplicitate*) erfasst, worauf drittens nach dieser Particularität (*post multiplicitatem*) das Sein als ein im Denkacte festgehaltenes folgt [184]), und in diesem Sinne müsse man nun nicht bloss den bisher beispielsweise (Anm. 177) gebrauchten Gattungsbegriff, sondern sämmtliche fünf Universalien verstehen [185]). In dieser Dreitheilung aber, welche als solche auch von dem lateinischen Abendlande aufgenommen wurde [186]), wirkt das Motiv des Intellectualismus auch dahin, dass die ontologische Auffassung einer Subordination, in welcher nach der *Tabula logica* Individuum und Art und Gattung stehen, in den Hintergrund tritt, und der Unterschied dieser drei Stufen nicht in

---

183) f. 12. v. A: *Convenientius autem est, ut animalitas in se aliquando vocetur forma generalis et aliquando forma intelligibilis; sed ex hoc, quod est animalitas, non est genus ullo modo nec in intellectu nec extra intellectum, quia non fit genus nisi cum adiungitur ei aliquis respectus aut in intellectu aut extra.*

184) Ebend.: *Sed quia omnium quae sunt comparatio ad deum et ad angelos est, sicut comparatio artificialium, quae sunt apud nos, ad animam artificem, ideo id quod est in sapientia creatoris et angelorum et de veritate cogniti et comprehensi ex rebus naturalibus, habet esse ante multitudinem; quidquid autem intelligitur de eis, est aliqua intentio, et deinde acquiritur esse eis, quod est in multiplicitate, et cum sunt in multiplicitate, non sunt unum ullo modo, in sensibilibus enim forinsecus non est aliquid commune nisi tantum discretio et dispositio; deinde iterum habentur intelligentiae apud nos, postquam fuerint in multiplicitate. Hoc autem, quod sunt ante multiplicitatem, ... noster tractatus non sufficit ad hoc, quia ad alium tractatum sapientiae pertinet.* Metaph. V, 1, f. 87. r. B: *Animal ergo acceptum cum accidentibus suis est res naturalis, acceptum vero per se est natura, de qua dicitur, quod esse eius prius est quam esse naturale, sicut simplex prius est composito, et hoc est, cuius esse proprie dicitur divinum esse, quum causa sui esse .... est dei intentio. Ipsum vero esse cum materia et accidentibus et ipsum esse hoc individuum, quamvis sit divina intentio, attribuitur tamen naturae particulari. Unde sicut animal in esse habet plures modos, sic etiam in intellectu; in intellectu etenim est forma animalis abstracta .... et dicitur ipsum hoc modo forma intelligibilis; in intellectu autem forma animalis taliter est, quod in intellectu convenit ex una et eadem diffinitione multis particularibus, quippe una forma apud intellectum erit relata ad multitudinem, et secundum hunc respectum est universale ....* (c. 2, f. 87. v. A) *Manifestum est, quid sit universale in eis, quae sunt, scilicet haec natura, cui accidit unus de intellectibus, quem appellamus universale, qui intellectus non habet esse per se solum in sensibilibus ullo modo.*

185) *Log.* f. 12. v. A: *Debes autem scire, quia hoc, quod dicimus de genere, exemplum est speciei et differentiae et proprietatis et accidentis, quod deducet te ad viam comprehendendi, qualiter haec sunt intellectualia et logica et naturalia, et quod ex eis est in multiplicitate et ante multiplicitatem et post multiplicitatem.*

186) *Albert. M. De praedicab.* I, 2, p. 3. B: *Horum autem, quae dicta sunt, rationem ponit Avicenna dicens, res omnes tripliciter esse accipiendas, scilicet quod primo accipiantur in essentiae suae principiis, secundo in esse, quod habent in singularibus propriis, tertio autem secundum quod acceptae sunt in intellectu.*

die objectiven Dinge, sondern in die subjective Denkauffassung (*respectus*) verlegt wird [187]; ja Avicenna scheint diesen seinen aristotelischen Standpunkt, wornach das Universale *in multis et de multis* ist, auch seinen platonischen Gegnern gegenüber durch specielle Beweise gerechtfertigt zu haben [188].

Es bietet ein eigenthümliches Interesse dar, wenn wir aus dieser Auffassung der Universalien ersehen, dass die Araber bei ihrer vollständigen Kenntniss des Aristoteles auf Erwägungen und Ausdrucksweisen geriethen, welche sich sehr nahe mit demjenigen berühren, was das frühere lateinische Mittelalter auf beschränkterer Grundlage in einer bunt sich kreuzenden Parteispaltung ausgesprochen hatte; denn sowie uns der Ausdruck „*quae similantur*" (Anm. 179) an die Indifferenz-Lehre (Abschn. XIV, Anm. 132) und das Wort „*respectus*" (Anm. 181 u. 187) insbesondere an Adelard von Bath (ebend. Anm. 141) erinnert, so dürfen wir bei jenem „*aptum esse*" (Anm. 182) an Abälard (ebend. Anm. 286) und bei „*natura*" (Anm. 184) an Gilbert (ebend. Anm. 461) vergleichsweise denken. Aber dass die Araber über solchen verschiedenen Wendungen nicht jene höhere Einheit aus dem Auge verloren, welche in dem aristotelischen Intellectualismus liegt, und dass sie trotz alledem den platonischen Realismus des Porphyrius hiemit amalgamirten, d. h. dass sie den Universalien eine metaphysische Existenz im Geiste Gottes (*ante rem*) und zugleich eine intellectuelle Existenz im menschlichen Denken zutheilten, welch letztere aus der vielheitlichen Erscheinung (*in re*) zum Begriffe (*post rem*) sich erhebt, darin liegt der entscheidende Einfluss der Araber auf die Lateiner des 13. Jahrhundertes. Denn diese dreifache Betrachtungsweise der Universalien,

---

187) *Log.* f. 12. v. B: *Ergo individualitas est de dispositionibus, quae accidunt naturis subiectis generalitati et specialitati, sicut accidit ei generalitas et specialitas. Differentia autem, quae est inter hominem, qui est species, et individuum hominis, quod est commune non tantum nomine sed et praedicatione de multis, haec est: dicimus enim, quod intellectus de homine, qui est species, est, quod sit animal rationale; quod autem dicimus de homine individuo, est, quod haec natura accepta cum accidente, quod accidit ei, coniuncta est alicui materiae designatae ..... Generalitas ergo et specialitas et individualitas non sunt subiectorum particularium, quorum unum sit sub altero, sed sunt respectus, qui contingunt ei.*

188) *Albert. M.* a. a. O. II, 3, p. 13. B: *Hi qui dicunt, in solis nudis purisque intellectibus posita esse* (*sc. universalia*) *septem pro se fortiores inducunt rationes. Dicunt enim, quod Boethius et Aristoteles et Avicenna dicunt, quod omne, quod separatum in natura est, ideo est, quia unum numero est; universale autem, quod est genus et species, non unum numero est, eo quod universale est unum in multis et de multis ...... Secundam adducunt rationem; dicunt enim, quod omne, quod separatum a natura est separatum habens esse extra intelligentiam, hoc aliquid est. Et hoc quidem dictum est Aristotelis et Avicennae et probatur per inductionem .....* (p. 14. A) *Quinto opponunt dicentes, quae Avicenna dixit et Algazel, quod universale, quod est genus vel species, si extra intellectum est, aut coepit esse aut non coepit esse; si dicatur, quod non coepit esse, sequitur, quod aeternum sit, quod esse non potest, cum causam habeat intelligentiae lumen, quod facit et dat omnes formas; si autem coepit esse, aut coepit esse a se ipso aut ab alio; non autem coepit esse a se ipso, quia nihil incipit a se .....; si autem ab alio coepit, per actum agentis coepit, nihil autem fit per actum agentis nisi particulare et individuum, quia omnis actus circa particularia est.*

aus welcher erneuerte Streitigkeiten sich erheben, haben die Lateiner aus keiner anderweitigen Quelle, sondern nur aus arabischer Litteratur geschöpft, und, um von dem überhaupt bornirten Albertus Magnus abzusehen, auch Thomas von Aquin hat in diesen Fragen keinen einzigen Gedanken selbstständig aus sich erfasst.

Ueber die Isagoge aber erstreckt sich der uns überlieferte lateinische Text der Logik Avicenna's nicht hinaus, und während wir aus dem Bisherigen wohl entnehmen können, mit welch ängstlicher Ausführlichkeit wahrscheinlich sämmtliche im ganzen Gebiete der Logik auftauchende Fragen behandelt gewesen seien, sind wir für alles Uebrige entweder auf gelegentliche Angaben in Avicenna's Metaphysik oder auf secundäre Berichte angewiesen.

Was hiemit zunächst die Kategorien betrifft, so könnte sich uns allerdings darüber ein Bedenken erheben, welche Stelle denselben Avicenna innerhalb der Logik angewiesen habe, da er in Einer Bearbeitung erst gegen den Schluss des Ganzen die Kategorien mit der Lehre von der Definition verflicht [189]). Doch spricht jenes zweite metrische Compendium (Anm. 69) für die gewöhnlich übliche Ordnung [190]), welche Avicenna auch jedenfalls in seiner commentirenden Thätigkeit eingehalten haben muss. Die Begriffe des Synonymen u. dgl. scheint er ziemlich als Beiwerk der Kategorienlehre betrachtet zu haben, indem ihm wohl die hauptsächliche Bedeutung der prädicamentalen Aussage in einer näheren Beziehung auf den in der Isagoge besprochenen Verwirklichungs-Process des Gattungsbegriffes liegen mochte [191]), daher er auch den Grundsatz, dass das Prädicat des Prädicates vom Subjecte gelte (die sog. *regula de quocunque*, vgl. vor. Abschn. Anm. 32) in umfassendem Sinne sowohl für bejahende als auch für verneinende Urtheile verstanden wissen wollte [192]). Dass er bezüglich der Kategorie der Substanz die aristotelische Auffassung vertrat, erhellt schon theils aus Obigem (Anm. 32 f.), wo ihn in dieser Beziehung der Bericht des Albertus dem Alfarabi gleichstellt, theils besitzen wir hierüber auch einzelne nähere Notizen. So hat er namentlich den Gattungsbegriff als ein potenzielles Sein gefasst, aus welchem der artmachende Unterschied zur Actualität heraustrete (vgl. Anm. 116 u. 166), bediente sich aber dabei noch einer feineren Distinction, indem er hiefür lieber das Wort „*potestas*“, als „*potentia*“, wählen wollte [193]). Und indem ihm allerdings

---

189) Bei *Vattier* (s. oben Anm. 68.), p. 232 ff.

190) Bei *Schmölders*, *Docum.* p. 30.

191) *Albert. M. De praedicam.* I, 3, p. 99. B: *Quamvis multivoca sive synonyma et diversivoca non sunt de his, quibus praedicabile ordinatur in linea generis, ... tamen, quia Avicenna et Algazel et Joannes Damascenus in suis praedicamentis ponunt ista, et nos ea hic ponemus.*

192) Ebend. I, 6, p. 102. A: *Quaecunque de eo, quod praedicatur, dicuntur recto ordine et substantiali, omnia etiam dici de subiecto necesse est .....* (p. 102. B) *Et sicut Avicenna et Algazel dicunt, in negatione est similiter, dummodo negentur ea de praedicato, quaecunque sunt secundum formam speciei aut generis praedicato opposita.*

193) Ebend. *De praedicab.* V, 4, p. 60. B: *Et haec est Avicennae determinatio, sicut colligi potest in prima philosophia ipsius, propter quod dicitur genus potestate*

die Substanz als das Substrat aller übrigen Bestimmungen galt, welche in dieser Beziehung dann Accidentien seien[194]), so konnte er doch hierüber seinen obigen Begriff des *substantiale* (Anm. 94 ff.) nicht vergessen, sondern er erblickt in dem bleibenden Einheitlichen z. B. der Qualitäten ein Mittleres zwischen Substanz und Nicht-Substanz[195]), und ebenso gründet er auf das Substantiale den Umstand, dass die Substanz als solche keiner Gradabstufung fähig ist[196]). Ebenso musste auch bei Avicenna (vgl. Anm. 34) die aristotelische Auffassung des Entblösstseins zu Tage treten, und sowie er die verschiedenen Wortbedeutungen dieses Begriffes aus Aristoteles (Abschn. IV, Anm. 404) erörtert[197]), so suchte er so sehr als möglich eine Identificirung des Entblösstseins mit dem artmachenden Unterschiede zu vermeiden[198]). Ganz besonders aber beschäftigte ihn die durch Andere hervorgerufene Frage, ob die Quantität und die Qualität — denn bei den übrigen Kategorien sei diess selbstverständlich — zu den Accidentien gerechnet werden können[199]),

---

habere differentias potius, quam potentia; quia potentia ad esse et non esse indifferens est, potestas autem est potentia stans per actus inchoationem.

194) Ebend. V, 4, p. 58. A: *Dicit Avicenna, quod subiectum est ens in se completum, quod est occasio alteri, h. e. accidenti existenti in eo.* Ebenso *Anal. post.* I, 4, 11, p. 583. A.

195) Ebend. *Top.* I, 2, 5, p. 674. B: *Cum dicitur „album est coloratum disgregativum visus", hoc est quidem substantiale, non est substantia; dicit enim Avicenna, quod substantiale medium est inter substantiam et non substantiam, et neque est accidens neque substantia proprie.*

196) Ebend. *De praedicam.* II, 10, p. 117. B: *Substantia non potest suscipere magis et minus, ... quia, sicut probat Avicenna, si magis susciperet, sequeretur quod ipsum esse substantiale plus formae substantiali appropinquaret per ipsius formae adeptionem; quod falsum est, cum nihil medium habeat; inter esse enim et non esse nihil est medium; ..... et ideo secundum esse substantiale non potest esse intensio neque remissio in aliquo.*

197) *Metaph.* VII, 1, f. 95. v. A: *Oportet autem, ut scias, quod privatio dicitur multis modis. Dicitur enim privatio id, quod debet esse in aliquo nec est in eo, non quod non sit illius modi, ut sit in eo, quamvis sit illius naturae, ut sit in aliquo. Et dicitur privatio id, cuius natura est esse in genere alicuius rei nec est in ipsa re, quia non est illius modi, ut sit in ea, sive illud sit genus proximum sive longinquum. Et dicitur privatio id, cuius natura est esse rei non absolute, sed in sua hora, quae praeteriit, sicut senex edentulus. Prior vero modus nimium convenit negationi, alii modi differunt ab ea. Et dicitur privatio amissio per violentiam. Et dicitur privatio id, per quod amisit res integritatem suam, monoculus enim non dicitur caecus nec etiam videns absolute ...... Deinde de privatione praedicatur negatio, sed non convertitur; privatio vero non praedicatur de contrario ..... Privatio enim aliquando est in materia, aliquando est comes essentiae.* Vgl. *Suffic.* I, 2, f. 14. v. B.

198) *Albert. M. De praedicab.* V, 3, p. 56. B: *Avicenna etiam hanc differentiam, quam „mortale" diximus, impugnare videtur dicens, quod a privatione non tantum secundum nomen, sed etiam secundum rem nomen accipit; privatio autem non est forma; cum igitur omnis differentia a forma aliqua sumpta sit, videtur mortale differentia non esse.* Vgl. Anm. 145.

199) *Metaph.* III, 1, f. 78. r. A: *Dico igitur, quod in principio logicae iam cognovisti, quidditatem decem praedicamentorum; et ideo non dubitas, quia id, quod ex eis est ad aliquid, in quantum est ad aliquid, est res accidens alicui; similiter comparationes, quae sunt in ubi et quando et in situ et in agere et pati et in habere; sunt enim dispositiones accidentes aliquibus, in quibus sunt, sicut id, quod est in subiecto. Si quis autem dixerit, quod agere non est sic, eo quod esse actionis*

und gegen jene pythagoreisch-platonischen Annahmen, wornach die Quantität entweder als continuirliche (in letzter Instanz der Punkt) oder als discrete (zuletzt die Eins) zu constituirenden Wesensheits-Principien gemacht werden wollten [200]), setzt er in ausführlicher Begründung auseinander, dass die Quantität Accidens sei, da die Einheit, welche der Substanz sicher zukomme, von derselben weder als Gattung noch als Differenz, sondern nur als ein sie Begleitendes ausgesagt werde, bei Accidentien aber überhaupt nur die Namen-Gleichheit in ihr liege, und dass sonach jedenfalls die Zahlen als von der Einheit abgeleitete gleichfalls nur Accidentien seien [201]), sowie in gleicher Weise die

---

non est in agente, sed in patiente, etsi hoc dixerit et concesserimus, illi tamen non nocebit ad hoc, quod modo intendimus, scilicet quod actio habet esse in aliquo sicut in subiecto, quamvis non sit in agente. De praedicamentis igitur, de quibus est quaestio, an sint accidentia an non, duo remanent, scilicet praedicamentum quantitatis et praedicamentum qualitatis.

200) Ebend.: *Sed de praedicamento quantitatis multis visum fuit, lineam superficiem et mensuram corporalem ponere esse in praedicamento substantiae, nec suffecit eis hoc, sed etiam posuerunt haec esse principia substantiae. Quibusdam vero ex eis visum est, hoc sentire de quantitatibus discretis, scilicet numeris, et posuerunt eas principia substantiarum .... Sed ex his, qui tenent substantialitatem quantitatis, illi qui dicunt, quod continuae quantitates sunt substantiae et principia substantiarum, iam dixerunt, quod hae sunt dimensiones constituentes substantiam corpoream ..... et posuerunt punctum ex tribus dignius substantialitate. Qui vero tenent sententiam de numero, posuerunt hunc principium substantiae, ipsum vero posuerunt compositum ex unitatibus ita, quod fecerunt unitates principia principiorum; deinde dixerunt, quod unitas est natura non pendens in sua essentia ex aliqua rerum, scilicet quia unitas est in omni re, et quod unitas in ipsa re est ipsa quidditas ipsius rei.*

201) Ebend. c. 2, f. 78. r. B: *Dicam igitur, quod unum dicitur ambigue* (die betreffenden Angaben des Aristoteles über das ἕν s. Abschn. IV, Anm. 451 ff.) ..... f. 78. v. B: *Dicam iterum, quod, postquam unitas dicitur de rebus, quae sunt multae numero, et dicitur de re una numero, iam autem ostendimus divisiones eius, quod est unum numero, procedemus nunc ad aliam partem; dicam igitur, quod ea, quae sunt multa numero, non dicuntur una alio modo nisi propter convenientiam, quam habent in intentione aliqua; convenientia enim eorum vel est comparationis vel est praedicati praeter comparationem vel est in subiecto, praedicatum vero vel est genus vel species vel differentia vel accidens ....* c. 3, f. 79. r. A: *Dico igitur, quod unitas vel dicitur de accidentibus vel dicitur de substantia; cum autem dicitur de accidentibus, non est substantia, et hoc non est dubium; cum vero dicitur de substantiis, non dicitur de eis sicut genus nec sicut differentia ullo modo; non enim recipitur in certificatione quidditatis alicuius substantiarum, sed est quoddam comitans substantiam; ...... ergo dicitur de eis .... sicut accidens. Unde unum est substantia, unitas vero est intentio, quae est accidens ....* (f. 79. r. B) *Sed unitas substantialiter est ipsum esse, quod non dividitur, eo quod illud esse constituitur esse non in subiecto ..... Si autem accidentibus fuerit unitas, profecto eorum unitas erit praeter unitatem substantiae, et illa unitas dicetur de eis communione nominis. Igitur contingit etiam, quod ex numeris alii ordinabuntur ex unitate accidentium et alii ordinabuntur ex unitate substantiarum ...... Manifestum est, quod certitudo unitatis est intentio accidentis et est de universitate eorum, quae comitantur res ......* (f. 79. v. A) *Jam enim ostendimus, quod unitas non est intrans in diffinitione substantiae nec accidentis, sed fortasse est comitans eam .... Cum igitur certum fuerit, quod non est separata, certificabitur, quia id, quod praedicatur de intentione comitante communi nomine derivato a nomine simplicis intentionis, ipsum est intentio, quae est unitatis; ipsum vero simplex est accidens. Postquam igitur unitas est accidens, tunc numerus, qui accidens est, necessario provenit ex unitate.*

Maassverhältnisse der continuirlichen Quantität an den Stoff der Substanzen gebunden seien und nur durch subjective Schätzung, nicht aber als objective Wesen von demselben getrennt werden können[202]). Und wenn hinwiederum bezüglich der Qualitäten von Einigen behauptet wurde, dass sie selbstständige Substanzen seien, welche nicht etwa an den substantiellen Wesen entstehen und verschwinden, sondern nur mit ihnen gemischt und wieder von ihnen getrennt werden (wie z. B. Wasser verdunste), und dass sie in solcher Weise die constituirenden Substanzen der sinnfälligen Dinge seien[203]), so weist Avicenna die Unrichtigkeit dieser Annahme durch ihre eigenen Consequenzen nach[204]); und indem ihm hiedurch feststeht, dass die Qualitäten nur Accidentien sein können, hebt er noch besonders jene Qualitäten, welche im Gebiete des Quan-

---

202) Ebend. c. 4, f. 79. v. A: *Quantitates continuae sunt mensurae continuorum ..... Sed hanc mensuram iam manifestum est esse in materia, et quod ipsa augmentatur et minuitur substantia permanente eadem, igitur est accidens sine dubio. Sed est de accidentibus, quae pendent ex materia et ex re, quae est in materia; haec enim mensura non separatur a materia nisi aestimatione, nec separatur a forma, quae est materiae, eo quod ipsa est mensura rei, quae recipit dimensiones huiusmodi.*

203) Ebend. c. 1, f. 78. r. A: *De qualitate autem quibusdam ex naturalibus visum est, quod non subsistunt in aliquo ullo modo, sed quod color per se est substantia et odor alia substantia, et quod tunc sunt constituentia substantias sensibiles; et plures ex his, qui tenent sententiam, de occulto intendunt hoc.* Ebend. c. 7, f. 81. v. A: *Loquamur igitur nunc de qualitatibus; sed qualitates sensibiles et corporales esse, non est dubium ..... Nunc autem non dubitatur de eis nisi an sint accidentes an non. Quibusdam enim visum fuit, quod ipsae sint substantiae, quae commiscentur corporibus et diffunduntur per eas; color itaque per se substantia est et calor et similiter unumquodque aliorum. Igitur apud eos qualitates sunt huius dignitatis, nec sufficit eis, quod hae habent esse, ... ipsi enim dicunt, quod non annihilantur istae res, sed paulatim separantur, sicut aqua, qua humectetur pannus et paulo post non invenitur aqua in panno ipso habente esse secundum modum suum, tamen ob hoc non fit aqua accidens, quia aqua substantia est, quae separatur ab alia substantia, cui coniuncta fuit .... Dicunt autem alii, quod occultantur.*

204) Ebend. c. 7, f. 81. v. B: *Dico igitur, quod si haec sunt substantiae, necessario vel sunt substantiae, quae sunt corpora, vel sunt substantiae, quae non sunt corpora. Si autem sunt substantiae non corporeae, tunc vel sunt huiusmodi, quod potest ex eis componi corpus, et hoc est absurdum, quum ex eo, quod non partitur in spatia corporea, non potest corpus componi, vel non potest ex eis corpus componi, sed earum esse non est nisi propter coniunctionem sui cum corporibus et propter infusionem sui in illa. Primum autem de hoc est, quod hae substantiae habebunt situm, sed omnis substantia habens situm divisibilis est. Secundum est, quod unaquaeque harum substantiarum necessario ex natura sua vel potest separari a corpore, in quo est, vel non potest. Si autem fuerit sic, ut non possit separari, ... nec habet ipsa de substantialitate nisi nomen tantum. Si autem possunt separari a suis corporibus, tunc separatio vel talis erit, quod per eam moventur de hoc corpore ad aliud corpus, ... et sequetur ex hoc, quod, cum unum corpus calefacit aliud corpus, transferat calorem a se in illud, unde infrigidabitur, quod calefaciebat aliud; ...... si autem .... consideratur posse transferri ad aliud subiectum sic, ut non exspolietur ab illo, profecto haec consideratio non est nisi post existentiam in subiecto ....* (f. 82. r. A) *Si quis autem posuerit, quod albedo est vere in se aliquid habens mensuram, tunc habebit duo esse, scilicet quod est albedo et esse, quod est habens mensuram; si autem albedo eius fuerit alia numero a mensura corporis, in quo est, tunc .... spatium intrabit in spatium; sed si ipsa fuerit ipsum corpus per se, tunc ratio redibit ad id, quod albedo est corpus et habet albedinem et ita albedo est in albo corpore inseparabiliter.*

titativen auftreten können, z. B. Gleichheit oder Ungleichheit u. dgl., hervor [205]). Die Kategorie der Relation, deren verschiedene Arten des Auftretens er angibt, betrachtet er vorerst bezüglich der Frage, ob sie innerhalb der beiden Relativa einheitlich sei oder jedes der beiden durch sie seine eigene Bestimmtheit erhalte, wobei er sich für Letzteres entscheidet; sodann aber hebt er insbesondere an der Relation, wie wir es schon bei Alfarabi sahen (Anm. 35), die Subjectivität der Denkauffassung hervor, da in der Definition des Relativen selbst bereits die Rücksichtnahme (*respectus*) auf ein Anderes enthalten sei, und auch dann, wenn noch ein anderweitiges wesentliches Sein des Relativen angenommen werde, jedenfalls es sich doch um das Verständniss jener Rücksichtnahme handle [206]); in der concreten Erscheinung aber musste er, wie sich von selbst versteht, das Relative als zeitlich coexistirend anerkennen [207]). Bezüglich der Frage, zu welcher Kategorie die Be-

---

205) Ebend. c. 9, f. 82. v. A: *Remansit unum genus qualitatum, et oportet stabilire suum esse et assignare, quod est qualitas; et hae sunt qualitates, quae sunt in quantitatibus, scilicet quae sunt in numero, ut paritas et imparitas et cetera huiusmodi; iam autem notum est esse quorundam ex eis, et in arithmetica stabilitum est esse remanentium; sunt enim accidentes ex eo, quod pendent ex numero, et sunt proprietates eius; .... eorum autem quae accidunt mensuris, esse non est adeo notum; circulus enim et linea curva et sphaera et pyramis et columna talia sunt, quod nullius eorum esse manifestum est, et impossibile est geometrae, probare esse eorum.*

206) Ebend. c. 10', f. 83. r. B: *Oportet loqui de ad aliquid et ostendere, quomodo debeat certificari quidditas relati et relationis et eorum diffinitio; sed quod praemisimus in logica, posset sufficere intelligenti. Si autem posueris, relationem esse, profecto erit accidens, et hoc non est dubium, quia est res, quae non intelligitur per se, sed intelligitur semper alicuius ad aliud ...... Relativa vero non possunt comprehendi uno modo; alia enim sunt relativa, quae non egent aliquo ex his, quae solent stabilire relationem, sicut dextrum et sinistrum, in dextro enim non est qualitas nec aliquid aliud certum, per quod fiat relatum comparatione, nisi ipsa dextrarietas; et alia sunt relativa, quorum unumquodque opus habet aliquo, per quod referatur ad aliud, sicut amator et amatum ...... Quod autem remansit de relatione, hoc est, scilicet ut sciamus, an relatio una numero et subiecto sit inter duo habens duos respectus, sicut quidam et plures ex hominibus putaverunt, quod* (zu lesen *aut*) *in relatione unumquodque relativorum habeat proprietatem. Dicam igitur, quod unumquodque relativorum in se habet intentionem respectu alterius, quae non est illa intentio, quam habet in se aliud respectu illius; et hoc est manifestum in rebus diversis, secundum quod patet per diversitatem nominum ....* (f. 83. v. A) *Quod autem diligenter considerandum est, hoc est, scilicet ut cognoscamus, si relatio in se habet esse in singularibus vel est aliquid, quod non formatur nisi in intellectu. ...... Ex hominibus autem quidam fuerunt, qui tenuerunt, quod certitudo relativorum non est nisi in anima, cum intelliguntur res; et alii dixerunt, non, imo relatio est quoddam, quod est in singularibus ..... Id autem, per quod solvuntur istae duae viae, hoc est, ut redeamus ad diffiniendum ad aliquid absolute. Dico igitur, quod ad aliquid est, cuius quidditas dicitur respectu alterius, et quidquid fuerit in signatis hoc modo, ut secundum quidditatem suam non dicatur nisi respectu alterius, illud est ad aliquid. Si autem ad aliquid habuerit aliam quidditatem, tunc restat, ut determinemus, quod habeat de intentione intellecta respectu alterius; illa enim intentio certissime est de intentione intellecta respectu alterius, alterum enim non intelligitur nisi respectu alterius causa huius intentionis.*

207) *Albert. M. De praedicam.* IV, 7, p. 149 A: *Simul sunt* (*sc. relativa*) *natura in hoc, quod secundum quod relata sunt, in esse et non esse sicut in ortu et occasu, ut dicit Avicenna, simul sunt ita, quod posito uno in esse, secundum quod relativum est, et positum est aliud, secundum quod refertur ad illud.*

wegung gehöre, äussert sich Avicenna abweichend von Alfarabi (Anm. 36), indem er den Begriff des Ueberganges von Möglichkeit zu Wirklichkeit nicht mit jenem der Bewegung verwechselt wissen will und es sonach verneint, dass die Bewegung in der Kategorie der Substanz auftrete, wohingegen er zu den auch schon bei Alfarabi beigezogenen Kategorien der Quantität und der Qualität und des Ortes auch noch die Kategorie der Lage hinzufügt [208], unter welch letztere (nicht unter die des Ortes) er die Bewegung der Himmelskörper subsumirte [209].

In der Lehre vom Urtheile begegnen wir auch bei Avicenna den üblichen exegetischen Erörterungen über die Definitionen der *vox* [210]) oder des *nomen* [211]), wobei bemerkt werden mag, dass er bezüglich des *nomen infinitum* die sog. Infinitation (d. h. Hinzufügung des *non*) bei den allgemeinsten Worten nicht mehr für zulässig hielt, da oberhalb derselben es keine allgemeineren Begriffe gibt [212]). Die Inhärenz des Prädicates im Subjecte scheint er wie Alfarabi (Anm. 39) gefasst

---

208) *Suffic.* II, 1, f. 23. r. A: *Nulla enim categoria est, quae non habeat exitum de potentia sua ad suum effectum, aut in substantia, sicut exitus hominis ad effectum, postquam fuerit in potentia, aut in qualitate, ... aut in ad aliquid, ... aut in ubi, sicut elevatio sursum in effectu post potentiam, aut in quando, sicut exitus antiqui ad effectum de potentia, aut in situ, ... similiter in habere, similiter in agere et pati. Sed intellectus, in quo convenerunt antiqui in usu appellandi motum, non est ille, in quo conveniunt omnes isti modi exeundi de potentia ad effectum, sed ille, qui est motus exeundi non subito, sed gradatim, et hic non convenit nisi certis categoriis ...... et nos declarabimus postea, quae sunt categoriae, in quibus possibile est cadere hunc exitum ......* (c. 2, f. 24. v. B) *Jam dissenserunt in collatione motus ad categorias; quidam enim dixerunt, quod motus est praedicamentum patiendi; alii vero dixerunt, quod hoc nomen motus cadit super maneries* (über dieses Wort s. Abschn. XIV, Anm. 87.), *quae sunt in illo sola casuali participatione nominis; quidam etenim dixerunt, quod hoc nomen motus est nomen commune, sicut verbum esse et accidentis ..... Maneriae vero, quae continentur sub nomine motus, sunt species aut maneriae praedicamentorum, quia de ubi .... est motus in loco, et de quali ..... est motus alterationis, et de quanto .... est motus augmenti et diminutionis; et forlasse aliquis eorum perdurabit in sententia sua ita, ut dicat, quod ..... est motus in substantia, scilicet generatio et corruptio .....* (f. 25. r. A) *Possumus autem declarare falsitatem utriusque sententiae ....* (c. 3, f. 27. r. A) *Jam enim ex praemissis patuit, quod motus non cadit nisi in quatuor praedicamentis, quae sunt quantitas et qualitas et ubi et situs. Jam autem cognovistis collationem motus ad praedicamenta.*

209) *Levi Gerson, Praedicam.* f. 30. v. A: *Dixit Avicenna, quod motus corporum coelestium est in praedicamento situs.*

210) *Albert. M. Periherm.* I, 2, 1, p. 242. A: *Propter quod dicit Avicenna, quod vox litterata sine placito instituentis nihil significat penitus; quia tamen alteri non facit signum de re nisi sub determinata figura vocis certificativa, ideo oportet talem vocem esse litteratam, quia nonnisi sub elementis litterarum habent figurae certitudinem, sine qua certitudine non potest esse rei certum signum.*

211) Ebend. 2, 4, p. 247. B: *Quod autem dicitur „cuius nulla pars est significativa separata“, ... haec causa est, ut dicit Avicenna, quia institutio est causa significationis in nomine, non est autem institutum, ut pars aliquid significet separata, sed ut totum significet totum, et ideo pars nihil significat.*

212) Ebend. 2, 5, p. 251. A: *Cum nomen infinitum privet inferiorem formam finitam et relinquat superiorem infinitam, et hoc nomen „ens“ superius nihil habeat, proprie infinitari non potest; similiter autem est de aliis nominibus „unum, res, aliquid“, ut dicit Avicenna.*

und ebenso betreffs eines controversen aristotelischen Beispiel-Satzes sich an denselben (Anm. 40) angeschlossen zu haben. Die sog. logische Qualität der Urtheile besprach er im Hinblicke auf den factischen Bestand des Ausgesagten in einer Viertheilung[213]), bei der Quantität aber kam er zu der gleichen Auffassung, welche wir schon bei Abälard (Abschn. XIV, Anm. 318 u. 327) in allgemeinerer Anwendung trafen; nemlich Avicenna bezeichnet die Worte „*omnis*“ und „*nullus*“ entschieden als blosse Zeichen (*signa*) einer Art und Weise des Aussprechens, wornach dieselben nur ausdrücken, dass irgend Particulares universell verstanden sei[214]). Von noch grösserer Wichtigkeit für die Lateiner war es, dass Avicenna bei der Frage über die Einheit des Urtheiles die Unterscheidung aufstellte, dass sowohl im hypothetischen als auch im disjunctiven Urtheile ein einheitlicher Gedanken-Nexus bestehe, hingegen das copulative Urtheil nicht als Eines, sondern als blosses Aggregat bezeichnet werden dürfe[215]).

Was den Inhalt der ersten Analytik betrifft, so äussert er sich einmal gelegentlich darüber, dass im Syllogismus nicht die Prämissen für den Stoff des Schlusssatzes oder letzterer für die Form der ersteren gehalten werden dürfe, sondern die Prämissen nur der Stoff des ganzen einheitlichen Syllogismus seien[216]). Sodann aber begegnen wir bei ihm jenen nemlichen exegetischen Controversen, welche wir bei Alfarabi (Anm. 45 f.) trafen, nemlich sowohl über das Verhältniss der Urtheile des Stattfindens zu den modalen[217]) als auch über die Umkehrung der Möglichkeits- und Nothwendigkeits-Urtheile[218]). Bei Erklärung der betreffenden aristotelischen Stelle über die hypothetischen Schlüsse gieng

213) Ebend. 5, 1, p. 260. A: *Dicit enim Avicenna, quod ista quatuor sic diversificantur, quia contingit, quod est, enuntiare esse, in affirmativa enuntiatione; et contingit, quod est, non esse enuntiare, in eiusdem negativa; et contingit enuntiare, quod non est, esse, in affirmativa negative opposita; et contingit enuntiare, quod non est, non esse, in negatione negationi opposita.*

214) Ebend. p. 261. A: *Hoc enim signum distributivum, quod est „omnis“, non est universale proprie loquendo, sed est signum, per quod stat pro particularibus universaliter universale, cui tale signum est adiunctum ...... et ideo „omnis“ et „nullus“ et huiusmodi signa universalia non sunt, sed sunt signa designantia, utrum universale sit acceptum universaliter vel particulariter secundum sua supposita. Et haec sunt verba Avicennae.*

215) Ebend. 4, 2, p. 258. B: *Coniunctione autem unae sunt* (*sc. enuntiationes*), *in quibus consequentia, quam notat coniunctio, facit unitatem, et hoc non est nisi in conditionali et disiunctiva, ... et secundum Boethium et Avicennam et Algazelem istae duae solae coniunctiones faciunt unam coniunctione enuntiationem, et non copulativa, quia in copulatis nulla est unitas nisi aggregationis, quae simpliciter est pluralitas et non unitas.*

216) *Metaph.* VI, 4, f. 93. v. A: *Jam autem posuerunt quidam propositiones similiter materiam conclusioni. Et est error; immo propositiones sunt materia fiendi syllogismi, conclusio vero non est forma propositionum, sed quoddam, quod consequitur ex illis, quae propositiones efficiunt in anima.*

217) *Ps.-Averr. Quaes. in Prior. Resol.* f. 362. r. A u. 364. r. A.

218) Ebend. f. 363. r. A: *Avicenna dubitat contra philosophum, quando dixit, quod particularis affirmativa contingens convertatur contingens, et quod necessaria particularis affirmativa convertatur necessaria* u. s. f. ..... *et contradicit suo sermoni per materias.*

Avicenna noch viel weiter als Alfarabi (Anm. 48), mit welchem er in diesem Punkte auch nicht übereinstimmte; er warf sich nemlich mit höchst spitzfindiger Einseitigkeit auf eine Erklärung der Urtheilsform, wornach er nur das einfache *Dictum de omni* als kategorisches, hingegen die Form „Alles, was B ist, ist A" als ein zusammengesetztes und hypothetisches Urtheil betrachtete, sowie entsprechend beim *Dictum de nullo* eine disjunctive Urtheilsform sich einstelle, und indem er auf solche Weise die kategorischen Urtheile in hypothetischer Form ausdrückte, ordnete er dieselben nach den drei Schlussfiguren, wobei er auch Mischungen aus kategorischen und hypothetischen Prämissen zuliess, so dass diese unnatürlichen Schlussweisen, welche er „*combinationes*" nannte, sowohl von ihm selbst als auch von Anderen für eine bedeutsame neue Ergänzung der aristotelischen Syllogistik gehalten wurden [219]. Wirklich angewendet finden wir diese Neuerung in dem einen ausführlicheren Compendium Avicenna's [220], während er in dem kürzeren nur die bei den Commentatoren (Abschn. XI, Anm. 166) üblichen hypothetischen Schlüsse aufzählt [221]. — In einer völlig vereinzelten Notiz ist uns berichtet, dass Avicenna die logische Bedeutsamkeit

---

219) Ebend. f. 363. v. B: *Dicere enim A de omni B est praemissa una categorica ...., dicere vero „omne quod est B, est A" est praemissa conditionalis et secundum veritatem composita ex duabus categoricis ...... Et hinc erravit Avicenna et opinatus est, quod inveniantur alii syllogismi praeter syllogismos categoricos et praeter conditionales et vocavit illos combinationes et posuit numerum illorum secundum numerum categoricorum aut prope categoricos; ille enim consideravit propositiones categoricas et eas expressit expressione conditionalium et composuit ex illis orationes ad compositionem trium figurarum et immiscuit etiam categoricas cum his, scilicet cum conditionalibus et constituit illud compositione quodam modo, quo opinatus est ipse et omnes, qui eum imitati sunt, quod superaddiderit Aristoteli multas species syllogismorum. Hos autem syllogismos non invenit noviter Avicenna, cum illi inveniantur apud quosdam Christianos philosophos, non apud aliquem peripateticum* (möglicher Weise könnte der unkritische Berichterstatter aus dritter Hand Einiges über Boethius gehört haben und somit fälschlich hier die oben Abschn. XII, Anm. 155 ff., angeführten Schlussweisen meinen). Ebend. f. 369. v. A: *Avicenna vero consentit huic rei, sed non admittit expositionem ipsius Abunazar ...... (B) Constituto autem hoc de propositionibus conditionalibus, videlicet quod quaedam ipsarum sit simplex et est illa, cuius vis est vis unius propositionis categoricae, et quaedam est composita et est, cuius vis est vis syllogismi categorici, propinquum est intelligere, quod id, quod Avicenna putat, quod hic sit tertia species syllogismorum non categoricorum nec conditionalium, non sit sermo verus ....* (f. 370. r. B) *Mirum autem est de Avicenna, quod ipse posuerit ambas res, scilicet quod ipse confiteatur, quod omnis propositio conditionalis possit reddi categorica et similiter omne quaesitum conditionale possit reddi categoricum, et iterum ponit, quod sint quidam syllogismi, qui componuntur ex congruentia syllogismorum, qui sunt ex categoricis. ..... Et mora circa hoc est supervacanea, prout fecit Avicenna ..... Devenit in confusionem circa hoc capitulum, nam induxit in ipsum syllogismos praeter naturam, h. e. quibus non utitur humana cogitatio naturaliter ..... et similiter hic vir numerat inter species conditionalium coniunctarum quasdam propositiones praeter naturam, quas vocat althaphkias, i. e. connexas, prout dicitur „dum homo est, equus est", et ait, quod hae sint verae contingentes .... et sic etiam numerat inter propositiones contradictorias tales propositiones, prout est oratio dicentis „aut homo est aut vacuum".*

220) Bei *Vattier* p. 129 ff.

221) Bei *Schmölders*, *Doc.* p. 35.

des bei Aristoteles besprochenen Indiciums (σημεῖον, s. Abschn. IV, Anm. 649) bestritt [222]).

Für den Umkreis der zweiten Analytik besass er sicher eine umfassende Vorarbeit in der oben erwähnten Schrift Alfarabi's, scheint sich jedoch derselben gegenüber auch die Freiheit eigener Ueberzeugung bewahrt zu haben. Während er sich betreffs des Zusammenhanges der zweiten Analytik mit der ersten (s. Anm. 51), sowie in commentirenden Erörterungen über die im Mittelbegriffe liegende Causalität [223]) und über das sog. *praedicatum primum* [224]) an Alfarabi (Anm. 54 u. 57 f.) anschloss und mit demselben (Anm. 60) auch die Auffassung oberster Principien der Demonstration theilte [225]), stand er in einer ziemlich principiellen Frage (vgl. Anm. 62) ganz allein, insoferne er die Gültigkeit der „*demonstratio quia*" von vorneherein darum bestritt, weil in derselben der Mittelbegriff nur Accidens des Unterbegriffes sei, und hiernach ausschliesslich die „*demonstratio propter quid*" als alleiniges demonstratives Verfahren gelten liess [226]). In den Erörterungen über die Definition selbst, welche er in seinen Compendien an den Schluss des Ganzen stellte [227]), musste er wieder auf seine Auffassung der Universalien zurückkommen, und dass er das definitorische Wissen in aristotelischem Sinne verstand, ersehen wir aus seinen hierauf bezüglichen Aeusserungen in der Metaphysik, denn er bekämpft dort die Annahme, dass die Definition das Product einer blossen Zusammensetzung aus Gattungsbegriff und artmachendem Unterschiede sei [228]), und ebenso

---

222) *Averr. Poster. Resolut.* f. 146. r. B: *Negavit Aben Sina hanc speciem demonstrationum, h. e. signa.*

223) *Averr.* a. a. O. f. 131. v. A. *Ps.-Averr. Quaes. in Post. Resol.* f. 375. v. A u. f. 380. r. A.

224) *Ps.-Averr.* a. a. O. f. 373. r. B.

225) *Albert. M. Top.* I, 1, 2, p. 663. B: *Fides enim est assensus in ipsum respondentis, propter quod talia principia prima communes animi conceptiones vocantur, ut dicit Avicenna, quod statim assentit eis animus audientis, propter quod etiam indemonstrabilia talia dicuntur; haec igitur sunt principia demonstrationis, ex quibus demonstrativus fit syllogismus.* Vgl. bei *Schmölders* p. 37. und bei *Vattier* p. 198.

226) *Averr. Poster. Resolut.* f. 158. v. B: *Et haec divisio demonstrationum est res per se nota; hanc enim posuerunt omnes homines istius artis praeterquam ipse Aben Sena, qui mentionem fecit de demonstratione existentiae et existimavit, quod est demonstratio non vera, et voluit hoc, cum dixit, quod posteriora composita ex rebus prioribus non constant esse essentialia rebus prioribus, nisi cum constiterit causa, propter quam constat posterius ex priori. Ps.-Averr. Quaes. in Post. Res.* f. 377. v. B: *Avicenna non meminit de demonstrationibus „quia", et haec est, dum subiectum ipsarum fuerit compositum, non simplex; nam ipse putavit, quod demonstrationis „quia" medii termini sint accidentia minoris extremi* ...... (f. 378. r. A) *Sermo autem Avicennae dicens, quod, cuiuscunque necessitas est ob aliquam causarum, illa necessitas sit illius, dum noverimus illam causam, est propositio, quam nos concedimus* ...... *Avicenna itaque, ex quo implicita est apud ipsum in demonstratione „quia" scientia per causam, putavit, quod ibi non occurrat ei nomen verae scientiae.* Vgl. bei *Vattier* p. 228.

227) Bei *Vattier* (p. 232 ff.) folgt nur noch die Sophistik nach der Lehre von der Definition, hingegen bei *Schmölders* (p. 41.) bildet letztere, nach der Sophistik folgend, den Schluss.

228) *Metaph.* V, 5, f. 89. r. B: *Potest aliquis dicere, quod diffinitio secundum*

wiederholt er die Angaben des Aristoteles (Abschn. IV, Anm. 496 ff.) in der Frage über die Theile der begrifflichen Form und die Theile des Stoffes[229]).

Was endlich die Topik und Sophistik betrifft, so ist zu beachten, dass Avicenna, obwohl er bezüglich des wechselseitigen Verhältnisses zwischen der ersten und der zweiten Analytik mit Alfarabi übereinstimmte (Anm. 223), dennoch zwischen beide das ganze Gebiet der Dialektik darum einschieben wollte, weil auch in der praktischen Anwendung des logischen Denkens das demonstrative Verfahren erst nach dem Dialektischen den Schlussstein bilde[230]). Auch mag etwa noch erwähnt werden, dass er unter dem Vorbehalte der traditionellen Gesichtspunkte der blossen Wahrscheinlichkeit oder beziehungsweise der Unsittlichkeit der beiden Disciplinen, nemlich der Topik und Sophistik, eine Universalität der Gegenstände, welche in sie beigezogen werden können, zugesteht[231]), sowie dass er ähnlich wie Alfarabi bei einzelnen

---

hoc, quod consentiunt auctores artis, composita est ex genere et differentia, quorum unumquodque discretum est ab alio, et utraeque partes sint diffinitionis, diffinitio autem non est nisi quidditas diffiniti; ergo intentiones, quae significantur per genus et differentiam, taliter se habent ad naturam speciei, qualiter ipsa ad diffinitionem, ... unde cum ita sit, non erit verum, praedicari naturam generis de natura speciei, quoniam pars eius est. Ad quod dicimus, quia cum nos diffinimus dicentes verbi gratia ,,homo est animal rationale", non volumus in hoc, quod sit coniunctio ex animali et rationali, sed volumus in hoc, quod ipse est animal, quod est rationale; quasi enim animal in se quoddam est, cuius esse non est determinatum, nisi cum ipsum animal fuerit rationale.

229) Ebend. c. 7, f. 90. v. B: *Dicemus, quod plerumque in diffinitione sunt partes diffiniti; cum autem dicimus, quod genus et differentia non sunt duae partes speciei in quidditate, non est hoc, quasi dicamus, quod species non habet partes; species enim partes habet, cum fuerit ex aliquo modorum rerum, scilicet vel ex accidentibus secundum quantitates vel ex substantiis secundum composita. Unde, secundum quod videtur, partes diffinitionis sunt priores diffinito; contingit autem alicubi fieri e contrario; cum enim voluerim diffinire portionem circuli, diffiniemus eam per circulum, et cum voluerim diffinire digitum hominis, diffiniemus per hominem ..... Haec igitur omnia non sunt partes rei secundum quidditatem eius, sed secundum materiam et subiectum eius.*

230) *Averr. Poster. Resolut.* f. 127. v. A: *Existimaverunt autem nonnulli, quod quemadmodum melius est, ut primo inquiramus de aliquo intelligibili et investigemus per viam dialectices, postea sequatur inquisitio demonstrativa, ita melius sit in doctrina, ut incipiamus a libro dialectices post partem communem, deinde sequatur liber de demonstratione. Sed quod existimaverunt, non se habet ita, ... ut praecedat cognitio modorum propositionum probabilium cognitionem modorum propositionum verarum, quoniam conditiones, quibus propositiones verae ordinantur, sunt aliae a conditionibus, quibus propositiones probabiles ordinantur, quoniam ordines probabilium sunt secundum consuetudinem civitatum et populorum* (vgl. Anm. 13.), *ordines autem verarum sunt secundum conditionem unam, ut videlicet sint essentiales; .... et propterea consimiliter cognitio ordinum propositionum probabilium non est universalis* (s. Anm. 318.) *respectu ordinum propositionum verarum ...... Et ideo erravit Ali Sena errore manifesto, quod existimavit, quod dialectica praecedat artem demonstrationis, eo quod accidit, propositiones primas intelligibiles esse etiam probabiles.* Dass eine solche Anordnung des Stoffes schon bei den griechischen Commentatoren in Vorschlag kam, s. Abschn. XI, Anm. 128.; jedoch dürfen wir auch nicht unerwähnt lassen, dass Avicenna wenigstens in jenen beiden Compendien, welche uns vorliegen (bei *Vattier* und bei *Schmölders*) sich an die gewöhnliche Reihenfolge hielt.

231) *Metaph.* I, 2, f. 71. r. A: *Haec autem scientia* (d. h. *prima philosophia*)

Punkten wegen seiner commentirenden Thätigkeit von Anderen erwähnt wird [232]).

Die Leistungen Alfarabi's und Avicenna's scheint Algazeli (Abu-Hamed-Mohammed-Ibn-Mohammed-el-Gazali, geb. 1058, gest. 1111) lediglich nur herübergenommen und benützt zu haben, denn seine Tendenz lag in einem Skepticismus, welcher als Mittel zum Mysticismus dienen sollte, und in diesem Sinne bearbeitete er auch die üblichen Zweige der theoretischen Philosophie nur als eine Vorstufe seiner „*Destructio philosophorum*" [233]). Somit werden wir in demjenigen, was von Algazeli dem Mittelalter bekannt war und auch uns in lateinischer Uebersetzung vorliegt [234]), nur eine Wiederholung und Bestätigung der bisher betrachteten arabischen Auffassungen finden, und selbst da, wo scheinbar Neues sich zeigt, dürfen wir wohl nur Ergänzungen jener Berichte erblicken, welche über Alfarabi oder Avicenna uns theilweise unvollständig zur Hand sind.

So stimmt Algazeli nicht bloss in der Frage über die Eintheilung der Wissenschaften vollständig mit Avicenna (Anm. 71 ff.) überein [235]), sondern folgt auch seinen Vorgängern in der principiellen Zweitheilung der Logik (Anm. 16 u. 77); indem nemlich auch er das unmittelbar sinnliche Verständniss (*imaginatio*) auf das einzelne Wort und entsprechend das beifällige Ueberzeugtsein (*credulitas*) auf die Satz-Verbindung bezieht [236]) und bei beiden die doppelte Möglichkeit berück-

---

communicat cum topica et sophistica simul in aliquibus et differt ab eis simul in aliquibus ..... Communicat enim cum eis in hoc, quod de eo, quod hic inquiritur, nullus actor singularum scientiarum tractat nisi topicus et sophisticus. Differt vero ab eis simul in hoc, quod philosophus primus, in quantum est philosophus primus, non loquitur de quaestionibus singularum scientiarum, isti vero loquuntur. Differt etiam a topico per se in fortitudine vel potentia eo, quod verbis topici acquirunt opinionem, non certitudinem, sicut nosti ex magisterio logicae. Differt etiam a sophistico in voluntate eo, quod hic quaerit ipsam veritatem, ille vero quaerit putari sapiens in dictione veritatis, quamvis non sit sapiens. S. Anm. 380.

232) Z. B. *Averr. Top.* f. 298. v. B und *Ps.-Averr. Epitome* f. 357. r. A.

233) S. *Munck, Dictionn.* II, p. 506 ff., woselbst nicht bloss schlimme Irrthümer, welche *Schmölders* (*Essai sur l. écol. phil.* p. 220.) begieng, nachgewiesen werden, sondern auch die Annahme Heinr. Ritter's, dass Algazeli bei Abfassung seiner Logik noch nicht auf seinem späteren ekstatisch-mystischen Standpunkte gestanden sei, ihre Berichtigung findet; denn Munck theilt aus dem arabischen Originale des *Makâcid* (d. h. der Logik) die Eingangs- und die Schluss-Worte mit, aus welchen hervorgeht, dass Algazeli auch in der Logik nur Referent sein wolle, um hernach alle theoretische Philosophie zu bekämpfen; dieselben lauten nach Munck's Uebersetzung: *Il m'a donc paru nécessaire, avant d'aborder la réfutation des philosophes, de composer un traité où j'exposerai les tendances générales de leurs sciences, savoir de la Logique, de la Physique et de la Metaphysique, sans pourtant distinguer ce qui est vrai de ce qui est faux, car mon but est uniquement de faire connaître les résultats de leurs paroles*, und am Schlusse: *Nous commencerons après cela le livre de la „Destruction des philosophes", à fin de montrer clairement tout ce que ces doctrines renferment de faux.* Die *„Destructio philosophorum"* selbst jedoch behandelt keine logischen, sondern nur sechzehn metaphysische und vier physikalische Fragen.

234) *Logica et Philosophia Algazelis Arabis. Venet.* 1506. 4 (übersetzt von Liechtenstein).

235) *De divisione scientiarum* als Cap. 1. der *„Philosophia"*.

236) *Logica*, Cap. 1. (das Buch ist nicht paginirt): *Incipit Logica Algazelis*

sichtigt, dass sie entweder an sich selbst schon Klarheit und Gewissheit enthalten oder erst noch einer weiteren Begründung bedürfen [237]), so führt ihn der letztere dieser beiden Fälle auf die Nothwendigkeit des Definirens für das Verständniss und des Argumentirens für das Ueberzeugtsein [238]), wornach für diese beiden Functionen eine specielle Wissenschaft, welche allen übrigen vorausgehe, auf Grundlage der Natur des menschlichen Denkens erforderlich sei [239]). Nemlich wenn vom Bekannten zum Unbekannten fortgeschritten werden solle (vgl. Anm. 15 u. 80), und hiebei jedwedes gesuchte Unbekannte aus dem ihm verwandten und eigenthümlichen Bekannten zu erörtern sei, so gebe es für das Zustandekommen des Wissens zwei Wege, deren Einer zur Definition und Beschreibung und der andere zu Syllogismus, Induction und Exemplification führe [240]), und für beide werde in der Logik die Regelrichtigkeit dargelegt [241]), so dass, wenn der Zweck aller Wissenschaft in Vervollkommnung der Seele und hiemit in ewiger Glückseligkeit liege (vgl. Anm. 13), auch die Logik mittelbar diesem höchsten Zwecke diene [242]).

Indem aber unter jenen beiden Aufgaben der Logik die zweite,

---

de his, quae debent praeponi ad intelligentiam logicae et ad ostendendum utilitates eius et partes eius. Capitulum primum. Quamvis scientiarum multi sint rami, duae tamen sunt proprietates, imaginatio et credulitas; imaginatio est apprehensio rerum, quas significant singulae dictiones ad intelligendum eas et ad certificandum .....; credulitas vero est sicut quod dicitur „mundus cepit“ ..... Necesse est autem, omnem credulitatem praecedant ad minus duae imaginationes.

237) Ebend.: *Quod autem imaginatur statim sine inquisitione, est sicut „ens“, „aliquid“, „res“ et similia; quod vero non imaginatur sine inquisitione, est ..... imaginatio rerum, quarum essentiae sunt occultae. Credulitas vero, quae statim apprehendit sine inquisitione, est velut scientia haec, quod duo sunt plus quam unum, ... et multa alia de sententiis, in quibus retinendis omnes conveniunt sine praecedente inquisitione, quae comprehenduntur in tredecim speciebus, de quibus postea loquemur* (Anm. 276 ff.); *credulitas autem, quae non apprehenditur sine inquisitione, est velut haec, quod mundus cepit.*

238) Ebend.: *Quidquid autem non potest imaginari sine inquisitione, non potest apprehendi sine diffinitione, et quidquid non potest credi sine inquisitione, non potest apprehendi sine argumentatione.*

239) Ebend.: *Manifestum est igitur ex hoc, quod omnis scientia .... non acquiritur nisi per aliquam scientiam, quae praecedit, et hoc non tendit ad infinitum, nam necesse est, ut haec perveniant ad prima, quae sunt stabilia in natura intellectus.*

240) C. 2.: *Postquam autem manifestum est, quod ignotum non potest sciri nisi per notum, et constat, quod per unum aliquid notum non potest sciri quodlibet ignotum, sed quodlibet ignotum habet aliquid proprium notum sibi conveniens, quod est via perveniendi ad aliud, ... tunc quod inducit ad cognoscendas scientias imaginativas, vocatur diffinitio et descriptio, quod vero inducit ad scientias credulitatis, dicitur argumentatio, argumentatio autem alia est syllogismus alia inductio alia exemplum.*

241) Ebend.: *Scientia vero logicae dat regulam, qua discernitur, an diffinitio et syllogismus sint vitiosa annon ad hoc, ut discernatur scientia vera a non vera.*

242) Ebend.: *Dicemus, quod omnis utilitas vilis est in comparatione felicitatis aeternae, quae est felicitas alterius vitae, haec autem felicitas pendet ex perfectione animae ...... Non est autem via deveniendi in scientiam nisi per logicam; ergo utilitas logicae est apprehensio scientiae, utilitas scientiae est acquisitio felicitatis aeternae.*

nemlich die Argumentation, die hauptsächlichere sei, alle Beweisführung aber auf einer Zusammensetzung von Urtheilen beruhe, so ergebe sich die Gliederung der Logik nach dem Motive des Aufsteigens vom Einfachen zum Zusammengesetzten [243]). Somit bezeichnet Algazeli als *materia prima* der Logik die *significatio dictionum*, welche er nach fünffacher Eintheilung (vgl. Anm. 21) in grosser Ausführlichkeit erörtert, indem er als ersten Gesichtspunkt das von Avicenna (Anm. 105) hierüber Gesagte vorführt [244]), sodann die Unterscheidung in einfache und zusammengesetzte *dictio* folgen lässt [245]), hierauf aber als dritte die Theilung in das Universale und das Singuläre anreiht, wobei er bezüglich der Definition des ersteren sich wörtlich an Avicenna anschliesst [246]); der vierte Gesichtspunkt beruht auf der grammatischen Eintheilung der Worte [247]), der fünfte aber betrifft die Begriffe des Synonymen u. dgl. [248]), auf welche er für die Kategorienlehre wohl ebenso wenig Gewicht legte wie Avicenna (s. Anm. 191); hingegen mochte er durch dieselben den Uebergang zur Isagoge angebahnt finden, insoferne er in gleicher Weise wie Avicenna daran festhielt, dass die fünf Universalien nur nach innerer Wesensbestimmtheit, d. h. *univoce*, ausgesagt werden [249]).

Jedenfalls liess er als *materia secunda* hierauf den Inhalt der Isagoge folgen, wobei er wieder an Avicenna nicht bloss in der vergleichenden Bezugsetzung der Universalien auf das Particuläre (vgl. Anm. 107), sondern auch in der principiellen Unterscheidung zwischen *essentiale* und *accidentale* (Anm. 92 ff.) sich anschloss, jedoch in letzterer Beziehung einige Momente hervorhob, deren Erörterung bei seinen Vorgängern sicher gleichfalls sich gefunden haben muss, wenn auch unsere

---

243) C. 3.: *Partes logicae et ordo earum cognoscuntur ex ostensione suae intentionis; intentio vero est diffinire et probare et discernere vitiosa a non vitiosis sive vera a falsis. Ex his autem quod est magis necessarium, probatio est, quae quidem composita est..... Inquisitor scientiae compositi dicitur primum apprehendere scientiam partium. Unde sequitur, ut primum loquatur de dictionibus et quomodo significant intellectus, deinde de intellectibus et eorum divisionibus, deinde de enuntiatione composita, scilicet de praedicato et subiecto et de eius speciebus, ad ultimum de probatione, quae fit ex duabus enuntiationibus.*

244) Ebend.: *Materia prima est de significatione dictionum, quae certificatur quinque divisionibus. Divisio prima est, quod dictiones significant intellectum tribus modis. Uno secundum parilitatem .... alio secundum consequentiam .... tertio secundum concomitantiam.*

245) Ebend.: *Divisio secunda est, quod dictio dividitur in complexum et incomplexum.*

246) Ebend.: *Divisio tertia: dictio dividitur in singulare et universale; singulare est, cuius significatio prohibet illud a multis participari; ..... universale est, cuius significatio non prohibet illud a multis participari* (auch die Sonne wird wie bei Avicenna, Anm. 89., als Beispiel eines möglichen Universale angeführt).

247) Ebend.: *Divisio quarta est: dictio dividitur in actionem, nomen et coniunctionem, logici autem actionem verbum vocant; unumquodque autem nomen et verbum differunt a coniunctione, eo quod significatio cuiusque eorum plana est per se, quod non habet per se coniunctio.*

248) Ebend.: *Divisio quinta est, quod dictiones in esse rationum sunt quinque modis, sunt enim univoca, multivoca, diversivoca, aequivoca, convenientia.*

249) S. die in Anm. 91. angeführte Stelle.

lückenhaften Quellen hierüber schweigen; nemlich das *essentiale* sei dasjenige, was nothwendig gedacht werden müsse, während die Existenz das gleichgültige Zufällige sei, und ferner nehme das Universale eine Priorität des Gedachtwerdens für sich in Anspruch, sowie auch andrerseits das Essentielle einen Gegensatz gegen die concrete Position des Daseins in sich schliesse [250]). Indem sodann die nähere Eintheilung des *essentiale* und des *accidentale* folgt, lässt sich hinwiederum Algazeli bezüglich des Letzteren durch die wohlbegründeten Bedenken Avicenna's (Anm. 156 ff.) nicht beirren, sondern hält sich an die Angaben des Porphyrius [251]), hingegen was das *essentiale* betrifft, stellt er das bei Avicenna Entwickelte als zwei Eintheilungs-Gesichtspunkte nebeneinander, indem er zuerst die relative Abstufung der Gemeinsamkeit, welche in der *Tabula logica* liegt (Anm. 132), hervorhebt [252]), und sodann den Unterschied der Fragen *quid* und *quale* (Anm. 101 ff.) zum Eintheilungsgrunde macht [253]), woran sich ihm ebenso wie bei Avicenna (Anm. 110) die Besprechung der Definition anreiht, bezüglich deren er sogar

---

250) Ebend.: *Materia secunda est de intentione universalium et de diversitate suarum compositionum vel comparationum inter se et divisionum suarum .... Dicimus ergo, quod omnis intentio universalis, cum comparatur ad particulare contentum sub eo, vel est essentialis vel accidentalis. Intentio vero non est essentialis nisi ut conveniant sibi tria. Primum est ....* (folgen völlig unverständliche Worte) *...., cum enim intelligis, quid est homo et quid est animal, non potes intelligere hominem sine intellectu animalis .....; cum intellexeris, quid est homo, non est necesse te intelligere, eum esse .... et manifestabitur tibi, quia esse accidentale est omnibus ..... Secundum est, ut possit intelligi, universale necessario esse prius, posterius vero particulare contentum sub eo vel in esse vel in intellectu; ..... non potest autem dici, quod necesse est, prius esse risibile, deinde homo; ..... ex hac autem prioritate non intelligitur ordo temporalis, sed ordo intellectualis, quamvis sint paria in tempore. Tertium est, quia possibile non est, essentiale esse positivum; ..... homo enim essentialiter est animal non propter positionem alicuius; si enim propter positionem alicuius homo esset animal, tunc possibile esset, imaginari nos posse, ponere illum hominem et non animal; ..... etenim* (der Text gibt *et non*) *risibile accidentale positivum est, nam potest dici „quae res posuit hominem habere esse risibile?", et haec interrogatio vera est, sed non est vera interrogatio, qua quaeritur „quae res posuit hominem esse animal?" ..... dicemus ergo, quod homo est homo essentialiter et homo est animal essentialiter.*

251) Ebend.: *Alia divisio solius accidentalis; accidentale enim dividitur in communicans separabile et in communicans omnino inseparabile ...... Separabile vero dividitur in tarde separabile, ut pueritia ...., et in cito separabile, ut rubor .... Inseparabile vero dividitur in inseparabile in aestimatione non in esse, ut nigredo aethiopi, et inseparabile in esse, ut paritas quaternario et indivisibilitas puncto ..... Item accidentale dividitur in id, quod est proprium subiecto, ... et in id, quod est commune multis.*

252) Ebend.: *Item essentiale secundum considerationem magis universalis et minus universalis dividitur in illud, quod .... dicitur genus, et in id, quod .... dicitur species, et in id, quod est medium .....; id autem, sub quo non est minus commune, dicitur species specialissima, et id, super quod non est communius, dicitur genus generalissimum ..... Substantia ergo genus est generalissimum* (folgt die *arbor Porphyriana*).

253) Ebend.: *Item essentiale secundum aliam considerationem dividitur in id, quod respondetur ad „quid est?", cum interrogans intendit certificari de essentia rei, et in id, quod respondetur ad „quale quid est?"; primum autem vocatur genus vel species, secundum differentia.*

gleich hier die üblichen praktischen Regeln zur Vermeidung von Fehlern einfügt[254]). Sodann schliesst er mit kurzer Nennung der fünf Universalien diesen Stoff ab[255]); dass er aber dennoch anderweitig auch die controversen Erörterungen über die einzelnen Universalien berücksichtigt haben muss, ersehen wir aus obigen Quellenstellen, wo er sowohl bezüglich des Gattungsbegriffes neben Avicenna (Anm. 116) als auch in den Fragen über das Accidens neben seinen beiden Vorgängern (Anm. 30 u. 160) angeführt wird. Was aber die Kernfrage über die Universalien betrifft, so sind wir, wenn auch das uns erhaltene logische Compendium Algazeli's hierüber schweigt, dennoch darüber unterrichtet, dass derselbe trotz und neben aller mystischen Tendenz die Universalien auf Grundlage eines Intellectualismus auffasste; denn es ist uns diess nicht bloss durch obige anderweitige Anführungen (Anm. 22 u. 188), sondern auch durch eine Stelle seiner Metaphysik bezeugt, in welcher er ähnlich wie Avicenna die Annahme bekämpft, dass das Universale als Eines im Singulären existire, denn als Universale habe dasselbe nur im Denken seine Existenz[256]).

Wenn uns aber bezüglich der Kategorien schon bei Avicenna (Anm. 189) sich ein leises Bedenken aufdrang, wo dieselben in der Logik einzureihen seien, so finden wir nun bei Algazeli die beachtenswerthe Erscheinung, dass in dem ganzen Compendium seiner Logik die Kategorien nicht mit Einem Worte erwähnt sind, wohl aber ihre Besprechung in der Ontologie, d. h. in der Metaphysik finden. Und so dürfen auch wir uns auf die Mittheilung beschränken, dass Algazeli sowohl mit seinen Vorgängern die Auffassung des *ens* theilte (Anm. 32)

---

254) Ebend.: *Diffinitio est id, quod facit imaginari quidditatem rei in anima interrogantis .....; diffinitione vero acquiritur veritas essentiae rei, unde nec potest fieri diffinitio nisi ex differentiis substantialibus tantum. Descriptio vero sequitur, postquam aliquando sit apposita una differentia; sed veritas rei certissime non cognoscitur nisi multis differentiis ...... Postquam autem facta est cognitio diffinitionis, faciam te cognoscere, quot modis sit error in illa ...... Haec sunt, quae in diffinitionibus caveri debent.*

255) Ebend.: *Patet autem ex praedictis, quod essentiale dividitur in tria, quae sunt genus, species et differentia; accidens vero dividitur in duo, proprium accidens et commune accidens. Manifestum est igitur, quod universale dividitur in quinque, quae dicuntur incomplexa quinque.*

256) *De divis. entis*, c. 7.: *Ens dividitur in universale et particulare ..... Primum est quidem intentio, quae dicitur universalis. Suum esse est in intelligibilibus, non in singularibus. Quidam vero audientes hoc, quod dicimus, quod omnes homines unus sunt in humanitate, ... putaverunt, quod ..... homo universalis sit aliquid ens unum numero existens in singularibus ..... Hic autem primus error est; ...... intellectus enim recipit formam hominis, ... singuli enim homines non differunt in humanitate ullo modo ..... Id vero, quod concipitur de individuo Petro, est forma singularis in intellectu; secundum quod ipsa intelligitur, universalis est ex hoc, scilicet quod eius comparatio ad omne individuum, quod est et fuit et erit, unum est ..... Universale igitur, secundum hoc quod est universale, existit in intellectibus, non in singularibus; .... veritas enim humanitatis est in singularibus et est in intelligibilibus utrisque ...... Universale non potest habere plura singularia, nisi unumquodque eorum discernatur ab alio differentia vel accidente; si enim accipiatur universalitas per se nuda sine aliquo superaddito, quod adiungatur ei, non potest imaginari in ea numeratio et singularitas.*

als auch an Avicenna (Anm. 199 ff.) in der Erörterung der Accidentalität der übrigen neun Kategorien sich anschloss[257]).

Somit reiht er an die Isagoge unmittelbar als *materia tertia* der Logik die Lehre vom Urtheile an, wobei er zunächst in der üblichen Weise von den übrigen Satzarten das indicative, d. h. logische, Urtheil heraushebt[258]), in welchem er ebenso wie Alfarabi (Anm. 39) das Verhältniss der Inhärenz des Prädicates besonders beachtet zu haben scheint. Sodann aber wirft er sich für die nähere Darlegung sogleich wieder auf das Motiv des Eintheilens, welches überhaupt bei ihm das überwiegende ist. Zunächst theilt er die Urtheile in kategorische und hypothetische, welch letztere in das verbundene (d. h. conditionale) und in das getrennte (d. h. disjunctive) zerfallen sollen, und zwar bestehe zwischen sämmtlichen drei Formen eine Analogie (vgl. Anm. 219), indem das Verhältniss zwischen Subject und Prädicat demjenigen zwischen den zwei Gliedern des conditionalen und disjunctiven Urtheiles entspreche[259]). Dass auch Algazeli wie Avicenna das copulative Urtheil ausschied, s. oben Anm. 215. Eine zweite Eintheilung beruhe auf dem inneren Gehalte des Prädicates, nemlich jene in bejahende und verneinende Urtheile, wobei jedoch nicht bloss bezüglich des kategorischen das scheinbar negative Urtheil (*privativa*) positiven Gehaltes zu beachten sei, welches durch privative Sylben ausgedrückt werde, sondern auch daran festgehalten werden müsse, dass bei dem conditionalen und disjunctiven Urtheile die Negation zur Aufhebung der Verknüpfung diene[260]).

257) Ebend. c. 5.: *Necessarium dividere accidentia ..... Primum autem dividitur in duo, quoniam quaedam eorum sunt, quorum essentia nullo modo per se potest intelligi, nisi aliquid aliud extrinsecus intelligatur, et quaedam eorum sunt, quae per se intelligi possunt; et haec dividuntur in duas species, quantitatem scilicet et qualitatem .... Ea vero, quae non possunt intelligi nisi respectu aliorum, septem sunt, scilicet relatio, ubi, quando, situs, habere, agere et pati.* Hierauf folgt c. 6. der Nachweis, dass sämmtliche neun Kategorien, namentlich Quantität und Qualität, wirklich Accidentien seien.

258) *Log.* c. 3.: *Materia tertia est de coniunctione incomplexorum et de partibus enuntiationis. Intentiones incomplexae cum componuntur, proveniunt ex eis multae species, de quibus omnibus non intendimus nisi de ea sola, quae est enuntiatio, quae vocatur indicativa vel dictio diffinitiva, et haec est, in qua contingit veritas vel credulitas vel contradictio vel falsitas.*

259) Ebend.: *Divisio prima est, quod enuntiativa alia est categorica, ... alia hypothetica, hypothetica alia coniuncta, ut haec „cum sol est super terram, dies est", alia hypothetica disiuncta, ut haec „aut mundus coepit aut est aeternus"; ..... categorica constat ex duabus partibus, quarum una dicitur subiectum, ... secunda dicitur praedicatum ......; similiter hypothetica coniuncta constat ex duabus partibus, quarum unaquaeque est enuntiativa; prima autem pars .... dicitur antecedens, ... pars secunda .... dicitur consequens; ...... disiuncta etiam constat ex duabus partibus, quarum unaquaeque est enuntiativa, cum ablata fuerit coniunctio disiunctiva, quae est „aut", partes autem eius non habent ordinem nisi sola probatione.*

260) Ebend.: *Secunda divisio est, quod enuntiativa dividitur secundum intentionem praedicati in affirmativam .... et in negativam ..... Negatio vero hypothetica coniuncta fit, ut negatio apponatur coniunctioni sic „non, cum sol est super terram, stellae occultantur"; negatio vero disiunctiva fit, ut negetur coniunctio disiunctiva sic „non est asinus vel masculus vel niger" ...... Errant in categorica et putant, quod haec „Petrus est insipiens" sit negativa; est autem affirmativa, eius enim*

Entsprechend beruhe die Eintheilung nach der Quantität auf dem inneren Gehalte des Subjectes; indem aber das singuläre Urtheil keine Anwendung finde und von dem unbestimmten entweder das Gleiche gelte oder dasselbe als particulares genommen werde, bleiben durch Combination mit der Qualität nur die vier allbekannten Urtheilsformen übrig; hingegen seien auch die conditionalen und disjunctiven Urtheile je nach Kraft und Umfang ihrer Geltung in allgemeine und particulare zu unterscheiden [261]). Sodann führe noch das zwischen Subject und Prädicat bestehende Verhältniss zu einer vierten Eintheilung, nemlich zu jener in Möglichkeits- und Unmöglichkeits-Urtheile, wozu bei engerer Begränzung des Begriffes des Möglichen noch als drittes das Nothwendigkeits-Urtheil hinzukomme [262]). Hierauf folgt noch die Erörterung des contradictorischen Gegensatzes zweier Urtheile mit Angabe der Bedingungen, unter welchen ein solcher stattfinden kann [263]), und die Aufzählung der gewöhnlichen Regeln der Umkehrung [264]); jedoch bei letzteren beiden ist inconsequenter Weise nur mehr von dem kategorischen Urtheile die Rede.

---

intentio est, significare, eum esse stultum; .... et haec propositio privativa dicitur, cum re vera sit affirmativa.

261) Ebend.: *Item alia propositionis divisio, quod secundum intentionem subiecti dividitur in singularem .... et in non singularem; non singularis autem dividitur in indefinitam et definitam; ..... definita est, quae determinatur aliquo signo universalitatis vel particularitatis; quae est quadruplex, scilicet affirmativa universalis ..... et affirmativa particularis, ... negativa universalis .... et negativa particularis .... Secundum hoc igitur fiunt propositiones octo cum his quatuor, quae sequuntur: singularis affirmativa et singularis negativa, indefinita affirmativa et indefinita negativa; his autem quatuor non multum utimur in scientiis; indefinitae vero accipiuntur in sensu particularium, quoniam sine dubio de parte significant. ...... Hypothetica vero coniuncta dividitur in universalem, ut „si semper sol est super terram, semper est dies", et particularem, ut „si aliquando sol est super terram, erit dies". Disiuncta vero fit universalis, cum dicitur „omne corpus aut movetur aut quiescit", particularis etiam, cum dicitur „quidam homo aut est in navi aut est mersus."*

262) Ebend.: *Item propositio secundum intentionem compositionis sive habitudinis praedicati ad subiectum dividitur in possibile .... et in impossibile ..... Possibile autem duobis modis intelligitur; intelligitur enim possibile, quod non est impossibile, sub quo comprehenditur etiam necessarium, et secundum hoc res dividitur in duo, in possibile scilicet et in impossibile; intelligitur etiam possibile id, quod potest esse et non esse, et hic est eius usus proprius; secundum hanc igitur considerationem erunt tria genera rerum, scilicet necessarium, possibile et impossibile.*

263) Ebend.: *Item omnis propositio videtur habere contradictoriam diversam a se in affirmatione et negatione; sed si diversa est ab ea veritate vel falsitate, revera dicitur contradictoria ..... Vera autem contradictio esse non potest nisi adsint ista sex: quorum primum est, ut subiectum utriusque sit unum sicut voce sic et significatione .....; secundum est, ut praedicatum utriusque sit unum et idem .....; tertium est vero, ubi non differant in parte et toto, sicut cum dicis „oculus Petri est niger", intelliges de pupilla .....; quartum est, ubi non differant potentia et effectu .....; quintum est, ubi non sint diversae relationes ......; sexta conditio, ut non discernantur quantitate.*

264) Ebend.: *Omnis propositio est convertibilis secundum quod videtur, sed conversio dividitur in comitantem suae veritatis et in non comitantem .... Negativa universalis convertitur in negativam universalem; negativa autem particularis non convertitur ......; affirmativa universalis convertitur in alteram particularem .....; affirmativa autem particularis convertitur in similem sibi.*

Nun kann sich als *materia quarta* die Lehre von der Argumentation anreihen, bezüglich deren Algazeli noch einmal an seine principielle Eintheilung der Logik erinnert, zugleich aber eine Unterscheidung zwischen Form und Stoff der Argumentation an die Spitze stellt[265]. Der Form nach ist die erste Species der eigentliche Syllogismus, welcher sofort in den kategorischen und den hypothetischen Schluss getheilt wird, woran sich unter Angabe der üblichen Terminologie und der Dreizahl der Schlussfiguren abermals (vgl. Anm. 259) eine Parallelisirung der kategorischen und hypothetischen Urtheilsform anknüpft[266]. Sodann werden die gewöhnlichen Regeln über die für alle kategorischen Syllogismen gültigen Bedingungen sowie über die Tragweite der drei Figuren vorausgesckickt[267], um sodann die Entwicklung der sämmtlichen Modi der letzteren folgen zu lassen, wobei wir nur zu bemerken haben, dass Algazeli in der ersten Figur die fünf theophrastischen Schlussweisen nicht erwähnt, sowie dass er überhaupt von den mathematisch möglichen sechzehn Combinationen der vier kategorischen Urtheilsformen ausgeht, und hiernach im Hinblicke auf die für die Schlussfigur geltende Regel die unzulässigen Combinationen ausscheidet[268]. Während er aber hierauf die aristotelische Entwicklung jener Modi, welche auf Verbindungen der Urtheile des Stattfindens und der Möglichkeit und der Nothwendigkeit beruhen, gänzlich ignorirt, bildet ihm einen wichtigen Gegen-

265) C. 4.: *Materia quarta est de coniunctione propositionum ad faciendam argumentationem, et haec est nostra intentio ..... Consideratio vero haec est circa duo, quorum unum est forma et alterum est materia. Primum quidem est forma argumentationis. Supra diximus autem* (s. Anm. 235 ff.), *quod scientia aut est imaginationis aut credulitatis, et quod imaginatione non comprehenditur nisi in diffinitione, credulitas vero nonnisi argumentatione. Argumentatio est vel syllogismus vel exemplum vel inductio.*

266) Ebend.: *Syllogismus dividitur in categoricum et hypotheticum ...... Ex coniunctione partium utriusque propositionis proveniunt tres partes, quae vocantur termini ..... Enuntiatio autem, cum fuerit pars syllogismi, vocatur propositio ..... Dispositio vero duarum propositionum vocatur complexio; qualitas duarum propositionum ad medium vocatur figura. Ex hac ergo propositionum dispositione fiunt tres figurae ...... Iudicium autem antecedentis et consequentis in hypotheticis coniunctis simile est iudicio subiecti et praedicati secundum ordinationem eorum in his tribus figuris.* Vgl. Abschn. V, Anm. 56 ff.

267) Ebend.: *Conveniunt etiam in hoc tres figurae, quod in nulla earum concluditur aliquid ex duabus negativis nec ex duabus particularibus nec ex minore negativa et maiore particulari ..... Figura autem prima .... concludit quatuor finitas ..... figura vero secunda nullo modo concludit affirmativam; tertia figura nullo modo concludit universalem.*

268) Ebend.: *Post hos quatuor* (sc. *modos primae figurae*) *sequuntur duodecim commixtiones, quae non concludunt. Eo quod in unaquaque figura possunt fieri sexdecim connexiones; minor enim potest esse affirmativa universalis vel particularis vel negativa universalis vel particularis, et sic fiunt quatuor, quarum unicuique etiam possunt adiungi quatuor maiores ..... Cum autem posuerimus, ut minor sit negativa universalis vel particularis, ... non concluditur aliquid, et per hoc excluduntur octo connexiones ..... Et remanebunt duae affirmativae; affirmativae vero universali minori possunt adiungi quatuor maiores; duae illarum non concludunt ..... eo quod in hac figura posuimus, ut maior sit universalis. Remanent ergo in hac figura sex. Affirmativae vero particulari minori nunquam adiungitur particularis maior nec affirmativa nec negativa ..... Excluduntur ergo de sex remanentibus aliae duae. Et sic remanent quatuor tantum.*

stand die Lehre vom hypothetischen Syllogismus, welcher nach Obigem (Anm. 259) in einen conditionalen und einen disjunctiven zerfallen muss. Bezüglich des ersteren gibt er allerdings die gewöhnliche Regel, dass durch Annahme des Vordersatzes der Nachsatz angenommen und durch Aufhebung des Nachsatzes der Vordersatz aufgehoben sei, aber er fügt noch den höchst läppischen Einfall hinzu, dass, wenn der Umfang des Vordersatzes und jener des Nachsatzes einander völlig gleich seien, auch umgekehrt geschlossen werden könne und es dann hiemit vier conditionale Schlussweisen gebe [269]; in ähnlicher Weise denkt er auch bei dem disjunctiven Schlusse, welcher in der Regel in vier Weisen sich gestaltet, an die Möglichkeit, dass nicht eine dichotomische Alternative, sondern eine Mehrgliederung von Fällen im Obersatze vorliege [270]. Indem er aber hierauf die Entwicklung der Formen der Argumentation noch vervollständigen will [271], bespricht er zunächst noch den indirecten Beweis [272], sodann die Induction unter dem üblichen Vorbehalte betreffs ihrer Tragweite [273], und zuletzt die Exemplification, bei welcher er völlig in das Gebiet der Rhetorik hinüberstreift, während er Momente, welche eben dort ihre geeignete Stelle haben, als logische Stützen der Exemplification betrachtet [274]. In solcher Weise ist bei Algazeli an

269) Ebend.: *At modo de syllogismis hypotheticis, quorum duae sunt species: hypotheticus coniunctus et disiunctus .... Hypothetici vero coniuncti hoc est exemplum „si mundus est factus, factorem habet"; haec est propositio, cuius si posueris antecedens, sequitur consequens; ..... si vero posueris negativam consequentis, sequitur negatoria antecedentis ...... Ad positionem vero consequentis vel ad destructionem antecedentis non fit conclusio nisi in paribus tantum, in quibus consequens non est communius antecedente, et tunc possunt concludi quatuor hypotheticae, ut „si hoc est corpus, hoc est compositum, sed est corpus, ergo est compositum", vel „est compositum, ergo est corpus", vel „non est corpus, ergo non est compositum", vel „non est compositum, ergo non est corpus". Si vero consequens fuerit communius antecedente, ... tunc ad remotionem communioris removetur minus commune ....., sed ad remotionem minus communis non removetur magis commune ......; sed ad positionem minus communis ponitur magis commune ..... et non e contrario.*

270) Ebend.: *Species secunda est de hypothetica disiuncta, ut hic „aut mundus coepit aut mundus est aeternus", hic concluduntur quatuor hypotheticae hoc modo: „sed mundus coepit, ergo non est aeternus", vel „non coepit, ergo est aeternus", vel „est aeternus, ergo non coepit", vel „non est aeternus, ergo coepit" ...... Hoc autem non fit nisi in contrariis immediatis; sed in mediatis, si fuerint tria, ad positionem unius eorum removentur reliqua duo .....; si vero enuntiatio fuerit plurium partium, ... ad positionem unius eorum removentur ceteri.*

271) Ebend.: *Haec sunt principia syllogismorum. Sed ad complendum hunc tractatum adiicimus etiam quatuor* (zu lesen *tria*), *quae sunt ratiocinatio indirecta et inductio et exemplum.*

272) Ebend.: *Ratiocinatio composita ratiocinationis indirectae forma est, probare propositionem destruendo contrarium, dicendo illud ad inconveniens, scilicet adiungere illi aliam propositionem manifeste veram et concludere ex eis manifeste falsum.*

273) Ebend.: *Inductio est oratio, in qua ex multis particularibus infert universale illorum ...... Inductio autem non valet nisi in auctoritatibus logicis non necessariis, in quibus, quo magis fuerit inductio diligentius composita et plenior, faciet maiorem fidem.*

274) Ebend.: *Exemplum est illud, quod doctores legis argumentationem vocant, scilicet iudicium de uno singulari in aliud propter aliquam similitudinem ...... Postquam autem dialectici apprehenderunt debilitatem huius argumentationis, adinvenerunt*

Stelle einer getreuen Auffassung der aristotelischen Logik bereits ein sehr steriler Abhub griechisch-arabischer Schul-Logik getreten, welcher allerdings für seine skeptisch-destructive Tendenz ein geeigneterer Gegenstand sein mochte, als wenn er die ächte Lehre des Aristoteles entwickelt hätte.

Indem aber hierauf noch der Stoff der Argumentation seine nähere Erörterung findet, so hat Algazeli hierin nicht bloss wie seine Vorgänger (Anm. 51 u. 223) die Anknüpfung der zweiten Analytik an die erste erblickt[275]), sondern er folgte hiebei auch völlig dem Alfarabi, offenbar in der Ueberzeugung, dass die aristotelische Lehre einer wesentlichen Ergänzung bedürfe (s. Anm. 52), und zwar in einer Weise, dass wir je nach Befund unserer Quellen erst durch Algazeli eine genauere Einsicht in jene arabische Zuthat erlangen. Nemlich indem derselbe Alfarabi's Gleichniss mit dem Golde (Anm. 51) wiederholt, bringt er mit jenen dortigen fünf Abstufungen der Urtheile zunächst den Unterschied zwischen dem demonstrativen, dialektischen, rhetorischen, sophistischen und poetischen Verfahren (vgl. Abschn. XI, Anm. 122 f.) in Verbindung, und zählt hierauf jene nemlichen dreizehn Arten von Urtheilen, welche den Stoff der Beweisführung bilden können, auf[276]), um sodann dieselben höchst ausführlich in Beispielen zu erläutern — ihre Namen sind: *primae*, *sensibiles*, *experimentales*, *famosae*, *quae naturaliter secum habent probationem*, *aestimativae*, *maximae*, *receptibiles*, *concessae*, *simulatoriae*, *maximae in apparentia*, *putabiles*, *immutatoriae* —[277]), worauf noch die Zurückführung derselben auf

---

aliam viam ...... et in stabiliendo hoc processerunt duabus viis, quarum una dicitur „simile et contrarium“ ..... Alia via „coniectatio“ est.

275) *Albert. M. Anal. post.* I, 1, 1, p. 514. B: *Multa autem sunt propositionum genera, ut dicit Algazel, in quibus nihil proximius est syllogismo, quam necessitas in materia propositionum; et ideo haec scientia (sc. demonstrativa) immediate post scientiam de syllogismo est ordinanda.*

276) *Log.* c. 5.: *Materia syllogismi sunt propositiones, quae si fuerint credibiles et verae, erunt conclusiones credibiles et verae ..... Sicut aurum est materia nummi et rotunditas forma eius, ... similiter syllogismus est vitiosus aliquando vitio formae, scilicet cum non fuerit secundum aliquam figuram praemissarum, aliquando est vitio materiae, quamvis forma sit recta ..... Sed sicut aurum habet quinque ordines, ... similiter propositio habet quinque ordines; primum ordinem habet illa, quae est vera et credibilis sine dubietate sive deceptione, et argumentatio ex talibus composita dicitur demonstrativa ..... proxima veritati, ut difficile possit falsitas esse in illa ...., et argumentatio ex ea vocatur dialectica; tertium habet ea, quae opinabilis, ... rhetorica; quartum habet propositio formata ad modum verarum cum similatione et dolo, ... et syllogismus, qui fit ex ea, dicitur deceptivus et sophisticus; quintum habet propositio, quae scitur esse falsa ...... Opus autem, de his propositionibus latius disseram. Omnis igitur propositio, ex qua componitur argumentatio, quae propositio nondum stabilita est ratione, ... dividitur in tredecim partes, scilicet in primas, sensibiles, experimentales, famosas, propositionem, quarum medium terminum et probationem intelligere in promptu est, et in aestimativas, maximas, receptibiles, concessas, simulatorias, eas quae videntur maximae, et putabiles et immutatorias.*

277) Ebend.: *Primae sunt, quas per se necesse est naturaliter intellectui credere, ut haec „duo sunt plus, quam unum“ ...... Sensibiles sunt, ut haec „sol est lucidus“ ..... Experimentales sunt propositiones, quas acquirimus in sensu et intellectu, ut haec, quod scimus, quod ignis adurit ...... Famosae sunt, sicut quas*

obige fünf Verfahrungsweisen (*facultates*) folgt, insoferne die ersten fünf der Demonstration, die 7. und 9. der Dialektik, die 6., 8. und 11. der Rhetorik, die 10. und 12. der Sophistik, und die 13. der Poetik zugewiesen werden [278]). Wenn aber hierauf unter der Ueberschrift „*De fallaciis*" sich eine Aufzählung möglicher Fehler der Beweisführung anreiht, so ist hiedurch ebensowenig der Inhalt der *Soph. Elenchi* berührt, als etwa in das Vorhergehende die Topik verflochten wäre, sondern das Ganze enthält nur in der Angabe von zehn Punkten eine zersplitterte Wiederholung dessen, was Aristoteles noch in der ersten Analytik bezüglich der Wahrheit des Erschliessbaren (Abschn. IV, Anm. 611—614), sowie über das Erschleichen des Ausgangspunktes (ebend.

---

vulgo dicente didicimus, sicut haec, quod Aegyptus est, quamvis nunquam vidimus. ..... Propositiones vero, quae sequuntur, habent probationem suam naturaliter, sunt illae, quibus non acquiescit animus nisi per medium terminum .... Opinabiles sunt propositiones falsae, quae ita fixe adhaeserunt in animo, ut nemo possit dubitare, de his, quae contingunt ex actione aestimationis in ea, quae sunt praeter sensibilia ..... Manifestae sunt propositiones, quae non recipiuntur nisi in quantum sunt manifestae, et putat vulgus et simplices doctores, esse primas comitantes intellectus naturam, ut haec „mendacium est turpe" (demnach ist, was oben *aestimativa* genannt war, hier in *opinabilis* und *manifesta* zerlegt) ...... *Maximae autem differunt secundum maiorem et minorem evidentiam sui et secundum diversitates usus et modorum et terrarum et artificum ...... Receptibiles sunt illae, quae habentur a sanctis hominibus vel a maioribus sapientum ...... Concessae sunt, quas concessit adversarius vel sunt manifestae inter ambos tantum ...... Simulatoriae sunt, quas studet homo assimilare primis vel experimentalibus vel maximis .... Maximae in apparentia sunt, quas qui audit statim recipit in principio, sed cum diligenter attendit, audit, non esse recipiendas ..... Putabiles sunt, quae faciunt putare aliquid, quamvis animus percipiat, posse esse eius oppositum, sicut „qui nocte ambulat, malefactor est" ..... Imaginariae vel transformatoriae vel immutatoriae sunt, quas scimus esse falsas, sed imprimuntur in animo vel appetenda vel respuenda, sicut „mel videtur esse stercus".*

278) C. 6.: *De acceptione propositionum in facultatibus. Quinque primae species, scilicet primae, sensibiles, experimentales, famosae et quae secum habent naturaliter probationem* (der Text gibt *propositionem*) *suam, congruunt argumentationibus demonstrativis; utilitas autem demonstrationis est manifestatio veritatis et acquisitio certitudinis. Maximae vero et concessae aptae sunt argumentationibus dialecticis; ..... utilitas autem dialecticae multiplex est; prima est, convincere praesumptuosum et iactantem se scire, quae nescit; ..... secunda est, ut cum voluerimus docere illum aliquam scientiam veram, ... nec sit contentus oratione rhetorica, ... nec tamen ascendit adhuc ad gradum superiorem veritatis .....; tertia est, quod introducendi in singulis artibus .... non possunt prius addiscere principia artis .....; quarta est, quod natura dialecticae argumentationis est, posse concludere duas extremitates contradictionis in quaestione, quod cum fecerit et consideraverit locum erroris, aliquando manifestabitur ei veritas ..... Putabiles autem et simulatoriae propositiones sunt aptae argumentationi sophisticae, nec prosunt alio modo nisi ut sciantur ad cavendum eas, ... et aliquando tentamus per eas intellectum .... et vocabitur argumentatio tentativa, aliquando vero inducemus eas ad inferendum sibi verecundiam, qui simulat vulgo se sapientem esse .... et tunc vocabitur argumentatio deceptiva .... Maximae vero in apparentia et putabiles* (wie sich von selbst versteht, ist hiefür *opinabiles* oder *aestimativae* zu lesen) *et receptibiles aptae sunt fieri argumentationis propositiones rhetoricae et legalis .....; utilitas autem rhetoricae manifesta est, flectere scilicet animos ...... Transformatoriae autem sunt propositiones argumentationis poeticae .... Ex his autem omnibus negotiis nihil est opus cognoscere nisi demonstrativum ad inquirendum et sophisticum ad cavendum; intentio nostra erit admodo loqui de his duobus.*

Anm. 628), über den Cirkel-Beweis (ebend. Anm. 615), und über die Stufe des blossen Meinens (ebend. Anm. 634) entwickelt hatte [279]).

Erst nun aber nach dieser ganzen Digression betreffs des Stoffes, welche offenbar aus Alfarabi entnommen ist, kömmt Algazeli auf die *materia quinta* der Logik, d. h. auf die aristotelische zweite Analytik selbst, wobei er vorerst die Frage des „Ob" betreffs der Existenz selbst oder eines blossen Zustandes, und die Frage des „Was" nach Seite der Namenserklärung und der Wesens-Definition, und die Frage des „Wie beschaffen" bezüglich des artmachenden Unterschiedes, und die Frage des „Warum" im Sinne des Realgrundes und auch des Erkenntnissgrundes bespricht [280]), und sodann in seiner Manier des Abtheilens als zweiten Punkt den Unterschied der *„demonstratio quia"* und der *„demonstratio quare"* (vgl. Anm. 62 u. 226) erörtert [281]); hierauf folgt als dritter Gesichtspunkt ein Excerpt aus den Angaben des Aristoteles über das Zustandekommen des apodeiktischen Wissens (s. Abschn. IV, Anm. 134 ff.) bezüglich der den Einzel-Wissenschaften eigenthümlichen Gegenstände und desjenigen, was denselben wesentlich zukömmt, sowie der wissenschaftlichen Fragen und der obersten Principien, welch letztere auch Algazeli im Sinne mathematischer Axiome

---

279) C. 7.: *De fallaciis. Nunc autem ostendemus species erroris ad cavendum eas, quae sunt decem. Prima est, quod disputationes saepe fiunt confusae ..... unde oportet, ... ut scias, si est syllogismus annon ..... et cuius figurae et cuius modi ..... Secunda, ut diligenter observes medium terminum ..... Tertia est, ut diligenter observes, ne inter utrumque terminum, maiorem scilicet et minorem, et extremitates conclusionis sit aliqua diversitas ..... Quarta est, ut observes duos vel tres terminos et duas extremitates conclusionis, ne sit in eis aequivocum ...... Quinta est, ut observes copulationem et nomina ...... Sexta est, ut non recipias indefinitas ...... Septima est, quia aliquando credes propositionem in syllogismo eo, quod, quodcunque quaesiveras, eius contradictorium in intellectu tuo non invenis, sed hoc non facit necessitatem credendi ..... Octava est, ut quaestio non fiat propositio in syllogismo ...... Nona est, ut non probetur aliquid per id, quod non probatur nisi per ipsum ...... Decima est, ut fugias propositiones putabiles maximas et simulatorias, nec credas nisi primas et sensibiles et alias, quae cum eis sunt.*

280) C. 8.: *De demonstratione. Materia quinta est de his, quae sequuntur librum argumentationis de Analecticis* (vgl. Abschn. XIII, Anm. 288. u. Abschn. XIV, Anm. 23) *posterioribus, in qua est utilitas demonstrationis. Haec dividitur in quatuor species. Prima species est de quaestionibus disciplinabilibus et eorum partibus, scilicet de quatuor quaestionibus, quae versantur in scientiis, quarum prima est „an est", ... secunda est „quid est", ... tertia est „quale est", ... quarta est „quare est". Interrogatio vero „an est" fit duobus modis, uno quo quaeritur, an res habeat esse, ... secundo, cum quaeritur dispositio rei, ut .... an mundus coepit. Interrogatio vero „quid est" similiter duobus modis fit, uno cum quaeritur de interpretatione nominis, ... alio modo quaeritur veritas rei in se; ..... interrogatio vero „quid est" secundum primum modum praecedit interrogationem „an est". ...... Interrogatio vero „quale" quaerit de differentia vel de proprio. Interrogatio vero „quare est" fit duobus modis, uno quaeritur causa esse rei, ... alio quaeritur causa scientiae .... Interrogatio vero „quid est" et „quale est" pertinet ad imaginationem, sed interrogatio „an est" et „quare est" pertinet ad credulitatem.*

281) Ebend.: *Secunda eius species est de syllogismo demonstrativo; syllogismus demonstrativus dividitur in eum, quo acquiritur causa esse conclusionis, et in eum, quo acquiritur fides eius, quod est esse; primus vocatur „demonstratio quare est", secundus vocatur „demonstratio quia est" ..... Demonstratio est de „quare", quando medius terminus causa est inveniendi minorem et maiorem terminum.*

(vgl. Anm. 60) aufgefasst zu haben scheint[282]). Endlich als vierter und letzter Punkt begegnet uns hier die Erörterung über das aristotelische *καθόλου* und *καθ' αὑτό*, welche bei Alfarabi und Avicenna (vgl. Anm. 57 u. 224) zu den Untersuchungen über das *praedicatum primum* geführt hatte, hier aber in ziemlich schulmässiger Formulirung und mit starker Betonung der Bedeutung des Prädicates auftritt[283]).

So beschränkt sich Algazeli wenigstens in seinem uns zugänglichen Compendium auf den Umkreis der Apodeiktik, ohne die Topik oder Sophistik beizuziehen; es dürfte aber auch dieses mit seiner skeptischen Tendenz übereinstimmen, da er bei Bekämpfung des eigentlich wissenschaftlichen Verfahrens das dialektische Gebiet der blossen Probabilität völlig ignoriren konnte.

Ueber Avempace (Abu-Bekr-Mohammed-Ben-Jahya-Ibn-Badscha, gest. 1138) können wir hier nur äusserst Weniges berichten. Sein Einfluss auf das Mittelalter liegt hauptsächlich in seinen Bearbeitungen der physikalischen Schriften des Aristoteles oder mittelbar durch Averroes in der Entwicklung der Erkenntnisslehre, welch beiderseitige Thätigkeit uns hier nicht berührt. Und wenn derselbe sich auch mit dem Umkreise der Logik im engeren Sinne beschäftigte[284]), so scheinen von dergleichen Schriften desselben dem Mittelalter durchaus keine Uebersetzungen vorgelegen zu sein, und auch wir finden ihn nur ein paar Mal gelegentlich erwähnt, nemlich in der oben, Anm. 58, angeführten Stelle bezüglich jener principiellen Frage über die doppelte

---

282) Ebend.: *Tertia species est de his, in quibus potius continentur scientiae demonstrativae, et haec sunt quatuor, scilicet subiecta, accidentia essentialia, quaestiones, principia. Per primum quidem, quod est subiectum, intelligitur, quod omnis scientia subiectum habet sine dubio, de quo tractat ......, speculator ergo cuiuslibet scientiae non debet probare in sua scientia suum subiectum ...... Per secundum autem, quod est accidentia essentialia, intelliguntur proprietates accidentales illi subiecto tantum et non alii; ...... necesse est autem in principiis cuiuslibet scientiae intelligere haec accidentia essentialia cum suis diffinitionibus secundum imaginationem, sed hoc existere in suis subiectis non cognoscitur, nisi ex comprehensione vel complexione totius scientiae ...... Per tertium autem, quod est quaestiones, inquirimus cohaerentiam ipsorum accidentium essentialium cum suis subiectis; et hoc, quod est, petitur in omni scientia; .... secundum vero quod interrogatur de eis in ea, nominantur in ea quaestiones huius vel illius scientiae, sed secundum quod petuntur, dicuntur petitiones, secundum vero quod concluduntur in demonstrationibus, dicuntur conclusiones; in quibus omnibus nominatum est unum, sed variantur nomina .... Ipsa vero principia non probantur in ipsa arte, sed vel sunt prima et vocantur per se nota, ut hoc, quod dicitur in principio Euclidis, ... vel non sunt prima, sed sunt recipienda a magistro.*

283) Ebend.: *Species quarta est de omnibus conditionibus propositionum demonstrationis, quae quatuor sunt, scilicet quod sunt verae et necessariae et propriae et essentiales ...... Essentiale enim hic accipitur duobus modis, uno ut praedicatum intret diffinitionem subiecti, ... secundo ut subiectum intret diffinitionem praedicati. .... Essentiale autem secundum primum modum supervacuum est ...... Prior est cognitio praedicati cognitione subiecti ...... Quisquis enim intelligit triangulum cum diffinitione sua secundum imaginationem, non inquiret ea, quae praedicantur de eo; postea autem potest quaerere, si omnes eius anguli sunt aequales duobus rectis; quaerere autem, an sit figura vel non, supervacuum est.*

284) *Munck, Dictionn.* III, p. 154. berichtet, dass logische Tractate des Avempace sich im Escurial befinden.

Function der Demonstration, sodann wieder bei den Erörterungen über *praedicatum primum*[285]), und einmal in der Sophistik[286]), — ledigliche Einzelheiten, aus welchen wir, wie sich von selbst versteht, nichts Näheres entnehmen können.

Einen gewissen Abschluss aber erhielt die arabische Philosophie überhaupt, wie bekannt, durch **Averroes** (Abul-Walid-Mohammed-Ibn-Achmed-Ibn-Roschd, gest. 1198), dessen commentirende Thätigkeit die sämmtlichen Werke des Aristoteles umfasste[287]). Er stand hiebei allerdings nur auf dem Boden seiner arabischen Vorgänger, denn er selbst verstand weder griechisch noch syrisch, aber mit peniblem, ja fast bornirtem Fleisse nahm er in stets wiederholten Ueberarbeitungen den gleichen Gegenstand vor, und so verfasste er auch zu jenem Zweige der Philosophie, welchen wir hier zu besprechen haben, nemlich zum Organon, dreierlei Commentare, unter welchen die einfachsten blosse Paraphrasen waren, zu welchen ebendeshalb noch sog. „mittlere" und zuletzt sog. „grosse" Commentare kamen. Indem wir unserer Aufgabe gemäss von anderen Schriften des Averroes, welche dem Mittelalter bekannt waren, absehen, wie namentlich von der „*Destructio destructionis*" (gegen Algazeli) und von seiner Darstellung der Erkenntnisslehre (*Epist. de connex. intellectus abstr. cum homine*, worauf der Monopsychismus der Averroisten in Oberitalien wurzelt), müssen wir erwähnen, dass die Scholastiker sämmtliche drei Arten der Commentare zur zweiten Analytik, zu den übrigen Büchern des Organons aber (mit Einschluss der Rhetorik und Poetik, vgl. oben Anm. 18) nur die Paraphrasen und die mittleren Commentare kannten, wozu noch eine „*Epitome*" des Organons und „*Quaesita in libros log. Arist.*" kommen[288]); die beiden letztgenannten Schriften jedoch scheinen sicher mit Unrecht für Werke des Averroes gehalten worden zu sein, denn sowie die *Quaesita* durch formelle Momente einen sehr gegründeten Verdacht erregen[289]), so liegt die *Epitome* im Inhalte in Widerspruch mit den ächten Schriften des Averroes[290]).

---

285) *Ps.-Averr. Quaes. in Poster. Resolut.* f. 373. r. B (vgl. Anm. 57. u. 224.).

286) *Ps.-Averr. Epitome*, f. 352. r. B.

287) S. über denselben *Munck, Dictionn.* III, p. 157 ff. und vor Allem *E. Renan*, *Averroès et l'Averroisme. Paris* 1852. 8.

288) Die dem Mittelalter zugänglichen Schriften des Averroes sind in mehreren älteren Ausgaben der lateinischen Uebersetzung des Aristoteles gedruckt; ich citire, wie bemerkt (Anm. 11.), nach der Venetianer v. 1552, fol.

289) Es mag allerdings als misslich erscheinen, wenn ich ohne weitere Kenntniss der arabischen Originale lediglich aus den lateinischen Uebersetzungen ein derartiges Urtheil fälle, und ich darf aus diesem Grunde wohl kein grosses Gewicht auf jenen Unterschied des Stiles und der Behandlungsweise legen, welcher zwischen den *Quaesita* und anderen unzweifelhaften Schriften des Averroes zu bestehen scheint, obwohl ich überzeugt bin, dass jeder aufmerksame Leser sofort den gleichen Eindruck empfangen würde. Hingegen von entscheidenderem Belange dürfte es sein, dass der Verfasser der *Quaesita* seinen Tadel gegen Andere in sehr verallgemeinerten und fast schmähenden Ausdrücken ausspricht, ein Ton, welchen Averroes bei aller Meinungsverschiedenheit nie einschlägt. Belege hiefür finden sich in obigen Anm. 11. 55. u. 70.

290) Nemlich abgesehen von einer abweichenden Terminologie, für welche

Die Leistungen des Averroes auf dem hieher gehörigen Gebiete enthalten an sich durchaus Nichts, was ihm selbst eigenthümlich wäre, sondern er ist lediglich Commentator des Aristoteles, dessen richtiges und klares Verständniss er dem Leser ohne irgend welche Abweichungen zugänglich machen will. Daher wir gerade nach jener Seite hin, in welcher sein verdienstlicher Einfluss auf das lateinische Abendland liegt, uns über ihn am kürzesten fassen können und müssen; denn es dürfte in der That fast genügen, wenn wir kurzweg im Allgemeinen über ihn sagen, dass er ein fleissiger und getreuer Erklärer des Aristoteles war, und es gilt dieses vollständig auch bezüglich der Metaphysik, welche die Lateiner gleichzeitig im aristotelischen Texte und in der erläuternden Darstellung des Averroes erhielten, so dass es eine unnöthige Verdopplung wäre, wenn wir bei jenen Erörterungen der Metaphysik, welche (z. B. betreffs des Verwirklichungs-Processes des Artbegriffes oder der individuellen Substanz) in die Logik hinüberspielen, die Angaben des Averroes besonders anführen wollten, da ja dieselben nur in exegetischer Form das Nemliche darbieten, was zugleich aus Aristoteles selbst zu schöpfen war. Ein äusserliches Moment aber fällt dem Leser der Commentare des Averroes sofort in die Augen, nemlich das fortgesetzte Bemühen, jeden Stoff zur leichteren Uebersicht in Abtheilungen und Unter-Abtheilungen mit ausdrücklicher Numerirung zu gliedern [291]), und wir können auch bemerken, dass hierin Averroes einen äusseren Einfluss auf die Lectüre der aristotelischen Schriften ausübte, welcher sich bis in das 16. Jahrhundert erstreckt [292]).

Indem sich Averroes bezüglich der Frage, wie sich die Logik zu den übrigen Wissenschaften verhalte, an eine vielbesprochene aristotelische Stelle (Abschn. IV, Anm. 177) anschliesst, wornach die logische Disciplinirung des Denkens vorantreten soll [293]), sucht er, wie gesagt,

---

sicher nicht der Uebersetzer verantwortlich gemacht werden kann (Anm. 346.), widerstreitet den ausdrücklichen Angaben des Averroes nicht bloss die ganze Eintheilung des Stoffes (Anm. 348.), sondern auch im Einzelnen die Beurtheilung der Isagoge (Anm. 350 f.), sowie insbesondere die der Dialektik angewiesene Stelle (Anm. 372.). Hiernach muss unsere Ueberzeugung auch dahin gehen, dass wir die von Levi Gerson (f. 7. r. B, s. unten Anm. 413.) erwähnte *Summula logicalis* des Averroes in jener *Epitome* nicht besitzen. Dass aber hinwiederum auch nicht die *Quaesita* und die *Epitome* Produkte Eines und des nemlichen Autors sein können, zeigt die Vergleichung obiger Anm. 54. u. 55., woselbst uns beide unbekannte Verfasser als Berichterstatter über den nemlichen Gegenstand dienten.

291) So werden z. B. (f. 15. r. A) die Kategorien in 6 *partes*, und dann die Substanz in 14 *particulas*, die Quantität (f. 17. v. B) in 7, die Relation (f. 20. r. A) in 8, die Qualität (f. 22. v. B) in 11, die Gegensätze (f. 22. r. A) in 11 *particulas* abgetheilt, und jedesmal geht die vorläufige Aufzählung dieser Abtheilungen dem Detail-Commentare voraus, welcher dann wieder die Numerirung stets im Auge behält.

292) Nemlich nicht bloss durch *Franc. Patricius*, *Discuss. Peripat.* I, f. 98, ist uns bezeugt, dass die Aristoteliker in Oberitalien jene von Averroes durchgeführten Abtheilungen recipirten, sondern es weist auch die in den älteren Drucken der aristotelischen Werke (auch *Metaph.* u. *De anima*) übliche Eintheilung in Capitel und Paragraphen auf die nemliche Quelle zurück.

293) *Albert. M. De praedicab.* I, 1, p. 1. B: *Et Aristoteles ..... et similiter Averroes dicunt, omnis scientiae modum esse ipsam scientiam, quae est et vocatur*

das Verständniss des Organons durch seine Commentare zu erleichtern. Aber schon bei dem ersten recipirten Theile desselben, nemlich bei der Isagoge des Porphyrius, zeigt er sich uns als jenen strengen und reinen Aristoteliker, welcher er überall ist; denn er will das Büchlein des Porphyrius lediglich darum besprechen, weil er hiezu im Hinblicke auf die einmal bestehende Gewohnheit von wissenschaftlichen Freunden gedrängt worden war, während er selbst die entschiedene Ueberzeugung hegt, dass die Isagoge gar nicht zum Organon gehöre, indem ihr auf die Definition bezüglicher Inhalt weder unter das demonstrative noch unter das rhetorisch-topische Verfahren untergebracht werden könne, sondern nur den Sprach-Ausdruck der fünf Worte betreffe, abgesehen davon, dass sie überhaupt keiner weiteren Verdeutlichung bedürfe[294]). Und da somit Averroes gleichsam widerwillig an diesen Theil seines Commentares geht, so beschränkt er sich auch auf das bei Porphyrius Angegebene und lässt jede anderweitige oder tiefere Frage bei Seite. So gibt er sowohl über den Gattungsbegriff[295]) als auch bezüglich der Relativität der Definitionen des Gattungs- und des Art-Begriffes (vgl. Anm. 113) und über die doppelte Definition des letzteren (Anm. 119) nur karge Referate, ohne in die dargebotene Polemik einzugehen[296]), während er allerdings bei Erklärung der Metaphysik sich für die engere Definition der *species specialissima* entschied[297]). Er lenkt daher schnell auf die *Tabula logica* des Porphyrius ein[298]), wobei er die Definition

---

logica, et quod non simul addisci potest scientia et scientiae modus, sed oportet prius discere modum et deinde per modum iam perfecte apprehensum addiscere tentare scientiam.

294) *Ad Porph.* f. 1. r. A: *Propositum huius tractatus est, exponere ea, quae in introductorio ad scientiam logicam libro Porphyrii continentur, propterea quia iam adolevit consuetudo, ut initium librorum logicalium ab ipso sumatur.* Ebend. am Schlusse f. 10. r. B: *Et hic expliciunt ea, quae in hoc introductorio continentur; instigatus autem a quibusdam sociis nostris eruditis ac de hoc negotio diligentibus de secta Murgitana, quorum deus misereatur, ut ea exponerem, ea exposui; alias enim ego abstinuissem ab huiusmodi expositione propter duo; primum quidem, quoniam non video, hoc introductorium esse necessarium pro initio sumendo in hac arte, nam id, quod in eo dicitur, non potest esse sub ratione illius partis, quae est communis huic arti, ut aliqui sunt opinati; nam id, quod in eo dicitur de definitionibus harum rerum, si esset demonstrativi generis, tunc esset pars libri Demonstrationis, et si esset generis probabilis, tunc esset pars libri Topicorum; sed Porphyrius fecit mentionem de his rebus, prout sunt expositiones eorum, quae significant illa nomina; ...... secunda vero causa erat, quia verba huius viri sunt per se manifesta in hoc introductorio.*

295) Ebend. f. 2. r. B.

296) Ebend. f. 3. v. B.

297) *Albert. M. De praedicab.* V, 6, p. 63. B: *Aristoteles in septimo primae philosophiae et ibidem Averroes in commentario* (f. 92. v. A) *expresse dicunt et probant, quod ultima differentia cuiuslibet speciei constitutiva convertibilis est cum ea ita, quod non convenit eam nisi de illa specie praedicari, ... non ergo praedicatur de pluribus differentibus specie, ut videtur ...... Hoc autem dicit Averroes dicens, quod omnia intermedia inter genus et ultimam differentiam circumlocutio sunt proximi generis, qua circumlocutione non opus esset, si nomina proximorum generum haberemus.*

298) *Ad Porph.* f. 4. r. A, woselbst sowohl die Angaben über „*ens*“ (s. Anm. 32.) als auch (f. 4. r. B) die sog. *regula de quocunque* (Anm. 192.) sich

des Individuums etwas stärker hervorhebt [299]), aber dann wieder völlig in der üblichen Weise die Eintheilung der Differenz anwendet [300]), wobei ihn jedoch sein ächter Aristotelismus ebensosehr wie den Avicenna (Anm. 166) daran hindert, Gattungs- und Art-Begriff direct mit Stoff und Form zu identificiren [301]). Bezüglich des eigenthümlichen Merkmales [302]) verfährt er ebenso wie beim Accidens schlechthin nur referirend [303]), und das Gleiche gilt betreffs der üblichen Zusammenstellung der Verwandtschafts- und Unterschieds-Punkte der fünf Universalien [304]); ja ganz gelegentlich lässt er ebendort seine principielle Auffassung der Universalien durchblicken, insoferne er sich, ohne auf die Frage näher einzugehen, bei einem einzelnen Punkte gegen die Platoniker erklärt [305]).

Der Commentar zu den Kategorien, welcher sich durchweg nur als eine eintheilende Paraphrase zeigt, bietet nichts Bemerkenswerthes dar; höchstens mag erwähnt werden, dass bei Erklärung der Stelle über „*de subiecto*" und „*in subiecto*" durch Averroes eine versinnlichende

---

finden; auch der schon oben (Anm. 117. u. 134.) erwähnte Gegenstand theologischer Bedenken fehlt nicht.

299) Ebend. f. 4. r. B: *Hoc autem, quod Porphyrius dicit, est verum de individuis accidentium, nam individua substantiae de nulla praedicantur re secundum usum naturae, et ideo vera descriptio individuorum est, quod individuum est id, quod non praedicatur de pluribus, non id quod praedicatur de uno, ut ipse descripsit.*

300) Ebend. f. 5. v. B: *Genus supremum habet differentias dividentes ipsum, sed non habet differentiam, quae ipsum constituat ..... Species vero ultima habet differentiam constitutivam, sed non divisivam.*

301) Ebend. f. 6. r. A und *Albert. M.* a. a. O. V, 4, p. 60. A: *Ut dicit Averroes in commento primae philosophiae* (*Metaph.* I, 17, f. 7. v. B), *genus non est materia, sed forma generalis et confusa et indistincta et diffusa in materia non determinata per formam, quam diffusam formam et confusam vocant quidam formae inchoationem.*

302) Ebend. f. 6. v. B.

303) Ebend. f. 7. r. A: *Definiunt insuper ipsum accidens sic: accidens est, quod potest inesse uni et eidem rei et non inesse, vel: quod non est genus nec differentia nec species nec proprium et quod semper sit in subiecto. Prima ergo definitio amplectitur accidens separabile et inseparabile, secunda vero separabile tantum continet accidens.* Eine anderweitige Notiz jedoch s. unten Anm. 413.

304) Ebend. f. 9 f.

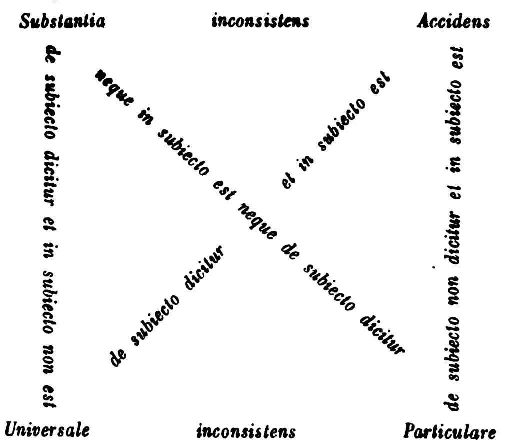
305) Ebend. f. 9. v. B: *Et hoc quod dicit Porphyrius, est verum iuxta sententiam ponentium ideas, hoc est, si dantur genera et species extra intellectum.*

Figur üblich wurde[306]), denn in allem Uebrigen finden wir nur die allgemein recipirten Angaben; selbst bei Besprechung der Bewegung lässt Averroes die Frage, unter welche Kategorie dieselbe falle, bei Seite liegen[307]). Auch die Erörterung über die vier Arten des Gegensatzes verweilt in einer blossen Paraphrase, und nur bei anderen Gelegenheiten spricht er seine Ansicht aus, dass alle Gegensätzlichkeit ursprünglich auf Anschauungen des örtlichen Abstandes beruhe[308]).

Bezüglich der Lehre vom Urtheile kann hervorgehoben werden, dass den Lateinern aus einer anderweitigen Stelle des Averroes die Eintheilung der Redetheile in Substantivum, Verbum und *syncategoreumata* (s. Abschn. XIV, Anm. 174, 206, 348 und Abschn. XV, Anm. 9 u. bes. Anm. 106) vorgeführt wurde[309]), sowie dass aus dem Commentare zum Buche *De interpr.* sich eine Bemerkung über das arabische Verbum einbürgerte[310]). Auch hielt Averroes ebenso wie Avicenna (Anm. 215) das conditionale Urtheil für ein durch den inneren Nexus einheitliches, fügte aber, ohne das disjunctive oder das copulative Ur-

---

306) *Praedicam.* f. 12. v. B, woselbst die betreffenden Lehrsätze folgendermaassen in eine Figur zusammengestellt sind:



307) Ebend. f. 30. r. B.

308) *Albert. M. De praedicam.* III, 12, p. 138. A: *Averroes in duobus locis, scilicet super physicam* (V, 99.) *et super primam philosophiam* (*Metaph.* I, 45, f. 12. v. B) *dicit, ad contrariorum diffinitionem ab his, quae in loco sunt contraria, distantiam esse transsumptam.*

309) *Topic.* f. 256. r. A: *Aristoteles in libro Perihermenias distinguit res ratione dictionum, quando illas distinguit in nomen, verbum et dictionem syncategorematicam.* D. h. der Gebrauch dieses technischen Ausdruckes fällt auf Rechnung des jüdischen Uebersetzers Abraham (s. *Renan, Averr. et. l'Averroisme*, p. 150.), welcher irgendwoher die hiezu erforderliche Kenntniss besessen haben muss; hingegen Mantini wählt in seiner Uebersetzung das Wort „*consignificantia*".

310) *De interpr.* f. 36. r. B: *Apud Arabes praesens et futurum tempus confunduntur; .... in lingua Arabica non datur propria nota temporis praesentis, sed est communis nota tam praesenti quam futuro.*

theil zu erwähnen, die Bemerkung hinzu, dass zwei kategorische Urtheile durch die syllogistische Verknüpfung zu Einem Urtheile werden [311]). Bei der näheren Erörterung des kategorischen Urtheiles finden wir die Bezeichnung „*duales*“ und „*ternales*“, je nachdem ein Urtheil bloss aus Substantivum und Verbum oder aus Subject, Prädicat und Copula bestehe [312]), sowie die Wiederholung einer von Alfarabi (Anm. 41) gemachten Bemerkung [313]) und abermals (vgl. Anm. 40) die Besprechung jenes aristotelischen Beispieles, in welchem der Satz ein nicht existirendes Subject betrifft [314]). Die Bemerkungen über das modale Urtheil und insbesondere über die Stellung der Negation in demselben gehen nicht über den Wortlaut des aristotelischen Textes hinaus [315]), und die Erörterung über die Schwierigkeiten, welche das letzte Capitel des Buches darbietet (Abschn. IV, Anm. 286 ff.), müssen wir sogar direct als schwach und ungenügend bezeichnen [316]).

Am Eingange der ersten Analytik stellt Averroes bereits jene Zweitheilung nach Form und Stoff an die Spitze, welche wir bei Alfarabi (Anm. 51) und bei Algazeli (Anm. 265) bezüglich des Verhältnisses beider Analytiken trafen, und es knüpft sich ihm hieran die Unterscheidung des demonstrativen und des dialektischen Urtheiles [317]), sowie die Bemerkung, dass das im Syllogismus liegende Motiv der Form im Vergleiche mit dem Inhalte der Beweisführung das allgemeinere sei [318]). Abgesehen von der durch die Uebersetzung dargebotenen Terminologie „*propositio absoluta*“ für das übliche „*propositio de inesse*“ [319]) ist zu erwähnen, dass Averroes bei den kategorischen Syllogismen sich gleichfalls (wie Algazeli, Anm. 268) auf den Standpunkt der möglichen Com-

---

311) Ebend. f. 37. r. B: *Conditionales sunt una ex coniunctione, quae est signum conditionis, ut cum dicimus „si est supra terram sol, dies est“; ..... praedicativae vero orationes sunt quidem una per coniunctionem, quae est terminus medius, ut cum dicimus „homo est animal et animal est corpus“.*

312) Ebend. f. 43. r. B: *Vocantur autem illae, quarum praedicatum est verbum, duales, quia constant subiecto et praedicato tantum, et illae, quarum praedicatum est nomen, dicuntur ternales, quia constant subiecto et verbo copulante et praedicato.*

313) Ebend. f. 46. v. B: *Constat ergo, quod non omne id, quod verificatur divisim, oporteat ipsum verificari coniunctim.*

314) Ebend. f. 47. r. A.

315) Ebend. f. 48. v. B.

316) Ebend. f. 52. r. A.

317) *Prior. Resolut.* f. 54. r. A: *Hae divisiones* (d. h. in allg. bej., allg. vern. u. s. f. Urtheile) *sunt propositiones ex parte formae, h. e. divisiones utiles ad cognitionem syllogismi simpliciter. Divisiones vero ex parte materiae sunt, quoniam ipsius alia est demonstrativa alia dialectica ac reliquae, in quas partitur secundum artium sermocinalium materias ...... Ac propositio quidem demonstrativa et dialectica re a se invicem differunt, ... quod demonstrativa propositio altera est contradictionis pars et ea quidem vera, dialectica vero esse potest utralibet ex partibus contradictionis ..... Erit itaque propositio syllogistica veluti genus demonstrativae ac dialecticae.*

318) Ebend. f. 56. v. B: *Oportet sermonem de syllogismo praecedere sermonem de demonstratione; syllogismus namque universalior est demonstratione, omnis enim demonstratio syllogismus et non est omnis syllogismus demonstratio.* Vgl. Anm. 333.

319) Ebend. f. 54. v. A ff.

binationen der Urtheile stellt, um dann die syllogistisch untauglichen auszuscheiden, dabei aber durch ein anderes Verfahren auf 36 Combinationen kömmt[320]), sowie dass er völlig richtig und in ächt aristotelischem Sinne die fünf theophrastischen Schlussweisen der ersten Figur als unnatürliche abweist[321]). Und sowie er dieselben durchaus sachgemäss mit der sog. Galenischen vierten Schlussfigur in Verbindung bringt, so müssen wir hier daran erinnern, dass er betreffs dieser angeblichen Erfindung des Galenus uns schon oben (Abschn. IX, Anm. 99) als hauptsächliche Quelle diente, und es bleibt uns nur die Bemerkung übrig, dass Averroes in sehr vernünftiger Weise und in aristotelischem Geiste die Berechtigung der vierten Figur überhaupt bestreitet[322]). Mit

---

320) Ebend. f. 56. v. B: *Quoniam igitur omnes duae propositiones aut sic se habent, quod ambae sunt universales aut particulares aut indefinitae, aut una ipsarum universalis et altera in parte, aut una ipsarum universalis et altera indefinita, aut una ipsarum indefinita et altera in parte, et unaquaeque harum trium specierum bifariam variatur, velut sit universalis maior et particularis minor vel e converso, et similiter universalis cum* (der Text gibt *non*) *indefinita ac particularis cum indefinita, et unaquaeque harum novem specierum ita se habet secundum compositionem, aut ut ambae simul affirmativae sint aut negativae simul, aut una ipsarum affirmativa et altera negativa, et hoc duobus modis, uno quod sit minor negativa et maior affirmativa, secundo in contrarium huius, ex quo planum, si multiplicatae fuerint illae quatuor in has novem, efficientur hac in figura (sc. prima) sex ac triginta coniugationes. Et Aristoteles exponit, quae concludat quaeve non concludat.*

321) Ebend. 57. r. B: *Is, qui ex binis negativis construitur in hac figura, nihil penitus concludit ..... Si vero minor in ipso exstiterit negativa, iam existimatur, quod concludat negativam in parte, posteaquam propositiones conversae fuerint; atqui haec species conclusionis non est ex syllogismo, super quem cogitatio naturaliter cadit; nimirum concluderet, si in quarta figura syllogismus naturaliter construeretur.* Ebenso im Folgenden bei den übrigen theophrastischen Schlussweisen, nemlich insbesondere betreffs der durch Umkehrung des Schlusssatzes gewonnenen (f. 58. r. A): *Quod vero priores excogitaverunt, quod tres modi figurae istius binas conclusiones colligunt, hoc est modus concludens universalem negativam concludit etiam convertentem, et concludens particularem affirmativam consimiliter, et concludens item universalem affirmativam, quod videlicet isti etiam convertentes suas concludunt, h. e. affirmativam in parte, hoc, inquam, illi asserunt, quia intentionem ignorant Aristotelicam; Aristoteles namque hoc loco intendit connumerare conclusionum species, quae per se et primo in syllogismis inveniuntur naturalibus, non autem qui sunt secundum intentionem secundam et non secundum cursum syllogismi.*

322) Ebend. f. 83. r. A: *Quod autem non inveniatur figura quarta, planum ex medio termino, qui accipitur communicare cum ambabus extremitatibus; quemadmodum si accipiatur C communicare cum B et A, quae sunt extremitates quaesiti, ex necessitate sequetur unum ex tribus, vel ut subiectum maioris extremitatis sit praedicatum minoris, quemadmodum si A praedicetur de C et C de B, et haec figura prima, aut praedicetur de utrisque simul, et haec figura secunda, aut ipsis subiiciatur, et haec figura tertia. Si vero accipiatur praedicatum maioris subiici minori, non conveniet, propterea quod praedicatum maioris praedicatur de minore, quoniam maior praedicatur in quaesito secundum naturam de minore, et ita erit idem praedicatum de se ipso, quod fieri non potest, si interpretetur terminus medius secundum quaesitum positum; quod si exponatur secundum participationem, concludet aliud a quaesito, puta conversum suum, et hoc secundum modum, qui numeratur complicatio figurae quartae, quam posuit Galenus; atqui erit syllogismus super alio a quaesito posito, sed in hoc non cadit cogitatio secundum naturam, neque accipitur in sermone syllogistico neque demonstrativo neque existimativo.* Gelegentlich der Erklärung der

der gleichen Strenge hält er sich auch in anderen Fragen gegenüber seinen Vorgängern an die Angaben des Aristoteles, und so bekämpft er den Alfarabi (Anm. 44) bezüglich der syllogistischen Bedeutung der Möglichkeits- und Nothwendigkeits-Urtheile [323]), sowie er auch den Begriff des Möglichen nur nach aristotelischer Lehre fasst [324]); ja in gleicher Weise verfährt er selbst dem Theophrastus gegenüber, insoferne derselbe (s. Abschn. V, Anm. 51) bei den aus modalen Urtheilen combinirten Syllogismen, den Grundsatz aufgestellt hatte, dass der Schlusssatz der schwächeren Prämisse folge [325]). Und sogar da, wo er bezüglich der aristotelischen Angaben über die Voraussetzungsschlüsse (Abschn. IV, Anm. 580 ff.) sich durch die Commentatoren und den constanten Schulgebrauch dazu verleiten liess, in ähnlicher Weise wie Algazeli (Anm. 269 f.), die conditionalen Schlüsse in zwei Formen und die disjunctiven in vier Formen anzuführen [326]), lenkt er ziemlich besonnen auf den aristotelischen Standpunkt zurück, insoferne er den wesentlichen inneren Unterschied zwischen diesen hypothetischen und den kategorischen Syllogismen anerkennt, dass in ersteren der Schlusssatz nicht eine eigentliche Errungenschaft des Schliessens sei, sondern gerade der Obersatz zu seiner eigenen Begründung noch eines kategorischen Schlusses bedürfe [327]). Zu jener aristotelischen Stelle aber

---

aristotelischen Stelle, welche in der Topik (I, 9.) das *problema dialecticum* betrifft, führt Averroes diese Frage über die Zahl der Schlussfiguren als ein Beispiel der nützlichen Probleme an (*Topic.* f. 260. v. A): *iuvans logicam est, ut, an figurae categoricae sint tres aut quatuor, et an definitio acquiratur divisione aut compositione aut demonstratione.*

323) *Prior. Resol.* f. 65. v. B u. f. 72. v. B.

324) Ebend. f. 68. v. A.

325) Ebend. f. 65. r. B: *Theophrastus vero atque Eudemus ex antiquis Peripateticis et inter posteriores Themistius, qui eos secutus est, existimaverunt, quod modus conclusionis sequatur viliorem ex duobus modis, h. e. ut semper in tali complicatione sequatur propositionem absolutam, quoniam absoluta est vilior necessaria. .... Sed in hoc sermone est confusio manifesta ..., quoniam ..... modus conclusionis sequetur modum propositionis maioris, secundum quod existimavit Aristoteles.*

326) Ebend. f. 83. r. A: *Syllogismorum conditionalium duo sunt genera prima. Unum est syllogismus coniunctus, is videlicet, qui componitur ex consequentibus et coaptatur per notas conditionis facientes coniunctionem; ..... istius vero sunt binae species, una, ut ponatur ipsius antecedens per se et concludatur consequens, ... altera vero, cum ponitur in ipso oppositum consequentis et concluditur oppositum antecedentis ..... Sed genus secundum est conditionalis divisus; hic autem componitur ex contradictoriis perfectae contradictionis, et coaptantur illi notae conditionis significantes partitionem; ...... huius autem sunt quatuor species, et hoc, quia ponitur antecedens et concluditur oppositum consequentis, et ponitur consequens et concluditur oppositum antecedentis, et ponitur oppositum antecedentis et concluditur consequens, et ponitur oppositum consequentis et concluditur antecedens.*

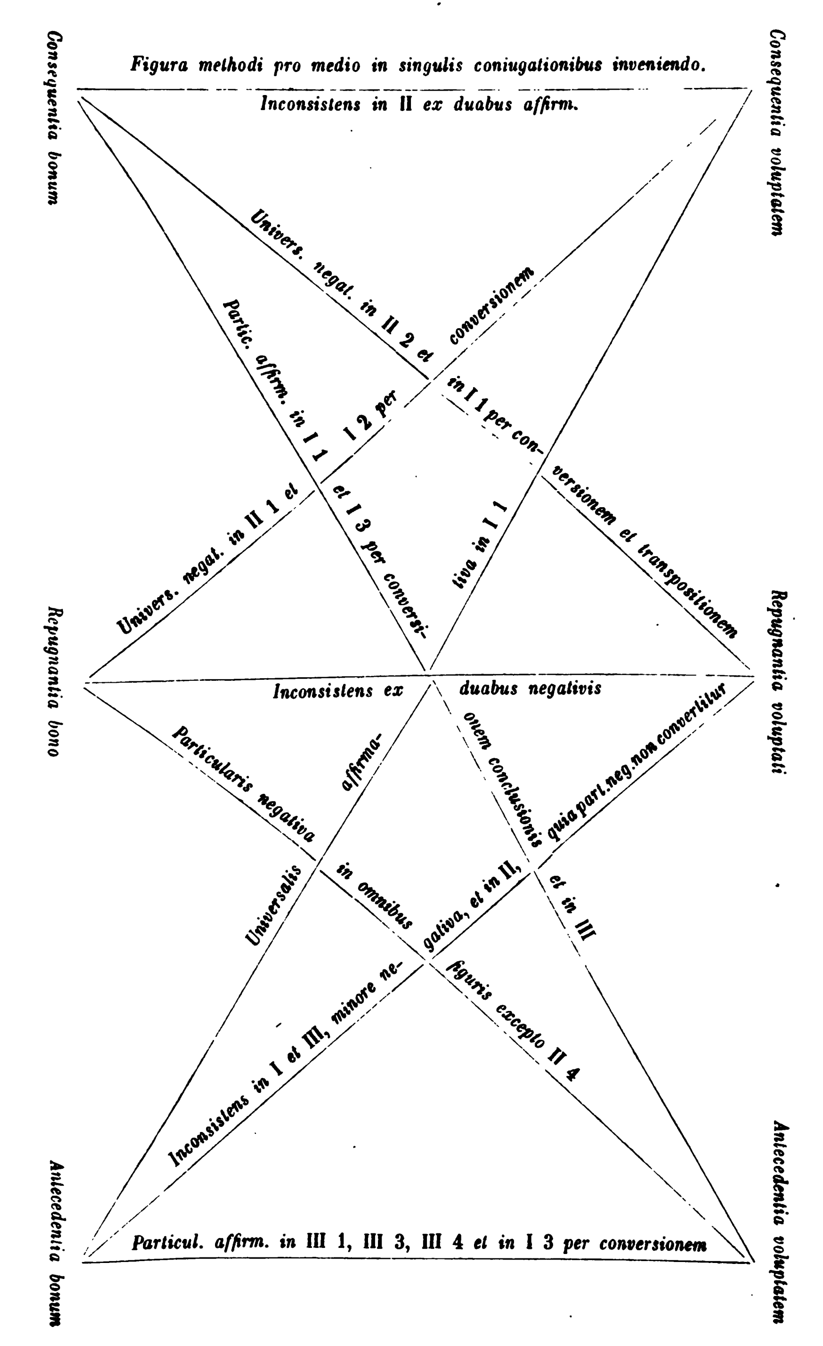
327) Ebend.: *Si perscrutabimur ipsorum dispositionem, planum nobis fiet, quod quaesitum in ipsis id est, quod monstratur per modum conditionis, sed positum est illud, quod oportet monstrare per syllogismum praedicativum in conditionali diviso et coniuncto, posteaquam fuerit coniunctio et contradictio per se manifesta, et hoc, quoniam, si fuerit coniunctio in ipsis manifesta per se et positum manifestum per se, erit etiam consequens manifestum per se .... Nec dici potest, quod, quemadmodum sunt propositiones in syllogismo praedicativo per se notae et conclusio ignota,*

(Abschn. IV, Anm. 588 f.), welche sich auf die Praxis der Syllogistik und hiemit auf die Auffindung eines passenden Mittelbegriffes bezieht, wurde durch Averroes dem lateinischen Mittelalter eine neue veranschaulichende Figur an die Hand gegeben[328]. Eine ebenso sorgfältige als breite Erklärung widmet er dem zweiten Buche der ersten Analytik, hält sich aber dabei durchaus so strenge an Aristoteles — z. B. auch

---

consimiliter accidat, ut res sit in syllogismo conditionali, h. e. ut sint ambae propositiones per se notae, i. e. conditionalis et posita, et sic conclusio ignota, ... sed propositiones in syllogismo conditionali non requiruntur ad compositionem, ut ex ipsis sequatur id, quod sequitur.

328) Ebend. f. 87. r. (wobei ich nur der Kürze wegen die Bezeichnung der Schlussmodi wie in Abschn. IV, Anm. 588 f. wähle):


Figura methodi pro medio in singulis coniugationibus inveniendo.
Consequentia bonum
Consequentia voluptatem
Inconsistens in II ex duabus affirm.
Univers. negat. in II 2 et
conversionem
in I 1 per con-
versionem et transpositionem
Partic. affirm. in I 1
I 2 per
et I 3 per conversi-
tiva in I 1
Univers. negat. in II 1 et
Repugnantia bono
Repugnantia voluptati
Inconsistens ex
duabus negativis
Particularis negativa
affirma-
onem conclusionis
quia part. neg. non convertitur
Universalis
in omnibus
gativa, et in II,
et in III
figuris excepto II 4
Inconsistens in I et III, minore ne-
Antecedentia bonum
Antecedentia voluptatem
Particul. affirm. in III 1, III 3, III 4 et in I 3 per conversionem

bezüglich der Induction [329]) — dass es völlig unnöthig ist, Einzelnes besonders anzuführen.

Ebenso können wir, was die zweite Analytik betrifft, vor Allem von dem sog. mittleren Commentare [330]) Umgang nehmen, indem derselbe als ein Mittelding zwischen Paraphrase und Commentar allerdings das Ganze recht klar und mit guter Betonung des Hauptsächlichen darlegt, aber nirgend Eigenthümliches bietet. Auch der sog. grosse Commentar hält sich überwiegend an den Text, und während in demselben wohl zuweilen Themistius, seltener aber Alexander Aphrodisiensis erwähnt ist, finden wir auffallender Weise nur sehr selten andere Schriften des Aristoteles zur Erklärung beigezogen [331]). Somit ist es nur Weniges, was wir hervorheben müssen. Zunächst begegnet uns, was das Verhältniss der zweiten zur ersten Analytik betrifft, auch hier wieder die bei allen Arabern übliche Auffassung, dass es sich um den Unterschied von Form und Stoff der Schlüsse handle [332]), und indem Averroes den unmittelbaren Anschluss der zweiten Analytik an die erste dadurch begründet, dass dann auf das allgemeinere und wesentlichere Element der Form der Inhalt ohne lästige Wiederholungen folgen könne [333]), bekämpft er ausdrücklich die Ansicht Avicenna's, welcher zwischen beide Analytiken das Gebiet der Dialektik einschaltete [334]). Und sowie er gegen obige Auffassung Alfarabi's (Anm. 52) polemisirt [335]), so verfährt er ebenso bei allen jenen Controversen über die im Mittelbegriffe liegende Causalität [336]), über καθ' αὑτὸ und καθόλου [337]), über *praedicatum primum* [338]), indem er überall jede Abweichung vom

---

329) Ebend. f. 124. r. B.

330) f. 240—255.

331) So z. B. ist nicht einmal bei Erörterung der Stelle über die vier Principien (f. 217.) die Metaphysik citirt.

332) *Poster. Resolut.* f. 127. r. A: *Intentio libri est, speculari de demonstrationibus atque de definitionibus. De demonstrationibus vero tractat quoad ea, quae vicem exhibent materiae ipsarum et haec in summa sunt propositiones verae, demonstrationes namque ex duobus constant, quorum unum est propositiones et hoc est, quod vicem obtinet materiae, alterum vero est ipsarum compositio et hoc est, quod vicem exhibet formae, quae cum iam monstrata fuit in libro syllogismi, ideo incipit hoc in loco sermonem facere de eo, quod supereraт ex cognitione syllogismi demonstrativi, h. e. de materia, ex qua componitur, et propterea vocavit ambos libros unico nomine.*

333) Ebend.: *Ordo autem ipsius est post librum de syllogismo procul dubio tribus de causis, quarum una est, quoniam universale notius est particulari et oportet praecedere in ordine doctrinae magis notum, quemadmodum oportet etiam in deductione quaesiti procedere ...... Causa autem secunda est, quoniam speculatio essentialis est, cum speculamur de aliquo universali, secundum quod inest subiecto universali, non autem subiecto particulari ..... Causa autem tertia est, quia sic non contingit iteratio in doctrina, propterea quod, qui facit doctrinam per hunc modum, monstrare poterit per se ex propositionibus veris seorsim et probabilibus seorsim et reliquis etiam speciebus propositionum.*

334) Die Stelle ist oben, Anm. 230., angeführt.

335) *Poster. Resol.* f. 127. r. A.

336) Ebend. f. 131. v. B.

337) f. 137. r. B.

338) f. 138. v. B u. f. 141. v. A.

aristotelischen Texte, welche bei Alfarabi oder bei Avicenna zu Tag kam, zurückweist. Ebenso strenge hält er an der ächten aristotelischen Lehre bei Erklärung der Stelle (Abschn. IV, Anm. 655 f.), welche die syllogistische Nothwendigkeit betrifft[339]), bei der Frage über das Beweisen der Principien in einer Wissenschaft[340]), bei der vielbesprochenen Stelle (Abschn. IV, Anm. 162), aus welcher man das *principium identitatis* herausgelesen hatte[341]), bei der „*demonstratio quia*" und der „*demonstratio propter quid*"[342]), und insbesondere bei den Erörterungen über das Verhältniss zwischen Demonstration und Definition[343]).

Endlich der Commentar zur Topik ist gleichfalls nur als eine eintheilende und numerirende Exegese des aristotelischen Textes zu bezeichnen, und das einzig Bemerkenswerthe dürfte sein, dass hiebei sich Averroes häufig auf den uns verlorenen Commentar des Themistius (Abschn. XI, Anm. 95) stützte[344]). Ebenso bleibt die Erörterung der *Soph. Elenchi*, welche auch er nach dem Vorgange Alfarabi's (Anm. 64) in zwei Bücher theilte[345]), innerhalb der bloss exegetischen Aufgabe.

Lassen wir hiernach zunächst jene *Epitome* folgen, welche von den Lateinern für eine Schrift des Averroes gehalten wurde (s. Anm. 290), so kann man über dieselbe im Allgemeinen kein ungünstiges Urtheil fällen, denn der Verfasser versteht es, in einer klaren und übersichtlichen Darstellung, welche zuweilen nur durch den Uebersetzer verdorben zu sein scheint, den Hauptinhalt des Organons (mit Einschluss der Rhetorik und Poetik) zu entwickeln. Manche Eigenthümlichkeiten aber dieses Buches machen es nothwendig, dasselbe etwas näher zu betrachten. Die Aufgabe der Logik, welche die Geltung einer Hilfswissenschaft habe (s. unten Anm. 380), wird in der bei den Arabern üblichen Weise, aber mit neuer Terminologie, darein gelegt, dass sie die Regeln über *formatio* und *verificatio*, d. h. über Definition und Argumentation, zusammenstelle[346]). Und indem für diese beiden Zweige

---

339) f. 143. r. A.
340) f. 151. r. A.
341) f. 154. v. B.
342) f. 159. r. A.
343) f. 199 ff.
344) Z. B. *Top.* f. 266. r. A u. B, f. 274. v. B, f. 275. v. A, f. 291. r. A, u. s. f.
345) f. 332. r. A.
346) *Epitome*, f. 341. r. A: *Intentio in hoc sermone est, colligere sermones necessarios in hac arte logicae ad cognitionem regularum partium formationis et verificationis, quae fiunt in tota arte logicae* (diese Terminologie „*formatio*" und „*verificatio*", für welche wir bisher stets „*definitio*" und „*demonstratio*" trafen, scheint der späteren arabisch-jüdischen Litteratur anzugehören; s. unten Anm. 419.) .... *Dicamus itaque, quod, ex quo fuerunt omnes quaestiones, quarum cognitio appetitur in omnibus artibus speculativis, duarum specierum est, videlicet formatio et verificatio; et fuit formatio id, quod est intellectus rei per id, quod constituit substantiam suam, vel per id, quod existimatur, quod constituat substantiam suam, et erit id, de quo quaeritur ut plurimum dictione „quid"; et verificatio est intellectus rei per id, quod dicitur ipsius dispositio quaedam, et est id, de quo quaeritur ut plurimum dictione „utrum" .... et cum dictione „an".*

ein doppeltes Moment in Betracht komme, deren eines die Richtung bezeichne (*dirigens*), während das andere (*agens*) die Verwirklichung mit sich bringe [347]), so ergibt sich zunächst eine Viertheilung des Stoffes, insoferne in der Wortbezeichnung (*significatio dictionum*) die Richtung und in der Isagoge nebst den Kategorien die Bethätigung der Definition liege, sowie entsprechend das Urtheil mit seiner Gegensätzlichkeit des Wahr- und Falsch-Seins die Richtung und der Syllogismus die Bethätigung der Argumentation enthalte, und erst nach dieser vierfachen Erwägung folge die Betrachtung desjenigen, wodurch die einzelnen Definitionen und Argumentationen je nach ihrem topischen oder apodeiktischen oder rhetorischen oder sophistischen oder poetischen Charakter bestimmt seien [348]).

Der erste die blosse *significatio* als solche betreffende Abschnitt bespricht die Begriffe des Synonymen u. dgl. in grösster Vollständigkeit, indem nicht bloss neben den üblichen auch das *disparatum*, das *translatum*, das *accommodatum*, erwähnt werden, sondern unter der Bezeichnung *commune et speciale* auch die fünf Universalien ihre formelle Berücksichtigung finden [349]).

Die materielle Geltung aber der Universalien, welche von Averroes als unnöthiges Beiwerk des Organons bezeichnet worden waren (Anm. 294), bildet den ersten Theil des Abschnittes, welcher sich auf das *agens* der Definition bezieht, und auf eine Begriffsbestimmung des Universale und des Singulare, welche genau mit jener des Avicenna (Anm. 88) übereinstimmt [350]), folgt die nähere Angabe der fünf Worte, wobei z. B. erwähnt werden mag, dass jene bestrittene Relativität der Definitionen des Gattungs- und Art-Begriffes (Anm. 113 u. 296) hier ohne

---

347) Ebend.: *Et oportuit, quod praecedat quamlibet istarum disciplinarum* (der Text gibt *discipulo*) *duae partes notitiae, aut agens aut dirigens. Dirigens quidem ad formationem est, quae significatur per dictionem separatam; agens vero est ex rebus, quibus sibi constat res, et illae sunt partes definitionum et definitiones. Verificationis vero dirigens est detentio veritatis apud quaestionem duarum partium oppositionis; sed agens ipsam est syllogismus.*

348) Ebend.: *Sicque dividemus perscrutationem huius artis necessario ad has quatuor partes. Et incipiemus a tractatu significationis dictionum in universali; deinde procedemus ad sermonem de rebus simplicibus* (ausgefallen ist *et compositis*) *agentibus formationem. Ulterius procedemus ad sermonem de rebus, quibus opposita sunt opposita adeo, quod veritas transeat in unam earum; postea loquemur de syllogismo et speciebus eius simpliciter. Rursus progrediemur ad id, quo proprie terminantur singulae formationes et verificationes simpliciter, et illa est disciplina propria, quae fit in singulis quinque artium, dico demonstrativam et topicam et ceteras.*

349) Ebend. f. 341. r. B: *Sermo de significatione dictionum. Nomina quaedam sunt aequivoca; ..... et eorum sunt nomina synonyma, ... univoca, ... disparata, ... translata, ... accommodata, ... et eorum sunt, quae dicuntur secundum commune et speciale, ... et eorum sunt nomina denominativa.* Vgl. Anm. 91.

350) f. 341. v. A: *Sermo de rebus agentibus formationem. Et res incomplexae vel sunt universales vel particulares. Et universale est res, cui possibile est ex substantia formationis eius in intellectu solo, quod praedicetur de pluribus, quam de una re .... Verumtamen singulare est id, quod impossibile est ex substantia formationis eius, quod praedicetur de plus quam singulari uno.*

allen Argwohn zu Grunde gelegt wird[351]. Der zweite Theil dieses Abschnittes enthält (im Gegensatze gegen die Einfachheit der Universalien) bereits Zusammengesetztes, aber nicht dasjenige, welches im Urtheile eine wahre oder falsche Verbindung darbietet, sondern jenes Zusammengesetzte, welches in den verschiedenen Formen der Definition ausgesprochen werde, indem dieselbe entweder als eigentliche Definition das gesammte substantielle Sein eines Gegenstandes darlege oder als Beschreibung denselben nur aus einzelnen Wesensbestimmungen erkläre, oder endlich keines von beiden thue, sondern nur ein Accidentelles an dem Gegenstande heraushebe[352]. Nur ein Behelf aber zur Definition seien die Kategorien, deren Kenntniss an sich nicht zur Logik gehöre (vgl. Algazeli, Anm. 257), und nachdem der Verfasser in einer an Avicenna (Anm. 93) erinnernden Weise den Unterschied zwischen dem quidditativen Sein und den einzelnen Wesensbestimmungen sowohl für das Universale als auch für das Singuläre als gültig bezeichnet und somit die Kategorien an den Begriff des Universale knüpft, um dieselben dann in üblicher Weise kurz zu erörtern[353], schliesst er diesen Abschnitt mit der Bemerkung ab, dass die Kategorien zugleich eine logische und eine reale Bedeutung haben, jedoch nach der ersteren, in welcher sie Erzeugnisse der denkenden Seele sind, ein Moment enthalten, welches gemeinschaftlich sowohl der Definition als auch der Argumentation angehöre[354].

---

351) Ebend.: *Et universalia incomplexa sunt quinque: genus, species, differentia, proprium et accidens. Genus quidem et species dicitur utrumque eorum in ordine ad alterutrum* u. s. w. ..... *Accidens est .... duarum specierum, separabile et inseparabile* u. s. f.

352) f. 342. r. A: *Sermo de rebus compositis. Res quidem compositae ex istis incomplexis sunt duarum specierum. Una est, cuius compositio est compositio enuntiationis, et ipsa est, cuius viae est, quod verificetur et falsificetur, et sermo iste est ex appropriatis* (über diesen Ausdruck vgl. Anm. 52.) *sermonibus veris. Et species secunda compositionis est compositio conditionis et copulationis, et ipsa est compositio, quae non verificatur neque falsificatur, sed utimur ea in formatione. Et est trium specierum, videlicet definitio et descriptio et sermo, qui non est definitio neque descriptio. Sicque definitio est sermo, cuius compositio est conditionis et copulationis ad intellectionem definiti per res substantiales, quibus est sui consistentia, et ipsa componitur ex genere et differentia. Et descriptio est sermo, cuius compositio est conditionis et declarationis declarantis rem, super quam significat, non per omne id, quod constituit substantiam sui ..... Et sermo, qui non est definitio neque descriptio, componitur ex specie et accidente, sicut est dictum nostrum de Socrate, quod ipse sit homo albus.*

353) Ebend.: *Et quoniam decem praedicamenta adiuvant formationem, decet, quod loquamur et reminiscamur de eis quidquam, licet non sit notitia eorum necessaria isti intentioni, quam intendimus.* f. 342. r. B: *Et universalia sunt duarum specierum: praedicatum, quod praedicat de eis praedicatione naturali substantiam suam et quidditatem suam ...... Et alia species notificat de subiectis aliquibus .... res exeuntes a quidditate eorum ...... Et singularia etiam sunt duarum specierum: singulare, quod praedicatur de aliquo omnino praedicatione secundum viam naturalem et ipsum est singulare substantiae; et singulare, quod non notificat in praedicatione aliquid de aliquo quidditatis suae, sed rem exeuntem a quidditate sua, et ipsum est singulare accidentis ...... Et genera istorum universalium suprema ipsa sunt, quae vocantur praedicamenta, et secundum quod numeraverunt ea antiqui, sunt decem: substantiae et novem accidentium.*

354) f. 343. r. A: *Sermo de rebus communibus formationi et verificationi sim-*

Der dritte Abschnitt, dessen Gegenstand das *dirigens* der Beweisführung, nemlich das der Gegensätzlichkeit des Wahren und Falschen fähige Urtheil ist[355]), bewegt sich überwiegend in dem fortgesetzten Gesichtspunkte des Eintheilens; nemlich vorerst werden die Urtheile wie bei Averroes (Anm. 312) unter Wiederholung einer dortigen Bemerkung über das arabische Verbum (Anm. 310) in *binaria* und *ternaria* eingetheilt[356]), worauf die Unterscheidung nach der Qualität in bejahende (*simplices*), verneinende (*remotivae*) und privative (vgl. Anm. 260) folgt[357]), um hierauf die Eintheilung nach der Modalität (mit der Terminologie „*inventiva*" für „*de inesse*") anzureihen[358]), und all diese sich kreuzenden Eintheilungen abermals durch den Gesichtspunkt der Quantität zu durchkreuzen, wobei beachtet werden mag, dass auch hier (vgl. Anm. 214) die Bestimmungen der Quantität als „*signa*" bezeichnet werden[359]). Sodann folgt die Erörterung der Gegensätzlichkeit, je nachdem die Urtheile singulär, conträr, contradictorisch, subconträr oder unbestimmt sind[360]), und es wird die Untersuchung hierüber sowohl

---

pliciter. Ista itaque sunt genera magis universalia rebus sensatis, et species istorum et genera eorum sunt subiecta in scientiis. Sed istud est duobus modis distinctis, quia .... ex eo, quod contingunt eis in intellectu secunda, quorum inventio est certe in intellectu, solum erunt logicalia, quia ars logicae certe tribuet regulas de istis generibus ab intellectis ......, et ista omnia sunt res intellectae, quarum inventio non est extra animam .... Verumtamen dum accipiuntur ex eo, quod sunt intellecta rerum sensatarum extra animam, erunt realia, vel mathematica vel alia ab istis. Et hic perficiam sermonem de rebus communibus formationi et verificationi simpliciter et procedemus ad id, quod limitat proprie verificationem.

355) f. 343. r. B: *De dirigentibus ad verificationem. Formae autem, quae limitant verificationem, sunt duorum generum: genus verificationis quaestionis et distinctionis ipsius in duo opposita adeo, quod detineatur veritas alterius illorum; et genus secundum est verificationis sermonis compositi agentis verificationem, et est, quod nominatur syllogismus. Et incipiemus in genere primo, quia ipsum est primum, quod verificabitur ante omnem rem in quaestione et est notitia praesupposita verificationi; deinde procedemus ad verificandum per syllogismum.*

356) Ebend.: *Enuntiationum quaedam est binaria et quaedam est trinaria; binaria autem est, cuius praedicatum* (der Text gibt *praeteritum*) *est verbum, et ista est trium specierum, vel quod fuerit eius verbum praeteritum vel futurum vel praesens, sed non invenitur in lingua Arabum impositio significans super significatum praesens; ternaria autem est, cuius praedicatum est nomen.*

357) Ebend.: *Et utrarumque istarum, et binariarum et trinariarum, quaedam sunt simplices, ... et earum sunt remotivae, quarum praedicatum est nomen vel verbum imperfectum, sicut si dixerimus ,,Socrates non est sanus'', ... et quaedam sunt privativae, ... privatio autem universaliter est, quod deficiat habitus, cuius consuetudo est.*

358) f. 343. v. A: *Et cuiuslibet speciei istarum enuntiationum .... quaedam sunt non habentes modum et quaedam habentes modum ...... Et modi primi sunt tres: Possibile .... et necessarium ..... et inventiva.*

359) Ebend.: *Et unaquaeque istarum enuntiationum vel erit habens signum vel non habens signum, et sunt enuntiationes, quarum subiecta sunt res universales, et signa sunt quatuor: ,,Omne'' et ,,Nullum'', ,,Aliquod'' et ,,Non aliquod'' et ipsum est in gradu dicti nostri ,,Non omne''.*

360) Ebend.: *Omnes autem species enuntiationum, quarum consuetudo est, quod opponantur, aliquando sunt oppositae secundum affirmationem et negationem adeo, quod secernant veritatem et falsitatem, et aliquando non sunt oppositae secundum affirmationem et negationem ...... Orationum autem oppositarum sunt quinque*

bezüglich der modalen Arten[361]) als auch nach der Qualität der Urtheile in Verbindung mit der Modalität derselben geführt[362]).

Indem sodann als vierter Gegenstand, nemlich als *agens* der Argumentation, der Syllogismus sich anreiht[363]), kann bemerkt werden, dass der Verfasser ebenso wie Averroes (Anm. 320) 36 mögliche Combinationen der Urtheile annimmt[364]) und auch in der Polemik gegen die vierte Galenische Schlussfigur sich an denselben (Anm. 322) anschliesst, ja noch ein tieferes Motiv hinzufügt, indem er hervorhebt, dass die feste Bestimmtheit des Mittelbegriffes bezüglich des im Syllogismus beabsichtigten Beweises das Entscheidende sei[365]). Jene Syllogismen, welche auf Verbindung der Urtheile des Stattfindens mit modalen beruhen, bleiben hier ebenso wie bei Algazeli (Anm. 269) weg, hingegen eine ausführliche Erörterung finden auch hier die hypothetischen Schlüsse, deren Vorhandensein bereits in der aristotelischen Definition des Syllogismus liege[366]); und mit der üblichen Zweitheilung in conditionale und disjunctive finden wir hier, was die ersteren betrifft, eine Wiederholung der Theorie Algazeli's (a. a. O.), womit sich jedoch auch eine Berücksichtigung der logischen Qualität des Vordersatzes und Nachsatzes verbindet, so dass hiedurch die Zahl der conditionalen Schlüsse auf 24 steigt[367]); in ähnlicher Weise wird bei den disjunctiven auf

---

species; quaedam sunt singulares ..... et quaedam sunt contrariae ...... et quaedam sunt contradictoriae ..... et quaedam sunt subcontrariae ..... et quaedam sunt, cum quibus non coniungitur signum omnino .... et ipsae sunt indefinitae.

361) f. 343. v. B: *Et expedit, considerare, qualiter secernant species istarum oppositarum veritatem et falsitatem in omnibus tribus materiis, quae sunt possibilis et inventi et necessarii.*

362) Ebend.: *Quoniam autem enuntiationes simplices et remotivae et privativae sunt etiam oppositae, postquam simplices significant super dispositionem et habitum et remotivae et privativae super privationem, iam convenit, quod comparetur inter eas et inter oppositionem affirmativae et negativae et consideretur, an ipsarum discretio veritatis et falsitatis sit secundum unum exemplum nec ne.* Natürlich wird letztere Frage verneinend entschieden, und zwar in einer höchst ausführlichen Darlegung (f. 344. r.), welche bei jeder Species des Gegensatzes wieder die drei Arten der Modalität berücksichtigt.

363) f. 344. v. A — 346. r. B.

364) f. 345. r. A.

365) Ebend.: *Nisi eveniret necessitas conclusionis, quando accepta fuerit illa habitudo, quae est inter duas praemissas ad quaesitum indeterminatum, et qualitercunque contigerit, sufficeret huic, quod sit una earum, quaecunque fuerit, affirmativa, qualiscunque fuerit secundum quantitatem suam, et altera universalis, qualiscunque fuerit secundum qualitatem suam. Verumtamen dum accipietur ista habitudo, quae est inter duas praemissas in respectu ad quaesitum determinatum, quod est intentum in hoc libro, maior necessario erit universalis et minor affirmativa; et ideo reliquit Aristoteles figuram quartam, quam posuit Galenus.*

366) f. 346. v. A: *Quoniam autem iam acceptum est in definitione syllogismi, quod ipse sit oratio, in qua positae sunt res plus quam una, et fuit modus positionis duplex, quorum unus est modus praedicationis et alter est modus conditionis, iam utique decet, quod sermonem transferamus in hoc ...... Syllogismi quidem conditionales dividuntur secundum partes dictionum conditionis in coniunctum et disiunctum.*

367) Ebend.: *Quoniam consequentia quaedam sunt perfecta consecutione ..... et quaedam sunt, quae non sunt perfecta consecutione, ... illa quidem, quae*

die vier Arten des Gegensatzes hingewiesen und auch eine Dreitheilung der Disjunction aufgestellt, je nachdem dieselbe bloss dichotomisch oder in begränzter oder unbegränzter Zahl der möglichen Mittelstufen polytomisch ist [368]). Von dem übrigen Inhalte der ersten Analytik wird nur noch die *deductio ad absurdum* [369]) und die Verflechtung mehrerer Syllogismen zu Einer Beweisführung erwähnt [370]), hingegen die Lehre von der Induction, sowie von der logischen Geltung des Beispieles und des Indiciums ausdrücklich abgewiesen [371]).

Soll aber nun dasjenige, was die übrigen Araber den Stoff der Argumentation genannt hatten, folgen, so stellt sich der Verfasser auf den Standpunkt, dass es sich nach Erörterung des Bisherigen noch um die praktische Verwirklichung handle, und da in dieser Beziehung für die unvollkommneren Stufen der Wissenschaften die Argumentations-Weise der Topik ebenso zweckdienlich sei, wie für die vollkommnen das apodeiktische Verfahren, so stellt er im Gegensatze gegen Averroes (Anm. 334) mit aller Entschiedenheit die Topik zwischen die erste und zweite Analytik [372]), und entwickelt hiemit sofort jene Topen, welche

---

componuntur ex duabus imperfectis (der Text gibt *perfectis*) *concludentibus, sunt duarum specierum, quarum una est repetens antecedens per se et concludens consequens per se, ... in secunda autem specie repetitur oppositum consequentis et concluditur oppositum antecedentis .....* (f. 346. v. B) *Verumtamen species, quae componuntur ex compositis, quae sunt perfectae consecutionis, sunt quatuor omnes species concludentes ...... Quoniam coniunctionis quaedam est coniunctio affirmationis cum affirmatione, ... et quaedam negationis cum affirmatione, ... et quaedam affirmationis cum negatione, ... et quaedam negationis cum negatione, ... dum multiplicabuntur per divisionem primam sex species, erunt species concludentes viginti quatuor.*

368) f. 347. r. A: *Syllogismi quidem conditionales disiuncti sunt, qui componuntur ex contradictoriis, et contradictoria sunt, quae impossibile est quod coniungantur simul in uno subiecto et ex una parte et in uno tempore; sicque in summa species oppositorum in eis sunt affirmatio et negatio, privatio et habitus, et contraria et relativa. Istarum autem quatuor specierum quaedam sunt perfectae contradictionis et quaedam sunt imperfectae ..... Et istarum quaedam sunt, quae opponuntur duobus solum, ... et illa est secunda species, in qua componuntur contraria, inter quae est medium determinati numeri, ... qui vero componuntur ex oppositis, quae sunt imperfectae contradictionis, est species tertia ipsius speciei syllogismi; illi ut plurimum componuntur ex contrariis, inter quae est medium indeterminati numeri.*

369) f. 347. r. B (s. Abschn. IV, Anm. 623.).

370) f. 347. v. A (Abschn. IV, Anm. 586 f.).

371) f. 348. r. A: *Sed sermo de inductione et exemplo et signo est ex his, quae propria sunt unicuique arti et unicuique verificationi.*

372) Ebend: *Et dicemus, quoniam normae exhibitae in hac arte sunt duarum specierum, species agens et species notificans; sicque iam praecessit sermo de rebus, quibus sciuntur species syllogismorum et modi eorum; iam itaque convenit, quod loquamur de normis, quibus poterunt fieri syllogismi, quia iam semita scientiae formae rei est alia a scientia operationis eius ....* (f. 348. r. B) *Et propter hanc eandem rem non faciemus mentionem de his sermonibus nisi de illis, quorum consuetudo est, ut veniant in usum demonstrationis ...... Normarum vero, quibus fiunt syllogismi topici, certe opus est apud perscrutationem artium, quae nondum sunt perfectae; sed ad illas, quae perfectae sunt, iam non est opus eis nisi ex parte illius, quod melius est. Verumtamen alia intentio, qua visum est nobis, quod referamus istas normas, est, ex quo demonstratio est ea, quae est praestantissima rerum, quas intendimus, sicque visi sumus nobis, ne abbreviemus in normis suis res*

sich auf die Definition und auf die Gegensätze beziehen [373]). Erst hierauf geht er mit der Bemerkung, dass dieses Letztere gemeinschaftlich der Definition und der Argumentation diene, auf den Inhalt der zweiten Analytik und auf die dortigen Begriffe des Allgemeinen und Nothwendigen über [374]). Eigenthümlich ist ihm die Eintheilung des demonstrativen Verfahrens in drei Arten, deren erste den objectiven Realgrund und zugleich den subjectiven Erkenntnissgrund enthalte, während eine zweite nur den ersteren und eine dritte nur den letzteren Causal-Zusammenhang darbiete, wobei es sich von selbst versteht, dass bezüglich der ersten Art alles Gewicht auf den Mittelbegriff fällt [375]); bei dem zweiten Verfahren, welches nur auf den objectiven Realgrund geht, drängt sich eine Verwahrung gegen das „*post hoc, ergo propter hoc*“ auf, und in dieser Beziehung werden vier Modalitäten des Zusammenhanges zwischen Früherem und Späterem unterschieden, wovon nur die Eine vollständig syllogistisch genügt, in welcher eine Umkehrbarkeit der Abfolge stattfindet [376]); die dritte jener Arten gehört dem Gebiete an, welches Aristoteles (Abschn. IV, Anm. 272 ff. u. 546) als das „Meistentheils“ bezeichnet hatte [377]). Nachdem hierauf die Erörterung des defi-

---

necessarias ad attingendum ipsam, immo cum eis meminerimus de rebus, quibus erit comprehensio melior et nobilior, et non est dubium, quod optimum in cognitione demonstrationis sit, quod secernamus ipsam et meditemur super operationem eius. Haec ergo est utilitas, quam intendimus in hac parte logicae, et manifesta est ex his, quae diximus, intentio sua et ordo suus et proportio sua, et hoc est, quia haec est pars sermonis syllogismorum, et quae conveniat, quod legatur post cognitionem syllogismi et specierum eius et suorum modorum et ante librum Demonstrationis.

373) f. 348. v. A — 350. v. B, nemlich f. 349. r. B *De locis compositionis*, f. 349. v. A *De locis definitionis*, f. 350. r. A *De locis oppositorum.*

374) f. 350. v. B: *Postquam autem iam locuti sumus de rebus communibus speciebus formationis et verificationis, dicemus itaque ea, quae propria sunt unicuique illarum, et incipiemus a verificatione vera et formatione perfecta. De demonstratione. Dicimus, quod demonstratio universaliter sit syllogismus compositus ex duabus praemissis veris universalibus necessariis per se.*

375) f. 351. r. B: *Oportet, quod dividatur syllogismus demonstrativus in tres species .....; prima itaque species scitur per demonstrationem simpliciter et est demonstratio causae et inventionis simul, et secunda scitur per demonstrationem causae, et tertia per demonstrationem inventionis et signi. Inchoabimus itaque primo a demonstratione causae et inventionis, quia ipsa est nobilissima harum specierum. Et dicimus, quod oportet necessario in hac specie syllogismi cum hoc, quod est utilis scientiis veris, quod tradat cum hoc causam adeo, quod medius terminus in ea sit causa duarum rerum simul, i. e. cognitionis rei et causae rei.*

376) f. 352. v. B: *Species vero demonstrationis causae sunt quaedam specierum demonstrationis essendi et causae simul, et illarum conditiones sunt istae eaedem conditiones et sua proprietas est haec proprietas, sed differentia inter eas est, quoniam in hac esse est notum apud nos per primam notitiam aut per syllogismum, sed per illam quaeritur notitia causae tantum .... Quoniam autem non contingit ostendere per quodvis posterius, quod contigerit, quodlibet prius, quod contigerit, convenit exponere hoc quadam explicatione. Dicimus itaque, quod prius et posterius sunt secundum quatuor partes, quarum una est, quod ex essendo utrumlibet eorum sequatur alterutrum, et haec sunt, quae sunt praedicatione convertibilia; ...... secunda autem pars est, quod prius sequatur ad esse ipsum posterius et non convertatur; ...... tertia pars est, quod sequatur posterius ad esse prius et non sequatur prius ad esse posterius; ...... quarta pars est, quod non sequatur ad esse unum eorum alterutrum.*

377) f. 353. r. B: *Demonstratio vero evidentiae pro maiori parte eveniet in hac*

nitorischen Wissens[378]) und der Praxis des Definirens[379]) gefolgt ist, reiht sich an einer hier unerwarteten Stelle durch Anknüpfung an die Theorie über das Zustandekommen der Wissenschaften eine Notiz über die Eintheilung der Wissenschaft an, wobei neben den praktischen und den theoretischen Disciplinen die Logik den Beruf erhält, das Denken zur Erforschung jener anderen beiden Wissensgebiete zu unterstützen, und zugleich jene obige Bemerkung aus Avicenna (Anm. 231) sich wiederholt, dass Metaphysik und Topik und Sophistik in der Allgemeinheit des Gegenstandes zusammentreffen, während sie sich nach den ihnen eigenthümlichen Aufgaben unterscheiden[380]).

Hernach folgt die Erwähnung des rhetorischen Verfahrens der Argumentation[381]), woran sich die Sophistik knüpft[382]), bezüglich deren erwähnt werden kann, dass eine von Alfarabi (Anm. 65) eingeführte Ergänzung, welche die „*translatio*“ zum Gegenstande hat, hier als vollständig recipirt ausführlich besprochen wird[383]).

Endlich nach der Hinweisung darauf, dass nun Wahrheit und Täuschung bezüglich der Definition und Argumentation hinreichend erörtert seien, folgt noch eine Darlegung des topischen Beweisverfahrens[384]), und eine Inhalts-Uebersicht der Rhetorik[385]) sowie der Poetik[386]) bildet den Schluss des Ganzen.

Sehr kurz hingegen dürfen wir uns über die dem Averroes zugeschriebenen *Quaesita* fassen, und insoferne wir von der Unächtheit derselben überzeugt sind (s. Anm. 289), stehen sie uns jenen „*Diver-*

---

materia in accidentibus, quae esse sequitur rem consecutióne pro maiore parte, ut verbi gratia, quando homini patienti torturam oris accidit apoplexia.

378) f. 353. r. B: *Formationum autem perfectissima est, quae intelligitur per definitionem, et definitio tandem est, cuius compositio est compositio clausulae conditionis et nexus explicans significatum definiti per res essentiales.*

379) f. 353. v. B: *Ordo vero partium definitionum in compositione est, quod praeponamus universale et id, cuius modus est modus materiae, et postponamus particulare et id, cuius modus est modus formae.*

380) f. 354. r. B: *Artes .... dividuntur in tres partes, scilicet in artes, quarum finis est solum operatio, ... et in artes, quarum finis est solum scientia, ... et in artes adiuvantes istas, quae sunt artes, quae dirigunt intellectum ad perscrutationem harum duarum artium, et est ars logicae aut ei proportionalis .... Quaedam sunt artès universales et illae sunt trium partium, ars primae philosophiae, ars topica, et ars sophistica ...... Modus vero considerandi in prima philosophia est intellectio entis secundum dispositionem, qua est secundum esse ...... Artis vero topicae considerationis de ente exemplum est consideratio vulgati, quo quaeritur rei confirmatio aut ipsius confutatio .... Ars vero sophistica habet sua principia, quae sunt ea, de quibus aestimatur, quod sint vera, cum non sunt vera, et de quibus aestimatur, quod sint divulgata, cum non sunt divulgata.*

381) f. 355. r. A.

382) f. 355. v. A.

383) f. 357. v. A: *Translatio vèro et permutatio est, quod translatio semper sit ad id, quod potest capi vice rei et putatur, quod sit ipsa res, et fallit,* u. s. w.

384) f. 357. v. B: *Postquam autem iam locuti sumus de rebus, ex quibus cognoscitur verificatio vera et formatio perfecta, et postea locuti sumus de rebus, quae fallunt in eis, loquemur itaque de verificationibus topicis.*

385) f. 358. v. B.

386) f. 360. v. B.

sorum Arabum Quaesita" [387]) völlig gleich, welche ebenfalls den Lateinern kund geworden waren. Beide gehören der controvertirenden Exegese des Organons an, und indem wir auch hier nicht die Absicht haben können, in die Litteratur-Geschichte der späteren arabischen Epoche einzugreifen, müssen wir uns bei der Bemerkung begnügen, dass durch jene verschiedenen *Quaesita*, welche uns oben häufig als Quelle gedient hatten, das lateinische Abendland manche einlässlichere Besprechungen jener hauptsächlichen Controversen empfieng, welche uns bereits bisher fast bei allen arabischen Logikern begegnet waren. So handelt es sich um die Definitionen des Gattungs- und Art-Begriffes [388]) oder um das Verhältniss der Namenserklärung zur Definition [389]), sowie in der Lehre vom Urtheile um jene schon von Anderen (Anm. 40 f. u. 313 f.) besprochenen Schwierigkeiten bei Häufung der Prädicate und bei Urtheilen über nicht-existirende Subjecte [390]), oder um die Stellung der Negation bei Möglichkeits- oder Nothwendigkeits-Urtheilen [391]). Aus dem Umkreise der ersten Analytik begegnen wir hier wieder den Fragen über das Verhältniss der Urtheile des Stattfindens zu den modalen [392]), über die Umkehrung [393]), über die aus Urtheilen verschiedener Modalität gemischten Syllogismen [394]), und über die Berechtigung der hypothetischen Schlüsse [395]). In der zweiten Analytik war es hauptsächlich die Controverse über Alfarabi's (Anm. 51 ff.) Auffassung des demonstrativen Verfahrens [396]), woran sich dann die Erörterung über *praedicatum primum* [397]) und über die syllogistische Nothwendigkeit anschliessen musste [398]), und ebendahin gehörte selbstverständlicher Weise die Frage über die im Mittelbegriffe liegende Causalität [399]). Ausser dem Grundsatze (Anm. 340), dass die Principien einer Wissenschaft nicht in eine andere zu übertragen sind [400]), war ein gebotenes Thema von Contro-

387) f. 380 ff.
388) *Divers. Ar. Quaes.* f. 380. r. A.
389) Ebend. f. 381. r. B.
390) *Ps.-Averr. Quaes.* f. 361. r. A.
391) *Div. Ar. Quaes.* f. 383. r. A.
392) *Ps.-Averr. Quaes.* f. 362. r. A.
393) Ebend. f. 363. r. A.
394) Ebend. f. 363. v. A, f. 364. r. A, f. 370. v. B. *Divers. Ar. Quaes.* f. 381. v. A.
395) *Ps.-Averr. Quaes.* f. 368. r. A.
396) Ebend. f. 371 ff. *Div. Ar. Quaes.* f. 382. v. B.
397) *Ps.-Averr. Quaes.* f. 380. r. A.
398) Ebend. f. 375. r. A.
399) Ebend. f. 375. v. A. *Div. Ar. Quaes.* f. 383. r. B. *Albert. M. Soph. El.* I, 1, 1, p. 840. A: *Dicit enim Isaac, quod ratio est virtus collectiva faciens coire causam in causatum, secundum quod causa sumitur in communi pro causa consequentiae et non pro causa consequentis, sicut causa est, quae causat decursum syllogisticum per dici de omni et dici de nullo; sic enim logica est scientia de ratione argumentativa.* Ebend. *De praedicab.* I, 1, p. 1. B: *Et hic modus (sc. scientiae) est per actum rationis, qui ratiocinatio sive argumentatio est, de cognitione cogniti procedens in scientiam eius, quod erat incognitum* (s. Anm. 15.), *secundum quod Isaac in libro de diffinitionibus rationem diffiniens dicit, quod ratio est animae intellectualis virtus faciens currere causam in causatum.*
400) *Ps.-Averr. Quaes.* f. 376. r. A.

versen der Unterschied der „*demonstratio quia*“ und der „*demonstratio propter quid*“[401]), sowie das Verhältniss zwischen Demonstration und Definition[402]) und die näheren Bestimmungen über die Definition selbst[403]).

Auch das fast berüchtigte Buch *De causis*, welches jedenfalls auf arabische Litteratur als seine letzte Quelle zurückweist (s. d. folg. Abschn.), konnte in der logischen Controverse über die Universalien als Auctorität für eine bestimmte Parteistellung benützt werden[404]).

Die Leistungen der Araber und namentlich des Averroes wurden, wie bekannt, hauptsächlich in Spanien durch die Juden dem abendländischen Betriebe der Philosophie vermittelt[405]). Sowie aber dieselben überhaupt in völliger Abhängigkeit von ihren arabischen Vorgängern litterarisch thätig waren, so ist es auch auf dem speciellen Gebiete der Logik nur Weniges, was wir hier über sie berichten müssen.

Wenn auch Moses Maimonides (geb. 1135, gest. 1204), welcher fälschlich für einen Schüler des Averroes oder des Avempace gehalten wurde[406]), auf jüdische und christliche Theologie einen ziemlich bedeutenden Einfluss ausübte, so ist seine hieher gehörige Schrift „*Vocabularium logicae*“[407]) in der That kaum erwähnenswerth, da sie lediglich ein Excerpt der gewöhnlichsten Schuldoctrin enthält[408]).

Einigermaassen bedeutender ist Levi-Ben-Gerson (genannt Magister Leon, in der Mitte des 14. Jahrh. blühend), dessen Commentare zur Isagoge, zu den Kategorien, und zu *De interpr.* bereits von den ihm gleichzeitigen Lateinern benützt wurden[409]). Er folgt bei seiner Exegese allerdings Satz für Satz und Zeile für Zeile dem Averroes, ohne jedoch die Auffassung desselben stets zu seiner eigenen zu machen. Mit Entschiedenheit vertritt er die Ansicht, dass die Logik Nichts wei-

---

401) Ebend. f. 377. v. B. *Div. Ar. Quaes.* f. 381. v. B.

402) *Ps.-Averr. Quaes.* f. 377. r. A u. f. 379. v. A.

403) Ebend. f. 378. r. B u. v. A.

404) *Albert. M. De praedicab.* II, 3, p. 14. A: *Etiam per hoc confirmant hoc, quod dicunt, quod in Libro de causis multipliciter probatum est, quod res in causa non est nisi per modum et virtutem effecti per causam ...... Effectus autem individuus et singularis est; ergo forma, sive substantialis sive accidentalis, in effectu procedens ab intelligentia individua est et singularis. Universale autem nec individuum nec singulare est; universale ergo in effectu naturae extra intelligentiam procedens non est; in solis ergo et nudis puritque intellectibus positum est.*

405) Ueber diese Verdienste der Juden s. *Renan*, *Averr. et l'Averroisme*, p. 148 ff. und *Munck*, *Dictionn.* III, p. 362 f. Munck's Artikel „*Juifs*“ hat *B. Beer* unter dem Titel „Philosophie und philos. Schriftsteller der Juden etc.“ Lpzg. 1852. 8. besonders herausgegeben.

406) S. über ihn *Munck*, *Dictionn.* IV, p. 21 ff.

407) Gedruckt *Venet.* 1550. 4.

408) Auch wenn z. B. *Albert. M. De praedicam.* III, 1, p. 122. A sagt: *Inter praedicabilia, quae sunt de natura accidentium substantiae, primum occurrit praedicabile, quod est quantitas, eo quod hoc immediate sequitur, ut dicit Rabbi Moyses*, so lohnte es sich nicht der Mühe, sich hiefür eigens auf Moses zu berufen (vgl. Anm. 205).

409) S. über ihn *Munck* a. a. O. III, p. 364. Gedruckt sind die genannten Commentare zusammen mit jenen des Averroes in den Ausgaben des Aristoteles (Anm. 11. u. 288).

teres als blosses Werkzeug der Wissenschaften sei[410]), und er bietet den Lateinern die von denselben reichlich befolgte gute Lehre dar, dass der Logiker von aller übrigen Wissenschaft sich fern halten könne, so dass auch diejenigen sich hierauf berufen durften, welche den Streit über die Universalien für die Logik bei Seite liessen[411]). Bezüglich der Aufnahme der Isagoge in das Organon bestreitet er direct obige (Anm. 294) Ansicht des Averroes und schliesst sich an die übliche Weise der Commentatoren an[412]); die Erörterung der gewöhnlichen Controversen über die fünf Universalien bietet ausser einem Citate aus Averroes Nichts bemerkenswerthes dar[413]). Die drei zunächst nach der Isagoge folgenden Bücher, nemlich Kategorien, Lehre vom Urtheile und erste Analytik, bezeichnete er ebenso wie der Verfasser der *Epitome* (Anm. 348) als Erörterungen, welche allen fünf nachfolgenden Verfahrungsweisen gemeinschaftlich seien, so dass das den letzteren Eigenthümliche den zweiten Haupttheil der Logik bilden muss[414]). Bei den Kategorien selbst, welche er ausschliesslich nur in realistischem Sinne verstanden wissen will[415]), beschäftigt ihn unter Anderem hauptsächlich die Eintheilung in Substanz und neun Accidentien, sowie die Frage über die Priorität der Quantität vor der Qualität[416]); auch mag

---

410) *Ad Porph.* f. 1. r. B: *Dicamus itaque, quod haec ars dirigit intellectum, ut diiudicet inter verum et falsum, ... et sic hanc artem non esse scientiam, sed organum ad scientias, est perspicuum.*

411) Ebend. f. 1. v. A: *Haec ars est principium ad omnes scientias, et ideo non oportet professorem huius scientiae habere notitiam de aliis scientiis, et idcirco non debet considerare in hoc libro de his nominibus nisi quatenus sunt logicalia; nam circa esse ipsorum universalium variae exstant opiniones apud sapientes.*

412) Ebend.: *Sed apud nos est quidem necessarium, ut sumatur initium ab ipso (sc. introductorio) in hac arte, quoniam, cum initium huius artis sit de significatione simplicis locutionis et dentur in ea quaedam nomina, quae univoce dicuntur, ... hac ratione nomina entium possunt reduci in exiguum numerum ...... Adde etiam, quod quicunque aliquem librum ediderit, profecto debet praeponere universalia particularibus.*

413) Nemlich gelegentlich der verschiedenen Definitionen des Accidens sagt Levi (f. 7. r. B): *Tertia definitio est, quae dicit, quod non est genus neque species neque differentia neque proprium et semper existit in subiecto, et haec definitio est data in arte topica vel dialectica, ut dixit Averroes in summula sua logicali; et re vera est descriptio et non definitio.* Jedenfalls suchen wir diese Notiz in der *Epitome* (s. Anm. 290.) vergeblich.

414) *Ad Praedicam.* f. 12. v. A: *Aristoteles praeposuit in hac arte logica tres libros, qui sunt communes quinque artibus* (s. Anm. 275.), *quarum sententias declaravit in reliquis quinque libris, et illi tres libri, qui sunt communes cunctis artibus, sunt liber Praedicamentorum et Perihermenias et Priorum.*

415) Ebend. f. 13. v. B: *Aristoteles ...... vult tractare de his (sc. categoriis) in hoc loco, quatenus existunt extra animam, non quatenus significant affirmationem vel negationem, quae est in anima.*

416) Ebend.: *Hic tamen posset quis dubitare, cur Aristoteles non divisit entia in duo genera suprema tantum, nempe in substantiam et accidens, cum videatur accidens univoce dici de omnibus praedicamentis accidentis; ad quod dicendum est, ... quod hoc nomen ens dicitur secundum prius et posterius de cunctis praedicamentis, nam per prius dicitur de substantia et per posterius de eorum ordine, ut si dixeris, quantitatem esse primum accidens, quod recipiat ipsum corpus et per ipsam recipiat qualitatem ...... Dignum praeterea investigatione videtur, quodnam accidentium sit prius in substantia, utrum scilicet quantitas vel qualitas ..... Sed veritas*

noch erwähnt werden, dass er ähnlich wie Gilbertus Porretanus (Abschn. XIV, Anm. 491) die Kategorie des *facere* durch alle übrigen Kategorien hindurchführt [417]) und sehr ausführlich über *quando, ubi* und *situs* spricht [418]). Bei Erklärung des Buches *De interpr.*, woselbst er gelegentlich die übliche arabische Eintheilung der Logik in der Terminologie „*formatio*“ und „*verificatio*“ (vgl. Anm. 346) vorbringt [419]), bezeichnet auch er (vgl. Anm. 260 u. 357) das privative Urtheil als eine eigene Species [420]), schliesst sich aber, sowie er die das arabische Verbum betreffende Bemerkung (Anm. 310 u. 356) erklärlicher Weise auch für das Hebräische wiederholt [421]), in allem Einzelnen völlig an Averroes an.

Somit liegen nun sämmtliche Ingredienzien jenes logischen Betriebes vor uns, welcher mit dem Eintritte des 13. Jahrhundertes im Abendlande beginnt, und der erste Abschnitt des folgenden Bandes wird darlegen müssen, wie die boethianische Tradition des früheren Mittelalters und die erwachende Lectüre sämmtlicher Schriften des Aristoteles und die Aufnahme byzantinischer Litteratur und die Kenntniss der Leistungen der Araber manigfach nebeneinander treten oder sich vermischen, und hiedurch eine neue Epoche, und zwar die üppigste und extensivste, für die mittelalterliche Logik eintritt.

---

huius negotii est, quod qualitas individua est prior in ipso subiecto ipsa quantitate propria, ... sed absolute et simpliciter loquendo quantitas ipsa absoluta est prior in ipso subiecto qualitate absoluta.

417) Ebend. f. 24. v. A.

418) Ebend. f. 25 f.

419) *De interpr.* f. 35. v. A: *Scientia vel habetur per conceptum simplicem et nominatur apud Arabes formatio, vel per notitiam complexorum et nominatur apud Arabes verificatio; simplex igitur conceptus est notitia rei per dictionem simplicem significatae, i. e. quidditatis unius rei etc.*

420) Ebend. f. 36. r. A.

421) Ebend. f. 36. v. A.

REGISTER.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



